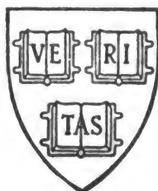
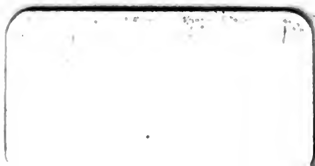



VE
RI
TAS



A. S. Kaiser

Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes.

Oder geographisch-statistisches

Hand-Lexikon

über alle in gesammter Eidsgenossenschaft befindlichen

Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter,

so wie aller

Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster,

auch aller

Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche und Heilquellen,

nach alphabetischer Ordnung.

Herausgegeben im Verein mit Vaterlandsfreunden von

Markus Lutz,

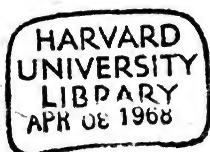
Pfarrer in Läufelfingen, im Kanton Basel.

Zweiter Theil, G bis O.

Zweite durchaus umgearbeitete und viel vermehrte Ausgabe.

Aarau 1827.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
APR 08 1968

G.

Gaasenried, Dörfchen mit 60 Einw., in der Pfarre St. Niklaus und dem wallis. Zehnten Visp, im Matterthal.

Gabiere, la, ein Bach, der aus dem Thal von Vermes kommt, und sich mit der Scheulte vereinigt, im bern. A. Delsberg.

Gabelspitz, eine schöne Alp in der Pf. Langnau, im bern. A. Signau.

Gabris, kl. Dorf in der kathol. Pf. Heiligkreuz, in der Munizipalgemeinde Wuppenau, im thurg. A. Tobel.

Gachet, einige Häuser, 1 St. von Coppet im K. Waadt.

Gachnang, auch **Gachlingen**, eine parität. Munizipalgemeinde im thurg. Kr. und A. Frauenfeld. Beide Religionsgenossen haben ihre Kirchen, Schulen und Seelsorger. Die reform. Pfarre zählt 895, die katholische 100 Angehörige. Die ganze Munizipalgemeinde hat 190 Wohngebäude. An der Stelle der kleinen verfallenen Burg steht ein neugebautes, dem Kloster Einsiedeln gehöriges Schloß, mit bedeutendem Grundeigenthum, in welchem ein Conventual zur Hebung der Gefälle sich aufhält. 1610 entstand bei einer Hochzeitfeier zwischen den Katholiken und Reformirten ein Tumult, welcher so weit gedieh, daß die eidsgenössischen Stände zu bewaffneter Vorkehr schritten, und nur mit Mühe der Ausbruch der Feindseligkeiten verhindert werden konnte.

Gadmenthal, das, ein Thal in dem Hochgebirge des bern. A. Oberhasli, das 5 St. lang, östlich vom kleinen Thal im Grund nach dem Susten emporsteigt, mit dem Mühlethal beginnt, das Nesselthal in seiner Mitte hat, und erst oberhalb diesem den Namen Gadmenthal enthält. Gadmen selbst, über welches sich senkrecht die Wand der Gadmerfluh mit dem Tellis- und Wendenstock, deren Höhe 7960 und 9330 F. ü. M. ist, hat eine 1808 gestiftete Pfarre von 530 Seel. mit 2 Schulen, liegt bei der Kirche 3710 F. ü. M., und zerfällt in die Abtheilungen: An der Eck, Ambühl, wo Pfarrhaus und Kirche stehen, und Obermatt, wo das Wirthshaus ist. Von hier führt die Straße aufwärts gegen die Steinalp und durchs Mayenthal nach Wasen, im Urnerlande. Dieselbe hat viele schöne Gebirgsansichten, und zieht sich neben dem merkwürdigen Steinalpgletscher auf die Susten-Scheideck, deren Höhe 6980 F. ü. M. ist. 1811 haben die Kantone Bern und Uri diesen von hier kaum für Saumthiere gangbaren Alpenweg in eine Kunststraße verwandelt, die bereits sehr gelitten hat und noch fortwährend leidet. Nur von bernischer Seite kostete sie bei 100,000 fl. Gadmen ist eine der drei Pfarren des Haslilandes, zu welcher die Gemeinden im Nessel- und Mühlithal, jede mit einer Schule, gehören. Unter den ringsum emporragenden Gebirgen hat das Radelfshorn 8070 F. ü. M. Das Triftenthal, von dem Bache gleiches

Namens, der dem Triftengletscher entströmt, durchtobt, und das Wendithal, das sich gegen den Titlis und die Wendistöcke richtet, sind Zweige des Gadmenthals. Dieses letztere wird ebenfalls durch Gletscher verschlossen. Die Pfarrwohnung ist neu gebaut, und die Kirche ist verbessert worden.

Gäbris, ein Alpberg im K. Appenzell Ausserrhoden. Er erhebt sich nördlich von Gais und südlich von Trogen. Ein viel betretener Fußweg führt über die Höhe dieses Berges, von einem Orte zum andern. Oestlich von Gäbris ragt der Sommerberg auf, von dem man eine reizende Aussicht hat. Der Gäbris kann von Gais aus in 3/4 St. und der Sommerberg in 1 1/4 St. erstiegen werden. Sein Gipfel ist 4080 F. ü. M. und man hat von ihm eine weite Aussicht über die Gebiete von Appenzell, St. Gallen und Thurgau, so wie über den Bodensee nach Schwaben, dem Rheinthal, und den Gebirgen von Tirol und Vorarlberg. Südwestwärts sieht man den Glärnisch und den Rigi.

Gäbris, kleines Dorf mit einer Schule in der Pfarre Heiligkreuz, dem Kr. Schönholzersweilen und thurg Amt Tobel. Bis 1798 gehörte dasselbe zum Stifte St. Gall. Gericht Zukkenried, mit welchem es 1755 an die Abtei St. Gallen gekommen war.

Gächlingen, gr. Pfarrdorf am Fuße des Luckner von 116 Häusern und 800 Einw., im schafh. Landgericht Klettgau. Bevor die Pfarre dieses wohlhabenden, in wein- und getreidereichem Gelände gelegenen Orts gestiftet wurde, lag dem Pfarrer in Siblingen ein Theil der gottesdienstlichen Verrichtungen in der hiesigen Kirche ob; sonst gehörte es zur Gemeinde Neunkirch. 1692 entdeckte man Spuren römischer Alterthümer und grub goldene und silberne Münzen aus. Unruhen, die sowohl in dieser Gemeinde, als zu Hallau, Wilchingen und in andern Ortschaften des Kantons, wegen eines neuen Abgabengesetzes, 1820 entstanden waren, wurden, ohne bedeutende Folgen zu haben, bald wieder gestillt. Die neue Pfarrwohnung ist 1806 und 1807 erbaut worden. Die Kirche hat wenig Unterscheidendes von einer bürgerlichen Wohnung und auf dem Gemeindehause wird zum Gottesdienst geläutet. Der Meierhof Metzenhofen ist ein dieser Gemeinde gehöriges Pachtgut.

Gächlingen, siehe **Gachnang**.

Gächliwyl, Dörfchen von 13 Wohn- und 6 Nebengebäuden, in der Pf. Messen im solothurn. A. Bucheggberg. Ungeachtet der Schwierigkeiten, da hier viel Sumpf- und Waldboden sich befindet, steht die Landwirthschaft auf einem guten Fuße, und der Künstler Nußbaumer, der als Verfertiger guter Blitzableiter bekannt ist, lebt hier als Zeugschmied.

Gähwyl, kl. kathol. Pfarrdorf von 26 Häusern und 150 Einw., 7 St. von St. Gallen, im Kr. Kirchberg und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg. Es liegt gegen die Grenzen des Thurgaus, und nährt sich von Ackerbau und Viehzucht.

Gäleren, zerstr. Häuser in der ausserrhod. Pf. Teuffen, im Kanton Appenzell.

Gämsspiel, das, einer von den mit Gletschern be-

lasteten Felsbergen, welche das Engelbergerthal ummauern, dessen höchste Kuppe 6520 F. über den Vierwaldstättersee erhaben ist, und der im Rücken des Klosters emporstarrt.

Gänsbrunnen, oder **bei St. Joseph**, kleines zerstr. kathol. Pfarrdorf von 36 Wohn- und 10 Nebengebäuden mit 124 Einw. im solothurn. A. Ballstall, 2380 F. ü. M., am nördl. Fuße des Weißensteins und an einem Engpasse, durch welchen der Weg in das Grandval geht. Hier tritt der Gänsbrunnen, ein Bach, unter einem Felsen hervor. Einige Gänse, die in einem jenseits des Berges liegenden Dörfe plötzlich verschwunden waren, sollen, wie man erzählt, einige Zeit nachher in diesem aus dem Felsen quellenden Bache wieder zum Vorschein gekommen sein, indem sie einen unterirdischen Weg unter dem Felsen gefunden haben; woher auch der Name des Baches und des Dorfes rührt. Die Straße, durch die Schlucht neben diesem Bache, ist romantisch und bietet manche malerische Partie dar. Wie zu Welschenrohr, wird auch hier viel Eisenerz gegraben und in einem Hochofen geschmolzen, welcher mit dem, in der Clus vor wenigen Jahren angelegten Schmelzofen abwechselt. Beide Eisenwerke gehören dem Herrn von Roll in Solothurn, und nähren viele Leute. Hier ist eine obrigkeitliche Zollstätte, und ein Weg führt über den Weißenstein nach Solothurn. Eben so ist nahe an diesem Orte der Uebergang ins Dachsfelderthal, 3540 ü. M., und ein Fahrweg geht in das von Ballstall.

Gäsers, kl. Dorf in der Pfarre Ins, im bern. Amt Erlach.

Gästelen, eine Berggegend mit 8 zerstr. Häusern, in der Pfarre Wildhaus und dem Kr. Alt-St. Johann, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Gätensperg, Bauernhof und Kapelle, im Kreise Schönholzersweilen, im thur. A. Tobel.

Gättnau, Dorf und Kapelle in der Pf. Ettiswyl, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es zählt in seinem Gemeindsumfange 81 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, und unter diesen mehrere große Bauernhöfe.

Gäziberg, **der**, ein an Wiesenwachs und Getreide fruchtbares Berggelände mit 96 zerstr. Häusern, in der Pf. und dem Kr. Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Gäzibrunnen, kl. Weiler auf dem Längenberg, in der Pf. Zimmerwald, im bern. A. Seftigen.

Gäzistihl, zerstr. Höfe über dem Pfarrdorfe Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Gagenmühle, Hof und Getreidemühle in der Pfarre Tafers und dem freiburg. Stadtamt.

Gahnbach, Weiler in den Schluchten, in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Gaiserau, zerstr. Weiler in der ausserrhod. Pf. Gais, im K. Appenzell.

Gais, gr. Pfarrdorf, in einem hohen Wiesenthale, das von einem wasserarmen Bache durchschlichen, mit einem kl. krüpplichten Tannenwäldchen an den Berghängen, eben keinen vortheilhaften Eindruck zu machen scheint, 1¼ St. von Appenzell, 2 St. von Altstätten und 3 St. von St.

Gallen entfernt, im K. Appenzell Ausserrhoden, und 2940 F. ü M. Der Pfarrsprengel begreift in 386 Wohngebäuden 2865 Einw. Seit 1780, wo Kirche, Pfarrhaus und 69 Häuser ein Raub der Flammen wurden, ist dieser Ort schön, obgleich ganz von Holz, wieder aufgebaut worden. Am Weihnachtvorabend 1821 litt er durch einen Sturm beträchtlichen Schaden. Kirche und Waisenhaus verdienen bemerkt zu werden. Gais ist der Sammelplatz vieler fremden und einheimischen Schottengäste, welche von dem Gebrauche der Ziegenmolken und der gesunden, reinen Luft in den Sommermonaten wohlthätige Einwirkung auf ihre Gesundheit suchen. Diesen sind auch die herrlichen Fernsichten auf dem Gäbris, dem Sommerberg und am Stoß zu empfehlen. Der Kunstfleiß ist vorherrschend, indem hier feine, glatte, zur Stickerei geeignete Mousseline bis zur schönsten und vollkommensten Qualität verfertigt werden, wozu noch die Stickerei kommt. Eben so ist auch die Viehzucht nicht unbedeutsam. Vom dem großen Torfmoor steht das Benutzungsrecht der Gemeinde zu.

Gaiserwald, gr. politische Gemeinde im Kr. Straubenzell und im St. Gall. Bez. Rorschach. Sie zählt 162 Häuser und 650 Einw. und begreift die Ortschaften und Höfe, vor und hinter dem Tobel, mit der Pfarrkirche St. Joseph, Abtwyl, Benzenhausen, Anschwylen, Breitschachen, Engelburg, Ebnat, Etschberg, Gießen, Grimm, Halten, Hinterberg, Lendenwies, Meldegg, Rüthy, Kapf, Schwendi, Tonisberg, Weihnachtshalden, Schönenbühl, Hütten, Strick und Schochenstädele, welche alle an und auf dem sich weit verbreitenden Gaiserwald oder Tonisberg zerstreut liegen. Die Einwohner versorgen St. Gallen mit Holz und Bündelreisern zum Einheizen, und bauen viel Flachs, den sie dahin bringen.

Gaißau, Dörfchen auf sumpfigem Boden am Rhein, der kl. Stadt Rheineck gegenüber, auf der deutschen Seite gelegen. Der Abt von St. Gallen war vormals Gerichtsherr dieses den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzten Orts.

Gaiten, ein Berggut in der Pfarre Brezweil, im basel. Bez. Waldenburg. Der Berggipfel bei demselben, der Gaitenkopf, ist eine der höchsten Kuppen des basel. Jura, und erhebt sich über den Rhein bei der Rheinbrücke in Basel 2750 F., oder 3520 F. ü. M.

Gailaisaz, Getreidemühle in der waadtl. Gemeinde Ormonds-dessous, im Distr. Aigle.

Galenstock, der, ein hoher Gebirgsstock auf der Grenze der Kantone Wallis und Uri, nördl. von der Furka und südlich vom Thierberg. Von ihm senkt sich südwestlich der Rhonegletscher. Sein höchster Punkt ist 11,290 F. ü. M.

Galgenen, gr. Pfarrdorf mit 766 Kommunikanten, im schwyz. Bez. March. Es liegt ½ St. von Lachen, an der Straße von dort nach Glarus. Die neue in erhabenem Styl aufgeführte Kirche dieses durch seine Viehzucht bekannten Orts wird von zwei Geistlichen, einem Pfarrer und Kaplan, bedient. Dieser ist zugleich Schullehrer; jener wurde, bis vor wenig Jahren, wo die Pfarrkollatur an die Gemeinde kam, von der Familie Reding bestimmt, welche

die Pfründe gewöhnlich an einen ihrer Namensverwandten zu geben pflegte. Ein angenehmer Fußweg führt von hier ins untere und obere Wäggithal.

Gall, St., ein Hospital oder Wirthshaus, im Medelserthal, am Fuße der höchsten Felsen auf der Westseite desselben, im Hochgerichte Dissentis und bünd. Grauenbund.

Gallen, St., Kanton, liegt zwischen 26° 26′ bis 27° 20′ östl. Länge und 46° 52′ bis 47° 32′ nördl. Breite, in der östl. Schweiz. Er grenzt gegen Morgen an den K. Graubünden und an Schwaben und Oesterreich (Vorarlberg), von welchen er durch den Rhein und den Bodensee geschieden wird; gegen Abend an die Kantone Zürich, Glarus und Schwyz; gegen Mittag an Graubünden, und gegen Mitternacht an Thurgau. In seiner Mitte liegt der K. Appenzell Ausser- und Innerrhoden Sein Flächenraum besteht aus reizendem und fruchtbarem Thal- und Hügellande. Gegen Osten liegt das freundliche ebene Rheinthal mit seinen Weinhügeln und vielen Obstbäumen geschmückt; gegen Westen das berg- und hügelreiche Toggenburg; im Süden, gegen Glarus und Bünden, starren hohe Gebirgsstöcke mit Gletschern empor, auf welchen Gemsen, Murmelthiere, Lämmergeier, Uhu, und selbst Bären und Luchse wohnen. Das obere Rheinthal und ein Theil von Toggenburg liegen an dem breiten Fuße des Säntis und der Hochgebirge Appenzells. Der Säntis und Kamor, letzterer 4330 F. über dem Rhein, sind die höchsten Berge des Landes. Die bedeutendsten Gewässer, ausser dem Rhein und Bodensee, sind: die Seetz, die Linth, die Sitter, die Saar, die Tamina, die Thur, die Glatt, der Neckar, die Steinach, der Zürcher-, der Wallenstätter- und ein Theil des Bodensees. Sie sind fast alle sehr fischreich, aber manche Ströme werden durch ihre Ueberschwemmungen und Versumpfungen gefährlich. Die vorzüglichste und allgemeinste der ländlichen Nahrungsquellen ist die Viehzucht. Nächst derselben der Getreide-, Obst- und Weinbau. Der letztere wird in mehrern Gegenden, hauptsachlich im Rheinthal, mit großem Vortheil getrieben, und auf die Obstbaumzucht verlegt man sich mit eben so viel Eifer als Glück. Die Waldungen sind beträchtlich; auch hat man Torfmoore, und Mühlen- und Sandsteinbrüche. Verschiedene Industriezweige sind theils ganz eingegangen oder haben beträchtlich abgenommen; hingegen hat sich die Stickerei vervollkommnet, und die Flanellweberei, Fabriken von Tuch und Halbseidenzeug, Posamentirarbeit, eine mechanische Schnellweberei, eine Flachsspinnerei, Blattstickerei, Schnellbleichen, nebst zwei türkischen Färbereien, sind als neu begonnene Erwerbszweige, als Ersatz der abgegangenen anzusehen. Der Handel ist, besonders in der Hauptstadt, blühend, und wird durch die Schifffahrt auf den Seen erleichtert und befördert. Die Bevölkerung betrug 1809, nach einer amtlichen Berechnung, 135,209 Seelen. Katholische Konfessionsverwandte befanden sich bei dieser Einwohnerzahl 84,309, Reformirte hingegen 50,900. Gegenwärtig (1826) mag sie sich auf 160,000 Seelen belaufen. Sie sind thatig, besonders zeichnen sich die Bürger der Hauptstadt, des Toggenburgs und des Rheinthals vor-

theilhaft aus, da bei den übrigen, durch den Druck der vormaligen Herrschaft der Aebte, die sittliche und geistige Ausbildung gehemmt worden ist. Der Kanton, der XIV in der Rangordnung der Eidsgenossenschaft, besteht aus der Hauptstadt gl. Namens, dem Gebiet der vormaligen Abtei, der Stadt Rapperschweil, dem Rheinthal, den Landschaften Sax, Sargans, Uznach, Gaster und Werdenberg, und wird in die acht Bezirke St. Gallen, Rorschach, Gossau, Ober-Toggenburg, Untertoggenburg, Rheinthal, Sargans und Uznach, und diese wieder in 24 Kreise, und die Kreise in politische oder Ortsgemeinden eingetheilt. Es gibt keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen und der Familie. Wer das Bürgerrecht in einer Gemeinde des Kantons besitzt, ist auch Bürger des letztern. Das Bürgerrecht wird erlangt durch eheliche Abstammung von einem Bürger, und von dem Nichtbürger erworben durch ein Dekret des großen Raths. Jede polit. Gemeinde wählt einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens 4, höchstens 8, und wenn die Gemeinde über 2400 Seelen zählt, aus 12 Mitgliedern besteht, die 6 Jahre im Amte bleiben, und von 2 zu 2 Jahren zum Drittheil austreten, aber wieder wählbar sind. Jede Ortsgemeinde, und in derselben jeder Religionstheil, der ein besonderes Eigenthum besitzt, hat eine eigene Verwaltung, die mit Inbegriff des Vorstehers wenigstens aus 3, höchstens aus 9 Mitgliedern besteht, und von den Antheilhabern gewählt wird. In jedem Gerichtskreise ist eine aus einem Kreisammann und vier Richtern bestehende Gerichtsstelle, welche über bürgerliche Streitigkeiten und Straffälle, die nicht in die höhere Kompetenz einschlagen, mit oder ohne Weiterziehung, urtheilt. Der Kreisammann führt den Vorsitz und die Polizei-Aufsicht in den Kreisversammlungen, ist Vermittler in bürgerlichen Rechtsfällen und Unterbeamter der Regierung im Kreise. In jedem Bezirk wählt die Regierung einen Statthalter, welcher die Voruntersuchung in peinlichen Sachen, und die Oberaufsicht über die Gemeindeverwaltungen und Polizeibehörden in seinem Bezirk führt. Ein großer Rath von 150 Mitgliedern übt die höchste Gewalt aus, und versammelt sich jährlich zweimal in der Hauptstadt des Kantons. Die Sitzungen dauern nur einen Monat, doch kann der kleine Rath sie verlängern. Er nimmt die Gesetzesvorschläge des kleinen Raths an, oder verwirft sie; läßt sich von demselben über die Vollziehung der Gesetze und Dekrete, so wie überhaupt von dem Zustande der öffentlichen Verwaltung, Bericht erstatten, und Rechnung ablegen; bestimmt die Zahl und die Besoldung der öffentlichen Beamten; bewilligt die Auflagen, bleibende Geldanleihen und die Veräusserung von Kantonalgütern. Er berathschlagt über die Zusammenberufung der Tagsatzungen, ernennt die Gesandten zu denselben, bestimmt ihre Entschädigungen, und ertheilt ihnen die Instruktionen. Ferner übt er das Begnadigungsrecht, auf den Vorschlag des kleinen Raths, aus, und wählt aus der Mitte desselben zwei Standeshäupter, welche von beiden Religionsparteien sein sollen und den Titel Landammann führen. Jeder derselben hat, während

eines Jahres, in dem großen und kleinen Rath den Vorsitz. Der kleine Rath, aus wenigstens 9 Mitgliedern des großen bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Steuerverordnungen, und die Vollziehung derselben. Er ist die höchste verwaltende und Polizeibehörde, legt dem großen Rechnung ab, und verläßt die Versammlung, wenn darüber abgestimmt wird. Endlich verfügt er über die bewaffnete Macht zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, beruft den großen Rath ordentlicher und ausserordentlicherweise zusammen, und entscheidet über streitige Verwaltungsfälle. Die Bezirksgerichte sprechen nach ihrer Kompetenz, theils erst- theils letztinstanzlich ab. Ein Appellationsgericht von 13 Mitgliedern entscheidet in letzter Instanz. Der große Rath wird aus direkten und indirekten Wahlen gebildet, durch welche 84 Plätze auf die Katholiken, und 66 auf die Reformirten fallen. Alle Mitglieder des großen Raths treten von 3 zu 3 Jahren aus, können aber sogleich wieder gewählt werden. Den ersten und zweiten Austritt bestimmt das Loos. Jeder Bezirk bildet ein Wahlkorps von Wahlmännern, die durch die Kreisversammlungen, und zwar von jeder sechs, gewählt werden. Diese Wahlkorps, in denen der Statthalter den Vorsitz führt, wählen die Mitglieder des großen Raths. Der letztere ernennt den kleinen Rath, aus seiner Mitte, auf 9 Jahre; von 3 zu 3 Jahren tritt ein Drittheil desselben aus. Dasselbe ist auch mit dem Appellationsgerichte der Fall. Die Bezirksgerichte bestehen aus 9 Mitgliedern, die aus einem zweifachen Vorschlag der Bezirkswahlmänner, und einem einfachen Vorschlag des Appellationsgerichts auf 9 Jahre ernannt, und gleichfalls von 3 zu 3 Jahren erneuert werden. Streitigkeiten zwischen Korporationen beider Religionstheile, über religiöse und kirchliche Gegenstände, werden durch Schiedsrichter, welche die streitenden Parteien nach gesetzlicher Vorschrift zu gleichen Sätzen wählen, und erforderlichen Falls von einem durch das Loos zu bezeichnenden Obmann ausgeglichen, oder ohne Weiterziehung richterlich entschieden. Die Ehesachen u. s. w. sind jedem Religionstheil nach seinen kirchlichen Grundsätzen zu besorgen überlassen, und die Reformirten haben ein besonderes Ehegericht aus sechs weltlichen und drei geistlichen Mitgliedern bestehend. Ihr Kirchen- und Erziehungswesen steht unter einem Zentralrath, der aus 6 Mitgliedern weltlichen Standes, die von dem evangel. Theil des großen Raths ernannt werden, und dem evangel. Landammann als Vorsitzer zusammengesetzt ist, und von 3 zu 3 Jahren erneuert wird. Er ernennt die weltlichen Mitglieder im Kirchenrath, zur jährlichen Synode, die Kommittirten zu den Versammlungen des Erziehungsraths und die Schulinspektoren. Unter der Aufsicht des letztern stehen auch die Privat-Erziehungsanstalten und jede Art des Nebenunterrichts, damit schadliche Täuschungen und Mißbräuche verhütet werden. Die Synode, aus der ganzen evang. Geistlichkeit des Kantons bestehend, wählt den Antistes und die geistlichen Mitglieder des Kirchenraths auf 9 Jahre. Dieser hat die Aufsicht über das evangel. Kirchenwesen, muß aber in wichtigen Fällen an den Zentralrath berichten. Die reform-

Geistlichkeit theilt sich in die 3 Kapitel St. Gallen, Toggenburg und Rheinthal, und jedes derselben hat einen Dekan einen Camerarius, drei Senioren und einen Aktuar. Die kathol. Religionspartei hat einen Administrationsrath zur Besorgung der religiösen, matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten und der allgemeinen Fonds, welcher aus 15 Mitgliedern besteht, und von 3 zu 3 Jahren zum Drittheil austreten und neu gewählt werden muß. Im Kanton sind vier Mönchs- und eilf Nonnenklöster. Das kathol. Lycäum und das reform. Gymnasium zu St. Gallen sind beide vortrefflich eingerichtet, und in mehrern Städten sind gute, zweckmäßige Mittelschulen Nicht nur der Bürger, sondern jeder im Kanton wohnende Schweizer, kann zu Militärdiensten angehalten werden. St. Gallen stellt 2630 Mann Kontingent zum eidsgenössischen Bundesheer und zahlt 39,450 Schweizerfranken. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt betrug 1822, nach dem Schatzungswerth im Ganzen für 45,745 Gebäude, 26,278,679 Reichsgulden.

Gallen, St., Bezirk, beschränkt sich auf die Hauptstadt und ihre Vorstädte. Er enthält im Ganzen 1495 Gebäude, die 1822 in der Brandversicherungsanstalt zu 5,289,960 Gl. geschätzt wurden.

Gallen, St., das Bisthum, ist 1823 förmlich errichtet, und durch eine päbstl. Bulle genehmigt worden. Es umfaßt das kathol. Gebiet des Kant. St. Gallen, hat aber den Bischof mit Chur gemein, der mit seinem Sitz zwischen Chur und St. Gallen, dessen vormalige Abteikirche jetzt zur Kathedralkirche erhoben ist, abwechseln muß. Das St. Gall. Domkapitel, das von dem zu Chur ganz geschieden ist, hat wie dieses die gleiche Anzahl Stiftskapitularen. Von den 15, aus welchen es besteht, residiren 7 zu St. Gallen und 8 werden, als Inhaber geistl. Benefizien ausser der Stadt, Forenses genannt. Das residirende Kapitel besorgt die Seelsorge bei der Hauptkirche, und sind ihm zur kirchlichen Aushilfe Kapläne zugegeben. Die Wahl der Domkapitularen steht bei dem Bischof und dem Kapitel, welche unter sich monatsweise abwechseln, jedoch so, daß der zu Ernennende dem kathol. Administrationsrath nicht mißfallen darf. Bei derselben soll auf St. Gall. Diözesanbürger Rücksicht genommen werden, die mit Klugheit und Eifer einer Pfarre vorgestanden haben, oder die als Professoren der Theologie sich verdient gemacht und ausgezeichnet haben. Von den 2 Dignitarien wird der Probst immer von dem h. Stuhl, der Dekan kanonisch vom Kapitel erwählt. Der Bischof hält für das Bisthum St. Gallen seinen besondern Generalvikar, hat eine eigene bischöfl. Curia, nebst einem Seminarium. Als Grundkapital, aus welcher alle Besoldungen und Ausgaben bestritten werden müssen, sind dem Bisthum 510,000 Gulden angewiesen worden.

Gallen, St., Stadt, die Hauptstadt des Kantons dieses Namens, liegt unter 27° 21′ 30″ der Breite und 26° 57′ 30″ der Länge, 2090 F. ü. M. und 840 über dem Bodensee, an dem kleinen Flusse Steinach. Obgleich nur von mäßigem Umfange, ist sie doch eine der größern Städte

der Schweiz. Man zählt in ihren Ringmauern 416 Häuser, ohne die Gebäude der ehemaligen Abtei; in und vor der Stadt zusammen 962 Häuser und 8906 Einw., wovon 7662 evangel., 1232 kathol. Konfession und 12 dem jüdischen Glauben zugethan sind. Mit Ausnahme einiger öffentlichen und verschiedener neuer Burgerhäuser, sind die Gebäude nicht geschmackvoll. Da aber die Gassen ziemlich breit sind, so hat die Stadt ein frohes, reinliches Ansehen, das durch die beständige Regsamkeit der thätigen Bürger noch um vieles erhöht wird. Das sehenswertheste Gebäude ist die kathol. Haupt- oder vormalige Abteikirche, vortrefflich und 1755 ganz neu aufgeführt. Sie ist einer der schönsten kath. Tempel der Schweiz und mit zwei modernen Glockenthürmen geziert, auch erst seit wenigen Jahren mit den herrlichsten Frescogemälden von dem genievollen Professor Moreto aus Italien versehen worden. In derselben wird die Adoration über dem Hauptchor von Kennern besonders gelobt, und die kostbare Orgel, die in diesem Heiligthume glänzt, vermindert keineswegs den Eindruck, welchen die erhabene Einfachheit des Ganzen auf den Beschauer macht. In dem zunächst stehenden ehemaligen Pfalzgebäude ist jetzt der Regierungssitz; auch befinden sich darin die Kanzlei und das Kantonsarchiv. In dem eigentlichen Klosterbezirk sind das kathol. Gymnasium und die Wohnungen der kathol. Geistlichen, so wie die Residenz des Bischofs von Chur und St Gallen in einem Theile der ehemaligen alten Pfalz eingerichtet ist. Besonders schön ist das neue Waisenhaus, welches sich ausser der Stadt befindet. Das Zeughaus war ehemals Eigenthum der Stadt, und gehört jetzt dem Kanton. Es ward, da es während der Revolutionszeit ganz ausgeleert worden, von der Regierung wieder in Stand gesetzt. Die reform. Stadtkirchen St. Laurenz und St. Mangen sind mehr durch Alter, als Ansehen ehrwürdig, so wie das am Marktplatz gelegene Gemeindehaus mehr groß als schön ist, auf dem sich, in einem großen Saale, ein Kabinet von seltenen Naturgegenständen befindet, das gesehen zu werden verdient. Das Bürgerspital, zwar von aussen nicht vortheilhaft ausgezeichnet, dafür aber reich, und 1228 gestiftet, steht mit seiner kleinen Kirche an demselben Platze. St. Gallen ist eine der beträchtlichsten Handelsstädte der Schweiz. Schon im 13. Jahrhundert wurde hier Leinwand gewebt, und besonders zu der Zeit sehr häufig, als der Konstanzer Handelsstand hier sich niederließ. Im 16. Jahrhundert war der Baumwollenhandel in dieser Stadt so blühend, daß man ausser Stand war, den vielen Bestellungen aus Italien, Ungarn und Frankreich zu entsprechen. Selbst die gewerbsamen Appenzeller konnten mit den St. Galler Bürgern in diesem Industriezweige damals nicht konkurriren, ungeachtet ihre Leinwand der St. Gallischen noch Vorzüge abgewann; daher wurde dieses Gewerbe für so wichtig in St. Gallen gehalten, daß in der Kirche ausdrücklich für dessen Gedeihen gebetet wurde. Später wurden auch Barchent und baumwollene Tücher, Musseline aber erst 1753 gewebt. In neuern Zeiten hat die Verfertigung der letztern immer zu-, die der Leinwand sehr abgenommen. Alle die Zeuge werden von den Landeuten im Kan-

ton und in dem Würtembergischen für hiesige Rechnung gemacht. Die Leinwand ist unter dem Namen der Konstanzer bekannt, und geht besonders nach Italien, Sizilien und Spanien. Sangaletten führen zwar den Namen von St. Gallen, kommen aber aus Böhmen und werden hier gebleicht und zugerichtet. Die St. Galler Halstücher und Shawls übertreffen an Kunst, Reinheit und Geschmack alles, was das übrige feste Land von Europa hierin aufzuweisen hat. Ausser dem Handel mit Zeugwaaren, versendet St. Gallen viele Felle, die aus dem Appenzeller- u. Bündnerlande hergebracht, verarbeitet und größtentheils auf der Zurzacher Messe wieder abgesetzt werden. Die Wechselgeschäfte, der Handel mit Baumwolle und engl. Garnen, sind sehr bedeutend, und man findet mehrere engl. Spinnmaschinen und große Bleichen. Von Bildungsanstalten und literarischen Hilfsmitteln sind vorzüglicher Beachtung werth: das kathol. Lyzeum, oder die Kantonsschule, mit 11 Lehrern, wo Theologie, Physik, Mathematik und Philosophie, auch Geschichte, Erdbeschreibung und alte Sprachen gelehrt werden. In demselben Gebäude, wo diese eingerichtet worden, ist auch die vormalige berühmte Stiftsbibliothek, in einem schönen Saale, mit mehr als tausend Handschriften aus den frühern Jahrhunderten aufgestellt. Eine ägyptische 2000 Jahr alte Mumie, mit welcher der gegenwärtige Landammann Müller-Friedberg dieselbe beschenkte, wird darin gezeigt. Das reform. Gymnasium der Stadt, in welchem von 4 Professoren und 13 Lehrern Philosophie, Mathematik, Arithmetik, Geschichte, Erdbeschreibung, alte und neue Sprachen und Zeichnen gelehrt wird, und 1593 errichtet wurde; die Vadianische oder Bürger-Bibliothek, mit den besten neuern Prachtwerken, einer Münzsammlung und den Büsten Johann Müllers, Luthers, Zollikofers, Predigers in Leipzig, und dem schönen Gemälde Adrian Zinggs, königlich sächs. Hofkupferstechers, geschmückt, und eine Bibliothekgesellschaft, die zu ihrer Vermehrung beiträgt; auch die literarische Gesellschaft, welche eine artige Bücher- und Manuskriptensammlung hat und Vorlesungen hält. Wie das Gymnasium von Zeit zu Zeit Verbesserungen erhielt, besonders 1823 umgewandelt und als höhere Erziehungsanstalt eingerichtet wurde, ward den Töchterschulen gleichfalls große Aufmerksamkeit gewidmet, so daß sie ihrer Bestimmung jetzt vollkommen entsprechen. Auch sind hier die Verlags- und Sortimentsbuchhandlung von Huber und Komp. und drei Buchdruckereien. Zu den gesellschaftlichen Vereinen gehören: die Freimaurerloge zur Eintracht, eine Bibel- und eine Hilfsgesellschaft. Der Erzähler, eine gut geschriebene Zeitung, erscheint wöchentlich einmal, und ist viel gelesen, so wie die Stadt St. Gallischen Jahrbücher, von Diakon Ehrenzeller herausgegeben, als eine immer fortlaufende Chronik, die dem Geschichtforscher eine reichhaltige Quelle zur Geschichte St. Gallens sein dürften. Die Namen Joachim v. Watt, von dessen Familie noch ein Zweig gegenwärtig in England blüht, und durch berühmte Mechaniker und Erfinder der Dampfmaschine ausgezeichnet ist, und die Prediger Zollikofer,

Stehelin und Schärer, werden sowohl St. Gallens Bürgern, als der gelehrten Welt unvergeßlich bleiben.

Die Stadt St. Gallen verdankt ihre Uranlage dem heil. Gallus, der im Anfang des 7. Jahrhunderts in einsamer Gegend lebte und starb, und bei dessen Grabe sich viele seiner Verehrer zur Andacht einfanden, und zur Erbauung des Klosters beitrugen. Das Ansehen dieser Abtei erhielt sich viele Jahrhunderte hindurch, bis zu ihrer Auflösung. Schon im 9. Jahrhundert blühten Künste und Wissenschaften, und mancher St. Gall. Kapitular zeichnete sich in frühern Zeiten durch Kenntnisse und Gelehrsamkeit aus, und späterhin wurde in diesem Kloster angehenden Studierenden Unterricht ertheilt. Die um das Kloster gebauten Häuser erhielten schon 953 Mauern und Thore, und wurden zur Stadt erhoben. Begünstigt von Kaisern mit mancherlei Freiheiten, wetteiferten die Bürger mit den Aebten, deren Unterthanen sie gewesen, und kämpften mit abwechselndem Glücke. Endlich errangen sie die Unabhängigkeit, wurden aber auf eine kleine Bannmeile beschränkt. 1664 nahm St. Gallen, als souverainer Staat, den Sitz bei den eidsgenössischen Tagleistungen für sich besonders ein, und wurde, als zugewandter Ort, in alle Verbindungen der Schweiz mit dem Auslande gezogen. Bei der Revolution 1798 wurde St. Gallen die Hauptstadt eines großen Kantons, und seine Hoheitsrechte flossen in jene des letztern über. In den neuesten Zeiten sind in den nächsten Umgebungen der Stadt verschiedene Spaziergänge angelegt worden, unter denen sich besonders der Brühl auszeichnet. Anziehender als diese bleiben aber jederzeit die vortrefflichen Aussichten bis weit über den Bodensee hinaus, die auf allen nahen Bergen, besonders dem Freudenberge, das Auge entzücken. Unfern der Stadt ist die neue schöne Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt, sehenswerth. Sie ist 600 Schuh lang, 27 Schuh breit und 35 Schuh hoch über dem Flusse.

Gallen-Kappel, St., kl. kath. Pfarrdorf mit einer schönen Kirche, 14 Häusern und 100 Einw., im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach. Von dieser Pfarre hängt das Filial Rieterschweil ab. Die polit. Gemeinde, welche viele Höfe umfaßt, zählt in 193 Wohngebäuden 1494 Einw. Die Nahrungszweige derselben sind Viehzucht und etwas Getreidebau. Die Zugehörungen sind in fetten, obstreichen Wiesen, am Berg emporsteigend, zerstreut. In der Nähe verursachte 1816 ein Erdschlipf bedeutenden Schaden. Zwei Häuser, mit 9 Personen, gingen bei diesem traurigen Ereigniß zu Grunde.

Gallenkirch, Weiler mit 16 Geb. und 139 Einw., auf dem Bötzberg, im aarg. Bez. Brugg, ist nach Bötzberg eingepfarrt und hat rauhes Gelände.

Gallishof, kl. Weiler auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Aeschi und im solothurn. A. Kriegstätten.

Gallmis, einige Bauernhöfe mit einer Kapelle, in der Pf. Flumenthal und im solothurn. A. Läbern.

Galm, beträchtl. Forst im freib. A. Murten.

Galmis, einige Berghöfe in der Pf. Niederbipp, im bern. A. Wangen.

Galmis, s. Charmay.

Galmiz, Dorf von 48 Häusern und 240 Einw., in der freib. Pf. und dem A. Murten. Es liegt an dem großen Moos. Nahe dabei führt die große Straße von Murten nach Arberg vorbei.

Gals, Dorf am nordwestl. Abhange des Julimonts, in der Pf. Gampelen und im bern. A. Erlach. Es zählt in 33 Häusern 318 Einw. und hat ein auch als Spital benutztes Schulhaus. In den unterhalb diesem Ort gegen die Zihl sich erstreckenden Feldern werden Reste röm. Gemäuer ausgegraben.

Galtern, kl. Dorf in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt.

Galternbach, der, franz. le Gotteron, ein Bach im Kant. Freiburg, fließt über Wengliswyl und Alterswyl bei Freiburg in die Saane. Dem Galternthal gibt er den Namen.

Galternthal, das, franz. le Gotteron, ein Thälchen, oder eine Felsschlucht, welche sich südwestl. beim untern Theile der Stadt Freiburg, am rechten Ufer der Saane, öffnet und sich einem Bache gl. Namens 1 St. entgegenzieht. Es ist malerisch und in mehrerer Hinsicht besehenswerth. Die steil abgerissenen Sandsteinfelsen (Molasses) sind mit Gebüsch bekränzt. Zu dem Eisenhammer führt eine 1000 Fuß lange durch den Felsen gebrochene Wasserleitung aus dem Galternbach, die zugleich die übrigen Mühlwerke in Bewegung setzt.

Gama, s. Cama.

Gambach, kl. Dorf in der Pf. Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Gambarogno, Kreis, im tessin. Bez.-Locarno, liegt auf der östl. Seite des Langensees, und begreift die Gemeinden Contone, Vira, Piazzogna, Vairano, Cassenzano, Geragambarogno, Caviano, St. Abondio und Indemini. Er zählt 2321 Einwohner.

Gambarogno, Gera, kl. Pfarrorf, der im Schirm eines weinbedeckten Hügels anmuthig am See auf flachem Gestade liegt.

Gamben, Dörfchen, 6 St. von St. Gallen, in der Pf. und dem Kr. Wyl, im St. Gall. Bez. Gossau.

Gambs, auch Gams, kath. Pfarrort von 55 Häusern und 315 Einw. im Kr. Grabs und St. Gall. Bezirk Sargans. Die Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe. Von 1528 bis 1531 nach der Schlacht bei Kappel, stand bei derselben ein reformirter Prediger. Mit Freudenberg hält dieser Ort abwechselnd einen Wochenmarkt. Neben dem Landbau wird die Hornvieh- und Pferdezucht, bei der früher abgeschafften und nun wieder eingeführten Weidrechten, stark getrieben. Gambs liegt 1410 F. ü. M. und wurde im Schwabenkrieg von den Oesterreichern abgebrannt. Mit seinen Zugehörungen, dem Gambser- und Schönenberg nebst Gasenzen, erwarb es sich 1497 gänzliche Befreiung von fremder Herrschaft vermittelst einer Loskaufssumme von 4000 Fl. in Geld, die es an die Freiherren von Bonstetten bezahlte. Das Darleihen dieses Kaufschillings von Seite

der Kant. Schwyz und Glarus, verschaffte diesen die Schutzherrlichkeit über Gambs, die sich bald in eine Oberherrschaft verwandelte, in Folge welcher es jährlich 125 Fl. Zins an jeden dieser beiden Kantone zu bezahlen hatte. Nach Einführung der Mediationsakte forderte Schwyz und Glarus den vorgeschossenen Kaufschilling zurück, und die Gambser mußten in die Bezahlung willigen, wobei Schwyz sich mit 1750 Fl. begnügte und die Pfarrkirche damit beschenkte, Glarus hingegen volle 2500 Fl. verlangte und erhielt. Die politische Gemeinde Gambs zählt in 170 Häusern 1043 Einwohner.

Gambs, Dorf mit 135 Einw. an der Rhone, in der Pf. Glys und dem wallis. Zehnten Brieg. Es liegt am Eingange des Nanzathals, welches sich in südl. Richtung zwischen hohen Felshörnern zum Rosboden hinanzieht, und von der verheerenden Nanza durchströmt wird, welche weiter oberwärts schöne Wasserfälle bildet. Die nahe dabei befindliche alte Mauer ist, nach Einigen, das Werk der Römer, nach Andern das Werk der Einwohner selbst, zur Grenzscheidung zwischen den Viberiern und Sebuinern. Am wahrscheinlichsten aber dürfte sie aus dem 8. Jahrhundert herrühren, und allein gegen die Nanza erbaut sein, um die Ueberschwemmung dieses Stromes von den tiefer liegenden Feldern von Glys abzuwehren. Durch das von Hirten und Heerden bewohnte Nanzathal führen Fußwege auf den Simplon und ins Saas-Rosathal, auch nach Stalden. Napoleon ließ, während seiner Herrschaft über das Walliserland, die breite und schöne Straße bei Gambs durch Sprengung der Felsen in eine gerade Richtung bringen und in den jetzigen bequemen Zustand setzen, da sie vorhin der Sümpfe wegen beinahe unfahrbar und äusserst schlecht war.

Gambser- und Schönenberg, der, eine weitläuftige und schöne Berggegend mit 78 zerstreuten Häusern, die reich an guten Wiesen ist, auch etwas Korn und Feldfrüchte trägt, und Viehzucht hat, in der Pf. Gambs, im Kr. Grabs und St. Gall. Bez. Sargans. Ein zwischen diesen beiden Bergen in einem Walde gegen die Alpen befindliches Schwefelbad brannte im Frühling 1823 ab, noch ehe es zum Gebrauch geöffnet wurde.

Gamchi, gr. schöne Alp, unter dem Dürrenberg, im Kienthal und bern. A. Frutigen. In ihrer Nähe senkt sich der Gamchigletscher aus der Niederung der Blümlisalp und des Gspaltenhorns prächtig hernieder.

Gamliken, gr. Bauernhof in der Pf. Stallikon, im zürch. Amt Knonau. Ursprünglich war er ein Eigenthum der Edelleute dieses Namens.

Gammen, kleine Dorf in der bern. Kirchgemeinde Ferenbalm, im Amt Laupen, ½ St. von seinem Amtsorte, mit einer Schule und 180 Einwohner.

Gammenthal, das, ein von Waldhöhen umgebenes Wiesenthal, in der Pf. Summiswald, im bern. A. Trachselwald. Neben mehrern zerstreuten Wohnungen befindet sich in demselben die Sägemühle, im Griesbach genannt.

Gamoghera, s. Camoghe.

Gampel, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer, die eine Pfarre von 240 Seelen bilden, im wallisis. Zehnten Leuk. Sie liegen nahe an der Ausmündung der Lonza in die Rhone. Der Boden dieser 1860 F. ü. M. liegenden Ortschaften wäre ergiebig, wenn man den Morästen Abfluß verschaffen würde. Von hier führt ein Fußweg ins Lötschenthal, ein anderer durch Gestrüpp nach dem Flecken und den Badern von Leuk

Gampelen, Pfarrdorf an einem davon genannten Moos, gegen den Neuenburgersee und am südwestl. Fuße des Julimonts, im bern. A. Erlach. Die Landstraße von Neuenburg nach Bern führt durch diesen Ort, dessen Hauptprodukt ein guter Wein ist. Seine Kirche ist eine alte Stiftung; und das Schulhaus wird, wie in dem hier pfarrgenössigen Gals, auch als Spitalgebäude benutzt. Die Pfarre zählt 982 Seelen mit 3 Schulen, und zu derselben gehört noch das alte Kloster St. Johann am Bielersee. Gampelen leitet, der Sage nach, seinen Namen von einem Lager des Julius Cäsar her, wozu das lateinische Wort Campus, Campulus Veranlassung gegeben haben durfte. Bei einer 1779 zwischen diesem Dorfe und der Zihlbrücke veranstalteten Räumung des Zihlbettes, und eines Kanals aus dem Gampelenmoos in diesen Fluß, fand man einige Basreliefs und Münzen aus dem Zeitalter der Römer.

Gamseren, in der, zerstr. hinter Bäumen sich verbergende Bauerhöfe, in freundlicher Lage, im bern. Amt Burgdorf und zu Oberburg eingepfarrt.

Gandecken, s. **Gletscher**.

Gandrio, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und dem tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Lauisersee, im Busen von Porlezzo, und ist steil am Berge St. Gottardo gebaut. Seine großen Häuser geben ihm das Ansehen eines Städtchens. Hier sind viele Oliven- und Kastanienbäume.

Ganey, eine schöne Alp, mit den Trümmern eines Badhauses, im Hochgerichte Schiersch im bünd. Zehngerichtenbund. Das vormalige Badhaus wurde von dem daneben hinstürzenden Waldstrom, in den jetzt auch die stärkste der Schwefelquellen fließt, fortgerissen. Dieser wird der Ganeybach genannt. Die Ganeyalp ist 3260 F. ü. M. und 1½ St. von Seewis oder 2 St. von Grüsch entfernt. Man kann von hier aus die Scäsa-Plauna in 4 St. ersteigen. Ein Fußweg führt am Lünersee vorbei ins Montafun. In der Nähe dieses vormaligen Bades, von dessen Wiederherstellung jetzt wieder die Rede ist, wird ein blaulichter Wetzschiefer gebrochen, aus welchem man Rechentafeln macht, ihn auch zu Wetzsteinen für Rassiermesser schleift. Eben so werden hierum goldfarbige Markasite gefunden, die schon manchen Unkundigen irre geleitet haben.

Gangoldschweil, heißen im Kanton Zug, auf der Südseite des Zugersees, die Nachbarschaften Berchtwyl, Derspach, Holzhüsern und Zwyern, welche nach Risch eingepfarrt sind.

Gansenrähn, einige Häuser in der appenz.-ausserr. Gem. Schwellbrunn.

Gansingen, Thal, Dorf und Pfarre, zu welcher Ober- und Unterbeuren und Galten gehören, im Kr. Mettau

und aarg. Bez. Laufenburg. Das Thal erstreckt sich vom Fuße des Gebirges bis an den Rhein, in einer Länge von 1½ St. Es besteht aus zwei Pfarren: Mettau im Unter- und Gansingen im Oberthal. Gansingen, das Kirchspiel, zählt 101 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 880 Seelen. Das Gelände ist wohl angebaut, erzeugt alle Getreidearten, für welche, so wie für die Hanf-, Flachs- und Erdäpfelpflanzungen, bei 800 Jucharten Land verbraucht sind. Auch lohnt der Weinbau beinahe noch reichlicher, als die Ackerkultur. Den 15. Oktober 1814 wurden 29 Wohnhäuser mit allen Aernten ein Raub der Flammen und 257 Personen dadurch ihrer besten Habe beraubt. Der damalige verdienstvolle Pfarrer Brentano hatte sich bei diesem Brandunglück als ein wahrer Vater gegen seine Gemeinde bewiesen.

Gansmatt, kl. Häusergruppe in der Pf. Rechthalten und im freib. Stadtamt.

Ganten, Dörfchen mit 7 zerstr. Wohnhäusern, in der Gemeinde Ebnat, im Kanton St. Gallen, worin die künstlichen Webereien großer mit Blumen durchwirkten Shwals des Herrn Josua Hartmann bemerkenswerth sind.

Gantenaz, la, Meierhof auf dem Berge von Lutry im Kanton Waadt. Dabei war ein alter Eichbaum, in dessen Innern ein Tisch und mehrere Stühle stehen konnten. Er wurde vom Blitz getroffen und brannte ab. Bei der Ausgrabung der Wurzeln fand man mehrere römische Alterthümer.

Ganterisch, der, ein hoher Bergstock, dessen Gipfel 7070 F. ü. M. erhaben ist, nordwestl. vom Stockhorn und südlich vom Gurnigel, im K. Bern. Ein Fußweg führt von Weißenburg darüber hin nach Freiburg und nach Blumenstein. Auf seiner nordwestl. Seite, 1 St. unter der Höhe, ist ein von den Landleuten stark besuchtes Schwefelbad, das hinsichtlich seiner Lage und Einrichtung wenig Empfehlendes hat.

Ganterswyl, parit. Pfarrdorf von 44 Häusern und 230 Einw., im Kr. Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 5½ St. von St. Gallen. Es liegt zwischen der Thur und dem Neckar, welcher letztere Fluß unweit diesem Ort in den erstern einfließt, und kommt schon zu Anfang des 9 Jahrhunders in Urkunden vor. Der Sage nach soll Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg, die Kirche 1410 erbaut und dem h. Bartholomäus gewidmet haben. Wenigstens läßt der Kirchthurm auf ein hohes Alter schliessen. Landbau und Viehzucht nähren die Einwohner. Die politische Gemeinde zählt 110 Häuser und 670 Seelen, und enthält noch Anzenweil, Berg, Bleiken, Bruderhalden, Brudertobel, Buel, Geisberg, Hengarten, Laubsau, Willeswyl, Than u. a. Höfe und Weiler.

Ganther- auch Kanterbrücke, die, an der Simplonstraße, im Walliserlande, oberhalb dem Dörfchen Ried, 4270 F. ü. M. Sie ist 80 Schritte lang, ein kühnes Werk der Baukunst, und hat eine solche Stellung, daß ihr kein Einsturz von Schneelauinen gefährlich werden kann.

Gantstock, der, heißt der vorderste Theil des Glarner Freibergs, an der Scheide des Sernft- und Linththals. An demselben zieht besonders ein Wasserfall, der von weitem einem weißen Bande gleicht, die Aufmerksamkeit auf sich.

Ganyerbad, s. **Ganey.**

Ganzenberg, eines der sechs Viertel, in welche die bern. Pf. Rohrbach getheilt wird, und das mehrere Weiler und Berghöfe enthält, im bern. A. Aarwangen.

Gara, la, schöner Landsitz nebst einigen Häusern, unterhalb dem Schlosse le Cret, in der genf. Meierei Jussy l'Eveque.

Garmiswyl, Badeort, mit einigen Höfen, in der Pfarre Düdingen und freib. Stadtamtsbezirk. Er befindet sich in einer anmuthigen, fruchtbaren, erhöhten Gegend, 1 St. von der Hauptstadt, hat ein ansehnliches, mit Gärten geziertes Badehaus, dessen nächste Umgebungen sich zu natürlichen freundlichen Lustgängen für die Kurgäste eignen. Die Heilquelle entspringt aus zwei Adern, und hat ein der Farbe nach graulich trübes Wasser, dessen Geruch und Geschmack leicht nach Schwefelwasserstoffgas geht. Die Badeanstalt wurde 1810 errichtet und der Eigenthümer, der berühmte Zuckerbäcker Moosbrugger von Freiburg, läßt es an guter und billiger Bewirthung nicht fehlen.

Garschenalp, die, eine große schöne Alp am Furkapaß, zu Realp gehörig, im Urner Urserenthal. Sie nährt, während der Sommermonate, 72 Kühe, und auf derselben wird vorzugsweise der treffliche Urserenkäse gemacht.

Garspach, Dörfchen unten am Laubeckstalden, im bern. A. Obersimmenthal, zu Boltigen pfarrgenössig. Es liegt zum Theil in einer Schlucht an der schäumenden Simme.

Gasel, kl. wohlhabender Ort am Scherlibach, auf fruchtbarem Boden, im Könitzthal und zu Könitz kirchgenössig, im bern. Stadtamtsbezirk.

Gasenzen, Dorf von 96 Häusern und einer 1821 erbauten Kapelle, bei Gams, im Kr. Grabs und St. Gall. Bez. Sargans. Ackerbau, Vieh- und Pferdezucht sind die Hauptbeschäftigungen seiner Einwohner.

Gasse, die hohle, ein von Immensee am Zugersee, durch Wiesen und Obstgärten gegen eine kleine Höhe ansteigender, und gegen Küßnacht am Vierwaldstättersee sich hinabneigender Hohlweg im Kant. Schwyz, mit einer 1820 renovirten Kapelle auf der Höhe, die an demselben Punkte steht, wo Wilhelm Tell den Tirannen seines Vaterlandes, den Landvogt Geßler 1307 erschoß, nachdem er, im Sturm auf dem Urnersee einer ewigen Gefangenschaft entronnen war. Nahe dabei erblickt man südwestl. im dichten Gebüsch die Trümmerreste von Geßlers Burg. Zu dieser Kapelle ist ehemals viel gewallfahrtet worden, selbst aus Deutschland her. Sie wird fast von allen Fremden besucht, welche die Schweiz betreten.

Gassen, Dörfchen von 19 zerstr. Häusern und 160 Einw., mit 1 Schule, in der Pf. Ursenbach, im bern. A. Wangen.

Gaster, eine beträchtliche Landschaft im St. Gall. Bez. Uznach, an der Nordseite des Wallensees und der Linth. Sie ist 8 bis 9 St. lang, 3 St. breit, und hat schöne

Waldungen, Wiesen und Alpen. Die Einwohner sind katholisch, und nähren sich von der Viehzucht und dem Getreide- und Obstbau, so wie von der Linthschiffahrt. Auch beschäftigten sie sich vormals mit Verarbeitung der Baumwolle. Seitdem der letztere Erwerbszweig aufgehört hat, dürften sich Ackerbau und Viehzucht, für welche das Land sich so sehr eignet, noch mehr heben. Vor 1798 war Gaster von Glarus und Schwyz beherrscht, an welche Kantone es 1438 vom Herzog Friedrich von Oesterreich verkauft ward. Im 15. Jahrh. entstand um Gaster und Uznach der Zürcherkrieg, in welchem sich Zürich, Schwyz und Glarus darum zankten. 1803 wurden beide St. Gallen zugetheilt.

Gasteren-Thal, das, eine der abgeschnittensten Berggegenden in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, 6 St. von seinem Amtsort entfernt. Hinter Kandersteg öffnet sich links auf der Straße ein schwarzer Felsschlund, der den Eingang in dieses kleine Thal bildet. In demselben ist die Thalhöhe im Gasternholz 4150 F. ü. M. Seitdem eine Lauine hier eine Wohnung mit 3 Menschen begrub, wird Gasternholz nur als Weide benutzt. Hingegen im Hintergrund des Thals Gasterndorf, oder gewöhnlich in Selden, 4730 F. ü. M., wohnen noch 21 Haushaltungen, die 6 St. von hier, nach Frutigen pfarren, und alle drei Wochen in der Filiale Kandersteg Gottesdienst halten können. Im Hintergrunde des Thals steigt der Tschingelgletscher zwischen dem Schiltborn, Sackhorn, deren Höhe 9110 und 9260 F. ü. M. ist, und dem Doldenhorn herab, der sich bis zum Steinberg in Lauterbrunnen hinzieht. Das Thal selbst ist südwärts vom Schilthorn, Sackhorn, Alt-Els und nordwärts vom Fisistock und Doldenhorn umschlossen, von denen mehrere Wasserfälle hinunterstürzen. Ein Fußweg führt aus diesem Thale über die Hochweydenalpen und den Lötschengletscher in 5 St. nach Kippel im Walliser Lötschenthal.

Gasserthal, das, kl. Seitenthal im wallis. Zehnten Visp. Es zählt 49 Bewohner, die zu Saas eingepfarrt sind, zieht sich südwestl., vom obersten Theile des Saas-Rosathals, gegen die begletscherten Abhänge der Cimani di Jazzi hin. Man fand hier treffliche Kristalle, aber die Höhlen sind ausgeleert.

Gattweil, Ober-, Landsitz mit einem Meierhofe, der nach Luzern gehört, in der luzern. Pf. Buttisholz, im A. Sursee. Hier war der eigentliche Kampfplatz, wo eine muthige Schaar von 600 Entlebuchern Coucy's mehr denn sechsmal stärkeres Kriegsvolk 1375 angegriffen und geschlagen hatte, bei welcher Niederlage der vorbeifliessende Lattengraberbach von dem Blute der Erschlagenen roth geflossen sein soll.

Gattweil, Unter-, auch **Kottweil**, Dörfchen am Fuße von Waldhügeln, mit einer von Sursee abhangenden der h. Anna geweihten Filialkirche, welche von Johann Baumgartner und Jakob Imbach von Surse theils gegründet, theils erweitert wurde, im luzern. A. Sursee.

Gattiken, Weiler mit einer großen Getreidemühle und einer engl. Baumwollenspinnerei, nahe an der Lang-

nauer Sihlbrücke, auf dem rechten Ufer dieses Flusses, in der Pf. Thalweil, im zürch. A. Wädenschweil.

Gatzenried, kl. Weiler in der Pf. Albligen, im bern. A. Schwarzenburg.

Gauchheit, einige Bergweiler mit zerstr. Wohnungen, am westl. Hange des mit Gehölz und Weiden bedeckten Hallsatteggberges, in der Pf. Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Gauen, auch Gauwen, kl. kath. Pfarrdorf von 18 Wohngebäuden, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach. Es liegt anmuthig in fruchtbarem Obst- und Wiesengelände, am westl. Fuße des 4290 F. ü. M. erhabenen Hüttenbühls, und die dazu gehörige Kirchgemeinde zählt 926 Seelen. Hier trennt sich die Straße von Zürich nach Glarus und Rapperschweil.

Gauenstein, s. Auenstein.

Gaulibach, s. Urbachthal.

Gaumatt, einige zerstreute Häuser, die mit Grod eine kleine Gemeinde bilden und nach Gretzenbach pfarrgenössig sind, im solothurn. A. Olten.

Gebelshausen, kl. Dorf in schönen Obstgärten, in der Pfarre und dem Kreise Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben.

Gebensdorf, auch Gedisdorf, gr. parit. Pfarrdorf im Kr. Mellingen und im aarg. Bez. Baden, 1¼ St. von Baden und ¾ St. von Brugg. Es liegt mit seinem aussichtreichen Pfarrhofe an der Straße unweit der Reußbrücke oder Fahr-Windisch und zählt 148 Wohn- u. Nebengeb. Die prot. Pfarre mit den dazu gehörenden Filialorten Birmistorf, Linnmühle, Oberhard, Reuß und Vogelsang, hat 990 Einwohner. Die Katholiken sind dem kathol. Kirchspiel Birmenstorf einverleibt. In der Nähe von Gebensdorf sollen salzhaltige Quellen sein. Auch findet man oft röm. Alterthümer, da dieser Ort, unter dem Namen Gabinii villa, einen Theil des großen röm. Stadt Vindonissa bildete.

Gebstorf, s. Courchapoix.

Geeren, Weiler oberhalb Dübelstein, in der Pf. Dübendorf, im zürch. A. Greifensee. Er besteht aus 5 Häusern und liegt einsam mitten in Waldungen.

Gehren, heißen im Kanton Appenzell: 1) ein Weiler in der Gemeinde Urnäsch; 2) einige Häuser in der Gem. Teuffen, in Ausserrhoden; und 3) ein kl. Ort in der innerrhod. Pf. Oberegg, in welcher auch der bewohnte Gehrenberg liegt.

Gehrenberg, der, eine Alp im Kanderthal, in der bern. Pf. und im A. Frutigen.

Gehrlikon, auch Gerlikon, reform. Dorf und Gemeinde, mit einer Schule und einer Filialkirche, in der Pf. Gachnang, im thurg. Kr. und A. Frauenfeld.

Geich, auch Gaicht, kl. Ort zwischen Wäldern, über Twan gelegen, in der Pf. Twan und dem bern. Amt Nidau. Der Kornbau wird auf dem steinigten Boden mit Mühe getrieben. Bei diesem Oertchen, das franz. Jugie heißt, befindet sich eine vom Winde getriebene Schneidemühle, welche, mit jener in la Chaux d'Abel, die einzige ihrer Art in den Aemtern des Leberberges ist.

Geienberg, kl. Weiler in der Pf. Langenrikenbach, dem Kr. Altnau und thurg. A. Gottlieben.

Geisalp, die, beträchtliche Alp in der Pf. Charmay, im K. Freiburg. Von den Felsen dieser Alp wurde 1448, auf Befehl des Raths zu Freiburg, Kuno im Winkel, ein Anhänger des berüchtigten Wilhelm von Wiflisburg, durch vier gedungene vermummte Männer herabgestürzt.

Geisberg, der, ein in der Nähe von Zürich befindender Berg, der eine Fortsetzung des Zürich- oder Sansenbergs ist. Er verflacht sich bei Schwammendingen und man genießt auf ihm eine herrliche Fernsicht. Die in frühern Zeiten hier gestandene Burg hieß Kratten.

Geisberg, der, ein durch seine Höhe, Fruchtbarkeit und gute Wildbahn bekannter Berg, im aarg. Bez. Brugg. Auf demselben befand sich vormals eine Hochwacht mit weiter Rundsicht. Auch entdeckt man an demselben Spuren von altem Gemäuer.

Geisberg, im, kl. Schloß mit einer Kapelle und Getreidemühle, unweit dem Kloster Kreuzlingen, dem diese Besitzungen gehören, im Kr. Egelshofen und thurg. Amt Gottlieben.

Geisfluh, die, ein Gipfel des Jura auf der Schafmatt, im basel. Bez. Sissach. Seine Höhe, auf welcher vor 1798 eine Hochwacht war, beträgt 2210 F. ü. den Nullpunkt des Rheinspiegels bei Basel, oder 2980 F. ü. M.

Geishäusern, s. **Egnach**.

Geishof. Bauerhof zur Rechten der Reuß, unweit der aarg. Stadt Bremgarten. Er liegt unterhalb Oberweil, und ist nach Lunkhofen pfarrgenössig.

Geisholz, eine Schulgemeinde im Kirchspiel Meyringen, mit einer Schule und 130 Einw., auf der Höhe des Kirchets, 2470 F. ü. M., im bern. Oberhasle. Die Umgebungen dieses Orts sind romantisch-lieblich. Auch hat derselbe die Schule mit Wasserwende gemein.

Geishorn, oder **Gillshorn**, das, eine Gebirgskuppe im Adelbodenthal und dem bern. Amt Frutigen, von welchem ein zerstr. Weiler den Namen borgt. (s. **Gillshorn**.)

Geishübel, der, Gruppe von 6 Häusern in waldiger Umgebung, in der Pf. Niederweil, Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen. Hier ist eine Badeanstalt, die wegen ihrer alkalisch-salinischen Heilquelle ziemlichen Zuspruch hat, zur Zeit aber noch aller Bequemlichkeit entbehrt, und nur Bauernwirthschaft darbietet. Von Aarburg ist dieser Badeort eine halbe Stunde entfernt.

Geishorn, das, eine Gebirgskuppe im Adelboden-Thal und dem bern. A. Frutigen, von welchem ein zerstr. Weiler den Namen borgt.

Geißeck, siehe **Egnach**.

Geiß, Pfarrdorf mit 309 Einw., im Bezirkgerichtskr. Ruswyl und dem luzern. A. Sursee, 2 St. von seinem Amtsort und 4 St. von Luzern. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ergiebige Wiesen, weniger bedeutend ist sein Fruchtboden. In der Nahe befindet sich der kleine Soppensee. Geiß bildet mit Menznau eine politische Gemeinde.

Geiß, auch auf dem Geist, kl. Ortschaft in der Pf. Gurzelen, im bern. A. Seftigen. Ehemals stand hier eine längst verfallene Ritterburg.

Geißmatt, Landsitz mit einer Kapelle an der Reuß, unweit Luzern. In der Nähe sieht man mitten in der Reuß das Denkmal des 1816 verunglückten Schultheißen Xaver Keller von Luzern.

Geißschwand, mehrere Höfe auf dem Knubel, einer sumpfigen Berghöhe, im Kirchspiel Eggiwyl und bern. Amt Signau.

Gelfingen, Dorf in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im luzern. Amt Hochdorf. Es bildet eine politische Gemeinde, liegt 1¼ St. von seinem Amtsort und 3¾ St. von Luzern. Es zählt 79 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Geltenberg, der, liegt hinter dem Dorfe Lauenen, im bern. A. Saanen, auf der südl. Grenze von Wallis, wohin eine Straße geht. Er hat große und wilde Thäler, und an seinen Halden wechseln Gletscher und Weiden. Vom Gelten fällt der Lauinenbach steil durch einen abhängenden Wald, über eine große Stelle herab, und fließt nordwestl. durch das Thal der Saane zu. Der Geltengletscher wirft mit seinem Glanz ein Zauberlicht auf das umliegende Hirtenland.

Gelterfingen, kl. fruchtbarer Ort von 33 Häusern und 217 Einw. mit einer Schule, an der Berglehne des Belpbergs, Toffen gegenüber, in der Pfarre Kirchdorf und im bern. A. Seftigen. Unweit davon stand Kramburg, der Sitz eines edeln Schultheißengeschlechtes von Bern, von welchem Schlosse jetzt noch im Walde einige Trümmer entdeckt werden.

Gelterkinden, großes und schönes Pfarrdorf von 141 Häusern und 897 gewerbsamen und begüterten Einw., im basel Bezirk Sissach, 1140 F. ü. M. Die Feldmark ist theils eben, theils an niedrigen Bergen sanft ansteigend, hat guten Boden, der Wein und alle Gattungen Früchte hervorbringt, und seine größtentheils vom Landbau und der Viehzucht lebende Einwohner reichlich nährt. Ausser den übrigen Handwerkern gibt es hier viele Bandweber. Der Ort hat eine angenehme Gegend und gute Wirthshäuser, und wird im Sommer von wohlhabenden Einwohnern Basels, von denen sich manche hier längere Zeit aufhalten, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber besucht. Die auf einer Anhöhe erbaute Kirche überschaut mit dem ihr nahen Pfarrhofe den Ort, in dessen Mitte das, auf Kosten der Gemeinde neu aufgeführte Schulhaus sich zeigt. Dieses sich mit jedem Jahr verschönernde Dorf war während der helvet. Regierung der Hauptort eines ansehnlichen Distrikts, in welchem sich im Oktober 1800 beinahe alle denselben bildenden Ortschaften der Zahlung der Bodenzinse von 1798 und 1799 widersetzten und zu den Waffen griffen. Militärische Maßregeln hatten sie jedoch bald zur Unterwerfung gebracht.

Geltweil, Weiler mit 11 Gebäuden, in der Pfarre, dem Kr. und Bez. Muri des K. Aargau.

Gemeinhaus, siehe Eggerberg.

Gemisberg, der, großer und schöner der Regierung in Bern gehöriger Forst, im bern. A. Wangen.

Gemmenalp, die, eine hohe Alp zwischen Beatenberg und Habkern, 4 St. von Unterseen, im bern. Amt Interlachen. Die Aussicht von derselben ist überaus reizend. Von einem ihrer Hörner ist das Thal von Interlachen, und von einem andern jenes von Zweilütschenen, jedes mit seinen eigenthümlichen Sehenswürdigkeiten nnd Verzierungen, zu übersehen. Noch erhabener ist die Ansicht der großen Gebirgskette, die hier eine volle Wirkung hervorbringt.

Gemmi, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem Walliser Hochthal, den Leukerbäden und dem bern. Thal von Kandersteg. Der höchste Punkt des Passes, die Daube, ist 7160 F. ü. M. Westlich von der Daube breitet sich der große Lammerngletscher aus, welcher zum wilden Strubel, Hünerleiterli und Ammertenhorn emporragt. Nordöstlich von der Gemmi befindet sich das Rinderhorn und weiter ostwärts der hohe Alt-Els. Die Straße von Baden (den Leukerbädern) zur Höhe der Gemmi, wurde von Tirolern von 1736 bis 1741 auf eine Länge von 10,110 Fuß ausgehauen. Die Höhe der Daube über den Bädern ist 2720 Fuß. Ehemals war die ganze obere Fläche des Gemmi mit einem Gletscher überdeckt, wie dies noch durch unverkennbare Zeichen angedeutet wird. Der Daubensee, der sich nördlich unter dem höchsten Punkt des Passes, 6860 F. ü. M. befindet, 1/4 St. lang und 8 Minuten breit, und vom Lammerngletscher genährt wird, hat keinen sichtbaren Abfluß. Von Kandersteg bis in die Bäder rechnet man 5 St. und genießt auf diesem Wege, der zu Fuß, zu Pferde, oder in einem Tragsessel gemacht werden kann, der Aussicht auf das wilde Gasterthal und den hohen Alt-Els. Von der Höhe erblickt der Reisende in einer erstaunlichen Tiefe das Dorf Baden. Unter ihm scheinen die Felswände beinahe senkrecht abgeschnitten, und kaum darf er glauben, daß er über denselben eine Stunde lang hinabsteigen müsse. Die Straße geht im Zickzack hinab und wurde 1736 von Bern und Wallis gemeinschaftlich verbessert, so daß man jetzt zu Pferde fortkommen kann.

Gempelenbad, das, ein Badeort am Gambsenberg, im Kr. Grabs und St. Gall. Bez. Sargans. Das Badgebäude ist vor einigen Jahren abgebrannt, seitdem aber wieder neu aufgeführt worden. Die dazu benutzte Quelle ist reichhaltig und ihre Schwefelwasser sehr heilkräftig.

Gempen, Pfarrdorf von 38 Häusern und 243 Einw., im solothurn. A. Dornach. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, hat schöne Waldungen, aus welchen es, gleich dem benachbarten Hobel, gute Einkünfte zieht, da diese beiden Ortschaften die Stadt Basel zum Theil mit Brennholz versehen. Wegen eines, ungeachtet der Gegenvorstellungen Basels, bei Gempen 1531 von Solothurn mit Gewalt aufgerichteten Galgens, kam es zwischen beiden Städten zu einer offenen Fehde. Solothurn zog gegen Basel zu Felde; aber ein Schiedsgericht legte die Sache bei, und der Feldzug blieb ohne blutige Folgen.

Gempenach, oder **Champagny**, kl. Dorf von

28 Häusern und 134 Einw., auf einer Anhöhe an der Straße von Bern nach Murten, zu welchem diese von Bibern längs einem Berghange hinansteigt. Es ist zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt, und liegt im freib. A. Murten.

Gemsengräth, der, wildes Berggelände hinter Weißenburg, mit einigen auf fettem Grasboden gebauten Häusern, im bern. A. Obersimmenthal.

Generoso, Monte, im Innersten des Muggia-Thals, im tessin. Bez. Mendrisio. Die Aussicht von dem 5670 F. ü. M. erhabenen Gipfel, dieses fast durchaus mit Erde bedeckten, unbewaldeten Berges, ist nach der Lombardei hin groß und schön. Von den Färbekräutern, die an demselben wachsen, werden viele nach Italien ausgeführt.

Genersbrunn, großer Weiler in der Pf. Thaingen und im schafh. Landgericht Reyath.

Genestrerio, Pfarrdorf, 1 St. von seinem Kreis- und Bezirksorte Mendrisio, im tessin. Bez. dieses Namens. Es besteht aus 32 Wohngebäuden und hat thätige Einwohner.

Geneveys, haut-, Dorf mit 48 Häusern und 280 Einwohnern. Sur St. Martin und sur Coffrane, beide letztere ihren genannten Pfarrorten zugezählt, liegen sehr angenehm auf einer Anhöhe im Val de Ruz und in der neuenburg. Meierei Valangin. Sie wurden nach und nach von Genfer Kolonisten angelegt, die Johann und Dietrich, Herren von Valangin, 1291 aufnahmen. In diesen Ortschaften wird das Faßbinderhandwerk stark getrieben.

Genevez, les, Pfarrdorf im bern. A. Münster mit 515 Einw. Das Gelände dieses Orts hat ein unwirthliches Ansehen, und schwarze Tannenwälder mit wenig versprechenden Weiden abwechselnd, scheinen seinen ganzen Reichthum auszumachen, doch gehören seine Sennereien zu den abträglichsten im Jura, auf denen zum Theil die schmackhaften Bellelaykäse verfertiget werden. Seine Höhe bei der Kirche beträgt 3290 F. ü. M.

Genevrets, aux, Weiler mit zerstreut liegenden Häusern, in der Pf. Avry-devant-Pont und dem freiburg. Amt Farvagny.

Genf, franz. **Genève, der Kanton.** Er wird gegen Mitternacht vom K. Waadt, gegen Morgen und Mittag vom Herzogthum Savoyen (der Provinz Carouge) und gegen Abend von Frankreich (dem Ländchen Gex, im Depart. de l'Ain) begrenzt. Seine Länge beträgt 5½, die größte Breite 2½ St. und der Flächenraum 4¹¹⁄₂₅ gevierte Meilen. Der Boden ist steinicht und besteht aus hügelichten Ebenen am Saleve- und Juragebirge, die mehr der Kunst, als der Natur ihre Fruchtbarkeit verdanken. Getreidefelder und Wiesen, Weinhügel, Obst- und Gemüsegärten wechseln mit einer Menge Landsitze und anderer reizender Anlagen. Das Ganze wird von dem Genfer See, der Rhone und der Arve in drei fast gleiche Theile geschieden, in deren Mitte die Hauptstadt liegt. Die Volksmenge beläuft sich auf 51,000 Seelen, welche, mit Ausschluß von 17,000 Katholiken, die größtentheils auf dem neuerworbenen Gebiete wohnen, zum evangelisch-reformirten Glauben sich bekennen. Sie sprechen

französisch und sind, besonders in der Hauptstadt und dem alten Genfer Gebiet, sehr arbeitsam, kunstsinnig, höflich und unterrichtet. Mehr noch als Landbau, Viehzucht und Fischerei, sind Fabriken von Uhren, Gold-, Silber- und andern Metallwaaren, wollenen, baumwollenen und seidenen Zeugen und Tüchern jeglicher Art, Hüten, Lederarbeiten, eine mechanische Baumwollenspinnerei in Carouge u. s. w., die Quellen des blühenden Wohlstandes dieses kleinen Freistaats. Auch hat man viele Buchdruckereien, Färbereien und Kattundruckereien. 1816 ward die Stadt Carouge, nebst einigen andern Gebietstheilen des Herzogthums Savoien, von Sardinien, und Versoix, nebst einem Theile des Ländchens Gex, von Frankreich dem Kanton Genf abgetreten, wodurch dieser einen Zuwachs von 35,015 Morgen Landes und 9,848 Einw. erhielt. Dennoch ist er, dem Umfange nach, der kleinste und dem Range nach auch der letzte (der 22.) Kanton der Eidsgenossenschaft, in welche er 1815 aufgenommen ward. Die gegenwärtige Verfassung ist von der frühern in mancher Rücksicht verschieden. Es gelten keine Vorzüge der Geburt und einzelner Familien, und alle Bürger geniessen gleiche Rechte. Die oberste und gesetzgebende Gewalt übt der Repräsentantenrath aus, der mit den vier Syndics, welche abwechselnd den Vorsitz führen, aus 278 Mitgliedern besteht, die das 30. Jahr, oder falls sie verheirathet sind, das 27. Jahr erreicht haben müssen. Jährlich werden 30 dieser Stellen erneuert, und die ausscheidenden Repräsentanten sind erst ein Jahr nach ihrem Austritt wieder wählbar. Es dürfen von dem gleichen Geschlechtsnamen und derselben Familie nicht mehr als fünf im Repräsentantenrath sitzen. Dieser hat zwar die gesetzgebende Gewalt, allein die Syndics haben die Initiative. Ferner hat er das Recht, öffentliche Abgaben zu beschliessen, zu verändern und aufzuheben, und die Bestimmung über alle ausserordentliche Ausgaben, welche die Summe von 6500 Schweizerfranken übersteigen. Nur er kann Verträge und Kapitulationen, die ihm durch den Staatsrath vorgeschlagen werden, genehmigen, abändern oder verwerfen, und er allein ist befugt, Staatsämter, Tribunale und andere Stellen, die der Verfassung nicht entgegen sind, zu errichten. Er trifft die Verfügungen über das Militär, über Vermehrung und Verminderung der Festungswerke, ernennt und beauftragt die Deputirten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die Verfassungsurkunde kann nur durch eine Mehrheit von zwei Drittheilen der Stimmen, in beiden Räthen vorgenommen werden. Der Repräsentantenrath wird regelmässig am ersten Montage im Mai, oder im Dezember versammelt, und jede Sitzung dauert 3 Wochen, wofern sie nicht vom Staatsrath verlängert wird. Auch kann der letztere die Repräsentanten ausserordentlich zusammenberufen, und die Dauer ihrer Sitzungen bestimmen. Das Münzrecht hat ausschließlich der Repräsentantenrath. Die Mitglieder des letztern werden von einem Wahlkorps erwählt, welches aus allen im Kanton wohnenden Genfern besteht, die das 25. Jahr erreicht haben, für sich, ihre Gattin oder ihre minderjahrigen Kinder, wenigstens 25

Gulden (3 Genfer Gulden 2 Sols auf einen Schweizerfranken gerechnet) an direkten Abgaben zahlen. Ausgeschlossen sind: 1) Dienstboten; 2) Verrufene, Bevormundete und Fallirte; 3) die, deren Nichtzahlungsfähigkeit aus einem Strafurtheil hervorgeht, so lange sie die Zahlungsbescheinigung nicht vorweisen; 4) die aus öffentlichen Armenanstalten Unterstützung empfingen, und dieselbe nicht zurückzahlten; 5) die, über welche ein entehrendes oder den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehendes Urtheil erging. Der Staatsrath besteht aus 28 Gliedern des Repräsentantenraths, die das 35. Jahr erreicht haben, mit Inbegriff der vier Syndics, des Statthalters, des Seckelmeisters, der 2 Staatssekretäre, welche berathende Stimme haben, und der fünf Staatsräthe, die im Ober- und Zivilgericht sitzen. Nicht mehr als 2 Personen von einer Familie und gleichem Geschlechtsnamen sind in demselben zulässig; auch nicht Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann u. s. w. Der Staatsrath hat die Initiative aller vor den Repräsentantenrath zu bringenden Gegenstände, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Polizei- und Oberaufsicht über den Kultus, das Unterrichtswesen und die untern Behörden; so wie das Recht, polizeiliche Verfügungen zu erlassen u. s. w. Er erwählt zu allen Aemtern, deren Besetzung nicht dem Repräsentantenrath oder andern Behörden vorbehalten ist. Er besorgt die Finanzverwaltung, und ernennt eine unter seiner Aufsicht stehende Rechnungskammer, die sich durch selbstgewählte Adjunkten, welche nur, wenn sie befragt werden, eine berathende, aber keine entscheidende Stimme haben, Hilfe verschaffen kann, und den Munizipalrath der Stadt bildet. Sie muß aus einem Syndic, 3 Staatsräthen und 3 Deputirten des Repräsentantenraths bestehen, denen der Staatsrath noch 4 Munizipalräthe, die wenigstens 27 Jahr alt sein müssen und Stimmrecht haben, zuordnet. Die Rechnungskammer entscheidet über Verwaltungs-Streitfalle unter Vorbehalt der Appellation an den Staatsrath. Dieser spricht in letzter Instanz über Gegenstände, deren Werth 1000 Schweizerfranken nicht übersteigt, ohne mündlichen Vortrag der Parteien; doch ist dem Kläger eine schriftliche Eingabe verstattet. Beträgt der Gegenstand mehr, als 1000 Schweizerfranken, so kann der Kläger an den obersten Gerichtshof Rekurs nehmen. Der Staatsrath hat zwar die Befugniß, Personen, welche eines Vergehens angeklagt sind, verhaften und ins Gefängniß bringen zu lassen; doch muß er sie innerhalb 24 St. den kompetenten Gerichten übergeben. Unter seiner obern Aufsicht stehen alle Vormundschaftssachen, die Prüfung und Ernennung der Advokaten und Notarien, die Uebungen im Zielschiessen, in der Schiffahrt und im Bogenschiessen u. s. w. Der Gehalt der Staatsräthe beträgt 650 Schweizerfranken und die Syndics haben das Doppelte. Das Audienztribunal, aus einem für ein Jahr ernannten Statthalter, 6 Auditoren und 2 Sekretären zusammengesetzt, ist (unter Oberaufsicht des Staatsraths) mit der Polizei beauftragt, hat das Recht der Verhaftnahme, und die Zivil- und Zucht-Polizeigerichtsbarkeit in erster und letzter Instanz. Auch hat jeder Bezirk

einen Gerichtsverwalter, der für vier Jahre erwählt wird, die administrativen Geschäfte verrichtet, und Richter in Zivil- und Zuchtpolizeisachen ist. Das Zivilgericht besteht aus 7 Gliedern, von denen der Präsident und erste Richter aus dem Staatsrathe erwählt werden. Diese Stellen sind lebenslänglich. Es urtheilt in bürgerlichen Rechtsfällen als letzte Instanz über diejenigen Gegenstände, welche in erster Instanz das Audienzgericht und die Gerichtsverwalter entschieden. Auch ist er zuchtpolizeilicher Richter für die Republik, mit Ausnahme der dem Audienzgericht und den Gerichtsverwaltern angewiesenen Kompetenz. Von seinen Urtheilen findet zwar Appellation statt, die aber keine Suspensivwirkung hat. Das Obergericht besteht aus einem Zivil- und einem Kriminalpräsidenten, 8 Richtern und 5 Supplcanten. Es spricht 1) in Zivilsachen in höchster Instanz über erstinstanzlichen Urtheile des Zivil- und Handlungsgerichts; 2) über zuchtpolizeiliche Sachen in Appellationsfällen vom Zivil- und Audienzgericht; 3) entscheidet es mit souverainer Gewalt in allen höhern Kriminalfällen, mit Vorbehalt des gesetzlichen Rekurses. Das Rekursgericht wird aus einem Syndic, 6 Staatsräthen, den beiden ersten Gliedern des Audienzgerichts und des Handlungsgerichts und aus 24 Gliedern des Reprasentantenraths gebildet, und entscheidet 1) über Rekurse gegen Urtheile oder über Begnadigungsrekurse von Urtheilen, welche Leibes- oder entehrende Strafen enthalten, und die Strafen dürfen nicht geschärft werden; 2) über Ungültigkeit in der Prozedur. Der Staatsprokurator, aus dem Repräsentantenrath gewählt, hat die Sorge für das Vermögen der Minderjährigen und für die Sicherheit des Staatseigenthums, des Gemeinwesens, und versieht das Amt des öffentlichen Anklägers u. s. w. Der Kriegsrath ist dem Staatsrath untergeordnet, und mit der Vollziehung der Gesetze und Militärordnungen, der Oberaufsicht über die Miliz, die Zeughäuser, Festungswerke u. s. w. beauftragt. Endlich sind noch das Audienzgericht, welches aus einem Zivil-, einem Polizeilieutenant und 12 Richtern besteht, und das Handelsgericht zu bemerken. Im Kanton ist seit 1820 eine allgemeine Brandversicherung eingeführt. Die Landschaft zählt 37 Meiereien oder politische Gemeinden, deren jede aus mehrern Weilern und Ortschaften zusammengesetzt ist, und einen Maire und Adjunkt zu Vorstehern hat. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Genf 880 Mann und zahlt als Geldbeitrag 22,000 Schweizerfranken. Jeder Genfer, der 20 Jahre alt ist, muß sich in die Miliz einschreiben lassen. Der Staatsrath ernennt sowohl die Offiziere der Garnison in der Stadt, als die der Miliz. Die reform. Geistlichkeit steht unter einer Synode, welche die Aufsicht über den Kultus führt; und die katholische ist durch ein päpstliches Breve im J. 1819 dem Bischof von Lausanne, der in Freiburg wohnt, untergeordnet. Die sämmtlichen kathol. Pfarrer (21 an der Zahl) stehen unter drei Archibresbytern zu Genf, Carouge und Chene, und werden von der Regierung ernannt. Die öffentlichen Lehranstalten sind, besonders in Genf und dem alten Gebiet, vortrefflich und musterhaft eingerichtet. Auch befördern mehrere gebildete Vereine Wissen-

schaften und Künste. Für Kranken-, Armen- und Waisenhäuser ist aufs Beste gesorgt.

Genf, franz. Genève, die Hauptstadt des Kantons, am südlichen Thurm der Hauptkirche unter 46° 12′ 18″ der Breite und 23° 47′ 45″ der Länge. Der auf einem Sandfelsen gelegene Theil der Stadt erhebt sich 100 F. über den See, oder 1250 F. ü. M. Sie zählt in 1332 Häusern 28,000 meistens reform. Einw. und ist die volkreichste unter allen Städten der Schweiz. Die Rhone verläßt den See in 2 Armen und bildet eine 780 F. lange und 130 F. breite Insel, trennt die Stadt in zwei ungleiche Theile, von welchen der am rechten Ufer befindliche ehemals eine Vorstadt war und St. Gervais genannt wird, die aber durch zwei parallellaufende hölzerne Brücken wieder verbunden werden. Die Lage der Stadt hat etwas sehr Reizendes, und obgleich ihr Inneres den lachenden Umgebungen nicht entspricht, so wird doch kein Fremder diese alte Grenzstadt der Allobrogen ohne Bewunderung betreten. Von der einen Seite erblickt man von der Höhe des Morizplatzes (allgemein Saint-Antoine genannt) zu seinen Füßen einen in der schönen Jahrszeit spiegelhellen See, welcher sich trichterförmig erweiternd zwischen den herrlichen Uferbekleidungen ausdehnt, die mit wechselfarbigem Laubgebüsch, mit zierlichen Land- und Gartenhäuschen und Städten, Flecken und Dörfern prangend, in Wiesen und Weinhügeln sanft abgerundet sich hinüber neigen zu der klaren Fläche, und in ihr aufs neue wieder gebrochen erscheinen. Zur Seite, aus der Mitte des leicht gebogenen Thals, zwischen den langgedehnten Rücken des Saleve und der Voirons steigt die hohe Piramide des Mole auf, über den hinaus die hohen Eisgebirge Savoiens sich in den Wolken verlieren. Auf der andern Seite, von dem Spaziergang der Treille, sieht man ein ovales Bassin vor sich, zu dem der Blick über terrassenförmig absteigende Gärten und Baumgänge hinausdringt, hier den Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, am Fuß der schroffen Hügel von St. Jean und la Barie, dort eine Menge von Landhäusern, Weilern, Dörfern und Städtchen entdeckt, welche halb unter dem Schatten von Obsthainen zu ruhen scheinen. Und dies Ganze von den schroffen Felsenwänden des Saleve, von den abgerundeten Höhen des Sion und der Vuache und von den bewaldeten Abhängen und nackten Gipfeln des Jura umschlossen, bildet eine reizende, sehr malerische Landschaft. Die Häuser sind größtentheils hoch (manche haben 5 bis 6 Stockwerke), und die meisten Straßen sind abhängig. Ausser vielen schönen Privatgebäuden sind von den öffentlichen besonders sehenswerth: die hochliegende Hauptkirche zu St. Peter, welche unter andern auch das Grabmal Agrippa d'Aubigné's, des Freundes Heinrich IV, und des Herzogs Heinrich von Rohan, der Anführer der Protestanten in Frankreich und ein Schwiegersohn des berühmten Sully war, enthält; das Rathhaus, zu dessen höchstem Punkte man mit kleinen Wagen hinauffahren kann, an welchem Schneckenwege der Behälter des durch die hydraulische Maschine aus der Rhone bis hierher aufgetriebenen Wassers, zur Versor-

gung der Stadt, sich befindet; das Schauspielhaus; die Sternwarte, die Eisendrathhängebrücken der Basteien du Pin und Chante-poulet, die erstere von der Promenade St. Antoine nach dem Waffenplatze auf den Tranchéen, und den hübschen Weilern Malagnou, Florissant und Champel, die zweite von der Cendrierstraße nach dem Weiler les Paquis. Beide sind nur für Fußgänger und gehören Privatgesellschaften. Ausserdem verdienen noch bemerkt zu werden: das Museum, ein neues Gebäude in einfach edelm Styl, dem Schauspielhause gegenüber; dicht dabei das neue Thor (Porte-neuve): das Gebäude zur Erleuchtung des Schauspielhauses mit Gas, dicht hinter demselben; der reiche botanische Garten, mit seinen hübschen Gewächshäusern und übrigen Gebäuden, das Haus des Herrn Eynard, allgemein le Château genannt; das neue Pönitenz- und Korrektionshaus in der hessischen Bastei; das Uferthor, das große Kornhaus, ehemals eine Kaserne; das Bürgerspital, die verschiedenen Kirchen und Bethäuser, die Privatwohnungen derriere les Granges, die Häuser J. J. Rousseaus, Bonnets, Saussures, le Forts und anderer berühmten Männer. Genf ist die vorzüglichste Fabrikstadt der Schweiz. Man rechnet, daß 3000 Menschen sich bloß mit der Uhrmacherkunst beschäftigen und jährlich 70,000 Uhren liefern. Ausser diesen gibt es eine Menge Gold- und Silberarbeiter, Vergolder, Juweliere u. s. w., von denen manche ihre Kunst im Großen treiben; viele Tuch-, Sammt-, Zitz-, Hut-, Leder- und Eisen-Fabriken, Kattundruckereien u. s. w. In den Umgebungen der Stadt, in welchen durch Einführung der Merinos, deren Anzahl sich auf 20,000 Stück belaufen, die Schafzucht sehr verbessert ist, wird viele und gute Wolle erzeugt und zum Theil verarbeitet, zum Theil roh nach Frankreich versandt. Ausser dem Handel mit eigenen ländlichen und Kunsterzeugnissen, treibt Genf einen bedeutenden Zwischenhandel mit Frankreich, Italien und den übrigen Theilen der Schweiz. Besonders groß ist der Verkehr in Gold und Silber, zum Behuf der hiesigen Fabriken, und der Kurs der fremden Münzen aller Länder ist daher sehr veränderlich. Ausser mehrern Buchhandlungen: nämlich J. J. Paschoud, Cherbuliez, Ledouble, Barbezat und Delarue, alle vier mit Lesekabinetten, Lador, Guers Vater und Susanna Guers, de Chateauvieux, u. a. gibt es mehrere Buchdruckereien, und von jeher blühten Künste und Wissenschaften, die durch öffentliche und Privatanstalten befördert werden. Die Akademie, an welcher zwölf ordentliche und mehrere ausserordentliche Professoren Theologie, Rechts- und Arzneiwissenschaften, Philosophie, alte und neue Sprachen, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik u. s. w. lehren, wird von Jünglingen aus allen Theilen Europa's besucht. Die öffentlichen Schulanstalten sind zweckmäßig eingerichtet, und unter der bedeutenden Anzahl von Pensions- und Bildungsanstalten für Töchter befinden sich mehrere, die selbst im Auslande vortheilhaft bekannt sind. Die Stadtbibliothek enthält über 50,000 Bände und viele wichtige Handschriften und Briefe der schweizer. Reformatoren Calvin, Bullinger u. s. w. Viele Privatpersonen haben gleichfalls ansehnliche Samm-

lungen von Büchern, Gemälden, Alterthümern und mineralogischen und naturhistorischen Merkwürdigkeiten. Auch sind hier drei Maurerlogen zu bemerken: l'Union des cœurs, l'Amitié und les anciens réunis. Genf ist eine der ältesten Städte Helvetiens, und schon Julius Cäsar hatte dort einen Waffenplatz. Das Christenthum verbreitete sich hier früh, wie man sagt, bereits im 3 Jahrh. und die Bischöfe wurden von Kaiser Konrad II und seinen Nachfolgern mit der Stadt und deren Gebiet belehnt. Während sich diese geistlichen Lehnmänner mit den Grafen von Genevois über die Herrschaft zankten, befestigte das Volk immer mehr seine Freiheit. Schon im 11. Jahrhundert ward Genf als deutsche Reichsstadt anerkannt und die Regierung der Bischöfe wurde durch die Syndics, welche die Bürgerschaft jährlich aus ihrer Mitte wählte, auf das Aeusserste eingeschränkt. Desto schwerer aber war der Kampf der Genfer gegen die Herzoge von Savoien, welche die Oberherrschaft über die Stadt auf alle Weise an sich zu reissen suchten. Die Einwohner selbst waren zu Anfang des 16. Jahrh. in zwei Parteien getheilt: die Mameluken, welche die Anmaßungen des Herzogs von Savoien begünstigten, und die Hugenotten oder Eidsgenossen, die zur Erhaltung ihrer Unabhängigkeit ein Bündniß mit Freiburg errichtet hatten, das aber bald nachher von den eidsgenössischen Kantonen vernichtet ward. 1526 wurde zu gleichem Zweck ein Bund mit Freiburg und Bern geschlossen, dem die vertriebenen Mameluken und viele Edelleute aus Savoien den sogenannten Löffelbund entgegensetzten. Sie wurden besiegt, und Genf ward durch Einführung der Reformation und Vertreibung des Bischofs mit Hilfe der Eidsgenossenschaft ganz unabhängig und frei. 1793 führte man eine der damaligen französischen Verfassung ähnliche in Genf ein. Dies gab Veranlassung zu heftigen Parteikämpfen, und mehrere sehr achtbare Männer starben, weil sie der neuen Ordnung der Dinge abhold waren, auf dem Blutgerüst. Im April 1798 ward endlich diese Stadt mit Frankreich vereinigt und zur Hauptstadt des Departements Leman erklärt. Am 31. Dezember 1813 rückten die Oesterreicher in Genf ein, welches sofort wieder als unabhängiger Freistaat proklamirt ward, und 1815 als der zweiundzwanzigste Kanton in die Eidsgenossenschaft eintrat. Unter den Spaziergängen innerhalb den Wällen der Stadt, sind die der Treille, hinter dem Stadthaus, mit einer reizenden Aussicht über das Becken zwischen Saleve, Sion, Vuache und Jura, des Pflanzengartens, der bürgerlichen Bastei, und deren du Pin, Chante-poulet und die Bastion-royale, oberhalb des Schweizerthores (porte de Cornavin), so wie der Moritzplatz, oder die St. Antoine, die besuchtesten. In den nächsten Umgebungen die Tour des jardins (Gang um die Gärten beim Zusammenflusse der Rhone und Arve), Queue d'Arve, la Batie, Lancy, Sous-terre, am Landhause les Délices vorüber, das einst Voltaire bewohnte, nach Klein- und Groß-Saconnex, Morillon, Chambézy, Aire, Carouge, Florissant, Conches, Vilette, Veyrier, Fossaz, Chene, Grange-Canal, Frontenex, Coligny u. s. w. die beliebtesten. Genf hat viele gute Wirthshäuser, unter

denen sich in der Stadt der Genferthaler, die Waage, die Krone und die drei Mohren auszeichnen; zu Secheron ist das englische Haus vortrefflich eingerichtet. Unter den vielen Kaffeehäusern sind die von Papon, im Schauspielhause, Jetzler (du Commerce) auf dem Molard, Müller (Bel-air) an der Brücke, Comte (du nord) am Hafen, Bernard (Post) der Briefpost gegenüber, Tissot (ehemals Peyrot) an der Coratrie, dem Museum gegenüber, die besuchtesten. Es gibt viele geschlossene Gesellschaften und Zirkel in der Stadt. Am ausgezeichnetsten sind: die Lesegesellschaft auf dem alten Museum, aus 400 Personen bestehend, die literarische Gesellschaft am Molard, der Zirkel de la Rive, des Genferthalers, der Mignons, der Griechen, der Braillards, der Mêmes u. s. w. Ausserdem bestehen noch sehr viele wohlthätige Vereine und Anstalten, eine Musikgesellschaft, eine physikalische, eine landwirthschaftliche, eine Kunstgesellschaft und eine der Freunde der schönen Künste. Mehre wissenschaftliche Vereine halten ihre regelmäßigen Versammlungen. Die Bürgerschaft bildet die 4 Schützengesellschaften der Büchse, der Schiffahrt, des Bogens und der Karabiner. Jährlich finden öffentliche und feierliche Promotionen der Schüler in der Hauptkirche zu St. Peter statt.

Genfersee, der, franz. Lac de Genève, **Leman-** und **Lausannersee**, einer der schönsten Seen im südlichen Europa, liegt in der Gestalt eines Halbmondes, mit stumpfen Spitzen, zwischen den Kantonen Genf, Waadt und Wallis, und einem Theil von Savoien, 1150 F. ü. M. Seine größte Länge von Genf bis in die Bucht von Chillon, der möglichst geradesten Richtung folgend, ist 213,000 franz. Fuß. Die Breite ist: von Genthod nach Bellerive 6720 F., von Versoix nach Bellerive 11,100 F., von Versoix nach Hermance 16,380 F., von Nyon nach Yvoire 21,000 F., von Rolle nach Coudrée 41,100 F., von Allamand nach Amphion 31,500 F., von Rolle nach Thonon 43,200 F., von Preverenges nach Amphion 40,800 F., von Morges nach Evian 43,200 F., von Ouchi nach Evian 35,400 F., von Vevai nach St. Gingolph 24,000 F., von Vevai zur Rhonemündung 25,500 F. In französischen Stunden beträgt die Länge dieses Sees durchs Waadtland 18¾ St., durch Savoien aber nur 15 St. Die Oberfläche wird so ziemlich genau zu 26 Geviertstunden angenommen. Seine Gestade sind überaus reizend, und tragen zugleich das Gepräge der Größe und Anmuth, des Wilden und Lieblichen, der Einsamkeit und des geschäftigen Lebens. Vorzüglich schön sind sie in den Umgebungen von Genf und auf der ganzen Strecke durch die Schweiz, öde und traurig an einigen Theilen Savoiens, rauh und kolossal in der Gegend von Meillerie und St. Gingolph. Voltaire und Rousseau haben diesen See wegen seiner Anmuth in ihren Schriften verherrlicht. Die Rhone, welche sich in 3 Arme in ihn ergießt, strömt in 2 Armen, welche bei Genf sich vereinigend eine Insel bilden, wieder heraus. Ausserdem nimmt er noch eine große Anzahl kleinerer Flüsse und Bäche auf, unter denen die Dranse bei Thonon einer der vorzüglichsten ist. Man führt unter den 29 Fischarten des Genfersees mehrere der köstlichsten an, und es

sollen Lachsforellen von 40, und Karpfen von 30 Pfund gefangen werden. Auch halten sich auf demselben 49 Vögelarten, und unter diesen viele der seltensten auf. Das schnelle Steigen und Fallen des Sees, Seiches genannt, erklärt Saussure aus dem plötzlich sich ändernden und abwechselnden Drucke der Luft. Von den Winden sind die Bise, die aus Nordosten, und der Vaudaire, der aus Süden wehet, der Schiffahrt mit leichten Fahrzeugen gefährlich. Indessen sind die Schiffe auf dem Genfersee gewöhnlich groß und mit zwei dreiseitigen Segeln versehen, und die Schiffer sind geschickt. Die übrigen Winde auf dem See sind: die Bise-noire, aus Nord, der Sechard, aus Ostnordost, der Molan, aus Ost, der Bornam, aus Südostsüd, der Vent, aus Süd, der Vent de Cluse, aus Südwest, der Bourguignon, aus West, der Joran, aus Nordwest. Die Luft ist oft so klar, daß man Städte und Dörfer in einer Entfernung von 12 bis 14 Stunden deutlich erblicken kann. Seit 1823 wird der See mit Dampfbooten befahren. In diesem Jahre wurde der Wilhelm Tell, 1824 der Winkelried und 1826 der Leman vom Stapel gelassen. Die beiden erstern dienen als Packetboote, zum Transport der Reisenden und der Kaufmannswaaren, das letzte allein zum Fortschaffen der großen Barken, welche sonst den See beschiffen. Ein viertes Dampfschiff, der Leman-Vaudois, zu Ouchy erbaut, soll zu demgleichen Zweck, wie das letzte dienen. Bei Genf geht ein von Pferden getriebenes Menageboot alle Viertelstunden von den Eaux-vives zu den Paquiers und zurück.

Genollier, Pfarrdorf im Kr. Beguins, im waadtl. Distr. Nyon, 8 St. westl. von Lausanne und 2 St. nördlich von Nyon entfernt. Es zählt in 72 Hausern 260 Einw., hat eine angenehme Lage am südl. Abhange des Jura, ¾ St. östl. von der großen Straße von Nyon nach les Rousses und Paris. Von seinem Kreisort wird es durch eine tiefe Schlucht getrennt, durch welche ein Waldwasser dem Genfersee zuströmt. Der Weinbau gedeiht noch sehr gut, obgleich es bereits ausserhalb der Côte liegt. Von einem nahen Hügel, dem Molard, der die Trümmer eines ehemaligen Schlosses trägt, hat man eine reizende Uebersicht des Sees. Eben so vom Kirchhofe. Ein naher Wald bietet schöne Spaziergänge dar.

Genossamen heißen im K. Uri die Unterabtheilungen der zwei Bezirke Uri und Useren, von welchen letzterer eine: das Thal Urseren, jener zehn enthält, als: Altorf, Fluelen und Sissiken, Bürglen ob dem Gräblein, Bürglen unter dem Gräblein, nebst Schattdorf und Erstfelden zur Clus, Silenen, Erstfelden jenseits der Reuß mit Gurtnellen, Wasen, Maien, Göschenen und Unterschächen, Spiringen, Attinghausen und Seedorf, Seelisberg, Isenthal und Bauwen, und ist jede in Verwaltung ihrer besondern Angelegenheit unabhängig von den übrigen.

Genteltthal, das, im bern. A. Oberhasli. Es ist reich an wilden, malerischen Felsengruppen, an Wasserfällen und Aussichten auf Alpen und Gletscher. Dasselbe öffnet sich bei der Planplatte und den Tellistöcken, und zieht sich

in nordwestl. Richtung zum Gwärtistock und Jochberg 3½ St lang hinan und hat viele Ahorn, Buchen und Eichen. Der Jungibrunen oder Achtelsaasbächen strömt in 9 Quellen aus der Felswand der Gadmenfluh. Der Wasserfall des Gentelbachs, ein wenig höher, ist sehr malerisch. Er stürzt in Pyramidenform herab. Ein anderer Wasserfall ist auf der untern Roßalp. Auf der Engstenalp befindet sich der Wunderbrunnen, der vom Frühling bis zum Herbst strömt. Der Engstlersee ist ½ St. lang und ¼ St. breit. Er ist am südwestl. Fuße des Jochbergs. Ein Fußweg führt über diesen Berg von Meiringen nach Engelberg. Auch führen Fußwege aus dem Gentelthal über die Balmereck ins Melchthal und über die Gadmenfluh nach Gadmen.

Genthod, wohlgebautes Pfarrdorf am Genfersee, von 230 Einw., bildet mit Malagny und Ranex eine Meierei des Kantons Genf, und liegt an der Straße von Genf nach Coppet, in reizender Gegend. Es ist durch den ehemaligen Aufenthalt des Naturforschers und Philosophen Bonnet bekannt. Hier gedeiht ein trefflicher rother Wein. Im Dorfe sind viele schöne Landhäuser. 1802 wurde hier die erste Sennerei zu Stande gebracht.

Genthod, Creux de, eine kleine Häusergruppe mit einem Landungsplatze und Gasthofe, in der Meierei Genthod, im K. Genf, hart am Seeufer. Der berühmte Naturforscher Saussure hatte hier ein schönes Landhaus, das jetzt noch seinem Sohne gehört.

Gentilino, Dorf und Gem. im Kr. Agno und dem tessin. Bez. Lugano. Seine Umgebung ist schön und fruchtbar.

Georg, St., Filialkirche unweit der Stadt Winterthur, im K. Zürich. Sie heißt auch St. Georg am Feld, und ist mit derselben ein Pfrundhaus oder eine Pflegeanstalt für arme Bürger verbunden. Den Gottesdienst besorgen Geistliche aus der Stadt.

George, St., kl. Dorf zur Linken der Rhone, in der Genfer Meierei Lancy. Bei diesem kleinen am hohen Ufer der Rhone gelegenen Orte befindet sich ein Schloß.

Georgen, St., eine Wallfahrtskapelle, bei welcher man eine schöne Aussicht hat, auf einer Anhöhe über Berschis, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans.

Georgen, St., kl Pfarrdorf von 25 Häusern und 210 kathol. Einwohnern. ½ St. oberhalb St. Gallen, im St. Gall. Bez. Rorschach. Seine hohe Lage in einem kleinen Bergthale ist sehr romantisch, und die sich von St. Gallen durch eine Bergkluft der Krümmung der Steinach nach, steil hinauf windende Straße, wird durch das beständige Geräusch der terrassenartig über einander gebauten Mühlwerke sehr belebt. Ein mit der Pfarrkirche verbundenes Benediktiner-Frauenkloster, zur Ehre der h. Wiborada, die sich bei dieser Kirche im Anfange des 11. Jahrh. einige Zeit als Eremitin aufgehalten haben soll, scheint in seinen Gebäuden, wie in seinen Einkünften sehr beschränkt zu sein. Durch die Steinach von dieser geistlichen Wohnung getrennt, befindet sich in einem schönen und geräumigen Gebäude die mechanische Baumwollenspinnerei des Herrn Graf von St.

Gallen mit sehenswerthen Einrichtungen. Das Dorf liegt am Eingange des Demuthsthal.

Georgenberg, St., eine große Burgruine am Fuße einer hohen nackten Felsenwand bei Waldenspurg, im Hochgericht dieses Namens, im bünd. Grauenbund. Nach der Volkssage soll der letzte, die Unterthanen hart drückende, Beherrscher derselben, von dem gemißhandelten Volke darin belagert und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden sein. Nach der Kapitulation sollte sich der Freiherr als Gefangener stellen, und nur seine Gemahlin mit dem Reste der Lebensmittel in einem Korbe frei wegziehen dürfen. Dieses geschah; im Korbe hatte aber der Gatte mit den Dokumenten der Herrschaft gelegen, welche er hernach geltend machte.

Georges, St., gr. am Fuße des Jura und auf der Straße von Rolle nach dem Jouxsee gelegenes Dorf von 61 Häusern und 260 Einw., im Kr. Gimel und im waadtl. Distr. Aubonne, 6½ St. von Lausanne und 2¼ St. von Aubonne. In der Nachbarschaft dieses Orts befindet sich ein der Gemeinde zustehender Eiskeller im Jura, etwa 5000 Klafter nordwestl. von Rolle und 2540 Fuß über dem Genfersee oder 3690 F. ü. M. In gewöhnlichen Jahren liefert der Pächter dieser Eisgrube den Landgutsbesitzern um Rolle den Sommer über Eis. In aussergewöhnlichen, wo die künstlichen Eisgruben wegen milden Wintern nicht gefüllt werden können, versieht er damit auch Genf. Die Tiefe der Grotte ist unbekannt, weil sie mit Eis angefüllt ist, die Länge der Eisfläche und zugleich der Grotte ist 75, und ihre Durchschnittbreite 40 Fuß. Von St. Georges genießt man eine schöne Aussicht auf den Genfersee und die Eisgebirge Savoyens.

Gera, Verzasca, Dorf und Gemeinde im Thal und Kr. Verzasca im tessin. Bezirk Locarno. Es ist in hübschem Wiesengelände 1 St. von Sonogno und 6½ St. von seinem Bezirksorte. Fußwege führen in 4½ St. nach Giornico und in 3½ St. nach Cevio im Maggiathal. Die Bewohner sind ein großer, starker, schöner Menschenschlag; aber die Männer sind sehr roh und oft grausam und blutdürstig aus Eifersucht.

Gerbi, in der, kl. Häusergruppe mit zwei schönen Wohngebäuden und Gütern, nahe bei Dürrenroth im bern. A. Trachselwald.

Gerbrunnen, kl. Weiler in der Pf. Oberwyl und im bern. A. Niedersimmenthal.

Geren, zerstr. Häuser im Altstädterberg, deren Bewohner sich mit Mousselinweberei beschäftigen, in der Pf. und dem Kr. Altstädten, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Geren, die, eine hohe Alp mit schönen Triften, hinten am Fuße des 6590 F. ü. M. erhabenen Gerihorns im bern. A. Frutigen.

Gerenstein, auch Geristein, zerstr. Weiler und Schulbezirk von 52 Häusern und 315 Einw., mit den Ueberresten einer alten, von den Bernern, nach dem Sieg im Jammerthal, zerstörten Burg, in der Pf. Bolligen und im bern. Stadtamt. Er liegt am Abhange der Stokernfluhe und an der alten Straße von Bern nach Burgdorf.

Gerentach, Dörfchen in der Pf. Tafers, im freib. Stadtamt.

Gerenthal, auch **Elmithal**, das, kl. Seitenthal im wallis. Zehnten Gombs, auf der linken Seite des Rhonethals. Es war ehemals den Herrn von Arna zuständig, öffnet sich beim Dorfe Oberwald, zwischen den Abhängen des Nüfenen und Muttherns, und steigt in südöstl. Richtung dem Bache gleiches Namens 2 St. lang entgegen. Es enthält die Weiler Geren oder Elmi und Unterwasser, die nach Obergestelen eingepfarrt sind. Die Bewohner leben allein vom Ertrage ihrer Alpen.

Geretschwyl, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Dörfchen, zusammen aus 20 Häusern und 120 Einwohnern bestehend, in der Pf. Andwyl, im St. Gall. Kr. und Bez. Goſſau.

Geretzried, Bauernhöfe in der Pf. Ueberstorf, im freib. Stadtamt.

Gerewyl, Weiler in der Pfarre Tafers, im freib. Stadtamt.

Gerhalden, eine fruchtbare Anhöhe mit 17 Wohngeb., in der Pf. St. Fiden, und dem Kr. Tablat, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Gerignos, kl. Dorf an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Saane, in einer kleinen romantischen Ebene, in der Pf. Chateaux d'Oex und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut. Dieser Ort sieht die Sonne dreimal hinter den ihn umgebenden Felsenspitzen aufgehen. Nahe dabei sind die merkwürdigen Höhlen von Ramacle.

Gerlafingen, Nieder- und **Ober-**, zwei kath. Weiler, ersterer von 19 und dieser von 13 Wohngebäuden, im solothurn. A. Kriegstetten. Obergerlafingen ist in seinem Amtsort, und Niedergerlafingen zu Biberist eingepfarrt. In der Nähe von ersterem ist eine Hammerschmiede angelegt, die den Herren von Roll und Komp. in Solothurn zugehört.

Gerlikon, kleines Dorf und Gemeinde von beiläufig 30 Haushaltungen, in der Pf. und Munizipalbez. Gachnang, thurg. Kr. und Amt Frauenfeld. Der Land- und etwas Weinbau sind der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner.

Gerlischwyl, kl. Dorf mit einer Filialkapelle in der Pf. Emmen, auf einer von Obstbäumen beschatteten wiesenreichen Anhöhe, an der Landstraße nach Luzern. Es gehört in den Bezirksgerichtskr. Rothenburg und zum luzern. Amt Hochdorf.

Gerlisperg, kl. Dörfchen in der Pf. Kloten und im zürch. Amt Embrach. Es liegt auf einer Anhöhe gegen Basserstorf.

Germain, St., ein Weiler, der mit Bussigny ein Dorf bildet, im Kr. und Distr. Morges, im K. Waadt, 1½ St. von Morges.

Gern, Weiler mit 9 Häusern und 70 Einw. in der ausserrhod. Gemeinde Speicher, und einer gleiches Namens in der Gemeinde Heiden.

Geroldschweil, kl. Dorf in der Pf. Weiningen im

Amt und Kanton Zürich. Es zählt 156 Einw. und liegt fruchtbar und schön an der Straße von Weiningen nach Baden.

Gerolfingen, kl. Dorf am Bielersee, Twann gegenüber, in der Pf. Teufelen und im bern. Amt Nidau. Es ist von Fischern bewohnt, und von hier geschieht gewöhnlich die Ueberfahrt nach der St. Petersinsel. Vielen Vermuthungen und Anzeigen nach, soll die alte Stadt Nügerol hier gestanden haben.

Geronde, eine 1330 gestiftete Karthause, auf einem Hügel nahe bei Siders, im wallis. Zehnten Siders. Sie wurde in der Folge in ein Karmeliterkloster, 1748 aber in ein Priesterseminar verwandelt, und die dazu gehörigen Güter von einem Oekonomen bewirthschaftet. Die neuern politischen Verhältnisse haben diesem Kloster eine veränderte Bestimmung gegeben, da es den französ. Trappisten einige Zeit hindurch zum Zufluchtsort gedient hatte. Unter dem Klostergebäude befinden sich in Felsen gehauene Höhlen, welche zuerst von den Karthäusern bewohnt wurden.

Gersau, wohlgebauter Flecken am Vierwaldstättersee, am südwestl. Fuße des Rigi, in einem Winkel zwischen dem Gersauerberg und rothen Schuh. Er zählt mit seinen Zugehörungen 160 Häuser und 1294 Einw., von denen sich ungefähr die Hälfte von der Viehzucht und dem Ertrag ihres Geländes nähren, die übrigen sind Seidenfabrikanten und Handwerker. Dieser Ort enthält, ausser der neuen Pfarrkirche, einige sehr gute Gebäude. Das Rathhaus ist zwar klein, aber schön. Bis zur schweizer. Revolution bildete er einen eigenen, selbstständigen Freistaat, und zwar den kleinsten auf der Erde. In dem Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen 1798 stritten 60 Gersauer mit den erstern bei der Schindellegi. 1803 vereinigte die Vermittelungsakte Gersau mit dem K. Schwyz, bis 1814 die Siege der Allirten über Frankreich, wie überall in der Schweiz, also auch hier, die Hoffnung zur Rückkehr des Alten anregten. Erst 1817 entschied die eidsgenöss. Tagleistung zum Leidwesen mehrerer Bürger, welche die vorige Unabhängigkeit zurückforderten, daß Gersau ferner einen Bestandtheil des K. Schwyz ausmachen solle.

Gerschwendi, Weiler mit zerstr. Wohnungen, auf einer wiesenreiche Anhöhe, im Kirchspiel Walzenhausen, im K. Appenzell-Ausserrhoden.

Gerset, le, auch **Guercet**, kl. Dorf, an einem kleinen See, in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach mit 66 Einw. Dieser Ort hat herrliche Güter, und vorzüglich schöne, von Obstbäumen beschattete Wiesen. Die gegen die franz. Uebermacht kämpfenden Oberwalliser lagerten sich hier 1798.

Gerstelenbach, der, auch **Kärschölebach**, ein Alpstrom, der an dem Gletscher Husifuren im Urner Maderanenthal entspringt, dieses Alpenthals Gletscherwasser sammelt, aber auch von demselben öfters so furchtbar angeschwellt wird, daß er große Verwüstungen verursacht, und selbst dem Dorfe Amsteg, wo er in die Reuß stürzt, zu Zeiten den Untergang drohte.

Gerstelenthal, siehe **Maderanenthal**.

Gerzensee, Pfarrdorf von 87 Häusern und 600 Einw., auf einer lieblichen Anhöhe, dem untersten südöstlichen Stockwerke des Belpbergs, im bern. Amt Seftigen. Er hat zwei Schlösser, ein älteres und ein neueres, die Wohnsitze der vormaligen bis zur Revolution bestandenen Ortsherrschaft, und ist von einigen hübschen Landhäusern umgeben. Seine Lage an dem kl. fischreichen Gerzensee, der, von Wiesen umgrünt, mit seiner Halbinsel angenehm überrascht, vereinigt alles, was eine Landschaft malerisch und reizend macht. Von jedem Punkte der Hügelplatte dieses Ort beherrscht man eine schöne Aussicht, und unvergleichlich erscheint dem Auge der Kontrast, zwischen dem üppigen Gelände, dem wie aus der Verborgenheit hervorschauenden Thunersee, mit der Riesenmauer der Stockhornkette und dem pyramidenförmigen Riesen, in deren Hintergrunde die Gebirgshäupter des Oberlandes, wie Geister aus einer höhern Welt erscheinen. Bis zur Revolution gehörten die Einkünfte der Pfarrpfründe zu den vorzüglichern des Bernerlandes. Bemerkenswerth ist die nahe Mineralquelle Thalgut.

Geschenen, Filialdorf am Ausgange eines wilden Bergthales gl. Namens, in der Urner Pf. Wasen, an der Gotthardsstraße, mit einer Ortskaplanei. Es konnte ehemals gegen Italien geschlossen werden, und die adeliche Familie, die sich nach demselben nannte, soll den hiesigen Straßenzoll als ein kaiserliches Geschenk bezogen haben. Das von diesem Zoll herrührende, 1556 von Uri erneuerte Zollthor, steht noch im Wesen. Die Einwohner sind größtentheils Säumer, deren vornehmster Nahrungszweig der Transport der Waaren auf Saumrossen (bis jetzt noch der einzig mögliche über den Gotthard) ausmacht. Geschenen liegt 2030 F. über dem Vierwaldstättsee und 3400 F. ü. M., und ist noch 2 St. von Andermatt entfernt. Hier beginnt der grause Felsschlund der Schöllenen, durch den man zur Teufelsbrücke gelangt.

Geschenen-Alp, die, ein wildes Nebenthal, das sich beim Dorfe Geschenen öffnet, in die nordwestl. Gebirgskette 3 St. weit hinauf zieht, und von beiden Seiten von hohen, steilen Gebirgen, im Hintergrunde aber von einer ununterbrochenen Reihe blendend weißer Schneegipfel gänzlich eingeschlossen ist. Dieses in rauher Pracht erscheinende Thal hat noch viele Winterwohnungen, eine Filialkirche, die von Wasen abhängt, und einem Kuratkaplan. Seine Felsen sind reich an schönen Kristallen, besonders von dunkelbrauner Farbe, die man Rauchtopase und Morio nennt. Die berühmte Kristallhöhle Sandbalm befindet sich in diesem Thale.

Geschenenbach, der, ein am Geschenengletscher, im Thale dieses Namens entspringender, es durchströmender und beim Dorfe Geschenen sich in die Reuß ergiessender Bach, im K. Uri.

Geschinen, Dorf an der Saumstraße über die Furka im wallis. Zehnten Gombs mit 151 Einw., welche nach Münster eingepfarrt sind. Der Ort liegt in einer von Morassen umgebenen Vertiefung. Ihm östlich gegenüber öffnet sich

beim Weiler Im Loch das hübsche Eginenthal. Auch ist die Umgebung dieses 3880 F. ü. M. gelegenen Dorfes im Winter häufigen Schneestürzen ausgesetzt, die von den Siedelhorns herabkommen. Gebürtig von hier waren der Kanonikus Veguer, Lehrer Kaisers Joseph II, und der Bischof Hildebrand Jost, welcher eine Synodalverfassung gab, und 1617 dem Wallis den gregorianischen Kalender annehmlich zu machen wußte.

Geselbach, Weiler von 10 Wohngebäuden an einem Bache, von dem er den Namen trägt, in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Gesigen, auch **Gösigen**, Häusergruppe bei Einigen, in der Pf. Spietz, im bern. A. Niedersimmenthal.

Gessenay, siehe **Saanen**.

Gessersweil, kleines Dorf mit zerstr. Häusern, im Willisauer Stadtkirchgange und luzern. A. Willisau.

Gestad, am Gstad, gr. Filialdorf der Pf. Saanen, im Amt dieses Namens, im K. Bern, am Zusammenfluß der Lauinen- und Saanen-Gewässer. Es hat eine schöne Lage am Eingang in das Lauenen-, so wie in das Gsteigthal, in welche von hier beinahe ganz ebene Straßen führen. Dieser Ort zählt 26 Häuser, eine Schule, und hat eine 1402 erbaute Kapelle, wo die Höhe 3230 F. ü. M. ist. Die Gesammtzahl der dazu gehörigen, in weit umher zerstreuten Gebäuden wohnenden Menschen, beläuft sich über 600.

Gestad, das alte, siehe **Altstadt**.

Gestelen, Nieder-, franz. **Bas-Chatillon**, kl. Pfarrdorf im wallis. Zehnten Raron mit 115 Einw. Zur Pfarre gehören Gäsch mit 10, und Pragy mit 8 Seelen. Der Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, liegt am Fuße einer, von oben bis unten gespaltenen Felsenwand, ganz nahe am Gestelenberg, auf welchem das Schloß Gestelenburg oder zum Thurn lag, das 1375 von den Wallisern verwüstet wurde. Die Bedeutenheit der noch sichtbaren Trümmer gebieten Achtung für die Familie seiner alten Besitzer, die sich in der Folge Zur Lauben von Gestelenburg nannnten, und 1488 in der Stadt Zug ansetzten. Ihr Ursprung steigt in das 11. Jahrh. hinauf, und Balthasar von Gestelenburg änderte zu Ende des 14. Jahrh. seinen Namen in den Zur Lauben. Der letzte verdienstvolle Sprößling dieses berühmten Hauses, der General Anton von Zur Lauben, starb 1799 in seiner Vaterstadt Zug.

Gestelen, Ober-, franz. **Haut-Chatillon**, Pfarrdorf mit 200 Einw., wozu noch der nahe Weiler im Loch mit 15 Seelen gehört, im wallis. Zehnten Gombs. Es liegt 4360 F. ü. M., an der Zusammentreffung der drei Wege vom Gries, der Furka und Grimsel, daher hier ein starker Transito über diese Gebirge, und eine große Niederlage von Käsen aus dem Haslithal ist, welche nach Italien gehen. Der Ort hat, bei aller Armseligkeit seines Aussehens, eine hübsche Kirche, und um denselben liegen kleine umzäunte Gärten, worin Rüben, Kohl und Erdäpfel gepflanzt werden. An den der Mittagssonne ausgesetzten Berghalden wird Roggen und Hafer gebaut. Man sieht hier noch einige

Trümmer des Schlosses, welches vormals zur Beschirmung des Passes diente.

Getschwyler, gr. und fruchtbarer Berg mit einer Filialkapelle der Urner Pf. Spiringen.

Geuensee, Dorf und Filialkirche der Pf. Sursee, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt gl. Namens, ½ St. von Sursee und 4½ St. von Luzern. Die Kirche wurde 1597 von den Einwohnern erbaut. Der Ort zählt 104 Gebäude und kam 1424 pfandweise von Thüring von Aarburg an die Stadt Luzern. Es hat eine fruchtbare Feldmark.

Gex, Pays de, kl. zu Frankreich gehöriges Ländchen im Ain-Departement, am südöstl. Abhange des Jura, von diesem Gebirge, den K. Waadt und Genf und der Provinz Carouge des Herzogthums Savoien umschlossen. Es ist vom Fort de l'Ecluse bis Crassier 8 bis 9 St. lang und von Ferney bis auf die Höhe der Fossille 5 St. breit. Von 1536 bis 1566 beherrschten es die Berner, welche es dem Herzog von Savoien entrissen hatten. 1590 bemächtigten sich desselben die Genfer, mußten es aber 1601 zurückgeben, und somit gelangte es an Frankreich. Allen frühern eidsgenöss. Verträgen zuwider, hob der König darin den reform. Gottesdienst auf; dagegen erhielt Bern Frankreichs und Spaniens Gewährleistung der Waadt.

Gex, Hauptort des Ländchens Gex, und Unter-Präfektur im franz. Ain-Departement, 4 Poststunden von Genf entfernt, am Fuße des steilen Jura und auf der großen Straße von Genf nach Paris über den Col de la Fossille. Gex liegt 1740 F. ü. M. und 590 ü. Genfersee, enthält ein Postamt und ein Urselinerinnenkloster. Nahe beim Städtchen liegt das dahin eingepfarrte Dorf Gex-la-Ville.

Gfell, im, ein über hohe Bergweiden zerstreuter, von dunkelm Nadelgehölze beschatteter Weiler, an der Ostseite des Guggisbergs, in der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg. Der dazu gehörige Schulbezirk enthält 126 Haushaltungen.

Gfenn, im, kl. Dorf in der Pf. Dübendorf und im zürch. A. Greifensee, ½ St. von seinem Amtsort. Hier befand sich einst ein, von einem Grafen von Rapperschweil gestiftetes Frauenkloster Lazariter-Ordens, das zur Zeit der Reformation eingezogen wurde. Kloster und Kirche stehen noch in alter Gestalt, sind fest und werden von mehrern Familien bewohnt.

Gfall, kl. Häusergruppe am südlichen Aarufer zwischen Wangen und Aarwangen, in der Gemeinde Graben, Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Ghey, im, kleine Häusergruppe am Thunersee bei Spietz, am Fuße eines weinbedeckten Hügels, im bern. A. Niedersimmenthal.

Ghirone, Pfarrdorf auf der linken Seite des Breno, mit einer Mineralquelle, im Kr. Olivone und tessin. Bez. Blegno. Hier ist Buttino eingepfarrt.

Ghörst, Weiler in der Pfarre und Munizipalbezirk Affeltrangen, im thurg. Kr. und A. Tobel.

Ghürn, Bergweiler von 25 Häusern, mit einem neuen, einem reichen Landmann zugehörigen Landsitz, und mit

mehrern Steinbrüchen, in der Pf. Madiswyl, im bern. A. Aarwangen. Bei diesem Orte befindet sich auf der Höhe des Berges gleiches Namens eine Hochwacht mit einer schönen Aussicht.

Giacomo, St., kleiner, wenig wohlhabender nur aus schlechten Wohnungen zusammengesetzter Ort, mit einer Kirche, im Tavetscher Thal, Hochgericht Disentis und bünd. Grauenbund. Er liegt auf dem Wege nach der Oberalp.

Giacomo, St., kleiner, ziemlich gut gebauter Ort, an der neuen Bernhardinstraße im bünd. Hochger. Misox. Hier beginnen die schönen Wasserfälle, welche das Misoxerthal auszeichnen, und solches neben seinen übrigen Schönheiten dem Reisenden zum Besuch empfehlen. Zwei von diesen letztern schäumen beim Dorfe von hohen Felsen. Einer von ihnen dürfte dem Staubbach wenig nachgeben.

Giacomo, St., ein Thal in der vormals bünd. Landschaft Chiavenna (Kläfen) das vom Fuße des Splügen gegen Süden läuft, und mit dem Misocco-Thal gleiche Richtung hat. In demselben befindet sich eine eisenhaltige Quelle Aqua rosa, von dem rothen Niederschlag Eisenocher, den sie an dem kahlen Felsen bildet, aus welchem sie entspringt, also genannt. Sie ist 1110 F. über Isola, und man kann nur im Zickzack zu derselben ansteigen. Die nahen, unter himmelhohen Eisfeldern über schwindelnde Abgründe angebrachten Felsengallerien, bieten einen Standpunkt zum Anblicke der frappantesten Naturszenen dar.

Gibel, verschiedene hoch, 1 St. über Gersau gelegene Bauernhöfe, am Bergwege von Gersau nach Lauerz, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau.

Gibel, Höfe in der Pfarre Melchnau, im bern. Amt Aarwangen.

Gibeleck, ein holzreicher Berg und Weiler, zwischen dem Gurnigel und Riggisberg, im bern. A. Seftigen. Durch künstlich angelegte Schleusen wird seit geraumer Zeit viel buchenes Brennholz von diesem Berge in die an seinem Fuße vorbeifliessende Gurben geleitet, und von dieser in die Aar geführt, auf welcher dasselbe nach Bern gebracht wird. Dies Unternehmen verdankt Bern einem seiner Bürger, Namens Hartmann. Die Wälder sind Staats-Eigenthum.

Gibelfluh, gr. zerstr. Weiler mit einer Kirche und Kaplanei, in fruchtbarem Gelände, in der luzern. Pfarre, dem Gerichtskreis und A. Hochdorf.

Gibenach, kl. Dorf von 27 Häusern und 148 Einw. am Violenbach und gegen die aarg. Grenzen, 1/4 St. von Olsberg, im basel. Bez. Liestall. Es ist zu Arisdorf eingepfarrt, und seine Feldmark ist reich an Getreide, Wein und Obst.

Gibliz, Dörfchen auf einer Anhöhe bei Thierachern, von wo man einer ausgedehnten Aussicht genießt, im bern. Amt Thun.

Gibloux, le, eine bergige Landschaft im freiburg. A. Freiburg. Sie ist eine Verlängerung des Jorat und heißt deutsch: Zibelberg.

Gibschweil, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, im Fischenthal und zürch. A. Grüningen.

Giebel, auch Giebeln, Weiler mit einer von der

Pfarre Goldingen abhangenden Kapelle, im Kr. Eschenbach und St. Gall. Bez. Uznach.

Giegen, Dörfchen in der Pf. Gauen, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach.

Gielsberg, jetzt **Spielberg**, Ruinen einer alten Ritterburg bei Magdenau im Toggenburg. Sie war der Stammsitz der edeln Gielen.

Giesbach, der, ein sehenswerther Wassersturz, dem Dorfe Brienz im bern. A. Interlachen beinahe gegenüber. Er entspringt auf der Alp Tschingelfeld, am nördlichen Abhange des Faulhorns, durchrauscht die Alp im Boden, und fällt endlich in sieben prachtvollen Stürzen, von denen vorzüglich der dritte, der fünfte und der letzte die schönsten sind, auf die Trifft von Engi und von dort in den See. Der Schulmeister von Brienz, dem ein Häuschen am Giesbach gehört, hat die zu ihm führenden Wege geebnet und neben den verschiedenen Fällen recht hübsche Partien geschaffen. Man kann auch zu Lande zum Giesbach gelangen und zwar von Brienz über Tracht, Wyhemattsbrücke, in der Engi und Schulmeisterhaus, in 1½ St. auf einem angenehmen, obgleich unebenen Wege.

Giesen, im, kl. Ort in der Pfarre Benken und dem Kr. Kaltbrunn im St. Gall. Bez. Uznach. Von hier bis zum Schlößchen Grynau machte ehemals die Stettlinth einen Bogen, dessen Sehne jetzt der neue, 1 St. lange Benkner-Kanal bildet, über welchen eine Brücke angelegt ist, die durch neue Straßen die Verbindung mit Reichenburg und Benken unterhält.

Giez, hübsches Pfarrdorf im waadtl. Kr. und Distr. Granson, 8 St. nördlich von Lausanne. Dieser Ort ist sehr alt und enthält 38 Häuser mit 215 Einw., die gute Landwirthe sind.

Giffers, Gyffers oder **Chevrilles**, Pfarrdorf, dessen Kirchsprengel in die 4 Schröte Giffers, St. Sylvester, Tentlingen und Neuenhaus eingetheilt wird, welche die 3 Gemeinden Giffers, St. Sylvester und Tentlingen bilden. Die Gemeinde Giffers besteht aus dem Dorfe Giffers, das in einem von der Ergera durchflossenen Thale liegt, und dessen Einwohner sich von der Viehzucht nähren. Zu Giffers gehören noch die Höfe Eichholz, Moosmatten, Graben, auf der Matten und Färtschera, welche zusammen einen Kirchsprengel von 978 deutsch redenden Einw., in 189 Häusern ausmachen. Sie liegt im freiburg. Stadtamt.

Gigerhaus, kl. Ortschaft in der appenzell-innerrhod. Pfarre Oberegg.

Gilgenberg, Schloß, im solothurn. A. Thierstein. Es liegt von Bergen umgeben auf einem steilen Felsen, nahe bei Nunnigen, und hatte Mauern von ausserordentlicher Dicke. Bis 1798 war es die Amtswohnung eines soloth. Amtmanns, da die Stadt Solothurn es 1527 mit seinen Zugehörungen um 5900 fl. erkauft hatte. Die schweizer. Revolution warf es in Schutt, und die sehr bedeutenden in Wiesen und Aeckern bestehenden Schloßgüter wurden 1801 um die Summe von 15,000 Fr. verkauft. In der Nähe dieser Ruine, im sogenannten Kreuzboden, fing man im

Jahr 1803 an eine Schwefelkiesgrube zu bearbeiten, wobei aber der Erfolg hinter den Erwartungen zurückblieb.

Giliarens, kl. Dorf von 30 Gebäuden und 94 Einw. in der Pf. Promasens und im freiburg. A. Rue.

Gill, in der, 5 sehr schöne Häuser an der Landstraße zwischen Kappel und Ebnat, mit einem wohl versehenen Kaufmannsladen; und an den Ufern der Thur ein durch Hrn. Kantonsrath Leutenegger angelegter öffentlicher Spaziergang mit Schattengängen.

Gillbach, ein, von einem wilden Bache durchströmtes, mit dem üppigsten Graswuchse geschmücktes kl. Alpenthal, mit einer Bäuerte der Pf. Adelboden, im bern. A. Frutigen. Ein Bergpfad führt durch dasselbe von Kilchschwänden über die Hahnenmöser nach an der Lenk.

Gilly, ein Kreis im waadtl. Distr. Rolle, welcher 2269 Seelen enthält, und Bursinel, Bursins, Burtigny, Dullit, Essertines, Luins, Tartegnin und Vinzel in sich begreift. Der Weinbau nährt und beschäftigt die meisten Bewohner dieser mit dem herrlichsten Rebengelände prangenden Gegend, die den größten Theil der Cote in sich begreift.

Gilly, Kreisort, ein gr. schönes Dorf von Weinhügeln umgeben, 5½ St. von Lausanne und ½ St. von Rolle. Er liegt angenehm auf einem Berge in der Pfarre Bursins, und hat eine Filialkirche. Zwischen beiden liegt auf einer Anhöhe das hübsche Schloß Vincy. Er zählt in 82 Häusern 500 Einw.

Gimel, ein Kreis im waadtl. Distr. Aubonne, welcher in den Ortschaften Longirod, Marchessy, Montherod, Pizy, St. Georges, Saubraz und St. Oyens 2204 Einw. zählt, die Ackerbau, Sennenwirthschaft und Holzhandel treiben, da derselbe sehr gebirgig ist.

Gimel, Kreisort, ein gr. schönes und wohlgelegenes Pfarrdorf, 5½ St. westl. von Lausanne, und 1½ St. von Aubonne. Hier ist auch Essertines eingepfarrt. Er enthält in 123 Häusern 630 Einw., liegt 1080 F. über dem Genfersee und 2230 F. ü. M., am südöstl. Fuße des Marchairou, ein Gipfel des Jura, über den ein Fahrweg von diesem Dorfe nach le Chenit im Jourthal führt, und hält drei Jahrmärkte.

Gimmelwald, Bergdorf in der Pf. Lauterbrunnen, nahe der Sefinenalp und 4300 F. ü. M., im bern. A. Interlachen, und zählt in 24 Häusern 128 Einw. Es hat eine Schule.

Gingins, ein Kreis im waadtl. Distr. Nyon, der die Gemeinden und Ortschaften Borex, Cheserex, Bonmont, Crassier, Duillier, Givrins, Crans, la Rippe, St. Cergue, Signy, Avenex und Trelex, die von 2786 Seelen bewohnt sind, umfaßt. Er ist sehr bevölkert und hat trefflichen Weinbau, mit einer eben so ausgezeichneten Landwirthschaft verbunden.

Gingins, Kreisort, gr. schönes Pfarrdorf von 65 Häusern und 320 Einw., auf einer kleinen Ebene am südöstl. Fuße der Dole, eines Gipfels des Jura, ¼ St. westwärts von der großen Straße von Nyon nach les Rousses. Es ist 8 St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon entfernt. Man kann von hieraus die Dole in 3½ St. ersteigen. Das

Schloß, die Stammburg der Familie dieses Namens, wurde 1440 gebaut. In der Nähe sind zwei gleichförmige Erderhöhungen, welche man für die Gräber alter nordischer Krieger hält. Auch ist die Wahlstätte nicht weit, wo 1535 ein Korps von 3000 Savoiarden von 400 Bernern und Neuenburgern geschlagen wurde.

Gingolph, St., schönes, gr. Dorf von 416 Einw. am Genfersee, im wallis. Zehnten Monthey. Die Morge sondert dasselbe in zwei ungleiche Theile, von denen der kleinere zu Wallis und der größere zu der Provinz Chablais des Herzogthums Savoien gehört. Im ersten befindet sich die Post und mehrere Eisendrath- und Nagelfabriken, im letztern steht die Pfarrkirche und ein Mauthbureau. Beide Theile bilden nur eine Bürgerschaft, die, was die Gemeindegüter betrifft, von dem gleichen Gemeinderath verwaltet wird. Der zwischen St. Gingolph und Boveret ehemalige enge Fußweg ist jetzt in eine prächtige, in Felsen gehauene Landstraße verwandelt. St. Gingolph ist der Geburtsort der Familie von Rivaz, aus welcher der erfahrene Mechaniker und Meßkünstler Peter Joseph (gest. 1772) und dessen gelehrter Sohn, der jetzige Domherr, sich besonders ausgezeichnet haben. Ein Fußweg führt von hier, der Morge entgegen, auf die hohen Felskuppen der Dent d'Oche und der Cornettes, so wie auch nach Bernex im Abondancethal Savoiens.

Giori, St. Monte di, deutsch **St. Jörisberg**, hoher Bergübergang im K. Tessin gegen den Comersee, auf welchem die mailänd., bünd. und tessin. Grenzen zusammentreffen, und über den ein Weg von Bellenz durch das Marobbiathal nach Gravadona und Chiavenna führt. Er ist nur für Menschen und Maulesel gangbar, und beim höchsten Punkte des Uebergangs, am Kreuz und an der Grenzscheide, 6580 F. ü. M.

Giornico, deutsch **Irnis**, **Kreis**, im tessin. Bez. Leventina. Er begreift die Gemeinden Giornico, Anzonico, Cavagnago, Sobrio, Bodio, Personico und Pollegio, mit 2303 Einw.

Giornico, **Kreisort**, ein Flecken, vom Tessin durchflossen, in schönem, mit hohen Kastanienbäumen und reizenden Wasserfällen geschmückten Gelände. Er liegt 1100 F. ü. M., zählt 600 zum Theil wohlhabende Einw., und hat mehrere alte Gebäude, unter denen die Kirchen St. Nikolaus von Mira und St. Maria di Castello besonders merkwürdig sind. Die erstere wird für einen alten heidnischen Tempel, und die letztere für eine Veste der Gallier gehalten. Ein anderes Denkmal hält man für ein zur Zeit Julius Cäsars errichtetes Trophäum. Giornico wird durch die Gotthardsstraße seit dem neuen Bau derselben immer mehr belebt, und der hiesige Jahrmarkt Anfangs Juni ist der zweitwichtigste des Kantons. 1478 besiegten hier die Eidsgenossen ein Heer des Herzogs von Mailand. Von den damals eroberten Kanonen lagen einige bis 1798 bei der Kirche. Stangas, des Liviner-Hauptmanns, heldenmüthige Aufopferung in dieser Schlacht, der den Weg zum Sieg bahnte,

schien Uri im Jahr 1756, durch sein oberherrliches Benehmen gegen die Liviner, vergessen zu haben.

Gipf, in der, ein zwischen Frick und Oberfrick liegendes Dorf mit 81 Gebäuden im Kr. Frick und aarg. Bezirk Laufenburg. Es hat eine zu der Pfarre Frick gehörige Schule und Kapelle, und liegt zwischen seinem Kirchort und Oberfrick in einem Gelände, dessen Fruchtbarkeit, mit den hübschen Wohnungen des Orts, ihm ein freundliches Ansehen geben.

Gippingen, Dorf mit 49 Gebäuden im Kr. Leuggern des aarg. Bez. Zurzach. Es bildet mit seinem Kreis- und Pfarrort, nebst Enzwyl, eine Gemeinde, und liegt zur Linken der Aar, von Wiesen und Getreidefeldern umringt.

Girenbad, Gyrenbad, 2 Heilquellen im K. Zürich, die zum Baden benutzt werden. Die eine entsteht bei Hinwyl im Amt Grüningen, unweit Ehrlosen, wird das innere Girenbad genannt, und ihr Wasser wird für aluminös und nützlich gegen Gelb- und Wassersucht, Ruhren, Leber- und Milzverstopfungen gehalten. Sie ist schon seit Jahrhunderten bekannt, und wird dieser Badeort wegen der einfachen guten Wirthschaft auch von Landleuten stark besucht. Die Lage auf einer schönen Anhöhe ist angenehm. Das sogenannte äussere Girenbad befindet sich in einer hohen wildromantischen Gegend im Turbenthal im A. Winterthur am südwestl. Abhange des Schauenbergs, welcher dieses Thal beherrscht, 1/4 St. vom Dorfe Huziken und 2 1/2 St. von Winterthur. Es ruhet auf einer schmalen mit Bäumen besetzten Terrasse, hat eine schöne Aussicht, eine noch schönere auf der hundert Schritt davon entfernten Promenade, und eine ausnehmend ausgedehnte auf dem Gipfel des Bergs selbst. Die Anstalt läßt in Absicht auf Gebäude und derselben Einrichtung noch vieles zu wünschen übrig; dagegen wird das Wasser dieses Gesundbrunnens, das den qualitativen Bestandtheilen nach dem Bade Weissenburg, den quantitativen nach dem Rosenlauibade am nächsten kommt, vorzüglich gegen Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen, Geschwüren, Hämorrhoiden, Hysterie, und gegen Krankheiten, die von unterdrückter Hautausdünstung herrühren, sehr gerühmt. Von Winterthur aus werden hier häufig Besuche gemacht.

Girlen, obere und untere, jede mit 2 Bauernhöfen, auf hohem Berge in der Gemeinde Ebnat, K. St. Gallen.

Girsperg, Schloß und Herrensitz bei Stammheim, wo es eingepfarrt ist, im zürch. A. Andelfingen. Von hier aus überblickt man von einem schönen Weinhügel das weitläufige und fruchtbare Stammheimerfeld, welches an seinem Fuße liegt. Früher war dies Schloß ein Eigenthum der Familie Stokar von Neunform in Schafhausen, jetzt gehört es der Familie Schultheß in Zürich, die es 1784 an sich gebracht hat.

Girtannen, zerstr. Häuser in der appenzell. Pfarre Wald. Die Familie Girtanner in St. Gallen stammt wahrscheinlich aus diesem Orte.

Gisiken, auch Gisliken, kl. Dorf mit einer Zollstätte und bedeckten Brücke über die Reuß, in der Pfarre

Root, dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und luzern. Stadtamt. Es bildet mit Honau eine Gemeinde. Der Twing sowohl von diesem Ort, als von Kleinendietwyl kam 1422 um 60 fl. kaufsweise an Luzern. Gisiken zählt 45 Häuser und Wirthschaftsgebäude.

Gisula-Flue, siehe **Gysula-Flue.**

Gitschi, Gitschistock, der, hoher Berg von wildscheinender Gestalt, jedoch mit alpenreichen Tiefen, über dem Urner Pfarrdorfe Seedorf.

Gittes, les, ein Weiler im Kr. St. Croix im waadtl. Distr. Grandson, 1 ½ St von Grandson.

Giubiasco, Kreis, im tessin. Bez. Bellinzona, begreift die Gem Giubiasco, Val Marobbia, Camonino, St. Antonino, Cadenazzo, Robasacco, Isone und Medeglia, welche 3368 Einw. zählen.

Giubiasco, Kreisort, gr. und schönes Pfarrdorf, in einer weiten Thalebene, mit 3 Kirchen, von welchen die eine, Madonna dell' Ascensione, ganz im neuen Geschmack gebaut ist, eine der schönsten im Kanton. Es liegt ½ St. von Bellinzona und enthält 105 steinerne Häuser mit 520 Einw. Die Straße über den Monte-Cenere führt durch dasselbe. Ueber den Marobbia-Bach sind zwei steinerne Brücken erbaut, wovon eine mit 3 Bogen. Auf dem weiten mit Nuß- und Kastanienbäumen umgebenen Platze, der das Dorf in 2 Theile scheidet, wird im Herbst ein großer Markt von Schweizer-Rindvieh und Pferden gehalten.

Giumaglio, Pfarrort, ziemlich fruchtbar gelegen, im Kr. Maggia und tessin. Bez. Valmaggia. Es liegt 1170 F. ü. M. Hier zeigt sich der Feigenbaum wild, und ein tiefeingeschnittener Waldbach bildet viele Fälle in kleinen Absätzen.

Givisiez, Sibenzach, Pfarrdorf von 84 Häusern und 361 Einw. im freiburg. Stadtamt. Es liegt ½ St. von Freiburg auf der Straße nach Payerne, hat hübsche Landhäuser und ein 1812 aufgeführtes Schulgebäude, in welchem Lehrer und Kantor wohnen. Die wohlhabenden Burger brachten dasselbe vermittelst einer geringen Auflage auf ihr Grundeigenthum zu Stande. Grange-percot, Agy, Lavapechon, Champliou, Campvolent, und le Recoult u. a. sind hier eingepfarrt.

Givrins, Dorf im waadtl. Distr. Nyon, und Kr. Gingins am Fuße des Jura, 8 St. südwestl. von Lausanne, und 2 St. von Nyon. Von seinem Pfarrort Genollier ist es ¼ St. entfernt, und besteht aus 75 Häusern und 330 Einwohnern.

Gizenhaus, eine Häusergruppe über Amrischweil, von Wiesen und Feldern umgeben, in der Pf. Sommeri, dem Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

Gjuch, Weiler mit 10 Häusern in der Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

Gladt, kl. Weiler von 5 Häusern, mit einer Getreide- und Schneidemühle in der Pfarre und dem Kr. Sevelen, im St. Gall. Bez. Sargans.

Gländ, kl. Thal in der Pfarre Niederwyl und dem aarg. Bez. Zofingen. Es hat schöne Holzungen, Früchte und

Obstbau, und unter seinen zerstreut wohnenden Bauern befinden sich viele Manufakturarbeiter.

Glärnisch, der, ein hoher Gebirgsstock im K. Glarus. Er erhebt sich südwestl. über den Flecken Glarus, und sondert das liebliche Klönthal von dem Groß- oder Linththal ab. Er zerfällt in drei Theile, von denen der nordöstlichste, der Vorder-Glärnisch oder Gubingstock 7130 F. ü. M. erhaben und durch die Gubenalp von Hoch- oder Mittelglärnisch abgesondert ist, welcher 8930 F. ü. M. aufragt und hinter dem sich der dritte Gipfel der Bächistock oder Hinterglärnisch 8370 F. ü. M. zeigt. Weiter südwestl. hinüber steht der Reiseltstock 9040 F. ü. M. Am mittlern Glärnisch befindet sich ein fast viereckiger, mit einem dicken Eisfelde belegter Felsvorsprung, Vreneligärtli oder St. Verenagarten genannt. Der Glärnisch ist am besten von Mitlödi aus, über die Gubenalp, zu ersteigen. Die Umsicht ist ausserordentlich groß, und umfaßt die ganze nordöstliche Schweiz und einen Theil von Schwaben und Baiern.

Gland, Dorf von 79 Häusern und 290 Einw. auf einer erhabenen, weinreichen Ebene, im Kr. Begnins im waadtl. Distr. Nyon, nahe am Genfersee, das nach Einiger Meinung ehemals eine Stadt gewesen sein soll. Es liegt 6 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Nyon. Um 1796 wurde bei der Ziegelhütte dieses Orts ein irdenes Gefäß, mit röm. Kaisermünzen gefüllt, entdeckt. In den Umgebungen gibt es schöne Eichenwälder.

Gland, Weiler im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges, der mit Vuillerans in 60 Häusern 350 Einw. zählt.

Glane, la, ein Flüßchen im K. Waadt, welches bei Denezy entspringt, einen Theil des K. Freiburg bewässert, und sich bei Salavaux mit der Broye vereinigt.

Glane, la, zwei Bäche im K. Freiburg, von denen der eine über Romont und Autigny, bei Kl. Merkenlach in die Sane, der andere über Montet, Rueyres und St. Aubin, beim Murtensee in die Broye fließt.

Glanes, les, Weiler und ehemalige Herrschaft, in der Pf. Bilens und im freiburg. A. Romont.

Glanzenberg, einst ein Städtchen an der Limmat, unweit dem Kloster Fahr 2 St. von Zürich. Es gehörte den Freiherrn von Regensperg, und wurde 1268 von den Zürchern unter Anführung Rudolphs von Habsburg durch Kriegslist erobert und zerstört. Der Boden, auf welchem es stand, dient jetzt zu einer Viehtrift des Klosters Fahr, und auf einem nahen, rings umher abgeschnittenen Hügel, stand die ehemalige Burg. Nur in dem zum Theil noch vorhandenen Graben und einigen Mauerresten, zeigen sich Spuren von Glanzenbergs einstigem Dasein.

Glarey, Dorf mit 90 Einw. nahe bei Siders im wallis. Zehnten dieses Namens. Es ist von schönen Wiesen umgeben, hat eine Kapelle und einige hübsche Wohngebäude, welche den Herren Dechastonay, und diesem Ort zur Zierde gereichen.

Glaris, reform. Pfarrgemeinde mit 304 Einw. im Hochgerichte Davos im bünd. Zehngerichtenbund. Denselben ist das Nebenthal Spina einverleibt, und beide zusammen

bilden zwei Nachbarschaften des Hochgerichts. Bei Glaris, 3440 F. ü. M., gedeihen noch Winterroggen, Flachs, Hanf, Erbsen, Kohl und Möhren. Ein Fahrweg geht von hier durch die Züga, am steilen Waldabhange entlang, nach Wiesen, und Fußwege über Monstein und das Spinathal nach Zuz im obern Engadin, und über die Eroseralpen nach Erosa und Chur. Südwestl. nahe dabei befindet sich der Schmelzboden am Fuße des Silberbergs.

Glarus, Kanton, zwischen 26° 30' bis 26° 56' östl. Länge, und 46° 49' bis 47° 9' nördl. Breite. Er grenzt gegen Morgen an die K. Bünden und St. Gallen, gegen Mittag an Bünden und Uri; gegen Abend an Uri und Schwyz, und gegen Mitternacht an den Wallenstättersee und die K. St. Gallen und Schwyz. Seine größte Länge beträgt 12 St., seine größte Breite 6 St., und der ganze Flächenraum, soweit er sich bei der Unsicherheit der Gebirge bestimmen läßt, 21 1/4 Geviertmeilen, von welchen an urbarem Boden in Berg und Thal, mit Ausnahme der Alpen, kaum 4 Quadratmeilen zu zählen sind. Glarus gehört zu den innern oder Bergkantonen der Schweiz, und besteht größtentheils aus hohen und schroffen Felsen, deren Gipfel sich von 5000 bis über 11,000 F. ü. M. erheben, und mit ewigem Schnee und stundenlangen Gletschern bedeckt sind. Die vorzüglichsten dieser, theils aus grauem Kalkstein, theils aus schwarzem, rothem und blaugrauem Thonschiefer bestehenden Gebirge sind: östlich der Mürtschenstock, Fronalpstock, Schilt, Weißkamm, Fässis, Flümserstock, Spitzmeilen, Fiferen, Schopfwan, Kalfeiserstock, Tschingelspitz, Dons oder die Scheibe, Falzhüberen; südlich der Ofen, Vorab, Rinkenkopf oder Segnes, Wichlerstock, Hausstock, Ruchiberg, Röbi, großer und kleiner Kisten oder Durgin, Platalva, Bifertenstock, Urlaun, Stockgron, Piz-Rusein und Tödi (der höchste aller Garner Gebirgshäupter), Katschareuls, Spitzalpeli und Gämsistock; westlich Hufistock, Valgronda, Scheerhorn, Klariden, Geisputzistock, Altenohren, Kammerstock, Schehen, Reiseltstock, Glärnisch, Buchistock, Pfannenstock, Deyerstock, Schien, Wiggis, Hoffäschen, Bocksberg, Küpfenstock und Hirzli; endlich in der mittlern, das Groß- und Kleinthal scheidenden Kette: Thor, Rüschenstock, Selbsanft oder Grepliun, Mutterstock, Karpfstock, Furka und Freiberg oder Geisberg mit dem Plattenberg. Diese Gebirge bilden, ausser dem Hauptthale, in welchem der Flecken Glarus liegt, mehrere Nebenthaler, unter denen das Klönthal, das Linththal und das Sernftthal die bedeutendsten sind. Die Hauptflüsse sind: die Linth, welche auf der Limmernalp unter dem Namen Limmernbach, und auf der Sandalp unter dem Namen Sand- oder Oberstaffelbach entspringt, und nach der Vereinigung beider Bäche, auf dem Ueli, oberhalb der Pantenbrücke, ihren Namen annimmt; die Sernft und die Löntsch. Ausser dem den Kanton gegen Norden begrenzenden Wallenstättersee, von welchem ein Theil hieher gehört, sind noch als Bergseen: der Ober- und Niedersee, der Oberblegisee, der Diesthalersee, der fast immer zugefrorne Muttensee und zwei Blattenalpseen zu bemerken. Das Pflanzenreich hat

einen Ueberfluß an heilsamen und seltenen Kräutern, von denen viele zu dem bekannten Schweizerthee gesammelt werden. Besonders findet man den Seidelbaststrauch, mit dessen Rinde die Glarner einigen Handel nach Holland treiben, und isländisch Moos. Obst gibt es ziemlich viel, Wein und Getreide nur wenig, obgleich die zahlreichen Gemeinweiden seit 1804 beinahe alle in Saatfelder verwandelt worden sind. Auf den Gebirgen gibt es Gemsen, Murmelthiere, Auerhahne, weiße und andere Repp- und Haselhühner, und am Wallensee Lämmergeier und Steinadler. Die Glarner Gemsenjäger sind wegen ihrer Kühnheit, wofür sie oft mit dem Leben büßen, berühmt. Die Gewässer enthalten Forellen, Barsche u. s. w. Ausser einer Menge Schiefer und Sandsteinen findet man auch, aber nicht häufig, Marmor, Kristalle und Eisenerz, letzteres besonders am Guppen und im Klönthal. Vormals hat man Kupfer- und Silberbergwerke gehabt, die aber längst eingegangen sind. Als schwefelhaltige Quellen sind vorzüglich bekannt, die im Braunwald, zu Bettschwanden und Linththal, so wie die auf der Wichlenalp im Sernftthal. Das Wasser von der Braunwalderquelle ist seit einigen Jahren berühmt geworden, und wird stark ausgeführt. Zu Niederurnen ist ein Bad, mit einer minder kräftigen Schwefelwasserquelle, das der bequemen Lage wegen häufig besucht wird. Die Volksmenge beträgt (nach Usteri) 26,000 bis 27,000 Seelen, und das Verhältniß der Reformirten zu den Katholiken ist wie 8 zu 1. Die amtlich bekannt gemachten Ehe-, Geburt- und Sterberegister des Kantons, zeigen für 1821: 237 Ehen, 947 Geburten und 597 Sterbefälle. Von 1803 bis 1821 hatte sich die Bevölkerung um 3760 Personen vermehrt. Feld- und Gartenbau sind unbedeutend; indessen sucht man seit der Theurung von 1817 mehrere Aecker, und besonders das versumpfte Riedland, urbar zu machen, daher sich im Unterlande seit einigen Jahren die Bodenkultur sehr gehoben hat, und ergiebig geworden ist. Die Viehzucht ist wegen des trefflichen Wiesenbaues und der gras- und kräuterreichen Alpen, desto stärker und einträglicher, und man rechnet, ausser der großen Anzahl von Ziegen, von denen jede Gemeinde 100 bis 400 Stück hält, 8000 Stück Rindvieh und 5000 Schafe. Es wird viel Butter, und besonders der unter dem Namen Schabzieger bekannte grüne Käse gemacht. Die Schafzucht ist seit 1802 durch Einführung spanischer Schafe verbessert worden, die Pferdezucht beschränkt sich fast nur auf das Sömmern einer nicht beträchtlichen Anzahl Pferde, auf einigen Alpen. Sehr blühend waren vormals Handel und Fabriken, beides hat jedoch in neuern Zeiten stark abgenommen. Diese letztern bestehen hauptsächlich in Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaaren mancherlei Art. Auch hat man Farbereien und Druckereien, in welchen Leinen, Kattun, Zitz u. s. w., vorzüglich schöne Mousselin-Shawls gedruckt werden; ferner eine Papiermühle. Die Bereitung der Schiefertafeln, und die Verarbeitung des Masernholzes, so wie das Einsammeln und der Verkauf medizinischer Kräuter und des Schweizerthees, sind bedeutende Erwerbzweige der Einwohner. Der Verkehr nach dem Auslande wurde einst durch

die Holländerschiffahrt, die grossen Gewinn brachte, befördert, ist aber größtentheils eingegangen. Ueberhaupt gehörten die Glarner von jeher zu den thätigsten und erwerbsamsten Einwohnern der Schweiz. Ihr Handel verbreitet sich durch ganz Europa. Viele von ihnen wandern aus, erwerben in der Fremde durch Handel ein großes Vermögen, und kehren damit in ihre Heimath zurück. Nicht allein in Oesterreich, Italien und Preussen, auch in Rußland und Norwegen haben sie Niederlassungen, und das Haus Jenny und Aebli in Ennenda hat in Oesterreich und Böhmen Fabriken. Ausser den vielen bereits angedeuteten Natur- und Kunsterzeugnissen werden ausgeführt: Holz, Leder, Gemsen- und andere Häute, Mühlensteine u. s. w. Die Einfuhr besteht in Kolonial- und Farbewaaren, in rohem und verarbeitetem Eisen, Stahl und Kupfer, roher Baumwolle und Seide, in Tabak, Wein, Getreide, u. s. w. Dem Range nach ist der Kanton Glarus der siebente, und wurde den 8 Juni 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er wird in 15 Bezirke, Tagwen genannt, eingetheilt. Diese sind: Bilten mit Kerenzen, Ober- und Nieder-Urnen, Näfels, Mollis, Nettstall, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüti und Ennetlinth, Linththal, Matt, Elm, welche hinsichtlich ihrer Größe und Menschenzahl sehr verschieden sind. Die Regierungsform ist demokratisch; eine eigentliche Verfassungsurkunde aber hat der Kanton nicht. Die allgemeine Landesgemeinde hat die höchste gesetzgebende Gewalt, entscheidet über Krieg, Frieden, Bündnisse und andere Dinge von Wichtigkeit, und überträgt dem gemeinen Rath diejenigen Geschäfte, welche sie selbst nicht verwalten kann. Jeder sechszehnjährige Land- oder Tagwenmann ist Mitglied der allgemeinen Landesgemeinde, wofern er nur eigenen Rechtens (sui juris) und weder fallirt, noch ehrlos ist. Am zweiten Sonntag jedes Maimonats versammelt sich die allgemeine Landesgemeinde bei Glarus, und alle Landleute werden 4 Wochen vorher aufgefordert, ihre patriotischen Vorschläge dem gemeinen Rath zuzustellen, der sie nachher, ohne Nennung der Einsender, der versammelten allgemeinen Landesgemeinde vorgelegt. Der gemeine Rath besteht aus einem Landammann, einem Landesstatthalter, einem Pannerherrn, zwei Landeshauptleuten, zwei Zeugherren, zwei Landesfähndrichen, einem Landesseckelmeister, einem Pannervorträger, einem Landmajor und sechszig von den Tagwen gewählten Rathsherrn, und hat die vollziehende Gewalt. Der Landammann ist Vorsitzer, und bleibt, wenn er aus dem Amte tritt, beständiges Mitglied des kl. Raths. Ihm sind die allgemeine Verwaltung und Polizei, die Handhabung der Kapitulationen, die Sorge für die Vollziehung der Gesetze, die Instruktion der Gesandten und die Führung der auswärtigen politischen Angelegenheiten übertragen. Der gemeine Seckelmeister, oder Verwalter der Staatseinkünfte, muß dem gemeinen Rath Rechnung ablegen, die vor der Abnahme auch jedem Tagwen, und jährlich, aber summarisch, der Landesgemeinde mitgetheilt wird. Hinsichtlich der Beamtenwahl und der Gerechtigkeitspflege, sind die Reformirten

und Katholiken durchaus getrennt. Jede Glaubenspartei hat ihre besondere Landesgemeinde, einen besondern Landrath, besondere Gerichte u. s. w. Die Besetzung der Aemter wechselt auf folgende Weise: 3 Jahre ist ein Reformirter, und 2 Jahre ein Katholik Landammann. Wenn der eine Theil diesen zu ernennen hat, so wählt dagegen der andere Theil den Landesstatthalter. Die Pannerherren und Pannervorträger werden abwechselnd und auf Lebenszeit ernannt. Jede Glaubensgenossenschaft hat ihren Landeshauptmann, ihren Landesfähndrich, ihren Zeugherrn, auch ihren besondern Seckelmeister. Diese Stellen, und die des Landmajors heißen Schrankenämter, und dauern auf Lebenszeit. Der Gemeinde- oder Landesseckelmeister wird von den Reformirten für 6, von den Katholiken für 3 Jahre erwählt. Zur Staatskanzlei ernennen jene zwei, diese einen Landschreiber. Zum gemeinen Rath wählen die Reformirten 48, und die Katholiken 15, mit Einschluß der sogenannten Vertrags-Rathsherren. Am ersten Sonntage im Mai hält jede Glaubensgenossenschaft ihre besondern Landesgemeinden, und zwar die Reformirten bei Schwanden, die Katholiken bei Näfels. Der Landammann und der Landesstatthalter haben, jeder bei der Genossenschaft, zu welcher er gehört, die Leitung der Geschäfte. Jede dieser besondern Landesgemeinden wählt ausser den Staatshäuptern, Rathsherrn u. s. w., die sie zum gemeinen Rath zu ernennen hat, 1) die Mitglieder des Neunergerichts, welches über streitige Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Sachen, über Erbschaften, Injurien- und Entschädigungsklagen, Fallimente u. s. w. entscheidet; 2) jene des Fünfergerichts, welches über Schulden und Ansprüche, über Kauf und Verkauf, hypothekarische Streitigkeiten und Schatzungen urtheilt; und 3) des Augenscheingerichts, welches in Streitigkeiten über unbewegliche Güter u. s. w. spricht. Die Reformirten haben ein Appellationsgericht, welches über Grund und Boden, immerwährende Rechte, und als letzte Instanz in Streitsachen richtet, deren Werth 50 Gulden und darüber beträgt. In vermischten Fällen, d. h. wo Reformirte und Katholiken mit einander streiten, findet die Appellation an dieses Gericht zwar statt; aber dann werden kathol. Richter aus dem gemeinen Rath zugezogen. Endlich haben die Reformirten noch ein Ehegericht, aus dem Standeshaupt, 2 geistlichen und 6 weltlichen Richtern bestehend, dessen Urtheile inappellabel sind. Der Landrath jeder Glaubensgenossenschaft besteht aus ihren Standeshäuptern, Schrankenämtern, Rathsherren und Richtern. Er besorgt die innere Verwaltung in seinen Bezirken, sucht Streitsachen zu vermitteln, oder verweiset sie an ihre Gerichtsbehörden, und führt die Oberaufsicht über das Kirchenvermögen und das Armenwesen, so wie über Vormundsachen. Ausserdem ist für letztere in jedem Kirchspiel noch ein Waisenvogt, und für den ganzen Kanton eine Oberwaisenamts-Kommission angeordnet. Auch hat jeder besondere Rath die peinliche Gerichtsbarkeit über die Tagwenleute seiner Konfession; Fremde stehen jedoch, ohne Unterschied des Glaubens, in peinlichen Fällen unter dem gemeinen Rath. Alle Ernennungen zu Aemtern bei

der Landesgemeinde geschehen durch das offene Mehr und das Loos. In der Regel ist der jedesmalige Landesstatthalter, ohne fernere Wahl, Nachfolger des Landammanns. Ueber das Militärwesen des Kantons hat ein Kriegsrath, welcher die Offiziere ernennt, die Aufsicht. Jeder Tagwen- oder Landmann ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Glarus stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 482 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 3615 Franken. Bei den Reformirten, deren Geistlichkeit ein eigenes Kapitel bildet, hat in Kirchensachen die besondere Landesgemeinde die höchste und gesetzgebende Gewalt, welche bei den Katholiken der Bischof und der Papst haben. Die vollziehende Gewalt in kirchlichen Dingen hat bei beiden Religionsparteien der besondere Rath jeder Glaubensgenossenschaft. Die Kirchgemeinden ernennen ihre Pfarrer und Schulmeister selbst, mit Ausschluß von Ober-Urnen, wo die Familie Bachmann einen Theil des Kollatur-Rechtes ausübt.

Glarus, Flecken und Hauptort des Kanton gl. Namens, Breite 47° 2′ 43″, Länge 26° 42′ 55″ und 1490 F. ü. M. Er liegt am Ausgange des großen oder Linththals und des lieblichen Klönthals in einem kaum ¼ St. breiten Thalgelände, zwischen den begrünten Abhängen des Fronalpstocks und Schilts nordöstlich, und des Vorderglärnisch südwestlich, am linken Ufer der Linth, über welche zwei hölzerne Brücken führen, und zählt 412 Häuser und 4060 Einw., unter denen 838 männliche über 20 Jahre, und 417 Schulkinder sind. Der Ort hat ansehnliche Gebäude und gutgepflasterte Straßen. Die Einwohner sind zum Theil reich und wohlhabend. Man findet mehrere Kattundruckereien und Kattunmanufakturen; eine mechanische Baumwollenspinnerei, eine Tuchfabrike, eine Buchdruckerei, viele Waaren- und Spezereihandlungen und Schabziegermühlen. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, welche alt und von gothischer Bauart ist; die Reformirten und Katholiken, von denen die erstern der Mehrzahl nach die stärksten sind, halten darin abwechselnd ihren Gottesdienst. An derselben war Ulrich Zwingli 10 Jahre lang Pfarrer, und hatte die religiöse und politische Reformation vorbereitet. Ferner das evangel. Schulhaus, wo sich das, durch die Bemühungen des verstorbenen Landammanns Heer, systematisch geordnete Landesarchiv und die Bibliothek der reform. Kantons-Einwohner befinden; das Rathhaus und das Spital, letzteres von dem berühmten Aegidius Tschudi gegründet. Auch zeichnet sich die Wohnung des Herrn Landammanns Tschudi durch ihr Aeusseres unter den Partikulargebäuden vortheilhaft aus; so wie auch die bedeutende Bücher- und Naturaliensammlung des Chorherrn Blumer sehenswerth ist. Die Umgebungen des Orts sind romantisch. Bei der Burgkapelle hat man eine schöne Aussicht. Nach Ennenda führt ein angenehmer Schattengang. Glarus ist der Geburtsort vieler ausgezeichneter Eidsgenossen, unter denen sich in der schweizerischen Heldenzeit besonders hervorthaten Hans Wala, genannt Schuler; Rudolf Stüßi, Bürgermeister von Zürich; Werner Aebli, der glorwürdige Kämpfer bei St. Jakob, und Johann Aebli, der Friedensvermittler bei Kappel. Aegidius

Tschudi war einer der ersten und vorzüglichsten Geschichtschreiber der Schweiz. Auch machten sich mehrere dieses alten, seit 900 Jahren berühmten Geschlechts, so wie viele andere Glarner, um Wissenschaften und Künste verdient. Die Baumwollenspinnerei ward 1717 von dem damaligen Prediger Andreas Heidegger von Zürich zu Glarus eingeführt, und verbreitete sich in der Mitte des 18. Jahrh. im ganzen Kanton, wodurch der Handel zwar in Flor gebracht, aber der Landbau und andere Erwerbzweige größtentheils verdrängt wurden. Dieser ausschließlich vom Auslande abhangende Verdienst brachte in den neuern Zeiten einen größern Theil der Landeseinwohner in die tiefste Armuth und in unbeschreibliches Elend, zu dessen Abhilfe menschenfreundliche Opfer aus den meisten Kantonen gebracht worden sind.

Glasbach, mehrere Höfe zu Rohrbach, im bern. A. Aarwangen gehörend.

Glasenze, kl. Dorf mit 69 Einw. in der Pf. Nendaz im wallis. Zehnten. Conthey.

Glasholz, zerstr. Häuser am Buchholterberg, welche ehemals eine kl. Gemeinde bildeten, in der Pf. Diesbach, im bern. A. Konolfingen.

Glashütte, die, von den Landleuten die **Schmelzi** genannt, eine Glasfabrik bei Laufen, auf dem linken Birsufer, 1 St. von Laufen, im bern. A. Delsberg. Auf dem rechten Ufer steht das Wohnhaus des Eigenthümers, welches nebst der zwischen beiden befindlichen Birsbrücke, und einer Gartenlaube, von Felsen unmittelbar überragt, eine interessante Gruppe bildet. Sie beschäftigt bei 150 Arbeiter, welche meistens Ausländer sind, und braucht jährlich an 1500 Klafter Holz.

Glashütte, die, bei Roche, siehe **Roche**.

Glashütten, ein betrachtlicher, in viele einzelne Häuser und Weiler getheilter Ort, oberhalb und in dem Bowald, auf der bern. Grenze, im Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen. Er bildet mit Ryken, welches zerstreut an der großen Bernerstraße liegt, eine 1817 gestiftete Pfarre, die 1060 Seelen und 218 Wohn- und Nebengebäude zählt, und vormals ein Filial von Roggweil und Wynau im Kanton Bern war. In diesem Pfarrbezirk wird eine große Menge Leinwand mancherlei Art, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Rübeli, baumwollene Tücher und anderes Gewebe, auch viele Strumpfwirkerarbeit verfertigt. Der Hof Glashutten, wo neben der neuerbauten Pfarrwohnung, das neue Schulhaus und das für den Gottesdienst bestimmte Gebaude sich befindet, war ein Eigenthum der Edeln von Kapfenberg, dann der von Wyl und hernach der Stadt Zofingen, welche ihn gegen Ende des 14. Jahrh. verkaufte. Seinen Namen erhielt er von einer ehemaligen Glashütte. Walliswyl, aarg. Morgenthal, Moosmatt und Brunnrein, gehören zu dieser Zivilgemeinde.

Glatt, die, ein gewöhnlich sanft und klar fliessendes Flüßchen, das als Ausfluß des Greifensees, einen Theil des K. Zürich nordwestl. bewässert, sehr fischreich ist, besonders große und schmackhafte Aale nährt, und unter dem Dorfe Glattfelden sich in den Rhein ergießt. Ungeachtet seines

sanften Laufes werden durch seinen Austritt große Landesstrecken nicht blos überschwemmt, sondern auch versumpft, was noch durch Wuhrerhöhungen der Mühle in Oberglatt befördert wurde; in den untern Gegenden, vorzüglich bei Glattfelden, wo sein Gefäll stärker war, nagte er an Kieshügeln, verdarb die anliegenden Grundstücke und führte sie wohl ganz hinweg. Durch Korrektionsarbeiten wird künftigen Verwüstungen ein Ziel gesetzt; auch ist bereits von Rümlang bis Oberglatt ein gerades tiefes Bett gegraben worden. So glücklich diese Korrektion in den obern Glattgegenden von statten geht, so wenig will sie in den untern gedeihen, da es der leichte Kiesgrund unmöglich zu machen scheint, feste Eindämmungen zu erhalten, und bald kein Jahr vorübergeht, wo nicht bei einiger Wasserhöhe der Fluß eine neue Richtung nimmt und dem Lande schädlich wird.

Glatt, die, Flüßchen im K. St. Gallen, das oberhalb Tägerschen in Unter-Toggenburg entspringt, und die Grenze zwischen den K. Appenzell-Ausserrhoden und St. Gallen bildet. Bei der Schwänberger-Brücke vereinigt sich mit ihr eine andere Glatt, die innerhalb der Appenzeller Grenzen entsteht. Sie scheidet die Bezirke Untertoggenburg und Gossau, und fällt bei Glattburg in die Thur.

Glatt, heißen im K. Appenzell zerstr. Häuser in den Gemeinden Schwellbrunn und Herisau, in Ausserrhoden. Sie tragen ihren Namen von einem nahen Flüßchen, welches nach dem K. St. Gallen und in die Thur fließt.

Glattalp, die, eine große wilde Gemeinalp im südöstlichen Hintergrunde des romant. Bisithals, im K. Schwyz, gegen die Urner und Glarner Grenzen, zwischen dem Scheyen, Reiselt und Pfannenstock. Sie ist sehr einsam und wird durch einen kaum 1/4 St. langen und 10 Minuten breiten See geschmückt, dem der Bisibach entströmt. Fußwege führen aus den umgrenzenden Kantonen darüber ins nahe Muttathal. Auf dieser Alp werden jährlich viele hundert Stück Vieh gesömmert, zu welchem die Regierung den Hirten ordnet.

Glatt-Brücke, eine bedeckte Brücke über die Glatt, an der Hauptstraße von Zürich nach Schwaben, 1 1/2 St. von Zürich und 1/2 St. von Kloten entfernt. Bei derselben ist eine Wirthschaft und Zollstätte.

Glattburg, ein vormaliges Bergschloß und jetziges Frauenkloster Prämonstratenser-Ordens, in der Pfarre und dem Kr. Büren im St. Gall. Bez. Gossau. 1781 ward dieser ehemalige Rittersitz mit einem Kostenwand von 22,548 fl. zum Kloster eingerichtet, erhielt eine hübsche Kirche, und die Nonnen des 1762 gestifteten Klosters Libingen im Toggenburg wurden hieher versetzt. Seine Lage auf einer Anhöhe gibt ihm eine weite Aussicht.

Glattfelden, beträchtliches Pfarrdorf von 137 Häusern und 950 Einw., die Wein- und Ackerbau treiben, im zürch. A. Embrach. Dieser sich mit jedem Jahre vergrößernde Ort, liegt in einem mit Weinbergen umschlossenen Thalgelände, nahe an dem mit einer Brücke bedeckten Ausflusse der Glatt in den Rhein. Die Pfründe dieses Orts war einst die beste im K. Zürich, und ward vom Bischof von Konstanz

vergeben. Die Höfe Sachen, Rüti, Reinsfelden und Zweyelen sind hier kirchgenössig. Auch hat die Gemeinde zweckmäßig eingerichte Armenversorgungsanstalten.

Glefelau, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre und den Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans.

Glenn, Gün auch **Gön**, eine Bäuerde, im Gericht Safian im Hochgerichte Thusis, im bünd. Grauenbund. Zu der Gemeinde gehören die Höfe Grasse, in der Beinle, Bühl, Burg, Obergön, Reimoden, Neukirchen, auf'm Boden, Birchenhof, Häfele, Tempel, Brand, Tarvilboden, Fitgerein, Rütelte u. s. w. Bei Glenn stand das Schloß zur Burg.

Glenner, der, auch der **Lugnetzer-Rhein** genannt, ein bedeutender Bergstrom, im Hochgericht Lugnetz oder Gruob, im obern oder Grauenbund des K. Bünden. Er entspringt in zwei Armen, von denen der nordwestliche seinen Quell am Fuße des Disrut hat, und das Lugnetz durchströmt. Der südwestlichste Arm entsteht am Moschelhorn, und wird auch Rhein von Zafreila oder St. Peter genannt, weil er durch dieses Thal fließt. Beide vereinigen sich unterhalb Surkasti, und ergießen sich nach einem Laufe von 8 bis 10 St. in den Vorderrhein, östl. unterhalb Ilanz. Die Mündung des Glenner in den Rhein ist 2210 F. ü. M.

Gleresse, siehe **Liegerz**.

Glerolles, ein altes Schloß, dicht am Genfersee, auf der große Straße von Lausanne nach Vevay, im Kr. St. Saphorin und waadtl. Distr. la Vaux, 2½ St. von Lausanne und ¼ St. von St. Saphorin. Es liegt auf einem Felsen, war einst ein Sommeraufenthalt der Bischöfe von Lausanne, jetzt aber mit seinen Zubehörden Privateigenthum. Man hat hier einige römische Münzen gefunden, und daher behaupten wollen, daß der alte Thurm von den Römern erbaut worden sei. Ein nahes kleines von Rivaz davon getrenntes Dorf, und unter dessen Namen begriffen, dürfte das alte Glerolles sein.

Gletscher, der, eine Benennung, womit man die großen Eismassen bezeichnet, welche in den Felsenthälern der Alpen und anderer Hochgebirge gefunden werden, oft 6 bis 10 St. lang, 1 bis 2 St. breit und 100 bis 1000 F. dick sind. Das Wort stammt, so wie die französische Benennung Glacier, entweder aus dem Lateinischen von Glacies, Eis, oder aus dem deutschen von glatt, glitschen, her. Die Gletscher entstehen von dem, in hohen Gebirgsthälern sich anhäufenden Schnee, der von dem auf seiner Oberfläche geschmolzenen Schneewasser durchsickert, sich in feste Eismassen verwandelt, die durch die große Menge Schnee, welche in Lauinen von den umher stehenden Bergen herabstürzt, schnell vergrößert werden, und oft bis in die fruchtbarsten Thäler hinabstarren. Daher kann man in manchen Gegenden mit der einen Hand einen Gletscher berühren, und mit der andern Blumen pflücken, die nur unter italienischem Himmel gedeihen. Nach Ebel beläuft sich die Zahl der vom Montblanc bis an die Grenze Tirols in den Alpen befindlichen Gletscher gegen 400, von denen wenige kleiner, als 1 St., sehr viele aber 6 bis 7 St. lang, und ½ bis ¾ St. breit

sind. Auch berechnet er, daß die in den Alpen vom Montblanc durch die ganze Schweiz bis an die Grenze Tirols liegenden Gletscher ein Eismeer von beinahe 50 deutschen Quadratmeilen bilden würden. Wenige dieser Eismassen haben die Richtung von Morgen gegen Abend, und alle sind von hohen Felsen umgeben, so daß die Wirkung der Sonne in den drei Sommermonaten gering ist. Die Gestalt und Oberfläche der Gletscher richtet sich nach der Fläche, auf welcher sie ruhen. In ganz ebenen oder nur wenig abhängigen Thälern sind sie eben und ohne Spalten, wo der Abhang stärker und die Bodenfläche unebener ist, haben sie das Ansehen von 50 bis 100 Fuß hohen Meereswogen. Wird der Abhang über 30 bis 40 Grad, so werden die Eisbänke gesprengt, verschoben, über einander gedrängt, und dann erscheinen die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten. Häufig findet man in der Oberfläche der Gletscher Spalten, die mehrere Klafter breit und über 100 Klafter tief sind. Heftige Kälte, plötzliche Veränderung des Wetters und die abhängige oder unebene Lage der Eismasse sind die Ursachen hievon. Alle Schründe oder Spalten zeigen in ihrer Tiefe eine dunkelblaue Farbe, die Ränder, Ecken und Spitzen ein helles Meergrün. Im Winter ist es auf den Gletschern ruhig; sobald aber die Luft wärmer wird, und während des Sommers, besonders im August, hört man bisweilen Brausen, und bemerkt Stöße, die alles erbeben machen. Das Spalten geschieht immer mit einem furchtbaren Getöse und einem donnerähnlichen Knall, den man oft 6 St. weit vernimmt, und der, wenn er mehrere Male in einem Tage erfolgt, ein Vorbote von Wetterveränderung ist. Die Spalten verändern sich täglich und stündlich, und daher ist es zu dieser Zeit gefährlich auf den Gletschern zu reisen. Bei plötzlichem Wechsel der Witterung stoßen aus den Spalten der Gletscher bisweilen Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich feine Eiskörnchen mit sich führen, und weit und breit wie Schneegestöber fortblasen. Diese Luftstöße nennt man Gletschergebläse. Auf den Gletschern rauschen überall Wasserbäche, die sich ihr Bette eingraben. Wenn der Abfluß des Wassers unter den Gletschern verstopft wird, und es sich in großer Menge angesammelt hat, zersprengt es die Eistafeln und ergießt sich als ein wilder Strom aus einer breiten Spalte. An dem abhängigsten Ort am Ende des Gletschers entstehen im Frühling und Sommer 100 F. hohe und 50 bis 80 F. breite Eisgewölbe, aus deren Tiefe der Gletscherstrom hervorbrauset. Im Winter sieht man nichts von diesen Gewölben, die dann mit Eis und Schnee bedeckt sind. Die Gletscher bestehen nicht aus so festem Eise, wie Flüsse und Seen im Winter tragen, sondern aus Eiskörnern und Stücken, welche mehrere Zoll lang und dick, voll Vertiefungen und Erhabenheiten sind, und die sonderbarsten Gestalten darstellen, die alle als Gelenke in einander fugen, und sich nicht anders aus der ganzen Masse lösen, als wenn man mehrere derselben zerbricht. Alle stark abhängigen Flächen, scharfen Abschnitte, Ränder und Spitzen, in denen Schmelzwasser fliest, zeigen ein festes, hellgrünes und durchsichtiges Eis. Das an den Seiten der

Gletscher unter den Gries- und Sandhaufen ist gleichfalls fest und grünblau. Der Rosbodmer Gletscher macht hievon eine Ausnahme, indem seine ganze Masse aus sehr harten, dichtem und schwarzblauem Eise besteht, und einem dunkeln Glasgusse gleicht. Da die Felsenthäler, in denen die Gletscher liegen, abschüssig sind, so ist das Fortrücken der letztern nach den tiefer gelegenen Thälern leicht erklärbar. Die Gletscher des Chamounythals bewegten sich nach mehrern Wahrnehmungen jährlich 14, die Grindelwaldgletscher etwa 25 Fuß vorwärts. Dieses Fortrücken nach den niedrigern Gegenden richtet sich hauptsächlich nach der größern oder geringern Abhängigkeit der Bodenfläche, auf welcher der Gletscher ruht, und nach den mehrern oder wenigern Hindernissen, die sich seinem Fortglitschen entgegenstellen. Gandeken Ganda, Morene Ruize, nennt man die oft 100 Fuß und mehr hohen Steinhügel, die man an den Rändern und am Ende aller Gletscher findet. Diese Steinmassen bestehen aus Felsentrümmern, die von Lauinen und Stürmen losgerissen, herabgestürzt und von den Gletschern fortgeschoben werden. Die Gufferlinien sind gleichfalls hohe Steinhaufen, welche in Gestalt von Grabhügeln neben einander auf den Gletschern selbst liegen, und gleichfalls von Lauinen herunter gestürzt werden.

Gletterens, herrlich gelegener Ort, am Neuenburgersee, mit 43 Gebäuden und 148 Einw. in der Pf. Carignan und im freiburg. A. Montagny. Dieses Dorf hat seinen eigenen Kaplan.

Glion, Bergweiler mit einer herrlichen Aussicht, im Kr. les Planches, des waadtl. Distr. Vevey, 2 St. von Vevey. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht.

Glossenhaus, siehe **Egnach**.

Glovelier, deutsch **Lietingen**, Pfarrdorf mit 481 Einw., im bern. A. Delsberg, von seinem Amtssitz 3 St. entfernt. Es liegt in einem schmalen, von einem Waldbach bewässerten Thalgrunde, auf der Straße von Pruntrut nach Bellelai, hat eine dem heil. Mauritz geweihte Kirche, in welcher das vormalige Stift St. Ursitz das Patronatrecht ausübte. 1821 wurde von hier nach St. Brais dem Handel eine neue Straße eröffnet, die von allen Gebirgsstraßen den sanftesten Abhang hat, und eine leichte Verbindung zwischen den Oberämtern Delsberg und Saignelegier bildet; auch vortheilhaft für den Handel zwischen Basel und dem Kanton Neuenburg ist. Die Schwierigkeiten, welche bei diesem Straßenbau zu überwinden waren, wußte der Direktor der Arbeiten, Watt von Delsberg, leicht zu beseitigen. Sie ist an einer Stelle 200 F. durch einen senkrechten Felsen gehauen, und auf einer andern mußte für ihre Bahn ein ziemlich tiefer Felsen durchbrochen werden. Glovelier liegt 1640 F. ü. M.

Glüs, siehe **Glyß**.

Glütsch, im, kl. Weiler mit einem Gast- und Badegebäude, am Glütschbach und an der Straße von Thun nach Wimmis, in der Pf. Reutigen, im bern. A. Niedersimmenthal. Die kalte, schwefelhaltige Quelle hat seit einigen Jahren

Zulauf gewonnen, wozu die gute Wirthschaft und angenehme Lage wahrscheinlich Vieles beigetragen haben.

Glurigen, Dorf und Pfarre von 115 Seelen, im wallis. Zehnten Gombs, in einer wiesenreichen Vertiefung. Es ist der Geburtsort des 1752 verstorbenen gelehrten Theologen und lateinischen Dichters P. Binners.

Glys, auch **Glüs**, schönes Pfarrdorf, mit einer alten Kirche und mehrern hübschen Wohnhäusern, zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Brieg. Hier beginnt die eigentliche Simplonstraße, welche Brieg nördlich läßt, und in gerader Linie zur rothen Brücke über die Saltine ansteigt. Dieser Ort, in welchem der bekannte Ritter, Hans auf der Fluh, oder Supersax, begraben liegt, zählt 200 Einw. und litt 1755 und 1756 große Verwüstungen von Erdbeben. ½ St. von hier sieht man noch Spuren einer alten Verschanzung, welche bei der Auswanderung der Helvetier von Cäsar zerstört worden sein soll. Die Pfarre umfaßt noch Gamsen mit 135, und Ober- und Unterholz mit 70 Seelen. Das Glüßerbad liegt 1 St. unterhalb gegen Visp, an einem Felsen, ist warm, wird aber seit der starken Aufnahme des Leukerbades wenig besucht, und die Bade- und Wirthschaftsanstalten kommen unverdienter Weise in Verfall. Der oft wilde Saltinafluß verursacht häufig Verheerungen. Das Glyßerbad bildet mit den beiden Häusergruppen Ober- und Unterbad eine besondere politische Gemeinde, welche 46 Einw. zählt. Das Badewasser ist dem von Leuk gleich, nur von etwas minderer Wirkung und geringerm Gehalt, doch von derselben Wärme.

Gmeind, zerstr. Häuser in der appenzell-ausserrhod. Pf. Stein. Eben so gehören auch Gmeinwerk und Gmeinwieß in eben dieses Kirchspiel.

Gmeiß, Dörfchen, das mit dem benachbarten Mirchel 46 Häuser und 258 Einw. zählt, in der Pf. Hochstetten, im bern. A. Konolfingen.

Gmünden, eine Berggegend, mit mehrern zerstreuten Häusern und Gütern, in der Pf. Schüpfen, im luzern. A. Entlibuch.

Gmünden, ein Alpbezirk, in welchem der beste Emmenthaler Käse gemacht wird, in der Pf. Langnau, im bern. A. Signau.

Gmünder-Tobel, zwischen Teuffen und Stein, in Appenzell-Ausserrhoden, an wilder Natur reich, und sehenswerth besonders wegen der hohen Brücke über den Sitterfluß, die sich 856 F. über denselben erhebt.

Gnadenthal, ein unter der Aufsicht von Wettingen stehendes Frauenkloster Cisterzienserordens, an der Reuß, in anmuthigem Gelände, zwischen Feldern und Obstgärten, im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten. Dieses Ordenshaus wurde 1344 gestiftet, gerieth aber so sehr in Verfall, daß nach dem Tode der letzten Aebtissin 1761 keine neue erwählt, sondern die Verwaltung einer Priorin übergeben wurde. Hier ist eine Fähre über die Reuß. Es hat 15 Conventualinnen.

Gnosca, Pfarrdorf von 400 Einw., von denen viele mit Kröpfen behaftet sind, im Kr. Ticino und tessin. Bez. Bellinzona.

Goay, Weiler im Kr. Cully und waadtl. Distr. la Vaux, 3/4 St. von Cully.

Gobbisberg, Dorf und Gemeinde mit 76 Einw. im wallis. Zehnten Raron, zu Mörell pfarrgenössig.

Gockhausen, Weiler von 5 Häus. über Dubolstein, in der Pf. Dübendorf, im zürch. A. Greifensee. Hier hat man schöne Aussicht.

Göldlishof, der, ein in fruchtbarem Gelände gelegener schöner Landsitz an dem Küßnacherseebusen, in der Pf. Meggen und dem luzern. Stadtamtsbezirk.

Gön, siehe Glen.

Gösgen, Amt, im K. Solothurn, liegt am Jura, grenzt gegen Morgen an den aarg. Bez. Aarau, gegen Abend an das A. Olten, gegen Mittag an die Aar, und gegen Mitternacht an den K. Basel und den aarg Bez. Lauffenburg. Dies Amt ist fruchtbar an Wein, Obst und Getreide. Weinbau treiben zwar nur Eclisbach und Niedergösgen, dagegen wird in allen Dorfschaften Korn und Roggen, mehr als der Bedarf erheischt, gebaut. Einnahme verschafft auch die bedeutende Viehzucht. Es ist in die 4 Gerichte Trimbach, Lostorf, Erlisbach und Kienberg eingetheilt, und enthält 1009 Wohn- und Nebengebäude mit 5409 kathol. Einw.

Gösgen, Nieder-, ein großes Dorf, nebst einer viel gebrauchten Fähre über die Aar nach dem gegenüber liegenden Schönenwerth, und zum nämlichen solothurn. Amte gehörig. Es besteht aus 67 Wohn-, 17 Nebengebäuden und 615 Einw., welche vom Wein-, Acker- und Wiesenbau sich nähren, und nach Stüßlingeu eingepfarrt sind. Bei den Trümmern des vormaligen Amtsschlosses steht eine Kapelle, und in der Mitte zwischen hier und Obergösgen eine Mahlmühle, welche ein eigener in der Nähe entspringender, stets sich gleich bleibender Bach treibt. Ein in französischen Kriegsdiensten verstorbener uud von hier gebürtig gewesener Oberst Leonz Meyer, vergabte zur Erbauung einer geräumigern Pfarrkirche in Stüßlingen 4800 Schweizerfr., die nun so lange Zins tragend bleiben sollen, bis das Kapital mit den davon fallenden Interessen stark genug ist, den Willen des Gebers ausführen zu können.

Gösgen, Ober-, Pfarrdorf in einer fruchtbaren Ebene, südlich von Lostorf auf dem linken Aarufer. Es besteht aus 44 Wohn- und 12 Nebengebäuden mit 341 kathol. wohlhabende Einw. Der solothurn. Oberamtmann bewohnt ein Privathaus. In der Mitte von diesem Ort und seinem Filial Winznau, wurde für beide ein Schulgebäude aufgeführt.

Gösgen, Schloß, auf einem Felsen nächst der Aar, am südl. Fuß des Jura. Seit der Staatsumwälznng ist das Hauptgebäude dieses vormaligen ansehnlichen solothurn. Amtssitzes, bis auf einen hohen festen Thurm abgetragen, und der Kornspeicher wurde in eine Ziegelscheune verwandelt. 1801 hatte man dies Schloß mit seinen Zugehörungen an Gütern und Wirthschaftsgebäuden für die Summe von 13,700 Franken verkauft, worauf die Schleifung unmittelbar durch die Käufer vorgenommen ward. Solothurn erhielt Schloß-

und Herrschaft Gösgen kaufweise 1458 von Thomas von Falkenstein.

Gösliton, Pfarrdorf im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten, $3/4$ St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Mellingen. Es hat eine fruchtbare Feldmark und zählt mit Fischbach 57 Gebäude und 546 Einw. Zwischen hier und Fischbach sind Torfgründe Das Spital zu Baden hat den Pfarrsatz, und erhebt wichtige Gefalle.

Göttibach, im, Weiler von zerstr. Häusern, in einem gegen die Schwarzeneck sich erhebenden Gelände, im bern. A. Thun.

Göttigkofen, paritát. Dorf, mit einer kathol. und einer reform. Schule in der Munizipalgemeinde und dem Kr. Sulgen, thurg. A. Bischofzell.

Göttschmannsried, Bauernhöfe im Pfarrkreise Albligen und bern. A. Schwarzenburg.

Götzenthal, das, ein artiger Landsitz unweit Udligenschwyl, im luzern. Stadtamt, in dessen Nähe Spuren von Steinkohlen sich befinden. Er ist eine Besitzung des Herrn Schultheißen Rüttimann in Luzern.

Götzhausen, einige Häuser unweit dem Schinznacher Bade und dem Dörfchen Birrenlauf im aarg. Bez. Brugg. Auf einem Hügel soll während dem Dasein der benachbarten römischen Stadt Vindonissa ein Tempel gestanden haben.

Goggegen, oder **Goggeyen**, der, ein Gebirgsstock mit 2 Hörnern, die für das Auge die Form von Krebsscheeren haben, in dem Gebirgsstock zwischen dem Obertoggenburg bei Stein und dem Speer, der ein Freiberg für Gemsen ist.

Golachen, Bauernhöfe in der Pf. Gretzenbach und im solothurn. A. Olten.

Golaten, Dorf in dem bern. A. Laupen, im freiburg. Kirchspiel Kerzerz, wozu noch das nahe gelegene Manniwyl gehört, mit 280 Einw. und einer Schule.

Goldach, die, kleiner Fluß in den K. Appenzell und St. Gallen, der seinen Namen von Gold hat, das sein Flußsand, jedoch nur in unbedeutender Quantität, mit sich führen soll. Seine Quelle ist in der Gemeinde Trogen, im K. Appenzell. Im Martinstobel erreicht sie den Kanton St. Gallen, und fällt zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee. Durch starkes Anschwellen wird sie oft schädlich. Ueber diesen Fluß ließ die thurg. Regierung 1823, in der Gegend von Horn, eine schöne steinerne Brücke bauen.

Goldach, **Ober-** und **Unter-**, zwei Dörfer, welche mit den Höfen Ober- und Unterhalten und Ober- und Unterrieth eine Pfarrgemeinde von 122 Häusern und 920 kathol. Einw. bilden, $1\frac{1}{2}$ St. von St. Gallen im Kr. Morswell und St. Gall. Bez. Rorschach. In ihrem Umfange befindet sich an der Goldach und der Landstraße nach Rorschach eine von den Gebrüdern Tschudi von Glarus angelegte große Spinnerei. Nicht unbeträchtlich ist der Weinbau, bei dem mehr auf die Quantität, als auf die Qualität gesehen wird, und von dem sich die Einwohner, so wie von der Obstkultur, nähren.

Goldau, zerstörtes und nur in einer Kapelle und einigen

Häusern wiedererstandenes Dorf, in einem ehemals reizenden Thalgelände, südlich vom Roßberg und östlich vom Rigi im schwyz. Bez. Schwyz. Diesen Ort traf am 2. September 1806, Abends um 5 Uhr, ein schreckliches Schicksal. Nach sehr langem Regen, der besonders in den beiden letzten Tagen ausserordentlich stark war, brach ein Theil der Nagelflueschichten des an der Morgenseite des Dorfs liegenden Ruffi- oder Roßberges, fast 1 St. lang, 1000 F. breit und 100 F. dick, los, und stürzte mit Donner und Dampf über das Goldauer- und Busingerthal bis zum Fuße des Rigibergs hin. Die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unterröthen und Lowerz wurden ganz verschüttet; ein Theil des Lowerzersees ward ausgefüllt, und 457 Menschen wurden getödtet; 74 retteten sich durch schnelles Laufen, und 14 wurden aus dem Schlamm und Schutt am folgenden Tage gerettet; 350 sahen sich durch dies Unglück aus blühendem Wohlstande plötzlich in die tiefste Trauer und Armuth versetzt. An Vieh kamen 325 (nach Andern 423) Stück um, und der Verlust an Wiesen, Wäldern, Häusern und Kirchen betrug zwei Millionen Gulden (12½ Gulden auf einen Karolin gerechnet), wovon die Hälfte die Einwohner von Art traf. Vor seinem Untergange zählte Goldau 47 Häuser und Höfe, hatte eine von Art abhängende Ortskaplanei, eine von 2 Ortskaplanen bediente Filialkirche, und über die vom Rigi herabfliessende Aa führte im Ort selbst eine schöne, bedeckte Brücke. Ueber den Schutthügel, den jener schreckliche Felsensturz gebildet hat, geht jetzt die Straße von Art nach Schwyz. Das Andenken an dieses Unglück wird alljährlich an demselben Tage durch eine religiöse Handlnng, die Schuttjahreszeit genannt, in Art gefeiert. S. **Roß- oder Ruffiberg.**

Goldbach, zerstr. Gemeinde in der Pfarre Küßnacht im zürch. A. Meilen. In ihrem Revier sind viele hübsche Landhäuser theils dicht am See, theils an oder doch nicht weit von der Landstraße nach Küßnacht gelegen.

Goldbach, Nieder-, ein Dorf mit einer Getreidemühle, einem Wirthshause und vielen wohlgebauten Häusern, an der Straße von Lützelfluh nach Bern, in sehr fruchtbarem Gelände, und zwischen baumreichen Hügeln gelegen. Es ist nach Hasle im bern. A. Burgdorf pfarrgenössig und bildet mit dem Goldbach-Schachen eine Gemeinde.

Goldbach, Ober-, kl. Dorf mit einer Getreidemühle und mehrern wohlhabenden Einwohnern, in der Pfarre Biglen, im bern. A. Konolfingen. Ein kl. diesen Namen führender Bach entspringt in seinen Umgebungen.

Goldenberg, Schloß und vormaliger Rittersitz, mit einer schönen Aussicht auf einer kleinen Anhöhe bei Dorf im Flachthal und zürch. Amt Andelfingen. Neben dem alten Schlosse erhebt sich das schöne neue, und beide umringt von Gartenanlagen mit Terrassen, Pavillons, Springbrunnen und Fischteichen, gewähren mit der sie umgebenden Landschaft einen schönen Anblick. Wegen den bedeutenden Zugehörungen an Gütern, stehen große Oekonomiegebäude bei diesem Herrschaftssitze. Er ist das Eigenthum eines Herrn Biedermann von Winterthur.

Goldenwyl, auch **Goldischwyl**, kleines in einem ziemlich hohen, wilden Thalgrunde zerstr. Dörfchen, hinter dem Grüsisberg, in der Pfarre und im bern. A. Thun. Das Gelände dieses Orts heißt man auch im Geisenthal. Es hat viele Sumpfwiesen. Die Schulgemeinde zählt in 42 Häusern 225 Seelen.

Goldern, kleines Dorf bei Meiringen in dem bern. Amt Oberhasle am Hasliberg. Die Höhe bei der Mühle ist 3290 F. ü. M.

Goldingerthal, das, ein hübsches Bergthal am südlichen Ende des Allmanngebirges, in welchem es sich von dem Dorfe, das ihm den Namen gibt, bis zum Schnebelhorn, dem höchsten Gipfel dieser Bergreihe, hinanzieht, im Kr. Eschenbach und St. Gall. Bez. Uznach. Es ist 3 bis 4 St. lang und wird von einem gleichnamigen Bache durchströmt, ist bis an die Höhen bebaut und zählt in 180 zerstr. Häusern 1070 kathol. Einw., die eine Pfarrgemeinde bilden. Im Juli 1816 wurden durch einen Bergsturz die Kirche und mehrere Häuser verschüttet, und neun Menschen getödtet. Die gerutschte Felsenschicht war im Durchschnitt 5000 Fuß lang, 500 F. breit und 50 F. dick. Den Namen hat das Thal von einer großen Höhle an dem Chamberg, welche der Sage nach goldführende Erde enthält. Das Graben nach Mineralien in diesem Thalgelände ist schon eben so oft wieder aufgegeben worden, als man es in Gang zu bringen versucht hatte.

Golengrund, auch **Goldengrund**, der, ein Seitenthal, das sich zwischen Langnau und Trubschachen im bern. A. Signau öffnet, und von der oft verheerenden Gole durchströmt wird, deren Sand mit geringer Ausbeute einige Einwohner zur Goldwäscherei benutzen. Man nennt es auch Im Gool und zählt in 62 vereinzelten Häusern 500 Einw. Es hat seine eigene Schule.

Goleze, la, ein Bergübergang 5410 F. ü. M., zwischen den Thälern von Sixt, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoien und Champery, im wallis. Zehnten von Monthey. Es befindet sich ein ziemlich reichhaltiges Eisenbergwerk an ihm und man hat auf seinen westlichen Alpen eine reizende Uebersicht des darunter befindlichen Fer-à-cheval mit seinen Senndörfchen, Gebüschen und Wasserfällen, so wie der darüber aufragenden Felsmassen des Vieux, Grenier und der Gletschermassen des Buet.

Golino, Dorf und Gemeinde ganz in Nußbaum- und Eichenwäldern versteckt, im Kreise Melezza und tessin. Bez. Locarno.

Gollion, waatl. Pfarrdorf von 50 Häus. und 345 Einw. mit einer Kirche, der Sage nach vormals eine Stadt, die durch ein Erdbeben zerstört wurde, was einige Ueberreste von Mauern und Graben nicht unwahrscheinlich machen. Nahe dabei ist ein kleiner Weinhügel, der den schlechtesten Wein im K. Waadt erzeugt. Der Ort liegt 2½ St. von Lausanne, und 1 St. von Cossonay, in dessen Kreis und Distrikt er gehört.

Golpiswyl, drei schöne Berghöfe über Walkringen im bern. Amt Konolfingen. Sie sind zu Walkringen eingepfarrt.

Golze, die, ein bewohntes Berggelände, mit einem kleinen fischreichen See, wo auch Eisenerze gebrochen werden; in der Urner Pfarre Silenen. Das nahe liegende Tieflauithal soll Spuren von Silbererz enthalten, die jedoch nicht viel versprechen.

Golzwyl, kl. Dorf von 25 Häusern, unter welchen sich ein neues Schulgebäude befindet, und 164 Einw., im bern. A. Interlachen, mit einem kleinen düstern See, der reich an Fischen und Krebsen ist. Es liegt am Fuße eines schönen, mit Wiesen und Waldgestrüpp bedeckten Hügels, dessen Scheitel die Trümmer einer alten Kirche krönen, welches zusammen eine äusserst malerische Gruppe bildet. Hier ist ein Steinbruch, welcher Feuerherdsteine und Treppenplatten liefert. Der Ort ist in dem nahen Ringenberg eingepfarrt.

Goma, in der, einige Häuser in der Pfarre Tafers, im freiburg. Stadtamt.

Gombs, siehe Goms.

Gomerkinden, Dörfchen in der Pfarre Hasli, im bern. A. Burgdorf, 1½ St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt in einem Thalgrund, an der Straße von Bern ins Emmenthal, und hatte einst seinen eigenen Adel und Rittersitz.

Gommen, kleines Dorf bei Hutweil, im bern. Amt Trachselwald.

Gommerschwyl, Weiler von 10 Häusern in der Pf. Wittenbach und dem Kr. Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Gommiswald, gr. politische Gemeinde von 165 Häusern und 950 kathol. Einw., im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach. Sie begreift nebst Gauen, Giegen, Blatten, Böggenbach, Eichholz, Gütsch, Kilpel, Schwanden, Kehr, Schubingen, Ehrlen, Ennerberg u. a. auch das Kloster Berg-Sion.

Gommliswyl, auch Gummiswyl, zerstr. Gemeinde von 120 Wohngebäuden und 857 Einw., die Ackerbau und Viehzucht, die Aermern aber Leinwandweberei treiben, auf einem Berge, in der Pf. Melchnau und im bern. Amt Aarwangen. Bei dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause befindet sich der Todtenacker, auch werden von dem Pfarrer in Melchnau hier während des Sommers je zu 14 Tagen um, und im Winter monatlich einmal, Kinderlehren gehalten. Von seinem Pfarrort ist Gommliswyl 1 St. entfernt.

Goms, auch Gombs, ein Zehnten im K. Wallis. Er ist der oberste und östlichste desselben, fängt an der Furka und Grimsel an, und bildet ein hohes Thal, das sich ungefähr 10 St. lang, zu beiden Seiten des Rhone, hier Rhodan genannt, erstreckt, östlich aber verengt und hoch liegt. Die Berge auf der Nordseite gehören zu den höchsten in der Schweiz, sind aber theilweis noch mit Wäldern bekleidet. Unter denselben liegen in dem mildern Theile dieses Thals grasreiche Wiesen, mit mannigfaltigen Pflanzungen von Roggen, Gersten, Rüben, Erdäpfeln und Flachs. In den niedern Thalgegenden erscheinen Laubholz und Obstbäume,

und die stärkere Treibkraft der Natur zeigt sich in dem kräftigen Wuchse der Früchte aller Art. Die Einwohner, 3675 an der Zahl, sind Alpenhirten, und bei ihrer sehr einfachen und nüchternen Lebensart gesund, stark und tapfer. Sie lieben die Freiheit und ihr Vaterland, welches sie selten verlassen. Ihre Wohnungen und Heuscheunen haben ein schwarzbraunes Ansehen, welches die Farbe von altem Lerchenholz ist, aus welchem sie größtentheils gebaut sind. Der Zehnten Gombs enthält die Kirchspiele Arnen, Münster, Binn, Obergestelen, Fiesch, Biel (das im Jenner 1827 von einer Lawine beinahe ganz verheert wurde), Niederwald, Reckingen, Bellwald, Oberwald, Ulrichen, Lax und Gluringen. Ihre Einwohner machten sich schon 1400 durch ihren Muth unabhängig, und hielten sich seitdem vorzüglich an den Waldstätten, mit welchen sie schon 1416 einen Bund schlossen.

Gont, siehe **Gunt**.

Gonten, kl. Dorf am Thunersee mit 94 Einw. in der Pf. Sigriswyl und bern. A. Thun. Es liegt in Weingärten, und in gefährlicher Lage, wegen eines sich immer mehr ausschwemmenden Grabens, der oben am Berg anfängt, und viel Steinschutt mit sich führt. Zu seinem Pfarrort führt ein steiler Pfad, ½ St. bergan. 1821 und 1823 traf diesen Ort schwere Verwüstung durch den hochangeschwellten Gontenbach.

Gonten, kl. Pfarrdorf von 19 Häusern und 130 kathol. Einw. in Appenzell-Innerrhoden, an der Straße zwischen Appenzell und Urnäsch. Die Kirchgemeinde dieses Orts zählt 1100 Seelen, und wird in das Dorf Vorder- und Hintergonten und Stechlenegg eingetheilt. Es liegt romantisch in einem sonnigen Thale, und sein Kirchthurm erscheint höher, als er ist.

Gontenbad, das, hat eine angenehme Lage auf einem etwas erhöhten Wiesengrunde, am Fuße des Kronbergs, in der Mitte zwischen Appenzell und Gonten, 2604 F. ü. M. Das alte und geräumige, aber hölzerne Badgebäude hat einen neuen Anstoß mit einem neuen Speisesaal erhalten, der eine schöne Aussicht ins Sitterthal nach Appenzell hin gewährt. Es sind der Heilquellen drei, die auf Torfboden entspringen; sie führen Schwefel, Eisenocher und schwefelsaure Thonerde mit sich, und zeigen sich wirksam gegen Bleichsucht, Rheumatismus, Ausschläge und Geschwüre. Zu Trinkkuren bedient man sich hier der kräftigen Ziegenmolken, und dieser Badeort hat immer großen Zuspruch. Einer seiner ehemaligen Eigenthümer, der unglückliche Landammann Suter (von dem Volke nur der Landammann Seppli genannt), der 1784 hingerichtet wurde, gehört zu den Beispielen des Glückwechsels und der Volksgunst.

Gontenschweil, siehe **Gundischwyl**.

Gontershausen, auch **Guntershausen**, Dorf und Gemeinde, mit einer Schule und protestant. Einwohnern in der Pfarre Sulgen, dem Kr. Bürglen, im thurg. Amt Weinfelden.

Gontershausen, Dörfchen im Kr. Mazingen, im thurg. A. Frauenfeld. Dieses ist, wie das obige, eine besondere Gemeinde.

Gonzenbach, zerstr. Ortschaft von 22 Häusern und 90 kathol Einw., in der Pf. Lütisburg, im Kr. Butschweil im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Sie liegt an der Straße durch das Untertoggenburg nach Lichtensteig, und am Bache gl. Namens 5 St. von St. Gallen, an welchem letztern ein wohleingerichtetes Kupferhammerwerk sich befindet

Gonzenberg, der, oberhalb und ostwärts dem Städtchen Sargans, das am Fuße seiner schroffen Felsen liegt, im St. Gall. Bez. gl. Namens. Seine Kuppe erhebt sich 5680 F. ü. M. und 4100 F. über den Kirchhof in Sargans. Zwischen ihm, dem Palfries und der Kammeg, befindet sich die weite Riedalp. Er ist merkwürdig, weil er in seinem Schoose, gegen dem Schollenberg, die reichsten und vortrefflichsten Eisenminen der ganzen Schweiz trägt, und bei gehöriger Leitung und Unterstützung man ein wichtiges Bergwerk gründen könnte. Zwar hatten seit 1467 viele Privatpersonen ihre Kräfte und ihre Kapitalien auf die Ausbeutung dieser Schätze verwendet, aber nie vermochten sie es, das Werk auf eine dauerhafte Weise durchzusetzen, da die Anschaffung des nöthigen Brennholzes, aus den Forsten der umliegenden Gemeinden, von diesen verweigert wurde, und Prozesse dadurch erzeugt wurden, und der Holzbedarf nur mit großen Kosten aus Graubünden herbei geführt werden konnte. Dieses während vieler Jahre unbenutzt gebliebene Bergwerk soll nun wieder geöffnet werden.

Goppertshausen, kleiner Ort im Kr. Sulgen, im thurg. A. Bischofszell.

Gordevio, Dorf am linken Maggiaufer, in einer ungesunden Gegend, im Kreise Maggia und tessin. Bezirk Valmaggia.

Gordola, beträchtliche schön gelegene Gemeinde im Kr. Navegna und tessin. Bez. Locarno. Tenero ist hier pfarrgenössig und hat den Titel einer Probstei. Bei der Brücke, welche in der Mitte von Gordola und Tenero über die Verzasca führt, hat man eine herrliche Ansicht. Die Locarner haben in der Umgegend mehrere schöne Landhäuser.

Gorduno, Pfarrdorf von 325 Einw. im Kr. Ticino und tessin. Bez. Bellinzona. Hinter Gorduno öffnet sich ein wildes, wald- und weidenreiches Nebenthal, in welchem man in ältern Zeiten Rubinen gefunden haben soll.

Gorgier, Dorf von 138 Häusern und 700 Einwohnern in der neuenburg. Kastellanei gl. Namens. Auf einer schönen Anhöhe steht das Schloß, von welchem man einen großen Theil des Neuenburgersees übersieht. Diese Baronie liegt zwischen Vaumarcus, Bevaistravers und dem Neuenburgersee, am Abhange des Jura gegen den letztern. Nach Erlöschung des Hauses Grammont fiel sie 1749 an den Fürsten, welcher die Familie von Andair damit belehnte. Dieser Gerichtskreis zählt in der Brandversicherunganstalt 317 Gebäude, welche zu 575,500 Franken geschätzt und zu 416,200 Franken versichert sind.

Gorgon, en, kl. Häusergruppe in der Pf Arconcie und dem freiburg. Stadtamt.

Goris, der, eine schöne Alp auf einer Anhöhe in dem

romantischen Reigoldswyler-Thal, mit einem Landsitz, in der Pfarre Reigoldswyl, im basel. Bez. Waldenburg.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer U. L. Frau geweihten Kirche, nebst einem Kuratkaplan, in der Pf. Neudorf und im luzern. A. Sursee. Das Stift Münster hat die Kollatur dieser Pfründe, und einer seiner Chorherren verwaltet als Pfleger die Gefälle der Kirche.

Gornerengrund, der, heißt der hinterste Theil im Kienthal unter dem Gamschi, im bern. A. Frutigen. Die ihn umschliessenden Alpen und Bergtriften gehören dem Spital in Bern und ernähren bei 60 Kühe.

Gossau, Bezirk, im K St. Gallen. Er besteht theils aus ebenem, theils aus Hügelland, wird östlich vom Bez. St. Gallen und Rorschach, westlich und nördlich vom K. Thurgau, und südl. von dem Bez. Untertoggenburg begrenzt, hat viele Dörfer, Obst-, Getreide- und Wiesenbau, zahlreiche Waldungen, Hanf und Flachs, aber keinen Wein, obgleich er sich auf schönen Hügeln nach dem tiefen Thurgau neigt. Der Landbau und die Viehzucht sind Hauptgewerbe seiner Bewohner, jedoch wird auf letztere die Sorgfalt nicht verwendet, wie in dem benachbarten Appenzellerlande; auch vermehrt ihnen die von Winterthur nach St. Gallen sich hinziehende Landstraße ihre Nahrung. Er zählt 4202 Gebäude, welche im Jahr 1822 zu 2,135,415 Gulden in der Brandversicherungsanstalt geschätzt waren, mit 11,542 Einw., und gehörte bis 1798 zur Abtei St. Gallen.

Gossau, Kreis- und Bezirks-Hauptort, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 112 Häusern und 520 kathol. Einw. an der Landstraße von St. Gallen nach Zürich, 2 St. von ersterm und 1 St. von Herisau entfernt. Sehenswerth sind hier die schöne Pfarrkirche, eine Indienne-Fabrik und die aussichtreiche englische Gartenanlage des Herrn Kunzli. Die Einwohner sind thätig, und ziehen von dem starkbesuchten Jahrmarkt und der Durchfuhr Vortheile. 1795 hielten hier die damaligen Unterthanen der Abtei St. Gallen eine Landesgemeinde, die einen wichtigen Vertrag mit dem Fürst-Abt Beda schloß, durch welchen ihnen verschiedene Rechte von letzterm zugesichert wurden. Der 1820 verstorbene Briefbote Johannes Kunzli war dabei des Volks Sachwalter, der dessen Bewegungen leitete und die Reform betrieb, durch welche die unumschränkte Monarchie der Abtei modifizirt wurde. Die polit. Gemeinde zählt 320 Häuser und 1150 Einw., die Pfarrgemeinde hingegen 1906 Kirchgenossen, deren Hauptnahrungszweig Flachsbau und Landwirthschaft ist. Sie umfaßt Mettendorf, Oberdorf, Alberschwyl, Brüwyl, Egetschwyl, Eyerlen, Nuzebuch, Oberberg, Staubhausen, Rein, Aschwylen, Neueck und Helfenberg, und hat 2 gute Schulen.

Gossau, weitläufige Pfarre im zürch. A. Grüningen, 4 St. von der Hauptstadt entfernt. Sie faßt 10 größere Ortschaften und 21 Weiler und Höfe in sich, hat 5 Schulen, zählt 429 Häuser und 3492 Einw., die Feldbau treiben, der auf einigen Staatslehenhöfen ins Große geht, sich auch mit Viehzucht ebenfalls im Großen auf den Regierungslehen beschäftigen, und etwas Rebengelände haben. Hauptzweige

ihres Erwerbs und Verdienstes sind die große Torfgründe, aus welchen jährlich bedeutende Lasten in die benachbarten Seegegenden geführt werden, nicht wenig auch auf der Stelle zu Aschendünger verbrannt wird. Sonst gibt es in dieser Gemeinde nicht bald ein Haus, in dem nicht das Floretseidenspinnen, oder Weberstühle im Gange sind, daher denn auch in verdienstarmen Zeiten große Dürftigkeit bei den Fabrikarbeitern herrscht. Das Pfarrhaus und die Kirche stehen in dem Weiler Berg und sind durch ihre hübsche Lage ausgezeichnet. 1820 (22. Juni) als bei dem neuen Bau der Kirche mit der Aufrichtung des ersten Schildes des Dachstuhls der Anfang gemacht und mit einer kleinen religiösen Feierlichkeit begleitet werden sollte, brach der Dachboden, aus 26 Querbalken bestehend, von denen der schwächste einen Schuh im Geviert hielt, mit der darauf befindlichen Menschenmenge, die mit dem Gebälke in die Kirche hinabstürzte, wobei 19 Personen sogleich getödtet, 97 schwer und 263 leicht verwundet wurden, 7 Personen aber in den ersten Tagen gestorben sind. Die neue Kirche, mit einer Orgel geziert, ist ein schönes Gebäude und den eingeschränkten Vermögensumständen der Gemeinde angemessen. Im Umfang des Pfarrbezirks befinden sich 3 durch Wasser getriebene mechanische Spinnereien, 2 sehr vervollkommnete Getreidemühlen, eine Kattunfabrik, auch viele Professionisten.

Gossens, Dörfchen von 11 Häusern und 60 Einw. im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Gostel, im, Landungsplatz, nebst einigen Häusern am Bielersee, im bern. A. Erlach. Es liegt am Fuße einer Anhöhe, auf welcher das Dorf Vinelz zerstreut ist, und wohin eine Treppe von 72 Stufen führt.

Goßliwyl, kl. Dorf von 17 Wohn- und 13 Nebengebäuden, mit 127 reform. Einw., die durch verständige Landwirthschaft wohlhabend sind, in der Pfarre Oberweil, ins solothurn. A. Bucheggberg gehörig. Hier ist eine Schule und eine Getreidemühle, nebst einem Wirthshause.

Gottardo, Berg, siehe **Bre**.

Gottendart, schöner Landsitz bei Bole in der neuenbürg. Kastellanei Boudry. Der seiner ausgezeichneten Freigebigkeit wegen berühmt gewordene englische Lord, Graf von Wemys, bewohnte denselben viele Jahre hindurch, und der König von Preußen erhub ihn 1780 zu einer Baronie.

Gottet, auch **Guttet**, kl. Dorf mit 69 Einw. in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Leuk.

Gotthard, St., der, ein hohes berühmtes Gebirge und ein vielgebrauchter Bergübergang, zwischen den Kantone Uri und Tessin, oder näher bezeichnet, zwischen dem Urner Urseren- und dem Tessiner Livinenthal. Der höchste Punkt des Ueberganges am Hospiz und den Quellen des Tessin, ist 6650 F. ü. M., und die ihn umgebenden Berggipfel sind westlich die Fibia 9370 F. ü. M., der Fieude 9470, der Luzendro 9730 und der Orsino oder Urserenspiz 9940. Oestlich steht der Prosa 8360, der Guspis oder das Gotthardshorn 8700 und der Schipsius 8240 F. ü. M. Nahe am Hospiz sind drei kleine Seen, aus denen und den Sella-

seen der Tessin entspringt. Nordwestlich darunter befindet sich der Luzendrosee, dem die südliche Reußquelle entströmt. Der obere Theil des Gotthard-Ueberganges bildet ein kleines, nacktes Thal, rings von hohen Felsen, Eis- und Schneefeldern ummauert. Man kann den Prosa und Fieude ersteigen in 2 bis 3 St., und einer erstaunlichen Umsicht geniessen. Seitdem das Hospiz abgebrannt worden, ist es noch immer nicht den Bedürfnissen der vielen Reisenden entsprechend wieder erbaut worden. Es gehen wöchentlich über 300 Saumthiere, und jährlich mehr als 15,000 Reisende über diesen Berg. Im Winter werden die Kaufmannswaaren in großer Menge auf Schlitten, die von Ochsen gezogen werden (ein jeder schafft eine Last von 12 Zentner fort), über diese Höhe gebracht, die gewöhnliche Last eines Saumthiers ist 3 Zentner. Die Gotthardsstraße soll schon im Jahr 1319 vorhanden gewesen sein, ist überall mit Granitstücken gepflastert, und windet sich längst der Reuß auf der Nordseite, und dem Tessin auf der Südseite hin, ist auch da, wo sie den oft schauerlichen Abgründen nicht mehr zur Seite gehen kann, vermittelst der leichtesten und kühnsten Brücken über dieselben geführt. Ueberhaupt gibt diese Straße einen erstaunenswürdigen Beweis, wie menschliche Anstrengung die größten Hindernisse der Natur zu bezwingen vermag. Da diese seit Jahrhunderten belebte Handelsstraße in neuerer Zeit in Abnahme zu kommen drohte, beschlossen die K. Uri und Tessin derselben Fahrbarmachung, und gegenwärtig (1826) wird an der Vollendung dieses von Uri 1820 begonnenen Werks mit ununterbrochener Thätigkeit gearbeitet. Die neue Straße nimmt ihren Anfang beim Dorfe Amstäg. Sieben große und vier kleine Brücken mußten auf derselben neu erbaut und zwei ältere erweitert werden. Ihre Breite ist durchgehends auf 20 F. angelegt, und die Steigung auf 5 F. auf 100 festgesetzt. An vielen Orten mußte sie über hohe Mauern geführt, und gegen das Rutschen der Erde auf ihrer obern Seite durch Stützmauern gesichert werden. Der Plan dieser Straße rührt von dem tessin. Staatsrath Meschini her, und zeugt von den tiefen Einsichten, wie von den auf Erfahrung gegründeten Kenntnissen dieses Ingenieurs. Sie ist nun bis auf der Urnerseite bereits bis Hospital und auf der Tessiner bis Airolo vollendet, und man kann mit einiger Mühe mit Wagen über den ganzen Berg, obgleich der Abhang gegen das Val di Tremola sehr jäh ist. Man rechnet noch zum Gotthard ausser den obbenannten Bergspitzen das Mutthorn oder Pisciora westwärts und die Sella, den Peterstock, die Nera, Cornero und Uomo ostwärts. Das Gotthardsgebirge umschließt die Thäler von Canaria, Piora, Terenini, Coddina, Cornero, Magis, Gamer, Ober- und Unteralp und das eigentliche Gotthardsthal. Man zählt in diesem Umfange 30 Seen, von denen der größte, der Luzendrosee, ½ St. lang und 20 Minuten breit ist. Acht Gletscher steigen in die Thalgründe hinab, nämlich die der Furka, Biel, Matt, Krispalt, St. Anna, Weißwasser, Luzendro und Pisciora. Ihnen entströmen der Tessin, die drei Reußquellen, die Rhone und der Vorder- und Mittel-Rhein. Das Gotthardshospiz ist unter 46° 27′ 0″ der Breite

und 26° 6′ 0″ der Länge gelegen. 1799 fielen zwischen den verbündeten Oesterreichern und Russen und den Franzosen, auf der Gotthardsstraße sowohl als in den Schlünden selbst viele Gefechte vor, wobei sie einander auf den unwegsamsten Pfaden umgingen. Am merkwürdigsten bleibt Suwarows abentheuerlicher Zug über dieses Gebirge, der eben in jenem Jahr statt fand.

Gottés, les, kl. Häusergruppe in der freiburg. Pf. und dem A. Surpierre.

Gottighofen, siehe **Göttigkofen.**

Gottlieben, ein thurg. Oberamt, am Bodensee, und zwar am untern Theile des Ober-, und obern Theil des Untersees, und wird auf der Landseite von den Aemtern Arbon, Bischofszell, Weinfelden und Steckborn umschlossen. Es dehnt sich bis an die Thore der großherzoglich-badenschen Stadt Konstanz aus, welche hier beträchtliche Güter hat. Rebenreiche Hügel, Kornfelder und Wiesen, von Dörfern, Schlössern und Herrschaftssitzen unterbrochen, wechseln in dieser fruchtbaren und schönen Landschaft, deren Reize durch die blaue Fluth jener Seen noch erhöht werden. Das Amt Gottlieben enthält die 5 Kr. Gottlieben, Egelshofen, Altnau, Altersweilen und Ermatingen, mit den Kirchgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Bernrain, Kreuzlingen, Münsterlingen, Scherzingen, Egelshofen, Altnau, Güttingen, Langrikenbach, Altersweilen, Lippersweilen und Ermatingen, welche zusammen 2095 Häuser und 13,179 paritätische Einwohner zählen.

Gottlieben, Kreis, begreift die Munizipalgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Emishofen und Waldi mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Sondershausen, Engweilen und Lippersweilen.

Gottlieben, Amts- und Kreisort, Flecken von 46 Häusern und 229 reform. Einw., nebst einem festen Schlosse, dessen Erbauung eine ungewisse Sage schon in das 10. Jahrhundert hinaufsetzt, eine andere aber, mit mehr Wahrscheinlichkeit, dem Bischof von Konstanz (1250) zuschreibt. Vormals brachte die Waaren- und Güterablage diesem Ort wichtige Vortheile; die Zeitumstände haben diese Erwerbsquelle sehr herabgebracht, und drohen fortwährend sie zu vermindern. Der Ort hat eine reform. Pfarrkirche und eine kathol. Kapelle. 1692 versank bei einem starken Winde und einer fast unmerklichen Erderschütterung, innerhalb 3 St. das Ufer mit 4 Häusern in den Untersee. Im Schlosse saßen 1415 Papst Johann XXIII und Johann Huß zur Zeit des Konstanzer Konziliums gefangen.

Gottstadt, ein ehemaliges Benediktinerstift, und zur Zeit der Reformation durch Einziehung entstandenes Klosteramt an der Zihl, in dem bern. A. Nidau. Es wurde durch einen Grafen von Nidau 1247 angelegt, und bei seiner Auflösung 1528, als Gefällverwaltung, unter dem Namen einer Landvogtei, einem Amtmann aus der Zahl der großen Räthe in Bern immer für 6 Jahre übergeben. Seine gerichtsherrlichen Befugnissen beschränkten sich auf die Judikatur in den nächsten Umgebungen des Amthauses, bei welchem ein schönes Gebäude zur Aufbewahrung der Zehnten und Zins-

früchte in spätern Zeiten aufgeführt wurde. Die Kirche hatte man den nahen Gemeinden Saffnern, Orpund und Zihlwyl (die gegenwärtig mit ihren Zugehörungen 680 Seel. zählen), zum Gottesdienste angewiesen, und eine Pfarrwohnung hier erbaut. Jetzt gehört dieses Klostergebäude dem als Prediger hier lebenden Herrn Pfarrer Zehender, der es samt den dazu gehörigen Gütern angekauft, und eine Erziehungsanstalt für Knaben darin errichtet hat, welche letztere weniger ausgedehnt als die in Hofwyl, weniger Lehrer hat, sich auch im Ganzen mehr der häuslichen Erziehung nähert.

Gottstadter-Haus, das, ein anmuthig gelegenes Rebgut am Bielersee, das ehemals von dem bern. Kameralamt Gottstadt abhing und verwaltet wurde. Die helvet. Regierung verkaufte dasselbe 1801.

Gottsmännigen, Weiler in der Pf. Sempach und dem luzern. A. Sursee, in fruchtbarem Gelände.

Gouay, Weiler im Kr. St. Saphorin und waadtl. Distr. la Vaux, 3/4 St. nordöstl. von Cully.

Goubing-Thurm, ein viereckiger, alter und starker Thurm östlich am Eingange des Einfischthales, hoch über dem linken Ufer der Rhone und dem rechten der Navigenza, unweit Siders, im wallis. Zehnten dieses Namens. Er ist der Ueberrest einer alten Burg, die lange Zeit der Wohnsitz der edeln Familien de Platea war.

Goumoens-la-Ville, gr. Pfarrdorf von 59 Häusern und 340 Einw. 720 F. ü. Genfersee, im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 3 ½ St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Panthernaz eine Pfarre. Bei diesem, am Talentflüßchen gelegenen anmuthigen Orte, ist ein altes Schloß und Herrschaftssitz, dessen vormalige Gerichtsbarkeit und Rechtsame sich nur auf seinen Hofraum beschränkten. Merkwürdiger als die Burg, war ihr Eigenthümer, der große Haller von Bern, dem sie bis an seinen Tod gehörte.

Goumoens-le-Jux, ein Weiler von 9 Häusern und 40 Einw. im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, nahe bei Goumoens-la-Ville.

Goumois, kl. gutgebautes Dorf am Doubs, mit schönen Obstbäumen und 100 Einw., im bern. A. Saignelegier. Eine hölzerne Brücke vereinigt es mit dem am jenseitigen Ufer gelegenen französischen Orte gl. Namens, in welchem die Pfarrkirche sich befindet. Des starken Passes wegen, ist eine obrigkeitliche Zollstätte angelegt. Wild umwachsene Burgtrümmer krönen einen Felsen, an dessen Fuße eine Getreidemühle eine romantische Partie bildet. Eine eben so malerische Erscheinung sind in den Umgebungen mehrere Wasserfälle, und eine merkwürdige, tief in den Berg vordringende Höhle, die ihres Raumes, wie ihrer Bildung wegen, besuchenswerth und leicht zugänglich ist. 1815 schlugen sich bei Goumois Napoleons Soldaten siegreich gegen eine Schaar Krieger des Königthums. In Goumois wird im Frühling ein bedeutender Schafmarkt gehalten.

Gourze, la Tour de, ein alter Thurm, Ueberrest einer Burg dieses Namens, auf einem Vorsprunge des Jorat, 2820 F. ü. M. und 1670 F. ü. Genfersee, im Kr.

Cully, im waadtl. Distr. la Vaux, 1 St. vom Genfersee. Er ist zwar unbewohnt, wird aber von Liebhabern reizender Aussichten besucht. Seine Umgebungen, mit einer schönen Sennerei geziert, sind sehr anmuthig.

Graat, der ein schmaler, hoher Felsrücken in der Pf. Sigriswyl, im bern. A. Thun. Er zeigt mit seinen tiefen Schründen und über einander gethürmten Felsblöcken, Spalten u. s. w. Spuren einer wilden Zerstörung. Die Spitzen dieses Graats heißen auch die Ralligstöcke.

Graben, eine Rheinüberfahrt unweit St. Margarethen im St. Gall. Bez. Rheinthal. Man genießt hier eine schöne Aussicht.

Graben, ein Wirthshaus und Landsitz in der Pfarre Bremgarten bei Bern.

Graben, auch **Rohrbachgraben, der**, ein Thalgelände, das eine der 6 Abtheilungen, aus denen die Pf. Rohrbach besteht, bildet, und deswegen Rohrbachgraben genannt wird, im bern. Amt Aarwangen. Die Edeln von Balmoos hatten in demselben ihren Rittersitz, und die dazu gehörenden Höfe und Weiler heißen: Flückigen, Kaltenegg, Ganzenberg, Wald, Wyl, Ober- und Niederglasbach. Sie machen eine besondere Ortsbürgerschaft aus, die in 75 Häusern 500 Einw., ein Schulhaus, und die Kirchen-, Polizei- und Armenverwaltung mit ihrem Pfarrort gemeinsam hat.

Graben, eine Gemeinde, die aus mehrern Ortschaften und Höfen besteht und nördlich an die Aare grenzt, in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Zu derselben gehören Kleinholz, Baumgarten, Burach (wo das Schulhaus sich befindet), Staadönz, G'fall, Schärlishäusern u. s. w. und hat zum Theil wohlhabende, Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner.

Graben, im, Landgut mit einem Wirthshause und einer Sägemühle, zwischen Bolligen und Münchenbuchsee, im bern. Stadtamtsbezirk.

Grabonat, Weiler mit einer Mühle an der Birs, in der Gemeinde Pontenet und der Pf. Bevillard, im bern. Amt Münster.

Grabou, la, Weiler in der freiburg. Pf. und dem Amt Montagny.

Grabs, Pfarrdorf und Kreisort, im Kr. gl. Namens und St. Gall. Bez. Sargans. Es ist 1520 F. ü. M. und liegt 1 St. westl. vom linken Ufer des Rheins, zerfällt in 2 Abtheilungen, Grabs vor dem Bach, mit 102, und Grabs hinter dem Bach, oder Holland, mit 69 Wohngebäuden. Beide enthalten 958 Einw. In dieser Gemeinde befinden sich 6 Schulen, 4 Getreidemühlen, 2 Hammerschmieden, eine Gerberei und eine Schneidemühle, und gehören noch zu derselben das Städtchen Werdenberg, das 37, Stauden und der Staudenberg, die 87, und der Grabserberg, der 146 Häuser zählt, so daß die Bevölkerung der Kirchengemeinde, mit diesen Zugehörungen, auf 2600 Seelen ansteigt. Viehzucht und Ackerbau sind in derselben die Hauptgewerbe. Auch begünstigen die Moosgründe gegen den Rhein, die als Viehtriften benutzt werden, die Pferdezucht; daher diese stark

getrieben wird. Ueberdies hat die Gemeinde beträchtliche Holzungen, mehrere Gemeinalpen, einen Armenfond von 32,000 fl. und einen Schulfond von 14,000 fl., welche bei einer regelmäßigen und gewissenhaften Verwaltung, jeder Verarmung, sowohl der häuslichen, als der geistigen, wehren können. In Grabs werden 2 stark besuchte Jahrmärkte gehalten, und ist von hier nach Wildhaus im Toggenburg eine neue Straße angelegt worden. Grabs ist ein alter Ort, und die Wiege des Konstanzer Bischofs, Johann I, der von dem heil. Gallus gebildet und in der heiligen Schrift unterrichtet, damals noch Diakon war, als dieser fromme Mann im Anfang des 7 Jahrh. zu ihm, als zu seinem Freunde, floh, aber nach Johannes Erhebung auf den bischöflichen Stuhl sich wieder in seine vorige Zelle begab.

Grabserberg, der, ein schönes, ansteigendes und wohlbewohntes Berggelände, mit 146 zerstr. Häuser, die von Obstgärten umgeben sind, und die neben ihrer reizenden Lage eine hübsche Aussicht haben. Die Einwohner treiben die Viehzucht mit großem Vortheil, da sie bei ihnen sehr verbessert, und das Vieh ein beträchtlicher Handelszweig für sie ist. Auf dem Grabserberg befindet sich eine Schule und gegen Wildhaus ein Schwefelbad, dessen Gebäude im Sommer 1823 abbrannte.

Gradetsch, oder **Gradetz**, s. **Granges**.

Grächen, zerstreute, aus vielen Weilern und Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde, im wallis. Zehnten Visp. Das kleine Pfarrdorf liegt auf dem flachen Vorsprunge des Grächenbergs, südl. oberhalb Stalden, und zählt 109 Einw. Man hat vom Pfarrhause eine reizende Umsicht und erblickt nördl. in die Ferne über dem Bietsch- und Nesthorn den obern und den Auslauf des untern Aletgletscher. Ein Fußweg führt von diesem Ort über den Grächenberg oder Hannock, nach Zeschmeiden im Saas-Rosathal. Ein anderer leitet nach St. Niklaus hinab. Grächen ist 4750 F. ü. M. Zur Pfarre gehören: Im Werkgarten mit 8, In der Binnen mit 25, Gmininen mit 12, In den Rüben mit 13, Z'hostalten mit 5, Niedergrächen mit 15, Habsucht mit 11, In den Matten mit 13, Gibel mit 9, Untereggen mit 8, Im Steinet mit 6, Z'meisen mit 6, Z'bathen mit 8 Einw. u. a. m. Grächen ist der Geburtsort Thomas Platers, des eifrigen Beförderers der Reformation und Professors in Basel, welcher durch unsägliche Hindernisse aus der tiefsten Armuth sich in Wohlstand und zu ehrenvollen Aemtern empor schwang, und sich großen Ruhm erwarb.

Grächwyl, kl. Dorf in der Pfarre Meikirch und im bern. Amt Aarberg. In einem hiesigen Landgute fand man Spuren röm. Niederlassungen.

Grämigen, Dörfchen von 17 Häusern und 130 kath. Einw., in der Pf. und dem Kr. Bütschweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Grämsen, der, ein wald- und triftenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Entlebucher Pf. Romoos, im Kanton Luzern. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gränichen, gr. Pfarrdorf, 1 St. von Aarau, am Eingang in das Kulmerthal, mit vielen zerstr. Höfen, im Kr. Suhr und dem aarg. Bez. Aarau. Es hat 312 Wohn- und Nebengebäude und die Pfarre zählt, mit Einschluß von Teufenthal und dem Schlosse Liebegg, 1811 Seelen. Der Ort hat fruchtbare Aecker. Auch findet man hier Trümmer röm. Mauern und andere Alterthümer. In diesem Dorfe steht, nebst dem schönen Schulhause, ein obrigkeitliches Getreidemagazin. Die hier durch von Aarau nach Kulm und Münster führende Straße hat seit einigen Jahren ziemliche Verbesserung erhalten. Die 1663 neu erbaute Kirche ist groß, und gehörte das Kollaturrecht der Pfarrpfründe vor der Reformation dem vormaligen Stift Zofingen, welches dasselbe 1521 von der Abtei Lützel um 800 rhein. Gulden erkaufte.

Gräslikon, Dörfchen in der Pfarre Berg und dem zürch. A. Andelfingen.

Grafenbühl, auch **auf Bühl**, zerstr. Häuser, am Fuße eines, einem Kegel gleichenden Hügels, am Kurzenberg, in der Pf. Diesbach und im bern. A. Konolfingen. Hier werden bisweilen Alterthümerreste mit dem Pflug aufgefahren.

Grafenort, Weiler am Ausgange einer Bergschlucht, im Kanton Unterwalden, ½ St. von Engelberg und dahin pfarrgenössig. Er liegt in einem beschränkten Thälchen und besteht aus einer Kapelle, einem Gasthause und einem großen, dem Kloster Engelberg gehörigen, Landhause, nebst mehrern zerstr. Wohnungen.

Grafenried, Pfarrdorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, mit 49 Häusern, unweit dem bern. Amthause Fraubrunnen, auf einer kleinen Anhöhe, lieblich gelegen, in kornreichem Gelände. Die Pfarre, zu welcher Fraubrunnen gehört, zählt 815 Einw., die meistens wohlhabend sind, und die Kirche, wie der Pfarrhof haben eine schöne Lage, in einiger Entfernung von der Straße.

Grafenried, Weiler von 6 Häusern, der Stammort der zu Bern wohnenden Familie dieses Namens, in der Pfarrgemeinde Köniz und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Grafenscheuer, kleiner Weiler an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, in der bern. Pf. und dem Amt dieses Namens, von bewaldeten Anhöhen umgeben, in dessen Nähe sich der Weiherhof, mit einem Fischteiche, und das Sommerhausbad befinden.

Grafenschlingen, altes Gemäuer von einem Schlosse, oberhalb Latterbach im bern. A. Niedersimmenthal. Seine Bauart verräth hohes Alterthum, und seine Lage an der Portfluh bezeichnet den Geist seines Erbauers, wahrscheinlich eines alten Herrn von Latterbach.

Grafstall, Dörfchen in der Pf. Lindau, im zürch. A. Kiburg.

Graggerthal, das, kl. enges Wiesenthälchen in der Pf. Silenen, mit mehrern zerstr. Hirtenwohnungen, im Kt. Uri. Durch dasselbe fällt ein sich davon nennender Gebirgsstrom in die Reuß. Ueber denselben ist ein 63 Fuß hohe

steinerne Brücke gebaut, über welche die neue Gotthardsstraße führt.

Graltshausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule im Kr. Berg, im thurg. Amt Weinfelden. Seine Einwohner sind nach Altersweilen eingepfarrt.

Grancia, Pfarrdorf im Kreise Carona und im tessin. Bez. Lugano. Carabia ist hier pfarrgenössig.

Grancy, Dorf von 35 Häusern und 270 Einw., nebst einem vormals herrschaftl. der Familie von Senarclens gehörigen Schlosse, im waadtl. Kreise und Distr. Cossoner, 3½ St. von Cossoner. Es bildet mit Gollion eine Pfarre. Hier ward 1728 der berühmte Arzt Tissot geboren.

Grand, Dörfchen in der Pf. Gingins und dem waadtl. Distr. Nyon.

Grandchamp, Getreidemühle zwischen Chillon und Villeneuve, in der Gemeinde Veytaux, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevey. Nahe dabei ist das Landhaus Clos-du-Moulin.

Grandclos, ein Landsitz in reizender Lage, mit Aussicht auf den Genfersee, bei Renan im waadtl. Distr. Vevay. Grandclos gehört der Familie Scherer in St Gallen.

Grandcour, ein Kreis im waadtl. Distr. Payerne, der in den Ortschaften Grandcour, Chevroux, Corcelles, Resudens und Missy 1852 Einw. enthält. Er zeichnet sich durch guten Getreidebau und schöne Waldstrecken aus.

Grandcour, Kreisort, gr. Dorf von 124 Häusern und 530 Einw., ½ St. vom östl. Ufer des Neuenburgersees, auf einem schönen Hügel, von dem man einer reizenden Aussicht genießt. Auf dem nach seiner Lage und Bauart lieblichen Schlosse dieses vormals eine Baronie bildenden Ortes, hielten Könige von Kleinburgund manchmal ihren Hofstaat, und der Ort sandte seine Abgeordnete an die Ständeversammlung der Waadt. Von Lausanne ist er 10½ St. und 1½ St. von Payerne entfernt. Der helvet. Kirchengeschichtschreiber Ruchat war von Grandcour gebürtig.

Grandcourt, ein vormaliges Priorat des aufgehobenen Prämonstratenser Stifts Bellelay, in einem offenen Wiesenthale, an der Hall, im bern. Amt Pruntrut, 1 St. von diesem Amtsort entfernt. Die von dem Abt Johann Baptist Seman in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts neu aufgeführten Gebäude sind groß und bequem. Durch die Revolution ist diese Besitzung an Partikularen übergegangen.

Grand'Eau, la, deutsch **Großwasser**, das, ein wildes Bergwasser, das aus den Gletschern des Oldenhorns (der Dara) entspringt, bei seinem Ursprunge über die Felsen des Coulant in einem reizenden Falle stürzt, die schönen Hirtenthäler von Ormonds durchströmt und unterhalb Aigle sich in die Rhone ergießt.

Grandevent, kl. Dorf von 22 Wohngebäuden und 110 Einw. im waadtl. Kreise und Distr. Grandson, 9 St. nordwärts von Lausanne.

Grand-Fey, Landsitz, nebst einer kl. Häusergruppe, in einer angenehmen Lage bei Freiburg. Hier ist eine Waldbruderei.

Grandfontaine, Pfarrdorf mit 380 Kirchgenossen, in einer Vertiefung, im bern. Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Hier sind pfarrgenössig: Rochedor und Rocourt, nebst einigen Höfen. Seit seinem Brandunglück 1756, wobei 34 Häuser in Flammen aufgingen und mehrere Einwohner umkamen, hat dieses Dorf eine bessere Gestalt bekommen. Es hat fruchtbare Wiesen, welche die Viehzucht begünstigen, aber wenig Ackerbau. Auch geben sich, wie in Fahy, viele Einwohner mit dem Stricken von wollenen Mützen und Strümpfen ab.

Grandgourre, Landsitz mit einer Kapelle an der Landstraße von Pruntrut nach Delle, zwischen Courtemaiche und Buix, wobei eine Getreide-, Schneide- und eine Gypsmühle angelegt sind, im bern. A. Pruntrut.

Grandson, auch Gransee, ein Distr. des Kant. Waadt, gegen Süden von dem Neuenburgersee, gegen Norden von der Franche-Comté, gegen Osten von dem Kanton Neuenburg, gegen Westen von den Distr. Orbe und Yverdon begrenzt. Er zählt in den 3 Kreisen Grandson, Concise und St. Croix 9163 Einw., hebt sich amphitheatralisch von den Ufern des Neuenburger Sees bis an die Gipfel des Jura (dem 2630 F. über dem letztern erhabenen Thevenon, dem Montaubert, die Rocheblanche und dem Sucheiron), auf dessen verschiedenen Abstufungen man Weingelände, Felder, Wiesen und Bergweiler findet.

Grandson, der Kreis, enthält die Oerter Champagne, Fiez, Fontaines, Giez, Grandevent, Mauborgat, Novalles, Romayron, St. Maurice, Vaugondry und Villars-Burquin mit 2462 Einwohnern.

Grandson, Distrikts- u. Kreishauptort, kl. Stadt am Neuenburgersee, in welcher in 149 Häusern 830 Einw. wohnen, die 3 Jahrmärkte hält und ihren Ursprung den Römern verdankt. Sie hat einen Hafen, worin ein Fels steht, der einst dem Neptun gewidmet war; eine alte Kirche, die ehemals einer Benediktiner-Probstei gehörte, und ein Schloß, welches die Wohnung der Barone von Grandson und später der Sitz der bernisch-freib. Landvögte war, ziemlich stark, weitläufig und noch ganz in dem Zustande ist, der solches im 15. Jahrh. wichtig machte. Nach dem Erlöschen seiner frühesten Eigenthümer 1397 erbte das Haus Chalons die Herrschaft Grandson, und behielt sie bis zum burgund. Krieg, wo es sich gegen die Eidsgenossen erklärte, hierauf 1476 von diesen erobert, nachher aber von dem Herzog Karl wieder eingenommen ward, der, gegen sein gegebenes Wort, die Besatzung von 500 Bernern hangen oder ersäufen ließ. 3 Tage nachher (3. März) wurde zwischen Grandson und Concise jenes berühmte Treffen geliefert, in welchem 20,000 Schweizer das 50,000 Mann starke burgundische Kriegsheer, in dessen Gefolge sich 6000 liederliche Weibsbilder befanden, zu Grunde richteten, und große Beute machten.

Grandval, deutsch Granfelden, reiches Dorf an der Rause mit 253 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt in einem Thal, das sich ostwärts von Cremine, an der Solothurner Grenze nach Münster, und dem Hauptthal in

diesem Amt, hinabzieht, und von der Rause bewässert wird. Der Feldbau, der unbedeutend ist, die Benutzung der Heerden, wozu die weitläuftigen Triften dienen, und der Viehhandel, gehören zu den Geschäften seiner Bewohner. Die Kirche ist ein Filial von Court, dessen Pfarrer mit dem Gottesdienst hier und in Court abwechselt.

Grandvaux, gr. Dorf auf einem Hügel, im Kreise Cully und im waadtl. Distr. la Vaux, von dessen Pfarrkirche man einer herrlichen Aussicht genießt. Es liegt 1¾ St. von Lausanne. Der hiesige Wein wird sehr geschätzt.

Grandvillard, auch **Grandvillars**, deutsch **Großwyler**, gutgebautes Pfarrdorf von 197 Gebäuden und 370 Einw. in einer wegen ihres Reichthums an Kirschbäumen berühmten Gegend, im freib. Amt Gruyere. Von einem Bergbach, der den Ort manchen Gefahren aussetzt, wird er in zwei Hälften getheilt. In seiner Nähe ist eine steinerne Brücke über die Saane. Ehedem besaß hier die Familie Clery zu Gruyere Herrschaftsrechte. Ein in der Kirche 1822 von der Familie Geneina aufgestelltes Marienbild soll vor der Reformation in einer Kapelle zu Chateau d'Oex sich befunden haben. In der Nähe ist ein Marmorbruch, der nicht stark benutzt wird. Auch findet man hier Lager von Schiefer, die nicht ausgebeutet werden.

Granegg, ein Landsitz, zu welchem auch der Staudenhof gehört, und die beide eine Besitzung derer von Ifling waren, in der Pfarre Tägerweilen, im thurg. Amt Gottlieben.

Grange-Canal, Weiler, bestehend aus mehrern Land- und Gasthäusern unfern Genf, in einer reizenden Lage auf einer Anhöhe, mit angenehmen Spaziergängen, zur Genfer Meierei Chene-les-Bougeries gehörig.

Grange-Colomb, kath. Weiler in der genf. Meierei Carouge.

Granges, ein Kreis im waadtl. Distr. Payerne, mit 2765 Seelen und den Ortschaften Brit, Cerniaz, Champtauroz, Combremont (le grand und le petit), Henniez, Marnand, Rossens, Sassel, Sedeilles, Seigneur, Treytorrens, Villars-Bramard und Villarzell. Er hat guten Acker- und Wiesenbau.

Granges, Kreisort, Pfarrdorf, 6½ nordöstl. von Lausanne und 1½ St. von Payerne, am linken Ufer der Broye, seitwärts der großen Straße von Lausanne nach Bern, und fast ganz von freib. Gebiet umschlossen. Es zählt in 77 Häusern 420 Einw. und werden in denselben bisweilen röm. Alterthümer ausgegraben.

Granges heißen im Kant. Freiburg 1) ein Dorf von 47 Häusern und 209 Einw. in der Pf. Attalens und dem A. Chatel St. Denis; 2) ein Weiler mit 19 Einw. im A. Romont; 3) Granges des Rothey, ein Weiler mit 37 Einw. im Amt Montagny; 4) Granges de Belmont, kl. Dorf von 47 Gebäuden und 51 Einw., mit einer steinernen Brücke über die Vevaise, im Amt Chatel St. Denis; 5) Granges Ferlein, Dörfchen mit 102 Einw.; 6) Granges d'Illens, Hof bei der Burgruine von Illens; 7) Granges-neuves, Häusergruppe in der Pf. und dem Amt Rue; 8) Granges

Pacot, Dorf von 48 Häusern und 272 Einw., in der Pf. Givisiez, im Stadtamt; 9) Granges-sous-Romont und la Bastia, Weiler im Amt Romont; 10) Granges-sur-Marly, Höfe und Güter in der Pf. Marly, im Stadtamt; 11) Granges de Vesin, Weiler im A. Surpierre; 12) Granges-neuves, Hof mit einer Ziegelhütte, zum Kloster Altenryf gehörig, in der Pf. Ecuvillers, im freib. Stadtamtsbezirk.

Granges, kl. Weiler zur Genfer Pfarre und Meierei Dardagny gehörig.

Granges, deutsch **Gradetsch**, **Gradetz**, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, im wallis. Zehnten Siders, mit 143 Einw. Die Pfarre, zu welcher Champsabe, Roës und Prafarcon gehören, zählt 167 Seelen. Bis zur Revolution 1798 bildete dieser Ort eine eigene Herrschaft, welche die Stadt Sitten 1603 erkaufte und durch einen Großkastellan verwalten ließ. Seine Umgebungen, die oft von der Rhone unter Wasser gesetzt werden, sind sumpfig und ungesund, und die Einwohner haben ein kränkliches Ansehen. Auf einem Sandsteinfelsen in der Nähe sieht man Trümmer von drei alten Ritterburgen, die im Kriege gegen die von Thurn von den Wallisern gebrochen wurden. Einige Mauern und ein viereckiger Thurm ragen davon aus dem Waldgestrüppe hervor, welches von der Rhone umströmt wird. Das Ganze gewährt eine reizende Ansicht.

Granges-de-Mont, Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Payerne.

Granges d'Oex, und **les Granges**, 2 Weiler in der Pfarre Chateau d'Oex und im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Granges-de-Sauvelliane, ein Landsitz, mit welchem bis 1798 einige Herrschaftsrechte verbunden waren, nahe bei Vullières, im Kr. Colombier und waadtl. Distrikt Morges, ehemals der bern. Familie von Tavel gehörig.

Granges-Verney, Schlößchen zwischen Moudon und Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

Grangettes, Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft von 110 Gebäuden und 413 Seelen, im freib. A. Romont. Der Eigenthümer des Lehens hat den Pfarrsatz.

Grangettes, les, Weiler mit einer Zügelhütte am Anfange des Genfersees, im waadtl. Kr. Villeneuve.

Gransee, s. **Grandson**.

Gransivatz, Dörfchen von 87 Einw., in der freib. Pf. und dem A. Montagny.

Granues, Dorf und Gemeinde in der Pf. Saviese, im wallis. Zehnten Herens. Der Ort zählt 190 ziemlich wohlhabende Einwohner und hat fruchtbare Berggüter.

Grasburg, ein verfallenes Schloß an der Sense, auf einem Felsen im bern. A. Schwarzenburg, auf welchem die Landvögte dieses Amts bis 1551 gewohnt haben.

Graßweil, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer in der Pfarre Seeberg und dem bern. Amt Wangen. In waldigem Hügelland gelegen, gehörten sie als eine Vogtei der Stadt Burgdorf, die sich die herrschaftlichen Rechte über diese Ortschaften 1402 von den Grafen von Kyburg erwer-

ben hatte. Sie enthalten in 78 Gebäuden, unter welchen sich ein Schulhaus befindet, 600 Einw., die sich von Viehzucht und Ackerbau nähren. Zu Obergraßweil gehören noch Bittenwyl, südwestl. auf einer waldigen Anhöhe, Spiegelberg, am östl. Abhang dieser Anhöhe, und der Bauernhof Wallachern. Zu Niedergraßweil gehört die Regenhalden mit 11, und die Winterhalden mit 2 Wohngebäuden, beide in einem Querthale zwischen Seeberg und Hermiswyl gelegen.

Grat, der, heißt jeder Wasserscheidepunkt eines Gebirges in der Schweiz, in so fern er am höchsten Punkte scharf zulaufend ist. Abgerundet nennt man ihn nicht mehr Grat, sondern Uebergang oder Sattel. Die merkwürdigsten Grate in den Schweizeralpen, sind die von Valsorey 10,840 F. ü. M.; Chermontane 9790; la Rolle 8760; der Weißgrat am Matterhorn 9630; Lyskamm 10660; Moro 8880; Fletschhorn 7900; Albrun 7230; Sindelhorn 7860; Viescher-grat 9910; Tschingelgrat 8340; Daube 7160; Strubel 7250; Gelten 7700; Brienzergrat 6350; Surenen 7220; Kreuzlipaß 7100; Sand- oder Tödigrat 8060; Peterberg 7070; Klausen 6110; Adula 7620; Dons 7280; Schweizerthor 6350; Sulzfluh 6660; Fetschiel 7240; Oro 7270 u. s. f.

Grattavache, kl. Dorf von 21 Gebäuden und 97 Einw., in der Pf. du Cret und im freib. A. Rue.

Grattery, eigentlich **Grättery, der**, ein hoher weidereicher Berg, zwischen Münster im bern. Amte gl. N. und dem solothurn. Gänsbrunnen. Auf demselben wohnen viele Menonisten, die sich seit der Mitte des 17. Jahrh., nachdem sie aus dem bern. Oberlande vertrieben waren, hier angesiedelt haben und gute Wirthschaft treiben.

Grattes, zwei kleine Weiler in der neuenb. Meierei Rochefort.

Graubünden, oder **Bünden, Kanton**, zwischen 26° 20′ bis 28° 11′ östl. Länge und 46° 14′ bis 47° 6′ nördl. Breite. Er grenzt gegen Osten an Voralberg und Tirol; gegen Süden an das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Westen an die Kantone Tessin, Uri und St. Gallen; und gegen Norden an Glarus, St. Gallen und Voralberg. Seine größte Länge beträgt 28 bis 30, seine größte Breite 17 bis 20 Stunden, und der Flächeninhalt wird zu 140 Quadratmeilen angegeben. Das Klima ist sehr verschieden; auf den hohen Gebirgen ewiger Winter, und in manchen Thälern ein schöner italienischer Himmel, wie Höhe und Richtung der Bergketten und Thäler es mit sich bringt. Im Ganzen hält man es für gesund, wo es nicht durch die eingeengte Hitze in tiefliegenden Thälern, oder durch die Ausdünstungen sumpfiger Gegenden verderbt ist. So ist auch der Boden verschieden. Ewige Schneeberge und Gletscher wechseln mit den fruchtbarsten Thalgeländen, mit Weinhügeln, Obstgärten, Saatfeldern und mit blumen- und kräuterreichen Wiesen, Alpenweiden und Waldungen. In keinem Lande der Schweiz findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlich-Erhabenen mit sanften Naturschönheiten als in Graubünden. Es sind nicht weniger als 241 Gletscher, die zwischen den Felsen dieses Kantons starren, und in dessen Alpenthälern sehr häufig mehrere tausend Fuß unter die

Schneelinie hinabsteigen. Viele dieser Gletscher sind mehrere Stunden lang, höchst sehenswürdig, und bilden hin und wieder, wie in den Hochthälern der wilden Berninakette, ausgedehnte Eismeere. Durch den Innstrom senden 66 bünd. Gletscher ihre Abflüsse der Donau und dem schwarzen Meer, 25 ihre Gewässer durch den Rom aus dem Münsterthale der Etsch, durch den Poschiavino aus dem Pusklaverthal, durch die Mera aus dem Bregellerthal, und durch die Moesa aus dem Misoxerthale der Adda, dem Tessin, dem Po, und dem adriatischen Meere, und 150 Gletscher ihre überreichen Abflüsse durch den Rhein dem großen Weltmeere zu. Die Rhätischen Alpen, welche westlich am Gotthard mit dem Adulagebirge beginnen, und sich in Bünden und Tirol bis zu den Carnischen Alpen erstrecken, nehmen einen großen Theil dieses Kantons ein. Sie haben mehrere Nebenketten, von denen eine auf der Nordseite mit dem Krispalt beginnt, Uri und Glarus von Bünden scheidet, und sich am Ausflusse des Wallensee endigt. Eine andere Nebenkette dieser Alpen, welche beim Clevener See anfängt, läuft mit jenen Rhätischen Alpen parallel, und trennt Chiavenna, Bergell und Ober-Engadin vom Veltlin. Ausser diesen hohen Bergreihen wird das Land noch von mehrern kleinern durchschnitten. Die merkwürdigsten Gipfel in diesen Gebirgsketten sind, in den nördlichen von der Oberalp hinweg: Mainthalerstock, Krispalt, Piz Valgronda, Piz Kavrein, Rusein oder Tödi, Katscharauls oder Gamsstock, Durgin oder Kisten, Barkunpeken, Gripgron, Kavistraugron, Röbi, Segnes oder Hausstock, Ofen, Vorab, Falzhüberen, Dons oder Scheibe, Ringel, Galanda und Bizilon; in der Hauptkette von der Oberalp hinweg: Badus, Peterstock oder Cornera, Dimstock, Scopi, Greina, Disrut, Munterasch, Piz Valrhein, Moschelhorn, Adula, Bernardin, Splügen, Emethorn, Mädrishorn, Septimer, Piz-Err, Julier, Albula oder Elbula, Schwarzhorn, Scaletta, Fluela, Vareina, Salvretta, Fermunt und Fetschiel; in der östlichen Seitenkette: Schlapinerhorn, Sulzfluh, Lünerspitz, Scäsa-Plauna, Augsthorn und Falknis; in der südlichen Kette: Forcula di Mezzo, Bondo, Oro, Futhorn, Bernina, Vago, Fräle und Umbrail. Die stehenden Gewässer sind größtentheils Bergseen; und die wichtigsten heißen der Siglio- oder Silser-See, der Selvaplaner-See, der Lütscher- und St. Moriz-See, der von Davos u. s. w. Dieser Kanton ist reich an Flügelwild. Auch gibt es Bären (deren Fleisch gegessen wird), Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Murmelthiere, Gemsen, Lämmergeier, Stein- und andere Adler. Hirsche, Rehe und wilde Schweine trifft man selten. Die Flüsse und Seen enthalten eine Menge von Fischen, und vorzüglich große Forellen und Lachse. Die Viehzucht ist unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der beträchtlichste. Die Zahl des Hornviehs beläuft sich auf 80,000 bis 90,000, der Schafe auf 100,000 und der Ziegen auf 60,000 bis 70,000 Stück. Das Rindvieh wird mit großer Sorgfalt gepflegt, die Schafzucht aber nachlässig betrieben. Besonders stark ist die Schweinezucht, dagegen werden wenig Pferde gezogen,

obgleich die Race gut, stark und dauerhaft ist, weshalb viele fremde Pferde aus Italien und Tirol zum inländischen Gebrauche gekauft werden. In einigen Thälern wird Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Dinkel oder Spelt, Hafer, Hanf und Flachs in Menge gebaut. Obst, und vorzüglich Kirschen, aus denen viel Kirschengeist zur Ausfuhr bereitet wird, hat man reichlich, und in einigen Gegenden gedeihen sogar Feigen, Mandeln, Kastanien u. s. w. In den wärmern Thälern ist der Weinbau ergiebig und der Wein gut. Die Waldungen, welche aus Eichen, Buchen, Lerchen- und andern Tannen, Arven, Birken, Erlen u. s. w. bestehen, sind zum Theil beträchtlich, werden aber nicht gut benutzt. Auch der Bergbau wird vernachlässigt, obgleich die Gebirge zum Theil an Metallen, besonders an Eisenerzen, reich sind. Man hat Brüche von Gips, Alabaster und Marmor, der dem Cararischen gleichkommen soll. Torfmoore gibt es mehrere, und hin und wieder finden sich Spuren von Steinkohlen. Unter den vielen mineralischen Quellen und Bädern zeichnen sich das Alveneuer Bad und der Sauerbrunnen zu St. Moriz aus. Die Volksmenge beträgt 72,982 Seelen, die sich, mit Ausnahme von ungefähr 28,500 Katholiken, zum reform. Glauben bekennen. Von den Einwohnern sprechen etwa 26,500 deutsch, 10,000 italienisch und die übrigen romanisch. An Fabriken und Manufakturen fehlt es zwar, indessen gewährt die starke Durchfuhr aus Deutschland und Italien dem Lande große Vortheile, und der Ertrag derselben wird zu 132,000 Gulden geschätzt. Die Viehzucht wirft 1,693,000; der Wein, getrocknetes Obst, Branntwein 50,000; Holz 20,000 und Zwiß 50,000 Gulden ab. Dagegen berechnet man den Werth der Einfuhr zu 1,915,000 Gulden. Nach einer andern Berechnung verkauften die Bündner 1796 für 350,000 Gulden Vieh, für 50,000 Gulden Wein, und gewannen durch Waarenversendung 200,000 Gulden. Ihre Ausgaben beliefen sich für 18,000 Zentner Salz, 12,000 Malter Korn, für Kaffee, Zucker und Tabak auf 921,000 Gulden. Die Ausgabe überstieg hiernach also die Einnahme bedeutend; und doch sind in diese letztere Berechnung nicht die eingeführte fremden Fabrikwaaren an Tuch, Seiden-, Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren angegeben, die von beträchtlichem Werthe sind.

Der Kanton, dem Range nach der XV, ist seit der helvet. Revolution und der ihr unmittelbar gefolgten Vermittelung wirkliches Mitglied der schweiz. Eidsgenossenschaft. Er wird in drei Bünde: den Grauen-, den Gotteshaus- und den Zehngerichtenbund, und diese werden in 26 Hochgerichte eingetheilt. Letztere bilden kleine Freistaaten für sich, und haben oft ganz verschiedene Verfassung, Gesetze und Freiheiten; zusammen aber machen sie, als Kanton, einen republikanischen Staatenbund aus, dessen höchste Gewalt auf Gesammtheit der Räthe und Gemeinden beruht, und sich durch die Mehrheit ihrer gesetzmäßig eingeholten und aufgenommmenen Willensmeinungen oder Gemeindsmehren äussert. Die Hochgerichte und Gerichte erwählen ihre Vorsteher und Obrigkeiten, durch welche die niedere Polizei und ihr Justiz- und Gemeindewesen verwaltet wird. Sie können

die dahin einschlagenden Ordnungen festsetzen, die aber den allgemeinen Kantonsgesetzen und dem Eigenthumsrecht eines Dritten nicht zuwider sein dürfen. Sie ernennen frei aus allen Bürgern ihres Gerichts ihre Mitglieder zum großen Rath, und haben das Recht über die von den Landesbehörden ihnen vorgelegten bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse zu berathschlagen, und solche anzunehmen oder zu verwerfen. Jedes Gericht und Hochgericht kann mit Zustimmung von drei Viertheilen seiner Bürger seine Verfassung ändern, nur muß diese Abänderung nicht den Gesetzen des Kantons zuwider sein, und dem großen Rath vorgelegt werden. Der große Rath besteht aus 65 stimmgebenden Mitgliedern, und die Mitglieder des kleinen Raths wohnen ihm mit rathgebender Stimme bei. Er bildet in Verwaltungs- und Landespolizeisachen die oberste Behörde, und die berathschlagende über die bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse. Er wählt ferner die Beamten, Abgeordneten und Stellvertreter des Kantons, läßt sich jährlich vom kleinen Rath Rechnung ablegen, und ist oberster Richter in Streitigkeiten der Gemeinden. Die **Standeskommission** besteht aus 9 Mitgliedern, die vom großen Rath bestellt werden. Sie hat die wichtigern Regierungsgeschäfte zu besorgen. Die täglichen Regierungsgeschäfte, die Vollziehung aller vom großen Rath und den eidsgenöß. Oberbehörden ergangenen Beschlüsse, die Verwaltung des Kantonsvermögens, die Aufsicht über die Landespolizei, über die Erhaltung der Straßen, die Aufnahme des Handlungswesens, und die Oberaufsicht über die peinliche Rechtspflege, sind dem kleinen Rath, welcher aus drei Mitgliedern besteht, übertragen. Ein **Kantonsappellationsgericht** entscheidet in höchster Instanz. Von einzelnen oder mehrern Hochgerichten können besondere Apellationsgerichte aufgestellt werden. Ausserdem besteht ein Kantons-Kriminaltribunal gegen Landstreicher und Gauner. Das Aktivbürgerrecht in Stimmen und Mehren fängt mit dem Eintritt ins siebenzehnte Jahr an. Um in Standesbehörden gewählt zu werden, wird der Eintritt ins einundzwanzigste Jahr erfordert. Der Kanton ist in 9 Militärkreise eingetheilt. Jeder Bürger ist vom Eintritt ins siebenzehnte bis nach zurückgelegtem sechszigsten Jahre milizpflichtig. Das reform. und das römisch-kathol. Glaubensbekenntniß werden als Religionen des Standes anerkannt. Von allen Standesämtern, Kommissionen und Deputationen sollen 2 Drittheile mit Reformirten und 1 Drittheil mit Katholiken besetzt werden. Graubünden stellt zum eidsgenöß. Bundesheer 2000 Mann und zahlt zu den Kriegskosten 12,000 Schweizerfranken. Die reform. Geistlichkeit steht in Kirchensachen unter einer allgemeinen Synode der drei Bünde, und die Angelegenheiten der kathol., welche in 3 Kapitel eingetheilt ist, leitet der Bischof von Chur. Die Landschulen, besonders der Katholiken, bedürfen große Verbesserung. Die Kantonsschule zu Chur verdient dagegen den vorzüglichsten schweiz. Lehranstalten der Art zur Seite gestellt zu werden.

Grauen, kl. Häusergruppe mit einem Wirthshause, am Zusammenflusse des Wysbachs und Seelibachs, die beide

von dem Selisbühl durch finstere Klüfte sich herabstürzen, und die Hauptquellen des Schwarzwassers bilden, in der Pfarre Rüschegg, im bern. A. Schwarzenburg.

Grauenstein, kl. Weiler in der appenzell-innerrhod. Pfarre Oberegg.

Grauholz, das, großer Tannenwald zwischen Bern und Hindelbank, durch den sich die Straße nach dem Aargau zieht, und der wegen des im März 1798 zwischen den Bernern und Franzosen darin statt gehabten Treffens geschichtlich merkwürdig ist. Den gefallenen Bernern wird ein Denkmal errichtet.

Gravasalvas, von den dabei liegenden weißen Kalkfelsen also genannt, eine Nachbarschaft auf einem Hügel am Silsersee, und zur Gemeinde Sils, im Hochgerichte Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund gehörend.

Gravesano, gr. Pfarrgemeinde, im Kr. Taverne und dem tessin. Bez. Lugano.

Grazern, kl. Weiler in der appenzell-innerrhod. Gemeinde Oberegg.

Grebrate, ein reizender Landsitz und einige zerstreute Häuser in der Genfer Pf. und Meierei Vernier, mit angenehmen Spaziergängen durch einen kleinen Park am Ufer der Rhone.

Greich, Dorf von 75 Einw., im wallis. Zehnten Raron. Es liegt nördlich in den Bergen der Pf. Mörel.

Greifenberg, ein verfallenes Schloß zwischen Bäretschweil und Bauma, im zürch. A. Grüningen, zu welchem vormals verschiedene Gerichte in der Umgegend gehörten, die zuletzt an die zürch. Familie Schmid gekommen waren.

Greifensee, ein Oberamt des K. Zürich. Es grenzt gegen Nordosten an die Aemter Embrach und Kyburg, gegen Südwesten an das Stadtamt Zürich, an das Amt Meilen, zum Theil auch an jenes von Grüningen. Während einige liebliche Gegenden dieses Amtes fruchtbar an Getreide, Baumfrüchte und Wein sind, auch starke Viehzucht haben, ist hingegen der südliche Theil desselben bergicht und weniger des Anbaus fähig, daher sich viele von den Einwohnern vom Fabrikverdienst nähren. Das Amt Greifensee zählt folgende Pfarren: Greifensee, Egg, Mönch-Altorf, Volkentschweil, Mauer, Uster, Fällanden, Dübendorf, Wangen und Schwarzenbach, welche 11,750 reform. Einw. enthalten. 1402 kam die Herrschaft dieses Namens an Zürich, welches sie bis 1798 durch einen Landvogt verwalten ließ. Bei den Ereignissen der Revolution blieb das Schloß Greifensee unbeleidigt.

Greifensee, kl. Städtchen von 48 Häusern und 290 Einw., in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, an der östl. Seite des Sees gl. Namens. Das vor Kurzem wieder hergestellte Schloß, welches eine schöne Aussicht darbietet, und die Wohnung des Oberamtmanns ist, stand während der Revolution verlassen. Es ist merkwürdig in der Geschichte, indem es an die traurigen Auftritte des ersten Bürgerkriegs der Eidsgenossen im J. 1444 erinnert, wo dasselbe belagert und nach seiner Uebergabe sein Besatzungshauptmann Wildhans von Breitenlandenberg, für seinen Heldenmuth, sammt seinen tapfern Mitstreitern, auf der nahen

Wiese bei Mänikon enthauptet wurde. Zu der Pfarre des Orts gehört auch Wildsperg.

Greifensee, kl. See im zürch. A. dieses Namens, 1240 F. ü. M. Er ist von Riedikon bis zum Ausflusse der Glatt 1½ St. lang und 25 Minuten breit. Unter allen Bächen, die sich in ihn ergießen, ist die Aa, auch Usteraa genannt, welche vom Pfäffikonsee kömmt, der bedeutendste. Man hat in den Umgebungen dieses Sees eine prachtvolle Aussicht auf die Glarner Hochgebirge, vorzüglich auf den Glärnisch, der sich hier in seiner ganzen Größe zeigt.

Greifenstein, ein altes in Ruinen liegendes Schloß auf einem Felsenhügel, über Filisur, im Hochger. Obervatz und im bünd. Gotteshausbund. Es war das Stammhaus der Freiherren von Greifenberg, denen einst Filisur, Bergün und andere Ortschaften in der Umgegend unterthänig waren; auch ward vormals in dessen Nähe Silbererz gegraben.

Greifenstein, schöner Herrensitz auf dem Buchberge in einer heitern Lage, und in weinreichem Gelände, mit einer reizenden Aussicht, in der Pfarre und im Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Grellingen, ein Filial der basel. Pf. Pfeffingen, im Laufenthal und dem bern. A. Delsberg, mit 331 Einw., 6 St. von seinem Amtsort. Nahe bei diesem Dorfe bildet die zwischen Felsen gedrangte Birs einen schönen Fall in malerischen Umgebungen. Hier ist eine Berner Zollstätte für alle nach Basel durchgehenden, oder von dorther kommenden Waaren. Auf einem Hügel zwischen diesem Dorf und Duggingen, befinden sich noch einige sichtbare Mauertrümmer von dem alten Schlosse Bärenfels, der Wiege des in Basel verbürgerten adelichen Geschlechts gl. Namens. In der Nähe ist eine periodische Quelle.

Grem, Gegend mit 15 zerstr. Häusern und 120 Einw., in der ausserrhod. Gemeinde Teuffen, im K. Appenzell.

Gremiret, Weiler in der Gemeinde Ormonds und waadtl. Distr. Aigle, 3 St. nördl. von diesem Orte.

Grenchen, Pfarrdorf, gut gebaut und mit Jahrmarktsrechten versehen, am südlichen Fuße des Jura, an der Straße von Solothurn nach Biel, im solothurn. A. Läbern. Es ist das beträchtlichste Dorf des Kantons, und enthält in 234 Gebäuden 990 kathol. Einw., hat schönen Acker- und Wiesenbau und wird von unzähligen Obstbäumen beschattet. Auch beginnt bei diesem Orte der Weinbau, der sich bis über Neuenburg erstreckt, jedoch hier von geringem Ertrage ist. Die Pfarrkirche, neu vor wenigen Jahren aufgeführt, gehört zu den schönsten Landkirchen, zu deren Bau man die Steine eines alten, auf einer nahen Anhöhe gestandenen Gefängnißthurms, das Fuchsenloch genannt, benutzte. Hier ist ein ansehnliches Schulgebäude mit zwei Schulen, ein vielbesuchtes Gasthaus, und wird dieser Ort von einem starken Bache durchströmt. In der Nähe ist das angenehm gelegene Bachtelnbad. (Siehe **Bachtelnbad**.)

Grenchen, 2 einsam am Saxetenbach stehende Häuser, am Eingange ins Lütschinenthal, in der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlachen. Sie sind der Ueberrest eines von diesem Bergwasser einst verwüsteten, nicht unbeträchtlichen

Dorfs, das mit Mühlinen und Wilderswyl zur alten Herrschaft Unspunnen gehörte, mithin eine Besitzung der Familie von Scharnachthal war.

Grenetel, eine alte Kirche mit einigen Häusern, am Bielersee, unweit Neustadt im bern. A. Erlach. Sie war in der Vorzeit die Pfarrkirche dieses Städtchens, bei welcher man eine schöne Aussicht hat.

Greng, Landsitz in der Pf. Meiriez, nahe bei Murten, im K. Freiburg, der mit einigen Höfen und Mühlen eine eigene Gemeinde bildet. In der Nähe dieses Orts wurden viele Burgunder 1476 in den See gejagt.

Grengiols, Pfarrdorf mit 97 Einw., im wallis. Zehnten Raron. Es liegt auf einer Anhöhe am südl. Rhoneufer, ist neu gebaut, da es in dem kriegerischen Zeitpunkte 1799 hart mitgenommen und von den Oesterreichern niedergebrannt wurde. Die Pfarre enthält 351 Seelen. Hockmatten mit 50, Bachenhüsern mit 124 und Zenhäusern mit 80 Seelen gehören in dieselbe. Zwischen hier und Morel ist über die Rhone eine Brücke von kühner Bauart. Auch findet man in dieser Gegend Pyriten und Granaten. Die Pfarrkirche steht an der Stelle des Schlosses der Barone gl. Namens.

Grenilles, Weiler und ehemalige Herrschaft von 18 Häusern und 77 Seelen, in der Pfarre Farvagny und im freiburg. Amt gl. Namens.

Grens, hübsches Dorf im Kr. Gingens, im waadtl. Distr. Nyon, 7½ St. von Lausanne. Es besteht aus 28 Häusern und 100 Einw., und wird auch Greng genannt.

Greplang, von **Grapa longa**, ein in Trümmer fallendes Schloß, auf einem Felsvorsprunge, südlich von Wallenstadt, in der Gemeinde Flums und dem St. Gall. Bez. Sargans. Zu demselben gehörten vormals fruchtbare Güter, schöne Weinberge, Waldungen und Gefälle. Diese aus der dunkeln Zeit der alten Rhätier herstammende Burg, war lange eine Besitzung des Geschlechts Tschudi von Glarus, und des berühmten helvet. Geschichtschreibers Gilg Tschudi, von dessen Büchersammlung noch in den neuern Zeiten Ueberbleibsel darin gefunden wurden. Jetzt steht sie verlassen an den Grenzen des Sumpfes von Wallenstatt.

Greppeler-See, der, kl. Bergsee auf dem Greppelerberg im Thurgau und St. Gall. Bez. Obertoggenburg, oberhalb Alt-St.-Johann. Von den Schatten der ihn umgebenden hohen Felsen scheint das Wasser schwarzgrau.

Greppen, kl. Pfarrdorf von 242 Einw., im Bezirksgerichtskr. Weggis und im luzern. Stadtamt. Es liegt einsam, an dem gegen die Küßnacher Seebucht sanft ansteigenden Fuß des Rigi, zwischen Waldungen und Kastanienbäumen. 1799 erhielt dieser Ort die Erlaubniß zu Errichtung einer eigenen Pfarre, da er vorhin nach Weggis eingepfarrt war. Er begreift 90 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Gressey, oder **Gressier**, Pfarrdorf von 170 Einw. und 22 Häusern, das mit dem nahen Sermuz eine Pfarre bildet, im Kr. Belmont, im waadtl. Distr Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Gretez, Weiler im Thal und Kr. Ormond und waadtl.

Distr. Aigle. Er liegt wie Roser an einer sonnigen Gebirgshalde, in herrlichem Alpengelände.

Gretschins, auch **Netschins**, Bergdörfchen von 18 Wohngebäuden, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Hier steht die alte Mutterkirche der reform. Gemeinde Wartau, so wie die Pfarrwohnung (s. **Wartau**.)

Greut, **Grüt**, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Gossau, im zürch. A. Grüningen.

Greut, siehe **Egnach**.

Greut, **im**, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreis Fischingen, im A. Tobel.

Greut, **Ober**- und **Unter**-, Höfe im Kr. Altnau und Amt Gottlieben, im K. Thurgau.

Gretzenbach, Pfarrdorf an der Landstraße von Olten nach Aarau, mit 74 Wohngeb. und 431 kathol. Einw., im solothurn. A. Olten. Diese sehr weitläufige Pfarre wird von einem Kaplan des Chorstifts zu Schönenwerth versehen. Zu derselben gehört nebst Dänikon, Schönenwerth, Westnau, Eppenberg u. a., auch das Filial Walterswyl. Die wohlangebauten Ebenen und Hügel in dieser Pfarre sind mit zahlreichen Obstgärten und schönem Ackerfeld bedeckt, von deren Erzeugnissen der Landmann lebt, auch wohlhabend ist.

Greyerz, siehe **Gruyere**.

Gries, **der**, ein hoher Bergübergang zwischen dem Eginenthal im wallis. Zehnten Gombs und dem Formazzathal im Fürstenthum Piemont. Der höchste Punkt des Ueberganges, 7340 F. ü. M., ist mit einem gleichbenannten flachen ¼ St. breiten Gletscher bedeckt. Nördlich vom Gries erhebt sich die Novena oder Nufenen und südl. der Albrun, über welche gleichfalls Bergpfade führen. Der Weg über den Gries ist vielgebraucht. Auf der Höhe des Berges ist die Grenze zwischen Italien und der Schweiz.

Griesbach, großer weitläufiger Hof in der Pf. Hemmenthal, im schafh. Stadtgerichtsbezirk.

Griesbach, zerstr. Bauernhöfe im Griesgraben, in der Pf. Summiswald und dem bern. A. Trachselwald.

Griesbach, oder **Flendru-superieur**, wildes Bergwasser, das im Thale Fenils entspringt, die Kantone Bern und Waadt zwischen Saanen und Rougemont trennt, und sich in die Saane ergießt.

Griesenberg, ein Schloß auf einer Anhöhe an der Thur, wozu ein dabei gelegenes Gut gehört, im Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden. Dieses große Schloß und die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit kaufte 1759 die Stadt Luzern. Von dieser erwarb es sich 1792 der k. k. Oberamtsrath von Kraft in Stockach, welcher diese Besitzung nach einigen Jahren an den damaligen Zürcher Stadtlieutenant Schultheß für 64,000 fl. wieder verkaufte, von dem sie wieder in andere Hände übergegangen ist.

Grieusch, einst (bis 1620) ein Dorf, jetzt ein aus 5 bis 6 Häusern bestehender Weiler, der zu Sies pfarrgenössig ist, im Hochger. Stalla, im bünd Gotteshausbund. Er liegt in dem Thal Greusia, welches die Grieusch durchfließt.

Grimenze, Dorf im Thale gl. Namens, einem süd-

östlichen Seitenzweige des Einfisch- oder Anniviersthals im wallis. Zehnten Siders. Die Umgebung dieses 4030 F. ü. M. erhabenen Orts ist malerisch-wild. Man hat über Einfisch hin eine reizende Aussicht, vorzüglich auf die grüne belebte Höhe von Luc. Der Ort ist, wie alle wallis. Bergdörfer, eng zusammengedrängt, und die durchführende Gasse ist finster und schmutzig. Um desto freundlicher sind die Bewohner und man dürfte leicht kein freundlicheres Völkchen finden. Grimenze ist von Visoye, dem Hauptort des Einfischthals, wohin die Einwohner eingepfarrt sind, 1 St. entfernt. Ein Fußweg führt über den Col des Torrents (7260 F. ü. M.) nach Evolena im Herensthale. Der Hintergrund des Grimenzethals, von dem Waldwasser dieses Namens durchströmt, ist durch die Gletscher des Torrents und des Praz verschlossen.

Grimisois, auch **Grimisuat**, Pfarr- und Bergdorf mit 276 Einw., im wallis. Zehnten Sitten. Es heißt deutsch **Grimmseln**, und zu diesem Kirchspiel gehören Molignon mit 16, Champlan mit 66, Es Places mit 26 und Comera mit 9 Seelen. Es liegt nordöstlich oberhalb Sitten 2640 F. ü. M., auf dem Wege dieser Stadt nach Ayent und zum Rawyl, von Wiesen und Weingärten umgeben, hat mehrere steinerne Häuser und einen alten, starken Thurm, einst der Sitz der Herren de Crista und jetzt die Pfarrwohnung. Es gibt hier viele wohlhabende Einwohner, die sich von der Viehzucht nähren.

Grimmenstein, Frauenkloster Franziskanerordens, in der appenzell- ausserrhod. Gemeinde Walzenhausen. Es gehört, in Ansehung der Kastenvogtei, zu Innerrhoden, hat gute Gebäude und ist wohlthätig gegen die Armen in der Umgegend. Vormals kamen die äussern Verhältnisse dieses Klosters bei den Tagsatzungen oft zur Sprache. Die im Laufe der Zeit zwischen den beiden Kantonstheilen deswegen sich erhobenen Uneinigkeiten endigte eine 1817 geschlossene und unter eidsgenössische Garantie gestellte Uebereinkunft.

Grimmenstein, Trümmer einer Ritterburg, die ½ St. von dem bern. Dorf Wynigen auf einem steilen Hügel lag, mit ihren gewaltigen Mauern den Waffen der Berner lange trotzte, bis sie von diesen im Sturm eingenommen und gebrochen wurde.

Grimmenstein, wildumwachsene Trümmer eines vormaligen starken Bergschlosses, am Wege von St. Margarethen nach Walzenhausen, auf einem Rebhügel im Kr. Thal und St. Gall. Bez. Rheinthal. Seine letzten Besitzer waren die Freiherren von Endt, die das Räuberhandwerk zu Wasser und zu Lande trieben. 1405 verbrannten es die Appenzeller und nach seiner Wiedererbauung 1416 zerstörten es die Konstanzer. Am Fuße dieser Ruine steht der Landsitz Vorburg. Grimmenstein genießt einer prächtigen Aussicht.

Grimmiberg, der, ein Bergübergang zwischen dem Diemtig- und Fermelthal, in den bern. Aemtern Unter- und Obersimmenthal. Er lehnt sich nordwestl. an das Spielgertenhorn und südöstl. an den Gsüe. Ein vielgebrauchter Weg führt 5880 F. ü. M. darüber hin.

Grimsel, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem bern. Oberhaslithal und dem wallis. Zehnten Gombs. Eine vielgebrauchte Saumstraße führt darüber hin, die sich auf dem höchsten Punkte des Ueberganges gegen Obergesteln, 6570 F. ü. M., beim Todtensee aber bis auf 6610 F. ü. M. erhebt. Diese Straße, welche bei Im Grund von der nach dem Gadmenthale sich scheidet, zieht am rechten und linken Ufer der Aar südlich hinauf, könnte besser unterhalten sein, erreicht das in einer kleinen Thalrunde liegende letzte Dorf Guttannen, steigt von dort zur Handeck, zum Rätisboden (Röderichsboden), zum Grimselspital an, welches auf einer kleinen Ebene am westl. Ende zweier kleinen Seen und südwärts hoch über dem rechten Ufer der Aar sich befindet. Sie windet sich von dort im Zickzack zur Höhe des Uebergangs hinan und senkt sich jenseits nach Oberwald und Obergesteln hinab. Ein Fußweg sondert östlich sich von ihr ab, und zieht sich zum Todtensee, an der Mayenwand und zum Rhonegletscher hinab. Das Grimselspital ist 5880 F. ü. M. Der hier wohnende Spitalmeister ist bloß Pächter dieses Hospizes, und erhebt im Namen der Landschaft Oberhasle, welcher dasselbe als Eigenthum zusteht, einen Zoll. Er verschafft armen Reisenden Nahrung und Herberge unentgeldlich. Vermögende Reisende bezahlen die Bewirthung. Zur Benutzung der umliegenden Alpweiden hält er eine bedeutende Anzahl Vieh, als Schafe, Ziegen, Kühe und Schweine. In dem kleinen Gärtchen bei dem Hospiz gedeihen noch Kohl und Rüben. Von hier bis auf die Höhe des Passes steigt man in 1 St. Diese Höhe umgibt ein Kranz noch höherer Felsen, deren eine Spitze, das Scheitelhorn oder Sidelhorn, südwestl. 8580 F. ü. M., über dem Nägelisgrat der Gehnerberg mit dem Gletscher gl. Namens und das Diechterhorn nördlich emporragen. Das Sidelhorn ist in 3 St. vom Spital zu ersteigen, und bietet eine der schönsten Alpenansichten in der Nähe der höchsten Gebirgskolosse dar, von denen ungeheure Gletschermassen in verschiedenen Gestaltungen in die umliegenden Hochthäler hinabhängen, und ihre Wasser der Aar und der Rhone überliefern. Kein Reisender sollte diese leicht und gefahrlos zu ersteigende Spitze vorbei gehen. Eine Stunde entfernt liegt der Zinkenstock mit der 1720 entdeckten, nun leeren Kristallgrube, wo damals Stücke bis auf 8 Zentner, überhaupt an 1000 Zentner (30,000 Rthl. an Werth) gebrochen wurden. Ueber die Grimsel findet von Zeit zu Zeit einiger Waarentransport statt, auch wird sie jetzt von Fremden mehr als vormals besucht. 1799 hatte eine österreichische Streifschaar vom Gotthard her alles Holzwerk des Hospizes zur Feuerung verbraucht. Seitdem hat die Landschaft Hasle für die Herstellung gesorgt. Die Oberdiele der Wohnstube des Spitalmeisters erhielt eine Inschrift zum Andenken dieser Erneuerung, welcher 1822 noch eine solche Erweiterung folgte, daß das Hospiz nicht nur einen Zuwachs von 11 bequemen Gastzimmern, sondern zugleich auch mit dieser Ausdehnung eine gefällige äussere Gestalt erhielt. Den letzten bedeutenden Bau unternahm der jetzige Verwalter Leuthold auf eigene

Kosten, wogegen ihm das Land Hasle das Lehen auf zehn Jahre erlassen hat.

Grindel, Dorf von 33 Wohngebäuden, einer Kapelle und 273 Einw., in der Pf. Bärschweil und im solothurn. A. Thierstein. Es liegt rauh über seinem Pfarrort, am Fuße der Burgtrümmer von Neuenstein. Ein Bergweg führt von hier nach seinem Amtssitz.

Grindelgemeinde, die, im Grindelwaldthal, im bern. A. Interlachen, einer von den Gemeinde-Bezirken, in welche dieses Thalschaft eingetheilt ist. Sie ist der größte, da sie 447 Küh-Winterungen bei eben so vielen Sömmerungen begreift. Auch enthält sie die Kirche und das Pfarrhaus, zu Gysdorf genannt. Erstere wurde von den Thalleuten 1793 gebaut, nachdem der Raum der alten, deren finsteres Gebäude von Tufstein aus dem 12. Jahrhundert herrührte, die Zuhörer nicht mehr fassen mochte. In der neuen wird den Reisenden der Sitz gewiesen, in welchem König Friedrich Wilhelm III von Preußen, nach dem Feldzuge gegen Frankreich, auf einer Schweizerreise den 7. Juli 1814 dem sonntäglichen Gottesdienste beigewohnt hat.

Grindelwald, großes fruchtbares Thal und weit ausgebreitete Pfarre, mit einem schönen Pfarrhause, 468 Wohngebäuden und 2235 Seelen, im bern. A. Interlachen. Das Thal zieht sich von Nordosten nach Südwesten, ist 4 St. lang und ½ St. breit. Es erhebt sich bei der Kirche, wo die geograph. Länge 25° 42′ 23″, Breite 46° 37′ 37″ ist, 3510 F. ü. M., und ist weniger arm als Lauterbrunnen, indem es hier keine Partikular-Alpen gibt, sondern alle Alpen der Gemeinde gehören. Sein Grund besteht meistens aus schönen Wiesen. Roggen, Gerste und Hafer wird nur wenig, auf kleinen mit der Hacke bearbeiteten Beeten gebaut. Für Obstbäume, mit Ausnahme der Kirschen, ist das Klima zu rauh. Die Sennenwirthschaft macht, nebst der Viehzucht, das Hauptgewerbe der Bewohner aus. Südlich und östlich wird dieses Thal, das in der Majestät der Gebirgsnatur noch viel erhabener als das von Chamouny ist, von den riesigen, eisbelasteten Felsmassen der Well-, Wetter-, Schreck- und Viescherhörner, vom Berglistock, Mettenberg, Finsteraarhorn und den beiden Eigern umgeben. Nördlich ragen das Faulhorn, Rothhorn, Gemsenfluh und Schwarzhorn empor. Nordöstlich wird es von der großen Scheidegg verschlossen. Gegen Westen senkt sich der alleinige Ausgang der schwarzen Lütschenen nach, gegen Zweilütschenen hinab. Fußwege führen über die gr. Scheidegg nach Meiringen, über die kleine Scheidegg oder Wengernalp nach Lauterbrunnen, und über das Faulhorn nach dem Gießbach und Brienz. Früher führte ein Jägerpfad auch über die Eisfelder nach Viesch im Wallis; aber er ist seit Langem gänzlich unbrauchbar geworden. In der Thalschaft Grindelwald befinden sich 451 Wohngebäude, mit einem Armenspital, mit vier Schulhäusern und eben so viel Schulbezirken, die den Namen Grindelwald, im Grund, in der Schlucht und Burglauenen führen. Auch darf nicht unbemerkt bleiben, daß Johann Jakob Müller, der Auffinder der ächten alten Glasmalerei, ein Bürger dieses Thals ist, und in Bern sich niedergelassen hat. Die Regierung hat

einen sichern Fußpfad zu dem 4 Stunden langen Gletscher machen lassen.

Grion, protestant. Pfarrdorf im Kr. Bex, des waadtl. Distr. Aigle, 2830 F. ü. M., 2 St. von Bex, 3 ½ St. von Aigle und 11 St. von Lausanne entfernt, auf einer Höhe am rechten Ufer der Grionne, mit schönen Aussichten über das darunter sich ausbreitende Thal von Frenieres, die Schlucht von Bexvieux, des tiefen Rhonethals und die Gebirgshäupter südlich gegenüber, die von Bex herauf gegen Osten sich ziehen. Man zählt die Häupter des Seuneires, der Colatelles, Toreus, Jvernes, dent de Morcles, Eusanne, Dent-rouge, Chaux und Mont-dessous, den kleinen und großen Moeveran, die Bovere, den Chausset, die Argentiere, die Poulette, den Châtelet, die Diablerets, die Chenille und die Repreletta z. Zu Grion sind pfarrgenössig die Weiler von Frenieres, les Places und andere. Das Dorf zählt 200 Gebäude mit 260 Einw., die Ackerbau und Hirtengeschäft mit einander verbinden, und durch ihre milden Sitten sich vortheilhaft auszeichnen. Fußwege führen von hier über den Col de la Croix nach Ormonds-dessus und über Anzeinde nach Sitten im K. Wallis. Ueber dem Dorfe sieht man auf einem Stein ein unförmliches Menschenbild, das im Lande unter dem Namen la Pierre du Sauvage bekannt ist. Man kennt den Ursprung dieser Figur nicht, doch ist sie der Gegenstand einer anziehenden Romanze von Bridel geworden.

Grionne, die, ein Bergflüßchen, welches auf der Alp von Taviglianaz am Fuße der Argentine entspringt und sich bei Bex in die Rhone ergießt.

Gristen, auf, kl. Häusergruppe über der Kirche von Egnach im Kr. Egnach und thurg. A. Arbon. Die Aussicht auf den Bodensee ist ausgedehnt, und die Lage, wegen ihres herrlichen Obstwachses und der schönen Bodenkultur, beachtenswerth.

Grobentschweil, Dörfchen von 12 Häusern oberhalb Flaweil, in der Pf. Oberglatt und im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Früher hieß dieser Ort Entschweil; weil er aber die Wiege Johann Grobs, des einzigen epigrammatischen Dichters der Schweiz im 17. Jahrhundert, war, nannte man ihn demselben zu Ehren Grobentschweil.

Grodey, Dörfchen im bern. A. Obersimmenthal, bei welchem weite Strecken versumpfter Wiesen sich ausdehnen. Es bildet eine Bäuerte der Pf. St. Stephan.

Groinroux, Weiler in der Gemeinde Abbaye, am Ufer des Jouxsee, im waadtl. Distr. Jouxthal.

Grolley, Pfarrdorf im freiburg. Stadtamt mit 55 Häusern und 208 Seelen. Die Pfarrpfründe ist eine neue Stiftung der Einwohner aus ihren eigenen Mitteln, da sie bis 1801 zu Belfaux oder Gumschen kirchgenössig waren, dessen Pfarrer noch jetzt die Primitzen- oder Neugereuth-Gebühren hier zu beziehen hat. Hierher gehören noch Montillier und Gueravet.

Grone, deutsch **Grun**, Pfarrdorf am Fuße eines Berges mit 103 Einw., im wallis. Zehnten Siders. Zur Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Merdesson mit 60, Loye

mit 15, Dalice mit 22, Pramagnon mit 9, und Nesot mit 11 Seelen. Es finden sich hier hübsche Wohngebäude, eine große Kirche und ein Gemeindehaus, welches vormals ein Schloß und der Sitz der Herren dieses Orts gewesen sein soll. Die giftigen Dünste seiner Umgebungen entvölkern diesen Ort immer mehr.

Gronengi, Weiler in der Pf. Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Grono, auch **Gron**, kathol. Pfarrdorf mit 306 Einw. in der dritten Squadra des Hochgerichts Misox, im bünd. Grauenbund. Es liegt angenehm, wo sich das Calankathal öffnet und die Calankaska in die Mösa fällt. Es ist ein gutgebauter Ort, hat wohlhabende Einwohner, worunter auch Handelshäuser sind. Häufig wachsen hier Feigen, Weinreben, und am Wege erblickt man in üppigem Wuchse die Kermesstaude (Phylolacca decandra). Der Ort liegt 1110 F. ü. M., und hat einen Thurm, Florentiana genannt. Er gibt an die Zivilgerichtsstelle des untern misoxischen Vikariats einen Richter.

Grood und **Steckhof**, kathol. Weiler von 10 Wohngebäuden, in der Pf. Gretzenbach und im solothurn. Amt Olten.

Grosel, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex, im Distr. Pays den haut.

Gros-Mont, Bergreihe in der freiburg. Pfarre und dem Thal Charmay. Nach einer Volkssage soll der flache Theil dieser Berge, genannt le Plan-du-Gros, ehemals ein See gewesen sein, dessen Gewässer gegen Charmay durchbrachen. Viele romantische Einöden und einsame Sennhütten, von starken Aelplern, bei denen alte Sitten sich erhalten haben, bewohnt, zeichnen diese Berggegend aus.

Groß, Hinter- und **Vorder-**, zwei zerstr. Weiler im Sihlthal, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Einsiedeln. Die Einwohner treiben vorzüglich gute Viehzucht. (Siehe **Sihlthal**.)

Großeck, Bauernhöfe im Biembachgraben, hinter Hasle, wohin sie eingepfarrt sind, im bern. A. Burgdorf.

Großen-Dietwyl, Pfarrdorf im Gerichtskreis Zell und luzern. A. Willisau, mit 123 Gebäuden, das mit seinen beiden Filialen Altbüren und Fischbach und den Weilern Aepenwyl und Härzelingen, so wie mit den bedeutenden Bauernhöfen Wärzigen, Gretti und Lättenbach, 2454 Einw. zählt, welche sich vom Ackerbau und der Viehzucht, dem Hanf- und Flachsbau nähren, theils beträchtlichen Schweinhandel treiben, sich auch seit einigen Jahren mit der Leinenweberei beschäftigen, deren Erzeugnisse in dem benachbarten Langenthal immer Absatz finden. Dieser Ort liegt an der Straße von Bern über St. Urban nach Luzern, welche letztere vor wenigen Jahren neu angelegt wurde, und dem ganzen anmuthigen und fruchtbaren Thal neues Leben gibt. Großen-Dietwyl hängt mit Altbüren, das mit seiner malerisch auf einer sonnigen Höhe liegenden Kirche und hübschem Schulhause sich dem Auge freundlich darstellt, beinahe zusammen, so daß beide nur eine Ortschaft zu bilden scheinen. Wie in Altbüren ein Zweig der luzern. Familie Pfyffer von

Altishofen twingherrliche Rechte bis zur Staatsumwälzung 1798 ausübte, verwaltete bis auf diesen Zeitpunkt der nicht amtirende Schultheiß in Luzern die Gerichtsbarkeit in Großen-Dietwyl. Die Pfarrkirche ist alt und für den großen Pfarrsprengel viel zu klein. An derselben stehen noch 2 Kuratkapläne, und ein neues ansehnliches Schulgebäude, mit 2 Lehrern, ziert dieses Dorf; wie denn ähnliche Schulhäuser auch in den übrigen hier kirchgenössigen Ortschaften aufgeführt sind, die zusammen von 460 Kindern besucht werden. Der Thalbach, an welchem Großen-Dietwyl gelegen ist, wird den anliegenden Wiesen durch sein Austreten bisweilen verderblich. Großen-Dietwyl ist 9 St. von Luzern und 3 von Willisau entfernt.

Großenbach, Bauernhöfe in der Pf. Summiswald und im bern. A. Trachselwald.

Große-Theil, **der**, großer Häuserbezirk, mit einer Filialkirche und Kaplanei, 1/4 St. von Gyswyl im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Er hat fette Wiesen und starken Obstbau, und gehört in die Pf. Gyswyl.

Großholz und das nahe **Greut**, schöne Bauernhöfe auf einer aussichtreichen Anhöhe, ersterer 1610 F. ü. M. und nahe dem Brandschloß (s. Albis-Affoltern), mit einträglichen Gütern, in der Pfarre Mettmenstätten und dem zürch. A. Knonau.

Großmatt, zerstr. Weiler mit einer von dem schwyz. Geschlecht Ab Iberg gestifteten Kapelle, in dem Muottathal im K. Schwyz.

Groß-Viertel, **das**, ein Schulbezirk in der Kirchgemeinde Langnau und im bern. A. Signau, mit 92 über Anhöhen und in Gründen zerstreuten Wohngebäuden und einer Bevölkerung von 537 Seelen.

Großwasser, siehe **Grandeau**.

Großweyher, **der**, großer Fischteich mit einem dabei stehenden Wirthshause, im Bez. der Pf. Bipp und dem bern. A. Wangen. Er liegt auf der solothurn. Grenze, an der Straße von Aarwangen nach dem Buchsgau.

Grub, Pfarrdorf von 32 Häusern, 1 1/2 St. von Trogen, im K. Appenzell-Ausserrhoden. Es liegt zwischen Wald und Haiden, in einem fruchtbaren ebenen Thale, hat eine Kirchgemeinde von 118 Wohngebäuden und 762 Seelen. Es stößt mit seinem Bezirke an den K. St. Gallen und liegt dem St. Gall. Pfarrdorf dieses Namens nahe, so daß beide Gemeinden bis 1751 sich gemeinschaftlich der hiesigen Kirche bedienten, in welchem Jahr sie getrennt wurden, und jede Religionspartei eine eigene Kirche erbaute. Hier war am längsten die Leinwandfabrikation. Das 1785 erbaute Pfarrhaus übertrifft die meisten andern an Raum und Annehmlichkeit. Für die Jugend ist durch drei Freischulen gesorgt. Den Namen Grub führen in diesem Kanton noch mehrere Häusergruppen in den Pfarren Urnäsch, Stein und Trogen.

Grub, kathol. Pfarrdorf mit einer 86 Häuser und 605 Einw. in sich fassenden Pfarrgemeinde, im Kr. Untereggen und St. Gall. Bez. Rorschach, 3 St. von St. Gallen. Seine bald vereinzelten, bald in Gruppen liegenden Gebäude haben mit ihren größtentheils fruchtbaren Berggütern eine

zwar hohe aber sonnige Lage, zwischen dem waldigen Kayen und dem aussichtreichen Roßbühel, an welchen sie hoch hinauf zerstreut liegen. Der Pfarrort liegt auf der Grenze gegen den K. Appenzell, und so nahe der appenzell. Gemeinde gl. Namens, daß die in dieser letztern befindliche Kirche beiden Konfessionsverwandten bis 1751 gemeinsam war, in welchem Jahr sich ein Streit wegen einer Kreuzfahrt erhub, die die Appenzeller bewogen hatte, ihre Nachbaren mit 4500 fl. für ihre Kirchenrechte auszukaufen, worauf diese eine eigene Pfarrkirche erbauten. Diese Gemeinde hat eine Schule und treffliche Gemeindewälder.

Grub, einige Bauernhöfe in der Gemeinde Hüttlingen und dem Kr. Thundorf, im thurg. A. Frauenfeld.

Grubbach, Hinter- und **Vorder-**, zwei kleine Weiler, die der Pf. Kobelwald einverleibt sind, in dem St. Gall. Bez. Rheinthal. Sie liegen hinter dem Kobelwiesen-Bad, am östl. Fuße des Keenberges, und in der Nähe der bekannten Kristall-Höhle.

Gruben, die, ein durch seine mannigfaltigen Abwechslungen reizendes Berggelände zwischen Saanen und Gstad, mit einer Schule und 326 Einw., in der Pf. und dem A. Saanen.

Grubenwald, kl. Dorf zur Rechten der Simme und in der Nähe der Laubeck, an einem mit Viehweiden und Tannenwäldern bedeckten Berghange, in der Pf. Zweisimmen und dem bern. A. dieses Namens.

Grubmühle, die, eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle, in der Pf. und dem Kr. Märstetten, im thurg. A. Weinfelden.

Grüene, die, kl. Fluß, im bern. Emmenthal, der im Hornbachgraben seinen Ursprung hat, anfangs Hornbach heißt, und nach der Vereinigung mit dem Kurzeneybach, den Namen Grüene annimmt. Er strömt oft verheerend durch das Thal von Summiswald, und fällt, nachdem er den Grees- und Dürrbach aufgenommen, 1 St. oberhalb der Lützelflühbrücke in die Emme.

Grüenen, kl. wohlgebautes Dorf an der Grüene in der Pf. Summiswald und dem bern. A. Trachselwald. Hier geht nicht nur eine Walke, Getreide-, Säge- und Oelmühle, sondern es herrscht auch viel Professionsbetrieb. Namentlich ist Hans Reist durch seine Feuerspritzen bekannt. Auch ist die Strumpffabrikation von Christian Stalder bedeutend.

Gründen, zerstr. Ort mit 24 Wohngebäuden und 201 Einw., im Saaserthal, im wallis. Zehnten Visp, mit guten Wiesen und Weiden.

Grüneck, Trümmer einer alten Ritterburg, beim Zusammenfluß der Schwarzwasserquellen, in einer Einöde, im bern. A. Schwarzenburg.

Grünegg, Meierhof in der Pf. Tübach und dem Kr. Steinach, im St. Gall. Bezirk Rorschach. Er gehört der Familie Dardier.

Grünenberg, altes in Trümmern liegendes Schloß, auf einem Weinhügel am Heideggersee, im luzern. A. Hochdorf. Seine alten Herren waren Mitstifter des Klosters St. Urban. Sowohl die romantische Lage dieser Burg, als auch

die nahe in frühern Zeiten bekannte, nun zerstörte Veste Rychensee, der liebliche See und die zu Weingärten, Wiesen und sonstigen Pflanzungen angelegten Umgebungen der beiden Ruinen, vereinigen sich zu einem gefälligen Ganzen.

Grünenberg, zerstörtes Schloß der Edeln von Grünenberg in der Pf. Melchnau und im bern. Aarwangen. Es ist von den in seiner Nähe befindlichen 2 andern Schlössern seinem Umfange nach das größte; und übertrifft sie an malerischen Ansichten. Am südl. Fuße des kleinen Grünenberges, von den Umwohnern der Schloßberg genannt, liegt die Veste, ein Weiler von 10 Häusern.

Grünenburg, Dörfchen von 62 Einw., in der Pf. Gurmels und dem freiburg. Stadtamt.

Grünenfeld, Dörfchen mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Grünen-Matt, kl. Dorf mit einer Getreidemühle, in der Pf. Lüzelflüh und im bern. A. Trachselwald. Mit Grünwald bildet es einen Schulbezirk von 87 Häusern und 400 Einw., von welchen viele durch ihre Betriebsamkeit in ziemlichem Wohlstande sich befinden.

Grünenstein, schönes herrschaftliches Schloß auf einem mit Weinreben bepflanzten Berge, das Stammhaus der Edeln dieses Namens, im Kr. Balgach, im St. Gall. Bez. Rheinthal. 1776 ließ man die alte Burg bis an den Thurm gänzlich abtragen, und die Gebäude wurden im guten Geschmack aufgeführt. Es gehört einem Bürger von Altstätten. Am Fuße dieses nunmehrigen schönen Herrnsitzes liegt auf moorigem Wiesengrunde gegen den Rhein hin das von dem nahen Dorfe Balgach den Namen führende Heilbad, das zu Trink- und Badkuren mit auffallendem Nutzen gebraucht wird, auch im Verhältniß zu seinen noch dürftigen Einrichtungen, von allen Bädern im Rheinthal das besuchteste ist.

Grünenthurm, der, hübscher Herrensitz in einer malerischen Gegend am Fuße eines Weinhügels, bei Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Grünhag, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans.

Grüningen, ein zürch. **Oberamt**. Es begreift den südöstl. Theil des K. Zürich, und wird gegen Norden vom A. Kyburg, gegen Süden und Osten vom K. St. Gallen und gegen Westen vom A. Greifensee eingeschlossen. Ungefähr die westl. Hälfte dieses Oberamts hat gute Getreidefelder und fette mit Fruchtbäumen besetzte Wiesen. Die andere östlichere ist Alpenland, in dem nur Sommerfrüchte, besonders Kartoffeln in Menge gepflanzt werden. Hier sind auch die Häuser meistens zerstreut, und Baumwollenspinnerei und Weberei wurden bis vor kurzem stark in dieser Gegend getrieben. Die Pfarren des Amtes sind: Grüningen, Wetzikon, Gossau, Bubikon, Rüti, Wald, Fischenthal, Hinwyl, Dürnten und Bäretschwyl, enthaltend 21,840 reform. Einw., unter denen es in den Berggegenden viele Separatisten gibt, welche als Ueberreste einer schon vor dem 13. Jahrh. unter dem Namen der Brusianer bestandenen Sekte anzusehen sind, und friedlich leben. Die ehemalige Herrschaft Grü-

ningen kam 1408, nachdem sie ihre Herren verschiedene Male gewechselt hatte, kaufweise an Zürich, die sie bis 1798 durch einen Landvogt verwalten ließ.

Grüningen, offenes, hübsch gebautes Städtchen von 38 Häusern und einer neuen Kirche. Das auf einer Anhöhe gebaute aussichtreiche und weitläufige Schloß, dessen nordwestl. Theil, Landenberg genannt, Kerker und eine alte Rüstkammer enthält, wird von dem Oberamtmann bewohnt, und ist 1815 und 1816 wiederhergestellt worden. Die Pfarre, von welchen die Kollatur seit 1811 die Regierung hat, die sie von der Familie Schmid von Kämptert käuflich an sich brachte, zählt in 230 Häusern 1595 Einw., die sich theils vom Landbau, theils von Baumwollenmanufakturen, mitunter auch vom Professionsbetrieb nähren. Dieser letztere mag auch nicht unbedeutend sein, weil z. B. nur ein einziger Kupferschmied hier jährlich bei hundert Zentner Kupfer verarbeitet. Das Städtchen ist nahrhaft, hält 3 stark besuchte Jahrmärkte und es finden sich in demselben 2 gute Gasthäuser. Wegen des felsigen Grundes, auf dem es steht, leidet es, bei anhaltender Trockene, Wassermangel. Gleich den hier kirchgenössigen Zivilgemeinden Weiler-Buhl, Binzikon und Itzikon, hat es seine eigene Schule. Der Pfarrsprengel begreift Binziken, Itzikon, Adletshausen, Bühl, Bechelrüte und Holzhausen.

Grüsch, reform. Pfarrdorf mit 442 Einw., im Hochgerichte Schiersch, im bünd. Zehngerichtenbund. Ueber diesem Ort, der einen Jahrmarkt auf Andreastag hält und mit einem Landsitze des Hrn. v. Salis geziert ist, liegt die große malerische Ruine des alten Schlosses Solavers, in welchem der letzte Graf von Toggenburg geboren wurde, dessen Tod das Losungszeichen zur Freiheit des Zehngerichtenbundes ward. Grüsch bildet mit Gavadura und Sigg jenseits der Landquart einen Drittheil des Gerichts Schiersch.

Grüsisberg, der; ein mit Tannen und Gebüsch bewachsener Berg zunächst der bern. Stadt Thun. Anmuthige Spaziergänge, auf welchen man die abwechselndsten Aussichten hat, führen über seinen Abhang. An der Lauine dieses Berges ist der Riß eines ehemaligen Bergsturzes, welcher der Sage nach einen Arm der Aar, welcher um den Schloßberg lief, verschüttet haben soll.

Grüt-Bad, das, eine Mineralquelle, deren Bestandtheile Alaun, Schwefel und Kupfer sind, in der Nähe des appenzell. Dorfs Gais. Ihre Heilkräfte werden zwar gerühmt, weniger aber die äussere Einrichtung, die schlecht ist, und Vieles zu wünschen übrig läßt.

Grüt, im, kl. Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, Bezirkgerichtskr. Münster, der luzern. Pf. und dem A. Sursee.

Grütensperg, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pf. Wuppenau u. dem Kr. Schönholzersweilen, im thurg. A. Tobel.

Grüterberg, kleiner Weiler in der Pf. Baar, im K. Zug. Das nahe Grütertobel hat malerische Ansichten.

Grüth, eine Nachbarschaft der Zuger Gem. Baar, mit einer 1697 gebauten Kapelle und einem alten zerstörten Edelsitze.

Grüth, das, Landhaus auf der Höhe, an der Ostseite von Münchenstein, im basel. Untern-Bezirk. Man hat eine Aussicht über das Birsthal und die Umgebungen Basels.

Grütli, das, eigentlich **Riedli**, (das kleine Ried), eine Bergwiese am östlichen Abhange des Seelisberges und am westlichen Ufer des obern Vierwaldstätter- oder Urnersees. Auf diesem Ried versammelten sich die drei ersten Eidsgenossen Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz und Arnold an der Halden aus Unterwalden, in den Tagen der Noth ihres Vaterlandes zu geheimer Rücksprache, und beschworen in der Nacht des 17. Weinmonats 1307 den ersten Bund zur Entjochung ihrer Landsleute von der Gewalt tirannischer Vögte. Dieser erste Bund wurde hierauf am 25. Juni 1313 an gleicher Stelle laut erneuert, und 1713 zum letztemal von 360 Abgeordneten der 3 Urkantone feierlich wiederholt. Es ist ein Eigenthum des Bewohners einer Bauernhütte, welche von einigen Baumen umgeben, sich nahe dabei befindet, wo drei schwache Quellen sprudeln, die gewissermaßen als heilig betrachtet werden, indem das Volk glaubt, sie seien an der Stelle entsprungen, wo die Stifter der Freiheit gestanden hätten. Dieselben sind von einer Hütte überdeckt. Ein übler Fußweg fuhrt von der Kirche von Seelisberg hinab, ein anderer an steilen Berghalden nach Bauen und Trieb, von wo man nach Brunnen überschiffen kann. Das Riedli ist 640 F. uberm See und 1990 F. ü. M.

Grütt, Dörfchen in der Pf. Bernhardszell und dem Kr. Waldkirch, im St. Gall. Bez. Gossau.

Grütt, Weiler von mehrern wohlgebauten Häusern an der Straße von Bern nach Aarburg, in sehr fruchtbarem, obstreichem Gelände, dessen gewerbsfleißige Bewohner nach Niederweil pfarrgenössig sind, im Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen.

Gruerre, les Moulins de la, Getreidemühlen, in romantischen Umgebungen, in der bern. Pf. und dem A. Saignelegier. Bei denselben befindet sich ein Teich, dessen Wasser sich in Klüften verliert, durch welche es nach Meinung Vieler seinen Abzug nach dem Bache bei Cormoret im St. Immerthal hat.

Grumo, kl. Dorf, dessen Häuser am Fuße eines Hügels, auf welchem sich ein einsamer Hof befindet, zerstreut stehen, zur Rechten des Tessin, in der Pfarre Gravesano, dem Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano.

Grun, siehe **Grone**.

Grund, werden in Appenzell-Ausserrhoden genannt: verschiedene kleine Weiler in den Gemeinden Teufen, Urnäsch, Trogen und Wald; und in Innerrhoden eine kleine Ortschaft in dem Bez. Hirschberg, welche zu Bernang im Rheinthal pfarrgenössig ist.

Grund, im, kleines, von allen Seiten durch Berge abgeschiedenes Thal, im bern. A. Oberhasle. Es ist 1 St. lang und ½ St. breit, enthält 3 Ortschaften, Winkel, Zur Bruck und Unterstock, und wird durch einen Wall von Kalkfelsen, Kirchet-Hügel genannt, von seinem Pfarrorte getrennt. Bis 1816 wohnte hier ein Pfarrgeistlicher, der die Kirchen zu Gadmen und Guttannen zu besorgen hatte. Das Thal bildet einen Schulbezirk und enthält 642 Seelen.

Grund, im, großer mit einer Schule versehener, aus

vielen auf Wiesen zerstreuten Wohnungen und 355 Seelen bestehender Weiler und Bezirk in der Thalfläche zwischen Gstad und Gsteig, in Saanen pfarrgenössig, im bern. A. Saanen. Eine Brücke führt hier über die Saane, welche bei ihrem Austreten die ihr entlang angelegte Straße und die nahen Güter nicht selten überschwemmt. Die letzte aber fürchterlichste aller bekannten Verheerungen dieses schönen Thalgrundes geschah 1778.

Grund, im, kl. Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pf. Lutheren, im luzern. A. Willisau.

Grund, im Hinter- und Vorder-, zwei Schulbezirke im bern. Lauterbrunnenthal und A. Interlachen, der erstere mit 23 Häusern und 107 Einw., der andere mit 73 Wohngebäuden und 375 Seelen.

Grund, und **Grundgaß**, dieses ein kl. Weiler mit einer Kapelle, jenes ein großer Hof mit einer Filialkirche und Ortskaplanei, beide in der Pf. und dem K. Schwyz.

Grund, im, 4 Häuser an der Thur und am Steinebach, welcher letztere eine wohleingerichtete Spinnerei treibt, in der Gemeinde Ebnat, K. St. Gallen.

Grunholz, zerstr. Häuser in den Gemeinden Stein und Wald, in Appenzell-Ausserrhoden.

Gruob, Grub, (vom la Foppa), ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, wird von den Hochgerichten Waltensburg, Lungnez, Rhäzüns und Domleschg, so wie von dem K. Glarus eingeschlossen. Es begreift, nebst einigen Seitenthälern, ein schönes großes Thal, das in einer lieblichen Mischung von Feldern, Wiesen und Gärten, zwischen zwei zum Theil ewig beschneiten Bergketten liegt, 15 Ortschaften und in denselben 3932 parität. Einw. zählt, die romanisch sprechen, und sich 1538 von dem Bisthum Chur frei kauften. Dies Hochgericht theilt sich in drei Gerichte: a) Gruob mit 8½ Nachbarschaften. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann, 18 Richtern, einem Seckelmeister und einem Pannerherrn, als beständigen Gemeindsgeschwornen. Dazu gibt jede Nachbarschaft 2, und 1½ geben 3. Wo der Landammann ist, da ist ein Richter weniger. Besatzung ist zu Ilanz alt Michaeli jährlich. b) Schlevis (kath. roman.) hat eine eigene Obrigkeit, nämlich 1 Ammann und 12 Geschworne. Besatzung Pfingstmontag jährlich. c) Tenna (reform. deutsch). am ersten Sonntag im Mai. Dieses Hochgericht enthält 1026 waffenfähige Männer und hat 4 Stimmen im großen Rath.

Gruyere oder **Greyerz**, Amt im K. Freiburg, das aus den Kirchspielen Gruyere, Broc, Estavanens, Grandvillard, Villars sous Mont, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Montbovon, Charmay, Cerniat und Cressu besteht, welche zusammen 3 Waisenbezirke bilden Es ist ein Alpenland, das treffliche Wiesen und Bergweiden hat. Die Rindviehzucht wird hier, wie im benachbarten bern. Oberlande, getrieben, und die Einwohner bereiten die besten zur Ausfuhr bestimmten Freiburger Käse, welche unter dem Namen Greyerzerkäse bekannt sind. Die besten werden im Charmay-Thal verfertiget. Ihre Hauptniederlage ist Bulle. Freiburg erwarb sich dieses Amt 1554 von dem letzten Grafen Michael von Gruyere, welcher so tief in Schulden versank, daß er

nicht nur den Landleuten von Sanen die Freiheit verkaufte, sondern auch alle seine Herrschaften an Bern und Freiburg abtreten mußte.

Gruyere, Stadt, Amtsort von 64 Häusern und 350 Einw., auf einem Hügel in der Mitte herrlicher Alpen. Mit ihrer romantischen Lage verbindet sie ein hohes Alter. Das Schloß war einst die Burg der Grafen von Greyerz, und soll schon 436 erbaut sein. Es hat sehr dicke Mauern, und wird jetzt von dem Oberamtmann bewohnt. Der Ort hat gute öffentliche Erziehungsanstalten, einen Munizipalrath und ein reiches Hospital, von dessen Einkünften ein Theil der Bürgerschaft lebt. Der die alte St. Thomaskirche bedienende Klerus besteht aus einem Pfarrer und drei Chorherren, die sich selbst ergänzen, und die ganze Kirchgemeinde von Gruyere, wozu Pringy, Epagny, Enney und le Paquier gehören, zählt in 468 Gebäuden 1300 Seelen. In Gruyere werden 5 ansehnliche Jahrmärkte gehalten, sonst ist aller Verkehr, der ehedem sehr lebhaft war, unbedeutend. 1781 entstand hier ein Aufstand, der mit der Gefangennehmung des damaligen freiburg. Landvogts und der Besetzung des hiesigen Schlosses durch die Insurgenten anfing, und sich bald allgemein verbreitete.

Grynau, altes Schloß und Kapelle, nebst einem guten Wirthshause, an der Brücke über die Linth, da wo der neue Linthkanal wieder in das alte Linthbett fällt und dasselbe in den nahen Zürichsee ausmündet, im schwyz. Bez. March. Ein über diese Gebäude gesetzter Lehenmann von Schwyz zieht den Zoll ein, der von den durchgehenden Waaren entrichtet werden muß. Um das Schloß Grynau stritten sich lange die Habsburger und Toggenburger Grafen, diese mit Beihilfe der Zürcher. 1337 erlitten die Zürcher eine Niederlage; aber die Sorglosigkeit ihrer Feinde nach dem Siege erneuerte den Muth der erstern, sie kehrten zurück, griffen jene in ihrer Unordnung an, und schlugen sie.

Gschwader, Weiler von 7 Häusern und 38 Einw., die sich mit Seiden- und Baumwollenweben nähren, und eine besondere Ortsbürgerschaft bilden, in der Pf. Uster im zürch. A. Greifensee, 1/4 St. nördl. von Uster.

Gschwend, verschiedene Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und Stein.

Gseß, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, in der Pf. Benken und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gall. Bez. Uznach.

Gspaltenhorn, das, ein Schneegebirg mit zerrissenen Hörnern, neben der Büttlosa, hinten im Kienthal, im bern. Frutigen. Man heißt diese Schneehörner auch die rothen Zähne, und ihr Anblick über schimmerndes Gletscher- und Alpengrün ist sehr schön. Ihr Gipfel ist 9270 F. ü. M.

Gstad, am, siehe **Gestad**.

Gsteig, Dörfchen an den Lütschenen, über welche hier eine steinerne Brücke gebaut ist, im bern. A. Interlachen, 1/2 St. von seinem Amtsort entlegen. Es ist ein alter Pfarrsitz mit einem Kirchspiel, welches nebst Aarmühle, zunächst bei Unterseen, Matten, Wilderswyl, Saxeten, Isenfluh, Iseltwald, Bönigen, Gsteigwyler, Gündlischwand und

das Lütschenthal mit 14 Schulen umfaßt, und 4710 Seelen enthält. Bei der etwas erhöht liegenden schon im 8. Jahrh. gestandenen Kirche, genießt man des Morgens eine sehr hübsche Aussicht. Für eine Ansiedelung in der Gegend des Dorfs Gsteig verkaufte 1346 ein Herr von La Tour Chatillon, als damaliger Oberherr vom Lötschenthal, eine Kolonie der Bewohner dieses Thals, gleich einer Heerde Vieh, an das Kloster Interlachen, welches zu jener Zeit in Gsteig geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit übte, und im Besitze aller Grundstücke weit umher sich befand. Erfreulicher ist die Stiftung einer Näh- und Spitzenschule für Mädchen, zu welcher die Regierung, in Verbindung mit andern Wohlthätern, bedeutend beigesteuert hat, und die gut zu gedeihen scheint.

Gsteig, bei Saanen, Pfarrort, in einem Thal, südlich auslaufend von Saanen, im bern. A. dieses Namens, am Fuße des Berges Sanetsch, auf der wallis. Grenze, 3850 F. ü. M. Die Kirche ist ein altes massives Gebäude. Bei derselben steht der hölzerne Pfarrhof. Der Sanetsch verliert sich an den Lauenenbergen in Klüften. Sein Scheitel heißt Windspillenhorn, und ragt 8640 F. ü. M. empor. Der an demselben hervorquillende Bach ist als die erste Quelle der Saane anzusehen. Im Winter verbirgt der Sanetsch dem Dorfe 6 Wochen lang die Sonne. Die Pfarre zählt 665 Angehörige, die in 108 zerstr. Hütten ein zwar einsames aber zufriedenes Leben führen. Das Gsteigthal wird von der Saane durchströmt, welche demselben oft schädlich wird. Eine solche Verwüstung hatte 1778 stattgefunden. Von Gsteig gehen Fußwege über den Sanetsch nach Sitten, über den Balem (Pillon) nach Ormonds, und über den Brüchli und Chrinen nach Lauenen. Im August wird ein Jahrmarkt gehalten.

Gsteig, am, hohes Gebirge in dem luzern. A. Entlebuch, das mit der Schratten parallel lauft, ganz mit Alpen besetzt ist, und von welchem man eine schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die K. Zürich, Aargau, Solothurn, Neuenburg u. s. w. hat.

Gsteigwyler, hübsches Dorf mit fruchtbarem Gelände, an der Lütschenen, in der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlachen. Ein malerischer Steg führt von der Straße nach Zweilütschenen zu demselben. Dieser Ort zählt 64 Haushaltungen.

Gstein, im, großer Bauernhof, zunächst ob dem zürch. Dorf Embrach. Der hier erzeugte Wein ist der vorzüglichste im Embracher Rebberg, und wird besser als die übrigen bezahlt.

Gstell, Weiler in der politischen Gemeinde Gunzweil, Bezirksgerichtskreis Münster und luzern. A. Sursee.

Gstell, Weiler von 15 Wohngebäuden in der Pfarre Melchnau und bern. A. Aarwangen, zur Gemeinde Bußwyl gehörend.

Guarda, ein freundlich gelegenes Pfarrdorf von 93 meistens geräumigen Häusern und 307 reform. Einw., im Hochgericht Unter-Engadin und bünd. Gotteshausbund. Es ist

bei dem Wirthshaus, das ganz oben im Dorfe steht, 5140 F. ü. M. Die vielen unbewohnten steinernen Häuser in diesem Ort geben ihm ein trauriges Aussehen, und zeugen von der Auswanderung der männlichen Bevölkerung, die dem Zuckerbäcker- und Destilliergewerbe im Auslande nachzieht. Es liegt ungefähr tausend Schritte vom Inn, und jenseits desselben ist Giarsun, das ihm zum Filial dient und trefflichen Obstwachs hat, während Guarda von Fruchtbäumen ganz entblößt ist. Nahe dabei öffnet sich das 2 St. lange Thal Tuoi, welches auf das Sardaskathal im Prettigau stößt. Diese Gemeinde hat ihre eigene Oekonomie und gibt einen Geschwornen als Mitglied der Zivilobrigkeit von Oberval-Tasna.

Guardaval, eine Schloßruine in der Gemeinde Madulein im Ober-Engadin und bünd. Gotteshausbund, auf einer aussichtreichen Anhöhe. Es ward von Bischof Volcard von Chur in der Mitte des 13 Jahrh. erbaut, und wegen Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten der Burgvögte zerstört.

Gubel, eine Berghöhe in der Zuger Gemeinde Menzingen, mit zerstreuten Häusern, einer Kapelle und Waldbruderei und einer weiten Aussicht. Die schöne Anhöhe ist geschichtlich merkwürdig, durch einen Angriff der kathol. Eidsgenossen auf die Zürcher, in dem Religionskrieg von 1531, bei welchem die letztern von jenen zur Flucht genöthigt wurden.

Gublen, Weiler in der Pf. Bauma, im zürch. Amt Kyburg.

Gublen, zerstr. Ort von 17 Wohnungen, in der Pf. Oberkirch und dem Kr. Kaltbrunnen, im St. Gall. Bezirk Uznach.

Gudo, Pfarrdorf von 190 Einw., im Kr. Ticino und dem tessin. Bez. Bellinzona. Hier zieht man den besten Wein im ganzen Gebiet, und auf den Rebenhügeln auch viele Pfirsiche.

Guebiat, le, kleine Häusergruppe in der Gemeinde Elay (Seehöf), bei welcher der Weg aus dem Vermes-Thal nach Solothurn vorbeigeht, im bern. A. Delsberg.

Gueicha, en, Weiler in der Pf. Estavayer-le-Giblour, im freiburg. A. Farvagny.

Gümmenen, Groß-, wohlgebautes an der Straße von Bern nach Murten, jedoch tief liegendes Dorf, mit zwei Gasthöfen und einer Getreidemühle, in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen. Hier ist eine Zollstätte, wegen der an diesem Ort über den Sanenfluß führenden, vielgebrauchten Brücke. Gümmenen wird von Reisenden und Fuhrwerken belebt, und die wegen der steil ansteigenden Straße nöthige Vorspann, bringt den Gastwirthen und andern Pferde-Eigenthümern täglichen Verdienst. Hier wurde im burgund. Kriege von 1476, Herzog Karl zurückgetrieben, und im Revolutionskampfe 1798 beschoß eine französische Division den hiesigen Posten.

Gümmenen, Klein-, Dörfchen zur Rechten der Saanen, durch welche es von dem erstern getrennt wird. Es liegt ebenfalls an der Straße nach Murten und ist zu Feerenbalm kirchgenössig.

Gümmlingen, Dorf an der Landstraße von Bern

ins Emmenthal, mit 28 Häusern und 250 Einw., und einem schönen Landsitze, 1 St. von der Hauptstadt, in der Pf. Muri und dem bern. Stadtamtsbezirk. Das freundliche, sich gegen Deiswyl hinziehende Gümmligenthal, gewährt mit seinen zerstreuten, reinlichen und Wohlstand verkündenden Wohnungen, einen erfreulichen Anblick. Auf dem Gümmligenmoos wird Torf gegraben.

Gün, siehe **Glen**.

Gündelhard, kl. kathol. Pfarrdorf von 125 Einw., im thurg. Amt und Munizipalbezirk Steckborn. Das Schloß war ehemals ein Herrschaftssitz, der 1766 von der Familie von Beroldingen kaufsweise fur 84,400 fl. an den Pfarrer B. Herkules Sprüngli von Zürich verkauft ward, welcher 1772 diese Besitzung jener Familie wieder abtrat. Der Ort liegt nordwärts von der Thur zwischen Mammern und Steckborn. Auf einer mit Obstbäumen, Weingärten und Getreidefeldern bedeckten Anhöhe, ist eine Schule und eine von der Pfarre abhängende Filialkapelle zu St. Joseph.

Gündisau, Dörfchen in der Pf. Rußikon, zwischen seinem Pfarrort und Schalken gelegen, im zürch. Amt Kyburg.

Gündlikon, Weiler von 9 Häusern und 64 Einw., in der Pf. Elgg und im zürch. Amt Winterthur.

Gündlischwand, Dorf von 53 Haushaltungen, mit einer Schule, an der Lütschenen, nahe bei Zweilütschenen in der Pf. Gsteig im bern. A. Interlachen. Es hat eine fruchtbare Lage, und ist schon 1331 an Interlachen gekommen.

Güniken, Dörfchen in der luzern. Pf. und A. Hochdorf, in welchem bis 1798 die Comenthurei Hohenrain die Gerichtsbarkeit besaß

Günsperg, kath. Pfarrdorf von 46 Wohn- und 23 Nebengebäuden mit 403 Einw. im solothurn. Amt Läbern. Hier wird eine schöne Art Gips verarbeitet. Auch hat die Stadt Neuenburg in diesem Ort einen von einem Pachtbauer bewirthschafteten Hof, nebst einer Gipsmühle. Pfarrgenössig sind hier Niederweil, Kammersrohr, die Balm- und Mattenhöfe, diese mit einträglichen Gütern, und jene mit den Trümmern des alten Schlosses Balm. Ein Fußweg führt über den Jura nach Matzendorf.

Güntisperg, kl. Bergdorf mit einer Schule, ½ St. südwestl. von seinem Pfarrorte Wald, im zürch. Amt Grüningen.

Günzenen, eine schöne Alp an der Stockhornkette, oberhalb Rutigen, im bern. Amt Niedersimmenthal.

Gürben, die, kleiner, zuweilen schädlicher Waldstrom im Kanton Bern, der an der Nünenen am Stockhorn entsteht, das Gürbenthal oder Thurnenmoos, zwischen dem Belp- und Längenberg, durchfließt, und nachdem er das Toffen- nnd Belp-Moos bewässert, bei Seelhofen mit der Aar vereinigt.

Gürenland, gr. Alp im solothurn. A. Thierstein, die ein Eigenthum der Abtei Mariastein ist.

Gurravet, Weiler in der Pf. Groley, im Freiburger Stadtamt.

Gütigkhausen, kl. Dorf zur Linken der Thur, über welche eine Fähre ist, in der Pf. Altikon, im zürch. Amt Andelfingen. Es bildet mit Dorlikon eine Gemeinde, und hat eine kleine Kirche.

Gütsch, der, eine aussichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobs-Vorstadt bei Luzern. Für die Mühe des Hinansteigens wird man durch die herrliche Aussicht reichlich belohnt.

Güttingen, gr. parität. Pfarrdorf an der Straße nach St. Gallen, mit einer aus 5 Ortschaften und 161 Häusern bestehenden Munizipalgemeinde im Kreise Altnau im thurg. Amt Gottlieben. In der Feldmark dieses Dorfs, welches ehemals adeliche Besitzer hatte, und 3 St. von Konstanz am Bodensee liegt, wächst ein ziemlich guter Wein. Sowohl die reformirte als die katholische Pfarrgemeinde, jene mit 750, diese mit 140 Angehörigen, bedient sich derselben Kirche. Die Kollatur der reform. Pfründe hat die Landesregierung, die kathol. gehört dem Stift Kreuzlingen. Das Dorf liegt an der Straße von St. Gallen nach Konstanz. In dem Schlosse, welches bis 1798 ein bischöflich-konstanzischer Amtmann bewohnte, und das 1805 mit seinen Gütern an Privatpersonen verkauft wurde, genießt man schöne Aussichten auf den Bodensee.

Güttingen, Neu-, ein Freisitz, vormals mit Gerichtsbarkeit, im Kr. Altersweilen, im thurg. A. Gottlieben.

'Guevaux, kl. Dorf am Murtensee, in der freib. Pf. Mottier, mit schönen von der Berner Familie Kirchberger angelegten Landsitzen. Es gehört in den Kr. Cudrefin und den waadtl. Distr. Avenches, und liegt 1 ½ St. von seinem Distriktsort entfernt. Dieser Ort ist durch seine Papiermühlen bekannt.

Gufeldt, s. **Convalet**.

Gufferlinien, siehe **Gletscher**.

Guger, Weiler mit 8 Wohngebäuden, zur Gemeinde Bußwyl gehörig, in der Pf. Melchnau und dem bern. Amt Aarwangen.

Guggenbühl, ein Landsitz mit einer schönen Aussicht, in der Gemeinde Andweil im thurg. Amt Weinfelden. Er gehört der Familie Streng von Konstanz.

Guggerloch, das, eine waldige Kluft ¼ St. vom Flecken Appenzell, und am Fußwege von Gais ins Weisbad. In derselben befindet sich eine Kapelle, die einst eine Frau aus Dankbarkeit für die Genesung von einer Augenkrankheit stiftete. Eine hier befindliche Trinkquelle soll mineralisch sein.

Guggersbach, kl. Ort mit einer Getreidemühle und einer Brücke über die Sense, in einsamer Lage und von dem Guggisberg bedeckt, im bern. A. Schwarzenburg.

Guggershof, hübscher Landsitz am Fuße des Jura, westl. von den Steinbrüchen, ¾ St. von Solothurn, mit schönen Aussichten, Herrn Altermatt in Solothurn gehörig.

Guggershorn, das, hoher bewaldeter Bergstock mit einer großen Aussicht, bei Guggisberg im bern. Amt Schwarzenburg.

Guggisberg, gr. Pfarrgemeinde von 5108 Seelen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird in 3 Quartiere,

die bei 25 einzelne Dörfchen und Weiler umfassen, abgetheilt, ist voll Hügel, Gehölze, Wiesen und Felder, und bietet dem Beobachter ein anziehendes Gemälde dar. Noch interessanter wird sie aber durch die Bewohner, welche einer der kräftigsten Volksstämme, und zugleich wegen der eigenthümlichen Nationaltracht, besonders bei dem weiblichen Geschlecht, so wie durch Sprache und Sitten ausgezeichnet ist. Guggisberg selbst besteht nur aus der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, liegt 2480 F. ü. M., hoch über dem rechten Ufer der Sense, südlich von dem 3340 F. ü. M. erhabenen Guggishorn, und bietet nach Osten und Westen eine herrliche Aussicht dar. Ein Fahrweg führt von hier nach dem Gurnigelbade und nach Schwarzenburg, ein anderer nach Plaffeyen, dem Schwarzseebade und nach Freiburg. Das Gelände von Guggisberg war um die Mitte des 11. Jahrhunderts noch ganz mit Wäldern bedeckt, und wurde dem damals gestifteten Benediktiner-Mannskloster Rüggisberg von dessen Erbauer Lüthold von Rümmlingen geschenkt. Für die vielen verdienst- und erwerblosen Armen wäre die Errichtung eines Arbeitshauses eine wohlthätige Staatsanstalt. Die Pfarre hat 7 Schulen.

Guggishaus, Weiler in der Pf. Kappelen, im bern. A. Aarberg.

Guglenberg, Weiler in der Pfarre Taffers und im freib. Stadtamt.

Gugsen, siehe **Schneestürme**.

Guldenthal, das, im solothurn. A. Ballstall. Es liegt hinter dem Matzendörfer Thal, und erstreckt sich gleich diesem, von Osten nach Westen, wie auch mit demselben durch eine enge Felsenkluft verbunden, durch welche zugleich die Straße über den Passawang nach Beinweil und Thierstein führt. Ausser der Pfarrgemeinde Mümlisweil enthält das Guldenthal viele zerstreute Höfe, deren Einwohner sich meistens von der Viehzucht nähren. Hier ist eine Glashütte, 2½ St. von Mümlisweil. Bei Ramisweil wird gutes Eisenbohnerz gegraben. Das Thal ist sehr quellenreich.

Gulmen, oder **Golmen**, der, hoher, zum Theil triftenreicher Berg, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg, gegen Werdenberg. Man erzählt sich, daß er einst der Gemeinde Grabs gehört, die ihn für 40 Mütt dürre Birnen den Wildhausern verkauft haben soll.

Gumeffens, Dorf von 59 Gebäuden und 215 Einw. in der Pf. Affry devant Pont, und im freib. A. Farvagny. Hier wird bedeutender Handel mit geflochtenem Stroh getrieben.

Gumi, die, ein tiefer Graben, welchen der Guntenbach ausgefressen hat, und der von dem Beiweg bis an Thunersee läuft, wo der Guntenbach das oben weggerissene Erdreich zu neuem Lande anlegt, in der Pf. Sigriswyl und und dem bern. A. Thun.

Gummen, kl. von Alpen umgebenes Seitenthal, in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau.

Gummen, Weiler in der Pf. Huttweil, im bern. A. Trachselwald.

Gummenthal, kl. Weiler in der Pf. Höchstätten, im bern. A. Konolfingen.

Gummiswyl, s. **Gommiswyl**.

Gumpichloo, kl. Häusergruppe in der Pf. und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Gumschen, s. **Belfaux**.

Gundeldingen, drei am Fuße des Bruderholzes, ½ St. südl. von Basel liegende Landsitze mit vielen Ländereien. Bei dem vordersten steht ein kleines nach altem Styl gebautes Schloß, mit welchem ein beträchtlicher Oekonomiehof und ein zweites Landgut, Dreispitz genannt, auf dem eine von Pferden getriebene Gipsmühle sich befindet, verbunden ist. Der mittlere dieser Landsitze wurde 1705 durch eine damals entdeckte, in der Folge wieder vernachlässigte, Sauerwasserquelle bedeutend, und ist es in den neuesten Zeiten durch die schönen Forkardischen Anlagen in seiner Nähe wieder geworden. Der dritte ist bemerkenswerth, weil sein Besitzer auf demselben den ersten Versuch zu Errichtung einer 1824 gestifteten landwirthschaftlichen Armenschule für so lange gestattet, als noch kein eigenes Lokal dafür angekauft und eingerichtet sein wird. Zur Zeit besitzt diese letztere Anstalt schon einen Vermögensfond von nahe an 20,000 Fr., der sich aus freiwilligen Beiträgen gebildet hat.

Gundelfingen, ein Bleich-Gut im thurg. Kr. und A. Dießenhofen.

Gundelingen, kleines Dorf an einem sich nach ihm nennenden Moos, mit einem längst verfallenen Rittersitz in der Pf. Römerschweil und im luzern A. Hochdorf. Einige seiner alten Herren waren Schultheißen von Luzern, von welchen der bei Sempach gefallene tapfere Kriegsmann und Anführer des Luzerner Streithaufens, Petermann, in der Schweizergeschichte unvergeßlich bleiben wird. Eben so Rudolph Ambüol, genannt Collinus, der von hier gebürtig, zur Reformationszeit seine Chorherrnstelle zu Münster verließ, und zu Zürich Handwerker ward.

Gundetschweil, kl. Dorf an der thurg. Grenze, und nach Gachnang eingepfarrt, im zürch. Amt Winterthur. Es hat seine besondere Schule, zählt 22 Häuser mit 140 Einw. und liegt an der Straße nach Frauenfeld.

Gundischweil, ein Kreis im aarg. Bezirk Kulm, welcher neben dem Kirchspiel Gundischweil, noch das Dorf Leimbach enthält. Die Straße von Aarau nach Münster zieht sich durch denselben.

Gundischweil, auch **Gontenschweil**, Pfarrdorf und Hauptort des Kreises, 1 St. von Kulm auf der Luzerner Grenze, besteht aus 249 Wohn- und Nebengebäuden, und das Kirchspiel, zu welchem Zezweil gehört, umfaßt 2850 Seelen und 5 Schulen. Nahe dabei, zu Schwarzenberg, ist ein in neuern Zeiten entdecktes und von den Nachbarschaften im Sommer besuchtes Heilbad, mit einem Badehause. Das Wasser der Quelle ist kalt, enthält in 24 Kubikzoll kohlensaures Gas, 22 Gran kohlensauern Kalk, 10 Gran Magnesia, 2 Gran salzsauere Bittererde, 4 Gran schwefelsauern Kalk, 1 Gran Eisenoxyd und 2 Gran Bittersalz. In der Nähe des Bades zeigt ein nicht gar mächtiges

Steinkohlenlager schwarzen und halbschwarzen Marmor, der sich schön verarbeiten läßt, in großen Geschieben. Das Chorstift Münster hat den Pfarrsatz und hebt den Zehnten, der ihm schon 1036 von einem Grafen Ulrich von Lenzburg vergabt wurde; wie denn dieser Ort überhaupt eine uralte lenzburgische Besitzung war.

Gundmadingen, kl. Dorf von 18 Wohngebäuden und 150 Einw., welche zu Löhningen eingepfarrt sind, im schafhaus. Landgericht Oberklettgau. Wein- und Getreidebau sind die Erwerbszweige der Einwohner. Das Spital in Schafhausen hatte hier große Güterbesitzungen.

Gundis, s. **Conthey**.

Gungels, oder **Kunkels**, **der**, ein Bergübergang zwischen dem St. Gall. Vättisthal und der Ortschaft Tamins im graub. Hochger. Flims. Ein Pfad führt, auf seinem höchsten Punkte 4260 F. ü M., darüber hin. Oestl. neben ihm erhebt sich der Galanda, westlich ragt der Ringelberg zur Scheibe und dem Sardonagletscher hinan. Der enge Felspaß gegen Bünden hinan wird la Foppa genannt.

Gunt, Gondo, ein einzeln stehendes großes Wirthshaus an der neuen Simplonstraße in wallis. Zehnten Brieg, mit 5 Einw. Es wurde von einem Herrn von Stockalper von Brieg, 7 bis 8 Stock hoch, gebaut, gehört zu der keinen Gemeinde Zwitschbergen, aus deren Kluft ein Goldstaub führender Bach hervorrauscht, welcher bei Gunt einen schönen Fall bildet. In der Felsenwuste, welche die Zugänge zu diesem Landhause bilden, hat dasselbe noch eine heitere Lage. Die bei diesem Hause stehende Kapelle ist der äusserste Grenzstein gegen Italien, und die durch Felsen gehauene Gallerie, welche 138 Metres mißt, die längste und sehenswürdigste auf dieser Straße.

Guntalingen, kl. Dorf, welches mit Walfelingen eine Gemeinde bildet, in der Pf. Stammheim im zürch. A. Andelfingen. Es nährt sich von Wein- und Ackerbau. Durch sein Wiesengelände schlängelt sich der Forellenbach.

Gunterschweil, kl. Dorf in der Landgemeinde des Kirchspiels Willisau, dessen Einwohner sich von Feldbau und Viehzucht nähren, im luzern. Gerichtsbez. und A. Willisau.

Günzenthal, zerstr. Weiler von 8 Häusern, zu Ober-Kulm gehörig, in der aarg. Pfarre, dem Kr. und Bezirk Kulm.

Gunzigen, Dorf von 57 Wohngebäuden mit einer Filialkirche und 283 katholischen Einw. in der Pf. Kappel, im solothurn. A. Olten. Die Ebene dieses Orts, von der Dünnern bewässert, ist wegen der flachen Ufer dieses Flüßchens seinen Ueberschwemmungen ausgesetzt; daher die Wiesen hier und zu Kappel zum Theil sumpfig sind.

Gunzwyl, große polit. Gemeinde in dem Bezirksgerichtskr. Münster und luzern. Amt Sursee. Sie besteht aus vielen Dörfchen und Weilern und zählt 330 Wohngebäude. Dessen ungeachtet bildet sie doch für sich keine Pfarre, sondern ist in sechs verschiedene umliegende Kirchspiele eingetheilt: Gunzwyl, das Dorf, in welchem 1778 eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche legte, Adlischwyl, Buel, Dornachen, Ehrlosen, Gstell, Huoben, Commeln,

Ausser- und Innerlochetten, Waldi, Wynau und Withwyl pfarren zu St. Stephan in Münster; Buchholz, Grüt, Ober- und Unterlehn mit Than zu Sursee; Mayhausen zu Pfeffikon; Diegisstal, Hasenhausen, Holderen, Cagiswyl und Saffenthal zu Rickenbach; Blostenberg, Galen und Wyli zu Neudorf; Bäch und Emmenwyl zu Eich. Das Stift Münster übte zu Gunzwyl bis 1798 verschiedene Gerechtsame aus. Dies Dorf ist von seinem Amtsort 1½ St., von Luzern 4 St. entfernt.

Gupfen, Weiler von 8 Wohngebäuden, mit einer Wollentuch-Fabrik in der Pfarre Hännau und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Gupfen, an der, Wirthshaus und Weiler in der Gemeinde Fischingen, im thurg. A. Tobel.

Gurbrü, hubsches Dorf auf einer fruchtbaren Anhöhe mit schönem Tabaksbau, in der freib. Pf. Kerzerz und zum Amt Laupen im Kant. Bern gehörig. Dasselbe hat eine Schule und zählt 263 Einw., die ihren Wohlstant ihrem Kulturfleiße verdanken. Von seinem Pfarrorte ist es ¼ St. entfernt.

Gurmels, od. **Cormondes**, gr. Dorf u. Pfarrgem., die in 4 Bez. (Schröte) eingetheilt wird, wovon der erste Schrot aus dem Dorf Gurmels, Klein-Gumel und Munterschü besteht; der zweite umfaßt das Dorf Liebistorf, die obere Mühle, Klein-Bösingen, Wallenbuch, Ober- und Untergrünenburg, und im Holz; der dritte die Gemeinde Cordast mit einigen Höfen und Kleinguschelmuth; der vierte die Gemeinde Großguschelmuth und Wallenried nebst verschiedenen Höfen, und zahlen zusammen 347 Gebäude mit 1121 deutsch redenden Einwohnern, im freib. Stadtamt. Der Pfarrer wird vom Kollegiatstift St. Niklaus zu Freiburg bestellt, und von ihm wird auch die Filiale Wallenbuch besorgt.

Gurnigel, der, ein Berg in der zu den niedern Alpen gehörigen Stockhornkette, an der Nordseite derselben, im bern. A. Seftigen. Die Aussicht von seinem zwar begrasten, steilen Gipfel, der sich 4780 F. ü. M. erhebt, ist prächtig, sowohl in das offene Land, als auch auf die Hochalpen, die sich ihm mit ihren nähern Vorposten, die Nünenen (6500 Fuß), des Gantrisch (6760), des Bürglen (6790), Seelisbühls (5400), Schupfen (5310) und der Pfeife (5100) darstellen. Am seinem Abhange steht das Gurnigelbad, mitten in einem über 1000 Jucharten großen, der Regierung zuständigen Tannenwalde, dessen 220 Fuß langes Hauptgebäude 1900 Fuß über Bern, und 3600 F. ü. M. erhöht liegt. Die Heilkräfte dieses Schwefelbrunnens zeigen sich seit Langem gegen Hypochondrie, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt. Die 2 Quellen, das Schwarzbrünnlein und der Stockbrunnen, sind etwas von den Badegebäuden entfernt, liegen 20 Minuten über diesem, ersteres an einem Tannenwald und dieser auf einer Alptrift, und beiden ist ein Dach aufgesetzt. Der anmuthige Weg zu den beiden, nicht weit von einander abgelegenen Quellen, führt an dem Sommerhäuschen des Charlottenbühls vorüber, das 290 Fuß höher als das Badehaus gelegen ist, und von

dessen luftigem Standort der Blick ebenfalls weit geht. Das Wasser des Schwarzbrünnleins wird vorzüglich getrunken und das des Stockbrunnens auch zum Baden verwendet. Jenes zeigt, nach einer sorgfältigen chemischen Zerlegung in einem Schoppen oder 12 Unzen: Schwefelwasserstoffgas 1 ⅓ Kubikzoll, kohlensaure Luft 1 ⅛, salzsaures und schwefelsaures Natrum, schwefelsaure und kohlensaure Magnesia 3 Gran, kohlensaurer Kalk 1 ⅛ und schwefelsaurer Kalk 5¾ Gran. Dieser enthält, in gleicher Menge: Kohlensaures Gas 1 Kubikzoll, salzsaures Natrum, schwefelsaure und kohlensaure Magnesia 1¾ Gran, kohlensaurer Kalk etwa ⅝, schwefelsauern Kalk 8⅞ und Eisenoxyd 1/20 Gran. Die Aussicht aus den Zimmern des gegen Nordwesten gekehrten Gebäudes, und von der breiten Terrasse, ist überraschend und erstreckt sich von den Emmenthaler Bergen bis an den Neuenburgersee und den Jura. Im Sommer wallfahrten ganze Schaaren von jungen Leuten aus dem benachbarten Guggisberg, nach Landessitte geputzt, hierher, um sich einen fröhlichen Tag zu verschaffen, welches einem Städter ein mannichfaltiges Schauspiel gewährt.

Gurten, der, ein mit Weiden, Wiesen und Wäldern bekleideter Berg, in der Nähe der Stadt Bern, auf dessen Gipfel, 2930 F. ü. M., man eine ausgedehnte Fernsicht genießt. Gegen Norden zeigt sich im Vorgrunde die Stadt Bern, umflossen von der Aare und umgeben von einer zahllosen Menge freundlicher Landsitze, über dieselbe hinaus erscheint der blaue Wall des Jura, auf einer Strecke von mehr als 30 Meilen. Gegen Süden ragen die Oberländer Schnee- und Eisgipfel in einer eben so langen Strecke über die nähern Weidberge empor. Den Schmuck dieses reichen Gemäldes erhöhen westlich die Seen von Biel, Murten und Neuenburg. Im Sommer werden viele gesellschaftliche Ausflüge hierher gemacht, wo man auch ländliche Erfrischungen findet. Die Aussicht bei dem Wachtfeuer ist von Franz Schmid in Panoramaform gezeichnet, und von Haller in Bern lithographirt worden.

Gurten, s. **Jora**.

Gurtnellen, Dorf auf einem Berge gl. Namens, an der linken Seite der Reuß, liegt ziemlich angenehm mit einer Filialkirche der Pf. Silenen im K. Uri.

Gurwolf, oder **Courchavon**, kl. reform. Dorf von 44 Gebäuden und 142 Einw. in der Pf. Merlach und im freib. A. Murten. Es hat eine schöne mit Rebhügeln geschmückte Lage. Auf einem dieser Hügel soll Karl des Kühnen Zelt gestanden haben. Im Walde zunächst dem Ort wurden 1794 Ueberbleibsel des alten Schlosses Chatelard entdeckt.

Gurzelen, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften von 78 Häusern und 349 E., die eine Pfarre bilden, mit einer 1709 gebauten Kirche im bern. A. Seftigen. Die Gefilde sind hier voll schöner Wiesen und die Berghänge mit Weiden bedeckt, welche eine zahlreiche Viehzucht begünstigen, daher diese, so wie der Handel mit Rindvieh und Füllen, der Einwohner hauptsächliche Nahrung ist. Sie liegen 3½ St. von Bern, und ihr

Kirchsprengel, zu dem auch das Dorf Seftigen gehört, umfaßt 1052 Seelen. Bis 1798 hatte das Schloß Burgistein hier bedeutende Gerechtsame. In der Nähe liegen auf einem Waldhügel die Trümmer der alten Burg dieses Namens, die nach ihrem spätern Besitzer auch Bennewyl hieß, bei welchem man das Gürbenthal übersieht, das einst von Gurzeln bis unter Belp ein See gewesen sein soll.

Gurzelen, kl. Dorf mit 83 Einw. auf einer Anhöhe, in der freib. Pf. und dem A. Murten.

Guscha, auf, Dörfchen im bünd. Zehngerichtenbund, 2760 F. ü. M. Es liegt hoch über dem Luzienstieg, von welchem ein Fußweg hinauf führt, in einem Bergkessel, hat gute Wiesen und Alpen und etwas Getreidebau in kleinen Aeckern, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine patriarchalischen Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt. Einst war daselbe in polit. Hinsicht unabhängig und hatte nur ein Schutzbündniß mit Bünden. Ueber demselben erheben sich die Guscheralp auf 5570 Fuß ü. M. und ihm südlich die Gebirgsstöcke der Cimberspitz 7820 und der Falknis 7740 F. ü. M. Im Mai 1799 überraschten die Oesterreicher von der Guscheralp herab die Franzosen, und stiegen im Rücken des Passes Luzienstieg über den Schlapinberg und bei dem Lünersee vorbei ins Prättigau. Bemerkenswerth ist hier noch, daß, wegen der steilen Lage dieses Orts, zu welchem kein Pferd hinaufsteigen kann, die Mütter genöthigt sind, ihre Kinder anzubinden, sobald sie die Häuser verlassen.

Guschelmuth, Groß- und Klein-, zwei Oertchen, nahe beisammen gelegen, die in 35 Gebäuden 111 Einw. zählen, in der Pf. Gurmels und im freib. Stadtamt.

Gut, im, zerstr. Häuser am Unterdorfer Berge, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Gutenbrunnen, eine Bäuerte und Schulbezirk von 101 Wohngebäuden und 538 Einw., die noch ganz im Hirtenstande leben, in der Nähe seines Pfarrorts Lenk, im bern Amt Obersimmmenthal Ueber Gutenbrunnen steht auf der Sonnenseite ein trefflicher Lerchtannenwald, 4360 F. ü. M.

Gutenbrunnen, Bauernhof mit einer Mineralquelle, die man gegen Brustübel benutzt, am Fuße eines steilen Felsen, am Längenberg in der Pf. Belp und bern. A. Seftigen.

Gutenburg, eine kleine nur 15 Haushaltungen zählende Gemeinde bei Lotzweil, im bern. A. Aarwangen. Von dem Gemäuer des alten Schlosses dieses Namens ist nur weniges auf einem nahen Waldhügel noch sichtbar, an dem eine mineralische Quelle hervorbricht, welche die Veranlassung zu Erbauung des hiesigen Badhauses geworden war. Diese Quelle ist theils eisenhaltig und führt etwas Bittererde, theils schwefelhaltig mit geschwefeltem Wasserstoffgas geschwängert; die Mischung im Kasten aber schwärzlich blau, und etwas undurchsichtig. Bis jetzt ist dieses wohlthätige Wasser nur von Landleuten der Gegend benutzt worden, ungeachtet es sich durch seine ausgezeichneten Einrichtungen nicht weniger empfiehlt.

Gutenschweil, Dorf auf einer schönen Anhöhe in der Pf. Volketschweil und im zürch. A. Greifensee. 1803 verzehrte eine Feuersbrunst 43 Häuser und eben so viele

Scheunen, wodurch ihm ein Schaden von 45,000 fl. verursacht wurde.

Gutleutenhaus, das, eine obrigkeitl. Anstalt für Landarme und Gebrechliche des Kantons Solothurn, zwischen der äussern und innern Klus, im solothurn. Amt Ballstall. Es steht isolirt an der Landstraße, und wurde gegen Ende des 18. Jahrh. erbaut. Pfründer, welche in demselben Aufnahme finden, müssen nebst einem Bett die Summe von 500 Fr. einbringen, oder von ihrem Heimathsorte beköstiget werden.

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pf. Plaffeyen und im freib. Stadtamt, in einer einsamen Lage am Zusammenflusse der beiden Sensen, 2370 F. ü. M.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße im bern. A. Oberhasle, 3 St. von Meiringen, 3300 F. ü. M. am Fuße des schroffen, 10,120 F. ü. M. erhabenen, Retzlihorns. In der Gebirgskette gegenüber zeigen sich folgende Berge: Bänzlauistock von 7810, Mahrenkorn von 9040, Steinhaushorn von 9710 und Gerstenhorn 10,040 F. ü. M. Der Ort wird von der Aar, die ihn durchströmt, in die Sonn- und Schattenseite getheilt, von welcher diese 1803 und jene 1812 durch Feuersbrünste verwüstet wurde. Beide Häusergruppen vereiniget eine Brücke von 24 Schritt Länge. Im Thalgrunde dieses mit Pfarrhof und Kirche versehenen Orts gedeihen noch alle gewöhnlichen Sommergetreidearten. Andere, als Kirschbäume kommen, aber nicht fort. Seit 1808 wohnt hier ein besonderer Seelsorger, da vorher der im Grund wohnhafte Geistliche den Gottesdienst hier und zu Gadmen wechselsweise besorgte. Die Pfarre zählt 500 Seelen, und die neue hölzerne Pfarrwohnung befindet sich in der Nähe der kleinen Kirche.

Guttet, s. **Gottet**.

Gwad, kl. Weiler von 5 Wohn-, 10 Nebengebäuden und 61 Einw., die schöne Rebgüter haben, im Ortwachtsbez. der zürch. Pf. und dem A. Wädenschweil.

Gwatt, im, kl. Dörfchen von zerstr. Bauernhöfen, am Fuße des Strättlinger Hügels mit einer Getreidemühle und einem Wirthshause, im bern. A. Thun. Nahe dabei ist Bellerive, ein schöner, in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter, Landsitz 3/4 St. von der Amtsstadt Thun. Vom Gwatt zieht sich eine neue fahrbare sanft ansteigende Straße die Känderbrücke vorbei, neben dem linken Ufer der Kander, nach dem Brodhäusi und weiter nach dem Simmenthal. Sie wurde 1822 vollendet.

Gwatt, im, eine Schenke mit einigen Häusern, an der Straße von Bern nach dem Emmenthal, unweit dem Pfarrdorfe Wyl, im bern. A. Konolfingen.

Gwiest, in, einige Häuser mit einer Kapelle in der Pf. Wasen im Kanton Uri.

Gy, Pfarrdorf in der nf. Meierei Jussy, das mit Jussy nur einen Pfarrer hat.

Gyffers, s. **Giffers**.

Gyndisdorf, heißt im bern. Grindelwaldthal die Häusergruppe, welche die Kirche, Pfarrwohnung und die 3 Gasthäuser enthält.

Gyrenbad, s. **Girenbad.**

Gyrenfluh, die, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstättersee im Kanton Uri. Am 8. Dezember 1769 stürzte von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Dieser schwoll dadurch so sehr an, daß gegenüber die Schiffstätte zu Sisiken nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrsperg, Mittel-, Ober- und **Unter-**, drei herrschaftliche Land- und vormalige Edelsitze nahe bei Konstanz, im thurg. Kr. und A. Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Mittel-Gyrsperg gehörte dem Stifte Zwyfalten und Unter-Gyrsperg jenem von Marchthalen und sind jetzt in Privathänden. Unter-Gyrsperg hat sich in eine Bierbrauerei verwandelt.

Gyrspitz, oder **Gyrenspitz**, der, eine Bergkuppe, der östl. und höchste Gipfel des Appenzeller Alpsteins, auch Säntis genannt. Er ragt zwischen der See- und Schwägalp und dem obern Thurthale (Ober-Toggenburg) auf, und ist nur durch eine leichtgebogene, von einem flachen Gletscher ausgefüllte, Niederung vom Säntisspitz geschieden. Sein höchster Punkt ist 7810 F. ü. M. Sein Gipfel enthält viele Versteinerungen. Die Aussicht ist groß. Er kann sowohl von der Mgelisalp in 3 St. als auch von der Obermeßmeralp in 2½ St. und von alt St. Johann in 5 bis 6 St. erstiegen werden.

Gysenhard, Bauernhof mit einer Ziegelhütte in der Pf. Ossingen, im zürch. A. Andelfingen.

Gysenreuti, Weiler von 9 Wohn- und 17 Nebengebäuden mit 109 vom Land- und Weinbau sich nährenden Einwohnern, im Wädenschweiler-Berg in der zürch. Pf. und dem A. Wädenschweil.

Gysenstein, kleines Dorf am nordwestl. Abhang des theils bewaldeten, theils angebauten Ballenbühls, in der Pf. Münsigen und im bern. Amt Konolfingen. Er gehörte bis 1798 zur Herrschaft Wyl, nachdem die alten Edeln dieses Orts und Namens, welche der Stadt Bern manchen wakkern Staatsmann gegeben hatten, 1516 ausgestorben waren. Die zu diesem Ort gehörige Gemeinde enthält in 90 Gebäuden 586 Einw., und hat eine Schule.

Gyssnau, **die**, ein Felsen an der Emme, über welche hier eine Brücke führt, in der Nähe der bern. Stadt Burgdorf. 1742 riß sich ein Theil dieses Felsens los, zerstörte die Brücke und verschüttete die Landstraße.

Gysulä-Flue, Gisliflue, Gysulafluh, **die**, ein Bergrücken im Jura, zwischen der Aar und der Gemeinde Thalheim, in den aarg. Bez. Brugg und Aarau. Sie ist 2990 F. ü. M. und 1870 F. ü. der Aar erhaben, auch im Sommer sehr besucht aus benachbarten Gegenden und von Fremden, besonders seit die Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau, 1819 veranstaltet, daß die Bergspitze abgeplattet, der Zugang bequem gemacht, und die ehemals gefahrvolle Stelle am Abgrund durch eine in den Felsen gehauene Brustlehne sicher gemacht wurde.

Gyswyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 236 Häusern und 1324 Einw. im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Noch sieht man hier das Bett des kleinen Sees, den die Gemeinde 1761 ableiten und urbar machen ließ. So vortheilhaft für die Oekonomie dieses Unternehmen war, so wünschenswerth für die Gesundheit der dortigen Gegend wäre es, wenn dieses alte Seebett tiefer gegraben und getrocknet würde. Die 1629 erbaute und 1825 verschönerte Pfarrkirche steht auf dem Hügel, der einst den Rittersitz der Edeln von Hunwyl trug. Auf einem andern an der Straße nach Lungern, werden noch Trümmer von der Stammburg der in den Jahrbüchern der Schweiz berühmten Familie von Rudenz wahrgenommen. Der Lauibach verursacht diesem Ort zuweilen Ueberschwemmungen. Gyswyl hat 2 Filialkapellen in seinem Gemeindsbezirk, und es soll hier das Patronatrecht schon im 7. Jahrh. der Hofkirche in Luzern, durch ihren Stifter Wikhard, übergeben worden sein. Oberhalb dem Dorfe bildet der Abfluß des Lungernsees zwei hübsche Wasserfälle.

H.

Haag, kl. Dorf von 23 Wohn- und 10 Nebengeb. mit 123 kathol. Einw. in der Pfarre Selzach und im solothurn. A Läbern. Es liegt zwischen seinem Pfarrort und Bettlach, und es befinden sich in diesem, an der Straße von Solothurn nach Biel gelegenen Orte, eine Getreide- und eine Schneidemühle.

Haag, im, kl. reform. Ort von 24 Häusern und 100 Einw. in der Pf. Salez und dem Kr. Sennwald im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt in der Nähe des Rheins, 10 St. von St. Gallen. Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren seine Einwohner. Die Umgebungen dieses Orts, so wie des nahen Salez, sind den Ueberschwemmungen des Rheins ausgesetzt, welche oft große Verheerungen verursachen. Hier ist eine Fähre nach dem gegenüberliegenden Dorfe und Prämonstratenserkloster Bendern, in der Grafschaft Bendern. Der Mülli-, Gull-, Züll- u. Simmibach, welche alle aus den Grabser und Gambseralpen kommen, ergiessen sich in der Nähe in den Rhein. Im März 1799 rückten die Franzosen hier über den Rhein ins Lichtensteinische.

Haarenwellen, kl. Dorf, das eine Gemeinde bildet und eine Schule hat, im Munizipalbezirk Hüttligen, im Kr. Thundorf und thurg. A. Frauenfeld.

Haarschwendi, eine angenehme Gegend mit 10 zerstr. Häusern in der appenzell. Gemeinde Waldstatt.

Haarsee, der, kl. See bei Henggart im zürch. Amt Andelfingen, mitten im Felde. Bekannt sind weder sein Ein- noch Ausfluß. Wenn er im Frühling austrocknet, so halten es die Landleute für die angenehme Anzeige einer künftigen guten Aernte, und sein Bett wird sodann mit Hafer besäet. Zuweilen bricht das Wasser plötzlich hervor, und eben so schnell versiegt es wieder.

Haberghöfe, die, fruchtbare Bauerngüter, zwischen Schöftland und Rued, in diese beide Kirchspiele getheilt, im aarg. Bez. Kulm.

Habermushof, der, kleiner Weiler von 8 Häusern mit wohlgebenden sich von der Landwirthschaft nährenden Einwohnern, in der Pf. und dem Kr. Köllikea im aarg. Bez. Zofingen.

Habesreuthe, Weiler im Kr. Schönholzerschweilen, im thurg. A. Tobel

Habkeren, enges und wildes Bergthal im bern. A. Interlachen, gegen Tschanguau, zwischen dem Beatenberg, Högant und der Harderflue, und vom Lombach durchströmt, der sich unweit von Unterseen in den Thunersee ergießt. Dieses Thal liegt verborgen, und ist wenig bekannt, aber von wackern und wohlhabenden Leuten bewohnt. Die Pfarre in demselben enthält 630 Seelen. Ein beschwerlicher Fußsteig führt in 11 St. von Unterseen ins Entlebuch durchhin. Dieses Bergthal ist in 4 Viertel, oder Bäuerden abgetheilt, welche Port, im Holz (wo die schlechtgebaute Kirche und Pfarrwohnung 3560 F. ü. M. steht), Polseiten und Pfaffenschüerde heißen. Hütten und Häuser, welche an den Berghängen zerstreut liegen, haben durchaus nichts Gefälliges, und doch gehören die Bewohner dieses abgesonderten Bergthals zu den wohlhabendsten Gebirgsbewohnern. Auch soll dasselbe mineralogische Reichthümer enthalten.

Habkerig, Weiler in der Gemeinde Obersteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Habsburg, ein altes Schloß auf dem Wülpelsberge im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg, 1820 F. ü. M. Dieses Stammhaus der deutschen und österr. Kaiser, von Rudolph dem Ersten an, wurde 1020 von einem Grafen Radbod von Altenburg erbaut, und ist jetzt eine Warte, die ein Wächter bewohnt, der, wenn er eine Feuersbrunst bemerkt, durch Losbrennen eines Geschützes davon Anzeige machen muß. Was noch von dieser merkwürdigen Burg vorhanden ist, sind Ueberbleibsel von drei Gebäuden, von denen zwei Thürme sich noch ziemlich gut erhielten. In dem einen steigt man mehr als 70 Stufen hinan. Die Mauern des Thurmes, 8 Fuß dick, von rohen, unbehauenen Steinmassen aufgeführt, tragen das Gepräge des Jahrhunderts ihrer Erbauung. Mit der Höhe nimmt die Dicke ab. Die Boden sind von eichenem Holz, und Löcher in den Mauern, in welche die Riegel paßten, zeigen an, wo ehemals Thüren gewesen. Der innere Raum der alten Burg enthält 16 — 20 Fuß ins Gevierte. In dem mittlern Theile des Gebäudes, das mit den Thürmen in Verbindung steht, befinden sich einige alte Zimmer, und auf der Hausflur die Stube Rudolphs I, der (was aber nicht historisch zu erweisen ist, weil zu seiner Zeit die Truchsessen von Habsburg hier hauseten) im Anfange des 13. Jahrh. dieselbe bewohnt haben soll. Wer die Habsburg besteigt, pflegt seinen Namen in ein Buch zu schreiben, da die Zahl derer, die, während der Sommermonate, diesen Standpunkt zu einer lachenden, durch ihre mannichfaltigen Reize Aug und Herz erquickenden

Aussicht, besuchen, immer sehr groß ist. Eine treue Abbildung dieses Denkmals der Vorzeit ließ Herr Rudolph Meyer, Vater, in Aarau, 1804 für den jetzigen Kaiser von Oesterreich, Franz I, verfertigen, welche Nachbildung im kaiserlichen Lustschlosse zu Laxenburg aufbewahrt, und eine ähnliche im Kabinet des Herrn Friedrich Meyer zu Aarau gesehen wird. 1815 besuchte Oesterreichs Monarch diese Stammburg seiner Vorfahren. 1821 wurde eine Panoramazeichnung von derselben bekannt gemacht.

Habsburg, kleines Dorf von 24 Gebäuden, an der Südseite des Schloßbergs, das nach Windisch pfarrgenössig ist, eine Gipsgrube und ziemlich wohlhabende Einwohner hat; auch ehemals einen einzigen Hof der Grafen, gleich dem nahen Scherz, gebildet haben soll.

Habsburg, Neu-, zerstörtes Schloß auf dem romant. Hügel Ramenfluhe, nahe am Vierwaldstättersee, im luzern. Stadtamt. Die Ruine besteht in einem runden Thurme, der letzte Ueberrest dieses 1352 von den Luzernern mit Hilfe der Urkantone verwüsteten habsburgischen Sommersitzes. Seine Lage war freundlich im Mittelpunkte mehrerer angesehener Edelsitze. Luzern erwarb sich die damit verbundene Gerichtsbarkeit 1406. Von diesem Schloß, das 1580 F. ü. M. ist, nennt sich gegenwartig ein Bezirksgerichtskreis des luzern. Stadtamtsbezirk, welcher die Gemeinden Adligenschwyl, Buchrein, Dierikon, Ebikon, Honau und Gysikon, Meggen, Meyerskappel, Root und Udligenschwyl umfaßt.

Habstetten, kl. Dorf auf dem Bolligerberg, in der Pf. Bolligen und im bern. Stadtamt. Hier ist ein einträglicher Steinbruch, ähnlich dem benachbarten von Ostermundigen. Dieser Ort ist eine der ältesten Besitzungen Berns, und wurde schon 1345 erworben.

Hacken, auch **Haggen**, hoher grasreicher Berg im Kanton Schwyz nordöstlich von dessen Hauptort. Der über denselben nach Alpthal und Einsiedeln führende Weg (3 ½ St.) wird blos von Fußgängern gebraucht, ist nicht so beschwerlich, und würde, wenn er besser unterhalten wäre, selbst bequem genannt werden können. Von Schwyz bis auf die oberste Höhe, wo ein Wirthshaus 4470 F. ü. M. und 3120 F. ü. Vierwaldstättersee liegt, wird 1½ St. und 2 St. von Einsiedeln gerechnet. Bei demselben genießt man eine schöne Aussicht über das liebliche Gelände von Schwyz nach dem Vierwaldstättersee und den Gebirgen von Uri und Unterwalden. Zur Rechten erhebt sich die Alphöhe, Hochstuckli genannt, ¼ St. entfernt, welche diese Aussicht noch umfassender gibt und ein vollständiges Panorama bildet, das auch bereits gezeichnet worden ist. Von hier aus kann man die südwärts sich erhebenden rauhen und kegelförmigen Felsenspitzen, die Mythen genannt, von denen man eine herrliche Fernsicht hat, besteigen. Der nördlichere und höchste dieser beiden Felsenberge ist 5870 F. ü. M.

Hadlikon, kl. bevölkertes Dorf mit vielen Fabrikanten und einem in Schutte liegenden Edelsitze in der Pf. Hinwyl, im zürch. A. Grüningen.

Häbern, in der, ein Bad zwischen Huttweil und

Rohrbach, im bern. A. Aarwangen. Anlage und Einrichtung dieses Bades sind neu, und die Aussicht, wie die Umgebung erscheint gefällig. Die Mineralquelle ist noch nicht genau bekannt. In der Nähe fließt auch eine unlängst entdeckte Trinkquelle, die an Kraft der auf dem Gurnigel nicht viel nachstehen soll. Sonst werden im Allgemeinen die Heilkräfte des Häbernbades besonders bei Rheumatismen, Lähmungen, Geschwüren u. s. w. gerühmt.

Häderli-Brücke, die, hinter dem Dorfe Geschenen an der Gotthardsstraße im Kanton Uri. Sie machte vor der Vereinigung des Urfernthals mit Uri die Grenze zwischen beiden. Hier beginnt der Schlund, die Schöllenen genannt.

Häfelen, einige Häuser in der Pf. und dem Kreise Kirchdorf im aarg. Bez. Baden, welche unter ihrem Pfarrort gezählt sind.

Häfelfingen, am nördl. Fuße des Wysenbergs, ein kleines Dorf von 30 Häusern und 210 Einw. in der Pfarre Rimmlingen und im basel. Bez. Sissach. Seine Feldmark ist hügelicht, hat aber viel Ackerland. Es liegt 1780 Fuß ü. M. Im dreißigjährigen Kriege schlugen tapfere Männer dieses Orts eine spanische Streifpartie, die auf Beute ging, sieghaft zurück.

Hägelen, kl. Häusergruppe in dem tiefsten und engsten Thalgrunde des Bachser-Thales, zur Gemeinde Fisibach gehörig, deren in 17 Personen bestehende Bewohner nach Bachs im K. Zürich pfarrgenössig sind, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach.

Hägendorf, Pfarrdorf von 122 Wohngebäuden und 695 kathol. Einw., im solothurn A. Olten. Es liegt an der Landstraße, 1 St. von seinem Amtsort. Reiche Felder und üppige Wiesen schmücken seine nähern Umgebungen. Den Ort selbst ziert ein neues Schulhaus. Ein Bergpfad führt von hier durch einen schönen Thalschlund über eine Alphöhe ins basel. Gebiet. Daß die Römer dies Gelände gekannt und bewohnt haben, davon zeugen die vor wenigen Jahren ausgegrabenen Aschenkrüge und andere alterthümliche Entdeckungen. Die Kollatur der Pfründe erhielt das Stift Münster 1036 als Vergabung des Grafen Ulrichs von Lenzburg; von dem Kloster St. Urban erwarb sich dieselbe 1546 die solothurn. Regierung. Das benachbarte Rickenbach ist hier eingepfarrt. Auch hat dieser Ort an guten Berggütern, die zum Theil mit Wohnungen besetzt sind, einen Ueberfluß, und daher starke Viehzucht. Weil in seiner großen Feldmark auch viel Getreide gebaut wird, befindet sich im Dorf ein obrigkeitliches Kornmagazin.

Häggenswyl, auch **Heggenschwyl**, Pfarrdorf und Kreisort von 19 Häusern und 142 Einw., mit einer guten Schule im Kreise dieses Namens, und im St. Gall. Bez. Rorschach, 3 St. von seinem Bezirksorte. Die dem heil. Notker geweihte Kirche wurde 1733 aus den Trümmern der Burg Neu-Ramschwag aufgeführt, nachdem einige Jahre zuvor die Pfarre gestiftet worden. Der Umfang der ganzen Kirchgemeinde ist bedeutend, und begreift derselbe

in vielen vereinzelten Häusern und Höfen 153 Wohngebäude mit 1049 sich vom Landbau und der Viehzucht nährenden Menschen.

Hägglingen, Pfarrdorf im Kr. Wohlen und aarg. Bez. Bremgarten, 1 ½ St. von seinem Amtsort. Obgleich es bergan liegt, hat es viele fruchtbare Güter, welche mit dem Pfluge gebaut werden können. Es enthält 131 Gebäude, und mit Dottikon 1650 Einw., welche sich zum Theil mit Strohgeflecht beschäftigen. Es wurde 1753 von einem Brandunglück heimgesucht, wodurch ein großer Theil dieses Orts verwüstet, seitdem aber wiederhergestellt worden ist. Der erste Religions- oder sogenannte Kapellerkrieg ist hier durch einen Friedens-Traktat 1531 beendigt worden. Im Frühling 1798 wurden in der Nähe die Zuger und Freiämtler von den Franzosen geschlagen und zerstreut.

Hägni, im, auch das, eine sehr beträchtliche Gemeindstrift im bern. A. Büren. Die Aar umfließt sie von Dotzigen bis Büren, welchem Städtchen sie zugehört. Die Krümmung, welche die Aar macht, erschwert die Schiffahrt sehr und zögert sie ungemein, da ein Schiff, das von erstgedachtem Ort nach Büren fährt, 1½ St. unterwegs bleibt, da man zu Lande in ¼ St. gelangen dahin kann. Das hier durch Geschieb-Ablagerungen erhöhte Strombett, das sehr schwache Gefälle des Flusses selbst, und der daherige Verlust des gegen Ueberschwemmungen durch keine Dämme und Schwellen zu sichernden Landes, beschäftigen gegenwärtig die bern. Regierung mit Prüfung und Anwendung vorgeschlagener Korrektionsmittel, von welchen der Durchstich des Hägen für eines der wirksamsten zur Zeit gehalten wird.

Hällig, Nieder- und Ober-, Hällig-Moosmatten und **Hällig-Scheuer**, Bauernhöfe mit schönen Gütern, im Twären-Viertel der bern. Pf. Trub, im Amt Signau.

Hällischwand, ein Schulbezirk des Kirchspiels Rüderswyl im bern. A. Signau. Derselbe befindet sich an der Straße zwischen Signau und Langnau und hat ein neues Schulhaus.

Hämikon, Dorf, das für sich eine politische Gemeinde bildet, in der Pf. und dem Bezirkgerichtskreise Hitzkirch und luzern. A. Hochdorf. Es zählt 100 Wohn- und Wirthschaftsgebäude, und liegt in einem überaus fruchtbaren Gelände, 1½ St. von seinem Amtsort und 3¾ St. von Luzern entfernt.

Hämmelbach, kleines Seitenthal mit schönen Berggütern, in der Pf. Trub, im bern. A. Signau. Die Häuser dieses Thälchens stehen an dem Bache dieses Namens, der solches bewässert, und zur Ilfis fließt.

Hänisberg, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Kirchberg im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hännau, auch **Hennau**, wohlgebautes Pfarrdorf von 39 Häusern und 220 Einw., im Kr. Oberuzweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 4 ½ St. von St. Gallen. Die Kirchgemeinde zählt in 229 Wohngebäuden 1730 parität. Einw., und besteht aus mehrern größern und kleinern Dörfern, von welchen Hännau ganz katholisch, Stolzenberg hin-

gegen evangelisch ist, in den übrigen aber Katholische und Reformirte gemeinschaftlich wohnen. Das Gelände ist fruchtbar und obstreich, und zum Hanf-, Flachs-, Oel- und Getreidebau günstig, so daß der bemittelte Landmann in guten Jahren über seinen Hausbedarf hinaus, noch Obst und Most, ja selbst Fabrikate von seinem gezogenen Hanf und Flachs verkaufen kann. Mit den Land- und Manufakturarbeiten verbindet man noch Viehzucht. Die Pfarre hat drei reform. und zwei kathol. Schulen, die Kirche gehört beiden Religionsgenossen gemeinschaftlich. Der evangel. Pfarrer versieht zugleich auch die kirchlichen Geschäfte zu Niederglatt.

Härkingen, auch **Härchingen**, kathol. Pfarrdorf von 47 Wohn-, 13 Nebengebäuden und 287 Einw. im solothurn. A. Ballstall. Der Ort ist sehr alt. Nach ihm nannte sich im Mittelalter die Grafschaft Härchingen im Buchsgau, welche Kaiser Heinrich IV dem Bischof von Basel 1080 schenkte. Bis vor wenigen Jahren war dies Dorf nach Egerkinden eingepfarrt; jetzt haben seine wohlhabenden Einwohner eine eigene Pfarrpfründe gestiftet. Hier ist trefflicher Wiesenbau.

Hätzigen, reform. Dorf mit schönen Häusern, im K. Glarus, ziemlich zusammengebaut, mit mehrern handeltreibenden und begüterten Einwohnern. Es ist nach Bettschwanden pfarrgenössig, und eine Brücke über die Linth führt nach dem jenseitigen Adelnbach.

Häusermoos, kl. Häusergruppe bei Affoltern, im bern. Amt Trachselwald. Die hier wohnenden Kaufleute Sommer-Pfister und Komp., machen bedeutende Handelsgeschäfte mit Käsen, Leinwand, isländischem Moos und Zapfli-Mehl (Perlappsamen.)

Häusern, Dörfchen in der Pf. Wyningen und im bern. A. Burgdorf. Es wird auch **Hüsern** genannt, und liegt auf fruchtbarem Boden.

Häusern, 9 zunächst der Kirche in der Gemeinde Rehtobel gelegene Häuser, in Appenzell-Ausserrhoden.

Häusern, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Wigoldingen, im thurg. A. Weinfelden.

Häusern, zu, Weiler mit einem Schulbezirk von 700 Einw., deren Wohnungen in angebauten Triften zerstreut sind, in der Pf. St Stephan und an der Straße nach Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal, in der Nähe seines Pfarrorts.

Häuslenen, zerstr. Weiler in der Pf. Aawangen, im Kr. Matzingen und thurg. A. Frauenfeld.

Häusli im, heißen einige Wohnungen bei Oberaach, in der Pf. Sommeri, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofzell. Sie haben evangel. Einwohner und ein sehr fruchtbares Gelände.

Häusliberg, ein mit 36 zum Theil weit auseinander liegenden Häusern besetzter Berg, der sich über Ebnat gegen Hemberg hinauf erhebt. Die Häusergruppen werden eingetheilt: in den obern Häusliberg aus 9 Häusern, wozu noch die Bauernhöfe Schwendi, Käferloch, Brand, Büchel gehören; in den hintern Häusliberg aus 4 Häusern, nebst den Bauernhöfen Feldmoos, Feld, Bletz, Ebersberg und Bergli; und den vordern Häusliberg aus 7 Häusern, nebst den

Bauernhöfen Loch, Esch, Eigen und Voigtberg. Die Einwohnerzahl ist 216 Seelen; gehört in die Pf. Ebnat, Kanton St. Gallen.

Hafen, Weiler mit zerstr. Häusern auf der Höhe über der Landstraße von Brugg nach Basel, im Kirchspiel Bözberg und aarg. Bez. Brugg.

Hafendeckel, der, eine aussichtreiche Anhöhe zwischen Sursee und Knutwyl mit einigen Häusern, über welche die große Straße von Zofingen nach Sursee fuhrt, im luzern. Amt Sursee.

Hafnersberg, zerstreutes kathol. Dörfchen von 14 Häusern und 70 Einw., in der Pf. Bruggen und dem Kr. Straubenzell im St. Gall. Bez. Rorschach.

Hagel, siehe **Sägisthal**.

Hagenbuch, mittelmäßiges Dorf von 36 Häusern und 282 wohlhabenden, Wein- und Ackerbau treibenden, nach Aawangen im Thurgau pfarrenden Einwohner, im zürch. A. Winterthur. Es hat seine Schule, und in seiner Nähe lag die Stammburg der Edeln dieses Namens, die im 13. Jahrhundert einflußreich waren.

Hagenbuch, mehrere Weiler und Höfe in den thurg. Munizipalgemeinden Egnach, Steckborn u. Schönholzerweilen.

Hagendorn, großer Bauernhof am linken Ufer der Lorze, an der Landstraße bei Rumeldiken in wiesenreichen fruchtbaren Umgebungen, in der Zuger. Pf. Cham.

Hagenstall, kleiner zerstreuter mit Haggenberg und Schneitberg 10 Häuser und 64 Einw. enthaltender Weiler, im zürch. A. Winterthur, und zu Adorf im Thurgau eingepfarrt. In Hagenstall ist eine kleine mechanische Spinnerei angelegt, auch wird hier Wein- und Ackerbau betrieben.

Hagenweil, kl. kathol. Pfarrdorf und Zivilgemeinde von 93 Einw., im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofzell. Es liegt in einem Thalgrund $1\frac{1}{2}$ St. von seinem Amtsort, hat ein altes vormals der Abtei St. Gallen gehöriges Schloß, das ursprünglich ein Weiherhaus war, und 1264 von seinem Erbauer Rudolf von Hagenweil, aus Dank für die ihm durch den Abt von St. Gallen widerfahrne Befreiung aus feindlicher Gewalt, derselben übergeben wurde. Von hier gebürtig war der 1796 gestorbene Fürst-Abt Beda Angehrn, von St. Gallen, der durch den 1795 mit seinen damaligen Unterthanen getroffenen Vergleich seinem Sinn für Volks- und Menschenrecht ein ehrenvolles Denkmal stiftete.

Hagenweil, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel.

Haggen, kl. Weiler mit einer Kapelle an der Straße von St. Gallen nach Hundweil, in der Pf. Bruggen und dem Kr. Straubenzell im St. Gall. Bez. Rorschach, $1\frac{1}{2}$ St. von St. Gallen. Ganz nahe dabei führt eine steile Treppe ins Hundweilertobel hinab.

Haggen, Dörfchen mit einer Kapelle, in der appenzell-innerrhod Pf. Oberegg. Es hat eine sehr romantische Lage, und der nahe Haggentobel trägt von ihm den Namen.

Haggen, siehe **Hacken**.

Hagnau, kl. Ort mit einer Filialkapelle der Pf. Meren-

schwand, nahe bei der Reuß, der mit Rüthi, Rickenbach und Bunau sich zu einer Bürgerschaft vereiniget, im Kr. Merenschwand und aarg. Bez. Muri.

Hagnau, kl. Häusergruppe bei der Aar, in der Gemeinde Däniken, Pf. Gretzenbach und soloth. A. Olten.

Hagnek, ansehnlicher Hof am südl. Ufer des Bielersees, zwischen Vinelz und Teuffelen, im bern. A. Nidau. Man fand hier ehedem römisches Gemäuer.

Hagtobel, kl. Häusergruppe in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Stein und Hundweil, beide in wiesenreichen Triften.

Hahnbach, einsamer Bergweiler im Kirchspiel Guggisberg und bern. A. Schwarzenburg.

Hahnenberg, der, im obwalden. Thal Engelberg, zu dessen Füßen das Kloster liegt. Der höchste von seinen Gipfeln hat 6820 F. Höhe über den Vierwaldstättersee. Von dem Hahnenberg stürzt sich auf seiner Nordseite der Dütschbach herab, der einen schönen Fall bildet.

Hahnenmöser, die **obern** und die **untern**, zwei Bergübergänge zwischen den bern. Thälern von Adelboden und Lenk. Der erstere befindet sich nahe unter dem nordwestl. Abhange des Fitzer und führt von Kirchschwenden nach den Siebenbrunnen. Er ist 6270 F. ü. M. Der letztere ist ½ St. nordwestl. davon zwischen Adelboden nach dem Dorfe Lenk. Er ist 5850 F. ü. M. Nordwärts neben ihm erhebt sich das Geilhorn. Auf diesem letztern werden jährlich von den Aeplern sogenannte Dorfet oder Schwingfeste gehalten.

Halbmil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pf. und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans.

Halden, die, heißt das nördl. hügelichte Ufer der luzern. Seebucht des Vierwaldstättersees, von der Stadt Luzern bis zum Meggenhorn. Vormals hatte sie Weingärten, jetzt aber ist sie mit Landhäusern, Hütten, Scheunen und Häusergruppen geschmückt, die mit dem schönen Wiesengelände Eigenthum der Bürger Luzerns sind. An diesem sich reizend erhebenden Hügelwall befindet sich in Luzerns Nähe ein Landsitz gl. Namens, wo einst des seiner frohen scherzhaften Laune wie seiner Wohlthätigkeit halber weit bekannte Bruder Fritschi, dessen Andenken noch heut in Luzern lebt, Wohnung stand.

Halden, kl. Weiler in den Pfarren Schwellbrunn, Stein, Speicher, Trogen und Rehtobel, in Appenzell-Ausserrhoden, alle in grasreichen Umgebungen.

Halden, heißen im K. Thurgau: 1) eine kl. zerstreute Gemeinde am linken Ufer der Thur mit einer Schule im Kr. Neukirch und A. Bischoffzell; 2) mehrere kl. Weiler und Häusergruppen in den Pfarren Au und Dußnang, Amts Tobel, in der Pf. Marstetten, Amts Weinfelden, und bei Klingenzell im A. Steckborn, und in den Munizipalgemeinden Fischingen und Märstetten.

Haldenmoos, Weiler mit einer vielbeschäftigten Garn-Bäucherei, in der bern. Pf. und dem A. Aarwangen.

Haldenstein, reform. Pfarrdorf ½ St. von Chur, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer, dem es durch die fran-

zösische Vermittelungsakte einverleibt wurde. Es liegt am Fuße des Calanda auf einer mäßigen Erhöhung über einer dem Rhein abgewonnenen, zwar nicht beträchtlichen, aber acker- und wiesenreichen Fläche, hat Wein- und Obstwachs, auch treffliche Alpen. Das Dorf zählt 95 Häuser, 75 Nebengebäude und 350 Einw. Es hat eine 1732 erbaute Kirche. Auch nimmt sich in demselben die geräumige schloßähnliche Wohnung der ehemaligen Herrschaftsbesitzer, die eine schöne Aussicht auf die umliegende Gegend und die Stadt Chur beherrscht, vortheilhaft aus. Sie wurde nach dem Brand 1741, der dieses Schloß sowohl als das ganze Dorf in Asche gelegt, nach und nach durch die Besitzer wieder hergestellt, und 1761 ein Philanthropin darin errichtet, welches aber nicht fortdauerte. Das alte Schloß Haldenstein, sieben Stockwerke hoch, mit Wohnzimmern, Gefängnissen, Gewölben, Folterkammern u. s. w. versehen, nicht weit ob dem Dorfe auf einem Felsen, ist seit 1769 unbewohnbar geworden. Bis 1798 bildete Haldenstein mit den nächsten Umgebungen, nämlich mit den verfallenen Schlössern Grottenstein und Lichtenstein, und der Nachbarschaft Patänja, eine ganz unabhängige Freiherrschaft, welche dem Hause Salis zugehörte und seit 1568 unter bünd. Schutze stand. Für diesen letztern war ihr Besitzer zu militärischem Lehndienste verpflichtet, sonst übte er alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus. Die Revolution und die Napoleonische Mediation hoben alle die herrschaftlichen Rechte, nebst dem Kirchenpatronat auf, wobei alles Eigenthumsrecht, Zinsen und Zehnten (diese loskäuflich) vorbehalten wurde. 1825 im Dezember ist dieses Dorf abgebrannt, und nur Schloß, Kirche und 8 Häuser waren von der Flamme verschont geblieben. Der Schaden des erlittenen Verlustes aller Art betrug 88,235 Fr.

Halingen, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. und dem Kr. Mazingen im thurg. A. Frauenfeld.

Hall, siehe Alle.

Hallau, Ober-, gr. Pfarrdorf von 93 Häusern und 575 Einw. im schafh. Landgericht Oberglettgau, am Fuße eines Weinhügels, der als eine Fortsetzung des Randen in eine getreidereiche Ebene sich verflächt. Es hat daher in seiner großen und fruchtbaren Gemarkung einen beträchtlichen Wein- und Kornbau, der schon früher der Keim zu der bekannten Wohlhabenheit seiner Bürger geworden ist. Bis zum Anfange des 18. Jahrh. pfarrte dieser Ort in das zunächstliegende Unterhallau, wonach er einen besondern Seelsorger erhielt. Vor dem Dorfe befindet sich die Mühle und auf dem Bergrücken hinter dem Dorfe liegt das Oberhallauer-Haus, ein Bauernhof.

Hallau, Unter-, gr. Marktflecken von 387 Häusern und 2400 Einw., im schafh. Landgericht Unter-Klettgau. Er liegt am Fuße des Ober- und Unter-Berges (eines vom Randen ausgehenden Gebirgszweiges), in einem äusserst fruchtbaren Gelände, in welchem Hanf, Wein und Getreide vorzüglich gedeihen. Der hier gezogene Wein ist nicht nur in seiner Güte, sondern auch in der Menge unter den Schafhauser Weinen vorzüglich ausgezeichnet. Der rothe erhält

sich lange und gewinnt an Annehmlichkeit und Stärke. Die Weinausfuhr, so wie die des Hanfs, ist beträchtlich. In diesem wohlhabenden Flecken, in welchem 4 Jahrmärkte gehalten werden, findet man viel Gewerbsfleiß und stadtische Handwerker, von welchen letztern der Mechaniker Adam Berger als geschickter Arbeiter und Verfertiger von künstlichen Uhrwerken, Maschinen und Instrumenten zur Experimentalphysik sich auszeichnet. Als Folge emsig betriebener Landwirthschaft und Gewerbsamkeit ist die Wohlhabenheit der Einwohner auch an den Gebäuden sichtbar. Unter diesen nimmt sich das 1809 neu aufgeführte Pfarrhaus besonders gut aus. Nicht minder der Gasthof. Das Gemeindehaus hingegen ruht auf einem Bogengange, unter welchem Obst feil geboten wird. Von den beiden Kirchen dieses Orts steht die eine zunächst dem Pfarrhofe, und war vor 1510 befestigt, d. h. mit Mauern und Graben umfangen. Ein alter runder Thurm in einem Winkel des vormaligen Vierecks gilt als Ueberbleibsel dieser Befestigung. Die andere Kirche steht ½ Viertelstunde von dem Orte, auf einem freundlichen Weinhügel. Bei dieser überschaut man das fruchtbare Klettgau, in welchem sie überall gesehen wird, so wie einen großen Theil der Alpenkette von Nordost bis Südwest. Im Sommer benutzt man diese zum Frühgottesdienst; alle übrigen Gottesdienste finden dagegen in der untern oder Dorfkirche statt. In Unterhallau ist auch ein Mineralbad, dessen Quelle Eisen und Schwefel führt, und die zur Hebung von Beschwerden im Unterleib benützt wird. Eine andere Heilquelle soll an Wirksamkeit dem Schinznacher Wasser nicht unähnlich sein. Der Eifer für Beibehaltung der alten Landestracht zeigt sich hier besonders. Im Schwabenkrieg 1499 lag dieser Ort unter dem Druck schwerer Leiden, und gegen Ende des 18. Jahrh. entstanden Unruhen, welche jedoch ohne Blutvergiessen gestillt wurden. Zur Zeit der Revolution lagerte in der Umgegend eine französische Heerabtheilung und General Moreau hatte in diesem Orte sein Hauptquartier, wo er einen durch die Unvorsichtigkeit seiner Soldaten verursachten Feuerschaden aus seinen eigenen Mitteln vergütete. Dieser Gemeinde gehört die Getreidemühle Wunderklingen, 1 St. entfernt, die sie je zu sechs Jahren verpachtet.

Hallwyl, ein großes, bewohnbares Schloß, in der Pf. Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg. Die Aa, welche unfern davon aus dem Hallwylersee fließt, machte früher eine Art von Insel aus dieser Burg. Damit aber die Wohnung gesünder würde, hatte die Kunst die Natur in der Folge um vieles verbessert, und die Aa benetzt ihre Mauern jetzt nur von einer Seite. Sowohl der Umfang, als die Dicke ihres Gemäuers, zeugt von der Macht und dem Reichthum ihrer Erbauer, und liefert den Beweis, daß man dabei mehr auf Sicherheit als Bequemlichkeit gesehen habe. Sie ist die Wiege eines der berühmtesten Geschlechter der Schweiz, und in dem Besitze dieses Ruhms seit dem 11. Jahrh. Bis 1798 gehörte zu derselben eine Freiherrschaft mit großen Rechtsamen. Hier liegt auch das Stammbuch der Familie von Hallwyl, so wie das Schwert, mit welchem 1308 zu Fahrwangen 63 angebliche Theilnehmer an der

Ermordung des Kaisers Albrecht hingerichtet worden sind. In den ältesten Zeiten hielten sich die Edeln von Hallwyl, nach Erlöschung der Dynasten von Lenzburg, an das Haus Habsburg. Als das Aargau 1415 eroberungsweise an Bern fiel, bewarben sie sich um das Bürgerrecht, sowohl zu Bern als in Solothurn, welches sie auch erhielten, aber nie Gebrauch davon machten, um an die Regierung zu kommen. Dessen ungeachtet kämpften sie in den schwersten Zeiten der Eidsgenossenschaft für das Interesse derselben, und erwarben sich nicht geringe Verdienste um das öffentliche gemeine Wesen. Unvergessen bleibt es, daß aus diesem Hause einer der größten schweiz. Feldherren hervorgegangen ist, der als Anführer der eidsgenössischen Vorhut am Tage bei Murten durch seinen Muth, wie durch seine Einsichten, zur Niederlage der Burgunder wesentlich beitrug. Ein Zweig dieser Familie blüht noch heut in Oesterreich, wo er in den Grafenstand erhoben worden ist.

Hallwyl, Nieder-, ein Dorf in der Nähe des Schlosses Hallwyl, und wie dieses zu Seengen eingepfarrt. Es zählt in 56 Häusern 384 Einw., die sich vom Feldbau und Fabrikverdienst nähren.

Hallwyler-See, der, ein größtentheils im Kanton Aargau gelegener lieblicher See. Er ist 2 St. lang, ½ St. breit und reich an mancherlei Fischgattungen. Die Aa, der Ausfluß des Baldeggersees, nährt ihn und verläßt ihn nördl. wieder bei dem Schlosse Hallwyl. Seine Ufer sind fruchtbar und mit freundlichen Dörfern geschmückt. Er ist 1360 F. ü. M.

Halten, kl. Dorf von 29 Wohn- und Nebengebäuden und 98 kathol. Einw., in der solothurn. Pf. und dem A. Kriegsstätten. Die Getreidemühle hat ein eigenes Bannrecht. Von der ehemaligen Burg, welche die Solothurner mit Hilfe der Berner 1333 erobert und gebrochen hatten, steht noch ein Thurm, der manchmal zum Gefängniß diente, 1801 aber als Nationalgut verkauft wurde.

Haltli, im, ein sehr hübscher Landsitz, am nördlichen Ende des Fleckens Mollis im K. Glarus, in einer vorzüglich schönen Lage. Er gehört dem um die Linthunternehmung vielfach verdienten Rathsherrn Konrad Schindler von Mollis.

Hambühl, auch **Hambel,** großer Forst hinter Jegistorf und Grafenried, im bern. A. Fraubrunnen.

Hamisfeld, Weiler in der Pf. Summeri und dem Kr. Uttweil, im thurg. A. Arbon.

Hammerstein, der, ein niedriger Querberg zwischen Matzendorf und Welschenrohr, im Matzendörfer-Thal und soloth. A. Ballstall, über welchen eine rauhe und steile Straße aus einer in die andere dieser Ortschaften angelegt ist. An seinem östlichen Fuße befindet sich ein kleiner Weiler, Althammer genannt, der eine romantische Lage hat.

Handeck, Aarfall bei der große Sennhütte, 2 St. südwärts oberhalb Guttannen und 4570 F. ü. M., an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle. Nahe darunter stürzt sich die rasche noch jugendliche Aar über einen felsichten Absatz in einem 100 Fuß tiefen dunkeln Abgrund mit dem schrecklichsten Getöse. Zwar hört man von der Straße nur das betäubende Tosen des Sturzes, und sieht

das Spiel seiner Staubwolken um die Granitfelsen nur zwischen den Gebüschen hindurch. Um ihn aber in seiner ganzen Pracht zu sehen, muß man in die Tiefe hinabsteigen, wo sein Geheul, die Wildheit der Umgebung, und das Grausenhafte des Standortes, nie gefühlte Empfindungen in dem Zuschauer wecken. An heitern Tagen steht der Handeckfall von 10 bis 12 Uhr Morgens im Sonnenglanz. Durch Vorsorge der Regierung wurde 1822 von der Handeckhütte ein Fußweg zu diesem Fall gemacht, auch unterhalb ein zweiter, um ihn von vorn zu sehen, so daß man jetzt ohne Gefahr alle Standpunkte betreten kann, von denen er sich am besten übersehen läßt. Von oben auf einer zwischen dem Sturz des Aerlenbachs und der Aar hervorragenden Felsplatte sieht man in schwindelnder Tiefe den Sturz der Aar, sich in stäubenden Wogen mit der Wassermasse des Aerlenbachs vereinigen.

Hanfgarten, kl. Weiler in der Pf. Gossau und dem zürch. A. Grüningen.

Hangelen, in der, Dörfchen mit fruchtbaren Gütern in der Nähe von Hettiswyl und zu Krauchthal kirchgenössig, im bern. A. Burgdorf.

Hangendgletscherhorn, das, im Urbachthal, im bern. A. Oberhasle, ein beeister Gebirgsgipfel, von 10160 Fuß Höhe ü. M.

Hangenmoos, kleiner Weiler von 5 Wohn- und 9 Nebengebäuden und 32 Einw., die sich mit dem Wein- und Obstbau beschäftigen, in dem Ortwachtsbezirk der zürch. Pf. und dem A. Wädenschweil.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der heil. Anna geweihten Filialkirche, in der Pf. Rußweil und dem luzern. Amt Sursee.

Happersweilen, kl. Dorf im Kr. Bürglen und thurg. A. Weinfelden.

Hard, ein großer, flachliegender Bezirk Land, ungefähr ½ St. unter Zürich an der Limmat. Er ist zürch. Stadtgemeindeboden, beträgt bei 150 Jucharten, wird theils als Gartenfeld, theils von agronomischen Freunden zu Fellenbergischen Experimenten benutzt, und der an der Limmat gebaute feste Hardthurm, einst die Schutzwehr einer hier über den Strom geschlagenen Brücke, ist jetzt ein Landsitz. Die übrigen Sommerwohnungen der Städter und einzelne Häuser, welche sich in diesem Gelände befinden, gehören zur neuen Sihlgemeinde.

Hard, ein hübsches, vor einem halben Jahrhundert neu aufgeführtes Schloß mit mehrern Wirthschaftsgebäuden, zunächst dem Flecken Ermatingen, im thurg. A. Gottlieben. Die ehemals dazu gehörigen Herrschaftsrechte sind aufgehoben, dagegen hat der Eigenthümer desselben noch die Mühle und viele einträgliche Güter.

Hard, ein erhöht in Weingelände liegender kl. Weiler, in der Pf. und dem Kr. Bernang, im St. Bez. Rheinthal.

Hard, heißen mehrere kl. Häusergruppen in den Pf. Rupperswyl und Holderbank, in den aarg. Bez. Lenzburg und Kulm.

Hard, mehrere zerstr. Häuser und Höfe in den Gemeinden Holziken und Schöftland, und in letzterer kirchgenössig, im aarg. Bez. Kulm.

Hard, zerstr. Dorf mit 29 Häusern und 136 kathol. Einw., die nach Kobelwald eingepfarrt sind, und einer Schule, im Kr. Oberried im St. Gall. Bez. Rheinthal. Hier hört das fruchtbare Berggelände des Rheinthals auf und wechselt mit büschigen Felsenhügeln, welche bis an den Rhein abstufen.

Hard, die, Bergweiler, zur Gemeinde Erlinsbach gehörig, im Kr. Kirchberg des aarg. Bez. Aarau.

Hard, die, beträchtlicher, 1268 Jucharten großer, der Stadt Basel eigenthümlich zustehender Wald, meist Laubholz-Unterwaldung, zwischen Basel und dem Rothenhause, im basel. Untern-Bezirk. Die Landstraße nach Zürich, Aarau und Solothurn führt durch dieses Gehölz, in dessen Mitte, zur Sicherung derselben, eine Landjägerwache angeordnet ist.

Hard, im, eine der vorzüglichsten Baumwollenspinnereien in der Schweiz, zwischen Pfungen und Wülflingen, nahe bei Neftenbach an der Töß, im zürch. A. Winthur. Sie ist das Eigenthum einer Gesellschaft Winterthurer Kaufleute, hat mehrere hübsche Gebäude und wird noch immer erweitert und verschönert. Der von Grüningen gebürtige Mechaniker Beugger hat das Maschinenwesen dieser Spinnerei eingerichtet. Hier führt eine Brücke über die Töß. Die Gärten und Anlagen sind angenehm. Was aber den Eigenthümern besonders Ehre macht, ist die Beköstigungs- und Erziehungsanstalt der in dieser Fabrik arbeitenden jungen Leute aus den benachbarten Gemeinden, die ihre eigene Schule und einen Prediger haben. In den Gebäuden verdienen überdies die Küchen- und Heizungsanstalten die Beachtung des Oekonomen.

Hard, im, einige Höfe an einem Eichwalde, zwischen Schwanden und Seewyl in der Gemeinde Schüpfen, im bern. A. Aarberg.

Hard, Ober- und Unter-, 2 Dörfchen im Kr. Berg, mit einer Mahlmühle, im thurg. A. Weinfelden.

Harder, der, ein zerklüfteter waldiger Gebirgsstock, dessen Gipfel 6860 F. ü. M. ist, zwischen dem Brienzersee und dem Habkerenthal, im bern. A. Interlachen. Er steht wie ein Kegel abgesondert, an dessen Fuß die Aar aus dem Brienzer- nach dem Thunersee zieht.

Harderen, Ortschaft von 13 Häusern und 160 Einw., mit einer Schule, in der Pf. Lys und bern. A. Aarberg.

Harrendegg und **Harrisberg**, zerstr. Bauernhöfe auf der Anhöhe zwischen Trachselwald und Summiswald, in jenes amtspflichtig und nach diesem pfarrgenössig, im K. Bern.

Harris, im, ein mit Moosgründen und Sandflühen bedecktes, finsteres, enges Thal, das seiner wilden Natur ungeachtet noch einige Wohnungen enthält, in der Pfarre Albligen im bern. A. Schwarzenburg.

Harschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl und dem Kr. Büren, im St. Gall. Bezirk Gossau.

Hartenfels, neuerbauter Landsitz an der Landstraße von Luzern nach Zürich, der ein schloßähnliches Ansehen hat, und Herrn Gerichtsstatthalter Jakob Brunner von Ebikon zugehört. Obgleich er in einer etwas niedrigen Lage sich befindet, gewährt er doch eine freundliche An- und eben so vortreffliche Aussicht. Er liegt in der Gemeinde Ebikon und luzern. Stadtamtsbezirk.

Harthöfe, heißen im K. Aargau 3 Bauernhöfe, einer in der Pf. Rued und zur Abtheilung derselben, Kläckli genannt, gehörig, der andere in der Gemeinde Kölliken und ein dritter in der Pf. Kaiseraugst. Letzterer ist ein Eigenthum des ehemaligen Stifts Olsberg.

Hartolfingen, Weiler mit zerstr. Häusern in der Urner Pf. Bürglen, von welchem ein längst erloschenes adeliches Geschlecht sich geschrieben.

Harzenmoos, Dörfchen von 12 Häusern in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg, in einer fruchtbaren Lage.

Hasel, kl. Weiler in der Pf. Hittnau, im zürch. A. Kyburg, mit Fischbach und Schönau eine Gemeinde bildend.

Haselmatt, Bauernhof mit einer Filialkirche zu Ehren St. Veits, in der Zuger Pf. und Gemeinde Oberägerei. Er liegt zwischen dem Aegerisee und den Mattligütschs, nahe dem Bergtobel die Haselmattruse. Nach den neuesten Geschichtforschungen und genauen örtlichen Untersuchungen, fiel hier die Schlacht am Morgarten 1315 vor. In der Nachbarschaft, am Seeufer, liegen Teuffetzi, Eyerhals, am Gallusbach, Schönenfurth, Haßleren, Tschüppeln und Neselen.

Haselried, kl. nach Buchen pfarrgenöss. Dorf, in der Gemeinde Thal und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Hasenberg, kl. Bergweiler zu der Gemeinde Wyden gehörig, in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten. Hier befindet sich eine von Eggenwyl abhängige Filialkirche mit einer schönen Aussicht auf den Zugersee

Hasenhaus, kl. Dörfchen am Rorschacherberg, in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bez. Rorschach.

Hasenhaus, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenössig, im Bezirkgerichtskr. Münster und luzern. A. Sursee.

Hasenmatte, die, höchste Spitze der soloth. Jurakette, 1½ St. vom Weißenstein, 4476 F. ü. M. und 3192 ü. d. Aar, mit dem Regi und Molesson ein gleichschenklichtes Dreieck bildend. Die Aussicht des Weißensteins und der Röthi ist auf diesem Gipfel so wunderschön vereint und noch weiter ausgedehnt, daß, was vom Vesuv gesagt wird, man auch hier zu sagen sich angeregt fühlt: „hätte der Versucher nöthig, Land vor den Augen eines Sterblichen auszubreiten, er wurde ihn an einem hellen Nachmittage hier abstellen.“ Kanten des Tirols grüßen diese Felskuppe. Das Zurücktretten der Juraketten gestattet selbst weitgedehnte Aussichten nach Frankreich und auf den Schwarzwald. Am bequemsten läßt sich die Hasenmatte vom Weißenstein her über die hintere Weißensteinalp besteigen. Eine vor wenigen Jahren gut angelegte Fahrstraße für Brenn- und Bauholz, führt von derselben ihren Abhängen nach in das Aarenthal und

nach Solothurn, und ein vielgebrauchter Fußweg führt von Court im vormaligen Bisthume herauf. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde der Hasenmattberg durch kenntnißleeres Abholzen seiner Dammerde und Waldkrone auf mehrere Menschenalter beraubt.

Hasensprung, Trümmer eines alten Schlosses, bei Pratval im Domleschgerthal, im bünd. Gottesbund. Nach Erlöschung der Freiherren von Vaz kam die Burg an die Grafen von Werdenberg, und wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Volk zerstört.

Hasenstrick, Bauernhof mit schönen Gütern und einer noch schönern Aussicht, in der Pf. Dürnten und dem zürch. A. Grüningen.

Hasischwand, Weiler in der Pf. Wohlhausen und luzern. A. Sursee.

Haslach, schönes Schloß und vormaliger Herrschaftssitz, am Fuße des Hasenberges unweit Wilchingen, im schafh. Landgericht Unterglettgau. Nebst einem beträchtlichen Gütergewerb, gehören zu demselben zwei Getreidemühlen, ein Fischweier und andere Anlagen. Das Schloß selbst bildet ein Viereck, das einen geräumigen Hof umschließt. Um dasselbe führt inwendig eine Gallerie, aus welcher man in die antiken Zimmer gelangt. Die adeliche Familie Peyer von Schafhausen besaß diese Herrschaft von der Reformationszeit her, in welcher sie dieselbe von dem St. Agnesenkloster in Schafhausen erwarb, verkaufte aber 1818 das Schloß mit aller Zubehör für 50,000 fl. an den Gastgeber des untern Neuhauses, da die Gerichtsbarkeit mit der Revolution erloschen war.

Hasle, Oberhasle, ein bern. Amt. Südwärts grenzt es an Wallis, nordwärts an Unterwalden, ostwärts an Uri, westwärts an das Amt Interlachen. Das Hauptthal der Landschaft Oberhasle fängt oberhalb dem Brienzersee bei der Wylerbrücke an, erstreckt sich an der Aar emporsteigend, zum Hospiz auf der Grimsel 12 St. lang, und macht den ansehnlichern Theil dieses Amts aus. In diesem, auf den anstoßenden Berghalden, liegen zahlreiche Dörfer und Weiler. Uebrigens besteht das ganze Oberhasle aus dem Unterhaslethal, Hasle-Grund, Urbachthal, Guttannenthal am Grimsel-, Mühli-, Gentel-, Nessel- und Gadmenthal, welche von der Aar und andern Bächen durchströmt, und von allen Seiten mit hohen Gebirgen umgeben sind. Es öffnet sich nur nordwestlich am Brienzersee, ist reich an den mannigfaltigsten Naturmerkwürdigkeiten, Ansichten und Landschaften. Dies Amt enthält drei Pfarren Meiringen, Gadmen und Guttannen mit 5830 Einw., welche vielleicht der schönste Menschenstamm unter allen Gebirgsvölkern der Alpen sind, und hat 284 Wohngebäude für 270,700 Franken in der Brandversicherung. Die Alpenwirthschaft ist das einzige Gewerbe der Hasler, und als Ringer tragen sie aus den Kampfspielen fast immer den Sieg davon. Bis zur Staatsumwälzung genossen sie Vorrechte, wie kein Theil des K. Bern sich solcher rühmen mochte. Sie hielten nämlich jährlich ihre Volksversammlung, wählten ihre Richter und Beamte, schlugen dem Rath zu Bern drei Männer zur Wahl

eines Landammanns vor, der die ganze Gewalt eines Landvogts hatte, und bezahlten keine Abgaben. Diese Auszeichnung verdankten sie ihrer freiwilligen Anschliessung an Bern 1334, wo sie sich mit Hilfe dieser Stadt von der drückenden Herrschaft der Freiherren von Weissenburg auf Unspunnen losrissen, und sich unter Vorbehalt ihrer Rechte und Freiheiten verpflichteten, der Stadt die jährliche Steuer von 50 Pfund zu bezahlen und in Kriegsnoth zuzuziehen. Jetzt steht dem Amt ein von Bern gewählter Oberamtmann vor. In der Reformationszeit 1529 machten die Bewohner dieser Landschaft einen Aufstand gegen Bern, welches die neue Glaubenslehre über sein ganzes Gebiet ausbreiten wollte. Ihre Standhaftigkeit im Glauben ihrer Väter, verschmähte sowohl mündliche als schriftliche Belehrungen, und sie mußten mit Waffengewalt zum Gehorsam gebracht werden. Man beraubte sie ihrer Vorrechte, gab ihnen aber jedoch dieselben bald wieder zurück. Die seit einer Reihe von Jahren beständige Zunahme der Bevölkerung, die gegenwärtige Unmöglichkeit die Hilfsmittel des Unterhalts zu vermehren, so wie die durch Zeitumstände erschwerte Ausfuhr der Landeserzeugnisse u. s. w. haben den frühern Wohlstand dieses Hirtenvolks ziemlich herabgebracht.

Hasle, Pfarrdorf, das, ausser der Kirche, Pfarrwohnung u. s. w., 27 Häuser hat, im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch, 1 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 6 St. von Luzern entfernt. Es zählt sein Kirchsprengel 1609 Seelen, und umfaßt das Filial Enntegg. Bei Hasle erweitert sich der Entlebucher Thalgrund, und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche, mit Hütten besäete, und öfters von Tannenwäldchen bekränzte Wiesen und Triften bis an die Spitzen der Berge empor. Diese Gemeinde begreift 297 Bauern- und Alpwohnungen.

Hasle, bei Burgdorf, Pfarrdorf von 47 Häusern und 361 Einw., zur Linken der Emmen, 1 St. südl. oberhalb der bern. Stadt Burgdorf und dahin amtspflichtig. Es liegt am östlichen Fuße des hohen Schwand-Bergs, und zählt mit den hier kirchgenössigen Orten Uttigen, Niedergoldbach, Schaffhausen, Obergomerkinden, Vorder- und Hinter-Bürnenbach und Biglenberg mit 1850 Seelen. Die Pfarrwohnung liegt ziemlich entfernt von der Kirche an der Straße nach Burgdorf, diese hingegen steht in einem wasserreichen Grunde, daher die spöttische Volkssage kömmt, daß hier die Todten zweimal sterben, indem sie noch im Grabe ersaufen müssen. Ueber die nahe Emme führt eine 1764 gebaute gedeckte Brücke nach dem gegenüber gelegenen Ruegsau. Wenn dieser Waldstrom anschwillt, hat Hasle an ihm einen gefährlichen Nachbar. 1764 ward er so reissend, daß er auf den Gütern großen Schaden anrichtete. Von dem, von fleißig gebauten Grundstücken umgebenen Dorf Hasle, führt eine Straße rechts über Schafhausen, Walkringen, Höchstetten und Diesbach gegen Thun. Den Namen Hasle führen im K. Bern noch verschiedene Weiler und Höfe in den Pfarren Thurnen und Biglen.

Hasle, Weiler mit 10 Gebäuden im Kanton Aargau, ¼ St. von Muri, zu dessen Bez., Kr. und Pf. es gehört.

Hasle, Dörfchen über dem rechten Ufer der Kander, von üppigen Wiesen umgeben, im Kanderthale, Pf. Frutigen und bern. A. dieses Namens. Tannenwälder krönen die Höhen bei diesem in 48 Häusern 180 Seelen enthaltenden Ort, und beschützen ihn vor Lauinen.

Hasle, Weiler am Längenberg und zu Thurnen eingepfarrt, im bern. A. Seftigen.

Haslebach, Ober- und Unter-, schöne Höfe im Kleinegg, Kirchgemeinde Summiswald und bern. Amt Trachselwald.

Hasleberg, der, ein breiter, fruchtbarer, beim Brünig beginnender Berg im bern. Oberhasle, auf der östl. großen Thalseite. Er trägt und nährt die Dörfchen Hochfluh, Wasserwendi, Goldern, Unterfluh, Wyssenfluh und Rüti, die von Alpenhirten bewohnt sind. Vom Thal sondert er sich durch nackte Felswände, zeigt hingegen in der Höhe üppige Triften, an zahlreichen Wasserbächen, und die herrlichsten Alpen. Die Einwohnerzahl dieser 6 Ortschaften steigt auf 900 — 1000 Seelen, welche alle sich zu einer Bäuerde vereinigen, nach Meiringen eingepfarrt sind, und ihre eigene Schule haben.

Haslen, kl. Pfarrdorf von 13 Häusern in Appenzell-Innerrhoden. Es liegt einsiedlerisch unter vielen Obstbäumen verborgen, nahe an der Sitter, und am Fuß eines hohen, wiesen- und weidenreichen, mit vielen Wohnungen besetzten Berghanges. Die Kirchgemeinde zählt 116 Wohngebaude mit 600 Einw., die einen trefflichen Kirschengeist verfertigen, und in Vorder- und Hinterhaslen und Laimensteig abgetheilt sind. Die hiesige 1649 gebaute Pfarrkirche zu U. L. Frauen-Hilf wird auch von Wallfahrern, vorzüglich aus dem K. Gallen, besucht.

Haslen, ein beträchtliches reform. von herrlichen Wiesen umgebenes Dorf in der glarn. Pfarre Schwanden, dessen Häuser in den Gütern zum Theil zerstreut sind. Es hat eine Schule von 75 Schulkindern unter 12 Jahren, und mit dem benachbarten Zusingen gemeinschaftliche Allmenden. Hier ist etwas Handelschaft und einige Bleichen, welche in der Höhe am Berge liegen.

Haslen, kl. Weiler mit reichem Obstwachs, in der Pf. und dem Kr. Egnach im thurg. A. Arbon.

Haslen, in, ansehnlicher Weiler in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Wolfhalden.

Haslerberg, der, eine Berghalden mit Vorsaß und Alpenweiden oberhalb Lenk, durch die von dort ein Weg in 5 St. über die Reulissen und Dauben nach Lauenen führt, dessen höchste Stelle 5590 F. ü. Meer liegt. Die Aussicht von seiner Höhe ist prächtig. Südostwärts erhebt sich in die Engstligen-Alp, deren Thalfläche 6000 F. ü. M. ist, der wilde Strubel auf eine Höhe von 10,300 F., der Rägligletscher, das Mittaghorn von 7970 F., der Rorbachstein von 9070, die Iviger Seeschneiden von 9090, der Dungelgletscher im Süden, Gemserritz, das Wildhorn von 10,060, der Geltengletscher, das Windspillenhorn von 8640, das Oldenhorn von 9620. Im Westen an der waadtl. Grenze, das Seeberghorn von 6400, das Staldenhorn von 6970,

Wytenberghorn von 7280, Gumfluh von 7610, gerade neben sich gegen Nordwest und Norden das Gifferhorn von 7860, das Beistandhorn von 7310 F. ü. M. Im Osten erblickt man das Doldenhorn und den Altels über der Lohnerkette.

Haspach, kl. Thal mit einer Getreidemühle in der Pf. Walkringen, im bern. A. Konolfingen.

Haßlach, kleines, an einer wohlangebauten Berghalde zerstreut liegendes Dorf von 28 Häusern und 130 Einw., im Kr. Bernegg und St. Gall. Bez. Rheinthal. Die Reformirten pfarren nach Bernegg, die Katholischen nach Au. Hier sieht man noch die Ueberreste des Schlosses Zwingenstein, das denen von Endt zugehörte und im Appenzellerkriege zerstört wurde.

Haßlen, zwei Dörfchen im K. St. Gallen, das eine in der Pf. Gauen im Bez. Uznach; das andere in der Pf. und dem Kr. Lütisberg im Bez. Untertoggenburg.

Hatschweil, Dörfchen im Kr. Uttweil im thurg. A. Arbon. Es ist nach Salmsach eingepfarrt.

Hattenberg, Bauernhof mit einer alten Burgruine jenseits Bürgeln, in der Pfarr Tafers und dem freiburg. Stadtamt.

Hattenhausen, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Lippersweil, im thurg. Kr. und A. Gottlieben.

Hattenmatt, Dorf mit zerstr. Häusern, in hohem Wiesengelände, in der Pfarre Guggisberg und bern. Amt Schwarzenburg.

Hattersweil, kl. Weiler in der Pf. Dusnang, im Kr. Fischingen und thurg. A. Tobel.

Hattlingen, kleiner Ort, nebst den Trümmern eines alten Rittersitzes aus dem 12. Jahrhundert, in den Umgebungen der bern. Amtsstadt Thun. Die Dittlinger zu Bern halten dieses Schloß, das ursprünglich Hettlingen hieß, für ihr Stammhaus, und soll ihr Name verkürzt d'Hettlingen sein.

Haube, die, heißt eine der Berghöhen, die den Thalgrund von Diesbach im bern. A. Konolfingen umgürten. Die hier vortretenden Bergtheile des Buchholter-, Kurzen- und Hombergs mit ihren einzelnen bald engern, bald weitern Schluchten, ketten sich so gut an einander, daß sie nur einen Gebirgskörper bilden, auf welchem die Bäche Sulg, Rothachen und Diesbach, in verschiedenen Richtungen westlich nach der Aar abfliessend, entspringen. Die hochabsinkenden Berghänge sind mit schönen Gütern, Wohnungen und Holzungen überdeckt. Besonders beachtungswerth ist die große Tannenwaldung der Haube.

Haueten, kl. Ortschaft von 12 Häusern ¼ St. von Gommiswyl, in der Pf. Melchnau im bern. A. Aarwangen.

Hauenstein, der **obere** und **untere**, zwei Gebirgshöhen des Jura, auf der Grenze der K. Basel und Solothurn. Ueber beide führen stark befahrene Landstraßen in das Innere der Schweiz. Ueber den obern Hauenstein, welcher mehr gegen Abend liegt, geht die Straße auf der Nordseite sehr steil von dem basel. Städtchen Waldenburg bis zu dem Dorfe Langenbruck auf eine 1490 F. über Basel steigende Höhe. An seinem südlichen Fuße liegt der soloth.

Flecken Ballstall. Der nördlichere untere Hauenstein ist 3 St. von dem obern entfernt, und die Straße ist von dem basel. Dorfe Läufelfingen an nicht so steil und abschüssig, wie jene über den obern Hauenstein; aber desto jäher ist der Abhang auf der Südseite oberhalb dem solothurn. Dorfe Trimbach. In den Jahren 1751 und 1752 wurde diese Bergstraße über den untern Hauenstein erweitert und ungemein verbessert. Dieser Verbesserung ungeachtet, fanden sich die Stände Solothurn und Basel in der neuesten Zeit bewogen, diese noch immer schwer zu befahrende Straße über den untern Hauenstein einer vollständigen Korrektion zu unterwerfen, und zur Erleichterung des Verkehrs und des Waarentransports einen neuen Straßenbau vorzunehmen, welcher nun wirklich im Werke ist, und dessen Kostenanschlag auf beiläufig 1,800,000 Franken berechnet wird. Auf der Linie des gegenwärtigen neuen Straßenzuges beträgt die Länge im K. Solothurn von Trimbach bis zur Absetze auf dem Höhepunkt des Gebirgskammes, der zugleich die Grenzscheide bildet, 5069 Meter. Im K. Basel von Buckten unterhalb Läufelfingen bis auf den nämlichen Punkt 4540 Meter; mit 5 vom 100 Steigung, da sie bisher theilweise 24 vom 100 betrug. Diese neue Korrektion soll bis in 3 Jahren vollendet sein, und gereicht den beiden Kantonen zu großem Ruhme.

Hauenstein, altes und schmutziges badensches Städtchen am Rhein und an der Handelsstraße von Basel nach Schafhausen. Seine Bürger sind größtentheils Schiffer und Nagler, und der Ort auf so wenig Grund und Boden eingeschränkt, daß sich diese auf wenig anders zu gute thun können, als auf das alte Schloß, dessen Trümmer nun ernst und traurig auf das Städtchen herabschauen, und in welchem einst die Grafen hauseten, die dasselbe mit der ganzen Umgegend beherrschten. Von ihm nennen sich auch die Hauensteiner, die besser unter dem Namen Wälder, Schwarzwälder bekannt sind, und ein Gebirgsvolk von altem Schrot und Korn bilden. Wie durch einen hohen kräftigen Wuchs und frische Gesichtsfarbe, zeichnen sie sich zugleich durch ihre altallemannische Volkstracht, die in einem schwarzen Kittel, langen rothen Brustlatz, Pumphosen, Holzschuhen und rundem Hut besteht, aus; nähren sich von selbst gebautem Haberbrod und Erdäpfeln, Viehzucht, Holzhandel, Holzmachen und Kohlenbrennen; auch gewährt ihnen der Baumwollenhaspel einigen Verdienst. Die Kargheit ihres Bodens nöthiget aber auch viele von ihnen zur Auswanderung größtentheils nach der Schweiz, in welcher sie als Knechte oder Tagelöhner bei der Feldwirthschaft Brod und Verdienst suchen. Ihr allgemein beliebtes Labsal ist ein Pfeiflein Tabak, mit welchem sie auch in allen von ihnen gemachten Zeichnungen gemalt erscheinen.

Hauenstein, Bergdorf in der Pf. Isenthal und dem solothurn. A. Gösgen, auf dem untern Hauenstein gelegen. Die Straße von Basel nach Luzern führt durch diesen Ort, in dessen Nähe sie durch einen Felsen gehauen ist. Die Einwohner, welche bei Isenthal mit gezählt werden, nähren sich vom Landbau, ihrer ziemlich guten, obgleich hohen, 2100

F. ü. M., liegenden Feldmark und der Durchfuhr, welche letztere stark ist.

Hauffen, kl. Ortschaft in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Lutzenberg, welche guten Wein-, Obst- und Getreidebau hat.

Hauptikon, Weiler mit fruchtbarem Boden und wohlhabenden Einwohnern auf einer aussichtreichen Anhöhe 1700 F. ü. M., der zu Kappel eingepfarrt ist, im zürch A. Knonau.

Hauptsee, ein Beziek der Zuger Pf. Oberägeri, am Aegerisee, in welchem der Schirnenthurm, als Ueberrest einer im 13. Jahrhundert aufgeführten Grenzverwahrungs-Mauer noch gesehen wird.

Hauptweil, schönes Dorf, mit einer aus 38 verschiedenen Ortschaften und Höfen und 176 Wohngebäuden bestehenden Munizipalgemeinde im thurg. Kr. und A. Bischofzell, an den St. Gall. Grenzen. Das hier befindliche Schloß gehört der Familie Gonzenbach als Fideikommiß, welcher Hauptweil sein Aufblühen verdankt. Sie hatte vor der Revolution auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, bestellte den Prediger und hatte größere Gerechtsame, als gewöhnlich Gutsherrschaften zu besitzen pflegen. Gegenwärtig besorgt der Diakon zu Bischofzell die Pfarrgeschäfte. Hier verbreiten vorzüglichen Verdienst der Betrieb von Manufakturen, indem hier, wie zu Arbon und Bischofzell, seidene Bänder und Stoffe fabrizirt werden; auch ist die Verfertigung von Baumwollenwaaren, als Nastücher, Kottone, grobe und feine Baumwollentücher, in diesem Ort nicht unbedeutend, die früher von den Gonzenbachen eingeführt wurden.

Haus, beim hohen, Weiler im bünd. Afferserthal, wo eine 1415 erbaute Marienkapelle steht.

Haus, das weiße, ein aussichtreicher Landsitz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt Biel, im bern. A. Nydau.

Hausen, kl. Dorf mit einem großen Pachthofe und Getreidemühle, welche beide der Stadt Winterthur zuständig sind, in der Pf. Ossingen im zürch. A. Andelfingen. Hier befinden sich das Pfarrhaus von Ossingen, eine besondere Kirche, und bei derselben der Begräbnißort für die ganze Kirchgemeinde.

Hausen, diesen Namen führen im K. Aargau folgende Ortschaften: 1) Dorf mit 48 Wohn- und Nebengebäuden, mit wohlhabenden Einwohnern, in vorzüglich fruchtbarem Gelände gelegen, in der Pf. und dem Kr. Windisch, im aarg. Bez. Brugg, welches bis 1798 zum Hofmeisteramt Königsfelden gehörte. 2) kl. Dorf mit 34 Gebäuden im Kr. Rohrdorf im Bez. Baden. 3) Dörfchen im Kr. Kaiserstuhl und Bez. Zurzach.

Hausen, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Bernegg im St. Gall. Rheinthal. Es zieht sich von der Ebene ein Berg gl. Namens gegen den K. Appenzell hinauf, und hat in seiner weinreichen Mark verschiedene, Ausländern zustehende Landsitze. Diesen Namen führt auch im Kr. St. Gallen ein Dörfchen von 10 Häusern und 60 Einw. in der Pf. Kirchberg und dem Bez. Untertoggenburg.

Hausen, ein Bauernhof, in der Nähe von Ober Embrach und dem zürch. A. dieses Namens. Obgleich seine

Lage einsam ist, hat er schöne Güter und einen trefflichen Obstwachs.

Hausen, Weiler im Thalgrunde unter unterhalb Meiringen, wo der vom Hasleberg herabkommende Hauserbach zu Aar fließt, in der Pf. Meiringen im bern. A. Oberhasle.

Hausen, am **Albis**, Pfarrdorf mit einer 1751 gebauten Kirche, im zürch. A. Knonau. Es liegt 1/2 St. von Kappel an der Straße nach Zug, in fruchtbarem, wohlangebautem Gelände. Hier sind pfarrgenössig: Heisch, Ebertschweil, Hirzwangen, Dürlen, Hinter- und Ober-Albis nebst mehrern einzelnen Höfen. Mit diesen zählt Hausen 160 Häuser und 1150 Einw. Bei der Pfarrwohnung ist ein Brunnen, dessen Wasser an Leichtigkeit dem Pfefferserwasser gleichkommen soll.

Hauserhof, der, ein Pachthof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, mit einer beträchtlichen Meierei, in der Pf. Oberwyl, im aarg. Bez. Bremgarten.

Haushalden, zerstr. Höfe in der Gemeinde Gomiswyl, Kirchhöre Melchnau, im bern. A. Aarwangen, hart an der Grenze des K. Luzern.

Hausstock, der, ein hoher mit Eis und Schnee belasteter Felsstock, in der Bergkette zwischen den K. Glarus und Graubünden, nordwestl oberhalb Panix und südöstl. von Linththal. Sein höchster Giefel ist 9290 F. ü. M. erhaben.

Haut-Chrest, eine ehemalige, 1134 von Guido Marlani, Bischof zu Lausanne, gestiftete Zisterzienserabtei an der Broye, zwischen Bergen, im waadtl. Distr. Oron Nur wenige Ueberbleibsel sind von diesem einst reichen Kloster noch vorhanden, dessen ackerbauende Mönche dort mehrere Bauernhöfe errichteten, Einwohner herbeizogen, und das Verdienst hatten, die ersten Weinstöcke im Ryfthal gepflanzt zu haben. Bis zur Reformation hatte es nach einander 36 Aebte gezählt.

Haut-Rive, Dorf von 63 Häusern und 310 weinbauenden Einw. in der neuenburg. Kastellanei Thiele. Der hier wachsende weiße Wein wird geschätzt, und der in einigen Strichen gedeihende rothe ist ebenfalls von vorzüglicher Güte.

Hauterive, siehe **Altenryf**.

Hauteville, ein geschmackvoll gebautes, sehenswerthes Schloß, in der ehemaligen Baronie von St. Leger, 1/2 St. von der waadtl. Stadt Vevay. Seine Lage und Aussicht ist reizend. Es hat schöne Treibhäuser, Gärten und empfiehlt sich durch seine innere Einrichtung. Man hat hier mehrere römische Alterthümer, unter andern ein Grab und einige Inschriften gefunden.

Hauteville, oder **Altenfüllen**, ein Pfarrdorf von 104 Gebäuden 326 Einw. im freiburg. A. Corbieres. 1784 erhielt dieser Ort eine eigene Gerichtsbarkeit. In Pas, sur les Levanches, le Plan und le Ruz sind hier pfarrgenössig.

Hauteville, siehe **Altavilla**.

Hauts-Crés, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Vandoeuvres, sehr angenehm gelegen.

Hebern, auch **Häbernbad**, das, Badeort, 1 1/2 St. von Huttwyl, im bern. A. Trachselwald, und zu dem dortigen Kirchspiel gehörig. Er wird während des Sommers ziemlich besucht hat, eine angenehme Lage, und soll in rheumatischen Um-

ständen gute Dienste leisten. Die Anstalt ist neulich verbessert worden.

Heblingen, Dörfchen in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Uznach.

Hechingen, ein schon längst zertrümmerter Edelsitz, der an der Stelle stand, wo sich die Kirche von Flaach befindet, im zürch. A. Andelfingen.

Hedingen, Pfarrdorf zwischen Bonstetten und Affoltern mit 95 Häusern und 850 Einw., von welchen manche in Dürftigkeit leben, da sie sich früher vom Baumwollenspinnen nährten, im zürch. A. Knonau. Es war ursprünglich eine Besitzung der Edeln dieses Namens, kam nachher in verschiedene Hände, bis die Familie Hegenzer von Zürich 1503 Hedingen mit seiner Burg an die Stadt abtrat. 1700 wurden die Einwohner von Schlangen beunruhigt. Der Ort hat eine Getreide- und Schneidemühle und eine fruchtbare Feldmark.

Heerbruck, ein Landgut in einer vortrefflichen Lage im Kr. Balgach, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es gehört einem Bürger von Altstätten, und war vormals ein Edelsitz.

Heeren, in der, heißt eine Gegend ausserhalb dem glarn. Flecken Schwanden, gegen das Sernftthal, wo eine der größten Spinnmaschinen ist.

Heferschweil, kl. Dorf in der Pf. Mettmenstetten, und dem zürch. A. Knonau. Es hatte im 12. Jahrhundert seinen besondern Edelsitz. Nahe dabei liegt am Jonenbach die Getreidemühle Hübschern genannt.

Heffenhausen, kl. Ort in der Pf. Lippersweil im thurg. Kr. und A. Gottlieben. Er liegt an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz.

Heffenhofen, Dorf und Munizipalgemeinde im Kr. Uttweil, und thurg. A. Arbon. Es liegt 1 St. vom Bodensee, hat guten Flachs- und Weinbau und treffliche Obstarten. Seine Einwohner pfarren nach Sommeri und haben eine Schule. Der Munizipalbezirk zählt 125 Wohngebäude.

Hegen, Getreidemühle, nebst andern Gebäuden am Oenzbache, zum Dorfe Bollodingen und in die bern. Pf. Herzogenbuchsee gehörend. Hier befindet sich auch eine Schildwirthschaft, welche seit der Verbesserung der sich daselbst kreuzenden Straßen von Basel nach Burgdorf und von Solothurn nach Luzern immer gangbarer wird. Hegen liegt beinahe in der Mitte zwischen Solothurn und Huttwyl, wie auch zwischen Dürrmühle und Burgdorf, 3 kleine St. von diesen Ortschaften und ¼ St. von seinem Pfarrorte entfernt.

Hegen, Bauernhöfe in den Pfarrbezirken von Ruegsau und Därstätten im K. Bern.

Hegi, ein altes gethürmtes Schloß und eine weitläufige Staatsdomaine, unweit Ober-Winterthur, im zürch. A. Winterthur. Bis zur Revolution wohnte hier ein zürch. Obervogt, mehr für die Bewirthschaftung der Ländereien als zur Verwaltung der unbedeutenden Gerichtsbarkeit über einige Dörfchen.

Hegibach, eine Gegend mit zerstr. Häusern, in der Nähe der Stadt Zürich, in welcher ein Kupferhammer und Drathzug angelegt sind, die einen starken Betrieb und gute

Einrichtung haben, und dem Herrn J. C. Hirzel zugehören. Sie liegen in einem kleinen Thale, pfarren in die Filialkirche zum Kreuz, und sind also der Großmünster Pfarrgemeinde in der Stadt einverleibt.

Hegmatten, auch **Hockmatten**, kl. Dorf mit 50 Einw. in der Pf. Grengiols und dem wallis. Zehnten Raron. Es liegt auf einem hohen Berge über der Rhone, welche in der Tiefe des Thals brauset, und der Eingang in das Dorf wird oft von den in die steinigten Hohlwege sich ergießenden Bergwassern verschüttet.

Hegnau, kl. Dorf in der Pf. Volketschweil, und dem zürch. A. Greifensee. Die Edeln dieses Orts waren Dienstleute der Grafen von Kyburg und Habsburg, und fanden es nicht unter ihrer Würde, bei allem ritterlichen Ansehen und Wohlstande, in den Tagen des Friedens die Güter ihres Hauses selbst zu pflügen, dabei aber, wenn die Herzoge von Oesterreich in ihre Gegend kamen, im Begleite mehrerer glänzenden Knappen zu Hofe zu reiten,

Hegnau, Weiler mit 18 Gebäuden an der Reuß, unweit der Straße nach Sins, in der Pf. und dem Kr. Merischwanden des aarg. Bez. Muri.

Heid, unter der, Häuser im Haslethal 1 St. unter Meiringen im bern. A. Oberhasle. Hier bildet der Wangenbach einen hübschen Sturz, von dem Wandelhorn und Wildgerst.

Heidbühl, auch **Heubühl**, Weiler mit einer Schule, in einer freundlichen Ebene, in der Kirchgemeinde Eggiweil und bern. A. Signau. Der dazu gehörige Schulbezirk hat eine Ausdehnung, die sich über 171 Wohngebäude erstreckt.

Heidegg, ein längst zerfallener Wohnsitz der freiherrlichen Familie gl. Namens, unweit Embrach im K. Zürich. Ihr früheres Stammhaus liegt im K. Luzern. Das noch in Zürich blühende Heideggersche Geschlecht stammt von daher.

Heidegg, Schloß am Baldeggersee in der Pf. und dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch und luzern. A. Hochdorf. Ein Zweig der Familie Pfyffer in Luzern schreibt sich davon. Inzwischen ist es schon 1700 käuflich an die Stadt Luzern gekommen, und eine Güter- und Gefäll-Verwaltung darin angeordnet worden. Es liegt freundlich auf einem Weinhügel zunächst dem Dörfchen Gelfingen.

Heidegger-See, siehe **Baldegg**.

Heidelberg, ein alt-adeliches Landgut mit einem Herrschaftshause in der Nähe der thurg. Amtsstadt Bischofszell, das ehemals einige herrschaftliche Gerechtsame besaß, und der Familie von Muralt in Zürich gehört, welche die schönen Güter musterhaft bewirthschaftet.

Heiden, kl. Pfarrdorf im K. Appenzell-Ausserrhoden, zwischen Grub und Wolfshalden. Dieses angenehme, mit stattlichen Wohnungen gezierte Dorf hat eine freundliche und fruchtbare Lage. Unter den Einwohnern sind viele Familien, die sich durch ihre Gewerbsamkeit großes Vermögen erworben. Hier befindet sich eine Baumwollenspinnerei, und sowohl in Heiden, wie in Grub, wird die Stickerei mit der Nadel, Plattstich genannt, stark betrieben und nach schweren Zeichnungen gearbeitet. Die Aussicht bei dem Pfarrhause verdient empfohlen zu werden. 1651 geschah die Stiftung der

Kirche und Pfarre, welche letztere 270 Häuser und 1903 Einw. zählt. Der im Jahr 1825 verstorbene Seckelmeister Tobler von hier, hat dieser seiner Vatergemeinde Heiden, ausser den Gebäuden und bedeutenden Liegenschaften, die er derselben vergabungsweise abgetreten, eine Summe von 70,000 Gulden vermacht, die theils zu mehrerer Ausstattung der von ihm früher gestifteten Waisen- und Armenanstalt, theils zur Errichtung eines seinen Namen führenden Provisorats, theils aber auch zu Besoldungen von Gemeindsstellen verwendet werden sollen. Von diesen glänzenden Schenkungen dieses großmüthigen Menschenfreundes erhielt das Waisen- und Armenhaus, in Folge der Bestimmungen seines letzten Willens, allein 40,000 Gulden zu seinem Antheil. Die an das Rheinthal stoßende untere Gemeinde ist obst- und weinreich und hat ihre eigene Kelter.

Heidenstadt, ein nach Wyningen pfarrgenöſ. kleiner Weiler, im bern. A. Burgdorf. In seinem Umfang wurde ehedem viel römisches Mauerwerk, Aschenkrüge, Bilder von verschiedener Form und Größe, silberne und goldene Kaisermünzen ausgegraben, welche Ueberreste eine römisch; Niederlassung an dieser Stelle unzweifelhaft machen.

Heilcstea, Bergweiler in der Nähe des Gipfels des aussichtreichen Hörnlibergs, zur Pf. Bauma und ins zürch. A. Kyburg gehörig.

Heiligbühl, eigentlich **Hellisbühl**, Dörfchen mit zerstr. Häusern an einer Anhöhe, in der Pf. Diesbach, im bern. A. Konolfingen. An seinem Fuße liegt der kleine Ort Herbligen.

Heiligenberg, wohlgebauter Landsitz auf der südl. Anhöhe von Winterthur, auf dessen Stelle bis zur Reformation ein begütertes Chorherrenstift (noch früher aber die Burg Winterthur oder Windethurn) stand. Die Güterbesitzungen dieses aufgehobenen Stifts und der größte Theil der Gefälle, kamen kaufs- oder lehenweise an die Stadt Winterthur, die sie mit ihrem Spital vereinigte, theils wurden sie dem zürch. Amt in dieser Stadt zur Verwaltung übergeben.

Heiligenbrunn, kleine Ortschaft in der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg.

Heiligenland, Dörfchen auf einer freien Anhöhe, in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Trachselwald.

Heiligenschwendi, Bergdörfchen mit einem nach dem Thunersee abfließenden Bach, in der Pf. Hilterfingen und im bern. A. Thun. Mit seinen Zugehörungen begreift es, nebst einer Schule, 47 Häuser mit 248 Viehzucht treibenden Einwohnern.

Heilig-Krenz, kl. kathol. Pfarrort mit einer Kirch- und Zivilgemeinde von 255 Einw., im Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel. Die Kirche wird auch Heiligkreuz im Amtzell genannt, von der diesen Namen führenden Berggemeinde. Die Stiftung der Pfarrpfründe gehört in das Jahr 1430 und war das Werk eines reichen Edelmanns, Rudolf von Rosenberg, welche dessen Sohn mit dem Kellhof im Amtzell noch vermehrte. Bei den Beerdigungen der hier wohnenden wenigen Protestanten, werden in der hiesigen

Kirche von dem Pfarrer zu Schönholzersweilen die Leichenreden gehalten.

Heilig-Kreuz, eine Wallfahrtskirche mit einem kleinen Weiler, im luzern. A. Entlibuch, in der Pf. Schüpfheim, 1 St. östlich über diesem Dorfe und 3780 F. ü. M. Ein der Kirche gehöriges Wirthshaus nimmt den Wanderer auf.

Heilig-Kreuz, eine Kapelle, unweit dem luzern. Städtchen Willisau, welche von einem Frühmesser bedient wird.

Heilig-Kreuz, Wallfahrtskapelle, eines Bildes des leidenden Erlösers wegen, wozu das Modell durch ein Wunder dem aus Goldau gebürtigen Bildschnitzer zu Handen gekommen sein soll, in der Pf. Cham, gegen St. Wolfgang hin gelegen.

Heimbach, im, Dorf in den Schluchten der Pfarre Guggisberg, dessen Häuser in den umliegenden Bergtriften zerstreut sind, im bern. A. Schwarzenburg.

Heimberg, großer Weiler in der Pf. Tafers und dem freiburg. Stadtamtsbezirk.

Heimberg, der, eine Gegend, mit einer Menge zerstreuter Wohnungen, in der Pf. Steffisburg und im bern. A. Thun, 1 St. von letzterer Stadt. Da sich die Landstraße von Bern nach Thun hier durchzieht, so fällt die Menge von Töpfer-Werkstätten längs derselben auf, und die hier verfertigten Küchengeschirre werden im K. Bern verfahren. Der Heimberg bildet auch für sich eine besondere Gemeinde von 61 Gebäuden und 444 Einw., die ihr eigenes Schulhaus hat.

Heimenhausen, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen, an der Straße von Bützberg nach Solothurn, mit einer Grobschmiede und Schneidmühle. Es hat in dem südlich vom Dorfe liegenden Oenzbachthale treffliches Wiesengelände, und enthält sowohl wegen seiner sehr fruchtbaren Lage, als auch wegen der wirthschaftlichen Thätigkeit seiner rühmlich ausgezeichneten Einwohner, unter denselben viele wohlhabende. In seinen Schulkreis gehören bei 40 Wohngebaude.

Heimhausen, oder **Heimenhausen**, kl. Dorf mit einem Herrensitz, in einem flachen, freundlichen Thalboden, ½ St. von seinem Pfarrort Kirchlindach, im bern Stadtamtsbezirk.

Heimhofen, kleines Dorf in der Pf. und dem Kr. Bürglen, im thurg. A. Weinfelden.

Heimischwand, zerstr. Bauernhöfe in hohem einsamen Berggelände, hinter Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Heimisweil, Pfarrgemeinde mit 1863 Seelen in einem fruchtbaren, gegen Oberburg sich öffnenden Thal, im bern. A. Burgdorf. Burgdorf hat die Kollatur der Pfründe, welche im Anfange des 18. Jahrhunderts gestiftet wurde. In der Kirche steht ein prunkloses, von einem Architekten in Bern bearbeitetes Denkmal von schwarzem Marmor, welches einem 1807 verstorbenen hiesigen Pfarrer, J. R. Schnell von Burgdorf, der sich als Lehrer, Vater und Freund um seine Kirchgenossen verdient gemacht hatte, von diesen letztern errichtet worden ist. Von 1402 bis 1798 übte die Stadt

Burgdorf in Heimisweil auch die niedergerichtlichen Rechte aus. Die Einwohner treiben starke Viehzucht und sind wohlhabend. Auch gibt es unter ihnen Obstbaumgärtner, die gute Pflanzungen haben. Heimisweil hat zwar nur 67 Häuser und 370 Einw., es sind aber in demselben noch die Schulgemeinden Bußwyl, auf dem Berg und Rothenbaum kirchgenössig, so daß die ganze Pfarre über 260 Wohngebäude mit 1950 Seelen nebst 4 Schulen enthält.

Heimlisberg, ein Landsitz auf der Nordseite der Stadt Solothurn, mit einer hübschen Fernsicht.

Heinrich, St., zerstr. Ort mit einer Kapelle und Mauertrümmern einer alten Burg auf dem nahen Gysiflüeli, in der nidwald. Pf. Stans.

Heinrichs- oder Moosberg-Bad, das, ein Heilbad, ¼ St. von Herisau im K. Appenzell-Ausserrhoden entfernt. Die Quelle, welche vorzüglich gegen chronische Nervenkrankheiten, gegen Bleichsucht, Hautausschläge und Rheumatismus wirken soll, wurde schon in ältern Zeiten benutzt. Das neue, und mit Geschmack aufgeführte, geräumige Badgebäude, mit bequemen Anstalten und zweckmäßigen häuslichen Einrichtungen, hat eine besonders anmuthige Lage, in einem schönen Wiesenthälchen, links von der Straße von St. Gallen nach Herisau, von welchem aus der Blick alle die reizenden Umgebungen nicht ohne großes Vergnügen durchstreift. Dabei bietet noch der Gipfel einer nahen leicht zu ersteigenden Anhöhe eine weit ausgedehnte Aussicht dar, die eine der umfassendsten Fernsichten dieser Gegend, von den deutschen Ufern des Bodensees weg an die Voralberger-, Appenzeller- und Glarnergebirgsketten ist, und zu frohen Empfindungen aufweckt. Wie für Badende, so ist auch für Molkengäste hier gesorgt, und die Verschönerungen der Anlagen werden mit Geschmack ins Große fortgesetzt.

Heinrichswyl, kl. Dorf mit 22 Wohn- und Nebengebäuden und 128 Einw., in der solothurn. Pf. und dem Amt Kriegsstätten. Mit seinen Nachbarorten Hersiwyl und Winistorf bildet es eine besondere Gemeinde.

Heinzenberg, auch **Thusis**, ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, dem der schönste und fruchtbarste aller Graubündnerberge seinen Namen gibt. Es theilt sich in vier besondere Gerichte: 1) Thusis hat wieder 2 Abtheilungen, nämlich a. Thusis (reform. deutsch, ausser Tartar, ⅙). Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen. Besatzung April oder Mai. b. Katzis (kathol. roman.) Die Obrigkeit wie vorhin. 2) Heinzenberg. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen. Besatzung ersten Sonntag nach alt Georgi, auf ein oder zwei Jahre. 3) Tschapina (reform. deutsch). Obrigkeit und Besatzung wie vorhin. 4) Safien, theilt sich in die innere und äussere Landschaft, jede hat zwei Bürden. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen. Jede Bürde gibt drei. Besatzung Pfingstmontag. Dieses Hochgericht zählt 859 waffenfähige Männer und hat 3 Stimmen im großen Rath. Der Heinzenberg beginnt auf der linken Seite des Rheins, oberhalb Thusis und Katzis, und erstreckt sich vom Süden nach Norden, von der Nolla bis Räzüns

2 St. lang. Er steigt ebensoweit von Osten nach Westen, amphitheatralisch empor, erzeugt am Fuße Früchte aller Art, in der Mitte Sommer- und Wintergetreide, Hanf, Erbsen und Heu, und ist nach oben hin mit schönen Alpen bekleidet, welche zum Theil mit Holz und Felsen abwechsen (siehe Domleschg). In der Mitte des Heinzenbergs liegen die 4 Dorfgemeinden Urmein, Flerda, Sarn und Prätz, welchen noch Purtein, Dalin, Raschlingias, Calgias und Trieg beigezählt werden. Die Obrigkeit des Gerichts Heinzenberg besteht aus einem Landammann und zwölf Geschwornen, nebst einem Landschreiber, welcher Vorstand in jedem der vier Gerichte des Hochgerichts derselbe in Form und Zahl ist.

Heinzischwand, Dörfchen zur linken Seite des Schwarzwassers, am Fuße eines mit Gütern und Wäldern bekleideten Bergs, der in seiner Ausdehnung 1 ½ St. beträgt, und dasselbe von seinem Amtsort Schwarzenburg scheidet, in der Pf. Wahlern K. Bern.

Heisch, kl. Dorf an der Straße von Zürich nach Zug, in der Pf. Hausen und dem zürch. A. Knonau.

Heitenried, Pfarrdorf und alte Herrschaft mit 80 Häusern und 397 Seelen, zum freib. Stadtamt gehörig. Die Pfarre begreift noch verschiedene Weiler, und hat zum Theil wohlhabende Einwohner, die Ackerbau und Viehzucht treiben. Das Haus Diesbach besaß ehedem die Ortsherrschaft.

Heitenwyl, Dörfchen mit 66 Einw., in der Pfarre Düdingen und dem freiburg. Stadtamt.

Heiteren, schöner Landsitz mit einem beträchtlichen Torfmoos, in der Gemeinde Bümplitz und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Heitere Platz, der, ein Militär-Musterungsplatz auf einer Anhöhe, ¼ St. von der aarg. Stadt Zofingen. Um im Zwölferkrieg von dieser Anhöhe die Bewegungen vom K. Luzern her besser beobachten zu können, wurde der hier gestandene Wald gefällt, 1747 aber in ein Quadrat verebnet, und mit schönen Alleen und Laubhütten geziert, so daß dieser aussichtreiche Ort jetzt zahlreich und mit Vergnügen besucht wird.

Heitern, in der, kl. Weiler mit einer Getreidemühle und Gerberei, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen. Er liegt Toffen gegenüber am westl. Fuße des Belpberges. Das hiesige Moos (Moor) liefert jährlich allein bei 3000 Fuder Torf nach Bern.

Heiterschen, Weiler in der Munizipalgem. Wigoldingen, im thurg. A. Tobel.

Heitersperg, in der Volkssprache **Heitlisperg**, ein zum Theil bewaldeter, zum Theil mit Höfen besetzter Berg, über welchen ein viel betretener Fußweg von Zürich nach Mellingen führt, im Kr. Wettingen und im aarg. Bez. Baden. Auf der Höhe desselben ist eine hübsche Aussicht. Dem Fußpfade mangeln noch die nöthigen Handzeigerstöcke.

Heiterstalden, Berggegend in der Zuger Pf. Menzingen, mit zerstreuten Bauernwohnungen und einträglichen Gütern.

Heitzenberg, kl. Weiler von 6 auf einem Berge ge-

legenen Höfen, in der Pf. Uerkheim, im Kr. Köllikeu und aarg. Bez. Zofingen.

Helosberg, schöner Herrensitz mit einem Bauernhof von einem Hügel freundlich herabschauend, in der Pf. St. Margaretha, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Heldschweil, kl. nach Sulgen eingepfarrtes Dorf, im Kr. Neukirch, Munizipalbezirk Hohentannen, und thurg. A. Bischofszell.

Helfenberg, Dörfchen in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Gossau, in dessen Nähe eine Burg gl. Namens gestanden, die von den Gielen zweimal gebaut und eben so oft wieder verwüstet wurde.

Helfenberg, auch Helfenberg, Ueberbleibsel einer, auf einem steilen Felsen bei Albligen, im bern. A. Schwarzenburg befindlichen Ritterburg, die mit Gestrüpp bedeckt sind.

Helfenswyl, Nieder-, kathol. Pfarrdorf von 49 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 663 Seelen im Kr. Büren und St. Gall. Bez. Gossau, 4 St. von St. Gallen. Schon 903 stand hier eine Kirche. Die Gerichtsherrlichkeit erhielt die Abtei St. Gallen 1465. Im Appenzellerkrieg wurde dieser Ort in Asche gelegt. Hier starb 1823 als Seelsorger der als Schweizer Literator bekannte Ildephons Fuchs. Noch sind Billweil und Enkhäusern pfarrgenössig. Neben dem Landbau wird in dieser Gemeinde auch die Pferdezucht betrieben.

Helfenswyl, Ober-, Pfarrdorf mit 366 kathol. und 830 evangel. Einw. in 188 Wohngebäuden. Eine sehr weitläufige paritat. Pfarrgemeinde, im Kr. Lichtensteig und St. Gall. Bez. Oberteggenburg. Sie liegt im Neckerthal, nicht fern vom Einfluß des Neckers in die Thur. Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts widmete Joseph Kunz 9000 fl. zur Errichtung einer Freischule. Bei der hiesigen Kirche, in welcher beide Religionstheile den Gottesdienst verrichten, wohnen auch die Pfarrer von beiden Konfessionen.

Helgisried, ein hoch und rauh gelegener Weiler mit schönen Brunnen, in der Pf. Rueggisberg, im bern Amt Seftigen

Hellbach, der, schöner Wasserfall, ¼ St. von dem glarn. Dorf Engi. Er stürzt sich in mehrern Sätzen mit Getöse in die Sernft.

Hellbuel, kl. Weiler mit einer Filialkirche und Kaplanei, in der Pf. Neuenkirch, im Bezirksgerichtskreis Sempach und luzern. A. Sursee.

Helliken, Dorf mit 78 Gebäuden und 431 Einw., in der Pf. Wegenstetten, in dem Kr. Stein und aarg. Bez. Rheinfelden. Es hat guten Hanf- und Ackerbau, und ist in einem fruchtbaren Thale zwischen seinem Pfarrorte und Zuzgen gelegen.

Hellisbühl, ein Schulbezirk des Kirchspiels Diesbach, dessen Ausdehnung 75 zerstreute Wohnungen mit 500 Seelen umfaßt, im bern. A. Konolfingen.

Hellmühle, ein freundlicher Ort in einer eben so freundlichen Gegend, 2¼ St. von Aarau, an der Landstraße von dort nach Brugg, im Kr. Othmarsingen und im aarg. Bez. Lenzburg. Er liegt am Fuße des Schlosses Wildegg, und gehört zur Gemeinde Möriken. Hier sind

nebst einem Gasthause und einer Mahlmühle seit mehrern Jahren Kattunfabriken angelegt worden, zu denen bedeutende Gebäude gehören, von welchen jene des Herrn Laue durch schöne Garten-Anlagen sich besonders auszeichnen (siehe Wildegg). Auch der Feld- und Obstbau ist vortrefflich.

Hellmühle, die, eine Getreidemühle, unweit Amrisweil, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

Hellsau, Dörfchen an der Landstraße von Bern nach dem Aargau, in der Pf. Koppigen und im bern. A. Burgdorf.

Helmishub, Dörfchen in der Pf. Sitterdorf und dem Kr. Zihlschlacht, im thurg. Amt Bischofszell.

Helsighausen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Rapersweilen, im thurg. A Steckborn.

Helmbach, im, kl. Weiler mit zerstreuten Häusern, in der Pf. Rüschegg, im bern. A. Schwarzenburg, 1 St. von Guggisberg.

Hemberg, der, weitläufige, auf dem Berge dieses Namens zerstreute Pfarrgemeinde vermischter Konfession, von 270 Häusern und 292 kathol. und 1590 evangel. Kirchgenossen, im Kr. Peterszell, und im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, 3 St. von Lichtensteig. In dem hochgelegenen, mit stattlichen hölzernen Häusern sich zeigenden Dorfe Hemberg, an der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden, befinden sich 2 Kirchen, eine katholische und eine evangelische. Diese letztere steht im untern Dorfe und wurde 1778 der Grundstein zu derselben gelegt. Der Ort zählt in 35 Wohngebäuden 211 Einw., welche größtentheils Manufakturisten sind, die übrigen aber Viehzucht treiben. Der steile Hemberg, an dessen Fuß das Neckerflüßchen in tiefem Bette rauscht, ist mit Waldungen und Gras bekleidet, und bietet eben keine Reize dar; wohl aber gewährt die nahe am Fuße des Säntis gelegene hohe Alp durch ihre hübsche Aussicht den Schaulustigen hohen Genuß. Ein vielgebrauchter Fußweg führt von Peterzell über den Hemberg nach Ebnat.

Hembronn, Hinter- und Vorder-, zwei Höfe, welche zu Angliken gehören, im Kr. Sarmenstorf und im aarg. Bez. Bremgarten. Sie standen fideikommißweise der Familie Zurlauben zu.

Hemishofen, Dorf von 36 Häusern und 200 Einw., ½ St. von Stein, im schafh. Stadtgerichtsbezirk gleiches Namens. Seine Einwohner nähren sich von Acker- und Weinbau.

Hemlismatt, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Biglen, im bern. A. Konolfingen. Es liegt in der Nähe des Biglen Waldes, und hat guten Feldbau.

Hemmenthal, Pfarrdorf am Fuße des Randenbergs, von 49 Häusern und 350 Einw., im schafh. Stadtgerichtsbezirk. Es soll älter als Schafhausen, und vor dem Aufblühen dieser Stadt ein beträchtlicher Ort gewesen sein. Als eine Vergabung kam es 1090 an das Stift Allerheiligen in Schafhausen.

Hemmersweil, ein mit den vortreflichsten Arten von Obstbäumen prangendes Dorf, in der Pf. Salmsach, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon. Durch diesen Ort

führt eine schöne Straße nach Arbon. Die Einwohner treiben Ackerbau. Auch werden hier einige Professionisten gefunden.

Hemmiken, wohlhabender Ort von 37 Häusern und 203 Einw., in der Pf. Ormalingen und basel. Biz. Sissach. Er liegt unter dem Bergschlosse Fransburg, hat guten Getreideboden und Gipslager, und ist ziemlich wohlhabend. Im 30jährigen Kriege wurde dieses Dorf von den Spaniern ausgeplündert. Auf dem Kilchacker und Kalthübel gegen Wegenstätten, findet man in Menge den in der Arzneikunde bekannte Gallizenstein.

Hendschiken, gr. Dorf mit 99 Gebäuden und 511 Ackerbau treibenden Einw., im Kr. Othmarsingen und dem aarg. Bez. Lenzburg, ¾ St. von letzterer Stadt, wohin es eingepfarrt ist. Vormals gehörte es zur Freiherrschaft Hallwyl, und hatte das sonderbare Recht, beim Tode des Oberherrn denjenigen unter seinen Söhnen auszuwählen, den es zu seinem Herrn haben wollte.

Henggart, kl. Pfarrdorf von 32 Häusern und 260 Einw., zwischen Neftenbach und Andelfingen, im zürch. A. Andelfingen. Nahe dabei der Haarsee. Der Ort ist alt, und wird schon in einer Urkunde von 1049 erwähnt.

Hennens, kl. Dorf von 24 Häusern und 107 Einw., in der Pf. Billens und freiburg. A. Romont. Vor 1798 war dieser Ort eine Herrschaft.

Hennenschwyl, Weiler von 8 Wohngebäuden, in der Pf. und dem Kr. St. Peterzell, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Hennerrüti, kleiner Weiler in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten, unweit von seinem Bezirksorte und zur Gemeinde Wyden gehörig.

Henniez, Dorf von 32 Häusern und 140 Einw., mit einer Schwefel führenden, nur von Landleuten gebrauchten, Heilquelle, im Kr. Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 6½ St. nordöstl. von Lausanne und 2½ St. von Payerne.

Hepenmatt, hochliegendes Dörfchen im Kirchspiel Guggisberg und bern. A. Schwarzenburg.

Herbetswyl, Dorf im sogenannten Thal, mit 53 Häusern, einer Filialkirche, einer Schule und 365 Einw., in der Pf. Matzendorf und im solothurn. A. Ballstall. Schon 1539 wurde hier ein Eisenbergwerk betrieben. In alten Urkunden heißt dieser Ort Herberzweil. Ungeachtet der ihn von der Westseite umschliessenden ziemlich hohen Berghänge, hat er dennoch guten Getreidebau und schöne Viehzucht.

Herbettes, les, Sennhütten nahe bei St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont. Ein wenig mehr aufwärts befindet sich das Senndörfchen, le Plan de Joie genannt.

Herbligen, kl. Dorf in einer fruchtbaren Ebene an der Kiesen und der Landstraße von Thun nach Burgdorf, in der Pf. Diesbach und dem bern. A. Konolfingen. Die alten Herren desselben waren Bürger zu Bern und Thun.

Herblingen, Pfardorf von 63 Häusern und 250 Einw., im schafh. Landgericht Rayath. Es hat Wein-, Frucht- und Wiesenbau. Das auf einem kleinen Hügel gelegene Schloß ist eine Privatbesitzung, und wegen seiner schönen Aussicht bemerkenswerth. Einer seiner alten Herren war

Kaiser Rudolphs, des großen Habsburgers, Notar. Der jetzige Eigenthümer dieses Schlosses ist Herr Zunft- und Postmeister von Meyenburg.

Herbrigen, Dorf mit 102 Einw. in einer den Gletscherstürzen ausgesetzten Gegend. Es bildet eine Pfarre des alpenreichen St. Niklausthals im wallis. Zehnten Visp, und liegt unter Randa.

Herdern, kathol. Pfarrdorf von 401 Einw. mit einer Schule, zur Rechten der Thur, im Kr. Müllheim und im thurg. A. Steckborn. Auf einem Weinhügel bei diesem Ort ist das Schloß gl. Namens, das eine gefällige Bauart und eine herrliche Aussicht hat, zu welchem auch weitläufige Güter gehören. Die luzern. Abtei St. Urban, mit welcher der Ort in Verbindung steht, setzt von ihren Kapitularen einen Statthalter und Adjunkt hierher. Früher hatte das Kloster Kalchrain, jetzt aber die Landesregierung, die Kollatur der Pfründe. Der Munizipalbezirk zahlt 104 Wohngebäude und umfaßt 11 kl. Weiler und Höfe.

Hérémence, s. **Hermense**.

Herens, ein Zehnten im Kanton Wallis, welcher das Val d'Herens, deutsch: Eringer-Thal, mit noch einigen andern Gemeinden in sich schließt. Das genannte Thal, am südlichen Rhoneufer, in der Nähe von Sitten, erstreckt sich in der Richtung von Norden gegen Süden, bis zu dem angrenzenden Gletscher des Aosta-Thals, 10 — 12 St in der Länge, und wird von der Borgne durchströmt. Es theilt sich, etwa 3 — 4 St. von der Rhone, in 2 Thäler, deren auf den Schneebergen und Gletschern der südl. Bergkette entstehende Bergströme sich zur Borgne vereinigen, die wegen ihrer ununterbrochenen Wasserfälle merkwürdig ist. Das östliche dieser Thäler behält den Namen Herensthal, das östliche wird Armencithal genannt. Das ganze Thal hat nirgends eine beträchtliche Ebene, aber viele fruchtbare Berge und Hügel mit überall an ihren Abhängen bis zu einer ansehnlichen Höhe zerstreute Wohnungen. Tiefer hinein zeichnet es sich durch mannichfaltige Aussichten, Gebirgskuppen, Wasserfälle und ungeheure Gletscher aus, welche dasselbe schliessen. Es begreift die Kirchspiele Hermence, Vex, St. Martin, Evolena, Mase und Nax, wozu noch Saviese, Ayent und Arbaz ausser diesem Thal kommen. Die Einwohner des Herensthals belaufen sich auf 3870 Seelen, die von keinem Aufwande wissen, fast sämmtlich in einem glücklichen Mittelstande vom Ertrage ihrer Alpenwirthschaft leben, und wegen ihrer Biederkeit, Gastfreundschaft und übrigen patriarchalischen Sitten merkwürdig sind. Dieses Thal wird von Fremden wenig besucht, und ist fast ganz unbekannt. Die Bevölkerung des ganzen Zehnten Herens beträgt 6318 Seelen. Die Morge söndert ihn zum Theil vom Zehnten Conthey ab, und der Zehnten Sitten, dem er ehemals zugehörte, theilt ihn in zwei ungleiche Abschnitte.

Herens, la Dent de, auch **la Dent d'Evolenaz** genannt, eine hohe schwarze Felspyramide im Hintergrunde des Herensthales im wallis. Zehnten gl. Namens und auf der Grenzscheide des piemont. Thals Tournanche. Sie steht westlich von der Dent blanche und östlich von der

Rolle, hoch über dem prächtigen Gletscher von Ferpècle. Ihr Gipfel wird auf 12,670 F. ü. M. berechnet.

Herentingen, kl. Dorf in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst zerfallen, dagegen waren die Gerichte bis zur Revolution in Privathanden geblieben.

Hergisweil, Thaldorf und Kirchgemeinde von 1927 Seelen, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau, 2 St. von seinem Amtsort und 8 St. von Luzern. Es liegt in einem von seinem Amtsort südl. nach dem hohen Enzenberg, mit dem Lutherthal parallel ansteigenden Thale, das zwar geringen Ackerbau, aber eine desto einträglichere Viehzucht hat, wozu die Lage und die Beschaffenheit des Geländes vorzugsweise geeignet ist. Mit seinen Zugehörungen begreift dieser Ort 293 Wohngebäude. St. Theodor ist eine von der hiesigen Pfarre abhängige Kapelle.

Hergiswyl, Pfarrdorf von 559 Seelen im Kanton Unterwalden Nid dem Wald, am Fuß des Pilatus neben dem Vierwaldstättersee, in einem an Obst fruchtbaren Gelände. Die Einwohner zeichnen sich durch Arbeitsamkeit und Kunstfleiß aus, und eine kleine Papierfabrik, nebst einer seit Kurzem errichteten Glashütte, die mit mehrern Ziegelbrennereien den Ort umschließt, bringt ihm Gewinn und Wohlstand. Sehenswerth sind einige Felsenkeller, in welchen sich Fleisch und Früchte lange frisch erhalten. Ein Fußweg führt von hier über die Rängg nach Alpnach.

Herisau, gr. Marktflecken, und die volkreichste Gemeinde von Appenz. = Ausserrh. Sie zählt in 831 Wohngeb. 6872 Einw., die sehr betriebsam sind, und wird in 4 Bez.: Dorf, Ausdorf, Schwänberg u. Nieschberg abgetheilt. Hier werden die schönsten und feinsten Musseline gewoben. Eben so bleiben die in Herisau gearbeiteten Gazen, gestickte Musselinen und Modeartikel in dem industriösen Appenzellerlande unübertroffen. Neben 2 Indiennefabriken, 9 Bleichen, 7 Getreide- und 8 Sägemühlen, 2 Papiermühlen, einigen Färbereien, Appretierungen, Gärbereien u. s. w., hat der Ort viele angesehene Kaufleute, die zum Theil große und schöne Häuser bewohnen, und die Leipziger, Naumburger, Braunschweiger, Botzner, Sinigaglier, Churer, Nürnberger und Berner Messen besuchen, auch ihren Wohlstand durch gemeinnützige Anstalten und einen wohlthätigen Sinn ehren. Zwei Pfarrer versehen wechselsweise den Gottesdienst in der schönen Kirche. Das in ihrem Thurm befindliche Geläute ist eines der stärksten in der Schweiz. 1807 wurde dasselbe mit dem Ankauf der größter Glocke der ehemaligen Prälatur Salmannsweiler vermehrt, die 160 Zentner wiegt. Gegenwärtig wird ein neues Rathhous zum Theil aus freiwilligen Beiträgen erbaut. Für Armenpflege u. s. f. wurde seit dem letzten Jahrz. viel gethan. Die Gegend von Herisau wurde schon zu des h. Gallus Zeiten bewohnt, und von ihm das Christenthum hier geprediget. Der Kirchthurm war als Wachtstation vor Christi Geburt von den Römern erbaut. Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg und Rosenburg, in deren Nähe schöne Aussichten sind, erinnern an die Zeiten der Leibeigenschaft. Die Kanzlei und das Landesarchiv für Ausserrhoden, das Zeughaus und Pulver-

magazin befinden sich hier, und wohl unterhaltene Straßen führen nach allen Richtungen. Am Neujahrstag 1812 wurden 24 Firste zu Herisau ein Raub der Flammen, die jetzt wieder schöner hergestellt sind. Das neue Waisenhaus ist 1½ St. von St. Gallen entfernt. (s. **Ebnat.**) Herisaus höchster Punkt, das Berglein, wo zu geometr. Ausmessungen ein Signal steht, und wo man eine herrliche Fernsicht genießt, ist 2971 F. ü. M und der durch die Gemeinde fliessende Glattbach wird für viele Gewerbe stark benutzt.

Herlisperg, eine fruchtbare Gegend, ¼ St. über dem Marktflecken Wädenschweil, in der zürch. Pfarre und Amt gl. Namens. Sowohl der treffliche Anbau des Bodens, als die schöne Aussicht, womit der Freund der Natur sich hier ergötzt, sind ungemein anziehend.

Herlisperg, auch **Herlisberg**, Dorf in der Pf. und dem Bezirksgerichtskr Hitzkirch, im luzern. Amt Hochdorf. Es bildet für sich eine Gemeinde, zählt 70 Gebaude und ist 1¾ St. von seinem Amtsort und 4 St. von der Hauptstadt entfernt, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht.

Hermance, kathol. Pfarrdorf und Meierei im Kant. Genf, in einem reizenden fruchtbaren Gelande an der Ausmündung des Flüßchens Hermance in den Genfersee, weshalb es größtentheils von Fischern bewohnt ist. Vor Zeiten war dieser Ort eine Stadt, aber es sind keine Spuren von seinem alten mehr Glanz vorhanden, da er jetzt nur noch 377 dürftige Einwohner zählt.

Hermance, die, ein Bach, welcher bei dem Weiler Grangee-Veigy in Savoien entsteht, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den Kanton Genf bezeichnet und sich beim Dorf gleiches Namens in den Genfersee ergießt.

Hermanches, oder **Hermenges**, Dorf mit einem Schlosse, im waadtl. Kr. und Distr. Moudon, 4 St. von Lausanne. Die Grundherrschaft besaß die Familie Constant in Lausanne. Dieser Ort enthalt 31 Hauser mit 200 Einw.

Hermense, auch **Hérémence**, Hauptort des wallis. Zehnten Herens, gr. Pfarrdorf mit 320 Einw., 3260 F. ü. M. Mit Ausnahme der neuen und hübschen Pfarrkirche, sind die Häuser, wie in allen wallis. Bergdörfern, aus Holz erbaut, durch die Zeit geschwärzt und stehen auf Pfählern, über welchen flache runde Steine sich befinden, um den Ratten und Mäusen den Eingang in die Speicher unmöglich zu machen. Das Gemeindehaus, alt und schmutzig, ist an seiner Vorderseite mit seltenen Zierrathen von Bären- und Wolfsköpfen geschmückt, die daran verfaulen. Eben so sind die Straßen eng und unreinlich, und die Gebäude befinden sich an einem steilen Abhange fast übereinander. Eine Menge Speisewaaren und andere Früchte der Betriebsamkeit, werden von den Bewohnern auf die Wochenmärkte nach Sitten gebracht und finden daselbst Absatz. Die Pfarrgemeinde, in deren Bezirk die Ortschaften und Weiler Ayert mit 43, Proling mit 28, Sieriese mit 16, Sans mit 18, Rio mit 23, Marse mit 190, Useigne mit 126, la Crettaz mit 23, Saumes mit 106 u. Xau mit 17 Seelen gehören, zählt 971 Einw.

Hermesbühl, eigentlich **Hermannsbühl**, ein

neu angelegter Spaziergang, ganz nahe an der Stadtglacis von Solothurn. Er bildet den Mittelpunkt der St. Lorenzenvorstadt, und ist sowohl der hohen gesunden Lage, als der weiten Aussicht wegen, genußreich. Der Tradition zufolge, soll zur Römerzeit hier, wo sich ein hohes von Linden umschattetes Kreuz erhebt, ein dem Merkur gewidmeter Tempel gestanden haben, was aber auf einem Irrthum zu beruhen scheint, da nie Alterthümer an dieser Stelle gefunden wurden. Demungeachtet verdient dieses, von Landsitzen, Klöstern, Kapellen und schönen Gärten, belebte Revier besucht zu werden, und wird jedem Reisenden viel Angenehm-Ueberraschendes darbieten.

Hermetschweil, Dorf an der linken Seite der Reuß, 1/4 St. von der aarg. Stadt Bremgarten, zu deren Bez. es gehört. Es zählt mit Staffeln 265 Einw. und 57 Häuser, und hat eine von Muri abhangende Pfarre. Die Benediktiner-Frauenabtei dieses Orts stand anfänglich bei Muri, und hatte mit der dortigen Mannsabtei die gleichen Stifter. Allein schon gegen Ende des 12. Jahrh. wurde sie nach Hermetschweil verlegt, wo, nach der Meinung einiger Alterthumsforscher, Hermes oder Merkur angebetet wurde. Sie ist begütert, hat ein großes aber unregelmäßiges Klostergebäude, und eine nicht so schöne Lage, wie das 1 1/2 St. entfernte Gnadenthal. Vor der Revolution war das Pfarrdorf diesem Kloster zu gewissen Leistungen verpflichtet. In die Pfarre gehört auch das Dörfchen Staffeln.

Hermiken, Dörfchen zur Rechten der Glatt, in der Pf. Dübendorf und dem zürch. A. Greifensee.

Hermisberg, Weiler im Bez. der Gemeinde Tafers und im freib. Stadtamt.

Hermiswyl, kl. Ort und Gemeinde an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Marktplätzen, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. In 40 Häusern enthält es 196 Einw., die eine Schule besitzen. Hier ist die Schildwirthschaft zum weißen Rößli.

Hermiswyl, kl. Dorf am östl. Abhange des Längenbergs, in der Pfarre Thurnen und im bern. Amt Seftigen. Der Name dieses Orts läßt auf ehemalige Verehrung des Hermes oder Merkur schliessen.

Hermringen, Dörfchen an der Straße von Aarberg nach Nidau, in der Pf. Teufeln und im bern. A. Nidau. Es enthält in 20 Häusern 110 Einw. Es heißt aus Hermligen, und hat eine Schule.

Herolfingen, in der Landessprache **Herrenfingen**, gr. in sehr fruchtbarem Gelände liegendes Dorf, mit begüterten Einwohnern, in der Kirchgemeinde Münsingen im bern. A. Konolfingen. Seine alten Grundherren waren auch Bürger von Thun.

Herpie, l', ein Senndörfchen, 5640 F. ü. M. am südl. Abhange des Col de la Croix im waadtl. Kr. Bex des Distr. Aigle.

Herrenhofen, eigentlich **Herrenhof**, kl. Dorf mit einer Schule und Rothfärberei, in der Pfarre und dem Kr. Altnau, im thurg. Amt Gottlieben, in einem romant. fruchtbaren Gelände.

Herrenmatt, kl. Dorf in der Pf. Guggisberg und im bern. A. Schwarzenburg.

Herrenreuti, die, eine durch ihre Größe, gute Einrichtung und Reinlichkeit bekannte, dem Kloster Engelberg gehörige Sennerei, auf welcher 20 Quellen aus dem Boden sprudeln, im obwald. Thal Engelberg.

Herrenschnabel, auf dem, einige Bauernhöfe, bei welchen das Schulhaus des Schulbezirks Wachseldorn, im Kirchspiel Oberdiesbach, im bern. A. Konolfingen sich befindet.

Herrenschwanden, Dorf oberhalb der Neubrücke, 3/4 St. von Bern. Durch seinen mit zerstr. Häusern und Landsitzen besäeten Bezirk führt die Straße von Bern nach Neuenburg. Es hatte vormals adeliche Besitzer, und ist zu Kirchlindach eingepfarrt. Es liegt im Stadtamt Bern.

Herrenweg, kl. Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pf. Rußweil und dem luzern. A. Sursee.

Herrgarten, Weiler in der zum freib. Stadtamt gehörigen Pf. Ueberstorf.

Herrgottswald, ein aus der Umgegend viel besuchter Wallfahrtsort, in der Pfarre Kriens und im luzern. Stadtamt. Der erste Ursprung dieser Andachtsstätte wird einigen Anachoreten zugeschrieben, die sich am Pilatus ansiedelten, und unter denen ein Hans Wagner, im Rufe besonderer Frömmigkeit, 1516 starb. Bei der über einem Tannenwald sich erhebenden 1650 gebauten, schönen Kirche wohnt ein Kuratkaplan, und ihr von vielen Schenkungen herstammendes bedeutendes Vermögen besorgt ein Verwalter aus dem Stadtrath in Luzern. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine weite Aussicht.

Herrliberg, ein freundliches Pfarrdorf auf dem östl. Ufer des Zürchersees, im zürch. A. Meilen. Hier wächst ein guter Wein, und in dem Steinbruche dieses Orts streichen, obgleich nicht beträchtlich, Steinkohlenlager. Die Kirchgemeinde ist weitläufig, enthält mehrere schöne Landsitze, und begreift nebst Herrliberg noch Wezweil, die Schipf, Breitweil, Grüth, Rhoph, Gepßbühl, Bußenhard und Rennweg; in allem 150 Wohngebäude, 2 Schulen und 1000 Seelen. Ehemals standen in ihrem Umfange 3 Burgen, die eine der Meyer von Herrliberg über der Schipf; die andere, wo die Kirche steht, am Roßbach; und die dritte der Edeln von Wetzwyl.

Herrlisperg, kl. Dorf mit 15 Wohn- und 24 Nebengebäuden und mit 165 von Land- und Weinbau sich nährenden Einwohnern, im Bergwachtsbezirk der zürch. Pfarre Wädenschweil, 3/8 St. von seinem Pfarrort entfernt.

Herrmandingen, einige Höfe in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Herrmenschweil, Dörfchen zwischen Pfeffikon und Wyla, in das erstere pfarrgenössig, im zürch. Amt Kyburg.

Herrschmettlen, kl. Dorf mit einer Schule, in bergigten Umgebungen und zu Goßau im zürch. A. Grüningen eingepfarrt. Es ist von vielen Fabrikarbeitern bewohnt.

Hersiwyl, Weiler von 8 Wohn- und 7 Nebengeb. mit 77 Einw., in der solothurn. Pf. und dem Amt Kriegstetten. Hier wird viel Obst gepflanzt.

Hersperg, Dörfchen 13 Häusern auf einer Anhöhe, südlich von Arisdorf, im basel. Bez. Liestal. Es zählt 76 Einw. und ist nach Arisdorf eingepfarrt.

Herten, Dorf und Gemeinde mit einer Schule im thurg. Kr. und A. Frauenfeld. Hier besaß die Kommende Tobel Gefälle und Gerichtsbarkeit.

Herten, Ober- und Unter-, 2 Weiler zwischen Ellikon und Altikon, zur Linken der Thur, in dem zürch. Amt Winterthur, zu Ellikon eingepfarrt. Aus dem Adel des hier gestandenen Rittersitzes hat sich Euphemia, als Urstifterin des Klosters Töß, bekannt gemacht.

Hertenstein, Trümmer einer alten Burg und des Stammsitzes einer der edelsten und geachtetsten Familien Luzerns, auf einer kleinen Anhöhe, bei Weggis, am Vierwaldstättersee, im Kanton Luzern. Die Edeln von Hertenstein zeigten sich von jeher bei allen Zerwürfnissen der Eidsgenossen mit dem Hause Oesterreich als erprobte Freunde der Waldstätte; daher ward dann auch diese ihre Stammburg bei dem allgemeinen Kriege der Urkantone gegen die adelichen Schlösser, geschont. Erst spätere Unfälle haben sie in Schutt gelegt, indessen wird sich das Andenken an den luzern. Staatsmann und Heerführer Kaspar von Hertenstein in der eidsgenössischen Geschichte erhalten.

Hertenstein, Weiler an dem Berge gl. Namens, in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden. Der Hertenstein ist reich an Versteinerungen und Mineralien, und bietet viele reizende Aussichten dar.

Hertler, ein vortrefflich gelegener Landsitz, im thurg. Kr. und Amt Gottlieben, welcher 1788 an den Konstanzer Domstiftssyndikus v. Chrismar verkauft wurde, aus dessen Händen er seitdem wieder in andere übergegangen ist.

Herzigenacker, ein romantischer Landsitz am Fuß der Blume, und am östlichen Gestade des Thunersees, in der Nähe von Gunten, im bern. Amt Thun.

Herznach, Ober- und Unter-, 2 eine Gemeinde bildende Dörfer, in einem aus dem Frickthal nach dem Staffeleckberge sich hinaufziehenden Seitenthal, im Kreise Wölflinsweil und im aarg. Bez. Laufenburg. Beide Ortschaften, die ganz nahe beisammen liegen, zählen 100 Wohn- und Nebengebäude, und die Pfarre, welche noch Ueken und Ober- und Niederzayen umfaßt, 1322 Seelen. Durch dieses Thal führt die Straße von Aarau nach Basel. Zwischen hier und Hornussen findet man ein ganzes Lager von rothem rogenartigem Thoneisenstein, welches mancherlei Versteinerungen von Seeigeln, Terebrateln, Mantelaustern u. s. w. enthält. Der Pfarrsatz in Herznach gehört dem Stift Rheinfelden, welchem derselbe 1406 von Herzog Friedrich von Oesterreich nebst allen damit verbundenen Gefällen geschenkt wurde.

Herzogenbuchsee, wohlgebautes Pfarrdorf von 124 Häusern, mit einer angenehmen und vortheilhaften Lage, an der großen Straße von Bern in das Aargau, im bern. Amt Wangen. Ein Pfarrer und ein Helfer theilen sich in die Seelsorge dieses 5060 Seelen und 11 Schulen umfassenden weitläufigen Kirchspiels. Mitten in diesem Dorfe, in welchem

sich noch eine Zollstätte befinden, kreuzt sich die Handelsstraße von Zürich nach Bern mit jener von Basel über Dürrmühle und Wangen nach Burgdorf und in das Emmenthal; noch eine andere führt von hier nach Thörigen, Gutenburg u. s. w. Da nun Herzogenbuchsee der Vereinigungspunkt dieser starkbefahrnen Post- und Kommerzialstraßen ist, so pflegen die Gutfuhrleute, wie auch die Reisenden in dem Gasthofe zur Sonne, der hier der vorzüglichste ist und zu den bessern auf dem Lande gehört, einzukehren, wo sie gut bedient sind. Neben zwei Handelshäusern, die bedeutende Geschäfte machen und große Waarenlager halten, dient auch der hiesige Gewerbsstand, der sich beinahe auf alle Handwerker ausdehnt, zur Erweiterung des Wohlstandes der Einwohnerschaft. Im Anfange des Jahrs 1826 wurde der hier 1810 aufgefundene musivische Fußboden neuerdings abgedeckt und den Alterthumsfreunden zur Beschauung dargestellt. Herzogenbuchsee besitzt auch zwei Schulen und das ganze Kirchspiel sieben Waisen- und Armenverwaltungen. Die dazu gehörenden Gemeinden sind: Herzogenbuchsee, Oberönz, Niederönz, Inkwyl, Röthenbach, Wanzwyl, Heimenhausen, Graben, Berken, Thörigen, Bettenhausen, Bollodingen, Hermiswyl und Ochlenberg. Bei der 1728 gebauten Kirche auf einem sanft ansteigenden Hügel, bietet sich eine herrliche Aussicht auf den Jura und den Lauf der Aar dar. Merkwürdig war auch die beim Bau der Kirche gemachte Entdeckung von der Gruft der Thebaischen Märtirer Felix und Regula, deren Leichname nach ihrer Hinrichtung in Turicum (Zürich) hierher gebracht und beigesetzt wurden. Im Bauernaufruhr 1653 erlitten hier die Insurgenten nach einer heftigen Gegenwehr eine gänzliche Niederlage durch den Berner General v. Erlach. Zu Herzogenbuchsee herrscht viel Handel und Gewerbsthätigkeit, daher dieser von der starken Durchfuhr und seinen sehr besuchten Jahrmärkten begünstigte Ort überaus wohlhabend ist. Hier hat die Regierung des Kantons ein Getreidemagazin.

Herzogen-Mühle, die, am Glattflusse, zwischen Schwammendingen und Wallisellen, an der Straße nach Winterthur, im zürch. Stadtamt. Seit ihrer Einäscherung von 1807 ist sie neu und schön gebaut, und in derselben eine mechanische Baumwollenspinnerei angelegt worden, welche den Herren Blattmann, Bütschli und Komp. gehört.

Herzwyl, kleines Dorf am Abhange eines mit Gehölz und Wiesen bedeckten Berges, und zum Theil von Tannenwäldern eingeschlossen, in der Pf. Könitz und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Heschikhofen, Dorf und Gemeinde mit 1 Schule, zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre geht, in der Pf. Hüttlingen und dem Kr. Thundorf, im thurg. Amt Frauenfeld. Früher war der Ort zu Greifensee herrschaftspflichtig

Hessenreuthe, Dorf und Gemeinde an der Straße von Frauenfeld nach Arbon, im Kr. Bürglen, im thurg. Amt Weinfelden.

Hessibohl, ein hochaufragendes, mit fetten Alpen und vielem Gehölze bedecktes Bergrevier, zwischen Iberg, Illgau und dem Muottathal im Bez. und Kr. Schwyz, auf welchem jährlich bei 20 Sennten Vieh gesömmert werden, von welchen jede ihren besondern Weidebezirk und Aelplerhütte hat. In der Kapelle, auf Lauchern (wegen des dort häufig wachsenden Lauchs also genannt), die 1820 erbaut wurde, wird den Hirten sonn- und festtäglich Gottesdienst gehalten.

Hessibohl, Hof und Hügel, mit einer schönen Fernsicht, in der Gemeinde Lustdorf im thurg. A. Frauenfeld.

Hessigkofen, kl. Dorf und Gemeinde von 26 Wohn- und 22 Nebengebäuden mit 176 reform. ackerbauenden Einw., in der Pf. Aetigen und dem solothurn. A. Bucheggberg. Es liegt etwas hoch, und seine Aecker sind rauh, doch haben die Bewohner gutes Einkommen, nnd der Ort ist in fortwährendem Aufblühen.

Hettelischwenden, ein auf weitverbreiteten fruchtbaren Berggütern zerstr. Dörfchen im Kirchspiel Guggisberg und bern. Amt Schwarzenburg, 1/2 St. von seinem Pfarrort.

Hettenschweil, Dorf mit 54 Gebäuden, in der Pf. und dem Kr. Leuggern, im aarg. Bez. Zurzach.

Hettiswyl, wohlhabendes Dorf von 51 Häusern mit schönen Wiesen und Getreidefeldern, in der Pf. Krauchthal und dem bern. Amt Burgdorf, 2 1/2 St. von Bern. Die Hebungen einer 1107 gestifteten reichen Probstei besorgte bis 1798 ein auf Lebenszeit gesetzter Schaffner von Bern, dessen Verwaltung den Vogteien beigezählt wurde, und der zugleich die twingherrlichen Rechte in diesem Ort, welche Bern von den alten Rittern von Thorberg kaufsweise sich erworben, ausübte. Der Wohnsitz des Schaffners wurde 1744 neu aufgeführt. In dem Krieg mit Coucy 1375 hatten die Weiber dieses Orts eine Abtheilung der feindlichen Heerschaaren, die hierher auf Raub und Beute ausgezogen war, mit Hilfe ihrer Männer in die Flucht geschlagen, daher ihnen und ihren Nachkömmlingen für diese Auszeichnung zuerst gewisse Holzrechte, später anstatt dieser, eine Wiese geschenkt wurde, deren jährlichen Ertrag sie noch bis auf diesen Tag zu einer Mahlzeit verwenden.

Hettlingen, Pfarrdorf von 70 Häusern und 500 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Schafhausen, im zürch. Amt Winterthur, 1 St. von seinem Amtsort. Es treibt ziemlichen Weinbau und hat ein torfreiches Moor.

Hetzenberg, Dörfchen in der Pf. Muolen und dem Kr. Hüggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Heuberg, Ober- und Unter-, 2 Weiler im Kr. Neukirch, im thurg. Amt Bischofszell.

Heuberg, der, ein hoher, wegen seiner Steilheit und schroffen Seiten dem Vieh unzugänglicher, jedoch sehr grasreicher Berg, im schwyz. Muottathal. Wildheuer sammeln auf demselben das Futter, und werfen es über die Felswände hinunter.

Heuerberg, der, bewohnter Berg mit vielen Gütern,

nebst einer Kapelle, in der St. Gall. Pfarre und dem Bez. Uznach.

Heubühl, kl. Dörfchen an der Emme, über welche eine Brücke führt, zwischen bewaldeten Hügeln, und nur von wenigen Wiesenstrichen umgeben, in der bern. Pf. und dem Amt Signau.

Heutligen, auch **Hütligen**, kl. am Abhange der Haube gelegenes Dorf, in der Pf. Münsigen und im bern. Amt Konolfingen. Neben dem Oertchen liegt eine Austerbank von überaus großen Austerschalen, die oft 1 ½ Schuh in die Länge und bis 10 Pfund im Gewicht haben.

Heustrich, der, großer Landesbezirk zwischen Wimmis und Müllenen, am Fuße des Niesen, gegen die Kander hin, im bern. Amt Frutigen. Er ist mit Wintergütern bedeckt, und gehört mit dem gegenüberliegenden Emdthal zur Pf. Aeschi.

Hexensee, siehe **Sägisthal**.

Hildisrieden, Pfarrdorf mit 711 Kirchgenossen, in dem Bezirksgerichtskreise Sempach und dem luzern. Amt Sursee. Ehemals war hier eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt nur noch auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden ausdehnt. Der Ort liegt 520 F. überm Sempachersee und 2050 F. ü. M., 3 St. von seinem Amtssitz und 2½ St. von Luzern entfernt, auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern, und zählt mit den dazu gehörenden Höfen 159 Gebäude. Der Futterkräuterbau wird von den Einwohnern mit Kenntniß betrieben.

Hilferdingen, kl. Dörfchen, das mit Uffhausen eine Zivilgemeinde bildet, in dem Bezirksgerichtskreise Zell und dem luzern. Amt Willisau. Es liegt von seinem Amtssitz 1½ St. und 8½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Hilfikon, kl. Dorf mit 33 Gebäuden, 1½ St. von Lenzburg, in der Pf. Villmergen und dem Kr. Sarmenstorf, des aarg. Bez. Bremgarten. Bei dem auf einem angenehmen Hügel am Fuße des fruchtbaren Lindenberges stehenden Schlosse, ist eine Kapelle nach dem Muster des h. Grabes, die häufig von Pilgern besucht wird. Seit 1750 besitzt die Familie von Roll zu Solathurn diese vormalige Herrschaft.

Hilfterfingen, ein zwischen Reben und Obstgärten schöngelegenes Pfarrdorf am Thunersee, im bern. A. Thun. Es enthält in 53 Häusern 350 Einw. Die Kirche soll sich als eine Stiftung von dem burgund. König Rudolph von Strätlingen, aus dem J. 933 herschreiben. Bei derselben ist der hübsche Pfarrhof, der mit dieser eine vortreffliche Wirkung macht, und 1726 neu aufgeführt wurde. Der Pfarrsprengel erstreckt sich über Teuffenthal, Heiligenschwendi, Hünibach und Oberhofen, alle mit besondern Schulen, und umfaßt 1800 Kirchgenossen.

Himmelberg, eine aussichtreiche Anhöhe in der innerrhod. Pf. Gonten. Hier war das Ende des in alten Schriften berühmten Arbonerwaldes.

Himmelreich, hübsches Landhaus mit Gütern, Gärten und Wirthschaftsgebäuden, unweit Luzern an der

Straße nach Winkel. Bei seiner Anlage 1772 wurde ein 105 Fuß hohes Observatorium zu astronomischen Beobachtungen von dem Erbauer damit verbunden. Reichthum des Geländes vereinigt sich hier mit einer trefflichen Aussicht.

Himmelried, eigentlich **Hymersried**, Pfarrdorf von 43 Häusern und 300 kathol. wenig bemittelten Einw., im solothurn. A. Thierstein. Es hat eine hohe und gebirgige Lage und einen mit Kalksteinen bedeckten jedoch noch einträglichen Fruchtboden. Die Pfarre ist eine neue Stiftung, und Kirche und Pfarrhof neu gebaut, da dieser Ort früher nach Oberkirch pfarrgenössig war. Zu derselben trugen, nebst der Regierung, die Zünfte der Stadt Solothurn das Meiste bei. Die Höfe auf der Stollen und ab Baumgarten gehören zu dieser Gemeinde.

Hindelbank, Pfarrdorf von 50 Häusern und 265 Einw., 2½ St. von Bern auf der aarg. Straße, im bern. Amt Burgdorf. Die Familie von Erlach, welche hier bis zur Staatsumwälzung 1798 die Ortsherrschaft und bis 1810 das Patronatrecht hatte, besitzt jetzt noch in der Nähe ein schönes Schloß und einen Freihof, mit beträchtlichen Gütern, der zu dem freundlichen Anblick dieses fruchtbar gelegenen Orts viel beiträgt. Neben dem 1819 neugebauten Pfarrhofe steht die Kirche mit trefflichen Glasmalereien. Ein Denkmal auf den 1740 verstorbenen Schultheiß von Erlach und der noch sehenswürdigere vom Bildhauer Nahl bearbeitete Grabstein der im Wochenbette verstorbenen Frau Langhans, sind darin bemerkenswerth. Das erstere zeichnet sich durch Pracht, das letztere durch Geschmack und sinnvolle Einfachheit aus. 1820 wollte ein mit seinen herkulischen Kräften prahlender Britte an dem Langhansischen Grabmale eine Bewegung versuchen, welches zur Folge hatte, daß es an der Gesichtsform des Bildes einiges verdarb. Das Kirchspiel, von welchem nun die Regierung die Kollatur der Pfarrpfründe hat, umfaßt noch Bäriswyl und Mötschwyl, und zählt 993 Kirchgenossen, die sich vom Anbau ihrer wiesen- und ackerreichen Umgebungen nähren.

Hinderberg, zwei Weiler im Kanton St. Gallen, einer in der Pf. Andwyl, im Bez. Gossau, der andere aus 15 Häuser bestehend, in der Pfarre Flums und im Bezirk Sargans.

Hinderenberg, viele zerstr. Häuser im Kirchspiel Guggisberg und im bern. Amt Schwarzenburg.

Hinten, kl. Bergdorf, das seine eigene Schule hat, in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Hinterberg, eine Berggegend bei Flums in der Pf. und dem Kr. dieses Namens, im St. Gall. Bez. Sargans. In derselben befinden sich viele von Gärten und Obstbäumen umgebene Häuser, fruchtbare Wiesen, auch schöne Weizen- und Roggenfelder.

Hinterberg, großer Weiler mit 22 zerstr. Häusern, in der ausserrhod. Pf. Urnäsch.

Hinterbüel, kl. Weiler in der Pf. und dem Kr. Bosweil, im aarg. Bez. Muri. Seine Gebäude sind bei Kalleren mitgezählt.

Hinterbürgen, ein Theil des nidwald. Bürgen-

berges, auf dessen Höhe eine Kapelle, zu St. Jost genannt, sich befindet, die in frühern Zeiten der Aufenthalt eines Einsiedlers, und später der erste Wohnort der von dem Ritter Lussi aus Italien nach Unterwalden verpflanzten Kapuziner war.

Hinterburg, kl. Dorf in dem Zuger Gemeindsbezirk Menzingen und zu Neuheim pfarrgenössig. Es ist seit uralten Zeiten bewohnt, hat seine eigenen gleichnamigen Edelleute, und das alte Rathhaus, oder Spital, soll hier 1406 erbaut worden sein.

Hinterburg, Weiler von 10 Wohngebäuden in der Pf. Bäretschweil und dem zürch. Amt Grüningen.

Hinter dem Acker, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Hinteregg, Dorf und Zivilgemeinde, in einem Gelände, das die reichste Anpflanzung erlaubt, in der Pfarre Egg und dem zürch. A. Greifensee. Hier wird die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern stark betrieben, auch hat Hinteregg einen Gemeindeforst, an welchem 32 Dorfgerechtigkeiten (Nutzungsrechte) Antheil haben und jeder Antheil zu 1000 fl. gewerthet ist.

Hintereggen, zerstr. Weiler am Fischbach, in einem Gelände von zwar rauher jedoch schöner Gestalt, in der Pf. Oberweil und dem bern. Amt Obersimmenthal. Mit seinen Zugehörungen macht er einen Schulbezirk von 61 Häusern in diesem Kirchspiel aus.

Hinterforst, ein fruchtbarer Bezirk Landes, der 42 zerstr. Häuser enthält, in der Pf. Eichberg, im Rheinthal, Kanton St. Gallen. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Weinbau.

Hinterrhein, auch **Rheinwald**, reform. Pfarrdorf von 21 Häusern und 175 deutschredenden Einwohnern, 5080 F. ü. M., im Hochgericht Rheinwald (Schams) und bünd. Grauenbund. Es hat seinen Namen von den Quellen des Hinterrheins, denen es am nächsten liegt und die in der Alp zur Port 6780 F. ü. M. entstehen. Es ist ohne Bäume und Pflanzungen und hat nur einigen Gersten- und Flachsbau. Die Tannenwaldungen steigen an seinen Berghängen auf die Höhe von 6100 F. ü. M., als ihrer äussersten Wachsthumsgrenze, die Hänge gegen den Valserberg werden weit hinauf zur Heuung benutzt. Etwas oberhalb dem Dorfe führt eine schöne steinerne Brücke über den Rhein und die neue Bernhardinstraße schlängelt sich von derselben in sanften Wendungen empor. Der Ort ist alt, doch sind die Häuser von Stein. Die alte Kirche, die einst eine der Mutterkirchen des Thals war, ist von sonderbarer Bauart. Fußwege führen von diesem Orte über den Valserberg (Quolm de Vals) nach Vals oder St. Peter im Thale desselben Namens, so wie zu den Quellen des Hinterrheins.

Hinterschwyl, Weiler mit 15 Häusern in der Pf. Degersheim, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hintersenis, Dörfchen in der Pf. Gähweil und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hintertoos, eine aus zerstr. Weilern bestehende Gemeinde, im Kr. Schönholzersweilen, im thurg. A. Tobel.

Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und etwas Feldbau.

Hinterwyl, Ortschaft von 26 auf einer Anhöhe zerstreuten Häusern mit einer Schule, in der Pf. Uerkheim, dem Kr. Köllikon und aarg. Bez. Zofingen.

Hinwyl, sehr zerstr. Pfarre, die in ihrem Umkreis die Ortschaften: Ringweil, Wernetshausen, Hadliken, Gyrenbad, Bernegg, Ecklosen u. s. w. mit 472 Häusern enthält und 2770 Seelen zählt, im zürch. A. Grüningen. Die Kirche ist eine uralte Stiftung und wurde 1787 neu aufgeführt. Sie steht auf einer Anhöhe und nimmt sich durch ihre reizende Lage vortheilhaft aus. Wegen ihrer erhabenen Lage hat sie eine Aussicht, besonders nach Westen und Süden, wie keine andere des Kantons Zürich. Auf den benachbarten Bergen Egg und Bachtelhorn wird die Aussicht gerühmt, und auf den schönen Feldern bei dem Dorfe Hinwyl erblickt man fleißigen Ackerbau, Klee- und Kartoffelpflanzungen. Auch die Anhöhen sind mit Getreide und kräftigen Futterkräutern geschmückt, oder mit langen Waldstreifen überzogen. In den Tiefen gibt es guten Torfboden. Zu Hinwyl befindet sich, unter der Leitung von zwei geschickten Brüdern, eine Werkstätte, welche mechanische Arbeiten für die Spinnereien in ausgezeichneter Vollkommenheit liefert. Professionsbetrieb und Fabrikarbeiten, namentlich Baumwollenweberei und Seidenspinnen, bilden indessen den Hauptnahrungszweig der Bewohner dieser Gemeinde, in welcher auch zwei Baumwollenspinnereien angelegt sind, die besonders der mittlern Jugend beiderlei Geschlechts Arbeit und Verdienst verschaffen. Bei Hinwyl lag das Stammhaus der Freiherren dieses Namens, von welchen der letzte den Ueberrest seiner Besitzungen und Gefälle 1583 der Stadt Winterthur kaufsweise überlassen hatte, die sie jetzt durch einen eigenen Amtmann verwalten läßt.

Hirsbrunnen und **Hirsegg**, schöne Berghöfe unter der Heiligenlandhöhe, in der Pfarre Heimiswyl, im bern. A. Burgdorf.

Hirschberg, eine Rhod von 172 Häusern und 1100 Einw., in Appenz.-Innerrhod. Von dieser sind 700 Seelen in 112 Häusern nach Oberegg, und 400 in 60 Häusern nach Bernang im Rheinthale eingepfarrt. Das in eine Menge kleiner Besitzungen vertheilte Gelände dieser Rhode gewährt schon an sich einen malerischen Anblick; er wird aber durch die Mannichfaltigkeit des Anbaus und der Pflanzungen noch mehr verschönert, so daß man diese Gegend mit Vergnügen durchwandelt.

Hirschensprung, der, kl. Dorf von 20 Häusern und 90 Einw., in der Pf. und dem Kr. Reuthi, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Seinen Namen erhielt es von einer Kluft, die hier von zwei Felsreihen gebildet wird, welche sich nahe zusammen ziehen, und nur einen engen Durchgang zur Straße in das St. Gall. Oberland lassen, der sich jedoch bald wieder erweitert. Schon durch diese Gestaltung der einander hier gegenüber stehenden Felsen, ist der Hirschensprung merkwürdig; wird es aber auch nicht weniger, durch die beim Sprengen einer neuen Straße, 1824 im

Mergel vorgefundenen fossilen Knochen von Steinböcken, Bären und andern Thieren, welche die Aufmerksamkeit der Naturforscher angeregt haben, und dem naturwissenschaftlichen Vereine in St. Gallen vorgezeigt wurden.

Hirschhorn, Dörfchen in einer wilden Bergschlucht, 1 Stunde von Guggisberg, im bern. Amt Schwarzenburg. Während der Sommermonate wird von dem Pfarrer zu Guggisberg hier Gottesdienst gehalten, wozu das Schulhaus bestimmt ist, das zugleich auch als Spital benutzt wird.

Hirschmühle, die, eine Getreide- und Sägemühle in der Pf. Dielstorf und dem zürch. A. Regensperg.

Hirschthal, Dorf im Kr. Oberentfelden, im aarg. Bez. Aarau, 1½ St. von Aarau. Es zählt 69 Gebäude und ist nach Schöftland eingepfarrt, wo seine Einwohner, die sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren, mitgezählt sind.

Hirseren, Dörfchen bei Ursenbach im bern. Amt Wangen. Bei dem Orte ist ein Steinbruch.

Hirseren, zerstr. Höfe bei Wynigen im bern. Amt Burgdorf.

Hirslanden, zerstr. Zivilgemeinde in der Nähe der Stadt Zürich, zum dortigen Oberamt gehörig, in die Filialkirche zum Kreuz und in die Munterkirche zum gr. Münster eingepfarrt. Sie enthält die Häusergruppen Balgrist, Dorf, im Drathzug, Eyerbrechten, Hegibach, Hofacker, Kapf, Klus, beim Kreuz, Kreuzhofen, Signau. In 132 Häusern zählt sie 784 Verbürgerte und 501 Ansäßen, zusammen 1285 Seelen. Es befinden sich in ihrem Bezirke ein Kupferhammer und eine Mühle in malerischen Umgebungen am Mühlebach, der bisweilen ziemliche Verwüstungen anrichtet; auch mehrere große Seidenmanufakturen, namentlich die Zellerschen und die Escherscħe.

Hirzboden, auch **Hetzboden, im**, ein mit 50 zerstreuten Häusern überdeckter Thalbezirk zur Rechten der Engstligen, unterhalb Schwanden im Adelboden und bern. Amt Frutigen, 4170 F. ü. M., mit einer Schwefelquelle. Er enthält 245 Einw. und hat seine eigene Schule.

Hirzel, im, zerstr. Pfarrgemeinde auf dem Horgerberg, auf der Grenze gegen den Kanton Zug, im zürch. Amt Wädenschweil. Sie liegt in einer der angenehmsten Gegenden des Kantons Kanton Zürich, begreift die Weiler Auf der Höhe, Tobelmühle, Sihlbruck, Zimmerberg, in dessen Nähe eine weitschauende Hochwache ist, Kalbisau, Halden, Aergetli, nebst vielen Höfen, zählt 150 Wohngebäude und bei 1100 Seelen. Oberhalb Hirzel fiel 1443 ein hartnäckiges Gefecht zwischen den Eidsgenossen und den Zürchern, in dem damaligen Bürgerkriege, vor, bei welchem die von den Anwohnern des Zürichsees dort aufgeworfene Schanze von den Eidsgenossen, vorzüglich von den Entlibuchern (25. Mai), erstürmt ward. Eine Kapelle ward nachher auf dem Schlachtfelde erbaut.

Hirzli, schöne Alp mit einer aussichtreichen leichtersteiglichen Bergspitze dieses Namens, 3270 F. ü. M., oberhalb Bilten im Kanton Glarus.

Hirzwangen, Weiler in einer erhöhten Lage 1910 F. ü. M. auf der Grenze gegen Zug, in der Pf. Hausen und im zürch. A. Knonau.

Hischweil, auch **Hegschweil**, ein in schönen Wiesengründen gelegener und nach Wald eingepfarrter Weiler, im zürch. Amt Grüningen. Der Obstbau ist hier bedeutend.

Hittenberg, gr. Dorf mit zerstr. Häusern und einer Schule auf einem Berge, 1 St. ostwärts von seinem Pfarrort Wald im zürch. A. Grüningen. Es grenzt an die St. Gall. Dörfer Oberholz und Giebel, hatte einen längstabgegangenen Rittersitz, dessen alte Herren hier in der Umgegend wichtige Rechte besaßen. Der Zugang zu diesem Ort ist steil, und Viehzucht, verbunden mit Bodenkultur und Fabrikverdienst, der Nahrungszweig seiner Bewohner.

Hittingen, Dörfchen im thurg. Kr. und A. Tobel.

Hittnau, **Ober-** und **Unter-**, zwei bedeutende Dörfer, die mit den 3 Nebengemeinden Dürsteln, Schönau, Hasel und Fischbach-Isikon eine Pf. von 292 Häusern mit 2060 Einw. bilden, im zürch. A. Kyburg. Beide Ortschaften sind von waldigen Anhöhen und angebauten Hügeln umgeben, daß sie die Form eines Beckens bilden, nicht unähnlich manchem Bassin dieser Art im Appenzellerlande. Ihre Einwohner, die in dem ehrenvollen Rufe der Arbeitsliebe stehen, theilen ihre Geschäfte in Viehzucht, Ackerbau und Baumwolle-Manufakturen, in welchen letztern aber viele von ihnen wohl mehr, als nur Zufluß zu ihrem Auskommen, sondern (wie an so manchem andern Ort des östlichen Theils des Kantons Zürich) ihren völligen Unterhalt finden. Bis 1797 war Hittnau eine Filial von Pfeffikon, wonach die Stiftung einer eigenen Pfarrpfründe erfolgte. Beide Orte haben ihre besondern Schulen, so wie jede der erwähnten Filialgemeinden ihre eigene hat. Die Gerichte dieser zwischen Pfeffikon und Bauma gelegenen Ortschaften gehörten vormals den Edeln Schmid von Zürich. Im Anfange des 15. Jahrhund. besaß sie die Familie Göldlin von Tiefenau.

Hitzkirch, **Bezirksgerichtskreis**, **der**, im luzern. A. Hochdorf, begreift die polit. Gemeinden Altwies, Aesch mit Moosen, Ermensee, Gelfingen, Hämikon, Hitzkirch, Herlisperg, Liely, Müßwangen, Bätschwyl mit Stäfligen, Richensee, Schongau und Sulz in sich.

Hitzkirch, Pfarrdorf mit einer ehemaligen Kommende des deutschen Ordens, in dem Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im luzern. A. Hochdorf. Es liegt mit seinem Kirchsprengel in einem schönen Gelände, in welchem das Auge Alles findet, was es zu erfreuen vermag. Dasselbe stellt eine reizende Thalgegend dar, die nebst der Anmuth der zwei nahen Seen von Halwyl und Baldeck, mit einem schönen Obst- und beträchtlichen Weinbau ausgestattet ist. Von seinem Amtsort ist Hitzkirch 1½ St. und 4 St. von der Hauptstadt entfernt. Sein Kirchsprengel enthält mit seinen Filialen Ermensee, Müßlangen und Rielin 3354 Seelen, und die Kollatur der Pfarre, so wie der beiden Kaplaneipfründen, hing ehedem von dem hiesigen Deutsch-Ordens-Ritterhause ab. Letzteres, schon vor den Zeiten Rudolphs von Habsburg gestiftet, noch neu, schön und geräumig

erbaut, und von einem Verwalter dieser nunmehrigen Staatsdomaine bewohnt, ging mit allen Zugehörungen 1803 an den Kanton Luzern über. 1529 trat der damalige Kommenthur zur Reformation über, und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531 — 1542 von den die freien Aemter beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Das gr. Dorf zählt 124 Häuser. Noch finden sich in demselben Abkömmlinge von der berühmten aarg. Familie von Mülinen. Franz Joseph v. Mülinen, Schullehrer des Orts, starb 1814. Seit Kurzem ist hier durch edeldenkende Männer eine Sekundarschule errichtet worden.

Hitzligen, kl. Dörfchen in der Pfarre Knutwyl, im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Sursee.

Hobel, eigentl. **Hochwald**, Pfarrdorf von 62 Wohn- und Nebengebäuden und einer 1823 erbauten Kirche, mit 278 kathol. Einw., im solothurn. A. Dornach. Es liegt auf der Höhe des Dornacherbergs, und obgleich das, was ihm der Boden gewährt, nur in Holz, Viehweiden, Sommerroggen, Hafer und Kartoffeln besteht, sind doch seine Einwohner bei aller dieser Kargheit des Erdreichs so wohlhabend, daß sie eine eigene Pfründe stiften konnten. Beträchtlich ist auch die Ausfuhr von Brennholz aus diesem Ort nach dem benachbarten Basel.

Hochberg, hübscher Landsitz und Bierbrauerei, an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von ersterer Stadt.

Hochdorf, Amt, im Kant. Luzern. Es grenzt östl. an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das luzern. Stadtamt und nordwärts wieder an den Kanton Aargau. Dies Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, baut auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält 16 Pfarrgemeinden, welche in die 3 Bezirksgerichtskreise Hochdorf, Hitzkirch und Rothenburg eingetheilt sind, und 16,784 Einw. in 3606 Gebäuden zählen. Eines Theiles dieses Amts bemächtigte sich Luzern im Sempacher Kriege 1385, der ihm auch im Frieden 1394 vom österreich. Hause abgetreten wurde, das Uebrige fiel ihm 1803 durch die Auflösung der Kommenden Hitzkirch und Hochenrein zu.

Hochdorf, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Amt dieses Namens. Er enthält die Gemeinden Ballwyl, Hochdorf, Hochenrain und Römerschwyl.

Hochdorf, Amtsort, Pfarrdorf von 87 Hs., in einem reizenden und fruchtbaren Gelände unweit vom Baldeggersee, 2 St. von Luzern entfernt. Der Ursprung dieses Orts verliert sich in das Alterthum und soll der heilige Konrad, Bischof zu Konstanz, schon 962 die erste Kirche hier eingeweiht haben. Die jetzige neue, geräumige und schöne Pfarrkirche ist die Hauptzierde des Orts. Ein Pfarrer (gegenwärtig der als Volksdichter bekannte Bernard Hafliger) und 2 Kapläne besorgen den Gottesdienst. Die Kollatur hat das Stift Münster, und die Pfarre, zu welcher Unter- und Ober-Ebersoll, Baldegg, Traselingen, Urswyl, Huttwyl, Ludigen, Omalingen, Runniwyl u. s. w. mit 319 Gebauden gehören, zählt 613 Einw., die einen starken Verkehr mit

der feinern Gattung Strohhüte von dem Wohlener Strohgeflechte treiben. Auch nennt sich ein luzern. Ruralkapitel von diesem Ort. 1507 fand man nicht weit von hier, bei der verfallenen Burg Liele, alte römische Münzen, meist von feinem Silber, in einem kupfernen Gefäße. Von den Landleuten wird Hochdorf **Hofderen** genannt.

Hochenberg, eine Filialkirche zu U. L. F., in der Pf. Leutmerken, im Kr. Bußnang und thurg. A. Weinfelden.

Hochenrein, auch **Honry**, Pfarrdorf mit 643 Kirchgenossen, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Es liegt in einer freundlichen Gegend, hat schönen Acker- und ziemlich guten Weinbau. Auch ist hier eine vormalige Kommende des Johanniterordens, die 1415 das Bürgerrecht zu Luzern erhielt. Aus den Fenstern des im alten Styl auf einem angenehmen Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine sehr liebliche Aussicht. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann von Wangen im 11. oder 12. Jahrhundert gelegt haben. Nach der Kirchentrennung bezog der Fiskus die Einkünfte dieser Kommende. 1542 ward sie dem Orden wieder zurückgegeben. Bei der Aufhebung des Johanniterordens wurden ihre Güter dem luzern. Staat einverleibt, und auf dem, 3 St. von der Hauptstadt entfernten, Schlosse wohnt jetzt der Oberamtmann des Amtsbezirks Hochdorf. Der Pfarrsprengel zählt im Ganzen 483 Wohn- und Nebengebäude.

Hochfelden, kl. Dorf an der Glatt, zu Bülach pfarrgenössig, im zürch. A. Embrach. Von den Burgtrümmern der ehemaligen Edelleute dieses Orts ist nichts mehr wahrzunehmen. 1772 legte eine Feuersbrunst viele Wohnungen in Asche.

Hochflue, Bergdorf mit einer Schule, in der Pf. Meiringen und im bern. A. Oberhasle. Wird auch **Hohflue** genannt, und macht seit Ende des 14. Jahrh. einen Theil der Gemeinde des Haslebergs aus. Der Ort hat gutgebaute Häuser und treffliche Quellwasser.

Hochgerichte, heißen im Kanton Bünden sämmtliche, denselben bildende, 26 republikanische Gemeinden, von welchen eine jede aus einer verschiedenen Anzahl Ortschaften und Nachbarschaften besteht, die zu einem politischen Ganzen vereinigt sind, das in seiner Gesammtheit eine Souverainetät ausmacht, seine eigenen selbstgewählten Beamten, Gerichte, eigenthümliche Gesetze, eigene freie Verwaltung des Gemeinwesens und eine eigene Kasse hat, eigenes Territorium besitzt, und in allem unabhängig ist, was nicht durch Grundgesetze oder Bundesverträge der ganzen bünd. Republik bestimmt und beschränkt wird. Von diesen Hochgerichten enthält der obere oder graue Bund 8, nämlich Disentis, Waltenspurg, Lugnez, Gruob, Flums, Tusis, Schams und Misox; der Gotteshausbund 11, als: Chur, Fünfdörfer, Domleschg, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Unterengadin, Poschiavo und Münsterthal; der Zehngerichtenbund 7, als: Davos, Klosters, Castels, Schiersch, Maienfeld, Schanfik, Bellfort.

Hochmatt, hoher Berg in der Pf. Charmey und im freib. A. Gruyere. Die Sennhütte auf dieser Alp ist die

höchste im Kant. Freiburg, und von dem Gipfel des Bergs ist die Aussicht noch ausgedehnter und prachtvoller als vom Moleson.

Hochsteig, eine Abtheilung des Rheinthalbezirks in der Pf. und dem Kr. Wattwyl im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg, mit einem Schulfond und einem neuerbauten Schulhause, das von seiner Anhöhe eine liebliche Aussicht beherrscht.

Hochstraß, Schloß und vormaliger Edelsitz mit schönen Gütern, in der Nähe von Konstanz, im thurg. Kr. und Amt Gottlieben. Seit 1778 gehörte es dem Kloster Marchthal, ist aber seitdem in Privathände gekommen.

Hochten, Dorf mit 74 Einw, das eine eigene Gemeinde bildet, dessen Gelände von schönen Obstbäumen beschattet ist, im wallis. Zehnten Raron.

Hochwisen, zerstr. Ort von 15 Wohngeb., in der Pf. und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans.

Hockleter-Hof, der, eine aus 2 Bauernhäusern und 10 Personen bestehender Hof auf der Ostseite eines das Bachser- von dem Wenthal trennenden Berges, in der Pf. Bachs, im zürch. A. Regensperg.

Hockmatten, siehe **Hegmatten**.

Höchstetten, Groß-, Pfarrdorf von 65 Häusern, gut gebaut, gewerbsam, wohlhabend und zugleich der Sitz der Amtschreiberei Konolfingen, auf der Straße ins obere Emmenthal, welche hier von der Kommerzialstraße von Burgdorf nach Thun durchschnitten wird, im bern. Amt Konolfingen. Es hat eine vorzüglich gute hüglichte Feldmark. Die Kirchgemeinde ist groß und zerfallt in die Abtheilungen: Höchstetten, Zäzziwyl, Bowyl, Gmeiß mit Mirchel, Oberthal und Hübeli, die zusammen 3977 Seelen enthalten und eben so viele Schulbezirke bilden. Kirche und Pfarrhof verschönern den Ort und letzterer kündigte (zumal vor der Revolution) einen der einträglichsten Pfarrsitze an. Seit 1720 ist dem Pfarrer zur Aushilfe in der Seelsorge ein Helfer beigegeben, der in Zäzziwyl seine Wohnung hat. Die 1800 hier wegen verweigerten Primizen entstandenen Unruhen wurden bald wieder beigelegt.

Höchstetten, Klein-, Dörfchen an der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Münsigen und dem bern. A. Konolfingen, bei welchem eine Fähre über die Aar nach Belp angelegt ist. Klein-Höchstetten, dessen Gemeindeumfang, nebst einem besondern Schulgebäude, 71 zerstr. Häuser mit 428 Einw. zählt, bildete vor der Reformation eine Pfarre, und war ein starkbesuchter Wallfahrtsort, an welchem ein Gnadenbild U. L. F. von den Andächtigen verehrt wurde, wo aber die evangelischen Glaubensgrundsätze 1522 an dem damaligen Pfarrer dieses Orts, Georg Brunner, einen eben so gelehrten als entschlossenen Apologeten fanden.

Höckler, der, ein dem zürch. Spital gehöriger, 1 St. von Zürich entfernter, am Fuße des Uetlibergs im Stadtamt liegender Meierhof. Er ist der starkbesuchte Vergnügungsort der Züricher. Niedliche Anlagen von beiläufig 300 Holzarten, die durch kunsterfahrne Hände leicht noch prächtiger gemacht werden könnten, verschönern diesen anmuthigen Aufenthalt, welchem noch überdies die ganz nahen Trümmer

der Burg Manegg mit ihrer Aussicht neue Reize geben, indem sie das Andenken des tapfern und geistreichen Ritters Rüdiger von Maneß, des Siegers bei Dättweil (1351), der hier von den Minnesängern besucht wurde, den Lustwandelnden erneuern.

Höfe, die, wird derjenige Strich Landes genannt, der an der Südseite des Zürchersees, zwischen der March und dem zürch. Amt Wädenschweil liegt, und die jetzigen schwyz. Bezirke Pfeffikon und Wollrau in sich begreift. Er hat viel Korn, Wein und Obst, auch schöne Steinbrüche, und kam aus österreichischen Händen 1391 an Zürich. Dieser verlor das Ländchen 1440 durch Eroberung sowohl als durch einen eidsgenössischen Rechtsspruch, und es fiel an Schwyz, welches die vorhin bevogteten Einwohner desselben 1803 zu gefreiten Landleuten erklärte. Unter den Weinbergen dieses Reviers zeichnet sich als vortrefflich die Leutschen aus, die dem Benediktinerstift Einesiedeln gehört.

Höfe, auf die, zerstr. Gemeinde im bern. A. Thun, an 2 äusserst anmuthigen Hügeln, am Amsoldingersee, ihrem Pfarrort Amsoldingen gegenüber. Auf einem dieser Hügel stehen romantisch in Bäumen und Gebüschen versteckt die Ruinen des Schlosses Jagdberg. Diese Gemeinde begreift in 50 Gebäuden 225 Einw. und hat ihre eigene Schule.

Höfli, Häusergruppe in der thurg. Munizipalgemeinde Bichelsee und Steckborn.

Höfli, hübscher kl. Landsitz, mit schönen Anlagen und einer herrlichen Aussicht, 1/8 St. von Solothurn, auf einer kleinen Anhöhe zwischen der Straße nach Bern und Büren. Er gehört dem verdienstvollen Apotheker, Herrn Pfluger in Solothurn.

Höggersberg, schöner Landsitz mit einer anziehenden Aussicht auf Rotmonten bei St. Gallen im Kr. Tablat und St. Gall. Bez. Rorschach.

Höhgant, siehe **Hohgant.**

Höllengraben, der, ein tiefer Wasserschlund in der Nachbarschaft des wallis. Fleckens Leuck, der ein Bild der Zerstörung darstellt. Auf dem Berge, von welchem dieser von einem donnernden Bach durchfluthete Schlund herabfällt, befindet sich ein See, der der umliegenden Gegend zur Wässerung dient. Man heißt dieses Tobel auch den Illgraben.

Höllstein, Dorf von 57 gutgebauten Häusern, einer Filialkirche und 389 Einw., in der Pfarre Benweil und im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt an der Landstraße nach dem Oberhauenstein, in einer engen Thalschlucht. Seine Nahrungsquellen sind Acker- und Wiesenbau und etwas Bandweberei, in welchem letztern Gewerbe gegenwärtig eine neue Fabrikanlage durch den Kaufmann Richter von Basel gemacht worden ist. Seitwärts befinden sich auf einem Berge zwei schöne, romantisch liegende Herrensitze Holdenwald und Löwenberg, mit angenehmen Aussichten.

Hölzlsberg, ein Bergweiler auf einer bewaldeten Anhöhe, in der Pf. Eichberg, im Kr. Oberried, und St. Gall. Bez Rheinthal. Sein Einwohner beschäftigen sich mit Mousselinweberei.

Hölzli, das, kl. Weiler von 5 Häusern mit schönem Heuwachs, an der Landstraße von Zihlschlacht nach Uttweil am Bodensee, in der Pf. Sommeri im thurg. A. Bischofzell.

Hölzli, das, heißen im Kanton Aargau: 1) eine kl. Häusergruppe, die zur Gemeinde Untersiggenthal, Pfarre Kirchdorf und Bez. Baden gehört; 2) ein Häuserbezirk in der Pf. und Gemeinde Niederwyl, mit einem Schulgebäude, im Bez. Zofingen.

Höngen, kl. Ort von 11 Wohngebäuden auf einem kleinen Berge in der Pf. Lauperstorf und im solothurn. A. Ballstall. Er hat eine angenehme Aussicht.

Höngg, ein wohlgeb. Pfarrdorf von 180 Häusern und 1100 Einw., wohin Birkryti und Eckbühel eingepfarrt sind, im Amt und Kanton Zürich, von Weinhügeln umgeben, auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Limmat, 1 St. von Zürich und an der Landstraße nach Baden. Der hiesige Wein wird vorzüglich geschätzt, und reizend ist die Aussicht von dem Kirchhofe dieses Orts, welcher 1444 von den Eidsgenossen niedergebrannt wurde. Die Umgebungen von Höngg sind mit einer Menge schöner Landsitze geschmückt. Wein- und Obstbau und Manufakturarbeiten sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Kaiser Karl der Große schenkte dem Ort, laut einer Urkunde vom J. 870, dem Chorherrnstifte in Zürich, von welchem er durch die Reformation 1524 an die Stadt kam. Am Fuße des weinreichen Hönggerbergs an der Limmat, befindet sich eine bedeutende Baumwollenspinnerei, welche Johann Strickler von Hombrechtikon angelegt hat; so wie eine Wollentuchfabrik.

Hörhausen, kl. Ort in der Munizipalgemeinde, im thurg. A. Steckborn, in freundlicher Berggegend.

Höri, Mittel-, Nieder- und **Ober-**, 3 Weiler an der Glatt, in der Pf. Bülach, im zürch. A. Embrach. Sie bilden zusammen eine Gemeinde.

Hörner, die grauen, ein rauhes Gebirge zwischen den Thälern von Weißtannen, Vättis und Calfeus, im Kr. Ragatz und St. Gall. Bezirk Sargans. Sie erheben sich westlich oberhalb Valens und mögen einen Umfang von 8 bis 9 St. haben. Ihre Basis gegen Vättis hinab wird Monte-Luna genannt. Sie enthalten kleine Gletscher und Seen, von welchen der Abfluß, nachdem er einige schöne Fälle gebildet, zur Tamina herabrauscht. Der höchste Gipfel der grauen Hörner ragt bis auf 8760 F. ü. M.

Hörnli, das, eine Bergkuppe des Allmannsgebirgs, an der Grenze der Kantone St. Gallen, Zürich und Thurgau, 3590 F. ü. M. und 2290 F. ü. Zürichsee, von welcher man eine sehr weite und schöne Aussicht hat. Verschiedene an demselben liegende Häuser erhalten von diesem Berge den Namen. Mehrere Fußwege führen von Fischingen nach Bauma und Fischenthal darüber hin.

Hörnli, das, eine unbedeutende Schifflände am Bodensee, unweit dem thurg. Kloster Kreuzlingen, unter dessen Gerichtsbarkeit sie vormals gehörte und dessen Eigenthum sie war.

Hörstetten, Ober- und **Unter-**, zwei katholische Ortschaften, die eine gemeinsame Schule haben, in der

Munizipalgemeinde Homburg, der Pf. Pfyn und dem thurg. A. und Kr. Steckborn.

Höttschigen, kl. Ort, 1 St. von seinem Pfarrort Münsigen gelegen, im bern. A. Konolfingen. Seine wohlhabenden Einwohner nähren sich vorzüglich von der Landwirthschaft.

Hof, mehrere Weiler im Kanton Appenzell-Ausserrhoden und in dessen Gemeinden Trogen, Lutzenberg, Reuthi und Waldstatt.

Hof, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein Dörfchen mit 70 Einw. und 12 Häusern in der Pf. Bruggen; 2) ein kl. Ort von 19 Wohngebäuden am Rorschacherberg, beide im Bez. Rorschach; und 3) ein Dörfchen von 10 Häusern, das in dem unteren Hof mit 7 Häusern an der Landstraße, und in dem obern Hof mit 3 Häusern etwas entfernt von der Landstraße, getheilt wird, und wo zugleich die Baumwollenfabrikation sehr stark getrieben wird, in der Pf. Ebnat.

Hof, heißen im Kanton Thurgau: 1) ein kl. Ort im Kr. Märstetten und im A. Weinfelden; 2) ein kl. Ort im Kr. Romanshorn, im A. Arborn.

Hof, Weiler von 10 Wohnungen, in der Pf. Bäretschweil und zürch. A. Grüningen.

Hof, kl. Häusergruppe mit einem Wirthshause und der ehemaligen Pfarrwohnung von Hasle im Grund, wo das vereinigte Gentel- und Gadmerwasser zur Aar fließt. Hof und Zur Brügg hängen beinahe zusammen, und beide Weiler gehören in das Kirchspiel Meyringen im bern. Amt Oberhasle.

Hofen, heißen im Kanton Bern: 1) Häusergruppe nebst einer Getreidemühle, zur Rechten der Aar, in der Pfarre Wohlen; 2) ein Weiler, ebenfalls mit einer Getreidemühle, in der Pf. Ursenbach. Erstere war eine Twingherrschaft, die 1368 vergabungsweise an Interlachen kam.

Hofen, Weiler, dessen Einwohner einen der besten Schafhauserweine pflanzen, in obstreichem Berggelände, in der Pf. Lohn im schafh. Landgericht Rayath. Es hat eine kleine Kirche und die Herrschaftsrechte in demselben waren ein Eigenthum der Familie Schalch in Schafhausen, noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Hofen, werden im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Kirchspielen und Munizipalgemeinden Sirnach, Roggweil, Gachnang, Leutmerken, Anlikon u. s. w. genannt.

Hoffuhren, 4 Höfe an der Aar im bern. Amt und der Pfarre Wangen.

Hofstatt, Dörfchen ½ Stunde von seinem Amtsort Schwarzenburg, und nach Wahleren kirchgenössig im Kant. Bern.

Hofstätten, Bauernhof und Ziegelhütte, unweit Neuhausen, im schafh. Stadtgerichtsbezirk.

Hofstetten, gr. Pfarrdorf von 88 Wohn- und 20 Nebengebäuden mit 535 Einw., im solothurn. A. Dornach. Es hat eine zwischen hohen Bergen versenkte Lage, und daher bessern Wiesen- als Fruchtbau. Die Kirche bedient, abwechselnd mit Metzerlen, ein Konventual des Klosters Maria-Stein. Auf einem nahen bewaldeten Hügel erblickt

man die wenigen Trümmer der eingefallenen Burg Sternenberg, die ein Thiersteinsches Lehen war, und im 14. Jahrhundert von den Edeln von Hofstetten bewohnt wurde. Bei diesem Orte schließt sich auch bereits ein tiefer und wilder Thalschlund auf, der ganz von Felshörnern und kahlen aus Waldgestrüpp sich erhebenden Scheiteln umschlossen, in einer fruchtbaren Wiesenebene eine Getreidemühle enthält, über welche auf einem Felsen die Klostergebäude der berühmten Wallfahrtsstätte Maria-Stein emporragen.

Hofstetten, eine in fruchtbaren Gütern befindliche Häusergruppe, in der nidwald. Pf. Stans.

Hofstetten, kl. Ort von 42 Häusern und 240 Einw., in einem durch Erdschlipfe und Schlammströme ziemlich verwüsteten, vormals wiesenreichen Gelände, in der Pf. Brienz und dem bern. Amt Interlachen. Die letzte Verwüstung traf 1797 diesen Ort, nebst dem benachbarten Schwanden. In den Umgebungen von Hofstetten befindet sich der kleine morastige Weißensee, im Dorfe selbst aber ein neues Schulgebäude.

Hofstetten, kleiner Ort von 10 Häusern, das eine Nebengemeinde der Pfarre Oberglatt bildet, im zürch. Amt Regensperg. Die hiesige Burg war der Stammsitz berühmter Edelleute.

Hofstetten, ein beträchtlicher, halb städtlich gebauter Ort, der sich von den Mauern der bern. Amtsstadt Thun, der Aar und dem Grüsisberg entgegen bis an den Thunersee und das Bächiholz erstreckt, mit einem neuen Badehaus, einer Ziegelhütte und mehrern hübschen Landsitzen, worunter sich die Anlagen des Herrn Schultheiß von Müllinen, besonders die alte Karthause Bächi, die jetzt geschmackvoll erneuert, und bewohnbar gemacht ist, auszeichnen. Auf der Höhe des Jakobshubels, hinter Hofstetten, ist die Aussicht sehenswerth. Hofstetten bildet das Vorland von Thun gegen den See, und ist zugleich der Landungsplatz.

Hofstetten, Zivilgemeinde von 17 Häusern und 170 Einw., welche mit Huggenberg einen besondern Gemeinderathsbezirk bildet, der nach Elgg pfarrgenössig ist, und zum zürch Amt Winterthur gehört

Hofwyl, oder **Wylhof**, vormals ein Herrschaftssitz, jetzt durch die dortigen merkwürdigen Stiftungen zur Veredlung des europäischen Landbaues, wie zur Bildung von Zöglingen aus der höchsten und niedrigsten Volksklasse, berühmter und besuchter Ort, 2 St. von Bern, und seitwärts von der Straße nach Zürich und Solothurn, auf einem nach drei Seiten sanft verflächten Hügel, welcher an die Anhöhe des Grauholzes hinanstrebt, in der Pfarre Münchenbuchsee und bern. Amt Fraubrunnen. Was der Stifter aller der hiesigen mannichfaltigen Anstalten, Herr **Emanuel von Fellenberg**, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, humanem Sinn und festem Willen, für den Landbau hier gethan, und wie er nach einer Reihe wohlberechneter Versuche die Landwirthschaft aus ihrer Unvollkommenheit einer höhern Stufe der Vollendung zugeführt hat, wodurch sein Hofwyl seit 25 Jahren nicht nur ein Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit für alle selbstdenkende Landwirthe in und

ausser der Schweiz geworden, sondern auch für alle Reisende, welche die Schweiz sahen und ihre Merkwürdigkeiten kennen lernen wollten: darüber herrscht zur Ehre dieses verdienstvollen Agronomen durch ganz Europa nur eine Stimme, und eine Bibliothek von Schriften und Berichten ist bereits in allen europäischen Sprachen über die Hofwyler Landwirthschaft erschienen. In Beziehung auf seine Bildungsanstalten, in welchen Beispiel mit Lehre vereint, dem Erziehungsfreund sich darstellen, hat der hochsinnige Herr von Fellenberg sich vorgenommen, zunächst den ihm anvertrauten Kindern, aus den verschiedensten Klassen der Gesellschaft, die beste Erziehung und Ausbildung, die in dem gegenwärtigen europäischen Kulturzustande möglich geworden, zuzusichern, und durch den Ertrag seiner Bestrebungen weiterhin ausser Zweifel zu setzen, wie dem einzelnen Menschen, den Familien, den Gemeinden, den Völkern und den Staaten, vermittelst einer zweckmäßigen Erziehungsreform, durch Versittlichung, durch Leitung zu wahrhaft-christlicher Religiosität, durch wissenschaftliche Bildung und durch zweckmäßige Industrieentwickelung aus allen Verlegenheiten, in die unsere Zeit sich stürzt, ohne Nachtheil irgend einer Art, herauszuhelfen wäre. Er lebt in der Ueberzeugung, daß da nur durch große Thatsachen zu helfen ist, und keineswegs durch Vorstellungen, welcher Art sie auch sein mögen, und am allerwenigsten durch Projektmacherei, wie man sie schon so mannichfach zum Ueberdruß erfahren hat. Es sind bis dahin aus seinen Bestrebungen zwei Armenschulen, die eine für Knaben und die andere für Mädchen in Hofwyl entstanden, in denen sich gegenwärtig 102 Individuen befinden, die sich ohne fremde Beisteuer durch ihre eigene Arbeit ernähren. Ferner befinden sich auch unter Herrn von Fellenbergs unmittelbarer Leitung zwei Erziehungsanstalten, wovon die eine vorzugsweise Realbildung, die andere mehr wissenschaftliche Bildung bezweckt. Diese Anstalten enthalten auch einen Zweig, der die Bildung zu dem Lehrstand bezweckt. Zugleich besteht das bekannte landwirthschaftliche Institut immerfort in Hofwyl. Dasselbe ist allmälig vervollkommnet worden, und nimmt der Regel nach jetzt nur in Hofwyl erzogene Zöglinge auf.

Das Areal von Hofwyl ist seit 10 Jahren durch den Ankauf mehrerer Güter von sehr verschiedenen Bodenarten und in mannichfachen Lagen, mehr als verdoppelt worden (es enthält jetzt bei 650 Jucharten), wodurch der landwirthschaftliche und auch der pädagogische Erfahrungskreis von Hofwyl sehr bereichert worden ist. Zwei dieser Güter, wovon das eine mit einer Ziegelei versehen ist, befinden sich bei Zollikofen, zwischen Hofwyl und Bern, ein anderes in Diemerswyl und eines über Meykirch. Dieses letztere hat die Bestimmung erhalten, darzustellen, wie allen hilfsbedürftigen vermögenslosen Kindern, nach der Art und Weise des Robinson Crüsoe, vermittelst der Anweisung unbebauter, aber zweckmäßig gelegener Ländereien, und durch genügende Leitung (gemaß der im 4. Heft der landwirthschaftlichen Blätter von Hofwyl enthaltenen Anleitung), zu einem für sie und für ihr Vaterland befriedigenden Zustande zu verhelfen wäre.

Die Population von Hofwyl besteht aus 320 Personen. In Hofwyl selbst befinden sich dermalen 13 große und einige kleinere Gebäude zum Dienste der vorerwähnten Zwecke aufgeführt, wovon das große Erziehungshaus allein eine Flächenraum von mehr als 16,800 Quadratfuß einnimmt. Dieses Gebäude ist, wie alle andere Wohngebäude in Hofwyl, ganz mit unterirdischen Gewölben unterzogen; es enthält sieben, 80 Fuß lange, 30 Fuß breite und 15 Fuß hohe Säle; in Allem über 60 besondere Räume, die mit 60 Oefen gewärmt und durch 202 Fenster beleuchtet werden. Das für die Lehrer der Anstalt und für die ältern der Zöglinge bestimmte Gebäude enthält 56 größere und kleinere Zimmer, mit Inbegriff der Speise- und Gesellschaftssäle, wovon der eine literarischen Zwecken dient, ein anderer ein Billard enthält und ein dritter gesellschaftlichen Zusammenkünften gewidmet ist. In dem gleichen Hause befindet sich auch das chemische Laboratorium. Das Lehrerhaus hat 136 Fenster und sämmtliche in Hofwyl befindlichen Gebäude zählen solcher siebenhunderteinundachtzig. Eine Merkwürdigkeit, die nicht vergessen werden darf, ist hier die große Wage, auf welcher ganze Wagen bis 100 Zentner, zum Behufe landwirthschaftlicher Versuche u. s. w. gewogen werden können. Die Reitschule ist 100 Fuß lang und der untere Raum 20 Fuß hoch. Der kubische Inhalt aller Gebäude in Hofwyl enthält 4,034,325 Fuß. Unter den über Hofwyl herausgekommenen Arbeiten verdient Leopolds lythographische Sammlung der Ansichten von Hofwyl ehrenvolle Erwähnung. In den Realabtheilungen, welcher 3 eigene Gebäude gewidmet worden, mit Antheil an 2 großen Wirthschafts- und Fabrikgebäuden, sind 63 Säle und Zimmer verschiedener Größe, mit Inbegriff der 150 Fuß langen und 50 Fuß breiten Reitschule, die auch mit hinlänglichen Oefen zur Heizung des sehr großen Raumes versehen ist. In den Gebäuden, die dieser Anstalt dienen, befinden sich 248 Fenster. Im Ganzen zählt Hofwyl 229 Säle und größere oder kleinere Zimmer und 655 Fenster. Bemerkenswerth sind hier noch: das mit Geschmack und Solidität früher aufgeführte Wohngebäude des Vorstehers und Eigenthümers aller Hofwylischen Anstalten; die Werkstätten zur Fabrikation der Ackergeräthschaften, und die Magazine, die zu ihrer Aufbewahrung dienen; ferner die neuen Kornmagazine, die hermetisch verschlossen werden; die landwirthschaftlichen Gebäude, mit den vorzüglichen Anlagen zur Düngerproduktion und den besonders sehr zweckmäßigen Jauchebehältern, die zusammen einen Gehalt von 64,000 Kubikfuß abgeben; und dann eine in römischem Styl erbaute Badeanstalt. Die 33 vorhandenen Kellergewölbe enthalten 306,319 Kubikfuß. Zur Vermehrung der Reize der lachenden Umgebungen trägt auch der nahe, eine Stunde im Umfang haltende artige See, der eine Zubehörde von Hofwyl ist, noch vieles bei. Es werden hier jährlich bei 50 große Ochsen, bei 300 Kälber und Schafe und 25 Schweine geschlachtet und verspeiset. Vom Jahr 1800 bis 1825 sind 375,090 Schweizerfranken an Taglöhnen und Knechtenlöhnen in Hofwyl ausgegeben worden. Bei den hiesigen Anstalten ist auch für den Gottesdienst der drei

christlichen Konfessionen fürgesorgt. Schon vor mehreren Jahren hat der Kaiser von Rußland eine griechische Kapelle, einen Kaplan und funf Sänger enthaltend, hierher gesandt, die in der Nähe von Hofwyl, im Schlosse zu Reichenbach residirt — und noch früher gewährte der Papst, vermittelst einer besondern Bulle, die Erlaubniß, eine kathol. Kapelle in Hofwyl selbst zu errichten, welcher der kathol. Religionslehrer daselbst vorsteht. Der evangelisch-reformirte Gottesdienst findet in der Kirchgemeinde statt, in der Hofwyl liegt; es ist jedoch, ausser dem Pfarrherrn derselben, auch ein eigener reformirter Religionslehrer bei den Anstalten in Hofwyl angestellt.

Hoggen, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbad, in Innerrhoden.

Hoggerwald, Nieder- und Ober-, zwei kleine Weiler in der Pf. Klein-Lützel zwischen zwei bewaldeten Bergabhängen, im solothurn. Amt Thierstein. Der erstere enthält 10, dieser 5 Wohngebäuden.

Hohberg, der, schöner Landsitz an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von Solothurn. Die romantische Lage, verbunden mit einer herrlichen Aussicht, die schönen Güter, Wirthschaftsgebäude und andere wirthschaftliche Anlagen gewähren ihm besondere Vorzüge.

Hohbühl, eine Anhöhe am Harder unweit Interlachen, jenseits der Aar und diesem Schlosse gegenüber, im bern. Amt Interlachen. Auf derselben ist ein Belvedere angebracht, von dem aus man die ganze Gegend zwischen dem Thuner- und Brienzersee und die Krümmungen der Aar übersehen kann. Auch die Gebirgsketten vom Niesen bis zu den Haslibergen treten hier majestätisch vor das Auge.

Hohburg, kl. Weiler am Belpberg, in der Pfarre Belp und dem bern. Amt Seftigen. In seiner Umgebung zeigt sich noch einiges mit Gestrüpp überwachsenes Gemäuer von einem ehemaligen Rittersitze, wahrscheinlich der Colm von Belp. (s. **Belp**.)

Hohe-Flue, franz. **Hautes Roches**, eine Kapelle und Einsiedelei, ½ St. oberhalb Mörell, im wallis. Zehnten Raron. Sie steht auf einem von den Rhonewogen gepeitschten Felsen, so daß ihre Erstaunen gebietende Lage sie berühmt macht, und sowohl Andacht als Neugier ihr Besuche zuzieht. Ein Fußweg führt von hier, der Massa entgegen, zum Ausgange des Aletschgletschers und auf die von Fremden nie besuchten Alpen von Mörel, welche sich längs seinen vereiseten Fluthen befinden. Man kann am Gletscher entlang bis zum Aletschsee gehen, und von dort nach Viesch abwärts kommen.

Hohenegg, ein rauher Bergabhang mit mehrern Häusern und einer Schule, zunächst den Saanenmörsern in der bern. Pf. und dem A. Saanen.

Hohenems, ein größtentheils von Juden bewohntes gutgebautes Städtchen, ½ St. vom Rhein und auf dessen rechtem Ufer gelegen, im Vorarlberg. Die eine Viertelstunde von diesem Ort entstehende Heilquelle, bei welcher ein stattliches Kurgebäude in anmuthiger Lage aufgeführt steht, soll

Salz, Alaun, Salpeter, Schwefel und Kupfer, und gegen mancherlei Uebel auffallenden Nutzen zeigen und wird auch von Schweizern stark besucht.

Hohen-Kasten, oder **Hohe Kasten**, der, heißt eine der beiden hohen neben einander stehenden Kuppen des appenzell. Kamors und zwar die südlich runde, an welcher nur eine, wiewohl noch äusserst steile Seite ersteiglich ist. Sie ist 5490 F. ü. M.

Hohenklingen, altes Schloß auf der Höhe eines Hügels, über der schafhaus. Stadt Stein. Es war das Stammhaus der Edeln von Hohenklingen, aus welchen Bischof Heinrich von Konstanz 1294 die Geschichte der Grafen von Habsburg schrieb. Drei des Namens Johann hinterließen Kroniken, wovon die Handschriften verloren zu sein scheinen. Diese Burg gewährt eine schöne Aussicht, und wird jetzt als Hochwache benutzt.

Hohenrein, Weiler in der Pfarre und dem Kr. Ermatingen, im thurg. Amt Gottlieben.

Hohenrhätien, siehe **Realt**.

Hohenrhonen, der, ein theilweis bewaldeter Berg zwischen den Kantonen Zürich, Zug und Schwyz, dessen Höhe bei der Dreiländer-March 3650 F. ü. M. ist. Er kann von Hütten, im Kanton Zürich, in 2 St. bequem erstiegen werden, und bietet eine der größten und reizendsten Fernsichten dar.

Hohenstollen, der, ein hoher Berggipfel am Hasleberg, hinter Meyringen, der sich 7690 F. ü. M. erhebt, im bern. Amt Oberhasle.

Hohentann, kl. Bergweiler an einem diesen Namen führenden, größtentheils mit schönen Tannenwäldern bedeckten Berge, zwischen Affoltern und Rietwyl im bern. Amt Trachselwald.

Hohentannen, gr. evangel. Dorf mit einer Schule im Kr. Neukirch und der Pf. Sitterdorf, im thurg. Amt Bischofszell. Bis zur Revolution war Hohentannen eine Gerichtsherrlichkeit, welche nach verschiedenem Wechsel ihrer Besitzer 1795 an den ehemaligen Gerichtsherrn von Oetlishausen käuflich gekommen ist. Jetzt ist es eine Munizipalgemeinde, die, mit ihren Zugehörungen, 80 Wohngebaude zählt.

Hohenzorn, eine thurmartige Ruine in der Nähe der thurg. Amtsstadt Bischofszell, der Ueberrest eines Schlosses, welches die Stammburg der Edeln von Zorn gewesen, die in alten Zeiten diese Gegend beherrscht haben sollen, von welchen sie an das Hochstift Konstanz übergangen.

Hohe-Rain, der, ein schön gelegener Landsitz an der Landstraße zwischen Basel und Liestall, auf der Hälfte des Weges zwischen diesen beiden Städten, in der Pfarre Brattelen, im basel. Unternbezirk.

Hohfluh, eine Schulgemeinde von 440 Einw., in dem Kirchspiel Meyringen und bern. Amt Oberhasle. Sie liegt auf dem Hasleberg, und umfaßt noch Unterfluh, Rüti und Wyssenfluh, mit welchen sie, nebst Wasserwende und Golderen, eine Bäuerde bildet, die zu den wohlhabendern des Haslethals gehört.

Hohgant, Höhgant, der, auch **Furke** genannt, heißt im Kanton Bern der Gebirgsstock, der sich an der Grenze des Oberlandes und des Emmenthals steil zu 6800 Fuß Höhe ü. M. erhebt, und der vom Habkerenthal erstiegen werden kann. Er entläßt den Lombach, der dies Bergthal oft verheert.

Hohlen, Ober- und **Unter-**, zwei Bergweiler in der Pf. Beatenberg und dem bern. Amt Interlachen. Bei dem erstern genießt man eine der vorzüglichsten Aussichten am Thunersee. Eine noch ausgedehntere gewährt die Waldegg, die sich über Oberhohlen erhebt, und ohne Gefahr erstiegen werden kann. (s. **Ober-Hohlen.**)

Hohlenstein, kl. Ort in der Pf. Sittendorf und dem Kr. Zihlschlacht, im thurg. A. Bischofszell.

Hohlenstein, zwei Weiler in der Munizipalgemeinde Fischingen, im thurg. A. Tobel.

Hohnfürst, kl. Ort von 17 Wohngebäuden in der Pf. und dem Kr. Waldkirch, im St. Gall. Bez. Gossau.

Hohnriedt, kathol. Dörfchen mit 80 Einw. und 17 Häusern, in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bezirk Rorschach.

Hohrüthi, gr. Weiler mit 13 Häusern und 90 Einw., in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Hohwart, Bauernhof auf einer runden Anhöhe des Gemeiddebezirks Ochlenberg, wo man einer herrlichen Aussicht gegen den Jura, gegen den Bucheggberg u. s. w. genießt, und welchen Standpunkt besucht zu haben, niemand gereuen wird, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen.

Hohwart, Dörfchen von 15 Wohngebäuden, worunter 2 Häuser, Wäber und Nööbli genannt sind, mit 88 evangelischen und 17 kathol. Einw., wiewohl seitwärts zwischen Wattweil und Kappel liegend, doch zur St. Gall. Pf. Ebnat gehörig.

Hoken, Nieder- und **Ober-**, Bauernhöfe im luzern. A. Hochdorf. Bei Niederhoken wurden 1600 gegen 600 Bracteaten (Blechmünzen) gefunden.

Holderbank, Pfarrdorf auf dem obern Hauenstein an der basel. Grenze, im solothurn. A. Ballstall. Der Ort zählt, mit den umher liegenden zerstr. Höfen, 52 Wohn- und 19 Nebengebäuden und 289 Einw., deren Hauptbeschäftigung Viehzucht ist. Seit dem Brand, der 1752 diesen Ort, während die Einwohner einem Bittgange beiwohnten, in Asche legte, ist er besser gebaut. Er hat eine Getreidemühle und seit Kurzem eine Pfarrwohnung, da sich diese zuvor bei St. Wolfgang, 1 St. von hier, befand. Bei dem nahen Lochhause befindet sich die große Straße, die künftig das Dorf selbst berühren wird.

Holderbank, Pfarrdorf im Kr. Othmarsingen und aarg. Bez. Lenzburg an der Landstraße nach Brugg, 2¼ St. von Aarau, hat 39 Gebäude mit 266 Einw. Die ganze Pfarre, zu welcher Möriken nebst Hellmühle gehören, enthält 1062 Seelen. In der Kirche haben die Besitzer der auf der Anhöhe liegenden Burg Wildegg (Effinger v. Bern), als vormalige Eigenthümer der Herrschaft des Orts, ihre

Familiengruft. Auch ist hier eine stark besuchte Fähre über die Aar angelegt. Im Dorfe ist vor wenigen Jahren ein neues Schulgebäude aufgeführt worden.

Holderen, kl. Weiler in der Gemeinde Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenössig, im Bezirksgerichtskr. Münster und luzern. Amt Sursee.

Holdern, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der ausserrhod. Pfarre Rehtobel.

Holderschwendi, zerstr. Häuser in der Gemeinde Speicher, in Appenzell-Ausserrhoden.

Holee, kleiner Weiler mit einigen Landsitzen in einer trefflichen Lage, am Abhange eines wiesenreichen Hügels, von welchem man die große westliche Ebene um Basel übersieht, in der Pf. Binningen, und im basel. Unternbezirk. Er ist ½ St. von Basel entfernt, und wird für das alte Olinum gehalten, welches im Libro Notitiarum vorkommt. Hier hatten die Römer eine Besatzung zur Beschützung des Rheins. Von Zeit zu Zeit gräbt man röm. Münzen aus. In der Nähe ist das Neuebad.

Holland, heißt eine Abtheilung des Kreisorts Grabs, im St. Gall. Bezirk Sargans, die auf der linken Seite des denselben durchfliessenden Baches sich befindet, und 69 Wohngebäude enthält; daher die Benennung: Grabs vor dem Bach und Grabs hinter dem Bach oder Holland. (siehe **Grabs**.)

Holdenweid, die, hübscher Landsitz mit reizenden Anlagen und einer die Landstraße von Liestal nach Waldenburg beherrschenden Aussicht, in der Pfarre Bennwyl im basel. Bez. Waldenburg.

Holligen, kl. Schloß und Landsitz mit schönen Gütern, ½ St. von Bern in der Pf. Bümplitz.

Holz, im, Dorf mit schönen Berggütern, das sich in Ober- und Unterholz theilt, in der Pfarre Münsingen im bern. A. Konolfingen. Es liegt über Hüningen am Abhange des sich von ihm nennenden Holzberges, und wird hier vorzügliche Viehmastung betrieben.

Holz, Ober- und Unter-, 2 Dörfchen am Fuße des Glyserhorns, mit 70 Einw. in der Pf. Glys und dem wallis. Zehnten Brieg.

Holz, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Pf. Trachselwald; Ob-Holz und Ober-Holz, zerstr. Häuser in den Kirchgemeinden Affoltern und Schüpfen, im Amt Aarberg; alle im Kanton Bern.

Holz, vor im, s. **Vor im Holz**.

Holz, zum, Bauernhöfe am Fuße des Hügels, auf welchem ihr Pfarrort Wahlern steht, ¼ Stunde von dem Schwarzwasser, im bern. Amt Schwarzenburg.

Holzach, ein einzeln stehendes Wirthshaus am Wege von Frutigen nach Kilchschwänden im Adelbodenthal, zur Gemeinde Frutigen im bern. Amt gl. Namens gehörig. Es liegt hoch auf einem begrasten abschüssigen Bergabhange über dem Engstligenbach.

Holzenstein, Dörfchen mit einer Schule in der Gemeinde und dem Kr. Romanshorn, im thurg. A. Arbon.

Holzhausen, Bauernhof in der zürch. Pf. und dem Amt Grüningen, das Stammhaus der Edeln gl. Namens.

Holzhäusern, heißen im Kanton Thurgau: 1) kl. Orte in der Munizipalgemeinde Amlikon, im A. Weinfelden; 2) Weiler in der Munizipalgemeinde Wäldi, im Amt Gottlieben.

Holzhof, Landsitz in der Nähe des Dorfs Neuenkirch und an der Straße von dort nach Luzern, mit einem großen Pachthofe, im Kanton Luzern.

Holzhüsern, eine Nachbarschaft in der Pfarre und Gemeinde Risch im Kanton Zug. Sie hat eine Filialkirche und Ortskaplanei.

Holziken, kl. Dorf mit 56 Gebäuden im Kirchspiele und Kreise Schöftland und aarg. Bezirk Kulm, 2 St. von Aarau. Es hat einen zum Getreidebau günstigen Boden.

Holzmannshausen, eine aus zerstr. Häusern bestehende Gemeinde in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. Amt Tobel.

Holzmatt, Häusergruppe an der Straße und in der Kirchgemeinde Eggiwyl, meistens von armen Leuten bewohnt, im bern. Amt Signau.

Holzmatten, eine Bäurde und Alp im Grindelwaldthal und bern. Amt Interlachen. Diese Gemeinde hat für ihre Heerden 96 Winterungen und Sömmerungen, und gut angebautes Gelände.

Holzrüthi, kl. Weiler im Kr. Rohrdorf und aarg. Bez. Baden. 1818 wurde derselbe durch Unvorsichtigkeit ein Raub der Flammen.

Homberg, der, heißen im Kanton Aargau: 1) der theils mit Fichten- und Tannenwäldern, theils mit Aeckern, Wiesen und Obstgärten bekleidete Berg zwischen dem Kulmerthal und dem Hallwylersee, auf dem sich früher eine Hochwache befand und wo man eine herrliche Aussicht hat; 2) verschiedene Berge bei Biberstein im Bez. Aarau, bei Wittnau im Bez. Laufenburg u. s. w., von deren Forsten einige dem Staat und einige den angrenzenden Gemeinden gehören.

Homberg, der, ein mit vielen einzelnen Wohnungen und kleinen Häusergruppen bedecktes Berggelände in den Pfarren Schwarzenegg und Steffisburg im bern. A. Thun. Der nach dem letztern pfarrende Theil bildet eine der vier Abtheilungen dieses Kirchspiels und enthält 69 Gebäude mit 383 Einwohnern.

Homberg, der, ein zum Theil mit Nadelholz bewachsener Berg mit einigen Höfen gl. Namens, auf dessen Gipfel eine Hochwacht sich befand, die eine weite Aussicht darbietet, im Bez. der luzern. Pf. Rußweil.

Homberg, mehrere zerstr. Bauernhöfe an einem Berghange, in einer erhöhten Lage, in der Gemeinde Ochlenberg, Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

Hombrechtikon, auch **Humbrechtiken**, Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde, auf einer Anhöhe an der St. Gall. Grenze nahe bei Rapperschweil, im zürch. A. Meilen. Die Kirche und Pfarrwohnung wurden 1759 neu gebaut. Hier lebte und lehrte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Pfarrer Heinr. Näf, ein wahrer

christlicher Weiser, an Geist den Alten gleich. Zu Hombrechtikon gehören: Dendliken, Schwesterain (wo eine Hochwache und prächtige Fernsicht ist), Feldbach, Schirmensee, Uziken, Schlatt, Tobel, Lauffenbach (wo ein Wasserfall sich befindet), Langrieth, Wydum, Gammersten, Aawachs, Frauwies, Brünisperg, Im Wald, Holgaß, Weingarten und Ghey, zusammen 320 Wohngebäude mit 2200 Einw., die Fabrikarbeit mit Landwirthschaft verbinden, und von welchen einige in Mousselinen Geschäfte machen. Die längst erloschene adeliche Familie dieses Orts hatten große Vergabungen an das Kloster Einsiedeln gemacht.

Homburg, zerstörtes Bergschloß im basel. Bez. Sissach, auf einer der Höhen im Kirchspiel Läufelfingen, welche das schmale Homburgerthal östl. einschliessen, 2100 F. ü. M. 1400 kam es mit allen seinen Zugehörungen kaufsweise an Basel, das solches einem Obervogt zur Wohnung angewiesen hatte. 1798 legten es die Landleute in Schutt. Ursprünglich hatten die Grafen von Homburg auf demselben ihren Sitz, die, mächtig und reich, es dennoch nicht verschmähten, der freien Städte und Länder Freund zu sein, und von denen einer Kaiser Albrechts Unterdrückungs-Absichten den Waldstätten entdeckt haben soll. Auch hat sich aus ihnen ein Graf Werner im Anfang des 14. Jahrhunderts als Minnesänger ausgezeichnet. Das Schloßgut ist jetzt eine Privatbesitzung, und liegt hoch nach dem Wysenberg, und dem Bade im Ramsach. Es gehört dem Hrn. J. J. Bachofen in Basel.

Homburg, Hinter-, und Vorder-, 2 Dörfer, die eine Pfarre und mit den übrigen Zugehörungen eine Munizipalgemeinde von 112 Wohngebäuden bilden, im thurg. Kr. und A. Steckborn. Sie bestehen aus 426 kathol. Einw., und haben eine schöne, 1785 neu aufgeführte Kirche. Der Pfarrsatz gehört dem aarg. Kloster Muri, welches hier die Pfarrgeschäfte durch einen seiner Kapitularen, von der ihm angehörigen Statthalterei Klingenberg aus, versehen läßt. Von der ehemals in dieser Gegend gestandenen Burg sind nur noch wenige Spuren vorhanden.

Homburger-Bach, der, im K. Basel. Er entsteht am nördl. Fuße des Hauensteins, oberhalb Laufelfingen, aus einer so starken Quelle, daß er sogleich eine Gipsmühle treibt. Anfangs heißt er der Katzenbach, durchfließt das Homburgerthal und vereinigt sich zwischen Sissach und Böckten mit der Ergolz.

Homburg-Thal, das, im Jura, beginnt bei Thürnen in der Nähe von Sissach, zu dessen Bez. es gehört, und zieht sich südl. bis Läufelfingen. Es ist das einförmigste des K. Basel, zu beiden Seiten von dichtbelaubten niedrigen Bergen eingeschlossen, aber es hat vortreffliche Wiesen und einträgliche Viehzucht. Die durch dies Thal gehende Landstraße über den Unter-Hauenstein ist den Bewohnern, welche Pferde zum Vorspann halten, vortheilhaft.

Honau, Hohenau, kl. Dorf in wiesen- und obstreichem Gelände, 2½ St. von Luzern, am rechten Ufer der Reuß und Grenzort gegen Zug, mit einer Filialkirche der Pf. Root, an der Straße von Luzern nach Zug und

Zürich, in dem Bezirkgerichtskreise Habsburg und luzern. Stadtamt. Es zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Hondrich, kl. Weiler auf einem Berge bei Spietz, und zur dortigen Pfarre gehörig, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal.

Honegg, eine schöne Reihe von Alpen, nordwestl. von Eriz, mit großer Waldung, im Gemeindsbezirk Röthenbach und bern. A. Signau gelegen. Sie tragen ihren Namen von dem weitsichtigen Bergstocke Honegg, eigentlich Hoheneck, an dessen Höhen und Gebirgshängen sie sich befinden.

Honegg, auch **Hohnegg**, eine fruchtbare Anhöhe mit vielen Wohnungen zwischen Blumenstein und Thierachern, und im letztern eingepfarrt, im bern. A. Thun. Auf verschiedenen Punkten derselben ist die Fernsicht ausgezeichnet.

Hongrin, der **große** und **kleine**, 2 Bergbäche im Thale gl. Namens im waadtl. Kr. Chateau d'Oex und Distr. Pays d'en haut. Der letztere entspringt an den Tours des Mayens und Famelon, und stürzt sich in den großen Hongrin. Dieser ist der Ausfluß des lieblichen Alpsees von Loison, schäumt in mehrern Fällen in ein Bergthal hinab, das er bewässert, zeigt sich bei der Brücke la Latte vorzüglich malerisch. Ein Theil seines Wassers verliert sich in Felsspalten bei Allieres und bildet die Quellen der Neirivue bei Gryere im K. Freiburg, wie dieses eine Urkunde vom 4. Hornung 1641 beweiset, laut der es dem Müller von Montbovon bei 200 fl. Strafe verboten ist, jenen Felstrichter bei Allieres zu schliessen, weil sonst der Schwarzbach bei Neirivue austrocknen und die dortige Mühle nicht mehr gehen würde.

Honrich, kl. Häusergruppe hinter Spietz und in die dortige Pfarre gehörig, auf dem nördl. Auslaufe des Berges, der die Kirche von Aeschi trägt, im bern. A. Niedersimmenthal. Der dazu gehörige Schulbezirk enthält 33 Häuser mit 140 Einw.

Hopferen, kl. Weiler am Fuße des alten Schlosses Signau und an der Landstraße von Höchstetten, in der Pf. Höchstetten, im bern. A. Konolfingen.

Hopferen, zerstr. Häuser im Dürrengraben, in der bern. Pf. und dem A. Trachselwald.

Horbachmühle, die, eine Getreidemühle an dem Bache dieses Namens, in der Pf. Walkringen, im bern. A. Konolfingen.

Horben, eine Gemeinde, in der Pf. und dem Sirnach, im thurg. A. Tobel.

Horben, der, ein hübsches Landhaus, 1½ St. von Muri, auf der östlichen Seite des Lindenbergs, fast auf seiner Höhe, 2130 F. ü. M., im aarg. Bez. Muri. Von demselben hat man herrliche Aussichten auf die Gebirge der K. Zürich, Schwyz, Glarus und Zug u. s. w. Am Fuße des Horben liegen einige dem Stift Muri, welchem dieser Landsitz zuständig ist, gehörige Höfe. Man findet hier bisweilen Ueberreste altrömischer Ansiedelung.

Horben, ein weitläufiger Schulbezirk des Kirchspiels Eggiwyl, im bern. A. Signau. Er besteht aus 105, theils in den die schroffen Fels- und Waldberge des Groß-Horben und Horben-Schwands umgebenden Vertiefungen oder auf

den zu ihnen ansteigenden Grashügeln zerstreuten Wohngebäuden, und hat sein eigenes Schulhaus.

Horben, Weiler von 7 Häusern und 50 Einw., 1/2 St. von seinem Pfarrort Illnau entfernt, und zur Illnauer obern Hofgemeinde gehörig, im zürch. A. Kyburg. Derselbe hat eine Schule.

Horben, eine aus zerstreuten Wohnungen bestehende Bäuerde, in der Pf. Diemtigen, im bern. A. Niedersimmenthal. Hinter derselben erhebt sich fruchtbares Alpengelände nach einem hohen Berggrat, und der ungestüme Chirel rauscht im tiefen Bette. Sie bildet einen Schulbezirk, der 221 Haushaltungen enthält.

Horben, Dörfchen in der Pf. Kappel und dem Kr. Ebnat im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Horben, Hubers- und Lanzen-, zwei nahe beisammen liegende Weiler, in der Pf. und dem Kr. Ueßlingen und thurg. A. Frauenfeld.

Horbis, kl. weidenreiches Nebenthal, auf der Ostseite des Thals Engelberg, im K. Unterwalden ob dem Wald. Es zieht sich hoch ins Gebirge bis zu einer Felswand, das Ende der Welt genannt. Neben einigen Hirtenwohnungen steht in demselben eine Kapelle.

Horburg, angenehmes Landgut, 1/4 St. von Basel an der Straße nach Freiburg, in dessen Nähe eine Brücke über den Wiesenfluß ist.

Horchenthal, Weiler mit 10 Wohngebäuden, in der Pf. und dem Kr. Mörswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Horen-Tobel, ein Forst zwischen Frauenfeld und Tobel im K. Thurgau, der bei der vormaligen verwickelten Verfassung dieses Landes eine besondere Gerichtsherrlichkeit bildete.

Horgen, Marktflecken, 3 St. von Zürich, im zürch. A. Wädenschweil, am südwestl. Ufer des Zürchersees, von schönen Weinbergen und obstreichen Wiesen umgeben. Der Ort ist groß, mit schönen Gebäuden und einer neuen Kirche in ovaler Form geziert. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Waarenniederlage und dabei der Hafen für die Waaren, welche von Zürich über den Zuger- und den Luzernersee nach Altorf, und dann über den Gotthard nach Italien gehen. Unter den Einwohnern herrscht eine rühmliche Thätigkeit, sowohl im Anbau des Landes, als in mannigfaltigem Handels-, Handwerks- und Kunstfleiße, daher sich viele derselben in glücklichem Wohlstande befinden. Neben den sehr guten Schulanstalten, wird hier noch ein Knabeninstitut stark besucht. Der 1813 gestorbene helvet. Senator Stapfer legirte von seinem durch Industrie und Geschicklichkeit erworbenen Vermögen, den Armen und den Schulen dieses seines Vaterorts 4900 fl. Die Errichtung eines Armen- und Waisenhauses, die 1822 von der Gemeinde beschlossen wurde, wird gegenwärtig mit Eifer betrieben. Horgen wurde verschiedene Male schweren Prüfungen unterworfen, schon in der Blutrache mußte es den strafenden Arm der Kinder des ermordeten Kaisers Albrecht fühlen. Im alten Zürcherkriege 1443 trugen die erbitterten Eidsgenossen die Mordfackel in den Ort, und brannten ihn

nieder. Während des Religionskriegs 1531 ward es ausgeplündert, und 1804 kostete ihm seine Theilnahme an der Insurrektion der Umwohner des Zürchersees eine nicht geringe Kontribution, sowie dem von hier gebürtigen und mit ausgezeichneten Talenten begabten Haupte derselben das Leben. Horgen wird in drei sogenannte Wachten abgetheilt, und sind hier eingepfarrt: Im Berg, Im Arni, Bocken, Kapfnach, Moorschwand, Riedtwies, Ebnat, Tableten, und viele zerstreute Höfe, so daß der ganze Pfarrsprengel 3500 Seelen in 640 Wohngebäuden enthält.

Horgenbach, zerstr. Gemeinde mit einer Schule, an der Straße von Frauenfeld nach Schafhausen, im thurg. Kr. und A. Frauenfeld.

Horiwyl, kathol. Dorf von 22 Häusern und 13 Nebengebäuden, in der soloth. Pf. und dem A. Kriegstätten.

Horn, Dorf und Gemeinde mit paritä. Einwohnern, nebst einer Schule in der Pf. Arbon und am Bodensee, im thurg. Kr. und A. Arbon. In der Nähe dieses Orts fließt die Goldach in den See. Hier befindet sich ein Schloß, das dem ehemaligen Reichsstift Ochsenhausen gehörte und jetzt ein Eigenthum des Grafen von Travers auf Ortenstein in Bünden ist, eine starkbesuchte Schiffländе, und ein einträglicher Wasserzoll. Die Bewohner sind thätige Schiffleute und genießen das vertragsmäßige Vorrecht, Alles für ihren Hausbedarf zollfrei über den See führen zu dürfen. Ebenso sind sie befugt, Kaufmannsgüter in Lindau abzuholen, und in einer Uebereinkunft von 1558 ward bestimmt, welche von letztern zu Horn ausgeladen werden sollen. Die Munizipalgemeinde zählt 60 Wohngebäude.

Horn, zwei Weiler in den bern. Pfarren Dürrenroth und Mühleberg.

Hornbachgraben, der, ein in seinen Windungen 2 St. langes Thal, das mit Wasen, wo es sich öffnet, eine der vier Abtheilungen des Kirchspiels Summiswald bildet, und in das bern. A. Trachselwald gehört. Es wird von dem Hornbach, der weiter abwärts die Grüene heißt, durchflossen, aus welchem die Dürftigen dieses Thals und die von Wasen Gold waschen, was jedoch nur sehr gering zu lohnen scheint. Eine Menge Wohngebäude sind in diesem Thale zerstreut, auch wurde in demselben 1817 ein neues Schulgebäude aufgeführt. Die bedeutendsten Alpen des Hornbachgrabens werden das hintere und vordere Ried genannt, auf welchen trefflicher Käse gekocht wird. Von dem darin befindlichen Riedbad führt ein Fußpfad über die Alp Laushütten nach Trub. (Siehe **Wasen**).

Hornussen, gr. Pfarrdorf von 96 Häusern und 544 Einw., im Kr. Frick und aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt an der stark befahrnen Straße über den Bötzberg, welche dem Ort einige Vortheile gewährt. Die übrigen Nahrungsquellen bestehen in Acker- und etwas Weinbau, und das ehemalige Stift Seckingen war hier im Besitze wichtiger Rechte und Gefälle.

Horrenbach, kl. Schulbezirk, in der Kirchgemeinde Schwarzenegg, im bern. A. Thun, mit 26 Häusern und 160 Einw. Ein kl. Dörfchen leiht ihm den Namen.

Horw, auch **Horb**, kl. Pfarrdorf 1 St. von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels im luzern. Stadtamt und Bezirksgerichtskreise Kriens. In der Nähe dieses Orts, der mit Winkel und Ennerhorw, beide an der Westseite einer kleinen Bucht des Waldstättersees gelegen, in 298 Gebäuden 1066 Kirchgenossen zählt, findet man eine Papierfabrik, und ganz nahe am See einige Steingruben. Die vorige Kirche war sehr alt. Es wird ihrer urkundlich schon 1234 gedacht. An ihrer Stelle wurde 1820 eine einfacher und schöner Tempel erbaut.

Hosenruk, kl. Dorf mit einer Schule im Kr. Schönholzersweilen, im thurg. A. Tobel. Es bildet eine besondere Gemeinde.

Hospenthal, Dorf von 34 Häusern, 2 Gasthöfen, einer Kirche und Ortskaplanei, 4550 F. ü. M., in welchem sich die Straßen vom Gotthard und von der Furka begegnen, im Urner Urserenthal. Hinter demselben an der Weilerstaude befindet sich ein Steinbruch von Tropfstein, der zu Stubenöfen verarbeitet wird, und sehr oft Adern von grünem Talk, Rautenspath, auch Wolfram enthält. Auf einem Hügel am Dorf steht ein halbzertrümmerter Thurm, ein Ueberbleibsel der Stammburg der Edeln von Hospital. Am Fuße desselben fließt der von der Furka kommende Arm der Reuß in die größere, welche vom Gotthard her das Thal durchströmt. Man sieht in ihrem Bette, ganz nahe bei dem Dorfe, zwei ausgeleerte Kristallgewölbe.

Hospitium, des Gotthards. Es liegt auf dem höchsten Theil des Gotthards-Uebergangs, in einem öden, von Felsgipfeln umringten, fast beständig von Nebeln umhüllten Thal, 6650 F. ü. M., und gehört zur tessin. Gemeinde Airolo. Nahe dabei sind zwei kleine Seen, zum Theil Quellen der Reuß und des Tessin. Das hier gestandene Hospiz war immer von zwei Kapuzinern bewohnt, welche arme Reisende unentgeldlich verpflegten, und wohlhabende Wanderer gut bewirtheten. Die Gebäude dieser milden Stiftung wurden 1800 während des Kriegs, von den Franzosen, die hier ihre Vorposten hatten, wegen des Holzbedürfnisses in einer rauhen Jahrszeit, abgerissen, bis zuletzt nichts als das Gemäuer übrig blieb. Jetzt steht ein von Tessinern besorgtes Wirthshaus hier und daneben ein Stall für Saumthiere. Man hat Hoffnung, daß diese menschenfreundliche Anstalt wieder hergestellt wird, sobald die Fahrbarmachung des Gotthards vollendet sein wird. Nach sichern Anzeigen soll schon seit dem 13. Jahrhundert eine Herberge hier gestanden haben.

Hotterfingen, kl. Ort, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon. Er ist zu Salmsach eingepfarrt.

Hottingen, weitläufige und zerstreute Zivilgemeinde im Oberamt Zürich, zunächst an der Stadt, in die Filialkirche zum Kreuz und in die Mutterkirche zum großen Münster eingepfarrt. Dahin gehören die Häusergruppen Adlisperg, Altweg, Baschlig, Doldern, am Klosbach, Kreuz, Kreuzbühl, Kuhgaß, Rothe-Wand, Rütigaß, Sonnenberg, Spiegelhof, Sprenzenbühl, Städtli, im Tobel, Tobelhof, am Wolfbach, Zeltweg. Sie zählt in 136 Häusern 670 Verbürgerte

und 918 Ansässen, zusammen 1588 Seelen. Ein prächtiges neues Schulhaus, aus eigenen Mitteln erbaut, zeuget von dem Gemeinsinn ihrer Bewohner. Eine Menge Fabrikarbeiter suchen und finden in der nahen Stadt ihren Unterhalt. Die Natur dieser Gemeinde bietet anmuthige Spaziergänge und reizende Aussichten an. Die Edeln von Hottingen waren die Erbauer des Hottingerthurms in Zürich, der jezt zur Wohnung des dortigen Waagmeisters dient.

Hottweil, kl. Dorf mit 43 Gebäuden im Kirchspiele Mandach, Kr. Rain und aarg. Bez. Brugg, 2 St. von seinem Amtsort, zählt 235 Einw.

Hub, ein schönes Berggelände oberhalb des Fleckens Rorschach, im St. Gall. Bez. dieses Namens, mit 32 Häus. und dem vormaligen Kloster Marienberg, welches sowohl wegen seiner ausserordentlichen Aussicht, als wegen seiner Zerstörung 1489 durch die St. Galler und Appenzeller berühmt ist, wofür die Appenzeller 1790 das Rheinthal an die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen, nämlich an die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, abtreten mußten.

Hub, werden im K. St. Gallen genannt: 1) ein kleiner Ort von 19 Wohngebäuden, in der Pf. Muolen und dem Kr. Haggenswyl, im Bez. Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pf. Eichberg und dem Kr. Oberried im Bez. Rheinthal; und 3) verschiedene Bauernhöfe in den Bezirken Gossau und Rheinthal, und ein wohlgebautes Dörfchen, mit einer 1753 gestifteten Schule, in der toggenburg. Gemeinde Mogelsberg.

Hub, werden im K. Thurgau genannt: 1) ein Dörfchen im Kr. Bußnang im A. Weinfelden; 2) ein Wirthshaus und eine Poststation an der neuen Landstraße, ungefähr in der Mitte zwischen Konstanz und St. Gallen, im Kr. Romanshorn und A. Arbon. Man nennt dieses leztere auch auf der Hub. Ferner verschiedene Bauernhöfe in den Munizipalbezirken Amlikon, Amrisweil, Neukirch, Frauenfeld, Ueßlingen, Salenstein und Sirnach.

Hub, kl. Dörfchen in der Pf. Krauchthal und dem bern. Amt Burgdorf. Es liegt an der Straße von Bern nach seinem Pfarrort, und die Trümmer vormaliger Rittersitze auf nahen Hügeln zeugen von einem längst erloschenen Adel dieses Orts.

Hub, auf der, zerstreute Häuser an dem Wysenberg, von Katholiken bewohnt, in der Pf. Läufelfingen im basel. Bez. Sissach.

Hubberg, ein vormals adelicher Freisitz im Dorfe Fruthweilen, im Kr. Ermatingen im thurg. A. Gottlieben.

Hubberg, kleiner zerstr. Ort mit wohlhabenden Einwohnern auf einem Berge gl. Namens, von welchem der Hubbach abfließt, in der Pf. Ursenbach, im bern. A. Wangen.

Huben, Weiler und zerstr. Gemeinde an der Straße von Frauenfeld nach Wyl, in dem thurg. Munizipal- und Amtsbezirk Frauenfeld.

Hubertsdorf, Dörfchen von 24 Gebäuden, welches mit Kammersrohr 181 Einw. zählt, in der Pf. Flumenthal und im solothurn. Amt Läbern. Hier wurden in neuern Zeiten römische Entdeckungen gemacht, und 1661

haben Bergschlipfe an diesem Ort und in seinen Gütern große Verwüstungen verursacht.

Hubhof, der, kl. Weiler im Bachserthal und zürch. A. Regensperg, aus 6 Häusern und 31 Einw. bestehend, und zur Hofgemeinde der Pf. Bachs gehörig.

Hueb, Hinter-, Mittler- unter **Unter-**, drei Weiler mit einer gemeinschaftlichen Schule, in sehr fruchtbarem Gelände, in der Pf. Neftenbach und zürch. A. Winterthur.

Hübeli, das, eine mit vielen Häusern und einzelnen Gebäuden anmüthig überdeckte Gegend, in der Pf. Höchstetten, im bern. A. Konolfingen. Sie bildet einen Schulbezirk dieses Kirchspiels und enthält in 85 Wohnungen 500 Seelen.

Hübeli, das, schöner Landsitz zwischen Bern und Könitz, welcher dem 1786 daselbst verstorbenen preußischen General-Lieutenant von Lentulus von Bern gehörte, der ihn Monrepos hieß.

Hueben, Dörfchen in der Pf. Wangen, im Gerichtskreis Rußwyl und luzern. A. Sursee.

Hueben, auch **Huoben**, Weiler in der polit. Gemeinde Gunzwyl, Pf. und Bezirksgerichtskreis Münster und luzern. A. Sursee.

Hübistöcke, die, ein Berg oberhalb dem Urner Pfarrdorf Attinghausen, der das Ansehen einer Krone hat, und durch das sogenannte Hohlloch, einen unterirdischen langen Gang, merkwürdig ist.

Hühnerbach-Viertel, das, ein Schulbezirk der Kirchgemeinde Langnau, im bern. A. Signau, der in 47 Häusern 308 Einw. zählt. Er bildet ein Thal mit vielen zerstreuten Höfen, nordwestl. von seinem Pfarrort.

Hühnerthal, das, hohes wildes Bergthal, zwischen dem Schwarzhorn und dem Wilgerst, das den kleinen Hagelsee enthält, zu dem das Blaugletscherlein sich hinabzieht, im bern. A. Interlachen. Man heißt es auch das Zwischbächthal. Den Namen Hühnerthal geben ihm die Stein- oder Schneehühner, die sich in Menge hier aufhalten.

Hühnerthalstock, der, eine 9930 F. ü. M. erhabene Gebirgskuppe im Urbachthal, im bern. A. Oberhasle am Gauligletscher.

Hühnli, das, schöner Herrensitz und Hof, auf einer Anhöhe bei Rüfenacht, in der Pf. Worb, im bern. Amt Konolfingen.

Hülftenschanze, die, zwischen Liestal und Augst, im basel. Bez. Liestal. Sie wurde 1689 auf einer kleinen Anhöhe, zunächst bei der Hülftenbrücke, angelegt, um den Eingang bei Augst fremden Kriegsheeren, wo nicht zu sperren, doch zu erschweren. Man hat sie so oft es nöthig that (bis 1798) mit Geschütz und Mannschaft versehen.

Huemoz, Dorf mit einer Kapelle, 1½ St. östlich von Aigle, im waadtl. Kr. dieses Namens. Es hält jährlich einen Viehmarkt und seine Gebäude sind von Holz, wie Berghütten erbaut. Die große Entfernung dieses und seiner Nachbarorte, Chesieres, Villard und Arvaie, von der Pfarrkirche Ollon, deren Besuch zur Winterszeit beinahe unmög-

lich wird, bringt den Bewohnern dieser Ortschaften den Wunsch ab, einen eigenen Seelsorger zu erhalten.

Hünenberg, Gemeinde im Westen des K. Zug, zwischen dem Zugersee und der Reuß. In ihrer Feldmark, die malerisch mit schönen Bauernhäusern, und fruchtbaren Gütern umgeben, ausgestattet ist, wechseln Waldungen, Wiesen und Ackerfelder angenehm mit einander. Sie enthält 121 Wohnhäuser, 2 Kapellen, 98 Scheunen, 138 Nebengebäude und 1 Mahlmühle, mit 881 Einw., welche zu Cham pfarrgenössig und mit 354,975 fl. brandversichert sind. Auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Reuß, stand das nur noch in einem Thurmstock vorhandene alte Schloß Hünenberg, von dessen Besitzern Heinrich von Hünenberg 1315, den Abend vor dem Abmarsch des österreichischen Kriegsheers nach Aegeri, den bei Arth wachenden Schwyzern, vermittelst eines Pfeiles, den er abschoß, die Nachricht gab, sich am Morgarten zu hüten. 1414 kauften sich die Einwohner der Gemeinde von ihrem Grundherrn um 204 fl. von aller Unterthänigkeit frei, begaben sich unter den Schutz der Stadt Zug, welche Uebergabe aber mehr ein Bündniß als eine Unterwerfung war.

Hünenberg, das Dorf, besteht aus 20 Wohn- und 14 Nebengebäuden, und eben so viel Scheunen, und liegt an der Landstraße von Zürich nach Luzern. Die nahe Kapelle wird die Weinreben-Kapelle genannt. Hinter-Hünenberg, in der Nähe der alten Burg, zählt nur 11 Wohn- und 13 Nebengebäude, nebst 5 Scheunen.

Hünibach, der, kl. Bach im bern. A. Thun, der von Goldiwyl nach Hilterfingen abfließt, einen sehenswerthen Wasserfall bildet, und in dessen Nähe ein kleiner besonderer Schulbezirk der Pf. Hilterfingen sich befindet, der aus 19 Häusern und 128 Einw. besteht.

Hünigen, Ober- und Nieder-, 2 kleine Dörfer im bern. A. Konolfingen. Das erstere liegt hoch an einem Berghange, mitten in Tannengehölz und Weidboden, das andere in der Umgebung seines vormaligen Herrschaftssitzes, aus zerstreuten Häusern an der Niesen bestehend. Das nach neuerm Geschmack aufgeführte Schloß Hünigen hat eine freundliche Lage in einer anmuthigen Ebene. Man heißt es auch bisweilen am Stalden, und seine Zugehörungen umfassen, neben einem Wirthschaftshofe, einer Schneid- und Getreidemühle, eine Gerberei und das Gasthaus Stollen genannt. Der gegenwärtige Eigenthümer dieses nach Münsigen pfarrenden Freiguts ist Herr General May von Bern. Oberhünigen ist nach Wyl und Niederhünigen zu Diesbach kirchgenössig. Bei dem letztern stand auf einem Hügel, am Moos, die Stammburg der alten Edeln von Hünigen. Das erstere enthält in 49 Häusern 320 Seelen, und dieses in 90 Wohngebäuden 551 Einw., die sich hauptsächlich mit Viehzucht und Viehmastung beschäftigen.

Hüniken, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der soloth. Pf. und dem A. Kriegstetten mit 6 Häusern und 32 Einw.

Hünikon, kl. Dorf im Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden. Es war ehedem eine Zugehör der Herrschaft Griesenberg.

Hünikon, Dörfchen in der Pf. Neftenbach im zürch. A. Winterthur.

Hüningen, Groß-, eine vormalige, von dem französischen König Ludwig XIV, 1680 und 1681 angelegte, die Gemarkung der Stadt Basel zunächst berührende Festung am Rhein, mit schönen Magazinen und Kasernen für 4000 Mann. Ursprünglich stand an derselben Stelle eine Pfarrdorf mit reform. Einw., welches bis zur Abtretung des Elsaßes an die Krone Frankreich eine basel. Obervogtei war, die Basel von Oesterreich zu Lehen trug. Die Erbauung dieser Festung erweckte der Eidsgenossenschaft mancherlei Besorgnisse, und setzte die Stadt Basel drohenden Gefahren aus. Letztere wurden besonders schreckend bei dem zweimaligen Einmarsche der Alliirten in Frankreich 1813 und 1815, von welchen diese Festung förmlich belagert, erobert, und das letzte Mal ihrer Festungswerke beraubt wurde.

Hüningen, Klein-, wohlgebautes Pfarrdorf von 60 Häusern und einigen schönen Landsitzen mit 392 Einw., auf einer Anhöhe am Rhein, der vormaligen französischen Festung Hüningen fast gegenüber. Es hat schönen Ackerbau, und bei der nahen Ausmündung des Wiesenflusses in den Rhein, einen einträglichen Lachsfang, der 1736 zwischen den Einwohnern und denen des französischen Neudorfs Streitigkeiten veranlaßte. Von 1792 bis 1796, in welchem Jahre die Oesterreicher den Hüninger Brückenkopf auf der nahen Schuster-Insel belagerten, litt Klein-Hüningen sehr durch den Krieg. Noch zerstörender waren aber für diesen Ort die beiden Belagerungen der Festung Hüningen 1814 und 1815, indem die Franzosen bei der ersten auf das Dorf schossen, und bei der zweiten mit grobem Geschütz auf die hiesigen Batterien des Belagerungskorps feuerten.

Hüningen, Klein-, Bauernhof mit einem ehemaligen Rittersitze, zunächst dem Rothsee, im luzern. Stadtamt.

Hüntwangen, Dorf auf dem Rafzerfeld in der Pf. Wyl, im zürch. A. Embrach. Seine 400 Einw. nähren sich, obwohl dürftig und auf Unkosten ihres Feldbaues, mit dem Geflecht von Strohhüten, dessen Ertrag nicht auf volle 2000 fl. jährlich geschätzt wird.

Hürlisega, Mittler-, Ober- und Unter, Bauernhöfe in der Pf. Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Hürnberg, kl. Ort in der Pf. Münsigen und dem bern. A. Konolfingen. Weniges noch vorhandenes Gemäuer erinnert an dessen ehemalige Herren, die im 15. Jahrhundert Staatsämter in Bern bekleideten.

Hürnen, Bergweiler mit einem ergiebigen Tuft- oder Duckstein-Bruch, in der Pf. Bauma, im zürch. A. Kyburg.

Hürschgaße, die, zerstr. Häuser in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Hüsifuhren, der, ein großer Gletscher im östlichen Hintergrunde des Kärschelen- oder Maderanerthals, im K. Uri. Er steigt von den Klariden, zwischen dem Schneehorn und dem Dispeltausch von Nordost nach Südwest hinab, ist 4 bis 5 St. lang, 1 bis 1½ St. breit und an manchen Stellen flach, an mehrern auch sonderbar geklüftet. Ein Jägerpfad führt darüber hin aus dem Maderanerthal auf

die obere Sandalp und auf die Altohrenalp im K. Glarus. Der höchste Punkt dieses Ueberganges ist 8370 F. ü. M.

Hüßwyl, kl. Dorf an der Landstraße nach Huttwyl, in der Pf. Uffhausen, Gerichtskreis Zell und luzern. Amt Willisau. Das Gasthaus hat auch Baderecht.

Hütten, kl. Dorf mit einer Kirchgemeinde von 94 Häusern und 620 Seelen, im zürch. A. Wädenschweil. Vor Kurzem war die Kirche noch ein Filial von Schönenberg, jetzt ist sie zur Pfarre erhoben. Es ist der höchstgelegene Ort des K. Zürich und grenzt an die K. Schwyz und Zug. Durch seine Lage beherrscht er einen 25 Minuten langen und 12 Minuten breiten See, welcher die Gegend belebt. Die Krebse, die man darin fängt, sind gesucht, und der Boden seiner Umgebungen liefert den benachbarten Dörfern Torf. Ein Fußweg führt von hier in 2 St. auf den hohen Rhonen, von dem man eine weite Aussicht hat. 1/8 St. oberhalb Hütten befindet sich die Bellenschanz, die 1712, am 22. Heumonat, von der schwyz. Landwehr vergeblich angegriffen wurde.

Hütten, zwei Wohngebäude in einem tiefen Wiesengrunde in der Berggemeinde Ochlenberg, wo vor Zeiten eine Glashütte angelegt gewesen, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Hütten, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Salmsach, im thurg. A. Arbon.

Hüttenböschen-Insel, die, kleines Eiland im Wallensee, am nördlichen Ende desselben, welches durch das von der Linthkorrektion bewirkte Sinken des Sees wieder zum Vorschein kam, und einst das Stammschloß der Herren von Müllinen getragen haben soll, von dem sich noch ein starkes Fundament zeigt.

Hüttensweil, kl. Dorf in der Pf. Sulgen im Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell.

Hüttiken, kl. Dorf in der Pf. Otelfingen im zürch. A. Regensperg. Die Einwohner sind zu Würenlos im aarg. Bez. Baden eingepfarrt.

Hüttlingen, gr. reform. Pfarrdorf mit einem kleinen Schloß, im Kr. Thundorf, im thurg. A. Frauenfeld. Es liegt an dem Berg, zwischen Grießenberg und Mättendorf, und zählt 676 Einw., welche vielen Hanf, Wein und auch Getreide bauen. Oberhalb dieses Orts ist der kleine See gl. Namens, der nur wenige Morgen groß ist, und einige schwimmende Inselchen hat. Das Schloß war ein Freisitz, und hatte bis 1694 in diesem Dorfe herrschaftliche Rechte, welche damals mit Wellenberg vereinigt wurde. Jetzt bildet Hüttlingen mit seinen Zugehörungen einen Munizipalbezirk von 122 Wohngebäuden. Hier sind pfarrgenössig Mettendorf, Heschikofen und Haarenweilen, alle mit eigenen Schulen.

Hüttweilen, paritä. Pfarrdorf mit 1100 reform. und 88 kathol. Einw., im Kr. Eschenz im thurg. A. Steckborn. Die Kirche wird von beiderseitigen Glaubensverwandten gebraucht, und die Landesregierung besetzt beide Pfarrpfründen. Der Prior der Karthause Ittingen, als ehemaliger Kollator, veranlaßte 1694, durch willkührliche Veränderungen in der Kirche dieses Orts, Irrungen, welche

jedoch bald wieder gehoben wurden. In der Nähe von Huttweilen liegt der kleine und fischreiche See dieses Namens. Mit dem Zürcher Pfarrer zu Ellikon hat der reformirte zu Hüttweilen die Filial zu Ueßlingen zu besorgen.

Hugelshofen, auch **Hugelschofen**, Dorf mit einer Schule, und einem 189 Wohngebäude in 18 Weilern und Höfen zählenden Munizipalbezirk, im Kr. Berg im thurg. A. Weinfelden. Die Kirche dieses Orts ist ein Filial von Altersweilen. Ein prächtiger Obstwachs schmückt das Gelände.

Huggenberg, Zivilgemeinde von 21 Häusern und 208 Einw., die nach Elgg pfarrgenössig sind, und ins zürch. A. Winterthur gehören. Mit Hofstetten macht Huggenberg einen Gemeinderathsbezirk aus, dessen zerstreute Weiler und Höfe am Fuße des aussichtreichen Schaubergs, so wie auf desselben Höhen angelegt sind, und in welchem viel und gutes Getreide wächst.

Hugon, Fin-de-Dom, eine Alp, ehemals ein Weiler von 15 Haushaltungen, in der Pf. Charmay und im freiburg. A. Gruyere. Es befindet sich daselbst eine reichhaltige Schwefelquelle, welche vormals zu Heilung von Hautkrankheiten benutzt wurde. Sie wurde 1818 vom Apotheker D. Lüthy von Biglen, K. Bern, chemisch untersucht, bei einer Lufttemperatur von 15 Grad Reaum. über 0, die im Wasser auf 8 Grad fiel. 24 Unzen desselben gaben: Natrum 3 Gran, schwefelsaure Sode, oder Glaubersalz 2 Gran, Bittererde 3 Gran, Bittersalz 3 Gran, kohlensaure Kalkerde 2 Gran, Gips 2 Gran, Kieselerde 1 Gran, in allem fixe Theile 16 Gran.

Hulftegg, die, ein Bergübergang zwischen dem zürch. Fischenthal und dem St. Gall. Riedthale. Er ist vielgebraucht und sein höchster Punkt ist 2880 F. ü. M. Nordwestlich neben ihm erhebt sich das Hörnli, südlich befindet sich der Gallenstock. An seinem westlichen Fuße liegt das Oertchen Stäg, 2120 F. ü. M. Ueber die Hulftegg führt der kürzeste Weg von Zürich ins Toggenburg.

Humbrächtiken, siehe **Hombrechtikon**.

Humilimont, St. Martin d', ein ehemaliges Prämonstratenser-Stift in der Pfarre Ruippens und dem freiburg. A. Bulle, von welchem aber (bis auf das Chor der Kirche) alle Gebäude abgetragen worden sind. Es lag dicht am Fuße des Giebelbergs, in einem freundlichen Wiesenthale, dessen Schönheit dieses Kloster noch vermehrte, und wurde 1136 von den Gebrüdern Anselm Gui und Burkhard, Herren zu Everdes, gestiftet, und zu Ehren des zwei Jahre vorher verstorbenen heil. Norbert eingeweiht, auch Mönche vom Orden dieses Heiligen in dasselbe gesetzt. Reiche Vergabungen brachten ihm Wohlstand, welchen dasselbe so lange bewahrte, bis eine päpstliche Verfügung Humilimont dem Jesuiten-Kollegium in Freiburg (1580) einverleibte, und die Väter von diesem letztern für gut fanden, die Gebäude dieses Orts zerstören, und ¼ St. von hier, bei Marsens, angenehmere Wohnungen aufführen zu lassen.

Hummelberg, Weiler im Kr. Zihlschlacht, im thurg. A. Bischofszell. Er pfarrt zu Sitterdorf.

Hummelwald, der, Berggegend mit 39 weit zerstreuten Häusern und einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Wattweil und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Durch dieselbe führt eine gute Landstraße aus dem Toggenburg nach dem Zürchersee und Glarus, deren Bau 1701 großes Mißvergnügen veranlaßte, und mitwirkende Ursache zu den Toggenburgischen Beschwerden ward.

Hummligen, eine angenehme Gegend, die von grasreichen mit Häusern und Scheunen besetzten Gütern bedeckt ist, in der nidwald. Pf. Wolfenschiessen. Nach alten Urkunden wurde hier einst Salz gewonnen, die Anstalten aber durch ein Erdbeben 1375 zerstört. Der den Hummliger Graben durchfliessende Bach wird durch sein Austreten den Gütern manchmal gefährlich.

Hummliken, Dorf mit einer längst verfallenen Ritterburg auf einer Anhöhe rechts der Straße von Andelfingen nach Schafhausen, in der zürch. Pf. und dem Andelfingen. Die Erwerbsquellen seiner Bewohner sind Feld-, Wiesen- und Ackerbau.

Hundsrück, der, ein mit schönen Alpen bedeckter Berg, der mit den Eck- und Schlündibergen zusammenhängt, bei Abländschen im bern. A. Obersimmenthal. Seine höchste Kuppe ist 6310 F. ü. M. Der Landbach kommt vom Hundsrück herab und macht die Grenze der beiden Aemter Ober- und Niedersimmenthal.

Hundwyl, Pfarrdorf von 26 Häusern, nebst einem Armenhause, in Appenzell-Ausserrhoden. Es liegt 1 St. von Herisau gegen Appenzell in einer einsamen Berggegend, ist der Versammlungsort der Landesgemeinde abwechselnd mit Trogen, und hatte schon 1519 ein eigenes Panner, Siegel und Gericht. Zur Zeit der Kirchentrennung war Hundwyl der Pfarrort des eifrigen Reformators des Appenzellerlandes, Walter Klarers, der hier 1567 starb; daher wird auch auf dem Rathhause, das zugleich zur Pfarrwohnung dient, der kleine Rath der Landhälfte vor der Sitter, abwechselnd mit Urnäsch und Herisau, gehalten. Die Jahrmärkte dieses Orts sind beträchtlich, und die Kirchgemeinde zählt in 270 Häusern 1409 Seelen Von Hundwyl führt der Weg nach Herisau durch den tiefen Urnäschgrund oder Tobel. Auf der Hundwyler Höhe, die bis auf ihren obersten Punkt begrünt ist, genießt man eine weite Aussicht.

Hundwyler-Tobel, der, eine enge, tiefe, von hohen Sandsteinfelsen gebildete, wilde Kluft, zwischen den appenzell. Ortschaften Herisau und Hundwyl. Die Urnäsch durchrauscht diese Wildniß und wird von einer Brücke bedeckt, über welche die Verbindungsstraße zwischen diesen Gemeinden führt. Der steile Weg ist auf beiden Seiten dieses Tobels ein treppenförmiger Felsenpfad. Bei der Brücke erblickt man einige romantische Szenen.

Hungerberg, der, ein von Ost nach Süd sich ziehender Berg bei Aarau, im K. Aargau. Er ist mit Weinreben bekleidet und über seinen Scheitel dehnt sich ein großer Tannenwald aus. Hier ist, der Stadt gegenüber, 1807 ein neuer Stollen, Meyerstollen genannt, angelegt worden, da der alte des Eisenerzbergwerks bei Küttigen ziemlich erschöpft

ist. Das Bohnerz liegt hier in Thonflötz sehr ungleich, nesterweise; weshalb der Erfolg der Arbeit verschieden ist.

Hungerberg, Bauernhof in der Pf. Grafenried und dem bern. A. Fraubrunnen, dessen weitläufige Güter ihn zu einem der größten Meierhöfe im Kanton machen.

Hungerbüel, Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Salmsach und dem Kr. Romanshorn im thurg. A. Arbon.

Hungerbüel, heißen mehrere Weiler in den Munizipalgem. Homburg, Pfyn und Gachnang im K. Thurgau.

Hungerbühl, der, ein lieblicher Landsitz, in einer vortheilhaften Lage, auf einem Weinhügel, in den Umgebungen der Stadt Schafhausen.

Hungerzelg, die, zerstr. Höfe und Bauernhäuser, längs der von Aarburg in das Morgenthal gehenden Landstraße, im Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen. Sie sind der Mehrzahl nach zu Niederwyl kirchgenössig, und alle von fruchtbaren Wiesen umgeben, seit dem der Weißische Kanal (s. Niederwyl) die vormaligen magern Felder in solche verwandelt hat, so daß diese Höfe den Namen Hungerzelg jetzt mit Unrecht tragen.

Hunkelen, Meierhof mit einer der heil. Dreifaltigkeit geweiheten Filialkirche von Rußweil, im luzern. A. Sursee. Er liegt 1260 F. ü. Vierwaldstättersee. Seiner hohen Lage ungeachtet, ist er von einträglichen Wiesen und fruchtbaren Getreidefeldern umringt.

Hunnenfluh, die, ein thurmartig geründeter, senkrecht aufsteigender Fels, beim Eingange des Lauterbrunnenthals im bern. A. Interlachen. Er besteht aus regelmäßigen Felsenlagen, die gleich Faßreifen rings herumziehen, und nur selten, als wären eingefügte Quadern da, senkrecht, aber unregelmäßig, gespalten sind.

Hunnengrotte, (la Grotte des Huns), die, eine natürliche Felshöhle im Vesoncethal im wallis. Zehnten Herens, 1¼ St. südl. von Heremence, an der westl. Seite des Thals, hoch überm Wege und zwischen den Weilern von les Sausses und Marsy. Sie ist 670 F. über die Thalebenen und an einem steilen Felsvorsprunge, zu welchem man nur mit Seilen oder Leitern gelangen kann. Sie ist im Innern sehr sorgfältig mit Zimmerarbeit ausgelegt und scheint einem Einsiedler zur Wohnung gedient zu haben. Der Volksglaube will, daß sich eine angesehene Familie der überall verfolgten Hunnen dahin geflüchtet und in ihr mehrere Jahre lang sich aufgehalten habe. Sie enthält sonst nichts Merkwürdiges.

Hunzenschwyl, gr. wohlgebauter Ort von 98 Häusern im Kirchspiel Suhr, Kr. Schafisheim und im aarg. Bezirk Lenzburg, liegt in einer fruchtbaren, zum Theil waldichten Gegend, sehr vortheilhaft, da die gr. Aargauer Straße durchgeht, die sich gleich unterhalb dem Orte nach Brugg und nach Lenzburg theilt, und mit welcher sich oberhalb dem Dorfe die neue Straße nach Aarau vereinigt.

Hunziken, Weiler an der Aar in der Pf. Münsigen im bern. A. Konolfingen.

Hunzikon, kleiner Weiler in der Pf. Büren, und im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Sursee.

Hunzikon, Weiler in der Munizipalgemeinde Wängi, im thurg. A. Tobel

Huoben, kl. hochgelegener, von einem Bach bewässerter Ort, in dessen Nähe sich ehemals ein Rittersitz befand, in der Pf. und Bezirksgerichtskreise Münster und luzern. Amt Sursee.

Hurden, kleines Dörfchen mit einer Kapelle auf einer Erdzunge am westl. Ufer des Zürchersees, im schwyz. Bez. Pfeffikon. Es liegt Rapperswell gegenüber, dessen starkgebrauchte Brücke bis an Hurden reicht, und den Ort belebt. 1712 mußte dieser Ort in dem Aarauer Frieden (nebst einem Bezirk von 3000 F. Land) an Zürich und Bern abgetreten werden, deswegen der Landvogt zu Wädenschweil hier die Gerichtsbarkeit verwaltete.

Hurnen, auch **Hürnen**, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. A. Tobel.

Hursellen, auch **Ursellen**, kl. Dorf, das von baumreichen Wiesen und wohlangebauten Gütern umringt, über einer Moosfläche erhaben liegt, und mit einem schönen Herrensitz geschmückt ist, im Kirchspiel Münsigen und bern. A. Konolfingen.

Husegg, auch **Hauseck**, ein Felsstock auf der Grimsel, im bern. A. Oberhasle, die Grenzscheide zwischen den K. Uri, Bern und Wallis. An dessen Fuß befindet sich der Husegg- oder Todtensee, 6630 F. ü. M., dessen unbelebte Ufer ihm diesen Namen mögen erworben haben. Er ist nur von geringem Umfange.

Huswyl, auch **Hüswyl**, kleines Dörfchen in einem engen wiesenreichen Thalgrunde, in der Pf. Uffhausen, Bezirksgerichtskr. Zell und luzern. A. Willisau, an der Straße nach Huttweil.

Hutte, la, kl. Dorf von 212 Einw., in der Pf. Pery und bern. Amt Courtlari. Das Thal, welches man von Sonceboz bis hierher durchwandert, ist einsam, und die Süß oder Scheuß durchrinnt es in verschiedenen Krümmungen. Man sieht in demselben nur wenige Höfe. Das Dorf Hutte ist so gelegen, daß den ganzen Winter hindurch nur die Hälfte davon die Sonne zu sehen bekommt, da sie ihm ein naher sehr steiler Berg verbirgt. Uebrigens wird hier die Wässerung der Wiesen sehr musterhaft betrieben.

Huttens Grab, siehe **Aufnau**.

Huttwyl, kleines aber nahrhaftes Städtchen an der Straße zwischen Burgdorf und Willisau, im bern. Amt Trachselwald. Es hat weder Mauern noch Thore, und mit Ausnahme der nicht alten, mit einer hübschen Orgel prangenden Kirche und einigen wenigen neuen Gebäuden, ein durchaus ländliches Ansehen. Das hiesige Gemeindehaus dient zugleich zum Kaufhause. Weniger bedeutend ist der Privatwohlstand, als das mit großen Vorrechte verbundene Gemeindegut, daher die Häuser dieses Orts größtentheils Eigenthum von umwohnenden reichen Bauern sind, welche dieselben, um der zu ihrem Besitzstand gehörigen Nutzungen willen, an sich zu bringen suchen. Seine Lage zwischen fruchtbaren Hügeln, scheint für den Acker- und Wiesenbau sehr vortheilhaft zu sein, und dieser gewährt, nebst der

Durchfuhr, den Einwohnern die vorzüglichsten Nahrungsquellen. Auch die Jahrmärkte sind nicht unbedeutend, und die Weberei von baumwollenen Strümpfen und Mützen wird ebenfalls stark betrieben. Der Pfarrsprengel, der die beiden Schulbezirke Schwarzenbach und Nüffel noch in sich begreift, zählt 2580 Seelen. Bis zur Revolution hatte Huttwyl einen eigenen Rath, der aber unter dem Landvogt zu Trachselwald stand. In dem Bauernaufruhr 1653 hatten die Empörer in diesem Ort ihren Bund beschworen. Gegenwärtig ist Huttwyl der Versammlungsort der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft des K. Bern. Der die Allmeinde bewässernde kleine Bach bildet die Landmarch zwischen den K. Bern und Luzern.

Huzenweil, Weiler in der Gemeinde Adorf, im thurg. A. Frauenfeld.

Huzikon, Dörfchen mit einer Schule im Turbenthal, zürch. Amt Winterthur. Hier befindet sich dicht unter den Trümmern des nahen Schlosses Tößegg eine mechanische Baumwollenspinnerei.

J.

Jaberg, Dörfchen zwischen Uttigen und dem Thalgut, in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen. Ein Hof auf einer Anhöhe bei diesem Ort, auf Burg genannt, soll noch im Besitze dieses auf den Bauernstand herabgesunkenen Geschlechts sein.

Jacob, St., eine Häusergruppe mit einem Siechenhause und einer Filialkirche, 1/4 St. von Basel. Beide letztere sind alte Stiftungen, und aus den Zeiten der ersten Kreuzzüge. Dieser Ort ist das helvetische Thermopylä, wo am 26. August 1444 ungefähr 1250 Eidsgenossen eine von dem Sohne Karl VII, Königs von Frankreich, befehligte 60,000 Mann starke Armee zuerst mit kühner Verwegenheit angriffen, und mit übermenschlicher Anstrengung so tapfer gegen sie kämpften, daß die Wahlstadt mit mehr als 8000 Todten (unter welchen auch die heroischen Schweizer alle, bis auf Wenige sich befanden) bedeckt war. Dieses für die eidsgenössischen Waffen ruhmvolle Unglück benahm dem Dauphin den Muth, tiefer in ein Land einzudringen, dessen Eingang er mit einem solchen Verlust hatte erkämpfen müssen, und aus der Achtung, welche er für den Heldenmuth und die Tapferkeit der Eidsgenossen gewann, entstanden jene freundlichen Verhältnisse, die in der Folge zwischen Frankreich und der Schweiz statt gefunden haben. Die Reben, die auf dem Schlachtfelde bei St. Jacob wachsen, liefern einen rothen Wein, der, Schweizerblut genannt, noch immer von den Baslern im nächsten Frühjahr getrunken wird. Gegenwärtig hat die Bürgerschaft zu Basel, an der Straße nach dieser Stätte, ein Denkmal zur Erinnerung an die Großthaten der hier gefallenen Eidsgenossen errichtet, welches am 26. August 1824 feierlich eingeweiht wurde. Es ist in gothischer Bauart in einem eisernen Gitter aufgestellt. Auf drei Seiten sind die Wappen der bei der Schlacht gewesenen Kantone, und auf der vierten steht: „Den Anno 1444 bei

St. Jacob gefallenen Schweizern, von den Bürgern Basels." Eine Pappelallee führt von hier längs dem linken Birsufer in die neue Welt, und erinnert an eine wohlthätige und gelungene Unternehmung zu Gunsten des dem Waisenhause in Basel gehörigen Meierhofes, dem durch das neue, der Birs gegebene Bett, ein Zuwachs von mehr-denn 80 Jucharten ergiebigen Wiesengeländes, das zuvor aus dürftig mit Weiden bewachsenen Kiesbänken bestand und von dem angeschwollenen Strom unter Wasser gesetzt wurde, gewonnen worden ist.

Jacob, St., eine Filialkirche nebst einigen Bauernhäusern in der Pf. Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

Jacob, St., Kapelle auf einer Anhöhe, und am Wege von Sarnen nach Stanz, im K. Unterwalden, in der Nähe des Kernwaldes. Sie hat eine romantische Lage, ist neu gebaut, und wo sie steht, befand sich bis zur Revolution die erste und älteste Kirche von Unterwalden. Rund umher war hier im Herbstmonat 1798 der Schauplatz von blutigen Gefechten zwischen den Franzosen und den Nidwaldnern, der für letztere, nach dem heldenmüthigsten Kampfe, den' Untergang ihrer alten Freiheit zur Folge hatte.

Jacob, St., eine Kapelle unweit vom Aegrisee in der schwyz. Pf. Sattel. Ihre Nähe beim Morgarten bewog einen Künstler von Schwyz 1820 ein Gemälde von dem hier 1315 vorgefallenen Schlachtereigniß zu verfertigen und in dieser Kapelle aufzustellen, welches nun dem klassischen Boden dieser Gegend neues Interesse verleiht.

Jacob, St., große alte Kapelle an der Straße von Flüelen nach Altorf, im K. Uri. Sie erhält das Andenken einer ansteckenden Krankheit, welche in Uri viele Menschen hinwegraffte und die Stiftung dieses Betthauses zur Folge hatte.

Jacob, St., ein Pfründhaus zum Besten alter Bürger und Bürgerinnen, mit einer Filialkirche, zunächst der Sihlbrücke und der Stadt Zürich. Hier fiel 1443 ein Treffen zwischen den Zürchern und den Eidsgenossen vor, in welchem der zürch. Bürgermeister Stüßi den durch Redings Kriegslist zur Flucht gezwungenen Streithaufen der Zürcher, der nach der Sihlbrücke zurückeilte, aufhalten, wenigstens das Eindringen der nachjagenden Eidsgenossen in die Stadt verhindern wollte, aber im Gedränge niedergestoßen und getödtet wurde.

Jacobsbrunnen, St., eine Kapelle an der Nordseite des Kronbergs, 1 St. von Gonten in Appenzell-Innerrhoden, zu welcher alljährlich von Appenzell aus eine Prozession statt findet. Der hier armsdick aus einem Nagelfluhfelsen entspringende St. Jacobsbrunnen, dessen Wasser sehr inkrustirend ist, wurde vormals gegen kalte Fieber und andere Krankheiten gebraucht, und viele Stunden weit versandt.

Jacobsgarten, St., ein erst vor wenigen Jahren neu und geschmackvoll erbautes Gesellschaftshaus, an der Straße von Basel nach St. Jacob, nur wenige Minuten von dem Aeschemer-Stadtthor entfernt. Mit demselben ist eine kleine aber sehr nette Anlage verbunden, und der dem Andenken der Schweizerhelden von St. Jacob, die 1444

daselbst gefallen sind, gewidmete Obelisk schmückt zunächst bei diesem Kasinogebäude derselben Grabstätte.

Jacobs-Schanze, St., die, auf dem rechten Birsgestade und St. Jacob gegenüber gelegen, im basel. Untern-Bezirk. Es ist eine viereckige Redoute, mit einem großen, steinernen Wachthause, und wurde im gleichen Jahr, wie die Hülftenschanze, angelegt, von Zeit zu Zeit erneuert, und war bestimmt, fremden Kriegsvölkern den Uebergang über die Birs zu verwehren.

Jätz-Alp, die, auch **Jezer** oder **Jüzeralp**, eine hochliegende Alp im Hintergrunde des Glarner Sernftthals gegen Bünden, welche zu 160 Stößen und 300 Schafen berechnet ist, und zur Gemeinde Elm gehört. Ueber dieselbe und durch den von ihr genannten Jätzschlund führt ein für Pferde gangbarer Weg von Elm nach Panix in Bünden.

Jätzschlund, der, im südöstlichsten Hintergrunde des Kleinen- oder Sernftthales im K. Glarus, zwischen dem Wichlerstock und dem Vorab. Durch ihn führt der Fußweg über den Rinkenkopf oder Glarnerberg (Quolm Glaruna) nach Panix in Bünden. Der Jätzschlund ist bis hoch im Sommer mit tiefem Schnee ausgefüllt. Dieser Paß wird stark gebraucht und ist voll interessanter Ansichten. Die künstliche Beheuung der Felsen an dem beinahe höchsten Theile des Uebergangs 6770 F. ü. M., so wie die Spur von tiefen Rädereinschnitten, lassen vermuthen, daß dieser Paß in frühern Zeiten zugänglicher und gebrauchter gewesen, als jetzt. Suwarow zog im Oktober 1799 mit seinem Heer darüber. Westlich erhebt sich der hohe, begletscherte Hausstock.

Jagdburg, romantische Trümmer einer vormaligen festen Burg auf einem Hügel, unweit Amsoldingen im bern. A. Untersimmenthal. Die Sage hält sie für ein Jagdschloß der Grafen von Kyburg, zuverlässiger aber war sie ein Eigenthum der Herren von Weissenburg.

Jagdmatt, eine von Obstbäumen beschattete Kapelle und ein Gnadenort, unweit dem Urner Pfarrdorf Erstfeld, zu welcher jährlich am Markustage sämmtliche Gemeinden des Urnerlandes prozessionsweise ziehen, die Markusgemeinde hier zu halten. Das Wunder, das sich einst hier ereignet haben soll, daß nämlich ein Jäger das blutende Haupt des gekreuzigten Heilandes, zwischen dem Geweih eines von ihm mit seinen Hunden verfolgten Hirsches, im Augenblick als er auf denselben anschlagen wollte, gesehen habe, verschafft diesem Ort häufige Besuche von Andächtigen.

Jaggisbach, einige Häuser gegen die Aar, in der Pf. Frauenkappelen, im bern. A. Laupen. Es war hier ehemals ein freier Hof der Edeln von Scharnachthal, von welchen Kaspar denselben 1472 dem Barfüßerkloster in Bern vergabte.

Jaman, la Dent de, ein hoher Felszahn und Bergübergang zwischen dem waadtl. Kr. les Planches am Ufer des Genfersees und der Gemeinde Montbovon im K. Freiburg. Ein vielgebrauchter Weg führt 4570 F. ü. M. und 3420 F. ü. Genfersee darüber hin. Der Felszahn, welcher südlich vom Wege steht, ist noch 380 F. höher. Wegen der Alpweiden am Dent de Jaman herrschte ein langer Streit zwischen den Gemeinden Montbovon und Montreux.

Jargonant, zerstr. Häuser seitwärts Malagnon, in einer reizenden Lage, und zur genf. Gemeinde und Meierei Eauxvives gehörig.

Jargonant, der, kl. Bach im K. Genf, entspringt beim Weiler gl. Namens, und ergießt sich in der Gemeinde Eauxvives in den Genfersee.

Jauchli, auch **Juchliberg, der**, ein Gebirgsstock an der Grimsel, 8090 F. ü. M., im bern. A. Oberhasle.

Jaun, oder **Bellegarde**, Pfarrdorf in einem schönen aber engen Gelände, im Thal Bellegarde und im freiburg. Stadtamt. Auf einem 300 Fuß hohen Felsen, oberhalb diesem Ort, stand das alte, 1407 zerstörte Schloß Bellegarde, dessen Trümmer noch zum Theil vorhanden sind. Ein malerisch schöner Wasserfall entzückt das Auge. Er wird von einer beträchtlichen Quelle gebildet, die aus einem 200 Fuß von der Kirche entfernten Felsen schäumend und säulenförmig 80 F. hoch herabstürzt. Ein Theil dieses Wassers wird zum Treiben einer Getreidemühle und einer Säge benutzt. Der sogenannte Hof, ein mitten im Dorfe stehendes großes und durch sein Alter ehrwürdiges Gebäude, welches die Grafen von Greyers erbaut, auch manchmal im Sommer bewohnt haben, brannte 1819 ab. Er hatte das Gasthausrecht, und gehörte einem Kanonikus Buchs zu Boll.

Jaun, Jogne, die, ein Bergwasser im freiburg. Thal Charmai, das von Afflentschen herabfließt, einen malerischen Sturz bildet, und sich bei Broc in die Saane ergießt.

Jaung, Dörfchen in dem Stadtkirchgange Willisau und luzern. A. gl. Namens.

Ibach, ein aus beinahe 100 zerstreuten Wohnungen bestehender Ort, mit 160 Aktivbürgern, in der Pf. und dem K. Schwyz, ½ St. vom Hauptflecken. Seine Lage in schönen Wiesen ist sehr lieblich. Eine von den beiden hier befindlichen Kapellen ist Familienstiftung. Auch wird hier alljährlich im Mai das Volk des ganzen Kantons zu einer Landesgemeinde versammelt.

Ibenmoos, Badeort unweit Hohenrein, in einer kleinen Schlucht und am Wege von Hohenrein nach Luzern, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, im luzern. Amt Hochdorf. Es wird vorzüglich in innern Krankheiten gebraucht, und hat gute Einrichtungen. Seine Mineralquelle soll dem Pfefferser-Wasser ähnlich sein. Bei demselben steht eine Filialkapelle der Pf. Hohenrein, nebst einigen zerstreuten Häusern. Kaum 30 Schritte vom Bade hat man eine herrliche Aussicht über die K. Luzern und Aargau.

Iberg, auch **Ibrig**, Pfarrgemeinde in hohem Berggelände, mit 550 Kommunikanten, in dem Bezirk und Kanton Schwyz. Sie erstreckt sich bis Einsiedeln, ist die älteste im Lande und sehr zerstreut. Rauhe Bergwege führen von Einsiedeln und aus dem Muttathal zu diesen von kräftigen Hirten bewohnten Höhen. Der kl. Pfarrort Iberg liegt im Scharten von Wäldern und Alpen, die an den ihn umfangenden hohen Bergwänden zu hangen scheinen. Von einer 1794 hier entdeckten Heilquelle hat der 1822 verstorbene schwyz. Arzt Suter eine Schrift in lateinischer Sprache herausgegeben. Nach derselben soll sie Schwefel, Natrum und

Eisen enthalten. Sie befindet sich in einer wilden, schwer zugänglichen Bergschlucht, und das Wasser wird nach Schwyz und in die Umgegend in Krügen getragen und zum Trinken gebraucht. Von Schwyz ist Iberg 3 St. entfernt.

Iberg, kl. waldiger Berg, zwischen Rynikon und dem Wiesenthale Italen, in der Pf. Umiken und dem aarg. Bez. Brugg, auf dessen Spitze noch Ueberreste einer Burg gefunden werden.

Iberg, ein 1258 erbautes, vormals festes, noch bewohnbares Schloß, dem Dorf Wattweil im St. Gall. Bez. Obertoggenburg gegenüber. Bis 1798 war es der Sitz eines Alt-St. Gall. Amtmanns, und hatte in der Vorzeit mancherlei Schicksale. Gegenwärtig gehört es einem Privatmann aus der Gemeinde Wattwyl.

Iberg, Dörfchen mit vielen auf dem Berge längs der Töß zerstreuten Höfen, die mit ihm eine nach Seen pfarrende Zivilgemeinde bilden, in dem zürch. A. Winterthur. Hier hört der Weinbau gänzlich auf.

Iberg, kl. Ort in der Pf. Sitterdorf, Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell. Der hier gebaute Wein wird in guten Jahren den bessern Landweinen begezählt.

Iberg und **Lauiberg**, ein Kreis der Pf. Schwyz mit 36 Aktivbürgern und einer Filialkirche, im K. Schwyz.

Ichertswyl, reform. Dörfchen von 13 Wohn- und 11 Nebengebäuden, mit einer Schneidmühle und 93 Einw., in der Pf. Läußligen und solothurn. A. Bucheggberg. Es liegt in einem schmalen aber fruchtbaren Thal, und der Landbau ist in diesem Oertchen eben so blühend als seine Einwohner wohlhabend sind.

Icogne, Dorf und Filial der Pf. Lens im wallis. Zehnten Siders. Es liegt auf einem bewaldeten Bergabhange, nördl. von Lens, und hat 182 Einw. Ein Pfad führt am linken Ufer der Raspille zum Rawyl und zum Albalongsee hinan, eben so wie zur finstern Einsiedelei von Cretel. Der Ort ist 3390 F. ü. M.

Jean, St., wohlhabender Ort mit einer schönen Kirche und üppigen Wiesen, im Thal Annivier und wallis. Zehnten Herens. Er zählt 180 arbeitsame Einw.

Jean, St., kl. Weiler aus verschiedenen Landsitzen bestehend, in der genf. Meierei Petit-Saconnex. Auf der Höhe desselben, welche von den Bewohnern des nahen Genfs auf ihren Spaziergängen stark besucht wird, steht das Landhaus les Delices, in welchem Voltaire einst von 1755 bis 1760 wohnte, und von wo er nach Lausanne, und von dort nach Fernex zog.

Jeannotat, Moulin, eine Getreidemühle am Doubs, an seinem rechten Ufer, wo der Strom über Felsblöcke schäumt, am Fuße eines steil aufragenden Waldberges, in der Gemeinde Pommerats, im bern. A. Saignelegier.

Jegistorf, Pfarrdorf, das mit dem nahen kleinen Münchringen 84 Häuser und 597 Einw. enthält, im bern. A. Fraubrunnen. Die Schönheit seiner Gebäude, womit dieser durch seine glückliche Lage in einer gut angebauten Gegend ausgezeichnete Ort prangt, ist die Folge der letzten Feuersbrunst, welche ihn beinahe zur Hälfte verzehrte. Außer der alten

Kirche, in welche 10 Zivilgemeinden Zuzweil mit Balmoos, Zauggenried, Urtenen mit Mattstetten, Iffwyl und Scheunen, zum Gottesdienste gehen, und eine Pfarre von 2600 Seelen bilden, befindet sich ein vormals herrschaftliches Schloß, das schöne Gartenanlagen hat, die dasselbe umringen. Es gehört jetzt noch der Familie von Erlach, welche bis zur Revolution zu Jegistorf die Gerichtsherrlichkeit hatte. Die Kollatur der Pfründe wird von dem Stadtrath in Bern ausgeübt. Neben den lachenden Fluren und schönen Feldern, welche dieses Dorf umgrenzen, verschafft auch die durchführende Straße von Solothurn nach Bern seinen Bewohnern wichtige Vortheile, so daß bei ihrer guten Wirthschaft es nicht zu verwundern ist, wenn sie sich eben so schnell von ihrer in dem Bauernaufruhr 1653 erlittenen Plünderung erholt haben, als der Ort aus seiner zweimaligen Einäscherung, in den Jahren 1754 und 1820, schöner und schnell aus der Asche wieder hervorgegangen ist.

Jenatz, reform. Pfarrdorf von 600 Einw. zur Linken der Landquart, in dem Hochgerichte Castels in dem bünd. Zehngerichtenbund. Die Häuser sind sehr zerstreut. Die Güter liegen amphitheatralisch in verschiedenen Absätzen und gewähren eine lachende Aussicht. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, und 1 St. südwestl. von demselben entfernt, liegt in einer bewaldeten Thalschlucht, 3740 F ü. M., das Jenatzer Heilbad, dessen Quelle kalt ist, Eisen und Schwefel enthält, und gegen Hautkrankheiten stark gebraucht wird. Seit einiger Zeit wird aber die Quelle vernachlässigt, obgleich der Eigenthümer ein neues groſses und bequemes Badhaus aufgeführt hat, und um Verbesserungen in jeder Hinsicht eifrigst bemüht ist. Jenatz macht eines der beiden Gerichte des Castelser Hochgerichts aus, wozu noch Fideris gehört. Pfarrgenössig sind hier Buchen und der innere Lunden.

Jenisberg, Dörfchen im Hochgerichte Belfort im bünd. Zehngerichtenbund, das zu Wiesen kirchgenössig ist. Es liegt auf einem grünen Bergabhange, hoch über dem linken Ufer des Davoser-Landwassers, über welches eine 200 F. hohe hölzerne Brücke führt. Diese Brücke ist eine der sehenswürdigsten in Graubünden Von Jenisberg geht man über 800 F. tief hinab in die Schlucht, um jenseits nach Wiesen wieder hinaufzusteigen. Ein Fußweg führt zum Silberg und nach Schmelzboden.

Jennet, kleiner Bergweiler in der Pf. Montreux im waadtl. Distr. Vevay.

Jennins, reform. Pfarrdorf von 81 Häusern und 400 Einw., wo der Wein eines der Hauptprodukte ist, im Hochgerichte Meienfeld im bünd. Zehngerichtenbund. Der Ort ist wohl gebaut und in einer der reizendsten Gegenden des Landes. Ganz nahe erblickt man über demselben auf einem waldbekleideten Hügel das zerfallene Schloß-Gemäuer von Aspremont, welches der alten Familie von Hohen-Balken zuständig war und jetzt der Gemeinde Jennins gehört. In diesem Dorfe wurde das in spätern Zeit berühmt gewordene Reichenauische Erziehungs-Institut durch den Bundespräsidenten von Tscharner gegründet. Jennins macht einen Sechstheil des Hochgerichts aus.

Jens, kl. Dorf von 225 Einw., in der Pf. Bürglen und im bern. A. Nidau. Es liegt an der Südseite des davon benannten Jensberges, auf welchem ost- und nordwärts Trümmer römischen Gemäuers angetroffen werden, welche Alterthumsforscher für Ueberbleibsel eines Castrums halten.

Jerisberg, kl. Weiler mit einer Getreidemühle an der Biberen, in der Pf. Feerenbalm und dem bern. A. Laupen.

Jerusalem, einige Häuser bei Bümpliz im bern. Stadtamt.

Jetschwyl, Weiler mit einem schönen Landhause in der Pf. Düdingen und dem freiburg. Stadtamt.

Jettendorf, siehe **Uetendorf**.

Jeus, oder **Jeis**, Dorf von 30 Gebäuden, einer Schule und 99 Einw., in der freiburg. Pfarre und dem A. Murten. Der Ort bildet eine eigene Syndikatur.

Ifenthal, hohes Bergthal, das sich zwischen dem Gebirge des untern Hauensteins befindet, im solothurn. Amt Gösgen. Auf der Höhe über einem tiefen, schauerlichen Tobel, durch welches die neue Hauensteinstraße jetzt gezogen wird, steht die Pfarrkirche, in welche, nebst dem Dorfe Wysen, die umherliegenden Höfe, welche mit den Häusern auf dem Hauenstein 54 Wohn- und 21 Nebengebäude mit 347 Einw. zählen, eingepfarrt sind. Die Pfarre wurde von einem Chorherrn Jakob Gugger 1674 gegründet, der auch Starkirch zu einer Pfarre erhob, und die Kollatur der Pfründe ist seit Kurzem von der Guggerischen Familie an die Regierung in Solothurn abgegeben worden. In der Nähe dieser malerisch gelegenen, in eine weite Ferne hinausschauenden Kirche, steht der 1824 neugebaute Pfarrhof. Die Stammburg der alten Edeln von Ifenthal, die als Gutthäter von St. Urban und andern Gotteshäusern in der Umgegend ausgezeichnet waren, und die noch höher als die Kirche stand, ist schon längst verfallen, und hohe Tannen bedecken die kaum noch bemerkbare Stelle. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Viehzucht, haben auch etwas Ackerbau, und vormals verfertigten sie Geißkäse, welcher Erwerbszweig aber in Abgang gekommen ist.

Iferten, siehe **Yverdon**.

Iffigenthal, das, ein hübsches Alpgelände, am nordwestl. Fuße des Rawyl, in der Pf. Lenk und im bern. A. Obersimmenthal. Es ist nur auf der nordwestl. Seite gegen Lenk geöffnet, wo auch der Iffibach, welcher es in seiner ganzen Länge von Südwest nach Nordost durchströmt, einen 120 F. hohen sehr reizenden Fall, über den Matten von Pöschenried, bildet. Es ist 2½ St. lang und nordwestlich durch den Iffigenberg, westwärts durch den Geltengletscher und den hohen Dungel und Stierdungel, südwärts durch den hohen steil abgerissenen Rawyl und östlich durch die Langerenalp beschränkt. Fußwege führen von Lenk in 2½ St. hinauf zur Höhe Rawyl, auf einem oft schwindelichen Wege und bis Sitten in 7 St., über die Langerenalp in 2 St. nach den sieben Brunnen, und über den Dungel in 4 St. nach Lauenen.

Iffweil, Dörfchen in der Pf. Bichelsee, Kr. Fischingen und thurg. A. Tobel.

Iffwyl, kl. Dorf von 27 Wohngebäuden und 185 Einw. mit einer Schule, in der Pf. Jegistorf im bern. A. Fraubrunnen.

Igels, kl. kathol. Pfarrort im Hochgerichte Lugnetz im bünd. Grauenbund, der mit Romein, Vatiz und Dajen eine Nachbarschaft bildet. Im Umfange derselben lagen einst die Schlösser Blumenthal und Soler.

Igis, reform. Pfarrdorf von 461 Einw. in dem Hochgericht der Fünfdörfer im bünd. Gotteshausbund. Es liegt hinter einem Wald von Obstbäumen versteckt, zwischen fruchtbaren Gütern, auf einem sanften Abhang über der Hauptstraße, 1/4 St. von Zizers, und zählt über 80 Häuser. Seine seit 1821 verschönert hergestellte Kirche verrath ein hohes Alter und enthält einige hübsche Grabmäler der Salisschen Familie. Schon 998 hatte die Abtei Pfeffers den Kirchensatz, Zehnten und Leibeigene in diesem Ort, dessen Einwohner alle diese Rechte und Nutzungen von 1523 bis 1650 käuflich an sich brachten. Eine Feuersbrunst verwandelte Igis 1717 beinahe ganz in einen Aschenhaufen. Nur die Kirche nebst einigen Wohngebäuden blieben verschont. Die Gegend ist fruchtbar, obgleich sie wegen des 4280 F. ü. M. erhabenen Falzeinenbergs von der Sonne nicht eher als Morgens 10 Uhr beleuchtet wird. Dem Mangel an reinem, frischem Wasser schreibt man es zu, daß die Kröpfe an diesem Orte so häufig sind. Mit dem Schlosse Marschlins und Ganda bildet Igis einen Sechstheil des Hochgerichts, der seinen eigenen Ammann und in Zivilfällen eine eigene erstinstanzliche Obrigkeit hat, welcher auch die Gemeindsverwaltung übertragen ist. Ueber dem Dorfe Igis auf einem hohen Felsen steht die alte Burg Faklenstein.

Iglingen, großes Bauerngut mit einer Käpelle, zur Gemeinde Magden gehörig, im Kr. Möhlin und aarg. Bez. Rheinfelden. Hier stand ehemals ein kleines Beguinenkloster.

Ilanz, romanisch **Glion**. Städtchen von 446 reform., romanisch sprechenden Einw., im Hochgericht Gruob im bünd. Grauenbund. Es liegt westl. oberhalb dem Zusammenflusse des Glenner und des Vorderrhein unter 26° 51′ 54″ der Länge und 46° 46′ 50″ der Breite, 2280 F. ü. M., und ist von Bergen umgeben, doch in einer fruchtbaren Gegend, in welcher ehemals Weinwachs war, und wo jetzt noch Mais und an Geländern Reben gepflanzt werden. In dem Testament des Bischofs Tello von Chur von 766, geschieht dieses Orts schon Erwähnung. Eine ihm eigene und ehemals sehr verwickelte Einrichtung des Gerichtswesens, die noch aus den allemannischen Zeiten herstammte, ist in den neuern Zeiten sehr modifizirt worden. Ilanz ist die erste Stadt am Rhein, und führt deshalb eine Krone in ihrem Wappen. Hier ist auch die erste steinerne Bogenbrücke über diesen Strom. Sie hat ein elendes, ärmliches und trauriges Aussehen und zerfallende Mauern. Auf dem Rathhause wird alle drei Jahre der allgemeine Bundestag und das Landgericht des Grauenbundes gehalten. Auch die Landesgemeinde und das Gericht der Landschaft versammeln sich hier. Man kann von hier das reizende mit vier Schlössern geschmückte Obersaxen und das eben so

fruchtbare als malerisch-schöne Lugnetz besuchen. Auch sind die jetzt verlassenen Erzgruben bei Obersaxen, die sich durch ihre alterthümliche Bauart auszeichnen, so wie jene von Ruwis, sehenswerth.

Ilarze, auch Illarsaz, kl. Dorf mit 40 Einw., in der Pf. Colombey und dem wallis. Zehnten Monthey. Es ist von Sümpfen umgeben, und daher das Klima ungesund.

Ilfis, die, kl. Fluß, dessen oberste Quelle bei Marbach im Entlibuch entsteht, von welchem er einen Bezirk durchfließt, bei Kröschenbrunnen in das bern. A. Emmenthal tritt, unterhalb Langnau sich mit der Emme vereinigt. Vorher nimmt er die Trueb, den Gold- und Filternbach auf.

Ilfis in der Ey, zerstr. Weiler am nördl. Fuße des Heubühls in einem kleinen schmalen Seitenthale, auf dessen erhöhtem Hintergrund er gelegen ist, ½ St. von seinem Pfarrort Langnau, im bern A. Signau.

Ilfis, zu, zerstr. Bergdörfchen, unweit der Vereinigung der Ilfis mit der Emme, und in der Nähe seines Pfarrorts Langnau, im bern. A. Signau.

Illens, oder Illingen, Trümmer einer ehemaligen herrschaftlichen Burg unweit dem Kloster Altenryf, im freiburg. Stadtamt, welche im burgund. Kriege von den vereinigten Bernern und Freiburgern mit Sturm eingenommen und zerstört ward, weil ihr Besitzer die Partei des Herzogs Karls des Kühnen ergriffen hatte. Illens war ehemals eine Zitadelle von Arconciel, dem es auf einem steilen Felsen gegenüber liegt.

Illens, kl. Dorf in der Pf. La Chaux, im waadtl. Kr. und Distr. Cossonay. Auch trägt diesen Namen eine alte zerfallene Burg und ehemaliger Herrschaftssitz bei Oron, im gl. Kanton.

Illgau, ein alpenreiches Bergdörfchen und eine Pfarre an dem Oberberg, oberhalb des Muottathals. Es zählt 105 Kommunikanten, treibt Alpenwirthschaft und gehört in den Bez. und K. Schwyz. 1350 war es noch eine Filial von Mutten, damals bildete es eine besondere Pfarre und verlor 1660 seine Kirche bei einem Brandunglück, die aber von den Ortsbewohnern verschönert wieder hergestellt wurde.

Illhard, auch Illart, Dorf und Gemeinde in der Pf. Wigoldingen und im Kr. Märstetten, im thurg. Amt Weinfelden. Es hat seine eigene Schule, und eine vorzügliche Obstkultur schmückt seine Umgebung.

Illien, Val d', Thal im wallis. Zehnten Monthey, welches über 4 St. lang und von ungleicher Breite ist. Es wird von der Viege bewässert, die mit wildem Geräusche sich durch dasselbe nach der Rhone wälzt, und bei dem Schneeschmelzen Verwüstungen anrichtet. Von einer langen Kette der höchsten Alpen begrenzt, nährt es eine Bevölkerung von 1204 Seelen, welche sich in die Gemeinden Illier mit 190, Buchiliolaz mit 72, Martenoit mit 47, Pley mit 328, Parbir mit 81, Champery mit 81und Crettez mit 72 Einwohner theilen. Die Häuser und Sennhütten liegen an beiden Berglehnen zerstreut, die wie ein Stockwerk über das andere bis zu den steilsten Felsspitzen emporsteigen, welche die Höhen der beiden Gebirgsketten krönen. Dieses Thal ist reich an

romantisch-wilder Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und kühnen Brücken über die Viege, so wie an seltenen Pflanzen. Seine wackern, wohlgebildeten Bewohner haben weit mehr Geist als ihre Mitlandsleute auf der Ebene, und sind von einfachen Sitten. Verschiedene Alpenpässe führen aus dem Val d'Illier in die Thäler des benachbarten Savoiens.

Illier, Val d', Pfarrdorf von 190 Einw. im Thale gl. Namens und im wallis. Zehnten Monthey, 3380 F. ü. M. Auf dem Kirchhofe hat man eine der reizendsten Uebersichten des Thals. Von den hohen Eisfeldern des Dent de Midi stürzen viele schöne Wasserfälle herab. Haine von Obstbäumen im Grunde, unter denen manch friedliches Dach ruht.

Illighausen, Dorf mit einer von Altnau abhängigen reformirten Filialkirche nebst einer Schule, auf einer fruchtbaren Anhöhe, im Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben. Der Munizipalbezirk dieses Orts zählt, mit 16 Zugehörungen, 180 Wohngebäude. Zu demselben gehören noch Oberhofen und Schönenbaumgarten.

Illiswyl, Dörfchen bei Wohlen im Amt und Kanton Bern, bildete bis 1719 eine besondere Herrschaft, welche tauschweise von der Familie Erlach an Bern kam.

Illnau, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im zürch. Amt Kyburg, welche mit Ottikon, Bisiken, Ryken und den beiden Hofgemeinden (Ober- und Unterillnau) eine Pfarre bilden, die 275 Wohngebäude und 3045 Seelen enthält, von welcher der Kirchensatz der Regierung in Schafhausen zusteht. Schon im 16. Jahrh. zeichnete sich die Bauersame von Illnau durch Wirthlichkeit und besonders dadurch aus, daß sie sich das Opfer einer unnützen Gasterei der Zehntausbietung gegen baare 54 fl. alljährlich gefallen ließ, und von diesem Gelde, so wie von andern freiwilligen Besteuerungen (1556) einen Fond stiftete, der Krautfond hieß, und bis zur Revolution auf eine bedeutende Summe angestiegen war; allein in dieser sein Grab fand. Er wurde nämlich damals auf verschiedene Zivilgemeinden der Pfarren Illnau, Lindau und Kyburg, die daran Theil hatten, vertheilt, von diesen dann auf Requisitionsfuhren, und andere diesem ähnliche, durch die Zeitumstände veranlaßte Kosten verwandt, so daß nur noch ein kleiner Ueberrest davon vorhanden ist, zu dessen Gedeihen man jedoch Hoffnung haben kann, da die 54 fl. noch fortwährend demselben mit jedem Jahre zufliessen. In dem Dorfe Oberillnau, in welchem in 31 Häusern 371 Einw. hausen, befindet sich auf einer Anhöhe die Pfarrkirche. Unterillnau liegt ¼ Stunde davon entfernt im Thal und an der Kemmt, und zählt in 56 Häusern 619 Einw. Wo der seit einigen Jahren sich hebende Anbau des eben nicht sehr fruchtbaren Geländes zum Unterhalt der Einwohner nicht ausreicht, gewinnen diese ihre Nahrung mit Seidenspinnen und dem Weben von Baumwollentüchern. Zwei mechanische Baumwollenspinnereien sind in der Nähe errichtet, und unter den Handwerkern zeichnen sich zu Unterillnau die beiden Schlosser und Feuerspritzenmacher Brüngger Vater und Sohn vortheilhaft aus.

Iltishausen, Weiler am Schanberg in der Gemeinde Aborf im thurg. A. Frauenfeld.

Im Fang, kl. Häusergruppe in der Pfarre Jaun und dem freib. Stadtamt.

Immenberg, 2 Häuser im Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel.

Immenberg, der, ein Berg zwischen den thurg. Amtsbezirken Frauenfeld, Tobel und Weinfelden, welcher das Schloß Sonnenberg nebst vielen zerstr. Höfen trägt, und an dessen langen Abhängen Wein und Obst vorzüglich gedeihen.

Immenfeld, schöner Landsitz, Bauernhof und Kapelle, in der Pfarre und dem Kanton Schwyz, welcher der Familie Bettschart zugehört.

Immenreich, Getreidemühle und Weiler in der Munizipalgemeinde Affeltrangen, im thurg. A. Tobel, desgleichen ein Weiler in der Munizipalgemeinde Berg, im thurg. A. Weinfelden.

Immensee, Ober- und **Unter-**, 2 kl. Filialorte mit einer Lokalkaplanei, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Küßnacht. Sie liegen an einer Bucht des Zugersees, für welchen sie, so wie für den Vierwaldstättersee, eine Landung haben, daher zwischen beiden Seen eine starke Durchfuhr statt findet. Vor 50 Jahren war vorübergehend die Rede von einer Verbindung beider Seen, aber die höhere Lage der Oberfläche des Vierwaldstättersees, verbunden mit der Berechnung der Kosten, deren Aufwand durch die zu erreichenden Vortheile bei weitem nie wären ersetzt worden, beseitigten bald diesen Gedanken.

Immerthal, St., das, s. **Erguel.** Es wurde in den ältesten Zeiten das Susingerthal genannt. Seine Berge haben keine so imposanten Formen, wie im Münsterthal und erlauben dem arbeitsamen Bewohner die Kultur bis weit hinauf zu verbreiten. Es ist mit Bäumen, Wiesen, Weiden und Getreidefeldern an seinen Abhängen, bis hoch hinauf bedeckt, und die Scheuß fließt ruhig durch das Thal. Sowohl die Landwirthschaft und Viehzucht, oder vielmehr die Viehmastung, als auch der Kunstfleiß verbreiten Wohlstand in diesem Lande. (s. **Courtlari.**)

Immier, St., deutsch **Sant-Immer**, wohlgebautes und großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 3082 Seelen, in dem nach ihm genannten St. Immerthal, welches jetzt das bern. A. Courtlari bildet. Dieser Ort ist sehr alt, liegt 1 St. von Courtlari an der Landstraße ins Neuenburgische. Hier sind mehrere Tuchweber und Uhrmacher. Auch wird, wie zu Trammlingen, viel Spitzenarbeit verfertigt. Das Dorf hat seine Entstehung der Verehrung des h. Immers zu verdanken, der im 7. Jahrh. hier als Einsiedler seine Tage beschloß. Es wurde, wahrscheinlich über seinem Grabe, eine Kirche erbaut und ein Kloster angelegt, dessen Mönche den Besitz der umliegenden wüsten Thaler erhielten. Karl der Dicke schenkte 884 dies Thal dem Kapitel zu Münster, und die fromme Königin Bertha erlaubte 933 die Verwandlung des Ordenshauses in ein Kapitularstift, welches aber bei der Reformation aufgehoben ward.

Die St. Immer Berggemeinde, welche hierher eingepfarrt ist, umfaßt eine große Anzahl über die Anhöhen des St. Immerberges zerstr. Häusergruppen, die ihre besondern Namen haben, und von Uhrmachern, Metallarbeitern u. s. w. bewohnt werden, die sehr wohlhabend sind. St. Immer ist auch der Geburtsort des 1806 verstorbenen Malers Nicolet. Auch befindet sich hier ein wohldotirtes Spital. St. Immer enthält für sich allein 1260 Einwohner.

Im Ried, ein Bad, im Thale gl. Namens und in der Gemeinde Ennetbuel im Obertoggenburg, Kanton St. Gallen. Dies Thal, von der Lutern durchströmt, zieht sich 2½ St. lang zum Kälbersentis hinauf, über den ein Fußweg nach Appenzell führt. Ein anderer Fußweg geht vom Bade nach Urnäschen und ein dritter nach Stein. Unfern dem Badhaus ist der hübsche Wasserfall des Kohlbachs.

In Auen, einige Häuser in einem kleinen engen, von der Sitter durchströmten Thale, unter dem Weißbad, im Kanton Appenzell-Innerrhoden.

Indemini, Pfarrort im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno, an der mailänd. Grenze auf einer Anhöhe, 2 St. vom Langensee.

Inden, kl. Pfarrort mit 75 Einw. zur Rechten der Dala, an der Stelle, wo sich die von diesem Gletscherstrom durchschnittenen Schlucht der Dala, oder des Leukerbades, erweitert, im wallis. Zehnten Leuk. Es liegt 3580 F. ü. M., dem Dorfe Albinen gegenüber. Darunter führt eine Brücke über die Dala, und die Straße von dem Flecken Leuk nach den Bädern gl. Namens durch, welche letztere fahrbar gemacht werden soll. Zwischen Inden und Varen ist die Stelle, Gallerie genannt, merkwürdig. Hier haben im Krieg 1799 die Walliser den Paß besetzt, und die Franzosen mehrere Tage lang zurückgehalten. Endlich erkletterten diese die Felsenwand von hinten her, und warfen von oben Feuerbrände und Steine auf jene hinab. Die Walliser kamen aber in einer der folgenden Nächte den Franzosen in den Rücken, schlugen ihrer Viele todt, und stürzten noch mehrere hinab in den Dalaschlund. Zuletzt wurden jedoch die Walliser übermannt und mußten, da ihnen die Rückkehr in ihre Heimath abgeschnitten war, über die Eiswüsten des Dala und des Lötschergletschers dieselbe suchen, welches ihnen auch gelang. Der Weg über die Gallerie ist in Felsen gehauen, hat Abgründe zur Seite, in welchen die Dala brüllt, und ist mit einem Dache bedeckt, um den Wanderer von den sich losreissenden Steinen zu schützen.

Ingenbohl, Pfarrgemeinde von 987 Kommunikanten zwischen Schwyz und Brunnen, im Bez. und Kr. Schwyz. Sie ist weitläufig und besteht meistens aus zerstr. Häusern. Die Pfarrkirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf die Umgegend hat, ward 1788 erneuert. Sie ist ein Wallfahrtsort und steht auf einem Hügel an der Muotta. Zu dieser Kirche gehören die Kapellen zu Brunnen, Unterschönenbuch und Wilen als Filiale. Die sonnenreiche Lage und das mit Bauernhöfen, schönen Wiesen und Obstbäumen geschmückte Gelände macht diese Gegend höchst anmuthig. Die Pfründen des Pfarrers und des Kaplans werden von Kirch-

genossen vergeben. 1782 litt diese Gemeinde sehr durch Erdkrebse, weshalb man den im Kloster Fueßen aufbewahrten wunderthätigen Magnusstab kommen ließ, mit welchem das Land, jedoch ohne die gewünschte Wirkung, gesegnet wurde.

Inkwyl, mittelmaßiges Dorf in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen, an der Straße von Bützberg nach Solothurn. Zwischen diesem Dorfe und dem solothurn. Dörfchen Bolken, liegt auf der Kantonsgrenze ein kleiner bei 300 Jucharten haltender See, mit einem Inselchen, auf welchem der alten Herren von Inkwyl Rittersitz und Stammburg einst gestanden sein soll.

Inn, der, ein bedeutender Fluß, dessen Quelle auf dem Maloja im obern Engadin im Kanton Graubünden ist, wo er Oen genannt wird. Er fließt meistens gleichförmig und ruhig, erhält den größten Theil seines Wassers aus den Gletschern zwischen den Thälern Bergaglia, Engadin und Veltlin, und bildet den kleinen See von Cugni, wo er viele Bäche aufnimmt, und darauf das Engadin und dessen Seen durchfließt, bei Finstermünz, an der Tirolergrenze, die Schweiz verlaßt und sich bei Passau als großer Fluß mit der Donau vereinigt. Er ist sehr fischreich. Im Engadin führen viele Brücken darüber.

Innerberg, schöne Alpen, nebst einem kl. Weiler in Eggiweil, gegen Schangnau hin gelegen und zum bern. Amt Signau gehörig.

Innerdorf, kl. Ort in fruchtbarem Berggelände, im Kirchspiel Wahleren und bern. Amt Schwarzenburg.

Innerrhoden, s. **Appenzell.**

Innwyl, in der Volkssprache **Ibel**, Pfarrort in einem angenehm in Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und luzern. Amt Hochdorf, 1½ St. von seinem Amtsort und 1¾ St. von der Hauptstadt entfernt. Er hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, zu welcher 862 Kirchgenossen in 196 Wohn- und Nebengebäuden gehören. Die Kaplanei ist eine Partikularstiftung, und kommt von einem Alphons Gauch, ehemals Pfarrer dieses Orts, her. Ein anderes Denkmal stiftete sich Franz Bernhard Göldlin, der 1820 als Probst zu Münster gestorben ist, und hier von 1785 bis 1802 als Seelsorger lebte, mit seinen historischen Arbeiten, die ihn als gründlichen Schweizergeschichtforscher rühmlich bekannt machten.

Ins, Anet, gr. Pfarrdorf im bern. A. Erlach. Es liegt an der Straße von Bern und Solothurn nach Neuenburg und nahe bei dem großen Moose auf einer Anhöhe, in einer durch ihre Fruchtbarkeit an Wein und Getreide ausgezeichneten Gegend, wo das Auge von einem gewissen Standpunkte über der Kirche einer entzückenden Aussicht genießt. Das Dorf wird in Urkunden Insula genannt, weil es bei ausserordentlichem Anschwellen des Wassers, wo sich die drei nahen Seen von Biel, Murten und Neuenburg zu vereinigen und nur eine einzige große Seefläche zu bilden scheinen, sich inselartig erhebt, weshalb auch ehemals die ganze Umgend Inselgau hieß. Ins besteht aus 123 Häusern, ist mit einigen hübschen Herrensitzen geschmückt und zählt

1150 Einw., die ihren Unterhalt aus dem Ertrage ihres ergiebigen und trefflich angebauten Geländes und aus der Thätigkeit des Handels, hauptsächlich mit Wein und Getreide, ziehen. Das Kirchspiel begreift 2650 Seelen und gehören in dasselbe noch die Schulbezirke Müntschemier, Treiten und Brüttelen. Die Pfarrpfründe war bis auf die neuesten Besoldungsveränderungen und die Einführung eines Progressivsystems vielleicht die einträglichste im Kanton Bern, indem ihr Einkommen in guten Weinjahren bis auf 12,000 Fr. geschätzt wurde. 1798 legte eine Feuersbrunst 26 Wohngebäude in Asche und verursachte einen Schaden von 51,000 Berner-Kronen.

Inschi-Thal, das, ein bewohntes Seitenthal in der Urner Pfarre Silenen, zur Linken der Reuß. Die ehemaligen in demselben auf Alaun und Vitriol benutzten Schieferbrüche im Gebirge werden nicht mehr bearbeitet. Der davon seinen Namen führende Weiler liegt zur Rechten der Reuß, an der neuen fahrbar gemachten Gotthardsstraße.

Interlachen, ein Amt und zwar das weitläufigste im Kanton Bern. Es grenzt an die Kantone Luzern und Wallis und an die bern. Aemter Oberhasle, Thun und Frutigen. Den Namen hat es von dem vormaligen Augustiner Mönchskloster Interlachen (Interlacus), weil es zwischen den beiden Seen von Thun und Brienz liegt. Es bildet mit dem Gelände zu beiden Seiten des Thuner- und Brienzersees den Vorhof der Alpen. Auf allen Stellen bietet dieser Amtsbezirk Aussichten der mannichfaltigsten Pracht dar, und überall steigt man den höhern Gebirgen entgegen, zwischen welchen sich verschiedene größere und kleinere Thäler durchwinden, und an den Fuß der eigentlichen Alpenkette hinführen. Das hauptsächlichste Gewerbe dieser Landschaft besteht in der Viehzucht auf den schönen Alpen an und auf den Bergen, im Vieh-, Butter- und Käsehandel, und wo Landbau zuläßig ist, in der Bearbeitung des Bodens. Die Wiesen sind schön, von einer Menge kleiner Bäche bewässert und, wo Obstwachs gedeiht, mit vielen Obstbäumen bepflanzt. Es gewährt daher einen erfreulichen Anblick, fruchtbare Gefilde von Gebirgen eingeschlossen zu sehen, deren hohe Felsmassen theils nackt, theils mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind. Die Einwohner, welche sich auf 14,550 belaufen, sind ein schöner Menschenschlag. Gleich den Oberhaslern, ihren Nachbarn, sind die Männer groß und von schöner Gesichtsbildung, die Weiber von zierlichem Bau und blühender Farbe. Das Amt Interlachen begreift die Kirchspiele Habkern, St. Beatenberg, Unterseen, Ringgenberg, Brienz, Gsteig, Grindelwald, Lauterbrunnen und Leißingen, welche, neben erst erwähnter Seelenzahl an brandversicherten Wohngebäuden 1210 für 1,090,000 Fr., allein wohl das Dreifache an nicht assekurirten Gebäuden jeder Gattung enthalten. Unruhige Bewegungen wurden im Sommer 1814 unter dem Volke dieses Amtsbezirks verspürt, welches unter dem Vorwand von Erhöhung der Abgaben u. s. w. sich widerspenstig zeigte, jedoch bei dem Anrücken des gegen dasselbe abgeschickten Militärs sogleich zum Gehorsam zurückkehrte.

Interlachen, ein ehemaliges Kloster und jetziger Amtmannssitz, in der Ebene zwischen dem Thuner- und dem Brienzersee, im bern. Amt dieses Namens. Das Kloster, welches 1130 für 50 Mönche und 40 Nonnen gestiftet worden, kam durch Freigebigkeit von Fürsten und Herren zu großem Reichthum, den aber seine Bewohner in der Folge durch Ueppigkeit, Laster und Ausschweifungen entweihten, so daß der Papst sich bewogen fand, die Frauenstiftung 1484 aufzuheben und dem Vinzenzenstift in Bern ihre Gefälle zuzutheilen. Mit der Reformation erhielt auch das Mannskloster seine Auflösung, welche sich aber die darin befindlichen Religiosen nicht so leicht gefallen liessen, sondern im Volke einen Aufruhr erweckten, der nur mit Waffengewalt beschwichtigt werden konnte. Zu dem Schlosse gehören noch die alte Kirche, die jetzt ein Vorrathshaus ist, die Pfründnerwohnungen, wo arme blödsinnige Personen versorgt sind, die Amtschreiberei, nebst einem Garten. In dem, dem Schlosse gegenüberstehenden Badhause ist eine Molkenkuranstalt errichtet, welche von der herrlichen Lage des Orts begünstigt wird.

Interlachen, ein armseliges Dörfchen zunächst bei Unterseen, so daß es für eine Vorstadt dieses Städtchens gelten kann, ¼ St. von Interlachen, seinem Amtsort, entfernt. Die Straße vom Thunersee nach Unterseen führt bei demselben vorüber.

Intragna, Hauptort des Kreises Melazza im tessin. Bez. Locarno, Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Hügel, 1220 F. ü. M. Seine Einwohner, so wie jene aus seiner Nachbarschaft, gehen in das Ausland als Kaminfeger. Hier ist auch die Terrasse des Wirthshauses Belvedere wegen der schönen Aussicht bemerkenswerth. Ueberhaupt ist dieses Dorf ziemlich steil und eng zusammengebaut auf einem Vorgebirg zwischen zwei Thälern, woselbst noch Weinreben gedeihen. Die Gebirgshänge sind mit Eichen, Kastanien, Birken und bisweilen mit Erlen und Buchen bekleidet. ½ St. oberhalb auf dem rechten Ufer der Melezza ist ein schöner Wasserfall.

Inwyl, Dörfchen mit einer Filialkirche in der zuger. Pfarrgemeinde Baar. Der Ort ist alt, indem das Kloster Kappel schon 1264 hier Besitzungen hatte.

Jochberg, der, ein Bergübergang zwischen dem bern. Gentel- und dem unterwald. Engelbergerthal. Seine Richtung ist von Süd nach Nord. Auf der ersten Seite lehnt er sich an die hohen Wendistöcke und auf der andern an den Geisberg. Er beschließt östlich das Gentelthal, und an seinem westlichen Fuße befindet sich der liebliche Engstlensee. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 6890 F. ü. M. Die Richtung des Weges geht von dort nach Engelberg gerade gegen Nord.

Joder, St., einige Häuser nebst einer Kapelle in der Pf. Großen-Dietweil und dem luzern. A. Willisau.

Joder, St., eigentlich **St. Theodor**, eine von der Pfarre Ettisweil abhangende Kapelle im luzern. Amt Willisau.

Jörgen, St. (St. Georg), Kapelle oberhalb der

Burgruine von Wartenstein unter Pfeffers, im St. Gall. Bez. Sargans. Ihre Lage und Aussicht ist reizend.

Joff, auch **Juff**, Weiler von 12 Wohn- und Nebengebäuden, ganz oben im Afferserthal und dem bünd. Hochgericht Stalla, 6790 F. ü. M. Er liegt 1 St. östlich von der Kirche von Cresta oder Afers, auf dem Wege über die Stallaberge, nach Bivio oder über den Septimer nach Cassaccia. In seiner Nahe befindet sich eine unbenutzte Mineralquelle.

Johann, St., eine Wallfahrtskirche, die ein Filial der Pf. Altendorf im schwyz. Bezirk March ist. Sie krönt die Spitze eines weinreichen Berghügels, von welchem in grauer Vorzeit die Burg Alt-Rapperschweil herabdrehte. Der hier wachsende Wein wird dem bessern am Zürichsee gleichgehalten.

Johannsen, St., eine 1090 von Ulrich I, Grafen von Neuenburg gegründete alte Benediktiner-Abtei, zunächst Erlach im Kanton Bern. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Zihl in den Bielersee, von welchem aus gesehen die jetzigen Gebäude dieser in der Reformation aufgehobenen Stiftung, mit ihrem einsamen Kirchthurme, alten Mauern, Getreidemagazinen u. s. w., von Pappeln umgeben, sich malerisch aus dem Spiegel des Wassers erheben. Ehedem hieß sie nur das Kloster von Erlach, besaß beträchtliche Güter und Einkünfte, die nach der Säkularisation von einem hier wohnenden Amtmann verwaltet wurden. Jetzt werden die Gefälle, welche meistens in Frucht- und Weinzehnten bestehen, durch einen Schaffner bezogen. Letzterer von Landeron und ersterer aus den Gemeinden des Tessenberges, waren Erwerbungen aus dem 13. Jahrh. Eine hölzerne Brücke führt von hier nach Landeron über die Zihl.

Jolimont, auch **Julimont**, **der**, ein nicht sehr hoher oval-länglichter Berg, auf seiner Höhe abgeflacht und bebaut. Er zieht sich am rechten Ufer der Thiele von Nordost nach Südwest zwischen dem Bieler- und Neuenburgersee hin, und steigt ziemlich steil dicht über Erlach auf, flacht sich aber gegen Ins und Gampelen allmälig ab. Sein höchster Punkt ist 990 F. ü. Bielersee und 2320 F. ü. M. Man hat von demselben die reichste und malerischste Aussicht auf die umliegenden Gegenden, und die, nebst den Seen von Biel, Murten und Neuenburg, auch die Alpenkette von Titlis in Unterwalden bis zum Montblanc in Savoien umfaßt. Er gehört ins bern. Amt Erlach. Dieser Berg verdient auch wegen seines Besitzers noch Beachtung, der eines der seltensten Beispiele liefert, daß Verbesserungen im landwirthschaftlichen Fache auch nach einem größern Maßstabe mit Erfolg möglich sind. Die Fläche bildet nämlich ein Gut von bedeutendem Umfange, und nach wenigen Jahren wurde dem Eigenthümer der achtfache Betrag der Kaufsumme geboten, die er bezahlt hatte.

Jonchere, Dorf, das mit Boudevillers 99 Häuser und 439 Einw. enthält, in der neuenb. Pfarre und Meierei Valangin.

Jonen, gr. Dorf und Filial im Kirchspiel und Kreise Lunkhofen im aarg. Bez. Bremgarten am Jonenbach, hat

eine fruchtbare Feldmark und unter seinen 100 Wohn- und Nebengebäuden 3 Getreidemühlen. Es liegt anmuthig in der Nähe der Reuß am Einfluß des fischreichen Jonenbachs in dieselbe, und seine Einwohner geben sich hauptsächlich mit Viehzucht und Feldbau ab. Eine durch Unvorsichtigkeit am 1. Herbstm. 1811 entstandene Feuersbrunst verzehrte hier 52 Firsten, worunter sich 28 Wohnhäuser, die Kirche und das Schulhaus befanden, wodurch die Gemeinde einen Schaden von mehr denn 100,000 fl. erlitt.

Jonen, kathol. Pfarrdorf von 38 Häusern und 300 Einw., im Kr. Rapperswil und im St. Gall. Bez. Uznach. Der Ort liegt 1/4 Stunde oberhalb seines Kreisorts an der Jonen, hat eine in ihrer Stiftung sehr alte Kirche, in deren Mauer ein römischer Altar mit einer Inschrift eingesetzt ist, der hier gefunden wurde. Die politische Gemeinde umfaßt noch Bolingen, Bußkirch, Kempraten, Wagen (was eine von Jonen abhangende Filialkirche ist) und Wurmspach, und zählt in 121 Häusern 800 vom Feldbau sich nährende Einwohner. Diese Gemeinde wird durch eine Menge neuer Manufakturgebäude und Herrensitze, die den Herren Gebrüder Brändli, Hürlimann und Staub, zürch. Kantonsbürgern, gehören, seit Kurzem sehr belebt. Erstere haben hier 2 große mechanische Spinnereien errichtet; eine solche wurde auch von Herrn Hürlimann aufgeführt, der damit eine Rothfärberei und Bleiche verband. Sowohl diese als andere schöne Anlagen, welchen vorzüglich das prächtige Landhaus des Herrn Staub mit herrlichen Gärten beizuzählen ist, bilden einen erfreulichen, sehr wohlthuenden Anblick, und sind in der That für diesen Ort ein beneidenswerther Vorzug vor dem nachbarlichen Rapperschweil. Auch wird sich Jonen dadurch noch mehr erheben, wenn den Ansiedlern freie Ausübung des reformirten Kultus gestattet wird, welches noch viele betriebsame Menschen hieherziehen und sein Aufblühen zusehends befördern dürfte. Den schönsten Standpunkt hat man von hier von dem Mayenberge.

Jonen, die, ein sehr fischreiches Flüßchen, welches in dem Berg Scheidegg im zürch. Amt Grüningen entsteht, die Dörfer Wald und Rüti bewässert, dann in den Kanton St. Gallen tritt, und unweit dem Dorfe Jonen in den Zürichsee fällt.

Jonenthal, das, ein kleines freundliches Thal mit einer von vielen Andächtigen besuchten Filialkirche, welches von dem fischreichen Jonenbach bewässert wird, der sich bei Jonen in die Reuß ergießt, im aarg. Bezirk Bremgarten und ist 1 St. vom Kloster Muri entfernt.

Jongny, kl. Dorf von 180 Einw., deren hauptsächlichster Erwerbszweig Weinbau ist, in der Pf. und dem Kr. Corsier, im waadtl. Distr. Vevay. Nördl. diesem Ort befindet sich das kleine aber ländliche Thal Batuffel mit einer Ziegelbrennerei.

Jonschweil, parität. Pfarrdorf von 72 Häusern und 480 Einw. im Kr. Oberuzweil und dem St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen. Seit 1768, in welchem Jahr die evangel. Pfarre nach Oberuzweil versetzt wurde, benutzen die Katholiken die Kirche beinahe allein.

Die polit. Gemeinde begreift noch Schwarzenbach und einige Höfe und zählt in 149 Wohngebäuden 950 Landbau und Viehzucht treibende Einwohner.

Jorat, deutsch **Jurten** oder **Gurten**, **der**, eine in den Kantonen Waadt und Freiburg, zwischen dem Jura und den Alpen befindliche Gebirgsreihe. Sie steigt am nördl. Ufer des Genfersees bis auf eine Höhe von 3600 F. ü. M. (östl. von Chatel St. Denis) an und senkt sich gegen Freiburg und den nördlichen Theil von Waadt allmälig hinab. Ihre Höhenpunkte sind die Straße von Vevay nach Chatel St. Denis 2810; der See von Bret 2540; die Tour de Gourze 2820; die Straße von Lausanne nach Bern 2770 F. ü. M. Eine eigenthümliche Merkwürdigkeit des Jorat ist, daß alle seine Gewässer auf der Nordseite durch die Aar, die Broye und den Rhein dem Ozean, jene auf der Südseite aber in den Genfersee, und von dort durch die Rhone dem mittelländischen Meer zufliessen. Die An- und Umwohner sind ein starkes Volk, das sich theils von seinem mühsamen Ackerbau, theils von der Viehzucht nährt. Der Jorat trägt viele Waldungen, die einst noch bedeutender gewesen sein mögen. Auch zeigen sich an demselben Steinkohlenflötze. Ein zu Bauten vortrefflicher Sandstein macht den Hauptbestandtheil desselben aus. Auch bedecken seine Oberfläche hin und wieder Trümmer von Granit und Gneiß.

Jorat derriere, 6 hoch und einsam, an einem bewaldeten Bergabhange liegende Wohnungen, in der Pfarre Tramelan, im bern. A. Courtlari.

Joratel, Weiler in der neuenb. Meierei Travers.

Jorissens, Weiler in der ehemal. Herrschaft Lugnore und im freib. A. Murten. Dieser Ort zeigt sich von seiner erhöhten Lage am Mistellacherberg sehr gut und verbindet mit einer trefflichen Aussicht zugleich schönen Anbau seiner Umgebungen.

Joseph, St., Kapelle nebst einigen zerstr. Häusern, in der Urner Pf. Altorf, oberhalb dem Schächengrund.

Joseph, St., Pfarrdorf von 28 Häusern und 165 Einw. im Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach. Die Armen dieses am Fuße des Tanisbergs oder Gaiserwalds (s. **Gaiserwald**) gelegenen Orts nähren sich vom Schwefelholzmachen, welches sie durch ihre Kinder in St. Gallen und in der Umgegend feil bieten lassen. St. Joseph liegt 1 St. von St. Gallen, und seine Kirche wurde von einem Coadjutor bedient. In seiner Nähe befindet sich der schön gelegene Landsitz Felde.

Joseph, St., auch **Jesus, Maria und Joseph**, eine 1680 gestiftete weitschauende Kapelle nebst einem Wohngebäude am Schüpferberg, in der Pf. Schüpfen und dem luzern. A. Entlebuch.

Joseph, St., auch **Klösterli**, **das**, eine schöne Kapelle und ein geistliches Pfründenhaus, auf einer sonnenreichen Anhöhe unweit dem Hauptflecken Schwyz. Da es sich zum Theil im Hintergrund desselben erhebt, so ist seine Lage für eine genußvolle Aussicht auf das herrliche Thal zwischen Schwyz und Brunnen auserwählt. Hier wurde den 1585 zu Schwyz aufgenommenen Kapuzinern die erste Wohnung

angewiesen, bis ihnen 1620 das jetzige Kloster im Flecken erbaut wurde; daher es den Namen Klösterli erhielt. In der Folge verwandelte man dasselbe in ein Seminar für Studierende, in welchem drei Professoren wissenschaftlichen Unterricht ertheilten. Seit 1801, wo das alte Zeughaus zu Schwyz zu einem Schulhaus eingerichtet wurde, verwandelte man dies Klösterli in ein Invalidenhaus für alte oder gebrechliche Geistliche, welche Bestimmung es noch jetzt hat.

Joseph, St., auch **Leuwengrube**, einige Häus. mit einer Kapelle, in der nidwald. Pf. Stans. Sie liegen am Fuße des Hinterbergs, und hier soll einst die Pfarrkirche von ganz Unterwalden gestanden haben.

Josrüthy, Weiler auf Rotmonten in der Pfarre St. Fiden unweit St. Gallen. Er liegt in grasreichem fruchtbarem Lande, zur Rechten der Sitter.

Jost, St., s. **Blatten.**

Jostenberg, St., eine alpenreiche Berghöhe, über welche ein vielgebrauchter Fußpfad aus dem Aegerithal auf die Altmatt und Einsiedeln, neben einer Kapelle und Waldbruderei vorbeiführt, in der Gebirgskette auf den Grenzen zwischen Schwyz und Zug. Ueber diese 3350 F. ü. M. erhobene Höhe drangen im Frühling 1798 die franz. Truppen wiederholt gegen die bei Rothenthurm stehende schwyz. Landwehr vor, wurden aber nach einem schrecklichen Gemetzel von dieser zur Flucht genöthigt, und die Anhöhe ward wieder genommen.

Joux, kleiner in vortrefflichem Wiesengrunde gelegener Weiler mit 27 Einw. in der Pfarre Luc und dem wallis. Zehnten Siders.

Joux, heißen 4 große zum Theil mit schönen Tannengehölzen bestreute Alpweiden oberhalb dem neuenb. Thal La Sagne und dem Dorfe Ponts. Sie sind Gemeindeeigenthum der Stadt Neuenburg und nähren 200 Kühe.

Joux, Chateau de, ein festes Bergschloß auf einem steilen Felsen mit dreifachen Wällen, Graben und Zugbrücken im franz. Doubsdepartement, an der Vereinigung der beiden Straßen von la Jougne und Neuchatel nach Pontarlier, nahe an der Grenze der Schweiz, 1½ St. westl. von les Verrieres de Suisse. Es wurde 1814 von den Oesterreichern genommen und enthält jetzt eine beständige franz. Besatzung. Sein Anblick ist malerisch. Ein Fahrweg führt von hier in 1 Stunde zum freundlichen See von St. Point, in welchem der Doubs entspringt. Auf der Bergveste Joux, die auch als Staatsgefängniß dient, wurden zur Zeit der französischen Revolution nebst andern auch der Volksredner Mirabeau, Toussaint-Louverture und Cavalchini, Gouverneur von Rom, in gefänglicher Verwahrung gehalten.

Joux, la, Dorf und Kaplanei im freib. A. Rue. Es zählt 286 Einw., die zu Vuisternens pfarrgenössig sind. Mit Eccasseys und Pre macht der Ort eine Syndikatur.

Joux, les, Berghöfe in der Pf. Lajoux und bern. Amt Delsberg.

Joux-See, der, Lac de Joux, am nordöstlichen Ende des Jouxthals. Er ist 2½ Stunde lang und 25 Minuten breit und wird von der Orbe genährt, die

die ihm nördlich wieder entströmt, und durch einen kleinen Kanal in den Brenetsee übergeht. Das hellblaue Gewässer dieser beiden Seen, mit Gehölzen, Felsen und Wiesen umgeben, die hier und da mit hübschen Weilern und zerstr. Häusern besetzt sind, gewährt einen angenehmen und lachenden Anblick. Die beiden Seen liegen über dem von Genf 1880 F., mithin 3030 F. ü. M. Um dem Ansteigen der Gewässer dieser beiden Seen, das 1817 sehr beunruhigend ward, vorzubeugen, wurden seitdem nicht allein die bekannten Abzüge gereinigt und erweitert, sondern auch ganz neue Abflüsse, der eine im Jouxsee, der andere im Brenetsee geöffnet, die zusammen 23 Geviertfuß betragen, und wodurch der beabsichtigte Zweck, die Sicherung des Thals, erreicht worden ist. Das Jourthal war bis in das 12. Jahrhundert ein großes verödetes und morastiges Gehölz. Kaiser Friedrich der Rothbart belehnte damit 1186 Ebal v. Grandson, Herrn von la Sarraz, dessen Vater bereits 1140 ein Prämonstratenkloster, wo jetzt das Dorf Abbaye ist, gestiftet und begabt hatte. Die Mönche desselben haben es urbar gemacht und Einwohner herbeigezogen. Nun bildet das Jourthal einen Distrikt des Kant. Waadt, der gegen Westen an die Franche-Comté, gegen Norden an den Distr. Orbe, gegen Osten an den Distr. Cossonay, gegen Süden an den Distr. Aubonne grenzt und in den zwei Kreisen le Chenit und le Pont 3958 Einw. zählt.

Jour-Thal, das, Vallee de Joux, ein hochgelegenes Berggelände im Jura, nordöstlich von Risoux, welcher es von Frankreich scheidet und südöstl. vom Noirmont, Marchairu und Mont-Tendre, östlich aber von der Dent de Vaulion begrenzt, im Kanton Waadt. Es wird abwärts durch den Wald von Amont von dem franz. Thal les Rousses geschieden, ist 5 St. lang und 1¼ St. breit, und wird von der Orbe durchströmt, welche im Roussessee entspringt. Seine Bevölkerung steigt auf 4683 Seelen. Wegen des darin herrschenden langen Winters, ist diese Gebirgsgegend wenig ergiebig, trägt keine Fruchtbäume, und zeugt von Feldfrüchten nur Gerste und Hafer. Dafür hat sie aber ein sehr gesundes Klima, vortreffliche Wiesen und reiche Weiden, hübsche Dörfer und große einzelne Häuser, die den Wohlstand ihrer Bewohner verkünden, welche sich durch Häuslichkeit, geistige Anlagen und vorzügliches Geschick zu allen mechanischen Arbeiten auszeichnen, und unter denen viele Huf-, Messer- und Degenschmiede, Uhrmacher, Steinmetze und Meister in allen Arten von Holzarbeiten sich befinden.

Jouxtens, Dorf im Kr. Romanel, im waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. von Lausanne. Mit Mezery zählt dieser Ort in 25 Häusern 200 Einw.

Ipsach, kleiner Ort zwischen Sutz und Nidau, in der bern. Pf. und dem A. Nidau. Er liegt gegen den Bielersee zu in Bäumen versteckt überaus angenehm und fruchtbar, und begreift in 22 Häusern 146 Einwohner.

Irchel, der, ein in den zürch. Aemtern Winterthur und Andelfingen liegender Berg, der sich nahe bei Neftenbach erhebt, und bis zu dem Einfluß der Thur und der Töß in den Rhein, sich erstreckt. Sein etwa 2 St. langer Gipfel

ist mit schöner Waldung bewachsen. An seinem Fuße befinden sich größtentheils Weinreben, die das beste Gewächs im Kanton liefern.

Fragna, Dorf und Gemeinde am rechten Ufer des Tessin, im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Hier und in dem benachbarten Lodrino sind die schönsten Männer im Kanton Tessin.

Irgenhausen, gr. Dorf, 1/8 St. von seinem Pfarrort Pfeffikon, im zürch. A. Kyburg. Es zählt mit Oberwyl gegen 100 Häuser, hat einen fruchtbaren Boden und reichen Obstertrag; ein Haupterzeugniß aber dürfte der Hanfsamen sein, der beinahe über den ganzen Kanton verführt wird. Nur wenig bedeutend ist der Weinbau. Einen lieblichen Rebhügel krönen bei diesem Ort die Trümmer eines alten Rittersitzes Bürglen, bei welchem das Auge durch eine schöne Aussicht ergötzt wird, und denen gegenüber ein anderes Bürglen sich als Ruine zeigt. Seit dem Brand von 1803, der Irgenhausen 21 Wohn- und eben so viele Nebengebäude kostete, hat es durch die neu aufgeführten Häuser ein gefälligeres Ansehen erhalten.

Irnis, s. **Giornico**.

Irniser-Stalden, **der**, hieß derjenige Theil von der südlichen Gotthardsstraße, wo sich diese unter Lavorgo, zur Linken des in tiefem Felsbett hinabschäumenden Tessins, schroff bis Giornico hinabwand, und die Berge so nahe zusammentraten, daß kaum Raum genug für den tobenden Strom übrig war, und der Weg mit Mühe und Kunst durch Felsen im Zickzick gesprengt werden mußte.

Irtenen und **Irty**, s. **Uertenen**.

Iselisberg, kl. Ort in der Pf. und dem Kr. Ueßlingen, im thurg. A. Frauenfeld.

Iseltwald, freundliches Dorf von 96 Haushaltungen mit einem neuen Schulgebäude, in der Pf. Gsteig im bern. Amt Interlachen. Es liegt auf einem felsigten, von den Wellen des Brienzersees umspülten Vorgebirg, in einem Wald von Obstbäumen. Vor der Bucht, welche hier den See bildet, ragt ein Inselchen mit Gras und Buschwerk über dessen Spiegel empor, welches man die Bönigen-Insel nennt. Sowohl über dieses Eiland als über Iseltwald ist ein idyllischer Zauber ergossen. In alten Zeiten gehörte der Ort den Freiherren von Brienz. Im Anfange des 18. Jahrh. wurde hier eine Glashütte angelegt, die jedoch bald wieder einging.

Isenberg, **der**, eine fruchtbare beträchtliche Anhöhe zwischen dem Albis und der Reuß, im aarg. A. Bremgarten, auf welcher die Alterthumsforscher Ruinen eines hier gestandenen Isistempels gefunden haben wollen.

Isenbergschweil, ein Weiler am Fuße der aussichtreichen Anhöhe Horben, im aarg. Kirchspiel, Kreise und Bez. Muri, mit 14 Wohn- und Nebengebäuden, welche seit ihrer unglücklichen Einäscherung 1797 wieder neu aufgeführt sind. Hier befinden sich einige dem Stift Muri zuständige Höfe.

Isenbolgen, Dörfchen mit schönen Obstpflanzungen, unweit Meyringen und einer über die Aar erbauten Brücke,

im bern. A. Oberhasle. Sowohl hier als weiter abwärts gibt es viele morastige Flächen.

Isenegg, Weiler in der Munizipalgem. Affeltrangen im thurg. A. Tobel.

Iseo, Pfarrgemeinde im Kr. Agno und tessin. Bezirk Lugano, welcher St. Maria einverleibt ist.

Iserabloz, auch **Iserable**, Dorf mit einer 1801 eingerichteten Pfarrei und 541 Einw., im wallis. Zehnten Martinach. Es liegt fast auf dem Gipfel eines steilen Bergs in einem kleinen Thale, wozu man den Weg über fast unzugängliche Felsen gebahnt hat, der dennoch im Winter unbrauchbar ist. Die Einwohner haben alle Hügel wie Lustgärten angebaut, sind einfache, aufrichtige, arbeitsame und wohlthätige Menschen, ohne Arme und Bettler, und von reinen Sitten. Da die Plätze, welche sie anbauen, so abschüssig sind, daß kein Lastthier gebraucht werden kann, so muß die Kultur auf die mühvollste Weise von Männern und Weibern besorgt werden. Dieser Ort erzeugt nicht blos alle seine Bedürfnisse, sondern kann noch Getreide verkaufen.

Iserzwyl, Weiler mit 12 Wohn- und 9 Nebengeb. mit 88 reform. Einw., in der Pf. Lüßligen und im soloth. Amt Bucheggberg.

Isikon, Weiler mit einer Schule in der Pf. Hittnau und zürch. Amt Kyburg.

Isithal, das, hohes Thalgelände im Kanton Uri. Es steigt dem Isenbach entgegen vom westlichen Ufer des obern Vierwaldstätter- oder Urnersees, in südlicher Richtung bis zu den Wellistöcken, welche es vom Engelbergerthal trennen. Es ist nördlich vom Brisen, Beckenriederstock nnd Seelisbergerhorn, und südlich von den Wellistöcken, dem Uri-Rothstock umgeben. Es ist sehr hoch (beim Weiler Isithal, wo eine Kapelle steht und ein Kaplan wohnt, 3880 F. ü M.) und 4 — 5 Stunden lang. Fußwege führen von hier nach Ober-Rickenbach und nach Engelberg im K. Unterwalden. Von Seedorf und Seelisberg führen ebenfalls schmale Fußpfade zu ihm empor. Dies Thal wird noch hin und wieder von Bären besucht. Aus einer Schlucht erblickt man gerade gegenüber die Kapelle am Tellensprung. Die Hirten dieses Thals hatten 1798 den Franzosen den kühnsten Widerstand geleistet.

Isle, l', ein Kreis im waadtl. Distr. Cossonay, mit den Ortschaften Guarnens, Mauraz, Mont la Ville, Montricher und Pampigny und 2225 Einw. Durch halb bebaute, halb bewaldete Abhänge steigt dieser Kreis von der Ebene bis auf die Gipfel des Jura und zählt viel grasreiche Berge mit Sennhütten, welche diese romantische Einsamkeit zieren.

Isle, l', Pfarrdorf, 5 St. von Lausanne und 1 ½ St. von Cossonay. Jetzt Kreisort, war es im Mittelalter eine kleine Stadt, von welcher noch ein Theil der Ringmauer übrig ist. Hier ist ein Schloß mit schönen Garten, welche die Venoge durchströmt. Das Schloß gehört der Familie von Chandieu, deren Ahnherr Anton im 16. Jahrh., während der bürgerlichen Unruhen Frankreichs, bei dem König von Navarra eine wichtige Rolle spielte, und als Prediger in Genf gestorben ist. Seine theologischen Werke widmete

dessen Sohn 1592 dem großen Heinrich IV. Die Anlagen beim Schloß sind das Werk des Generals von Chandieu. Dieser in 173 Häusern 690 Einw. zählende Ort, hat eine sehr lustige und angenehme Lage. Von hier übersieht man fast den ganzen Genfersee. Eine Fahrstraße führt von Isle über den ihm nordöstlich gelegenen Mont-Tendre nach le Pont im Jourthal.

Isles, les, Weiler in der Gemeinde und Pfarre Ormonds-dessus, im waadtl. Kr. Ormonds des Distrikts Aigle, 3840 F. ü. M., am Fuße des Col de Pillon oder Pille.

Isles, les, Weiler bei Noville, der waadtl. Gemeinde la Tour de Peilz gehörig.

Islikon, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, in der Pf. Gachnang und dem thurg. Amt Frauenfeld. Die schönen und weitläufigen Gebäude der hier errichteten Indiennefabrik von Bernhard Greuter geben diesem angenehm gelegenen Ort, dessen Einwohner in neuern Zeiten ihre wirthschaftlichen Verhältnisse durch zweckmäßigere Benutzung der Gemeindetrift auf eine lobenswerthe Weise verbessert haben, ein gefälliges Ansehen.

Islisperg, auch **Ißlisberg,** ein Weiler mit 19 Wohn- und Nebengebäuden und 11 Haushaltungen, in dem Kirchspiel und Kr. Lunkhofen, in dem aarg. Bezirk Bremgarten. Er hat eine freie Aussicht und Lage gegen Hedingen und die Zürcher Grenze, auf einem Berge, Isenberg genannt, auf welchem zur Römerzeit ein Isistempel gestanden sein soll.

Isole, delle, Kreis, im tessin. Bez. Locarno, führt diesen Namen von 2 kleinen Inseln, die auf dem Langensee hinter Ascona liegen. Er begreift die Gemeinden Ascona, Brissago, und Ronco d'Ascona und zählt 3173 Einwohner. Man nennt auch diesen Kreis Isole di San Pancrazio.

Isone, Dorf am südl. Fuße des Cenere- und Isonebergs, im Kr. Giubiasco und dem tessin. Bez. Bellinzona. Hier sind die altesten Leute des Kantons Tessin. Dieser Ort wurde, so wie das benachbarte Medeglia, von den ehemal. Herzogen von Mailand der Stadt Belinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geschenkt. Der Berg Isone hat treffliche Weiden und prächtige Kastanienwälder.

Isone, kl. Waldstrom im tessin. Bez. Bellinzona. Derselbe entspringt an dem südl. Hang des Camoghe und fließt durch das Isonethal nach dem Luganersee ab. Dieses Thal gehörte ehedem und noch 1430 zur Landschaft Lauis und in die Pf. Bironico, kam aber in der Folgezeit durch Verträge an die Vogtei Bellenz.

Issert, la ville d', Dorf im Fernerthal des wallis. Zehnten Entremont, 3280 F. ü. M., ½ St. unter Prazlafret und ¾ St. von Orsières, wohin es pfarrgenössig ist. Die Lage dieses Ort zwischen fruchtbar aufstarrenden Felsen ist einsam und düster, aber der schönen Alpen und Wiesen wegen der Viehzucht (dem Hauptgewerbe seiner Bewohner) ungemein vortheilhaft.

Istigkofen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule

im Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden. Dieser nach seinem Kreisort eingepfarrte Ort hat vorzüglichen Wein- und Obstbau. Er liegt an der Thur, über welche hier eine Fähre geht.

Ißleten, s. Dißleten.

Items, kl. Dorf, 1/2 St. südl. von Cossoner, welches von seinem vormaligen Herrschaftssitz la Chaux durch den Veyron getrennt wird, im waadtl. Kr und Distr. Cossoner. Seine Einwohner sind auch zu la Chaux kirchgenössig.

Ithaslen, Dörfchen in der Munizipalgem. Bichelsee, im thurg. Amt Tobel.

Itingen, wohlgebautes Dorf an der Landstraße von Sissach nach Basel, in der basel. Pf. und Bez. Sissach. Es zählt 45 Häuser mit 275 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt sind, hat schönen Wiesen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet sich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, oder **Intramen**, eine Alp und Bergdorf an der Grindelwalder Scheidegg, in der Pfarre und Thalschaft Grindelwald, im bern. A. Interlachen, mit Sömmerung für 130 Kühe. Diese Gemeinde oder Bäurde liegt zur Linken der Lütschenen, wie die von Wergisthal, zwischen dem Eiger und dem Berggrate des Thuner-Tschuggen, ist sehr holzreich und ihr niedrigster Theil flach; steil zeigt sich aber dagegen der höhere, der sich an den Bergkamm neben dem Männlichen hinaufzieht, der Itramen-Grat genannt wird, und eine merkwürdige Höhle enthält, die sich auf der Seite von Lauterbrunnen öffnet. Zu dieser Gemeinde gehören auch die Häuser auf der Flue.

Ittenthal, ein Filial der Pf. Kaisten, mit einem Ortskaplan, im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg, mit 45 Wohn- und Nebengebäuden und 189 Seelen. Es liegt in einem schmalen, rauhen Thal, das ausser etwas Frucht und geringen Weinbau keine andern Naturprodukte liefert.

Ittigen, ein quellen- und obstreiches Dörfchen von 10 — 12 Wohngebäuden hoch am Bolliger Berg, in der Pfarre Bolligen und bern. Stadtamtsbezirk. Es wird auch Hittigen genannt.

Ittingen, Karthäuserkloster am rechten Ufer der Thur, 1 St. von Frauenfeld, in einer Gegend, die ihres bedeutenden Weinbaus wegen bekannt ist, im Kanton Thurgau. Es ist verhältnißmäßig das reichste Kloster in der Schweiz, und wurde 1128 von den Freiherren und Truchsessen von Ittingen mit allen dazu gehörigen Gütern zu einer Probstei des Augustinerordens bestimmt. 1461 verkaufte es der letzte Probst, Wilhelm Neidhard, nachdem er zuvor sogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papstes Pius II an den Karthäuserorden. 1524 verursachten die heftigen Maßregeln des thurg. Landvogts gegen die Reformation einen Aufstand der Reformirten, wobei das Kloster von denselben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt Hans Wirth zu Stammheim und seine beiden Söhne, Hans und Adrian, 2 reform. Prediger, suchten vergebens Frieden zu stiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet, und obgleich man sie in Zürich von aller

Schuld frei sprach, so mußte man sie doch den katholischen Kantonen ausliefern, von denen sie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte seiner unglücklichen Mutter begnadigt. Sein Vater und Bruder starben durchs Schwert. Das Kloster ward herach wieder ansehnlicher aufgebaut, und späterhin verschönerten die Prioren sowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Zu dieser Karthause gehören nebst vielen und schönen Gütern verschiedene Wirthschafts- nnd andere Gebäude, auch ein kleiner fischreicher, in die Thur ausfliessender See. Der hiesige Kapitular Heinrich Maurer, von Luzern gebürtig (gest. 1638), hat sich um die Beleuchtung der kath. Klostergeschichten der Schweiz verdient gemacht. Der bedeutende Weinbau der Umgegend und die schöne Kellerei des Klosters sind beachtungswerth.

Ittishausen, kleiner reicher Bauernort auf einem Berge in fruchtbarem Gelände, in der Pfarre Huttweil, ½ St. von diesem Orte, im bern. A. Trachselwald.

Ittschweil, auch **Ittschnen**, ein Bergweiler von 16 Haushaltungen, auf der Höhe über Küßnacht, im zürch. Amt Meilen. Die schlechten Ländereien dieses Orts gestatten nicht leicht landwirthschaftliche Verbesserungen, daher der Landbau durch die Manufakturen, welche die hauptsachlichste Erwerbsquelle der Einwohner sind, nicht wohl, wie es sonst der Fall sein möchte, viel leiden kann.

Itzikon, kl. Dorf mit einer besondern Schule, das mit Ried eine Zivilgemeinde ausmacht, in der zürch. Pf. und dem Amt Grüningen.

Jucher, auch **Juchart**, Dörfchen mit einem Schulbezirk von 66 Häusern und 348 Einw., unter welchen sich viele wohlhabende befinden, in der Pf. Radelfingen im bern. Amt Aarberg.

Juchhof, der, Oekonomiehof bei Affholteren im bern. Emmenthal. Sein Besitzer, Herr Fankhauser von Burgdorf, läßt die dazu gehörigen Güter nach Fellenbergischer Methode bewirthschaften, und versucht sich in allen den Mitteln, wodurch die Veredelung des Landbaus erzielt werden mag. Der gute Erfolg seiner Anstrengungen dient seinen Nachbarn zu einem trefflichen Beispiel.

Juchten, auf der, ein aus 20 zerstr. Höfen bestehender Weiler im Juchtengraben, der mit Loch eine Gemeinde bildet, in der Pf. Seeberg, im bern. A. Wangen. Der hier wohnende Orgelbauer Johann Jakob Weber verfertigt sehr gute und dauerhafte Orgeln. Hierher gehört auch Juchtenegg auf einer südl. Anhöhe.

Juckten, hinter und **vorder**, Berghöfe in der Pf. Krauchthal, im bern. A. Burgdorf.

Julier, der, ein Bergübergang zwischen dem oberen Engadin und dem Oberhalbstein in Graubünden. Oestlich neben ihm ragen die hohen Errgletscher und die Gipfel des Albula auf, südlich befindet sich der Septimer. Auf seinem höchsten Punkte, 7260 F. ü. M., stehen 2 kleine runde 5 Fuß hohe Säulen auf beiden Seiten des Weges, der in einer Vertiefung von 6 Fuß dazwischen durchführt. Sie scheinen nie, weder eine Inschrift, noch ein Kapital getragen

zu haben, aber mit Absicht hierher gestellt worden zu sein, da ihre Basis sich noch 5 Fuß tief in der Erde befindet. Man hat seit 1823 eine neue Fahrstraße über diesen Berg erbaut, welche von Campfern und Selvapiana nach Bivio in 5 St. führt. Sie steigt nirgends bedeutend an, und kann in aller Hinsicht schön und bequem genannt werden, nur müßten die Wege tiefer im Oberhalbstein, vorzüglich aber zwischen Tiefenkasten und Contres verbessert werden.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Gletscherstock in der großen Alpenkette des bern. Oberlandes. Seine Höhe beträgt 12,870 F. ü. M. Er wurde zum erstenmal im Aug. 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen. Wegen seiner großen Masse und malerischen Form gewährt er, besonders aus dem Lauterbrunnenthal gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Die Jungfrau erhebt sich über alle Höhen und Gipfel des bern. Hochgebirgs gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Fels heißt Mönch, und hat 12,670 F. ü. M. Auch in geognostischer und mineralogischer Rücksicht hat dies Riesengebilde viel Merkwürdiges.

Jungholz, Dörfchen an der Straße von Wyl nach Konstanz und Weinfelden, in der Munipalgemeinde Amlikon, im thurg. A. Weinfelden.

Junkholz, schöner Landsitz mit hübschen Anlagen, in der Nähe der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, deren Einwohner sich hier zu belustigen pflegen. Ausser einer guten Wirthschaft, befindet sich hier eine Anstalt zu künstlichen Mineral- und Dampfbädern.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl und dem Kr. Büren, im St. Gall. Bez. Gossau.

Jupictet, Weiler in der Gemeinde Fiez, im waadtl. Kr. und Distr. Grandson.

Jura, Jurassus, der, hohe Bergkette, die in der Richtung von Südwest nach Nordost sich erstreckt, und die Schweiz zum Theil von Frankreich trennt. In dem weitläufigsten Umfange beträgt ihre Länge 60 — 80 St., ihre Breite 10 — 15 St. Am breitesten ist sie, wo sie mit ihren Verzweigungen den Rhein und die Gefilde des französischen Sundgaus berührt. Das ganze Gebirge begreift eigentlich viele Kalkberge, die durch mehr oder minder breite Thäler von einander getrennt sind, allein dieser Absonderung ungeachtet, doch nur einen Bergsatz ausmachen, da die einzelnen Anhöhen alle in den Gründen zusammenhängen, und die Thäler selbst immer noch höher als die benachbarten Ebenen sind. Die merkwürdigsten dieser Thalungen dürften das Frick-, Ergolz-, Münster- und Delsbergerthal, das Erguel, Val-Travers, Locle und Chaux de Fonds, Val de Ruz, Immer-, Brenets-, Joux-, Rousses-, Valserinethal u. s. w. sein. So groß dies Gebirg ist, so kommen seine nirgends mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel weder den Alpen vom zweiten Range noch weit weniger den erhabenen Firsten der Hochalpen bei. Die höchsten von denselben liegen südwestlich von Genf bis gegen den Neuenburgersee, z. B der Reculet, der Cret du Miroir, die beiden Colom-

bier, der Vieux-Chalet, zwischen dem Ländchen Gex und dem Valserinethal in Frankreich, der grand Colombier, zwischen Mijoux und St. Claude, die Dôle zwischen Nyon und dem Dappenthal, der Noirmont, Marchairu, Mont-Tendre und Vaulion, zwischen dem Genfersee und dem Jourthal, der Risoux zwischen dem Jourthal und dem von la Mouthe, der Suchet, die Aiguille de Beaumes, der Chasseron, zwischen dem Neuenburgersee und dem Thale von St. Point, der Grand-Taureau zwischen dem Brevinethal und Pontarlier, der Chaumont, oberhalb Neuchâtel, die Loges, zwischen dem Ruz- und la Chaux-de-Fonds-Thal, der Geßler (Chasseral) zwischen dem Bielersee und dem Immerthal; ferner der Weissenstein, mit der Röthi und Hasenmatte, zwischen Solothurn und dem Thal von Welschenrohr, der Paßwang, zwischen Mümliswyl und Beinweil, der obere und untere Hauenstein und die Schafmatt, zwischen den Kant. Solothurn und Basel, die Wasser- und Gysulafluh und die Staffelegg, zwischen Aarau und dem Frickthal, endlich der Lägernberg, zwischen Buchs und dem Wehnthal. Die südliche Seite dieses Gebirgs erhebt sich bei weitem steiler, als die nördliche. Der Jura besteht aus Kalkstein, und beinahe überall stößt man in demselben auf Spuren von Eisen, auch werden in den niedern Bergen häufig Versteinerungen gefunden. Selbst bis zu seinen rauhen Anhöhen und Felskuppen ist er mit Weiden und Waldungen bedeckt, und trägt eine Menge der vorzüglichsten Alpen. Seine Thäler und niederern Hänge sind ergiebig, wenn nicht überall für den Ackerbau, doch allenthalben für die Wiesenkultur. Wie seine Höhen reich an schönen Aussichten, sind es auch seine Tiefen und Schluchten an romantischen Reizen.

Juriens, Dorf von 45 Häusern und 260 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, auf einer kleinen Anhöhe am Fuße des Berges Chauvet, im Kr. Romainmotier und dem waadtl. Distr. Orbe, 6 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe.

Jurten, s. Jorat.

Jussy, l'Evêque, Pfarrdorf in der genf. Meierei gleiches Namens mit 1086 reform. Einw. in einer wasserarmen, aber bewaldeten Gegend, am nordwestlichen Fuße der Voirons, von welchem Gebirg es durch den Foronbach geschieden wird. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Gebiets aus, war aber in Savoien eingeschlossen. Jetzt ist es, durch den Traktat von Turin, mit dem übrigen Kanton vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe von Genf. Der Gottesdienst wechselt zwischen hier und Gy: und zur Meierei gehören noch Lully, Moniaz und le Cret. Jussy wurde 1536 von den Genfern erobert. Die Meierei begreift noch die Ortschaften Gy und Sionnet und das Schloß Cret. Man kann von hier aus die Klosterruinen auf der Voirons, wo man eine prachtvolle Aussicht hat, so wie den Gipfel dieses Berges, in 2 — 3 St. ersteigen.

Justisthal, oder Wüstisthal, das, (wie es gewöhnlich ausgesprochen wird) ein zwischen den schroffen Felsen der Ralligstöcke und der Wandfluh steil sich hinauf-

ziehendes und wegen seiner guten Käse bekanntes, von dem Justibach bewässertes Thal, in der Pfarre Beatenberg und im bern. A. Interlachen. Es ist 8 St. lang, 1/8 St. breit, und nährt theils in seinem Schooße, theils auf seinen alpenreichen Berghängen, ohne die bedeutende Anzahl Kälber, Ziegen und Schafe, 258 Kühe. Südwestlich öffnet es sich am Thunersee gegen Merligen. Hinten schließt es ein Berg, die Scheibe genannt, über welchen ein Fußsteig nach Habkern führt.

Juvalta, Nieder- und Ober-, Trümmer von 2 alten Rittersitzen, im bünd. Domleschgerthal. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felsen oberhalb Rothenbrunnen, und die erstern erheben sich weiter nordwärts von Niederjuvalta, auf einem fast unzugänglichen Felsen, der immer mehr einzustürzen droht. Die schon seit 1192 bekannte Familie von Juvalta, welche vormals auf diesen Schlössern wohnte, blüht jetzt noch im Engadin.

K.

Kale, Gasthaus in der Pf. Broc und im freib. Amt Gruyere.

Kägisweil, zwischen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine Filialkirche von Sarnen hat, und auf einer fruchtbaren Ebene liegt. Das Grün der schönen Wiesen dieses Orts wird von wildströmenden Waldbächen angenehm gehoben. Es bildet einen der 4 Haupttheile, in welche der Kirchgang Sarnen eingetheilt ist, und bei der 1479 eingeweihten hübschen Kirche ist ein Kaplan angestellt.

Kägisweil, kl. Ort in der Gemeinde Gunzwyl, Pf. Rickenbach, im Bezirksgerichtskreis Münster und dem luzern. Amt Sursee.

Kälberheuen, gr. zerstr. Weiler in der bern. Pf. und dem Amt Saanen.

Kälen, in der, kl. von den beiden großen Holzungen Schwefelberg und Lütisbuch eingeschlossenes Thälchen, in welchem der Lenzburger Stadtbach entsteht und dasselbe befruchtet, in der Pf. Ammerschwyl, im aarg. Bez. Lenzburg.

Kämaten, ein Bauernhof an der Straße von Winterthur nach Fehraltorf, im zürch. Amt Kyburg. An seiner Stelle stand ehemals eine Ritterburg.

Kämaten, ein einzelnes doppeltes Haus, auf einem Vorhügel des Bergs zwischen Gokhausen und Stettbach in der Pf. Dübendorf, im zürch. A. Greifensee. Dieses Haus wird von mehr als 60 Personen bewohnt.

Kämaten, auch **Kemleten,** kl. Weiler mit zerstr. Häusern am Zugersee, wo der Wildbach in denselben ausmündet, in der zuger. Pf. Cham. Er besteht aus 4 Wohn- und 7 Nebengebäuden, bildet einen Theil der Gemeinde Hünenberg, und hat viel Waldboden. Die Landstraße von Luzern nach Zug führt hier vorbei.

Kämistall, der, ein schroffer bewaldeter Berghang oberhalb der Stadt Zug, unter welchem eine der h. Verena geweihte Kapelle, 2213 F. ü. M., sich befindet. Die Stadt-

gemeinde Zug hat den Entschluß gefaßt, von Zug, dem Kapuzinerinnenkloster vorbei über denselben nach Allenwinden eine Fahrstraße anzulegen, die mit der neuen Aegeristraße über Moorgarten in Verbindung kommen soll, allein engherzige Hindernisse von Baar haben die Ausführung noch immer verzögert. Ein beträchtlicher Bach entsteht an demselben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt, und ihr bei Anschwellungen Verderben droht.

Kämmoos, eine Getreidemühle bei Bubikon im zürch. Amt Grüningen. Sie war ehemals Eigenthum der dortigen Kommende, jetzt gehört sie dem ausgezeichneten Mechanikus Schaufelberger von Bubikon, der daselbst eine engl. Spinnmaschine eingerichtet hat.

Kämpten, auch **Kemeten**, gr. Dorf mit einigen gerichtsherrlichen Wohnsitzen, einer Getreidemühle und 715 Einw., nicht fern von dem Pfeffikonsee, in der Pf. Wetzikon und dem zürch. A. Grüningen. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Ort war einst das Stammhaus der schon im 10. Jahrh. bekannten Freiherren gleiches Namens. Durch mancherlei Veräusserungen gelangte diese herrschaftl. Besitzung an die adelichen Familien Meis und Schmid von Zürich, welche zwar mit der neuen Ordnung der Dinge die Gerichtsbarkeit verloren, dagegen die Zehntgefälle und die Pfarrkollatur zu Grüningen beibehalten haben. Sowohl in Kämpten, als in den zunächst gelegenen Gütern werden Ueberreste von röm. Grundmauern ausgegraben, und kamen vor einigen Jahren Spuren von einem Schweißbade zum Vorschein.

Känerkinden, kl. Dorf von 26 Häusern und 150 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im basel. Bez. Sissach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, 1790 F. ü. M., hat gutes Ackerfeld, und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, kl. Dorf am Zürichsee, in der Pf. Horgen und dem zürch. Amt Wädenschweil. Es ist ein Schiffswerft, eine gute Ziegelhütte und das ergiebigste Steinkohlenbergwerk des Kantons, in welchem sich viele versteinerte Thierknochen finden. Auch Vitriol wurde in dieser Gegend gegraben, und dem ungarischen gleich geschätzt.

Käppeliberg, ein mit zerstreuten Häusern und einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau.

Käsern, die schönste und nutzreichste Alp im Kanton Schwyz, auf welcher 16 Sennten, jede zu 30 Kühe gerechnet, einige Zeit gesömmert werden. Die auf derselben bereiteten Käse sind ihrer Vortrefflichkeit wegen bekannt, daher auch die Alp den Namen trägt.

Käsershaus, mehrere von Bodenzins und Zehnten befreite Höfe, in der Gemeinde Leimiswyl, der Pf. Rohrbach, im bern. Amt Aarwangen, auf einer fruchtbaren Anhöhe.

Käserthal, Nieder-, das, ein an das graub. Gebirge ansteigendes Bergthal, das einem zerrissenen Bergschlund gleicht, in der Urner Pf. Silenen. Es ist quellen-

reich, bei 2 St. lang, und das in seinem Hintergrunde sich erhebende Gebirg gewährt einen eigenen schönen Anblick.

Käserz, siehe **Kehrsatz**.

Kästhal, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler mit 66 Einw. im Kirchspiel Elfigen, Kr. Bötzen und aarg. Bez. Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins, mit 315 Einw., von denen viele Kretinen sind, im Hochgerichte Gruob und dem bünd. Grauenbund, 1 St. von Ilanz. An dem Kästriserberg, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem öligtem Wasser.

Kajen, Berggegend mit 12 Häusern und 80 Einw. in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, im K. Appenzell.

Kaiser-Augst, siehe **Augst**.

Kaiserberghof, großer Bauernhof auf dem Kaistenberg, zwischen dem Frick- und Kaistenthal, über welchen eine ziemlich schlechte Straße von Frick nach Laufenburg führt, in der Pf. Kaisten und dem aarg. Bez. Laufenberg.

Kaiserstock, **der**, hoher Gebirgsstock, 4110 F. ü. M., nördlich dem Ruffi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, und dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, Kreis im aarg. Bez. Zurzach, welcher ausser dem Städtchen dieses Namens, die Kirchspiele Schneisingen, Lengnau und Wißlikofen, nebst dem Schlosse Schwarzwasserstelz, die Dörfer und Weiler Böbikon, Rütihof, Rümikon, Melsdorf, Hünken, Tegermoos, Hausen, Vogelsang u. a. umfaßt.

Kaiserstuhl, **Kreisort**, ein Landstädtchen von 93 Wohn- und 27 Nebengebäuden mit 516 Einw., am Abhang eines Bergs, dicht am Rheine, über welchen eine Brücke führte, die 1799 von den Franzosen abgebrannt, dann elend hergestellt und 1817 weggeschwemmt wurde. Seitdem wurde dieselbe, mit Beihilfe der aarg. Regierung, von der Stadt Kaiserstuhl neugebaut, und ihr in Folge eines mit dem Großherzogthum Baden errichteten Vertrags der Zoll überlassen. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Hier soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden haben. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt und war nach dem überrhein. Hohen-Tengen eingepfarrt. Nun hat es einen eigenen Seelsorger. Zum Beweis, wie dasselbe im Verfall gewesen ist, mag dienen, daß der Besitzer der Ziegelbrennerei in dem benachbarten zürch. Weyach schon mehrere Häuser hier gekauft hatte, um Kalk mit derselben Gebälke zu brennen. Bedauernswerth war dieses Städtchen auch noch des Umstandes wegen, daß dessen Einwohner, deren einziger Weinberg auf dem gegenüber liegenden rechten Rheinufer sich befindet, früher genöthigt gewesen, aus Mangel einer fahrbaren Brücke, zur Zeit der Weinlese, ihre Trauben über Eglisau führen zu müssen, um solche keltern zu können.

Kaiserstuhl, der, ein Bergstutz, nördlich unterm Lungernsee, der sich auf seiner Höhe befindet, und an welchem die Straße von Sachseln nach dem Brünig hinanführt, mit einem Weiler gl. Namens, in Unterwalden Ob dem Wald. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umweg von der Straße gelangt.

Kaisten, Ober- und Unter-, 2 nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg, ½ St. davon entfernt. Sie bestehen aus 106 Wohn- und 36 Nebengebäuden mit 925 Einw., und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöni, kleine bewohnte Thalschlucht, zwischen hohen, wilden Bergen, in der bern. Pfarre und dem Amt Saanen. Hier ist eine Schule, und der Kalberhönibach, der sich am Fuße der Berge, welche diesen tiefen Thalgrund eimschliessen, wälzt sich durch denselben zur Saane.

Kalcherein, auch **Kalcheren**, ein Zisterzienser-Nonnenkloster auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im Kr. Eschenz und dem thurg. A. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freiherren von Hohenklingen, und sowohl sie, als die Edeln von Klingenberg, versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im Anfange des 18. Jahrh. neu aufgeführt, auch die 1571 eingeweihte Klosterkirche erneuert.

Kalchmatt, Bauernhof zwischen Laupersweil und Rüdersweil, im bern. A. Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine Wartenstein, und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen liessen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, gr. Pfarrdorf von 113 Häusern, 1 St. von Aarberg mit einer Schule an der Landstraße nach Murten, das mit dem hier pfarrgenössigen Niederried 848 Einw. zählt, im bern. A. Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, hat schöne Eichwälder, und viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als vorzügliche Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14. Jahrhundert bewiesen. An der Höhe wurden in neuern Zeiten römische Alterthümer ausgegraben, welche aus Münzen und zerbrochenen Töpferwaaren bestanden; auch wurden starke Grundmauern entdeckt.

Kalchofen, Dörfchen an der Straße von Lützelflüh nach Burgdorf, in der Gemeinde und Pf. Hasle, im bern. A. Burgdorf.

Kalchofen, kleiner Ort in einem Thälchen hinter dem Hauserberg, in der Pf. und dem Kr. Bernang, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Kalchstätten, Häusergruppe in der Pf. Guggisberg und im bern. A. Schwarzenburg. Der dazu gehörige Schulbezirk ist über ein Berggelände, dessen Hänge mit Wiesen, Weiden und Nadelgehölze bedeckt sind, zerstreut, und enthalt in 90 Gebauden 472 Einw.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der luzern. Pf. und dem A. Willisau.

Kall, auf, 3 Häuser mit einer Ziegelhütte, oben auf dem Berge über dem Dorfe Klein-Lützel, im solothurn. A. Thierstein.

Kallen, 2 Alpgüter im Umfange der Gemeinde Eptingen und dem basel. Bez. Waldenburg, am nördl. Fuße eines Felsen, die Kallenflue genannt. Bei dem vordern Hofe, auch Schmutzberg geheißen, ist eine schöne Aussicht.

Kalleren, kl. Dorf im Kirchspiel und Kr. Bosweil und im aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsort. Es zählt mit den umliegenden Höfen 39 Wohn- und Nebengebäude. Der gegenwärtig in Aarau angestellte, und als Begründer und Verbreiter besserer Gesangbildung bekannt gewordene Traugott Pfyffer hat sich in dieser Gemeinde eingebürgert.

Kalshausen, kl. Dörfchen in der Pf. Muolen und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Kaltbach, ein Kreis der Pf. Schwyz, mit vielen zerstreuten Häusern und 42 Aktivbürgern, im K. Schwyz.

Kaltbach, Weiler in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Sursee, zur Gemeinde Mauensee gehörig.

Kaltbad, oder **Kalte Bad, das**, eine Eisen- und Salpeter führende Heilquelle, die in einer Felshöhle entsteht, und von den Landleuten in verschiedenen Krankheiten benutzt wird, an der Schwende im obwald. Kirchspiel Sarnen. Ein Fußweg führt von Alpnach in 3 St. und von Sarnen in 2 St. hinauf. In 3 ½ St. kann man zur Glashütte im A. Schüpfen, K. Luzern, gelangen.

Kaltbrunnen, ansehnliches Pfarrdorf von 65 stattlichen und Wohlhabenheit verkündenden Häusern und 295 kathol. Einw. im Kreise gl. Namens, und dem St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Bis 1821 war es in dem nahen Oberkirch eingepfarrt, in welchem Jahr aber eine neue sehr schöne Pfarrkirche hier aufgeführt, und jene zu Oberkirch wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. Eine Feuersbrunst legte 1794 hier 23 Wohngebäude in Asche, die aber schöner wieder hergestellt wurden. Das Kloster Einsiedeln besaß bis 1798 in diesem Ort die Gerichtsherrschaft mit ausgedehnten Rechten. Ein von Zürich benutztes Braunkohlenflötz befindet sich in der Nähe von Kaltbrunnen, und die hiesige politische Gemeinde begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Rieden, Steinerbrugg, Wylen und Gublen, mit 247 Häusern und 1270 Seelen.

Kalte Bad, das, am südwestl. Abhange des Rigibergs, 2 St. über dem luzern. Dorfe Weggis. Es befindet sich ausserhalb dem Felskranze, zwischen welchem eine Kapelle steht, die nach einer Legende das Andenken von drei Schwestern erhält, welche hier einen Zufluchtsort gegen die Nachstellungen der tirannischen Vögte Kaiser Albrechts von Oesterreich fanden. Aus einem dieser Felsen sprudelt eine sehr kalte Quelle, die in ein Badhäuschen geleitet, kalt und gewärmt, gegen mancherlei Uebel gebraucht, auch von Kur- und Badegästen im Sommer besucht wird, die sich in dem

nahen Wirthshause aufhalten, in welchem in dieser Jahreszeit ein Kaplan wohnt, der die Funktionen in der Kapelle besorgt. Am St. Laurenziustag wird hier ein Hirtenfest, Sennenkirchmesse genannt, von den Bewohnern des Rigibergs durch Leibesübungen gefeiert. In 10 Minuten führt von hier ein beinahe ebener Pfad zu einer vorspringenden Felsenecke, die unter dem Namen Känzeli bekannt ist, von welcher man eine der herrlichsten Aussichten über die Vereinigung der 4 Kreuzarme des Vierwaldstättersees und dessen Umgebung hat.

Kalteherberg, einige Häuser an der Aargauer Straße, in der Pf. Roggweil und im bern. A. Aarwangen. Hier geht die Straße nach Langenthal von der Hauptstraße nach Bern ab. — Einen gl. Namen führt eine Felshöhle auf dem Lauter-Aargletscher, die oft der Zufluchtsort verspäteter Gemsjäger ist.

Kaltenbach, Dorf mit einer Schule im Kr. Eschenz im thurg. A. Steckborn. Es ist nach Burg bei Stein eingepfarrt.

Kaltenbrunnen, kathol. Dorf mit einer Schule im Kr. Fischingen und thurg. A. Tobel. Hier ist eine von Privatpersonen gestiftete Kapelle, welche von Tobel aus bedient wird.

Kaltenbrunn, kl. Weiler von 8 Häusern in der Pf. Affoltern und im bern. A. Aarberg.

Kaltenegg, verschiedene Berghöfe in der Nähe von Dürrenroth, in der Kirchhöre Rohrbach, im bern. A. Aarwangen. Der beträchtliche dabei liegende Wald Kaltenegg ist Staatseigenthum, jedoch haben einige Meierhöfe Rechte darin.

Kalthäusern, paritát. Ort mit einer Schule, dessen kathol. Einwohner nach Lommis, die reformirten nach Wengi pfarren, im thurg. Amt Tobel. Er gehörte vor 1798 zu Sonnenberg.

Kalthäusern, Dörfchen in der Pf. Rapperswyl, im bern. A. Aarberg.

Kalthof, der, 4 hochgelegene Häuser in der Pfarre Schöftland, im Kr. Staffelbach und aarg. Bez. Zofingen. Unterhalb dem Kalthof befinden sich die Häusern Sattelhof genannt.

Kaltwasser, siehe **Saufroide**.

Kambersberg, ein hoch und sonnig gelegener Bauernhof mit einer hübschen Aussicht, in der Pf. Hägendorf, im solothurn A. Olten.

Kammen, Hinter- und Vorder-, schöne Berghöfe auf einer Höhe zwischen Eriswyl und Summiswald, im letztern pfarrgenössig, im bern. A. Trachselwald.

Kammersrohr, Weiler von 10 Häusern in der Pf. Günsperg und im solothurn. A Läbern. Derselbe verdankt sein Dasein dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. die Familie Kammer als ein Erblehen besaß, und diesem Ort seinen jetzigen Namen gab.

Kammerstock, der, ein hoher Berg auf der Grenze der K. Uri und Glarus, südwestl. von Linththal und südöstl. vom Urnerboden. Sein höchster Gipfel ist 6440 F. ü. M. Auf seiner nördl. Seite befindet sich der prächtige Wasserfall

des Fetschbachs und auf der südl. der des Schreyenbachs von der Altohren-Alp herab. Der Kammerstock hängt westl. durch den Tismarberg mit den Clariden zusammen.

Kamor, der, ein hoher Gebirgsstock im K. Appenzell-Innerrhoden und dem St. Gäll. Bez. Sargans. Man theilt ihn in den Ober- und Unter-Kamor und den hohen Kasten. Seine oberste Spitze erhebt sich 5420 F. ü. M. Vom Ober-Kamor aus kam man fast die ganze westl. Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Voralberg und Tirol, bis nach Kärnthen, überschauen. Besonders prachtvoll ist bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Sonnen-Auf- und Untergangs. Um den erstern zu sehen, muß man schon den Nachmittag vorher von Appenzell (2½ St.) ausgehen und in einer Sennhütte übernachten. Von Appenzell kann man über Weißbad, dem Gaisweg hinauf, zum Kamor gehen; dieser Weg ist aber wegen seiner Steilheit und Höhe im Bergsteigen ungeübten Reisenden nicht anzurathen, wohl aber der neben der Fähnern vorbei, auf den Unter- und Ober-Kamor. Die Wege ins Rheinthal sind zwar verirrlich aber ganz gefahrlos. Ein ziemlich guter Pfad führt nach Kobelweis. Unterhalb der Anhöhe ist eine Sennhütte, und in gleicher Höhe mit dieser, aber etwas südlich, das bekannte Wetterloch von der merkwürdigen Kristallhöhe. (S. **Kobelwies**).

Kanal-Mühle, Mühle und Häuser in der Gemeinde Ins, und im bern. A. Erlach.

Kander, die, ein ungestümer, vormals schädlicher Bergstrom, der aus dem Tschingelgletscher im Gasternthal entspringt, die wilde Klus oberhalb Kandersteg, am Fuße der Gemmi, durchrauscht, sich nach Frutigen hinabstürzt, wo er die Engstligen, und später den Kien und Suldbach, endlich unterhalb Wimmis die Simme in sich aufnimmt, und sich durch den neuen, durch den Strättlingerberg gegrabenen Kanal in den Thunersee ergießt.

Kanderbrück, Dorf von 57 Häusern und 213 Einw. im K. Bern, ½ St. von seinem Pfarr- und Amtsort Frutigen, an der Kander, in fettem Wiesengrunde. In seiner Nähe empfängt die Kander den wilden Engstligenbach, der aus dem Adelbodenthal kommt. Bei den Einwohnern dieses Dorfes herrscht ziemlicher Wohlstand.

Kanderbrücke, die, eine über den Kanderfluß unmittelbar vor dessen Mündung in den Thunersee führende 80 F. über den Spiegel des Stromes erhöhte Brücke, im K. Bern, auf der Straße nach Frutigen. Sie befindet sich zwischen dem Thurm Strättlingen und dem Dörfchen Einigen, und ist über den Kanal gebaut, welchen die bern. Regierung 1711 bis 1714, nachdem sie den Hügelarm zunächst bei Strättlingen hatte durchgraben lassen, 3000 Fuß lang, angelegt hatte, um in demselben das Gewässer der Kander, das vorhin beim Heimberg unter Thun in die Aar floß, und das Gelände der Gwatt und Thuner-Allment, zuweilen mit Steinen und Schlamm überschwemmte, unschädlich in den Thunersee zu leiten, und dadurch Land und Menschen zu sichern. Dieser Kanal hat am Eingang 272 F. Breite und 152 F. Höhe. Schäumend reißt sich der Fluß

unter dem hochgewölbten Bogen dieser Brücke nach dem See, und gewährt ein sehenswürdiges Schauspiel. Auch die Aussicht über den See hinüber gegen Thun, Hilterfingen und Oberhofen ist ebenfalls reizend und verdient, daß der Reisende im Schatten ihres Daches einen kleinen Halt macht

Kandergrund, im, zerstr. Dorf und eine Bäuerde von 80 Häusern und 328 Einw., in unfreundlicher Lage am linken Ufer der Kander im Kanderthal, in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen. Es wird mit seinen Wiesen von darüberhängenden Tannenwäldern vor abstürzenden Felstrümmern und Lauinen geschützt. Gegen Ende vorigen Jahrhunderts wurden hier Steinkohlen gewonnen.

Kandersteg, eine gr. Häusergruppe mit einem Schulbezirk von 60 Häusern und 282 Einw., nebst einer kleinen thurmlosen Kirche, in welcher der Pfarrer von Frutigen alle drei Wochen Gottesdienst hält, in der Pf. Frutigen und im bern. Amt gl. Namens Mitten zwischen wilden Umgebungen, erscheint dieser Ort auf einer grünen Thalebene. Still und patriarchalisch leben hier die Leute meistens vom Ertrage ihrer Heerden, einige auch von dem Transport über die Gemmi, über welche der bekannte Paß ½ St. von hier beginnt, der hier nur der Wallisberg genannt wird. Kandersteg liegt 3280 F. ü. M. Ausser dem Gemmipaß führen Fußwege von hier durch das Oeschinenthal nach dem Kienthal, über den Elsigenberg nach Holzach und durch das Nüschinenthal nach Kilchschwänden im Adelbodenthal.

Kanderthal, das, ein 3 St. langes, von Frutigen, im bern. Amt dieses Namens, südlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit zwei andern Thälern in Verbindung steht, und von hohen, wilden Gebirgen eingeschlossen wird. Die Kander durchströmt dies zum Theil ebene, nur hier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln bedeckte Thalgelände. Das herrlichste Gras und manche seltene Kräuter werden durch die vielen Quellen erzeugt. Die Häuser sind zerstreut, hölzern aber geräumig, und zeugen von einem glücklichen Zustand ihrer Bewohner, die patriarchalisch von ihren Heerden leben.

Kanterbrücke, siehe **Ganter**.

Kanton, der, ist die gewöhnlichste Benennung, womit man einen oder den andern der zur schweizer. Eidsgenossenschaft gehörigen Staaten bezeichnet, es möge von denselben bloß als Staat oder auch als Land die Rede sein. Erst gegen die Mitte des 16. Jahrh. kommt in diesem Sinne das Wort Kanton in öffentlichen Schriften und Verhandlungen vor. Man sehe auch **Stand**.

Kapellerhof, Meierhof nebst einer schönen Kapelle, an der Landstraße, ½ St. unter der Stadt Baden im aarg. Bez. dieses Namens. Man findet hier Spuren von Eisenerz.

Kapf, heißen viele zerstreute Häuser in der ausserrhod. Gemeinden Herisau, Lutzenberg, Reuthi, und in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Kapf, zerstr. Häuser am Reutiger-Hubel, über welchen

die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthal führt, im bern. A. Untersimmenthal.

Kapf, Häusergruppe in der Gemeinde Hirslanden im K. Zürich, zum zürch. Stadtamt gehörend. Hier thaten im Brachmonat 1799 die franzöſ. Batterien den auf der Straße von Zumikon und Wytikon anrückenden österreich. Truppen bedeutenden Schaden.

Kapf und **Kapfschwand**, Weiler auf der Höhe über Eggiwyl, mit Gütern und Viehweiden, in der Pf. Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Kapfenberg, eine alte Burg, von der nur wenige, kaum noch sichtbare Trümmer vorhanden sind, in waldiger Umgebung, gegen der obern Sage, in der Pf. Rykén, im aarg. Bez. Zofingen. Johann von Kapfenberg erscheint in Urkunden schon 996. Eines Friedrichs wird 1005 gedacht, und Heinrich verkaufte seine Güter, nebst dem Wald Kapf (jetzt ein Eigenthum der Stadt Zofingen), an die Edeln von Wyl, Bürger zu Zofingen. Die Luzerner zerstörten die Burg 1386, nachdem ihr Besitzer bei Sempach umgekommen war.

Kapferen, Bauernhöfe mit Berggütern, im Kirchspiel Schwarzeneck und bern. A. Thun.

Kappel, Pfarrdorf von 84 Wohn- und 30 Nebengebäuden, mit 440 kathol. Einw., im solothurn. Amt Olten. Die Lage dieses obstreichen Orts ist wegen der durchfliessenden Dünnern hier und da etwas sumpfig. Besser ist sein höher gelegenes Ackerfeld. Hier hatten die Edeln von Kappel ihren Rittersitz. Gunzigen und Bonnigen sind hier kirchgenössig.

Kappelen, Pfarrdorf ¼ St. unterhalb Aarberg, im bern. A. dieses Namens an der Aar, mit 52 Häusern und 393 Einw. Der Pfarrsatz gehörte vor der Kirchentrennung dem Kloster Gottstadt. Dieser Ort, vormals wohlhabend, ist jetzt beinahe zur ärmsten Gemeinde des A. Aarberg geworden. Er hat zwar eine große Feldmark, aber die Güter sind wohlfeil, weil die meisten Einwohner wenig Vermögen haben.

Kappelen, Nieder- und **Ober-**, 2 sich einander nahe begrenzende Dörfchen mit einem Mineralbad, in der Pf Wyningen, im bern. A. Burgdorf. Beide bilden eine Schulgemeinde von 75 Häusern mit mehr denn 500 sich von dem Landbau nährenden Einwohnern.

Kappelisacker, kl. Weiler an der Straße von Bern ins Aargau, oberhalb der Papiermühle, rechts beim Eintritt ins Grauholz, in der Gemeinde Bolligen, im bern. Stadtamtsbezirk.

Karlsthal, auch **Val Schiare**, das, ein 4 St. langes Thal mit 12 Alpen oder Sennten, von welchen jede bei 70 Stück Rindvieh sömmert, im bünd. Hochger. Unter-Engadin. In demselben liegt ein Dörfchen, das ehemals wohlhabende Einwohner hatte. Vor Zeiten wurden auch Erzminen darin bearbeitet, bei welchen noch Trümmer von zerstörten Hütten und Haufen dabei befindlicher Schlacken gesehen werden. Der Gemeinde Schuls gehört der größte Theil dieses Geländes.

Kastellenhübel, die höchste Spitze des Frienisbergs,

3050 F. ü. M. Ehemals stand hier eine Hochwacht. Im bern. A. Aarberg.

Kastelstädt, siehe Kalchstätten.

Kasten, siehe Hohenkasten und Tiefenkasten.

Kasten, Mittler-, Nieder- und Ober-, verschiedene kleine Häusergruppen, deren ackerbauende Bewohner nach Wyningen pfarrgenössig sind, im bern. A. Burgdorf.

Kastenloch, das, eine schauerlich tiefe Felsenschlucht, durch welche sich die oft austretende und verheerende Goldach schäumend ihren Weg bahnt, und durch Wirbelströmung die Sandsteinfelsen an verschiedenen Stellen zu seltsamen runden Höhlungen, Höllkessel genannt, ausgewaschen hat, in dem Umfange der Pf. Trogen, in Appenzell-Ausserrhoden. Eine Mineralquelle, in ihren Bestandtheilen und Wirkungen jener bei Trogen ähnlich, fließt hier unweit einer Mühle, und wird von den Umwohnern seit Jahrhunderten schon als besonders heilsam und gesund begier g getrunken.

Katzenmoos, kleiner Ort in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

Katzenreuthe, kleines Dorf im Kr. Uttweil und zu Sömmeri pfarrgenössig, im thurg. A. Arbon.

Katzenrüthihof, gr. Bauernhof in der Pf. Rümlang im zürch. A. Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des philosophischen Bauers, auch Kleinjogg, in und ausserhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer. Seine Berühmtheit verschaffte ihm sowohl die einsichtvolle Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe gehörige, wenig einträgliche Gelände (94 Jucharten) verbesserte, als die vorzügliche Geistesbildung, die er sich erworben. Dieses Hofgut wird jetzt von den Enkeln und Urenkeln dieses Landwirths mit Fleiß bebaut.

Katzensee, der, kl. See, unweit Regenstorf, im zürch. A. Regensperg. Er ist höchstens ½ St. lang, reich an Fischen, besonders an großen Karpfen, hat aber morastige Ufer, die weithin aus Torferde bestehen. Die malerischen Trümmer der Burg Alt-Regensperg, die einen freundlichen Hügel krönen, ziehen die Aufmerksamkeit an. Der Katzensee sowohl, als die an seinem westl. Ende stehenden Häuser und Güter, die ihn umgeben, gehören jetzt einem Herrn Schultheß in Zürich. In seiner Umgebung findet der Botaniker manche seltene Pflanze.

Katzensteig, Dörfchen in der Pf. Muolen und dem Kr. Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Katzensteig, altes Schlößchen, in der thurg. Pfarre, dem Kr. und A. Bischofszell.

Katzensteig, einzelne Häuser in einem Bergwinkel an der Sense, in der Nähe seines Amtsorts Schwarzenburg, und nach Wahlern kirchgenössig, im K. Bern.

Katzenstrick, der, eigentlich die Katzenstrecke, ein Bergübergang zwischen der Altmatt und dem Kloster Einsiedeln im K. Schwyz, dem Kloster westlich gegenüber. Ein übler Fahrweg führt darüber hin und erspart den Umweg über Bennau. Er ist auf dem höchsten Punkt, wo ein ländliches Wirthshaus sich befindet, und man das Einsiedler

thal übersieht, 940 F. ü. der Sihl und 3920 F. ü. M. erhaben. Viele tausend Pilger ziehen jährlich, seiner Steilheit ungeachtet, darüber hin.

Katzis, siehe **Catzis**.

Kaufdorf, hübsches Dörfchen mit zerstreuten Häusern an der Straße zwischen Rümlingen und Thurnen, in der Pf. Thurnen und im bern. A. Seftigen. Es hat ein obst- und wiesenreiches Gelände.

Kauzen, der, schönes Landgut unweit der Neubrücke, im bern. Stadtamt. Sein Eigenthümer, ein Herr Haller von Bern, versuchte hier mit Glück mehrere nützliche Verbesserungen des Landbaus.

Keffikon, ein auf der Hälfte Wegs zwischen Winterthur und Frauenfeld, größtentheils im Kant. Thurgau und zum kleinen Theil im zürch. A. Winterthur gelegenes Schloß. Es war bis zur Revolution ein Herrschaftssitz, welchem auch das dabei befindliche Dörfchen gl. Namens unterworfen war, das zu Gachnang pfarrgenössig, und wo gegenwärtig eine Kattunfabrike und Spinnmaschine angelegt ist, die zur Zitzfabrik des Herrn Greuter zu Islikon gehört. Das Schloßgebäude ist geräumig. Neben den Wirthschafts-Anlagen und ökonomischen Behältern, gehören zu denselben beträchtliche Güterbesitzungen. Es war ein Eigenthum des 1823 verstorbenen Escher von der Linth. 1765 verkaufte das Chorherrenstift beim großen Münster in Zürich, dem damaligen Herrschaftsherrn Escher von Keffikon, 900 Leibeigene im Thurgau, mit dem Vorbehalt des Wiederkaufs, um den gleichen Kaufschilling, wenn er sie wieder veräussern wolle.

Kehrsatz, Käserz, kl. Dorf von 41 Häusern und 280 Einw., mit einer Schule und einem Schloß, zu welchem vormals eine kleine Herrschaft gehörte, nebst einigen hübschen Landhäusern, von welchen das im Lohn vorzüglich bemerkenswerth ist, in der Pf. Belp und im bern. A. Seftigen, 1 St. von der Hauptstadt.

Kellen, eine mäßige Anhöhe mit mehrern Häusern, in der appenzell-ausserrhod. Pf. Gais, wo sich ein weiter Gesichtskreis öffnet.

Kellen, in der, eine malerische Gegend, mit einigen zerstreuten Häusern und einem hübschen Wasserfall, in der appenzell. Gemeinde Lutzenberg.

Kellenberg, kl. Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Oberegg.

Kellenberg, der, eine hochliegende, dem Bürgerspital zu Basel gehörige Alp, im basel. Bez. Waldenburg. Sie liegt im Umfange der Pf. Langenbruck, 2760 F. über dem Rhein bei der Hauptstadt, 3540 F. ü. M.

Kellenmatt, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pf. Flumenthal und dem solothurn. A. Läbern.

Kellersacker, Zivilgemeinde von 187 Einw., mit einer Schule, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Amt Winterthur. Derjenige Theil dieser Gemeinde, der sich Aulli nennt, 23 Häuser und 124 Seelen zählt, und nach Wyla pfarrt, ist nach Kyburg amtspflichtig.

Kellersegg, kl. Weiler mit einer schönen Aussicht, in der ausserrhod. Pf. Gais.

Kemleten, 2 beträchtliche Bauernhöfe, von welchen einer Privateigenthum, der andere aber ein Staatslehen ist, in der Pf. Illnau, im zürch. A. Kyburg.

Kempfhof, Weiler mit 17 Gebäuden im Kr. Wettingen im aarg. Bez. Baden. Dieser fruchtbar gelegene Ort bildet eine besondere Gemeinde und Ortsbürgerschaft. 1806 hat eine Feuersbrunst einen Schaden von 20,000 fl. verursacht, wobei 4 Menschen in den Flammen umkamen.

Kempraten, Dorf von 36 Häusern und 250 Einw., an einem Busen des Zürchersees, mit einer Filialkirche und einem sichern Landungsplatz, im Kr. Rapperschweil und St. Gall. Bez. Uznach, 3½ St. von seinem Bezirksort. Es ist sehr alt, und schon 883, nebst Jonen, von Kaiser Karl dem Kloster Reichenau geschenkt worden.

Kempten, in, einige Häuser in einer engen Thalschlucht, mit einer Filialkirche, im Bez. und K. Schwyz.

Kemt, die, Flüßchen im K. Zürich, das unweit Fehraltorf aus verschiedenen Quellen entsteht, daselbst zwei Getreidemühlen treibt, und nach einem kurzen Lauf bei Töß sich in den Fluß gl. Namens ergießt. Es ist reich an Fischen und Krebsen.

Kengelbach, kl. Dorf von 22 Häusern und 110 Einw., in der Pfarre und dem Kr. Bütschweil im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 6 St. von St. Gallen

Kenthof, der, eine mechanische Baumwollenspinnerei am Kentflüßchen, zwischen Ober- und Unter-Illnau, im zürch. A. Kyburg.

Kenzenau, Dörfchen in der Munizipalgemeinde und Pf. Neukirch, im thurg. A. Bischoffzell.

Kerenzen, große, aus 8 Dörfchen und vielen kleinen Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde im K. Glarus. Sie liegt am wiesen- und obstreichen Kerenzerberg zerstreut, vom Wallensee bis an den Alpensaum, der den Mürtschenstock umgibt, hat gute Schulen und fleißige Einwohner, bei welchen der Ackerbau in den neuesten Zeiten mehr als früher betrieben worden ist. Dieses Kirchspiel enthält 1000 Seelen, unter denen 230 Männer über 20 Jahr sind. Es war einst nach Schänis kirchgenössig, gab aber während der Reformation Beweise seines Eifers für Glaubensfreiheit, und kaufte sich 1593 von jenem Stifte los. Das Pfarrhaus hat eine weite schöne Aussicht und eine angenehme Lage. Eben so ist die Aussicht auf einer begrasten Anhöhe zwischen dem Dörfchen Filzbach und der Kirche, die Reuteck genannt, äusserst romantisch, sowohl auf den Kerenzerberg, als den Wallensee und die ihn nördl. umfassenden Gebirge bis über Wallenstadt hinaus. Auch verdient die Pfarrkirche selbst bemerkt zu werden. Sie ist einer alten Feste nicht unähnlich und steht 1270 F. ü. Wallensee und 2580 F. ü. M. Fußwege führen von derselben dem Filzbach entgegen, an 2 kleinen Seen, am Fronalpstock vorüber nach Glarus und über den Kerenzerberg nach Mollis.

Kernenried, Dorf von 31 Häusern mit 200 Einw., in der Pf. Kilchberg im bern. A. Burgdorf, nahe bei Fraubrunnen, in einer getreidereichen Ebene. Hier grub man 1603 ein Gefäß mit 1500 römischen silbernen Münzen aus.

Sie hatten das Gepräge verschiedener Kaiser von Galba bis auf Gordian III. In der Folgezeit wurden hier noch mehrere Entdeckungen von Alterthümern gemacht.

Kerns, gutgebautes Dorf und Pfarrgemeinde von 386 Häusern und 2100 Einw., im K. Unterwalden Ob dem Wald, an der Straße von Stans nach Sarnen. Es liegt in einem fruchtbaren und schönen, von der Aa durchflossenen Gelände und hat trefflichen Wiesen- und Obstbau. Die durch Unachtsamkeit einiger die Bedachung ausbessernder Bauleute 1813 in Asche gelegte Pfarrkirche ist schön wieder hergestellt worden. Hier feiern die Obwaldner den 1. August ein Schwingfest. In der Nähe wohnt der geschickte Bildhauer Abart.

Kernwald, der, eine große Waldung, welche die beiden Landestheile von Unterwalden, in Ob- und Nidwalden scheidet, jedoch größtentheils zu Obwalden gehört, und ein Eigenthum der Gemeinden Alpnach und Ennenmoos ist. Mit vielen Weidplätzen und einzelnen Häusern unterbrochen, bietet sie mehrere malerische Partien dar. In neuern Zeiten wurde sie an vielen Stellen hart mitgenommen.

Kerselen, Dörfchen in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Kerstenen- eigentlich **Kerschelenbach, der**, ein Gletscherstrom, der im Hüfifurengletscher im Urner Maderanerthal entspringt, und unter dem Dorfe Am Stäg in die Reuß sich stürzt. In seinem ungestümen Lauf bildet er mehrere hübsche Fälle.

Kerzerz, oder **Chietres**, großes und schönes Pfarrdorf von 186 Gebauden und gegen 900 reform. Einw. auf einer fruchtbaren Anhöhe über dem Moos, im freiburg. A. Murten. Die Römer nannten den Ort ad carceres, und im 3. und 4. Jahrh. ward er von den Allemannen zerstört. Noch werden in den Günscheten-Matten und bei der alten via strata (Hochstraße) römische Mauerreste ausgegraben. Die Königin Bertha soll die hiesige Kirche gestiftet und dem Kloster Pätterlingen übergeben haben, von welchem aus der Gottesdienst bis zur Reformation 1530 besorgt wurde. Hier sind pfarrgenössig Fräschelz, Corbrü, Golaten und Wyler-Oltigen, und der ganze Pfarrkreis begreift 378 Gebäude mit beiläufig 2000 Seelen und 7 Schulen, wovon zu Kerzerz sich drei befinden. Zwei große Brände, besonders jener von 1799, verursachten große Verwüstung. Die Einwohner sind unter dem Namen Hupper bekannt, von welchen viele der ältern sich durch eine eigenthümliche Kleidung auszeichnen. Durch gute Landwirthschaft wird viel Getreide, Reps, Tabak und guter Wein gewonnen. Hier lebte von 1665 bis 1694 als Pfarrer, Theobald Weinzäpfli, der auf der Platteforme neben dem Münster zu Bern, am 25. Juli 1654, mit einem aus Muthwillen bestiegenen, und von andern leichtsinnigen Jünglingen gejagten Pferde, über das damals niedrige Geländer dieses Platzes zur Matte, 108 Fuß tief, ohne Beschädigung geschleudert wurde.

Kessel, der, auch **das Tobel**, ein beträchtlicher Wasserfall, im schwyz. Muottathal. Er stürzt donnernd aus einem Felsbusen hervor. Seine Umgebung ist sehr malerisch.

Kessisbodenloch, das, wird auf dem Rigi, zwischen der Rigistaffel und dem Rigikulm, die Oeffnung eines sehr tiefen Berglochs genannt, welches nicht in gleichförmigem Felsengestein, sondern wie in einem von Natur zusammengekitteten Mauerwerk sich befindet, und an der Nordseite des Rigi einen Ausgang hat.

Kestenholz, Pfarrdorf von 66 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 350 wohlhabenden Einw., im solothurn. A. Ballstall. Die flach liegenden Wiesen dieses Orts liefern ein gutes Futter. Auch baut derselbe Getreide im Ueberfluß. Ein hier wohnender Eisenarbeiter verfertigt probehaltige Acker- und Feld-Geräthschaften, welche geschätzt sind. Die hiesige Pfarre wurde 1556 gestiftet.

Keßlisburgg, Bauernhof und Mühle, nebst einer steinernen Brücke, in der Pf. Appenzell, an der Straße nach Gonten.

Keßweilen, Pfarrdorf und Munizipalort von 95 Wohngebäuden im Kr. Uttweil im thurg. A. Arbon, anmuthig, wein- und obstreich, am Gestade des Bodensees, zwischen Güttingen und Romanshorn gelegen. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften 1319 reform. Einw., die von Acker- und Weinbau, Obst und Viehzucht leben. Zu der hiesigen Pfarre gehört das Filial Uttweil, nebst der Munizipalgemeinde Dozweil.

Kiemen, im, ein in den Zugersee hinausragendes, bewaldetes Vorgebirg, am südwestlichen Ufer desselben, im luzern. Stadtamtsbezirk. Es dient zu einem merkwürdigen Beispiele zertheilten Eigenthums; denn der Boden desselben gehört nach Luzern, das Zimmerholz nach Zug und das Laubholz nach Schwyz. An diesem Vorgebirge fiel am 30. April 1798 ein für die schwyz. Landwehr sieghaftes Gefecht mit den Franzosen vor.

Kien, kl. Ort im Thal gl. Namens, in der Pfarre Reichenbach, im bern. A. Frutigen. Es liegt 2960 F. ü. M. in einer geschützten Lage, in gutem Wiesengelände, am Fuße des 7890 F. ü. M. erhabenen Dreispitz. Bei diesem Dörfchen vereinigt sich der Kienbach mit der Kander, und ein nach Bern gehöriges Landgut mit einfachen Anlagen verschönert die Umgebung dieses in Obstbäumen versteckten Dorfes.

Kien, vormals ein Schloß bei Brienz im bern. Amt Interlachen. Es soll von Lauinen bedeckt worden sein. Oben am Brienzersee, nicht weit von der Stelle, wo dies Schloß stand, lag das große Dorf Kienholz, das unter den Waldwassern des Brünigs, welche es mit Steinen und Schlamm überschütteten, begraben liegt. Seine Stätte ward lange durch einige dürftige Hütten bezeichnet, bis sich bessere Wohnungen wieder auf derselben zu erheben begannen, und man darf hoffen, daß dieser Ort, in welchem 1352 Bern mit den Waldstädten den ewigen Bund schloß, von Neuem aufblühen werde.

Kienberg, Pfarrdorf von 67 Wohn- und 14 Nebengebäuden und 451 kathol. Einw. im solothurn. A. Gößgen. Es liegt einsam auf der basel. Grenze zwischen schroffen Felsen, holz- und weidereichen Bergen, in einem Thal, welches sich gegen das Frickthal öffnet. Eine neue Pfarrwoh-

nung ziert den Ort, in dessen Feldmark Spuren von Steinkohlen gefunden werden. Für Bienenfreunde ist die Bienenwirthschaft des hiesigen Müllers Joseph Ripstein von besondem Interesse.

Kienberg, der, ein Landgut auf einer traubenreichen Anhöhe bei Gelterkinden, im basel. Bez. Sissach. Es ist eine neue Anlage, mit welcher eine Badeanstalt verbunden worden, deren Heilquelle sich in mancherlei Uebeln sehr heilsam beweisen soll. Es genießt einer sehr schönen Aussicht, und ist eine Besitzung des Herrn Oberst Braun von Basel, und 1600 F. ü. M.

Kienersrüthi, Weiler in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen.

Kienthal, das, ein schönes Bergthal im bern. Amt Frutigen. Es öffnet sich südöstlich oberhalb der Ortschaft Kien, steigt dem Kienbach in südöstl. Richtung entgegen, 5 bis 6 St. lang, bis an den Fuß des Gamchigletschers, der vom Gspaltenhorn und Büttlosa herab kommt. Ein Arm dieses Thals reicht gegen Osten zum Schwalmeren hinan. Er wird vom Spyggenkienen durchströmt, und nördlich vom Engelberg, Dreispitz und Schwalmeren begrenzt, über den ein Fußweg nach Eisenfluh und ins Lauterbrunnenthal führt. Um das große Thal ragen nordöstlich der Wildandrist 8810 F. ü. M. die Hundshörner und der Furggen auf, über welche ein Paß nach Lauterbrunnen leitet. Südlich steht der Büttlosa, das Gspaltenhorn und die Blümlisalp. Westwärts das Gwinden- und Aermighorn. Am erstern führt ein Fußweg ins Oeschinenthal und nach Kandersteg vorüber. Das Kienthal sowohl, als der östliche Spyggengrund, sind reich an fetten Alpen.

Kiesen, schönes Schloß auf einer aussichtreichen Höhe, unter welchem die Straße nach Diesbach führt, die sich hier von jener von Bern nach Thun trennt, im bern. A. Konolfingen, 3¾ St. von Bern. Das kleine unter demselben befindliche Dorf Kiesen hat fruchtbare Güter, die von dem fischreichen Kiesenbach, der bei Höchstetten entspringt, und über Hünigen, Diesbach und Kiesen der Aar zueilt, befruchtet werden. Es enthält mit dem benachbarten Opplingen 71 Häuser mit 495 Einw., und ist eine Schulgemeinde der Pf. Wichtrach.

Kilchberg, kl. Pfarrort in einer hohen, anmuthigen Gegend, mit 15 Häusern und 85 Einw. im basel. Bezirk Sissach. Feldbau nährt vorzüglich dieses wohlhabende Dörfchen. Die Kollatur der Pfarre, die noch Rünenberg und Zegligen umfaßt, gehörte bis vor wenigen Jahren dem Chorstifte zu Rheinfelden. In der Nähe dieses Orts, und am Fuße des Berghanges, auf dem er liegt, befindet sich der malerische Wasserfall des Giessen.

Kilchberg, Pfarrdorf, auf der Höhe zwischen dem westlichen Ufer des Zürichsees und der Sihl, im zürch. Amt Wädenschweil. In die hiesige weitschauende Kirche (eine der ältesten auf dieser Seeseite, mit guten Glasmalereien versehen) sind eingepfarrt Bändlikon, im Schoren (wo eine Fayencefabrik ist), Mönchhof, Adlischweil, Buttenau, Hornhalden und Böhndler mit 1480 Einw. in 190 Wohngebäu-

den. Vor Zeiten bildete dieser Ort und seine Umgegend eine den Freiherren von Eschenbach, unter dem Namen Erdbrunst, gehörige Vogtei, welche später an die Familie Maneß überging Der Name Erdbrunst scheint auf einen hier erloschenen Erdbrand im Torfboden zu deuten. Sowohl im alten Zürichkrieg 1443, als im französ. österreich. 1799, hatte diese Gemeinde schwere Leiden auszustehen.

Kilchbüöl, eine Nachbarschaft mit mehrern zerstreuten Bauernwohnungen in der Zuger Pf. Cham.

Kilchwangen, kl. Dorf mit 23 Wohn- und Nebengebäuden und 139 Einw., von welchen die reformirten, 49 an der Zahl, nach Dietikon pfarrgenössig sind, im Kirchspiel und Kr. Wettingen und aarg. Bez. Baden, in einem getreidereichen, ebenen Gelände.

Kiley-Alp, die, eine dreifache, der Stadt Thun seit uralten Zeiten gehörige schöne Alp, am nordwestl. Abhange der Männlifluh, deren Höhe 8210 F. ü. M. ist, im Hintergrunde des Diemtig- oder Schwendenthals im bern. A. Niedersimmenthal. Von diesen drei Alpen, welche vielleicht die besten im K. Bern sind, ist die mittlere bei der Hütte 5310 F. ü. M. erhaben, und wird der Besatz auf jeder zu 80 Kühen berechnet. Sowohl durch zweckmäßige Anlagen neuer Sennhütten und Speicher auf der ganzen Alp im J. 1813, als durch andere die Erhebung der Alpwirthschaft bezweckende und gelungene Versuche des um seine Vaterstadt Thun verdienten, nun verstorbenen Herrn Friedrich Koch, ist der Kiley-Berg jetzt ein Gegenstand des allgemeinen Interesses. Ein Fußweg führt über die Kiley-Alp von Thiermatten nach Adelboden.

Kindenmannsmühle, eine Getreidemühle und kleine Häusergruppe in der Pfarre Gossau, im zürch. Amt Grüningen.

Kindhausen, kl. Dorf in der Berggemeinde Dietikon, im Kr. Wettingen und dem aarg. Bez. Baden.

Kindhausen, kleines Dorf mit einer Schule, in der Pf. Volketschweil, im zürch. A. Greifensee.

Kineagen, Dörfchen mit 60 Einw. und einer Brücke über den Vispbach, in der Pf. Stalden und dem wallis. Zehnten Visp.

Kinzigkulm, der, ein schroffer, rauher Fels, zwischen dem Urner Schächen- und schwyz. Muottathal, über welchen ein nur von Hirten und Gemsjägern gebrauchter Pfad aus dem einen in das andere führte. Bei seinem Eindringen in die Schweiz überstieg Suwarow am 27. und 28. September 1799 mit seinem Kriegsheere den Kinzigkulm, und wollte in das Muottathal nach Schwyz und an den Zürichsee vordringen. Zwei blutige Kämpfe an der engen Mündung dieses Thals mit den Franzosen zwangen ihn aber, sein Vorhaben aufzugeben, und sich über den Pragel nach Glarus zurückzuziehen.

Kirchberg, Kreis im aarg. Bez. Aarau. Er begreift die Kirchspiele Kirchberg, Erlinsbach und Dentschbüren mit den in dieselbe eingepfarrten Ortschaften Asp, Küttigen und Biberstein. Den Einwohnern dieses Kreises ist die Nähe von

Aarau doppelt vortheilhaft, da sie ihre Produkte dahin absetzen, und dort Handarbeit verrichten.

Kirchberg, Kirche und Pfarrhaus im eben genannten Kreise, auf einer Anhöhe am linken Aarufer. Den Pfarrsatz in diesem, die nahen Ortschaften Biberstein und Küttigen mit 2050 Seelen umfassenden Kirchspiel, hat das Chorstift Münster. Der hier wohnende Pfarrer Nüsperli ist Stifter der großen, in der ganzen Schweiz bekannten Baumschule im Leuenfeld bei Aarau. Römische Alterthumsreste, welche am Fuße des Hügels entdeckt wurden, machen es wahrscheinlich, daß die Römer ein Kastell zur Beschützung der Aarschiffahrt hier errichtet hatten.

Kirchberg, gr. wohlgebautes Pfarrdorf von 79 Häusern, und einem Kirchspiel von 4025 Seelen, das noch Lyssach, Nieder-Oesch, Ruedligen und Alchenflüh, Ersigen und Kernenried, mit eben so viel Schulen, umfaßt, im bern. A. Burgdorf. Es liegt an der Landstraße von Bern in das Aargau und an der Emme, über welche hier eine hölzerne Brücke geht, in einer wohlangebauten fruchtbaren Gegend, 1 St. von seinem Amtsort. Der Emmenfluß, welcher zwischen hier und Burgdorf, und weiter hinab, oft seine Ufer übersteigt, verwüstet viel Land. Kirchberg hat eine ihres hohen Thurms wegen schon in der Ferne bemerkbare Kirche, auf einer Anhöhe, schöne Landsitze, ein Gasthaus und eine Kattundruckerei. Es kam als eine Schenkung des Bischofs Johann V von Basel 1429 an Bern, welches die übrige Rechtsame 50 Jahre später sich käuflich erwarb. Der Feldbau ist blühend.

Kirchberg, Pfarrdorf von 48 Häusern und 215 Einw., unter welchen nur die 2 reform. Haushaltungen des Pfarrers und Küsters sind, im Kr. dieses Namens und im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Kirchgemeinde ist eine der volkreichsten und weitläufigsten Toggenburgs. Dazu gehören Müßelbach, Bäbikon, Wolfikon, Uttenwyl, Schöchli, Tiefreuti, Hänysberg, Eichbühl, Waldwies, Albikon, Dieteswyl, Rupertswyl und Bruggbach, nebst vielen zerstr. Wohnungen. Sie zählt in 511 Häusern ungefähr 2550 parität. Einwohner, von welchen die Katholiken die zahlreichsten sind. Zur Verschönerung gereicht diesem gutgebauten Orte besonders die 1750 neu aufgeführte Pfarrkirche, die beiden Konfessionen dient. Fabrikation von Schnupftüchern und Baumwollentücher beschäftigt, nebst der Landwirthschaft, alle Hände. In dem Zwölferkrieg war dieser, wegen seines Passes nach Zürich damals wichtige Ort öfters der Tummelplatz, auf welchem sich bald die kathol. bald die verbündeten evangel. Truppen zu behaupten suchten.

Kirchberg, Kirche, Pfarrwohnung und wenige Häuser in der Munizipalgemeinde Thundorf, im thurg. A. Frauenfeld. Es bildet mit den Filialorten Thundorf, Aufhofen, Wellenberg und mehrern zerstreuten Höfen, eine Kirchgemeinde von 642 Seelen, von welchen die Schule sich in Thundorf befindet.

Kirchbuehl, Kilchbühl, eine alte ¼ St. von dem luzern. Städtchen Sempach, auf einer Anhöhe gelegene

Kirche, bei welcher man eine herrliche Aussicht über den See und dessen freundliche Umgebungen hat. Sie ist die alte Pfarrkirche von Sempach, und allem Vermuthen nach älter als die Stadt. Sie war ein Eigenthum der Aebte von Murbach, für deren Tisch sie mit ihren Einkünften und Zehnten 1289 von Bischof Rudolf von Konstanz bestimmt wurde. Noch jetzt dient der anliegende Todtenacker den Bewohnern von Sempach zum Begräbnißplatz. Sie ist 190 F. ü. dem Vierwaldstättersee.

Kirchdorf, Kreis im aarg. Bez. Baden. Er umfaßt die Kirchspiele Kirchdorf, Würenlingen und Ehrendingen und alle dazu gehörige längs der Limmat, am Fuß des Lägerbergs, in dem lieblichen und fruchtbaren Siggenthal gelegene Filiale. Die Einwohner, ein starker Menschenstamm, nähren sich vom Landbau.

Kirchdorf, **Kreisort**, Pfarrdorf mit einer Kirche und einem Pfarrhaus. Es hat eine treffliche Lage auf dem rechten Ufer der Limmat, von den schönsten Fruchtbäumen umringt, und die ganze Pfarrgemeinde, welche Ober- und Unter-Siggingen, Ober- und Unter-Nußbaumen, nebst Hartenstein enthält, und in die Obere- und Untere-Siggenthaler-Gemeinde eingetheilt wird, zählt zusammen 282 Wohn- und Nebengebäude mit 1357 Einw. Das aufgehobene Stift St. Blasien im Schwarzwald hatte hier beträchtliche Einkünfte, Gerichte und Rechte, nebst der Kollatur der Pfründe, und setzte gewöhnlich einen seiner Kapitularen als Pfarrer hierher.

Kirchdorf, Pfarrdorf von 89 Häusern und 567 Einw., nahe bei Gerzensee im bern. A. Seftigen. Es vereinigt mit einer schönen Lage auf einer fruchtbaren Anhöhe eine treffliche Aussicht auf die Umgebungen von Thun und die Alpenkette, nnd ist mit hübschen Landsitzen geschmückt. Ehedem war die Pfründe dieses Orts eine der einträglichsten im Kanton, und die Pfarrwohnung, zunächst der Kirche, gewahrt einen freundlichen Anblick. Hier sind Uttigen, Gelterfingen und Staffeln, jedes mit einer eigenen Schule, kirchgenössig, und die ganze Pfarrgemeinde zählt 1479 Seelen. Die Einwohner erkauften im Anfange des 18. Jahrh. die niedern Gerichte, den Bann überliessen sie aber 1645 der Stadt Bern, mit dem Vorbehalt des Genusses verschiedener kleiner Immunitäten.

Kirchenfeld, das, ein Feld bei Bern auf dem rechten Aarufer, mit freundlichen Ansiedelungen.

Kirchet, der, ein niedriger Bergübergang, zwischen dem Ober- und Unter-Haslethal im K. Bern. Er sondert die beiden Thäler ab, und nur die Aar hat tief durch seine Felsen sich einen Weg gebahnt. Man nennt diese finstere Schlucht die Schlauche, und es würde eben nicht schwer halten, einen Weg hindurch zu bahnen, und auf solche Weise das Uebersteigen des Kirchet zu ersparen, der 760 F. über der Aar und 2610 F. ü. M. erhaben ist.

Kirchgänge, Pfarrgemeinden, die, heißen im K. Unterwalden Ob dem Wald die sechs Kirchspiele, aus welchen das Land besteht, und in welche es in politischer

Rücksicht getheilt ist. Jeder Kirchgang verwaltet seine Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten nach Gutdünken, insofern allgemeine Landessatzungen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Kirchholz, Bauerngut in einer waldigen Gegend, unweit der alten Burg Schenkenberg, im Kr. Veltheim, im aarg. Bez. Brugg.

Kirchleerau, in der Landessprache **Kirchleerb**, Pfarrdorf mit 90 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Staffelbach und aarg. Bez. Zofingen, und von dieser Stadt 2 St. entfernt. Die Pfarre, zu welcher auch Moosleerau gehört, zählt 961 Seelen. Die von Aarau über Entfelden und Schöftland nach Sursee führende Straße zieht sich zwischen Staffelbach und diesem Dorfe westlich durch nach Triengen. Der Ort gehörte bis 1798 zu der ehemaligen Herrschaft Rued, hieß ehemals Leerow, auch Lerw und hat ein Schulhaus. Seine von Bäumen umringten Wohnungen geben ihm ein freundliches Ansehen.

Kirchlindach, Pfarrdorf von 78 Häusern, das mit seinen Zugehörungen eine Kirchgemeinde von 695 Seelen bildet, im bern. Stadtamtsbezirk, 1½ St. von der Hauptstadt. Es liegt mit seinen Filialortschaften Ober- und Nieder-Kirchlindach in einem, die lieblichste Mannigfaltigkeit enthüllenden Thalgelände, und hatte vormals seine eigenen Edelleute, deren Burg am Gestade eines kleinen Sees lag, der jetzt in Moorgrund verwandelt ist, bei lange anhaltendem Regenwetter aber sich ziemlich anfüllt, und dessen Ufer, besonders auf der Seite vom Buchsackergute, zwischen Ober- und Nieder-Kirchlindach, sehr kennbar sind.

Kirchstett, Weiler mit 7 Häusern im Saaserthal, im wallis. Zehnten Visp.

Kirel, auch **Girel-Bach**, der, ein reißendes Waldwasser im K. Bern, das ausser seiner Hauptquelle auf dem Kiley, noch von andern aus den Abflüssen der Niederhornalpen, des Röthihorn und der Niesenkette herabfliessenden Bächen gebildet wird, das Diemtigthal, auch den Diemtiger- oder Schwendener-Grund genannt, durchströmt, und bei Latterbach sich in die Simmen ergießt.

Kirlen, kl. Ort, zunächst Altstädten, wohin auch seine Einwohner pfarrgenössig sind, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er hat eine Ziegelbrennerei und eine Bleiche, bei welcher sich ein hübscher Landsitz befindet.

Kirschbaumen, Dorf mit zerstreuten Häusern, in einer ziemlich rauhen, doch für die Obstkultur nicht ganz ungeeigneten Lage, im Kirchspiel Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Kirsiten, Dörfchen mit einer Filialkirche in der nidwald. Pf. Stans, am Bürgenberg und dem Vierwaldstättersee, in einer freundlichen, fruchtbaren Lage, welche die schönste Unterwaldens ist. Der unselige Krieg von 1798 hat auch hier fürchterliche Spuren hinterlassen. Die neu aufgeführten Wohngebäude und die Kapelle, letztere vom Wasser des Sees bespült, geben dem Ort ein malerisches Ansehen.

Kissen, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle in der

Munizipalgemeinde Hohentannen, dem Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell.

Kistenberg, der, romanisch **Durgin**, ein hoher begletscherter Gebirgsstock, zwischen der Glarner Limmernalp und der bünd. Gemeinde Brigels. Er ist der höchste Punkt der Gebirgskette des Selbsanft oder Grepliun, welcher bei der Vereinigung des Limmern- und Sandbaches aufragt und sich nach Süden zieht. Vom Kistenberg senkt sich sodann eine zweite Felskette westlich vom Frisalthale bis gegen den Rhein hinab. Er ist ein östlicher Nachbar des Tödi, und wie dieser rings von Gletschern umlagert. Er zertheilt sich in zwei Gipfel, von denen der kleinere südwestl. vom Uebergange der Limmernalp steht und 9860 F. ü. M. erhaben ist, der größere aber sich noch mehr westlich befindet und 10,770 F. ü. M. ist. Nördlich neben dem Kistenberg steht der Bifertenstock, der 10,240 F. ü. M. ist, und südlich der Barkunpeken 9890 F. ü. M.

Kläckli, zerstr. Dorf mit 22 Wohn- und Nebengebäuden im Ruederthal, im Kr. Schöftland im aarg. Bez. Kulm.

Klapperplatz, der, ein großer Häuser- und Güterbezirk mit 95 Wohngebäuden, 650 Seelen und einer Schule, in einem ziemlich weiten von der Emme durchflossenen Thalgrund, in der Pf. Rüderswyl, im bern. A. Signau. Seinen Namen erhielt er aus den Zeiten des Bauernaufruhrs 1653, weil die Häupter der Rebellen, namentlich Niklaus Leuenberger von Rüderswyl, in einem dieser Häuser ihre Versammlungen hielten. Entweder von ihrem Geschrei, oder weil ihre Anschläge der Regierung verrathen (verklappert) wurden, ist der Platz so genannt worden.

Klariden-Alpen, siehe **Clariden**.

Klarsreute, kl. Dorf in der Pf. Langen-Rickenbach, im Kr. Bürglen und thurg. A. Weinfelden. Es hat eine weinreiche Umgebung.

Klausenhubel, auf dem, Weiler von 11 zerstr. Häuser, in der Pf. Uerkheim, im Kr. Köllikon und aarg. Bez. Zofingen.

Klee, kl. Weiler in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

Kleeben, 2 beträchtliche Höfe, in der Pf. Niederbipp an der Aar, im bern. A. Wangen.

Kleeben, mehrere Höfe in der Gemeinde Obersteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Kleewald, zerstr. Häuser in der Gemeinde Rein, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und luzern. A. Hochdorf.

Klein-Dietweil, Pfarrdorf auf der luzern. Grenze im Kr. Meienberg und aarg. Bez. Muri. Es liegt zur Linken der Reuß, ½ St. von diesem Fluß, an der Straße von der Sinserbrücke nach Luzern, und zählt in 61 Häusern 607 Einw., die eine an Obst und Getreide fruchtbare Feldmark bauen, auch eine beträchtliche Viehzucht haben und zum Theil Viehhandel treiben. Nebst einer Getreidemühle befindet sich hier eine seit wenigen Jahren errichtete Ziegelscheune und eine Bierbrauerei. Die zur Ehre des heil. Jakob und Sylvester geweihete Kirche ist schön und hat einen mit einer Kuppel bedeckten Thurm. Das Patronatrecht gehörte früher der Kommende Hitzkirch, jetzt aber der Gemeinde, welche

auch die Kollatur der Kaplanei hat. Der Pfarrhof wurde 1823 neu aufgeführt, und dem Kaplan ist die Wohnung im Schulgebäude eingerichtet. Eyen, wo eine Fähre über die Reuß ist, wird mit diesem Ort gezählt.

Klein-Dietweil, eine Abtheilung von 46 Häusern und 366 Einw., in der Pf. Rohrbach, im bern. A. Aarwangen, an der Straße von Langenthal nach Huttweil, 3 St. von ihrem Amtssitze. Sie liegt angenehm und fruchtbar, bildet eine besondere Ortsbürgerschaft, die aber ihre Kirchen-Polizei und Armenverwaltung mit ihrem Pfarrort gemeinsam, und eine eigene Schule hat. Oberhalb dem Hof Zur Scheuer stand ehemals ein Schloß, dessen Namen unbekannt ist, und die wohlgebaute Getreidemühle wurde aus den Steinen des alten Schlosses Gutenburg aufgeführt.

Kleinegg, Bauernhöfe in der Pf. Hasle bei Burgdorf, im bern. A. Burgdorf.

Kleinegg, ein Viertel des bern. Kirchspiels Summiswald, im Amt Trachselwald. Dieser Bezirk umfaßt viele Bauerhöfe, von welchen die bedeutendsten sind: Mauer mit einer Getreidemühle, Oberey, Unterfuhren mit einer Getreide- und Sagemühle, Haslebach und Ruchholz. Eben so gehört auch das Summiswalder Armen- und Krankenhaus in denselben. Hier wird schöner Flachs gezogen, und viele Bauern dieses Reviers haben es im Flachsbau bereits zu einer erfreulichen Vollkommenheit gebracht.

Klein-Emmenthal, Viertelsgemeinde in der Pf. Ursenbach, im bern. A. Wangen.

Kleinfelden, Petit-Val, kl. Thal, im bern. A. Münster. Ausser dem Pfarrort Sornetan, begreift es noch viele Weiler und Höfe. Es wird durch eine Gebirgsreihe von dem großen Thale geschieden, ist wenig fruchtbar, aber die Arbeitsamkeit seiner Einwohner benutzt Felder und Triften so gut als möglich.

Klein-Gümmenen, kl. Dorf etwas erhöht an der Straße nach Murten, unweit der Gümmenenbrücke, zur Linken der Saane, in der Pf. Feerenbalm, im bern. A. Laupen. Bern kam 1501 in den Besitz dieses Orts.

Kleinholz, mehrere Häuser in der Pf. Lotzweil, im bern. A. Aarwangen. Ferner einige Höfe in der Pf. Herzogenbuchsee, im A. Wangen.

Klein-Mühlenberg, Dorf in der Nähe und in demselben fruchtbaren Gelande, wie sein Pfarrort Mühlenberg, im bern. A. Laupen.

Kleinroth, mehrere Höfe im untern Steckholz, der Pf. Langen, im bern. A. Aarwangen.

Kleine Stiege, siehe **Scaletta**.

Kleinthal, siehe **Sernftthal**.

Klein-Theil, der, zerstreute Häuser, mit einer dem heil. Anton geweihten Kapelle, und den Trümmern des Stammsitzes der alten Freiherren von Rosenberg, in der Pf. Giswyl, K. Unterwalden ob dem Wald.

Klemp, der, ein aussichtreicher Berg, dessen Gipfel ehemals eine Hochwacht trug, und alle ihn umgebenden Höhen weit überragt, in dem Bezirk der luzern. Pf. und A. Willisau. Er erhebt sich über dem Dörfchen Ostergau.

Klettgau, das, ein Strich Landes unter Schafhausen, zwischen dem Rhein und dem Schwarzwald. Seine Lage ist angenehm, der Boden fruchtbar und reich an Eisenerz, Gips und Mergel. Ungleich besser bevölkert und angebauter ist der schweizerische Antheil dieses Geländes, das theils fürstlich-schwarzenbergisches Gebiet ist, theils zum zürch. A. Eglisau gehört, theils aber die beiden schafh. Landgerichtsbezirke Ober- und Unterglettgau bildet. Es war im Mittelalter eine Habsburgische Besitzung, kam in der Folge an die Grafen von Sulz, und von diesen an Schwarzenberg.

Klettenholz, Dörfchen, unweit dem kleinen Amsoldingersee, in der Pf. Thierachern, im bern. A. Thun.

Klingenberg, ein großes schönes Schloß, fast in der Mitte zwischen der Thur und dem Untersee, im thurg. Kr. und A. Steckborn. Es gehörte einst dem berühmten adelichen Geschlechte gl. Namens, und kam 1651 mit seinen Zugehörungen durch Kauf an das Kloster Muri im Aargau, dem es noch jetzt gehört. Einer der Kapitularen des Klosters besorgt, als Statthalter, die Verwaltung der Gefälle. Auf diesem Schlosse (nach einigen aber auf Hohen-Klingen) soll die, in dem vormals Abt-St. Gallener Land verehrte St. Wiborada, welcher besonders das Frauenkloster zu St. Fiden gewidmet ist, das Licht der Welt erblickt haben. Auch hat das Geschlecht von Klingenberg einige Geschichtschreiber hervorgebracht, von deren Arbeiten manche in Wien aufbewahrt werden, andere aber verloren gegangen sind.

Klingenried, Weiler nebst einer Mahlmühle im Bez. der Pf. Burg, im Kr. Eschenz, im thurg. A. Steckborn.

Klingenzell, eine ehemalige Petershausensche Probstei im thurg. Kr. und A. Steckborn. Sie liegt auf einem hohen Hügel über den Dörfern Eschenz und Mammern, hat schöne Gebäude und eine Wallfahrtskirche, zur schmerzhaften Mutter. Sie kam als eine Zubehörde der ehemaligen Abtei Stein an das Reichsstift Petershausen. Die Pfarre begreift 43 Seelen.

Klingnau, Kreis im aarg. Bez. Zurzach. Er begreift nebst Klingnau und Sionen, die Ortschaften Dettingen, Rietheim und Koblenz. Die Aar ergießt sich hier in den Rhein.

Klingnau, Kreisort, kl. Landstädtchen an der Aar, mit Jahrmarktsrecht und einer Fähre über diesen Strom. Es zählt in 189 Wohn- und 34 Nebengebäuden 1421 kathol. Einw. und besteht nur aus einer Straße, die einen geräumigen Platz bildet, in dessen Mitte die der heil. Katharina geweihte Pfarrkirche steht. Das Innere des Städtchens hat nichts Angenehmes. Die meisten Häuser sind sehr mittelmäßig. Bemerkenswerth ist nur das vormalige Amtshaus des Bischofs von Konstanz, welches jetzt Privateigenthum ist, und die zunächst ausser der Ringmauer an der Aar gelegene, bis 1807 dem Kloster St. Blasien gehörige große und schöne Probstei, die gegenwärtig von dem Handelshause Herzog und Komp. in Aarau gepachtet und mit Fabrikarbeitern angefüllt ist. Wichtige Gefälle, Hebungen, Güter (zumal Weinberge) und gerichtsherrliche Rechtsame in benachbarten Ortschaften, waren ehedem mit diesem geist-

lichen Sitze verbunden. Die über demselben gestandene und von Lütgern abhängig gewesene Maltheser-Kirche ist jetzt in ein Rathhaus verwandelt worden. Klingnau wäre durch seine Lage, 1 St. von Zurzach und nicht weit von der Mündung der Aar in den Rhein, ein vortheilhafter Platz für den Handel und für städtische Gewerbe; aber die meisten Einwohner, denen ihre große Gemeingüter viele wirthschaftliche Vortheile gewähren, beschäftigen sich deswegen lieber mit der Landkultur, zum Theil auch mit der Schiffahrt. Das Kirchspiel enthält, mit Inbegriff von Coblenz und Dettingen, 2682 Seelen, und die Kollatur der geistlichen Benefizien, der Pfarre und Kaplaneien, haben die Chorherren in Zurzach und der Munizipalrath gemeinschaftlich. In den Jahren 1585 und 1771 wurde dieser Ort durch Feuersbrünste schwer heimgesucht.

Klönthal, das, reizendes Bergthal im K. Glarus. Es zieht sich zwischen dem Glärnisch und Wiggis an den Pragel hinauf, und wird von der Klö durchflossen, die sich in den von ihr benannten ¾ St. langen und ½ St. breiten See ergießt, dessen Höhe 2740 F. ü. M. ist, und dessen Ausfluß die Löntsch heißt. Dieses Thal ist sehr reizend. Es bildet in der Tiefe ein langes Wiesenbecken mit dem freundlichen See in seinem Schoose, in den sich die Bäche des Glärnisch, Pragel und Wiggis ergiessen, und dessen Spiegel sich die ihn umgebenden schroffen Gebirge malen. In diesem idyllischen Thale am Fuße des Glärnisch stifteten an einer romantischen Stelle, nahe bei einem Wasserfall, zwei Verehrer Salomon Geßners ein Denkmal, indem sie einem Felsblock folgende Inschrift eingraben liessen: «Salomon Gessner wollte die Natur ein Denkmal stiften, und sie liess hier seinen Namen verewigen durch Z. und B. 1788.» Auf dem Rückzug der Russen über den Pragel, nach dem K. Glarus im Herbst 1799, nahmen diese im Klönthal 600 bis 800 Franzosen, nach einem scharfen Gefechte, gefangen.

Klöster, aufgehobene. Solcher sind in der Schweiz fünfe, deren Dasein in den neuesten Zeiten aufgehört hat, nämlich: die vormals fürstliche und souveraine Abtei St. Gallen; das ebenfalls einst fürstliche Frauenstift Schänis im neuen Kanton St. Gallen; das Urseliner-Nonnenkloster in Luzern; das Franziskaner-Frauenkloster in der aarg. Stadt Bremgarten, und das Kloster St. Luzii, Prämonstratenser-Ordens, oberhalb der Stadt Chur, wo jetzt das bischöfliche Seminarium sich befindet. Die schweiz. Staatsumwälzung veranlaßte die Auflösung aller dieser Ordenshäuser.

Kloster, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund, das einen Theil des Prettigau enthält, und in welchem die Landquart entspringt. Es zählt 2103 reform., deutschredende Einw., und umfaßt die Gemeinden Klosters, Serneus, Saas, Conters und Küblis. 1649 kaufte sich dasselbe von Oesterreich los. Es unterscheidet sich vortheilhaft in Sitten und Eigenthümlichkeit von den tiefern Hochgerichten des Prettigaus. Sein freies Hirtenvolk der drei Schnitzen (Abtheilungen), in welche dieses Hochgericht zerfällt, versammelt sich alle zwei Jahre am ersten Maisonntage zu den Wahlen sei-

ner Vorsteher, und übt sie mit einer Feierlichkeit aus, welche die Bewunderung eines jeden Vaterlandsfreundes erregt. Es theilt sich in den innern und äussern Schnitz. In jedem besteht die Obrigkeit aus einem Landammann und 8 (im äussern 6) Geschwornen. Besatzung zu 2 Jahren im April. Es zählt 614 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath.

Klosters, eine große, aus 216 größtentheils zerstreut liegenden Häusern bestehende Pfarrgemeinde, welche 947 Seelen zählt. Der Flecken Klosters, 3700 F. ü. M., enthält viele neue Gebäude und eine 1816 angelegte Schmelzhütte. Auch führt bei demselben eine Brücke über die Landquart. Das hier gestandene vormalige Prämonstratenserkloster St. Jakob wurde 1528 aufgehoben. Sein letzter Probst, Bartholomäus Bilger, hatte alle Gefälle und Güter desselben der Gemeinde übergeben, nachdem vorher alle Urkunden dieses geistlichen Hauses zerschnitten worden waren. Für den Landwirth sind die ökonomischen Einrichtungen und landwirthschaftlichen Fortschritte des Agronomen, Landammann Hitz, vorzüglicher Beachtung werth. Es darf auch nicht unbemerkt bleiben, daß allein die Gemeinalpen dieses Orts, Nawayalp, Partenn, Corvion, Spaaren und Sardask, 430 Kühen Sommerweide gewähren, wozu noch fettes Futter für den Winter hinreichend gedeiht.

Kloten, wohlgebautes, beträchtliches Pfarrdorf mit einer schönen, 1785 aus den Mitteln der Gemeinde neu aufgeführten Kirche, in einer Gegend, in welcher die Einförmigkeit der Ebene nur durch die fleißige Bodenkultur gemildert wird, an der Landstraße nach Eglisau, im zürch. A. Embrach. Der Ort war schon zur Zeit der Römer angebaut, welches die dort (1601) an der Schatzhalde gefundene marmorne Säule mit der daraufgegrabenen Inschrift: Genio Pag. Tigor., und der späterhin (1724) entdeckte schöne, gewürfelte Fußboden, nebst allerlei Opferwerkzeugen u. s. w., die auf einen Dianentempel hinzudeuten schienen, wahrscheinlich machen. Man traf auch nachher Spuren von Bädern mit Alabaster gepflastert. Wahrscheinlich führte eine römische Heerstraße hierdurch (s. Buchs), und einige vorhandene Merkmale zeugen von ihrer festen Bauart und geringer Breite. Unterhalb dieses Orts in der Lachenwiese ist ein kleiner Teich (der güldene Brunnen), aus welchem Quellen aufsprudeln, die unergründlich sein sollen. Auf denselben schwimmen Flittern, die wie Silber glänzen. Während des Kriegs 1799, und nach dem erfolgten Einrücken der Oesterreicher in Zürich, von wo Kloten 2 St. nördlich entfernt ist, hatte der Erzherzog Karl einige Zeit hier sein Hauptquartier. Zu der Pfarre gehören Opfikon, Oberhausen, Glattbruck, Rohrhof, Gerbisberg, Obholz und Eggetschweil, welche zusammen in 209 Wohngebäuden 2310 Seelen zählen, unter welchen jedoch auch die Abwesenden begriffen. Sie hat 5 Schulen. Die Kollatur der Pfarrpfründe hat der Abt von Wettingen.

Klübin, kleines Landschloß im Weichbilde der Klein-Stadt Basel, auf dem Wege von dieser nach dem Dorfe Klein-Hüningen. Es gehörte als Staatsgut vormals dem

Kanton, und diente einem Obervogt zur Wohnung, jetzt ist es Privateigenthum. Die ehemals hier befindlichen Getreide-, Loh-, Schneid- und Papiermühlwerke sind eingegangen.

Klus, die, eine interessante Bergkluft des Jura mit 2 Weilern an derselben Ein- und Ausgang, im solothurn. A. Ballstall. Die Straße von Basel nach Solothurn führt der Dünnern nach, ganz eben, zwischen hohen und wilden Felsen durch diesen Schlund. An dieser steht, ungefähr in seiner Mitte, das sogenannte Armenleuten-Haus, eine Versorgungsanstalt oder Pfrundh us für veramte Landbewohner, und diesem in der Nähe, zur Rechten der Dünnern, ein sehenswerthes vor wenigen Jahren angelegtes Eisenwerk, das eine Besitzung des Herrn L. von Roll und Komp. in Solothurn ist, und im Gange mit jenem im Gänsbrunnen abwechselt.

Klus, die äussere, kl. Weiler, bei welchem man aus ersterwähnter Bergkluft in den schönen Buchsgau tritt, zur Pf. Oesingen und A. Ballstall gehörend. Er besteht aus einem Wirthshause, einer Bleiche, Oelmühle (beide letztere Besitzungen des Oberamtmanns Pfluger), einer Gerberei (die treffliches Sohlleder liefert), einer Kapelle und verschiedenen gutgebauten Häusern.

Klus, die innere, kl. Ortschaft am Fuße eines senkrecht aufsteigenden Felsens, auf welchem die nun wieder bewohnbare Burg Blauenstein ruht, in der Pf. und A. Ballstall. Sie enthält 23 Wohn- und 12 Nebengebäude, nebst einem Wirthshause und einer Kapelle, und hat 140 Einw. Im Mittelalter war sie unter dem Namen des Kluser-Städtchens bekannt, und war wegen der sich in dasselbe und in die vorgenannte Bergschlucht hineinwindenden Baslerstraße, ein wichtiger Paß, der, wie noch jetzt, gegen Ballstall mit einer Mauer und Thor verschlossen war. Nun tragt der Ort freilich keine städtische Herrlichkeit zur Schau, hat aber dafür eine sehr malerische Lage und ein historisches Andenken, weil hier 1633 ein Harst durchziehender Berner unversehens von den Solothurnern überfallen und einige Mannschaft von denselben getödtet wurde.

Klus, die, Thalenge bei Boltigen im bern. A. Obersimmenthal, oberhalb welcher, hoch im Gebirge, ein Steinkohlenflötz liegt, aus dessen Grube seit 20 Jahren die Feuerarbeiter Berns mit Brennstoffen versehen werden.

Kluser Schloß, siehe **Blauenstein**.

Kneuwies, kl. Weiler von 5 Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Waldstatt, wo sich ein beträchtlicher Steinbruch befindet.

Kniri, kl. Ort mit einer viel besuchten Kapelle in der nidwald. Pf. Stans. Nahe dabei liegt der Kniriwald und ein Marmorbruch, aus welchem die schönen Säulen der Stanser Pfarrkirche genommen sind.

Knonau, ein zürch. **Oberamt**, das von Stallikon und Bonstetten an, alle Gemeinden im Westen des Albis, bis an die Kantons-Marchen in sich begreift, daher es im Osten von der Albiskette, im Westen von den aarg. Aemtern Muri und Bremgarten, im Süden vom K. Zug, und im Norden vom Stadtamt Zürich begrenzt wird. Es enthalt

die Kirchgemeinden Knonau, Cappel, Hausen, Mettmenstetten, Affoltern, Rifferschweil, Aeugst, Hedingen, Maschwanden, Ottenbach, Bonstetten und Stallikon mit 9610 reform. Einw. Der Boden ist einer der fruchtbarsten. Wein trägt er nicht viel, destomehr Obst und insonderheit Birnen, aus welchen fast in allzugroßer Menge Most gepreßt wird. Die höhern Gegenden sind wegen der vortrefflichen Weiden vorzüglich für die Viehzucht, die niedern aber theils zu Wiesen angelegt, oder zum Kornbau verwendet; daher Viehzucht und Getreidebau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind, welche auch einen beträchtlichen Handel mit Butter, mit jungem und mit Mastvieh treiben, und sich durch Größe, starken Körperbau und ehemals durch eine eigenthümliche Kleidung auszeichneten, die sich aber unter den Weibern größtentheils verloren hat. Die Herrschaft Knonau gehörte in der Vorzeit dem Hause Eschenbach. In der Blutrache (1308) kam sie unter österr. Botmäßigkeit und blieb unter derselben bis 1415, in welchem Jahr Kaiser Sigmund dieselbe der Stadt Zürich überließ.

Knonau, Pfarrdorf von 55 großentheils geräumigen Wohngebäuden und 497 wohlhabenden Einwohnern, mit Jahrmarktsrechten an der Landstraße von Zürich nach Luzern und von beiden Städten gleich weit entfernt in einer fruchtbaren Gegend, 1400 F. ü. M. Seine Feldmark liefert in fruchtbaren Jahren über 50,000 Zuger Viertel Aepfel und Birnen. Es hat eine hübsche Kirche nebst einem Schloß, jetzt der Sitz des Oberamtmanns, welches in frühern Tagen das Eigenthum des uralt-adelichen Geschlechts der Meyer von Zürich war, von denen Gerold dasselbe 1512 mit den dazu gehörigen Gerichten, aus Unmuth über die Mißheirath seines Sohnes, doch mit Vorbehalt des Beinamens von Knonau, an Zürich verkaufte. Dieser Ort hatte ehemals gewisse Vorrechte, welche er aber bei einer Auflehnung gegen die Regierung 1646 verlor. Bei dem Hofe Buch ist eine ausgedehnte Aussicht und ein Schwefelbrunnen (s. **Buch**). Auf einer an das Dorf reichenden Anhöhe, Binzegg genannt, wurden beim Ebnen zu einem Exerzierplatze zwei Gräber, wahrscheinlich althelvetischer Ureinwohner, entdeckt, wovon das eine noch mit einem Erdhügel, auf dem eine Linde steht, sichtbar ist. Ungeachtet Knonau während der Revolution viel litt, so ließ es seine bedeutenden Gemeindegüter doch unangetastet, und kaufte sich seitdem von Zehnten und Bodenzins los. Ackerbau, vorzüglich aber Viehzucht und Viehhandel nähren die Einwohner. Hier wohnt ein geschickter in der Schule Fellenbergs gebildeter Landwirth, Heinrich Grob, der in Bewirthschaftung eines großen Gütergewerbs seinen Nachbarn in landwirthschaftlichen Verbesserungen vorangeht. Statt der bisherigen, im Winter sehr gefährlichen Albisstraße, wird jetzt, auf Kosten der zürich. Regierung, eine neue gebaut, die den Albis umgeht, und von Knonau über Unter-Mettmenstetten, Dachlesen, Affholtern, Hedingen, Bonstetten, Mettschweil, Landiken, Ris, Albisrieden und Hard nach der Hauptstadt führt. Eine wesentlich erleichterte Verbindung der Gemeinden des Amts Knonau mit Zürich und unter sich selbst, so wie die leichtere Verbindung zwischen

Zürich und Luzern, sind die nächsten Vortheile, welche diese neue Straßenanlage gewährt.

Knutwyl, beträchtliches Pfarrdorf, unweit der Straße von Zofingen nach Luzern, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt am Abhange eines fruchtbaren Hügels, hat gutes, zu hohem Ertrage benutztes Ackerfeld, und sein Antheil an dem vormaligen von der Suhr durchflossenen Gemeindemoos ist seit der Vertheilung schöner bepflanzt. Mit seinen Zugehörungen St. Ehrhard, Hitzligen, Wollen, Chriswyl u. s. w. zählt es 1107 Kirchgenossen. Die dem h. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche ist 1820 neu aufgeführt worden. Als 1823 der ebenfalls neu gebaute Kirchthurm seiner Vollendung nahe war, stürzte derselbe, des unhaltbaren Materials wegen, welches zu dessen Aufführung gebraucht wurde, wieder in sich zusammen. Die Kollatur und Herrschaftsrechte über diesen alten Ort hatte das vormalige Stift Zofingen. Beides ging mit der Reformation an Bern über. Ein Leutpriester mußte schwören, das Evangelium zu predigen und der Obrigkeit von Bern und ihrem jeweiligen Amtmann gehorsam zu sein; auch mußte die Mannschaft dem Panner von Zofingen folgen. Durch Tausch gegen die Pfarren Wynau, Niederbipp und Madiswyl, kamen diese Twinggerechte und die Pfarrsätze hier und im Luthertal an das Stift St. Urban, und wurden die erstern 1579, wo dieser Tausch geschah, an Luzern überlassen. Knutwyl zählt mit seiner Zubehör 280 Wohn- und Nebengebäude und ist 1 St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern entfernt.

Knutwyl, ein Bad, welches seit dem Ende des 15. Jahrhunderts durch mehrere treffliche Kuren vortheilhaft bekannt ist. Die Quelle wird zum Baden und Trinken, gegen Lähmungen, rheumatische Zufälle, Gicht u. s. w. gebraucht. Sie enthält 1) einen der Siegelerde ähnlichen Thon, wodurch das warme Wasser seifenartig wird; 2) kohlensaure Kalkerde; 3) Eisenvitriol. Die Gebäude sind hübsch, geräumig und bequem, haben reizende Umgebungen, wozu nebst andern Anlagen vor dem Hause, ein großer Garten gehört, so daß dieser Badeort seinen bisherigen Ruf nicht allein der Kraft des Wassers und seinen Wirkungen, der schönen Gegend und gesunden Luft, sondern auch der freundlichen Wohnzimmer und andern örtlichen Vergnügungen zu danken hat.

Kobel, kl. Dorf mit einer Kapelle und einem schönen dem Schaffneramt in St. Gallen gehörigen Landgut, in der Pf. Bernang im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt mit seinen zerstr. Wohnungen freundlich auf einem Weinhügel.

Kobel, in dem, eine Getreide- und Papiermühle an der Urnäsch, in der appenzell-ausserrhod. Pf. Stein, bei welcher eine Brücke über das Flüßchen gebaut ist, die 1778 von dem Gewässer weggerissen, aber wieder hergestellt wurde.

Kobelwald, kathol. Pfarrdorf von 60 Häusern und 270 Einw. im Kreise Ruty im St. Gall. Bezirk Rheinthal. Dieser Ort hat einen mittelmäßigen Boden, und dennoch haben seine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neuesten Zeiten gestiftet.

Kobelwies, Dörfchen von 13 Häusern und 70 Einw. in der Pf. Oberried im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt am südöstl. Fuß des Kamors, nahe an der Landstraße durchs Rheinthal, in einer angenehmen Gegend. Bei diesem Oertchen befindet sich eine Badeanstalt, deren Heilquellen, die aus den Höhlen des Kamors entspringen und kohlensauern Kalk enthalten, gegen Gliederschmerzen und Wechselfieber empfohlen werden. Ein geräumiges gutgebautes Bauernhaus bildet zugleich das Badegebäude, das an schönen Sonntagen der muntern Appenzeller Jugend zum Sammelplatze dient, die sich hier beim Kegelschieben, Tanz und Spiel zu belustigen pflegt. Von den Höhlen ist die Krystallhöhle die merkwürdigste, in welche der Eingang sehr beschwerlich und unangenehm ist, indem man auf dem Bauche viele Schritte lang hineinkriechen muß.

Koblen, kl. Weiler mit einer Kapelle, unweit Rüthy, im Kr. Rüthy und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Koblenz, s. **Coblenz**.

Kölliken, Kreis im aarg. Bez. Zofingen. Er enthält die 2 Kirchspiele Kölliken und Uerkheim, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Saffenweil, Oberdorf, Danibach und Hinterwyl.

Kölliken, Kreisort, großes und schönes Pfarrdorf in einem weiten fruchtbaren Thal, durch welches sich die große Aargauer Straße hinzieht, zwischen Aarau und Zofingen, von jedem dieser beiden Orte 2 St. entfernt. Es hat Jahrmarktsrecht, zählt 226 Wohn- und Nebengebäude, und mit Saffenweil 2453 Einw., unter welchen sich mehrere thätige Fabrikanten und Manufakturisten befinden, deren Industrie sich auf Baumwollenwaren verlegt. Kölliken hat ein großes Schulgebäude, das früher zum Getreidemagazin diente, mit drei Lehrern. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen dieses Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entstanden sein soll. Den hiesigen Pfarrsatz hatte das Stift St. Gallen schon 795, dem auch die Herrschaftsrechte, Zehnten und andere Hebungen bis 1453 zugehörten, wo es dieselben an Bern verkaufte.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher sich einst ein Klarissen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloster befanden, 1/8 St. von Brugg, im aarg. Bez. dieses Namens. Sie liegt in einer weiten, gut angebauten Ebene, und wurde von der Kaiserin Elisabeth und der Königin Agnes von Ungarn auf der Stelle gegründet, wo Kaiser Albrecht ermordet war. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukosten bestritten, und die beiden Klöster ausgesteuert. Agnes selbst nahm hier den Schleier, betete und that fünfzig Jahre lang Buße, und starb hier im Rufe einer Heiligen. In der hohen mit großen Ringmauern umgebenen Kirche sind manche Inschriften, viele schöne Glasmalereien und andere Gegenstände von historischem Interesse sehenswerth. Auch waren hier 17 Personen aus dem habsburg-österr. Hause begraben, deren Wappen und Bildnisse sich noch in dem Chor der vormaligen Klostergebäude befinden. Ihre Gebeine wurden aber

auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 weggenommen und in der Abtei St. Blasien im Schwarzwalde beigesetzt. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des Klosters ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem bern. Landvogt oder Hofmeister zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theil der Einkünfte verbesserte man 20 Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwandt. Jetzt hat die Regierung des Kantons Aargau hier ein Krankenhaus mit 50 Betten und ein Irrenhaus mit 44 Zellen für Gemüthskranke errichtet. Beide Anstalten werden vom Staat erhalten. Zur Besorgung des kath. Gottesdienstes ist seit 1826 ein Spitalkaplan angestellt. In einer unlängst aufgefundenen, am Sonnabend vor St. Mathäus 1361 ausgestellten Urkunde, befiehlt die Königin Agnes: „daß nach ihrem Tode ihre Wohnung zwischen den beiden Klöstern zu Königsfelden abgebrochen werde." In Folge dessen kann das sein sollende Wohnzimmer dieser Fürstin nicht jene kerkerartige Zelle gewesen sein, welche bisher für dieselbe gehalten wurde. Der Stiftung zu Folge werden den Armen der Umgegend jährlich mehrere hundert Mütt Korn ausgetheilt.

Königsholz, Dörfchen auf dem Wege von Affoltern nach Wynigen und zu Affoltern eingepfarrt, im bern. Amt Trachselwald.

Königstein, alte Burgtrümmer in der Nähe des aarg. Dorfs Küttigen, 3/4 St. von Aarau, auf einer wilden Anhöhe. Dieses Schloß gehörte einst den Herren gleiches Namens, die es 1417 der Stadt Aarau verkauften, welche einen Amtmann dahin setzte, es aber 1453 schon wieder veräusserte, worauf es nach einigem Wechsel seiner Besitzer zuletzt an Bern kam, das die Burg zerfallen ließ. An seinem Fuße an der Oeffnung der Bergschlucht steht sehr malerisch die Herrn Sauerländer zu Aarau gehörige große Papiermühle, von der man eine reizende Aussicht hat.

Könitz, Pfarrdorf, 1 St. von Bern, im bern. Stadtamt. Es liegt im Könitzthal, am Fuße des Gurten, und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hiesige vormalige Deutsch-Ordenskommende für 120,000 Thaler kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob. Der verstorbene preuss. General von Lentulus lebte hier von 1779 — 1785 in dieser Eigenschaft. Das Kirchspiel dieses Orts erstreckt sich über die Ortschaften und Schulgemeinden Könitz, Ober- und Niederwangen, Ober- und Niederscherli, nebst Waberen, und umfaßt 4100 Kirchgenossen. Könitz selbst enthält in 84 Wohngebäuden 550 Einwohner, die sich ausschließlich mit dem Landbau und der Viehzucht beschäftigen. Die Pfarrstiftung steigt ins Alterthum hinauf, und die Stadt Bern war bis 1232 hier kirchgenössig. Das vormalige Amt Könitz war klein. Im Dorfe ist der Wohlstand nicht groß, in der Gemeinde hingegen und den umliegenden Höfen gibt es viele wohlbegüterte Bauern. Zu Könitz hat man seit einigen Jahren eine Einrichtung zu Erzeugung rohen Salpeters gemacht. Auch wurde das hiesige Wirthshaus, das ein Lehen der Regierung war, im Jahr 1801 für die Summe von 14,000

Franken an einen Partikularen verkauft. Der 1827 hier verstorbene Pfarrer Bernhard Sprüngli hatte ein hübsches Münz- und Medaillenkabinet, das er bis an sein Ende vermehrte.

Könitzberg-Wald, der, ein großer aus vielen Hundert Jucharten bestehender Tannenwald, westlich vom Dorfe Könitz und zwischen diesem und Bümplitz gelegen. Er ist ein altes Eigenthum der Stadt Bern, welche ihn durch den Könitzberghüter beaufsichten läßt.

Köpplishaus, kl. Dorf an der Landstraße von Weinfelden nach Arbon, in der Munizipalgemeinde Ammersweil im thurg. A. Bischofzell. Hier gedeihen die Kirschbäume sehr wohl. Es hängt mit dem Dorfe Mühlebach zusammen.

Kohlishaus, kl. zerstr. Weiler an der südöstlichen Grenze der Gemeinde Ochlenberg, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Kohlfirst, der, ein im Norden des Kant. Zürich befindlicher, gegen den Rhein sich verflächender Berg, längs und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Er hat auf beiden Seiten schöne Waldungen und gegen Osten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kolbenhof, der, ein Bauernhof am Fuß des Uetliberges, in der zürch. Gemeinde Wietikon.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pf. Niederbüren, im St. Gall. Bez. Gossau.

Kollhalden, obere und untere, schönes Gelände mit 23 zerstreuten Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Kollmerau, Cullmerau, gr. Dorf mit einer der h. Christina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berg, in der Pf. Triengen und dem luzern. Bezirksgerichtskreise und dem A. Sursee. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieses Orts an den Grafen Rudolf von Habsburg.

Kollrüthe, kl. Weiler von 7 Häusern und 70 Einw., in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Kommeln, auch Commeln, Weiler in der polit. Gemeinde Gunzwyl, Pf. und Bezirksgerichtskreis Münster, im luzern. A. Sursee.

Konolfingen, Amt, im Kanton Bern, groß und fruchtbar, zieht sich südöstlich von Bern, in einem aus mehrern schönen Thälern bestehenden reizenden Gelände, zwischen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man sieht in demselben überall geräumige und besonders viele neue Bauernhäuser von der mannichfaltigsten Bauart, schöne Schlösser und Landsitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wiesen, schönen Obstbau und großes Vieh. Ein gesundes wirthschaftliches, wohlhabendes Volk bewohnt diese freundliche Gegend. Das Amt zählt 2692 Wohngebäude, von welchen 2635 für 5,429,300 Fr. in der Brandversicherung stehen, die Zahl sämmtlicher Einwohner beträgt 21,477. Die Kirchspiele dieses Amts sind Wyl, in dessen Schloß der Oberamtmann wohnt, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münsigen, Worb, Walkringen, Biglen und Höchstetten.

Konolfingen, aus 52 Häusern bestehendes und von 443 Seelen bewohntes, in Obsthainen verstecktes Dorf, an

einem fruchtbaren Berghange, gegen dem Hüniger-Moos gelegen, in der Pf. Münsigen und dem bern. Amt gleiches Namens, ½ St. von Höchstetten. Im Mittelalter war dieser Ort der Sitz eines Landgerichts für Klein-Burgund, hatte späterhin seinen besondern Adelsitz, und kam 1397 durch Schenkung an die Karthause Thorberg. Eines der 4 ehemaligen bern. Landgerichte trug, so wie der jetzige Amtsbezirk, davon seinen Namen. Hier befindet sich eine Getreidemühle.

Konstanz, oder **Kostnitz**, Stadt, unter 47°30′10″ der Breite und 26° 48′ der Länge, der Hauptort des zum Großherzogthum Baden gehörigen Seekreises, liegt 1090 F. ü. M., am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, ist mit Wällen und Mauern umgeben, und enthält mit Einschluß der 3 Vorstädte 778 Häuser und 4500 Einw., drei Pfarrkirchen, nemlich: die Kathedrale, Sankt Stephan und die Spitalpfarre im ehemaligen Augustinerkloster. St. Johann, St Paul, St. Jost sind mit diesen vereinigt, und die bisherige Kapuzinerkirche wurde für den protestant. Gottesdienst eingerichtet, das Kloster hingegen in eine Kaserne verwandelt. Die Einwohner nähren sich vom Weinbau, vom Handel und von der Schiffahrt und Güterversendung auf dem Rhein und dem Bodensee. Konstanz ward 297 von dem Kaiser Constantius Chlorus erbaut, und im Jahr 630 (nach einigen schon früher) wurde das Bisthum von Windisch hierher verlegt. Im Mittelalter war es eine freie Reichsstadt, und hatte mehr als 36,000 Einw., sehr blühenden Handel und große Leinwandfabriken. Allein wegen der großen Kirchenversammlung, welche von 1414 — 1418 hier ihre Sitzungen hielt, und die berühmten Märtyrer Johann Huß und Hieronymus von Prag verbrennen ließ, kamen mehr als 100,000 Fremde in Konstanz zusammen, wodurch Wohnung und Lebensmittel zu so hohen Preisen stiegen, daß sich viele der gewerbsamsten Einwohner nach St. Gallen begaben. Noch sieht man den Thurm, in welchem Huß gefangen saß; das Kaufhaus mit dem großen Saale, wo das Konzilium gehalten wurde; die Stühle, worauf der Papst und der Kaiser Siegmund gesessen, und den Ort des Scheiterhaufens, auf welchem Huß und Hieronymus von Prag verbrannt wurden. Der zunächst am Damm liegende Konziliumssaal gehört gegenwärtig mit zu den ersten Merkwürdigkeiten der Stadt, den mit Muße zu besehen, kein Reisender von Bildung unterlassen darf. Neben den ersterwähnten Thronstühlen und andern Sieges- und Trauertrophäen, enthält er eine eben so reiche als seltene Sammlung von altdeutschen, in der Nähe von Konstanz gefundenen Hausgötzen von Stein, Erde, Metall, altdeutschen Urnen und Sarkophagen; auch findet sich da eine Menge röm. Alterthümer und Münzen, treffliche Gemälde aus allen Schulen der Vorzeit, Kriegswaffen aller Art aus verschiedenen Jahrhunderten, nebst andern Insignien; dann auch uralte Manuskripte und Mönchsschriften, treffliche Schnitzarbeit in Holz und Elfenbein, Holzschnitte der besten alten Meister, Stickarbeiten von besonderm Werth. Einen andern erfreulichen

Anblick gewährt die Gallerie dieses Saales, auf welchem man die schönste Aussicht auf den See genießt, welcher hier gegen Lindau und das Vorarlbergische hin, beim Nebelwetter dem Meere gleichet. Nicht weniger genußvoll und prächtig ist die Fernsicht vom Thurme des Doms, und unbeschreiblich anmuthig sind die Lustfahrten nach den beiden Eilanden Reichenau im Unter- oder Zellersee und Meinau im Obersee, auf welches letztere man auch vom Lande aus über einen großen Steg gelangen kann. Die Ausflüge von Konstanz nach St. Gallen und Stein, sind im Frühlinge durch die blühenden Obstwälder des Thurgaus ebenfalls höchst reizend und anziehend. Nach der Achterklärung des Herzogs Friedrich von Oesterreich (1415) verpfändete Kaiser Sigismund die Landgrafschaft Thurgau an Konstanz, welche zwar einige Jahre nachher das Land wieder zurückgeben mußte, aber bis 1499 im Besitze des Blutbanns (der peinlichen Gerichtspflege) blieb. Auch dieses Recht mußte es im gedachten Jahre den Eidsgenossen abtreten. 1474 ward hier zwischen den Eidsgenossen und dem Herzoge Sigmund von Oesterreich nach beinahe 160jährigen Kriegen (unter Gewährleistung Frankreichs) ein ewiger Friede geschlossen. 1510 bewarb sich die Stadt um die Aufnahme in den eidsgenössischen Bund, was ihr verweigert wurde. Zur Zeit der Kirchentrennung traten die Kantone Zürich und Bern zum Schutze des neuen Glaubensbekenntnisses in ein Burgrecht mit Konstanz, wo die Reformation so starke Fortschritte gemacht hatte, daß sich der Bischof und mehrere Domherren wegbegeben mußten. Als aber dies Bündniß durch den innern Religionskrieg der Schweizer und durch die damaligen Ereignisse in Deutschland wieder zerrissen ward, wurde der katholische Gottesdienst zu Konstanz hergestellt, und 1559 mußte sich die Stadt dem Hause Oesterreich unterwerfen. Durch den Preßburger Frieden 1805 kam sie an das Großherzogthum Baden. — Das Bisthum Konstanz war bis zur Reformation im 16. Jahrh. eines der größten in Deutschland. Die Bischöfe wohnten ursprünglich zu Vindonissa, einer alten röm. Stadt an der Aar, welche aber in einem Kriege zwischen den Varenen und Burgundern zerstört ward, worauf der König Childebert II das Bisthum nach Konstanz verlegte. Der erste bekannte Bischof zu Windisch oder Vindonissa hieß Bubulkus, und von ihm bis zum letzten Bischof von Konstanz, Karl Theodor von Dalberg, vorherigen Fürsten-Primas des Rheinbundes und Großherzog von Frankfurt, zählte man im Ganzen 87 Bischöfe, denen der größte Theil der kathol. Schweiz in geistlicher Hinsicht unterworfen war. 1802 ward das weltliche, in Deutschland liegende Gebiet dieses Bisthums andern Fürsten zugetheilt, und aus Besorgniß einer gänzlichen Auflösung suchten die zu der Konstanzischen Diözese gehörigen Kantone eine Trennung von derselben und die Errichtung eines eigenen Bisthums vorzubereiten. Durch ein Breve vom 7. Oktober 1814 gab Papst Pius VII seine Zustimmung zu jener Trennung, und für die bis dahin der geistlichen Gewalt und Aufsicht des Bischofs von Konstanz untergeordneten Kantone ward von Rom aus ein interimistischer apostolischer Vikar ernannt. Nach dem Tode des-

selben (1819) kam diese Leitung der kirchlichen Angelegenheiten an den Bischof von Chur, dem sie, nach päpstlicher Anordnung, so lange provisorisch übertragen ward, bis neue Bisthümer in der Schweiz errichtet sein werden. 1814 betrug die Gesammtzahl der schweizerisch-konstanzischen Diözesan-Angehörigen 239,570 Seelen. Hier lebt im Genusse längst verdienten Ruhmes der für alles Schöne und Gute unermüdet wirksame Generalvikar Ignaz Heinr. v. Wessenberg.

Koppigen, Pfarrdorf, das mit allen seinen Zugehörungen 156 Wohngebäude zählt, mit weiten Ackerstrecken und gutem Feldbau, auf der linken Seite der Aargauer Straße, im bern. A. Burgdorf. Ein fischreicher Bach bewässert den Ort, verursacht aber auch viel Sumpfboden. Zu Koppigen sind St. Niklaus, Oeschberg, Alchistorf, Hellsau, Taunwald, Wyl, Oberkasten an der Straße nach Burgdorf, Brechershäusern und Heuwag am südlich ansteigenden Gebirge pfarrgenössig, und die Pfarre zählt 1431 Seelen. Die Mauern der hier gestandenen Burg sind längst verschüttet. Pfarrhaus und Kirche sind 1723 neugebaut worden.

Kornau, Dörfchen in der Pf. Jonschwyl und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Kornberg, eine Rhode der Gemeinde Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal, die 156 Häuser zählt.

Kosthofen, kl. Dorf mit einer Schneidemühle, in der Pf. Affoltern im bern. A. Aarberg. Der Ort hat guten Getreideboden.

Kottwyl, kl. Dorf an der Straße von Sursee nach Willisau, in der Pf. Ettiswyl, im luzern. Bezirksgerichtskreis und A. Willisau. Das Thalgelände dieses und seiner Nachbarorte ist, obgleich seine tiefern Stellen torfartig sind, wohlangebaut und und der Boden vortheilhaft benutzt. Vormals war der älteste aus dem Geschlecht Schnyder von Wartensee Twingherr dieses Orts. Mit Zuswyl und Seewangen bildet es eine Gemeinde, welche 56 Gebäude zählt.

Krachendorf, gr. Bauernhof im Kr. und der Pf. Altersweilen, im thurg. A. Gottlieben. Es bildete ehedem eine besondere Gerichtsherrlichkeit.

Kradolf, auch Kradolfsau, kleine Gemeinde aus zerstr. Häusergruppen bestehend, im Kr. Sulgen im thurg. A. Bischofszell. Sie hat ihre eigene Schule.

Krätzerenbrücke, die, eine neue schöne, steinerne Brücke über der Sitter, 1 St. von St. Gallen, an der Straße nach Zürich. Sie ist über eine Schlucht gebaut, 590 F. lang, 27 F. breit und 85 F. über den Fluß erhaben. Dieses treffliche Werk wurde auf Kosten des Kantons St. Gallen 1811 vollendet. Zunächst dabei befindet sich ein zu Bruggen kirchgenössiges Dörfchen von 10 Häusern und 80 Einw., Namens Krätzern, von dem die Brücke den Namen erhielt, und bei dem eine Herrn Moser gehörige Papiermühle sich befindet.

Krätzern, eine Alp, zwischen dem Toggenburger Ort Ennetbuhl und dem appenzell. Dorfe Urnäschen, über welche ein vielgebrauchter Pfad führt.

Kragen, in, ein von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo eine Glashütte und ein ärmliches

Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Pf. Klusstalden und dem luzern. A. Entlebuch. Der von dem kl. Bergsee am Feuerstein abfliessende Kragenbach strömt in der Nähe in die Emme. Das Bad wird ziemlich stark aus dem Emmenthal besucht.

Kraiÿligen, kl. Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, in der Pf. Bätterkinden, im bern. Amt Fraubrunnen, auf der Grenze gegen Solothurn.

Kramburg, eine alte Burg mit einigen Häusern, in der Pf. Kirchdorf, im bern. A. Sefrigen. Die Edeln dieses Orts zeigten sich der Stadt Bern ergeben.

Krankenhaus, das äussere, liegt 1/2 St. von Bern, zur Rechten der Straße nach der Papiermühle. Es werden nur aussätzige und venerische Kranke darin aufgenommen. Nahe dabei ist das Irrenhaus; beide in jeder Hinsicht ihrer Bestimmung zusagend.

Krans, kl. Dorf auf einer Anhöhe am Altstädterberg, dessen Bewohner mit Mousselineweberei sich beschäftigen, in der Pf. und dem Kr. Altstadten und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Krapfenmühle, die, eine sehenswerthe Getreidemühle, unweit Amrischweil, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofzell.

Krattigen, gr. Dorf auf einer Anhöhe am Thunersee, mit den Ruinen einer längst verfallenen Burg, einst ein Edelsitz der Herren gl. Namens, in der Pf. Aeschi, im bern. Amt Frutigen. Die Herrschaft kam 1513 käuflich an Bern. Die nahe Krattighalde hat ergiebige Gipsbrüche, aus welchen ganze Schiffsladungen nach Thun und Bern versendet werden. Eine Eigenheit dieses Orts war, daß vor Zeiten die Leute sehr alt wurden, und Greise von hundert Jahren nicht selten waren. Der Ort hat 61 Häuser und 358 Einwohner.

Krattiggraben, der, eine romant. Thalschlucht bei Krattigen im bern. Amt Thun. In derselben befinden sich einige Räderwerke, auch ein Steinkohlenflötz, eine Fortsetzung derer im Simmenthal.

Kratz, ein einzelner, aussichtreicher Hof, über Oberaach, in der Pf. Sommeri im Kr. Sulgen und thurg. A. Bischofzell. Die vortrefflichen Güter prangen mit einem schönen Obstwachs, auch wurde hierdurch eine neue Straße nach Konstanz angelegt.

Kratz, Weiler in der Munizipalgemeide Erlen, im thurg. A. Bischofzell.

Kratzeren, kl. Häusergruppe, welche eine Getreide-, Oel- und Schneidemühle enthalt, am Schüpferberg, in der Pf. Schüpfen und dem luzern. A Entlebuch.

Krauchthal, das, ein romant. Bergthal im Klein- oder Sernftthal des Kantons Glarus. Es öffnet sich östlich bei Matt, zwischen dem Fiferen und Schopfwan, und zieht sich dem Krauchthalbach entgegen, bis zum Spitzmeilen, gegen die Grenze des Kant. St. Gallen. Der aus demselben strömende Bach beschädiget oft das Gelände um das Dorf Matt. Fußwege führen von Matt durch dieses Thal in das von Kalfeus und Weißtannen und über die Flümser-

alpen nach Flüms. Das auf einer Alp des Krauchthals befindliche Bad wird nicht mehr benutzt.

Krauchthal, Pfarrdorf von 94 Häusern und 700 Einw. am Fuße des Schlosses Thorberg, im Krauchthal, 2½ St. von Bern, an einer Seitenstraße von dieser Stadt nach Burgdorf, im bern. A. Burgdorf. Obgleich der Boden nicht sehr fruchtbar ist, hat ihn sorgfältige Bewirthschaftung doch sehr ergiebig gemacht. Neben dem Amthause Thorberg, Hettiswyl und Hueb sind noch mehrere zerstreute Höfe hier pfarrgenössig, und die Pfarre enthält 1272 Seelen. Die Kirche dieses wohlhabenden Orts ist 1400 F. ü. M., und das Patronatrecht über dieselbe gehörte der vormaligen Karthause Thorberg, wo der hiesige Pfarrer bei den dortigen Pfründern und Sträflingen die Seelsorge ausübt und die Wochenpredigt hält. Von dem Stammsitze des alten Geschlechts von Krauchthal, welches dem Staate Bern Staatsmänner gab, hat die Zeit jede Spur verwischt. Das Krauchthal wird von dem Bache gl. Namens bewässert.

Krayen, kl. Häusergruppe, ¼ St. von Amrischweil, in der Pf. Sommeri im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofzell.

Krayenbühl, auf dem, weitsichtiger, hochliegender Bauernhof, in dessen Nähe sich eine tiefe Schlucht befindet, im bern. A. Konolfingen.

Kraygigen, Dörfchen in der Pfarre Muri bei Bern, zur Rechten der Straße von dieser Stadt nach Thun. Die Häuser, von Fruchtbäumen beschattet, zeugen von dem Wohlstande ihrer Bewohner.

Krenzach, ein badisches gutgebautes Dorf, 1 St. von Basel, auf der Straße von da nach Schafhausen und Konstanz, im Amt Lörrach. Wegen der nahen Schweizergrenze ist hier eine Zollstätte für die durchgehenden Waaren errichtet; auch ist dieser Ort wegen seines köstlichen rothen und weißen Weins berühmt. Das Hornwirthshaus steht zunächst dem Basler-Boden.

Kressibuch, kl. Ort in der Pf. Romishorn, im Kr. Attweil und dem thurg. A. Arborn. Seine Lage ist eben so anmuthig als fruchtbar.

Kreutz, Heilig-, eine zur Ehre des h. Kreutzes geweihte Kapelle mit einem Beicht-, Missions- und großen Gasthause, auf einem Berge in der Pfarre Hasle und dem luzern. A. Entlebuch. Zu dieser Kirche geschehen viele Wallfahrten und die Aussicht, die man hier (3780 F. ü. M. erhaben) genießt, ist groß. Am Michaelistag feiern die Entlebucher bei dieser Wallfahrtsstätte ein Kampf- oder Schwingfest.

Kreutz, Heilig, Heiligkreutz, Weiler mit zerstreuten Häusern an der Straße von St. Gallen nach Konstanz, in der Pf. St. Fiden im St. Gall. Bez. Rorschach. Hier steht eine hübsche Kirche, welche die Gestalt eines Kreuzes hat, eine Ziegelhütte und unweit davon eine Zollstätte.

Kreutz, Heilig, Heiligkreuz, ein anmuthiger Bezirk Landes am Melserberg, mit schönen Wiesen, Weiden und 15 darin zerstr. Wohngebäuden, nebst einer Filialkapelle der Pf. Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Kreutz, zum, gr. Filialgemeinde von dem Zürcher Großmünster zunächst der Stadt Zürich, am rechten Ufer

des Zürichsees. Sie begreift die 3 ins Oberamt Zürich gehörigen Zivilgemeinden Hottingen, Hirslanden und Riespach, von denen jede wieder aus mehrern Häusergruppen besteht, und zählt in 411 Wohngebäuden 4263 ansässige Einwohner, nämlich 2186 Verbürgerte und 2077 Einsassen. Neben mannichfaltigen Naturschönheiten, mehrern Seiden- und andern Manufakturen, und einer vortheilhaften Verbindung mit der ihr ganz nahen Stadt, zeichnet sich dieselbe durch den wunderschönen Anbau ihres Geländes in Wiesen, Aeckern und Weinbergen vorzüglich aus.

Kreuzegg, ein Berg im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 2 St. von Lichtensteig, an der Zürcher Grenze. 1757 versank auf demselben nach und nach ein Strich Landes von mehrern Jucharten.

Kreutzen, eine Kirche und ein Kaplaneihaus in einer romant. Gegend der Stadt Solothurn. Beide sind eine Rollische Stiftung, weshalb auch dieser Familie die Kollatur zusteht. In der Kirche ließ der Schultheiß Johann v. Roll das heilige Grab nach der Zeichnung jenes von Jerusalem erbauen. Auch hangen in derselben alte Panner und Waffen. Nahe bei Kreutzen sind die bekannten Steinbrüche, welche einen mit gelben oder grauen Adern durchzogenen Marmor liefern. Sie sind unerschöpflich, und es werden jährlich mehrere tausend Lasten nach Bern, Basel, Neuenburg und noch weiter geführt. Auf 2 nahen Steinsägen wird fremder Marmor zu Kaminen, Grabmälern, Altären u. s. f. geschnitten. Vom Steinbruch leitet ein Fußpfad zu einer nahen Granitsäule, wo sich eine schöne Fernsicht darbietet. Jene trägt zwei Inschriften, welche Solothurns Großmuth in der Belagerung 1318, und den Namen Wengis, des edeln Schultheißen in den Reformationsstürmen, verewigen. Sie sind folgenden Inhalts: 1. Civibus Solodor, ob devictum Humanitate Hostem MCCCXVIII. 2. Nicol. Wengio Præt. observatam Civium Fidem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum Pietas MDCCCXIII.

Kreutzlingen, eine schön gebaute Abtei regulirter Augustiner-Chorherren, in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und im thurg. Amt Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie 936 gestiftet worden. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der schwedischen Belagerung dieser Stadt geplündert und abgebrannt. In frühern Zeiten war Kreutzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist in der Kirche eine Leidensgeschichte von fast tausend Holzfiguren von einem Fuß Höhe, die von einem Tiroler Bildschnitzer in der Frist von 18 Jahren ausgehauen worden ist. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend. Der 1801 verstorbene Prälat Anton Lutz zeichnete sich durch seine theol. Gelehrtheit und als Ascetiker aus; und der jetzt lebende Stiftskapitular Mainrad Kerler ist als Kenner und Beförderer eines bessern Rebenbaues bekannt. Die Klosterpfarre zählt 190 Seelen und hat ihre eigene Schule. Die Hilfsquellen dieses, durch Wohlthätigkeit und durch Eifer für die Erziehung und Bildung der Jugend

ausgezeichneten Stifts, haben die neuern Zeitereignisse sehr geschmalert, zumal dasselbe seine wichtige Besitzung, die Herrschaft Hirschlatt, nebst verschiedenen Kollaturen verlor, welche an Baden fielen.

Kreutzlipaß, der, ein äusserst beschwerlicher und an einigen Stellen gefährlicher Alpenpaß, der aus dem Urner Maderanerthal durch das Eßlithal über die mit Trümmern übersäte Höhe des Kreutzliberges oder Crispalts in das graub. Tavetschenthal bei Sarkuns führt, und nur von den nächstwohnenden Thalleuten benutzt wird. Die Höhe des Uebergangs ist 7280 F. ü. M., und die Entfernung von Stag nach Sadrun beträgt 8 Stunden.

Kreutzstraße, auf der, eine seit wenigen Jahren angelegte, immer mehr aufblühende Ortschaft, in einer schönen Ebene zwischen Zofingen und Aarburg, zur Gemeinde Oftringen und in den Kr. Aarburg gehörig, im aarg. Bez. Zofingen. Hier durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich. Nebst einem guten Gasthofe befindet sich hier eine von dem Handelsmann Jakob Briner errichtete Rubelidruckerei, mit sehenswerthen technischen Einrichtungen, bei welcher 100 Arbeiter ihren Unterhalt finden, eine neue Papiermühle und die Werkstätte eines ausgezeichneten Messerschmieds.

Kreutztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreutz bilden. Er ist 1 St. von Luzern in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Ansicht.

Kriechenbühl, Dorf von 44 Häusern im bern. Amt und Pf. Laupen. 1821 brannten hier mehrere Gebäude ab. Es bildet einen besondern Schulbezirk.

Kriegstetten, Amt, im Kant. Solothurn. Es grenzt nördl. an die Aar, südl. und östl. an den Kant. Bern und dessen Aemter Wangen, Burgdorf und Fraubrunnen, westwärts an das Amt Bucheggberg. Es besteht größtentheils aus einer sich über die Emme hinaus gegen Herzogenbuchsee ziehenden Ebene, die prächtige Felder, viele Dörfer, schönen Wiesenboden, beträchtliche Waldungen hat, und hier und da zu sanften Hügeln sich erhebt. Feldwirthschaft und Viehzucht sind einträglich, und die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die 4 Gerichte, in welche es eingetheilt ist, heißen Kriegstetten, Biberist, Subigen und Zuchweil. Sie zählen 1171 Wohn- und Nebengebäude mit 5030 kathol. Einw.

Kriegstetten, Kirchort aus 13 Häus. und 85 Einw. bestehend. Mit demselben ist eine weitläufige Pfarrgemeinde verbunden. Joseph Spätti, Pfarrer allhier (gestorb. 1817) stiftete ein Vermächtniß von 3000 fl., dessen Zinsen ausschließlich zu Lehrgeldern beliebiger Handwerker an arme aber sittliche und fähige Jünglinge dieser Kirchgemeinde verwendet werden sollen. Auch bestimmte er alle seine deutschen Bücher, wovon er eine große Sammlung besaß, zu einer Lesebibliothek für Kriegstettens Pfarrgenossen. Hier ist eine Papiermühle von Benedikt Ziegler u. Comp. in Solothurn. Die Rechte über diesen Ort brachte Solothurn nach und nach an sich, und 1517 sprach es seine Bewohner um eine Geldsumme von

der Leibeigenschaft los. Die Pfarre umfaßt 10 nahgelegene Ortschaften. Der Kirchthurm ist mit einem Blitzableiter versehen.

Kriens, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Stadtamtsbezirk, enthält die Gemeinden Kriens, Horw, Littau und Malters.

Kriens, Pfarrdorf, ½ St. südwestl. von Luzern, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und luzern. Stadtamt. Mit seinen Zugehörungen Niedfeld, Obernau, Sonnenberg, Schattenberg und Schwarzenberg, enthält sein Pfarrsprengel 380 Haushaltungen, aus 2100 Seelen bestehend, und zählt 453 Wohn- und Nebengebaude. Es liegt mit seiner vor 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewahrt und sich vortheilhaft ausnimmt, in dem baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die Veste Schauensee malerisch emporragt. Der Pfarrsprengel dieses Orts zählt 1894 Seelen. Die Nähe der Stadt macht Kriens für die Luzerner Jugend zu einem Wallfahrtsort der Freude. Mit seinen Zugehörungen enthält Kriens 453 Wohn- und Nebengebäude. ¼ St. vom Dorfe befinden sich mehrere gut eingerichtete Pulvermühlen, ein Eisen- und Kupferhammer und eine Bleiche. Auch liegt der vielbesuchte Wallfahrtsort Hergottswald in dem Umfang dieser Pfarre. Besonders schön und reich an lieblichen Aussichten ist der Spaziergang von Luzern nach diesem hübschgelegenen Orte.

Kriensbach, der, entspringt auf dem Pilatus. Man theilt ihn in den Obern und Untern. Der erstere heißt auch der Rengbach (s. **Rengbach**). Der letztere läuft nach verschiedenen Krümmungen und Zuflüssen von Bergwassern, den Krienserboden hinab, gegen Luzern, setzt nach und nach mehrere Mühlen und Arbeitsstätten, vermittelst eines abgeleiteten Kanals, in Thätigkeit, und endigt seinen Lauf in der Klein-Stadt, wo er sich in die Reuß ergießt.

Kriesbaumen, auch **Kirsbaumen**, kleines aus zerstr. Häusern bestehendes nordwestlich hinter Frutigen gelegenes Dorf, mit schönen Berggütern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Kriensbrunnen, Dörfchen in der Pf. Guggisberg und im bern. A. Schwarzenburg.

Kriesern, ehemals **Grießern**, kathol. Pfarrdorf von 65 Häusern und 332 Einw im Kr. Oberried und dem St. Gall Bez. Rheinthal, 1 St. von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. 1758 beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland hat.

Krillberg, kl. Dorf in der Pf. Wengi und dem Kr. Lommis, im thurg. Amt Tobel.

Krinau, reform. Pfarrdorf von 31 Häusern und 250 Einw. im Kr. Lichtensteig und in St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, enthält 63 Wohngeb. und 350 Seelen, und hat meistens zehentfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten, welche sie im Anfange des 16. Jahr-

hunderts von ihren ehemaligen Herren käuflich sich erwarb. An der Mauer der kleinen heitern und 1812 mit einer Orgel gezierten Kirche, befindet sich ein Sonnenzeiger mit der passenden Umschrift: Umbra! quid adspicis umbram! — Die wenigen Katholiken sind nach Büttschweil pfarrgenössig. Nebst der Viehzucht ist die Fabrikation baumwollener Tücher ein Hauptnahrungszweig, der bei 200 Weber beschäftiget.

Krispalt, s. Crispalt.

Kröschenbrunnen, kl. Häusergruppe mit einer Zollstätte, Mahlmühle und einem Wirthshause, an der Straße und dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, in der Pf. Trub und dem bern. Amt Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst, oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten. Der Ort hat eine Schule, zu welcher ein Bezirk von 49 Häusern und 255 Einw. gehört.

Kronberg, der, einer der schönsten Alpberge in Appenzell-Innerrhoden, 5190 F. ü. M., der sich einerseits durch eine an ihm entstehende Mineralquelle auszeichnet, deren Wasser getrunken und verführt wird; anderseits aber eine herrliche Aussicht auf das obere Rheinthal, den Bodensee, einen Theil von Schwaben, Thurgau und das Appenzellerland gewährt. In ältern Zeiten soll an seiner Mittagsseite eine Salzquelle entdeckt worden sein, ohne daß aber Versuche darüber angestellt worden sind.

Kronbiel, kl. Weiler mit einem Wirthshaus, in der Pf. Wittenbach, dem Kr. Häggerswyl und St. Gall. Bez. Rorschach.

Krummenau, Pfarrdorf von 42 Häus. und 220 parit. Einw., 2110 F. ü. M., im Kreise Neßlau und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Die Kirche des Orts wird von den Reformirten allein zum Gottesdienste benutzt, da sich die Katholiken des nahen vormal. Klosters Neu St. Johann bedienen. Die politische Gemeinde zählt in den vielen dazu gehörigen Ortschaften und Weilern 287 Wohngebäude und 1400 wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von Landbau und Handel nähren. Die reform. Pfarre begreift nur 470 Seelen, wozu auch die von Südwald gerechnet sind. Die Felsenbrücke über die Thur ist in dieser Gemeinde.

Krumbach, ein volkreicher Schul- und Gemeindsbezirk in der Pfarre und dem Kr. Wattwyl und St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Krummbach, freundl. Thal mit mittelmäßigen Gütern, im Eggiwyl und bern. A. Signau.

Krummbach, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pf. Büren und im luzern. A. Sursee.

Krummbach, auch **Grumbach**, kl. Häusergruppe, mit einer Getreidemühle, im bern. A. Schwarzenburg, zu Wahlern eingepfarrt.

Krummen, in, verschiedene Höfe in der Pf. Tuggen und dem schwyz. Bez. March.

Krummenegg, kl. Weiler auf einer Anhöhe, am Längenberg, in der Pf. Köniz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Kubel, im, auch **Kobel**, eine Getreide- und Papiermühle nebst einigen zerstr. Häusern in der appenz.-ausserrhod. Pf. Stein.

Kublis, reform. Pfarrdorf von 370 Einw., im Hochgerichte Kloster, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt auf der rechten Seite der Landquart, 1 St. von Saas, gehört zum äussern Schnitz des Hochgerichts, und sind hier die Weiler Prada und Tells kirchgenössig. Küblis hält 3 stark besuchte Jahrmärkte. An seiner Kirche ist das Heiligenbild St. Christophs gemalt, von welchem die Sage geht, daß die feindlichen Soldaten 1622, um seinetwillen, diese Kirche verschont hätten. Oberhalb des Dorfs lag das längst zertrümmerte Schloß Stadion, von dessen alten Dynasten Walther von Stadion, Herzog Albrechts von Oestreich Landvogt zu Wesen, 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern blieb.

Küblisbad, **das**, ein Badeort oben am Thunersee, nicht weit von Neuhaus und dem Ausflusse des Lombachs, im bern. Amt Interlachen. Das Badehaus wurde 1786 neuerbaut und erhielt einige für den Gebrauch der Quelle erforderliche Einrichtungen. Das Wasser ist schwach, dennoch nicht ohne alle Heilkraft.

Küblisbühl, eine Alp in der Pf. Clusstalden gegen die bern. Gemeinde Habkern, im luzern. A. Entlebuch.

Kuef, s. **Coeuve**.

Küher, s. **Schweiz**.

Kühleweil, Dörfchen am Längenberg, in der Pf. Zimmerwald, und im bern. Seftigen.

Kümmertshausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in der Pf. Sommeri und im Kr. Sulgen, im thurg. Amt Bischofzell.

Küngoldingen, kl. Dorf mit einem Schulhaus, unweit der Straße von Zofingen nach Aarburg, mit einer flachen, fruchtbaren Feldmark, in dem aarg. Kirchspiel und Bez. Zofingen.

Künten, kl. Dorf mit einer Mühle und Filialkirche auf einer fruchtreichen Anhöhe im Kr. und der Pf. Rohrdorf und aarg. Bez. Baden. Es zählt 40 Gebäude. Das tiefer gelegene Sulz gehört zu dieser Gemeinde.

Küßnacht, großer, gutgebauter Flecken von 1586 Kommunikanten, unter welchen 618 Aktivbürger sind, nordwestl. am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstättersees, im schwyz. Bez. gl. Namens. Es liegt in einem reizenden Gelände, welches hier und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche und eine Waarenniederlage. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der nahen Burg des berüchtigten Vogts Geßler, deren Trümmer auf einem nahen Hügel sichtbar sind. Hierher wollte Geßler den Tell bringen, um ihn in Fesseln zu legen. Da erhob sich ein Sturm, und Tell, welcher als geschickter Schiffer das Ruder nehmen mußte, sprang aus dem Kahn auf ein weit hervorragendes Felsenstück, welches jetzt noch Tellsplatte heißt, und erschoß den Tirannen mit einem Pfeil in der hohlen Gasse, nahe bei seiner Burg. Eine Kapelle am Wege nach Immensee bezeichnet die Stelle, wo dies geschah. Dieser Flecken ist die Wiege Josts von Silinen, der im 15. Jahrhundert die bischöflichen Stühle von Grenoble und Sitten

bestieg, und der den größten Staatsmännern seiner Zeit beigezählt wurde. 1424 trat Küßnacht mit dem Kanton Schwyz in ein Landrecht, welches nach und nach in Unterthanenschaft überging. Noch 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe, verlangte aber zugleich von der souverainen Landesgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. 1810 wurde auf einer Allmende, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaums ein irdener Topf mit 4000 röm. Münzen aus den Zeiten der Kaiser Klaudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut erhalten waren.

Küßnacht, gr. hübsches Dorf, im zürch. A. Meilen, auf einer Erdzunge am östl. Ufer des Zürchersees, 1 St. von der Hauptstadt. Es liegt in einer schönen und trefflich angebauten Gegend. Ausser dem starken Wein- und Landbau beschäftigen sich die Einwohner mit Baumwollen- und Seidenweberei, und man zählte ehemals 400 Webstühle. Auch ist zu Küßnacht eine von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt. In dem Wirthshause zur Sonne, aus welchem man eine schöne Aussicht hat, befindet sich eine musterhaft eingerichtete Essigfabrike. Vor der Reformation war hier eine Johanniterkommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur, Konrad Schmid, ein vertrauter Freund Zwinglis, mit welchem er 1531 zu Kappel blieb, und der ein eifriger und gelehrter Beförderer der Kirchenverbesserung war, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt wird das Gebäude der ehemaligen Kommende von einem Einnehmer der Staatsgefälle aus den Seegegenden bewohnt. Dies Dorf ist durch eine schreckliche Ueberschwemmung merkwürdig geworden. Den 8. Heumonat 1778 fiel nämlich ein Wolkenbruch, von dem das Bergwasser hochangeschwellt wurde und weit die Ufer übertrat, wodurch Häuser fortgerissen, Wiesen und Felder verwüstet und in Zeit einer Stunde ein Eden in eine Einöde verwandelt wurde. 15 Wohngebäude, 8 Scheunen, 4 Keller, 7 Werkstätten, 3 steinerne und 5 hölzerne Brücken, nebst andern Anlagen wurden gänzlich zerstört und in den See geschleudert. 63 Menschen ertranken. Unterstützungen und eigene Thätigkeit der Einwohner haben jedoch in wenigen Jahren jede Spur des Unglücks verwischt. Küßnacht nahm seit 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürichsee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wurp und Balp. Die erste wurde 1268, die andere im 14. Jahrh. zerstört. Die Kirchgemeinde, zu welcher Heslebach, Goldbach, Itschnach, Forch, Im Lindenberg, Wangen, Lindau, Wiltiswacht, Oberwacht, Küsserwacht und Kaltenstein gehören, zählt in 245 Häusern 1560 Einw. Gern erinnert man sich hier noch des als Pfarrer 1781 verstorbenen Literators Heinrich Meister, dessen als philosophischer Schriftsteller berühmter Sohn zu des schweiz. Helikons vorzüglichsten Zierden gehört.

Küttigen, gr. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im aarg. Bez. Aarau, ½ St. von der Hauptstadt.

Es zählt 236 Wohn- und Nebengebäude, 1 schönes Schulhaus und 1162 Einw., welche durch ihre Arbeitsamkeit in der ganzen Umgegend vortheilhaft bekannt sind. Es hat, nebst einer Getreidemühle, auch eine Hammerschmiede, und in seiner Nähe eine Papiermühle, beträchtlichen Rebbau, Gyps- und Mergelgruben. Auf der Höhe der Stafelegg ist guter Alabaster. Durch dasselbe zieht sich die neue Handelsstraße von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das hiesige Eisenerzbergwerk ist ziemlich erschöpft. Schon vor mehr als 100 Jahren wurde hier Erz gegraben, doch meistens nur Rebbau getrieben, und in der Folgezeit ward das Werk an die Eisenschmelze Albrugg verpachtet, bis es die Regierung wieder an sich nahm.

Küttigkofen, Dörfchen von 48 Wohn- und eben so viel Nebengebäuden mit 150 reform. ackerbauenden Einw. in der Pfarre Aetigen und im solothurn. A. Bucheggberg. Dieser 1516 eingeäscherte Ort hat seine eigene Schule und die schönste Getreidemühle im ganzen Bucheggberg.

Kuhfirsten, die, heißen die nackten Hörner des, die Nordseite des Wallenstädtersees umfassenden Gebirgs. Es trennt die St. Gall. Bez. Toggenburg und Sargans. Ihre Felsspitzen tragen folgende Namen: Leitskamm, Zustollen, Stollen, Frümseck, Presi (7160), Selun (6880), Schlachtboden (7120), Astrakaiserruk, Sichelkamm (7010), Gemsberg (7330), Freiberg, Alvier und Kammegg (7150) F. ü. M., wovon die meisten von der Toggenburger Seite ersteigbar sind, selbst für das Schmalvieh. Diese zerklüfteten Felskronen tragen zwar keinen ewigen Schnee, werden aber doch bei Schafhausen und Frauenfeld gesehen. Der leichteste Uebergang von Wallenstadt nach Wildhaus und Grabs ist über die Niedere, und ein zweiter über den Schlachtboden nach Wildhaus. Die Kuhfirsten werden auch mit Unrecht Kurfursten genannt, und jene, welche ihnen diesen Namen beilegen, glauben, daß solcher entstanden sei, wo die umliegenden Länder noch zu Deutschland gehört hätten, und die über den Wallensee nach Italien Reisenden (welcher Weg ehemals dahin sehr häufig gebraucht wurde) ihnen denselben gegeben haben.

Kulm, ein Bezirk im Kanton Aargau, grenzt gegen Morgen an den Bezirk Lenzburg und den Kanton Luzern, gegen Abend an den Bezirk Zofingen, gegen Mittag an den Kanton Luzern, gegen Mitternacht an die Bez. Aarau und Lenzburg. Er besteht aus den Kr. Kulm, Gundischwyl, Rynach oder Reinach, Leutwyl und Schöftland, die ausser 5 eben so benannten Kirchspielen auch die Kirchspiele Birrweil und Rued enthalten. In diesem Bezirk sind 16 Dörfer, 5 Weiler, 15 einzelne Höfe, 13 Getreidemühlen, 1 Kalk- und Ziegelbrennerei, 8 Kirchen und 19,700 reformirte Einw. Durch den Loskauf der Zehnten und Bodenzinse, und durch den ausdauernden Fleiß der Einwohner in der Kultur ihres Bodens hat sich der Landbau so sehr gehoben, daß dieser Bezirk jetzt Korn verkaufen kann, welches sonst für den eigenen Bedarf nicht hinreichte.

Kulm, Ober- und Unter-, zwei große nahe beisammenliegende Dörfer, in dem anmuthigen, von der Wynen durchflossenen Kulmerthal, von denen Oberkulm 164 und Unter- oder Niederkulm 197 Wohn- und Nebengebäude enthält. Dieses letztere ist auch Bezirks- und Kreisort, hat mehrere hübsche Häuser, ein obrigkeitl. Kornmagazin, und hält Jahrmärkte. Auch befindet sich hier die Kirche der 3132 Seelen umfassenden Pfarrgemeinde nebst der Pfarrwohnung. Beide Ortschaften werden durch Gewerbfleiß, so wie durch die Landstraße von Aarau nach Luzern belebt. Bei Oberkulm wurden schon 1758 und 1760 röm. Alterthümer entdeckt. Die Münzen waren aus den Zeiten Augusts bis zu denen des Maximus, und das Mauerwerk, welches 5 Fuß unter der Erde ist, schien ein Ueberrest von Wasserleitungen, Bädern und andern röm. Anlagen zu bestehen. Die Länge eines dieser Gebäude betrug 380 und die Breite 80 Fuß. Auf dem Mauerhubel soll ein Kastell nebst der Wohnung des röm. Befehlshabers gestanden haben. Von den hier entdeckten Alterthümern lieferte der 1796 verstorbene Alterthumsforscher von Schmied eine interessante Abhandlung, in welcher er annimmt, daß hier das alte Gaunodurum gewesen. Das vormalige Stift Zofingen erwarb sich theils kaufsweise vom Stift Münster, theils als Vergabung in den Jahren 1489 — 1492 den Kirchensatz nebst andern Einkünften und Gefällen. Die Weiler und Häusergruppen Zentenberg, Thülen, Wässerihöfe, Winkelhof, Zinsenthal, Sonnhalden, Pfafferthal, Steinenberg, Böhler, Sodhof, Schorenhof, Thutlihof, Bändli, Guntenthal, Thurtenthal u. a sind hier pfarrgenössig.

Kulm, Rigi-, der höchste Gipfel des Rigibergs im Kanton Schwyz. Er erhebt sich 4250 F. ü. Zugersee und 5550 F. ü. M. Wegen der herrlichen Fernsicht, die man von demselben genießt, und welche sowohl bei Sonnenuntergang als vor und nach dem Aufgang derselben, ausserordentlich ist, wird er häufig von Reisenden aus allen Ländern besucht. Im Sommer 1816 ward auf dem Kulm der Bau eines Wirthshauses vollendet, der durch Beiträge vieler Freunde der schönen Natur zu Stande kam. Auch auf der tiefer liegenden Rigistaffel, in einer Höhe von 4870 F. ü. M., wurde ein solches aufgeführt. Das große Panorama, welches man überblickt, zu schildern, und in demselben die Tausende von Gegenständen aus der sanften Natur, wie die Erscheinungen aus der Gebirgswelt, welche alle dem Blicke sich entgegendrängen, zu beschreiben, kann hier der Ort nicht sein. Auch würde die gelungenste Darstellung von der sich auf dem Rigikulm entfaltenden Pracht und Größe der Aussicht, immer nur ein höchst unvollkommenes Bild zur Anschauung bringen, weil nicht leicht auf dem Erdball Etwas gefunden wird, das mit dem Zauber dieses Schauspiels zu vergleichen wäre. Wege führen herauf von Arth in 3½, von Goldau in 3¾, von Lowerz in 4, von Küßnacht in 3, von Gersau in 5, von Fitznau in 3½, von Weggis in 3¼, von Greppen in 3½ und von Immensee in 3¼ Stunde.

Kummried, kl. Ort in der Pf. Albligen und dem bern. A. Schwarzenburg. Es hat eine erhöhte, fruchtbare Lage.

Kungels, s. Gunkels.

Kunzenbad, das, anmuthig gelegenes Badhaus in der Nähe der aarg. Stadt Zofingen, von einem Namens Kunz erbaut, daher es den Namen trägt.

Kuppel, Dorf mit 108 Einw., im wallis. Zehnten Raron. Der Lötschbach nimmt hier ein anderes wildes Bergwasser, das aus einem rauhen Nebenthälchen hervorrauscht, auf.

Kurzdorf, reform. Dorf von 580 Einw., mit einer Schule, bei der thurg. Hauptstadt Frauenfeld und in deren Munizipalbezirk und Pfarre, jenseits der Murg. Einer der Stadtpfarrer wohnt bei der hiesigen Kirche.

Kurzenbach, der, kl. Bergwasser, das den Kurzenbachgraben, ein mit mehrern Bauernhöfen besetztes kl. Thal, durchfließt und oft durch Ueberschwemmung den Gütern gefährlich wird, in der Pf. Marbach, im luzern. A. Entlebuch. Durch diesen Graben führt ein Fußweg von Marbach nach Kröschenbrunnen.

Kurzenberg, der, ein großer, langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pf. Diesbach und im bern. Amt Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstr. Höfe sich befinden. Sie bilden zusammen eine Gemeinde von 148 Wohngebäuden, die ihr eigenes Schulhaus hat, worin der Helfer zu Diesbach alle 14 Tage Kinderlehre hält. Ein anderer hoch liegender Weiler mit zerstr. Wohnungen gl. Namens gehört in das bern. Amt Signau und ist nach Röthenbach pfarrgenössig. Die beiden einander gegenüber stehenden Häupter des Kurzenbergs tragen den Namen Stauffen und Ringgis und sind weit hinauf umwaldet.

Kurzenberg, der, ein gr. starkbewohnter Landesbezirk im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Er ist zwar sehr bergigt, aber fruchtbar an Korn, Obst und Wein, und begreift die beiden Kirchspiele Heiden und Wolfhalden, nebst dem zu Thal eingepfarrten Lutzenberg (von Einigen wird auch Rehtobel beigezählt). In diesem reich bebauten Gelände sind die Wohnungen malerisch zerstreut. Die Leinwand- und Musselinfabrikation gewähren ihren Bewohnern einen immer steigenden Wohlstand.

Kurzeneythal, das, ein schmales, mit schönen Wiesen und vielen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pf. Sumiswald und im bern. A. Trachselwald. Es wird eigentlich Kurzeneygraben geheißen, beginnt beim Dorf Wasen, ist 2 St. lang und hat mitunter vermögliche Einwohner.

Kurzengold, kleines und enges Thal, das durch den Anblick mehrer schönen Bauernhöfe, mit fruchtbaren Wiesengründen, erheitert und von einem kleinen zur Ilfis fliessenden Bache bewässert wird, im bern. Amt Signau und zu Langnau eingepfarrt.

Kurz-Rikenbach, Dorf mit einer Schule, Kirche

und reform. Pfarre im Kr. Egelshofen, im thurg. A. Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen, wo seine Einwohner mitgezählt sind, einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Kyburg, ein Oberamt im Kanton Zürich, zieht sich in der nördlichen Grenzlinie von Lindau bis an die Töß, und südlich nach Wyla, von dort bis an die Grenze gegen den Kanton St. Gallen; im Mittag vom südlichen Ende des Pfeffikonsees bis gegen die St. Gall. Grenze, und wird demnach von den Aemtern Winterthur, Embrach, Greifensee und Grüningen, und dem Kanton St. Gallen eingeschlossen. Das Amt in seinem jetzigen Umfang ist bergicht und die Fruchtbarkeit verschieden. An einigen Orten gedeihen die Früchte für die Hauswirthschaft sehr wohl, daher der Fruchtbau in denselben ziemlich blühend ist. An andern ist er dagegen mühsam, und die Anstrengung kaum lohnend, wenn die Futterkräuter nicht der eigentliche Gewinn des Bodens wären, der nach dreijährigem Anbau wieder brach liegend, dieselben 6 — 8 Jahre hindurch hervorbringt. Da die Naturerzeugnisse sparsamer als in mancher andern Gegend sind, so wissen sich die Einwohner mit Fabrikarbeiten und Verfertigung von hölzernem Haus- und Ackergeschirr zu helfen, welches sie im ganzen Kanton und dessen Nachbarschaft abzusetzen suchen. Die Pfarren dieses Amts, Sternenberg, Bauma, Wyla, Wildberg, Weißlingen, Kyburg, Russikon, Hittnau, Pfeffikon, Fehraltorf, Illnau und Lindau zählen 16,630 reform. Einw.

Kyburg, ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, großes, festes Schloß im zürch. Amt dieses Namens. Es ist eine uralte Anlage, und war der vorzüglichste Sitz einer Hauptlinie der berühmten Welfenfamilie der Grafen von Kyburg, welche in das 7. Jahrh. hinaufsteigen. Der heil. Ulrich, Bischof von Augsburg, soll auf demselben geboren sein, Kaiser Konrad II soll es 1018 erobert und Abt Ulrich von St. Gallen 1079 zerstört haben. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an den Grafen Rudolf von Habsburg, nachherigen Kaiser. 1424 übergab es Kaiser Sigmund mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich, welche die Verwaltung des dazu gehörigen und mit gewissen Vorrechten (zu denen auch die Verurtheilung todeswürdiger Verbrecher gehörte) begabten weitläufigen Amtsbezirk, bis 1798 Landvögten übertrug. Es liegt auf einer Anhöhe 1 St. von Winterthur in einer romantischen Umgebung. Von diesem Schloß, auf welchem vor der Revolution ein zürch. Landvogt, Regent über 60,000 Einwohner, wohnte, hat man eine herrliche Aussicht. Jetzt ist es der Sitz des Oberamtmanns.

Kyburg, Pfarrdorf, 2080 F. ü. M., hart am Schlosse Kyburg gelegen, welches mit Ettenhausen und Bringgen 359 Einw. in 56 Häusern zählt. 1819 wurden das Pfarr-, Wirths- und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Die obrigkeitl. Amtskanzlei konnte nur durch große Anstrengung gerettet werden. Seit dieser

Verwüstung sind alle Gebäude, vorzügl. die Pfarrwohnung und das Gasthaus, schön wieder hergestellt worden.

Kymenhof, kl. Weiler von 5 Häusern auf einer Anhöhe am Büliberg mit schönen Gütern und vorzüglichem Obstbau, in der zürch. Pf. und dem Amt Embrach. Merkwürdig wäre, wie gesagt wird, daß man seit 1811 die zwei vordersten Gebäude dieses Orts, vom Dorfe Embrach aus, ganz sehen könne, da vorhin nur die Schornsteine und Dachgiebel wahrgenommen werden konnten, welches nicht ohne Grund vermuthen ließe, daß der Berg sich merklich gesenkt habe.

Kypberg, auch **Kyburg**, kl. Weiler von 5 Wohn- und 6 Nebengebäuden mit 45 bemittelten Einwohnern, in dem Kirchspiel Aetigen und solothurn. A. Bucheggberg. Er liegt am Fuße des Burghügels von Buchegg freundlich und fruchtbar und hat gute Viehzucht.

L.

Laas, Weiler mit zerstr. Häusern auf einer Ebene, am waldigen Abhang des Gurnigels und am Wege aus dem Durbachthalchen nach dem Gurnigelbad, in der Pf. Rüggisberg und dem bern. A. Seftigen. Hier pflegen, während der Badezeit auf dem Gurnigel, viele sich des dortigen Brunnens bedienende Landleute, minderer Kosten wegen, sich aufzuhalten.

Laas-Mühle, die, eine Getreidemühle am Fuße der Ebenalp im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Sie steht nicht weit vom Ursprung der Sitter, über welche hier eine Brücke führt.

Lachaux, großes Dorf im waadtl. Kr. und Distrikt Cossonex, in welchem vor der Glaubenstrennung eine Maltheserkommenderie war, 3½ St. von Lausanne.

Lachen, hübscher Marktflecken mit 870 Kommunikanten, an einer Bucht des obern Zürichsees, im schwyz. Bezirk March. Er liegt schön in einer fruchtbaren Gegend auf der von Zürich nach Glarus führenden Straße, am Eingang ins Waggithal, und ist hier ein starker Durchgang von Waaren und Fremden, so wie eine bedeutende Schiffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern, weshalb hier eine Zollstätte ist. Die schöne Kirche mit zwei hübschen Thürmen ziert den Ort und gewahrt, besonders von der Seeseite, einen angenehmen Anblick. Auch hat er als Bezirkshauptort ein sehenswerthes altes und geräumiges Rathhaus. Der öffentliche Unterricht für die Jugend hat sich seit einiger Zeit gehoben. Neben der Schule, welche das ganze Jahr hindurch gehalten wird, unterrichten zwei Kapläne im Lateinischen und in den Wissenschaften. In Lachen versammelt sich jährlich die Landsgemeinde des Bezirks March. Ein historisches Andenken enthielt dieser Flecken von einer 1440 in demselben statt gefundenen Volksversammlung oder gemeinsam gehaltenen Landsgemeinde der Kantone Schwyz und Glarus, auf welcher, aller Vermittelungsversuche geistlicher und weltlicher Friedensboten ungeachtet, ein Kriegszug gegen

die Zürcher beschlossen und dadurch der Bürgerkrieg im Schoße der Eidsgenossenschaft von neuem angezündet wurde. In der Umgegend wird das zu dem Glarner Schabzieger gebrauchte Ziegerkraut Trifolium mellicotum cœruleum mit Vortheil gebaut.

Lachen, heißen im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Pf. Salmsach, Aadorf und Roggweil.

Lachen, in der, zerstr. Weiler an der Straße zwischen St. Gallen und Bruggen im Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach.

Laconey, Weiler in der genf. Pf. und Meierei Avusy.

Lad, auf der, zwei Bezirke Landes im St. Gall. obern Toggenburg. der eine mit 18 zerstr. Häusern in der Pf. Wattweil, der andere mit 70 ebenfalls einzeln stehenden Wohngebäuden in der Pf. Neßlau.

Laden, kl. Bergweiler hoch über einer Gebirgsschlucht, in der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

Laderenca, kath. Pfarrgemeinde im innern Calanka, im Hochgerichte Misor im bünd. Grauenbund. Sie gibt mit Arvigo an die Zivilbehörde 2, und an das Kriminalgericht 3 Mitglieder.

Ladir, kl. kathol. Pfarrort von 102 Einw. im Hochgerichte Gruob im bünd. Grauenbund. Es bildet mit Schnaus eine Nachbarschaft.

Läbern, Amt, im Kant. Solothurn, wird im Süden von der Aar, im Osten von dem bern. Amt Büren, und im Norden vom bern. Amt Münster begrenzt. Es enthält die ganze südliche Abdachung des Jura (hier Läberberg genannt) bis an die Aar, von Grenchen abwärts, bis an die Sigger unter Flumenthal, und ist nicht überall gleich fruchtbar, indem die Aar durch ihren Lauf an einigen Stellen die umliegende Ebene sumpfig macht. Indessen werden Feldwirthschaft und Viehzucht, obgleich letztere auffallend mittelmäßig, mit Vortheil betrieben. Dies Amt begreift die 4 Gerichte Grenchen, Selzach, Oberdorf und Flumenthal mit 1329 Wohn- und Nebengebäuden und 5652 kathol. Einw., die man einst St. Ursenknaben hieß, weil sie leibeigene Gotteshausleute des St. Ursenstifts in Solothurn waren.

Lägern, die, ist der östliche Theil des Jura, und beginnt ziemlich steil bei dem Dorfe Dielstorf im K. Zürich, von wo er sich 2 St. weit bis Baden erstreckt. Die Hochwache bei Regensperg, welche man wegen der herrlichen Aussicht häufig besucht, liegt 3029 F. ü. M. und 1729 F. ü. Zürichsee. Auf der Nordseite dieses Kalksteingebirges finden sich Gipslager und häufiger Mergel, dessen sich die Anwohner zur Verbesserung ihrer Felder bedienen.

Ländikon, Weiler von 9 Häusern und 16 Haushaltungen, der eine besondere Zivilgemeinde bildet, in der Pf. Weißlingen, im zürch. A. Kyburg, 2110 F. ü. M. Land-, vorzüglich Wiesenbau und Baumwollenspinnerei nähren die Einwohner.

Längendorf, Dorf von 44 Wohn- und 20 Neben-

gebäuden mit 288 Einw., in der Pfarre Oberdorf und im soloth urn. A. Labern. Dieser Ort hat 2 Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmarch, ½ St. von der Hauptstadt.

Längeneybad, **das**, eine Badhütte mit einer Mineralquelle, mitten in einem großen und dichten Tannengehölze, zwischen dem Gurnigelbad und den Stößen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird nur im Sommer von den Umwohnern besucht, und gewährt so wohl durch ihre finstere Lage, die einem Räuberneſt gleicht, als durch ihre Einrichtung und die zu Badkasten ausgehöhlten Tannen, einen auffallenden Anblick. Der Wyßbach fließt unweit davon.

Längenbühl, zerstr. Dorf in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Der daran grenzende schöne Wald ist Eigenthum der Stadt Thun.

Länthathal, **das**, eines der wildesten und höchsten Thäler in dem graubünd. Hochgericht Lugnetz. Es stößt an das Valserthal, und zu beiden Seiten erheben sich die mächtigen Felsen des Piz-Jut, des Piz-Guralac, das Läntha-Horn, des Piz-Valrhein (10,220 F. ü. M.) und der Fenil-Hörner, welche mit Gletschern bekleidet sind, die ins Thal herabstarren, und die Hauptquellen des Glenners bilden. Der vom Piz-Valrhein herabkommende Arm ist der sehenswertheste und gewährt einen großen und prächtigen Anblick. Viele wollen ihn sogar dem Fall des Hinterrheins vorziehen.

Lätsch, reform. Pfarrdorf von 145 Einw., im Hochgerichte Obervatz, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt ½ St. von Bergün, auf einem grasreichen Berge, und hat mit Stuls einen Ammann und 4 Geschworne.

Lätten, auch **Letten**, **der**, eine Gegend unweit Zürich, mit verschiedenen zürch. Landsitzen und einer großen Kattun- und Zitzdruckerei, in der Filialpfarre Wykingen im A. Zürich.

Lättenberg, **der**, im luzern. A. Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wird.

Läufelfingen, Pfarrdorf am untern Hauenstein im basel. Bez. Sissach. Es liegt 1020 F. über dem Rhein und Basel, und 1800 F. ü. M. Es zählt 92 Häuser und 428 Einw., hat 2 Getreide- und eben so viele Gipsmühlen, eine Schneid- und eine Oelmühle, nebst verschiedenen Professionisten. Dieser Ort treibt, der hochliegenden und rauhen Felder wegen, mühsamen Ackerbau. Neben diesem und der Viehzucht gewährt der Vorspann Nahrung, welcher letztere jedoch durch die neu anzulegende Straße über den Hauenstein vermindert werden dürfte. Die aus dem Alterthum herstammende Kirche, Pfarrwohnung und Schulhaus, liegen 150 F. über dem Dorfe oder 1950 F. ü. M., angenehm auf einem Hügel, an dem nahen 3110 F. hohen Wiesenberge.

Laghetto, **Alpe del**, große Alp mit einem kleinen Bergsee, auf dem Gebirge zwischen Livinen und Verzaska, im tessin. Bez. Leventina. Ueber dieselbe führt ein beschwerlicher Pfad aus dem einen Thal in das andere.

Laimenthal, **das**, südwestwärts der Stadt Basel,

ein offenes und fruchtbares, vom Birsich bewässertes Thal. Es erstreckt sich von dem Dorfe Laimen bis an die Schifflände von Basel, hat vortreffliche Viehzucht, ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und hübsche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum K. Basel, der kleinere zu Solothurn.

Laimenstaig, auch **Lahmensteig**, **die**, ein hoch emporragender, mit Alphütten bedeckter, triftenreicher Berg, zwischen Teuffen und Appenzell, über welchen ein Fußweg führt. Man ersteigt ihn zwar nicht ohne Mühe, dafür lohnt aber die herrliche Aussicht reichlich, die man von seinem Gipfel auf Appenzell hat, das friedsam im Schooße grüner, vom mächtigen Alpstein überthronter Anhöhen ruht.

Lajoux, Pfarrgemeinde im bern. A. Münster, im Umfang der Courtine von Bellelay, mit 477 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Fornet dessus ist hier eingepfarrt. Die Feldmark dieser Gemeinde besteht aus Bergen und Thälern, und ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt, daher nicht unbedeutende Viehzucht getrieben wird.

Laire, **die**, ein Bach, der unterhalb den Ruinen des Forts St. Katharina in Savoien entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich, nahe bei Chancy, in die Rhone ergießt.

Lalden, Dorf und besondere Gemeinde mit 95 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im wallis. Zehnten Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals

Lalliaz, ein 1813 neu und geräumig aufgeführtes Badehaus, in der Gemeinde Blonay und dem waadtl. Distr. Vevay, in einem einsamen Bergthal. Die Quelle, in ihren Wirkungen jenen des Heilwassers am Gurnigel ähnlich, war schon 1550 geschätzt, aber erst 1813 durch die Errichtung eines Badegebäudes zu schicklicher Benutzung der Kurgäste eingerichtet. Der Genuß reiner Alpenluft und die Mannigfaltigkeit der Spaziergänge in dem malerischen Hirtengelände, verschaffen diesem Badeort bisweilen starken Besuch.

Laloche, Weiler mit 14 Einw. in der Pf. Finhauts im wallis. Zehnten St. Maurice.

Lammern-Gletscher, **der**, eine große Eismasse auf der Grenze zwischen Wallis und Bern, in der Nähe der Gemmi, auf dessen Höhe, Daube genannt, man ihn überblickt. Er zeigt sich als der Ausfluß eines Eisthales, das sich nach dem wilden Strubel in der Engstlenalp hinaufzieht, und aus dem sich das ewig beeisete Lammerhorn, 9380 F. ü. M. erhebt. Nicht ohne Mühe und Gefahr kann man sich demselben nähern.

Lammlingen, franz. **Lamboing**, Dorf auf dem Tessenberg in der Pf. Diesse, mit 373 Seelen, im bern. A. Erlach. 1817 ist es fast ganz abgebrannt. Von 70 Wohngebäuden lagen in Zeit einer Stunde 64 in Asche, wodurch den Verunglückten ein Schaden von 120,000 Fr. verursacht wurde. Die Getreidemühle dieses Orts steht oberhalb einer düstern Schlucht, die sich nach Twann hinabzieht, und durch welche der Mühlebach nach diesem Orte stürzt.

Lamone, Pfarrort, zu welchem Cademoino gehört, im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthal, nicht fern von der Straße von dem Montkenel nach Lauis.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westl. Bergsaum des Höllsteiner Thals, im basel. Bez. Waldenburg. Es zählt 50 Häuser und 269 Einw., welche die Bandweberei stark betreiben. Es hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Bennweil eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampersweil, Dörfchen in der Pf. Wigoldingen und dem Kr. Märstetten, im thurg. A. Weinfelden. Der Ort hat eine Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler mit 16 Einw. in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Sitten.

Lance, la, eine alte Karthäuser-Abtei, welche 1320 am Ufer des Neuenburgersees, in der Einsamkeit einer weiten Waldung, von Otto von Grandson und dessen Mutter Blanche von Savoien, gestiftet wurde, im Kr. Concise und waadtl. Distr. Grandson. Ihr Name kömmt von einer Lanze her, mit welcher ein römischer Soldat den Heiland verwundete, und die, der Sage nach, dort aufbewahrt wurde. Bern hat sie 1538 aufgehoben und in ein Partikulargut verwandelt. In der Nähe, in einem Felsengange des Jura, wird ein Bruch von ächtem Marmor bearbeitet, auch knüpft sich an diesen Ort ein historisches Andenken, da in seinen Umgebungen die Eidsgenossen 1476 den ersten Angriff auf die Burgunder thaten, in Folge dessen jener glänzende Sieg über das 70,000 Mann starke burgund. Kriegsheer errungen wurde.

Lancy, Pfarrdorf und Meierei des Kant. Genf, auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt. Hier wohnte der Genfer Staatsrath K. Pictet (gestorben 1824), bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Meierei gehören Petit-Lancy, St. George und Quene d'Arve. Dieses kathol. Pfarrdorf hat 519 Einw. Jenseits dem Airebach liegt auf dem Hügel der Weiler Petit-Lancy.

Landarenca, kleiner Pfarrort und Nachbarschaft im graubünd. Hochgericht Misox, im Calankathal. Er hat eine rauhe Lage und arme, schmutzige Einwohner, die sich auf 155 Seelen belaufen.

Landecy, kleines Dorf und Gemeinde in der Genfer Meierei Compesieres, in einer schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy.

Landenberg, der, eine Anhöhe bei dem obwald. Hauptflecken Sarnen, im K. Unterwalden, wo in der Vorzeit die Burg eines österreichischen Vogts gestanden, die 1308 eingenommen und zerstört wurde, wo jetzt die Landesgemeinde von Obwalden gehalten wird und das Zeug- und Schützenhaus erbaut sind. Die Steine zu den Sitzen für das versammelte Volk sind von den Thürmen und den Mauern der gebrochenen Veste genommen. Die Aussicht von

dem Landenberge, auf den großen Garten von Obwalden, ist sehr schön, und bietet ein Gemälde dar, aus dessen Vordergrunde der liebliche Sarnersee glänzt, und jenseits desselben der Blick auf dem hohen Bernergebirg und runden Waldhöhen und Felskuppen ruht.

Landenberg, Alten-, Breiten- und Hohen-, 3 Schlösser an der Töß im Turbenthal, im zürch. A. Winterthur, von welchen das im 16. Jahrh. neuerbaute Schloß Breitenlandenberg noch gegenwärtig bewohnt wird, die übrigen aber in Trümmern liegen. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, war schon im 8. Jahrh. begütert und vom 10. bis ins 16. Jahrh. sehr zahlreich. Anfangs gegen die Eidsgenossen, verloren viele ihre Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; ihr Name aber wurde verewigt durch die unsterblichen Thaten von Wildhans bei Greifensee (1444) und Frischhans bei Murten (1476).

Landeron, kl. Stadt in der neuenburg. Kastellanei gl. Namens beim Einfluß der Thiele in den Bielersee. Sie enthält in ihren Mauern und ihrem Weichbild 162 Häuser mit 840 Einw., besteht nur aus einer ein längliches Viereck bildenden Gasse, in deren Mitte eine Linden-Allee an die kurze Herrschaft Berthiers erinnert. Dieses Schmuckes ungeachtet, hat der Ort wenig Gefälliges und mitten in der Fülle des Landes erscheint das Völkchen arm und unsauber, wie seine Wohnungen. Landeron hat keine Pfarrkirche, dagegen ein Kapuziner-Hospiz und ein Rathhaus, dessen Erdgeschoß zu einer Kapelle eingerichtet ist. Seine Pfarrkirche steht zu Grissach (Cressier), ¼ St. entfernt. Zur Zeit der Reformation wurde der neue Glaube durch Mehrheit einer einzigen Stimme verworfen, und diese soll die des Schweinhirten gewesen sein. 1707 versagten die Bürger von Landeron dem König von Preussen die Hudigung, als die drei Stände des Fürstenthums ihn zu ihrem Oberherrn erklärten, und ihr Religionseifer mußte mit Waffengewalt bekämpft werden. Der Gerichtskreis dieses Orts enthält 271 Gebäude, welche auf 618,500 Fr. geschätzt und zu 458,200 Fr. brandversichert sind. Das im Mittelalter bekannte Nügerol dürfte, alten Urkunden gemäß, in der Gegend von Landeron gestanden haben. Von hier gebürtig war der tapfere Fähndrich Bellenot, der in dem Kriege wider Karl den Kühnen große Tapferkeit bewiesen, und deswegen vom Grafen Rudolf von Neuenburg mit dem Ritterschlag beehrt wurde.

Landersberg, der, ein hoher, bewohnter Berg, über welchen eine Kommunikationsstraße zwischen Schwellbrun und Schönengrund geführt ist, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Landgarben, ein großer Häuser- und Güterbezirk, mit einer Schule und Ziegelhütte, in der Pf. Bremgarten, im bern. Stadtamtsbezirk. Er bildet eine Abtheilung dieses Kirchspiels, der verschiedene kleine Dörfer und Weiler enthält, und in 84 Wohngebäuden 560 Seelen zählt. Er breiten sich über einen weiten Bergrücken aus, der mit Wiesen und Ackerfeldern bedeckt, reizende Aussichten darbie-

tet. Eine Fahrstraße führt über denselben aus dem Grauholze nach Hofwyl.

Landisweil, kl. Dörfchen in einem Wiesenthal, mit einem wohlgebauten Schulhause, in dem Landiswyl-Viertel der bern. Pfarre Biglen und dem A. Konolfingen. Dieser letztere zählt mit seinen Zugehörungen 920 Einw.

Landquart, kl. Dörfchen in der Pf. Berg, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Landquart, **die**, ein wilder Bergstrom im K. Graubünden. Sie entspringt am Fuße des Selvretta im Prettigau, nimmt in dem Thale, welches sie durchströmt, viele Bäche auf, und ergießt sich nach zwölfstündigem Laufe in den Rhein, dessen Bett sie durch ihr Geschiebe erhöht, und dadurch leicht großen Schaden verursachen kann, dem man durch kostbare Maßregeln vorbeugen muß. Bei ihrem Einfluß in den Rhein ist sie 1550 F. ü. M.

Landschlacht, parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle in der Nähe des Bodensees, im Kr. Egelshofen und thurg. A. Gottlieben. Es ist nach Altnau eingepfarrt und hat eine angenehme Aussicht. Dieser Ort ist meistens von Fischern und Weinbauern bewohnt.

Landshut, Schloß in der Ebene am Emmenflusse, zwischen Burgdorf und Solothurn, bis 1798 der Sitz eines Landvogts, und jetzt dem Herrn Schultheiß von Wattenwyl zu Bern als Privateigenthum gehörig, in der Pf. Utzistorf im bern. A. Fraubrunnen, 5 St. von Bern und 2 St. von Solothurn. Obgleich in der Ebene, hat es doch eine sehr schöne Aussicht. Es wird von Wiesen und hübschen Anlagen umringt, und man genießt von ihm eine reiche Umsicht.

Landskron, ein von Ludwig XIV befestigtes Bergschloß auf einem Zweige des Blauen, 1680 F. ü. M., zunächst der solothurn. Grenze im Laimenthal. Es war das Eigenthum des berüchtigten Erzfeindes der Schweizer, Burkhard Mönch, 1444, kam mit dem Elsaß an Frankreich, wurde ein Verwahrungsort von Staatsgefangenen, erhielt eine Garnison von Invaliden, und ergab sich im Dez. 1813 an die Alliirten, von welchen es geschleift wurde.

Landsperg, schöner Bauernhof zur Gemeinde Ohmstall gehörig, in der Pf. Ettiswyl, im luzern A. und Gerichtskreis Willisau.

Langbaum, **der**, schöner Herrensitz am Zürchersee, in der Pf. Uetikon, im zürch. Amt Meilen, in einer herrlichen Lage.

Langdorf, Dorf und Gemeinde zunächst bei der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, nach Felwen hingelegen, mit einer Schule, in der Pf. und dem A. Frauenfeld.

Langelen, eine große weite Ebene, deren trefflicher Anbau einen schönen Anblick gewährt, zwischen Händschikon, Dottikon und Villmergen, 1 St. von der aarg. Stadt Lenzburg. Sie ist merkwürdig durch zwei Treffen, welche die von gegenseitigem Religionshasse entflammten Eidsgenossen in den Jahren 1656 und 1712 daselbst lieferten, und wo das erstemal die Evangelischen unterlagen, das zweitemal aber diese über ihre kathol. Brüder siegten.

Langenbruck, ansehnliches Pfarrdorf an der Berg-

straße über den obern Hauenstein, und am Uebergange derselben ins Solothurnische, im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt 1490 F. höher als Basel, mithin 2270 F. ü. M., und zählt in 123 Häusern 652 Einw., welche Viehzucht und städtische Gewerbe treiben, oder sich von der Durchfuhr nähren. Neben 2 guten Wirthshäusern, befindet sich hier eine Gerberei und bei derselben eine mechanische Einrichtung, wo ein einziges Wasserrad eine Lohmühle mit einem Rindenschnitzer, eine Lohstampfe, ein Walkfaß, einen Lederhammer und eine Schleifmühle in Bewegung setzt. Da dieser Ort das höchst gelegene aller basel. Dörfer ist, so zählt er in seinen triftenreichen Umgebungen eine Menge anmuthiger Berghöfe, die das Auge aus einem ganz nahen und netten Belvedere größtentheils umfassen kann, und deswegen von Freunden der Gebirgsnatur einen Besuch verdient. Langenbruck besitzt auch Jahrmarktsrecht, wozu seine Lage auf der Kantonsgrenze dasselbe vollkommen eignet.

Langeneck, 2 zerstreute Berggemeinden, die in Ober- und Unterlangeneck abgetheilt werden, im Kirchspiel Schwarzeneck und bern. A. Thun. Hier wechseln felsige Waldhöhen mit Weiden und Wiesen ab. Die auf einem Hügel stehende Kirche und Pfarrwohnung in Oberlangeneck wird auf Schwarzeneck genannt (s. Schwarzeneck), und gibt der Pfarre diesen Namen. Oberlangeneck zählt in 28 Häusern 162, und Unterlangeneck in 92 Häusern 500 Einw.

Langenhard, kl. Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kr. Müllheim, im thurg. A. Steckborn.

Langenhard, Ober- und **Unter-**, 2 kl. Dörfer zur Rechten der Töß, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Zell und dem zürch. A. Winterthur. Die Edeln von Langenhard, Dienstmänner des Hauses Oesterreich, hatten hier ihren Rittersitz. Beide Ortschaften bilden zusammen eine Zivilgemeinde, die ihre besondere Schule hat, und in 38 Häusern 386 Einw. zählt.

Langenmatt, Bergweiler mit 7 Häusern in der aarg. Pfarre, dem Kr. und Bez. Muri, unweit seinem Amtsort. Er hat einen fruchtbaren Boden und vieles Obst.

Langenrain, zerstr. Häuser in der Pf. und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Langenried, kl. Weiler von 6 Wohngebäuden und 30 Einw. in der Pf Rafz, im zürch. Amt Embrach. Die ihn umgebenden Grundstücke sind fruchtbar an Obst und Getreide, und die Korbmacherei findet geschickte Arbeiter. Gauner steckten diesen Ort 1803 in Brand, wodurch er größtentheils in Asche gelegt wurde, und mehrere Personen in den Flammen umkamen.

Langensand, zerstr. Häuser in der Pf. Horb und dem Bezirksgerichtskreise Kriens, im luzern. Stadtamt. Schon im 9. Jahrh. wurde dieser Ort dem St. Leodegarstift in Luzern geschenkt. Seine Häuser, die am Fuße der waldreichen Biregg längs dem Luzernersee zerstreut liegen, haben eine hügeliche Lage. In ihrer Nähe bieten die Landsitze Kästenenbaum, Krämerstein und St. Niklausen eigene Naturschönheiten dar.

Langenstein, Burgtrümmer in der Pf. Melchnau,

im bern. A. Aarwangen, deren ursprüngliche Eigenthümer das benachbarte Kloster St. Urban gestiftet haben. Langenstein kam 1480 kaufsweise mit den Gerichten Madiswyl, Bleienbach, Gommiswyl, Melchnau und zum wilden Baumgarten (jetzt Graben), nebst den eigenen Leuten und der Gerichtsbarkeit, von Ritter Rudolf von Luternau um die Summe von 3000 fl. an Bern. Im Felsen, auf dem Langenstein, befindet sich eine Wohnung da, wo nach der Volkssage einst der alten Besitzer Hundestall war.

Langenstein, kl. Dorf in fruchtbarem, anmuthigem Gelände, in der Pf. Helfenschwyl, im Kr. Büttschwyl und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Langenthal, schöner gewerbsamer Marktflecken, mit einer Kirchgemeinde von 2654 Seelen, zu welcher noch die Ortschaften Schorren, Unter-Steckholz, Sängi und Roth gehören, im bern. A. Aarwangen. Er liegt seitwärts der Heerstraße von Bern nach Zürich, im Schatten von Fruchtbaumen, hat 3 Gasthöfe, Bär, Kreuz und Löwe, ist von gut bebauten Feldern und fetten Wiesen umgeben, und wird von der Langeten bewässert, welche den Ort mitten durchfließt. Die ehemalige alte Aargauerstraße führte hier durch, und wird zur Zeit als Kommerzial- oder Verbindungsstraße zwischen Zürich und Bern über Burgdorf benutzt. Ungeachtet Langenthal ½ St. von der großen Hauptstraße, rückwärts gegen das Gebirge am Eingange eines ins Emmenthal führenden Thals gelegen ist, so hat sich doch die Industrie seiner Einwohner einen bedeutsamen Handel zu verschaffen gewußt, und behauptet vielleicht gegenwärtig unter allen Marktorten der Gegend den ersten Rang. Ausser den drei sehr starkbesuchten Jahrmärkten, wird hier jeden Dienstag Wochenmarkt gehalten, der immer eine große Belebtheit veranlaßt und ganze Karavanen von Käufern und Verkäufern an demselben zusammentreffen. Es ist dieser Ort auch der Stappelplatz des untern Emmenthals, dahin nicht nur Produkte und Lebensmittel in Menge, sondern auch viele Manufakturwaaren zum Verkauf gebracht werden. Genaue Berechnungen über den hiesigen Verkehr sind durch den 1820 verstorbenen Zollverwalter Mumenthaler, zugleich bestimmte obrigkeitliche Verordnungen gemacht worden, wodurch jeder Art von Betrug vorgebogen wird. Indem hier alles von Gewerbsamkeit und Wohlstand zeugt, verrathen auch die öffentlichen Anstalten und Gebäude beträchtliche Einkünfte und Ortsgefälle, die aus Zehnten, Grundzinsen, Abgaben von Korn, Wagegeld u. s. w. bestehen. So ist z. B. das Gemeindehaus, auf dem sich eine Wirthschaft, nebst vielen Zimmern für den Tuch- und Käshandel u. s. w. befindet, ein großes, massives und geschmackvolles Gebäude, und eben so nimmt sich die ansehnlich erneuerte Pfarrkirche durch ihre erhöhte Lage gut aus. Das obrigkeitliche Kaufhaus trägt nicht minder zum stattlichen Ansehen des Orts bei, in welchem noch so manche andere Partikularwohnung und Lokalität die glückliche Betriebsamkeit ihrer Besitzer andeutet. In Langenthal wohnten und starben: Andreas Dennler, Landarzt (gestorb. 1819), ein wahrer Autodidakt und höchst origi-

neller Kopf, der aber seinem Satyr die Hände nicht immer gebunden hielt und sich dadurch vielerlei Verfolgungen und obrigkeitliche Bestrafungen zuzog; und Jakob Mumenthaler, Optiker und Mitstifter der helvetisch-naturforschenden Gesellschaft (gestorb. 1813), ein Mann von seltenen Kenntnissen im Fache der Physik und Mechanik, dessen Talente ebenfalls ohne fremde Aufmunterung und Hilfsmittel sich entwickelt hatten, und der einen vielfach verdienten Sohn, den jetzigen Herrn Statthalter Mumenthaler, hinterließ, dessen Mineralien-, Kunst- und Büchersammlung noch jedem Fremden, der sie besah, Achtung für ihren humanen Besitzer einflößte. Für die frühe Anlage dieses Orts bürgen aufgegrabenes römisches Mauerwerk und aufgefundene Münzen. Die Oberherrlichkeit erhielt Bern in den Jahren 1383 und 1407; alle übrige Gerichte, Rechte und Nutzungen aller Art kamen dagegen theils durch Vergabungen, theils durch Kauf an das benachbarte Zisterzienserstift St. Urban, welches jene, mit Ausschliessung von diesen, mit der Revolution von 1798 verloren hat. Die Umgebungen von Langenthal eignen sich zu angenehmen Spaziergängen nach dem Langenthaler-, wie nach dem Gutenburger-Bade, nach St. Urban, Aarwangen und Thunstetten; alle mit vielen Abwechselungen.

Langenthaler-Bad, das, ¼ St. vom Flecken Langenthal und am Wege nach St. Urban. Es wird ziemlich stark besucht und mit Nutzen gebraucht, hat hübsche Gebäude, und die Bedienung ist eben so gut als billig. Nächst demselben wird an mehrern Stellen römisches Gemäuer entdeckt, das wohl eine Niederlassung dieser alten Weltbeherrscher an diesem Ort, aber keineswegs ein Municipium oder Städtchen vermuthen läßt, welches nach der Volkssage Kehlbach geheißen haben soll. Ein unterirdischer Gang soll von hier nach der Burg geführt haben, welche den Hügel krönte, auf dem die Pfarrkirche steht, und ein wehrhaftes Schloß soll einst den Schloßhubel an dem nahen Fischteich von St. Urban bedeckt haben.

Langenwyl, kl. Dorf in einem moorigen Thalgrund, zur Pf. Wahleren gehörig, im bern. Amt Schwarzenburg. In der Nähe stand die ehemalige Burg Schönfels.

Langer-See, der, italien. Laga Maggiore, franz. Lac-majeur, einer der größten Seen im lombardisch-venet. Königreiche und in Piemont, von welchem 3½ Quadratmeilen zum K. Tessin gehören. Er ist in der Richtung von Norden nach Süden (von Mappo bei Tenero bis Sesto), 15 bis 16 St. lang und seine größte Breite beträgt 2½ St. Er ist 760 F. ü. M. und seine Tiefe an einigen Stellen 335, an andern 1100, und zwischen Laveno und der Isola Bella 1800 F. Der Tessin, welcher sich auf der mitternächtlichen Seite bei Magadina in diesen See ergießt, ist unter den zahlreichen Flüssen und Bächen, welche er aufnimmt, der beträchtlichste. Ihm werden durch die Tresa, die Toccia und andere Ströme, die Ausflüsse der Seen von Lugano, Varese, Comabid, kurz, alle Gewässer aus dem großen Gebirgskessel zugeführt, welcher auf der südöstl. Seite des Rosa beginnt, und sich über den Simplon, St. Gotthard, Bernardino und Jorisberg bis zwischen die Seen von Como und

Lugano erstreckt. An seinen Gestaden vereinigt sich die sanfte liebliche Schönheit des italien. Himmels und Bodens mit rauher und wilder Alpennatur. Besonders bietet der Theil, welcher zum tessin. Gebiete gehört und Locarner-See (Lago di Locarno) genannt wird, herrliche Ansichten dar. Der See ist reich an Fischen, vorzüglich reich an großen und trefflichen Aalen, Forellen und einer Art von Sardellen, Agone genannt. Der Wein, welcher an den Gestaden des Sees gezogen wird, ist sehr geschätzt. Es befinden sich vier Inseln im See, welche man gewöhnlich die Borromäischen Inseln nennt. Die vorzüglichsten derselben sind die Isola-Bella, Isola-Madre und Isola die Pescatori (siehe Borromäische Inseln). Ein Dampfschiff geht regelmäßig von Sesto Callende nach Magadino und zurück.

Langerswyl, Dörfchen in der Pf. Radelfingen nnd dem bern. Amt Aarberg.

Langeten, die, kl. fischreiches Flüßchen im K. Bern, das bei Erisweil entsteht, die Ortschaften Huttweil, Rohrbach, Madisweil und Langenthal bewässert, mehrere Bäche aufnimmt, oft hoch anschwillt und die anliegenden Güter beschädiget, sich zum Theil unterhalb Langenthal verliert und in den Roggweilischen Brunnenmatten als Brunnbach in die Roth, und mit dieser im Morgenthal in die Aar fließt.

Langgaß, zerstr. Dorf von 46 Wohngebäuden in der Pf. St. Fiden und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Langgasse, die, heißen im Kant. Bern 1) eine Reihe zum Theil hübscher Landhäuser von den Wällen Berns bis zum Bremgartner Wald; 2) eine ähnliche Häusergruppe bei Thun.

Langmoos, ein hübscher Landsitz bei Mühlidorf im bern. Amt Seftigen.

Langmoos, kl. Weiler zur Rechten der Sihl, über welche in der Nähe eine Brücke führt, in der Pf. Hütten und dem zürch. Amt Wädenschweil.

Langmoos, schöner Weiler an einem Berghange, an welchem Wein und Obst reifen, in der Pf. und dem Kr. Bernang, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Langnau, Dorf und Gemeinde mit 210 Gebäuden und einer Filialkirche, im Bezirksgerichtskr. Reiden und dem luzern. Amt Willisau, 3 ½ St. von seinem Amtsort und 9 St. von der Hauptstadt entfernt. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar. Es liegt zur Linken der Wigger und ist zur Hälfte nach Richenthal, der übrige Theil nach Reiden eingepfarrt. Am Guggerberg fließt eine periodische Quelle.

Langnau, am Albis, Dorf mit einer Pfarre an einem durchfliessenden, der Sihl zueilenden Bache, im zürch. Amt Wädenschweil. Der Kirchsprengel umfaßt noch Vorder- und Unter-Albis, Kniebrechen, Schnabelberg und Renk nebst ImTobel, mit 111 Häusern und 690 Seelen. Am Dorfbache befinden sich eine Getreidemühle, eine Bleiche und eine englische Spinnmaschine. Ueber die nahe Sihl führt eine bedeckte Brücke. Langnau theilt sich in Ober- und Unterdorf, und verkündigt in seinem Aeussern Wohlhabenheit. Hier hört der Sihlwald auf, und Getreidefelder und Weinberge fangen an, doch liefern letztere noch nicht das beste Getränk.

Langnau, eins der schönsten und reichsten Pfarrdörfer im bern. A. Signau, groß und mit mehrern schönen Häusern geziert, in einer angenehmen Gegend. Dieser Ort ist der bedeutendste des ganzen Emmenthals, und hat einen Wochenmarkt und mehrere starkbesuchte Jahrmärkte. Die fleißigen Einwohner treiben, ausser dem Landbau und der Viehzucht, städtische Gewerbe, haben auch einen starken Verkehr mit Leinwand, Käsen und andern Landeserzeugnissen. Die hiesigen Handelshäuser Andreas Beck, Daniel Röthlisperger und Ulrich Jost unterhalten mit ihrer Leinwandfabrikation nicht allein eine große Anzahl Arbeiter, sondern liefern auch zum Handel mit dem In- und Ausland die auserlesenste Waare. Von Bern ist Langnau 6½ St. entfernt, und die Straße von dort durch das Entlebuch nach Luzern führt hierdurch. Hier wohnt in einem großen herrschaftlichen Gebäude der bern. Oberamtmann von Signau. Mitten im Dorfe steht als Denkmal des Wohlstandes der Ortsbewohner das Gemeindehaus, in welchem auch die Schule gehalten wird. Auf einer nahen Anhöhe lebte einst (1770 bis 1781) der Wunderdoktor und Urinbeschauer Michael Schuppach, der zu seiner Zeit von leichtgläubigen Kranken aller Länder besucht wurde. ¼ St. von Langnau, an der Straße nach dem Entlebuch, steht das von der Gemeinde aufgeführte große Spital zur Verpflegung von 100 Waisenkindern und 300 Armen, das auch zugleich die Bestimmung eines Arbeitshauses hat, 318 Fenster zählt, und mit dem eine Grundbesitzung von beiläufig 150,000 Fr. an Werth verbunden ist. Bemerkenswerth sind hier noch: eine seit 94 Jahren viermal gesprungene Pulvermühle und eine Leinwandbleiche. Eben so dürfen zwei Privaterziehungsanstalten nicht unbeachtet bleiben, von welchen die eine auf der Michelsburg (einst Schüppachs Wohnhaus) einen Herrn Schneider, die andere einen Herrn Lüthi zum Vorsteher hat. Langnau, als Gemeinde betrachtet, enthält in 171 Häusern 1166 Einw. Das Kirchspiel hingegen, das sich über die Schulbezirke Hünerbach-Viertel, Groß-Viertel, Frittenbach und Im Gool erstreckt, zählt 4650 Seelen, unter welchen sich 52 Wiedertäufer befinden. Dieses letztere ist über ein vollkommenes Berggelände und dessen Thäler und Gründe zerstreut, in welchem, wo Lage und Klima es gestatten, die fleißigste Bearbeitung des Bodens wahrgenommen, in den höhern und wildern Gegenden aber Alpenwirthschaft getrieben wird; daher man von Langnau aus auf leichten Wagen zu mehrern Sennhütten fahren und die Käsebereitung beobachten kann.

Langreute, die, 5 große schöne Bauernhöfe in der zug. Pfarre und Gem. Cham, mit wohlhabenden Einw. In dem nahen Langenholz quillt ein schöner Brunnen, der Jungfraubrunnen, dem die Volkssage von einem hier durch einen Twingherrn an einer Jungfrau einstbegangenen Mord den Namen ableitet. Hier lebte und starb der zu seiner Zeit berühmte Arzt Baumgartner, der, auf mehrern fremden Hochschulen gebildet, mit großem Glück seine Kunst übte, und sich an die besten schweizerischen Aerzte anreihte, auch zwei ihres Vaters Ruhm nachstrebende Söhne hinterließ, von welchen jedoch der eine 1825 schon starb. Mit ihren Zuge-

hörungen zählt Langreuthe 11 Wohn- und 21 Nebengebäude.

Lang-Rikenbach, oder **Langen-Rikenbach**, gr. Dorf und reform. Pfarrgem. von 1331 Seelen, im Kr. Altnau und thurg. Amt Gottlieben. Das Dorf liegt reizend in einer mit Obstbäumen reich besetzten Gegend unweit dem Bodensee, und der Pfarrer des Orts versieht die 1 St. entfernte Filialkirche zu Birwinken. Hier sind die Ortschaften Dünershäuser, Haggenschweilen, Klarsreuti und Mattweil, die alle eigene Schulen haben, kirchgenössig. Die Munizipalgemeinde zählt in kleinen Dörfchen, Weilern und Höfen 210 Wohngebäude.

Langwies, eigentlich **Langwiesen**, zerstr. Pfarrort mit 300 Einw. im Hochg. Schallfick im bünd. Zehngerichtenbund. Er befindet sich am rechten Ufer der Plessur, welche südlich von Erosa herabströmt, und ist die höchstliegende Ortschaft im Schalfick. Bei der Kirche, die am Eingange des ehemals bewohnten, grasreichen Nebenthals Fondey steht, werden zwei große Jahrmärkte gehalten. Nebst Fondey und Prada gehört zu Langwies noch das einsame und von fruchtbaren Alpen umgebene Sepünerthal, das gegen die Strela hin gelegen ist, und von einigen Haushaltungen bewohnt wird. Die Obrigkeit von Langwies und seinen Zugehörungen besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen. Fußwege führen von Langwies über die Strela nach Davos, nach Erosa und über Fandey nach dem Füderisbad und nach Serneus.

Langwiesen, mittelmäßiger Ort in der Pf. Feuerthalen und dem zürch. A. Andelfingen. Er liegt zwischen dem Kohlfirst und dem Rhein, hat guten Weinbau, und bildet mit dem nahen Feuerthalen eine Gemeinde.

Lank, Kapelle und 2 gedeckte Brücken über die Sitter und den Tablattbach, in der innerrhod. Pf. Appenzell, am südl. Abhange der Laimensteig und am Wege über dieselbe von Teufen nach Appenzell.

Lanterswellen, Weiler im Kr. Ermatingen und daselbst kirchgenössig. Ein anderer Weiler dieses Namens liegt in der Pf. und dem Kr. Bußnang über seinem Pfarrort; beide im K. Thurgau.

Lanthen, Weiler in der Pf. Düdingen und im freiburg. Stadtamt. Ein sehr altes Geschlecht führt den Namen von dieser Ortschaft.

Lantikon, auch **Landikon**, Weiler mit einer Schule in der Pf. Birmenstorf, im zürch. Stadtamtsbezirk. Er liegt an der Eppisch.

Lanquatt, auch **Langwatt**, kleiner Ort auf der St. Gall. Grenze gegen Arbon, mit einer Zollstätte, im Bez. Rorschach. Er pfarrt nach Arbon, gehört aber zur politischen Gemeinde Steinach.

Lanzendorren, Weiler, bildet mit Graltshausen eine Gemeinde, im Kr. Berg und im thurg. A. Weinfelden.

Lanzenhäusern, Dörfchen in der Pf. Wahlern und dem bern. A. Schwarzenberg. Es liegt an der Straße von Riedsburg nach Schwarzenburg, und hat gute Viehzucht.

Lanzenneunforn, Dörfchen und Gemeinde mit einer Schule in der Pf. Pfyn und dem Kr. Müllheim, im thurg. A. Steckborn. Bis 1798 übte das luzern. Stift St. Urban die Herrschaftsrechte aus.

Lanzrein, auch Landsrein, Getreidemühle mit einem Landsitz, am Fuße schöner Weingärten und in obstreichem Gelände, in der Pf. Höngg u. dem zürch. Stadtamtsbez.

Laplace, kleines Dorf mit 55 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay.

Lappigen, einzelne an der Straße nach Frutigen schön und fruchtbar gelegene Häuser, in der Pf. Spiez und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lapraz, ein Dorf am Fuße des Gebirges, im Kreise Romainmotier, im waadtl. Distr. Orbe, 5 St. von Lausanne und 2¼ St. von Orbe.

Laque, Weiler mit 33 Einw., in der Pf. St. Maurice des Lacs, im wallis. Zehnten Siders.

Laret, kl. Dorf mit einer Kirche und reform. Einw., welche nach Ponteresina eingepfarrt sind, im Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Nahe bei diesem Orte, zur Linken der Landstraße, sieht man einen schönen Wasserfall, der sich weit ausbreitet, die Luft bewegt und einen Staubregen verursacht, der den Reisenden zuweilen benetzt. Unter der Straße treibt er eine Mühle.

Largario, Dorf zur Rechten des Breno, im Kreise Olivone und dem tessin. Bez. Blegno.

Lasarraz, ein Kreis im waadtl. Distr. Cossonex, mit 1985 Seelen und den Ortschaften und Gemeinden Lasarraz, Ferreyres, Chevilly, Dizy, Eclepens, Lussery, Moiry, Orny, Pompaples, Villars-Lussery. Er enthält eine gut bewässerte und schon von Alters her angebaute Gegend, voll romantischer Ansichten und angenehmer Spaziergänge.

Lasarraz, Kreisort, ein hübscher, aus 92 Häusern und ungefähr 500 Einw. bestehender Flecken, nebst einer Pfarrkirche und einem Schloß, einst Hauptort einer Baronie, deren Freiherren im Mittelalter berühmt waren. Ringsum Steinbrüche eines gelblichten Griens, der zum Bauen sehr geschätzt wird. Dieser in einer reizenden Gegend befindliche Flecken liegt 4 St. nordwestl. von Lausanne, an der Straße von Morges nach Yverdon.

Latterbach, Dorf von 34 Häusern und 210 Einw. bei Wimmis, im bern. Amt Niedersimmenthal. Es ist zu Erlenbach eingepfarrt, und seine großen hölzernen, nach der Simmenthaler Landesart gebauten, mit altmodischen Schnörkeln und biblischen Sinnsprüchen gezierten Häuser, mögen als Zeugnisse der Wohlhabenheit ihrer Bewohner gelten. Eine Brücke führt hier auf das rechte Ufer der Simme und nach Diemtigen. Der unweit davon in die Simme einmündende vom Stockhorn herabfliessende Bach gibt diesem Orte den Namen.

Lattringen, Dorf mit einem Landungsplatz am Bielersee, in der Pfarre Sutz und dem bern. A. Nidau. Hier ist eine starke Ablage von Wein, der nach Bern geführt wird, und ein nicht minder beträchtlicher Abstoß von Getreide nach dem jenseitigen Seegelände.

Laubbach, Dörfchen in der Pf. Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, dessen Wohnungen über Anhöhen zerstreut sind, und das mit Hirsmatt einen Schulbezirk von 73 Haushaltungen bildet.

Laubeck, die, eine neu angelegte Straße im bern. Obersimmenthal, mittelst welcher der steile Hang des Laubeckstalden umgangen wird, über den vormals der Weg mühevoll zur Anhöhe führte. Eine von gegossenem Eisen in den Felsen eingelegte Tafel mit der Inschrift: «Es ist keine Laubeck mehr. 1820», ist bestimmt, dem Wanderer zu sagen, in welchem Jahr die bern. Regierung dieses Werk ausfuhren ließ. Am Laubeckstalden, dem die nahen Trümmer der alten Burg Laubeck den Namen geben, starb 1346 Venner Wendschatz von Bern, in der Fehde des Freiherrn von Wyßenburg mit dem Grafen Peter von Gruyere, welcher bis hierher vorgedrungen war, den Heldentod, nachdem er noch sterbend die Seinen zum Siege ermuntert hatte.

Laubengaden, einige zerstr. Häuser in der Pf. und dem Kr. Wattwyl, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Lauberg, eine Getreide- und Sägemühle, nebst einem großen Bauernhof, in der Pf. Bauma und dem zürch. Amt Kyburg.

Lauenen-See, der, auch bisweilen **Dürsee** gegenannt, kleiner romantischer See im bern. Lauenenthal. Nicht nur verschönert derselbe das erhabene Natur-Gemälde in diesem abgelegenen und wenig bekannten Alpenthal, das unstreitig zu den schönsten und merkwürdigsten im Berner Hochgebirg gehört, sondern der Schaulustige genießt auch bei diesem See von einem nahen Hügel einer reizenden Ansicht der majestätischen Umgebung.

Lauenenthal, das, ein reizendes Berggelände im bern. A. Saanen. Es öffnet sich südöstl. vom Gstad zwischen dem Mäderhorn und dem Gstaderberg und zieht sich in südl. Richtung bis zum Geltengletscher und Dungel hinan. Es wird vom Landwasser durchströmt, welches im lieblichen Lauenensee entspringt und sich bei Gstad in die Saane ergießt. Es ist 5 St. lang und höchstens ½ St. breit. Fast in seiner Mitte liegt das reform. Pfarrdorf Lauenen, am südwestl. Fuße des Lauenenhorns, in viele einzelne Gehöfte und Bergwohnungen zerstreut und 695 Einw. zählend. Die Kirche, bei der sich die schöne Pfarrwohnung befindet, ist 3860 F. ü. M. Das Thal ist sehr malerisch. Südlich von den prachtvollen Gletschern begrenzt, welche zwischen dem Wispel-, Gelten-, Ammerten- und Hahnenschritthorn in Terrassenform sich ausdehnen, und von denen viele Wasserfälle herabstürzen, enthält es im Hintergrunde, am nördlichen Fuße dieser Gletscher, einen kleinen 25 Minuten langen und 10 Minuten breiten See, dessen Umgebungen eben so romantisch als malerisch sind. Ein Fahrweg führt von Gstad bis Lauenen, und Fußwege leiten von dort über den Geltengletscher nach Arba und Sitten in Wallis in 6 St., über den Brüchli und Chrinen in 3½ St. nach Gsteig, über den Stübblene und den Trüttlisberg in 6 St. nach Lenk, und über den Dungel in 4 St. nach dem Iffigenthal und von dort auf den Rawyl.

Lauerz, auch **Lowerz**, Dorf und Pfarrgemeinde von 134 Aktivbürgern und 440 Kommunikanten, neben dem See gl. Namens, im schwyz. Bez. Schwyz. Seine Lage zwischen Art und Schwyz, in einem schönen, an wiesen- und obstreichen Gelände, in dessen Umfang sich auch Eisenerz befindet, ist einladend, und wird nur durch die Schuttmasse von dem unglücklichen Bergsturze am 2. Sept. 1806, welche diesen Ort, nebst der Pfarrkirche, 8 Häuser und 23 Menschen kostete, einigermaßen entstellt. Die Kirche wurde seitdem wieder neu gebaut, wozu der Herr von Dahlberg, Bischof von Konstanz und damaliger Fürst-Primas des Rheinbundes, 10,000 fl. steuerte. Schon 1764 wurde der Ort durch eine Feuersbrunst heimgesucht, welche einen Theil davon in Asche legte.

Lauerzer- auch **Lowerzer-See**, der, an der Morgenseite des Rigi. Er ist 1 St. lang, ½ St. breit, und seine größte Tiefe beträgt 54 Fuß. In ihn ergiessen sich, ausser der Aa, noch eine Menge Bäche, und bei Sewen verläßt ihn die Sewern, welche in den Vierwaldstättersee fällt. Auf der Gebirgsseite ist dieser fischreiche See mit einem hohen buschichten Felsenufer umgeben, um welches sich die Straße von Arth nach Schwyz zieht. Aus seinem Spiegel erheben sich 2 kleine Inseln, die eine Schwanau genannt mit den Trümmern eines alten gleichnamigen Schlosses, die andere, die Lützelau, dicht neben der ersten. Auf der Abendseite hat der Schutt des Bergsturzes von Goldau einen Theil seines Beckens ausgefüllt, bei welcher Katastrophe der See zu einer solchen Höhe angeschwellt wurde, daß die Fluth den Fels auf einem der beiden Inselchen bedeckte und ihn seiner Gesträuche beraubte; auch die Kapelle mit einigen Gebäuden, in dem an seinem Ausflusse liegenden Dorfe Sewen niederriß. Der Lauersee ist 70 F. über dem der vier Waldstädte und 1420 F. ü. M.

Lauf, der hohe, ein 80 Fuß hoher, fast senkrechter Wasserfall, hinter Fägschweil im zürch. Amt Grüningen. Seine Schönheit ändert sich je nach der Menge des Wassers, doch ist er immer, auch bei geringem Wasser, seiner romantischen Umgebung wegen sehenswerth.

Laufen, Pfarrdorf im zürch. A. Andelfingen Es zählt mit Nohl, Uhwiesen, Flurlingen und Dachsen 220 Wohngebäude und 1360 Seelen. Nahe dabei, unmittelbar über dem Rheinfall, steht das Schloß auf einem schroffen Kalkfelsen, der von diesem Wassersturz bespült wird. Auf dem Schloß, welches 1 St. von Schafhausen entfernt ist, wohnte bis 1798 ein zürch. Amtmann. Die Pfarrkirche des Orts steht nahe dabei auf derselben Anhöhe

Laufen, Städtchen, auf der Straße von Basel nach Delsberg und Münster, mit 970 Einw., in dem nach ihm genannten Laufenthal, im bern. Amt Delsberg. Mit Zwingen und Wahlen bildet es eine Kirchgemeinde von 1495 Seelen. Die Birs macht unter der Brücke einen malerischen Fall. Laufen bildet ein Viereck mit einer ziemlich regelmäßigen Ringmauer, und liegt unterhalb des Zusammenflusses der Lützel und der Birs, 1110 F. ü. M. Seine Einwohner, die sich vom Ertrag des Anbaus ihrer ergiebigen Feldmark, vom Leinwandweben, Garngespinnst, Strumpfstricken und

von Handwerken nähren, genossen bis zur französ. Besitznahme einige Munizipalrechte. Bei der Vereinigung mit Bern geschah wieder die alte Absonderung der aus 16 Bürgern bestehenden Vorstadt und die Bildung derselben zu einer eigenen von der Stadt unabhängigen Gemeinde. Die Laufener hatten sich 1529 mit Pfeffingen und Birseck zur reform. Religion bekannt, und zur Vertheidigung ihrer Gewissensfreiheit mit Basel einen Mitbürgerrechtsvertrag errichtet. Durch einen 1585 von dem Bischof Blarer mit Basel abgeschlossenen Vertrag, wurde Laufen wieder in den Schoos der kathol. Kirche zurückgeführt und das Bürgerrecht mit Basel vernichtet. Ihre Entwaffnung von 1740 dauerte bis 1782, wo der Bischof von Wangen die Waffen ihnen zurückgab. Vor Zeiten hatte dieser Ort seine eigenen Edelleute, von denen mehrere zu Basel im Rathe saßen.

Laufen, der, oder der **Rheinfall,** ist der größte und berühmteste Wassersturz in ganz Europa, und eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Schweiz, 1 St. westl. von Schafhausen. Nachdem der Rhein eine ziemliche Strecke in stiller Größe heruntergeflossen, reißt er sich unweit Schafhausen seitwärts. Zwischen den Klippen bildet er gewaltige Strudel, und stürzt sich am Fuße des Felsens, auf welchem das zürch. Schloß Laufen steht, aus dem verengten Bette, zwischen und neben zwei hohen Felsenblöcken über eine 80 F. hohe Felsenwand mit Donnergetöse herab, das den Boden erschüttert, und dessen Schall stundenweit hörbar ist. Die Aushöhlungen an dem Schloßhügel beweisen hinlänglich, daß einst das Bett des Flusses ungleich höher gewesen, und im Laufe von Jahrhunderten von den Fluthen tiefer gewühlt worden ist. Um dies Schauspiel zu betrachten, muß man von Zürich aus über Andelfingen, aber nicht über Eglisau nach dem Schlosse Laufen gehen, wo man von dem Felsen des Schlosses ein hölzernes Gerüst oder die sogenannte Fischenzen neben dem Wassersturze besteigt, den man hier in seiner ganzen Schönheit erblickt. Doch muß man sich auf diesem Gerüst durch ein Oberkleid gegen den Staubregen, welchen der Wassersturz verbreitet, sichern. Auch vom Balkon des Schlosses hat man eine schöne Ansicht dieses Wasserfalls, der sich dort in seiner ganzen Breite zeigt. Man versäume nicht, auch auf das linke Rheinufer zu fahren, und das Schlößchen Wörth zu besuchen, wo man den Fall in seiner Breite sieht. Auch ist daselbst eine Camera obscura sehenswerth. Diese große Naturerscheinung, welche von unzähligen Reisenden besucht wird, ist mit sehr verschiedenem Glück von Künstlern, Dichtern und Schriftstellern der neuern Zeit dargestellt, besungen und geschildert worden.

Laufen, im, ein großes Eisenwerk, Schmelzofen und Schmiede, bei Neuhausen im Kant. Schafhausen. Es hat seinen Namen von dem Rheinfall, an dessen Fuß diese Eisenfaktorei gelegen ist. Das hier verschmolzene Eisenerz wird aus dem Kanton, der daran reich ist, bezogen. Dasselbe ist mit einer Maschine vermehrt worden, wodurch Nägel geschnitten werden, nach einer neuen Erfindung in Steiermark.

Laufenthal, das, ein beträchtliches Thal im bern. A. Delsberg, das sich von Saugern 5 St. lang nordwestl.

um den Blauenberg, bis an die basel. Grenze beugt, von der Birs durchflossen wird, und durch welches die große Straße von Basel nach dem Münsterthal führt. Den Namen gibt ihm die kleine in seiner Mitte gelegene Stadt Laufen. Bei seiner Einverleibung in die Schweiz, bildete es die bischöflisch-basel. Herrschaft Zwingen. Es ist mit wohlgruppirten Dörfern und Weilern geziert, hat einige Nebenthäler, schöne Holzungen, gutes Ackerfeld, und die Birs gewährt der Wiesenwässerung große Vortheile.

Lauffahr, auch **Lauffohr**, kl. Dorf mit 160 Einw. und 41 Gebäuden, an der Straße von Brugg nach Zurzach, in der Pf. und dem Kr. Rain, im aarg. Bez. Brugg, ¼ St. von demselben entfernt.

Lauffen, im, kleiner Thalgrund hinter Bolligen, mit einem wenig bekannten Badeort, im bern. Stadtamtsbezirk.

Lauffenbach, kl. Ort in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen. Ein naher Wassersturz gewährt eine liebliche Ansicht.

Lauffenberg, großer Forst im schafh. Stadtamtsbez.

Lauffenburg, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an die Bezirke Zurzach und Brugg, gegen Abend an den Bezirk Rheinfelden und die Kant. Basel und Solothurn, gegen Mittag an die Bez. Aarau und Brugg, und gegen Mitternacht wird er durch den Rhein von dem Großherzogthum Baden geschieden. Er besteht aus den 4 Kreisen Lauffenburg, Mettau, Wölfliswyl und Frick, in welchem sich in 22 Ortschaften 11,976 Seelen und 1982 Gebäude befinden. Unter den letztern sind 30 Kirchen und Kapellen, 17 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien begriffen. Die Einwohner sind katholisch, und in die Kirchspiele Lauffenburg, Kaisten, Sulz, Mettau, Gansingen, Eiken, Frick, Hornussen, Oeschgen, Herznach, Wölfliswyl und Wittnau vertheilt. Der Bezirk ist gebirgig und besteht aus mehrern Jurathälern, die von den vorzüglichern darin gelegenen Orten ihre besondere Namen führen und theils in einander auslaufen, theils sich gegen den Rhein verflächen. Der Boden sowohl auf den Hügeln und Bergen als in den Thälern ist fruchtbar; auch ist dieser Bezirk mit Waldungen wohl versehen. Wein, Obst, gute Früchte und alle Gattungen von Küchengewächsen gedeihen fast durchgehends; vorzüglicher sind jedoch die Produkte des westl. und südl. Theils dieses Bezirks als jene des östlichern.

Lauffenburg, der Kreis, begreift, nebst Lauffenburg, die Kirchspiele Kaisten und Sulz mit deren Filialen.

Lauffenburg, Bezirks- und Kreisort, kleine Landstadt mit 195 Wohn- und Nebengebäuden und 892 Einw. Sie liegt am Rhein, über welchen eine offene Brücke nach der großherzoglich-badenschen Amtsstadt Klein-Lauffenburg führt. Hier drängt sich dieser Strom zwischen großen Granitblöcken schäumend durch und gewährt ein prächtiges Schauspiel. Oberhalb des Wassersturzes werden die Schiffe ausgeladen und an den Seilern durch den Fall hinabgelassen. Unter demselben befindet sich ein einträglicher Lachsfang. Er gehört der Stadt, und kann ihr im Durchschnitt jährlich 500 bis 600 Gulden abwerfen. Die kleine Fischerei, vor-

züglich der Nasenfang, ist den Fischern verpachtet, und im Monat Juni, oft auch um Bartholomäi, findet sich hier eine so zahlreiche Menge dieser Fische ein, daß sie dem Ufer nach gleichsam eine Brücke bilden. Landbau, Schiffahrt, Holzflößen und Betrieb derjenigen Handwerke, welche von der hier durchführenden Landstraße von Basel nach Schafhausen begünstiget werden, so wie der ergiebige Fischfang sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Lauffenburg gehörte ehemals einer Linie der Grafen von Habsburg, welche mit dem Grafen Hans, der 1386 die beiden Städte Lauffenburg sammt der Herrschaft dem Hause Oesterreich verkaufte, erlosch, deren Schloß im dreißigjährigen Kriege zerstört ward. Die Trümmer sieht man auf einem nahe liegenden Hügel. Die Stadt hat zur Unterstützung dürftiger Bürger bedeutende Stiftungen, die sie den Edeln von Mandacher und von Grammont, den Pfarrherren Gerber und Egg und einem Anton Straubhaar, sämmtlich von hier, verdankt. Bei Klein-Lauffenburg auf der rechten Rheinseite ist eine Papiermühle und eine Hammerschmiede, wo Preßspindeln und alle Gattungen künstlicher Eisenwaaren verfertigt werden, und wo man den Gebrauch des Wasserwindes statt des Blasbalgs sehen kann. Wenige Schritte von der Papiermühle genießt man eine zwar nicht ausgebreitete, aber dafür äusserst anziehende, malerische Aussicht; ab- und aufwärts das blühende Rheinthal, wo sich die beiden Städte Groß- und Klein-Lauffenburg mit ihren alten Thürmen und Häusern, zwischen welche der Rhein seine glänzenden Fluthen tobend und schäumend durch Felsen durchwälzt und mäßige Uferhügel zu beiden Seiten des herrlichen Stroms, an welchen Sommer und Herbst wetteifern ihre Gaben zu spenden; machen diesen Standpunkt der Erinnerung unvergeßlich.

Lauffohr, siehe **Lauffahr**.

Lautberg, siehe **Iberg**.

Lauinen, **Lauwinen**, oder **Lauenen**, nennt man die Schneestürze, welche auf den Alpen und Hochgebirgen der Schweiz äusserst gefährlich sind. Vorzüglich ereignen sie sich dann, wenn der Schnee locker ist, und zwar in allen Jahrszeiten. Man unterscheidet kalte und warme Lauinen. Zu den erstern gehören die Windlauinen. Oft werden, wenn die Alpen mit Schnee bedeckt sind, von dem Winde oder auf andere Weise kleine Schneeballen losgerissen, die sich im Fortrollen zu ungeheuern Massen vergrößern, und Alles mit fortwälzen oder begraben, was ihnen in den Weg kommt. Der Schnee dieser Lauinen ist locker, und daher glückt es manchmal dem Wanderer, der von ihnen bedeckt wird, sich wieder heraus zu arbeiten, wenn die Lauine nicht zu groß ist; denn in diesem Fall muß der Unglückliche erfrieren oder ersticken, wofern er nicht von Andern ausgegraben wird. Die Schlag-, Schloß- oder Grundlauinen sind die fürchterlichsten. Sie entstehen von sehr großen Massen Schnee, die gegen das Ende des Winters über die Felsenwände herabhängen, durch die Sonnenwärme im Frühling oder durch eigene Schwere, besonders bei plötzlich einfallendem Thauwetter, sich losreissen und herabstürzen. Dies kann auch

durch die geringste Erschütterung der Luft, durch das Abfeuern eines Gewehrs, durch den starken Gang und selbst durch die laute Stimme eines Menschen verursacht werden. Deshalb muß man auf Reisen über die Alpen den Pferden die Schellen abnehmen, und thut wohl, vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abfeuern zu lassen, um dadurch die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Schlaglauinen ereignen sich am häufigsten im Frühlinge. Sie stürzen mit der schrecklichsten Gewalt in die Tiefen, zerschmettern Felsen, brechen Häuser, Dörfer und Wälder nieder, und wer so unglücklich ist, von ihnen verschüttet zu werden, ist meistens ohne Rettung verloren. Der Sturz, sowohl der Wind- als der Schlaglauinen, aus Höhen von vielen tausend Fuß, stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß manchmal weit von dem Fall der Schneemassen Häuser niedergerissen und Menschen und Thiere zu Boden geworfen und erstickt werden. Auch reissen sie gewöhnlich Felsen und Steintrümmer mit sich fort. Die Staub- oder Sommerlauinen entstehen nur im Sommer, und zwar in den höchsten Theilen der Gebirge, gewöhnlich bei warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sie sind nicht gefährlich, stürzen mit donnerndem Getöse von einer Felsenstufe zur andern herab, gleichen einem Silberstrom, der von Wolken des feinsten Schnees umgeben ist, und gewähren dem Reisenden ein herrliches Schauspiel. Alle Lauinen kündigen sich vor ihrem Sturz durch donnerndes Getöse an, wodurch der Wanderer oft noch zur rechter Zeit gewarnt wird. Unter den zahllosen Bergstürzen, durch welche Menschen ihr Leben verloren, bemerken wir folgende: 1478 wurden 60 Zürcher Soldaten von einer Schneelauine begraben. Glücklicher waren 1499 im Engadin 400 Oesterreicher, welche gleichfalls von einer Lauine verschüttet wurden, aber sich alle unbeschädigt herausarbeiteten. 1500 verloren 100 Schweizer, die über den St. Bernhard gingen, unter einer Lauine ihr Leben. 1595 stürzten bei Martinach im K. Wallis mehrere Lauinen in die Rhone und hemmten den Lauf dieses Flusses so sehr, daß er 500 Häuser nebst vielen Menschen und Thieren verschlang. Bei Davos verloren 1602 dreizehn Menschen und 1609 bei St. Theodor in Graubünden 26 Personen durch Lauinen ihr Leben. An dem erstern Orte kam nur ein Mädchen, das vier Tage unter dem Schnee lag, wieder lebendig hervor. 1624 tödtete eine Lauine von dem Berge Cassedra an der italienischen Grenze über 300 Menschen. Im Januar 1689 wurden bei Saas im Prettigau von zwei Schneestürzen 77 Menschen und 150 Häuser verschüttet. 1719 ward die Hälfte des Dorfes Leuk oder des warmen Bades in Wallis verschüttet. Von 61 Menschen, welche der Schnee bedeckt hatte, wurden nur 19 lebendig hervorgezogen. 1720 wurden gleichfalls 61 Menschen zu Fettan im Unter-Engadin von einer Lauine getödtet, und in demselben Jahre wälzte sich im Hornung ein Schneesturz auf Obergestelen in Wallis, zerschmetterte 120 Häuser und verschütterte 84 Menschen und 400 Stück Vieh. In demselben Jahr und Monat wurden in der Gegend von Brieg 40, am Bernhard 23 und im Vieschthale 7 Menschen durch Lauinen getödtet, und am

Kamor erstickte eine vom Berge herabstürzende Lauine vier Kinder, zerbrach ihrer Mutter Arm und Beine, entwurzelte große Bäume und schleuderte Menschen hoch in die Luft. 1749 wurde beinahe das ganze Dorf Ruäras im Tavetscherthal von einem Schneesturze fortgerissen und 100 Menschen wurden verschüttet, von denen man 60 noch lebend ausgrub. Mehrere Häuser wurden so weggeschoben, daß die schlafenden Einwohner nicht aufwachten und mit Sehnsucht dem Tage entgegen harrten. 1806 riß ein Schneesturz im Calankathal einen großen Wald von einer Seite des Thals hinab, und hob ihn auf der andern Thalseite wieder oberhalb einem Dorfe hinauf. Eine Tanne ward auf das Pfarrhaus gepflanzt, als ob sie dort aus dem Schnee hervorgewachsen wäre. Besonders wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1808, wo ein starker Südwestwind wehte, in Tirol und der Schweiz viele Menschen durch Lauinen getödtet, stundenlange Thäler entwurzelt, Häuser und Gärten fortgerissen und viel Vieh zerschmettert. Der Schade in den Kantonen Bern, Schwyz, Uri, Glarus und Graubünden betrug mehrere Millionen Franken. Der letzte Lauinensturz bedeckte 1827 das wallis. Dorf Biel, dessen Gebäude größtentheils zerstört wurden.

Lauis und **Lauiser-See**, s. **Lugano** und **Luganer-See**.

Laupen, ein bern. Amt, gegen Osten vom Amt Bern, gegen Westen vom Kanton Freiburg, südlich vom Saanenfluß und nordwärts vom A. Aarberg begrenzt. Die Saane durchfließt dasselbe. Der Boden besteht aus Fels, Lehm und Letten, und hin und wieder aus Mergel. Seine Produkte sind Getreide, Baumfrüchte, Bauholz, Steinkohlen, Schiefer, Sand- und Feuersteine. Die Einwohner, die 1037 mit 1,771,900 Franken assekurirte Häuser haben, und deren Zahl sich auf 6526 beläuft, sind als fleißige Landwirthe bekannt und stehen mit ihren freib. Nachbaren in mannichfaltigem Verkehr Die Kirchspiele dieses Amts sind: Neuenegg, Laupen, Feerenbalm, Mühleberg und Frauenkappelen, wozu Münchenweiler und Clavaleyres, die zu Murten, und einige Ortschaften, die nach Kerzerz eingepfarrt sind, ebenfalls gehören.

Laupen, Städtchen und Pfarrgemeinde mit einem auf einer Anhöhe schön gelegenen oberamtlichen Schlosse beim Einfluß der Sense in die Saane. Ueber die erstere geht eine bedeckte und über die letzte eine Schiffbrücke. Der Ort zählt 52 Häuser und mit den ihn zunächst umgebenden Wohngebäuden 450 Einwohner. Er hat, seiner Kleinheit ungeachtet, drei Thore, ein Rathhaus und einen wohlgebauten Pfarrhof. Zur Kirchgemeinde gehört noch Kriechenbühl. Sie enthält 758 Seelen. Laupen genoß bis zur Staatsumwälzung beträchtliche Freiheiten und war eine der ältesten Besitzungen Berns. Im Mittelalter gehörte es zu Kleinburgund, und kam mit diesem an das Reich. Kaiser Rudolf ertheilte ihm 1275 die Unmittelbarkeit und gleiche Rechte mit Bern. Dieses letztere erhielt 1308 vom Grafen Otto von Strasberg Laupen als Reichspfandschaft, und erwarb sich 1324 die noch übrigen Rechte von dessen Tochtermann. In der gewaltigen und blutigen, aber für Bern

siegreichen Fehde mit dem feindseligen Adel 1339, hielt Laupen eine Belagerung aus, und wurde von Burkhard von Bennwyl, dem Werkmeister von Bern, wacker und mit Erfolg vertheidigt. Auch war der von Bern hier in der Nähe auf dem Bramberg bei diesem Anlaß erfochtene Sieg die Grundlage der nachherigen Macht dieses Freistaates und aller seiner in der Folge gemachten Eroberungen und eingeärnteten Vortheile.

Laupen, auch Laupheim, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende kleine Dörfer mit einem neuerbauten Schulhause, ½ St. südöstlich von ihrem Pfarrort Wald, im zürch. Amt Grüningen. Sie begrenzen die St. Gall. Pfarren Goldingen und Eschenbach. Einer der letzten Sprößlinge der Edeln dieses Orts, deren Burg längst verwittert ist, hat den Eidsgenossen im Schwabenkrieg gute Dienste geleistet.

Laupenschweil, ein Bergdörfchen von 13 Häusern und 50 — 60 arbeitsamen Einwohnern in der Pf. Bäretschweil, im zürch. A. Grüningen. Die dasselbe umgebenden Wiesen und Waldhöhen gewähren hübsche Fernsichten, und seine Einwohner beschäftigen sich ausser dem Landbau und der Viehzucht mit Baumwollenarbeiten.

Lauperstorf, gr. kathol. Pfarrdorf von 78 Häusern und 7 Nebengeb., mit 532 Einw., im solothurn. A. Ballstall. Es liegt am Ausgange des Matzendörfer-Thals, ½ St. von seinem Amtssitze, und hat eine obrigkeitliche Zollstätte. Die Kirche schaut freundlich von einer Anhöhe auf den Ort herab. Auf dem Lauperstorferberg finden sich Tannen von 4 — 10 Fuß im Durchmesser. Hier ist das nahe Bergdörfchen Höngen pfarrgenössig.

Lauperswyl, Pfarrdorf von 50 Gebäuden in einer etwas erhöhten Lage, zur Linken der Emme, mit einem zu beiden Seiten des Flusses zerstr. Kirchspiel, im bern. Amt Signau. Letzteres theilt sich in die drei Schulbezirke Lauperswyl, Auf dem Aebnet und Auf der Moosegg, und enthält 2200 Seelen. Die Kirche prangt mit vielen schön gemalten Scheiben, und im Dorfe, in welchem ausser einer stark beschaftigten Nagel- und Hufschmiede, weiter kein Betrieb ist, befindet sich ein neues Schulgebäude und ein Gasthaus. In der Nähe erblickt man auf einer Anhöhe die Trümmer der vormaligen Burg Wartenstein, des Stammhauses der Edeln dieses Namens, welche einst Twingherren zu Lauperswyl und Rüderswyl waren, und von denen der letzte, bei einer Belagerung aufs Aeusserste gebracht, seine Schätze in den tiefen Sodbrunnen versenkt, und sich selbst, mit seiner einzigen Tochter, zu Pferde nachgestürzt haben soll. Durch die unterhalb befindliche Zollbrücke steht Lauperswyl mit dem rechten Ufer der Emme in Verbindung.

Lauperswyl-Viertel, das äussere und das innere, eine Zivilgemeinde im bern. Amt Signau, von welchen das erste der Kirchgemeinde Langnau, dieses aber der Pf. Trub zugetheilt ist, und in welchem der im Trubschachen wohnende Helfer die Seelsorge hat. Ihre vereinzelten Häusergruppen sind in Schluchten und an Hügeln zerstreut und enthalten bei 600 Einw.

Laurent, St., Kapelle, nahe bei Liddes im wallis. Zehnten Entremont, auf der Bernhardsstraße, 3560 Fuß ü. M., auf einem freien, weit umsichtigen Punkte.

Laus, s. **Summwiz**.

Lausanne, das Bisthum, eines der kleinern der Schweiz, trägt seinen Namen von der waadtl. Hauptstadt Lausanne, in welche es im 5. Jahrh. von Avenches (Aventicum) verlegt wurde. Nach Einführung des Christenthums ward es vielleicht schon frühe in Westhelvetien gegründet, und breitete sich durch das Wachsthum der Hierarchie weiter aus, so daß seine Gerichtsbarkeit sich vor der Reformation über den größten Theil der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Erguel, Biel u. s. w. erstreckte. Der Hauptsitz war Lausanne. Mit der Reformation verlor der Bischof seine meisten Domainen und Rechte, und verkaufte den Ueberrest 1537 der Stadt Freiburg, in welcher er seinen Aufenthalt nahm, und seinen Sitz fortdauernd behalten hat. Zur Lausanner Diözese gehört jetzt nur der Kanton Freiburg mit seinen 12 Dekanaten, die kathol. Geistlichkeit in den Kant. Waadt, Neuenburg und Genf, welche letztere erst durch ein päpstl. Breve 1819 diesem Bisthumssprengel einverleibt wurde. Vor Zeiten erwählte das Domkapitel zu Lausanne den Bischof, seit der Reformation der Papst, der einen Geistlichen, der schon im Besitz von Pfründen oder Benefizien ist, dazu ernennt, und seit mehr denn einem Jahrhundert stets einen Freiburgischen Landeseingebornen. Seine Einkünfte sind sehr gering, und erst in neuern Zeiten etwas verbessert worden.

Lausanne, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Süden den Genfersee, gegen Norden den Distrikt Echallens, gegen Osten den Distrikt la Vaux, gegen Westen den Distrikt Morges zu Grenzen hat. Er ist in die 3 Kr. Pully, Lausanne und Romanel getheilt, welche von 17,231 Menschen bewohnt sind. Die beiden erstern befinden sich zum Theil am Ufer des Genfersees, der dritte tiefer im Land. Alle drei nehmen nordwärts eine Strecke des Jura ein. Ungeachtet die Ländereien in diesem Distrikt sehr verschieden, zum Theil felsigt oder bergigt, und daher oft von geringem Ertrag sind, so trifft man wieder auf mehrere schöne Thäler und Hügel; auch sind die Berglehnen bis dicht an den See, hoch hinauf mühsam in Terassen eingetheilt, sorgfältig angebaut und meistens mit Weinreben bepflanzt, die ein treffliches Gewächs liefern, einige wenige schmale Striche ausgenommen, wo die herabfliessenden Bäche tiefe Schluchten ausgehöhlt haben. In allen nach dem Genfersee hin gelegenen Revieren, besonders aber in den Umgebungen von Lausanne, finden sich eine große Anzahl, wo nicht weitschichtiger und zierlicher, doch bequemer Landhäuser, wo man der reinsten Luft und der lachendsten Aussichten genießt.

Lausanne, ein Kreis im waadtl. Distrikt dieses Namens, welcher 12,352 Seelen zählt, und ausser der Hauptstadt noch die Weiler und Dörfer Ouchi, Chailly, Montherond, Rapes, Vidy und Cour in sich begreift.

Lausanne, Distrikts- und Kreisort, zugleich Hauptstadt des Kantons Waadt, auf der Südseite des Jorat,

unterm 46° 31′ 5″ der Breite, dem 24° 27′ 4″ der Länge, und 450 F. ü. Genfersee gelegen, von dem es 20 Minuten entfernt ist. Sie ist die größte Stadt des Kantons, offen und unregelmäßig auf drei Hügeln und mehrern dazwischen liegenden Tiefen gebaut. Im Innern enge und unangenehm, hat sie zwar einige hübsche, aber sehr wenig schöne Gebäude, und ihre Straßen sind eng, steil und abschüssig. Die Stadt enthält in 1068 Häusern 11,483 Einw., die wegen des feinen geselligen Tones, der unter ihnen herrscht, viele Fremde, vorzüglich Engländer, anziehen. Das vormalige hoch gelegene bischöfliche Schloß, bis 1798 der Amtssitz eines bern. Landvogts, und wegen seines alterthümlichen festen Baues bemerkenswerth, ist jetzt zum Kantons-Rathhause bestimmt. Die Hauptkirche, in gothischem Geschmack, ist aus dem 10. Jahrh. und das schönste Gebäude dieser Art in der Schweiz. 1825 schlug der Blitz in eine ihrer Thurmspitzen und brannte sie ab. Sie nimmt 46,530 Fuß ein und ihre Spitze ist 234 Fuß überm Boden. Im Innern zählt man 472 Säulen, wovon 200 bei 100 Fuß hohe im Schiff sich befinden. Sie enthält die größte Orgel im Kanton, und neben andern Grabmälern ein Denkmal Papst Felix V, ehemaligen Herzogs von Savoyen, so wie der 1817 verstorbenen Gattin des engl. Botschafters Stratford Canning, das an Vollkommenheit der Bildhauerarbeit alle neuern übertrifft und ein Kunstwerk ersten Ranges ist, an dem der Künstlergeist Canovas und Maconis Bewunderung erregen. Nicht weit von der Kirche sind die akademischen Gebäude, mit einer Kirche, einer öffentlichen Bibliothek und den Hörsälen. Das Kantonsspital diente ehemals auch zum Arbeitshause. Seitdem ist ein besonderes Korrektionsgebäude östlich ausserhalb der Stadt erbauet worden. In der Kirche St. François hielt das 1449 von Basel nach Lausanne verpflanzte Konzilium seine letzten Sitzungen, und im alten Arsenal wurde für den kathol. Gottesdienst eine neue Kirche eingerichtet. Zu diesen öffentlichen Gebäuden kommen noch das Stadtrathhaus, das Zeughaus und das Theater. Unter den Spaziergängen zeichnet sich die Terrasse bei der Kathedralkirche aus. Gegen Genf hat der Montbenon schöne Schattengänge. Durch das Gehölz Sauvabelin kommt man zur Hochwache, welche eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz darbietet. Von gelehrten und menschenfreundlichen Anstalten und Vereinen verdienen besondere Beachtung: die 1537 in Folge der Reformation gestiftete, seither sehr verbesserte Akademie mit 14 Professuren für Theologie, Medizin und Chirurgie, Rechtswissenschaft, Physik, Philosophie, Mathematik, alte und neue Sprachen; die Armenschule; mehrere Erziehungsanstalten für junge Frauenzimmer; die landwirthschaftliche-, die Lese- und die Bibelgesellschaft; die Habitantenkammer und eine wohlthätige Gesellschaft. Auch sind hier zwei Freimaurerlogen l'Amitié et Persévérance und l'Espérance, und eine Großloge: Grand orient helvétique roman à Lausanne, unter deren Leitung jetzt 8 schweizerische Logen arbeiten. Im literarischen und Kunstfach sind bekannt: ein mit der Akademie vereinigtes Kantonalmuseum, das seit Anfang 1821 wöchentlich zweimal dem Publikum geöffnet wird,

und dessen vorzüglichster Beförderer der um den Kanton Waadt vielfach verdiente General Laharpe ist; die Büchersammlung der Akademie mit Manuskripten, Münzen und einigen Naturmerkwürdigkeiten; die Studentenbibliothek; das ornithologische Kabinet des Pfarrers Chavannes; die Mineralienkabinette des Professors Struve und Forstinspektors Lardy; die von der Regierung angekaufte Gemäldesammlung des verstorbenen Malers Ducroz und das Gemäldekabinet des Professors Bridel. Die Bürgerschaft von Lausanne scheint sich mehr mit der Besorgung ihrer Güter oder den Wissenschaften, als mit Handelsverkehr zu beschäftigen; daher die Handlung hier weit weniger blühet, als es nach der vortheilhaften Lage der Stadt der Fall sein könnte. Indessen sind Weinhandel und Detailverkauf beträchtlich. Eine sehr solide Lederfabrik verfertiget mehrere Ledergattungen, vorzüglich gut den Saffian, und führt ihre Produkte größtentheils nach Italien, wo sie in Bologna ein Filialetablissement hat. Auch gibt es in Lausanne sehr viele geschickte Gold- und Silberarbeiter. Die Buchhandlungen sind die von Fischer, Vincent, Knab, Hignou u. s. f. Alterthumsforscher schreiben der Stadt Lausanne einen Alt-Celtischen Ursprung zu, und machen sie zu einer der XII durch die Helvetier vor ihrer Auswanderung eingeäscherten Städte. So viel scheint gewiß zu sein, daß das alte Lausonium, welches im 5. Jahrhund. von einem durch einen Felsensturz von der gegenüber stehenden Dent d'Oche über das röm. Kastell Taureturum verursachten plötzlichen Austritt des Sees gänzlich verwüstet wurde, ½ St. westl. von der heutigen Stadt, in der Ebene von Vidy gestanden habe, wo noch immer viele röm. Alterthümer ausgegraben werden. Die jetzige Stadt ward erst mit Ende des 6. Jahrh. bedeutender, als das Bisthum Wiflisburg (Avenches), unter dessen Gerichtsbarkeit sie kam, hierher verlegt wurde. In der Folge erhielt sie von den Kaisern viele Freiheiten, und hatte auch frühe eigene Gesetze und Gerechtsame, welche Bern bei Eroberung der Waadt 1536 ihr bestätigte, und nur die Landeshoheit sich vorbehielt.

Lausen, gutgebautes Pfarrdorf von 90 Häusern und 602 Einw., im basel. Bez. Liestal, an der Landstraße nach Sissach, 1130 F. ü. M. In seiner Feldmark gedeihen alle Arten Getreide, Wein, Obst und Gartengewächse. Hier ist eine Papierfabrik, die guten Absatz hat. An der Nordseite dieses Orts, beim Eingang in das Kuoffenthal, in welchem einst der Einsiedler Niklaus von der Flüe eine stille Zufluchtsstätte gesucht haben soll, ist eine schöne Quelle und Spuren einer röm. Wasserleitung, welche mit Augst in Verbindung gestanden haben mag. 1724 entdeckte man an derselben Stelle Gemäuer von einem Schweißbade und tesselirten Fußboden. Im Dorfe steht das neue Schulhaus und ⅛ St. nordwärts am rechten Ufer des Ergolz, die Pfarrkirche, einsam am Fuße eines Weinberges.

Lausen, im, neu entdeckte Heilquelle, in einer engen Thalschlucht am Bantiger-Hubel, in der Pf. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Lauter-Aarhorn, das, ein schroffes Schnee- und Felsgebirg in der bern. Alpenkette zwischen dem Berglistock

nördlich und den Schreckhörnern, südlich. Sein höchster Punkt wird auf 10,770 F. ü. M. berechnet. Südostwärts ragt der Lauteraargletscher hinab und vereinigt sich südlich mit dem Vorder- oder Unteraargletscher. Nordwestlich senkt sich der obere Grindelwaldgletscher von ihm hinab. Man übersteigt den Lauteraargrat, um vom Grindelwald über die Gletscher nach der Grimsel zu gehen.

Lauterbach, Getreidemühle mit einigen Höfen am gleichnamigen Bach und am nördlichen Fuße des Wägißen, in der Pf. Vechigen im bern. Stadtamtsbezirk.

Lauterbach, im, ein Badeort in der Gemeinde Offtringen, Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen. Es liegt seitwärts der großen Aargauerstraße auf einer bewaldeten Anhöhe, ist aussichtreich, und 4 Maß seines Heilwassers enthalten, nach einer 1817 gemachten Untersuchung, kohlensauern Kalk 20 Gran und salzsauern Kalk 4 Gran. Das Bad wird von Landleuten, besonders an Sonntagen, stark besucht und soll in arthritischen Fällen gute Dienste leisten.

Lauterbach-Thal, das, hohes nach Lützelflüh eingepfarrtes Thal mit schönen Gütern, 2 St. von der Pfarrkirche und ½ St. von Krauchthal entfernt, im bern. Amt Trachselwald. Es bildet einen besondern Schulbezirk, der 22 Wohngebäude mit 180 Seelen enthält.

Lauterbrunnenthal, das, ein bekanntes, mit Felsenmauern und im hintern Thale von Gletschern eingeschlossenes Thal am Fuße der Jungfrau, in dem bern. A. Interlachen, mit einer Pfarre von 1520 Seelen, welche die durch dasselbe zerstr. Häuser bewohnen. Seine geographische Länge ist 25°, 34′, 7″, die Breite 46°, 35′, 38″, die Höhe aber über das Meer, bei der Kirche, 2500 Fuß. Es fangt bei Zweitlütschenen an, und erstreckt sich (nirgends über ¼ St. breit) 6 St. lang bis Ammerten. Seine vornehmsten Merkwürdigkeiten sind der Staubbach, dem das Thal seinen Ruf verdankt, obgleich es noch 20 andere Wasserfalle hat, von denen jeder, besonders aber der Myrrhen, der Sevilütschinen und der Schmadribach im Ammertenthal, wieder seine eigenthümlichen Schönheiten hat. Dieses Thal hat seinen Namen von dem seltenen Reichthum an Bächen und Quellen. Das Klima darin ist kalt. Von Obst kommen gewöhnlich nur Kirschen fort. Kartoffeln werden durchgehends gepflanzt. Im Thal wachsen schöne Eschen, der prächtige Ahorn, und an den Abhängen der Berge viele Tannen. Die Alpweiden gehören meistens den Nachbarn, daher die Einwohner arm, dabei selten arbeitsam, und manche sehr verschuldet sind. Uebrigens zeichnen sie sich durch Höflichkeit, Geist und eine angenehme Mundart aus. Viele haben auswärts gedient, und daher Sprachkenntnisse, wodurch Fremde oft in den entferntesten Hütten nicht wenig überrascht werden. Es hat, nebst 5 Schulen, ein gutes Wirthshaus. Fußwege führen aus dem Lauterbrunnenthal über die kl. Scheidegg oder Wengernalp, am Fuße der Jungfrau entlang, nach Grindelwald und durch Sevilütschenen und über die Furggen ins Kienthal.

Lauweil, Dorf von 67 Häusern und 305 eben nicht

sehr wohlhabenden Einwohnern, welche größtentheils Bandweber sind, im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt in einer, an Wiesen und Weiden reichen Berggegend. Die vielen, in der Nachbarschaft befindlichen Alpen sind in große Höfe vertheilt, und gehören sämmtlich Einwohnern von Basel. Lauweil ist nach Bretzweil eingepfarrt.

Lauwinen, Hinter-, zerstr. Häuser mit einer von Morschach abhängigen Filialkirche, in einer wilden Berggegend, in dem Bez. und Kanton Schwyz.

Lavanche, einige Häuser in der Pf. Chatel St. Denis, und im freib. A. gl. Namens.

Lavanchi, Dorf in der Gemeinde Ormonds-dessus, im waadtl. Distr. Aigle. Es ist sehr den Lauinen ausgesetzt. 1749 nahm eine solche 32 Häuser weg. Bei drohender Gefahr pflegen die Einwohner auszuwandern, kehren aber immer wieder zurück.

Lavapesson, Getreidemühle, in der Pf. Givisiez, im freib. Stadtamt.

Lavaux, la Vaux, ein Distrikt des Kantons Waadt, welcher gegen Osten durch den Distr. Vevay, gegen Westen durch den Distr. Lausanne, gegen Süden durch den Genfersee, gegen Norden durchs Freiburgische begrenzt ist. Er enthält die drei Kreise St. Saphorin, Cully und Lutry nebst 6810 Einw. Die ganze Gegend wird das Ryffthal genannt, und ist wegen der Güte ihrer Weine und der Menge von Terrassen, die sich vom Genfer Seeufer stufenweise bis auf die höchsten Hügel erheben, und das Rebengelände unterstützen, berühmt. In diesem Distrikte hat der Weinbau einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Ueber den Weinhügeln erhebt sich noch eine wilde Höhe, die Monts de Villette und Lutry, die einen Theil des Jorat ausmachen, mit Gras bewachsen und ziemlich bevölkert sind.

Laver, ein 3 St. langes Hochthal, das sich nahe bei Remus im bünd. Unter-Engadin öffnet, und dessen es umschliessende Gebirge mitunter romantische Ansichten darbieten. In ihm liegt ½ St. über Remus das Dorf Una. Laver theilt sich in zwei Arme, ins Val-Laver und ins Val-Chiöggias. Jenes zieht sich westwärts gegen die Thäler Taßna und Campetsch und gehört zu Sins, welche Gemeinde acht Sennereien darin hat; dieses grenzt an das Thal Ferga, und enthält eine nach Remus gehörige Alp.

Laverna, auch **la Vernaz, haute** und **basse**, zwei kleine von Weiden und schönen Wiesen umgebene Dörfer mit 120 Einw. in der Pf. Vex im wallis. Zehnten Herens. Sie liegen in den Sitter-Mayensässen.

Lavertezzo, Pfarrdorf im Kr. und Thal Verzasca und tessin. Bez. Locarno. Es liegt links der Verzasca, ist der Hauptort des Kreises und die größte Gemeinde desselben, mit dem Titel einer Probstei.

Lavey, Dorf von 48 Häusern und 190 Einw. in der Pf. und dem Kr. Bex und waadtl. Distr. Aigle, der wallis. Stadt St. Maurice gegenuber. Die schöne Brücke über die Rhone von einem Bogen, welche die Kantone Wallis und Waadt verbindet, wurde von 1482 bis 1496 von Jost

von Silenen, Bischof von Sitten, erbauet, und zwar auf den Trümmern, auch wahrscheinlich nach dem Plan, der früher an dieser Stelle gestandenen römischen.

Lavigny, großes schönes Dorf von 56 Häusern und 310 Einw., die sich mit Wein- und Landbau beschäftigen, in der Nähe von Aubonne, mit einer Kirche im Kr. Villars-sous-Jens und waadtl. Distr Morges, 3½ St. von Lausanne. Noch in den neuern Zeiten wohnten hier Edle dieses Namens. Ein in den hiesigen Umgebungen aufgefundener Meilenstein befindet sich jetzt zu St. Livres.

Lavin, Pfarrdorf mit 305 reform. romanisch sprechenden Einw. im Hochgerichte Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Es liegt in einer Ebene an der Mündung des Lavinerthals, welches vom Lavinuozi durchströmt wird. Der Palast eines zurückgekehrten Auswanderers und reichgewordenen Zuckerbäckers, der unweit den verlassenen einfallenden Wohnungen prunkend sich erhebt, kontrastirt sehr mit seinen Umgebungen. Der Piz Linard steigt an der Westseite von Lavin, der Piz da Gonda an der Ostseite auf, und diesem letztern gegenüber der Piz Mesdi. Zwischen Süß und Lavin finden sich an der Straße eine Menge Gewölbe, die zum Schutz der Reisenden an denjenigen Stellen erbaut sind, wo gewöhnlich Schneelauinen niederstürzen.

Lavizzara, Kreis, im tessin. Bez. Valmaggia. Er besteht aus dem Thale gl. Namens, das einen beträchtlichen Zweig des Maynthals bildet, und sich von Süden nach Nordwesten bis an den Fuß der höchsten Berge, nahe bei der Furka in Wallis erstreckt, mit hohen Gebirgen umgeben, und nur schwach bevölkert ist. Die Lavezsteine geben seinen Bewohnern viel Beschäftigung. Die schönen Alpen und trefflichen Wiesen begünstigen die Viehzucht. Dieser Kreis enthält die Gemeinden Fusio, Mogno, Peccia, Sornico, Prato, Broglio, Menzonio und Brontallo mit 1096 Einw.

Lavoirs, Moulin du, Getreidemühle in der Nähe von St. Ursitz im bern. A. Pruntrut. Sie liegt am Doubs in einer reizenden Wildniß.

Lavorgo, Dörfchen in einer anmuthigen Ebene, an der Straße unterhalb Faido, im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina. Hier sieht man abgerissene Felsblöcke auf dem Boden liegen, und der Tessin stürzt von hier gegen Giornico im immerwährenden Falle mit Schaum bedeckt.

Lawinen, auch **Lowinen**, Dörfchen mit 48 Einw. auf dem Briegerberg im wallis. Zehnten Brieg.

Lax, auch **Laax**, kl. kathol. Pfarrdorf von 195 Einw. im Hochgerichte Waltensburg im bünd. Grauenbund. Ursprünglich war es den Herrn von Vaz und später den Grafen von Werdenberg unterthänig, von welchen die Einwohner 1424 alle Herrlichkeitsrechte für 300 fl. erkauften. Zu dem Gerichte Lax, welches aus 12 Geschwornen besteht, und einen Landammann zum Vorstand hat, gehören das Schloß Langenberg und das Dorf Sewis.

Lax, auch **Laax**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einträglichen Berggütern im wallis. Zehnten Gombs. Es zählt 141 Einw. Einige hundert Schritte unterhalb diesem Orf nähern

sich die nördliche und südliche Bergkette so sehr, daß die Rhone kaum durchdringen und die dunkle Thalenge mit weniger Mannschaft vertheidigt werden kann. Ueber den mit Gebrüll in einem schauerlichen Abgrunde über große Felstrümmer sich hinwälzenden Strom ist eine kühn gebaute Brücke von 93 Fuß Höhe geworfen.

Layets, les, Weiler in der Gemeinde Ormonds dessous, im waadtl. Distr. Aigle.

Laymatt, kl. zerstr. Weiler in der Pf. Berg, dem Kr. Steinach und St. Gall. Bez. Rorschach.

Leamont, Weiler mit 50 Einw. in der Pf. Finhauts und dem wallis. Zehnten St. Maurice.

Leberberg, s. **Jura.**

Leberbergische Aemter, die, heißen im Kanton Bern diejenigen Theile des vormaligen bischöflich-basel. Gebiets, welche 1815 durch die Wiener Kongreß-Akte dem gedachten Kanton zugesprochen wurden. Diese Landschaft begreift die ganze Jurakette zwischen dem Bielersee, der Zihl, dem ehemaligen Sundgau und Mömpelgardischen, und wird demnach gegen Morgen von den Kant. Basel und Solothurn, gegen Abend von Neuenburg und Frankreich, und gegen Mitternacht gleichfalls vom französischen Gebiet begrenzt. Nach der neuesten Kadastrirung (Theilvermessung) enthält sie 13,000 Wohngebäude, 105,000 Jucharten Ackerland (die Juchart von 30,000 franz. Quadratfuß), 93,000 Jucharten Wiesen, 142,000 J. Weiden, 115,000 J. Waldungen, 900 J. Reben, 140 J. Teiche und 4000 J. ödes Land, welches zusammen ein steuerbares Kapital von 60,000,000 Franken bildet, und davon jährlich an die bern. Regierung 183,000 Fr. bezahlt werden, von welcher Summe 6000 Fr. für Pensionen und 7000 Fr. für Bezugskosten abgehen Sie ist voller Berge, Hügel und Thäler und zählt 68,000 Einw., von denen sich 26,416 zur reform. Kirche bekennen. In der Umgebung von Biel und im Laufenthal spricht man deutsch und im übrigen Theil eine aus dem Französischen, Celtischen, Deutschen, und aus Wörtern, die dem Italienischen ähnlich sind, bestehende Sprache. Die reform. Glaubensverwandten beschäftigen sich auch zum Theil mit Handwerkern, vornehmlich mit Uhrmacherei, mit mancherlei Stahl-, Eisen- und andern Metallarbeiten. In der Nachbarschaft der neuenb. Bergthäler herrscht viel Kunst und Erfindungsgeist, und die Einwohner wetteifern mit den Künstlern jener Thäler. In den neuesten Zeiten erhielt in diesen Aemtern der Landbau, sowohl durch die Aufhebung der Weiderechte, als durch die Viehschau und die dabei von der Regierung ausgetheilten Preise, neues Leben, und die Befreiung des Bodens von jedem Zwange zeigte ihren Nutzen schon darin, daß man anfing, weit mehr Boden urbar zu machen, beträchtliche Pflanzungen anzulegen, und besonders die durch Kunst erzogenen Grasarten weit allgemeiner anzuwenden. Zur Beförderung des Handels und der Belebung des Verkehrs ist, neben andern zweckmäßigen Anstalten, durch die Erweiterung und Verbesserung der durch diese Landschaft führenden Handelsstraßen gut gesorgt. Auch in den Eisenhammerwerken herrscht große Thätigkeit. Zu Undrevilliers, Courrendelin,

Ruchenette, Frinvilliers und Bellesfontaines sind Eisenhüttenwerke errichtet; bei Pruntrut hat sich eine Waffenfabrik gebildet, zu Biel sind Indienne-Manufakturen, zu Pruntrut eine Tuch- und zu Laufen und Roche Glasfabriken in vollem Betriebe. In den Bergen wird Kochgeschirr und hölzernes Geräthe verfertiget. Bedeutende Gerbereien haben großen Absatz. So gehört auch weißes Harz, schwarzes Pech und zu Brettern geschnittenes Holz ebenfalls zu den Ausfuhrartikeln. Die Leberbergischen Aemter sind: Pruntrut, Delsberg, Seignelegier oder Freibergen, Münster und Courtlari, und jedem derselben steht im Namen der Regierung zu Bern ein Oberamtmann vor.

Lecherette, la, Wirthshaus in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex im Thale les Mosses, auf dem Wege von Chateau d'Oex nach Aigle, in angenehmer Gegend.

Lederbach, der, ein Bach, der sich unter Lichtensteig im St. Gall. Obertogenburg mit der Thur vereinigt, und einer kl. Häusergruppe den Namen gibt.

Lee, eine schon längst in Trümmern gefallene Burg der adelichen Familie von Lee, in der Nähe von Eglisau, im zürch. A. Embrach. Sie stand noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Leein, s. **Lüen.**

Leerau, die, romant. Landhaus am Abhange des St Beatenbergs gegen den Thunersee, Herrn v. Lerber von Bern gehörig. Es ist ein durch seine Anlage, Aussicht und Umgebung freundlicher Landsitz, einige hundert Fuß unter der Beatenhöhle, zu welcher jedoch der Hinaufgang von hieraus verboten ist.

Legier, St. (Sanktus Ligerius), gr. Dorf, das mit Chiesatz 141 Häuser und 670 Einw. enthält und eine Pf. bildet, im Kr. la Tour, und waadtl. Distr. Vevay, 4½ St. von Lausanne und ¾ St. von Vevay. Es hat in seinen Umgebungen schöne Landsitze und war eine Baronie, von welcher der Eigenthümer seinen Wohnsitz im Schlosse Hauteville hatte. Hier wird der Weinbau stark betrieben. Auch hält der Ort jährlich einen großen Viehmarkt im Wintermonat.

Legiswyl, Hinter- und **Vorder-,** zwei mit fruchtbaren Gütern versehene Dörfchen in der Pf. Wynigen im bern. A. Burgdorf.

Lehn, das, Dörfchen in der Pf. Niederbipp, im bern. A. Wangen, nahe bei der Landstraße nach Basel und Aarau. Auf dem hohen Felsen hinter dem Lehn (Lehnfluh), zeigen sich die Ruinen des Bergschlosses Erlisburg.

Lehn, auch **Len,** zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, im Kr. Waldkirch und Bez. Gossau, und ein drittes am Rorschacherberg im Kr. und Bez. Rorschach.

Lehn, Ober- und **Unter-,** zwei Weiler in der Gemeinde Gunzwyl und nach Sursee pfarrgenössig, im Bezirksgerichtskreise Münster und luzern. A. Sursee.

Lehner-Rhod, gr. Bezirk im Appenz.-Innerrhoden, der in das mittlere, obere und untere Lehn abgetheilt wird, und der bewohnteste des Landes ist.

Leibensperg, Weiler, der mit Maysperg und Stegen 10 Häuser und 73 wohlhabende Einw. zählt und seine eigene Schule hat, im zürch. A. Winterthur und zu Gachnang im Thurgau eingepfarrt.

Leibstatt, Ober-, kl. Dorf im Kr. und Kirchspiele Leuggern und aarg. Bez. Zurzach, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden, wozu Reuthal und Füll noch gezählt sind.

Leibstatt, Unter-, kl. Dorf im Kr. Mettau und aarg. Bez. Laufenburg, zum Kirchspiel Leuggern gehörig, mit 54 Wohn- und Nebengebäuden. Es liegt am Fuße des Gebirgs in einer rauhen Gegend.

Leidenberg, Weiler in der Pf. und dem Kr. Brittnau, an der Straße von Zofingen nach St. Urban, im aarg. Bez. Zofingen.

Leidenberg, der obere und **untere**, zerstr. Bauernhöfe in den Pf. Wangen und Sursee, im luzern. Amt Sursee.

Leidiken, Weiler im Sulzthal und aarg. Kr. und Bez. Lauffenburg, dessen Häuser und Einw. unter Sulz begriffen sind.

Leimbach, kl. Dorf mit 29 Geb. im Kr. Gundischwyl und aarg. Bez. Kulm, und zu Rynach pfarrgenössig.

Leimbach, kl. aber fruchtbar gelegener Ort und Gem. mit einer Schule in der Pf. und dem Kr. Bürglen und thurg. A. Weinfelden. Die Domkustorei zu Konstanz hatte hier Grund und Lehen, die Gerichtsbarkeit hingegen gehörte zum Schlosse Bürglen.

Leimbach, Ober- und **Unter-**, 2 kl. Dörfer zur Linken der Sihl, im zürch. Stadtamt. Unter-Leimbach ist nach St. Peter in Zürich pfarrgenössig, Ober-Leimbach hingegen in die Pfarre Kirchberg. Im erstern ist ein 1780 erbautes Bethaus und im Letztern die Schule. Es hat, wie Enge und Wiedikon, einen eigenen Katecheten, obgleich Ober- und Unter-Leimbach zur Gemeinde Enge gehören.

Leimern, Dörfchen in der Pfarre Amsoldingen, im bern. Amt Thun.

Leimgaß, auch **Leygaß**, **die**, gr. Weiler von 8 zerstr. Wohnh. und 15 Nebengeb. mit 72 Einw. in wein-, wiesen- und obstreicher Lage, im Dorfbez. der zürch. Pfarrgemeinde und des A. Wädenschweil zwischen dem Dorfe und dem Schloß gelegen.

Leimiswyl, eine gr. Gemeinde, die mit ihren Zugehörungen Käsershaus, Urwyl, Ober- und Nieder-Leimiswyl und Lindenholz, eine besondere Ortsbürgerschaft bildet, in der Pf. Rohrbach, im bern. Amt Aarwangen. Sie hat ihre eigene Schule, Polizei und Armenverwaltung, und wird ihrer in einer St. Gall. Urkunde vom Jahr 861 schon gedacht. Leimiswyl enthält in 86 Häusern 500 Einw.

Leissigen, Pfarrdorf am südlichen Ufer des Thunersees, im bern. Amt Interlachen, 1½ St. von seinem Amtssitze entfernt. Seine Lage zwischen dem See und dem steil sich erhebenden Leissiggrat bietet eine der ausgedehntesten und reizendsten Aussichten über einen Theil des Thuner- und Brienzersees, Unterseen und Interlachen, den Beatenberg und die von niedern Alpen umgebenen Eisgebirge dar.

Die Erbauung der Kirche wird, wie so manche dieser Gegend, Rudolf von Strätlingen zugeschrieben. Mit dem hier pfarrgenössigen Därligen zählt die Kirchgemeinde 694 Seelen. In der hier errichteten Gypsfabrik wird der Gyps auf verschiedene Weise zubereitet, derselbe zu Wasser bis nach Bern geführt und vortheilhaft benutzt. In der Nähe dieses Orts steht einsam neben einem artigen Landsitze das Leissigerbad, das einst sehr gepriesen und besucht wurde, hernach in Abgang gekommen war, allein im Sommer 1824 wieder eröffnet, und mit demselben eine Molkenanstalt verbunden worden ist. Es hat 3 Mineralquellen, von welchen die erste oder Hauptquelle von schwefelleberartigem Geruch und Geschmack, etwas trübe ist und an der Luft ein weißes starkes Präcipitat bildet. In Absicht auf die Wirkungen soll dieses Bad an die beachtungswerthen des Kant. Bern sich anreihen; um so mehr, da der thätige Badewirth keine Opfer scheut, dasselbe wieder in Aufnahme zu bringen.

Leizetts, Weiler mit 28 Einw. in der Pf. Salvan und dem wallis. Zehnten St. Maurice.

Leman, Lac de, siehe **Genfersee**.

Lemberg, Dörfchen von 12 Wohngeb. in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Len, siehe **Lehn**.

Lengenbach, Weiler mit einer Mühle in der Pf. Lauperswyl im bern. Amt Signau.

Lengenberg, der, eine in der gl. Richtung mit dem Belpberg sich fortziehende Bergstrecke, im bern. A. Seftigen. Er ist nahe an 5 St. lang, hat schönes Buchen- und Tannenholz, gutes und mannigfaltig benutztes Gelände, und wird von einer Menge Häuser, Höfe und Weiler bedeckt.

Lengenbühl, kl. aus zerstr. Höfen bestehender Weiler, der ein Eigenthum des Spitals in Thun ist, in der Pf. Amsoldingen, im bern. Amt Thun. Die reizenden Umgebungen beleben den kl. Dittlingersee, und das noch kleinere Becken des romant. Geißsees. Von diesem Weiler nennt sich ein Schulbez. von 55 Häus. und 260 Einw.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl**, kathol. Pfarrdorf von 96 Häus. und 394 Einw im Kr. Büren und St. Gall. Bez. Gossau, 4 St. von St. Gall. 903 schenkte eine gewisse Amata ihr Erbtheil in Lingenwyl dem Spital des Klosters St. Gallen, mit der Bedingung, daß jährlich den Klostergeistlichen und eigenen Leuten dieser Abtei am St. Martinstage eine Mahlzeit gegeben werde. Die Einw. nähren sich vom Anbau von Feldfrüchten; auch sind ihre Güter zahlreich mit Obstbäumen bepflanzt. Der Abt von St. Gallen besaß das Patronat der dem h. Mauritz geweihten Kirche.

Lengmatt, schöner Herrensitz bei Worb im bern. A. Konolfingen.

Lengnau, gr. Pfarrdorf am Fuße des Jura mit 600 Einw., einem gutgebauten Wirthshause, einer Badeanstalt und einer schönen Getreidemühle, im bern. A. Büren, an der Landstraße zwischen Solothurn und Biel, 1 St von seinem Amtssitze. Nebst den neuen Steinbrüchen sind hier die Hupergruben bemerkenswerth. Diese Hupererde (in Lengnau weiße Erde genannt) wird sonst nirgends in der

Schweiz gefunden, und die Ausbeute beträgt jährlich bei 4800 Zentner, die einen Gewinn von 3200 Fr. verschaffen. Vormals waren hier auch Eisenminen, ihre Bearbeitung wurde aber wieder eingestellt. Das einen urinösen Geschmack besitzende Wasser dieser Heilquelle soll gegen Gliederschwäche dienlich sein. Die Kollatur der Pfarre dieses Orts gehörte dem Kloster Bellelai, das hier Gefälle hob. Am 2. März 1798 wurden die Berner bei diesem Orte von den Franzosen angegriffen und auseinander gesprengt, worauf die Uebergabe von Solothurn unmittelbar erfolgte.

Lengnau, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammenliegende Ortschaften im Kr. Kaiserstuhl, im aarg. Bez. Zurzach, zwischen diesem seinem Amtsort und Ehrendingen. Beide enthalten 190 Geb., von welchen 73 von 460 kathol. und reform. Christen, und 83 von 474 Juden bewohnt sind. Letztere haben ihre eigene Synagoge, und nähren sich, wie ihre Glaubensbrüder zu Ober-Endingen, vom Wucher, mit welchem sie schon so manche bedrängte Familie ins Verderben stürzten. Die Reform., als die geringere Zahl, sind nach Schöfflistorf im K Zürich eingepfarrt. Die Kathol. bilden eine besondere Pfarre, zu welcher Tegermoos, Freienwyl und die Lohöfe gehören. Der hier 1816 gestorbene kathol. Pfarrer Joh. Baptist Treyer, hat sich durch Erbauung eines Schulhauses zu Lengnau und eines andern zu Freienwyl, so wie durch eine Stiftung von 8000 fl., wovon er die Zinsen zur Unterstützung armer Kranken, Wittwen und Waisen bestimmte, ehrenvolle Verdienste um seine Gemeinde erworben.

Lengweilen, Dörfchen in schöner Lage auf der Berghöhe am Bodensee, in der Munizipalgem. Illighausen, im thurg. Amt Gottlieben.

Lenk, an der, Pfarrdorf von 23 Häusern und 150 Einw. nebst einer zerstr. Thalgem. von 2246 Seelen, im bern. Amt Ober-Simmenthal. Nach den neuesten Messungen liegt die Kirche dieses Orts 3340 F. ü. M. Das Thal, welches sich bei dem Weiler Kaltbrunnen zwischen dem Dürren- und Reißberge öffnet, zieht sich in südl. Richtung bis an den Fuß des Rätzligletschers und Ammertenhorns, welche es im Süden schliessen, und eins der prachtvollsten Eis-Amphitheater bilden. Eine doppelte Gipfelkrone umfaßt es. Hoch oben ragen das Ammertenhorn, die wilde Strubel, das Wyß-, Wild- und Laufboden-Horn, der Rohrbechstein, das Mittag-, Rawyl- und Iffigenhorn, tiefer abwärts das Albrischhorn, die Oberfluh, der Palm, das Metschhorn und der Breck empor. Die reizendsten Wasserfälle stürzen von ihnen in einem begrünten und bewaldeten Kessel von ½ St. Länge und ¼ St. Breite. Davon sind die vorzüglichsten: die sieben Brunnen, der Ammerten-, Pommer-, Laub-, See-, Essig- und verlorne Bach. Fußwege führen von Lenk durch das Iffigenthal und über den Rawyl in 8 Stunden nach Sitten in Wallis, über die sieben Brunnen, die Langerenalp und den Rawyl eben dahin, über die obern und untern Hahnenmöser in 5 St. nach Adelboden und über den Stübblene und Trüttlisberg in 6 St. nach Lauenen. Ein bequemer Fahrweg führt nach Zweysimmen. Bei der 1505 gestifteten Pfarrkirche befindet sich der hübsche Pfarrsitz. Das

Kirchspiel theilt sich in die 5 Schulbez. Lenk, Böschenried, Brand, Gutenbrunnen und an der Agerten, jedes mit einem besondern Schulgebäude. Besonders bemerkenswerth ist auch noch auf dem Wege nach den sieben Brunnen der große Fall der Simmen in mehrern hohen Absätzen, und auf dem Wege nach dem Iffigenthal der des Iffigenbachs.

Lens, gr. schön gelegenes Pfarrdorf mit 561 Einw. auf dem fruchtbaren Lenserberg im wallis. Zehnten Siders. Seine steinernen Gebäude sind mit Schiefer gedeckt, und die schöne Pfarrkirche, über welche das Stift auf dem St. Bernhardsberg das Patronatrecht ausübt, hat einen schönen Thurm und ein weitschallendes Geläute. Die Aussicht von diesem Ort ist prächtig, und freundliche Anlagen schmücken seine nähern Umgebungen. Vor der Kirche steht ein durch seine Höhe merkwürdiger Lindenbaum, und in der Nähe liegt ein kl. fischreicher See. Auch sind die oberhalb Lens befindl. Berge reich an Wild.

Lentigny oder **Lentenach**, Pfarrdorf von 46 Häusern und 198 Einw. im freib. Stadtamt. Die Kollatur der Pfründe hat das Kloster Altenryf.

Lenz, auch **Lentsch**, kathol. Pfarrdorf von 221 Einw. im Hochger. Belfort im Zehngerichtenbund, 4170 F. ü M. Der Ort hat ein Zollhaus, weil sich hier die beiden Hauptstraßen von Chur ins Engadin und nach Chiavenna trennen. Von Chur ist Lenz 4 St. entfernt. Auf dem südl. liegenden Hof Vazerol ward 1472 von den Abgeordneten aller bünd. Gem. der erste Bundesbrief abgeschlossen und beschworen. Mit Brienz und Surava hat Lenz eine besondere, aus Geschwornen und einem Landammann bestehende Obrigkeit. Lenz liegt 4170 F. ü. M.

Lenzburg, ein aarg. Bezirk, grenzt gegen Morgen an die Bez. Baden und Bremgarten, gegen Abend an jene von Aarau und Kulm, gegen Mittag an den K. Luzern und den Bez. Kulm, und gegen Mitternacht an den Bez. Brugg. Er begreift die 5 Kr. Lenzburg, Othmarsingen, Schafisheim, Seon und Seengen, welcher die Kirchspiele Lenzburg, Staufberg, Ammerswyl, Rupperswyl, Holderbank, Seon und Seengen, und in diesen 2377 Wohn- und Nebengeb. enthält, unter denen sich 10 Kirchen, 11 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden. Die Zahl der Einw., welche sämmtlich reform. sind, beläuft sich auf 13,872. Dieser Bezirk ist größtentheils fruchtbar an Getreide, Obst und an verschiedenen Orten auch an Wein, hat schöne Wiesen mit musterhaften Anlagen zur Wässerung, und eine vortreffl. Viehzucht. Die Industrie in Manufakturen ist lebhaft, und es werden eine Menge baumwollene Waaren, so wie mancherlei Gattungen von Leinwand aus Hanf und Flachs verfertigt. Auch gibt es versch. beträchtl. Kattun-, Zitz- und Indienne-Druckereien.

Lenzburg, Kreis, begreift blos die Stadt mit ihrem Bannbezirk.

Lenzburg, Stadt, Bezirks- und Kreisort mit 287 Wohn- und Nebengeb. und 1369 Einw., die sich größtentheils von ihrem beträchtl. Handel, von Manufakturen, Indiennefabriken, Bleichen, Leinwand-, Kattun- und Zitzdrucke-

reien und von Handwerken nähren. Bemerkenswerth ist die Werkstätte des Herrn Kieser, in welcher Kutschen gemacht werden, die an Schönheit und Dauerhaftigkeit den besten englischen und deutschen nichts nachgeben. Die von Zürich nach Bern hier durchgehende Straße und die stark besuchten Jahrmärkte dieses Orts tragen viel zu seinem Wohlstande und zu seiner Lebhaftigkeit bei. Traugott Pfeiffer, der Erfinder der neuen Gesangbildungslehre, lebte einige Jahre hier als Direktor und Vorsteher der Schule. Die zu Lenzburg gestiftete schweiz. Erziehungsgesellschaft ist wieder eingegangen. Lenzburg ist ziemlich gut gebaut und hat nach Verhaltniß seiner Größe bedeut. Verstädte. Die Kirche enthält einige hübsche Grabmäler von im J. 1712 bei Villmergen gefallenen Bernern, und die Pfarre, zu welcher Lenzhard, Bühlberg und Othmarsingen unter der Landstraße gehören, wird immer durch einen Bürger von Lenzburg versehen, den der Stadtmagistrat erwählt. Reisenden, welche um gute Wirthshäuser besorgt sind, mag es vielleicht angenehm sein zu wissen, daß der hiesige Gasthof zum Löwen sich an die bessern der Schweiz anreiht, und neben allen seiner Bestimmung bestens entsprechenden Erfordernissen noch den eigenen Vortheil gewährt, daß Reisende in dem in diesem Wirthshause eingerichteten Lesezirkel die besten und neuesten polit. und gelehrten Tageblätter jederzeit finden können. Ueber der Stadt auf einem Sandfelsen steht das feste Schloß mit seinen gothischen Gebäuden, das vor Erfindung des Schießpulvers die haltbarste Burg des ganzen Aargaus gewesen sein mochte, so wie die vormals von ihm abhängige Landschaft eine der größten und reichsten Landvogteien der Stadt Bern, bis zur Revolution war. Die Aussicht von demselben ist groß und reizend. Seine verschiedenen Gebäude schliessen einen geräumigen Hofraum ein. Wie es in der grauen Vorzeit bis zum Erlöschen des Stammes im 12. Jahrh. der Sitz der alten und mächtigen Grafen von Lenzburg war, so regierten später von ihm aus die bern. Landvögte die Grafschaft. Gegenwärtig hat die Regierung des Kantons Aargau die Wohngebäude einem Herrn Lippe anvertraut. Dieser, während 13 Jahren Erzieher und Lehrer in Hofwyl, hat in denselben eine Erziehungsanstalt für Knaben errichtet. Auf eigene Kosten sind von ihm die Zimmer wieder wohnlich hergestellt, andere neu hinzugefügt. Konnte er gleich an dem Aeussern des Schlosses nichts ändern, so spricht dagegen das Innere in seinem gegenwärtigen Zustande freundlich an und erhebt den hohen Sitz mit der ausgedehnten Fernsicht und mit dem Blicke in die emsig angebaute Umgegend zu einem der lieblichsten des Kantons. In der Anstalt finden sich Zöglinge, derer vermuthliche Laufbahn theils die gelehrte, theils die bürgerliche sein wird. Sie erhalten Unterricht in Kenntnissen, deren Besitz, bei aller Verschiedenheit des Berufs, sich eben so nothwendig als wohlthuend erweiset. Religion, Sprache und Geschichte; Mathematik, Naturgeschichte und Erdbeschreibung; Musik, Zeichnen u. s. w. werden theils in deutscher, theils in französischer Sprache ertheilt. Die Zahl der Lehrer richtet sich natürlich nach den Bedürfnissen des Hauses: ihrer sind gegenwärtig für 35 Schüler mit dem

Vorsteher neun. Die Zöglinge können im Alter von 7 Jahren in die Anstalt treten und bis zum Uebergange zu Universitätsstudien oder zum Berufsleben darin verweilen. Die gesunde und reizende Lage des Schlosses muß für die Stärkung ihres Körpers, wie für die Erhebung ihres Gemüths von dem wohlthätigsten Einflusse sein. Noch hält sich auf diesem Schlosse ein Hochwächter auf, der bei entstehender Feuersbrunst in der Stadt oder Umgegend die Einwohner durch Abfeuerung einer Kanone benachrichtigen muß. Die Römer hatten bereits auf diesem Schloßberge ein Kastell, welches im 5. Jahrh. von den Alemannen zerstört wurde.

Lenzen, Weiler von vielen zerstr. Häusern in der Pf. Fischenthal, im zürch. Amt Grüningen. Er hat seine besondere Schule.

Lenzerheide, die, ein bei 2 St. langes, ödes und einförmiges Thal, das ringsherum von Berghängen eingeschlossen ist, die mit mageren Weiden bedeckt sind, und durch welches sich die Straße von Parpan nach dem Albulathal zieht, im bünd. Hochger. Belfort. Es ist ohne Wohnungen und auch ohne landwirthschaftliche Industrie, so sehr sich sein kulturfähiger Boden für letztere eignen dürfte.

Lenziken, Dörfchen in der Pf. Eschenbach im Bez. Uznach und K. St. Gallen.

Lenzligen, Dörfchen, 1/4 St. von seinem Pfarrort Höchstätten, im bern. Amt Konolfingen. Seiner erhöhten Lage ungeachtet hat es wohlangebaute Güter und daher auch wohlhabende Einwohner.

Leonhard, St., eine Filialkirche, im Weichbilde der Hauptstadt St. Gallen, in der Nahe schöner Gartenwohnungen und Herrensitze. Aus einem zur Zeit der Reform. aufgehobenen Frauenkloster Franziskanerordens, wurde 1654 eine Zucht- und Arbeitsanstalt für Sträflinge und zugleich eine Versorgungsanstalt für Verschwender eingerichtet, welche zur Arbeit angehalten werden, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Leonhard, St., kl. Ort 1/4 St. unterhalb Ragatz und in dortiger Pf., im St. Gall. Bez. Sargans. Er besteht aus 4 Wohngeb., hat eine kürzlich schön erneuerte Kirche, welche 1312 von dem Abt Conrad III. von Pfeffers zum Andenken der Pestseuche, die hier bei 1000 Menschen hinwegraffte, erbaut worden ist.

Leonhard, St., Pfarrdorf mit 229 armen Einw., an der gr. Straße von Sitten nach Siders, im wallis. Zehnten Siders. Der Ort hat ein unfreundl. Ansehen und ist mit Kalkfelsen umgeben. Ein ziemlich hoher und breiter Damm schützt ihn vor den Ueberschwemmungen des Bachs Raspille, der von Rawyl herabkommt, und sich südlich nahe dabei in die Rhone ergießt. Noch zeigen sich an mehrern Stellen in dem Steinschutt und den Sandschichten, welche das Erdreich decken, Spuren von den Verwüstungen, welche dieser Bach in frühern Zeiten anrichtete. Am Wege nach Lenz ist eine von Ulmen beschattete Grotte merkwürdig, die ein Felsgewölbe bildet, worin ein von krystallhellem Wasser beständig gefülltes Becken sich befindet, dessen Abfluß die von der Decke herunterträufelnden Wassertropfen ersetzen. Auf

einer benachbarten Ebene war 1375 ein Treffen zwischen den wallis. Patrioten und dem Freihern von Thurm.

Leontica, Pfarrdorf im Kr. Castro und tessin. Bez. Blegno. Es ist mittelmäßig gebaut, hat einen fruchtbaren, aber den Verwüstungen des Breno sehr ausgesetzten Thalboden.

Lessoc, Pfarrdorf von 380 E. in herrlichem Alpgelände und auf der Grenze des K. Waadt, im freiburg. A. Gruyere. Es liegt ziemlich steil an einem Berghange, und in seiner Mitte steht, auf dem Platze, ein Brunnen mit gutem Quellwasser, mit vielen Röhren, dessen Dachung auf vier Pfeilern von Marmor ruht, der in der Nähe gebrochen wird. In der Kirche hängt eine savoyische Fahne, die in einer Fehde 1476 erbeutet ward, als der Herzog von Savoyen Karl dem Kühnen Hülfsvölker zuschicken wollte, die von den hiesigen Bewohnern zurückgeschlagen wurden. Zu dieser Pfarre gehören noch zwei Weiler, la Chapelle du Roc und le But, so wie die an der Sane liegende Häusergruppe Niflement, wo man einen Bruch von Tuffstein findet.

Letschberg, der, im bern. Gasternthal. Ein gr. Gebirg, auf welchem ein 6 St. langer Gletscher liegt, und wo die Kander entsteht. Dieser Gletscher erstreckt sich bis zur Jungfrau.

Letten, schöner Alphof unterhalb der Sißacherfluh, in in der basel. Pf. und dem Bez. Sißach.

Letten, s. **Lätten**.

Letti, auf der, ein im Berggelände der Winterhalden zerstr. zu Mönthal gehör. Weiler in der Pf. Mönthal, im Kr. Rain und aarg. Bez. Brugg.

Leuburg, Gegend mit vielen zerstr. Häusern in der außerrhod. Gem. Walzenhausen, wo in guten Jahren ein trefflicher Wein gebaut wird.

Leuchingen, Ober- und **Unter-**, 2 Dörfer im St. Gallen. Rheinthal zwischen Altstätten und Marbach, die zusammen 124 H. und 550 paritāt. Einw. zählen. Letztere geniessen zu Altstädten das Bürger-, und zu Marbach das Kirchenrecht, und beschäftigen sich theils mit Stickerei der Mousseline und mit Baumwollenweben, theils mit Feld- und Weinbau.

Leuen, Leuwen, der, ein Bergabhang im Weichbilde der bern. Stadt Burgdorf, jenseits der Emmen, an welchem die durch Sandsteinfelsen gehauene Landstraße aus dieser Stadt nach Huttwyl steil hinauf führt. In den grünlichen Sandsteinschichten dieses Berghanges werden viele Versteinerungen gefunden.

Leuenberg, eine alte bewohnbare Burg über dem bünd Dorfe Schleuis. Sie war vormals ein der Familie Mont gehöriger Edelsitz, wurde aber von derselben an einen Privatmann verkauft.

Leuenburg, eigentlich: **Löwenburg**, ein altes noch in Trümmern vorhandenes Schloß, in einem offenen, hohen Bergthale gegen die französ. Grenze, 2½ St. von Delsberg, im bern. A. gl. N. Es war der Wohnsitz der alten Herren von Löwenburg, zu welchem eine bedeutende Herr-

schaft gehörte. Nach dem Erlöschen dieses Stammes kamen Schloß und Herrschaft an eine Linie der Münche zu Basel, die sich daher Münche von Leuenburg nannten, und endlich kaufsweise an das Kloster Lützel, welches daraus eine Probstei machte, und so die weitläufigen dazu gehörigen Güter benutzen ließ. Das Schloß war schon früher zur Ruine geworden; dagegen ließ der Abt von Lützel bei der Probstei und den Wirthschaftsgebäuden in spätern Zeiten eine schöne Kirche aufführen, und diesem geistlichen Sitze überhaupt ein besseres Ansehen geben. J. A. Watt, als Ingenieur und Landwirth gleich bekannt, ist nun Eigenthümer dieser einträglichen Besitzung.

Leuenhaus, Ober- und Unter-, 2 Weiler im K. Thurgau, der erste in der Pf. Güttingen und dem Kr. Altnau, der andre in der Pf. Sommeri und dem Kr. Sulgen.

Leugelbach, eine von herrlichen Wiesen umgebene glarner. Ortschaft, am Waldstrom gl. N., theils nach Schwanden, theils nach Luchsingen eingepfarrt. Der Leugelbach, welcher aus dem, auf der Höhe gelegenen Oberblegisee kommt, durch die Höhle des Bergs dringt und in der Mitte hervorbricht, stürzt sich in Wasserfällen über die Wände des Leugelbergs in einen Buchenhain und strömt mit andern, am Fuße des Felsen hervorsprudelnden Quellen, vereinigt der Linth zu.

Leuggern, Kreis im aarg. Bez. Zurzach. Er enthält nur das Kirchspiel Leuggern, mit den dazu gehörigen Gem. Böttstein und Oberleibstadt, und vielen in diesen Ortschaften eingebürgerten, auf dem linken Aarufer gegen das Frikthal gelegenen Weilern und Höfen.

Leuggern, Kreis und Pfarrdorf von 56 Geb. und einem Kirchsprengel von 2091 S. Seine Lage zur Linken der Aar, auf einer erhöhten fruchtbaren Ebene, gewährt dem Kulturfleiß viele wirthschaftlichen Vortheile, auch liefern die Umgebungen alle Arten Getreide, Obst und Wein im Ueberfluße. Im 13. Jahrh. kam dieser Ort mit allen Rechten, Nutzungen und Gefällen, kaufsweise an den Johanniterorden, welcher hier eine Kommende errichtete, deren alte Gebäude, um die Mitte der zweiten Hälfte des letzten Jahrh. abgetragen, und durch neue, im edlerm Styl aufgeführte, ersetzt wurden. Durch die Auflösung des Ordens sind sie jetzt Privateigenthum geworden.

Leuk, ein Zehnten im K. Wallis. Er zieht sich von der Rhone nordwärts, in ein enges, hohes, fruchtbares, aber bergichtes, und von hohen Felsen eingeschlossenes Thal. In den an der Rhone und andern Orten befindl. Ebenen sind fruchtbare Ländereien und schöne Weinberge, auf den Bergen treffliche Alpen. Dieser Zehnten umfaßt die Kirchspiele Leuk, Turtmann, Gampel, Salggesch, Baden, Erschmatt, Ems, Albinen, Inden, Varen und Ergisch, welche zusammen 3010 E. enthalten.

Leuk, französisch **Louëche,** Flecken und Hauptort des Zehnten dieses N., auf einem von der Rhone und der Dala, welche letztere sich hier mit der erstern vereinigt, gebildeten erhöhten Winkel, mit 589 E. Von der Ferne gewährt dieser Flecken, mit seinen zwei alten Schlössern, welche die

Walliser 1414 zerstörten, einen reizenden Anblick, allein alle optische u. malerische Herrlichkeit verschwindet, wenn man denselben betritt. Eines dieser Schlösser, jetzt noch bewohnbar, gehörte sonst dem Bischof, und bildet nun das Gemeindehaus. Hübsch und groß ist die Kirche, eben so auch das Schießhaus, alle übrigen Gebäude sind unansehnlich. Schauwürdig bleiben hier besonders die 150 bis 200 F. hohen Hügel, zwischen welchen die Rhone ihren Lauf nimmt. Sie sind Ueberreste eines ehemal. Bergsturzes, und bestehen aus Steintrümmern, grobem Sand und Geschiebe, welches alles, von der Rhonebrücke gesehen, in großer Unordnung über einander liegt, und einen eigenen Anblick darbietet. Zu Leuk ist eine große Waarenniederlage. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte, ungeachtet die Landstraße durch das Walliserland denselben nicht berührt. Das Kirchspiel Leuk begreift 836 S., und enthält die Ortschaften Brianden, Gampinen, Grechten, Susten, Freytinen, Agaren mit 113, Veril mit 65, Guttet mit 69, und Pfyn mit 10 Einw. Ein bequemer Reiseweg führt in 2½ St. zu den Bädern.

Leukerbad, s. **Baden**.

Leutenwyl, eine wiesenreiche Berggegend mit 58 zerstr. Wohnungen, in der Pf. und dem Kr. Neßlau im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Leutherdingen, auch **Leusstrehleten**, kl. Weiler, in der Nachbarschaft des Finstersees, in der zug. Pf. Menzingen.

Leutispurg, s. **Lütisburg**.

Leutiwyl auch **Lietewyl**, Dorf und Gem. mit 83 zerstr. Häus., unter welchen sich ein Schulgeb. befindet, und 531 E., die sich durch Landbau und Viehzucht nähren, in der Pf. Vechigen, im bern. Stadtamtsbez. Von dem alten Adel dieses Orts sprechen blos wenige Urkunden aus dem 14. Jahrh., von seinem Wohnsitze hat aber die Zeit jede Spur verwischt.

Leutmerken, eine parität. Pfarrkirche, mit einer kath. und einer reform. Pfarrwohnung, nebst einigen Privatgebäuden, im Kr. Bußnang und thurg. A. Weinfelden. In den angenehmen Umgebungen wächst guter Wein. Die evangel. Pfarre zählt 110 und die kathol. 155 S. Die Jugend besucht die Schule zu Haarweilen.

Leutsweil, Dörfchen in der Pf. Sitterdorf und dem Kr. Zihlschlacht im thurg. A. Bischofszell.

Leutwyl, Kreis im aarg. Bez. Kulm. Er enthält die 2 Kirchspiele Leutwyl und Birrwyl, mit Dürrenäsch, Wylhof und vielen kl. Weilern und zerstr. Höfen, welche Ortschaften sämmtlich am linken Ufer des Hallwylersees gelegen sind.

Leutwyl, **Kreisort**, Pfarrdorf mit 95 Wohn- und Nebengeb. in einer fruchtbaren Gegend, auf der Höhe über Hallwyl. Die Pfarre, zu welcher Dürrenäsch und ein Theil von Bonnischweil gehört, zählt 1524 S. und 4 Schulen, und die Kollatur kam 1665 tauschweise an Bern. Dieser Ort hat ein hübsches Gelände und gefällt durch die Thätigkeit seiner Bewohner. Wiesen und Obstgärten umringen die Aussicht reicher Wohnungen. Hier werden Handkarden für Wolle, Baumwolle und Seide, ja selbst ganze Garnituren

verfertigt, welche der Altfriedensrichter Graf in die aargauischen, wie in die Spinnmaschinen anderer Kantone, liefert, und dadurch der dürftigen Volksklasse eine ergiebige Verdienstquelle öffnete.

Leutzigen, wohlgeb. Dorf mit einer Filialkirche von Arch im bern. A. Büren, 1½ St. von seinem Amtsort, und auf der Straße von diesem nach Solothurn. Es liegt 1420 F. ü. M. und 90 F. ü. der Aar bei Altreu, und zählt in 102 H. 536 E. Der Gottesdienst wird wechselweis hier und zu Arch gehalten. Ein Schulhaus und ein guter Gasthof zieren diesen Ort, in dem viel Betriebsamkeit herrscht.

Levenche, la, eine Häusergruppe in der Pf. Hauteville und im freiburg. A. Corbieres

Leventina, Bezirk, im K. Tessin. Er wird von zwei Hauptthalern gebildet. Das erste, deutsch Livinerthal, fängt beim Gotthard an, und geht bis zur Brücke von Biaska. Es ist das größere, 8 St. lang, und nicht über ¼ St. breit. Das andere, deutsch Bedretterthal, hat eine Länge von 4 St., öffnet sich westlich von Airolo gegen das erstere, und erstreckt sich bis zum K. Wallis. Das Livinerthal ist, seiner ganzen Länge nach, vom Tessin durchflossen, hat versch. Seitenthäler, aber nur kl. Ebenen. Man theilt es in das obere, mittlere und untere. Es liegt zwischen zwei hohen und rauhen Gebirgsketten, von denen die gegen Mitternacht Gletscher trägt. Die Gotthardstraße führt durch dies Thal. Es hat in den niedrigen Gegenden fruchtbaren Boden, und ist reich an Waldungen und Kastanienbäumen. Auch gibt es Gemsen, so wie Fasanen, Auerhähne und andere Arten wilden Geflügels. Die vorzügl. Nahrungsquelle der Einw. ist Viehzucht. Die hier verfertigten Käse werden geschätzt, nach Italien verkauft, und von dort nach andern Ländern verführt. Die Durchfuhr gewährt gleichfalls den Leventinern Verdienst, aber dennoch wandern viele, und nicht allein Jünglinge, sondern sogar Mädchen aus. 1441 überließ der Herzog von Mailand das Thal für eine Geldsumme an den K. Uri, der 1466 auch von dem Sohn und der Wittwe des Herzogs im Besitze der Landschaft bestätigt ward, und sie bis 1798 durch einen Landvogt regieren ließ, wo sie mit dem K. Tessin verbunden wurde Zwar versuchte Uri 1814 Livinen wieder mit sich zu vereinigen; aber eine Erklärung des Wiener Kongresses entschied 1815 für die Einverleibung in den K. Tessin. Der Bez. Leventina enthält die vier Kreise Airolo, Quinto, Faido und Giornico, mit 10,200 E.

Levoz, Weiler mit 21 E. in der Pf. Troistorrens, im wallis. Zehnten Monthey.

Levron, Gem. in der Pf. Vollege und dem wallis. Zehnten Entremont. Sie liegt an dem sonnigen Abhang eines Vorbergs und enthält 297 zum Theil wohlhabende E.

Leysin, Pfarrdorf von 221 Geb. und 400 Viehzucht treibenden Einw., im waadtl. Kr. und Distr. Aigle, auf den letzten Vorbergen der Alpen, dessen Kirchthurm nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen seiner Lage, für den höchsten des K. Waadt gehalten wird. Sein Stand ü. M. ist 3880 F. Leysin liegt 2 St. nordöstl. von seinem Distrikts-

ort, von welchem über dieses Dorf ein beschwerlicher Fußweg nach Sepey, oder Ormonds dessous, führt.

Leytron, Pfarrdorf mit 210 E. auf dem rechten Rhoneufer, im wallis. Zehnten Martinach. Es liegt in einer Vertiefung, von Nußbäumen umgeben. Seine niedrige Lage, die vielen und ausgebreiteten Sumpfflächen in der Nachbarschaft, die über denselben im Frühling und Herbst aufsteigenden Nebel, und der Mangel an gutem Trinkwasser, lassen hier die Wechselfieber und den Kretinismus in hohem Grade herrschen. Zur Pfarre, welche 485 S. begreift, gehören Produit mit 98, Montagnoz mit 86, les Places mit 24, Dugnier mit 55 und le Four mit 12 Bew. Gegen die Verwüstungen des Waldstroms Chamosence ist ein Damm errichtet.

Liane, Dörfchen in der Pf. Orsonnens, im freiburg. A. Romont.

Liapey, Weiler mit 36 S. im Bagnes-Thal und wallis. Zehnten Entremont.

Liappey, eine hohe steinigte Alp, mit einem Senndörfchen, am Fuße des großen Gletschers und der hohen Felsnadel gl. N., im Hintergrunde des Heremence- oder Vesonce-Thals, im wallis. Zehnten Herens. Die Spitze von Liappey ragt 10,270 F. ü. M. empor und ist rings von weiten Gletschern umgeben. Sie steht nördlich vom Mont Pleureur in der Gebirgskette, welche das Bagnethal von dem von Heremence trennt. Die Sennhütten von Liappey sind 6340 F. ü. M.

Liaz, la, oder **l'Alliaz**, ein Berg überm Dorfe Tercier im waadtl. Distr. Vevay, 1870 F. ü. dem Genfersee. Daran ist eine Schwefelquelle, bei welcher ein Badhaus erbaut worden, das 1818 abbrannte, und seitdem neu und bequem wieder hergestellt wurde. Dieser Badeort hat angenehme Umgebungen, wird ziemlich stark besucht, und von der Spitze des nahen Princemaveau-Bergs genießt man eine herrliche Aussicht.

Libingen, kl. kathol. Pfarrdorf von 10 H., einer dem h. Gallus geweihten Pfarrkirche und einer 667 Seelen zählenden Kirchgemeinde, im Kr. Moßnang und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 7 St. von St. Gallen. Von einem 1762 hier gestifteten Benediktiner-Nonnenkloster, das später in das Schloß Glattburg versetzt wurde, erhielt der Ort den Namen Neu-St. Gallen.

Lichtensteig, Kreis im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Er begreift die Kirchgem. Lichtensteig, Brunnadern und Ober-Helfenschwyl, mit ihren Zugehörungen.

Lichtensteig, auch **Lichtensteg**, kl. Stadt auf einer felsigten Anhöhe, zur Rechten der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Sie liegt an der Hauptstraße von St. Gallen in das Glarnerland, 6 St. von erstern entfernt, zählt mit ihrer Vorstadt 126 Wohngebäude, deren Äusseres seit mehrern Jahren einen gefälligern Anstrich erhalten hat, und wodurch das vormals düstere Aussehen dieses Orts gehoben wurde. Die Einwohner, von welchen 396 dem evangelischen und 256 dem katholischen Glauben angehören, bedienen sich der nämlichen Kirche zum Gottesdienste, beide

Theile verwalten dagegen Schul- und Kirchenwesen, auch ihre ökonomischen Angelegenheiten unabhängig von einander, indem jeder eine für sich bestehende Ortsgemeinde, unter der Leitung eines besondern Verwaltungsrathes, bildet. Mit Ausnahme der Hauptstadt, ist Lichtensteig der bedeutendste Marktort im Kant. St. Gallen; denn er hat alle Montag einen von Handelsleuten aus dem Toggenburg, und aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Glarus, Appenzell und von St. Gallen stark besuchten Wochenmarkt, an welchem der Kauf und Verkauf von Maschinengarn und Baumwollentüchern sehr lebhaft ist, und 4 Jahrmärkte, welche mit großen Vieh- und Fruchtmärkten verbunden sind. Auch sind die Einwohner selbst sehr gewerbsam, und es finden sich hier verschiedene Einwohner, die ansehnliche Handels- und Speditionsgeschäfte machen, so wie auch alle städtischen Gewerbe und Berufsarten. Von Baulichkeiten ist das neue Amtshaus, bis 1798 die Wohnung des äbtl. St. Gall. Landvogts, als schönes massives Gebäude, die beachtenswertheste. Es ist seit 1808 ein Eigenthum der Stadt, so wie das Rathhaus, auf welchem die Bürgergemeinde sich versammelt, und die Sitzungen des Magistrats, so wie des Kreisgerichts gehalten werden. Von den öffentlichen Schulanstalten sind die evangelischen zweckmäßig eingerichtet, und für sie 1825 ein geräumiges Gebäude angekauft worden; auch wirkt das Licht unserer Tage auf die hiesigen Bürger in allen Beziehungen, wovon die 1805 hier gebildete literarische Gesellschaft, und das Wiedererwachen der 1767 gestifteten, aber nach und nach eingeschlummerten Toggenburger moralischen Gesellschaft Beweise geben. Gregorius Grob, der, als Präsident des St. Gallen. Erziehungsraths 1824 gestorben ist, war eine besondere Zierde dieses seines Geburtsorts gewesen. Hier in der Nähe bricht man einen rohen Marmor, der eine gute Politur annimmt, aber jetzt blos zum Kalkbrennen benutzt wird. Von hier führt ein Fußweg über die Hulftegg nach Bauma in den Kanton Zürich.

Lichterswyl, Dörfchen in der Pf. Höchstetten, im bern. A. Konolfingen, unweit der Straße nach Langnau.

Lidderei, ehemals ein gr. Dorf, jetzt nur ein Weiler, in der Pf. Charmay, im freiburg. A. Greyerz.

Liddes, gr. wohlgeb. Pfarrdorf, an der Landstraße von Martinach auf den Bernhardsberg, auf der Hälfte Weges zwischen dem erstern und dem Hospiz auf dem letztern, im wallis. Zehnten Entremont, 3590 F. ü. M. Es liegt in einem engen Thal, an einem angebauten und mit schönen Wiesen bedeckten Berghange. Eben der schöne Anbau des fruchtbaren Bodens, die gefälligen Sitten seiner arbeitsamen Bewohner, die auf 458 steigen, und das gesunde Klima, dessen sich Liddes erfreut, machen es zum lieblichsten Ort des ganzen Entremont-Zehntens. Die Pfarre zählt 1194 S., und zu derselben gehören noch Chandonne mit 195, Fontaine Dessus und Dessous mit 131, Rovataz mit 73, Forner mit 40, Drance mit 183, Vechere mit 84 und Palasuis mit 30 Einw.

Liddiwyl, kl. Ort mit einer Schule, in der Pfarre Vechigen, im Amt und Kant. Bern.

Libertschweil, Dörfchen von 23 Häusern und 109 Einw., welche sich meistens von Bandweberei nähren, in der basel. Pf. und im Bez. Waldenburg. Der Ort ist dürftig, wie seine Lage in einem hohen Gebirgswinkel. Man heißt ihn auch den Tschoppenhof, von dem Geschlecht Tschopp, das hier ehedem sehr zahlreich war.

Liebburg, schönes, in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts neu gebautes Schloß, 1 St. vom Bodensee, auf der Höhe über Bottigkofen, mit einer sehr reizenden Aussicht auf den See, das ehemals ein Domstift-Konstanz. Freisitz war, im Kr. Altersweilen und thurg. A. Gottlieben.

Liebefeld, das, ein Sommersitz, eine Bleiche und ein Hofgut, an der Straße von Bern nach Köniz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Liebegg, ein ehemals herrschaftliches Schloß, auf einer steilen Anhöhe, im Kulmer- oder Wynenthal, im aarg. Bez. Aarau, und zu Gränichen eingepfarrt. Sein Hauptgebäude ist alt, jedoch bewohnbar; neuern Ursprungs sind die mit ihm zusammenhängenden Nebengebäude. Im März 1817 stürzte ein schadhafter Theil dieses Bergschlosses ein; aber das Verschüttete ward bald wiederhergestellt, und sein jetziges freundliches Ansehen erhöht die landschaftliche Aussicht, die es gewährt. Neben beträchtlichen Güterbesitzungen, hatte es bis zur Revolution die Herrschaft über das Dorf Birrweil am Hallwylersee, wo ihm auch das Patronatrecht über die Pfarre gehörte. Die Familie Diesbach von Bern ist im Besitze dieser alten Ritterburg.

Liebegg, ein in Schutt liegender Edelsitz bei dem Dorfe Zell im zürch. A. Winterthur, dessen adeliche Besitzer im 15. Jahrh. ausstarben.

Liebenberg, 2 Burgen im K. Zürich, die eine auf der rechten Seite der Töß bei dem Dorfe Zell; die andere bei Mönchaltdorf, im Brand genannt, von der noch ein halb gebrochener, mit Gebüsch bewachsener Thurm steht.

Liebenfels, ein zerfallendes, dem luzern. Kloster St. Urban zugehöriges Schloß, im Kr. Mühlheim und thurg. Amt Steckborn. Seine Lage ist sehr abgeschieden und wenig freundlich. Das Merkwürdigste in demselben möchten wohl die vielen unterirdischen Gewölbe sein, die mehrere Stockwerke bilden, und vermittelst Treppen mit einander verbunden sind. Es ist bei der Ansicht und dem Besuche dieser grausen kerkerartigen Behältnisse nicht möglich, sich des Gedankens zu erwehren, daß dieselben zum Behufe irgend einer geheimen Gesellschaft angelegt worden, was auch die einsame Lage des Schlosses nicht minder wahrscheinlich macht. Inzwischen scheint das ganze Gebäude nicht sehr alt zu sein, und aus dem 16. Jahrh. zu stammen.

Liebenwyl, kl. Dorf in der Pf. Köniz, im bern. Stadtamtsbezirk, bei welchem die längst verfallene Burg und das Stammhaus des ritterlichen Geschlechts dieses Namens gestanden.

Liebigen, Weiler in der Pf. und dem Kr. Brittnau, im aarg. Bez. Zofingen.

Liebistorf, kl. Dorf von 218 Einw., in der Pfarre Gurmels und im freiburg. Stadtamt. Die Gerichtsbarkeit

über diesen Ort, nebst vielen Zins- und Zehnt-Gefällen, Gütern u. s. w., gehört als Fideikommiß der bern. Familie von Diesbach, an welche sie 1627 durch Oberst Hans Jakob von Diesbach gekommen, und von diesem zu solchem Zwecke bestimmt worden.

Lieburg, Dorf und Zivilgemeinde mit einer Getreidemühle in der Pf. Egg, im zürch. A. Greifensee. In seiner Nähe erblickt man auf einem Hügel die schöne Ruine der ehmaligen Burg Liebenberg, die ein malerisches Ansehen hat und an den alten Zürichkrieg erinnert, in welchem sie gebrochen worden ist.

Liechstall, siehe **Liestall**.

Liechtgut, im, Bauernhöfe und schöne Grundbesitzungen, in der bern. Pf. und dem A. Trachselwald.

Liefrens, Weiler von 12 Häusern und 54 Einw., in der Pf, Vuisternens und im freib. A. Romont.

Liegerz, franz. **Gleresse**, Pfarrdorf am nördlichen Gestade des Bielersees mit 93 Häusern und 404 Einw, von welchen ⅖ sich der französ. Sprache bedienen, im bern. A. Nidau. Es bildet eine lange enge Gasse von regelmäßig gereiheten Häusern, die sich dem See nach erstrecken. Die Städte Bern und Biel, und das Amthaus Thorberg, hatten hier große Gebäude mit schönen Rebgütern, die aber zum Theil in der Revolution verkauft worden sind. Liegerz gehörte einst den Freiherren gl. Namens, deren Burg hoch über der Kirche stand, wo noch einige Trümmer sichtbar sind. Die Kirche, 400 F. hoch, malerisch sich aus den Weingärten über dem Orte erhebend, ist sehr alt, und war vor der Reformation ein weit berühmter Wallfahrtsort. Liegerz liegt mit Twann, mit welchem es durch einzelne Häusergruppen fast zusammen hängt, der Petersinsel gegenüber, und ist von guten Weinbergen, die den besten Wein am Bielersee liefern, und schönen Landhäusern umgeben, daher seine Lage sehr reizend ist.

Lieli, Weiler in einer angenehmen Lage mit 16 Gebäuden, in der Pf. Oberweil, in dem Kr. Lunkhofen, des aarg. Bez. Bremgarten. Dieses angenehme Dörfchen liegt in einem kleinen Thal, zwischen diesem und seinem Pfarrort Oberweil, führt die Verbindungsstraße durch einen Buchenwald, bei welchem eine schöne Aussicht auf die herrliche Gegend des Reußthals sich darbietet.

Lieli, oft auch **Nieli**, genannt, eine für sich bestehende politische Gemeinde mit einer Kapelle und 51 Häusern, in einer bewaldeten Gegend, zur Pf. und in den Bezirksgerichtskr. Hitzkirch gehörig, im luzern. A. Hochdorf, 3½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Lienz, Dorf von 60 Häusern und 250 parität. Einw., deren Hauptbeschäftigung Ackerbau und Viehzucht sind, im Kr. Rüthy und St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt 3 St. von Altstätten. Seine reform. Angehörigen sind nach Sennwald, die kathol. nach Rüthy eingepfarrt.

Lies, kl. Dorf mit 72 Einw., in der Pf. St. Martin und dem wallis. Zehnten Herens.

Liesberg, Bergdorf mit einer Pfarre von 433 Seel. in einer etwas wilden, jedoch ziemlich fruchtbaren Lage, im

Laufenthal und bern. A. Delsberg, 2 St. von seinem Amtssitz. Die Mühle nebst einer Säge steht an der Straße von Laufen nach Saugern, im Birsgrunde. Bei derselben führt eine Brücke über den Fluß, und bildet mit den sich jenseits erhebenden Felsmassen eine bemerkenswerthe Gruppe. Bei diesem Ort findet sich ein gutes Eisenerz, auf welches mit nur geringer Ausbeute gebaut wird.

Liestall, oder **Liechstall**, **Bezirk**, im K. Basel. Er grenzt östl. an den Bez. Sissach, westl. an den Untern-Bezirk, gegen Süden an den Bez. Waldenburg und gegen Norden an das aarg. A. Rheinfelden. Er umfaßt schöne, fruchtbaren Gegenden, unter denen sich besonders das herrliche Thal vom Rhein bis Liestal auszeichnet. Sowohl die Ebenen desselben, als die Hügel, sind auf beiden Seiten mit Weingärten, sorgfältig angebauten Aeckern und obstbeschatteten Wiesen geschmückt. Nordwärts wird zwar dieser Bezirk etwas rauher, bringt aber noch gutes Getreide, Wein und Obst hervor, aus welchem man viel Cider macht.

Liestal, **Stadt**, Bezirksort, an der Hauptstraße von Basel nach den beiden Hauensteinen, die sich ausserhalb derselben nach beiden Gebirgspässen trennt. Sie liegt 3 St. südöst. von Basel in einer freundlichen, an Weinbergen, Getreidebau, Obstbäumen und Wiesen reichen Gegend. In ihren Umgebungen sind einige hubsche Landsitze. Sie ist zwar klein und zählt nur 302 wohlgebaute Häuser mit 2040 Einw., aber lebhaft wegen des starken Verkehrs, der immer viele Landleute herbeiführt. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: die Statthalterei mit schönem Gitterwerk und einem eisernen Portal, welches den Hof von der Hauptgasse scheidet; die Bezirkschreiberei und das von der Gemeinde 1820 erbaute Schulhaus, so wie zwei der Regierung gehörige wohleingerichtete Landarmenhäuser ausser der Stadt Unter den gewerbfleißigen Einwohnern befinden sich manche geschickte Handwerker, verschiedene Handelsleute und Manufakturisten. Besonders werden hier viele Handschuhe verfertigt, die wegen ihrer Güte starken Absatz finden. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte und die Vortheile der durchgehenden Handelsstraße. Der Hauptnahrungszweig besteht jedoch in der Benutzung der großen, fruchtbaren Feldmark. Aus Geldnoth verkaufte der Bischof Humbert diese Stadt 1400 an Basel, und wegen einer Empörung 1653 wurden ihr vom basel. Magistrat manche ihrer Gerechtsamen genommen. 1798 forderten die Einwohner nicht allein die alten Vorrechte zurück, sondern auch Gleichheit der politischen Rechte zu Stadt und Land. Zu Liestal ist eine Realschule, eine bürgerliche Wittwenkasse und ein Spital für arme Ortsbürger. Der seit 1805 eingerichtete theologische aus Geistlichen, vorzüglich des Landes, bestehende Leseverein, hat hier seine Bibliothek. Auch kam in Liestal die Stiftung einer freiwilligen Wittwen- und Waisen-Verpflegungsgesellschaft 1816 zu Stande, an welcher alle Kantonsbürger Antheil nehmen können. Liestal liegt 1030 F. ü. M.

Lietingen, siehe **Glovelier**.

Lieu, le, gr. Pfarrdorf von 182 Häusern und 990 Einw., mit Jahrmarktsrecht, im Kr. Pont und waadtl. Distr. Jourthal. Es liegt in reizender Gegend am südöstl. Fuße des Risoux und am nordwestl. Ufer des Joursees, fast in seiner Mitte und der hübschen Dorfschaft Abbaye schräg gegenüber. Vor Kurzem wurde hier eine der schönsten Kirchen des Kantons gebaut, und der melodische Kirchgesang dieser Bergbewohner ist vorzüglich hier am bewundernswürdigsten. Lieu ist der älteste bewohnte Ort im Jourthal, in welchem es auch lange die einzige Gemeinde bildete, bis sich 1571 Abbaye und 1646 le Chenit davon trennten. Lateinisch heißt le Lieu: Locus Pontii, weil ein Einsiedler Pontius im 6. Jahrhundert hier ein kl. Kloster gründete, welches nach und nach einige Kolonisten anzog. Die Geistlichen verliessen das Thal 1220 und begaben sich nach St. Claude. Es ist 8 St. nordwestl. von Lausanne und 1¼ St. von le Chenit entfernt. Es werden 2 Jahrmärkte in diesem Ort gehalten.

Lignerolles, ein Pfarrdorf mit einem alten Schlosse, im Kr. Beaulmes im waadtl. Distr. Orbe, 7 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe. In 52 Häusern zählt es 280 Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner. Die Aussicht von diesem Ort ist ausgedehnt.

Lignière, oder **Linière,** Häuser zwischen Rolle und Nyon, am Wald von Prangin, im K. Waadt. Nahe dabei hat man Gräber entdeckt, die, nach den darin gefundenen Münzen zu schliessen, aus der Mitte des 4. Jahrhunderts herrühren mögen.

Lignieres, Pfarrdorf von 99 zerstr. Häusern und 550 Einw., in der neuenburg. Meierei gl. Namens. Es liegt auf dem Jura, hat fruchtbare Getreidefelder, viel Obst, schöne Weiden und hält 2 Jahrmärkte. Die Kollatur der Pfründe hat die Regierung zu Bern. Bei der Kirche ist eine herrliche Aussicht. Diese Meierei zählt in der Brandversicherungsanstalt 96 Gebäude, welche zu 283,000 Fr. geschätzt und zu 135,600 Fr. versichert sind. Durch die Wiener Kongreß-Erklärung von 1815, wurde ein kleines Stück eingeschlossenen Landes, zunächst bei dem Dorfe Lignieres, das früher nur für Zivilsachen unter Neuenburg, für Kriminalfälle aber unter bischöflich-basel. Gerichtsbarkeit stand, der Landeshoheit des K. Neuenburg vollständig unterworfen.

Lignieres, Weiler im Kr. St. Saphorin, im waadtl. Distr. la Vaux, 1 St. von Cully.

Ligornetto, Pfarrdorf im Kr. Stabbio und tessin. Bez. Mendrisio. In der Kirche dieses Orts wird ein geschätztes Gemälde gezeigt. Von Ligornetto stammt Siro Comi, Archivar der Universitat zu Pavia, einer der vorzüglichsten lebenden Schriftsteller Italiens.

Limasse, Weiler im Kr. St. Croix im waadtl. Distr. Granson, 2½ St. von Granson.

Limberg, Dörfchen mit einer Schule am Küßnachterberg, in der Pf. Küßnacht, im zürch. A. Meilen.

Limmat, die, heißt der Fluß, welcher aus dem Zürchersee nordwestl. nach Baden und Windisch fließt, und dort in die Aar fällt. Man kann ihn gewissermaßen als eine Fortsetzung der Linth betrachten. Er ist fischreich und

hat einen schnellen Lauf in einem schmalen felsichten Bette. Er wird in der Stadt Zürich manchmal auch Aa genannt, und bekommt unter derselben, durch die wilde Sihl, einen beträchtlichen Zufluß. Zwischen beiden Strömen sind schöne Anlage für Lustwandelnde. Sie werden der Platz genannt. Ein Theil dient zum Exerzierplatz, ein anderer wird zu Gärten benutzt.

Limmern, heißen einige Alpgüter, am Wege von Mümliswyl über dem Berg Wasserfallen, im solothurn. A. Ballstall. Die auf denselben verfertigten Käse werden vorzüglich gerühmt.

Limmernalp, die, ein ausgedehntes Alpgebirg und Bergübergang, zwischen dem Glarner Linth- oder Großthale und der Gemeinde Brigels, im Hochgerichte Gruob des bünd. Grauenbundes. Sie dehnt sich von der Höhe des Ueberganges 7380 F. ü. M., zwischen dem Kistenberge und Hausstocke dem Limmernbache nach, zur Tiefe hinab bis an den scharfen Vorsprung des Selbsanft, der sie von der Ueli scheidet, und kann kürz vor ihrem Ende viel mehr eine Schlucht als ein Thal genannt werden. Ein Fußweg führt von der Pantenbrücke über das untere Ueli, die Nüschenen- und Muttenalp, darüber hin zum Kistengrat und von dort ins Frieselthal, oder nach Brigels hinab in 7 bis 8 St. Auf der Muttenalp befindet sich ein kleiner ½ St. langer und fast eben so breiter See, der rings von Eis und Schneefeldern umgeben ist, und sich in den Limmernbach ergießt.

Limpach, ein Badeort in der Nachbarschaft von Uttigen, im bern. Amt Seftigen. Die Mineralquelle führt Schwefel, Alaun und Vitriol, und wird stark benutzt. Das größtentheils hölzerne Badgebäude steht einsam in einer weiten Vertiefung, zwischen sanftansteigenden und angebauten Höhen, von welchen mehrere Standpunkte reizende Aussichten darbieten. In seinen Umgebungen sind südlich und westlich Moorgründe. Die Bedienung ist billig und gut.

Limpach, Pfarrdorf von 38 Häusern und 270 Einw., im bern. A. Fraubrunnen, auf der Grenze gegen den Kanton Solothurn, an einem seit der Aufhebung der Viehweide sehr gut bebauten Moorgrunde. Der Limpach bewässert diesen getreidereichen Ort, und ergießt sich unweit Bätterkinden in die Emme. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. liessen ihm die Regierungen von Bern und Solothurn ein neues Bett graben, da die Gegend vorhin seiner Krümmungen wegen im Sumpfe lag. Büren zum Hof ist in die hiesige wohlgelegene neu erbaute Kirche eingepfarrt. Das ganze Kirchspiel zählt 870 Seelen und 2 Schulen.

Limpach, der, ein Bach, der aus verschiedenen Quellen gebildet, eine Strecke weit das solothurn. A. Bucheggberg von dem bern. A. Fraubrunnen scheidet, und in der Nähe von Bätterkinden in die Emme einfließt. (S. **Limpach**, Pfarrdorf).

Linard, Piz de, der höchste Gipfel des Fermunt oder Eisenberges auf der Grenze des Prättigaus und des untern Engadins von Graubünden und des Ochsenthals, eines Seitenzweiges des Montafun im Voralberg. Er ist 10,990 F. ü. M. und rings von großen Gletschern umlagert, welche

sich nach allen Seiten ergiessen. Oestlich neben ihm steht der Fetschiel und westlich die Salvretta. Man sieht den Piz Linard in den Ebenen von Schwaben. Im Anfange des 17. Jahrh. ist er von einem Geistlichen von Lawin erstiegen worden. Alle Jahre stürzen von demselben, bei dem Schmelzen des Schnees, viele Felsstücke auf die Alpweiden, die seinen Fuß umgeben.

Lindach, Nieder-, Ober- und **Kirch-**, siehe **Kirchlindach.**

Lindau, kl. Pfarrdorf in der Nachbarschaft von Bassersdorf, und rechts an der Straße nach Winterthur, in schönen Wiesen und Getreidefeldern, im zürch. Amt Kyburg. Mit Grafstall, Tagelschwanden, Winterberg und Eschiken zählt die Pfarrgemeinde 85 Wohngebäude und 850 Seelen.

Lindau, artige Stadt auf einer Insel im Bodensee, die früher eine freie Reichsstadt war und jetzt zum Königreiche Baiern gehört. Ihr Umfang ist nicht sehr beträchtlich, auch wird sie mit dem festen Lande durch eine steinerne Brücke verbunden. Da diese Insel, auf welcher die Stadt gebaut ist, vermittelst eines sie durchschneidenden kleinen Kanals in zwei Theile zerfällt, von welchen der eine die Stadt in sich faßt, der andere aber zu Gartenanlagen benutzt wird, so pflegt man deswegen Lindau das kleine Venedig zu nennen. Dieser ausgezeichneten Lage wegen, ist diese Inselstadt einer der herrlichsten genußreichsten Punkte am Bodensee, und die ausserordentlich-schönen, erhabenen, unbeschreiblichen Aussichten, der Wasserspiegel des meerähnlichen Sees, welcher das Auge nach allen Richtungen hier ergötzt, die Größe und Pracht des mit allen ländlichen Reizen der Anmuth geschmückten Ufergeländes, an welchem in der Nähe der Stadt hübsche und reinlich unterhaltene Landgüter den Ankömmling schon freundlich begrüßen, der neue Hafen, der als Ab- und Zufahrtsort immer von Schiffern und Fischern belebt wird, und so vieles andere mehr, das man hier vor Augen hat, und das selbst einen unpoetischen Besucher zu begeistern geeignet ist, sind Einladungen, die jeden Reisenden, der an den Gestaden des Bodensees lustwandelt, nach Lindau locken müssen. Mit den St. Gall. und thurg. Seeporten steht diese Stadt in täglichem Verkehr.

Linden, Bauernhöfe, die in den Pfarren Weggis, Malters, Rußwyl und Schüpfen zerstreut sind, und zu den luzern Aemtern Luzern, Sursee und Entlibuch gehören.

Linden, an den, zerstr. Schulgemeinde von 33 Häus. und 190 Einw., in der Pfarre Schwarzeneck, im bern. A. Thun.

Linden, auf der, kl. Weiler von 7 Wohngebäuden auf einer bedeutsamen Anhöhe an der Bergstraße von Solothurn nach Huttweil, theils in die Gemeinde Ochlenberg, theils zu jener von Leymiswyl gehörig, mithin nach Wangen und nach Aarwangen amtspflichtig, im K. Bern. Hier sind verschiedene Sandsteinbrüche, deren ausgebrochene Platten wegen ihrer Brauchbarkeit zu Oefen bemerkt zu werden verdienen, und weit umher verführt werden. Diese Gruben oder Brüche haben von ihren Anhöhen herab in der Ferne

ein sonderbares Ansehen; auch ist die Aussicht bei denselben nach dem Pilatus und den Bergen des Emmenthals hin prächtig.

Linden, bei der, einige Häuser, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Pf. Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

Linden, zur, kl. Dorf mit zerstr. Häusern oberhalb Aeschlen, in der Pf. Ober-Diesbach, im bern. A. Konolfingen.

Lindenberg, der, kl. fruchtbares Gebirge, dessen Rücken und Abhänge mit obstreichen Wiesen, einträglichen Getreidefeldern und Gehölze bedeckt sind, im aarg. Bez. Muri. Er scheidet das Reußthal vom Hallwylersee, und beginnt bei Dietwyl, von wo es sich nordwärts bis nach Lenzburg zieht. Mehrere Ortschaften lagern sich an und auf demselben, und seine Sonnseite ist an vielen Stellen weit hinauf mit Wein bepflanzt.

Lindenholz, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, an der Langeten, in der Pf. Madisweil und dem bern. A. Aarwangen.

Lindenthal, das, kleines, einsames und fruchtbares Thal, zwischen waldbewachsenen Bergabhängen und steilen Felswänden mit 35 zerstr. hübschen Bauernhäusern und 246 Einw., in der Pf. Vechigen und im bern. Stadtamt. Fast am Ende desselben gegen Krauchthal befinden sich 2 große natürliche Felshöhlen, in welche sehr malerisch 2 Wohnungen gebaut sind.

Lindhof, der, heißen im K. Aargau 2 Bauernhöfe, 1) auf einer fruchtbaren Anhöhe gegen die Reuß, in der Pf. Windisch. 2) Bei Mäggenweil und zu Wohlenschweil eingepfarrt.

Lindhof, im, ein Weiler von 50 Einw., in der Pf. Mönchaltorf, im zürch. Amt Greifensee. Ordnungsliebe, fleißiger Feldbau verbunden mit Fabrikthätigkeit sind hier vorherrschend und machen dies Oertchen wohlhabend.

Lindmühle, die, Getreidemühle an der Reuß, in der Gemeinde Birmenstorf, im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden. Hier wurden zu verschiedenen Zeiten beim Umpflügen des Bodens Gefäße mit röm. Münzen aus der Erde gehoben. 1611 fand man einen Topf, in welchem 1600 solcher Münzen waren, und 1800 wurde ein anderer entdeckt, der über 2000 enthielt.

Linescio, auch **Lunescio**, Dorfgemeinde im Kr. Rovana und dem tessin. Bez. Valmaggia, 2098 F. ü. M. Sie hat Weinbau und ärntet von ihrem Boden des Jahres zweimal.

Linggenberg, auch **Linkenberg**, kl. Weiler mit 7 Häusern, in der Pf. Wezikon und im zürch. A. Grüningen.

Linn, Dörfchen mit 20 Gebäuden und 149 Einw., auf dem Bötzberg, im Kr. Bötzen und dem aarg. Bez. Brugg.

Linsenbuhl, eine Filialkirche, noch innerhalb der Bannmeile der Stadt St. Gallen, nach St. Fiden hin. Auf dem Todtenacker derselben bezeichnet ein einfacher Denkstein mit der Aufschrift: „Gehe hin und thue desgleichen!“ die Ruhestätte des 1817 in St. Gallen verstorbenen Men-

schenfreundes, Johann Kaspar Hirzel von Zürich. Bei dieser Kirche sind 2 Krankenhäuser zur Verpflegung und Versorgung armer und kranker Bürger von St. Gallen, und in der Nähe von diesen das Irrenhaus. Bis 1613 war die appenzell. Gemeinde Speicher nach Linsenbühl pfarrgenössig.

Linth, die, ein Gletscherstrom, welcher aus 3 Quellen entsteht, von denen die westl. Staffelbach genannt wird. Dieser Bach durchschlängelt die Oberstaffelalp, stürzt sich in einem prächtigen Falle 840 Fuß hoch von der Ochsenblanke hinab und vereinigt sich auf der Alp von Unterstaffel mit der zweiten Quelle, oder dem Biefertenbach, welcher 6320 F. ü. M. vom Biefertenstock herabkommt. Unter dem Namen Sandbach eilt er sodann zur Alptrift des obern Ueli, wo sich die dritte östliche Quelle, der Limmernbach, welcher 7290 F. ü. M. vom Kistengrat herabkommt, mit ihm vereinigt, und wo er sodann den Namen Linth annimmt. Wenige Minuten darunter dringt sie durch einen tiefen, finstern Schlund, unter der Pantenbrücke hinweg, stürzt sich in das ebene Linththal, nimmt bei Schwanden die Sernft, bei Nettstall die Löntsch in sich auf, und ergießt sich durch einen neuen Kanal in den Wallenstättersee, dem sie nahe bei Wesen wieder entströmt, und durch einen gleichfalls neuen und schiffbaren Kanal dem Zürichsee zueilt, aus welchem sie in der Stadt Zürich unter dem Namen der Limmat tritt, die Sihl aufnimmt und sich bei Windisch mit der Reuß vereinigt. Dem Unheil, welches dieser bei starken Ungewittern und plötzlich eintretendem Thauwetter zerstörende Fluß seit vielen Jahrzehnden durch Absetzung der Geschiebe, welche er aus dem Glarner Hochgebirge fortschwemmt, verursachte, ist größtentheils durch die ihm gegebene neue Richtung vorgebeugt. Auf den Vorschlag des Staatsraths Konrad Escher in Zürich, ward 1807 von der Tagsatzung beschlossen, die Linth durch ein neues Bett in den Wallenstattersee zu leiten, das alte Bett des Stroms, bis zum Zürchersee hin, gerader und tiefer zu graben, und die anstoßenden Ländereien durch Dämme zu sichern. Herr Escher übernahm die Leitung dieser von ihm vorgeschlagenen Arbeit, von welcher bei ihrer Vollendung der Betrag aller Ausgaben sich auf 945,264 Schweizerfranken belief. Es wurden nämlich 14 Kanäle gebaut, welche die Namen des Molliser-, Wesner-, Näfelser-, Biberli-, Ziegelbrück-, Niederurner-, Schänisser-, Biltner-, Steinerrieder-, Hängelgießen-, Oberburgberg-, Reichenburger-, Benkner- und Grynauer-Kanales tragen. Diese Unternehmung ist ein erfreulicher Beweis schweiz. Gemeinsinns, der mit geringen Kräften Großes möglich macht. Durch dies Werk wurden stundenlange und breite Strecken versumpften Landes der Kultur wieder gegeben, und der Untergang der ganzen Thalebene von Wallenstadt und Wesen bis zum Zürchersee verhütet. Schon sind große Strecken des ehemaligen Sumpflandes in Fruchtfelder und Wiesen verwandelt, und die Wechselfieber, die in diesen Gegenden einheimisch waren, haben die Bewohner verlassen. Der Direktor dieses Korrektionswerks, der vorerwähnte Staatsrath Escher, erlebte zwar die Vollendung dieser ruhmvollen

Arbeit 1822, wurde aber schon im folgenden Jahre dem Vaterlande durch den Tod entrissen. Die Regierung zu Zürich hat entschieden, daß seine Nachkommen künftighin den Beinamen „von der Linth", als ein Zeichen allgemeiner schweiz. Dankbarkeit, tragen sollen.

Linthkolonie, die, eine Armen-Erziehungsanstalt für Glarnersche Kantonsangehörige, nahe an der Ziegelbrücke im Kanton Glarus. Sie entspricht ihrem Zwecke, dem Kanton Glarus tüchtige Schullehrer, Geschäftsmänner, Landwirthe und Handwerker zuzuziehen, und dort bessere Begriffe über die Erziehung zu edlerer Humanität und segenreicher Industrieentwickelung zu verbreiten, um so mehr, als sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und schwere Erfahrungen überstanden hat. Man lese darüber die merkwürdige Schrift: Sur le résultat moral de l'établissement d'éducation de la Linth. Chez J. J. Paschoud à Genève. Es wohnen hier 40 Knaben, die meist den verdorbensten Familien entrissen und ächter Menschenbildung übergeben werden. Der Vorschlag dieser Zöglinge geschieht durch die Pfarrämter, die Aufnahme durch die Glarner Hilfsgesellschaft. Nach ihrer Konfirmation treten sie wieder aus. Die Verwaltung der Oekonomie, die Erziehung und der Unterricht wird von einem Herrn Lütschg von Mollis besorgt, der seinen Curs in Hofwyl gemacht hat. Nebst dem Unterricht in dem nothwendigsten wissenschaftlichen Bedarf, erhalten sie eine unmittelbare praktische Anleitung zum Acker- und Wiesenbau; auch finden sie hier Gelegenheit, die Käsebereitung kennen zu lernen. Im Winter werden sie mit Stricken, Strohflechten und andern Handarbeiten beschäftigt. Anfangs bezweckte man auf dem wieder trockenen Lande die Erbauung eines Dorfs, zur Versorgung der Armen aus den Glarner Thälern, fand aber die Ausführung mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden, so daß man den Plan wieder aufgab. Der Boden der neuen Stiftung ist der Linthkommission theils abgekauft worden, theils hatte sie ihn durch Abtretung von Linthaktien geschenkweise erhalten. Ihr gegenwärtiger Bezirk beträgt über 100,000 Quadratklafter. Die Linthkolonie bedarf indessen noch kräftigen Beistand, um ihre Bestimmung, die Versittlichung und die Industriebildung des Kantons Glarus befördern zu helfen, dauerhaft erfüllen zu können. Aber wie sollte ihr dieser Beistand in der Schweiz, die ihre dringendsten Bedürfnisse wohl kennt, entgehen können? Es ist nicht möglich, daß unserer Eidsgenossenschaft weniger an der sittlichen Entsumpfung des Kanton Glarus liege, als an der physischen Rettung der Linthgegend.

Linthport, gr. Gemeindetrift oberhalb Grynau, an dem alten Linthbett, mit einigen Häusern und einer Kapelle, in der Pf. Tuggen und dem schwyz. Bez. March.

Linththal, das, eine reizende Landschaft im Kant. Glarus. Sie öffnet sich beim Flecken Schwanden zwischen dem Freiberge und dem Glärnisch und steigt der Linth 5 St. lang entgegen, bis an den Fuß des Altenohren und Ruchiberges, unterhalb der Pantenbrücke, in der Richtung von

Nordost nach Südwest. Die mannichfache Form ihrer Felsen, ihre herrlichen Waldungen, und die von Viehheerden und und zerstreuten Wohnungen belebten Wiesen, durch welche die Linth sich schlängelt, bieten nebst den vielen Wasserfällen dem Reisenden eine Menge entzückender Ansichten dar. In diesem Thale wurde der 7 ¼ Fuß große Melchior Thut geboren, der als Riese herumgeführt wurde, in Wien starb, und dessen Gerippe noch daselbst aufbewahrt wird. Das Linththal, einst der Wohnsitz der Betriebsamkeit, ist jetzt ein Schauplatz der Armuth. Von den mehr als 4000 Seelen betragenden Einwohnern dieses Geländes steht beinahe ein Drittheil auf der Liste der Unterstützungsbedürftigen. Die Ursache dieser allgemeinen Verarmung ist die Stockung des Handels und vorzüglich das Aufhören des Baumwollenverdienstes, der bei leichtem Erwerb Uebervölkerung dieses engen Landstriches verursachte.

Linththal, Pfarrgemeinde von 140 Häusern an der Linth, 2000 F. ü. M, mit 1600 paritāt. Einw., von welchen die männlichen über 20 Jahren auf 254 ansteigen, im glarn. Linththal. Neben der alten kath. Pfarrkirche, deren nächste Umgebungen an der Matt heißen, steht eine neue schöne reformirte, im Dorf genannt, welche ein Beweis des christlichen Sinnes der Einwohner und ihres frühern Wohlstandes ist. Das am linken Ufer der Linth, dem Dorfe Linththal gegenüber gelegene Dörfchen Ennetlinth, wurde von den Wasserfluthen 1764 so sehr beschädigt, daß die schönsten Wiesen dieses Orts mit Geschiebe und Felsstücken überschwemmt, die Häuser fortgerissen und solche Verheerungen verursacht wurden, daß es zu sein aufhörte. Die Gegend ist dem Erdbeben unterworfen. ½ St. von Linththal ist der Fetschbach und ¼ St. weiter der Schreyenbach, beide ihrer herrlichen Stürze wegen sehenswerth. Fußwege führen von hier über den Urnerboden und den Klausen ins Schächenthal und nach Altorf im Kanton Uri, über die Braunwoldalpen und die Karnenalp ins schwyz. Bisi- und Muttathal und nach Schwyz, durch das Durnachthal und über die Frugmattalp ins Sernft- oder Kleinthal, über die Limmernalp nach Brigels und über die Sandalp nach Dissentis in Graubünden. In der Nähe des Pfarrdorfes Linththal ist das Bad im Saken, auch Braunwaldbad genannt.

Lionne, la, ein Bach im waadtl. Jourthal, der einer Höhle entströmt, Mühlen treibt und sich in den Joursee ergießt. Sein Ursprung ist romantisch. Nahe dabei sind tiefe Höhlen.

Lioson, Lac de, kl. Bergsee, im Kr. Ormonds und dem waadtl. Distr. Aigle. Seine Umgebungen bilden ein wahres Arkadien, und aus seinem Schooße entspringt der fischreiche Hongrin, der, nachdem er ein hohes Thal des Pays d'en haut bewässert hat, in den Kanton Freiburg abfließt und sich nahe bei Montbovon in die Saane ergießt.

Lippenrüthi, kl. Weiler mit einem Gasthause, in der Pf. Neuenkirch und an der Straße von Sursee nach Luzern, im luzern. A. Sursee.

Lipperschweilen, reform. Pfarrdorf im thurg. A. Gottlieben. Seine Umgebungen sind freundlich und seine

Lage ist für das Gedeihen des Obst- und Weinbaus sehr vortheilhaft. Es hat eine Schule und zählt mit Hattenhausen, Engwylen und Wäldi, die alle ihre eigenen Schulen haben, 549 Einw. Das Kollegiatstift St. Johann in Konstanz hatte bis 1798 Herrschaftsrechte und den Pfarrsatz.

Lipperschwendi, kleines Dorf von 12 Häusern und 130 Einw., zur Rechten der Töß, in der Pf. Bauma im zürch. A. Kyburg. Viehzucht und Fabrikverdienst nebst der Verfertigung und dem Handel mit Drechslerarbeit verschaffen den Einwohnern Unterhalt. Der Ort hat seine eigene Schule.

Lippoltsweilen, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule im Kr. Altersweilen, im thurg. A. Gottlieben.

Lisighaus, eigentlich **Elisabethenhaus**, Dörfchen von 14 Wohngebäuden, in der Pf. Wilthaus, im St. Bez. Obertoggenburg. Es hat eine eigene Schule und ist ¼ St. von Wildhaus entfernt. Hier steht des Reformators Ulrich Zwingli väterliches Haus, in welchem er geboren wurde und seine Kinderjahre verlebte. Oberhalb demselben, auf dem Acker, wohnte einst der in der Schweiz bekannte empyrische Arzt Ulrich Forrer, als Seitenstück zu Michel Schuppach in Langnau.

Literkofen, auch **Lütterkofen**, Dorf von 33 Wohn- und 27 Nebengebäuden mit 205 reform. Einw., in der Pf. Lüßligen und im solothurn. A. Bucheggberg. Das Land ist schön angebaut und fruchtbar; auch der Wohlstand ziemlich vorherrschend.

Littau, eine weitläufige zerstreute Filialgemeinde der luzern. Stadtpfarre mit 1092 Einw. und einem Kuratkaplan. Sie gehört in den Bezirksgerichtkreis Kriens und zum luzern. Stadtamt, hat ein gut angebautes aber hügelichtes Gelände, viele Landsitze und schöne Bauernhöfe. Die Straße nach dem Entlebuch führt durch dieselbe, so wie jene nach Basel bis zur Emmenbrücke sich ebenfalls durch einen Theil dieser Gemeinde zieht, die 198 Häuser und Nebengebäude enthalt.

Littenhaid, oder **Litterhard**, kl. Dorf in der Pf. und im Kr. Sirnach, im thurg. Amt Tobel. Es ist in den neuesten Zeiten durch seine Leberkalkbrüche bekannt geworden.

Littenweil s. **Leutiweil**.

Littiswyl, Bauernhof mit 14 Seelen in der Pfarre Heitenried, im freib. Stadtamt.

Litzistorf, einige Bauernhöfe in der Pf. Bösingen, im freib. Stadtamt.

Livinothal, das, oder **Val Livino**, ein hohes aber fruchtbares Bergthal, in der Landschaft Bormio des lombard. venet. Königreichs. Es öffnet sich südwestlich vom Fornothale Graubündens, von welchem es durch den Eriaberg geschieden wird, und steigt dem Spöl bis an seine Quellen 7 St. lang entgegen bis an den Fuß des Vage, welcher es vom Poschiavothale Graubündens trennt. Es enthält die Dörfer Livino und St. Recco und viele kleine zerstreute Weiler und Senndörfchen, welche malerisch auf der Höhe der Alpen sich zeigen. Fußwege führen aus diesem Thale von der Kirche von Livino, die 4380 F. ü. M. ist, nach Zernetz in 7, nach Scanf in 6, nach St. Maria in 8,

nach Bormio in 6, nach Poschiavo in 7, und über den Bernina nach Samaden in 9 Stunden.

Livres, St., Sanctus Liberius, altes, gr. Pfarrdorf von 112 Häusern und 480 von Wein- und Landbau sich nährenden Einw., im waadtl. Kr. und Distrikte Aubonne, ½ St. nördl. von dieser Stadt. In dem nahen Jura befindet sich eine tiefe unterirdische Höhle mit einem natürlichen Gletscher, aus welchem die Aubonne entspringt. Auch wird in einem bürgerlichen Hause dieses Orts eine römische Meilensäule mit einer Inschrift aufbewahrt, welche hier gefunden worden ist.

Lizerne, la, Gletscherstrom, der vom Moëveran und den Diablerets herabkömmt, die Seen von Derborance im wallis. Zehnten Conthay bildet, mühsam die Trümmermassen des Felsensturzes von den Diablerets durchwindet, sich darauf in einen finstern Abgrund stürzt und unterhalb Ardon sich mit der Rhone vereinigt. Seines Ursprungs wegen hat man im Lande den Vers: la Lizerne et l'Avençon sortent de la même maison (die Lizerne und der Avençon kommen aus demselben Hause).

Litzi, heißen einige Häuser in der Nähe des schwyz. Fleckens Küßnacht, am Wege von diesem Pfarrort nach Meggen und an den Küßnacher Seebucht.

Litzistorf, einige Bauernhöfe in der Pf. Bösingen, im freib. Stadtamt.

Loberschwendi, kl. Ortschaft von 14 Häusern und 90 Einw. in der appenz.-ausserrhod. Pf. Rehtobel.

Locarno, Bezirk, in Kanton Tessin. Er ist sehr ausgedehnt und an Bevölkerung der zweite des Kantons. Er grenzt gegen Osten an die Bezirke Leventina, Riviera, Bellinzona und Lugano, gegen Süden an Mailand und Sardinien, gegen Norden an Bellinzona, Valmaggia und Leventina, besteht aus drei beträchtlichen Thälern, und aus den östl. und westl. Gestaden des Langensees, so weit dieser das tessin. Gebiet berührt. Seine 7 Kr., in welche er eingetheilt ist, Gambarogno, Riviera, Verzasca, Locarno, Isole, Melezza und Onsernone, zählen zusammen 18,108 Einw., die Acker- und Weinbau treiben oder sich mit der Seide abgeben. Viele Einwohner von mancherlei Berufsarten wandern jährlich in das Ausland, um dort ihr Brod zu finden. Sehr ergiebig ist die Fischerei im Langensee, und zur Ausfuhr haben sie Wein, Seide, Fische, Holz und Käse. Vor der Staatsumwälzung war dieser Bezirk ein transalpinisches schweiz. Mediatamt, welches Herzog Maximilian Sforza 1513 an die XII Kantone der Schweiz für die ihm geleisteten Dienste abtrat, die es durch Landvögte abwechselnd regierten.

Locarno, auch Luggarus, Kreis, besteht aus dem Flecken dieses Namens und aus den Gemeinden Orselina und Solduno, und zählt 1964 Einwohner.

Locarno, oder Luggarus, Hauptort des Kr. und Bez., und abwechselnd mit Lugano und Bellinzona auch des Kantons, zählt in 293 Häusern 1280 Einw. und liegt am Einflusse der Maggia in den Langensee, in einem anmuthigen Gelände, mit Waldungen, Kastanienbäumen und

Weinreben, die an den Ulmen hinauf ranken, rings bekränzt. Gegen Norden durch Berge geschirmt, herrscht hier ein milderes Klima, als in vielen südlichern Ländern. Zweimal wird geärntet, und der Frühling beginnt im März. Locarno hat ein geräumiges, wohlgebautes Franziskaner-, ein Kapuziner- und ein Urseliner-Frauenkloster und viele hübsche Gebäude, welche von seiner ehemaligen starken Einwohnerzahl, von seinem Wohlstande und von der Prachtliebe seiner adelichen Familien zeugen, deren noch einige vorhanden sind, die eine eigene Korporation bilden. Ein großer Platz dient dieser Stadt zur Bequemlichkeit und Zierde. Wenig bedeutend ist die 1/4 St. entfernte Pfarr- und Kollegiatkirche zu Muralto und das vormals von den eidsgenössischen Landvögten bewohnte Schloß in Luggarus ist blos deswegen erwähnenswerth, weil es ein Werk der Longobarden und im 7. Jahrh. eine Besitzung des Bischofs von Como war, von den Eidsgenossen aber 1531 bis auf denjenigen Theil zerstört wurde, welcher den Landvögten bis 1798 zum Aufenthalt diente. Die Entvölkerung und den Verfall dieses einst 5000 Einw. zählenden Orts beförderte die Hinwegführung der Tessinbrücke bei Bellenz, wodurch die Waarenniederlage nach Magadino kam, noch mehr aber die fanatische Verfolgung und dadurch herbeigeführte Auswanderung einer großen Menge reform. Einwohner in der Mitte des 16. Jahrh., da 1555 sechszig bedeutende Geschlechter von hier wegzogen, und sich, wie die Orelli und Muralto, in Zürich, Bern u. s. w. niederliessen und einbürgerten. Locarno hält alle 14 Tage einen Wochenmarkt, wo eine Menge Gebirgsbewohner zusammentreffen, wegen der Mannichfaltigkeit ihrer Kleidung und Gesichtszüge dem Reisenden ein anziehendes Schauspiel. Von hier gebürtig war der große mailändische Feldherr Simon Muralto im 13. Jahrh., und der jetzige eidsgenössische Geschäftsträger zu Mailand, Baron Marcacci, ist ebenfalls ein geborner Locarner.

Loch, Dörfchen an der Sihl, in der Pf. Hirzel und dem zürch. A. Wädenschweil.

Loch, heißen im Kanton St. Gallen: 1) kl. Dorf von 20 Häusern und 84 Einw. in der Pf., dem Kr. und Bez. Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Thal, im Bez. Rheinthal; und mehrer Bauernhöfe in den Bez. Ober- und Untertoggenburg.

Loch, zerstr. Weiler, der mit Juchten eine Gemeinde bildet, in der Pf. Seeberg, im bern. A. Wangen.

Lochbad, das, ein Badeort, 4 St. von Bern und 20 Minuten von der bern Stadt Burgdorf, im Amt dieses Namens. Es liegt einsam auf grüner ebener Flur in gebüschreicher Umgebung, hundert Schritte von der wildschäumenden Emme, an der Oeffnung eines Seitenthälchens, das der Lochbach durchströmt, der die Sandfluh durchschneidet, welche sich einer Mauer ähnlich, dem rechten Ufer der Emme entlang, weit über Burgdorf hinzieht. Die Anstalt ist alt und wird als Gliederbad sehr gerühmt. Hier verfertigte vor Jahren ein Engländer, Namens Harrison, einige Zeit hindurch Federn zu Stock- und Sackuhren, so wie andere Stahlarbeiten, allein seine Fabrik ist wieder eingegangen.

Lochershaus, kl. Ort zur Gemeinde Schocherswe gehörig, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofzell.

Lochhaus, Bauernhof und Wachthaus auf dem obern Hauenstein, im solothurn. A. Ballstall.

Lochhof, der, freundlicher Landsitz, ½ Stunde von Luzern, mit schönen Gütern am Fuße einer waldigen Anhöhe. So einsam seine Lage, so anmuthig ist die Aussicht.

Lochmannsbühl, einige Bauernhöfe bei Blumenstein, im bern. A. Thun.

Lochmühle, die, kl. Weiler mit einer Mahlmühle am Fallbach, in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Lochseite, die, eine Bergstrecke in der Pf. Marbach und dem luzern. A. Entlebuch. Sie wird von der Schratten und den Bergen des bern. Tschangnaus begrenzt, und theils von den jähen Felsen, theils von Wäldern und zerstreuten Weilern bedeckt.

Lockhausen, kl. Weiler von 4 Häusern und 22 Einwohnern in der oberen Hofgemeinde der Pf. Illnau, im zürch. A. Kyburg.

Locle, ein hohes, rauhes Bergthal im Juragebirge, mit einem großen Pfarrdorf, in der neuenb. Meierei gl. Namens, 2780 F. ü. M. Dies Thal ist 2½ St. lang und 1 St. breit, wird vom Biedflusse durchströmt, und von dem franz. Departement des Doubs durch einen Berg geschieden. Es genießt ein gesundes Klima, und enthält ungefähr 489 zum Theil zerstreut liegende, hübsch gebaute Häuser und 4300 Einw., die sich vorzüglich von ihrem Kunstfleiß und zum Theil von Viehhandel und Viehzucht nähren. Ihre Fabrikate bestehen hauptsächlich in Uhrmacherwerkzeugen aller Art, die nach England und Frankreich verkauft werden; in Uhren-, Gold-, Silber- und andern künstlichen Metallwaaren. Auch werden viele Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenschaalen, Glas und Holz geliefert, und das weibliche Geschlecht beschäftigt sich besonders mit Spitzenklöppeln. Ausser einer Menge geschickter Künstler und Handwerker findet man hier mehrere reiche Kaufleute und bedeutende Handlungen. Sehenswerth sind drei senkrecht in Felsenklüften unter einander 100 Fuß unter der Erde von den Gebrüdern Robert angelegte Mühlen und andere kunstreiche Anlagen. Nicht weniger Beachtung verdienen: 1) jener unterirdische Gang (Stollen), der von 1802 — 1806 durch einen Felsen 800 Fuß lang gehauen wurde, durch welchen das Flüßchen Bied, das den Thalgrund mit Versumpfung bedrohte, einen unschädlichen Ablauf gewann; 2) eine Armenanstalt zur Erziehung verwahrloseter Kinder, die eine Jungfer Calame mit fünf Mädchen begonnen hat, und die jetzt von dem edeln Wetteifer theilnehmender Menschenfreundinnen und durch freiwillige Beiträge unterstützt, auf mehr als 100 Zöglinge beiderlei Geschlechts angewachsen ist. Sowohl nach Locle, als nach la Chaux-de-Fonds führen schöne Straßen, und die hiesigen drei Jahrmärkte werden, wegen des starken Handels mit Hornvieh und Pferden, selbst aus der Ferne besucht. Eine Steinkohlenmine konnte bis jetzt noch nicht mit Erfolg ausgebeutet werden. Zu Locle ist eine Maurerloge: les vrais frères unis.

Loclat-See, der, kl. See, unweit dem neuenb. Dorfe St. Blaise, der in einer tiefen wiesenreichen Ebene, am Fuße der Straße liegt, die von Cornaux nach Neuchâtel führt. Er zählt 12 — 1500 Schritt im Umfang, ist tief und wird von unterirdischen Quellen genährt.

Loco, Dorf im Thal und Kreise Onsernone und dem tessin. Bez. Locarno.

Lodano, Dorf in sehr fruchtbarem Gelände, im Kr. Maggia und dem tessin. Bez. Valmaggia.

Lodrino, Pfarrdorf am rechten Ufer des Tessin, im tessin. Kreise und Bezirk Riviera. Hier ist eine Glashütte, Fremden gehörig und nur im Winter im Gange. Die Männer dieses Orts und des nahen Tragna werden für die schönsten im Kanton Tessin gehalten.

Löhli, ein Gastwirthschaft nebst einem Krämerhaus, südl. neben Seeberg und zu dortiger Gemeinde gehörig, im bern. A. Wangen. Diesen Namen führt auch in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee eine kleine Häusergruppe auf einer sanft ansteigenden Anhöhe südwestlich von ihrem Pfarrorte gelegen

Löhningen, Pfarrdorf von 81 Häusern und 550 Einw. im schafh. Landgericht Oberklettgau, an der Landstraße von Schafhausen nach Schleitheim und Schwaben. Hier wird Korn und Wein gebaut; letzterer ist sehr mittelmaßig. Die kleine Kirche nebst dem Pfarrhofe liegt hübsch auf einer Anhöhe, bei welcher man eine reizende Aussicht von großer Ausdehnung auf die reichen Gefilde des Klettgaus hat. In den Jahren 1529 und 1540 kaufte die Stadt Schafhausen die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, die Landeshoheit über denselben erwarb sie sich erst 1656. Hier ist Guntmadingen pfarrgenössig. Vor 1637 war Löhningen ein Filial von Beringen.

Lölisberg, zerstreute Bauernhöfe am Berge dieses Namens in der Pf. Köniz im bern. Stadtamtsbezirk.

Lömischwyl, auch **Lemenschwyl,** kl. Ort von 18 Wohngebäuden und einer Filialkirche von Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach. Er liegt an der neuen Landstraße von St. Gallen nach Konstanz. Hier ist der vorzügliche Obstbau bemerkenswerth.

Lönerwald, gr Waldung unten am Alpstein, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Löntsch, die, Bergstrom, der aus dem glarn. Klönthal herabstürzt, und zum Flößen dem Holzes aus diesem Thal dient. Er fließt zuerst sanft aus dem Klönthalersee durch Wiesengelände, dann stürzt er schäumend über große Felsstöcke und ergießt sich bei Nettstall in die Linth.

Lören, Ober- und Unter-, 2 Dörfchen in der Pf. Wittenbach im Kr. Häggenschweil und St. Gall. Bez. Rorschach.

Lörrach, stattlicher Marktflecken, mit geraden und breiten Straßen, in wein- und obstreicher Lage am Ausgange des reizenden Wiesenthals gegen Basel, nur ½ St. von der Basler-Grenze entfernt. Hier ist der Sitz eines badenschen Amtes mit beträchtlichen Gebäuden, eine neue und geschmackvoll von der basel. Regierung (welche hier vor

Kurzem noch die Zehntgefälle hob) erbaute Kirche, ein Kapitelhaus, mit einem darin errichteten Pädagogium, und die Indiennefabrik eines Hrn. Köchlin, mit sinnreichen Maschinen. Dieser Ort hält Wochen- und Jahrmärkte, auch hat er viel städtisches Gewerb, und hier wohnt der geschickte Kupferstecher Meichelt, dessen Blätter von Kunstfreunden sehr geschätzt und gesucht werden.

Lötschberg, der, eine gr. Alptrift und ein Bergübergang zwischen dem bern. Gasteren und dem wallis. Lötschenthal Nordöstlich seitwärts an ihm liegt der große Tschingelgletscher, welcher mit denen der Blümlisalp, der Büttlose und des Breithorns in Verbindung steht, und bis nach dem Lauterbrunnenthal hinüberragt. Ehemals führte ein Fußpfad an ihm hin, der aber längst vom Eise überdeckt worden ist. Auch der Weg über den Lötschberg geht über einen Gletscher und ist in Verfall gerathen. Er ist auf seinem höchsten Punkte 6960 F. ü M.

Lötschenthal, das, im wallis. Zehnten Raron, ein 6 St. langes fruchtbares Nebenthal, durch welches der kl. Fluß Lanza zur Rhone fließt, das sich zwischen zwei parallel laufenden begletscherten Gebirgsketten, von denen die südlichere dasselbe vom Hauptthal der Rhone trennt, bis gegen den Kant. Bern zieht, und aus dem ein Paß über den Löschberg nach dem bern. Amt Frutigen führt. Es öffnet sich zwischen Gampeln und Raron als ein enger Schlund, gewinnt aber von seinen von Bäumen umgebenen Dörfchen und Kapellen nach und nach eine angenehme und lebhafte Ansicht und ist mit Wiesen und an günstigen Stellen mit Getreidepflanzungen hoch in die Gebirge hinauf bekleidet. Dies Dorf zählt 670 Einw., und enthält die Ortschaften Ferden, wo die Pfarrkirche steht, Blatten, Wißried, Fisten, Ried und Kippel u. s. w., an deren Südseite sich das Nest- und Bietschhorn erheben. Es ist abgeschieden und unbesucht, und nebst der Alpenwirthschaft und einem beschränkten Getreidebau werden Pferde- und Schweinezucht vorzüglich darin betrieben. Die Walliser haben es seit 1375, wo es den Freiherren von Thurn entrissen wurde. Diese Thalleute, ungeachtet ihr Thal in dem Bez. des schon seit Jahrh. freien Oberwallis gelegen ist, kauften sich doch erst gegen Ende des vorigen Jahrh. um 1000 Thaler von ihren Oberherren los, nicht ahnend die nahe bevorstehende Revolution, die ihnen die Freiheit umsonst gebracht haben würde.

Löwenberg, ein hübscher Landsitz und vormaliges Rittergut mit beträchtl. Gütern, Mühlen, Oekonomiegebauden u. s. w. in einer reizenden Gegend, unweit Murten im K. Freiburg. Es gehört dem Banquier von Rougemont aus Neuchatel, wohnhaft zu Paris.

Löwenberg, der, schöner Landsitz auf einer Anhöhe bei dem Dorfe Höllstein im basel. Bez. Waldenburg.

Löwenhof, der, ein gr. Gebäude mit prächtigen Anlagen, zunächst Rheineck, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es zeichnet sich vor allen übrigen Landhäusern der Gegend durch die Schönheit und Regelmäßigkeit seiner Aussenseite aus, so wie seine inneren Verzierungen im neuesten Geschmack seine Reize noch mehr erhöhen. Was aber diesen

Wohnsitz noch weit bemerkenswerther macht, ist der edle Bewohner desselben (Herr J. L. Custer), von dessen Verdiensten um das Rheinthal schon das auf seine Kosten zu Altstädten aufgeführte Bibliothekgebäude, und seine Geschichte und Karte von diesem Lande, genugsam sprechen.

Löwenstein, der, ein neu erbautes Landhaus mit gr. Güterbesitzungen, auf einer Anhöhe nächst Schafhausen. Man genießt hier einer ausgezeichnet schönen und weiten Aussicht.

Loez, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Bernex, am Ufer der Rhone sehr angenehm gelegen.

Loges, les, eine Anhöhe auf dem Wege von Valangin nach la Chauxdefonds im K. Neuenburg, mit einer gr. Aussicht über verschiedene Neuenburger Thäler, den See, und über die K. Bern und Freiburg nach den Alpen hin.

Lohn, Pfarrdorf von 48 Häus. und 300 ackerbautreibenden Einw., im schaffhaus. Landgericht Rayath. Der Kirchsprengel ist weitläufig und begreift noch die Ortschaften Altorf, Biebern, Hofen, Stätten, Büttenhard und Opfertshofen. Bei dem Pfarrhofe zu Lohn ist die weiteste und schönste Aussicht in der ganzen Gegend von Schafhausen, sowohl nach den Alpen, als nach Schwaben. In dieser Gemeinde ist ein reichhaltiges Lager einer für Schmelztiegel in Glashütten brauchbaren Thonerde, welche bis nach Italien versandt wird. Aus derselben wird ebenfalls mancherlei Spielzeug für Kinder verfertigt, und durch Trödler in der Nähe und Ferne verkauft. Diese Erde verdient die Aufmerksamkeit von Mineralogen und Technologen.

Lohn, kl. Dorf von 24 Wohn- und 21 Nebengeb., einer Kapelle und 276 Einw. in der Pf. Biberist und im solothurn. Amt Kriegstetten. Es liegt am Ende eines gr. Tannenwaldes, durch welchen sich die Straße von Solothurn nach Bern zieht, unter Obstbäumen versteckt, in fruchtbarem Gelände.

Lohn, siehe **Lon.**

Lohner, der, schroffes Felsgebirg, dessen Kuppe 9390 F. ü. M. ist, an dessen südl. Fuße das grasreiche Alpenthal Ueschinen, und am nördl fette Weiden bis an die Engstlen sich befinden, in der Pf. Adelboden im bern. Amt Frutigen.

Loit, kl. Dorf mit 65 Einw. in der Pf. St. Martin und im wallis. Zehnten Herens.

Lombach-Alp, die, liegt im Hintergrunde des Habkerenthals, im bern. Amt Interlachen. Von derselben fließt der Lombach durch das Thal, der oft durch Ueberschwemmungen furchtbar wird.

Lommis, Kreis im thurg. Amt Tobel. Er begreift die Munipalitäten Lommis und Wängi mit den Ortsgem. d. N. und Bettwiesen, Wezikon, Weingarten, Kalthäusern, Duttweil, Annasweil und Krillberg.

Lommis, Kreisort, parität. Pfarrdorf mit einer Schule, in dem fruchtbaren Lommiserthal mit 460 kathol. und 210 evangel. Einw., einer beiden Religionsgenossen gemeinschaftl. Kirche und einem Schlosse. In der ersten ist

seit 1821 der Leib des h. Felix beigesetzt, der zuvor in der Abteikirche zu Petershausen ruhete, wohin er 1672 von Rom gebracht wurde. In letzterm wohnt ein Konventual von Fischingen zum Bezug und zur Verwaltung der Gefälle dieses Klosters, und ein anderer besorgt die Pfarrgeschäfte des Orts. Fischingen kaufte das Schloß mit seinen Zugehörungen und den Kirchensatz 1599 von der Abtei Rheinau. Der 14 kleinere Ortschaften und Höfe zählende Munizipalbezirk enthält 196 Wohngeb. Hier ist eine mechanische Baumwollenspinnerei. Das Lommiserthal wird von der Lauche bewässert, und erzeugt keinen Wein, dagegen wohl der gegenüberliegende Immenberg.

Lommiswyl, Dorf von 42 Wohn- und 15 Nebengebäuden, einer Kirche und 235 kathol. Einw., in der Pf. Selzach und im solothurn. *Amt* Labern. Von diesem Ort führt eine gute Fahrstraße auf die wegen ihrer Aussicht berühmte Hasenmatt.

Lomont, der, ein Bergstoß, der beim Repetsch zwischen Pruntrut und Delsberg im K. Bern beginnt und bis Pont de Roide im Französischen fortsetzt. Wälder, Wiesen und Weiden bedecken seine Hänge, Höhen und Vertiefungen abwechselnd, so daß er sich zur Jagd wie zur Viehzucht vollkommen eignet. In dem Eingeweide des Lomont findet man Eisen, auch zeichnet er sich durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der Versteinerungen aus.

Lon, auch **Lohn**, reform. Pfarrdorf von 110 Einw., im Hochger. Schams, im bünd. Grauenbund. Es liegt an einem Berge gegen den Rheinwald, und bildet mit Matton und Wergenstein eins der 4 Gerichte des Hochgerichts.

Lonay, auch **Launay**, hübsches Pfarrdorf von 51 Wohngeb. und 270 Einw., denen der Weinbau eine besonders ergiebige Nahrungsquelle ist, im Kr. Ecublens und dem waadtl. Distr. Morges, 1½ St. von Lausanne. Bei den 3 oberhalb diesem Orte liegenden, vormals herrschaftlichen Landsitzen, von welchen der des Herrn von Goumoens eine interessante Sammlung von Muscheln und Versteinerungen enthält, öffnet sich die Aussicht auf das große Becken des Genfersees und auf alle an seinem Gestade zerstr. Städtchen, Flecken, Dörfer und Schlösser.

London, la, kl. Flüßchen, das im Ländchen Gex, im franz. Ain-Departement entspringt, einen Theil des Genfer Gebiets durchfließt, und sich, Cartiani gegenüber, in die Rhone ergießt.

Longeville, Dorf im Kr. Champvent und dem waadtl. Distr. Yverdon, 8½ St. nordwestl. von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Longirod, oder **Longiroud**, Dorf von 56 Häus. und 260 Einw. an einem fruchtbaren Abhange des Jura, im Kr. Gimmel und waadtl. Distr. Aubonne, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Aubonne. Durch den Jura wird es, nebst seinen Zugehörungen, von dem Thal des Jouxsees getrennt. Nahe bei diesem Ort und über demselben ist eine tiefe merkwürdige Höhle, welche die Aufmerksamkeit des Naturforschers verdient.

Long-le-Borgne, oder **Longe-Borgne**,

eine in den Felsen eingehauene Einsiedelei oberhalb Bramois oder Bremis, im wallis. Zehnten Sitten, nahe am rechten Ufer der Borgne, 1910 F. ü. M.

Lonsdorf, Weiler bei Burgistein in der Pf. Thurnen und im bern. Amt Seftigen.

Lonza, die, ein Gletscherstrom, der im nordöstlichen Hintergrunde des Lötschenthals aus den ungeheuern Eismassen gl. N. entspringt, bis unterhalb Ferden in südwestl. Richtung strömt, sodann gegen Mittag sich wendet, eine steile Schlucht durchwühlt, und nach einem fünf- bis sechsstünd. Laufe bei Gampeln sich in die Rhone ergießt. Er ist an seinem Ursprunge 5270, und an seiner Mündung 1950 F. ü. M.

Loo, Bauernhof und Getreidemühle bei Affoltern, im zürch. Amte Knonau. Daselbst stand ehemals eine Burg, der Meyer von Loo Stammhaus.

Loo, Weiler in der thurg. Pf., dem Kr. und A. Tobel.

Loo, oder **Loh**, heißen mehrere Höfe und kl. Häusergruppen in der Munizipalgem. Bichelsee.

Loos, kl. Ortschaft an dem Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, in der innerrhod. Filial Schwendi. Ueber beide Alpbäche führen gedeckte Brücken.

Lopagno, kl. Pfarrdorf auf einer anmuthigen Thalebene, im Kr. Sala und im tessin. Bez. Lugano.

Lopperberg, der, heißt derjenige Theil des Pilatus, der östl. zu dem Alpnacher Seebusen sich senkt, und an welchem Waldungen und Felswände in grellem Gemische erscheinen. Ein steiler Fußweg führt von Alpnach über denselben nach Hergiswyl. Die Höhe dieses Bergpasses heißt die Renk, und ward durch ein Gefecht bekannt, welches im Herbst 1802 zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Vorposten vorfiel.

Lopsigen, auch **Lobsigen**, Dorf von 47 Häusern und 280 Einw., auf einer lustigen Anhöhe mit einem kl., seiner Insel wegen merkwürdigen, und nach Seedorf gelegenen See, in der Pf. Seedorf und im bern. A. Aarberg.

Loretto, Ort von einigen zerstr. Häusern und einer Wallfahrtskirche in der Urner Pf. Bürglen.

Loretto, N. D. de, Kapelle ¼ St. unterhalb St. Pierre, auf der gr. Bernhardsstraße im wallis. Zehnten Entremont, 4450 F. ü. M.

Lorraine, schöner Landsitz nordwärts der Stadt Bern auf dem Altenberg, mit zierlichen Anlagen, am rechten Aarufer.

Lorze, die, kl. nicht schiffbarer forellenreicher Fluß, der aus dem Aegerisee im K. Zug strömt, oberhalb Baar eine Schlucht durchrauscht, und den fruchtbaren Baarer Boden benaßt, sich sodann nahe bei Cham in den Zugersee ergießt, kaum ¼ St. von seiner Mündung demselben wieder entströmt, bei Frauenthal und am Fuße der weitläufigen Burgruinen der Freiherren von Eschenbach bei Maschwanden an der Stad vorüberfließt, und sich ein wenig unterhalb der letztern mit der Reuß vereinigt.

Lorzenbad, das, eine vormalige Badeanstalt in der

Zuger Gemeinde Cham und bei der Ortschaft d. N., neben der Brücke über die Lorze. Eine 1820 von Dr. Stadlin herausgegebene Badeschrift beschreibt dieselbe. Sie ist aber seit Kurzem schon wieder eingegangen, und das Wirthshaus zum Bären (siehe Cham), in welchem die Anstalt sich befand, hat ebenfalls aufgehört, und wurde zu einem Armen- und Waisenhaus für die Gemeinde Cham eingerichtet, auch in demselben ein schönes Lokal den Schulen gewidmet. Die Gründer dieser ausgezeichnet wohlthätigen Anstalt sind einige menschenfreundliche Bürger von Cham, welche das Gebäude aus eignen Mitteln gekauft, solches erneuert und verschönert, und der Gemeinde zu diesem Behufe geschenkt haben. Neben dieser Vergabung bereicherten noch andere Wohlthäter die gemeinnützige Stiftung mit Geldgeschenken, die derselben von 1806 an bis 1824 gemacht wurden, und sich jetzt auf 22,627 fl. belaufen.

Losone, Pfarrdorf, fruchtbar zwischen der Maggia und Melezza gelegen, und ganz in Bäumen verborgen, im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno. Der Pfarrer dieses Orts führt seit 1747 das Prädikat eines Probsts.

Lossi, Weiler und Mühle in der Pf. Belfaux und im freib. Stadtamt.

Lostallo, kathol. Pfarrdorf von 212 Einw. im obern Vikariat des Hochger. Misox, im bünd. Grauenbund. Hier wird die Landsgemeinde, Centene genannt, gehalten. Zwischen diesem Ort und Leggia befindet sich das Kapuzinerkloster Gama, in dessen Umgebung Feigen und Maulbeerbäume gedeihen.

Lostorf, gr. Pfarrdorf mit 101 Häus. und 755 kathol. Einw., im solothurn. Amt Gösgen. Dieser Ort, unter dem Schlosse Wartenfels gelegen, hat durch wiederholte Feuersbrünste und andere Unglücksfälle sehr gelitten. Durch einsichtvollere Landwirthschaft und regen Fleiß seiner Bewohner hat es sich jedoch wieder gehoben, und der schöne Anbau der weiten, zu Aeckern und Wiesen angelegten Ebene, verkündet die Rückkehr des frühern Wohlstandes. Hier ist auch einiger Fabrikverdienst durch Stricken von Wollstrümpfen. 1822 wurden durch eine Feuersbrunst 9 Wohngebäude eingeäschert, die nun hübscher wieder hergestellt worden sind.

Lostorf, Bad, liegt im Hintergrunde des Dorfes Lostorf, in einer Bergschlucht, in welche das von den Höhen des Dottenbergs und der Burg herabsteigende Schwandenthal sich beendigt. Bei seiner seit 1412 bekannten, gegen Gicht und Rheumatismen mit Vortheil gebrauchten Mineralquelle wurden 1810 neue Badegebäude neben den bisherigen aufgeführt und andere hübsche Anlagen damit verbunden. Zufolge einer chemischen Analyse enthielten 10 Pfund des Mineralwassers: freie Kohlensäure 6 Kubikzoll, schwefelsauren Kalk 94 Gran, kohlensauren Kalk 13 Gr., kohlensaure Magnesia 13 Gr., salzsaure Magnesia 4 Gr., schwefelsaure Magnesia 25 Gr. und schwefelsaures Natrum 32 Gr. In der Nähe dieses Kurorts befindet sich ein nachlässig betriebenes Bergwerk harten und weichen Marmors, welches der Gemeinde Lostorf, zum Behuf ihrer Armen, gegen einen geringen jährl. Zins überlassen worden ist.

Lottigna, Pfarrdorf im Kr. Castro und im tessin. Bez. Blegno. Seiner Lage wegen war es vor 1798 der Wohnsitz der schweiz. Amtleute über das Bollenzer- oder Palenzerthal. Nahe bei demselben ist die Mineralquelle Acqua rossa, mit einem Gast- und Badehause.

Lotzweil, gr. Pfarrdorf mit 750 Einw. und 100 Häus., von welchen, ausser einigen andern, die Buchmüllerschen, nebst dem neuen Schulhause, beachtungswerth sind, im bern. Amt Aarwangen. Es liegt in einem offenen Thalgelände, dessen sanft ansteigende Hügel große Fruchtbarkeit schmückt, und dessen Anmuth die still fliessende Langeten erhöht. Die Pfarre umfaßt Obersteckholz und Rütschelen und zählt 1926 Seelen. In diesem Ort, in welchem viel Industrie herrscht, wohnen einige Manufakturisten, die viel baumwollenes Zeug und Leinwand verfertigen. Auch ist hier eine Leinwandbleiche. Lotzweil war von 1431 bis 1798 eine Vogtei der Stadt Burgdorf, welche hier und in der Umgegend Herrschaftsrechte ausübte. St. Urban, dessen Mitstifter die alten Edlen und Herren dieses Orts waren, hat noch jetzt die hiesigen Naturalgefälle.

Louëche, siehe **Leük** und **Baden**.

Loup, St., Badeort mit einer schwefelhaltigen Quelle im Kr. Lasarraz und waadtl. Distr. Cossoner. Auf dem Felsen, an welchem die Quelle entsteht, hatte der h. Lupizin im 6. Jahrh. seine Einsiedelei. Die Umgebungen bieten angenehme Spaziergänge dar; aber die Gebäude sind nur klein.

Loup, St., Schloß und Weiler in herrlicher Lage, in der Genfer Meierei Versoix.

Lourtier, Dorfgem. von 357 Einw., im wallis. Bagnesthal. 1759 wurde dieser Ort durch eine Lauine beinahe ganz zerstört. Hier verengert sich das Thal, steigt schnell in die Höhe, und nimmt die erhabenen Gestalten der Alpengegenden an. Zu der hochgelegenen Kapelle St. Christoph geht jährlich eine mit nicht geringer Gefahr begleitete Prozession.

Louviere, kl. Weiler in der Genfer Meierei Presinge.

Lovatens, Dorf von 35 Häus. und 190 Einw., die Landbau mit Viehzucht verbinden, im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Moudon. Sein Name kommt von den dort ehemals häufigen Wölfen (Loups) her.

Lovatiere, la, kl. Häusergruppe in der Pf. Ville St. Pierre und im freiburg. Amt Romont.

Lovenet-See, der, kl. ganz von Felsen ummauerter Bergsee, oberhalb St. Gingolph, im wallis. Zehnten Monthey. Durch die aus demselben emporsteigende Nebelsäule dient er zum Barometer, um Regen und Sturm anzuzeigen.

Lovens, kl. Dorf von 25 Häusern und 111 Einw. in der Pf. Onnens und im freiburg. Stadtamt.

Loveresse, Dorf mit 220 Einw., 1 St. von Tavanne, wohin es eingepfarrt ist, im bern. Amt Münster. Seine Mühle steht an der Birsquelle.

Löwenberg, siehe **Hollstein**.

Loyé, kl. Dorf in der Pfr Nendaz und dem wallis. Zehnten Conthay, mit 75 Einw.

Luc, hochgelegenes, schönes und gr. Pfarrdorf mit 430 Einw., im wallis. Zehnten Siders, 4020 F. ü. M. Der Pfad, welcher zu diesem Bergort hinauf führt, ist jähe und steinicht, so wie seine Umgebungen ein Gemisch von sanfter und wilder Natur enthalten. Zur Pfarre gehören noch Chandolin mit 70 und Fang mit 33 Seelen. Ein Fußweg führt über die Alpen von Luc in 6 St. nach Blumat, im Turtmannthal.

Lucelle, Lützel, die, Flüßchen, welches bei der vormal. Abtei d. N. entspringt, das fruchtbare, zum Theil solothurn. Lützelthal bewässert, und sich bei der Glashütte, unweit Laufen, mit der Birs vereinigt.

Lucens, ein Kreis im waadtl. Distr. Moudon, mit 2421 Einw. und den Ortschaften Brenles, Chesalles, Cremin, Curtilles, Dahezy, Dompierre, Forell, Lovatens, Neyruz, Oulens, Prevonlour, Sarzens, Villars le Comte. Dieser Kreis ist nicht der fruchtbarste des Distr. Moudon, hat ziemlich kalte und wilde, doch hin und wieder auch freundlichere, wohlangebaute Gegenden.

Lucens, deutsch **Lobsigen**, **Kreisort**, ein Flecken von 75 Häus. und 420 Einw. mit Jahrmarktsrecht und einem 1161 von dem Bischof Landerich von Lausanne auf einem Felsen gebauten Schlosse, wo er und seine Nachfolger manchmal ihren Sommeraufenthalt hatten. Ihr Wohnzimmer, in dem alten, grauen, mit Epheu bekleideten Thurm, glich mehr einem Gefängniß, als der Wohnung eines geistlichen Fürsten. In der Folge bewohnten diese Burg die bern. Landvögte von Moudon, und die beträchtl. Zugehörungen an Gütern verschiedener Art wurden 1801 um die Summe von 72,850 Fr. an Privatleute verkauft. Hier führt eine Brücke über die Broye, und eine nahe Schwefelquelle wird häufig von den Umwohnern für mancherlei Uebel mit gutem Erfolge gebraucht. Von Lausanne ist Lucens 6 St. und von Moudon 1 ¼ St. entfernt.

Lucern, Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite, im Mittelpunkte der Schweiz. Er grenzt gegen Morgen an die K. Aargau, Zug und Schwyz; gegen Mittag an Bern und Unterwalden; gegen Abend wieder an Bern, und gegen Mitternacht an Aargau. Er ist 11 bis 12 St. lang, 9 bis 10 breit, und hat einen Flächenraum von 36 gevierten Meilen. Der Boden ist, mit Ausschluß des A. Entlebuch, dessen höchste Gebirge sich zwar mehr als 7000 F. ü. M., aber nicht bis zur Schneelinie erheben (s. Pilatus, Rothhorn und Tannenhorn), fruchtbares Hügelland, welches von vielen kl. Strömen und Bächen bewässert wird. Unter den Flüssen sind die Reuß, die Wigger, die kleine Emme oder Waldemme, die Luthern und die Sur; unter den stehenden Gewässern der Luzerner- oder Vierwaldstättersee, welcher aber nur zum Theil hierher gehört, der Sempacher-, der Baldegger- und der Rothsee die wichtigsten, und reich an vortrefflichen Fischen. Der K. Luzern gehört zu den wenigen Landschaften der Schweiz, deren

Einw. nicht allein hinlänglich Getreide für sich bauen, sondern auch etwas ausführen können. Auch wird der Feldbau mit Einsicht und Thätigkeit betrieben. Obstzucht und Gartenbau sind gleichfalls einträglich, aber Wein wird blos im A. Hochdorf gezogen. Von den trefflichen Wiesen und Alpweiden im Entlebuch begünstigt, ist dort die Viehzucht fast der ausschließliche Nahrungszweig der Einw., so wie in den andern Theilen des K. Getreide-, Obst- und Gartenbau vorherrschend sind. Bei Luzern sind einige Sandsteinbrüche, und aus der Luthern und Waldemme wird etwas Waschgeld gewonnen. Die Heilquellen zu Augstholz, Ibenmoos, Fahrnbühl, Rußwyl, Luthern und Knutwyl werden gerühmt und von vielen Kurgästen besucht. Das Wasser der letztern wird auch zum Trinken gebraucht. Die Volksmenge beträgt, nach einer ziemlich zuverlässigen Angabe, 102,848 Einw., welche sämmtlich katholisch, und im Ganzen ein schöner, kraftvoller Menschenstamm sind. Mit Ausschluß des Entlebuchs, wo viel Garn gesponnen wird, des Amts Willisau, wo man sich ebenfalls stark mit Hanfspinnen und Weben beschäftigt, und des Surenthals, wo viel Baumwolle verarbeitet wird, herrscht wenig Fabrikthätigkeit unter den Landbewohnern. Der Handel, und besonders der Transito, wird durch die über den St. Gotthard führende und durch andere Straßen befördert. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollen-, Leinenwaaren u. s. w. Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Tabak, Weine, rohe Baumwolle, wollene, baumwollene und seidene Waaren, Eisen, Salz u. s. w. Luzern ist dem Range nach der dritte Kanton der Eidgenossenschaft, in welche er 1232 mit den K. Uri, Schwyz und Unterwalden eintrat, und zugleich einer der drei Vororte. Das Land wird in 5 Aemter, nämlich: Luzern, Entlebuch, Willisau, Sursee und Hochdorf, eingetheilt, von denen jedes, nach Maasgabe seiner Verhältnisse, mehrere Gerichtsbezirke enthält, die zusammen 18 Gerichtskreise bilden. Die höchste souveraine Gewalt befindet sich in den Händen eines täglichen Raths von 36, und eines großen Raths von 64 Personen, die ihre Stellen auf Lebenszeit bekleiden, von einem Schultheißen präsidirt werden, und: Schultheiß, Räth und Hundert der Stadt und Republik Luzern genannt werden. Dies Kollegium besteht aus 50 Mitgliedern der Bürgerschaft der Stadt Luzern, aus 50 Mitgliedern der Landschaft, unter denen sich immer 3 von der Bürgerschaft der Stadt Sursee, 3 von der Stadt Sempach, 2 von der Stadt Willisau und 1 Mitglied aus der Bürgerschaft des Fleckens Münster befinden müssen. Sie bestätigen oder verwerfen die ihnen vom täglichen Rath vorgeschlagenen Gesetze und Dekrete, untersuchen die jährlichen Staatsrechnungen, ernennen die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des täglichen Raths, erwählen aus demselben einen Rathsrichter, ernennen die Gesandtschaften zu den Tagsatzungen, ertheilen denselben ihre Instruktionen und hören ihre Berichte an, bestätigen oder verwerfen endlich die Wahl des täglichen Raths. Sie bewilligen ferner die Erhebung von Staatsauflagen und Abgaben, den Ankauf und die Veräußerung von Staats-, Kirchen- und geistlichen Gütern, und haben das Begnadi-

gungsrecht, so wie alle andern Rechte der höchsten Gewalt. Ordentlicher Weise versammeln sie sich dreimal im Jahr. Außerordentlich beruft sie der tägliche Rath so oft zusammen, als die Geschäfte es erfordern. Jedes Mitglied hat das Recht, bei den Rathsversammlungen Vorschläge zu machen, doch müssen sie vorher dem Amtsschultheiß angezeigt und vom täglichen Rath geprüft werden. Auf gemeinschaftl. Verlangen von 12 Mitgliedern, muß der Amtsschultheiß wichtige Angelegenheiten sogleich an den täglichen Rath und von diesem an Räth und Hundert bringen. Der tägliche Rath hat die höchste vollziehende, verwaltende und richterliche Gewalt, und die Initiative der Verordnungen, Gesetze u. s. w., über deren Annahme Räth und Hundert entscheiden. Er erläßt die zur Vollziehung der Gesetze, zur Handhabung der Polizei und zum Behuf der in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen Beschlüsse, legt den Räthen und Hundert jährlich von seiner Verwaltung Rechnung ab, und urtheilt in letzter Instanz über alle in das Verwaltungsfach einschlagende Streitigkeiten. Er ernennt ferner aus seiner Mitte einen Appellationsrath, der aus 12 Mitgliedern, unter dem Vorsitz des Amtsschultheißen, besteht, und in höchster Instanz über alle Rechtsfälle, mit Ausschluß solcher Verbrechen urtheilt, die eine Todesstrafe nach sich ziehen; denn diese sind dem Urtheil des ganzen täglichen Raths vorbehalten. Die beiden Schultheißen führen abwechselnd jeder ein Jahr lang, sowohl in Räth und Hundert, als im täglichen Rath, den Vorsitz. Der jedesmalige Amtsschultheiß eröffnet alle an den Rath gerichtete Schreiben u. s. w., und muß sie ungesäumt demselben vorlegen. Er unterschreibt auch alle Gesetze, Verordnungen u. s. w., die von den Räthen erlassen werden, und ohne sein Vorwissen darf nichts vor den Rath gebracht werden. Die beiden ältesten Rathsglieder heißen Statthalter, und führen, wenn die Schultheißen abwesend sind, den Vorsitz. Der Rathsrichter, der nur auf ein Jahr erwählt wird, hat das Staatssiegel, und alle wichtigere Staatsakten und Briefschaften, die von Räth und Hundert oder vom täglichen Rath, ausgehen, in Verwahrung. Er hält ferner die Umfrage in beiden Räthen, untersucht und eröffnet die Resultate der Abstimmungen und Wahlen, sieht auf Ordnung in den Rathsversammlungen u. s. w. Um stimmfähig zu sein und zu Räthen und Hundert wählen zu können, muß man 1) Bürger des betreffenden Gerichtskr., des Munizipalbez. oder der Hauptstadt, 2) zwanzig Jahr alt sein; 3) ein Vermögen von wenigstens 400 Fr. versteuert haben; 4) nicht unter Vormundschaft stehen; 5) nicht fallirt oder mit seinen Gläubigern zu deren Nachtheil akkordirt haben. Zur Wählbarkeit für Räth und Hundert wird, ausser den obigen Eigenschaften, erfordert: 1) 25jähriges Alter; 2) daß man ein Vermögen von 4000 Fr. versteuert, oder dem Staate wichtige Dienste geleistet habe. Zur Wahlfähigkeit für den täglichen Rath ist überdies noch ein 30jähriges Alter nöthig. Die katholische Religion ist durch die Verfassungsurkunde vom 29. März 1814 als Staatsreligion bestatigt; übrigens ist jeder Kantonsbürger, bei erforderlichen Kenntnissen und

guter Aufführung, zu allen geistl. und weltl. Stellen berechtigt. Luzern stellt zum eidsgenöss. Bundesheer 1734 M. und zahlt als Geldkontingent 26,000 Fr. Der Katasterwerth der brandversicherten Häuser betrug 1812 die Summe von 14,989,220 Schw. Fr. Die Geistlichkeit theilt sich in das Surseer, Willisauer und Hochdorfer Kapitel, und in den Luzerner Sextariat der Vierwaldstätte ein, und steht unter dem Bischof von Basel. Sonst gehörte sie unter das Bisthum Konstanz. Ausserdem befinden sich noch 2 Chorherrenstifte und 10 Klöster in diesem Kanton. In der Hauptstadt sowohl, als in den übrigen Städten und auf dem Lande, wird dem Schulwesen Aufmerksamkeit gewidmet. Nicht ohne einen (ganz leidenschaftfreien) Kampf wurde am Schlusse des Jahrs 1826 die Vereinigung der in Luzern wohnenden protestantischen Familien zu einer wirklichen Gemeinde, und die Einrichtung zur Ausübung des reformirten Gottesdienstes erlaubt. Zum Unterhalte des Predigers verpflichteten sich die evangelischen Stände zu jährlichen Beiträgen, und der König von Preußen beschenkte die neue Gemeinde mit einem kostbaren Nachtmahlskelch.

Lucern, das Amt, wird gegen Morgen vom Kant. Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemt. Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem Kant. Unterwalden und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem Kant. Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat schöne Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine reizende Lage und treffliche Aussichten haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi in ihrer kolossalen Gestalt, bis zu deren Füßen, und zum Theil noch an sie hinanstrebend, sich das Amt Luzern ausdehnt. Eingetheilt in die 4 Bezirksgerichtskreise Luzern, Habsburg, Weggis und Kriens, zählt es in 17 Kirchgem. 19,248 E., die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in den Dörfern hingegen von der Landwirthschaft nähren.

Lucern, die Hauptstadt des Kantons, am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstädtersee und von derselben in Klein- und Großstadt abgetheilt, liegt unter 47° 3′ 27″ der Breite, 25° 58′ 20″ der Länge und 1360 F. ü. M. Sie zählt 617 H. und, mit Inbegriff des Stadtkirchgangs, 6055 E. Sie ist reizend an einem sanften Abhange gebaut, scheint aber ihrer Lage und der vielen Thürme in ihren Mauern wegen, in der Ferne schöner und größer, als sie wirklich ist. Die ansehnlichsten Gebäude sind: das Rathhaus, in dessen schönen Sälen sich mehrere sehenswerthe Gemälde aus der schweizer. Geschichte und die Bildnisse der verstorbenen Schultheiße befinden; das gr. Jesuitenkollegium und die Jesuiterkirche (in dem erstern wohnen jetzt theils die Professoren des Lyzeums, theils enthält es die Sitzungssäle versch. Staatsbehörden nebst ihren Kanzeleien, und in der Kirche findet man ein treffliches Altargemälde von Francesco Torriani, einem Schüler des berühmte Guido Reni); die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar auf dem Hof, mit

dem Kunstwerk ihrer Orgel, einem schönen Altarblatt von Langfrank und einem harmonisch gestimmten Geläute; das Urseliner-Kloster mit seiner hübschen Kirche; das gr. Stadtspital; das Pfründehaus in der Sente, und das Waisenhaus (diese beide letztern ganz neu und in ihren Einrichtungen ihrer Bestimmung entsprechend); das Casino, das Zeughaus, die Münzstätte u. a. Die Straßen sind gerade, reinlich und gut gepflastert, und auf den großen bedeckten, mit Gemälden gezierten Brücken hat man herrliche Aussichten, woran es auch in den reizenden Umgebungen der Stadt nicht fehlt. Ausser dem Lyzeum, befinden sich in Luzern mehrere zweckmäßig eingerichtete Schulanstalten, und in der Stadt und deren Nahe sind zwei Männer- und zwei Frauenklöster, von welchen die Kapuziner eine ziemlich ansehnliche Bibliothek haben, und die Ursulinerinnen ein Töchter-Institut besorgen. Ueberhaupt zeichnet sich Luzern, sowohl in wissenschaftlicher, als künstlerischer Rücksicht vortheilhaft vor manchen ähnlichen Städten der Schweiz aus, und hat eine bedeutende Reihe Gelehrte und Künstler aufzuweisen. Es befinden sich hier zwei Buchhandlungen nebst Buchdruckereien, von H. J. M. Anich und X. Meyer. Das kolossale Denkmal im Pfyfferschen Garten (ein in dem Felsen ausgehauener Löwe von 28½' Länge und 18' Höhe, zum Andenken der tapfern Vertheidigung Ludwigs XVI. durch die Schweizergarde zu Paris, am 10. Aug. 1792, von dem Bildhauer Ahorn aus Konstanz nach Thorwaldsens Modell verfertigt); das Pfyffersche Basrelief, die Kunstsachen und namentlich das Rigi-Panorama von 24 Fuß Länge, und in einem Kreise aufgestellt bei dem Buch- und Kunsthändler Xaver Meyer; das Kristallkabinet von Jost Anton Nagel; die Schweizertrachten vom Maler Reinhard, und die vaterländische Bibliothek des 1810 verstorbenen Geschichtsforschers Felix Balthasar, die reich an seltenen Manuskripten, mit einer Bildnißsammlung berühmter Luzerner geziert und nun als Stadtbibliothek aufgestellt ist; so wie des Herrn Nagers Sammlungen, vorzüglich die der Gotthards-Mineralien und Fossilien; die Kunstsammlung, in der sich treffl. Glasgemälde und Handzeichnungen befinden, bleiben immer interessante Sehenswürdigkeiten für jeden, der Luzern mit Genuß besuchen will. Obgleich die Stadt durch die Nähe der Bergkantone und der Straße über den Gotthard eine vorzüglich gute Lage zum Handel hat, so achteten doch die Einw. ehemals Handel und Gewerbe nicht sehr. Jetzt scheinen sich die Fabriken zu heben. Am wichtigsten ist die Verfertigung der Floretseide und das Verspinnen derselben zu Strümpfen, Handschuhen, Bändern, Halstüchern u. s. w., womit sich viele Personen beschäftigen. Zudem wird viel Baumwolle, Hanf und Flachs gesponnen, und die Fabrikate davon gehen nach Italien Ausser dem Speditionshandel über den Gotthard werden auch viele Geschäfte mit Reis gemacht, und der Weinhandel wird mit Vortheil und Ausdehnung getrieben. Unter den hiesigen Manufakturen ist beachtenswerth die Krummenachersche Chaisenfabrik, deren Fabrikate in nähern und entferntern Gegenden Absatz finden.

Luchsingen, Glarner Pfarrdorf mit einer Brücke über die Linth und einer neuen Pfarrkirche. Die Zahl der

männlichen Einwohner über 20 Jahre beläuft sich auf 134. Das an einer Anhöhe oberhalb diesem Ort gelegene schwefel- und alaunhaltige Bad wird nicht gebraucht. Luchsingen war mit seinen Umgebungen lange Zeit ein Sitz der Betriebsamkeit, jetzt aber seiner Verdienstquellen durch die Zeitumstände und die neuen Erfindungen größtentheils beraubt und daher arm geworden.

Luchten, gr. Weiler mit vielen schönen Wohngebäuden unweit der appenzell. ausserrhod. Gem. Wolfhalden.

Lucii, St., Kloster, ein vormal. Prämonstratenserkloster auf einem freien Platze in der Nähe des bischöflichen Hofes zu Chur. Vormals soll der heil. Lucius, der Apostel der Rhätier, hier gelebt haben. Nach manchem Wechsel wurde dasselbe 1811 ein Raub der Flammen, bald aber größer und schöner als vorher wieder aufgeführt, welches der rastlosen Thätigkeit des dortigen Regens Purtscher hauptsächlich zu verdanken ist. Es hat jetzt die Bestimmung, als Gymnasium für die kathol. Jugend und als Priester-Seminarium zu dienen, weshalb es für diesen doppelten Zweck die gehörige Einrichtung erhalten.

Lucii-Steig, St., auch **Luciensteig**, ein enger Thalweg oder Engpaß, auf einer Anhöhe aus Bünden ins Lichtensteinische, ½ St. von Maienfeld, mit einem Wacht-, Wirths- und Zollhause, welches letztere der bünd. Regierung gehört, die hier einen einträglichen Zoll erheben läßt, im Hochgerichte Maienfeld und bünd. Zehngerichtenbund. Die Straße von Maienfeld nach Feldkirch führt hierdurch. Das Wachthaus dient zugleich als Thor, und auf beiden Seiten ist der Thalgrund von einem Berg zum andern mit einer Mauer auf dem ehemaligen Schanzwerk geschlossen, die eine Courtine mit 2 halben Bastionen bildet. Sie liegt 2180 F. ü. M., und ½ St. unterhalb bei der Quelle des unter den Füßen des Wanderers hervorströmenden St. Katharinenbrunnens, ist die Schweizergrenze zwischen Bünden und Lichtenstein. 1499 wurden hier die Oesterreicher geschlagen, und 1799 bis 1800 fanden bei diesem Paß gleichfalls viele Gefechte zwischen den Oesterreichern und Franzosen statt. Er konnte nie anders genommen werden, als daß man ihn über hohe Felsenwände umging.

Ludetschweil, kl. Dorf von 145 Einw., in der Pf. Rußikon, im zürch. A. Kyburg. Es bildet mit den Höfen Bläsimühle, Reiti, Grund und Scheuerhof eine eigene Zivilgemeinde, in welcher Güterbau und Baumwollenweben vorzüglich betrieben wird.

Ludiano, Dorf zur Rechten des Breno, im Kr. Malvaglia und tessin. Bez. Blegno.

Ludigen, Dörfchen mit einem kl. alten Schlosse, in der Pf. Römerschweil und dem luzern. A. Hochdorf. Die Pröbste zu Münster nannten sich ehemals auch Twingherren zu Ludigen, weil sie die Gerichtsbarkeit hier ausübten.

Ludretikon, kl. Dorf am westl. Gestade des Zürichsees, in der Pf. Thalweil und dem zürch. A. Wädenschweil.

Lü, auch **Luio**, kleiner angenehm auf einer Anhöhe gelegener Ort, der ein Filial von St. Maria ist, im Hochgerichte Münsterthal im bünd. Gotteshausbund.

Lückhausen, Weiler in der Pf. Illnau und dem zürch. A. Kyburg.

Lüdern, eine Alp, 2 St. von Summiswald, gegen Trub im bern. A. Trachselwald. Seit undenklichen Zeiten wird jährlich auf den ersten Sonntag im August hier ein Dorfet oder Schwingfest gehalten, bei welchem sich die Ober- und Nieder-Emmenthaler zahlreich zum Kampf mit den Entlibuchern einstellen.

Lüen, Leein, ein Dörfchen mit einer Kirche, im Hochger. Schalfick im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet mit Castiel, wo es pfarrgenössig ist, eine Nachbarschaft, und liegt auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Lueg, hübsches Dörfchen, das mit seinem Namen vollkommen durch seine hohe Lage übereinstimmend, seine Häuser über alle Umgebungen emporhebt, und daher einer herrlichen Fernsicht genießt, in der Pf. Steffisburg und bern. Amt Thun. Ein anderer Lueg- oder Schau ins Land im Kant. Bern, ist der den Namen Lueg führende Gipfel der das Dorf Dürrenroth einschliessenden Berge, auf welchem sich ehemals eine Hochwache befand.

Lürlibad, siehe **Lurlibad**.

Lüscher-See, der, kl. See auf dem bünd. Heinzenberg, oberhalb Tschapina. Er ist ohne sichtbaren Zu- oder Abfluß, und sein Becken bildet verschiedene Busen, die mit kleinen Hügeln umgeben sind. In seiner Nähe liegen auf demselben Berge der Pascomina-, der Bischoler- und der Alpetta-See.

Luscherz, Dorf am Bielersee in der Pf. Vinelz und im bern. A. Erlach, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Fischerei und Schiffahrt beschäftigen. Die Lage dieses von Obstbäumen beschatteten, in 50 Häusern 450 Einw. zählenden, mit einer Getreidemühle und einem Wirthshause versehenen Orts, ist sehr reizend.

Lüsel, die, kl. Fluß im solothurn. A. Thierstein, der am Fuße des Passawang entspringt, das Beinweiler- und Thiersteiner-Thal durchfließt, und bei Zwingen in die Birs fällt. Die Brücke, 1/4 St. unterhalb dem Kloster Beinweil, 90 F. lang und zwischen zwei hohen senkrechten Felsen, ist sehenswerth.

Lüßligen, reform. Pfarrdorf, 3/4 St. von Solothurn, im A. Bucheggberg. Es liegt an der Straße nach Büren, zählt in 26 Wohngebäuden 168 thätige Einw., die ihre von herrlichen Aeckern und Wiesen bedeckte Feldmark trefflich anbauen und sich von derselben reichlich nähren. Es hat eine Schule, ein Wirthshaus, und Nennigkofen und Lüterkofen sind hier kirchgenössig. Großen Gewinn bringt dieser Ortschaft die Nähe der Stadt Solothurn, in welcher sie nicht allein viele ihrer Bodenerzeugnisse absetzen, sondern auch mit den Dungmitteln von daselbst die Fruchtbarkeit ihres Geländes vermehren kann.

Lüterkofen, Dorf von 32 Wohn- und 31 Nebengebäuden, mit 233 reform. Einw., in der Pf. Lüsligen, im solothurn. A. Bucheggberg. Es hat eine Schule, und, nebst einem Wirthshause, eine Getreidemühle. Die Vortrefflich-

keit des Bodens lohnt dessen Bearbeitung reichlich; auch steht die Viehzucht in guten Umständen.

Lüterswyl, reform. Dorf von 34 Wohn- und 16 Nebengebäuden, mit 282 Einw., einem Wirthshaus, einer Oelmühle und einer Ziegelbrennerei. Dieser Viehzucht treibende Ort pfarrt nach Oberwyl bei Büren, und gehört ins solothurn. A. Bucheggberg.

Lütisbach, auch **Lütschibach**, Weiler mit zerstr. Häusern in der Pf. Boltigen im bern. A. Obersimmenthal.

Lütisburg, auch **Leutispurg**, kl. Pfarrort an der Thur, über welche hier eine viel gebrauchte Brücke führt, im Kr. Bütschwyl und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Der Ort besteht aus 9 Häusern, einer parität. Pfarrkirche, und liegt 5 St. von St. Gallen. Die dazu gehörige polit. Gemeinde zählt in 189 Häusern 750 Einw., die sich von Landwirthschaft und Manufaktur-Arbeiten nähren, und in vielen zum Theil in beträchtlicher Entfernung von der Kirche zerstreuten Häusern und Höfen wohnen. Das am Zusammenflusse der Thur und des Neckers befindliche, aus dem 14. Jahrhundert herstammende Schloß, ward immer von einem Glied der gräflich Toggenburg. Familie bewohnt. Von demselben steht jetzt nur noch ein Seitenflügel, der seit 1815 zu einem kathol. Schulhause benutzt wird. Das übrige Mauerwerk ist niedergerissen, und zu dem neuen 1811 vollendeten Kirchenbau des Orts verwendet worden.

Lütsch, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Mels im St. Gall. Bez. Sargans.

Lütschenen, die, ein wilder Gletscherstrom, welcher aus zwei Quellen entspringt, von denen die südwestl. sich auf dem Steinberg am Fuße des Ammertengletschers, im A. Interlachen, K. Bern, befindet (6330 F. ü. M.) Sie wird auch die weiße Lütschenen genannt, nimmt die Sefi-Lütschenen, den Trümmleten, Murren und Staubbach in sich auf und verbindet sich bei Zweilütschenen mit der andern östlichen Quelle, oder der schwarzen Lütschenen, welche von den Grindelwaldgletschern, in demselben Amte, kömmt und das Thal dieses Namens durchströmt. Durch einen künstlichen Kanal dem Brienzersee zu geleitet, ergießt sie sich bei Bönigen in denselben.

Lütschenen-, auch **Lütschen-Thal**, das, ein rauhes, einsames und enges Thal, im bern. A. Interlachen, das bei dem verschütteten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch zwei Wohnungen bezeichnen, beginnt, und nach 1 St. bei dem Oertchen Zweilütschenen endiget. Es bildet eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten, kahlen Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere Wasserfälle herabstürzen. Die Lütschenen tobt durch dasselbe, und ein Uebergang über den brausenden Strom, genannt der hohe Steg, zeigt sich malerisch. Das Thal zählt beiläufig 60 Haushaltungen, hat ein eigenes neues Schulgebäude, aber unter seinen Bewohnern noch viele, welche Straßenbettelei treiben.

Lütschibach, s. **Lütisbach**.

Lüttiwyl, Dörfchen in der Pf. Biglen, im bern. A. Konolfingen.

Lützel, s. **Lucelle**.

Lützel, Groß-, ein aufgehobenes Zisterzienser Mönchskloster unmittelbar auf der bern. Grenze, jedoch unter franz. Botmäßigkeit, 5 St. von Basel, 4 St. von Laufen und 3 St. von Pruntrut. Es wurde 1124 von drei Grafen von Montfaucon (Falkenberg) gestiftet und mit bedeutenden Gütern ausgestattet, so daß es eine der reichsten Abteien wurde, und auch in weltlichen Dingen große Vorrechte erhielt. Die Zahl der Mönche, die meistens kathol. Angehörige des Bisthums Basel und der K. Solothurn und Freiburg waren, war selten unter fünfzig. In der franz. Revolution wurde das Kloster aufgehoben. Jetzt befindet sich hier ein beträchtliches Eisenwerk mit Hochofen und Hammerwerken, das ins Große geht und nahe an 200 Arbeiter nährt. Im Vereine mit mehrern andern Interessenten von Basel und Belfort, ist die Unternehmung ein Eigenthum des Handelshauses Paravicini in Basel. Das Kloster war von weitem Umfange, und nahm sich mit den dazu gehörenden Oekonomie-, Handwerks- und Beamten-Gebäuden, in seinem von der Lützel durchschnittenen Thalschoose recht hübsch aus. Nun ist von diesem Priestersitze nichts mehr erkennbar, und auf dem Boden, wo er einst war, belebt jetzt rege Industrie das Gelände.

Lützel, Klein-, großes kathol. Pfarrdorf von 111 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 825 Einw., im soloth. Amt Thierstein. Es liegt an der Lützel in einem ziemlich fruchtbaren Thal, am Fuße des Blauen und 1 St. von dem bern. Städtchen Laufen. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation aufgelöset. Die Gemarkung dieses Orts ist ein vom übrigen Solothurner Gebiet ganz getrennter Bezirk, und vom franz. Sundgau und dem K. Bern umschlossen. Von dem alten Kloster sind noch, nebst einer Kapelle, ein gr. Haus und ein anderes Wohngebäude übrig, welche Gruppe jetzt noch zum Klösterlein genannt wird, und bei welcher die Lucelle oder Lützel bei anhaltendem Regen vorüberströmt, und das Land überschwemmt.

Lützelau, eine ehemal. Heilquelle am Rigi, in der Nähe des luzern. Dorfs Weggis, die schon vor geraumer Zeit, nebst dem Wirthshause und der Kapelle, durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

Lützelau, die, kl. Insel im Zürichsee, nahe bei der Aufnau. Sie dient den Einwohnern von Rapperschweil, denen sie gehört, zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf am Fuß der Schloßtrümmer von Brandis an der Emmen, 2 St. von Burgdorf im bern. A. Trachselwald. Verschiedene kl. Weiler und viele einzelne Wohnungen bilden die Gemeinde, die in 112 Häusern 930 Seelen enthält, und mit Lauterbach, Grünmatt und Grünenwald ein Kirchspiel von 2797 Angehörigen ausmacht. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses manchmal schnell an-

schwellenden Stroms, vorzüglich 1764, bedeutenden Schaden gelitten, wo er die Brücke wegriß. Die Gemeinde hat ein wohleingerichtetes Armenhaus, eine Bleiche sammt Walke und Färberei. Lützelflüh steht mit seinem Wirthshaus etwas über der Emme erhaben und seine Lage ist angenehm. Von hier führt eine Straße durch das Bigelthal über Walkringen, Engistein und Worb nach Bern in 5 St.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, ½ St. Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, ⅝ St. im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon im zürch. A. Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse.

Lufenen, oder **Nüfenen, die**, italien. Novena, ein 7260 F. ü. M. erhabener Bergübergang, zwischen dem tessin. Bedretto- und dem wallis. Eginenthal, über welchen ein Pfad von Airolo nach Münster oder Obergestelen, im Zehnten Gombs, in 8 St. führt. Neben der Lufenen erhebt sich nördlich der Gerenstock und südlich der Gries. Auf ihrem östlichen Abhange entsteht ein Arm des Tessin.

Lufingen, Pfarrdorf von 31 Häusern und 230 Einw., an der Straße von Kloten nach Embrach, im zürch. Amt Embrach, ¼ St. von seinem Amtssitze entfernt. Weder der Ort selbst noch seine nähere Umgebung haben etwas Anziehendes, das die Aufmerksamkeit des Wanderers anregen könnte. Das auf einem grünen Hügel gelegene eben nicht sehenswerthe Schlößchen, dessen Besitzer hier vormals Gerichtsherr war, dient seit 1812 zur Pfarrwohnung, nachdem die zürch. Regierung schon im J. 1765 die Herrschaftsrechte über Lufingen auktionsweise sich erworben hatte.

Lugaggia, Pfarrdorf zwischen fruchtbaren Bergen, im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis, Bezirk**, im K. Tessin. Er grenzt gegen Osten an das lombard.-venetianische Königreich, gegen Süden ebenfalls daran und an Mendrisio, gegen Westen an eben dasselbe Königreich und an Locarno und gegen Norden an Bellinzona. Seine Größe mag 9½ Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind nicht so rauh, mit Ausnahme von Mendrisio, als in den übrigen Theilen des Kantons, und die Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevökerung des Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftiget man sich allgemein, und die Seide ist der wichtigste Ausfuhrartikel. Der Tabaksbau wird stark getrieben, und findet immer mehr Freunde, so daß der Bezirk Lugano bald den ganzen Kanton mit Tabak versehen wird. Ein köstliches Produkt sind die Trüffeln, die in den andern Bezirken, ausser Mendrisio, gar nicht, oder nur höchst selten gefunden werden. Man verkauft sie nach Mailand und andern oberitalien. Städten. Der Bez. Lugano zählt 12 Kr. Taverne, Breno, Sala, Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Vezia, Lugano, Pregassona, Sonvico und Ceresio, und in diesen 27,849 Einw., die mit denen des Bez.

Mendris alle übrigen Tessiner an Industrie, Aufklärung und Landeskultur übertreffen.

Lugano, Kreis. Er wird von der einzigen Gemeinde Lugano gebildet.

Lugano, deutsch **Lauis**, Bezirks- und Kreisort, und eine der Hauptstädte des K. Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Bre oder Gottardo, welcher mit seinen Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge, und Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist hübsch. Sie enthält 390 Häuser und 3600 Einw., hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schöne Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Lugano war von jeher fruchtbar an Künstlern und ausgezeichneten Männern. Auch findet man viel Gewerbsfleiß und Wohlstand daselbst. Der Handel und Waarentransport ist beträchtlich. Eine nicht minder ergiebige Nahrungsquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkt, der gegen Mitte Oktober gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus demselben viele tausend Stück Hornvieh und Pferde karavanenweis dahin geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatz auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft vieler Haushaltungen schweiz. Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Die Marktzeit veranlaßt daher sowohl hier, als in den an der Straße nach und über dem Gotthard und Bernardin gelegenen Ortschaften große Belebtheit. Das herrliche Seegestade, an welchem der malerische Anblick der Stadt und ihrer Umgebungen besonders anziehend ist, der nahe Salvadorberg mit seiner 2000 Fuß über dem See erhabenen Wallfahrtskirche und einer großen Aussicht, so wie der gegenüberliegende Caprino mit seinen Felsenkellern und Sommerhäuschen, laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein. Von den in Lugano gebornen Baukünstlern und Literatoren verdienen vor vielen andern Auszeichnung: Dominikus Fontana, der 1586 eine Maschine erfand, mit welcher der 16,000 Zentner schwere Obelisk in Rom vom Circus nach dem Platze des Vatikans fortbewegt und dort aufgerichtet wurde, und der die Kuppel der dortigen Peterskirche nach Michael Angelos Zeichnung vollendete; und der 1817 zu Bologna als Arzt verstorbene Johann Dominik Catti, der durch seine Uebersetzungen vielgelesener deutscher und russischer Werke, sowie des Alkorans aus dem Arabischen, in seine Muttersprache, in der Reihe der italien. Philologen unserer Zeit vielleicht den ersten

Rang eingenommen hat. Der gegenwärtige Bischof zu Padua, der zur Zeit der helvet. Regierung bekannt gewordene gelehrte Abbate Modestus Farina, ist ebenfalls ein Bürger von Lugano und wurde 1771 daselbst geboren.

Luganer- oder **Lauiser-See, der**, liegt größtentheils im K. Tessin (nur ein kl. Theil gehört zum venetian.-lombard. Königreich), 890 F. ü. M. Seine Länge von Porlezzo bis Ponte-Tresa beträgt 8 St., seine größte Breite 1 St. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen, z. B. der See von Agno, Tresa, Mordo. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Er ist so reich an Fischen, besonders an Forellen, daß wöchentlich 200 bis 300 Pfund nach Mailand versandt werden. Die Fische sollen aber nicht sehr wohlschmeckend sein. Seine Gestade, vorzüglich bei Marcote, wimmeln von Vipern. Durch die beträchtliche Schiffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt.

Lugen, kl. Dorf und Bäuerde des Kirchspiels Meyringen, wie Brassi und Zaun in guten Triften, am langgezogenen Hange des, das untere Haslethal südwestl. einschliessenden Gebirgs gelegen, mit einer Schule, im bern. A. Oberhasle.

Lugenschwand, Weiler mit zerstr. Häusern am westl. Gebirgshang, im Adelbodenthal und bern. A. Frutigen.

Luggarus, siehe **Locarno**.

Luggenwyl, kl. Weiler mit 24 Einw. in der Pf. Düdingen und im freiburg. Stadtamt.

Lugnetz, Lungnetz, (romanisch **Lumnarza**) und **Vals**, ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, das seinen Namen von dem Lugnetzerthal erhielt, welches den Haupttheil desselben ausmacht. Zum Theil wild-romantisch und malerisch, jedoch fruchtbar, erstreckt es sich von seinem Anfange bei Ilanz auf beiden Seiten des Glenner 11 St. lang gegen Mittag. Es ist eng, hat aber verschiedene Nebenthaler. Gegen Süden trennt sich das Hauptthal in das östl. liegende Petersthal und in das westl. Vrinthal. Es enthält viele Wasserfälle, Gletscher und Brücken, und ist volkreich. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin katholisch. In den Gemeinden Neukirch, Lug, Combels, Pleif oder Villa, Dejen oder Igels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camons, Duvin und Vals zählt dies Hochgericht 4285 Seelen. Im St. Petersthal ist ein gerühmter Sauerbrunnen; die beiden kl. Thäler Peil und Zafraila gehören zu den kräuterreichsten in Bünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft. Lugn... theilt sich in 8 Nachbarschaften. Die Obrigkeit im Zivil- und Kriminalwesen besteht aus einem Landammann, Landschreiber, Seckelmeister, Pannerherr und 16 Geschwornen. Jede Nachbarschaft hat 3 Geschworne, wovon aber nur 2 zu Gericht sitzen. Besatzung zu Pleif,

21. Sept., alle 2 Jahre. Das Gericht **Vals** bildet 5/24 des Hochgerichts (Lugnetz 19/24), ist katholisch, deutsch und theilt sich in 5 Nachbarschaften. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann, Landschreiber, Seckelmeister und 12 Richtern. Besatzung jährlich am ersten Sonntag im Mai. Dies Hochgericht enthält 916 waffenfähige Männer und hat 3 Stimmen im großen Rath.

Lugnetz, mittelmäßiges Dorf von 210 Einw., in der Gemeinde seines Pfarrorts Dampfreux im bern. A. Pruntrut. Am Wege von diesem Ort nach Beurnevesain befindet sich eine dem heil. Immer zu Ehren erbaute Kapelle.

Lugnore, Dorf von 113 Gebäuden und 269 Einw. und ehemalige Herrschaft im Wistenlach und im freiburg. A. Murten. Es ist zu Motiers eingepfarrt, hat ein Gerichtshaus und liegt auf dem Wistellacherberg, in einer schönen Gegend, in welcher Rebgüter und Landhäuser mit hübschen Anlagen angenehm wechseln.

Luins, Dorf von 42 Häusern und 170 Einw., im Kr. Gilly an der Cote im waadtl. Distr. Rolle, mit einer auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, 6 St. von Lausanne.

Luissel, der, kl. See, welcher ehemals oberhalb Bex im waadtl. Distr. Aigle sich befand, aber seit einigen Jahren ausgetrocknet worden ist. Es wurden darin alte Waffen gefunden, die auf ein in seiner Nähe stattgefundenes Gefecht schliessen lassen.

Lujo, siehe Lü.

Lukmanier, der, ein Bergübergang zwischen dem bünd. Medelser- und dem tessin. Zurathal, einem nordwestl. Zweige des großen Blegnothals. Er befindet sich in der Hauptkette der Alpen, welche vom Gotthard zum Vogelberg reicht. Nordöstlich neben ihm ragt der Scopi empor, südwestlich steht der Platifer. Ueber diesen Berg, der auf dem höchsten Punkte des Uebergangs 5560 F. ü. M. ist, führen drei Wege von dem Hospital St. Maria: 1) nach Olivone in 3½ St., 2) nach Faido in 4 St. und 3) nach Airolo in 5½ St. Der erste von diesen drei Alpenpässen, der durch das Medelser-Thal in das von Blegno und aus diesem nach Bellenz führt, soll im Mittelalter eine sehr gebrauchte Gebirgstraße gewesen sein, die selbst Pipin oder seine Truppen 754 bereiset hätten. 1374 baute Johann III, Venner von Freudenberg, Abt zu Disentis, auf dem Lukmanier ein Hospiz, das er mit mehrern Gütern, die sein Kloster auf diesem Berge und im Val-Blegno hatte, dotirte. Ein anderes dem heil. Gallus gewidmetes Hospiz war näher gegen Medels. Die Straße über den Lukmanier hätte von allen mit Italien kommunizirenden am leichtesten fahrbar gemacht werden können. Noch jezt ist sie als Vicinal-Weg aus Bünden nach Bellenz gangbar, und der Vorsteher des Hospizes St. Maria, welcher die Reisenden beherbergen muß, ist verpflichtet, diesen Weg bis an die Grenze in gutem Stande zu erhalten.

Lully, Dorf im Kr. Villars-sous-Jens, im waadtl. Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne, und ½ St. von Morges. Es zählt in 24 Häusern 90 Einw.

Lully, Pfarrdorf von 58 Häusern und 236 Einw. in dem freib. Amt Estavayer. Es liegt angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine, einem Herrn v. Praroman gehörige Herrschaft.

Lully, Weiler in der genf. Pf. und Meierei Berner.

Lumbrein, beträchtliches kath. Pfarrdorf im Hochger. Lugnetz im bünd. Grauenbund. Es bildet mit Surin, Proastg, Silgin, St. Andrin und Ferglix eine Nachbarschaft von 630 Einwohnern.

Lumino, gr. Pfarrdorf von 550 Einw. im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es liegt in der Mündung des Misoxerthals, und wird von der bünd. Pfarre St. Vittore begrenzt. Es befinden sich hier vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lungern, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 253 Häusern und 1409 Einw. im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kanton Bern. Das Thälchen, in welchem dieser Ort liegt, ist eines der freundlichsten in den Alpen. Die hohen Berge, die es vom Berner Oberlande scheiden, sind überall mit Tannenwäldern bekränzt, deren dunkle Schatten in den Höhen das hellere Grün der Alpenweiden, tiefer der weiße Schaum eines Wasserfalls angenehm unterbricht. Schöne Wiesen umgeben einen romant. See, auf welchen ländliche Wohnungen, von üppig-wachsenden Bäumen zum Theil beschattet, den Blick des Wanderers anziehen, und mit denselben eine zierliche Einfassung seiner klaren Gewässer bilden. Abgeschlossen von der großen Welt, herrscht hier noch Sitteneinfalt, verbunden mit einer fast durchgängigen Wohlhabenheit. Lungern ist 2270 F. ü. M., und hat 2 Schulen, von denen die eine durch den Kaplan gehalten wird.

Lungernsee, der, ist ungefähr 1 St. lang, ¼ St. breit, und reich an guten Forellen und Krebsen. Er dehnt sich vom Brünig gegen den Kaiserstuhl aus. Nach dem Beispiel ihrer Nachbarn von Gyswyl, versuchten die Einwohner von Lungern diesen See um die Hälfte abzuleiten, und dadurch Land zu gewinnen. Schon 1791 fing man an zu diesem Zweck einen Kanal durch den Kalksteinfelsen zu hauen; aber 1797, als man noch 31 Klafter vom See entfernt war, fand man, daß man die gehörige Richtung verfehlt hatte. Die Lange des Kanals beträgt 212 Klafter, die Höhe und die Breite 4½ Fuß. Der Eingang in der Mitte ist 26 Klafter unter dem Seespiegel.

Lungnetz, s. **Lugnetz**.

Lunkhofen, Kreis im aarg. Bez. Bremgarten, welcher die zwei Kirchspiele Lunkhofen und Oberweil, nebst den dazu gehörigen Filialorten Jonen, Arni, Islisperg, Ober- und Unterberikon, Lieli und Rudolfstätten enthält, ist bergigt, aber fruchtbar.

Lunkhofen, Ober- und Unter-, 2 Dörfer, dieses von jenem ½ St. entfernt, im Kr. Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten. Oberlunkhofen ist Kreis- und Pfarrort, besteht aus 60 Häusern und hat eine 1777 erweiterte Pfarr-

kirche, deren Sprengel 2052 Seelen begreift. Nächst derselben wohnt angenehm der Pfarrer. Ein anderes steinernes Gebäude trägt den Namen Kellerhof. Der Rebbau ist beträchtlich und das Gewächs gut. Eben so werden auch Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorfe bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Unterlunkhofen liegt abwärts an der Reuß, zählt 54 Wohn- und Nebengebäude, hat eine Schule, und ehemals schrieben sich von diesem Ort Edelleute, die sich Schultheißen von Lunghunft zu nennen pflegten. Auch hier wird noch Wein gezogen, und die Einwohner suchen dem Unterwaschen der Reuß mit eben so großen Kosten als Arbeiten auf alle Weise Einhalt zu thun. Diese beiden Ortschaften gehörten bis 1798 zum Kelleramt und mit demselben unter die Oberherrlichkeit von Zürich.

Lunnern, 2 Dörfchen, Ober- und Unterlunnern genannt, in der Pf. Ottenbach, im zürch. A. Knonau. Sie liegen nahe bei der Reuß in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände. Bei Unterlunnern fand man 1741 merkwürdige röm. Alterthümer, Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt), die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzte, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. a., die von den Zürcher Gelehrten Breitinger und Sulzer beschrieben sind, und auf einen ehemaligen, nicht unbedeutenden Ort schliessen lassen, den nebenbei wirkliche eine Ueberlieferung Schwarzenberg nennt.

Lupfig. Dorf mit 80 Wohngebäuden und 549 Einw., im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg, 3/4 St. von seinem Amtsort, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt am Restenberg auf gutem Getreideboden.

Lupsingen, kl. Dorf von 33 Häusern und 302 Einw. in der Pf. Zyfen und basel. Bez. Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit der Seidenbandweberei, als mit der Landarbeit. Ein 1822 erbautes Schul- und Gemeindehaus mit seinem Glockenthürmchen und seiner Thurmuhr machen den Anstrengungen dieser wenig bemittelten Gemeinde, so wie der kräftigen Mitwirkung ihres Pfarrers, Ehre.

Lurli, Lürlibad, eine Anhöhe nördlich der bünd. Stadt Chur, die mit Weinreben bepflanzt ist und eine schöne Fernsicht bis in die Gegend von Disentis darbietet. Die Bewohner dieses Geländes sind größtentheils Lehenleute bemittelter Bürger von Chur, von wo es 1/4 St. entfernt liegt. Ein schönes Landhaus mit hübschen Gartenanlagen, Herrn Oberstlieutenant v. Salis gehörig, zeichnet sich unter den übrigen Landsitzen und Sommerwohnungen aus. Diese Gegend soll ihren Namen von einem Bad haben, das in frühen Zeiten daselbst gewesen. Es ist aber keine Spur mehr von ihm vorhanden.

Lurtigen, oder **Lourters**, Dorf von 34 Gebäuden und 126 reformirten Einw., in einer fruchtbaren Lage am Murtensee, in der freib. Pf. und dem A. Murten.

Lussery, Dorf mit 26 Häusern und 160 Einwohnern, welches vormals eine der bern. Familie von Gingins zuständige Herrschaft bildete, im Kr. Lasarraz, im waadtl. Distr. Cossonex, 3½ St. von Lausanne.

Lussy, Dorf von 39 Gebäuden und 137 Einw. in der Pf. St. Pierre und im freib. A. Romont. Auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfang, oberhalb Chatel St. Denys. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

Lussy, hübsches Dorf, das in 39 Häusern 140 Einw. zählt, eine Kirche hat, und der Familie v. Tavel in Bern als Herrschaft gehörte, im Kr. Villars sous Jens im waadtl. Distr. Morges, 3 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort. Ein Gesundbrunnen in der Nähe ergießt sich unbenutzt in den Blaconbach.

Lustorf, reform. Dorf und Pfarrgemeinde mit 647 Seelen im Kr. Thundorf im thurg. Amt Frauenfeld. Es liegt ziemlich hoch, hat aber noch einigen Weinbau. Der Pfarrsatz steht bei der Landesregierung. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wolfikon, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe, von welchen Strohweilen und Wezikon besondere Schulen haben.

Lustorf, schöner Bauernhof in der Pf. Düdingen und im freib. Stadtamt.

Luterbach, großer Bauernhof am nördl. Fuß des Wegeßenbergs, mit schönen Gütern in der Pf. Bechingen, im bern. Stadtamtsbezirk. Er wird auch Oberluter- oder Lauterbach genannt.

Luterbach, Pfarrdorf von 42 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 339 kath. Einw. an der Emme, im solothurn. A. Kriegstetten. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Die St. Joseph geweihte Kirche ist ein neues Gebäude.

Luthern, Pfarrdorf im Lutherthal im luzern. Amt Willisau, 1960 F. ü. M. Er hat eine dem h. Udalrich geweihte Kirche, über welche die Abtei St. Urban das Patronatrecht ausübt. Es liegt am Luthernbach, zwischen zwei angenehmen und bebauten Hügelreihen, die in nördl. Richtung vom Napf herabreichen und das Lutherntthal bilden. Es ist 3 St. südwestl. von Willisau, 3½ St. südöstl. von Huttweil und 9 St. westl. von Luzern entfernt. Fußwege führen von Willisau und Huttweil hierher und leiten in 2 St. auf den Napf, in 4½ St. nach Sumiswald, in 6 St. nach Langnau und in 4½ St. nach Schüpfen und Entlibuch.

Luthern, die, ein Bach, welcher im Hintergrunde des nach ihm benannten Lutherntthals, am nördl. Abhange des Napf entspringt, bei Zell vorüberströmt und sich, nach einem sechsstündigen Laufe, unterm Schlosse Altishofen im luzern. A. Willisau, in die Wigger ergießt.

Luthernbad, das, im luzern. Amt Willisau. Es liegt ¾ St. südlich über dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernbachs und am nördl. Fuße des Napf, über den ein Fußweg nach Schüpfen im Entlibuch und nach Trub und Rafrüthi im Emmenthal führt. Die Mineralquelle ist

noch nicht analysirt worden, und wird von Fremden wenig besucht. Das Bad ist 2340 F. ü. M. und nahe dabei wohnt, in einer hübschen Einsiedelei, ein halbwilder Waldbruder.

Lutherngraben, der, ein in seinen Tiefen gut angebautes, von Wald und Weidbergen umzogenes Thal, welches von vielen Bauernwohnungen belebt ist, und als ein Seitenthal von Luthern, aus dessen Schooße zum Felsgebirg des Lutherthaler-Enzi hinansteigt, dessen Gipfel 4980 F. ü. M. ist. Dies Thal gehört in die Pf. Luthern und in den luzern. Gerichtskreis und das A. Willisau.

Lutherthal, das, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzikette erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen. Es zählt 1909 Einw., welche, in die Weiler im Bad (wo eine von Pilgern stark besuchte Kapelle und eine zum Baden benutzte Mineralquelle sich befinden), im Grund (mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruediswyl und im Lutherngraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, ein Kirchgemeinde von 324 Gebäuden bildet, wenige Früchte bauen, und sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht nähren. Auch beschäftigte sich die ärmere Klasse ehemals stark mit dem Baumwollengewerbe, bis es durch die jüngsten Zeitverhältnisse, wie überall in der Umgegend, ins Stocken gerieth. Der 1780 verstorbene Pfarrer dieses Thals, Gallus Frener, wirkte während seiner Amtsführung nicht allein sehr vortheilhaft auf die sittliche Veredelung seiner Pfarrgenossen, sondern er machte auch Arbeitslust und Gewerbsfleiß bei ihnen rege, und erwarb sich dadurch ein bleibendes Verdienst. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im Kanton Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry, ein Kreis im waadtl. Distr. la Vaux mit 3040 Seelen und den Ortschaften Lutry und Savigni. In der Nähe des Genfersees hat er treffliches Rebgelände, weiter am Jorat ergiebige Wiesen, aber auf dessen oberster Höhe undankbaren Boden.

Lutry, Kreisort, kleine Stadt am Genfersee, auf einer zu demselben sich hinabdehnenden Fläche. Mit Savigni zählt sie 468 größtentheils gutgebaute Häuser und 2600 Einw., welche die Fruchtbarkeit ihres Geländes durch den angestrengtesten Kulturfleiß noch zu erhöhen wissen. Ehemals war dieser Ort viel größer, wurde 1211 von Berthold v. Neuchâtel, Bischof von Lausanne, befestigt, hatte eine vor der Reformation aufgelösete Probstei, und ergab sich 1536 mit Vorbehalt seiner Freiheiten und Rechtsamen an Bern. Auf der Abendseite der Stadt ist eine zu den angenehmsten Spaziergängen einladende Ebene, und zu la Ganthenaz, auf dem Berge von Lutry, gräbt man von Zeit zu Zeit Alter-

thümer aus. Lutry ist 1 St. von Lausanne und eben so weit von Cully entfernt. Der hier erzeugte Wein wird sehr geschätzt.

Lutterstorf, s. Courroux.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 105 Häusern und 754 Einw. in Appenzell-Außerrhoden. Sie besteht aus den 4 Gegenden Tobel, Weihnacht, Häusern und Branden, und ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch-selbstständig durch eigene Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. Die treffliche Lage bringt einen guten Wein hervor. Sowohl in dieser als in Wolfhalden und Walzenhausen ist statt des früher betriebenen Leinwandgewerbes die Baumwollenfabrikation eingeführt, und während die eine Hälfte der Baumwollenarbeiter alle Modeartikel im Zeitgeschmacke stickt, beschäftiget sich die andere mit dem Weben der dazu nöthige Mousseline.

Lutzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau in Appenzell-Ausserrhoden. Sie liegt 2710 F. ü. M., trägt zu geometrischen Ausmessungen ein Signal, und hat eine überraschende Aussicht, die in jeder Richtung neue und wechselnde Schönheiten darbietet.

Lutzeren, zerstr. Häuser am Bollinger Berg in der bern. Pf. Bolligen im Stadtamtsbezirk.

Luvis, reform. Pfarrdorf von 301 romanisch redenden Einw., das mit Riein, Signina und Pitasch 1½ Nachbarschaften im Hochgerichte Gruob im bünd. Grauenbund ausmacht. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luvrün, Schloß, Bauernhof und schöne Kapelle im Bez. der Gemeinde Latzis im Hochgerichte Thusis im bünd. Grauenbund.

Luxburg, auch Luchsburg, ein Schloß in einer reizenden Lage zwischen Arbon und Romanshorn, im thurg. Kr. Egnach und A. Arbon. Es hat eine anziehende Aussicht auf die große Wassermasse des Bodensees, wurde im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört einem Landmann in Egnach, da es zuvor ein Eigenthum des durch seine unter frommer Firma verübten Prellereien berüchtigten Ludwig Schuhkraft war. Mit diesem Schlosse ist einiger Güterbesitz verbunden, und das Wasser des hiesigen Sodbrunnens führt in seiner Auflösung Eisen, daher es als wirksames Stahlwasser empfohlen wird.

Luzein, reform. Pfarrdorf mit malerischen Aussichten auf einer fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im Hochgerichte Castels im bünd. Zehngerichtenbund. Es zählt 760 Einw., unter welchen jene der hier eingepfarrten Ortschaften Dalvaza, Pany, Puz, Buchen und des innern Lundens begriffen sind. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in Trümmern. Der als Prediger hier angestellt gewesene Naturforscher Luzius Pol, welcher den verdienstvollsten Schweizern anzureihen ist, und der seit vielen Jahren das Werk der

Eindämmung der Landquart mit Rath und That rastlos unterstützt und sein Gedächtniß dadurch verewiget, ist jetzt Pfarrer zu Fideris. (s. **Fideris**)

Luzendro-See, der, ein Bergsee im Gotthardskessel, westlich seitwärts vom Hospiz, zwischen den Felskuppen der Fibia, Fiendo, Luzendro und Orsino, rings von Eis- und Schneefeldern umlagert, ½ St. lang und 20 Minuten breit. Er ist 6290 F. ü. M., und die südliche Quelle der Reuß entströmt ihm.

Luzern, s. **Lucern**.

Lys, Pfarrdorf von 100 Häusern und 588 Einw. an der Straße von Büren nach Arberg, die sich aus dem nahen Gehölze des Lyswaldes hier durchzieht, im bern. A. Arberg. Es liegt zur Rechten der Aar, 1 St. von seinem Amtsort zwischen fruchtbaren Hügeln, hat verschiedene Mühlwerke, Oel-, Schneid- und Lohmühlen, ein Wirthshaus, schöne Wiesen- und Ackerfelder und viele wohlhabende Einwohner, von welchen die Landwirthschaft mit Erfolg getrieben wird. In das Kirchspiel, das 1026 Seelen zählt, gehören noch Harderen und Werthof.

Lyskamm, der, ein hoher Felsgrat, welcher die Grenze zwischen dem Zermettthale im wallis. Zehnten Visp und dem piemont. Lys- oder Lesathale bildet. Er ragt südwestl. vom Rosa herab und steigt westl. zum Weißkamm über. Er ist seiner jähen Felsklüfte wegen unübersteiglich. Sein höchster Zacken wird auf 12,090 F. ü. M. berechnet. Südlich breitet sich an ihm der prachtvolle 2 St. breite und 3 St. lange Lysgletscher aus, auf der nordwestl. Seite wird er vom großen Rosagletscher umgeben.

Lyssach, Dorf von 35 Häusern an der Straße von Burgdorf nach Fraubrunnen, in der Pf. Kirchberg und im bern. Amt Burgdorf.

Lytroz, Dörfchen mit 43 Einw. in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach.

M.

Macconens, kl. Weiler mit 10 Häusern und 41 Einw. in der Pf. Villarinboz und im freiburg. A. Romont.

Machefer, kl. Weiler in der genf. Pf. und Meierei Collex-Bossy.

Madelon, der, ein theils bewaldeter, theils mit Alpen bekrönter Berg, im wallis. Zehnten Herens. Er befindet sich bei der Scheidung der beiden Thäler von Evolenaz oder Herens und Vesonce oder Heremence und steht zwischen beiden mitteninne. Er bildet ein sehr angenehmes Vorgebirge, an welchem sich der Weg von Heremence nach Evolena hinzieht. Sein höchster Punkt ist 7640 F. ü. M.

Maderanerthal, das, auch **Kerstelenthal**, ein hohes Bergthal, welches sich südöstlich bei Amsteg im Kanton Uri, zwischen der Windgelle, oder vielmehr dem Renschenberg und dem Bristenstock öffnet und in östl. und nordöstl. Richtung, zwischen dem Ruchi und Scherrhorn nördl. an den Gämsistock, Dispeltausch und Rüplatenhorn südlich, dem Kerstelenbach sich entgegenzieht. Es sondert sich, bald nach seinem Anfange, südwärts in das Bristenthal ab, durch

welches ein Fußweg über den Kreuzlipaß nach Graubünden führt. Ein anderer nahe von seinem Ende gegen Süden sich hinziehender Zweig wird Rüpleten genannt. Ein Fußpfad geht ebenfalls durchhin ins Cavreinthal und nach Disentis. Das Thal wird im Hintergrunde durch den mächtigen Hüsifuhrengletscher verschlossen, der vom Scherrhorn und den Clariden herabsteigt. Die Hirten, welche das Maderanerthal bewohnen, sind nach Silenen eingepfarrt. Die hiesigen Eisen-, Blei- und Kupfergruben sind wegen geringer Ausbeute eingegangen.

Madern, Weiler im Lauterbrunnerthal, hoch auf den westlichen Bergen, nordwestl. über Mürren, 1½ St. von Lauterbrunnen.

Madetschweil, Ort in der Pf. Russikon, im zürch. A. Kyburg. Die ehemaligen adeligen Besitzer waren Lehnsleute der Grafen von Kyburg.

Madiswyl, Pfarrdorf, freundlich und fruchtbar zwischen Lotzwyl und Rohrbach gelegen, im bern. A. Aarwangen. Der Anblick dieses gut gebauten Orts ist durch einen Anstrich von Wohlstand noch mehr erheitert, und man bemerkt auf den Gütern mannichfaltige Kultur. Die Kirche ist neu und hat einen schönen Glockenthurm. Der Pfarrsprengel umfaßt die Ortschaften Mättenbach, Wyßbach, Byßegg, Ghürn und Lindenholz, und zählt 1805 Seelen. Das Patronat ward 1579 von St. Urban an Bern abgetreten.

Madonna, della Neve, schöne Kirche, am Eingange in ein kleines Seitenthal, mit welcher eine anmuthige Waldbruderei verbunden ist, in der Pf. Ravecchia und dem tessin. Bez. Bellinzona.

Madonna, delle Grazie, ein Zokkolantenkloster in einer herrlichen und fruchbaren Ebene, ⅛ St. von Bellinzona. Seine Gebäude sehen alt und dürftig aus. Seine Bewohner leben von Allmosen.

Madrano, Dorf und Kaplanei in der Gemeinde Airolo und im Bez. Leventina. Es liegt zum Theil an der Gotthardsstraße, zum Theil auf einer östl. Anhöhe an derselben, am Eingange eines Seitenthals, durch welches ein Pfad nach Bünden führt.

Madretsch, kl. Dorf unweit Nidau, in der Pfarre Mett und im bern. Nidau. Es liegt an einem Arm der Süß oder Scheuß, die hier eine Getreide- und Oelmühle nebst einer Säge treibt, und zählt in 35 Häusern 134 Einwohner.

Madris, auch **Mädris**, ein zwischen Mels und Flums auf dem Berghange des güter- und obstreichen Melserbergs gelegener Ort, mit einer Filialkapelle von Mels, im Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Madris, kl. Dorf und Bäurde, im Hochger. Schams und im bünd. Gotteshausbund.

Madris-, auch **Madristhal**, das, ein Hochthal im obern oder grauen Bund Graubündens, das sich unterhalb der Kirche Cresta im Aferserthal öffnet, und südlich 2 St. lang zwischen die Hochgebirge gegen Bergell hinauf-

zieht. Ein Fußweg führt durchhin nach Soglio. Es enthält viele zerstr. Häuser und eine Filialkirche, in welcher der Pfarrer von Cresta alle 14 Tage Gottesdienst halten muß. Auf der Alp Madris werden bei 1500 Schafe gesömmert.

Madrisa, die, einer der höchsten Berge im bünd. Rhätikon. Ein Gletscher, der sich auf seiner Nordseite angelegt hat, kontrastirt sehr mit dem dunkeln Hornblendeschiefer rings umher.

Maduleino, kl. reform. Pfarrdorf mit 83 Einw., im Oberengadin, im bünd. Gotteshausbund. Hier führt eine Brücke über den Inn, oberhalb welcher auf einem nahen Felsen die Trümmer des Schlosses Guardaval liegen. Die Gemeinde hat einen Ammann und vier Geschworne.

Mädchenbrunnen, der, **Mädchenbad**, auch **Schongauerbad**, das, ein Badeort auf einer lustigen Anhöhe, ¼ St. von dem luzern. Dorfe Schongau im Amt Hochdorf. Nach dem Zeugnisse des Arztes Cappeler von Luzern soll dasselbe alkalisch sein und gegen mancherlei äussere und innere Uebel gute Dienste leisten. Die Heilkräfte des Wassers, verbunden mit der schönen gesunden Lage, verschaffen ihm, vorzüglich von Landleuten, viele Besuche (s. **Schongau**).

Mädels, auch **Medels**, kl. reform. Pfarrgemeinde von 119 deutschredenden Einw., im Hochger. Schams, im bünd. Grauenbund. Der Ort liegt ½ St. von Splügen, am Abhange der nördl. Alpen oberhalb der Landstraße nach Rufenen, und gibt mit Ebi 2 Mitglieder an das Zivilgericht Rheinwald.

Mädendorf, auch **Mettendorf**, Dorf von 43 Häusern und 150 kath. Einw., in der Pfarre, dem Kr. und Bez. Gossau, im Kanton St. Gallen. Vor einigen Jahren starb hier ein Bauer, Jakob Schweizer, seines Berufs ein Weber, der von seinen Dorfgenossen für einen Sonderling gehalten wurde, sich aber ohne alle Anweisung aus bloßer Liebhaberei die bewundernswürdigste Fertigkeit in alten und neuen Sprachen erworben hatte.

Mägenweil, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Wohlenschweil, an der Landstraße von Lenzburg nach Baden, mit 43 Gebäuden, im Kr. Mellingen und im aarg. Bezirk Baden, ¾ St. von seinem Kreisort. Dieser Ort ist weit umher durch seinen einträglichen Steinbruch von halbwildem gelblichtem Marmor bekannt, der schon in der Römerzeit bearbeitet wurde.

Mägisalp, die, schöne Alptrift mit einem Senndörfchen, nördlich von der Planplatte und nordöstlich über Meyringen, wohin sie gehört, im bern. A. Oberhasle, auf dem Hasliberg. Nordwestl. von ihr ist die Stadtalp. Sie wird nordöstl. und östl. vom Rothhorn, Groß- und Klein-Lauberstock beherrscht, die sie vom Melchsee trennen. Auf ihr entspringt der Alpbach.

Mählsecken, kl. aber fruchtbar gelegener Ort in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Reiden, im luzern. Amt Willisau. Er liegt unweit der Wiggern, welche hier in den Kanton Aargau tritt.

Mähren, der, Alpberg auf der Grenze der K. Bern und Freiburg, 6480 F. ü. M., nördlich über Boltigen und östlich vom Schwarzsee. An seinem nördlichen Abhange ist ein kleiner See, in welchem ein Arm der kalten Sense entspringt. Von ihm senkt sich nordwestlich der Martinsgrat hinab.

Mährenhorn, das, Felsstock zwischen dem Thale von Guttannen und dem von Gadmen im bern. A. Oberhasle, 9040 F. ü. M. Er ragt westlich über dem Triftengletscher auf und steht nordwestlich vom Steinhausstock, östlich vom Benzlauistock, südlich überm Nesselthal und westlich vom Radulfshorn.

Mänlichen, eine Alp zwischen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, über der Hunnenfluh und an die Intramenalp stoßend, im bern. A. Interlachen. Nicht allein ihres Umfangs, sondern auch der einsichtvollen Bewirthschaftung wegen, gehört sie zu den einträglichsten im K. Bern. In derselben befinden sich die Bergstöcke Männlichen 7270 F. ü. M. und Tschuggen 7810 F. ü. M.

Männedorf, Ober- und Unter-, eine weitläufige Pfarrgemeinde am östlichen Ufer des Zürichsees, im zürch. Amt Meilen. Sie zählt mit den hier eingepfarrten Weilern: Ausserfeld, Saurenbach, Weyeren, Langächer, Hofen, Auf Dorf, Büllen, Hasenacker, Allenberg und verschiedenen Höfen 350 Wohngebäude und 2100 Seelen, und ist auch wegen ihrer vorzüglichen Obst- und Kirschenbaumzucht und des Kirschengeistes berühmt. Ein wohleingerichtetes Armenhaus und eine mechanische Baumwollenspinnerei von Johann Billeter befinden sich hier. Männedorf war der Aufenthaltsort des durch Selbstbildung zu einem vortrefflichen Erzieher sich vervollkommneten Fierz, der hier mehrere Jahre lang eine vorzügliche Erziehungsanstalt hielt. Der bessere Geist, welcher in den öffentlichen Anstalten der Gemeinde wahrgenommen wird, so wie der in den letzten Jahren auffallend gesteigerte Wohlstand, kann als Beweis eines rastlosen Strebens nach dem Guten gelten.

Mänzberg, eine 1809 neu gestiftete Pfarre von 800 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Rußwyl und luzern. Amt Sursee, in einsamer aber aussichtreicher Lage, auf einem in der Nähe des Napfs gelegenen Berge. Sie ist aus den abgerissenen Theilen 4 weitschichtiger Bergpfarreien zusammengesetzt, und bei ihrer Errichtung wurde das Pfründeeinkommen der nahe an Sursee liegenden entbehrlichen Pfarre Oberkirch dem neuen Pfarrer auf dem Mänzberg zugewendet. 1823 legte eine Feuersbrunst die neue Kirche nebst dem Pfarrhause, dem Schul- und Sigristenhaus und einem Privatgebäude in Asche, für deren Erbauung die Regierung sowohl, als sämmtliche Einwohner des Kantons beitrugen, was sich an baarem Gelde auf die Summe von 10,977 Fr. belief. Im Umfange dieser Pfarre, die 4½ St. von ihrem Amtsort und 6 St. von Luzern entfernt ist, sollen sich gegen Mänznau hin, in der Eselgrube, Spuren von Steinkohlen befinden.

Mänznau, Pfarrdorf in einem wiesenreichen, aber

eben nicht reizenden Thal, zwischen Willisau und Wollhausen, im luzern. Bezirksgerichtskreis Rußweil und Amt Sursee, 2½ St. von seinem Amtsort und 4 St. von Luzern entfernt. Es bildet mit Geis eine politische Gemeinde. Seine Lage setzt diesen Ort den Verwüstungen der bei anhaltendem Regenwetter anwachsenden Bergwasser aus. Die weitläufig zerstreute Pfarre, von welcher die ehemalige Kommende Hitzkirch das Patronatrecht hatte, zählt 877 Kirchgenossen und 290 Wohn- und Nebengebäude, 2 Getreide- und eben so viele Schneidemühlen.

Märchligen, schöner Landsitz mit hübschen Anlagen, nahe bei der Aar, unweit Almendingen, in der Pf. Muri und dem bern. Stadtamtsbezirk. In seiner Nähe befinden sich einige Bauernhöfe.

Märstetten, Kreis im thurg. Amt Weinfelden. Er begreift die Munizipalitäten Märstetten und Wigoldingen mit den Ortsgemeinden d. Namens, und Ottoberg, Bonau, Engwang und Illhart.

Märstetten, Kreisort, gr. reform. Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1000 Seelen und einem Munizipalbezirk von 24 Weilern und Höfen mit 219 Wohngebäuden. In seiner Umgebung wächst guter Wein; auch ist der Obstbau nicht unbeträchtlich. Hier sind die Ortschaften Ottoberg, Boltschhausen, Altenburg, Neuburg, Entenmoos und mehrere zerstreute Höfe kirchgenössig, und die Kollatur der Pfründe steht bei der Gemeinde.

Märweil, kl. Dorf von ungefähr 30 evangel. Haushaltungen, mit einer Schule und Filialkirche von Affeltrangen, im thurg. Kr. und Amt Tobel.

Mättenbach Dorf mit einem Sennhof und vielen auf fruchtbarem Boden zerstr. Bauernhöfen, die ein Viertheil der Gemeinde Madiswyl bilden, im bern. Amt Aarwangen.

Mättenweg, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle in der nidwald. Pf. Stans.

Mättenwyl Dörfchen in der Pf. Rüggisberg und im bern. Amt Seftigen.

Mättenwyl, eine Abtheilung der Zivilgemeinde und Pf. Brittnau, im Kr. Brittnau und aarg. Bez. Zofingen. Sie hat ein wohlgebautes Schulhaus und rund umher viel Waldboden. Unter ihren Einw. sind viele Leinwandweber.

Mäz, auch **Mez**, kl Dorf von 100 Einw. in der wallis. Pf. und dem Zehnten St. Maurice. Es steht auf einer Felsenwand, dessen anliegende Ebene noch einiges Anbaues fähig ist, und durch das Waldwasser Bonvoisin von den Weilern Verosses getrennt wird.

Magadino, Ober- und **Unter-**, 2 Dörfer am Langensee, im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno, von mehrern wohlhabenden Familien bewohnt. Unter-Magadino ist der Stapelplatz aller vom Gotthard und Bernardino über Bellenz zu Lande kommenden Waaren, welche hier zu Schiffe gebracht und weiter nach Italien versandt werden, so wie aller aus Italien nach der Schweiz bestimmten Kaufmannsgüter. Den Ort bedroht der Tessin (so wie der See selbst öfters die Weinkeller, die Käse- und

andere Waarenmagazine anfüllt) mit Verwüstung, da kaum noch die Straße zwischen ihm und den Häusern liegt.

Magdeleine, la, Einsiedelei in der Pf. Düdingen und im freiburg. Stadtamt, 1 St. von der Hauptstadt. Johann Dupré von Gruyere höhlte, mit einem Gehilfen, in den Sandsteinfelsen, von 1670 bis 1680 eine Kirche nebst Thurm, Sälen, Zellen, Küche, Keller, Stall, Stiegen u. s. f. aus. Das Ganze mißt 400 F. in der Länge, der Thurm 80 F. Höhe. Im Keller befindet sich eine vortreffl. Quelle. 1708 ertrank Dupré in der Sane, als er Schüler hinüberschiffen wollte, die ihn besucht hatten. Die Lage dieser Eremitage ist, in malerischer Hinsicht, anziehend. Das Ganze gehört jetzt einem Privatmanne, der in Räsch wohnt, und ein Bauer bewohnt es mit seiner Familie.

Magden, gr. Pfarrdorf im aarg. Kr. Möhlin und Bez. Rheinfelden, 3/4 St. von seinem Amtsort, auf der Basler Grenze. Dieser Ort ist sehr nahrhaft, hat hinlänglichen Getreidebau und viele einträgliche Weinberge, welche ihn auf der einen Seite umgeben, und das beste rothe und sehr gesuchte Gewächs in diesem Bez. liefern. Das Dorf zählt 122 Wohn- und 17 Nebengebäude mit 987 Einw. Das Frauenkloster Olsberg kaufte den Zehnten und das Patronatrecht 1351 von dem Stift Beromünster um 260 Mark Silbers. Der hübsche Pfarrhof mit der 1620 aufgeführten Kirche krönen einen an der Ostseite dieses Orts gelegenen Weinhügel. Auch sind hier die Iglingerhöfe eingepfarrt.

Magdenau, kathol. Pfarrdorf im Kr. Flaweil und St. Gall. Bez Untertoggenburg. Es zählt 327 vom Landbau sich nährende Einw., welchen früherhin der Fabrikverdienst zu einer Erwerbsquelle diente. Die Gerichtsbarkeit verwaltete, bis zur Staatsumwälzung, der Amtmann des nahen Frauenstifts, und die seelsorgl. Geschäfte verrichtet jetzt noch ein Kapitular von Wettingen, der zugleich Beichtiger vom Kloster ist.

Magdenau, Zisterzienser Frauenkloster im Kr. Flaweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 3 St. von St. Gallen. Seine Stiftung fällt in 1244 und zeichnete sich durch große Vergabungen aus. Noch jetzt hat es ein gutes Gebäude, beträchtl. Güter, und hebt wichtige, von einem Klosteramtmann verwaltete Gefälle. Es litt viel im Bürgerkrieg von 1712, in welchem es geplündert wurde.

Magerbad, eine Schwefelquelle mit einem kl. Badehaus, in der Gem. Guggisberg, dem bern. Amt Schwarzenburg, am nördl. Abhange des unteren Scheidwald, westl. 1 1/2 St. vom Gurnigelbad. Es ist sehr unbedeutend, wird aber von den Umwohnern häufig gebraucht.

Maggenberg, auch **Mattenberg**, ehemal. Herrschaft mit einem Landschloß und vielen Gebäuden, in der Pf. Tafers und im freiburg. Stadtamt. Bei demselben ruhen auf einem steilen Felsen an der Sense die Trümmer der alten Burg gl. N. Der freiburg. Schultheiß, Hans von Maggenberg, Herr dieses Schlosses, fiel 1339 in der Schlacht bei Laupen.

Maggeren, ein altes Schloß bei dem wallis. Flecken Leuk, 1/2 St. von demselben. In der Nähe befindet sich

die Seufzermatte, wo 1318 die Wallisser dem gegen sie verschwornen Adel ein hartnäckiges Gefecht lieferten.

Maggia, Thal und Bezirk, auch **Mainthal** genannt, im Kant. Tessin, nächst Leventina das größte Thal im Kanton. Es ist beinahe 12 St. lang, und abwechselnd von 1¼ bis 5½ St. breit. Oestl. grenzt es an die Thäler Verzasca und Leventina, westl. an Piemont und Onsernone, gegen Mittag ebenfalls an Piemont, so wie gegen Norden an Leventina. Es hat mehr Thalebene als Leventina, ist fruchtbarer und die Weinreben gedeihen bis tief ins Thal, obschon der Wein nicht gut ist. Die Berge, von denen es eingeschlossen ist, haben schöne Alpen, auf welchen man eine große Menge Vieh hält, und viele Käse bereitet, die nebst Vieh, Holz, Harz und Wildgeflügel ausgeführt werden. Mit der Alpenwirthschaft verbinden die Einwohner noch die Verfertigung hölzerner Gefäße, und das Drechseln von Kochgeschirren aus Lavetzsteinen. Dieser Bezirk besteht aus den Kreisen Lavizzara, Rovana und Maggia, und zählt 6291 Einw.

Maggia, Kreis, umfaßt das Val di Fuori, und begreift die Gem. Someo, Giumaglio, Coglio, Maggia, Gordevio, Avegno, Lodano, Moghegno und Aurigeno, die von 2301 Seelen bewohnt sind.

Maggia, Pfarrgem., Hauptort des Kr. Es hat die ausgedehntesten Felder des ganzen Bezirks. Hier öffnet sich ein Seitenthal, aus dem ein Bach hervorströmt, über welchen eine schöne steinerne Brücke gebaut ist.

Maggia, die, ein Gletscherstrom, der im Hintergrunde des Lavizzarathals, in der Naretalp entspringt, die 3 Naretseen durchströmt und in vielen Sätzen in die Turbaalp stürzt, im Val di Sambuco schöne Becken bildet, das Lavizzara- und Mainthal durchfluthet und in letzterem oft große Thalflächen mit Schutt überführt, bei Ponte brolla sich tief in enger Schlucht durchdrängt und, nach ihrer Vereinigung mit dem Onsernone- und Melezzabach, in den langen See (Lago maggiore) ergießt.

Maggigen, einige Häuser in der Urner Pfarre Altorf, gegen Attinghausen.

Maggiore, **Lago**, siehe **Langersee**.

Magglingen, franz. **Macolin**, 10 zerstr. Häuser auf dem Berge oberhalb Biel, im bern. Amt Nidau, und in Biel eingepfarrt. Es hat dies Oertchen eine sehr trockene Lage, doch noch ziemlich gute Weiden und etwas Getreidebau. Vor der Revolution gehörte es unter die Oberherrschaft von Biel.

Magliasina, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Es begreift die Gemeinden Pura, Neggio, Magliaso, Pontetresa, Caslano und Curio, und zählt 1863 Einw.

Magliaso, Pfarrdorf am Flüßchen Magliasina, über welches eine Brücke führt. Bis zur Staatsumwälzung gehörten die Gerichte dieses Orts dem Landammann J. A. Müller in Uri. Zwischen diesem Ort und Pontresina sind zwei Eisenhämmer.

Magne, **la**, Weiler von 13 Häus., einer Kapelle und 65 Einw. in der Pf. Vuisternens und im freiburg. Amt

Romont. Es hat fette Triften. Anna Jaquier, geb. 1605; starb hier 1764 unverehlicht, ohne jemals krank gewesen zu sein, mit gutem Gedächtniß begabt, 159 Jahre alt. Den Tag vor ihrem Tode rauchte sie noch eine Pfeife. Von Freiburg genoß sie ein Gnadengehalt.

Magnedens, Weiler von 15 Häus. und 86 Einw. in der Pf. Ecuvillens und im freiburg. Stadtamt. Hier ist ein vormals herrschaftlicher Landsitz.

Maierhof, gr. Weiler von 11 Wohngebäuden, in dem Kr. Rheineck und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Maierine, Dörfchen von 16 Wohngeb. in der Pf. Pfeffers und dem Kr. Ragatz, im St. Gall. Bez. Sargans.

Maigne, Col de la, ein Bergübergang zwischen dem Vesonce- und Evolenathal im wallis. Zehnten Herens. Er lehnt sich nördlich an den Madelon und südlich an die Spitze von Barma. Ein beschwerlicher, wenig gebrauchter Fußpfad führt darüber hin. Sein höchster Punkt ist 7640 F. ü. M.

Mainthal, siehe **Maggia**.

Mairengo, Pfarrdorf im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina, liegt ziemlich eben, nahe bei Faido, von holzreichen Bergen eingeschlossen.

Maischhausen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Adorf, Kr. Mazingen und thurg. Amt Frauenfeld.

Maisonnex, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Meyrin.

Malacombe, la, Meyerhof nebst einigen Nebengebäuden, im franz. Depart. de l'Ain, auf der gr. Straße von Genf nach Paris, über den Col de la Fossille, 1 St. von la Vattay, und 1½ St. von les Cressonieres, im Dappenthal, dicht an der Grenze des bis hierher sich erstreckenden Kantons Waadt. Ein bequemer Pfad führt von hier auf den Gipfel des Dole in 1½ St.

Maladers, kl. reform. Pfarrdorf von 120 Einw., im Hochger. Schanfik, im bünd. Zehngerichtenbund. Es ist hübsch gebaut und hat eine sehr freundliche Lage über den Plessur, über deren Abgrund es, aus der Ferne gesehen, zu schweben scheint. 1622 wurde dasselbe niedergebrannt. Hier stand das Schloß Bramberg.

Maladiere, la, Weiler auf der Hauptstraße von Genf nach Paris, über den Col de la Fossille, ¾ St. oberhalb Gex und 2310 F. ü. M., im franz. Ländchen Gex des Depart. de l'Ain.

Malagnou, Weiler in der Genfer Gemeinde und Meierei Eaux vives. Er besteht aus mehrern zerstr. Landhäusern in sehr angenehmer Umgebung.

Malagny, kl. schönes paritat. Dorf mit einer kathol. Kapelle, in der Genfer Meierei Genthod. Der König von Frankreich trat dasselbe 1749 der Stadt Genf ab. Es hat eine herrliche Aussicht auf den See und die Montblanckette.

Malans, Dörfchen von 17 Häusern, die zur Pfarre Gretschins gehören, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Mit Azmoos hat es die ihres Schwefelbrunnens wegen bekannte Alp Labrie gemeinschaftlich, jedoch so, daß

nur gewisse Geschlechter in diesen beiden Orten daran Theil nehmen dürfen.

Malans, wohlgebauter Flecken von 139 Häusern, 2 Schlössern und 830 reform. Einw., im Hochger. Maienfeld, im bünd. Zehngerichtenbund, in einer angenehmen Gegend, wo die Landquart in einem engen Bette durch die Felsenschlucht Klus strömt. Der zu Malans gezogene weiße und rothe Wein, Completer, wird für den vorzüglichsten in Graubünden gehalten. Hier wohnte einst der Dichter J. G. von Salis-Sewis, gest. 1824. Zu Malans wird ein bedeutend stark besuchter Kornmarkt gehalten, und einiger Handel getrieben. Auch hat die Gemeinde den Rheinzoll. Sie bildet ⅙ des Hochger., in dessen Landrath sie 5 Mitglieder gibt. Im Oktober 1798 ließ der bünd. Kriegsrath diese Gemeinde der Händel wegen entwaffnen, die sich zwischen seinen Anhängern und den Reunionsfreunden erhoben hatten. Auch wurde in diesem Ort das 1771 von Ulisses von Salis-Marschlins hierher verlegte, von den Professoren Planta und Nesemann gegründete Erziehungs-Institut aus Mangel an Unterstützung aufgelöset. Bei der von hier über den Rhein führende Tardesbrücke befindet sich eine der Gemeinde gehörige Zollstätte, wofür sie aber große Wuhrverbindlichkeiten auf sich hat.

Malapalud, Dörfchen von 10 Häus. und 53 kathol. Einw., im Kr. Bottens, im waadtl. Distr. Echallens, auf morastigem Boden, 2½ St. von Lausanne.

Malforin, Getreidemühle mit 2 schönen Höfen, im der freiburg. Pf. und Amt Martinach.

Malix, reform. Pfarrdorf von 310 Einw., im Hochger. Belfort, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt zerstreut mit der malerischen Burgruine von Strasberg 3650 F. ü. M. an einem nordöstl. gewandten Berghange, 1 St. von Chur, von wo eine steile fahrbare Straße führt, und an dem Wege nach dem Septimer und Albula. Es hat eine Mineralquelle und seine Einwohner nähren sich theils von der Viehzucht, theils von dem Waarentransport. Oberhalb des Dorfs, auf einer der Gemeinde zuständigen Alp, vereinigen sich von allen drei Bünden die Grenzsteine. Zu Malix gehören noch die Höfe Kreuz, Palfrei, Mühle, Pratagnien, Spina und Brugg. Es gibt 4 Geschworne zu dem Gericht Churwalden.

Malixerberg, der, ein 7540 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock, über dem bünd. Dorfe Malix, der mit Recht der Grenzberg der drei Bünde in Rhätien genannt wird, weil auf seiner Kuppe die Gebiete derselben bei einem Grenzstein einander berühren.

Malleray, deutsch **Malaraya**, wohlgebautes Dorf mit einem Gasthause, in der Pf. Bevillard und im bern. Amt Münster. Vor der französischen Besitznahme des Landes hatte der Bischof von Basel hier einen massiven Getreidespeicher, auch ward die Umgegend unter dem fehdesüchtigen Bischof Johann von Vienne der Schauplatz eines für ihn nachtheiligen Krieges, der mit der Landesverheerung endete. Malleray liegt an der Straße nach Biel und zählt 316 Einw.

Malley, Landhaus ½ St. westlich von Lausanne.

Aufgefundene Alterthümer und alte daselbst entdeckte Gräber machen es wahrscheinlich, daß hier eine Vorstadt von dem alten Lausodunum oder Lausonna gewesen sein dürfte. Sein jetziger Eigenthümer, Herr Lainé, hat durch hübsche Anlagen die Umgebungen nicht allein verschönert, sondern auch eine sehenswerthe Mineralien-Sammlung angelegt.

Malnuit, gr. zerstreuter Weiler, dessen Wohnungen größtentheils am rechten Ufer des Doubs gelegen sind, und der eine Abtheilung der Gemeinde und Pfarre les Pommerats bildet, im bern. Amt Saignelegier. Sein Gelände ist für die Viehzucht vorzüglich geeignet. Vor der Revolution war es eine Baronie und Eigenthum der Fürsten von Mümpelgard, welche es dem Bischof von Basel gegen das Schloß Chauvillier, das zur Linken des Doubs liegt, tauschweise überliessen. Die Lage von Malnuit ist durch die Mannichfaltigkeit der bald romantisch-malerischen, bald fruchtbaren, bald erhabenen und wilden Naturszenen anziehend. Am interessantesten erscheint sie am Doubs. In Malnuit zeichnet sich neben der schön gebauten Getreidemühle Jeanotus ein prächtiger Herrensitz aus. Während der französischen Beherrschung bildete es mit den umliegenden Wohnungen eine Meierei.

Maloja, die, ein Bergpaß zwischen dem obern Engadin und dem Bergell im Kant. Graubünden. Der höchste Punkt des Ueberganges ist 6270 F. ü. M. Eine fahrbare Straße führt über die Maloja von Cassaccia nach Sils, die schon zu der Römer Zeit gebraucht worden sein soll. Nordöstlich entspringt der Inn aus dem Malojasee 6580 F. ü. M. Das Wirthshaus, das bei 1000 F. tiefer steht, heißt Aqua d'Oen, das Dörfchen hingegen, das zwei Gasthäuser und einige andere Wohnungen hat, ½ St. vom Silsersee entfernt liegt, und in die Pfarre Casaccia gehört, trägt den Namen des Berges. Von diesem Oertchen führt ein Alpenpaß über den Monte dell' Oro ins Malenker-Thal nach Chiarreccio, auch Bosco genannt. Beim Uebergang von diesem hängt auf beiden Seiten ein Gletscher herab, über den man wandern muß. Dieser Bergübergang wird auch Murettopaß genannt, weil das 1½ St. lange Muretto-Thal sich bis zu demselben erhebt, und durch welches man dahin gelangt. Der Uebergangspunkt de. Muretto ist 8170 F. ü. M. Er wird noch mit Saumpferden betrieben.

Malpach, kl. Weiler in der Pfarre Affeltrangen, im thurg. Kr. und Amt Tobel.

Malsenberg, der obere und **untere**, 2 große Alphöfe in der Pfarre Gänsbrunnen, im solothurn. Amt Ballstall. Einer derselben ist ein Eigenthum der Familie Wallier in Solothurn.

Maltbach, kl. Dorf, das zum Theil in den Kreisen Tobel und Bußnang gelegen, und also auch in die thurg. Aemter Tobel und Weinfelden vertheilt ist.

Malters, gr. Kirchgemeinde von 575 Wohn- und Nebengebäuden und 3695 Seelen im Bezirksgerichtskr. Kriens und luzern. Stadtamt, 2 St. von Luzern. Sie liegt in einem von der Waldemme durchflossenen und von dem Rümling und dem Renggbach oft beschädigten Thalgelände, das

gute Wiesen, schöne Sommerfelder und Holzungen hat, Gerste und Hafer trägt und scherzweise das Kropfthal genannt wird, weil die Einwohner sehr mit Kröpfen behaftet sind. Die Erdrutsche verursachen bisweilen Verheerungen in dieser Gegend, welches 1811 am Schwarzenberg der Fall war. Die Straße von Luzern in das Entlebuch führt durch Malters, wo jährlich im Herbst der größte Viehmarkt, vorzüglich mit jungen Pferden, im K. Luzern gehalten wird. Hier sind die Dörfchen Blatten und Schlucht mit Filialkirchen, und Schachen und Enigen, nebst 50 bis 60 Bauernhöfen, pfarrgenössig. Eine 1594 bearbeitete Eisenmine, von welcher die Gebäude durch den Rimmligbach zerstört wurden, blieb seitdem verlassen. Dagegen wurde die Schachenbrücke im 18. Jahrhundert zum viertenmale neu gebaut.

Malvaglia, **Kreis**, im tessin. Bez. Blegno. Er begreift die Gemeinden Ludiano, Simeone, Dongio und Malvaglia, mit 1233 Einwohnern.

Malvaglia, **Kreisort**, volkreiche Pfarrgemeinde, in welcher jährlich um Martini einer der beträchtlichsten tessin. Viehmärkte gehalten wird. Es liegt 1160 F. ü. M. Die Einwohner haben viel Weinbau, und an den Bergabhängen große Kastanienwälder. Hier eilt aus enger Felskluft ein Waldbach dem Blegno zu, über den eine schöne Brücke gebaut ist; auch unterhalb drängt sich der Pontironebach durch eine tiefe Thalschlucht, über welche eine steinerne Bogenbrücke wie eine Gallerie gebaut ist.

Malval, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny. Sein Gelände wird von dem Londonflüßchen bewässert.

Mambiel, auch **Mombiel**, Dörfchen in der Pfarre und dem Hochgericht Klosters, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt in dem kleinen Thal gl. Namens, wurde 1804 durch einen Bergsturz größtentheils zerstört, und die übriggebliebenen Einwohner haben ihre Häuser auf den Trümmern des hohen Schutts zerstreut gebaut.

Mammern, Pfarrdorf am Untersee, im thurg. Kr. und Amt Steckborn. Es ist von 18 Reform. und 125 Katholiken bewohnt, welche die Kirche gemeinschaftlich haben. In dem schönen nicht großen Schloßgebäude wohnen zwei Rheinausche Konventualen, der eine als Statthalter, der andere als Pfarrer. Dem reformirten, früher ebenfalls von Rheinau gesetzten Prediger war eine besondere Wohnung im Orte angewiesen. Seit einiger Zeit wird die reformirte Pfarre von Burg aus besorgt.

Mammertshofen, uraltes Schloß, in einer schönen Lage, und mit einer herrlichen Aussicht, im thurg. Amt Arbon, in der Pfarre Roggweil. Bei denselben befindet sich eine kleine Kapelle. Hier wächst einer der vorzüglichsten Thurgauer Weine. Einige halten die Anlage dieses Schlosses für ein Werk der Römer. 1251 wurde es von dem Abt Berchtold von St. Gallen erobert. Es hatte seinen eigenen Adel, kam hernach an die von Castel und war bis zur Revolution ein Herrschaftssitz. Jetzt gehört es einer Bündner Familie, und wurde in neuern Zeiten verschönert. Seine örtlichen Reize ziehen ihm viele Besuche zu.

Mammishaus, ein in rauhem Klima zwischen Berghöhen gelegener Weiler, in der Pfarre Wahlern und dem bern. Amt Schwarzenburg.

Manas, auch **Una**, kleiner nach Remus eingepfarrter Ort, an einem weidereichen Berge, im Hochgericht Stalla, im bünd. Gotteshausbund.

Mandach, ein altes, bewohntes, und reizend am Rhein, dem großherzogl. bad. Pfarrdorf Rheinheim gegenüber gelegenes, kl. Schloß mit sehr hübschen Gartenanlagen, Wirthschaftsgebäuden und einer Bierbrauerei, 1/4 St. von Zurzach, im aarg. Bez. d. Namens. Man soll es vormals nur die Burg genannt haben, weil nach der Meinung mehrerer Alterthumsforscher das römische, von den Allemannen unter Diocletian zerstörte, Forum Tiberii, wenn nicht an dieser Stelle, doch ganz in der Nähe gestanden haben soll.

Mandach, kl. Pfarrdorf von 52 Häus. und 422 Einw. im Kr. Rein und aarg. Bezirk Brugg. Es liegt in einer trichterförmigen Vertiefung des Jura, auf der Grenze gegen das Frickthal, wo viele Versteinerungen gefunden werden; hat eine schon im 11. Jahrh. gestiftete Kirche, und einen 1703 neugebauten Pfarrhof. Feuer und Pest haben hier von Zeit zu Zeit Verwüstungen verursacht. Westwärts befinden sich die Trümmer des alten Schlosses Wessemberg, einst ein Eigenthum der Ritter von Palm. Zu der Pfarre, die 677 Seelen begreift, gehört noch Hottwyl.

Mandach, eine wildumwachsene, bis auf wenige Mauerreste verschwundene Burgruine, bei Regensperg, im zürch. Amt d. Namens. Sie war die Wiege der noch jetzt in Schaffhausen blühenden Familie von Mandach, welche in der Vorzeit wichtige Güter in der Umgegend hatte.

Manegg, eine zerfallene Burg, auf einem Vorhügel, beinahe in der Mitte des Albisbergs, und zunächst über den freundlichen Anlagen fremder Holzarten, des romantisch schönen Meierhofs im Höckler, im Kant. Zürich. Auf derselben lebte zu Anfang des 14. Jahrh. Ritter Rüdiger Maneß, welcher eine Gedichtesammlung von 140 Minnesängern veranstaltete. Sie war für die damals lebenden Dichter in der Schweiz und Deutschland ein Versammlungsort. Späterhin gerieth diese Burg in die Hand eines Thoren, der den Herrn spielen wollte, und dem dafür die Junker in der Stadt seinen Sitz verbrannten. Die Sammlung der Gesänge, welche Maneß gemacht, befindet sich in der königl. Bibliothek zu Paris.

Mangliberg, der, auch die **Ecke**, ein ziemlich hoher Berg, über welchen aus dem Zuger Aegerithal ein Fußpfad nach dem Dorf Hütten im K. Zürich führt. Auf seinem triftenreichen Gipfel bietet sich eine große Aussicht dar, welche die Mühe des Besteigens reichlich lohnt.

Mannenbach, paritätisches wohlgebautes Dorf, mit einer kathol., 1155 geweihten Filialkirche und einer besondern Kaplanei, im Kr. Berlingen und thurg. Amt Steckborn. Es liegt am Untersee und hat eine fruchtbare Feldmark.

Mannenberg, Getreidemühle nebst einigen Wohngebäuden, an der Kent, zur Zivilgemeinde Rykon gehörig,

in der Pfarre Illnau, im zürch. Amt Kyburg. Auf ihrer Stelle befand sich vor Zeiten ein Rittersitz.

Mannenberg heissen: 1) eine Ruine auf einer Anhöhe zwischen Grubenwald und Oberried im bern. Amt Obersimmenthal; 2) ein Berg mit Bauernhöfen in der Pfarre Rüxau und im bern. Amt Trachselwald.

Mannenmühle, eine Häusergruppe nebst einer Getreidemühle, in der Pf. Altersweilen, im Kr. Berg und thurg. Amt Weinfelden, von schönen Pflanzungen jeder Art umgeben.

Mannens, Dorf von 55 Gebäuden. und 154 Einw. in der freib. Pf. und dem Amt Montagny.

Manniwyl, kl. Ortschaft im bern. Amt Laupen und zu Kerzerz im Kant. Freiburg pfarrgenössig. Sie bildet mit Golaten eine Gemeinde.

Manno, Dorf und Gemeinde im Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano. Treffliches Ackerfeld, mit vielen in Festons gebundenen Weinreben, wechselt mit fetten Wiesen angenehm ab.

Mannried, Dörfchen in der bern. Pf. und dem Amte Zweisimmen, oberhalb der Laubeck, in einer wilden düstern Lage. Es hat eine Schule und der zu derselben gehörige Bezirk bildet eine Gemeinde von 111 Wohngebäuden mit 540 Seelen.

Mantua, la, kl. Fluß, der sich aus der Vereinigung des Sauterruz und mehrerer anderer Bäche, auf dem waadtl. Jura, über dem alten Thurm Donmartin bildet, und bei Yvonant in den Neuenburgersee sich ergießt.

Manzenbueb, Zivilgemeinde von 117 Seelen, mit einer Schule auf einer Anhöhe in der Pf. Wyla, im zürch. Amt Kyburg. In ihrer Nähe stand das Schloß Hohenlandenberg.

Mapperach, gr. und schöne Alp am Wysenberg im basel. Bez. Sissach, 2130 F. ü. M. Sie gehört als Fideikommiß der Zäslinschen Familie in Basel, und liegt im Bez. der Pf. Kilchberg.

Mappo, Dorf im Kr. Navegna und tessin. Bez. Locarno. Es liegt am nördlichsten Gestade des Langensees, und in der Ebene. Am Berghange, Traccie genannt, welcher bei der Brücke über die Verzasca anfangt und sich über Mappo hinaus erstreckt, wird der beste Wein des Kantons gepflanzt. Viele Einwohner gehen als Kaminfeger ins Ausland.

Mara, Val, siehe **Muggiathal**.

Maracon, gr. Dorf von 48 Häus. und 230 Einw., in dessen Nähe sich Steinkohlenlager und viel Torf befinden, im waadtl. Kr. und Distr. Oron. Es gehört in die Pfarre Palezieux, und hatte vor der Reformation seine besondere Kirche.

Marbach, Kreis, im St. Gall. Bez. Rheinthal, begreift die beiden Pfarrgemeinden Marbach, Rebstein und die denselben einverleibten Landsitze.

Marbach, gr. parität. Pfarrdorf und Kreisort von 140 Häus., einer beiden Religionstheilen gehörigen Pfarrkirche, 1708 kathol. und 879 evangel., vom Wein- und

Ackerbau, so wie von Stickerei und Baumwollenspinnen sich nährenden Einwohnern. 1773 brannten 63 Wohngebäude ab, welche bald schöner hergestellt wurden. Marbach hat 2 gute Schulen. Bei der Kirchentrennung im Rheinthal gehörten die Marbacher zu den thätigsten Beförderern der Reformation, und in ihrer Gemeinde wurden die Versammlungen gehalten, von denen die Herstellung der zerrütteten kirchlichen und bürgerlichen Ordnung im Lande ausging. Die hiesige, seit 1812 bestehende, Badeanstalt hat ein gegen Magen- und Gliederschmerzen wirksames Wasser.

Marbach, Höfe im Buchholterberg, in der Kirchgemeinde Diesbach, im bern. Amt Konolfingen.

Marbach, Pfarrgemeinde von 380 Häus. und Alphütten und 1840 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Escholzmatt und luzern. Amt Entlebuch. Der kl. Pfarrort liegt in der Mitte des Kirchspiels, 2700 F. ü. M., 3½ St. von seinem Amtsort Schüpfen, 10½ von der Hauptstadt entfernt, und ist der hinterste im Entlebuch, wo das Thal durch die näher zusammentretenden Gebirge verengt wird, gegen die Grenze des bern. Amts Signau. Sowohl hier als zu Escholzmatt wird starker Pferdehandel getrieben, und schöner Flachs gebaut, den die Einw. wohl zu bearbeiten wissen. Vor der Reformation war die Kirche ein Filial des Klosters Trub. 1690 wurde sie neu gebaut.

March, **die**, ein schöner, fruchtbarer Bezirk des Kant. Schwyz, der sich vom Glarus, längs der Linth, bis Altendorf, am südl. Ufer des Zürchersees erstreckt, zur Viehzucht und zum Obstbau trefflich geeignet ist. In demselben wird viel Obst, Stroh und Futter, letzteres häufig mit Schaden für den eigenen Feldbau, ausgeführt. Wäre in diesem von der Natur so sehr begünstigten Ländchen das Volk gebildeter und thätiger, so würde man die Viehzucht noch einträglicher, die Fruchtfelder besser angebaut und noch ergiebiger, und den Wohlstand größer finden. Vor der Revolution waren die Bewohner der March Unterthanen des Kant. Schwyz, hatten aber fast immer vollkommene Freiheit, waren ohne Landvogt, setzten sich ihre Landesregierung selbst, und Schwyz sanktionirte die Wahlen, und hatte sich die Appellationen vorbehalten; nur hatte der Landesseckelmeister in Schwyz die Verbindlichkeit, des Jahrs dreimal in dieses Ländchen zu kommen, um die Uebertretung obrigkeitlicher Verordnungen, Frevel und kleine Kriminalfälle zu bestrafen. Das Volk steht in der Geisteskultur noch sehr zurück, aber die Verbesserung des Schulwesens läßt wohlthätige Folgen erwarten.

Marchairu, **der**, ein langer Bergrücken im Jura, zwischen der Ebene von Bierre und dem Jourthal, im K. Waadt. Er lehnt sich nordöstlich an den Mont Tendre und verbindet sich südwestlich mit dem Noirmont Eine fahrbare Straße führt darüber von Gimel nach Chenit. Sie ist auf ihrem höchsten Punkte 3340 F. überm Genfersee und 4490 F. ü. M.

Marchefft, gr. Dorf von 45 Häus. und 220 Einw. im Kr. Gimel und waadtl. Distr. Aubonne, in einer unwirthlichen Gegend, am Abhange des Jura, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Aubonne.

Marchlen, Hinter- und Vorder-, Bauernhöfe mit schönem Obst- und ergiebigem Weinbau, links der Straße von Kloten nach Embrach, in der zürch. Pf. und dem Amt Embrach.

Marchmatt, die, schöner Alphof mit einem hübschen Landsitz, am Berghange eines Seitenthals, bei Reigoldswyl, im basel. Bez. Waldenburg. Sein letzter Eigenthümer schenkte ihn 1822 bei seinem Tode dem Bürgerspital in Basel, und den beiden Pfleghäusern der Landarmen in Liestal.

Marcottes, Gemeinde in der Pf. Salvan, im wallis. Zehnten St. Maurice. Sie hat einen bergichten, fruchtbaren Bezirk, und wird von 200 Seelen bewohnt.

Maren, kathol. Weiler auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Lostorf und im solothurn. Amt Gösgen. Er zählt 9 Häuser und treibt gute Pferdezucht.

Marfeldingen, eine Getreidemühle mit einigen Häusern, in der bern. Kirchgemeinde Mühleberg und dem Amt Laupen, am rechten Ufer der Saane, unweit ihrer Mündung in die Aar.

Margaretha, St., gr. paritätisches Pfarrdorf von 130 H., zwei für jeden Religionstheil bestimmten Kirchen, drei Schulen und 993 E., unter welchen sich 190 Katholiken befinden, im Kr. Rheinegg und St. Gallen. Bez. Rheinthal. Der Ort liegt in einer schönen Ebene, hat viele Weingärten an dem gegen das Appenzellerland hinaufziehenden Berge, die einen trefflichen rothen Wein, der im Handel sehr gesucht wird, liefern. Bei demselben ist eine Fähre über den Rhein. Die Badequelle entwickelt etwas Schwefelwasserstoffgas, und wird gegen rheumatische Uebel benutzt. Mousselinstickerei, Feld- und Weinbau sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einw. Die politische Gemeinde begreift in 200 Wohngeb. 1000 S.

Margaretha, St., eine Kirche und neben ihr ein Landsitz mit 2 Herrschaftshäusern und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, ½ St. von Basel, auf einem Hügel über dem Dorfe Binningen, welches mit dem entferntern Bottmingen in diese Kirche eingepfarrt ist, im basel. Untern-Bez. In den Umgebungen von Basel ist keine lieblichere und weitere Aussicht, als an diesem Orte, die durch schattenreiche Spaziergänge noch anmuthiger gemacht wird. Hier hatte sich 1273 Kaiser Rudolph I. gegen Basel gelagert, als er die Nachricht von seiner Wahl zum Kaiser erhielt, und die Feindseligkeiten aufhob.

Margaretha-Berg, St., ziemlich ausgedehnte Berggegend im Kr. Ragatz und St. Gallen. Bez. Sargans. Die darauf befindlichen 12 Wohngebäude nebst einer Kapelle, die eigentlich diesen Namen führen, gehören in die Pfarre Pfäfers, und sind 1 St. davon entfernt. Das Kloster Pfäfers hat auf diesem Berge große Besitzungen, und ernährt dort das ganze Jahr hindurch bis 60 Stück Vieh, mit Ausnahme der Sommermonate, in welchen dasselbe in den entferntern Alpen des Calveiser-Thales weidet. St. Margaretha-Berg gewährt mehrere genußreiche Aussichten, besonders wenn man die geringe Mühe nimmt, den Pizzo-

luna zu besteigen. 1826 sind in dem Revier dieses Berggeländes, das noch mehrere nach Pfäfers pfarrende Weiler umfaßt, in Vadüra (Viadura), 2 neue Schulen errichtet worden.

Margarethen, St., kl. Dorf mit einer Schule und einer Filialkirche, in der kathol. Pfarre und dem Kr. Sirnach, im thurg. A. Tobel. Zum Behuf eines Wochenmarktes, den das Kloster Fischingen früherhin in diesem Orte zu Stande bringen wollte, ließ es, obgleich vergeblich, verschiedene Gebäude aufführen.

Maria, St., kl. hochgelegener Ort, 4240 F. ü. M., im Medelserthal und graubünd. Hochgericht Dissentis. 1 St. von ihm entfernt liegt auf dem Lukmanier ein dazu gehöriges Hospital gl. Namens. In seiner Nähe sind die Quellen des Mittelrheines.

Maria, St., reform. Dorf von 480 E., im Hochger. Münsterthal im bünden. Gotteshausbund, 4460 F. ü. M. Es liegt in einer angenehmen Gegend, an der Straße aus dem Unter-Engadin ins Etschthal. Der auf diesem Wege statt findende Verkehr mit Wein und Salz belebt den Ort. Mit Sielva, Pütschai, Tabla noir, Canova, Plaunbel, Capazella und Craistas bildet es ein Terzal, und gibt 5 Geschworne zur Obrigkeit. Diesen Namen trägt noch im K. Graubünden: ein kl. Ort im Ober-Engadin am Eingang ins Faizer-Thal, und eine Nachbarschaft mit einer kathol., 423 S. umfassenden Pfarrgemeinde, im Gericht des äussern Calanka, im Hochgericht Misox. Die über der Kirche auf einem Felsen liegenden Trümmer des Schlosses Calanka zeigen sich malerisch. Zugleich löst jene den ernsten Eindruck, den diese bei der Erinnerung an die graue Vorzeit auf den Wanderer machen, wieder in sanftere Gefühle auf.

Mariaberg, ein klösterliches Gebäude, das eine ehemalige Statthalterei des aufgehobenen Klosters St. Gallen war, ¼ St. oberhalb dem Marktflecken Rorschach, im St. Gall. Bez. gl. Namens. Es hat eine schöne Lage in herrlichem Berggelände, und eine schöne Aussicht auf den bei Rorschach 5 St. breiten Wasserspiegel des Bodensees. Der wegen seiner Härte verhaßte Abt Ulrich Rösch von St. Gallen hatte sie 1490, mithin ein Jahr nach der Zerstörung seines auf gleicher Stelle befindlich gewesenen Abteigebäudes, erbaut.

Maria der Engeln, St., ein Nonnenkloster Franziskanerordens, freundlich auf einer Anhöhe bei Wattweil, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg gelegen. Es wurde 1431 vom Abt Kuno von St. Gallen gestiftet, und nach dem Brand von 1620 neu erbaut.

Mariahalden, ein reizend gelegenes Landhaus im Winkel der zürcher. Gem. Erlenbach, im Amt Meilen, nahe am Ufer des Zürichersees, auf einem terrassenförmig zu demselben sich neigenden Abhange. Nach dem Tode des Bürgermeisters Kilchsperger, der es erbaute, gehörte es der Verfasserin der „Kaledonia", Frau Emilie Harmes, und deren Gatten, von welchen es an den Staats- und Finanzminister des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt, Herrn Grafen von Bentzel-Sternau (den geistreichen Verfasser des goldenen Kalbes, Jasons, des steinernen Gasts u. s. w., den Uebersetzer von Yungs Nachtgedanken, und vieler andern Werke)

überging, der es, nach dem Namen seiner Gemahlin, Maria benannte. Eine der reichsten und seltensten Gemäldesammlungen, in der sich viele Originalwerke aus der italienischen, niederländischen und deutschen Schule, von Leonardo da Vinci, Raphael, Michel Angelo, Guido Reni, del Sarto, Mengs, Paul Veronese, Correggio, Wouvermanns, Schütz u. A. befinden, zieht sehr viele fremde und einheimische Kunstkenner und Freunde an, und erregt eine allgemeine Bewunderung, welche durch die zuvorkommende Güte des Eigenthümers noch vermehrt wird.

Mariahalden, kl. Weiler in der Pf. und dem Kr. Mühlheim, im thurg. A. Steckborn.

Mariahilf, ein Franziskaner-Frauenkloster bei Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Mariahilf. Wallfahrtskapelle, nebst einem Wirthshause, an der Straße von Bern nach Freiburg, ½ St. von letzterm entfernt, in der Pfarre Düdingen, im freiburg. Stadtamt. Den Kindern der Freude dient dieses Gasthaus oft zum Belustigungsort.

Maria-Stein, eine Benediktiner-Abtei und ein Wallfahrtsort im solothurn. A. Dornach, 2½ St. von Basel, und in der Nähe der 1814 zerstörten franz. Bergfeste Landskron. Die Lage dieser Abtei, auf einer Felsengrotte, welche ein enges Thal beherrscht, die ländliche Gegend umher, die gegen das Jahr 1648 aufgeführte, sehr unregelmäßig erbaute Klostergebäude, angenehm absticht, und besonders eine unter der Kirche befindliche tiefe Höhle, die zu einer sonderbaren Kapelle geworden, wohin man durch ein Felsengewölbe geht, verschaffen diesem Ort viele Besuche. Maria-Stein verdankt sein Dasein der wunderbaren Erhaltung eines von der Höhe in die tiefe Schlucht hinabgestürzten, unbeschadet gebliebenen Kindes, und hat seinen Ursprung aus dem Beinweil erhalten. So wie das große Wirthshaus wegen der Anzahl seiner Fenster auffällt, ist auch die schöne Aussicht, bei der nahen St. Annakapelle, der Beachtung werth. Die Einkünfte dieses Klosters sind jetzt sehr beschränkt, und fließen aus nicht beträchtlichen Naturalgefällen und Güternutzungen. Als das Laimenthal, vermöge des Bündnisses von 1798, Frankreich anheim gefallen war, verkaufte die helvetische Regierung Maria-Stein an einen Franzosen, Namens Reibelt. Diese Verhandlung war aber nur ein Scheinkauf: Reibelt stellte nämlich einen Revers aus, dieser verschwand aber aus dem helvetischen Archiv. So hatte nun Reibelt den Verkaufsakt in Händen und eine Quittung: daß die Beständnißsumme bereits bezahlt sei. Als die Mediationsakte den ausgewanderten Religiösen Rückkehr und Wiederbesitz gestattete, bemühte sich der Abt, die verfallenen Gebäude so gut als möglich wieder herzustellen, so daß sie jetzt in ziemlich gutem Stande sind.

Maria-Zell, gr. Kapelle auf einer Landspitze am Sempachersee, ¼ St. von Sursee. Sie gehört dem Kloster Einsiedeln, welches den dabei wohnenden Kuratkaplan setzt, der auch die gottesdienstlichen Verrichtungen in dem benachbarten Dorfe Oberkirch besorgt. Man hat hier eine anmuthige Aussicht.

Maria zum Schnee, s. Rigiberg.

Maria zum Trost, s. Sonnenberg.

Marin, Dorf von 34 Häus. und 200 Einw., in der neuenburg. Pf. St. Blaise und Kastellanei Thiele. Es liegt unweit von seinem Pfarrort, in einem an Korn, Wein, Obst und Wiesen fruchtbaren Gelände, und an der Straße von Neuenburg nach Bern. Seine gefälligen Wohnungen verbürgen den Wohlstand ihrer Eigenthümer.

Marine, die, ein starker Bach im K. Waadt, der seine Quelle bei Sottens hat, und sich bei Moudon mit der Broye vereiniget.

Marjude, lieblicher Landsitz bei dem kl. Bergsee Bret, wo sich mit der Anmuth der Umgebungen eine hübsche Ansicht vereinigt, im Kr. St. Saphorin und dem waadtländ. Distr. la Vaux.

Markstein, Weiler auf der aarg. Grenze, in der Pf. Triengen, im luzern. A. Sursee. Er hat ein sehr fruchtbares Gelände.

Marlisried, zerstr. Höfe in der Pf. Ueberstorf, im freiburg. Stadtamt.

Marly, auch **Mertenbach**, altes Pfarrdorf mit 141 Geb., einer Papiermühle, einigen Bleichen und Landhäusern, und 390 Einw., im freiburg. Stadtamt, 1 St. von der Hauptstadt. Zur Pfarre gehört, nebst verschiedenen Weilern und Höfen, auch Klein-Marly, wo eine Kapelle steht. Der Bach, welcher bei Marly vorbeifließt und Buicherens heißt, scheidet hier die deutsche und französische Sprache.

Marmels, auch **Marmorea**, Dorf im Hochgericht Stalla, im bünden. Gotteshausbund. Hier befinden sich die Trümmer von zwei Schlössern, Weiß- und Schwarz-Marmels. Eines derselben, und zwar das letztere, war das Stammschloß der Edeln dieses Namens, die ehemals Marschälle des Bisthums Chur waren, und Stalla und Avers als bischöfliche Lehen hatten. Es lag über dem Dorfe, unter einem hohen Felsen, und war beinahe unzugänglich. Von ihren Nachkömmlingen starben einige im Kampfe für ihr Vaterland, andere zeichneten sich als gelehrte Beförderer der Reformation in Bünden aus.

Marnand, kl. Dorf von 19 Häus. und 100 Einw., mit einem Schloß, an der Straße nach Moudon, im Kr. Granges und waadtländ. Distr. Payerne. Es ist 7 St. von Lausanne und 2 St. von Payerne. Das Schloß war ein Herrschaftssitz, der bis zur Staatsumwälzung der Familie Müller in Bern gehörte.

Marnex, Weiler im Kr. Coppet, im waadtländ. Distr. Nyon, 2½ St. von seinem Distriktsort.

Marobbia-Thal, das, im tessin. Bez. Bellinzona. Es erstreckt sich, dem forellenreichen Marobbiabach entgegen, von Abend nach Morgen, bis an den St. Jörisberg, der es von dem mailändischen Amt Gravedonna scheidet, mißt 3 St. in die Länge, ist kaum ¼ St. breit, und öffnet sich in die Ebene von Bellenz. Es ist von 1154 Menschen bewohnt. Ein nur für Menschen und Maulesel gangbarer Weg führt durch dasselbe zu den Gestaden des Comer-

sees. Die eine Seite des Bergthals ist bis Pianezzo fruchtbar an Wein, Getreide, Kastanien und andern Früchten. Die andere decken theils Weiden, theils Kastanien- und Laubholzwälder. Im Hintergrunde hausen bisweilen noch Bären und Wölfe. Zwischen Carena und der Vallettenalp ist eine große Eisenschmelze.

Maroggia, Pfarrdorf und Hauptort des Kr. Ceresio, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einer fruchtbaren, reizenden Ebene, die sich von dem Fuß eines bewaldeten und fruchtbaren Gebirgs bis an den Lauisersee erstreckt, an der Oeffnung eines hübschen Thals. Hier und zu Rovio wird die beste Seide gezogen.

Marschlins, ein uraltes Schloß, am Fuße des Bergs Valzaina, in der Nähe von Malans, im Hochgericht der 5 Dörfer im Gotteshausbund. Es hat doppelte Gräben und 4 Thürme, und gehört seit undenklichen Zeiten einem Zweige der Familie Salis. 1771 verlegte Ulysses von Salis-Marschlins die von den Professoren Planta und Nesemann zu Haldenstein gegründete Erziehungsanstalt hierher, sie ging aber aus Mangel an Unterstützung ein. Bei diesem Schloß, das zur Gem. Igis gehört, stehen noch verschiedene Wirthschaftsgebäude, nebst einem Gasthofe, die seit ihrer Einäscherung 1823 neu aufgeführt sind. Das Schloß ist 1710 F. ü. M., und war 1633 unter den Schlössern in Bünden einzig in seiner Art, so daß man gern der Meinung beipflichtet, nach welcher Pipin, der Vater Karls des Großen, 755 diese Burg soll angelegt haben.

Marse, auch **Marze**, gr. Dorf mit einer Filialkirche von der Pfarre Heremence, im wallischen Zehnten Herens. Es liegt 3640 F. ü. M., zählt 190 Einw. und hat eine den Verwüstungen der Bergwasser ausgesetzte Umgebung.

Marsens, ein angenehm auf einem Hügel gelegenes Dorf mit 252 Einw. und 56 Häusern, in der Pf. Vuippens und im freiburg. Amt Bulle. In anmuthiger Ebene steht ein 1730 aufgeführtes, geräumiges Landhaus der Jesuiten von Freiburg, mit einer rundgebauten gr. Kapelle, die eine pyramidenförmige Kuppel hat. Die Abtei wurde 1136 von Anselmus Guido, Herren zu Everdes, gestiftet, wegen den schlechten Sitten der Mönche aber wieder aufgehoben.

Marsens, oder **Marsins**, ehemals ein gr. Dorf, in der Nähe von Gland, im Kr. Begnins und waadtländ. Distr. Nyon. Es wurde durch die Pest vollkommen zerstört. Diesen Namen führt auch ein alter Thurm über Cully, ehemals Massin genannt.

Martel, Pont de, gr. Dorf und Kirchgem. von 106 Häusern und 760 Einw., in der neuenburg. Meierei Rochefort. Es hält 2 Jahrmärkte. In dem Thalgelände dieses Orts sind viele Sümpfe und Torfmoore, 2 eisen- und schwefelhaltige Quellen, nebst einer gr. Menge Versteinerungen, an dem über den Ort emporragenden Berge. Vor einigen Jahren wurde eine Straße zu der Schwefelquelle angelegt, und Herr von Portales hatte die Errichtung eines eleganten Badhauses beschlossen, und bereits schon Baumaterialien dahin führen lassen; welches Vorhaben jedoch wieder aufgegeben werden mußte, weil das Lokale fur un-

gesund erklärt wurde. Jetzt wird das Wasser zum Trink- und Badgebrauche in das Dorf getragen. Den Namen Martel führt auch ein Weiler in der Meierei Travers. Hier hat Herr H. Benoit eine fast vollständige Sammlung ausgestopfter inländischer Vögel.

Martenoit, Weiler mit 47 Einw., im Illierthal und wallisischen Zehnten Monthey.

Marthalen, schöner und volkreicher Marktflecken, der mit Ellikon und Rheinau (protestantischen Antheils) 250 Wohngebäude und 1590 Einw. zählt, im zürch. Amt Andelfingen. Er liegt 1 St. vom Rhein und 2 St. von Schaffhausen. Seine Umgegend ist vortrefflich angebaut, vorzüglich hat man es in künstlicher Wässerung der Wiesen weit gebracht. Auch die Viehmastung wird in den neuesten Zeiten, zum großen Vortheil des früher in seinem Wohlstande gesunkenen Orts, mit Eifer betrieben. Bis zur Revolution waren die niedern Gerichte dieses Orts der Familie Waldkirch von Schaffhausen zuständig. 1754 verkaufte das Kloster Rheinau der Gemeinde den Zehnten, Grundzins und die Lehenrechte, nebst der Kollatur der Pfründe, für 38,000 fl., welche letztere aber von dieser an die Regierung abgetreten wurde. Zwischen hier und Uhwiesen ward 360 ein Lager des Kaisers Julian, gegen die jenseits des Rheins auf einer Halbinsel verschanzten Alemannen, errichtet, denen er nachher hier eine Schlacht lieferte.

Marthalen, Nieder-, eine Mühle und ein Bauernhof, unweit von dem Flecken gl. N. Das Kloster Kreuzlingen hatte hier ehemals die Gerichtsbarkeit.

Martherenges, kl. Ort. im Kr. St. Cierges und waadtländ. Distr. Moudon, zu Chapelles kirchgenössig.

Marthereny, ein Schloß und vormaliger Herrschaftsitz in der Gem. Beguins, im waadtl. Distr. Nyon.

Martin, St., altes Schloß, von dem nur noch ein Thurm übrig ist, zwischen Paquier und Molondin, im waadtl. Distrikt Iverdon.

Martin, St., beträchtliches Pfarrdorf, an der waadtl. Grenze, im freiburg. Amt Rue. Es zählt 182 Geb. mit 697 Einw., ist reich an schönen Berggütern und Holzungen, und zu demselben gehören Ville-du-Bois, Fiaugeres, Bezensens, Pont, Progens, Percimartin und Villars. Es liegt 8 St. von der Hauptstadt entfernt.

Martin, St, eine im St. Gall. Bez. Sargans, im Kalfeuserthal einsam stehende Kapelle, in wilder Umgebung. Derselben ist ein Beinhaus angebaut, in welchem noch jetzt Gebeine aufbewahrt werden, die von Menschen von riesenhafter Größe herrühren, und zugleich beweisen, daß dies Thal einst bewohnt war. Im Sommer sind die Alpen desselben bis zum Sardonagletscher (eine Strecke von 4 St.) zahlreich mit Rindvieh, Pferden und Schafen besetzt. Am Sonntag nach Jakobstag wird in dieser Kapelle Gottesdienst gehalten, wobei sich die Hirten von beiden Konfessionen einzufinden pflegen.

Martin, St., eine malerische Schloßruine, auf einer steilen Anhöhe bei Paquier, im Kr. Molondin und waadtl. Distrikt Iverdon. Noch erhebt sich aus derselben ein hoher

Thurm. In die Grenzen der ehemaligen Herrschaft dieses Schlosses, die in der Mitte des vorigen Jahrh. (1752) käuflich an Bern kam, gehören, ausser le Paquier, auch Chavannes-le-Chene. Bis 1670 hatten Kirche und Pfarrwohnung, welche in der Nähe gebaut waren, und damals nach le Paquier versetzt wurden, das Romantische dieses Orts noch anziehender gemacht.

Martin, St., kl. Ort mit einer Kapelle, in der Pf. und nahe bei Mels, im St. Gall. Bez. Sargans. Seine zerstr. Wohnungen bilden einen Theil des Melserbergs, und sind von Obstbäumen umschattet, von denen sich noch Weinreben gegen Mels hinabsenken.

Martin, St., Pfarrdorf in der neuenburg. Meierei Valangin, in schöner Lage. Mit den beiden Ortschaften Chezard zählt es 146 Häuser und 660 Einw. Ueber St. Martin geht ein in den Felsen gehauener Weg zwischen zwei steilen Anhöhen, mit einer weiten, tiefen Grotte. Oestlich liegt der kräuterreiche Joux de Plane mit vortreffl. Weiden.

Martin, St., Pfarrdorf mit 84 Einw., am Martinsberge, im wallischen Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung 1777 ist der Ort besser gebaut. Die Pfarre zählt 608 S., und begreift noch: Suen mit 152, Lies mit 72, Rogno mit 70, Cretta und Combaz d'Eison, dieses mit 34 und jenes mit 32, Prajan mit 35, Loit mit 65, la Cretta mit 34, und noch einige kleine Weiler mit 30 Einw.

Martin, St., Weiler mit einer dem h. Martin geweihten Kapelle, an einem wiesenreichen Abhang beim Eintritt in die Felsschluchten des Peterthals, Hundsschupfen genannt, im bünden. Hochger. Lugnetz, wohin die kl. Weiler Longenatsch, Mattatsch und Mons gehören, die in gedachten Schluchten liegen. Er ist ein Filial von Terschnans. Schroffe überhangende Felswände, enge Schluchten und ein schöner Fall des Valserbachs, ziehen die Aufmerksamkeit an.

Martinach, franz. **Martigny**, ein Zehnten im Kant. Wallis, von den Zehnten Herens, Sitten, Entremont und St. Maurice umgeben. Er hat ein heisses Klima und eine von der Natur vorzüglich begünstigte Landschaft; denn in dem ganzen weiten Thalgrunde sieht man fruchtbare Getreidefelder, Obst- und Gemüsegärten, und die Anhöhen sind mit Reben bedeckt, welche die vortrefflichen, und unter den Namen la Margne und Coquempin bekannten Weine, erzeugen. Auf den Bergen sind schöne Weiden und Waldungen, und der Honig dieser Gegend ist der beste der Schweiz. Schade, daß die Moräste und Sümpfe, die sich nach dem Wiedereintritt der Rhone in ihr altes Bett, nach ihren jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen, in dieser Gegend bilden, die Luft mit pestartigen Dünsten vergiften, und die unglücklichen Bewohner in ein trauriges Siechthum des Leibes und Geistes versenken! Mit Recht nennt man einige Ortschaften dieses Zehnten die Stammorte des Cretinismus und der Kröpfe in Wallis. Derjenige Theil des Rhonethals in dem Zehnten Martigny, welcher sich nach St. Maurice zieht, ist wegen der ausserordentlichen Veränderung seiner Felsarten merkwürdig, welche zu den vielen Eigenthümlichkeiten, an denen das Walliserland so reich ist, gehören.

Der Zehnten Martinach umfaßt die Kirchspiele Martinach, Foully, Saillon, Leytron, Saxon, Bovernier, Riddes und Iserobloz, mit 6196 Einw.

Martinach, Hauptort des Zehnten, kl. Stadt mit 998 Einw. Sie liegt 1480 F. ü. M., hat mehrere hübsche Gebäude und eine schöne Hauptkirche, St. Maria, mit vielen an ihren Mauern befindlichen altrömischen Inschriften. Ferner sind hier eine Probstei und ein Pfarrhof des Stifts auf dem gr. Bernhardsberg, aus welchem einige Geistliche den Gottesdienst besorgen. Die Einwohner, welche ein sonderbares Kauderwelsch sprechen, treiben Feldbau und Kleinhandel, und ziehen bedeutende Vortheile von der Durchfuhr der Waaren, welche auf der Straße nach Oberwallis oder über den St. Bernhard nach Italien gehen. Die Stadt liegt in einer Ebene, hat hübsche Anlagen, Wiesen und viele Fruchtbäume umher.

Martinach, der Flecken, franz. le Bourg de Martigny, liegt 1/4 St. südlich von der Stadt gl. Namens in der Spitze des Winkels, den das Rhonethal bildet, indem es von hieraus nordwestl. gegen den Genfersee sich wendet. Der Ort besteht aus einer langen, übelgepflasterten Straße, die indeß zu beiden Seiten mit ziemlich hübschen Häusern besetzt ist, und enthält 477 Einw., die mit einigem Gewerbsfleiß und Kramhandel, Wein- und Landbau verbinden. Auch werden hier stark besuchte Jahr- und Wochenmärkte gehalten. An den Weinhügeln um diesen Flecken zieht man die trefflichen Weine Coquempin und la Margne. Martinach ward schon zu der Römerzeit erbaut, und hier soll das alte Octodurum oder der Vicus Veragrorum gestanden haben. Bis ins 6. Jahrh. war es der Sitz der Bischöfe von Wallis, gerieth aber bald darauf durch Kriege, Ueberschwemmungen der Dranse, welcher es zur Rechten liegt, und durch andere Unfälle in Verfall. 1595 schwoll die Rhone durch den Herabsturz der Schneelauinen so sehr über ihre flachen Ufer, daß in Martinach, nebst einigen hundert Wohnungen, viele Menschen und Vieh zu Grunde gingen, und 1818 litt dieser Ort durch die Ueberschwemmung des Bagnethals, welche hier wenigstens 80 Gebäude verwüstete, und einen Schaden von 613,962 Fr. anrichtete. Die Ruinen des alten Schlosses la Batie, auf einem nahen Felsen, bieten in ihrer Nähe eine schöne Aussicht dar. Der Pfarrsprengel von Martinach ist der größte im wallis. Gebiet. Er zählt 3210 Seelen und begreift noch die Ortschaften la Croix mit 61, Condemine mit 68, Brocard mit 126, Bourgeau mit 60, Pied du Chateau mit 16, Assets mit 12, Rapes mit 68, Chanton dessus und dessous mit 32, Fontaine mit 157, Cernieux mit 75, Feiz mit 32, Trient mit 99, Lytroz mit 43, Cretta mit 38, les Jeurs mit 89, Batiaz mit 127, Charet mit 208, Guercet mit 46, Chenoz mit 89, Ravoire mit 192, Verriere mit 18, Plancerisier mit 19 und Perey mit 29 Einw. So wie zu Martinach, sind auch in diesen Filialorten viele Kretinen, von welchen der Sage nach 150 von den Franzosen, bei ihrem ersten Einfall in Wallis, niedergemacht wurden. Eine altrömische 1822 erneuerte Wasser-

leitung versieht den Flecken und die Stadt mit gutem Trinkwasser.

Martinet, eine einzeln stehende Schmiede, mit einem hübschen Wasserfall der Birs an der Straße von Rennendorf nach Münster, im bern. A. Münster. Sonst heißt der Ort Choindet, weil Martinet im Französischen schon eine Hammerschmiede bezeichnet.

Martinets, Weiler in der Pf Cartigny und Genfer Meierei Avully.

Martinsbad, St., bei Worms (Bormio) im mailänd. Gouvernement Sondrio. Es liegt auf einer 200 F. hohen Felsenbank des Umbrails, ½ St. von Worms, nahe beim Ursprunge der Adda. Die neue und kunstreiche Straße aus dem Münsterthal ins Veltlin führt hier vorbei. Die Mineralquelle soll sich in Absicht auf Temperatur, Leichtigkeit und Heilkraft jener von Pfeffers nähern, und wird zum Trinken und Baden benutzt.

Martinsberg, kl. Ort von 67 Seelen, in der Pf. Betten und dem wallis. Zehnten Raron. Dies Dörfchen hat einen runden See in seiner Nähe, der für sehr fischreich gehalten wird.

Martinsbruck, kl. Ort und nahe dabei eine Brücke über den Inn, welche die Grenze zwischen Unter-Engadin und Tirol, folglich Oesterreichs und der Schweiz bildet, 3160 F. ü. M. Nicht weit von hier zur Rechten des Inn liegt das Schloß Sarviezel bei der engen Straße Plattamala genannt.

Martinsbrücke, die, eine merkwürdige Brücke über die Goldach, 1 St. von St. Gallen, an der ehemaligen Straße nach Rorschach. Sie ist ein in einer wilden Felsschlucht 1466 von Anton Falk erbautes Hängewerk; 110 F. lang, 14 breit und 96 F. über dem Waldstrom, verbindet sie zwei senkrechte gegen 100 F. von einander entfernte Felswände. Sie wurde auf Kosten der Stadt St. Gallen angelegt.

Martinsgrat, der, Alpberg, auf dessen Grat die Grenzscheide zwischen den Kant. Bern und Freiburg vom Mähren sich zur Sense hinabzieht, welcher sie nachher folgt. Er ist nordöstl. vom Schwarzsee und südwestl. vom Schwefelberg-Bad.

Martinsloch, das, auch **Heiterloch** genannt, ein Felsdurchbruch am Eiger-Breithorn, im bern. Grindelwaldthal. Es ist eine am Gipfel desselben von der Natur gehöhlte Oeffnung, durch welche die Sonne den 5 Februar ihre Strahlen wirft, und in gewissen Monaten einige Minuten lang zur Mittagszeit durchscheint.

Martinsloch, das, eine im Glarner Tschinglenberg befindliche große Oeffnung, von einer Seite zur andern, durch welche die Sonne jährlich am 3. März alten Styls, und auch wieder im Herbst auf einen bestimmten Tag, auf das Dorf Elm im glarn. Sernftthal scheint. Ganz in der Nähe dieses Felsdurchbruchs, der unten im Thal wie ein Thor erscheint, geht auf der östlichen Seite ein wenig betretener Fußpfad über den Segnes, 7760 F. ü. M., in

5 St. von Flims nach Elm. Die Aussicht von dieser Höhe ist sehr groß.

Martinstobel, das, eine große ½ St. lange Bergschlucht bei St. Gallen, durch welche die Goldach fließt (s. Martinsbrücke), und die ihrer wildromantischen Schönheiten wegen sehenswerth ist. Ausser den vielen Versteinerungen, die darin gefunden werden, zeichnen sich noch einige schöne Wasserfälle aus. Hier stand die Burg Martinstobel, die von Abt Wilhelm von St. Gallen erbaut wurden, und später den Namen Rappenstein erhielt.

Martisegg, kl. hochliegender, von Nadelholzwäldern beinahe umschlossener Weiler, in der Pf. Röthenbach, im bern. A. Signau.

Masans, ein Gasthaus nebst einem aus mehrern Gebäuden bestehender Weiler, ½ St. von Chur, an der Straße nach Zizers. Hier war ehemals ein kleines Kloster, später ein Kapuziner-Hospiz und dabei ein Krankenhaus. Noch ist die Kirche dieses Orts eine Filial von St. Regula in Chur.

Maschwanden, großes Pfarrdorf von 90 Häusern und 600 Einw., nahe bei der Reuß, in welche sich unter demselben die Lorze ergießt, im zürch. A. Knonau. In der Nähe dieses Ackerbau und Viehzucht treibenden ziemlich wohlhabenden Orts stand einst das Stammhaus der Edeln von Schwarzenburg-Eschenbach, welche in der Blutrache der Herzoge von Oesterreich nicht mit untergingen, daher die Anekdote von der Rettung eines einzigen unmündigen Knaben aus diesem Zweige der Eschenbach für eine Fabel zu halten sein dürfte. 1406 traten die Herren von Hallwyl die hohen und niedern Gerichte kaufsweise an Zürich ab. Daß Maschwanden in der Vorzeit eine Stadt gewesen, beruht auf keiner historischen Gewißheit. Wohl findet man hin und wieder, besonders auf dem Felde gegen Lunern, viel Mauerwerk, das vielleicht mit dem unter den Römern bewohnten Lunnern mag in Verbindung gestanden haben. Vor einigen Jahren, beim Anlaß einer Grenzstreitigkeit, fand man in einem ältern Dokumente die Bemerkung: „daß Maschwanden, seines Wochenmarkts wegen, wohl ein Wirthshaus haben dürfe.“ Durch das Beispiel eines ausgezeichneten hiesigen Landwirths, Heinrich Stähelin, angezogen, so wie durch die Theilung seiner Allment begünstigt, hat sich die Landwirthschaft sehr gehoben, so daß Maschwanden jetzt die bemittelste Gemeinde des A. Knonau ist. Hier befindet sich auch eine Getreide- und Sägemühle, eine Färberei und Gerberei, nebst einem guten Wirthshause.

Mase, Pfarrdorf mit 213 Einw., im wallis. Zehnten Herens. Es liegt als Bergdorf in fruchtbaren, waldbeschatteten Gründen, hinter welchen das höhere Gebirg mit schönen Alpen und Sennten aufsteigt. Der Mannebach, an welchem seine Mühlen gebaut sind, dient zur Bewässerung der Wiesen, wird aber oft den Gütern gefährlich.

Masein, reform. Pfarrdorf von 198 Einw., im Hochgericht Thusis, im bünd. Grauenbund. Es liegt ¼ St. westwärts Thusis auf einer Terrasse des Heinzenbergs zwischen schönen Obstgärten und Kornfeldern. Sowohl bei der

Kirche als bei der hölzernen Pfarrwohnung hat man eine freie Aussicht in das freundliche Domleschg. Mit Thalas, Cresta, Schauenstein und Tagstein macht es 1/6 des Gerichts Thusis aus.

Maseltrangen, kleines Pfarrdorf von 36 Häus. und 208 kathol. Einw., im Kr. Schannis und St. Gall. Bez. Uznach, an der Straße nach Glarus. Zahlreiche Obstgärten, mit in denselben zerstreuten Wohnungen, decken den Berghang, auf dessen unterstem Fuße dieser Ort liegt.

Masots, les, Senndörfchen am nördl. Abhange des Col de la Croix, im Kr. Ormonds, des Distr. Aigle im K. Waadt, 5110 F. ü. M.

Massa, la, Gletscherbach im K. Wallis, welcher aus dem Aletschgletscher hervorströmt und zwischen Naters und Mörell in die Rhone fließt. Er überschwemmt nicht selten mit seinem Mergelgeschiebe die engen Thäler von Kletten und Blind.

Massin, ein zerfallender, mit Schießscharten versehener Thurm, auf dem Weinhügel Desolay, im Kr. Cully und waadtl. Distr. la Vaux. Er war eine Anlage des Lausanner Bischofs Guido Marlanis 1141, und mochte zur Hut des Rebgeländes bestimmt gewesen sein.

Massonens, Pfarrdorf von 60 Häus. und 276 Einw., im freiburg. A. Farvagny. Ferlens ist hier kirchgenössig und der Bischof zu Freiburg hat den Pfarrsatz.

Massonger, oder **Massongy**, Pfarrdorf an der Rhone, im wallis. Zehnten St. Maurice, mit 200 Einw. ½ St. von St. Maurice. Die Pfarre, zu welcher auch Paluds mit 16 und Daviaz mit 43 Einw. gehören, zählt 259 Seelen. Wenn die Rhone niedrig steht, bemerkt man noch Ueberreste von dem Bogen einer Brücke. Nahe bei der Kirche ist eine Fähre über die Rhone, gegen den Einfluß des Avencon in diesen Strom. Von dort nach Bex gelangt man in ¼ St.

Mastrillserberg, gewöhnlich **Strillserberg**, eine paritat. Gemeinde von 60 Wohngebäuden, welche über den Abhang des Bergs zerstreut sind, eine angenehme Lage haben und mit schönen Gütern umgeben sind. Sie zählt 332 Seelen. Die 1613 erbaute Kirche ist ein Filial von Zizers, im Hochgerichte der Fünfdörfer. Bei der kathol. Kirche St. Anton, mit welcher ein Kapuziner-Hospiz verbunden ist, und die an einem vorspringenden Felsen erbaut ist, hat man eine reizende Aussicht. Sie liegt jenseits des Rheins, oberhalb der Tardis- oder Medardusbrücke, zwischen welcher und der Zollbrücke die Oesterreicher 1626 zwei Schanzen angelegt haben.

Mategnin, kathol. Kirchdorf von 188 Einw., in der genf. Pf. und Meierei Meyrin, von wo aus der Geistliche den Gottesdienst hier zu verrichten verpflichtet ist.

Matelon, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Gemeinde Sepay, Kr. Ormonds und waadtl. Distr. Aigle.

Mathod, oder **Mathoud**, gr. Dorf von 48 Häusern und 350 Einw., die sich mit Feld- und Weinbau beschäftigen, mit einem in neuerm Geschmacke erbauten Schlosse, im Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon, 6½ St.

nordwestl. von Lausanne und 1¼ St. von Yverdon. Der Ort hat eine Filialkirche der Pf. Champvent, und bildete bis zur Staatsumwälzung eine besondere Herrschaft, welche zuletzt der Familie Thormann in Bern gehörte. In der Nähe werden bisweilen römische Münzen gefunden.

Matran, Pfarrgemeinde im freiburg. Stadtamt, an der Straße nach Bulle, 1½ St. von Freiburg. Sie zählt in 145 Gebäuden 587 Einw., welche Landbau treiben, der durch die neuere Vertheilung der Gemeindsgüter noch bedeutendere Fortschritte macht. Das Liebfrauenstift zu Freiburg hat die Kollatur. Zur Besorgung der Armen ist in den neuesten Zeiten ein besonderer Fond gestiftet worden. Hieher pfarren: a) Matran mit les Rapes, les Marches, le petit Bugnon und la Lyon; b) Avoy mit les Flasettes, le Cary, la Somaz, les Tailles, la Revillanlaz, Courtaney und Rose; c) Neyruz mit Nierlet, Rialles-les-Bois, le Marchet und les Allys.

Matt, eine Gemeinde von 31 Häusern mit einer Schule, im Ruderthal, im Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm. Rudolf Lanz zeichnet sich hier durch seine Kattun-, Zitz- und Rübeli-Druckerei aus.

Matt, Pfarrdorf im glarn. Sernftthal, am Fuße der wiesenreichen Weißberge, in einer wildschönen, aber armen Gegend, 2910 F. ü. M., das an dem vorbeirauschenden Krauchbach einen immer drohenden Feind hat. Es zählt unter seinen Einwohnern 249 Mannspersonen über 20 Jahre und 100 Schulkinder unter 12 Jahren. Noch wohnen hier Nachkömmlinge des edeln Stauffachers aus der helvetischen Heldenzeit, die sich einst aus Steinen im K. Schwyz hierher begeben und niedergelassen haben. In dieser Gemeinde, welcher ehemals das nahe Schieferbergwerk im Blattenberg Nahrung verschafft, findet man Spuren von Kretinismus. Die Kirche ist, nach der in Glarus, die älteste Pfarrkirche des Landes, und die Einwohner gehörten zu den ersten des Kantons, welche die Reformation annahmen. Das zerstreute Dorf Engi, nebst den Häusern in den weißen Bergen, ist hier pfarrgenössig und eben so arm als sein Pfarrort. Von Matt führt durch das Krauchthal ein bekannter Weg über den Riesetengraat ins Weißtannenthal. Ein anderer Fußpfad leitet über den Tschingel oder Segnes, nahe am Martinsloch vorüber nach Flims, ein dritter über den Rinkenkopf nach Panix und Ilanz und ein vierter über die Frugmattalp und durch das Durnachthal nach Linththal.

Matt, an der, einige Häuser am Abhange des Bürgenstocks, im luzern. Stadtamt. Ungeachtet ihrer Entfernung von 2 St. und ihrer Lage jenseits dem See, gehören sie in den Pfarrsprengel der Hauptstadt.

Matt, Emmen- und Ober-, 2 kleine Weiler in der Pf. Lauperswyl und im bern. A. Signau, bei welchen sich die Ilfis mit der Emme vereinigt.

Mattbach, der, ein bisher unbekannter Wasserfall auf der glarn. Alp Wichlen, welcher sich von einer steilen Felsenwand des Kärpfstockes, in derselben Höhe als der Schreyenbach, zerstäubend stürzt, und nicht wenig zur Verstärkung der Sernft beiträgt.

Matten, freundliches Dorf und eine der wohlhabendsten Gemeinden des bern. Oberlandes, unweit dem alten Kloster Interlachen, im bern. A. dies Namens. Es gehört in die Pf. Gsteig, hat wohlgebaute, mit Rebgeländern umzogene Häuser und vortreffliche Wiesen und besteht aus 148 Haushaltungen, die ihren Lebensunterhalt mit Viehzucht und Landbau gewinnen. Es hat seine eigene Schule. Ueber den Ort erhebt sich der Sytiberg.

Matten, auf der, großes Bauerngut am Oenzbache, zur Gemeinde Bettenhausen gehörend, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Es ist von sehr fruchtbaren Wiesengründen umgeben.

Matten, großer Bauernhof, in der Pf. Rüthi, im zürich. A. Grüningen. Er war bis 1801, wo er an Privatpersonen verkauft wurde, ein obrigkeitlicher Pachthof, der das Honegger-Lehen hieß.

Matten, Senndörfchen in einem östl. Seitenzweige des Lauenenthals, im bern. A. Saanen, am linken Ufer des Blattisbach, nördl. unterm Dungel, 1½ St. von Lauenen. Ein Fußweg führt von dort über diesen Ort und die Berghöfe von Stübblene, in 3 St. nach Rüfiswald im Lenkthal, und von dort in 2½ St. nach Lenk.

Matten, Weiler im Eisenfluhthal, im bern. A. Interlachen, 1½ St. von Zweilütschenen.

Matten, Weiler mit einer Kapelle, 12 Häusern und 66 Häusern nach Andwyl pfarrgenössigen Einw., im St. Gall. Kr. und Bez. Gossau, 6 St. von St. Gallen.

Matten, an den, Weiler, dessen Häuser an einem Hügel zerstreut stehen, mit schönen Wiesen, in der Pfarre Wahlern, im bern. A. Schwarzenburg.

Matten, an der, kl. Dorf an der Simmen, in der Pf. St. Stephan, im bern. A. Obersimmenthal. Hier öffnet sich rechts das kleine Fermelthal, in welchem ein aus 10 Häusern bestehenden Weiler sich befindet. Mit den Zugehörungen zählt die Gemeinde dieses Orts 697 Seelen und hat ihre eigene Schule. (S. **Fermelthal.**)

Mattenberg, siehe **Maggenberg**.

Mattenboden, kl. Dorf von 13 zerstreuten Wohn- und 5 Nebengebäuden, nebst 8 Scheunen, nahe der Reuß, in der Gemeinde Hünenberg und Zuger Pf. Cham.

Mattenhöfe, die, schöne Senngüter in der Pfarre Günsperg und im solothurn. A. Läbern. Die hintern, die Eigenthum der Familie Besenwald waren, liegen besonders angenehm und haben eine Kapelle, eine Gipsreibe, eine der größten und ergiebigsten Mergelgruben und viele Wirthschaftsgebäude. Sie machen einen Theil des uralten Hofes Rore aus, der einst Jakob von Wengen gehörte, und der nachher an die Familie Zurmatten kam, von welcher er seinen Namen, so wie Kammersrohr den seinigen von den Kammern, erhielt.

Matterjoch, das, franz. **Col du Mont-Cervin**, ein hoher Bergübergang zwischen dem wallis. Matterthal im Zehnten Visp und dem piemontes. Tournanchethal. Er lehnt sich östlich an den Weißgrat, der sich zum Rosa hinaufzieht und westlich an das Breithorn, welches vor dem

Matterhorn oder Mont-Cervin steht. Von der nördlichen Seite dieses Grats ragt ein 3 St. langer Gletscher bis auf die Alpen des Gernersees hinab. Südlich zieht sich ebenfalls ein Gletscher 3 St. weit ins Thal hinaus. Ueber diese großen Eisfelder führt ein im Sommer selbst für die Maulthiere und Pferde gangbarer Pfad von Zermatt nach Breuil in 10 St. Auf dem höchsten Punkte des Uebergangs, welcher von Eis entblößt ist, befindet sich 10,280 F. ü. M. die St. Theoduls-Schanze, welche in frühern Zeiten von den Bewohnern des Tournanchethals gegen die Walliser erbaut worden und seitdem fast ganz zerfallen ist.

Matterthal, das, auch **Zermatt-** oder **Niklausthal**, der südlichste und höchste Theil des Vispachthals, im wallis. Zehnten Visp. Aus demselben steigt das Matterhorn oder der Mont-Cervin, eine der höchsten und dünnsten Felspyramiden der südlichen Alpenkette, 13,860 F. ü. M empor. Große Gletscher starren von seiner nördlichen und südlichen Seite hinab in die Thäler, und ein in der Mitte des Sommers gangbarer Pfad, das Joch genannt, führt 10,280 F. ü. M. über diesen Berg. Die Pfarre Matt oder Zermatt besteht aus den Weilern In den Bächen, Am Ried, Steinmatten, Zum Büel, Howeten auf den Blatten, Auf dem Fuhry, Zwichelmatten, Findeln und Zmuth, welche von 381 Seelen bewohnt sind. Reine Sitten und eine ausgezeichnete Biederkeit karakterisiren die Bewohner dieses einsamen von ewig beschneiten Berghörnern und Gletschern umgrenzten Alpenthals.

Mattikon, düstrer Weiler in der zürch. Pf. und dem A. Embrach, mit schönen Gütern.

Matton, kl. reform. Pfarrort mit 215 wohlhabenden und gewerbsfleißigen Einw., im Hochgerichte Schams im bünd. Grauenbund. Er bildet mit Lon und Wergenstein ein Gericht, das zugleich als Zivilobrigkeit aus einem Ammann und 5 Geschwornen besteht. Er soll mit Avers und Sils am Silsersee das höchste Dorf in den Alpen und 5500 F. ü. M. sein. Er liegt auf dem Rücken der das Schamserthal westl. begrenzenden Gebirgskette.

Mattstetten, kl. Dorf in der Pf. Jegenstorf und im bern. A. Fraubrunnen. Es liegt 2 St. von Bern an der aarg. Landstraße in einer fruchtbaren Ebene, war vordem eine Herrschaft, die zuletzt an die Berner Familie von Erlach kam.

Mattweil, Dorf und Gemeinde mit einer Schule im Kr. Bürglen, im thurg. A. Weinfelden. Es ist kirchgenössig zu Birwinken, einer von Langrikenbach abhängigen Filiale.

Matzendorf, Pfarrdorf von 88 Wohn- und 18 Nebengebäuden mit 455 nicht sehr wohlhabenden Einwohnern, im solothurn. A. Ballstall. Es liegt im Thal in einer wildscheinenden aber gut angebauten Gegend. Der Horngraben, an der mitternächtlichen Seite der ersten Reihe des Jura, ist eine romantische Einsiedelei. Nicht weit von ihrem Eingange ist eine Hammerschmiede, die seit Kurzem wieder hergestellt worden; eine zunächst der Steingutfabrike sich befindende Zinneisenschmiede, die dünne Stäbe für Nagel-

schmiede liefert, gehört, nebst der erstern, den Herren von Roll und Komp. in Solothurn, welchen auch die Steingutfabrike, deren Fabrikate selbst in dem Auslande guten Absatz finden, eigenthümlich zusteht. Von hier gebürtig ist der vor Kurzem zu Solothurn verstorbene Bildhauer Pancraz Eggenschweiler, dessen auf dem Rathhause zu Solothurn aufbewahrtes Basrelif, Kleobis und Biton, die Bewunderung aller Kunstkenner erwirbt, und in Paris 1802 den ersten Preis erhielt. Die Armenversorgungsanstalten haben sich in den neuesten Zeiten verbessert, und machen dieser Gemeinde Ehre.

Matzenried, Weiler in der Pfarre Bümplitz und im Amt und Kanton Bern.

Matzwyl, Bauernhöfe bei Salvisperg in der Pfarre Wohlen im bern. Stadtamtsbezirk.

Mauborget, kl. Dorf von 19 Häusern und 100 Einw. in der Gemeinde Fietz, am Fuße der Roche blanche, im waadtl. Kr. und Distr. Grandson, 9½ St. von Lausanne.

Mauborget, Weiler mit 76 Einw. in der Pf. Mürist und im freib. A. Estavayer, am Abhange eines Hügels, in einer freundlichen Lage.

Mauensee, kl. Dorf von 25 Haushaltungen, in der luzern. Pf., dem Bezirksgerichtskreis und A. Sursee. Sein Name bezeichnet seine Lage an dem kleinen Mauensee. Mit Kaltbach und Bogenau bildet es eine polit. Gemeinde, ist ½ St. von Sursee und 4½ St. von Luzern entfernt.

Mauensee, der, ein kl. See, ¾ St. westlich von der luzern. Stadt Sursee. In seiner Mitte steht auf einer Insel ein kleines Schloß, das einst einem Grafen Riva von Lugano gehörte, jetzt aber die Besitzung eines Bürgers von Zofingen ist. Eine hölzerne Brücke führt vom Ufer dahin.

Mauer, Pfarrdorf auf der Westseite des Greifensees, an dem fruchtbaren Maurerberg, im zürch. A. Greifensee. Mit Ebmatingen, Aesch, Binz und Uessikon zählt der Pfarrsprengel dieses Orts 283 Hf. und 1800 S. Auf dem kl. unansehnlichen Schlosse wohnte bis 1776 der Kupferstecher David Herrliberger als Gerichtsherr, in welchem Jahre dasselbe von ihm an einen Landmann verkauft wurde. Durch das nämliche Ungewitter, welches 1778 Küßnacht so schwer heimsuchte, erlitt auch dieser Ort beträchtlichen Schaden.

Maugettaz, la, Weiler im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 1½ St. von dieser Stadt.

Maugweil, kl. kathol. Dorf von 22 Häusern und 110 Einw., in der Pf. und dem Kr. Wyl, im St. Gall. Bez. Gossau, 5 St. von seinem Bezirksort.

Maules, Dorf von 53 Gebäuden und 154 Einw. in der Pf. Sales und im freib. A. Bulle.

Maulesel straße, s. **Blaise, St.**

Maur, Dörfchen auf der Straße von Thun nach der Gemmi, im bern. A. Frutigen, 1½ St. von seinem Amtsort und 3½ St. von Thun. Von hier steigt der Weg nach A schi nördl. zur Höhe.

Mauras, kl. Weiler mit 2 Getreidemühlen in der Pfarre Pampigny, im Kreise l'Isle und waadtl. Distrikt Cossoney.

Mauraz, kl. Ort von 10 Häusern und 50 Einw. im Kr. l'Isle, im waadtl. Distr. Cossonex, der seinen Namen von einer Landwehr führt, 4 St. nordwestlich von Lausanne.

Mauraz, la, oder **Muraz**, Gegend zwischen Chillon und Villeneuve im Kanton Waadt, wo man 1819 römische Alterthümer entdeckt hat. Die ausgegrabenen Mauertrümmer scheinen Ueberreste einer Villa zu sein.

Mauren, Dorf mit einer Schule in der Pf. Sulgen, dem Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden. Bis 1798 übten in demselben beinahe eben so viele Gerichtsherren Herrschaftsrechte aus, als diese kleine Ortschaft Häuser zählen mochte, welches jedoch in vielen Orten im Thurgau der Fall war.

Maurice, des lacs, St., eine Pfarrgemeinde im wallis. Zehnten Siders, mit 361 Einw. Sie besteht aus mehrern, auf dem Siderberge zerstreuten Ortschaften, als Mollens mit 91, Randogne mit 172, Blusch mit 32, Conseur mit 15, Lac mit 14, Bonneau mit 8 und St. Maurice, wo sich die Kirche und Pfarrwohnung befinden, mit 6 Einw., welche einen morastigen Boden bewohnen, wo sich ehemals ein See befand. Zur Kirche dieses Orts und der Einsiedelei Cretolet werden Wallfahrten angestellt.

Maurice, St., ein Zehnten im Kanton Wallis. Er liegt zum Theil an der Westseite der Rhone, dem waadtl. Kr. Bex gegenüber, zum Theil auf dem rechten Ufer dieses Flusses, ist sehr gebirgig, doch fruchtbar. Im fruchtbaren Gelände, welches eigentlich nur aus den mit Wiesen und Saaten bedeckten Uferhügeln der Rhone besteht, eröffnen sich Aussichten von besonderer Schönheit. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele St. Maurice, Massonger, Salvan, Outre-Rhone und Finhauts mit 4660 Einw.

Maurice, St., Hauptort des Zehnten dieses Namens, kleine aber ziemlich regelmäßig gebaute Stadt mit 990 größtentheils wohlhabenden Einw. Die Gebäude, unter denen sich das Rathhaus, das Stift und die 1693 neugebaute Abteikirche der regulären Chorherren nebst der Pfarrkirche und dem Spital besonders auszeichnen, sind zum Theil von Marmor und andern trefflichen Steinarten erbaut. Das Gasthaus zur Einigkeit übertrifft in Hinsicht auf Reinlichkeit, Bequemlichkeit und gute Bedienung alle übrigen in ganz Wallis. Das Land wird hier so enge, daß die Rhone sich nur gewaltsam ihren Durchgang zwischen den hohen Felsen der Dent de Morcle und Dent de Midi gebahnt zu haben scheint, und daß man mittelst des in der neuern Zeit abgetragenen und durch den neuen Straßenbau unnütz gewordenen Thors an der Rhonebrücke mit dieser zugleich das ganze Land verschliessen konnte. Diese schöne aus Steinen erbaute und beide Berge berührende Brücke besteht aus einem Bogen, ist eine antike Anlage, und wird eben so sehr von den Baukünstlern bewundert, als sie dem Naturfreunde einen Reichthum von landschaftlichen Ansichten aufschließt. Man glaubt, daß die Römer, denen der Ort, wo St. Maurice steht, unter dem Namen Agaunum bekannt war, hier einen ihrer vorzüglichsten Begräbnißplätze hatten, und viele röm. Grabschriften scheinen dies zu bestätigen. Von dem Anführer

der Thebäischen Legion, Mauritius, der den röm. Göttern nicht opfern wollte, und deshalb im 3. Jahrh. hingerichtet wurde, soll St. Maurice seinen Namen erhalten haben. Nahe bei der Stadt sieht man an der Stelle, wo dieser Märtirer gestorben, eine Kapelle, und auch die hiesige reiche Augustiner-Abtei, welche eine treffliche Bibliothek mit wichtigen Handschriften hat, soll ihm zu Ehren gestiftet sein. Das alte Schloß war bis 1798 die Wohnung eines Amtmanns. Der Kirchsprengel ist sehr ausgedehnt. Die Pfarrgeschäfte besorgen, gleich den Schulen und einem Pensionat, die Stiftsherren. Zur Pfarre gehören 2046 Menschen, und folgende Dörfer und Weiler sind zu St. Maurice kirchgenössig: Evionaz mit 208, Verossaz mit 110, la Doumi mit 181, les hauts Say mit 185, les bas Say mit 87, Vezenot mit 22, Balmaz mit 83, la Rasse mit 54, Mauvoisin mit 16, Verolliay mit 15, Boisnoir mit 12, Siandan mit 13 Einw. Die Stadt hat eine vortheilhafte Lage in Hinsicht der Durchfuhr und der bedeutenden Waarenniederlage, da viele Kaufmannsgüter vom Genfersee und aus der westlichen Schweiz über den Simplon und über den St. Bernhard nach Italien gehen, oder von daher und aus Wallis nach der Schweiz gebracht werden. Der Feldbau hat seit einem Jahrhundert sehr zugenommen, und die Einwohner, die zu den thätigsten gehören, haben viel Sumpfland urbar gemacht.

Maurice, St., hübsches Pfarrdorf im waadtl. Kr. und Distr. Grandson, 9 St. von Lausanne und 1 St. von Grandson. Rebland, Felder und Wiesen schmücken die Umgebungen dieses schön gelegenen Orts.

Maurice, St., kathol. Dorf mit einer Kirche, in der genf. Pf. und Meierei Collonge, in schöner und fruchtbarer Gegend, mit einem hübschen Landhause, Herrn Galland gehörig.

Maurissen, eigentlich **Morissen**, kathol. Dorf, hoch an einem sanften Berghange in einem schönen Gelände im Hochgerichte Lugnetz im bünd. Grauenbund. Es macht mit dem Hofe Marciaga, Neukirch, Canitg und Caduf eine Nachbarschaft. Ein Benefiziat von Villa bedient die Kirche dieses Orts.

Mauriz, St., eine einsam stehende Kirche, zunächst der Landwehr, oder dem uralten Thor, durch welches der Eingang ins graub. Lugnetzerthal statt hat. Bei diesem Engpasse schlugen die Lugnetzer Weiber 1352 die in ihr Thal eindringenden Kriegshorden des Grafen v. Montfort zurück.

Maus, eigentlich **Mons**, kl. Dorf auf einer erhöhten Ebene mit beträchtlichem Getreidebau, zur Rechten der Saane, unweit Gümmenen in der Pf. Mühleberg, im bern. Amt Laupen. Man hat bei der Hochwache eine schöne Aussicht.

Mauvoisin, kl. Weiler in der wallis. Pf. und dem Zehnten St. Maurice mit 16 Einw.

Mauvoisin, der, ein jäher Felsvorsprung im obersten Theile des Bagnethals im wallis. Zehnten Entremont. Er bildet den Fuß des hohen Montduran, welcher nördlich neben dem Mont-Combin steht und verengt das Thal mit der gegenüberstehenden Felskante des Pleureur dergestalt,

daß die Dranse allein sich einen schmalen Kanal durch den harten Fels gewühlt hat. Die Brücke von Mauvoisin befindet sich an dieser Stelle. Ein wenig mehr südöstl. hängt der gefährliche Getrozagletscher über die steile Felswand gl. Namens hinab. Durch einen Losbruch von demselben entstand die letzte große Ueberschwemmung 1818 (s. Dranse).

Maye, die, ein hohes Gebirg, an dessen Fuße sich eine fruchtbare Alptrift befindet, im höchsten südwestlichen Hintergrunde des Thales und wallis. Zehnten Herens. Es steht südöstl. von der Dent de Herens. Von ihm ragt theilweise der große Rollegletscher herab. Sein Gipfel ist 11,760 F. ü. M.

Mayenberg, der, eine Anhöhe, die ein hübscher Landsitz schmückt, in der Gemeinde Jonen bei Rapperschweil, im St. Gall. Bez. Uznach. Diese Anlage gehört einem Herrn Staub vor Richterschweil, und gewährt, als eine neue Schöpfung, auf deren Bereicherung und Verschönerung ½ Million franz. Franken verwendet werden soll, Interesse. Unstreitig gehört die Lage dieses Landhauses zu den schönsten der Schweiz.

Mayenfels, schöner Landsitz zwischen Muttenz und Brattelen, im basel. Untern-Bezirk. Seine treffliche Lage gewährt eine herrliche Aussicht auf beide Rheingestade.

Mayens, la Tour des, ein hoher Kalkgebirgsstock, 6860 F. ü. M., an dessen Fuß ein kleiner einsamer Bergsee sich befindet, im waadtl. Distr. Aigle.

Mayens de Sion, die, ein jenseits der Rhone, der Stadt Sitten gegenüber liegendes anmuthiges Berggelände mit vielen Sommerwohnungen und reizenden Ansichten, im wallis. Zehnten Sitten. Angenehme Spaziergänge gehen über die breite Thalfläche aus der Hauptstadt nach diesen Sommersitzen, und das Ganze stellt sich dem Auge als das sanfteste Bild ländlicher Anmuth dar. Dieses freundliche Berggelände hat 2 St. im Umfange, und endet mit der schönen Waldung Thiung.

Mayenthal, das, ein Urner Bergthal, welches sich westlich bei Wasen auf der Gotthardsstraße öffnet, und sich in nordwestl. Richtung bis auf die Höhe der Sustenscheideck zieht, welche es vom bern. Gadmenthal trennt. Es wird vom Mayenbach durchströmt, ist 5 St. lang und höchstens ½ St. breit. Nördl. wird es vom Urazhorn, Grafenberg und Fermigenstock, südl. vom Sustenhorn, Spiliberg und Mayenstock umschlossen. Als ein hohes Gebirgsthal hat es schöne Alptriften mit Sennhütten besetzt, welche bis an die Gletscher reichen, die von den Felsenketten im Westen herabhangen. Die Dörfer Mayen und Fähringen haben etwas Getreidebau. Der Mayenbach, der in diesen Gletschern entspringt, bildet verschiedene reizende Wasserfälle. Vom Haslithal über den Susten nach Wasen hat man eine Straße angelegt, die aber von der Urner Seite noch nicht vollendet ist. Unweit Wasen, wohin das Thal eingepfarrt ist, liegt eine, vor Zeiten von den Urnern gegen die Berner angelegte Schanze, welche 1799, als die Oesterreicher sie besetzt hielten, von den Franzosen mit Sturm eingenommen wurde.

Mazembroz, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden mit 78 Einw. in der Pf. Fully und dem wallis. Zehnten Martinach.

Mayhausen, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, Pf. Pfeffikon, dem Bezirksgerichtskreis Münster und luzern. A. Sursee. Man schreibt ihn auch Meyhausen. Vormals hieß er Eyhausen.

Mazingen, Kreis im thurg. A. Frauenfeld. Er begreift die Munizipalitäten Mazingen, Stettfurt und Aדorf mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Stettfurt, Guntershausen, Ettenhausen, Awangen und Wittenweil.

Mazingen, Kreisort, gr. reform. Pfarrdorf von 818 Einw. zur Rechten der Lauche, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, in einem zur Ebene sich erweiternden Thal. Die hier mit der Murg zusammenfliessenden Bäche, welche zuweilen stark anschwellen, haben 1758 große Verheerungen in dieser Gemeinde angerichtet, Gebäude fortgerissen und die wohlangebauten Grundstücke mit Schutt, Kies und Steinmassen bedeckt. Mit der Pfarre, zu welcher Weingarten, Halingen, Stauden, Dingenhard und Lumpenegg gehören, ist Lommis als Filial verbunden. Der Munizipalbezirk zählt mit seinen 7 Zugehörungen 112 Wohngebäude.

Mazwyl, Dorf von 37 zerstr. Häusern im bern. Amt Arberg. 20 Häuser mit 108 Einw. gehören nach Radelfingen, die übrigen sind nach Seedorf pfarrgenössig.

Medeglia, Pfarrdorf von 510 Einw. im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt im Thal Isone, hat Viehzucht, Getreidebau, Kastanien, und an der Sonnseite Weingärten. Hier wird auch einiger Handel mit Obst getrieben, und verschiedene benachbarte Oertchen sind hier kirchgenössig.

Medels, Medelser-Thal, das, hohes romantisches Bergthal im Hochgerichte Disentis im bünd. Grauenbund. Es fängt ½ St. südl. vom Kloster Disentis an und dehnt sich längs dem Mittelrhein, vom Tawetschenthal südwestl. bis zum Lukmanier aus, ist 5 bis 6 St. lang, und wird vom Mittelrhein durchströmt, der aus der Tiefe eines, an dem engen Eingange des Thals befindlichen Waldes hervorströmt und herrliche Wasserstürze bildet. Das Thal selbst ist hoch, schmal und wild, hat aber gute Weiden, und ist fruchtbar an Gerste und Waizen; auch pflanzt man etwas Obst. Die Wälder sind im Allgemeinen mit Rothtannen, Lerchen, Arven und Bergfohren bewachsen. Das Thal ist reich an Gemsen und andern Thieren und Geflügel, auch der Bär hauset noch hier und verursacht nicht selten großen Schaden. Die Weiler und Höfe Platta, wo die Kirche steht, Pon, Duscherci, Daccla, Matergia, Drual, Casura, Pali, Mutschnengia, Fuors, Parde, Baselgia, Curagla, Soliva und Biscuolin enthalten 610 Einw., deren Hauptbeschäftigung Viehzucht, etwas Ackerbau und Verfertigung von Holzgefäßen ist, die sie den Bellenzern gegen Reis, Kastanien und Getreide vertauschen. Die Männer sind meistentheils groß, stark und bräunlich von Farbe. Sehr gut sind die fetten Käse dieses Thals, in welches einige kleine

Seitenthäler auslaufen, und der Medelsergletscher, der sich zwischen dem Medelser-, Teniger- und Bellenzerthal ausbreitet, und die Quellen des Blegno entläßt, ist prachtvoll und sehenswerth. Das Thal ist reich an Mineralien, besonders an silberhaltigem Bleierz. Zu der Obrigkeit des Hochgerichts gibt Medels zwei Richter.

Medels, s. **Mädels**.

Mediere, gr. Dorf und Kapelle im Bagnes-Thal und wallis. Zehnten Entremont. Es zählt 179 Einw. an einem sanftabsteigenden mit Wiesen und Weiden überdeckten Berge.

Medikon, Ober- und Unter-, 2 kl. Weiler mit einem Kupferhammer, in der Pf. Wetzikon und im zürch. A. Grünigen.

Meersburg, auch **Mörspurg**, kl. Stadt am Bodensee, weder regelmäßig noch schön, sondern nur nach Bedürfniß gebaut, aber als ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz merkwürdig, und jetzt der Sitz eines großherzogl. badenschen Bezirksamts. Sie hat zwei Schlösser; das alte hat ganz das Ansehen einer in alterthümlicher Form aufgeführten festen Felsenburg und wurde von Bischof Hugo 1508 mit 4 Rondellen versehen; das neue, diesem gerade gegenüber, ist ein herrliches geschmackvolles Gebäude, das einen imposanten Anblick gewährt, und durch die reizendste Aussicht verschönert wird, die man aus seinen Zimmern genießt. Eben so verdient auch das bischöfliche Seminarium, ein sehr schönes masives Gebäude mit einem zierlichen Garten und einer gleichfalls vorzüglichen Aussicht, die Aufmerksamkeit der Reisenden. Meersburg ist im Halbzirkel von Weinbergen umschlossen, und gegen Süden sieht das Auge den Garten Thurgaus, die Urgebirge entfernter Schweizerkantone, und westl. die Insel Meinau und die dortigen Ufer bis nach Bodmann hinunter. Man fährt in 2 — 3 St. von hier nach Konstanz über den See; auch ist die Ab- und Zufahrt von Fahrzeugen aller Art hier sehr bedeutend.

Meerspurg, ein Schloß und ansehnlicher Meierhof auf einer Anhöhe unweit der zürch. Stadt Winterthur. Mit diesem Schloß, welches von der Familie Blaarer 1598 an Winterthur verkauft wurde, waren Herrschaftsrechte über Oberwinterthur und dessen Nachbarschaft verbunden.

Megelisalp, die, eine hohe Alptrift am nordöstl. Fuße des Sentis im Kanton Appenzell. Das Senndorf dieser Alp ist 4880 F. ü. M. Man ersteigt von hier aus in 3 St. den Sentis. Es liegt 1½ St. über dem Seealpthal.

Meggen, Pfarrdorf, 1 St. von Luzern, am Abhange eines wiesen- und obstreichen, sanft zum Waldstättersee sich neigenden Berges, mit 664 Kirchgenossen in 219 Wohn- und Nebengebäuden, im Bezirksgerichtskreis Habsburg, des luzern. Stadtamts. Der Kirche dieses Orts wird schon 1285 gedacht. In der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts wurde sie neu aufgeführt. In der Nachbarschaft, unweit der Trümmer von Neu-Habsburg, ist das von Landleuten besuchte Meggenbad. Mit Vergnügen sieht man in den blühenden Aeckern und Wiesen der Gemeinde Meggen die sorgfältige Kultur und gute Wirthschaft der Bewohner, be-

ren Sittlichkeit und Ordnungsliebe nicht minder lobenswerth ist.

Meggenhorn, das, ein romantisches Vorgebirg auf der rechten Seite des Vierwaldstättersees, 1 St. von Luzern. Es läuft von Küßnacht im Kanton Schwyz aus, bis zur Altstad. Hier bildet es den Endpunkt des ersten Seebeckens, und ward in frühern Zeiten von einer festen Burg bewacht, an deren Stelle jetzt ein Landhaus mit einfachen Anlagen und herrlicher Aussicht steht.

Megisalp, die, eine schöne Alp im Hasliberg und bern. A. Oberhasli. Die Hütten derselben liegen 6450 F. ü. M. am Hange des 7700 F. hohen Lauberstocks.

Mehnthal, s. Emdthal.

Meigern, zur, Weiler mit 14 Häusern und 90 Einw. nahe bei Saassee im Zehnten Visp, und zu Saas kirchgenössig.

Meila, einige zerstr. Bauernhöfe in der Pf. und dem Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Meilen, ein Oberamt im Kant. Zürich. Es begreift das nordöstl. Gestade des Zürichsees, von Küßnacht bis an die Grenze des Kantons St. Gallen, bei Rapperschweil, wie das A. Wädenschweil das südwestl. Ufer bis zur Grenze des Kantons Schwyz, an der untern March, umfaßt. Es wird von den Aemtern Greifensee und Grüningen durch einen langgedehnten, mit dem See fast parallellaufenden Bergrücken (dessen höchster Punkt der Pfannenstiel über Meilen, 2170 F. ü. M., ist) geschieden. Die Ortschaften und Weiler liegen am westl. Abhange nach dem See hin. Die Einwohner sind wohlhabend, und sowohl die Thal- als Berggegenden werden mit dem größten Fleiße und auf das musterhafteste bestellt, wozu der bequeme Absatz nach der Hauptstadt aufmuntert. Das Oberamt begreift die Kirchgemeinden Meilen, Oetweil, Hombrechtikon, Stäfa, Männedorf, Uetikon, Herrliberg, Erlenbach, Küßnacht und Zumikon mit einer Bevölkerung von 15,500 Menschen, die sich neben der sorgfältigsten Kultur ihrer Güter vorzüglich mit Fabrikarbeiten beschäftigen, und bei welchen der Weinhandel ein beträchtliches Gewerbe bildet.

Meilen, Mittel-, Ober- und Unter-, eine sehr zerstr. Pfarrgemeinde, die sich noch über Toggweil, Burg, Hofstetten, Im Berg, Auf Pfannenstiel, Feld und Grund, dem See nach 1 St. weit erstreckt, nicht weniger weit vom Seegestade bis auf die Berghöhe ist, 380 Wohngebäude und 3100 Einw. zählt. Das Dorf Meilen ist mit mehrern schönen Landsitzen und hübschen Anlagen geziert, unter welchen das Tusculum, der Ruhesitz des 1815 verstorbenen Burgermeisters Wyß von Zürich, beachtenswerth bleibt. Hier wurde in den neuesten Zeiten der Sitz des Oberamts angeordnet und dazu ein vormaliges Landhaus gekauft. Die schöne Pfarrkirche wird für die älteste am See gehalten. Die Einwohner haben, ausser den vielen Manufakturen besonders in Seiden, und drei englischen Spinnmaschinen, noch einen vortrefflichen Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau, und gute Viehzucht, welches vereint ihnen große Vor-

theile gewährt, und ihre Wohlhabenheit erhöht. Der Wein gedeiht hier vorzüglich, und die Rebenpflanzungen und Weingärten reichen hoch am Berghang hinauf. Ihr Gewächs wird zu dem besten im Kanton gerechnet.

Meilensteine, auch **Stundensteine**, die. Zur Beförderung des Verkehrs und zur Bequemlichkeit der Reisenden befinden sich in den Kantonen Bern, Waadt und theilweis auch Aargau, von Stunde zu Stunde auf den Landstraßen Steine, die man unter diesem Namen bezeichnet. Die Straßen selbst, auf denen sie stehen, sind vortrefflich und dürfen in jeder Hinsicht den besten in Deutschland, Frankreich und Italien angereiht werden. Sie wurden größtentheils um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit großen Kosten gebaut und werden immer noch verbessert. Ganz vorzüglich ist die Heerstraße von Bern nach Brugg, Lenzburg und nach Lausanne, die von 1740 — 1744 angelegt wurde. 1783 hatte die bern. Regierung an dieser Straße die Stundensteine (jeder von 4 Fuß Höhe über dem Boden) aufstellen lassen, welche in beiden Richtungen nach Lausanne und nach Brugg vom Zeitglockenthurm in Bern gemessen und die Stunde zu 18,000 Fuß in Berner Maß angenommen, anzeigen, wie weit man von der Hauptstadt sei. In der Richtung gegen Aargau befindet sich der erste derselben oberhalb der Papiermühle bei den Häusern im Thal; der zweite oberhalb Bärisweil im Gehölz, wo der Weg nach Mattstätten abgeht; der dritte am Eingang in das Gehölz nordöstl. von Hindelbank; der vierte nördl. bei Kilchberg; der fünfte unweit St. Niklaus; der sechste in der Nahe des Seebergersees; der siebente zwischen Herzogenbuchsee und dem Wald gegen Bützberg; der achte nicht weit von der obern Wegscheide nach Langenthal; der neunte nahe bei der Wegscheide nach Roggweil; der zehnte oberhalb den Häusern in der Hungerzelg in der aarg. Pfarre Niederweil; der eilfte unter Fleckenhausen und der Rothenbrücke; der zwölfte zwischen dem Striegel und Saffenweil; der dreizehnte unter Köllikon; der vierzehnte im Dorfe Suhr; der fünfzehnte (In der Richtung nach Lenzburg) bei Schaffisheim, und der sechszehnte oberhalb Othmarsingen; der siebenzehnte (in der Richtung nach Brugg) im Gehölze unter Hunzischweil; der achtzehnte im Dorfe Holderbank; der neunzehnte zwischen dem Schinznacher Bad und Brugg; der zwanzigste bei Laufen. — In der Richtung von Bern nach Lausanne steht der erste Stundenstein neben Bumpliz; der 2. bei Jagisbach; der 3. bei Gümmenen; der 4. zwischen Gempenach und dem Murten-Wald: der 5. zunächst Murten; der 6. hinter Faoug; der 7. unter Domdidier; der 8. unter Corcelles; der 9. am Eingang in das Holz von Bonlez; der 10. zwischen Granges-sous-Trey und Chateau Grange; der 11. bei dem Wirthshaus zu den dreizehn Kantonen; der 12. bei Clerges; der 13. bei Grand-Pre oberhalb Moudon; der 14. unter Carouge; der 15. oberhalb Montpreveyres; der 16. bei Manin; der 17. bei Lausanne. — In der Richtung von Bern nach dem Simmenthal steht der erste bei Krailingen; der 2. bei Rubigen; der 3. bei Niederwichtrach; der 4. im Thun Gschneit;

der 5. bei Thun; der 6. bei Gwatt; der 7. bei Reutigen; der 8. bei Latterbach; der 9. bei Erlenbach; der 10. oberhalb Weissenburg; der 11. bei Boltigen; der 12. an der Laubeck; der 13. zu Zweisimmen; der 14. bei Reichenstein; der 15. bei Saanen; der 16. bei Rougemont; der 17. oberhalb Chateau d'Oex; der 18. bei den Mühlen; der 19. in der Tine. — Gegen die Gemmi zu befindet sich der 6. zu Gwatt; der 7. oberhalb Einigen; der 8. unter Aeschi bei Wyler; der 9. bei Reichenbach; der 10. zu Frutigen; der 11. unter der Felsenburg; der 12. bei Kandersteg. — Von Bern nach dem Entlebuch steht der erste bei Gümmligen; der 2. unterhalb Worb; der 3. unterhalb Wyl, nahe dem Wege von diesem Ort nach Biglen; der 4. bei Zäzewyl; der 5. bei Signau; der 6. im Walde zwischen Schüpbach und Langnau; der 7. beim Spital von Langnau; der 8. bei der Brücke von Kröschenbrunn. — Von Bern nach Hutwyl über Sumiswald befindet sich der erste Stundenstein bei Gümmligen; der 2. unterhalb Worb; der 3. oberhalb dem Bad Engistein; der 4. bei Schwanden; der 5. bei Lützelfluh; der 6. zu Sumiswald; der 7. im Wald unterhalb Affoltern; der 8. am Wald hinter Waltringen; der 9. am Wald von Hutwyl. — Von Lausanne nach Genf steht der erste bei Dorigny; der 2. bei Preverenge; der 3. vor St. Prex; der 4. auf der Brücke bei Allaman; der 5. auf der Brücke bei Rolle; der 6. unter Gland; der 7. bei Nyon; der 8. auf der Brücke unter Celigny; der 9. nahe an der Braille bei Coppet; der 10. (sollte stehen) zu Bellevue; der 11. (sollte stehen) bei Secheron ¼ St. von Genf. — Von Lausanne nach St. Maurice ist der erste bei Lutry; der 2. hinter Cully; der 3. an der Straße nach dem Bvetsee; der 4. hinter der Tour de Peilz; der 5. bei Chillon; der 6. zwischen Renaz und Roche; der 7. bei Yvorne; der 8. unter Villy; der 9. nahe an der Brücke von St. Maurice. Ausserdem stehen noch Stundensteine auf der Straße von Lausanne nach Neuchâtel, Orbe und la Jougne, auf der von Vevay nach Carouge, auf der von Bern nach Neuchâtel, von Bern nach la Chaux-de-Fonds durch das Immenthal, von Bern nach Delle über Porentruy, von Bern nach Solothurn, Freiburg, Laupen und Burgdorf. Am angenehmsten für den Reisenden, vorzüglich für den Fußgänger, dürfte es wohl sein, nächstdem, daß die Straßen mit schattigen Bäumen bepflanzt, sie von Zeit zu Zeit (ungefähr alle halbe Stunde) mit einem Brunnen und einer überschatteten Ruhebank versehen wären, alle tausend Fuß ein kleiner, 1 Fuß hoher Stein mit einem M und der fortlaufenden Zahl 1 bis 17 bezeichnet, aufgestellt würde, die sich zwischen den Stundensteinen befänden und die ihm eine nicht geringe Zerstreuung gewähren müßten.

Meillerie, kathol. Pfarrdorf am jähen Abhange hoch über den Fluthen des Genfersees, in terrassenförmigen Absätzen über einander erbauet, auf der großen Straße von Genf nach St. Maurice, in der Provinz Chablais des Herzogthums Savoien. Der Ort hat ein ziemlich gutes Wirthshaus und nährt sich von der Fischerei und dem Kalkbrennen. Der See ist nahe dabei 950 franz. Fuß tief. Südl. ragen

über ihm die durch Rousseaus Heloise so bekannt gewordenen schwarzen Kalkfelsen der Dents d'Oche empor.

Meinau, eine kl. Insel im Bodensee, ganz in der Nähe von Konstanz, und eine der reizendsten und genußvollsten Punkte an demselben. Sie hat kaum ½ St. im Umfange und ihre ganze Oberfläche gleicht einem schönen mit großer Fruchtbarkeit gesegneten Garten. Wiesen, Aecker, Weinhügel, schöne Gemüspflanzungen, liebliche Gruppen von Obstbäumen und mannichfaltige Anlagen von Gartenkunst ergötzen das Auge des Lustwandlers. Unter den Gebäuden zeichnet sich der im vorigen Jahrhundert in modernem Geschmack erbaute Palast des Komenthurs des deutschen Ordens, dessen Eigenthum dieses Eiland war, aus. Er ist so gestellt, daß er die Insel beherrscht und die herrlichste Aussicht gewährt; denn nicht nur überschaut man bei demselben den ganzen vor sich ausgebreiteten Bodensee, die Schweizerufer, Bregenz, Lindau, Meersburg, Ueberlingen, Heiligenberg u. s. w., sondern auch die den See belebenden Schiffe heben den Einklang des Ganzen. Vermittelst eines langen Bretterssteges hängt die Meinau mit dem festen Lande zusammen. Die Insel gehörte in ältern Zeiten den Edeln von Langenstein, die hier ein festes Schloß hatten, kam von diesen durch Vergabung an den deutschen Orden, und ist seit 1805 ein großherzogl. badensche Domaine.

Meini, eigentlich Meinier, kathol. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es befinden sich in seinem Bez. beträchtliche Moräste, in deren Mitte die bedeutenden Mauerüberreste des alten befestigten Jagdschlosses der Herzoge von Burgund, Rouelbeau oder Roillebeau (Royal-Bois) genannt, sich befinden. Man hat von ihnen eine prachtvolle Ansicht des Montblanc. Sie sind kaum 400 Schritte östl. von der Straße von Genf nach Thonon, 1½ Stunden von ersterer Stadt. Zu dieser Meierei, welche 629 Einw. zählt, gehören noch die Weiler Corsinge, Essert, le Carre, Pressy, Gompois und Merlinge.

Meinisberg, franz. Montmenil, Dorf, unweit der Aar, mit 327 Einw. in der Pf. Pieterlen, im bern. A. Büren, 1 St. von diesem Städtchen. Es besteht aus einer einzigen Gasse, welche längs dem Buttenberg hinläuft, hat viel ebenes und fruchtbares Gelände und die Einwohner sprechen deutsch. Vormals gehörte dieser Ort zu dem bischöfl. basel. Erguel.

Meiniswyl, Dörfchen in der bern. Pf. und dem A. Aarwangen. Es ist eben gelegen, und hat reiche Bauern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Meischachen, im, zerstr. Weiler mit 17 Wohngeb. in der Pf. Escholzmatt und im luzern. A. Entlebuch.

Meisenegg, eine Alp mit weit verbreiteten Bergweiden im Schangnau und bern. A. Trachselwald. Ihr höchster Gipfel trug vormals eine Hochwache und beherrschte eine der schönsten Aussichten, die sich besonders prachtvoll gegen das Emmenthal und Entlibuch aufschließt.

Meisprach, Dorf von 64 wohlgebauten Häusern, einer Kirche, in wecher der Pfarrer zu Buus den Gottesdienst versieht, einer Getreidemühle und 363 Einw., ½ Stunde

nordwestl. von seinem Pfarrort und 1190 F. ü. M., im basel. Bez. Liestal. Es liegt auf der aarg. Grenze 1 ½ St. von Rheinfelden, hat eine fruchtbare Feldmark, und bauet trefflichen rothen Wein, der sehr gesucht wird.

Meisterschwanden, gr. Dorf von 79 Häusern und 510 Einw. am Hallwylersee, im Kr. Seengen und aarg. Bez. Lenzburg. Es hat, wie Fahrwangen, eine schöne fruchtbare Lage. In der Nähe dieses wohlhabenden Orts, jedoch auf luzern. Boden, befinden sich noch einige Mauerreste von der Burg der alten Edeln dieses Namens aus dem 14. Jahrhundert. (s. **Fahrwangen.**)

Meisterschwyl, kl. Ort mit einer Filialkirche in der zuger. Pf. Cham, an der Straße von Zug nach Luzern.

Meitschlingen, kl. Ort mit einer Kapelle an der Gotthardsstraße in der Urner Pfarre Silenen. Es liegt in einer kleinen Ebene, von welcher die Straße durch eine Wildniß, die durch die Reußstürze noch schauerlicher wird, nach der Brücke Pfaffensprung führt. Nahe dabei wurde 1821 eine große Brücke über die Reuß erbaut, vermittelst welcher die neue Gotthardsstraße auf das rechte Ufer dieses Flusses übergesetzt wird.

Melano, Pfarrdorf im Kr. Ceresio und tessin. Bezirk Lugano, in einer angenehmen Ebene am Lauisersee. Hier ist eine Filande oder Fabrik zum Abspinnen der Seide.

Melchenbühl, schöner Hof und Herrensitz bei Gümmligen, im bern. Stadtamtsbezirk sehr angenehm gelegen.

Melchfluß, s. **Melchsee**, und **Melchthal.**

Melchnau, gr. Pfarrdorf, das mit den umliegenden Höfen und Weilern G'juch, Aescheren, Wyden, Gibel und der Feste, 197 Wohn- und Nebengebäude mit 1300 Seelen zählt, in einem gegen das luzern. Gebiet sich öffnenden Thal, im bern. A. Aarwangen. In die hiesige 1710 neu erbaute Kirche, deren Sprengel sich noch über die Gemeinden Gondiswyl (Gummiswyl), Bußwyl und Reisiswyl erstreckt, sind 2753 Menschen eingepfarrt, deren Hauptnahrungszweige Landbau und Viehzucht, Spinnen und Leinwandweben sind. Ueber Melchnau, dessen Pfarrwohnung 1748 neu aufgeführt worden, und in welchem Orte die Kyburgischen Dynasten einst ihren Sitz hatten, erblickt man noch einige Trümmer von den drei alten längst verfallenen Schlössern Grünenburg, Langenstein und Schnabelburg, von welchen die des erstern auf dem Gipfel eines bewaldeten Hügels oberhalb der Pfarrkirche wahrgenommen werden. Von Langenstein ist nur weniges Gemäuer noch sichtbar. Im Dorf sind eine Oel- und eine Getreidemühle und ein Wirthshaus.

Melchsee, der, ein kl. 35 Minuten im Umfang haltender hübscher Bergsee, fast im südöstl. höchsten Theile des Melchthals, im Kanton Unterwalden ob dem Wald, 6280 F. ü. M. Er befindet sich am westl. Fuße des Jochbergs und am nördl. Abhange des Abgschütz. Der Melchbach, der ihm an seinem westl. Ende entströmt, verliert sich bald darauf in unterirdische Schachten und wird erst 1 St. tiefer abwärts wieder sichtbar. Unterhalb Sarnen ergießt er sich in die Aa, den Ausfluß des Sarnersees.

Melchthal, das, im Kanton Unterwalden ob dem Wald, ein alpenreiches romantisches und geschichtlich-merkwürdiges Bergthal. Es liegt zwischen hohen Bergen, die sich 6000 — 8000 F. ü. M. erheben, ist in der Richtung von Norden nach Süden eine Stunde lang, und öffnet sich zwischen Sarnen und Kerns. Der aus dem Melchsee kommende Melchfluß, welcher das Thal durchbrauset, wird hier von vielen Bächen verstärkt, und ergießt sich in den Alpnacher Seebusen. Hier ist eine 1620 gestiftete Filialkirche mit einer Kuratkaplanei, und 33 Häuser sind durch das Thal zerstreut, die von Hirten bewohnt sind. Es war der Geburts- und Wohnort Heinrichs an der Halden und seines Sohnes Arnolds, jenes unvergeßlichen Freiheitsstifters. Auch lebte und starb hier der edle Einsiedler Niklaus von Flüe, am Ende des 15. Jahrh. Ehemals war in diesem Thal ein Schmelzofen, in welchem das Eisenerz vom Melchsee bei 3 St. Wegs ins Thal gebracht werden mußte. Die daherige Kostspieligkeit und die etwas geringe Beschaffenheit des Eisens, ließen dieses Eisenwerk eingehen. Auch ist hier ein Marmorbruch, welcher die prächtigen Säulen in die Kirche zu Sachslen lieferte. Die Mutterkirche des Melchthals ist Kerns. Ein Fußweg führt durch hin von Sachslen ins bern. Getelthal, und ein anderer über die Storegg nach Engelberg.

Melezza, Kreis, im tessin. Bez. Locorno. Er begreift die Gemeinden Losone, Golino, Tegna, St. Fedèle, Cavigliano, Intragna, Verdasio, Rasa, Palagnedra und Borgnone, mit 2470 Einw. Dieser Kreis erhielt seinen Namen von dem kleinen Fluß Melezza, der die Gewässer der Thäler Centovalli und Onsernone vereinigt, und dem Langensee durch die Maggia zuführt.

Melide, zerstr. Pfarrdorf im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano. Es liegt auf der Erdzunge zwischen Lugano und Agno in einer schönen fruchtbaren Ebene, und ist der Geburtsort Dominik Fontana's, jenes berühmten Baumeisters und Mechanikers, der den großen Obelisk auf dem Vatikanplatze in Rom aufrichtete, und die Kuppel der St. Peterskirche 1590 vollendete. Ueber diesem Ort erhebt sich der Berg Arbostora, der mit dem St. Salvatore zusammenhängt, und auf seinem breiten Rücken Getreidefelder und Weingärten trägt. Durch die Anlage der neuen Straße von Lugano dem Ufer des Sees nach bis hierher, ist eine vielbenutzte Fähre über die Seeenge nach Bissone, von wo jene über Capo di Lago nach Mendrisio und Como führt.

Mellera, kl. Ortschaft im Marobbiathal in einem an Wein, Getreide und Kastanien fruchtbaren Gelände, im Kr. Giubiasko und tessin. Bez. Bellinzona.

Mellikon, parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle, 45 Gebäuden und 106 Einw. im aarg. Kr. und Bez. Zurzach. Es liegt unweit dem Rhein zwischen Reckingen und Rümikon 1 St. von Zurzach, wohin beide Religionstheile pfarrgenössig sind. Die Familie von Roll aus Uri hat in der Kapelle ihre Grabstätte, nächst derselben aber ein schönes Wohngebäude. Nicht unbedeutend waren die Rechtsame,

die in diesem Ort bis 1798 dem Herrn des Schlosses Wasserstelz zustanden.

Mellingen, Kreis im aarg. Bez. Baden. Er begreift die Kirchspiele Mellingen, Birmenstorf, Gebenstorf und Wohlenschweil, nebst den Filialorten Mägenweil, Tätweil, Oberhard, Ober- und Unterwyl, Rütihof, Büblikon, Eckwyl und Vogelsang. Merkwürdig sind in diesem Kreise die zahlreichen ungeheuern Blöcke von Urgebirgsfelsen, welche vor undenklichen Zeiten aus den hohen Alpen hierher geschleudert wurden.

Mellingen, **Kreisort**, altes Landstädtchen von 103 Wohn- und 53 Nebengebäuden mit 562 Einw., die eine fruchtbare Feldmark haben. Es liegt in einer angenehmen Gegend an der Reuß, 5/4 St. von Baden, an der großen Straße von Zürich nach Bern, und erinnert an das längst verschwundene Mittelalter. Doch ist hier eine hölzerne kunstreiche Zollbrücke über die Reuß. Sie besteht aus einem Hängwerke, und ist in der Schweiz jetzt die einzige noch vorhandene Brücke dieser Art, welche von dem Luzerner Werkmeister Ritter gebaut worden ist. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Land- und Weinbau. Mellingen genoß bis 1798, als Munizipalstädtchen, unter dem Schirm von Zürich, Bern und Glarus, vorzüglicher Befreiungen. Alterthumsforscher verlegen den Ort der Niederlage der Helvetier unter Cäcinna in diese Gegend. Unlängst wurde beim Gypsbruche dieses Städtchens eine Salzquelle entdeckt.

Mellisried, Weiler in der Pfarre Tafers und im freiburg. Stadtamt.

Mels, gr. Marktflecken von 158 Häus. und 980 kathol. Einw., in der Ebene nahe bei Sargans, im Kr. dieses N. und St. Gall. Bez. Sargans. Er liegt am Ausfluß der Seez aus dem Weißtannenthal, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloster, und ist seit dem Brande von 1767 meistens neu und von Steinen gebaut. Dieser Ort hat gute Versorgungsanstalten für Arme, und die Oberlinsche Glashütte, so wie die Mühlsteine und Ofenplatten dieser Gegend, sind bekannt. Ein Eisenbergwerk, nebst den dazu gehörigen Eisenschmelzen unterhalb diesem Ort, die in den Jahren 1775 und 1776 eingegangen, haben wieder einen neuen Uebernehmer gefunden, und sind in Thätigkeit. Eben so beschäftiget hier grobe Töpferarbeit mehrere Hände, und das Holzschlagen und Flözen aus dem Weißtannenthal nach dem Wallensee, nebst dem Fortschaffen der durchgehenden Waaren, bringt den Melsern sowohl, als ihren Nachbarn gleichfalls einigen Verdienst. Dabei bleibt aber die Viehzucht, der Land- und Weinbau derselben Hauptbeschäftigung. Zu der politischen Gemeinde, die 343 Häuser und 2130 Einw. zählt, gehören viele umherliegende Häuser und Höfe.

Melsberg, **der**, ein mit schönen Gütern bis an seinen Gipfel bekleideter Berg, in der Pf. und dem Kr. Mels. Die kl. Ortschaften St. Martin, Maderis, Vils und Verniol sind an demselben zerstreut.

Melstorf, Dörfchen mit 24 Geb., im Kirchspiel Schneisingen und im Kr. Kaiserstuhl des aarg. Bez. Zurzach. Bis

1798 übte das Städchen Klingnau in diesem Ort die Herrschaftsrechte aus.

Meltingen, Pfarrdorf mit 44 Häusern, einer Pfarrkirche, die zugleich Wallfahrtskirche ist, und 235 katholischen Einw., im solothurn. Amt Thierstein. Es liegt in einem Gebirgswinkel, dem die ihn bildenden waldigen und triftenreichen Berghöhen eine gewisse Anmuth geben, und wo die reine Gebirgsluft der guten Wirkung des hiesigen mineralischen Wassers beförderlich ist. Obgleich die Bestandtheile der Quelle noch nicht genau untersucht sind, hat sie doch in verschiedenen Krankheiten vortreffliche Heilkräfte bewährt. Das Badgebäude ist geräumig, jedoch von klösterlich-steifer Bauart, mit welcher auch der gewöhnlich herrschende konventionelle Ton trefflich übereinstimmen soll. Von Basel wird Meltingen vorzüglich von dem schönen Geschlechte besucht.

Mendli, gr. Gemeindsboden mit mehrern Häusern, an der Straße nach Gais, in der innerrhod. Pf. Appenzell.

Mendrisio, Bezirk, im K. Tessin, hat einen Flächenraum von 3 Q. M., und wird östl., südl. und westl. von der Lombardei, nördl. von dem Bezirk Lugano begrenzt. Er ist der fruchtbarste und schönste des ganzen Kantons. Seine wichtigsten Erzeugnisse sind Weizen, Roggen, Türkenkorn, Seide, Wein und Tabak. Getreide kann noch ausgeführt werden. Die Besitzer vieler Güter sind Angehörige der Lombardei, welche diese Grundstücke durch Heirathen bekommen haben. Der Wein ist geschätzt, und an manchen Orten von ausgezeichneter Güte. Seide und Tabak werden mit dem größten Fleiße gezogen. Mendrisio ist in die fünf Kreise: Mendrisio, Stabio, Balerna, Caneggio und Riva St. Vitale, eingetheilt, und hat 12,795 Einw., von denen viele als Künstler, Galanteriekrämer u. s. w. bis nach England wandern.

Mendrisio, Kreis, begreift die Gemeinden Mendrisio, Salorino, Coldrerio mit Villa (beide letztern bilden nur eine Gem.) und Genestrerio, mit 2439 S.

Mendrisio, Hauptort des Bezirks, gr. Flecken von 212 Häusern und ungefähr 1500 Einw., ist ziemlich gut gebaut, und hat aber nur eine lange gut gepflasterte Straße. Außer dem Serviten-Kollegium, zu welchem eine hübsche Kirche gehört, sind hier ein Kapuziner- und ein Urselinerinnen-Kloster. Der Ort liegt 1 St. vom Luganersee, in einem anmuthigen Gelände. ⅛ St. von Mendrisio haben die Einw. Felsenkeller, worin sich der Wein 5 Jahre lang gut erhält. Der Handel dieses Fleckens ist unbedeutend, und nur zwei Filanden (Seidenspinnereien) sind bemerkenswerth. Uebrigens herrscht unter den Einwohnern großer Erwerbsfleiß. Die meisten nähren sich vom Betrieb stadtischer Handwerke. Manche zeichneten sich als Künstler aus, wie die Maler Franz Toriani und Innocenz Toriani. Von den Gelehrten dieses Orts hat sich der Franziskaner Alphons Oldelli durch sein biographisches Wörterbuch berühmter Tessiner bekannt gemacht. 1522 wurde Mendrisio von dem König Franz I. von Frankreich den 12 alten Ständen der Schweiz abgetreten, und von jener Zeit bis 1798 durch Landvögte regiert.

Mengistorf, kl. ziemlich hochliegende, von fruchtbarem Gelände umgebene Ortschaft, in der Pf. Köniz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Menieres, s. Minieres.

Menton, Landschloß, welches ehemals herrschaftliche Rechte ausübte, im Kr. Begnins und waadtl. Distr. Nyon. Es ist 1587 abgebrannt, und seitdem wieder neu aufgebaut.

Menzelen, ein Berg oberhalb der Stadt St. Gallen, an welchem das Schwarzwasser entsteht, und der im Mittelalter Himmelsberg genannt wurde.

Menzengreut, Dörfchen von 10 H. und 94 Einw., in der Pf. Wiesendangen, im zürch. Amt Winterthur. Es hat eine Schule.

Menzigen, auch Menziken, gr. aus 174 Geb. bestehendes Dorf, an der Straße von Aarau nach Münster, auf der Grenze gegen den K. Luzern, in der Pf. und dem Kr. Rynach und aarg. Bezirk Kulm, 2 St. von seinem Amtsort. Hier wohnen viele Fabrikanten, die wohl 700 bis 800 Arbeiter beschäftigen, und baumwollene Strichzeuge verfertigen, welche größtentheils in die westliche Schweiz, nach Deutschland und Italien gehen. Auch befinden sich in diesem Fabriksorte 3 mechanische Baumwollenspinnereien, die ebenfalls wohlthätig auf seine Bewohner einwirken, nebst einem Wirthshause und einer Getreidemühle, deren ansehnliche Gebäude mit zu seiner Verschönerung beitragen.

Menzingen, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, im K. Zug. Es liegt auf der Grenze gegen den K. Zürich, am Fuß eines Hügels, auf welchem man unter dem Schatten zweier Linden, deren Höhe 3300 F. ü. M. ist, eine der schönsten Aussichten hat. Im Orte ist ein 1611 erbautes Rathhaus, und viele Wohlstand und Reinlichkeit verkündende Häuser. Mit Nüheim bildet es eine der drei Gemeinden des äussern Amts, die aus einer Gruppe von Hügeln und Bergen besteht, 2 Pfarrkirchen, 5 Kapellen, 281 Wohnhäuser, 244 Scheunen und 83 Nebengebäude, 9 Getreide- und eine Schneidemühle, die zusammen zu 501,000 fl. in der Brandkasse verzeichnet sind, mit 2241 Einw., enthält, und 1679 nebst Aegeri sich von Einsiedeln freigekauft hat. In der Nähe von Menzingen benutzt man seit langer Zeit das Moorland mit Erfolg zum Torfgraben. Eine im Frühling 1823 zwischen dieser Gemeinde und der Kantons-Regierung sich erhobene Fehde, welche die Forderung des Antheils von jener an der, den schweizerischen Demokratien vom Wiener Kongreß zugesprochenen Entschädigungssumme zum Grunde hatte, wurde nach Unterwerfung derselben bald, und ohne Waffengewalt, beigelegt.

Menzisberg, Menzishaus und Menziswyl, kleine Weiler in den Pfarren Rechthalten, Düdingen und Tafers, im freiburg. Stadtamt.

Menzonio, Dorfschaft hoch über der Maggia, im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia. Die Maggia windet sich hier durch eine unzugängliche Schlucht.

Merishausen, Pfarrdorf in einem angenehmen, fruchtbaren Wiesenthal des Randengebirgs, im schafhaus. Stadtgerichtsbezirk. Es zählt 111 Häuser und 725 Einw.,

welche viele Esel halten. Der Bürgerspital in Schafhausen hebt hier beträchtliche Gefälle; auch hatte dieser Ort vor Zeiten Adel und Rittersitz.

Mergoscia, eine Berggemeinde, im Kr. Navegna und tessin. Bez. Locarno.

Meride, Pfarrdorf im Kr. Riva und tessin. Bezirk Mendrisio. Es liegt am Fuße eines grasreichen, nach oben bewaldeten Berges, von freundlichen Weinlauben beschattet. Man hat hier Alabaster gefunden.

Merischwanden, Kreis im aarg. Bez Muri. Er enthält die Kirchspiele Merischwanden und Beinwyl, mit Müllau, Benzenschwyl, Wallischwyl, Brunnwyl und mehrern Höfen und Weilern.

Merischwanden, Kreisort und Pfarrdorf von 116 H. und 1255 zum Theil sehr wohlhabenden Einw., 1 St. von seinem Amtsort Muri. Seine Uranlage steigt in die graue Vorzeit hinauf. Römische Ueberreste mögen daher die Grundmauern sein, die von großem Umfang nahe oberhalb dem Wirthshause zum goldenen Schwanen gefunden werden. Wahrscheinlich dürfte hier eine römische Ansiedelung mit der jenseits der Reuß angelegten Colonie (s. Lunnern) in Verbindung gestanden haben. In der hiesigen Feldmark werden Wein, Obst, Getreide und Gartenfrüchte gebaut, und Viehzucht und Viehhandel getrieben. Aus dem Sande der Reuß wäscht man Goldflitter. Im 14. Jahrh. ergaben sich die Bewohner dieses Orts freiwillig dem Schutz der Stadt Luzern, mit dem Verbehalte beträchtlicher Rechtsame und der Befugniß, ihren Landvogt aus der luzern. Regierung alle 2 Jahre selbst wählen zu können. 1803 kam Merischwanden an den Kanton Aargau. Von hier waren gebürtig: der 1577 zu Bern als Pfarrer an dem dortigen Münster verstorbene und gelehrte Beförderer der Reformation, Johann Wäber, und der als dramatischer Dichter im 18. Jahrhund. bekannt gewordene luzern Professor, Jos. Ign. Zimmermann.

Merlach oder **Meyry**, Pfarrdorf mit 123 Geb. und 422 reform. Einw., im freiburg. Amt Murten. Es liegt nahe an Murten, hat hübsche Häuser, und wird vom See durch die Straße nach Lausanne getrennt. Bei Merlach stand bis 1798 das von den Franzosen zerstörte Beinhaus, in welchem die Gebeine der in der Schlacht bei Murten gebliebenen Burgunder aufgeschichtet lagen, und das 1755 neu und massiv wieder gebaut wurde. An dessen Stelle ist nun ein Denkstein errichtet worden (s. Murten). Courgevaux, Courlevon, Greng und Coussiberle sind zu Merlach pfarrgenössig.

Merlet, einige hübsche Landhäuser, östlich von der waadtl. Stadt Vivis.

Merlichhorn, s. **Fiesch**.

Merligen, Dorf am Thunersee, mit einer Schule, 59 Häusern und 460 Einw., in der Pf. Siegriswyl und im bern. Amt Thun. Es hat eine freundliche mit Nußbäumen und Weingärten geschmückte Lage, und es befinden sich hier viele Schiffer und Rebleute. Wahrscheinlich unverdient, ist dieser Ort das Schilda der Umwohner des Thunersees. Hier pflegen die den See befahrenden Schiffleute einzukeh-

ren. Auch bricht man hier einen schönen grauen, mit Versteinerungen angefüllten Marmor, welcher in Hofstetten nächst Thun zu architektonischen Zierrathen verarbeitet wird.

Merlinge, kathol. Dörfchen, in der genfer Pf. und Meierei Meini.

Merlischachen, eine Filialkirche und Kaplanei der Pf. Küßnacht, im K. Schwyz. Sie befinden sich am Weg von Küßnacht nach Luzern, auf der Kantonsgrenze, in einem schönen obst- und wiesenreichen Gelände, 3/4 St. von ihrem Pfarrorf.

Mertenbach, s. **Marly**.

Mervelier, deutsch: **Morschwylen**, Pfarrdorf mit 428 Einw., am Ende des Delsberger-Thals gegen den Kanton Solothurn, im bern. Amt Münster. Der Ort la Scheulte ist hier pfarrgenössig. In Mervelier ist der einzig bedeutende Obstwachs im ganzen Delsberger-Thal, welchen Vortheil ihm seine von dem Nordwind geschützte Lage verschafft.

Merzligen, kl. Dorf in der Pf. Bürglen, im bern. Amt Nidau, in schönem fruchtbarem Gelände. Dieser Ort hat ein neues Schulhaus und 128 Einw.

Meschino, sprich **Meskino**, kl. Häusergruppe am südl. Ende des Puschlaversees und seinem Ausfluß, in einer unwirthschaftlichen Lage, an einen Hügel gelehnt, im bünden. Hochgericht Puschlav.

Mesery, Dörfchen mit einem schön gelegenen, vormals herrschaftlichen Schlosse, im Kr. Molondin und waadtländ. Distrikt Yverdon.

Mesikon, Weiler von 10 Wohngeb., 1/2 St. von Ober-Illnau, im zürch. Amt Kyburg. Von einem kleinen Bach in zwei ungleiche Hälften geschieden, gehört die größere mit 71 Einw. in die Pfarre Illnau, und die kleinere mit 44 Seelen zu jener von Fehraltorf. Hier befindet sich auch eine neu angelegte Ziegelhütte, und der Ort bildet einen Theil der illnauischen obern Hofgemeinde.

Messen, reformirtes Pfarrdorf von 80 Wohn- und 45 Nebengebäuden, mit 530 ackerbauenden Einw., von welchen mehrere sehr begütert sind, im solothurn. Amt Bucheggberg. Die Betriebsamkeit in diesem, mit allen Reizen der Fruchtbarkeit geschmückten Ort, steht in vollkommener Uebereinstimmung mit seiner günstigen Lage. Es sind hier eine Gerberei und viele Leinwandweber, die Sack- und Packtücher verfertigen, auch mehrere andere Berufsarten. Mülchi, Etzelkofen, Bangerten, Ropoldsried und Halb-Eichholz (diese im Kanton Bern) sind, nebst Balm, Brunnenthal Gächliwyl und Ober-Rammsern hier kirchgenössig. Die Kirchgemeinde umfaßt 10 Schulen, und besteht aus 2100 S. Von Messen hängt die Filialkirche zu Balm ab. Man will hier vor einigen Jahren Spuren von römischem Anbau entdeckt haben.

Meßmer, der hohe, ein Gebirgstock in der Kette des Appenzeller-Alpsteins, nordwestlich vom Sentis. Auf seiner östlichen Seite dehnt sich ein Gletscher aus, während die westliche mit schönen Alpen geschmückt ist. Die Aussicht von seinem Gipfel ist bei hellem Wetter nach allen Seiten ausserordentlich. Nebst den Gebieten von neun Kantonen,

umfaßt der Gesichtskreis einen Theil der tirolischen und schweizerischen Alpenkette, auch noch ausgedehnte Bezirke Schwabens. In den langen Sommertagen verschwindet die Abendröthe erst um 11 Uhr, und die Morgenröthe erscheint sogleich nach Mitternacht.

Metschen, Häusergruppe am Metschberg, in der Pf. Lenk und dem bern. Amt Obersimmenthal.

Metschwyl, Dörfchen am Abhange eines mit Wiesen bekleideten Berges, der sich gegen die Simmen senkt, in der Pf. Oberweil, im bern. Amt Niedersimmenthal.

Mett, Pfarrdorf von 37 Häusern und 169 Einw., an der Scheuß, mit zwei Getreidemühlen, 1/2 St. von Biel, im bern. Amt Nidau. Es bildet mit seinen Zugehörungen eine Kirchgemeinde von 694 Einw., hat eine freundliche Lage und guten Ackerbau. Der Ort zeigt Spuren eines hohen Alterthums. So wurde vor einigen Jahren hier auf dem an der Zihl gegen Brügg gelegenen Felde eine beträchtliche Strecke von einer römischen Heerstraße aufgegraben. Auch zunächst bei einer der Mühlen entdeckte man eine Menge Alterthümer aus der römischen Zeit, welche dieses Orts frühen Anbau beurkunden.

Mettau, ein langes, stark bewohntes Thal, welches sich bis an den Jura erstreckt, einen Kreis im aarg. Bezirk Lauffenburg bildet, und die beiden Kirchspiele Mettau und Gansingen beinahe ganz einschließt. In diesem Thal, in welchem der Landbau minder einträglich, als in den andern Kreisen des lauffenburg. Bezirks ist, finden sich viele Versteinerungen. Auch haben sich Spuren von Holz- und Steinkohlen gezeigt. Das kl. Pfarrdorf Mettau begreift zwar nur 41 Wohn- und Nebengeb., aber die Pfarre, zu welcher Wyl, Oberhofen, Steinhof, Ezgen und Schwatterlen gehören, zählt 1420 Seelen. Die niedere Gerichtsbarkeit über Mettau und dessen Pfarrsprengel übte das fürstliche Damenstift in Seckingen aus, welchem auch der Pfarrsatz nebst dem Zehnten und andern Gefällen gehörte. Die Landesherrlichkeit über dieses Thal erhielt Oesterreich zu Ende des 16. Jahrh.

Mettemberg, kl. verborgen liegendes Dorf, in sonnenreicher Lage, in der Pf. Movelier, mit 90 Einw. Es liegt 2 St. von Delsberg, im bern. Amt dieses Namens.

Mettenberg, Bergweiler im Hintergrunde des Eisenfluhthals, im bern. Amt Interlachen, 2 1/4 St. von Zweilütschenen.

Mettenberg, zerstr. Häuser auf einer steilen Anhöhe, über dem Pfarrdorf Rimmlingen, im basel. Bezirk Sissach. Die Einwohner sind nach Rimmlingen eingepfarrt, und nähren sich vom Ackerbau.

Mettenberg, eigentlich **Mittenberg, der**, ein hoher Gebirgsstock im Kanton Bern, welcher zwischen dem obern und untern Grindelwaldgletscher mitten inne steht, und mit den ihn rings umgebenden Eisfirsten des Well- und Wetterhorns, des Berglistocks und der Schreckhörner, so wie des äussern Eiger, durch seine schöne Gestalt kontrastirt. Er erhebt sich südöstlich von Grindelwald. Ein Fußpfad führt an seiner südwestlichen Seite auf die Alpen von Bänisek

und Zesenberg, welche sich an seinem südlichen Abhange gegen die Gletscher befinden.

Mettenbühl, Dörfchen am Fuß des Stockhorns, in der Pf. Amsoldingen und dem bern. Amt Thun.

Mettendorf, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im Kr. Thundorf, im thurg. Amt Frauenfeld. Es ist nach Hüttlingen eingepfarrt.

Mettendorf, s. **Mädendorf**.

Mettlen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Bußnang, im thurg. Amt Weinfelden. 1770 wurde dieser Ort und seine Umgegend von einem Wolkenbruch verwüstet.

Mettlen, eine freundliche Anhöhe in einem Gehölze zwischen Wermetschweil und Seegreben, im zürch. A. Kyburg. Häufige Grundmauern und Mauerschutthügel lassen auf eine Ortsanlage schliessen, die frühe untergegangen sein muß.

Mettlen, ein Bergweiler in der Pf. Wald, im zürch. Amt Grüningen, der mit Güntisperg eine gemeinschaftliche Schule hat.

Mettlen, gr. Weiler in der Pf. Ueberstorf und dem freiburg. Stadtamt. Peter, aus den Edeln dieses Orts und Geschlechts, war 1224 einer der Mitstifter des Augustinerklosters zu Freiburg.

Mettlen, kl. Weiler gegen dem Gurnigel, in der Pf. Wattenwyl, im berner. Amt Seftigen.

Mettlen, in der, gr. Bauernhof in der Gemeinde Wynau, im bern. Amt Aarwangen.

Mettlen, in der, gr. Hof und Landsitz, in dem bern. Stadtamtsbezirk und der Pfarre Muri. Aufgefundene römische Münzen und die Entdeckung einer Grabstätte mit Gerippen und Schwerten, die auf diesem Gut gemacht worden, sind Wahrzeichen einer uralten Bewohnung dieses Geländes.

Mettenwyl, zerstr. Gemeinde, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Sie begreift 169 Wohn- und Nebengebäude; ihre Bewohner sind zu Ballwyl pfarrgenössig, und sowohl der fruchtbare Boden, als auch der fleißige Ackerbau, sind der Grund der bei ihnen vorherrschenden Wohlhabenheit.

Mettmenstätten, Flecken zwischen Affoltern und Knonau, im zürch. Amt Knonau. In der Kirche dieses fruchtbar gelegenen und mit Jahrmarktsrecht begabten Orts, befanden sich schöne Glasmalereien, welche zur Revolutionszeit weggenommen wurden. In dieselbe sind eingepfarrt: Ober- und Unter-Mettmenstätten, Heferschweil mit Hübschern und Buchstock, Großholz, Grüt, Tachleßen, Eye, Roßau und Weißenbach, mit 1010 Einw. in 142 Wohngebäuden. Von dem alten Rittersitz dieses Orts ist keine Spur mehr übrig. Unter-Mettmenstätten, wo Kirche, Schul- und Pfarrhaus stehen, liegt 1450 F. ü. M. Die ländliche Thätigkeit der Einwohner dieser Kirchgemeinde kündigt in derselben überall Ueberfluß in Obst, Wein und Getreide an, mit schönen Wiesen in den Niederungen, mit denen das Land geschmückt ist.

Mettmenstätten, Ober- und Unter-, zwei schöne große Höfe mit trefflichem Obstwuchs und schönen Wiesen, in der zürch. Pf. und dem Amt Embrach.

Mettschlatt, Dörfchen mit einem kl. Bethause, das von der Pfarre Schlatt abhängt, in der Munizipalgemeinde Basadingen, im thurg. Kr. und Amt Dießenhofen.

Metzerlen, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 28 Nebengebäuden, einer Kapelle und 332 kathol. Einwohnern, im solothurn. Amt Dornach. Es liegt auf der Nordseite des Blauen, auf einer hohen, aber fruchtbaren Ebene, zwischen dem Burgbad und dem Kloster Mariastein. Ein Kapitular des letztern besorgt die geistlichen Verrichtungen. Die einsam stehende Pfarrkirche des Orts wurde, theils ihrer Baufälligkeit, theils ihrer Entfernung wegen, 1821 abgetragen und in das Dorf versetzt; hingegen hat dieser Ort die Schule gemeinschaftlich mit Hofstetten in Mariastein.

Meudon, ein Theil der Gemeinde Verrieres, in der neuenburg. Meierei gl. N. (s. Verrieres).

Meuzigen, kleiner Ort bei Ruegsau, im bern. Amt Trachselwald.

Mex, Dorf von 33 Häusern und 150 Einw., mit zwei Schlössern, im Kr. Sullens und waadtl. Distrikt Cossonex, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonex, in freundlichem Gelände. Die vormalige Ortsherrschaft gehörte der Famile Charriere.

Mex, s. Mäx.

Meyelsgrund, der, ein alpenreiches Nebenthal, im bern. Amt und der Pf. Saanen. Es öffnet sich beim Weiler Matten, am linken Ufer der Saane, und steigt dem Fallbach entgegen, in südlicher Richtung, bis zum Meyel, von dem es in zwei Theile geschieden wird, von denen der südliche sich gegen das Weissenberghorn, die Burgfluh und Doggenfluh, und der westliche zur Gumfluh hinaufzieht. Im letztern ist die Gumalp mit einem Senndörfchen. Nordwestlich vom Thal ist die Läzenweid. Oben am Fuß des Staldenhorns, dessen Höhe 6970 F. ü. M. ist, liegt die Meyelsalp, eine der höchsten Alpen, deren Höhe überm Meer bei der Hütte 6000 F. ist. In ihrer Nähe ist die weitsichtige Gumfluh, 7610 F. ü. M.

Meyenbach, Dörfchen an der Straße von Burgdorf nach Huttweil, in der Pf. Dürrenroth und dem bern. Amt Trachselwald.

Meyenberg, Kreis im aarg. Bezirk Muri, begreift die Kirchspiele Rüti, Abtwyl, Sins, Auw, und Dietweil, mit den dazu gehörigen Weilern und Höfen Reußegg, Alliкon u. a.

Meyenberg, Kreisort, kl. Dorf mit 32 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Sins. Es hat Marktgerechtigkeit. Früh erhielt es Mauern, Gräben und Thore, aber im Sempacher Kriege wurde es dieser letztern von den siegenden Eidsgenossen 1386 beraubt, um dem Feinde keinen haltbaren Punkt zu lassen, so daß nur noch ein Graben als Ueberbleibsel wahrzunehmen ist.

Meyenberg, Weiler in der Pfarre Zweisimmen, im bern. Amt Obersimmenthal, auf der Höhe des Granten-

hübels, über den ein Weg von Zweisimmen nach Narrenbach im Diemtigerthal führt.

Meyenfeld oder **Mayenfeld**, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es begreift den nördlichsten und einen der schönsten Theile des K. Graubünden, und liegt zu beiden Seiten des Rheins, der in demselben mit der Landquart zusammenfließt, zwischen dem Prettigau und dem St. Gall. Bez. Sargans. Obgleich es mit hohen Bergen eingeschlossen ist, wechseln darin fruchtbare, wohlangebaute Hügel und Ebenen. In dem graubünd. Bundesverein erschien bis zu dem Revolutionsjahr 1798 dieses Hochgericht unter doppelter Ansicht, von der einen Seite als der drei Bünde Unterthan, von der andern als ihr Bundesgenosse und Mitregent, daher seine Bewohner den sonderbaren Titel von mitregierenden Herren und respektiven Unterthanen führten, und der Reihe nach selbst aus ihrer Mitte einen graubünd. Landvogt über Meyenfeld zu ernennen pflegten. Zu dem Hochgerichte Meyenfeld werden, nebst Meyenfeld, die Gemeinden Malans, Jenins und Fläsch gezählt, die von 2512 Menschen bewohnt sind, welche sich zur reform. Religion bekennen und deutsch sprechen. Im Politischen und Oekonomischen besteht die Obrigkeit aus einem Landrath von 16 Mitgliedern, deren Vorstand Landammann heißt. In Zivil- und Kriminalsachen aber aus einem Landammann und einem Landgericht von 10 Richtern. Auch hat jede Gemeinde einen Gemeinderath in geringern Zivil- und ökonomischen Sachen. Besatzung zu zwei Jahren im April. Das Hochgericht zählt 700 waffenfähige Männer und hat zwei Stimmen im großen Rath.

Meyenfeld, kl. Stadt unter 47° 0′ 25″ nördlicher Breite, 27° 10′ 42″ östlicher Länge und 1630 F. ü. M. Sie zählt mit Guscha, Rofels und Bofels 163 Häuser und 950 Einw., in einem breiten fruchtbaren Thale, welches der Rhein durchfließt. In ihren nächsten Umgebungen wird der meiste Wein und das meiste Getreide im K. Graubünden gebaut. Die Haupt- und Handelsstraße aus Deutschland nach Chur, welche durch diesen Ort führt, und einen starken Waarentransport veranlaßt, macht den Ort ziemlich lebhaft. Eben so gewährt der Weinbau beträchtliche Vortheile. Dieser günstigen Verhältnisse ungeachtet ist der Wohlstand nicht bedeutend. Das alte, der Familie Franz gehörige Schloß, nebst dem Guggelbergischen Wohngebäude, mit welchem der alte aber aussichtreiche Thurm Saleneck verbunden ist, sind wohl die besten Gebäude; dagegen haben das Rathhaus, die Kirche, Thore und Ringmauern, ein dürftiges Ansehen und sind nicht städtisch. Gefälliger ist die Vorstadt mit verschiedenen hübschen Gebäuden. Das vortreffliche Gipslager im Meyenfelder Tobel wird nicht benutzt. Unterhalb des Städtchens war vormals eine Goldwäscherei im Rhein. Von Chur ist Meyenfeld 3 ½ St. entfernt, von Lindau 17 ½ St. Der Steighof, oder das Wirthshaus auf der Steig, nebst der kleinen Kirche und den dazu gehörenden Gütern, sind ein Gemeinde-Eigenthum dieses Orts.

Meyenried, kl. Dorf von 15 Häusern und 105 Einw., beim Zusammenflusse der Aar und der Zihl, in der bern.

Pf. und dem A. Büren. Hier ist eine Ueberfahrt über beide Flüsse. Obgleich dieser Ort nur ½ St. von dem Städtchen Büren entfernt ist, so macht die Aar von hier bis dorthin dennoch eine Krümmung von 2 St. Eine Schutzmauer hält die Aar von diesem Dorfe allein ab.

Meyenwand, die, eigentlich **Meyenwang,** eine etwas steile Berghalde auf der südöstl. Seite der Grimsel, gegen den Rhonegletscher, an welcher von der Höhe der Grimsel ein Bergpfad führt, der sowohl von Fußgängern als von Maulthieren mit der größten Sicherheit betreten werden kann, und den es ein Leichtes sein würde, noch bei weitem bequemer zu machen. Alle Gerüchte über seine Gefährlichkeit sind Mährchen, und man muß nie im Gebirg gereiset sein, um diesen Weg fürchterlich zu nennen. Er kürzt überdem mehr als 3 St. für diejenigen ab, welche den Rhonegletscher besuchen und über die Furka gehen wollen. Auf der Höhe belohnt die Aussicht auf den Rhonegletscher und in die Tiefe des wilden Thals reichlich. Dieser Berghang erhält seinen Namen von dem Alpenrosengesträuch oder Bergdrosseln und Heidekraut, womit er bewachsen ist.

Meyerskappel, Pfarrdorf mit 170 Gebäuden und 901 ziemlich wohlhabenden Einw., auf einer an Korn, Baumfrüchten und Wiesen fruchtbaren Anhöhe, mit einer schönen Aussicht auf den Zuger See, im Bezirksgerichtskr. Habsburg und luzern. Stadtamt. 1472 wurde die Pfarre dieses Orts von der Abtei zum Frauenmünster in Zürich gestiftet, und 5 Jahre später an Zug verkauft.

Meyersmaad, zerstr. Ort, welcher in 23 Wohngeb. 140 Einw. zählt, in der Pfarre Sigriswyl und im bern. A. Thun. Er liegt 2 St. von seinem Pfarrort im hohen Gelände, wo die Frucht kaum reif wird und man nur noch Kirschbäume sieht.

Meyhausen, auch **Meyhäusern,** kl. Ort in der Pf. Pfeffikon, im Bezirksgerichtskreise Münster und luzern. Amt Sursee.

Meykirch, in der Volkssprache **Mehkilchen,** Pfarrdorf von 49 Häusern, unter welchen sich ein hübscher Pfarrhof befindet, an der Landstraße von Bern nach Aarberg, im bern. A. Aarberg. Es zählt mit dem eingepfarrten Ortschwaben 685 wohlhabende Einw., welche ihren fruchtbaren Boden sorgfältig benutzen. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst verfallen. Die Einwohner brachten die Gerichte gegen Ende des 16. Jahrh. an sich, die sie in der Folge, mit Vorbehalt verschiedene Befreiungen, an Bern wieder abtraten. In der Nähe von diesem Ort befindet sich ein mit der Anstalt von Hofwyl verbundener und dem Herrn von Fellenberg zugehöriger Hof, auf welchem Verbesserungen unbebauter Ländereien von Schülern des landwirthschaftlichen Armen-Instituts versucht werden. (S. **Hofwyl.**)

Meyrin, kathol. Pfarrdorf und Meierei im K. Genf mit 672 Einw. Es liegt an der großen Straße von Genf nach Lyon. Die Einwohner nähren sich von der Landwirthschaft. Mategnin, Maisonnex, Mouille-Chardon, Cointerin und Feuillasse gehören zu dieser Meierei. Von hier führt eine Straße in gerader Richtung nach dem ¾ St. entfernten

Ferner, die, so wie jene von diesem Orte nach Versoix, auf Voltaires Verwendung angelegt worden ist.

Meyringen, Pfarrdorf und Hauptort des bern. A. und der Landschaft Oberhasle, 1930 F. ü. M. Seine geograph. Länge bei der Kirche ist 25° 51′ 6″ und die Breite 46° 43′ 42″. Es enthält 76 Häuser, von denen einzelne einen freundlichen Anblick gewähren, eine seltsam gebaute Kirche, von welcher der Thurm einige Schritte entfernt steht, und den eine Volkssage zu einem alten Wachtthurm, oder zum Burgstock der alten Herren von Meyringen macht. Zur Sicherung des Dorfs gegen die Ueberschwemmungen des zerstörenden Alpbachs und des eben so gefährlichen Mühlibachs, welche beide prächtige Stürze bilden, wurde 1734 eine Mauer von mehr als 1000 F. Länge, 6 bis 8 F. Dicke und 12 F. Höhe aufgeführt, die jedoch nicht stark genug war, bei den Ueberschwemmungen von 1762 und 1811 die Kirche gegen Beschädigung zu schützen. Im Dorfe ist eine stark betriebene Gerberei und zwei Gasthöfe, von welchen der wilde Mann besonders theuer ist. Der sich alljährlich erneuernde Zufluß von Reisenden macht diesen Ort während der Sommermonate sehr lebhaft, aber dann auch die Bettelei allgemein. Das Dorf Meyringen enthält mit seinen Zugehörungen: Stein, Wylerli, Isenbolgen, Hausen, Unterbach, Unter der Haid, Balm und Brasti 1180 Seelen, das Kirchspiel aber 4810 Angehörige, die sich durch Wuchs, Kleidung und Gemüthsart von allen ihren Nachbarn unterscheiden. Die Pfarrgemeinde zerfällt in folgende 13 Bäuerden, jede mit einer eigenen Schule: Meyringen, Willigen, Schwendi, Lugen, Geißholz, Falchern, Brünigen, Hasliberg mit Hohfluh, Unterfluh, Goldern, Wasserwendi, Rüti und Wyssenfluh, Bottigen, Aeppigen, Wyler sonnenhalb und Wyler schattenhalb. Die Umgegend, welche eines milden Himmels sich erfreut, ist eben so reizend als fruchtbar. Von den mit schönen Waldungen geschmückten Abhängen der Gebirge fallen viele Bäche, oft reizende Wasserfälle bildend, ins Thal, um mit der dasselbe durchströmende Aar sich zu vereinen. Wiesen und Weiden, Getreidefelder und Gärten, Waldungen und Moorgründe bieten, auf das lieblichste gemischt, ein freundliches Ganzes dar. Besonders zu empfehlen ist der Aufenthalt zu Meyringen dem, der seine Gesundheit durch den mit einer Molkenkur verbundenen Genuß einer reinen Luft herzustellen wünscht. 1815 hatte Meyringen und seine Zugehörungen 4738 Stücke großen und kleinen Viehes, welches, mit weniger Ausnahme, sich vom Ertrage des Bodens des zu dieser Gemeinde gehörigen Geländes erhielt. Vor der Revolution versammelte sich in Meyringen die Hasler Landesgemeinde, auf welcher die Gerichtsstellen und andere Aemter besetzt wurden. Den Landammann wählte alle 6 Jahr die Regierung in Bern. Ein hübscher Fahrweg führt von Meyringen nach Brienz in 2½ St. Reit- und Fußwege gehen über den Brünig nach Lungern in 3 St.; über den Hasleberg, durch das kleine Melch- oder Sachslenthal nach Sachslen in 5½ St.; über den Abgschütz an den Malchsee in 4 St.; durch das Genthelthal und über den Jochberg nach Engelberg in 8 St.; durch das Gadmenthal

und über den Susten nach Wesen auf der Gotthardstraße in 11 St.; durch Oberhasle und über die Grimsel an den Rhonegletscher in 8 St.; nach Obergesteln ebenfalls in 8 St. und an die Aargletscher gleichfalls in 8 St.; ins Urbachthal an den Gauligletscher in 5 St.; über die große Scheideck nach Grindelwald in 5½ St. und aufs Faulhorn am Gießbach vorüber in 6½ St. Eines nähern Besuches werth sind in jeder Hinsicht die Fälle des Reichenbachs, dem Dorfe südlich gegenüber, die des Alp- und Mühlibachs nördl. über dem Dorfe, die des Oltschi- und Wendelbachs u. s. f. westl. am Wege nach Brienz, die Schleuche, das Kirchet und die Zwirgi (man sehe alle diese verschiedenen Artikel).

Mezeri, Dörfchen, das mit Jourtems 25 Häuser und 110 Einw. zählt, auch schöne Landsitze in seiner Nähe hat, in einer erhöhten, angenehmen Lage, im Kr. Romanel und waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. von dieser Stadt. Denselben Namen hat auch ein kleines Dorf im Kr. Molondin und Distr. Yverdon, ebenfalls im K. Waadt, 6½ St. von Lausanne und 2 St. von Yverdon.

Mezgersbuhweil, Dörfchen in der Munizipalgemeinde und Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel.

Mezieres, ein Kreis im waadtl. Distr. Oron, welcher 2116 Seelen zählt, und die Orte Carouge, Corcelles, Cullayes, Montpreveyres, Peney, Ropraz und Vuillens umfaßt. Er hat schöne wohlangebaute Gegenden und Waldboden.

Mezieres, **Kreisort**, ein gr. Pfarrdorf am Jura, 3 St. nordwestl. von Lausanne und 1¼ St. von Oron. Es hat gute Häuser, eine 1731 neuerbaute Kirche, und war bis 1798 eine herrschaftliche Besitzung der Familie von Cerjeat. Die Straße von Vivis nach Milden führt durch den Ort.

Mezieres, schönes Pfarrdorf von 45 Häusern und 239 Einw., im freiburg. A. Romont. Es hat eine romantische Lage, und ein ehedem herrschaftliches Schloß, dessen Eigenthümer auch das Pfarrbesatzungsrecht ausübt. Durch Vergabung kam die Herrschaft an das Spital in Freiburg, welches sie am Ende des 17. Jahrh. wieder verkaufte.

Mezikon, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. A. Tobel.

Mezzo-vicco, Pfarrdorf mit Wiesen und Weingärten, nicht weit von der Straße vom Monte-Cenere nach Lugano, im Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano.

Michael, St., eine Kirche ¼ St. von der Stadt Zug auf einer kleinen Anhöhe, mit schönen Gemälden von Johann Brandenberg aus Zug. Sie ist die Pfarrkirche der Stadt, und liegt an der Straße nach Aegeri. Bei derselben steht das Kloster St. Michael-Präsentation, von Kapuzinerinnen bewohnt, welche sich um den Unterricht und die Bildung der weiblichen Jugend verdient machen.

Middes, Dorf von 47 Häusern und 183 Einw., in der Pf. Tornipittet und im freiburg. Amt Montagny. Es ist 4 St. von der Hauptstadt entfernt, war vormals eine Herrschaft, und hat einen, auf einem hohen Hügel gelegenen schönen Landsitz, von welchem man eine weite Aussicht genießt.

Midi, la Dent de, ein mit Gletschern belasteter Kalkfels, in der Volkssprache Tsallen genannt, dessen höchster Gipfel 9800 F. ü. M. ist, in den wallis. Zehnten St. Maurice und Monthey. Er steigt westlich steil über dem Städtchen Maurice auf und seine ungeheuern Felsmauern verschlossen ehemals den Paß. Auf seiner mittlern Höhe befinden sich die schönen und reichen Alpthäler von Baberine, Clousanfle, Emannée, Faverges, Mousson, Prodzon und Salanfle, in welchem letztern der Bach gl. Namens entspringt, der unten im Rhonethale den reizenden Wasserfall Pissevache bildet. Die Dent de Midi schließt sich südwestl. an die hohe Toursalliere, welche den Mittelpunkt der beiden Gebirgsketten bildet, die sich von dort aus nach Savoien und Wallis hinüberstrecken und über den Col des Tenneverges und die Finika, so wie über den Col du Vieux und den Cheval-blanc bis zum Buet reihen.

Miecourt, deutsch **Mieschdorf.** ein wohlgebautes aus steinernen Häusern bestehendes Pfarrdorf von 494 Einw. an der Hall, in einem offenen wiesenreichen Thale, 1¾ St. von seinem Amtssitz Pruntrut, im K. Bern. Der ehemalige Abt von Lützel war Kollator der hiesigen Pfarrpfründe. In diesem Dorfe ist das Schloß Stebach, welches jetzt in Bauernwohnungen umgeschaffen ist. Es ist noch ein Eigenthum einer Familie von Stebach, die ihre Güter mit eigenen Händen baut.

Miege, freundliches Pfarrdorf mit 236 bemittelten Einw.; im wallis. Zehnten Siders. Es liegt in einer schattigen Ebene zwischen Weingärten, Wiesen und Aeckern, und ist von Obsthainen umgeben.

Mieseren, die, alpenreicher Gebirgsstock und Nachbar des Pragels, im K. Schwyz, 5380 F. ü. M. Er bildet eine der höchsten Kuppen in dem Gebirgsbogen, der sich vom Hirzli über Bilten im Kant Glarus, zwischen beiden Kantonen bis zum Pragel und von dort nördlich dem Muottathal bis zum Hacken hinzieht.

Miesegg, die, Berg zwischen dem Vorder-Wäggi- und dem Sihlthal im K. Schwyz, nördlich vom kl. Aubrig und südlich vom Sonsberg. Ein Weg führt 2760 F. ü. M. darüber von Einsiedeln nach Vorder-Wäggithal in 3½ St.

Miez, auch **Mins,** Dorf auf einem Weinhügel mit trefflichem weißem Gewächse, im Kr. Coppet und waadtl. Distr. Nyon, 9½ St südwestlich von Lausanne auf der Grenze des Kantons gegen Genf. Es wird von Tannay nur durch einen mit Gebüsch bewachsenen Graben getrennt, und gehörte vormals zur Baronie Coppet. Sowohl hier als in den umliegenden Dörfchen haben die Häuser ein nur wenig Wohlstand verkündendes Ansehen, ungeachtet dieser leztere nicht gering ist, und nebst dem Weinbau auch Viehmastung für die Schlächter von Genf von den Einwohnern stark getrieben wird. Dieser Ort enthält in 32 Häusern 150 Einw. Ein hier gefundener römischer Meilenstein wurde nach Genf gebracht.

Miglielia, Pfarrdorf im Kr. Breno und tessin. Bez. Lugano.

Milandre, Meierhof auf einer lieblichen Anhöhe mit

schönem Ackerbau und Obswachs, 2½ St. nordwestl. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Von einem alten hier gestandenen Rittersitz ist noch ein Thurm übrig. Die Wohnung des Pächters ist von den Steinen der Burg aufgeführt, in deren Nähe sich eine große Höhle befindet, die einst mit derselben in Verbindung gestanden haben soll. Eine andere merkwürdige Grotte entdeckte der Eigenthümer beim Nachgraben einer Quelle, die Stalaktiten wie einen Tannenwald enthält.

Milberg, am, kl. Weiler gegen die Aar, am Fuße eines mit üppigem Grün geschmückten Hügels, in der Pfarre Stäffisburg, im bern. A. Thun.

Milchen, kleine Ortschaft am Ausgange des Saxetenthals, von der wilden Saxeten durchflossen, in der Pfarre Gsteig und im bern. A. Interlachen. Dieses Dörfchen heißt eigentlich **Mühlinen** und liegt Wilderswyl ganz nahe.

Milden, siehe **Moudon.**

Milico, Dörfchen auf einem sehr steilen Vorhügel im Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona, nach St. Antonio pfarrgenössig.

Milken, Dörfchen von zerstr. Häusern, die nach Wahlern pfarrgenössig sind, im bern A. Schwarzenburg.

Millari, einige Häuser in der Pf. Dombidieu und im freiburg. A. Montagny.

Minethal, das, oder **Val delle Mine,** ein Bergthälchen, welches sich südwestl. von St. Carlo im Pedenosthal der Landschaft Bormio im lombard.-venet. Königreiche öffnet, und sich gegen die Gebirgskette hinaufzieht, welche es vom Grossinothal trennt. Ein Fußweg führt hindurch.

Minieres, auch **Menieres,** Pfarrdorf von 44 Häusern und 175 Einw. im freiburg. A. Surpierre. Die Gegend dieses Orts ist sumpfig, daher sehen die Einwohner blaß und kränklich aus. Die Moore könnten jedoch leicht ausgetrocknet werden. Auf den Vorschlag des Eigenthümers der ehemaligen Herrschaft Cugy, hat die Regierung zu Freiburg die Kollatur der Pfarre.

Minster, kl. Dorf mit einer Kaplanei, im freiburg. A. Gruyeres.

Minusio, Pfarrdorf und Hauptort des Kr. Navegna im tessin. Bez. Locarno. Zwischen diesem Orte und Mappo sind die besten Weinberge, genannt alle Fraccie.

Miolan, Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Vandoeuvres in wohlangebautem Gelände.

Miroir, ein Landsitz in reizender Lage mit einer weiten Aussicht, im Kr. Lutry und waadtl. Distr. la Vaux, 1 St. von Lutry.

Misenrieth, Weiler an der Landstraße von Zürich nach Frauenfeld, in der Munizipalgemeinde Gachnang und thurg. Kr. und A. Frauenfeld.

Misere, deutsch **Miserach,** vormaliges Benediktinerpriorat, welches mit dem Jesuitenkollegium zu Pruntrut zur Zeit seiner Stiftung vereinigt worden, und bis zu seiner Aufhebung demselben verblieben war. Es liegt auf der

Grenze gegen Pfirdt im Sundgau, im bern. A. Pruntrut, zwischen Miecourt und Charmoille in einer lachenden Ebene. Durch die Revolution ist es an Privatpersonen gekommen. Die ehedem dazu gehörigen Ländereien und Gebäude sind zerstückelt worden, und die Kirche ist zerfallen.

Misery, schönes Dorf von 33 Häusern und 156 Einw. im freiburg. Stadtamte. Es ist zu Courtion eingepfarrt, und war vormals eine Herrschaft.

Misox, italien. **Misocco**, ein Hochgericht im bünd. Grauenbund. Es besteht aus dem sehr interessanten Misoxer- und dem seitwärts gelegenen rauhen Calankathal, und ist der südlichste Theil von Graubünden. Es ist 9 St. lang, und erstreckt sich zwischen hohen Bergreihen vom Fuße des Bernardino, erst von Norden nach Süden, darauf von Osten nach Westen, längs der Moesa bis nahe bei Bellinzona, wo es sich öffnet. Dieses Thal, in welchem sich italien. Himmelsstrich mit der Erhabenheit der Alpennatur vereinigt, ist eines der merkwürdigsten der Schweiz. Die hohen Gebirge zu beiden Seiten bilden freundliche Hügel und Ebenen, und sind zum Theil mit Wäldern und Kastanienbäumen bedeckt. Viele Bäche stürzen sich in reizenden Wasserfällen von steilen Felsen herab, und schlängeln sich durch schöne Wiesen, Getreidefelder und Waldungen, die mit den im Thale zerstreuten Hütten und Gärten und den Schneegipfeln der Berge die bezauberndsten Ansichten gewähren. Das Thal enthält 5000 kathol., italienisch sprechende Einwohner, welche vom Landbau, Viehzucht, Seidenbau und der Durchfuhr leben. Die Gemeinde des Hochgerichts Misox sind: Misocco, der größte Ort, Soazza, Lostallo, Cama, Verdabbio, Grono, Roveredo, St. Vittore, St. Maria, Buseno, Arvigo, Braggio, Cauco, St. Domenica und Rossa. 1549 verkaufte ihnen Franz von Trivulzi alle seine Herrschaftsrechte um 24,500 Gulden. Das Thal theilt sich in die 4 Squadren, Misocco, Roveredo, di Mezzo und Calanka, welche die vier Zivilgerichte des obern und untern Vikariats und des äussern und innern Calanka bilden. Im Kriminal hat dies Hochgericht zwei Gerichte: das erste im obern und untern Vikariat, nebst äussern Calanca, besteht aus den 3 Landammännern von Misox, Roveredo und äussern Calanka, dann 2 Statthaltern, 2 Fiskalen und 2 Kanzlern von Misox und Roveredo, ferner 13 Richtern vom obern Vikariat und 12 von Roveredo und äussern Calanka; das zweite im innern Calanka besteht aus dem Landammann, Statthalter, Fiskal, Kanzler und 11 Richtern. Dieses Hochgericht zählt 1299 waffenfähige Männer und hat 4 Stimmen im großen Rath.

Misox, italienisch **Misocco**, die Trümmer eines alten Schlosses bei Cremeo, im Misoxerthal und im bünd. Grauenbund. Man hält sie für die schönsten Burgruinen der Schweiz. Sie ruhen, ein prachtvolles Viereck, auf einer Höhe, welche den Thalpaß beherrscht, nicht weit von einem Wassersturze über der Moesa. Ihre vier hohen grauen Thürme, die vier Jahrhunderte nicht zu zerstören und der Menschen Hände nicht zu brechen vermochten, stehen noch; im Innern hingegen drohen zerrissene Gewölbe den Einsturz, und auf den Zinnen der 10 Fuß dicken Burgmauern

wankt Gesträuch. Noch ist eine Kirche in diesem kolossalen Todtengerippe erhalten, und neben derselben die aufgewühlte Gruft der Grafen von Misocco, deren Gebeine zerstreut liegen. Mit ihren übrigen romant. Umgebungen gewahren diese Ruinen einen herrlichen Anblick. 1521 wurde die Feste, das Stammhaus der Grafen von Misocco, von den Graubündnern zerstört. Unter derselben liegt eine andere Kirche, zu St. Maria, zu welcher von den Trümmern ein anmuthiger Weg führt.

Misox, kathol. Pfarrgemeinde von 893 Seelen, im Graubündner Hochgericht d. Namens, die verschiedene Weiler und Nachbarschaften enthält, unter welchen Crimeo der beträchtlichste Ort ist. Er liegt 2410 F. ü. M., und ist von schönen Nußbäumen und Buchwaizenpflanzungen umgeben, und wird auch bisweilen Misox genannt.

Missy, gr. Dorf von 57 Häusern und 240 Einw., die Landwirthschaft treiben, im Kr. Grandcour im waadtl. Distr. Payerne, 11 St von Lausanne und 2 St. von Payerne.

Mistelberg, Weiler in der Pfarre Wynigen und im bern. Amt Burgdorf.

Mistellacherberg, siehe **Wully**.

Mistlegg, Weiler mit 11 Wohngebäuden in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Mitlehn, kl. Ortschaft mit schönen Berggütern in der appenzell. Rhod Hirschberg. Die Einw. sind zu Bernang im St. Gall. Bez. Rheinthal, pfarrgenössig.

Mittaghorn, das, eine Bergspitze über dem Schlosse Tellenburg, in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, deren Höhe 7220 F. ü. M. durch die Wildelsigenalp mit dem Lohner zusammenhängt, und an der sich schöne Waldungen und Weiden bis an die Spitze ziehen. Ein anderes Mittaghorn ist im bern. A. Obersimmenthal, der Pf. Lenk, zwischen der Ratzlisbergalp, deren Höhe 4270 F., und der Iffigenalp, deren Höhe 4800 F. bei den Hütten, und dessen Höhe selbst 7970 F. ü. M. ist

Mittaghorn, das, Gletscherstock auf der Grenze der K. Bern und Wallis, 11,270 F. ü. M., südwestlich von der Jungfrau und nordöstlich vom Großhorn Nördlich ragt von ihm der Rotenthal- und nordwestlich der Stufegletscher herab. Seine südlichen Eismassen vereinigen sich mit dem gr. Lötschengletscher.

Mittaghorn, das, hoher Bergstock südlich über Gsteig, im bern. Amt Saanen. Westlich neben ihm ragt das Schleuschhorn auf, östlich neben ihm führt der Weg, längs der Saane, von Senatsch nach Gsteig.

Mittaghorn, siehe **Saasthal**.

Mittelhausern, zerstr. Ortschaft in der Nähe der Vereinigung des Schwarzwassers mit der Sense, auf einer kleinen Anhöhe in der Pf. Könitz, im bern. Stadtamtsbez.

Mittellegi, die, Felsgrat, der sich in nordöstlicher Richtung vom Eiger herab zum Mettenberg zieht, von dem er durch eine tiefe Schlucht geschieden wird, und sich ihr entlang südöstlich wendet, im Grindelwaldthal, im bern. Amt Interlachen. Hinter ihm liegt der große Grindelwaldgletscher, zwischen ihm, dem Eiger, dem Mönch, dem Vie-

scher- oder Wallisergrat, den Viescherhörnern. dem Finster-aarhorn, dem Grat d. Namens, dem Schreckhorn und dem Mettenberg. Sein unterster Ausfluß ins Thal wird auch der untere Grindelwaldgletscher genannt. Er ist 2½ St. lang und eben so breit.

Mittelsulz, siehe **Sulzthal**.

Mittenberg, hoher Wald- und Weidberg, bei Chur in Bünden, an dessen östlichem Fuße diese Stadt liegt.

Mittholz, kl. Dorf von 20 Häus. und 95 Einw., im Kanderthal und der bern. Pf. und dem Amte Frutigen, 2 St. von seinem Amtsort. Wo sich das Thal verengt, erblickt man auf einer, dem Anschein nach unzugänglichen Felsspitze, die Ruine des Schlosses Felsenburg, wo einst die Freiherren von Thurn hauseten. Alles hat hier ein wildes Ansehen, und die Straße nach Kandersteg zieht sich eine Zeit lang unter steilen fast überhängenden Felswänden hin, an welchen einige mit Rothstein gezeichnete Striche und Kreuze bemerkt werden, die von der hiesigen männlichen Jugend herrühren, welche ihre Geschicklichkeit im Klettern an diesen steilen Felsmauern durch das Anbringen jener Zeichen beweisen will. Sonst sind Mittholz und seine Umgebungen im Frühjahr den Schneelauinen ausgesetzt, auch hat der Ort eine Schule.

Mittlödi, Pfarrdorf mit evangel. und kathol. Einw. auf einem anmuthigen Berghange, im K. Glarus. Handlung und Viehzucht machen die Hauptbeschäftigung der meistens wohlhabenden Einwohner dieses Orts, in welchem sich nebst einer Kirche auch eine Bierbrauerei befindet. Er zählt 121 Mannspersonen über 20 Jahre und 70 Schulkinder unter 12 Jahren. Die Katholiken sind nach Glarus eingepfarrt.

Miville, kl. Dorf in der Pf. Salvan, im wallis. Zehnten St. Maurice mit 56 Einwohnern. Es liegt an der Straße nach Martinach, und gewährt, wegen seiner Düsternheit, keinen erfreulichen Anblick. Der morastige Boden wird ausgetrocknet.

Mocausa, ein hohes Alpenthal in der Pf. Rougemont und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut. Es zieht sich von seinem Pfarrort nordwestwärts nach dem wilden und nackten Felsen des Pezarnezza und Branleyre hinauf, und ist von Hirten bewohnt. In diesem Thale ist ein kleiner periodischer See von 1000 Schritten Länge und 400 bis 500 Schritten Breite, der sich im Frühling beim Schneeschmelzen bildet, gewöhnlich nach drei Wochen wieder abfließt und schönes Gras trägt, ehemals auch beständig blieb.

Möhlin, Kr. im aarg. Bez. Rheinfelden. Er begreift die Pfarren Möhlin, Zeinigen und Magden, nebst dem Weiler Ryburg. Es ist eine der fruchtbarsten und besten Gegenden des Kantons Aargau.

Möhlin, **Kreisort**, großes und schönes Pfarrdorf an der Handelsstraße von Basel nach Zürich, ¾ St. von Rheinfelden, mit guten Gasthäusern. Es zählt mit Ryburg 218 Wohn- und 64 Nebengebäuden nebst 1436 Einw. Die Kirche auf einer Anhöhe mit einer hübschen Aussicht, und nächst derselben die hübschen Gebäude des Pfarrhofes und Schulhauses scheinen auf diesen Platz hingestellt zu sein,

um den angenehmen Eindruck zu vermehren, den der Anblick der üppigen Fruchtgefilde dieses Orts hervorbringt. Die Feldmark, die nahe an 5000 Jucharten umfaßt, hat hinsichtlich ihrer Lage und Fruchtbarkeit den Vorzug vor allen Gemeindsbezirken des ganzen Kantons, und wird auf das Sorgfältigste angebaut. Die aufgelösete Deutschordens-Comthurei Beuggen hatte hier das Patronatrecht, an welche dasselbe 1327 von Herzog Albrecht von Oesterreich abgetreten wurde. Im Dorfe ist noch eine Kapelle und eine andere zu Ryburg, die von der Pfarre abhangen. Am Sonnenberg zeigt sich gutes Bohnenerz, doch ist bis jetzt keine Erzgrube geöffnet worden.

Mönch, der, oder innere Eiger, ein 12,670 F. ü. M. hoher Felsstock in der Gebirgskette, welche die Kantone Bern und Wallis trennt. Er steht nordöstlich von der Jungfrau und südlich vom äussern Eiger, südöstlich überm Lauterbrunnenthal. Er ist rings mit großen Eisfeldern umlagert und von ihm senkt sich der Aletschgletscher hinab.

Mönchaltorf, weitläufiges Pfarrdorf, im zürch. Amt Greifensee, 1¼ St. von seinem Amtssitze. Mit seinen Zugehörungen zählt es 160 Häuser und 1100 Einw. Ein neues Schulhaus und drei neue steinerne Brücken zieren diesen Ort, der eine Viehversicherungsanstalt für sich hat, und in welchem neben der bereits bestehenden Spinnfabrik noch eine zweite in der Neumühle durch die Kaufleute Weber von Kreuzeln und Stocker von Rossau errichtet worden ist. Auch hat sich hier 1822 und 1823 eine Musikgesellschaft gebildet. Hier lebten der treffliche Schultheß, Uebersetzer der moralischen Schriftsteller der Griechen, und der 1816 verstorbene geniale Ludwig Wirz, Verfasser der vorzüglichsten Schweizer Kirchengeschichte, und Uebersetzer der Mémoires de Sully, als Pfarrer.

Mönchenstein, ehemals ein Städtchen, jetzt ein gut gebautes Pfarrdorf, durch welches die Straße von Basel nach Arlesheim führt, mit 63 Häusern, einem Schulhaus und 408 Einw., 1 St. von Basel, im basel. Unternbezirk, und 920 F. ü. M. Es hat guten Acker- und Weinbau, und wird wegen seines guten Weines von Basel häufig besucht. Auch hat es vortreffliche Wiesen an der Birs, über welchen Fluß eine Brücke führt. Nahe bei derselben steht erhöht, in reizenden Umgebungen, ein schönes schloßähnliches Landhaus, und über dem Dorfe selbst sind auf einem steilen, zu einem Arme des Jura gehörigen Felsen, 1040 F. ü. M., die Trümmer der 1798 abgetragenen alten und großen Burg gleichen Namens, mit einer herrlichen Aussicht auf die Gefilde an der Birs, welche hier in einem neuen, künstlichen, geraden Bette fließt. Ein zwischen hier und Arlesheim an derselben angelegtes neues Gewerk, eine Flachsspinnerei, ist ein neuer Industriezweig, bei welchem viele Arbeiter ihr Brod gewinnen. Es gehört dem Fabrikant Richter von Basel. In der Nähe sind einige Gypsgruben, welche eine durch Pferde getriebene Mühle versehen. Eingepfarrt sind hier die Herrensitze das obere und untere Grüth, das Asp, das Brückfeld, die Rüthinhard, Brüglingen und die neue Welt, alle mit eigenthümlichen Reizen.

Mönchhof, viele an grünem Berggehänge bei Kirchberg am Zürichsee zerstreute Häuser, im zürch. Amt Wädenschweil. Weingärten, Gebäude, Wiesen mit zahllosen Obstbaumen geschmückt, erscheinen hier anmuthig gemischt. Die am Ufer gebauten Häuser heißen Mönchhoferhorn, und die nach der Albisstraße hingelegenen Hornhalden.

Mönthal, ein kl. zum Kr. Rain im aarg. Bez. Brugg gehöriges Thal im Jura, welches ein, mit dem Weiler Ampfern, 53 Wohnhäuser zahlendes Dorf und eine Pfarrkirche enthält, die von Brugg aus versehen wird. Die Einwohner belaufen sich auf 417 Seelen. Es ist von seinem Bezirksort 2 St. entfernt. Als Thomas von Falkensteins Räuberhorde sich 1444 zum Ueberfall der Stadt Brugg bereitete, wurde dieser Ort verbrannt. Vor dieser Zerstörung hatte er seinen eigenen Kirchherrn Die Einwohner nähren sich nicht sowohl von der Viehzucht, als von dem Ackerbau, auch beschäftigen sich unter ihnen mehrere mit Baumwollenarbeiten.

Mörell, Pfarrdorf am rechten Rhoneufer mit 168 Einw. im wallis. Zehnten Raron. Ueber diesem kleinen aber gut gebauten Ort liegen, auf einer Felsenspitze, die wilden Trümmer des Schlosses Mangepan. Die Herren desselben drückten in der Vorzeit die armen Thalbewohner so furchtbar, daß diese endlich 1262, mit Hilfe des Grafen Peter von Savoien, den Gewaltthaten ein Ende machten, und die Burg zerstörten. Hier fängt zuerst der Weinbau, von der Furka her, an. Das Thal ist zwar enge, aber sehr fruchtbar, und, unter andern, mit fruchtbaren Kastanienbäumen besetzt. Zu diesem Kirchsprengel gehören: Betten mit 293, Bitsch mit 177, Ried mit 212, Goppisberg mit 76, und Martisberg mit 67 Einw. In der Nähe von Mörell ist eine Klause an der Rhone mit einer Wallfahrtskirche merkwürdig, zu welcher man auf einem im Felsen eingesprengten Weg hinansteigt. Man nennt sie Hochflue.

Mörenau, auch **Mohren**, kl. reform. Dorf in der Pf. und dem Kr. Schönholzerswylen und thurg. Amt Tobel.

Mörgeler, Bauernhof, nahe bei Jonen in der Pf. und dem Kr. Lunkhofen, im aarg. Bez. Bremgarten.

Mörigen, Nieder- und **Ober-**, 2 beisammengelegene Dörfchen von 21 Hausern und 146 Einw., nicht weit vom Bielersee in der Pf Teufelen und im bern. Amt Nidau. Hier stand einst ein Rittersitz des Edeln gl. Namens.

Möriken, Dorf mit 796 Einw. und 145 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche von Holderbank, im Kr. Othmarsingen und aarg. Bez. Lenzburg, 3/4 St. von seinem Amtsort. Hier wohnen mehrere Strumpfwebernadelmacher, deren vortreffliche Arbeit ihnen neben den wohlfeilern, aber schlechtern Strumpfwebernadeln aus Schwaben, fortdauernden Absatz verschafft. Dieser Ort liegt am südlichen Abhange der Egg, ostwärts vom Schlosse Wildegg, in einer offenen Gegend. Man trifft in und bei demselben Spuren römischer Ansiedelungen. Unter dem Schutze Effingers, damaligen Oberherrn von Möriken, lebte und starb daselbst gegen das Ende des 17. Jahrh. der geistvolle Zürcher

Prediger, Michael Zink, von Glarus gebürtig, den der Religionshaß finsterer Theologen vertrieben hatte.

Möriswеil, kl. Dorf auf einer holzreichen Anhöhe in der Pf. Wohlen, im bern. Amt Aarberg. Die Spuren des alten Rittersitzes dieses Ortes sind verschwunden.

Mörlischachen, Dörfchen mit einer Filialkirche der Pf. Küßnacht, im schwyz. Bezirk dieses Namens.

Mörschwyl, kathol. Pfarrdorf von 41 Häusern und 300 Acker- und Obstbau treibenden Einwohnern, im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Rorschach. Es hat eine ziemlich fruchtbare Lage, gute Gebäude und eine Schule. Die aus vielen zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Kirchgemeinde zählt 232 Häuser und 1350 Einwohner. In derselben finden sich sehr viele und schöne Obstbäume, vom üppigsten Wuchse.

Mörspurg, in ältern Zeiten **Erstburt**, ein Schloß, das nebst Zugehörden ein Eigenthum der Stadt Winterthur ist, welche die Aufsicht einem Amtmann übergiebt, in der Pf. Oberwinterthur und dem zürch. Amt Winterthur. Es liegt auf einer sanften, weinreichen Anhöhe, und ist massiv gebaut. Es wird seiner schönen Aussicht wegen häufig besucht.

Moësa, die, oder **Muesa**, ein oft verheerender Bergstrom, in den K. Graubünden und Tessin, entspringt aus dem Muesasee auf dem Bernardino, durchfließt die Thäler von Misocco, Riviera, durch deren Gewässer verstärkt er oberhalb Bellinzona, Gorduno gegenüber, sich in den Tessin ergießt. Nicht weit von der Vereinigung der Moësa führt über die erstere eine hohe steinerne Brücke von drei Bogen mit einer weiten Aussicht auf die umliegenden Thäler. Dieser Strom ist reich an Lachsen und andern Fischen, und wird besonders im Kant. Graubünden zum Holzflößen gebraucht.

Möschberg, Weiler bei Höchstetten im bern. Amt Konolfingen.

Mösli, Kapelle in der obwald. Pf. Sachseln, bei welcher sich die Klause des Einsiedlers, Bruder Ulrich, und späterhin jene der frommen Waldschwester Cäcilia befand.

Möttelis-Schloß, eigentlich **Sulzberg**, Schloß und Meierei, den Grafen von Salis-Zizers gehörend, im Bez. Rorschach, K. St. Gallen. Es wurde 1824 wieder in bewohnbaren Stand gestellt, und wird von obiger Familie gegenwärtig bewohnt. Von seinem alten Thurme bewundert man die prachtvolle Aussicht. Dies Schloß war einst befestigt, wie man noch jetzt aus den dicken Mauern, welche es umgeben, sehen kann. Seine Anlage verdankt es einem Abt-St. Gall. Dienstmann, der es Sulzberg hieß, und sich davon schrieb. Später gehörte es den Gnäpsern, und diesen folgten die Mötteli von Rappenstein von St. Gallen, von welchen es den Namen Mötteli-Schloß empfing. Das Gedächtniß dieser letzten reichen Eigenthümer erhält sich noch in der Sage von den unterirdischen Gängen und verborgenen Schätzen, die besonders im nahen Schloßberge liegen sollen, so wie auch in den Gespenstererscheinungen, von denen man sich viel in der Nachbarschaft erzählt.

Möttschweil, kl. Dorf in waldreichen Umgebungen am Wege von Burgdorf nach Hindelbank, in dieses pfarr-

und in jenes amtsgenössig. Bis 1798 war es eine Zugehörung der Herrschaft Hindelbank.

Moëveran, der große, 8770 F. ü. M., und der kleine 8240 F. ü. M., zwei Felszacken in dem Gebirgsgrat, welcher das Thal von Grion im waadtl. Distr. Aigle, von dem Rhonethal des Walliser Zehnten Conthay trennt. Zwischen beiden befinden sich die ausgedehnten Gletscher der Martinets, westlich liegt der Gletscher von Plan-Nevé, und ostwärts erhebt sich, über dem Felsen von Boulaire, an welchem man alte Waffen aufgefunden hat, der schöne Gletscher von Penarossaz.

Mogelsberg, Kreis im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Er enthält die gr. Pfarrgemeinde gl. Namens, ist sehr gebirgig, und umfaßt mehrere angenehme kleine Thäler, die von forellenreichen Bächen durchschlängelt sind. In fruchtbaren Jahren werden in demselben viele Kirschen gewonnen, die entweder gedörrt, oder zu Latwerge bereitet oder aber zu Kirschwasser gebrannt werden. Die in denselben gehörenden 128 Oertchen und Höfe sind auf Bergen und in Thälern zerstreut, und seine Einwohner sind der Mehrzahl nach evangelisch.

Mogelsberg, Pfarrdorf und Kreisort von 21 ansehnlichen Wohngebäuden, mit einer neuen, 1810 gebauten großen Kirche, die von beiden Konfessionsverwandten zum Gottesdienste gebraucht wird, und bei welcher des kathol. und evangel. Pfarrers Wohnungen sich befinden. Der Ort hat 3 Wirthshäuser und wird von Fabrikanten, Handwerkern und Landwirthen bewohnt, und die Durchfuhr zwischen St. Gallen und Lichtensteig ist nicht ganz unbedeutend an Mehl, Leder, Salz, Bier und andern Waaren. Die Pfarrgemeinde, die 7½ St. im Umkreise hat, zählt in 353 Häusern ungefähr 2000 reform. und 270 kathol. Einwohner, die sich mit dem Baumwollengewerbe größtentheils nähren, in dem mehrere Fabrikanten die Hände der Spuler und Weber das ganze Jahr hindurch reichlich beschäftigen und Gewinn geben. Dieses Kirchdorfes gedenken schon Urkunden vom Jahr 1152; es hatte seine besondern Edelleute, von welchen Rudolf im J. 1400 Schultheiß zu Lichtensteig war, und ein reicher und angesehener Mann gewesen ist. Die bedeutendern Ortschaften der Pfarre Mogelsberg sind: Naßen, Thal, Neckerthal, Hofstettten, Hildisau und Hub. Im J. 1826 bezahlte die politische Gemeinde an Steuern verschiedener Art an die St. Gall. Regierung allein 1263 fl. 52 kr. Der gegenwärtige Pfarrer Franz hat sich mit seinen historischen Schriften die Achtung aller vaterländischen Geschichtsfreunde erworben.

Moghegno, Pfarrort im tessin. Kr. und Bez. Maggia. Seine Einwohner, so wie jene von Maggia, Gordevio und Aurigeno, wandern meist nach Rom aus, wo sie als Säumer, Kutscher oder Stallknechte dienen.

Mogno, auch Moggio, Dorf im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia. Es liegt 3460 F. ü. M und beinahe 1000 F. über Peccia, von welchen sich die neue Straße in sanfter Neigung in 45 Wendungen hierher windet.

Moillesulaz, im Volksdialekt: Branlecul, ein

langer Weiler auf der gr. Straße von Genf nach Chamonix, in der Genfer Meierei Chêne-Thonex, und mit diesem Orte fast zusammenhängend. Er hat seinen Namen von einem großen, einzelnen, auf dem Felde liegenden und bearbeiteten Granitstein (Moille - eule), der für einen Druidenaltar gehalten wird. Hier bildet der Foronbach die Grenze zwischen der Schweiz und Savoien.

Moiry, nach einer Urkunde vom J. 1011 Villa Morici, ein Dorf von 44 Häus. und 180 Einw., im Kr. Lasarraz und waadtl. Distr. Cossonex, 4½ St. von Lausanne, und 1½ St. von Cossonex. Die Ortsherrschaft gehörte dem Hause Gingins in Bern.

Mojes, einige Häuser in der freiburg. Pf. und im Amt Estavayer.

Molare, hoch und wild gelegenes Dorf und Kaplanei in der Pf. Rossuraz und im tessin. Bez. Leventina. Die Einwohner sowohl dieses als seiner Nachbarorte ziehen während des Winters nach Mailand, wo sie sich als Lastträger gebrauchen lassen.

Molesson, der, ein durch die Schönheit seiner Formen und durch seinen Alpen-Reichthum berühmter Berg im freib. A. Gruyere. Bis zu seinem höchsten Gipfel, der 6180 F. ü. M., und auf welchem ein Kreuz gepflanzt ist, schmückt seine Abhänge das schönste Grün der Weiden, die mit zahlreichen Heerden bedeckt sind. Die Aussicht von seinem Gipfel ist sehr groß und schön. Sehr interessante Ansichten bietet schon die Alpenkette bis zum Montblanc, und noch weiter dar; aber ausserdem sieht man noch eine Menge von Seen und Flüssen, Städten und Dörfern der Kantone Waadt, Neuenburg und Freiburg, wie die Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Murtner Seen, die Städte Thonon, Evian, Genf, Nyon, Rolle, Morges, Romont, Estavayer, Neuenburg, Avanches, Murten, Payerne, Freiburg, Gruyere, Bulle u. s. w. Fußwege führen auf den Gipfel des Molesson von Semsale in 3 St., von Vaurus in 3½ St., vom Karthäuser Kloster Part Dieu in 2 St., von Bulle in 3 St., von Greyerz in 3 St und von Albeuve in 3 St. Man kann in den Sennhütten übernachten. Sein Fuß ist mit dichten Wäldern umgeben, und nur die mittlern Höhen, bis auf den Gipfel, tragen Alptriften.

Molettes, Weiler mit 57 Einw. in der Pf. Vaurus und im freib. Amt Bulle.

Moliera, la Tour de la, alter, hoher Thurm, der letzte Ueberrest des uralten Slosses Moliere, welches wegen seiner weiten, schönen Aussicht Helvetiae oculus genannt wurde, in der Pf. Murist, und im freib. Amt Estavayer. Es wurde von den Eidsgenossen im Burgunderkrieg zerstört. Unter dem Thurm befindet sich ein Steinbruch, dessen Steinart wegen ihrer Dauerhaftigkeit berühmt ist. Er ist von Payerne 2½ St. westlich, von Estavayer 2 St. südlich, von Yverdon 3 St. östlich und von Moudon 3½ St. nördlich entfernt, 3300 F. ü. M. nahe bei Font.

Molinaccio, kl. Häusergruppe in der Pf. Bironico und dem Kr. Taverne im tessin. Bez. Lugano.

Molinära, ein schöner, dem Bischof von Chur ge-

höriger Landsitz und Pachthof im Umfang der Gemeinde Zizers, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Er liegt unterhalb der Ruine von Rauh-Aspermont, zwischen Zizers und Trimmis. Es sind beträchtliche Güterbesitzungen damit verbunden.

Molinazzo, Dörfchen in der Pf. Arbedo im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es liegt an der Landstraße, und besteht mehrentheils aus Wirthshäusern. Ein Damm schützt es gegen die Ausbrüche des Tessin.

Molines, Dorf und Nachbarschaft von ungefähr 30 Häusern und einer kleinen Kirche, die ein Filial von St. Peter ist, im Hochgericht Schalfick im bünd. Zehngerichtenbund. Der Ort liegt tief in einem von der Plessur durchströmten Thal, und brannte 1540 ganz ab.

Molinetto, kl. Dorf am Langensee, im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno. Die Umgebungen sind einfach-ländlich, und zum Theil sehr malerisch.

Mollen, Dörfchen zwischen Erlach und Vinelz, nach dem erstern pfarrgenössig, von Moosgründen umgeben, im bern. Amt Erlach.

Mollena, kl. Pfarrdorf am Tessin, im Kr. Ticino und tessin. Bez. Bellinzona. Hier wird viel Nußöl gepreßt. Es hängt mit Londrino fast zusammen.

Mollens, zerstreute Gemeinde in der Pf. St. Maurice des Lacs mit 91 Einw. im wallis. Zehnten Siders.

Mollens, gr. Dorf von 83 Häusern und 410 Einw. die sich von der Viehzucht und Feldwirthschaft nähren, am Fuße des Jura im Kr. Ballens und waadtl. Distr. Aubonne. Hier ist ein Schloß, zu welchem die Herrschaft dieses Orts gehörte. Ehemals bestand auch ein Priorat, das nach der Eroberung der Waadt eingezogen wurde. In den nahen Wäldern sind wilde Schweine.

Mollies, les, einige Häuser in der Pf. Onens, im freiburg. Stadtamt.

Mollis, gr. Handels- und Gewerbsort von 2200 Einw. im K. Glarus, zur Rechten der Linth und am Fuße des Fronalpstocks. Er zeichnet sich sowohl durch seinen Reichthum, seine Gebäude, Spaziergänge und Gärten, als durch die natürlichen Reize seiner Lage in einem Halbkreise allmälig sich erhebenden Wiesen aus. 1823 wurde eine früher verschüttete Mineralquelle zum Badegebrauch eingerichtet. Das neue dabei aufgeführte Gebäude befindet sich an der Linthbrücke. Auf dem Kirchhofe ruhen die Ueberreste der im Kampfe bei Näfels erschlagenen Glarner Helden. Von hier gebürtig waren Heinrich Lorit, Glarean genannt, der zur Zeit der Reformation als vorzüglicher Literator und Erzieher glänzte, (noch steht sein Haus in Steinacker) und Landammann Heinrich Zwicki, der rastlos thätige Vermittler im Toggenburger Kriege. Von Mollis führt ein 14000 Schuh langer Kanal, dem Wallenberge nach, die Gewässer der Linth in den Wallenstädtersee. Mit der Grabung dieses durch starke Dämme geschützten Strombettes wurde bei den Lintharbeiten angefangen. Die darauf verwendeten Kosten beliefen sich auf 192,462 Fr. Im Bodenwalde, unweit dem Dorfe, fand man 1765 200 römische Münzen. Auch entsteht bei diesem Wäldchen ein Bach am Fuße einer Felswand, der, nach-

dem er mehrere Mühlen und andere Werke getrieben hat, in die Linth sich ergießt. Mollis hat verschiedene Fabriken von Baumwollenzeug, Tuch, Piqués, Basin und Kattun. Bedeutend ist sein Handel mit Käsen, die hier gemahlen und mit dem trifolio odorato vermischt werden, wodurch der bekannte Kräuterkäse (Schabzieger) entsteht.

Molondin, ein Kreis im waadtl. Distr. Yverdon, welcher von 2708 Menschen bewohnt ist, und wozu die Ortschaften und Weiler Molondin, Arrissoules, Bioley-Magnoud, Chaneaz, Chavannes, le Chêne, Chêne und Paquier, Bronay, Cuarny, Demoret, Donneloye, Mezery, Prahins, Rovray, Villars-Eveney, Ivonand gehören. Er ist fruchtbar, wohlbebaut, hat viele Waldungen, besonders Eichwälder, und wird von der Mantua bewässert.

Molondin, Kreisort, Pfarrdorf mit 33 Häusern und 200 landbauenden Einw., 7 St. nordöstl. von Lausanne, und 2 St. östlich von Yverdon. Die vormalige Ortsherrschaft gehörte 200 Jahre lang der Familie von Estavayer.

Mols, zerstr. Pfarrdorf von 40 Häusern und 200 katholischen Einw. im Wallenstädtersee im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans, 14 St. von St. Gallen. Die Kollatur der Pfarre gehört der Gemeinde, welche 1787 die Pfründe stiftete und die Kirche erbaute. Der Ort hat eine gute Schule und schöne Wälder, deren Holz mit Vortheil abgesetzt wird, und eine gemeinsame Alp. Der Aullinenberg entzieht ihm im Winter 18 Wochen hindurch den Sonnenschein.

Monat, kleiner Weiler im Thal Centovalli und tessin. Bez. Locarno, zu Palagnedra pfarrgenössig.

Mondloch, das, eine Höhle unter der Tomlisalp, auf dem Pilatusberge. Nur mit Mühe und Gefahr kann man zu ihr gelangen, und aus ihrem Eingange, welcher 16 Fuß hoch und 9 Fuß breit ist, stürzt ein rauschender Bach und große Kälte. Sie enthält hohe Gewölbe von 400 bis 500 Fuß Länge, und man findet hier viel Mond- oder Erdmilch (lac lunæ), eine weiße schwammige Erdart.

Monetaz, kl. Ort im Kr. Molondin und waadtl. Bez. Yverdon, zu Ivonand pfarrgenössig.

Moniaz, reform. Dörfchen, das sehr anmuthig am Fuße des Gebirges der Voirons gelegen ist, in der genf. Pf. und Meierei Jussy l'Evêque.

Monible, Weiler und Filial von Sornetan im Petit-Val und bern. A. Münster, mit 104 Seelen.

Monnaie, la, eine Felsgallerie zwischen Bauvernier und St. Branchier, auf der Grenze der wallis. Zehnten Martinaz und Entremont. Sie ist durch den Foritberg gebrochen, dessen vorderster Vorsprung auf Roc de la Porte genannt wird, und über den sich der Bergrücken les Chemins erhebt. Sie existirt erst seit 1818 und wurde in Folge der Verheerungen der großen Fluth vom 18. Juni, welche den auf dem entgegengesetzten Ufer befindlichen Weg vollkommen zerstört und zum Bette der Dranse gebildet hatte, erbauet. Sie ist 200 Fuß lang, 12 — 16 Fuß hoch, 10 Fuß breit und 2200 F. ü. M.

Monnaz, Dorf mit einem alten Schlosse und Herr-

schaftssitze im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne und ¾ St. von Morges. Dieser Ort enthält 23 Häuser und 115 Einw. Sein Schloß hat eine weitsichtige Lage und man findet hier einen trefflichen bläulichen Marmor.

Monpetavetsch, kl. Dorf und Nachbarschaft in der graub. Pf. und dem Hochgericht Dissentis. Es liegt 4280 F. ü. M. und wird hier noch Sommerroggen, Hafer, Flachs und Kartoffeln gebaut.

Montrepos, anmuthiger Herrensitz in der Nähe der Stadt Lausanne. Er ist das Eigenthum eines Herrn Perdonnet von Vivis, durch dessen Sorgfalt er täglich an Verschönerung gewinnt.

Mons, kathol. Pfarrdorf von 114 Einw. im Hochger. Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt anmuthig, hat zwei Kirchen und mit Tiefenkasten, Prada, Alvaschein, Misteil und Sanein seine eigene Zivilobrigkeit.

Monse, la, zwei Bauernhöfe nebst einer Kapelle im Thal Charmey des Kantons Freiburg. Nach der Ueberlieferung war dieses der erste bewohnte Ort im Charmeythal und von beträchtlichem Umfang.

Monstein, ein wildes futterreiches Thälchen und kleines Pfarrort mit 78 reform. Einw. im Hochgericht Davos im bünd. Zehngerichtenbund. Unterhalb dieses 4500 F. ü. M. liegenden Orts steht am Ufer des Landwassers in der Hoffnungsau das Hauptgebäude der Gewerbschaft eines Bleibergwerks, deren Gruben und Gebäude des Besuchs würdig sind. Mit Spina bildet Monstein eine der 14 Nachbarschaften des Hochgerichts.

Monstein, kl. Dorf am Rhein mit einem Schloß und Landgut und einer Ueberfahrt über den Strom in der Pf. Au und dem Kr. Bernang im St. Gall. Bez. Rheinthal. Der Ort zählt 29 Häuser, und seine Einwohner treiben Wein- und Ackerbau, auch Spinnerei und Stickerei.

Mont, Weiler mit 16 Gebäuden und 66 Einw. in der Pf. Morlens und im freib. Amt Rue.

Mont, la ville, gr. Dorf in einer anmuthigen Lage, an der Seite des Jura, im Kr. l'Isle im waadtl. Distr. Cossonex, 5 St, nordwestl. von Lausanne und 1¾ St. von Cossonex.

Mont, le, gr. Dorf, das sich in Groß- und Klein-Mont theilt, mit 115 Häusern und 660 Einw., welche Landbau und Viehzucht treiben, im Kr. Romanel und waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. von dieser Stadt. Beide Ortschaften fassen mehrere Bauernhöfe am Jorat in sich, die man Chalets nennt Mit Romanel haben sie den Gottesdienst gemeinschaftlich.

Mont, le grand, gr. Dorf und Pf. von 149 Häusern und 480 hauptsächlich weinbauenden Einw., mit den Trümmern eines im 17. Jahrhunderts erbauten Schlosses im waadtl. Kr. und Distr. Rolle. Es liegt anmuthig zwischen Rebhügeln, die den köstlichsten Lacotewein geben, war eine alte Baronie und ursprüngliche Besitzung der Familie Montibus mit schönen Stammgütern und wichtigen Herrschafts-

rechten, welche 1773 an das bern. Geschlecht Kirchberger gelangte.

Mont, dessus, in der gleichen Lage wie das vorige, ¾ St. vom Genfersee. Sehr malerisch auf einer Anhöhe über diesem Ort erblickt man die verfallene Burg, so wie das neue Schloß Mont.

Mont, sous le, 3 Häuser auf einer Waldhöhe zur Gemeinde les Bois gehörig, im bern. A. Saignelegier.

Montaccio, Dörfchen von 13 Wohngebäuden in einer schönen Lage am nördl. Gebirge im bünd. Hochgericht Bergell. Es gehört in die Pf. Stampa und zum Gericht Ob-Porta.

Montagne des Bois, s. **Saignelegier**.

Montagnes, Weiler mit vielen zerstr. Häusern in der neuenb. Meierei Travers.

Montagnez, zerstr. Ort mit 127 Einw. und einer Kapelle, im Bagnesthale, im wallis. Zehnten Entremont.

Montagnola, Pfarrdorf im Kr. Agno und tessin. Bez. Lugano, in fruchtbarem Gelände.

Montagnoz, ein am Gebirge in der Pf. Leytron im wallis. Zehnten Martinach gelegener Ort mit 86 Einw., dessen Wälder und Weiden hoch in die Bergklüfte hinauf steigen.

Montagny, auch **Montenach**, **Amt**, im Kanton Freiburg, dessen Amtmannssitz zu Dompierre ist. Es dehnt sich durch eine schmale Strecke Landes zwischen dem Kanton Waadt bis an den Neuenburgersee aus, und liegt größtentheils im Pays de la Broye. Es besteht aus den Pfarreien Dompierre, Dombidier, l'Echelles, Montagny, Torni le Grand, Torni le Petit, St. Aubin und Carrignan, von welchen die 6 ersten den einen Waisenbezirk, und die 2 letzten den andern bilden.

Montagny, gr. Pfarrdorf, 3 St. von Freiburg, mit einer Kirchgemeinde von 180 Häusern und 758 Einw. Der Pfarrer wohnt zu Tours, wo eine Wallfahrtskirche ist. Hier, wo noch einige romantische Ruinen von der ehemaligen Stadt Montenach, und die Stelle des bis auf einen Thurm abgebrochenen Schlosses gl. Namens gesehen werden, findet man mehrere schöne Landsitze. Freiburg erkaufte die Herrschaft Montagny 1478 vom Herzog Philibert von Savoien, und kam 1508 in völligen Besitz derselben. Hierher pfarren la Bramerie, Manens, Grand-Sivaz, le Grabour, Bais Girard, Cousset, Grange-Filenos, Tours und Villarey.

Montagny, 2 Landhäuser nahe bei der waadtl. Stadt Lutry, wo guter Wein wächst. Beide haben ein schloßähnliches Ansehen und gehört das östliche der Stadt Payerne, das westliche der Gemeinde Cully.

Montagny, Corboz geheißen, Pfarrdorf von 36 Häus. und 250 Einw. im Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon, dessen 1575 zerstörtes Schloß den im Mittelalter wohlbekannten Freiherren dieses Namens gehörte. Es liegt 7 St. nördl. von Lausanne und ½ St. von Yverdon.

Montalchier, wohlgebauter Ort von 47 Häusern und 210 Einw., welche sich von dem Obst-, Wein-, Korn-

und Gemüsebau nähren, und zu St. Aubin eingepfarrt sind, in der neuenb. Kastellanei Gorgier.

Montalègre, kl. Weiler in der genf. Pf. und Meierei Coligny.

Montana, anmuthiges Bergdorf mit 210 Einw. und einer Filialkirche der Pfarre Lens, auf einem mit Kornfeldern und Wiesen bedeckten Vorhügel des nördl. Gebirgs, im wallis. Zehnten Siders.

Montatney, kl. Häusergruppe im Thal und in der Pfarre Orsieres mit 17 Einwohnern und im wallis. Zehnten Entremont.

Montaubert, s. **Aubert**.

Montaubion, Dörfchen, das mit Chardonnay 19 Häuser und 115 Einw. enthalt, im Kreise St. Cierges im waadtl. Distr. Moudon, 1½ St. von Moudon.

Montavon, ein nach Boncourt eingepfarrtes gut und fruchtbar gelegenes kleines Dorf, im bern. A. Delsberg. Die Einwohner sind bei seiner Pfarre gezählt.

Montbarry, oder **le Paquier**, Badeort in der Gemeinde Paquier in der freib. Pf. und A. Gruyere. Er befindet sich am Abhange eines Hügels, von welchem man das herrliche 10 St. lange Galmisthal überschaut, und auf dessen Gipfel sich der Molesson, der Niesen und die ganze freib. Alpenkette dem Auge darbieten. Die Anstalt besteht aus zwei hölzernen Gebäuden von ungleicher Anlage, und soll die Heilquelle gegen hartnäckige Krätze, Flechten und dgl. vorzüglich aber bei Nervenschwache reizbarer Personen treffliche Dienste leisten. Dieses Bad genießt, ungeachtet seiner Mängel (zu deren Abhilfe jedoch Vorkehren getroffen werden), eines großen Zuspruchs aus der Umgegend, zumal an Sonn- und Feiertagen.

Montbave, eine U. L. F. geweihte Kapelle in der Pf. Vuisternens und dem freib. A. Farvagny.

Montbec, zerstörtes Schloß auf einer Höhe am Murtensee, im waadtl. Distr. Avenches.

Montbeney, Weiler in der waadtl. Gemeinde Montlegrand, im Distr. Rolle.

Montblanc, der, unter 45° 41′ 52″ der Breite, und 24° 24′ 22″ der Länge, der höchste Berg in Europa, und, mit Ausnahme der Hochgebirge Asiens, der höchste bekannte Berg in der alten Welt. Er steigt in Savoien zwischen den Thälern von Chamonix und Entreves, nach de Saussure, 14,700 F. ü. M. Er erhebt sich zwar über seine Thalfläche 11,530, und der Chimborazo über die seinige nur 11,230 Fuß, indessen beträgt die absolute Höhe des erstern, nach Tralles Messungen, doch 5355 Fuß weniger, als jene des Chimborazo. Der Gesichtskreis des Montblanc hat im Halbdurchmesser 68 Stunden, so daß man ihn zu Lyon, zu Dijon und selbst zu Langres (65 St. in gerader Linie, jede Stunde zu 2000 Klaftern gerechnet), sieht. Ungeachtet dieses ausserordentlichen Horizonts ist der Genuß der Aussicht vom Montblanc gering, indem sich der Dunstkreis an der Erdfläche zu sehr verdichtet, um von dem menschlichen Auge durchdrungen zu werden. 1786 ward nach mehrern vergeblichen Versuchen sein Gipfel das erste Mal, und zwar von Jean

Balmat und dem Doktor Paccard erstiegen. Sie brachten 20 Stunden auf dem Eise zu und kehrten fast erblindet und mit aufgeschwollenem Gesicht zurück. Saussure war der zweite, der von 17 Führern begleitet, 1787 (vom 1. bis 3. August) diesen Berg erstieg. Die stärksten Männer wurden über der Höhenlinie von 11,400 Fuß leidend; Eßlust hatte keiner, aber alle wurden vom Durst gequält. Erschöpfung, augenblickliche Abmattung bei der geringsten Bewegung und Sorglosigkeit traten mehr oder minder bei Jedem ein. Das Wasser fror um 12 Uhr Mittags an der Sonne. Die Farbe des Himmels war dunkelblau, und im Schatten stehend sah man die Sterne. Das Waadtland schien am Fuße des Montblanc zu liegen, die hohen benachbarten Felsspitzen waren tief unter den Füßen der Ersteiger, alle Gebirgsketten und ihre beschneiten Hörner sah man deutlich. Die entferntern Gegenstände waren wie in Flor gehüllt. Seitdem, und zwar erst vor Kurzem (den 27. August '825), wurde der Gipfel des Montblanc zum dritten Mal von einem britischen Offizier Namens Scherville und einem jungen Arzt, Doktor Clarke, bei herrlichem Wetter, unter höchst merkwürdigen, an sich selbst wahrgenommenen physiologischen Erscheinungen erstiegen. Von der Nord- und Sudseite bildet dieser Koloß eine erhabene, prachtvolle Pyramide. Südwärts ist er vom Gipfel 9600 Fuß fast senkrecht abgerissen, so daß Schnee und Eis dort nicht liegen bleiben. Nord- und westl. steigt er allmälig hinab, und ist 11,000 Fuß mit ewigem Eis und Schnee bedeckt. Sein Gipfel zeigt sich wie eine gedrückte Halbkugel, welche von Nordosten gesehen, die Gestalt eines Kameelbuckels darstellt, und deshalb la Bosse de Dromadaire genannt wird. 17 bis 18 Gletscher steigen vom Montblanc herab.

Montblisson, Häuser, nahe bei Croisettes, im Kr. Pully und waadtl. Distr. Lausanne.

Montborget, kl. Dorf, am Fuße der Roche-Blanche, im waadtl. Kreise und Distr. Grandson. Die Straße von Grandson nach Moutier führt durch den Ort.

Montbovats, les, kl. Weiler von 7 Wohngebäuden anf einer Wiesenhöhe, in der Pf. Montfaucon, im bern. A. Saignelegier.

Montbovon, deutsch **Bubenberg**, Pfarrgemeinde von 242 Gebäuden, worunter auch die Bergstaffel und einzelne Scheunen begriffen sind, mit 440 Einw. im freib. A. Gruyere. Sie ist 9 St. von der Hauptstadt entfernt und bildet ein schönes Alpen- und Thalgelände, das fruchtbar an Wiesen, Weiden und Obst, vorzüglich aber an Kirschbäumen ist. Das hiesige Kirschenwasser wird für das beste des Kantons gehalten. Die Gemeinde besteht aus 8 Weilern oder Zehnten, und im Dorfe La Jour ist die Pfarrkirche, an deren Mauern einige Grabmäler von Marmor sind. In dieser Gemeinde beschäftigen sich Weiber und Mädchen mit Strohgeflecht. Auch zeigen sich in derselben Spuren von Schwefel, Blei und Eisen, so wie von Schieferlagern. Bei la Jour oder Montbovon trennt sich der Weg über die Dent de Jaman nach Vivis von dem nach Chateau d'Oex. Der erste steigt zur Hongrinbrücke und nach Allière in 1 St.

hinab, von wo man in 1 St. auf beschwerlichem und ödem Wege die Höhe erreicht, auf welcher sich eine der prachtvollsten Aussichten in der Schweiz darbietet. In 2 St. gelangt man abwärts nach Montreux und in 3 St. nach Vivis. Die zweite ist fahrbar und führt in 2 St. nach Chateau d'Oex.

Montbrelloz, Pfarrdorf von 31 Häusern und 130 Einw., im freib. A. Estavayer. Der Getreidebau wird hier stark betrieben. Der Pfarrsatz gehört dem St. Niklaus-Kapitel in Freiburg.

Montbrillant, Weiler in der genf. Pf. und Meierei Petit-Saconnex, nahe bei der Hauptstadt, auf der großen Straße von Genf nach Paris über Gernex. Er enthält viele hübsche Landhäuser, eine Pflanzschule, mehrere Gärten und Spazierwege.

Montcherand, Dorf von 36 Häusern und 180 Einw. im waadtl. Kr. und Distr. Orbe, 6 ½ St. von Lausanne und ½ St. von Orbe, mit einer schönen Grotte, die 30 Fuß Oeffnung hat und 15 Fuß hoch ist, auch viele Tropfsteine enthält. Gegenüber ist die von Agiez, die noch schöner und merkwürdiger ist. In der erstern wird jährlich ein ländliches Fest gefeiert.

Montchoisi, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Montcendon, Häuser zwischen Moudon und Brenles im Kanton Waadt.

Mont d'Orge, le Chateau, eine äusserst malerische Schloßruine auf einem Felsenvorsprung, in der Pf. Saviese im wallis. Zehnten Herens. Diese Burg, von einem Grafen von Savoien erbaut, wurde 1415 von den Wallisern zerstört. Nahe dabei in einer einsamen Kluft ist ein kleiner fischreicher Bergsee, von welchem die Umwohner viel Fabelhaftes zu erzählen wissen.

Mont du Lac, Weiler in der Gemeinde Abbaye, wo, wenn man durch den Wald Petrafelix gekommen, man das ganze Jourthal übersieht, im waadtl. Distrikt dieses Namens.

Monte, Dorf und Pf. im Muggiathal, im Kr. Caneggio und tessin. Bez. Mendrisio. Bei dem Pfarrhause steht ein Nußbaum, der einen halben Morgen Land bedeckt.

Monte-Carasso, s. **Carasso-Monte**.

Monteggio, Dorf, das vorzüglicher Rechte genoß, im Kreise Sessa und tessin. Bez. Lugano. Es ist zu Sessa eingepfarrt.

Montegu, Weiler und Gemeinde mit 13 Gebäuden nnd 53 Einw. in der Pfarre Praroman und im freiburg. Stadtamt.

Montelier, schönes, größtentheils von Fischern bewohntes reform. Dorf von 47 Häusern, unter denen verschiedene Landsitze und 340 Einw., im freib. Amt Murten. Es hat eine herrliche Lage am Murtensee, und ist seit seiner Einäscherung 1741 neu und hübsch gebaut worden. Es ist in dem nahen Murten pfarrgenössig. Ferner trägt diesen Namen ein Hof in der Pf. Grolep im A. Freiburg.

Montelier, eine der Abtheilungen der waadtl. Ge-

meinde Chateau d'Oex. Sie hat 3 St. im Umfange und begreift die Thäler von Solomon oder Sous le Mont, die Schlucht von Beauregard und les Mossettes, nebst dem kleinen Thal Delalemont am rechten Ufer der Hongrin.

Montellier, Weiler mit 25 Einw. in der Pfarre Saviese und dem wallis. Zehnten Herens.

Montenach, Nieder- und Ober-, 2 Ortschaften in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt. Im letzten steht eine von Andächtigen häufig besuchte Wallfahrtskapelle, und von einer nahen Anhöhe hat man eine weite Aussicht.

Montenach, s. **Montagny**.

Montendrey, Landhaus mit einer der Stadt Lausanne gehörigen Domaine, beim waadtl. Flecken Challens.

Montenol, kleines, von 66 Seelen bewohntes, aus Stroh bedeckten Häusern bestehendes Oertchen und Filial der Pfarre St. Ursitz im bern. A. Pruntrut. Es liegt an einem Berghange in unwirthlichem Gelände und hat arme Einwohner, die Holz- und Kohlenhandel treiben.

Monteraschertthal, das, ital. **Val di Monterasca**, ein Nebenthal des Thales Blegno im tessin. Bez. gleiches Namens, das sich von Olivone nordostwärts zieht. Es ist 3 St. lang, wird vom Bache gl. Namens durchströmt, der am Disrut entspringt und sich bei Ghirone in den Blegno ergießt, und wird nur von einigen Senndörfchen belebt. Ein Fußweg führt durchhin über den Plattenberg, von Ghirone nach Zafreila in 6 St., ein anderer nach Buzasch ebenfalls in 6 Stunden.

Monterban, zerstr. Häuser in der Pf. Semsales im freib. A. Chatel St. Denys.

Monterillon, Weiler in der neuenb. Meierei Rochefort.

Montet, Dorf auf einer Anhöhe im Kr. Cudrefin und waadtl. Distr. Avenches, 2 St. von seinem Distriktsort. Es ist nach Cudrefin eingepfarrt. Seine Lage ist sehr angenehm. Ehemals war hier eine Burg, von welcher eine adeliche Familie den Namen trug.

Montet, Weiler und ehemalige Herrschaft, unter dem Namen Villardens und Montet, mit 21 Häusern und 104 Einw., in der Pf. Morlens im freiburg. Amt Rue.

Montet, Pfarrdorf von 64 Häusern und 323 Einw., im freib. A. Estavayer. Der Eigenthümer der vormaligen Herrschaftsrechte über diesen schön gelegenen und Aussicht geniessenden Ort hatte auch die Kollatur der Pfarrpfründe.

Montevraz, Dorf und Gemeinde von 60 Gebäuden und 187 Einw. nebst einer Kapelle, in der Pf. Praroman und dem freib. Stadtamt. Nahe dabei das vormalige weibliche Trappistenkloster Riederaz.

Montfaucon, deutsch **Falkenberg**, ein ziemlich gut gebautes Dorf und eine Pfarre an der Straße von St. Ursitz nach la Chaux de Fonds mit 505 Einw. im bern. A. Saignelegier. Es liegt auf einer Bergfläche und hat eine alte, Johann dem Täufer geweihte, einem alten Wachthaus (Corp de Garde) gleichende Kirche. Sie wurde, die erste auf dem Freiberg, von dem ersten Kolonisten Johann Ruedin gebaut. Merkwürdig ist in dieser Gemeinde zwischen den zu derselben gehörenden Weilern les Peignerets und le Pre-

petitjean ein versteinerter Baumstamm, an welchem man vollkommen die Jahrringe unterscheidet, und wovon Sammler und Liebhaber von Naturseltenheiten für ihre Kabinete schon oft Stücke abgesprengt haben. Von den beiden in Montfaucon jährlich abgehaltenen Viehmärkte, ist der im September der vielen jungen und schönen Pferde wegen der besuchtere. Im Grau der Vorzeit erwähnen die Urkunden der Besitzer des längst zerfallenen Ritterschlosses Montfaucon, die als Mitstifter der ehemaligen Abtei Lützel bekannt sind.

Montfavergier, Bergdorf mit 189 Einw. zur Rechten des Doubs in der Pf. St. Brais im bern. Amt Saignelegier. Die schlecht unterhaltenen Häuser zeugen weder von Wohlstand noch von Reinlichkeit der Bewohner, die jedoch viel Rindvieh zum auswärtigen Verkauf ziehen, da sie gutes Weidland haben.

Mont-Girod, kl. Häusergruppe auf dem Berge gl. Namens nördl. über Court, im bern. Amt Münster. Der Mont-Girod bildet die Westseite der berühmten Bergschlucht von Court, und trägt noch schöne Güter.

Monthay, oder **Monthey**, ein Zehnten im Kanton Wallis, am linken Rhoneufer. Er erstreckt sich von St. Maurice bis an den Genfersee. Die Rhone trennt ihn von dem waadtl. Distr. Aigle, und zum Theil wild und schroff emporsteigende Berge scheiden ihn von Savoien. Seine Gegenden haben längs der Rhone viel Anmuth und Schönheit, und das einsame Val d'Illier ist eines der romantischsten Thäler der westl Schweiz. Ungeachtet des hier und da etwas nachläſſigen Anbaus des Bodens, besonders nach der Rhone und dem See hin, sind die Ebenen und Tiefen doch fruchtbar an allen Bedürfnissen des Lebens. Er begreift die Kirchspiele Val d'Illier, Troistorrens, Monthay, Vionnaz, Vouvry, Muraz, Collombey, Champery, Choex und Port-Valais, die zusammen von 6350 Menschen bewohnt sind.

Monthay, oder **Monthey**, Hauptort des Zehnten, ein wohlgebauter Flecken mit einem großen öffentlichen Platze, auf welchem die Jahr- und Wochenmärkte gehalten werden. Er liegt 1350 F. ü M., zählt 889 kunstfleißige Einwohner, und liegt am Fuß eines Berges, an welchem ein altes Schloß steht, das bis 1798 von einem Amtmann bewohnt ward. In seiner Nähe befindet sich mitten in einer reizenden Kastanienwaldung eine Glashütte. Die Viege ist wegen der öftern Ueberschwemmungen 1733, wo sie 35 Wohngeb. zerstörte und die fruchtbaren Umgebungen verwüstete, mit großen Kosten durch einen benachbarten Hügel geleitet worden. Nach zwei Feuersbrünsten in den Jahren 1714 und 1780 ward Monthay schöner erbaut. Obstbäume sind in allen Richtungen auf die Güter gepflanzt und Kastanienwälder schmücken die Anhöhen Die Pfarre ist groß und enthält noch einige bevölkerte Ortschaften, als Epines (bas) mit 52, Epines (haut) mit 28, Condemines mit 68 und Massillon mit 8 Einw. Um nach Enert-Vieze zu gelangen, geht man über eine schöne 1809 neu gebaute, mit Schiefer bedeckte Brücke, die 16,000 Franken gekostet hat.

Montherod, Dorf von 40 Häusern und 200 Einw.

mit einer kleinen Kirche, im Kr. Gimel und waadtl. Distr. Aubonne, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne, und $\frac{1}{2}$ St. von Aubonne, in freundlicher Gegend.

Montherond, Weiler mit einer alten Kirche, der mit dem nahe liegenden Froideville, in 62 Häusern 470 Einw. enthält, im Kr. und Distr. Lausanne. Der Name dieses im waldigen Jorat gelegenen Orts kommt von einer ehemaligen Cisterzienser-Abtei her, die 1115 gestiftet, Monasterium Thelæ hieß. Ausser der Kirche ist noch ein Haus und eine Scheuer davon vorhanden.

Monticella, kl. Ort und Nachbarschaft auf der Grenze des Misoxerthals gegen Bellinzona im bünd. Hochgericht Misox. Er liegt an der vom Bernhardin herabziehenden Landstraße und zugleich an der Moesa, von hohen Waldbergen eingeschlossen.

Montignez, kl. gutgebautes Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 324 Einw. im bern. A. Pruntrut, 2 St. von seinem Amtssitz, auf einer Anhöhe nahe bei dem ehemaligen Grandcourt, das dem Prämonstratenserstift Bellelai gehörte, auf der Grenze gegen das Oberrhein. Departement, und hat gutes Ackerfeld. Der Abt von Bellelai hob hier ehedem beträchtliche Gefälle und hatte das Patronatrecht der dem h. Martin geweihten Kirche.

Montiller, 2 Weiler in den waadtl. Gemeinden Cherbres und Chateau d'Oex.

Mont-la-Ville, gr. Dorf in herrlicher Lage, am Fuße des Jura, mit 70 Häusern und 310 Einw., im Kr. l'Isle und waadtl. Distr. Cossonex, 2 St. nordwestl. von diesem Ort. Die Kirche steht auf einer Anhöhe und beherrscht eine der angenehmsten Aussichten auf das freundliche Gelände.

Mont-le-Vieux, 2 alte Schlösser im K. Waadt, von welchen jenes bei Mont-le-Grand 488 erbaut, jetzt in Trümmern liegt. Das andere, auch Mont dessus genannt, noch bewohnbar, zwischen Chatel und Bugnaux im Distrikt Rolle, war einer der Wohnsitze der Grafen von Gruyere, von welchen es 1542 an den Schultheiß Steiger von Bern verkauft wurde.

Montlingen, kathol. Pfarrdorf von 111 Häusern, einer hübschen Kirche und 510 Einw. im Kr. Oberried, und St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt nicht weit vom Rhein, über welchen hier eine Fähre ist. Auf dem nahen St. Annaberg, bei der Kapelle, genießt man einer herrlichen Fernsicht. Baumwollenspinnen und Mousselinstickerei sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner.

Montmagny, hübscher Ort von 40 Häusern, im Kr. Cudrefin und waadtl. Distr. Avenches, $\frac{1}{2}$ St. von Avenches. Er heißt auch Mont-Magne, und ist zu Constantine eingepfarrt.

Montmelon, le bas und **le haut**, zwei nahe beisammen liegende kl. Dörfer, die eine Gemeinde bilden und 264 Seelen zählen, in der Pf. St. Ursitz und dem bern. A. Pruntrut. Das erste liegt am Doubs, das andere etwas höher am Abhange eines Berges. Holz- und Kohlenhandel für die benachbarten Eisenwerke, machen die einzige Betriebsamkeit aus.

Montmirail, schönes Landgut unweit der Zihlbrücke in der neuenburg. Kastellanei Thiele, auf einer kleinen Anhöhe, der Familie von Wattenwyl gehörig. Seit 1766 ist daselbst eine Erziehungsanstalt für Mädchen, deren Direktoren aus der Brüdergemeinde sind. Friedrich von Wattenwyl, der in der Folge sich nach Herrenhuth begab, hat es in neuern Zeiten angelegt. Die Pension ist gegenwärtig so zahlreich, daß alle Gebäude dieser weitläufigen Anlage dafür in Anspruch genommen, und bedeutend erweitert werden mußten.

Montmoirin, einige Höfe in der Pf. Semsales, im freiburg. A. Chatel St. Denys.

Montmollin, Dorf, das mit Coffrane und Geneveys 161 Häuser und 660 Einw. zählt, in der neuenburg. Meierei Vallingin. Es wird hier starke Landwirthschaft getrieben.

Mont-noble, le, ein schöner Alpberg, zwischen den Thälern von Herens und Anniviers im K. Wallis. Er gehört der Regierung zu Sitten, daher sein Name. Südlich neben ihm befinden sich die Spitzen von Louveigne und Aison, welche ihn an Höhe aber nicht an Schönheit übertreffen. Der Mont-noble ist 7380 F. ü. M. Ein Fußweg führt von Suen nach Visoye darüber hin.

Monto, der, nächst dem Chasseral der höchste Berg in der Nachbarschaft der Dörfer Bevilard, Sonvilier und Court, im bern. A. Münster. Seine Höhe ist 4120 F. ü. M. Auf demselben geht im Sommer viel Vieh zur Weide.

Montoz, Weiler im Bagnesthal mit 36 Einw., im wallis. Zehnten Entremont.

Montpreveyres, kl. Pfarrdorf von 39 Häusern und 190 Einw., 2640 F. ü. M., im Kr. Mezieres im waadtl. Distr. Oron, 2 ¼ St. nordwestl. von Lausanne. Es liegt in einem Gehölze und war vormals eine Probstei vom Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Die durchgehende Straße von Moudon nach Lausanne macht es lebhaft.

Montrechut, Dörfchen mit einem hübschen Landsitze, in der Pf. Gurmels und im freiburg. Stadtamt.

Montreux, gr. Pfarrgemeinde von 2600 Seelen, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay. Sie wird von den 3 Zivilgemeinden Veitaux, Planches und Chatelard gebildet, und hat ein so warmes Klima, daß Südfrüchte in ihrem Bezirke fortkommen, und die Gärtnerei in demselben mit Einsicht betrieben wird. Die Frauen, welche sich vorzüglich diesem Erwerbszweige widmen, versehen die umliegenden Märkte mit Gemüse, und die Einwohner dieses Kirchspiels sind ziemlich wohlhabend. Sie erhalten von ihren Rebenpflanzungen einen trefflichen Wein. Die Lage des eigentlichen Pfarrdorfes Montreux oder bestimmter les Planches genannt, auf einer anmuthigen Höhe, ist sehr schön und die Aussicht auf den Genfersee herrlich. Besonders gerühmt wird die bei der Kirche, so wie die aus den Zimmern des Gasthofes, wo man die Mündung der Rhone in den See und die erhabenen Szenen der Walliser Gestade im Auge hat. Unter der hochgewölbten Brücke, welche die drei wohlgebauten Dörfer Sales, Chene und les Planches in eine Ortschaft von 1800 Seelen vereinigt, tobt die wilde Baye de

Montreux über die Felsen herab und macht einen hübschen Sturz. Sehenswerth ist die Stalaktiten-Höhle unter der Kirche. Die Pf. Montreux hat ihr Armen- und Krankenhaus, auch ist hier eine Freimaurerloge: la Réunion des Cultivateurs du Bosquet de Clarens. Von hier gebürtig ist Herr Dufour, der als Vorsteher einer waadtl. Kolonie sich in Kentuky in Nordamerika 1800 niederließ, und seine Ansiedelung Schwizerland nannte. Der Pfarrer von Montreux, Herr Dekan Bridel, hat eine Sammlung von Büchern und Handschriften über alle Theile der Schweizergeschichte; er selbst aber ist unter den gegenwärtigen Literatoren der Schweiz einer der achtungswürdigsten.

Montricher, großes Dorf von 87 Häusern und 400 Einw., im Kr. l'Isle, im waadtl. Distr Cossonex, 5 St. nordwestl. von Lausanne und 2 St. von Cossonex. Es liegt am Fuße des Jura. Sein altes, auf einem Felsen stehendes Schloß, erinnert an die ehemaligen Freiherren dies Namens. 1770 legte eine Feuersbrunst 54 Häuser in Asche, und verursachte einen Schaden von 120,000 Franken.

Mont-Rion, anmuthiger Landsitz, zwischen Lausanne und Ouchy, auf einer zuckerhutförmigen Anhöhe, einst von Voltaire und später von Tissot bewohnt, im K. Waadt.

Montsevelier, Pfarrdorf mit 350 Einw. im bern. A. Delsberg, 2½ St. von seinem Amtssitze

Mont-Tendre, der, ein Bergrücken im Jura, zwischen der Ebene von Montricher und dem Jourthal im Kanton Waadt. Eine Fahrstraße führt darüber hin, von l'Isle nach le Pint und Abbaye. Sie ist auf ihrem höchsten Punkte 4030 F. ü. Genfersee und 5180 F. ü. M. Er lehnt sich nördl. an die Dent de Vaulion und südwestl. an den Marchairu. Von seiner Spitze genießt man einer so prachtvollen Aussicht, daß sie ihrem Umfange nach von vielen Bergwanderern für die schönste in der Schweiz gehalten wird.

Mont terrible, der, ein Berg, dessen Kuppe 2910 F. ü. M. ist, 1¼ St. von Pruntrut im bern. A. dieses Namens. Er gab dem Departement, in welches das vormalige weltliche Gebiet des Bischof von Basel, nach der franz. Besitznahme, umgewandelt wurde, den Namen. Es wird allgemein angenommen, daß auf der obern Fläche desselben, welche nur von einer Seite zugänglich ist, sich das Lager befand, dessen Julius Cäsar in seinen Commentarien erwähnt, und das öftere Auffinden römischer Münzen scheint diese Vermuthung zu bestätigen. Seines geschichtlichen Andenkens wegen, wird der Mont terrible sehr oft von Reisenden bestiegen. An seinem Fuß liegt der Meierhof Montterri derriere.

Mont-Tramelan, ein aus zerstr. Häusergruppen bestehendes Berggelände, in der Pf. Tramelan dessus, im bern. Amt Courtlari. Es zählt 184 Einw., deren schöne Häuser in diesem nicht uninteressanten Berggelände anmuthig zerstreut sind, und während der französ. Beherrschung eine Gemeinde bildeten.

Monturban, kleines aus freundlichgebauten zerstreuten Häusern bestehendes Dörfchen mit 68 Einw., im bern. A. Pruntrut. Es liegt auf einem Hügel zwischen Pruntrut

und St. Ursitz. Seine Umgebungen, die wohl angebaut sind, tragen Obst und Getreide. Auch hat es gute Wiesen, Weideplätze, Viehzucht und Holzhandel. Der Grund und Boden dieses Oertchens gehörte bis 1816 der nun erloschenen Familie von Liegritz, die denselben an mehrere Landleute verkaufte und dadurch zu seiner Aufnahme Vieles beitrug. Es ist zu Ocourt eingepfarrt.

Montvolay, zerstörtes Schloß 1 ½ St. von der bern. Stadt Pruntrut. Von demselben trug eine kleine Herrschaft ihren Namen, die als bischöfliches Lehen der Familie von Reinach gehörte. Das nahe dabei liegende Meierhaus la Motte gehörte dazu.

Montvoye, kl. Filialort in der Pf. Ocourt im bern. A. Pruntrut Er liegt in einem fruchtbaren Wiesenthal, das sich bis an den Doubs erstreckt, auf der Grenze gegen das franz. Departement, du Doubs, und seine 50 Einw. treiben Viehzucht und Holzhandel nach dem nahe liegenden Eisenwerk Bellefontaine. Mit Vaubert und dem am Doubs gelegenen Meierhause la Motte bildet es eine Gemeinde. Von der zerstörten Burg trug eine kleine Herrschaft ihren Namen, die als bischöflich-basel. Lehen nach Erlöschung der Familie von Grandweil an die von Reinach in gleicher Eigenschaft überging.

Moorbrun, einige Bauernhäuser in der Pf. Embrach, im zürch. A. dieses Namens.

Moos, Dörfchen von 8 Wohn- und 6 Nebengebäuden, nebst 7 Scheunen, in der Gemeinde Hünenberg und Zuger Pf Cham. Zu demselben gehören die Bauernhöfe Fildern, Hubel und Huobrein, welcher letztere der höchstgelegene Ort im Kirchspiel Cham ist, bei dem man eine schöne Aussicht hat.

Moos, das, einige Landsitze im Weichbilde der Stadt Luzern, ¼ St. von derselben entfernt, gegen Horb hingelegen. Ihre mit Obstbäumen bedeckten Umgebungen sind eben so freundlich als fruchtbar.

Moos, einige Häuser in der ausserrh. Gemeinde Schwellbrunn, in deren Nähe beträchtliche Torfgruben sind. Auch führen diesen Namen einige Häusergruppen in den Pfarren Herisau, Gais, Appenzell und Oberegg, letztere in Innerrhoden.

Moos, heißen im K. Thurgau verschiedene Weiler und Höfe, als: 1) ein Dörfchen im Kr. Bußnang; 2) eine Mahlmühle und zerstreute Häuser in der Pf. Sommeri; 3) mehrere Höfe in den Pfarren Auw, Egnach, Bischofszell und Aawangen.

Moos, kleines Dorf von 20 Häusern, nebst einer Getreidemühle und 130 Einw., in der Pf. Oberriedt, im Kr. Rüti und St. Gall. Bez. Rheinthal. Die Nahrungsquellen dieses Orts sind Ackerbau und Viehzucht. Auch trägt diesen Namen im K. St. Gallen ein Dörfchen bei Wildhaus, und ein anderes bei Niederbüren.

Moos, kl. Weiler in der Gemeinde Tomils im Domletschgerthal und bünd. Gotteshausbund. Es hat schöne Kornäcker und einen Sauerbrunnen.

Moos, Weiler in der Pf. Thunstetten, im bern. Oberamt Aarwangen.

Moos, auf dem, kl. Weiler in der Pf. Wahlern, im bern. A. Schwarzenburg.

Moos, das große, ein am nördl. Ende des Murtensees sich weit ausdehnender Sumpf, der bis Aarberg und Walperswyl sich hinabzieht und etwa 5 St. lang und 4 St. breit ist. Er ist wenig über die Oberfläche des Sees erhaben. Zuverlässig entstand er durch Erhöhung des Bodens unter dem ehemaligen großen Gewässer, das ihn deckte, und mit den Seen von Murten und Neuenburg ein Ganzes bildete. In seinen Umgebungen wechseln Dörfer, Landsitze, Weinberge und Wiesen aufs Angenehmste. Er gehört größtentheils zum K. Bern. Der kleinere Theil steht dem K. Freiburg zu. Obschon keine eigentlich gebahnte Straße hindurchführt, kann er über Kerzerz die meiste Zeit befahren werden. Auf diesem Moos von der Straße bei Walperswyl bis an den Murtensee, maß Tralles 1791 und 1797 eine der größten Grundlinien von 40188,54 franz. F., aus welcher zur trigonometrischen Messung der Schweiz vorzüglich die zwei Punkte Chasseral und Röthifluh bestimmt wurden. Im K. Bern ist noch ein anderer 2 St. langer Moorbezirk, der das Moos heißt, zwischen Amsoldingen, Blumenstein und Kehrsatz. Auch tragen den Namen Moos viele Höfe bei Burgdorf, Trimmstein, Wimmis, Signau, Zweisimmen, Schwarzenburg, Safnern u. a. O.

Moos, im, zerstreute Herrensitze und Bauernhöfe, in freundlicher Stille, und mit angenehmer Aussicht, am Fuße der waldbekleideten Birchegg in der Nähe von Luzern.

Moos, zum, siehe **Zum Moos**.

Moos, Hinder- und Vorder-, 2 Dörfchen mit ackerbautreibenden und begüterten Einwohnern, in der Pf. und Bezirksgerichtskr. Reiden, im luzern. A. Willisau.

Moosacker, ein schöner Landsitz, nahe bei Gurzelen, im bern. A. Seftigen.

Moos-Affoltern, Dörfchen in der Pf. Rapperswyl, im bern. A. Aarberg.

Moosbach, mehrere Häuser in der Gemeinde Schwarzhäusern, der Pf. Niederbipp, im bern. A. Wangen.

Moosbach, der, kl. Bach, der von den Bergen des solothurn. Beinweilertheils herab zur Lüsel fließt. Hier soll ein 1499 zerstörtes Nonnenkloster gestanden haben, von welchem unweit Beinweil noch Mauerschutt bemerkbar ist.

Moosbad, das, im K. Uri, am Fuße des aus Sandstein bestehenden Bannwaldes, und nahe bei der Straße von Altorf nach Flüelen, ¼ St. von beiden, auf einem Moorgrunde gelegen. Es wird im Sommer von Altorf aus öfters besucht, und seine Heilquelle riecht und schmeckt gewärmt etwas nach Schwefel, und soll in arthritischen und rheumatischen Beschwerden einigen Nutzen gewähren.

Moosbad, zwei Badhäuser im K. Bern: 1) bei Lauperswyl, im A. Signau; 2) bei Büren im A. dieses Namens, beide ohne besondern Ruf.

Moosburg, ein altes Schloß, in herrlicher Lage am Bodensee, bei dem thurg. Dorfe Güttingen im Amt Gottlieben. Es hat eine Schiffstelle, schöne Wirthschaftsgebäude

und beträchtliche Zugehörungen an zins- und zehntenfreien Gütern. Bis auf die neuesten Zeiten war es ein Eigenthum der Bischöfe von Konstanz.

Moosegg, auf der, eine Abtheilung des Kirchspiels Lauperswyl, im bern. A. Signau. Sie hat eine Schule, enthält 52 Häuser und Berghöfe mit 328 Einw., und umfaßt das Moosbad, das seiner nicht freundlichen Lage ungeachtet, dennoch von den Umwohnern ziemlich stark besucht wird.

Mooshalden, 6 zerstr. Häuser in der Pf. Waldstatt im K. Appenzell-Ausserrhoden.

Moosheim, auch **Hintermoos,** Dörfchen in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskr. Reiden, im luzern. Amt Willisau.

Moos-Kappe, die, ein reizender Wasserfall, zwischen der Pennebrücke und dem Flecken Münster, im bern. A. dieses Namens. Er befindet sich der Straße gegenüber an der Birs.

Moosleerau, Filialdorf der Pf. Kirchleerau, und wie diese, ein vormaliger Bestandtheil der alten Herrschaft Rued, im Kr. Staffelbach und aarg. Bez. Zofingen. Es liegt mit seinen 84 Gebäuden an der luzern. Grenze in einer etwas sumpfigen Gegend, und hat ein an seiner Quelle kaltes Heilbad. Es enthalten 300 Unzen Wasser 18 Kubikzoll kohlensaures Gas, 18 Gran kohlensauren Kalk, 6 Gran kohlensaure Bittererde, 3 Gran kohlensaures Natrum und 1½ Gran Kieselerde. Die Anstalt wird nur von Landleuten aus der Umgegend besucht, und die Wirthschaft ist auch nur für diese berechnet.

Moosseedorf, Dorf von 44 Häus. und 379 Einw., zwischen reichen Feldern und einem kleinen See, mit einer Filialkirche der Pf. Münchenbuchsee, 2 St. von Bern, im bern. A. Fraubrunnen. Es hatte einst seinen eigenen Rittersitz, wurde in der Folge ein Eigenthum des Gotteshauses Münchenbuchsee, nach dessen Auflösung die Ortsherrschaft in Privathände überging. In den letztern Zeiten, vor der Revolution, waren die Herren von Tavel in ihrem Besitze, wozu auch Hofwyl gehörte.

Mooß, kleiner Weiler mit 5 Häusern und einer Seifensiederei, in der ausserrhod. Gemeinde Urnäsch.

Mooßburg, einige Mauerstöcke von einer alten im Zürcher Kriege (1444) von den Eidsgenossen gebrochenen starken Burg, zwischen Lindau und Illnau, im zürch. Amt Kyburg.

Morat, siehe **Murten.**

Morbio, Ober-, (superiore), wiesenreiches Dorf im Kr. Caneggio und tessin. Bez. Mendrisio, am Eingange in das Thal Muggia.

Morbio, Unter-, (inferiore), Pfarrdorf auf einer Anhöhe, im Kr. Balerna und tessin. Bez. Mendrisio. Hier gedeiht der beste Wein in diesem Bezirk. Vor wenigen Jahren wurde eine sehr ergiebige Steinkohlengrube entdeckt.

Morcle, la Dent de, ein Kalkfels auf der Grenze der K. Waadt und Wallis, der Dent de Midi östl. gegenüber und durch die Rhone von ihr geschieden, in der hohen Gebirgkette, die vom Gallenstock südwestlich sich hinzieht, die

Kantone Bern und Wallis von einander scheidet, und deren äussersten westlichen Punkt er bildet. Sein Gipfel erhebt sich bis auf 8950 F. ü. M. Nordöstlich neben ihm ragen die Aiguilles-rouges und der große Moëveran auf. Er ist von Bex aus in 4 Stunden ersteigbar und bietet eine große Umsicht dar.

Morcle, Dorf von 44 Häusern und 90 Einw., in der Pf. und dem Kr. Bex, im waadtl. Distr. Aigle. Es bildet die höchst gelegene Gemeinde des K. Waadt, und liegt auf dem südwestl. Abhange des Felsstockes gl. Namens.

Mordagne, Weiler, in dessen Nähe man einige röm. Alterthümer gefunden hat, im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 2 St. von dieser Stadt.

Morens, Pfarrdorf von 78 Gebäuden und 260 Einw., im freiburg. A. Estavayer. Dazu gehört die vormalige Herrschaft Bussy.

Moreo, Moreote, zwei nahe beisammen gelegene Pfarrorte, im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano. Moreo ist ein schöner, ganz auf dem Felsen gebauter Flecken, unmittelbar an einem Busen des Lauisersees, wo eine scharfe Ecke des Berges Arbostora in denselben ausläuft. Er ist mit einigen hübschen Kirchen geziert, und über demselben erscheint das Dorf Moreo, auch Vico Moreote genannt, dessen Lage zwischen Weinlauben, mit schönen Kastanien- und kleinen Buchenwäldern bekränzt, einen reizenden Anblick gewährt. Zu der noch höher liegenden Kirche dieses letzten Orts führt eine steinerne Treppe von 313 Stufen. Moreo-Vico ist der Geburtsort Papst Anaclet II, Joseph Sardis, des größten Baumeisters Italiens im 17. Jahrhundert, und David Anton und Georg Fossatis, trefflicher Künstler des 18. Jahrhunderts.

Morgarten, der, kleiner, größtentheils mit Wiesen bekleideter Berghang, am östlichen Ufer des Aegeri-Sees, an der Grenze der K. Zug und Schwyz, besuchenswerth der herrlichen Fernsicht wegen, die er darbietet, und der klassischen Erinnerungen, welche sich daran knüpfen. An seinem Fuße bei Haselmatt, wo unfern dem Seeufer der Weg sich hinzieht, fand am 16. Nov. 1315 jenes berühmte Treffen zwischen den ersten Eidsgenossen und Leopold von Oesterreich statt, dessen Ausgang jenen Freiheit und Vaterland auf immer zusicherte. Am 2. Mai 1798 schlug fast auf derselben Stelle die schwyz. Landwehr, unter Anführung Aloys Redings, die Franzosen unter dem General Schauenburg zurück, wobei selbst die Weiber, in Sennhemden gehüllt, an der Seite der Männer stritten. Den Morgarten und den anstoßenden St. Jostenberg besetzten österreich. Truppen am 17. Juni 1799, und fochten hier im folgenden Juli mit den Franzosen, welche darauf diese Höhen in Besitz nahmen. Viele Reisende vereinigten sich in dem Wunsche, auf der Anhöhe des Morgartens eine Hütte erbaut zu sehen, welche Fremde aufnehmen und beherbergen könnte, um der herrlichen Aussicht und der reichen Erinnerung in Muße sich zu erfreuen.

Morge, die, ein kleiner Fluß im K. Wallis, der vom Sanetsch kommt und vormals die Grenzscheide zwischen dem obern und untern Wallis bildete In der Nähe von Vetroz

vereinigt er sich mit der Rhone, nachdem er sich in seinem Laufe durch schauerliche Abgründe gewälzt.

Morgenberghorn, eine Gebirgskuppe, welche hinter Leisigen und Därligen am Thunersee sich 6990 F. ü. M. erhebt, und zu welchem das Saxetenthal bei Interlachen hinansteigt.

Morgenthal, eigentlich **Murgenthal**, kl. Ort auf der großen Aargauerstraße, 9 St. von Bern und nahe bei der Aar. Sie wird von der hier mit einer schönen steinerne Brücke bedeckten Murg in das bern. zum A. Aarwangen gehörende, und in das aarg. dem Bezirk Zofingen zugetheilte Morgenthal abgetheilt. In dem letztern befindet sich, nebst der aufblühenden Kattunfabrik und Färberei der Gebrüder Plüß und Komp., auch ein Landjägerposten, und in jenem, ausser einem sehr gangbaren Gasthofe, einer wohlgebauten Getreidemühle, Hanfreibe, Schmiede; Stampfe, ein obrigkeitliches Zoll-, Waag- und Ablage-Haus, ein Post- und Grenzbüreau, eine Niederlage von bairischem und würtembergischem Salz, von welchem jährlich 6000 bis 8000 Fässer hierdurch in den K. Bern eingehen, und ebenfalls eine Landjägerwache. Der aarg. Theil pfarrt nach Rykenn, der bern. nach Wynau. Der Hof Morgenthal ist ein Lehengut des Klosters St. Urban, über welchen dieses bis zur Revolution die Gerichtsbarkeit besaß; daher die Besitzer des Gasthofes, der Mühle und eines Bauernhauses alles benöthigte Holz in des Klosters Waldungen zu fällen berechtigt sind. In dem nahen Kallenboden wurden in den 1780ger Jahren Steinkohlen ausgebeutet.

Morgenthal, Unter-, freundlicher Weiler in der Pf. Glashütten, dem Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen. Von dem bern. Gebiete wird es nur durch den Murgbach geschieden. Unter seinen Gebäuden befinden sich eine Schneidemühle und Oeltrotte, an der Landstraße eine Zollstätte und auf der Aar eine Fähre. Das alte Schloß Fridau, von dem noch Spuren entdeckt werden, und welches die Räuberhorden Ingelram Coucys 1375 verwüsteten, stand in der Nähe bei dem Hofe gl. Namens. Bemerkenswerth ist, daß in der Umgebung, wie nirgends in der Schweiz, die Gebiete von vier Kantonen in weniger als 1 St. können betreten werden.

Morges, deutsch **Morsee**, ein Distr. des K. Waadt, der gegen Süden von dem Genfersee, gegen Osten von dem Distr. Lausanne, gegen Norden von dem Distr. Cossonex, gegen Westen von den Distr. Rolle und Aubonne umgeben, 10,606 Einw. zählt, und einen fruchtbaren gut angebauten Boden hat. Er bringt treffliches Korn hervor, und seiner natürlichen Beschaffenheit nach würde ein vermehrter Feldbau demselben noch zuträglicher als der ausgedehnte Rebenbau sein. Er begreift die vier Kreise Ecublens, Morges, Colombier und Villars sous Jens.

Morges, Kreis, im Distrikt dieses Namens, mit 3411 Seelen und den Ortschaften Morges und Tolochenaz. Eine wohlangebaute herrliche Gegend mit vielen schönen Landhäusern am Ufer des Genfersees.

Morges, Kreis- und Distriktsort, kleine hübsch gebaute Stadt in einer reizenden Gegend am Genfersee, von

252 Häusern und 2372 Einw., mit drei breiten nach der Schnur gebauten Straßen, einer schönen Kirche und einem vormals bern Amtsschloß, das 1280 gebaut, dem Stande Waadt jetzt zum Zeughause dient. Der große Hafen, worin hundert Schiffe sicher liegen können, und der ein großes Ablager vieler nach Frankreich und Piemont gehenden oder von da herkommenden Waaren ist, wurde im 17. Jahrh. gebaut, und dabei ein Kaufhaus angelegt, welches diesen an der Straße von Lausanne nach Genf gelegenen Ort, der Schiffahrt und Speditionshandel treibt, auch 6 Jahrmärkte hält, lebhaft und wohlhabend macht. Morges erhielt seinen Wachsthum unter den Herzogen von Zähringen, die es mit Mauern umgaben, und war unter dem Hause Savoien eine der vier privilegirten Städte der Waadt. Lage und Umgebungen dieses Orts sind reich an großen Aussichten über den See und in die Alpen. Zu Morges ist eine Freimaurerloge les amis réunis. Es ist 2¼ St. südwestlich von Lausanne entfernt.

Morges, kl. Flüßchen im K. Waadt, welches dem Fuß des Jura bei Severy entfließt, und bei Morges in den Genfersee ausmündet.

Morgeten, schöne Alp mit mehrern Häusern, über welche man aus dem Weissenburger Bade nach dem Ganterisch und dem Gurnigel geht, im bern. A. Obersimmenthal, 1 St. über diesem Badeort. Die Alp wird von dem Morgeten- oder Sagibach (so genannt von einer ehemaligen weggeschwemmten Sägemühle) durchflossen, der hier einen mehrere hundert Fuß hohen Wasserfall bildet.

Morgin, romantisches Hirtenthal in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthey. In demselben bemerkt man einen zuweilen entstehenden und wieder verschwindenden See, der sich ins Thal von Abondance in der Provinz Chablais, des Herzogthums Savoien ergießt, ein deutlich 5 Silben wiederholendes Echo, und die Heilquelle des Rothwassers. Eine Fahrstraße für leichte Wagen steigt von der Seite von Savoien bis auf die Höhe des Col d'Abondance und von Monthey bis zu den untersten Sennhütten von Champery. Im Zwischenraum findet man einen Fußweg über Wiesentriften und einen sehr steinigen Pfad durch den von Eichhörnchen belebten Wald.

Morgnes, Dorf im Bagnethal des Walliser Zehntens Entremont, auf einem Felsvorsprunge über der Dranse, mit Courtier zusammenhängend und nur durch den Torrent de Bagaz davon geschieden 3350, F. ü. M. Hier wohnen die Gebrüder Michaud, bei denen der Reisende übernachten kann, da sonst kein anderes Wirthshaus sich im Thale befindet.

Morillon, ein aus zerstreuten Landhäusern bestehender Weiler, in der genf. Pf. und Meierei Petit-Saconnex. Hier ist einer der herrlichsten Standpunkte in der Schweiz. Das weite Becken des Sees, die reizenden, fruchtbaren Ufer-Umgebungen und das prachtvolle Amphitheater der Eisgebirge Savoiens, über allen denen der Montblanc wie ein Riesendom emporragt, breiten sich vor den Blicken aus.

Moriz, St., ein reform. Pfarrdorf mit 240 Einw.,

im Hochgericht Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Es hat eine angenehme Lage auf einem Berghange, von dem man einen kleinen See überschaut, dessen emporsteigende wald- und weidenreiche Ufer als ein tiefgrünes Becken dem Auge erscheinen. Er trägt von diesem Dorfe, das 6060 F. ü. M. ist, den Namen, und sein Ausfluß, vereint mit dem des im nahen Wald von Celerina verborgenen Stazersees, über Felsen herabstürzend, bildet einen hübschen Wasserfall. ¼ St. von St. Moriz auf der rechten Seite des Inn quillt ein Sauerbrunnen aus dem Boden hervor, welcher der geschätzteste der Schweiz ist, der mehr Gas als die Sauerbrunnen von Spaa, Schwalbach, Selz und Pyrmont enthalten soll, und den der berühmte Paracelsus für den ersten Europa's erklärte. So stark diese Heilquelle auch von Schweizern und Italienern besucht wird, so wenig wird für die Bequemlichkeit der Kurgäste durch Erbauung eines Wirths- und Badehauses bei dem auf einer Sumpfwiese entspringenden Brunnen gesorgt. Die Quelle selbst, von allen Wohnungen entfernt, fließt in einem kellerähnlichen Behälter, in dem das Sauerwasser geschöpft und in einem daran stoßenden jedem Windzuge offenen Schopf getrunken wird. Zwischen diesem Trinkgebäude und dem Dorfe liegt ein Moorgrund, über den eine schlecht unterhaltene Straße die Kurgäste nach der Quelle führt. Wer sich also der Witterung auf diesem Wege nicht aussetzen will, muß sich das Wasser zum Trinken und Baden nach dem Dorfe holen lassen. Die Brunnenzeit dauert vom Juni bis zum September, und wegen der Höhe des Orts müssen die Kurgäste sich mit warmer Kleidung versehen. Grund und Boden der Quelle gehört der Gemeinde, das Recht aber, die Kranken zu beherbergen und ihnen Kost zu geben, haben nur einige Magnaten des Orts. Uebrigens sind die Umgebungen schön, daher es angenehme Spaziergänge nach sehenswerthen Ortschaften, Thälern und Gletschern gibt; auch ist nicht weit vom Dorfe der größte Kiefernwald. St. Moriz hat seinen eigenen Ammann und gehört zum Gericht sur Fontana-Merla. Fahrwege führen über Lenz, Stalla und den Julier in 14 St.; von Chiavenna über Casaccia und die Maloja in 9 St.; von Tirano über Poschiavo und den Bernina in 9 St. und von Finstermünz durch Unter- und Ober-Engadin in 14 St.; Fußwege aber vom Weissenstein in 3½ St.; von Sondrio über den Oro und durchs Feetthal in 9 St. und von Andeer über den Septimer in 10 St. nach St. Moriz.

Moriz, St., siehe **Maurice, St.**

Moriz, St., siehe **Spannweid.**

Morlens, Pfarrdorf von 137 Häusern und 609 Einw., im freiburg. Amt Rue. Hier sind pfarrgenössig Bionnens, Mont, Vauderens, Vuarmarens, Ursy u. a. Die Kollatur hat die Regierung.

Morlon, schönes Pfarrdorf an der Saane, amphitheatralisch gelegen, im freiburg. A. Bulle. Es zählt 84 Gebäude mit 216 Einw. Dieser Ort liefert viele Priester.

Moro-Monte, der, ein Bergübergang zwischen dem wallis. Saas-Rosathal und dem Thal von Macugnaga, dem obersten Theile des Verzaskathals in Piemont. Er ist östlich

vom Rosa und südlich vom Distelstock. Ein ehemals vielgebrauchter Weg, dessen sich vor Erbauung der neuen Simplonstraße sogar die Briefpost bediente, der jetzt aber sehr verfallen und theils vom Gletscher überdeckt ist, führt im hohen Sommer darüber hin. Die Weiber von Macugnaga tragen über ihn schwere Lasten auf dem Kopfe nach Saas in einem Tage. Die Entfernung ist 8 St. und der höchste Punkt des Uebergangs 8130 F. ü. M. Der nördliche Theil des Weges ist bei weitem mehr verfallen als der südliche. Der Moro ist wichtig für den Kräuterkundigen, wegen seines Reichthums an seltenen Pflanzen.

Moron, der, ein mit Wiesen, Weiden und Holzungen bekleideter Berg, im bern. Amt Münster. Er trennt das Sorne- von dem Dachsfelderthal, trägt einige Weiler, unter welchen auch einer gl. Namens ist, nebst verschiedenen zerstreuten Häusern, und hat ostwärts den interessanten Engpaß zwischen Court und Münster, mit sehr malerischen und merkwürdigen Felspartien, durch welche sich die Birs nach der Landstraße zieht, und die ihn von dem Gratery scheidet.

Morrens, gr. Dorf von 42 Häusern und 205 Einw., im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens. Mit Monthorond bildet es eine Pfarre. Der Futter- und Getreidebau hat in den neuern Zeiten, durch Verwandlung des Waldbodens in kräftigeres Erdreich, sehr gewonnen. Das Schloß war bis 1798 ein Herrschaftssitz und gehörte der Familie von Saussure. Hier ist eine leichte Schwefelquelle. Auch werden hier und da römische Alterthümer entdeckt.

Morschach, zerstreute Pfarrgemeinde auf einer steilen Berghöhe, südwärts von Brunnen gegen Uri, im Bez. und K. Schwyz. Sie zählt 253 Kommunikanten. Wegen der trefflichen Berggüter wird die Viehzucht mit Vortheil betrieben. Ein Pfad führt zu diesem einfachen aber kräftigen Hirtenvolk. Bei der Pfarrkirche hat man eine schöne Aussicht. Zu Morschach gehören als Filiale die Kapellen Hinderlauwinen, in Stoos und in Kempten. In dem Volksaufstand und der Weigerung der Nidwaldner gegen die Leistung des helvet. Bürgereides im September 1798 unterstützten auch die Bewohner dieser Gemeinde, auf Betrieb ihrer geistlichen Vorsteher, die Sache der Nidwaldner.

Mort, Moulin de la, eine Getreidemühle am Doubs und zur Gemeinde les Bois gehörig, im bern. Amt Saignelegier. Sie befindet sich in einer tiefen Thalkluft, und hat einen schauerlichen Zugang, so daß man von der Höhe zu dieser Wohnung nur auf einem mühsamen vierzehnmal im Zickzack laufenden Felsenpfade gelangen kann, und das Getreide und Mehl von Saumthieren zu- und abgeführt wird. Gegenüber auf dem franz. Ufer ist dem Doubs nach ein Fußpfad angelegt, der aber von einer steilen Felsenwand unterbrochen wird, über welche man nur auf gefährlichen Leitern gelangen kann. Diese heißen deswegen: les Echelles de la mort oder Todesleitern.

Morsee, sieht **Morges**.

Mortais, les, Berge in der Pf. Charmay und im freiburg. A. Gruyere, deren Alpen die höchsten im K. Freiburg sind, und auf denen die besten Greyerzerkäse gekocht

werden. Diese Alpen verdienen auch wegen ihrer Reichhaltigkeit an seltenen Kräutern besucht zu werden, da man sogar Pflanzen findet, die sich sonst nur in den kalten Regionen der Gletscher zeigen.

Mosen, Dorf in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, in luzern. Amt Hochkirch. Es liegt am südlichen Ende des Hallwylersees, und begreift 33 Wohn- und Nebengebäude. Mit Aesch bildet es eine Zivilgemeinde, und ist 3 ¼ St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern entfernt.

Moserried, Dörfchen am Fahrwege von Zweisimmen nach Reichenstein, in der Pf. Zweisimmen, im bern. Amt Obersimmenthal.

Mosogno, Dorf und Pfarre im Thal und Kreise Onsernone, im tessin. Bezirk Locarno. Ein unfruchtbares Gelände umgibt diesen wenig bedeutenden Ort.

Mosses, les, ein anmuthiges Alpthal in der waadtl. Gemeinde Ormonds-Dessus, 2 St. lang. Es enthält viele Hirtenwohnungen, ist sehr bevölkert und 4440 F. ü. M. In demselben sind 3 Schwefelquellen und viele seltene Pflanzen (s. Aï, Tour d'). Durch dasselbe führt ein Reiterweg von Aigle nach Chateaux d'Oex in 7 ½ St.

Mossettes, les, zerstr. Häuser in der Gemeinde Chateaux d'Oex, im Kanton Waadt. Sie haben eine hohe Lage und freundliche Umgebungen.

Moßburg, Weiler von 7 Wohngeb. und 73 Einw., unweit den Mauerstöcken eines ehemaligen Rittersitzes dieses Namens, zur untern Hofgemeinde Illnau gehörig, im zürch. Amt Kyburg.

Moßel, Weiler in der Pf. Promasens, im freiburg. Amt Rue.

Moßnang, katholisches Dorf von 37 Häusern und 190 Einw., im Kreise dieses Namens und St. Gall. Bez. Untertoggenburg, auf der Grenze gegen die Kantone Zürich und Thurgau, 2190 F. ü. M. Ein Kapitular von Fischingen besorgt die Pfarrgeschäfte. Die ganze Kirchgemeinde ist weitläufig und zählt 274 Wohnungen, die theils zerstreut, theils in einige kleine Dörfer zusammengebaut sind, und von 1924 S. bewohnt werden. Das Kloster Fischingen hatte hier, nebst der Pfarr-Kollatur, noch andere bedeutende Gerechtsame, welche letztere mit 1798 aufgehört haben. Seine Einwohner beschäftigen sich, nebst der Viehzucht, mit Fabrikarbeiten. Ein Gasthaus, Jahrmärkte und der Weg über die Hülftegg geben ihm einige Lebhaftigkeit.

Mothe, la, kl. Dorf, das mit Orges 55 Häuser zählt, und einen Theil der vormaligen Herrschaft Champvent bildete, im Kr. Champvent, im waadtl. Distrikt Yverdon, 8 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Yverdon. Es hat seinen Namen von einer Anhöhe, auf welcher im 14. Jahrh. ein starker Thurm stand.

Motiers, auch **Motiers-Travers**, gr. schöngebautes Pfarrdorf von 101 Häusern und 670 Einw., die sich als fleißige Landbauer, Uhren- und Spitzenverfertiger auszeichnen, in der neuenb. Kastellanei Travers. Bei dem alten, einsam auf einem steilen Felsen gelegenen Schlosse, einst der Wohnsitz der vormaligen Barone von Travers, jetzt

zu Gefängnissen bestimmt, hat man eine schöne Aussicht auf das Thal und den Lauf der Reuse. Hier halten sich, während dem Sommer, oft Familien von Neuenburg auf, und hier wohnte auch Rousseau, nach seiner Verbannung aus Genf und Paris, einige Zeit lang, mußte aber, als neue Verfolgungen entstanden, diesen ihm angenehmen Ort verlassen. Am Fuße eines nahen Wasserfalls beginnt eine Höhle, von der Natur gewölbt. Sie ist 1/4 St. lang. Die Lage von Motiers, in der Ebene des Thals, mitten zwischen schönen fruchtbaren Feldern, ist sehr angenehm.

Motta, auch **Motta di Pedenale**, parität. Ort mit einer reformirten Kirche, im Hochgericht Puschlav, im bünden. Gotteshausbund. Hier lag ein Schloß, einst der Sitz der mailänd. und späterhin der bischöfl. Churer Podestas über das Hochgericht Puschlav.

Motta, la, auch **St. Rocco**, eine Anhöhe bei Giubiasco, im Kanton Tessin, mit einer großen Aussicht über die Bellenzer-Ebene und einen Theil des Langensees.

Motte, la, le Perty, ein romantischer Spaziergang bei Freiburg, an der Saane, dem Kloster Magerau gegenüber. Ein Freund wildromantischer Natur muß hier die besonders sehenswerthe Moulins de la Motte besuchen.

Mottelon, Rio de, langes Thal in der Pfarre Charmay, welches die Gemeinden des untern vom obern freiburg. Amt Gruyere sondert. Eine U. L. F. gewidmete Kapelle zieht viele Walliser an. Im Thal sind viele Sägemühlen.

Mottier, Pfarrdorf von 91 Geb. und 252 reform. Einw., im freiburg. Amt Murten. Es liegt am See, Murten gegenüber, hinter welchem sich der Hügel Wistelach reich an Aussichten erhebt. Die Pfarre, die 1692 Seelen zählt, begreift noch Lugnore, Jorressens, Praz, Mur, Sugiez, Chaumont und das waadtl. Guevaux.

Moudon, deutsch: **Milden**, ein Distrikt des Kant. Waadt, gegen Osten von dem K. Freiburg, gegen Westen von dem Distrikt Yverdon, gegen Norden von dem Distrikt Payerne und gegen Süden von dem Distrikt Oron begrenzt. Er umfaßt die 3 Kreise Luzens, Moudon und St. Cierge mit 7805 Seelen, wird von der Broye durchströmt, ist in dem niedrigen Theile reich an Korn, und hat in der Gegend von Lucens Tabakpflanzungen. Der höher gelegene Theil hat Waldungen und unbebautes Land, welches einen ziemlich undankbaren Boden darbietet, der sich jedoch durch Anbau merklich verbessert hat.

Moudon, Kreis im Distrikt dieses Namens, mit 2001 Einw., und den Orten Moudon, Bussy, Chavannes, Hermanches, Rossanges, Syens und Bucherens. Dieser Kreis ist bergicht und waldicht, da er zum Theil im Jorat liegt, mithin rauh, und nicht besonders gut angebaut.

Moudon, deutsch: **Milden**, Kreis- und Distriktsort mit 1400 Einw. und 331 Häusern, eine sehr alte Stadt an der Oeffnung eines fruchtbaren Thals, welches von der Broye durchströmt wird, auf der Hauptstraße von Bern nach Lausanne, und 4 1/4 St. von letzterm. Der obere Theil derselben ist auf einem Bergrücken gebaut, über welchem das

Schloß Carouge noch höher sich erhebt. Er ist der älteste und heißt Bourg. Dieser wird durch eine steinerne Brücke über die Broye, welche in einem Felsenbette durch den Ort strömt, mit der Vorstadt Montborget verbunden. Ein Spaziergang ist längs dem Flusse angelegt. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die ehemals dem h. Stephan geweihte Kirche, das Rathhaus und der viereckige Thurm eines alten 1105 von Konrad von Zähringen erbauten Schlosses. Den römischen Ursprung dieser Stadt beweisen die aufgefundenen Alterthümer, Inschriften und Münzen aus den Römerzeiten. So entdeckte man 1732 einen römischen Altar und eine griechische Inschrift, die aber verloren gegangen ist. Pipin der Kleine erbaute um 750 eine Festung, die von den Deutschen zerstört, von Konrad, Herzog von Zähringen, 1150 wieder aufgeführt wurde, dessen Kleinsohn die untere Stadt angelegt hat. Moudon ward 1260 von Peter von Savoien belagert und eingenommen, und von dieser Zeit von den Fürsten dieses Hauses für die erste der 4 guten Städte der Waadt, und Hauptort derselben, angesehen, wo die Landstände gehalten wurden und der Grand-Baillif seinen Sitz hatte. Von den Eidsgenossen wurde sie dreimal (1406, 1475 und 1536) eingenommen. Bedeutend sind ihre Messen und Märkte. Auch ziehen ihre Einwohner Vortheile von der starken Waarendurchfuhr. In ihrer Nähe sind schöne Sandsteinbrüche und ein kaltes Schwefelbad.

Mouille-Chardon, Weiler in der genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Moulart, ein von Begnins nach Mont im Kanton Waadt sich ziehender Hügel, ½ St. lang, dessen südlicher Abhang den besten Lacotewein gibt.

Moulin neuf, eine Getreidemühle bei Altenryf, im freiburg. Stadtamtsbezirk. Sie gehört in die Pfarre Ecuvillens und liegt an der Glane, die sie treibt. Sowohl die Mühle, als der schöne, oberhalb bei einem Buchwald gelegene Meierhof, gehört dem Kloster Altenryf.

Moulin de la Roche, le, Korn- und Sägemühle oberhalb Couvet, in der neuenburg. Kastellanei Travers. Sie ist eine künstliche Anlage zwischen zwei senkrechten Felsen in einer engen Kluft, in welche sich ein Bach stürzt. Ungeachtet das Ganze über einem Abgrunde schwebt und bei dem schnellen und starken Gange des Räderwerks heftig erschüttert wird, hat es doch eine sichere Haltung.

Moulins, les, deutsch: **Müllibach**, Dorf in der waadtl. Gemeinde Chateaux d'Oex, beim Zusammenflusse der Tornaresse mit der Saane, im Distrikt Pays d'Enhaut.

Moulins-Fabry, Weiler am Avrilbach, in der genfer Pfarre und Meierei Satigny.

Moulins, vers les, Dörfchen in der Pf. Broc und im freiburg. Amt Gruyere.

Mourret, Weiler, mit einer der Stadtgemeinde Freiburg zuständigen Ziegelbrennerei, in der Pf. Praroman und im freiburg. Stadtamt.

Mousse, la, oder **la Mosse, Ober-** und **Unter-**, 2 Weiler in der Gemeinde Sepay, im Kr. Ormonds und waadtl. Distrikt Aigle.

Moutier, deutsch: **Münster**, ein bern. Amt, welches 1815 als ein Theil des bischöfl. basel. Gebiets dem K. Bern einverleibt wurde. Es liegt im Jura, und begreift, mit Einschluß einiger Nebenthäler, jenes große Hauptthal, das in der Richtung von Abend gegen Morgen bei Corchesse beginnt, und sich bis an die Seehöfe erstreckt, so wie das Dachsfelder-Thal, welches bei dem Dorfe dieses Namens anfängt, und in derselben Richtung nach den Höfen Chaluat, an der solothurn. Grenze, sich hinzieht. Alle diese Thäler sind sehr schmal, ausgenommen das Delsberger, in welchem die noch zu diesem Amt gehörigen Ortschaften Chatillon, Rossemaison, Courrendelin, Courchapoix, Corbon und Mervelier gelegen sind. Dasselbe gilt auch von dem Petit-Val, mit den Dörfern Sornetan, Souboz, Monible, Chetelat, Fornet dessous, Moron u. s. w., und von der vormaligen Courtine von Bellelai mit den Kirchspielen Lajoux und Genevez. Viehzucht ist, wegen des dem Ackerbau ungünstigen Klimas und Bodens, die Hauptnahrungsquelle der Bewohner dieses Thalgeländes. Es gehört zu den romantischsten Thälern der Schweiz, und macht durch die vielen Wasserfälle der Birs und die hohen Kalksteinfelsen des Jura einen großen Eindruck auf den Reisenden. Die gute, von Basel nach Biel abwechselnd auf beiden Ufern der Birs sich hinziehende Straße, ist vor kurzer Zeit erweitert worden, und wegen der sie umgebenden mannigfachen Naturszenen anziehend. Das jetzige Oberamt enthält 1294, in der Brandversicherungsanstalt für 1,207,100 Fr. versicherte Wohngebäude, ohne die nicht minder große Anzahl nicht assekurirter Häuser zu zählen.

Moutier-Grandval, deutsch: **Münster**, ein Flecken mit 585 Einw., im Münsterthal, 1670 F. ü. M. Er ist 3 St. von Delsberg und 2 St. von Courrendelin, an dem Eingang in die Kluften desselben, hat gute Häuser und ist der Sitz des bern. Oberamtmanns. Die Viehzucht macht das Hauptgewerbe seiner Bewohner aus, die sich noch nebenbei mit Seidehaspeln, Baumwollespinnen und Bandweben beschäftigen Die irdenen Gefäße, welche die Töpferwerkstätten liefern, werden geschätzt. Der h. Germanus soll der erste Anbauer dieser Gegend gewesen sein. Ihm zum Andenken wurde im 7. Jahrh. eine Abtei Benediktenordens gestiftet, aus welcher nachmals ein Chorherrnstift entstand, das bis zur Einführung der Kirchenreformation 1531 mancherlei Schicksale erfuhr, und zuletzt nach Delsberg verlegt wurde. Die Straße von Courrendelin führt durch einen Schlund, den die Felsen des Münsterbergs und des Romont bilden, über große Steintrümmer hin, die dem Wanderer als Denkmale einer furchtbaren Zerstörung erscheinen. Die Schmiede bei Martinet und die Brücke von Pennes, mit ihren Umgebungen, überraschen auf dieser wilden Bergstraße besonders, und dienen zur Erhebung des Ganzen. Die reiche Sammlung von Versteinerungen aus der Umgegend, welche der hier wohnende Doktor Moschard hat, ist sehenswerth. Das große Schloß steht auf einer grünen Höhe, neben der alten Probsteikirche, und war vormals dem genannten Chorherrnstift in Delsberg zuständig. Seine Vor-

derseite wird durch terrassenförmige Gärten verschönert, weshalb es den Blick anzieht.

Moutier-Mont, eigentlich: **Montagne de Moutier**, deutsch: **Münsterberg**, der, liegt nördl. von Münster, im bern. Amt gl. N. Die auf demselben zerstr. Wohnungen bilden eine eigene, aus 134 S. bestehende Gemeinde, und haben ihre besondere Schule. Viehzucht und Viehhandel sind die ergiebigsten Nahrungsquellen.

Moulignon, auch **Molignon**, schlechtgebauter Weiler mit einer Kapelle und 16 Einw., im wallis. Zehnten Sitten.

Movelier, deutsch: **Moderswyler**, katholisches Dorf und Pfarre im bern. Amt Delsberg, mit 303 Einw., 2 St. von seinem Amtssitz. Hierher ist Mettemberg eingepfarrt. Es hat einen mühsamen und kärglich lohnenden Getreidebau.

Muggensturm, Gasthaus in der Gemeinde und dem Kr. Neukirch, im thurg. Amt Bischofszell.

Mühlau, eine Getreidemühle, nebst einem Bauernhof an der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, in der Pf. Lütisburg, dem Kr. Büttschweil und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Mühle, zur, eine Säge- und Getreidemühle, nebst einem Bauernhof und Gasthaus, in der Nähe des bern. Amtsstädtchens Laupen.

Mühlebach, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, an der Landstraße von Frauenfeld nach Arbon, in der Pf. Amersweil, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofszell.

Mühlebach, Dörfchen in der Pfarre Thurnen, im bern. Amt Seftigen.

Mühlebach, kl. Weiler in der Pf. Fischenthal, mit 7 Wohngebäuden und 104 Einw., im zürch. Amt Grüningen. Viehzucht und Baumwollenweben sind die hauptsächlichsten Beschäftigungen.

Mühlebach, der, 2 Bergwasser in der zürch. Pf. Kreutz, mit einzelnen, an denselben befindlichen Häusern und Mühlwerken.

Mühlebachthal, das, ein kl. hohes, mit herrlichen Alpen geschmücktes Bergthal, das sich westlich bei Engi im glarner. Sernftthal öffnet, und aus welchem der Müllialpbach hervorschäumt. Auf diesem Alpengelände graben die Einw. von Engi Gips. Auch führt über dasselbe ein Bergpfad nach Flums, im Kanton St. Gallen in 6 St.

Mühleberg, Groß- und Klein-, ersteres ein Pfarrdorf, dieses eine Zubehörde von demselben, auf einer mit Gehölz, Wiesen und Feldern bedeckten Anhöhe, am rechten Ufer der Saane, im bern. Amt Laupen. Die Straße von Bern nach Murten führt durch dieses 1719 Seelen enthaltende Kirchspiel, dessen übrige demselben einverleibte Ortschaften Großgümmenen, Roßhäusern, Maus, Spengelried, Buttenried u. s. w., dies- und jenseits der Landstraße zerstreut liegen. Seiner Lage nach bildet dasselbe ein Dreieck, das sich zwischen der Aar und der Saane, unmittelbar vor dieser Flüsse Vereinigung, ausdehnt. Ungeachtet der Anhöhen und Vertiefungen, die es zeigt, wird die Kultur des

Bodens sorgfältig betrieben, und viele seiner Einwohner sind wohlhabend. Bern erhielt die Gerichte von Mühleberg kaufsweise 1579 von einem Landmann. Seine drei Schulbezirke heißen: im Brand, Umberg oder auf der Ledi, und Eggenberg, jeder mit einem Schulgebäude.

Mühlehorn, reformirter Pfarrort, am Ufer des Wallensees, im Kanton Glarus, auf einer von dem Mehrenbach angelegten Landspitze, welche der Fleiß der Bewohner urbar gemacht hat. Er genießt eines so milden Klima's, daß hier, zwischen schönen Nußbäumen, Kastanienbäume stehen, die in Jahren, wo die Kastanienernte reichlich ausfällt, viel einbringen. Mühlehorn ist mit einer neuen Kirche und mehrern hübschen Häusern geziert. Auch wohnen hier thätige Leute im Handel und Gewerbe, und neben ihnen die ärmsten Familien, die man finden kann. Ein Fußpfad führt von Kerenzen hierher. Vor der Thür der Kirche sieht man durch eine Schlucht bis zum Mürtschstock hinauf, von dem ein Bach herunter toset, der die Mühlen treibt.

Mühlen, Dörfchen in der wallisischen Pfarre und dem Zehnten Sitten, mit 30 Einw.

Mühlen, zur, kathol. Pfarrdorf von 291 Seelen im Hochgerichte Oberhalbstein im bünd. Gotteshausbund. Dieser Ort, in dessen Nachbarschaft das feste Schloß Spludatsch stand, liegt in einer tiefen von hohen Bergen eingeschlossenen Schlucht. Rings um denselben stürzen Bäche in malerischen Fällen herab. 1818 legte eine Feuersbrunst dieses Dorf bis auf die Kirche und das Pfarrhaus in Asche.

Mühlenberg, Berggegend mit 15 Häusern und 90 Einw. in der appenz.-ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Mühlenen, auch **Mülinen**, Dörfchen mit einem Gasthause in der Pf. Reichenbach und dem bern. A. Frutigen. Hier stürzt sich der Suldbach in die Kander, und von diesem Oertchen aus wird der Niesen, der bequemen Pfade wegen, oft bestiegen. Wahrscheinlich war Mühlenen ein Städtchen, welches im 14. Jahrhundert zerstört worden ist. Einiges Gemäuer, und eine Art von Thor auf der Seite des Suldbachs, zeugen noch von der ehemaligen größern Wichtigkeit dieser alten Herrschaft, die einst den ganzen Bezirk der jetzigen Pfarrgemeinde Aeschi und Reichenbach umfaßte und den Freiherren von Unspunnen gehörte. Auf einer Wiese bei diesem Ort entspringt ein Wasser, das viel Eisenocher besitzt.

Mühlenschlucht, die, eine wild-romantische Bergkluft zur Rechten der Berneck, in der Nähe der Stadt St. Gallen. In derselben schäumt die Steinach über Felsen in 10 Absätzen auf die Mühlwerke herab, welche über einander erbaut sind. Die Lage dieser Gewerke gewährt einen malerischen Anblick.

Mühlethal, das, ein bei Hasli im Grund, im bern. A. Oberhasli, gegen den Susten sich erhebendes Thal, welches mit dem Mühlethal beginnt, dessen mittlerer Theil den Namen des Nesselthals trägt, der oberste hingegen Gadmenthal genannt wird (s. diese Namen). Das Nessel- und Mühlethal sind weniger wild, als das Gadmenthal. In beiden blüht noch die Linde, gedeiht der Kirschbaum, zeigt

sich die Birne, und reifet unten sogar die Nuß. Im Mühlethal ist ein alter Eisenhammer und eine Schmelzhütte, wo die Erze der in neuern Zeiten wieder angebauten Gruben bereitet wurden. Diese Hütten lagen 870 Fuß höher, als der Thunersee; die eine Eisengrube am Balmeneggborn noch 4110 Fuß höher, folglich 6760 F. ü. M., und die Planplatte mit der andern Grube liegt eben so hoch.

Mühlethal, eine Zivilgemeinde in der aarg. Pfarre, dem Kreise und Bez. Zofingen, mit einem Schulhaus und vielen in einem güterreichen Thalgelände zerstreuten Wohnungen. Man heißt es auch im Gegensatz der benachbarten Häuser, die in den Stadtkreis Zofingen gehören, das Aarburger-Mühlethal. Wo die Gemeinden Oftringen, Mühlethal, Safenweil und Uerkheim zusammenstoßen, war ehedem eine Hochwache, welche eine liebliche Aussicht gegen das untere Aargau, und mittagwärts gegen die Hochgebirge gewährt.

Mühlethal, Dörfchen, 1/4 St. unter Mühlehorn am Wallensee im Kanton Glarus. Es liegt in einer Steinwüste und sieht drei Monate hindurch keine Sonne. Dieser Ort wird wegen seiner Mühlengewerbe stark besucht, hat einen Landungsplatz und die Fischerei ist ergiebig. Seine Einwohner haben sich sogar Gärten gemacht, und Reben und Obstbäume gepflanzt. Herr Locher hat hier eine Holzessigfabrik und eine Gerberei.

Mühlethal, 2 Getreidemühlen in den Pf. Wunnewyl und Tafers im freib. Stadtamt.

Mühlethal, das, ein romantisches Thal in der Nähe der Stadt Schafhausen. Ein angenehmer Spaziergang dahin, ein kleiner Wasserfall in seinem Hintergrunde, und die Fischerische Guß-, Stahl- und Eisenfabrik in seiner Mitte bieten den Besuchenden Genuß dar.

Mühlethurnen, kl. Dorf oberhalb Kilchthurnen, wohin es pfarrgenössig ist, am Wege nach Blumenstein, im bern. Amt Seftigen.

Mühletobel, auch **Tobelmühle**, Weiler in der Gemeinde Wolfhalden, in welchem ein Wochen- und Jahrmarkt gehalten wird, in Appenzell Ausserrhoden.

Mühlhausen, Stadt im obern Elsaß mit 16,000 Einw., unter welchen sich über 3000 Katholiken und an 700 Juden befinden, 6 St. von Basel, in einer weiten Fläche und von der Ill umflossen. Sie war bis 1798 mit der Schweiz verbunden und bildete für sich einen kleinen Freistaat. Sie ist alt, unregelmäßig gebaut; wurde aber seit ihrer Vereinigung mit Frankreich durch eine große Menge neuer Gebäude sehr verschönert, und bereits hat eine Gesellschaft einen ansehnlichen Bezirk Landes auf der Südseite der Stadt, nach dem neuen königlichen Kanal hin gelegen, an sich gekauft, um ein neues Quartier anzulegen, dessen zum Theil schon aufgeführte pallastartige, mit Arkaden versehene Gebäude, Pracht und Geschmack ankünden. Mühlhausen ist nun der Mittelpunkt der Industrie im Departement des Oberrheins, die sich in dem Zeitraume der letzten fünfundzwanzig Jahre mit eben so viel Schnelligkeit, als in weiter

Ausdehnung entwickelte. Die hiesigen Manufakturen setzen bei 20,000 Arbeiter in Thätigkeit und liefern jährlich für 50 Millionen franz. Livres Produkte. Auf 2 Meilen im Umkreise zählen alle Ortschaften deswegen dreifach mehr Einwohner als vorher. Der älteste, hier immer noch fortblühende Industriezweig ist die Indiennefabrikation, mit welcher sich allein bei 20 angesehene Handelshäuser beschäftigen. An diese reiht sich die Tuchfabrikation, die ebenfalls in starkem Betriebe ist, und eine Menge von nach Mühlhausen gehörenden mechanischen Spinn- und Webereien ist durch das Oberelsaß zerstreut, und vermehrt die Verdienstquellen der Landesbewohner. In Mühlhausen, wo nebst einem Handelsgericht und einer Berathungskammer für den Handel, ein Mauthbureau angeordnet ist, darf das lithographische Institut des Herrn Engelmann, das vorzüglich schöne Arbeiten liefert, von keinem Reisenden unbeachtet bleiben.

Mühlheim, Kreis im thurg. A. Steckborn. Er begreift die Munizipalitäten Mühlheim, Pfyn und Herdern, nebst den Ortsgemeinden dieses Namens, und Langenhard, Weiningen, Dettikhofen und Lanzenneunforn.

Mühlheim, Kreisort, großes parität. Pfarrdorf an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, in dessen Umgegend schöne Grasgründe mit ergiebigen Korn- und Hanffeldern und Weingärten angenehm wechseln. Die Pfarrgenossen beider Konfessionen bedienen sich der gleichen Kirche, und die Reformirten zählen 835, die Katholiken 36 Seelen. 1778 überschwemmte der angeschwollene Dorfbach den Ort, setzte ihn und die ihn einschliessenden schönen Güter unter Wasser, und bedeckte die Pflanzungen mit Kies, Schlamm und Sand. Der Munizipalbezirk zählt mit den dazu gehörigen 5 Weilern 131 Wohngebäude. In diesem Dorfe befindet sich eine starke Alaunquelle.

Mühlheim, oder **Mülchi**, Dorf in der solothurn. Pf. Messen, das mit Etzelkofen, Bangerten, Rupoldsried und halb Eichholz, die alle diesem Kirchspiel einverleibt sind, zum bern. Amt Fraubrunnen gehört, und mit diesen Orten 862 größtentheils wohlhabende, sich vom Ackerbau nährende Einwohner zählt. 1773 verlor dieses Dorf die Hälfte seiner Wohnungen und Wirthschaftsgebäude in einer Feuersbrunst, die aber seitdem verschönert wieder hergestellt worden sind. Es hat ein Schulhaus und zählt in 30 Häusern 225 Einwohner.

Mühlidorf, reform. Dorf mit einer von Aetigen abhangenden Filialkirche, einem Schulhause, 35 Wohn- und 29 Nebengebäuden, mit 307 meistens wohlhabenden Einw., die gute Landwirthe sind, im solothurn. Amt Bucheggberg. Der Ort hat eine Getreidemühle, eine Huf- und Nagelschmiede, nebst einer Oelmühle. Auch sind hier mehrere Steinbrüche, in welchen ein trefflicher Sandstein für Back- und Zimmeröfen gebrochen und verführt wird. Ungeachtet das Gelände hügellicht ist, hat es doch fruchtbare Aecker, schöne Wiesen und viel Waldboden, daher gehören die Kohlenbrennereien mit zu den Erwerbszweigen. Eben so ist auch der Obstbau nicht unbedeutend.

Mühlidorf, bei Gerzensee, wohlhabendes Dorf in der Pf. Kirchdorf und im bern. Amt Seftigen, 2½ St. von Bern.

Mühlinen, Dörfchen bei Wilderswyl im Bödeli und zu Gsteig kirchgenössig, im bern. A. Interlachen. Es ist der Stammort der alten oberländischen, noch im Simmenthal wohnenden Familie dieses Namens. Nahe dabei stehen die Häuser von Grenchen, Ueberreste eines abgegangenen Dorfs.

Mülchi, s. **Mühlheim**.

Muelen, s. **Muolen**.

Müllau, Dorf mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche der Pfarre Sins, an der Reuß, im Kr. Merischwanden im aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist eine Ueberfahrt über die Reuß.

Mülleberg, Dörfchen unterhalb Aeugst, im zürch. A. Knonau, wo ein Steinkohlenflötz ist, auf welches gebaut wird.

Müllenen, gr. Bauernhof am Zürichsee, ¼ St. von Richterschweil und dahin pfarrgenössig. Bei demselben ist die vorzüglichste Getreidemühle der Umgegend.

Müllenen, Häusergruppe mit einer Filialkirche der Pf. Tuggen, im schwyz. Bez. March.

Müllenfluh, oder **Mulflen**, Weiler von 8 Häusern und 54 Einw. in der Hofgemeinde der Pf. Bachs und zürch. A. Regensperg. Er liegt ¼ St. von seinem Kirchort auf einer kleinen Anhöhe und ist mit Bachs verbürgert.

Mülleweil, Dörfchen mit einer großen Sägemühle, die ein durchfliessender Bach treibt, in der Pf Pfeffikon und Bezirksgerichtskreis Münster im luzern. A. Sursee.

Müllibach, kl. Dorf mit 66 Einw., nicht weit von Aernen im wallis. Zehnten Gams. Es ist der Geburtsort Mathäus Schinners, Kardinals und Bischofs von Sitten, und noch steht hier das Häuschen, in welchem dieser Prälat geboren ward. In die alte Burg der Herren von Müllibach ist jetzt eine Kapelle gebaut.

Mülligen, Dorf mit 51 Gebäuden im Kirchspiel und Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg. Es liegt an der Reuß, und die Aermern seiner Einwohner nähren sich von Fabrikarbeiten, die Begüterten von Acker- und Wiesenbau. Auch gibt es hier Mergel- und Gipsgruben, wodurch die Kultur der Umgegend, besonders des weiten Birrfelds, auf einen ausgezeichneten Grad gehoben wurde. Mülligen hieß ehedem Mülinen und ist der Stammsitz des bern. Geschlechts dieses Namens. Die Burg kömmt zuweilen unter dem Namen Mülistein vor, und noch im Anfang des letzten Jahrhunderts sah man die Ruinen dieses den Gebrüdern Albrecht und Egbrecht von Mülinen konfiszirten und zerstörten Rittersitzes.

Müllitobel, Dörfchen in der Pf. und dem Kreise Neukirch im thurg. A. Bischofzell.

Müll-Rüthi, kathol. Pfarrort mit einer 1764 gestifteten Pfründe im Kr. Moßnang und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 7 St. von St. Gallen.

Müllweil, Oertchen im Bezirksgerichtskreis Münster und zu Rickenbach eingepfarrt, im luzern. A. Sursee.

Mümliswyl, großes, wohlgebautes Pfarrdorf von 136 Häusern und 39 Nebengebäuden nebst einer neuen Kirche und 1060 kathol. Einw. im solothurn. A. Ballstall. Es hat eine ziemlich hohe, aber vortheilhafte Lage an der Straße über den Paßwang in dem sich erweiternden Theile des Guldenthals. Die fleißigen Einwohner bauen nicht allein mit vieler Mühe ihr steinigtes Feld, sondern treiben auch mehrere städtische Geschäfte. Hier ist die Papiermühle von Herrn Aloys Brosy, der seine Niederlage in Olten hat; ferner ein geschickter Bordenwirker, J. Jäggy, der Kammmacher J. Walter, dessen Produkte vorzüglich ausser der Schweiz gesucht werden, drei Kartenfabrikanten und mehrere Käsehändler und Gerber, die sämmtlich bedeutende Geschäfte ins Ausland machen. Zu Mümliswyl und seinem Filial Ramiswyl gehören noch 44 Alphöfe.

Münchenbuchsee, Pfarrdorf, das mit seinem Gemeindsbezirk in 97 Häusern 815 Einw. enthält, und mit Moorseedorf und Wiggiswyl ein Kirchspiel von 1774 Seelen bildet, in fruchtbaren Umgebungen im bern. A. Fraubrunnen, 2 St von der Hauptstadt. Ursprünglich stand hier eine feste Burg, welche 1181 Konrad von Buchsee in ein Pilgerspital verwandelte, aus dem (1256) eine Johanniterkommende gemacht wurde. Nach der Reformation diente diese Stiftung während 268 Jahren zum Sitz bern. Amtleute, welche Güter, Rechte und Gefälle verwalteten. Seit der Revolution wurde sie drei Jahre lang zu einem Spital für aussätzige Soldaten benutzt. Zuletzt bezog Pestalozzi das Gebäude mit seiner Elementarschule, wornach es Fellenberg pachtweise zu seinen Instituten gebrauchte. Gegenwärtig ist es in ein Getreidemagazin verwandelt. Es ist von Mauern umfangen, und die Kirche, deren Chor sehr alt ist, wurde der Gemeinde als Pfarrkirche überlassen. Landbau und Viehzucht beschäftigen die wohlhabenden Einwohner; auch liefert das Torfmoor jährlich an 3000 Fuder Torf nach Bern, das Fuder zu 6 Franken.

München-Kappelen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, Frauenkappelen gegenüber, in der Pfarre Wohlen und im bern. Stadtamt. Ein hier gestandenes Augustinerchorherrenkloster, das aber schon 1281 wieder aufgelöset wurde, weil seine Bewohner mehr Wohlgefallen an der Welt, als an der klösterlichen Stille hatten, gab diesem Ort den Namen. Seine nicht unbedeutenden Gefälle wurden damals den Nonnen von gleichem Orden in Frauenkappelen zugetheilt.

Münchenwyler, **Villars le Moine**, hochliegendes Dorf im bern. A. Laupen, zu Murten pfarrgenössig, ganz vom freib. Gebiet eingeschlossen, 1 St. von Murten an der Straße nach Freiburg. Das Dorf enthält ein hübsches, vormals herrschaftliches Schloß mit vielen römischen Alterthümern, und auf einem Hügel in der Nähe genießt man bei einer sehr großen Linde eine herrliche Aussicht. Mit Clavaleyres zählt der Ort 358 Einw., die ihr eigenes Gericht haben, das aus einem Gerichtstatthalter und 6 Beisitzern besteht. Im burgund. Kriege verrichteten die Eids-

genossen bei der damaligen Kapelle dieses Orts ihr Gebet, bevor sie den Feind bei Murten angriffen.

Münchringen, ein nach Jegistorf pfarrgenössiges Dorf in einer fruchtbaren Ebene, im bern. A. Fraubrunnen. Bis 1798 gehörte es dem größten Theil nach zur Herrschaft Jegistorf.

Münchweilen, ein Dorf an der Landstraße von Wyl nach Elg, in der Pfarre und dem Kr. Sirnach, im thurg. A. Tobel. Seine fruchtbaren Umgebungen nebst den hübschen Häusern, unter welchen sich das Gasthaus und eine Baumwollenspinnerei mit einer Weberei auszeichnen, geben diesem Ort ein freundliches Ansehen. Seine Einwohner sind paritätisch.

Münchwylen, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden mit 33 Wohn- und Nebengebäuden und 149 Einw. im Kirchspiel Eicken, Kr. Frick und aarg. Bez. Lauffenburg, 1 ¼ St. von seinem Amtsort. Der Landbau beschäftiget ausschließlich die Einwohner dieses Orts.

Münigen, Bauernhof und Getreidemühle mit bedeutenden Gütern in der luzern. Pf. und dem A. Sursee.

Münsingen, auch **Münsigen**, gr. Pfarrdorf von 89 Wohngebäuden und 590 Einw. an der Landstraße zwischen Bern und Thun im bern. A. Konolfingen. Aus der letzten Feuersbrunst von 1793, die einen großen Theil desselben in Asche legte, ist es viel schöner erstanden. Die sehr ausgedehnte Pfarre gehört zu den größten des Kantons, zählt 3976 Seelen und umfaßt, nebst vielen Höfen und Häusergruppen, die Ortschaften Hüningen oder am Stalden, Konolfingen, Tägertschi oder Dägertschen, Heutligen, Hurfellen oder Ursellen, Rubigen, Allmendingen, Trimmstein, Gysenstein, Kleinhöchstetten u. a. Münsingen hatte in der Vorzeit 2 Rittersitze. Der eine lag auf einer Anhöhe über dem Dorfe und gehörte den Edeln von Münsingen. Seine Ruinen wurden nach dem Brandunglück abgetragen. Der andere stand unterhalb dem Ort gegen die Aar, und dürfte wahrscheinlich der Edeln Sennen Eigenthum gewesen sein. Beide Burgen wurden von den Bernern 1309 und 1324 zerstört. Zwei neue und fortwährend verschönerte Schlösser ließen hier die beiden bern. Schultheißen Hans Nägeli, der Eroberer der Waadt, und Johann Steiger (einst sein Todfeind und nachher sein Tochtermann und Erbe) erbauen, zu welchen seit der Theilung 1649 bis zur Revolution 1798 die Herrschaftsrechte über diesen Ort und Wichtrach gehörten. Was von dem Dasein einer alten hier gestandenen Stadt gesagt wird, beruht auf Volkssagen; historische Beweise sind nicht vorhanden.

Münster, Dorf an der Rhone im wallis. Zehnten Goms mit 396 wohlhabenden Einw. Es liegt in einer hohen und kalten Gegend in einer kleinen Ebene, in der noch Gerste und Roggen gedeihen, und die letzten Fruchtbäume gezogen werden, im Schooße weitverbreiteter Bergwiesen mit hölzernen Alphütten. Neben der hübschen Pfarrkirche ist noch eine von Andächtigen häufig besuchte Kapelle, und ein schönes Haus, in welchem Reisende vormals bei dem nun verstorbenen Oberst von Riedmatten gastfreundlich auf-

genommen wurden. Hier wurde der Grundstein zur Walliser Freiheit gelegt, welche dies Volk durch seine energische Tapferkeit sich nach und nach erwarb.

Münster, kathol Pfarrdorf von 483 Einw., zu welchem die Höfe Guad, Rubinatscha und Terza gehören. Hier ist ein Benediktinerfrauenkloster, welches Karl der Große gestiftet haben soll. Es wurde von den Oesterreichern in frühern Zeiten oft übel mitgenommen, und steht seit 1479 unter der Kastenvogtei des Bisthums Chur.

Münster, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Amt Sursee. Er umfaßt die politischen Gemeinden Münster, Gunzwyl, Neudorf, Pfeffikon, Rickenbach mit Riederwyl und Schwarzenbach.

Münster, wohlgebauter Flecken von 307 Wohn- und Nebengebäuden an der Winen, im Bezirksgerichtskreis gl. Namens und luzern. Amt Sursee, 1 ½ St. von seinem Amtsort und 4 ½ St. von der Hauptstadt entfernt. Er liegt auf einer etwas rauhen Anhöhe, 2050 F. ü. M., wo die Einförmigkeit der Gegend keine angenehme Aussichten gewährt; jedoch hat er viel und gutes Mattland, keine ausgedehnte aber gute Felder. Vor der Revolution standen die Gerichte unter dem Probst des hiesigen Kollegiatstifts, der auch den Titel: Herr zu Münster führte; jetzt besorgt die Gemeindsangelegenheiten ein Rath von sieben Mitgliedern. Münster wird in die untere und obere Pfarrei, erstere mit 144, letztere mit 1684 Kirchgenossen, getheilt. Zur untern oder St. Stephanskirche gehören die Dörfer und Weiler Gunzwyl, Adlischwyl, Büel, Dornacher, Ehrlosen, Gstell, Huoben, Comeln, ausser und inner Locheten, Waldi, Wynau und Wittwyl. Aus dem Schutt seiner Einäscherung von 1764 ist er schöner wieder erstanden. Das 850 vom Grafen Bero von Lenzburg hier gegründete Kollegiatstift hat eine in antikem Styl erbaute und 1776 ausgeschmückte und erneuerte Stiftskirche, in welcher die von J. J. Krüsli in Holz geschnitzte Leidensgeschichte sehenswerth ist, hebt wichtige Gefälle in den benachbarten aarg. und luzern. Ortschaften, und übte bis zur Revolution bedeutsame twingherrliche Rechte aus, von welchen dem Probst noch jetzt die Befugniß zusteht, aus den Fleckenräthen den Ammann zu ernennen, welcher noch der Bestätigung der Regierung bedarf. In der Stiftsbibliothek werden einige seltene alte Druckstücke, zum Theil Denkmale der hier im 15. Jahrhundert errichteten Buchdruckerei, aufbewahrt. Von Münster stammen, der 1805 verstorbene Pfarrer Karl Kopp, der seine schöne Büchersammlung seinem Vaterort vergabte; Wilhelm Dörflinger, wolcher als Pfarrer zu Rickenbach 1799 starb, und sich in der Geschichts- und Alterthumskunde berühmt machte, und der vormalige luzern. Professor Troxler, einer der besten Philosophen unserer Zeit, her.

Münsterberg, siehe **Moutier-Mont**.

Münsterlingen, Benediktinerfrauenabtei zwischen Konstanz und Güttingen auf einer kleinen Anhöhe am Bodensee, im Kr. Egelshofen und thurg. A. Oottlieben. Seine ursprüngliche Stiftung wird in das 10. Jahrh. gesetzt. Bis

1711 stand es dicht am Seeufer, und wurde, um eine gesundere Lage zu erhalten, auf der nahe gelegenen Anhöhe erbaut, und das alte Gebäude zu einem Gasthofe eingerichtet. Es steht in geistlichen und weltlichen Dingen unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl. Der Reichthum, die Schönheit und der Wechsel in den herrlichen Umgebungen, vorzüglich aber die Aussicht auf den See, verleihen der Lage dieses Klosters viele Reize. Der hier eingepfarrten Umwohner sind nur 117 Seelen.

Münsterthal im Kanton Bern, siehe **Moutier.**

Münsterthal, das, ein halbes Hochgericht im bünd. Gotteshausbunde, welches seinen Namen von einem hohen Bergthal hat, das gegen Morgen an die Landschaft Bormio und gegen Mittag an Engadin grenzt. Dies Thal wird, mit Ausschluß seiner Oeffnung gegen Tirol, von den höchsten Gebirgen eingeschlossen, und bildet den Hauptheil des Hochgerichts gl. Namens. Der Weg von hier nach Bormio führt über den Braglio. Die Einwohner sprechen romanisch und sind größtentheils reformirt. Das halbe Hochgericht Münsterthal theilt sich in drei Terzale: Münster (kath.); St. Maria (ref); Terzal d'aint oder das innere (ref.) Der Landammann dieses halben Hochgerichts, welches 547 waffenfähige Männer zählt und eine Stimme im großen Rath hat, zirkulirt jährlich auf den drei Terzals. Er, mit einem Surkummun aus jedem Terzal, besorgt die Standesangelegenheiten. Zivil- und Kriminalrichter ist er nur in seinem Terzal. In St. Maria und Münster ist, in den 2 Jahren, wo die Landammannschaft sie nicht trifft, ein Anwald Stabführer, der mit 5 Geschwornen das Zivil- und Kriminalgericht bildet. Im zweiten Jahr wird zu St. Maria der Stabführer, statt Anwald, Bacchetari genannt, und er wird, in der gleichen Wahl, als Landammann des künftigen Jahres erwählt. Im Innern ist in beiden Jahren ein Anwald Stabführer. Alle Amtspersonen des Thales werden den 24. Febr. durch vom Volk ernannte Wahlmänner ils dels Saidash (die Sechszehner) erwählt. Zu diesen gibt Münster 2, St. Maria 2 und der innere Terzal 6. Die übrigen 6 stellte das ehemals zu Bünden gehörige halbe Hochgericht Unter-Calven. Vormals hatte das Hochstift Chur hier bedeutende Rechte, welche die Einwohner 1733 demselben abkauften.

Müntigalm, der Bergrücken auf der Grenze des Diemtiger- und Obersimmenthals im K. Bern. Oestlich neben ihm steht das Röthihorn, westlich der Chumigalm und Grantenhübel, nördlich das Niederhorn. An seinem nordöstlichen Hange ist der kleine Seebergersee, der keinen sichtbaren Abfluß hat.

Müntschemier, Dorf unweit Ins am Aarberger Moos im bern. Amt Erlach. Ueber das Moos führt, bei trockenem Wetter, ein Fußweg nach Kerzerz. In 47 Häus. zählt dieser Ort 334 Einw., und hat seine eigene Schule.

Mürchel, auch **Mirchel**, kl. Dorf mit zerstreuten Häusern und einer Getreidemühle, das für sich eine besondere Gemeinde bildet, und seine eigene Schule hat, in der Pf. Hochstetten, im bern. Amt Konolfingen. Es liegt in

einer sumpfigen Thalebene, daher die meisten Gebäude ohne Keller sind.

Mürgen, auf der, Bauernhöfe in der Pf. Steffisburg und dem bern. Amt Thun.

Mürren, hohes Bergdorf im Lauterbrunnenthal und bern. Amt Interlachen. Es liegt an einer fettbewachsenen Berghalde, zählt 30 bis 32 Wohngebäude, mit 34 in 136 Köpfen bestehenden Haushaltungen. Hier werden noch Kartoffeln, Kohl, Gerste und Flachs gebaut; Bäume gedeihen nicht. Es ist 5080 F. ü. M. Ein Fußweg führt von Lauterbrunnen in 1½ St. hinan.

Mürtschenstock, der, eigentlich **Mürtschenberg**, im Kanton Glarus, auf der St. Gall. Grenze. Er besteht aus drei Felsstöcken, und erhebt sich 7 320 F. ü. M. In seiner Kuppe ist ein Loch, durch welches man oft auf dem Wallensee die Sonne erblickt. Seinen nördlichen Fuß bildet gegen den Wallensee der Kerenzerberg und gegen Mittag liegt an ihm die Mürtschenalp. Zu Anfang des 17. Jahrh. war in diesem Gebirg ein Bergwerk von Kupfer und Silbererz. Man versuchte es von 1680 bis 1723 wieder in Gang zu bringen, verließ es aber bald darauf.

Mürscheli, Bergweiler im obern westlichen Theile des Diemtigerthals, auf einer Höhe über dem Männigrund, nordöstlich unterm Niederhorn.

Muesa, die, hat ihre Quelle in einem See auf der Muesaalp, die zwischen dem Bernardino und dem 9610 F. ü. M. hohen Muschelhorn liegt. Sein Ausfluß stürzt sich durch das bünd. Misoxerthal, vereinigt sich am Ende desselben mit der Calancasca, die das Calankerthal durchfließt, und fällt nicht weit von Bellenz in den Tessin (s. Moesa).

Muesola, Lago di, kl. mit Klippen umgebener Bergsee auf der Muesa-Alp, zwischen dem Bernhardin und dem Muschelhorn, im bünd. Grauenbund. Er sammelt alles von der Südseite des Rheinwaldgletschers fliessende Wasser, und sein Ausfluß stürzt sich durch das Misoxerthal.

Müßlibach, eigentlich **Müselbach**, kl. Dorf von 21 Häusern und 60 Einw. in der Pf. und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 6½ St. von St. Gallen.

Müßwangen, Dorf in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreis Hitzkirch des luzern. Amts Hochdorf. Es bildet für sich eine polit. Gemeinde und ist 1¼ St. von seinem Amtsort und 4¼ St. von Luzern entfernt. Es hat eine Filialkirche nebst einem Kuratkaplan. Auch hatten die Jesuiten in Luzern hier einen schönen Hof und beträchtl. Güter, die seit der Aufhebung des Ordens in eine Staatsdomäne verwandelt sind. Der Ort zählt 71 Wohn- und Nebengebäude und hat ein fruchtbares, reich mit Obstbäumen besetztes Gelände.

Müttenhorn, das, Bergstock zwischen dem höchsten Theile des Gsteig- und Lauenenthals, im bern. Amt Saanen. Er steht nördlich vom Geltenhorn und Gletscher und südlich vom Wallis-Windspillen.

Müzlenberg, Berghof hinter Ruderswyl, im bern. Amt Signau.

Mugena, Dorf im Kr. Breno und tessin. Bez. Lugano.

Muggiathal, das, oder **Val Mara**, das einzige im Bez. Mendrisio des Kant. Tessin, und das südlichste in den Alpen der Schweiz. Es enthält die 6 Dörfer und Gemeinden Muggio, Monte, Cabbio nuova, Morbio sotto und superiore, Buzello und Cassina. Es ist eins der schönsten Thäler der Schweiz, von ganz eigenthümlichem Karakter ohne Thalebene. Die Gebirgseiten stoßen in der Tiefe so nahe zusammen, daß die stillen Wasser der Breggia kaum Raum haben, sich durchzuwinden; und doch sind alle Abgründe blumenreich und die steilsten Bergseiten, von oben bis in die Tiefen, von den Wölbungen der Kastanien- und Nußbäume, von Rebengeländern und Wiesen bekleidet, und die Häusergruppen der 6 Gemeinden scheinen in der Luft zu schweben. Alle Bäche sind unschädlich und perlen nur, und die Wollust von Schatten und Sonne, von Kühlung und Wärme, fühlt man nirgends so, wie in diesem Thale. Muggia ist der Geburtsort des berühmten Baumeisters Simon Cantina.

Muhen, Ober- und Unter-, 2 Dörfer mit 148 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Entfelden und aarg. Bez. Aarau. Ersteres ist nach Schöftland, und dieses nach Entfelden eingepfarrt. Bei Nieder- oder Unter-Muhen, das am südöstlichen Ende der Ebene gelegen ist, welche sich von Kölliken bis unter Suhr erstreckt, hat man zu Ende des 18. Jahrh. römische Mauern und andere Alterthümer gefunden.

Muhleren, Nieder- und Ober-, 2 Dörfer auf dem Langenberg in der Pfarre Zimmerwald und im bern. Amt Seftigen. Von den Trümmern der Ritterburg der in der bern. Geschichte bekannten Edeln gl. Namens, von welchen der Pannerherr Rudolf in der Schlacht bei Laupen 1339 kämpfte, ist längst keine Spur mehr vorhanden. In Obermuhleren legte eine Feuersbrunst 1780 neun Bauernhäuser in Asche.

Muhren, Nieder- und Ober-, 2 Dörfchen in Pf. Tafers und im freib. Stadtamt.

Muid, le, Dorf, das mit Arzier 84 Häuser und 140 Einw. zählt, im Kr. Begnins, im waadtl. Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne.

Mujon, le, ein bei Rances vom Jura strömender, bisweilen austretender Bach im K. Waadt, welcher sich bei Yverdon mit der Thiele vereinigt.

Mukatt, kl. Weiler auf einem Hügel am Rhein, in der Pf. Buchberg, und im schafhaus. Stadtgerichtsbezirk.

Mullen, Dörfchen am Wege von Ins nach Erlach, in der Pf. und dem Amte Erlach im K. Bern. Vor längerer Zeit hat man hier Münzen und andere römische Alterthümer ausgegraben.

Multberg, Schloßruine auf einem Weinhügel oberhalb Pfungen, im zürch. Amt Winterthur. Als eine Wartische Besitzung, wurde dieser Wohnsitz eines Bruders des bekannten Rudolfs aus dieser Familie, in der Blutrache verwüstet.

Mumenthal, kl. Dorf nicht weit von Aarwangen, im K. Bern, auch daselbst pfarr- und amtsgenössig. In

seiner Nähe zeigen sich noch in einem schönen Eichwald, nahe an der Straße von Bern nach Zürich, nicht unbeträchtliche Spuren römischer Gräber; auch wurden hier römische Münzen gefunden. Ueber dem Dörfchen befand sich vor der Revolution eine Hochwache. Man gibt für bestimmt an, daß hier der Stammsitz der edeln Mumenthaler gewesen, die sich mildthätig in Vergabungen gegen die Stifter Zofingen und St. Urban bewiesen haben, aber in der Folge in den Bürgerstand getreten, und wovon jetzt noch in Langenthal würdige Sprossen ihnen vorhanden sind.

Mumpf, Nieder-, Pfarrdorf, ½ St. von Ober-Mumpf, im Kr. Stein und aarg. Bez. Rheinfelden, am Rhein und an der Landstraße von Basel nach Zürich, hat 57 Wohn- und 2 Nebengebäude und 302 Einw., die sich theils vom Landbau, theils von der Schifffahrt nähren. Hier ist Wallbach eingepfarrt, und in den Gipsgruben sind schöne Fasergipse. Unterhalb, unweit der Landstraße, erblickt man die Ruinen einer alten Burg, deren Herren die Geschichte nicht nennt. Die Seelsorge lag früher einem Stiftskaplan in Seckingen ob; jetzt wohnt der Pfarrer im Orte selbst.

Mumpf, Ober-, Pfarrdorf mit 59 Wohn- und 26 Nebengebauden und 407 Seelen, im Kr. Stein und aarg. Bez. Rheinfelden, 2 St. von seinem Amtsort. Es liegt in einem kleinen, von Schupfart nach Niedermumpf sich hinabziehenden Thale, das zu beiden Seiten mit Holz bekränzt und gut angebaut ist. Es hat Aecker, Wiesen, Weinberge und Gipsgruben.

Mund, Pfarrdorf an der nördlichen Gebirgskette, in schönen Alpenwiesen, mit 318 Einw. im wallis. Zehnten Brieg.

Mungeau, Dörfchen in der Pf. Trachselwald, im bern. Amt Signau.

Muniberg, auf dem, vormalige Hochwache bei Aarwangen, im bern. Amte dieses Namens. Die Aussicht ist groß und schön.

Muntwyl und **Mußlen,** 2 nahe beisammen liegende Weiler in schönem, fruchtbarem Gelände, in der Pf. Birmenstorf, im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden.

Muolen, auch **Muelen,** kl. Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche, mit welcher eine Ortskaplanei verbunden ist, und 100 kathol. Einw., im Kr. Häggenwyl und St. Gall Bez. Rorschach, 2 St. von St. Gallen. Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptbeschäftigung aus. Die politische Gemeinde, zu welcher einige Ortschaften und viele Höfe gehören, enthält 182 Häuser und ungefahr 1000 Einwohner.

Muottathal, das, im Bez. und K. Schwyz, mit 780 Kommunikanten und einem Frauenkloster, St. Joseph genannt. Es steigt von seiner Oeffnung, unfern dem Flecken Schwyz, südöstlich längs dem Muotrafluß 4 St. lang bis an den Pragel. Im Dorfe Muotta (1730 und bei der hintern Brücke 2090 F. ü. M.), dem Hauptort, steht die neugebaute Pfarrkirche. Auch sind hier, wie zu Brunnen und Ibach, Schneidemühlen, auf welchen Resonanzböden zu musikalischen Instrumenten geschnitten werden. Die Gebäude des Klosters heben sich über die niedern Hütten, die das-

selbe umgeben. Seine Stiftung ist sehr alt. Eine Menge einzelner Wohnungen sind durch das ganze Thal zerstreut, deren Eigenthümer sich mit Viehzucht beschäftigen. Viele Bäche, welche der Muotta zufliessen, bilden schöne Fälle, wie der Zingel-, Stoß-, Stäubi- und Mettenbach, und ein Fußweg führt aus dem Muottathal über den Pragel durch das Klönthal nach Glarus. Die alten Sitten haben sich bei dem Hirtenvölkchen in diesem Thal fast noch unverändert erhalten. Ihm bleibt das Jahr 1799, jener Rückzug des russischen Heeres unter Suwarow, und die schrecklichen Begebenheiten, die sich hier zutrugen, immer denkwürdig.

Muotta, die, ein Gebirgsstrom, der auf den Gebirgen des nach ihm genannten schwyz. Muottathals entspringt, viele Schneewasser mit sich vereiniget, welche ihn nach starken Regenwettern so fürchterlich anschwellen, daß er Holz und Steine mit sich fortwälzt. Bei seinem Ausgang aus diesem Thale, wo er zwischen eng zusammenstehenden senkrechten Felsen in dunkler Tiefe, über welche eine Brücke schwebt, nach Brunnen ausfließt, um sich daselbst in den Vierwaldstättersee zu werfen, fand 1799 ein mörderisches Gefecht zwischen den Russen und Franzosen Statt, in welchem diese von jenen zurückgeschlagen und von der Brücke hinabgestürzt wurden.

Mur, kleines Dorf von 24 Häusern und 120 Einw., am Wistenlach in der Pf. Mottier, theils im freib. Amt Murten, theils in den waadtl. Distr. Avanche gehörig, 13 St. von Lausanne.

Mura, kl. Weiler mit 16 Einw. in einer lieblichen Lage, in der wallis. Pf. und dem Zehnten Siders.

Murachern, einige Häuser an der Landstraße, zwischen Wichtrach und Kiesen, im bern. Amt Konolfingen.

Muralto, von armen Fischern bewohntes Dorf, 1/4 St. vom tessin. Flecken Locarno. Hier steht die Hauptkirche von Locarno, bei welcher ein Erzpriester und 4 Chorherren angestellt waren. Nun halten die Chorherren ihr Chor in der Borghesischen Kirche St. Antonio in Locarno selbst.

Muraz, auch **Murat**, Dorf in der Pf. Colombey und dem wallis. Zehnten Monthay, mit 181 Einw. Es liegt in einer Vertiefung, von Triften und Obstbäumen umgeben. 1628 wurde es durch ein Waldwasser beinahe ganz zerstört.

Muret, sur le, Weiler mit 25 Seelen in der Pfarre Finhauts und im wallis. Zehnten St. Maurice.

Muretto, der, ein Felsstock und Bergübergang zwischen dem bünd. Bregaglia- (Bergell) Thal und dem Veltlin, der reich an erhabenen Naturszenen ist. Sein Gipfel ist 11210 F. und der Paß 7870 F. ü. M. Der Pfad ist nur im hohen Sommer gangbar.

Murg, kathol. Pfarrdorf von 48 Häusern und 209 Einw., im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt am Ufer des Wallensees auf einer Erdzunge und kleinen Ebene meist zerstreut, und hat Weinbau, der nur ein mittelmäßiges Gewächse gibt. In dem benachbarten Murgthal hat der Ort schöne Alpen und in demselben sind drei kleine forellenreiche Seen, von denen der untere, von Felsen und Wald umgeben, eine mit Bäumen bewachsene

Insel in seiner Mitte hat, und im Hintergrunde von einem reizenden Wasserfall verschönert wird.

Murg, die, kl. Fluß im Kant. Thurgau, der theils oberhalb den Trümmern des Schlosses Alt-Toggenburg, theils aus den Schluchten des Hörnli, auf der Grenze von St. Gallen und Thurgau entspringt. Bei Mazingen nimmt er die Lauche und die Lützel-Murg, welche letztere aus dem Bichelsee, an der Zürcher Grenze, kommt, auf, fließt bei Frauenfeld vorüber, und vereinigt sich unterhalb der Stadt mit der Thur.

Murgeren, kl. Weiler von 5 Wohn- und 6 Nebengebäuden mit 59 Einw., im Wädenschweilerberg, in obst- und weinreichen Umgebungen, in der zürch. Pf. und dem Amte Wädenschweil, 1 St. von seinem Pfarrort.

Muri, kl. Pfarrdorf von 54 Häusern und 406 Einw., in einer hübschen Lage, 1 St. von Bern und an der Straße nach Thun unweit der Wegscheide in das Emmenthal und nach dem Oberland, im bern. Stadtamtsbezirk. In dem über abgestuften Gärten sich erhebenden Schlosse wohnte, in den ersten Jahren der franz. Revolution, der Graf von Artois, nachher König Ludwig XVIII, einige Monate. Man gräbt hier von Zeit zu Zeit Münzen, Bilder und andere Ueberbleibsel aus den Römerzeiten hervor. Auch stößt man auf altes Gemäuer aus jener Periode. Die Pfarre, zu welcher das benachbarte Gümligen gehört, begreift 990 Seelen mit 2 Schulen.

Muri, ein Bezirk im K. Aargau. Er grenzt gegen Morgen an die Kantone Zürich und Zug, und an den Bez. Bremgarten; gegen Abend an den K. Luzern und den Bez. Lenzburg; gegen Mittag an Luzern, gegen Mitternacht an den Bez. Bremgarten. Er enthält in seinen vier Kreisen Muri, Meienberg, Merischwanden und Bosweil 46 Ortschaften mit 1932 Gebäuden (unter welchen letztern sich eine Mannsabtei, 30 Kirchen und Kapellen, 19 Getreidemühlen und 6 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden), die Kirchspiele Muri, Sins, Auw, Dietwyl, Rüti, Abtwyl, Merischwanden, Beinwyl, Bünzen, Boswyl, Waltenschwyl und Bettwyl. Muri hat 16,098 Einw., ist der südlichste unter den aarg. Bezirken, und liegt in einem fruchtbaren Thal an der Ostseite eines mit Waldungen und wohlangebauten Gütern bekleideten Berges, der sich von Süden nach Norden mehrere Stunden weit hinzieht. Auf der rechten Seite fließt die Reuß, welche, mit einer kleinen Unterbrechung, diesen Bezirk und den ganzen K. Aargau von den Kantonen Zürich und Zug scheidet. Er ist fruchtbar an Getreide, Hanf, Flachs, Obst und Wein, und hat starke Viehzucht, da Stallfutterung und Kleebau eingeführt sind, so daß viele Einwohner starken Viehhandel treiben.

Muri, Abtei, ein reiches, gefürstetes Benediktinerstift, liegt bei den Dörfern Muri (s. folg. Art.) auf einer Anhöhe in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, 1 St. von der Reuß, 1480 F. ü. M. Das neue große Klostergebäude ist 725 F. lang, hat vier Stockwerke und ein schö-

nes Portal. Es wurde im letzten Jahrzehend des verflossenen Jahrh. von dem Fürstabt Gerold II. angefangen, die Vollendung aber durch die 1798 eingetretenen Zeitumstände verhindert, so daß es kaum zur Hälfte ausgeführt ist, und das alte, das in seinem Innern sich befindet, größerntheils umschließt. Eben so wird auch die 1693 in Form einer Rotunde gebaute Klosterkirche, durch das neue Gebäude, über welches bloß ihre drei Thürme hervorragen, dem Auge entzogen. In diesem Stift findet man merkwürdige Alterthümer, und eine gutgeordnete Bibliothek, in einem geschmackvoll eingerichteten Saal, nebst einem Münzkabinet. Unter den eleganten Zimmern dürfte der große für ausgezeichnete Festins bestimmte Prachtsaal wohl der herrlichste und geräumigste in der Schweiz sein. Im Archiv dieser Prälatur sind die ältesten Urkunden über das Geschlecht der Grafen von Altenburg und der von ihnen abstammenden Grafen von Habsburg. Muri wurde von Idda, der Gemahlin des Grafen Radbot von Altenburg, des Erbauers des Schlosses Habsburg, gegründet. 1701 erhielt der Abt Placidus von Zurlauben für sich und seine Nachfolger die reichsfürstliche Würde, und jeder Konventual wird durch seinen Eintritt ins Kloster geadelt. In den neuern Zeiten wurden die Wissenschaften begünstigt, auch steht diese Abtei im Rufe der Gastfreundschaft. Durch die Inkamerationen verlor Muri seine Herrschaften in Schwaben, und dabei noch namhafte Kapitale, die es bei geldnöthigen schwäbischen Fürsten angelegt hatte.

Muri, Egg, Dorf mit 31 Wohngebäuden, nahe bei der Abtei. Die Pfarre Muri zählt, mit Inbegriff der Abtei, in 197 Häusern 2935 Einw., welche größtentheils Landwirthschaft treiben und wohlhabend sind.

Muri, Langdorf, großes Dorf unweit der Abtei, und derselben südlich gelegen, mit 72 Häusern. Hier durch führt die Straße von Lenzburg und Bremgarten nach Sins.

Muri, Wey, Flecken mit einer Pfarrkirche und 62 Häusern, unter welchen mehrere Gasthöfe und eine Fabrik von halb- und floretseidenen Waaren sich befinden, nahe bei dem Kloster. Hier ist der Sitz des Oberamts. Auch werden hier die Krämer- und Viehmärkte gehalten.

Muriaux, deutsch **Spiegelberg**, Dorf von 700 Einw., in der bern. Pfarre und dem A. Saignelegier. Es liegt auf einer hohen Ebene, an der Straße ins Neuenburgische, und seine wohlhabenden Einwohner nähren sich von der Mastung und dem Handel mit Vieh, wovon sie viel ins Ausland verkaufen. Nach einer Volkssage soll dieser Ort einst eine Stadt gewesen sein, und noch will man in der Nähe Spuren alten Gemauers und Graben entdeckt haben. Malerisch ist in der Nähe die Lage des alten längst in Trümmer gesunkenen Schlosses Spiegelberg auf einem hohen Felsen gegen den Doubs.

Murist, la Moliera, Pfarrdorf von 97 Gebäuden und 397 Einw. im freiburg. Amt Estavayer. Vounaise, Franez und Montborget sind hier pfarrgenössig. (Siehe **Moliera**).

Murkhard, eine Försterwohnung mit einem ehemaligen

Edelmannssitze, an der Murg, zwischen Matzingen und Frauenfeld, im K. Thurgau.

Murnacher, siehe **Eggerberg**.

Murris, kl. Dörfchen von 14 Wohngebäuden am Fuße des St. Martinsbergs, auf welchem das alte Schloß Wartau steht, in der Pf. Gretschins und dem St. Gall. Bez. Sargans. Seit seiner Einäscherung 1795, wo es durch die Feuersbrunst in Balzers, jenseits des Rheins, mittelst eines starken Föhnwindes entzündet, bis auf ein Haus abbrannte, ist es neu gebaut.

Murten, auch **Morat**, **Amt**, im K. Freiburg. Es ist einer der angebautesten Bezirke, und seine Einwohner zeichnen sich besonders durch eine bessere Landwirthschaft und emsigere Industrie vor ihren Nachbaren aus. Es umfaßt die Kirchspiele Murten, Merlach, Kerzers und Ferenbalm (soviel von diesem letztern freiburgisch ist), welche den ersten Waisenbezirk bilden, und Mottier, welches das ganze Wistenlach begreift, und den zweiten Waisenbezirk ausmacht, mit 5100 reform. Einw., die guten Wein und Getreide aller Art bauen, eine Menge Obst ziehen, und bei ihren trefflichen Weiden und Wiesen eine beträchtliche Viehzucht haben. Die Umgebungen des Murtensees, welche größtentheils dieses Amt bilden, gehören zu den freundlichsten Gegenden der Schweiz. Erst seit 1798 ist dieses Amt ein Theil des Kantons Freiburg geworden.

Murten, Stadt, im K. Freiburg, in einem reizenden Gelände, auf einer Anhöhe am See gl. Namens. Sie hat 246 wohlgebaute Häuser, die der Hauptstraße nach Hallen wie in Bern haben und 1300 reform. Einw., die sich von Ackerbau, Weinhandel und städtischen Gewerben nähren. Die Pf. Murten umfaßt noch ausser der Stadt die Dörfer: Montelieu, Burg, Lurtigen, Altavilla, Clavaleyre, Münchweiler, Oberried, Gurzelen, Gallmitz, Salvenach und Jeuß mit 3131 Seelen. In der Stadt sind zwei Tabaksfabriken, und die durchgehende Handelsstraße von Basel und Bern nach Lausanne und Genf gewährt den Einwohnern viele Vortheile. Zu Champ-Noe ist ein Bad, dessen Heilwasser gerühmt wird. Die Schulanstalten sind musterhaft, da die Bürgerschaft keine Kosten scheut, sie zu heben und zu begünstigen. Auf dem alten Schlosse wohnte vormals ein freiburg-bern. Amtmann. Auf dem Rathhause werden einige Inschriften des vormaligen Beinhauses, nebst Mörsern aufbewahrt, die wie Fässer aus eisernen Dauben zusammengesetzt aussehen, und Ueberreste aus den burgund. Kriegen sind Bei Murten, wo schon die Römer eine Niederlassung hatten, erfochten am 22. Juni 1476 die Eidsgenossen einen glänzenden Sieg über das Heer des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, der, mit dem Grafen von Romont verbündet, die Stadt belagerte. Zehntausend Burgunder blieben auf dem Schlachtfelde, und ihre Gebeine moderten in einem Beinhause.

Murtener-Beinhaus, das. Es stand ¼ St. von der Stadt Murten am See, und wurde bald nach der Schlacht, welche die Schweizer 1476 gegen Karl den Kühnen gewannen, erbaut, und die in großer Menge zerstreut liegen-

den Knochen in ihm aufbewahrt. 1755 hatte man dieses alte Gebaude erneuert. Es hatte 44 Fuß Länge, 14 Fuß Breite und unter seinen vier Inschriften war eine von dem großen Haller. Am 3. März 1798 fiel es einigen Soldaten der 75. franz. Halbbrigade ein, dieses Denkmal schweizerischer Tapferkeit zu zerstören, nachdem schon mehrere franz. Truppenabtheilungen ruhig bei demselben vorbei gezogen waren. Verschiedene Versuche wurden zu seiner Sprengung gemacht, ehe es den Zerstörern (geborne Burgunder) gelang, ihre Absicht zu erreichen. An die Stelle dieses Denkmals ließ die freiburg. Regierung 1822 einen Obelisk errichten, an welchem die Worte eingegraben stehen: Victoriam XXII Jun. MCCCCLXXVI Patrum Concordia partam Novo Signat Lapide Respublica Friburgensis MDCCCXXII.

Murten-See, der, liegt in den Kantonen Waadt und Freiburg 1360 F. ü. M., erstreckt sich von Wiflisburg (Avenches) bis an das große Moos, ist 33,000 Fuß lang, 12,000 F. breit, begreift 330 Millionen Quadratfuß und hat eine Tiefe von 20 bis 60 Klafter. Ehemals war er viel größer. Von diesem See gehören 110 Millionen Quadratfuß dem K. Waadt. Die Fahrt darauf ist eben so sicher als angenehm, und überall kann man landen. Seine nördlichen Gestade sind hoch, scheiden ihn vom Neuenburgersee, mit welchem er durch die Broye, die ihn durchfließt, verbunden wird; gewähren, besonders auf dem Wistenlach, eine herrliche Aussicht. Ebenso sind auch die sudlichen hügelreich und anmuthig. Der Murtensee ist sehr fischreich und seine vornehmsten Gattungen sind der Salüt, der Hecht, die Forelle u. s. w.

Murzelen, Dörfchen mit einer Getreidemühle in der Pf. Niederwenigen, im zürch. A. Regensperg. Er liegt an der Surb, welche hier die Kant. Zürich und Aargau scheidet. Wegen der Straße, die von Zürich nach Zurzach durch diesen Ort führt, ist hier eine Zollstätte.

Murzelen, gr. Dorf von 55 Häusern und 302 Einw., mit einer Schule, im bern. A. Aarberg, und zu Wohlen pfarrgenössig. Zur Aufsammlung der Zehentfrüchte steht hier eine obrigkeitliche Zehnten-Scheune. 1773 brannten 18 Gebaude ab.

Muschelborn, das, auch **Avicula** genannt, ein 2 St. langer Felsenkamm, im graubünd. rauhen Rheinwald-Thal. Seine Höhe übers Meer beträgt 9610 F. und 13 kleine Bache gießen sich von demselben herab. Der Anblick der grausenden Wildniß, aus welcher dieser hohe Felsstock zwischen den Titanenhauptern seiner kolossalen Nachbaren emporsteigt, ist schauerlich und erfullt den dabei verstummenden Wanderer mit Schrecken. Das Muschelhorn ist mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, von welchem die dreizehn herabstürzenden Wasserfälle ihren Ursprung haben.

Muschels, Weiler in der Pf. Giffers und freiburg. Stadtamtsbezirk.

Musequines, ein Landhaus, ¼ von Lausanne auf einer kleinen Anhöhe.

Musot, kl. Weiler mit einer Kapelle und 10 Einw.,

im wallis. Zehnten Syders. Er bildet mit Weyrasse eine politische Gemeinde.

Mußlen, kleiner Weiler im Kr. Mellingen und aarg. Bezirk Baden.

Muthwyl, kl. Dorf von 36 Häusern und 160 Viehzucht und Ackerbau treibenden Einw., die nach Niederbüren pfarrgenössig sind, im Kr. Büren und St. Gall. Bez. Gossau. 3 St. von St. Gallen.

Mutruz, Dorf von 33 Häusern und 90 Einw., im Kr. Concise im waadt. Distr. Grandson, 11 St. nördlich von Lausanne.

Muttspach und **Hof**, Getreidemühle und unweit davon ein Weiler mit zerstreuten Häusern und einer Schule, in der Pf. Bäretschweil, im zürch. A. Grüningen.

Mutten, kl. Ort in rauhem Gelände, in der Pfarre Wahlern und bern. A. Schwarzenburg.

Mutten, Ober- und Unter-, kl. reform. Pfarrgemeinde von 110 Einw., welche deutsch sprechen, im Hochgerichte Obervatz und bünd. Gotteshausbund. Sie liegt von Wiesen umgeben hoch auf einem Berghange und hat schöne Alpen. Ober-Mutten ist nur im Sommer und Unter-Mutten im Winter bewohnt. In letzterm ist eine steinerne, in erstern eine hölzerne Kirche. Neben dem Muttnerhorn führt ein beschwerlicher Weg in das Schamserthal.

Mutten, auf der, eine erhöhte weite Ebene oberhalb des bern. Dorfes Signau, auf dem Wege nach Eggiwyl, mit vielen zerstr. Häusern. Hier ist der Musterplatz für die Miliz der Umgegend, und hier werden die Signauer Viehmärkte gehalten.

Muttensee, der, ein ½ St. langer und eben so breiten Bergsee im K. Glarus, am südwestlichen Fuße des Ruchibergs, unterhalb seinem westlichen Vorsprunge, dem Thorkopf. Er ist rings mit Eis und Schnee umgeben. Der Fußweg von der Pantenbrücke über die Nüschenen und Limmernalp nach Brigels in Graubünden, führt an seinem westl. Ufer entlang. Er ergießt sich in den Limmernbach, und gehört zu den wenig bekannten Bergseen des Glarnerlandes.

Muttenz, gutgebautes Pfarrdorf am Fuße des Wartenbergs, mit 217 Häusern, einer Schule und 1058 Einw., im basel. Untern-Bezirk, 920 F. ü. M. Die größtentheils wohlhabenden Bauern haben guten Acker- und Weinbau, eine musterhaft betriebene Obstzucht, und für ihre Produkte in der 1 St. entfernten Stadt Basel vortheilhaften Absatz. Einige Landsitze schmücken diesen mit Jahrmarktsrecht begabten Ort, dessen mit einer hohen Mauer und zwei starken Thürmen umgebene Kirche wahrscheinlich einst bei feindlichen Anfällen zur Nothwehr diente. Auf der Höhe des Steinbruchs über dem Dorfe, genießt man eine herrliche Aussicht auf die Stadt Basel und auf die Ebenen des Elsasses. Derselbe ist, nebst der Wohnung des Grubenmeisters, ein Eigenthum der Regierung.

Mutterhorn, das, auch **Mutthorn**, einer der höchsten Berge des Urner Ursernthals. Seine Spitze ist 8450 F. ü. M., und zwischen ihm und der Fibia liegt der Weißwasser-Gletscher. Nördl. vom Mutterhorn führt ein Weg von

Realp über die Furka nach Wallis. Es hat einen abgerundeten Gipfel, der wegen seiner Gestalt ehemals den Namen Mota erhielt. An ihm entspringt die Hauptquelle der Reuß.

Mutthorn, das, Felsstock in der Mitte des 4 St. langen und 2 St. breiten Eisthals, das sich unter dem Namen des langen Gletschers, zwischen dem hohen Gebirgsgrat auf der Grenze von Bern und Wallis, vom Schilt- bis zum Großhorn und dem Doldenhorn, der Frau oder Blümlisalp und dem Gspaltenhorn, vom Hintergrunde des Gesteren- bis zu dem des Ammertenthals, am Steinberg, im K. Bern, ausdehnt. Es ragt schwarz, mitten aus der blendendweißen Einöde, nördl. vom Burghorn und südöstl. von der Frau 10,270 F. ü. M. auf.

Muzzano, Pfarrdorf im Kr. Agno und tessin. Bezirk Lugano, auf der Straße von Agno nach seinem Bezirksort. Es ist sehr reizend und fruchtbar. Nahe dabei ist ein kleiner See in einem geschlossenen, blumenreichen Thale. Die Ufer und Anhöhen sind mit schönen Wohnungen besetzt. Unter einem Gewölbe hoher Nußbäume führt die Straße aus diesem Arkadien nach Lugano.

Myten, die, zwei steile Felsenthürme, die auf dem Hacken, östlich dem Hauptflecken Schwyz, emporsteigen. Der große Myten, 5870 F. ü. M., so wie der kleine, sind nur für geübte Alpenwanderer ersteigbar. Dennoch hat man auf der Spitze des erstern ein hohes, hölzernes Kreuz gepflanzt, welches bei reinem Wetter im Thale erkannt werden mag. 1801 entstand mitten im Sommer durch einige Ziegenhirten am kleinen Myten ein Waldbrand, der über acht Tage dauerte und große Verheerungen anrichtete, da die trockene Witterung beinahe alle Anstrengung und Hilfe der Kant. Zürich, Zug, Luzern u. s. w. unnütz machte. Am südlichen Abhange des gr. Mythen zeigt sich ein losgerissen scheinender ungeheurer Felsblock, der zwölfmal so groß als die Hauptkirche in Schwyz sein mag, und dessen Herunterstürzen früher oder später diesem Flecken mit Unglück drohen dürfte. (Siehe **Hacken**).

N.

Naase, die, **obere** und **untere**, zwei Vorgebirge im Vierwaldstättersee, fast in seiner Mitte, welche eine Art von See-Enge bilden, durch die man aus dem Kreuztrichter, oder dem ersten Seebecken in das rings von Hochgebirgen umgürtete Bassin des mittlern Sees tritt. Das erste ragt östlich vom Gersauer- und Fitznauerstock, zwei Gipfeln des Rigi, herab, das andere springt vom Bürgenstock westlich hervor.

Näfels, großes kathol. Pfarrdorf und Hauptort des kathol. Landestheils vom K. Glarus, am Fuße des Rautibergs. Es zählt in 197 Häusern, unter welchen einige schöne sind, 1600 Einw., hat ein Kapuzinerkloster auf einer Anhöhe, an der Stelle einer ehemaligen Burg, und eine schöne Pfarrkirche. Die Rauti (der Ausfluß des Obersees am Wiggis) strömt malerisch vom Rautiberg nach Näfels herab, verursacht ihm aber zuweilen Schaden. Der fruchtbare Bo-

den gab den Einwohnern Gelegenheit, neben der Viehzucht sich mit Gemüsebau zu beschäftigen. Bei Näfels hält jährlich am ersten Sonntage im Mai die kathol. Landesgemeinde ihre Versammlung. Noch wird hier etwas Töpferarbeit verfertigt. Aus Näfels stammt mancher treffliche Eidsgenosse, z. B. der Vogt Tolder, der Vermittler im zweiten Kappelerkrieg, und viele aus den Familien Hauser, Müller und Bachmann, die geehrt, nützlich dem Vaterlande, oder glänzend in geistlichen und weltlichen Ehrenstellen im Auslande, sich Ruhm erwarben. Zwischen hier und seinem Filialort Oberurnen, fiel 1388 die merkwürdige Schlacht zwischen den Oesterreichern und Glarnern vor, in welcher diese letztern ihre Selbstständigkeit erkämpften. Die Schlacht begann ½ St. oberhalb dem Dorfe und zog sich in dasselbe hinab, wo die Feinde geschlagen und gegen Wesen verfolgt wurden. Eilf Steine bezeichnen die Angriffe der erstern und die Siege der letztern unter der Anführung Mathias Ambuels, der mit bewundernswürdigem Muth stritt. Der Jahrestag dieser Schlacht wird sowohl auf der Wahlstatt als im ganzen Lande wie ein hoher Festtag gefeiert. 1799 war die Umgegend der Schauplatz mehrerer Gefechte, und öfters bestürmten die Russen die nach Mollis führende Linthbrücke.

Nägeli-See, der, kl. fischreicher Bergsee, welcher dem Kloster Wettingen gehört, im Kr. Wettingen und aarg. Bezirk Baden. Er ist 600 Schritte lang, und seine Oberfläche hält beiläufig 12 Morgen. Er hat seine eigenen Quellen, und befindet sich in einem tiefen Schlunde, der die Spalte eines geborstenen Bergs zu sein scheint. Er hat einen Abfluß nach Spreitenbach.

Nägeli-See, der, kleines tiefes Wasserbecken in der Mitte einer feuchten Wiese bei Bubikon, im zürch. Amt Grüningen.

Nänikon, kl. Dorf in der Pf. Uster im zürch. Amt Greifensee. Es liegt zwischen Gutenschweil und Greifensee, anmuthig und fruchtbar. Auf einer Wiese unweit diesem Orte geschah 1444 die Hinrichtung des tapfern Besatzungshauptmanns von Greifensee, Wildhans von Landenberg, der dem Schwyzer Landammann Ital Reding seinen Kopf darbot, und nur um Schonung für seine Waffenbrüder flehte, aber vergebens. Er wurde von zweiundsiebenzig Mann der erste hingerichtet. Wegen der Rettung des Zürcher Panners, bei der Niederlage zu Kappel 1531, durch Uli Dänzler, einem hiesigen Eingebornen, stiftete im folgenden Jahr der Magistrat zu Zürich in Nänikon ein Fideikommiß, dessen Nutzniesser der jedesmalige Erstgeborne dieses Geschlechts ist, das seitdem das Bürgerrecht in Zürich genießt.

Nageldach-Thürner, die, Alpberg auf der Grenze der K. Bern und Luzern, östlich von Trub und südwestlich von Schüpfen. Nördlich neben ihm steht der Obetlis, südwestlich neigen sich Risisegg und Hundsegg zur Ilfis hinab.

Naglikon, vormals ein Rittersitz, jetzt ein Bauernhof, im zürch. A. Wädenschweil.

Nalar, der, ein Felsstock in Graubünden, zwischen dem Maloja, Septimer und Julier, nicht seiner Höhe,

sondern seiner Lage wegen berühmt. Von ihm gehen drei Flüsse aus, welche nach drei verschiedenen Meeren fliessen: nordöstlich der Inn, welcher durch die Donau dem schwarzen Meer zueilt; südöstlich die Maira, die durch den Comersee in den Po und das adriatische Meer; und nordwestlich der Oberhalbsteiner Rhein, der nach seiner Vereinigung mit dem Hinterrhein in die Nordsee sich ergießt.

Nant, Dorf von 56 Häusern und 263 Einw. in der Pf. Mottier und im freiburg. Amt Murten. Es liegt am Murtensee und am Fuße des Wistellacher Bergs in schönem Gelände, das den Kulturfleiß reichlich belohnt.

Nante, kleiner Ort mit einer Lokalkaplanei auf einer Höhe, in der Pfarre und dem Kr. Airolo, im tessin. Bez. Leventina.

Napf, der, eine der höchsten Sommerweiden des Emmenthals, auf der Grenze des K. Luzern, nordöstlich von Langnau, nordwestlich von Schüpfheim, südlich von Huttwyl und Willisau und südwestlich von Wollhausen und 4750 F. ü. M. erhaben. Die Aussicht von diesem vielbesuchten Berg ist herrlich. Man erblickt neben mehrern Seen eine Menge Dörfer und Städte, selbst über Helvetiens Grenze hinaus. Fußwege führen aus dem K. Bern von Trub, Langnau, Summiswald und Huttwyl, und aus dem K. Luzern von Luthern, Hergiswyl, Menznau, Wollhausen, Dopplischwand und Schüpfheim in 3 bis 4 St. zu seiner Höhe, auf welcher man in den längsten Sommertagen kaum 2 St. Nacht hat. Den Genuß der Aussicht auf diesem Alpberge erhöht noch überdies ein von Keller in Zürich herausgegebenes Panorama.

Narrenbach, kl. Ort mit schönen Alpen, in der Pf. Diemtigen und im bern. Amt Niedersimmenthal. Fußwege führen von hier nach Boltigen und Zweisimmen in 4 St., nach Lenk und Adelboden in 6 St., auf die Höhe der Männlifluh aber in 3 St.

Nase, die, eine Felsecke, welche das Vorgebirg des Beatenbergs in den Thunersee hinausstreckt, und wo die Schiffahrt bei Stürmen gefährlich wird, daher hier ein kleiner Zufluchtsort gebaut ist. Zunächst dabei ist die Felshöhle, die kalte Kindbette genannt, wo einst ein vom Sturme erschrecktes Weib in Kindesnöthen angelandet und geboren haben soll.

Nasen, ein wohlhabendes ganz evangel. Dorf zur Gemeinde Mogelsberg, in St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg gehörig, und wegen seiner angenehmen, sonnigen und ebenen Lage zum Getreidebau und zur Erzeugung allerlei Sommerfrüchte überaus günstig. Seit 1741 befindet sich daselbst eine von den Einwohnern gestiftete Schule.

Nasen. kl. Weiler mit 7 Häusern in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Nassenberg, Senndörfchen im Hintergrunde des Adelbodenthals, am östlichen Abhange der untern Hahnenmöser, am linken Ufer des Geisbachs, 1 ¼ St. von Adelboden.

Nassenweil, Dörfchen mit einem längst zerfallenen Rittersitz, in der Pfarre Niederhasle und dem zürch. Amt Regensperg.

Naters, Flecken mit einer Papiermühle, im wallis. Zehnten Brieg, welcher mit den nahe gelegenen Weilern Oberbirgisch, Blatten und Weingarten 554 Einw. zählt, unter denen einige Kretinen sind. Die Gebäude sind zwar von Stein, aber geschmacklos. Der Ort steht mit Brieg und Glüs im Dreieck, und nahe dabei geht eine vormals steinerne jetzt hölzerne Brücke über die Rhone. Das Schloß Flue (Saxo), am steilen Ufer der Massa, ein altes zerfallenes, dem Bischof von Sitten gehöriges Gebäude, ruht zunächst auf einer kleinen Anhöhe. Dieser Ort genießt durch seine Lage in einer Schlucht, die ihn vor den Winden beschirmt, eines überaus warmen Klima's, so daß selbst Safran im Freien wächst. Die Gegend ist mit Gärten und Nußbäumen geschmückt, auch gibt es bis Mörell eßbare Kastanien.

Natersberg, der, ein hohes Berggelände, in welchem Weiden mit einzelnen Bauernwohnungen und Waldstreifen abwechseln, zwischen Schwarzenegg und Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Nauz, la, kleiner Weiler in der Pf. Collonges, mit 11 Einw. in dem wallis. Zehnten St. Maurice.

Navegna, Kreis, im tessin. Bez. Locarno, an den Grenzen von Bellinzona am rechten Ufer des Tessin. Er begreift die Gemeinden Cugnasco, Gordola, Minusio, Brione, Contra und Mergoscia, und zählt 2247 Einw.

Naz, Pfarrdorf mit 291 Einw. im wallis. Zehnten Herens. Es liegt in der kleinen Vertiefung eines Bergrückens, hat hübsche Häuser, eine Kirche und schöne Pfarrwohnung, und wird durch einen Lerchenwald vor den Lauinen geschützt. Auch ist hier eine häufig besuchte Wallfahrtsstätte. Zur Pfarre gehören Sarneyes mit 14, und les Scies mit 13 Einwohnern.

Naye, la, schöner Berg in der Gemeinde Veytaux, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay. In demselben befinden sich viele natürliche Höhlen, die unter dem Namen Tanna-à-l'Oura bekannt sind. Daraus bläst oft ein sehr starker Wind. Weil seine Abhänge zu steil sind, um von Kühen abgeweidet zu werden, pflegen die Umwohner sie abzumähen.

Naz, Dörfchen von 12 Häusern und 65 Einw., im Kreise Vuarrens, im waadtl. Distr. Echallens, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von seinem Distriktsort. Hier sind die besten Ziegelhütten des Kantons Waadt.

Nazzaro, St., Pfarrgemeinde mit mehrern kl. Ortschaften, im Kr. Gambarogno und tessin. Bezirk Locarno. Die Kirche hat eine reizende Lage am Gestade des Langensees.

Nebengraben, viele an der Straße zwischen Rheineck und St. Margarethen zerstreute Häuser, in der Pfarre St. Margarethen, im Kr. Rheineck und St. Gall. Bezirk Rheinthal.

Nebikon, Dorf mit einer Kapelle und 59 Geb., in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, des luzern. Amts Willisau. In der Nähe dieses Orts vereinigen sich die 3 Bergwasser, die Lutern, der Wiggernbach und die Roth, unter dem Namen Wiggern. Hier und in einigen

umliegenden Orten, treibt man starken Handel mit jungen Schweinen. Vor der Revolution stand Nebikon unter der Justizverwaltung der Herrschaft Wyher, bildet jetzt aber eine eigene politische Gemeinde, die von ihrem Amtsort 2½ St. und von Luzern 6 St. entfernt ist.

Neckar, auch **Necker**, **der**, kl. Fluß, der am Toggenburger- oder Kälber-Säntis entspringt, im K. St. Gallen ein nach ihm genanntes Thal 3 St. lang durchfließt, und zwischen Ganterswyl und Lütisburg sich in die Thur ergießt.

Neckar-Thal, **das**, ein Thal von mehr als 3 St. Länge, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, gegen Appenzell-Ausserrhoden und vom Neckar durchflossen. In demselben liegen das paritätische Dorf Peterzell, das reformirte Brunnadern und mehrere kl. zu Mogelsberg und Oberhelfenschwyl gehörende Ortschaften. Dieses Thal hat seit 1821 eine besondere reform. Primarschule, die nur von einigen Hausvätern unterhalten wird; auch befindet sich in demselben das sogeheißene Neckarbad (und zwar wie die Schule im Gemeindsumfang von Mogelsberg), dessen Heilquelle zu Anfang dieses Jahrhunderts von Dr. Sulzer in Winterthur chemisch untersucht wurde, und deren Bestandtheile luftsaure Kalkerde und etwas eisenhaltiger Antheil sind, das aber mehrentheils nur zur Reinigung des Körpers und zur Belustigung besucht wird.

Neerach, Dorf in der Pf. Steinmauer, im zürch. A. Regensperg. Der Ort hat gutes Weingelände, und die Zehnten von seinen Produkten gehören als Fideicommiß der Hofmeisterschen Familie in Zürich.

Neftenbach, Pfarrdorf am Fuße des Irchel, zur Linken der Töß, im zürch. Amt Winterthur. Es liegt 1 St. von seinem Amtsorte im Weingelände, in welchem der beste Zürcher-Wein wächst. Ehemals gehörten die Gerichte dem unglücklichen Freiherrn von Wart, dessen Güter und Rechte an das Kloster Töß geschenkt wurden. Zu Neftenbach wurden seit 1780 römische Münzen, Ueberreste von einem Schweißbade und von andern alten Gebäuden hervorgegraben. Mit Aesch, Rieth, (wo gutes Torfland ist), Hünikon, Hub und den Wartgütern, zählt die Pfarre 1050 Seelen in 172 Wohngebäuden. Hier ist eine stark benutzte Leinwandbleiche.

Neigeln-Bad, **das**, Kurort zunächst bei Freiburg, an der Saane. Es steht mit einem öffentlichen Spaziergang in Verbindung.

Neires, **les**, Dörfchen mit 31 Einw., in der Pfarre Muraz, im wallischen Zehnten Monthay.

Neurigue, kl. Ort in der Pf. Vuisternans und dem freiburg. Amt Romont. Er zählt in 17 Gebäuden 79 Einw.

Nendaz, gr. Pfarrgemeinde mit 1132 S., im wallisischen Zehnten Conthay. Sie umfaßt ein herrliches Gelände, das reich an schönen Gütern, vorzüglich an Getreideboden, Weinhügeln und schönen Weiden ist. Das Dorf Nieder-Nendaz, welches angenehm auf einem Berge liegt, zählt 282 Einw., und genießt neben der Fülle von Wein und Obst, die an seinem Berggelände reifen, und der Aussicht in das Wallisthal, der reinsten Luft. Hier ist das Land- und Gerichts-

haus, vormals der Wohnsitz eines oberwallisischen Beamten. Ober-Nendaz, ½ St. entfernt, zieht jenen weißen Wein, welcher unter dem Namen Oumagne bekannt und beliebt ist. Zu der Pfarre Nendaz, in welcher der wallisische Wunderthäter Will verehrt ist, gehören la Cretta mit 64, Place mit 28, Fey mit 14, Biolay mit 16, Bornes mit 83, Sornard mit 29, Loye mit 57, Crevey mit 19, Cleibes mit 61, Glasenze mit 69, Verrey mit 39, Ranoz mit 15, Brignon mit 95, Villard mit 62, Zabloz mit 13, Bauson mit 101, Sirrisier mit 29, Planard mit 11, Baar mit 7 und Aproz mit 8 Seelen. Ungeachtet ihrer hohen Lage, sind in dieser Pfarre sehr viele Kretinen. Auf dem St. Niklausberge ist eine Alaunquelle, welche vielfältig benutzt wird.

Nennigkofen, reform. Dorf von 38 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 306 Einw., in der Pfarre Lüßligen und im solothurn. Amt Bucheggberg. Es liegt zum Theil an der Straße nach Büren, und enthält an seinem sonnigen, nach der Höhe mit Tannen bedeckten Berghange, viele durch Obsthaine und Wiesen getrennte Bauernhöfe mit wohlhabenden Bewohnern, zu deren Wohlstand der Handel mit Pferden vieles beitrug.

Nenzlingen, kl. Dorf auf der basel. Grenze am Blauenberg, im bern. Amt Delsberg, mit 145 Einw. Vordem war es ein Filial von Blauen, jetzt bildet es eine besondere Pfarre, und ist 5 St. von seinem Amtsorte entfernt.

Neppenswyl, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Mörschwyl, im St. Gall. Bezirk Rorschach.

Nerive, oder **Neirivue**, deutsch: **Schwarzwasser**, schönes, seit seinem Brandunglück neugebautes Pfarrdorf, mit aneinanderhängenden Wohnungen, im freiburgschen Amt Gruyere. Es liegt an einem Bach, dessen Wasser schwarz scheint, und ihm seinen Namen gegeben haben mag. Sowohl die steinerne Brücke von einem Bogen, welche über dieses, zwischen Felsenwänden der Saane zueilende Bergwasser gebaut ist, als die kühn angebrachten Mühlwerke bei derselben, gewähren einen überraschenden Anblick. Nerive zählt 106 Gebäude mit 206 Einw., welche auf den nahen Bergen fette Alpen besuchen.

Nervau, le, Berg im waadtl. Distrikt Aigle, mit einem kleinen See.

Neschweil, Dörfchen in der Pf. Weißlingen und dem zürch. Amt Kyburg, gegen Wildberg gelegen.

Nesot, kl. Weiler mit 14 Einw., in der Pf. Grone, im wallisischen Zehnten Siders.

Nesselbank, 4 große Bauernhöfe, nebst einer Getreidemühle, in der Pf. Worb, im bern. Amt Konolfingen. Sie liegen am Fuße des Dentenberges, und gehören reichen Eigenthümern.

Nesselboden, **im**, kl. Bergthal, das einen Alphof bildet, auf welchem bei 60 junge Rinder gesömmert werden, und das der Stadtgem. Solothurn gehört, im solothurn. Amt Läbern. Es steigt von der Röthe auf dem Weissenstein bis an den südlichen Fuß des Berges bis gegen Oberdorf hinab.

Nesselstock, der, eine der höhern Bergspitzen im luzern. Amt Entlebuch. Sie ist mit vielen seltenen Pflanzen bedeckt, die hier in großer Mannigfaltigkeit erscheinen; daher sie auch von Pflanzensammlern häufig erstiegen wird.

Nesselthal, das, heißt der mittlere Theil des Gadmenthals im bern. Amt Oberhasle, mit einer diesen Namen führenden Gemeinde des Kirchspiels Gadmen. Die neue Straße über den Susten führt durch dasselbe, das voll malerischer Parthien ist.

Neßlau, gr. zerstreute Pfarrgemeinde von 500 Häus., 2260 reform. und 440 kathol. Einw., in einem lieblichen Thal, nahe der Thur, im Kreise dieses Namens und St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Die Katholischen pfarren seit 1806 nach Neu-St.-Johann, die Evangelischen haben im Dorfe, das in 53 Wohngebäuden bei 300 Seelen zählt, eine 1811 neu erbaute schöne Kirche. In diesem Ort befinden sich verschiedene kleine Fabrikanten und viele Handwerker. Auch ist ein starker Verkehr mit rohem und geläutertem Salpeter. Die Gemeinde hat schöne Alpen; daher die Viehzucht Hauptnahrungserwerb bleibt. Der Anbau der Erdfrüchte, so wie die Obstbaumzucht, werden mit immer regerem Fleiß betrieben, selbst Weintrauben gedeihen, sowohl im Freien, als an den Rebengewinden der Gebäude. Rühmlich sind in dieser Gemeinde die trefflichen Schulanstalten, die Nachahmung verdienen.

Neßlenbach, Dörfchen mit 25 Gebäuden, in der Pf. Niederweil und dem aarg. Kr. und Bez. Bremgarten, unweit dem Kloster Gnadenthal.

Neßleren, Bergweiler im Hintergrunde des Saxetenthals, im bern. Amt Interlachen, südwestlich unter der Sulegg, 2 St. von Wilderswyl.

Neßlern, kleines, am Forst, unterhalb der Straße von Laupen nach Bern, tief gelegenes Dorf, in der Pfarre Neueneck, im bern. A. Laupen. Hier wohnten im 13. Jahrh. Edelleute gl. N. Es hat guten Acker- und Wiesenbau und wohlhabende Einwohner.

Nest, Dörfchen, in Bäumen versteckt bei Wyl, im bern. Amt Konolfingen. Die dasselbe bildenden Häuser theilen sich in Hinter- und Vorder-Nest, und sind nach Wyl pfarrgenössig, wohin sie ehemals herrschaftspflichtig waren.

Nesthorn, das, hoher Gebirgsstock im wallisischen Zehnten Raron. Südwestlich von ihm steht das Bietschhorn und nordwestlich das Aletschhorn, von dem der Aletschgletscher südlich und der Lötschengletscher westlich sich senkt. Das Nesthorn ist 9930 F. ü. M. und steht zwischen dem Mund- und Lötschenthal.

Netschbühl, Weiler am nördlichen Abhange eines Berges, über Eggiwyl, der mit Kapf und Kapfschwaid eine gemeinschaftliche Schule hat, in der Pf. Eggiwyl, im bern. Amt Signau.

Nettstall, Pfarrdorf im Kanton Glarus von 1600 parität. Einw., mit vielen schönen Häusern, einer neuen katholischen und einer neuen reformirten Kirche. Es liegt in einem engen Thalgrunde, von Wiesen und Saatfeldern umgeben, am Fuße des Wiggis, von dem sich bisweilen

Staublauinen herabstürzen, die den Ort beschädigen. Hier befinden sich 3 Papiermühlen, eine Strohhutfabrik und mehrere Handelsleute. Auch war hier der Sitz des katholischen Landraths und der katholischen Gerichte.

Neubad, das, Heilbad in schöner Gegend, zwischen Binningen und Allschweiler, ½ St. von Basel. Es hat bequem eingerichtete Badekasten unter Gewölben, Tanzsäle und viele Zimmer. Die Heilquelle wurde 1742 entdeckt. Ihre vorzüglichste Eigenschaft soll sich in Stein- und Weiberkrankheiten bewähren.

Neubrunn, eine Zivilgemeinde in der Pf. Turbenthal, im zürch. Amt Winterthur. Sie liegt in einem Seitenthal an der Straße über den Ruetschberg, zählt 43 Häus. und 238 Einw., die Ackerbau und Weberei treiben. Hier ist eine Schule.

Neuburg, Bauernhof und vormals ein Rittersitz bei Wülflingen, im zürch. Amt Winterthur.

Neuburg, zwei Burgruinen im Kanton Thurgau, die eine in der Pf. Mammern, nebst einem Bestandhof, dem Kloster Rheinau gehörig; die andere oberhalb Weinfelden wurde 1405 von den Appenzellern in Schutt gelegt.

Neuchatel, oder **Neufchatel**, s. **Neuenburg**.

Neudorf, Dörfchen von 12—15 Wohngebäuden, in der Pf. Uerkheim, im Kr. Kölliken und aarg. Bez. Zofingen. In ältern Zeiten hieß der Ort Oberwyl, bis er nach einem Brande diesen Namen erhielt.

Neudorf, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 151 H. und 1053 S., in einem hochliegenden Thal, im Bezirksgerichtskreise Münster und luzern. Amt Sursee, 1½ St. von seinem Amtssitz und 3½ St. von Luzern. Die Straße von diesem nach jenem führt durch den Ort, der im Thale gegen Münster eine weite sumpfige Ebene hat, die zur Viehtrift dient. Eine ähnliche hierher gehörige ist gegen Eich auf dem Berge, wo guter Kohl gepflanzt wird, indem sie schon vor vielen Jahren armen Gemeindegenossen zur Benutzung überlassen wurde. Ein Landwirth, Roman Hüsler, versuchte um die Mitte des 18. Jahrh. mit Glück die Obstbaumzucht in der Feldmark dieses Dorfs, wo sie zuvor unbekannt war. Das Patronatrecht der Kirche gehört dem Stift Münster, welches dasselbe 1030 als eine Schenkung vom Graf Ulrich von Lenzburg erhielt. Dieses Stift hebt auch hier die vorzüglichsten Gefälle, und die Wallfahrtskirche im Gormund ist von der Pfarre abhängig.

Neudorf, gr. kathol. Pfarrdorf von 1300 Einw., im Kanton Hüningen, Bez. Altkirch, im franz. oberrheinischen Departement. Es liegt zwischen der Landstraße und dem Rhein, eine starke Stunde von Basel, welche Stadt dieser Ort täglich mit Küchengewächs versorgt. Sein ursprünglicher Name ist Großhüningen, weil es vor 1680 auf demselben Platze gebaut gewesen, auf welchem in jenem Jahr die Vestung dieses Namens angelegt worden, daher man es Neudorf, wegen dieser Versetzung auf seine jetzige Stelle, nannte. Vor 1623 war dieser Ort eine Besitzung der Stadt Basel, die solchen hundert Jahre zuvor pfandsweise von dem Hause Oestreich erhielt, und in welchem die reformirte Glau-

benslehre eingeführt ward; auch bestellte Basel damals den Amtmann und den Pfarrer aus seinen Verbürgerten. Als Oestreich in erwähntem Jahr (1623) Basel dieses Pfand aufkündete und die Unterthanen von Großhüningen von diesem des Eides der Treue, in Gegenwart östreichischer Bevollmächtigter, entlassen wurden, wollten die baslerischen Abgeordneten die ausbezahlte Pfandsumme, wegen mindern Gehalts der Geldsorten, nicht annehmen, und kehrten ohne diese nach Hause zurück. Seitdem ist weder Kapital noch Zinse, noch irgend etwas auf Abschlag bezahlt worden. Kurz darauf wurde auch der katholische Gottesdienst in Großhüningen eingeführt.

Neue-Alp, die, eine unter der Roggenflue liegende Sennte, mit einer schönen Aussicht, im Kirchspiel Oberbuchseten und solothurn. Amt Ballstall.

Neuebrücke, die, eine bedeckte Brücke, nebst einem Gast- und Zollhause, ½ St. von Bern an der Aar, auf der Neuenburgerstraße und am Ende des Bremgartens. Sowohl die Brücke, als die Zollstatte, wurden schon 1409 errichtet.

Neuenberg, Weiler, nordwestlich ½ St. über Oberwyl, im bern. Amt Obersimmenthal, am südlichen Abhange des Homadli.

Neuenburg, altes zerfallenes Schloß, dessen Mauertrümmer von bedeutendem Umfang zeugen, auf einem Hügel unweit der Rheinbrücke, in der Gemeinde Untervatz und dem bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Seine Erbauung gehört in das 9. oder 10. Jahrh. Es war zuletzt ein Eigenthum Georgs von Heuen, und wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts zerstört.

Neuenburg, franz. **Neufchatel, Kanton.** Er wird gegen Morgen vom Kanton Bern und dem Neuenburgersee, gegen Mittag vom Kanton Waadt, gegen Abend vom franz. Doubs-Departement und gegen Mitternacht von Bern begrenzt. Er ist 8 bis 9 St. lang, 4 bis 5 St. breit, und hat einen Flächenraum von 16 Quadratmeilen oder 256,000 Jucharten. Dies Land besteht aus Thälern, zwischen den Ketten des Jura, und hat theils ein rauhes, theils ein mildes Klima. Den schmalen Erdstrich am See, bis zu einer Höhe von 400 bis 500 F. über demselben, kann man das Weinland nennen; die großen Thäler, 600 bis 1200 F. ü. S., bilden das Kornland, und die höhern, nebst den Bergspitzen, das Weideland. Die Gebirge, sämmtlich aus grauem Kalkstein bestehend, enthalten Eisenerz, Gips, Braun- und Steinkohlen, von welchen letztern zu Locle eine Mine ausgearbeitet wird, goldhaltige Pyriten u. s. w. Auf den höhern Gebirgen findet man viele Heilkräuter, die zum Theil gesammelt und als Schweizerthee ausgeführt werden. Auch gibt es mehrere besuchte schwefelhaltige und mineralische Heilquellen, verschiedene Torfmoore (s. Brevine) und beträchtliche Waldungen. Ausser dem Neuenburgersee sind unter den Strömen die Thiele, die Broye, die Reuse und der Seyon besonders zu bemerken (m. s. diese Artikel). An manchen Orten wird viel und trefflicher Wein und schönes

Obst gebaut. Das Getreide reicht zum Bedürfnisse des Landes hin, und die Viehzucht ist wegen der kräuterreichen Alpen bedeutend. Das Land enthält in 7468 H. 50,810 E., die (mit Ausnahme von etwa 2000 Katholiken in den Pfarren Landeron, Cressier und der neuerrichteten in der Hauptstadt) reformirt sind. Sie sprechen größtentheils französisch, sind thätig, arbeitsam und haben viel Kunstsinn und Erfindungsgeist. Neben den angedeuteten Erwerbszweigen beschäftigen sie sich mit Uhrmacherei, Spitzenklöppeln und Kattundrucken, mit Schiffahrt, Fischerei und Güterversendung. Der Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen ist bedeutend, und die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Wein (man rechnet jährlich im Durchschnitt 3 Millionen Maas); Liqueurs (die ihren Absatz in Deutschland und in der Schweiz finden); die Fabrikate von 4 blühenden Zitzfabriken, und die Produkte mehrerer Fabriken, die sich mit Verfertigung von Werkzeugen und Lieferungen für die Uhrmacherei beschäftigen, und bis nach Amerika gehen; goldene und silberne Taschenuhren, deren noch viel mehr als ehedem verfertigt werden; eine Menge von andern Gold- und Silberarbeiten; Luxuswaaren; Kalbleder und rohe Häute u. s. w. Die Einfuhr besteht in Kolonialwaaren, Tabak und Salz, in Gold, Silber, Eisen, Stahl, Elfenbein, ausländischen Tuchwaaren u. s. w. Der Kanton Neuenburg ward 1815 als der **XXII.** Kanton in die schweizerische Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er ist, in seinen Verhältnissen zum König von Preußen, ein Fürstenthum, und ein durch Landstände beschränkter monarchischer Staat, in welchem Grundzinse und Zehnten, ohne Loskäuflichkeit, fortdauern. Die Landstände bestehen aus den zehn ältesten Gliedern des Staatsraths, aus den Präsidenten der Gerichtsbezirke, deren Zahl nicht über 24 steigen darf, und aus 30 durch die verschiedenen Bezirke ernannten Gliedern. Sie werden sämmtlich, in Krankheits- oder Abwesenheitsfallen, durch Suppleanten ersetzt. Die in jedem Bezirk wohnenden Staatsunterthanen, welche das 22. Jahr erreicht und keine Falliten gemacht haben, auch durch kein Kriminalurtheil betroffen sind, erwählen durch Stimmenmehrheit einen doppelten Vorschlag von Kandidaten, aus denen die Gerichtsbeisitzer die 30 Landesabgeordneten wählen. Die nicht zu Deputirten ernannten Kandidaten sind Supleanten derselben. Zur Wählbarkeit eines Kandidaten wird das zurückgelegte 25. Altersjahr, Ansässigkeit im Bezirk, ein schuldenfreies Grundeigenthum von wenigstens 1000 Livres tournois, erfordert, und daß der zu Erwählende geborner Staatsunterthan sei. Die 4 Deputirten der Stadt Neuenburg werden durch die 4 Menestrals, große und kleine Räthe der Stadt, unter dem Vorsitze des Meiers, ernannt. Die Stellen der Landstände sind lebenslänglich, die Staatsräthe und übrigen Staatsdiener behalten aber ihre Deputirtenstellen nur so lange, als sie ihre andern Staatsämter bekleiden. Der Gouverneur des Fürstenthums versammelt die Landstände so oft, als er es nöthig findet, jedoch dürfen nicht mehr als 2 Jahre zwischen dem Schluß einer und der Eröffnung der folgenden Sitzung verfliessen. Die Mitglieder

der Landstände müssen vor Eröffnung der Sitzung in die Hand des Gouverneurs den Eid leisten, ihre Stimmen gewissenhaft zum Besten des Staats zu ertheilen, keiner Versammlung oder Verbindung beizuwohnen, in welcher Eingriffe in des Königs oder Thronfolgers Rechte geschehen könnten, aus allen Kräften die Ehre und den Wohlstand der schweizerischen Eidsgenossenschaft zu befördern, und endlich weder für sich, noch für die Ihrigen, von fremden Fürsten Pension anzunehmen. Nachdem der Gouverneur die Sitzung mit einer Rede eröffnet hat, trägt der königliche Generalprokurator die Gegenstände vor, die in Berathung genommen werden sollen. Die Stimmen werden durch den Gouverneur, und in dessen Abwesenheit durch den Kanzler gesammelt, und die Schlüsse durch den Sekretär des Staatsraths, oder durch eine von den Landständen dazu ernannte Kommission, zu Papier gebracht. Kein Gesetz darf ohne Zustimmung der Landstände erlassen, abgeändert oder aufgehoben werden. Sie bestimmen alles, was die Auflagen betrifft, und sie müssen über die Handhabung der Verfassung und der Urkunde vom 14. Juni 1814 wachen. Kein Beschluß darf ohne königl. Sanktion vollzogen werden. In der Verfassungsurkunde vom 18. Juni 1814 ist festgesetzt: 1) daß die Könige von Preussen das Fürstenthum Neuenburg, mit allen seinen Zubehörungen, in seiner vollkommenen Unabhängigkeit behalten, es nicht verringern, oder einem jüngern Prinzen als Leibgeding überlassen, noch es als Lehn oder Afterlehn an irgend Jemand übertragen sollen. 2) Soll die freie Ausübung der protestantischen und der katholischen Religion, über welche der König sich förmlich die landesherrliche Obergewalt vorbehält, erhalten und geschützt bleiben; die protestantische Religion soll unter der Leitung der Pfarrer und der Konsistorien bleiben, und jeder Klasse ist das Recht bestätigt, die Pfarrer zu ernennen, sie in ihren Verrichtungen einzustellen, zu entsetzen, und über Gegenstände, welche die Geistlichkeit betreffen, zu urtheilen. Die protestantische Geistlichkeit versammelt sich als Synode jährlich in der Hauptstadt, unter einem von ihr selbst gewählten Dekan. Sie besetzt alle Pfarren, mit Ausschluß derer von Neuenburg, und entsetzt nach Gutbefinden die Pfarrer. In jeder Pfarre ist ein Konsistorium von 6 bis 8 Aeltesten, welches über minder bedeutende Kirchen- und Ehesachen urtheilt; die wichtigern Fälle dieser Art gehören vor die beiden Oberkonsistorien von Neuenburg und Valangin. Die katholische Geistlichkeit ist, in Rücksicht auf Ordnung und Disziplin, unter die Leitung des Bischofs von Freiburg gestellt. 3) Kann jeder Unterthan und Einwohner des Fürstenthums, ohne dadurch sein Bürgerrecht oder die Befugniß zu verlieren, in seine Heimath zurückzukehren: a) das Fürstenthum ungehindert verlassen, sowohl zum Behuf von Reisen, als für auswärtige Niederlassung; b) in Kriegsdienste einer fremden Macht treten, wenn diese sich, mit dem Souverain in seiner Eigenschaft als Fürst von Neuenburg, nicht im Kriege befindet. 4) Blos Landesunterthanen, die im Fürstenthum ansässig sind, können Zivil- und Militärstellen bekleiden, nur die Stelle des Gouverneurs ist hiervon aus-

genommen. 5) Wird vollkommene Handelsfreiheit im Lande und auswärts den Einwohnern zugesichert. 6) Wird der Status quo des Jahres 1815 hinsichtlich der Verwaltung und Rechtsordnung bestätigt. 7) Die Polizeiordnungen gehen vom Fürsten aus. 8) Kein Unterthan oder Einwohner des Fürstenthums darf in Verhaft gebracht werden, ohne ein Urtheil der 4 Menestrals, und in den übrigen Gerichtsbezirken ohne ein Urtheil, welches wenigstens von 5 Richtern der Gerichtsstelle des Orts, wo das Vergehen statt fand, unterzeichnet worden. Wenn Jemand auf der That ergriffen, oder wegen eines schweren Verdachts angehalten wird, darf der Verhaft nicht länger als dreimal 24 Stunden dauern. Nach Ablauf derselben soll der Beklagte entweder freigelassen oder gefangen gesetzt werden, wenn das letztere von der Gerichtsstelle beschlossen wird. Einziehung und Sequestration der Güter findet unter keinem Vorwande statt, so lange der Angeschuldigte nicht richterlich beurtheilt und verfallt ist. 9) Keine neue Auflage oder Abgabe darf anders als vermöge eines Gesetzes erhoben werden. 10) Sind alle Unterthanen und Einwohner des Fürstenthums vom 18ten bis zum 50sten Jahre waffendienstpflichtig; sie können aber in wirklichen Dienst zu keinem andern Zweck gefordert werden, als zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, zur Landesvertheidigung und für die Erfüllung der Verträge, welche das Fürstenthum mit der Schweiz verbindet. Die Milizen stehen unter alleiniger Oberaufsicht des Fürsten, der sich vorbehält, in Kraft einer mit dem Fürstenthum zu schliessenden Kapitulationen ein freiwillig geworbenes Bataillon von 400 Mann in Sold zu nehmen, welches zu der Garde gehören und mit derselben gleiche Rechte geniessen soll. 11) Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Staatsunterthanen, Einwohner und Korporationen darf unter keinem Vorwande verletzt werden. 12) Sind die Landstände als gesetzgebende Behörde und Nationalrath hergestellt, und die Stellvertretung jedes Bezirks ist nach seiner Wichtigkeit und Bevölkerung festgesetzt. Erst wenn der König den Codex der neuenb. Gesetze, Vorrechte, Freiheiten u. s. w. beschworen, leisten ihm die Landeseinwohner den Huldigungseid, welches bei jeder neuen Thronbesteigung der Fall ist. Der König übt die oberste vollziehende und richterliche Gewalt, er ernennt zu seinen Stellvertretern den Gouverneur, den Kanzler, den Staatsrath (aus 21 Mitgliedern bestehend) u. s. w. Der Kanton ist in 21 Kastellaneien und Meiereien oder Gerichtsbezirke getheilt, deren Kastellane und Maires gleichfalls vom Könige ernannt werden. Sie haben sämmtlich die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen, und die Meiereien und Kastellaneien Neufchatel, Landeron, Boudry, Travers, Colombier, Vaumarcus, Gorgier, Valangin sind zugleich Kriminalgerichte. In wichtigen bürgerlichen Rechtssachen geht die Appellation an die Gerichtshöfe der drei Stände zu Neuenburg und zu Valangin. Unter die erstern gehören 16, unter die letztern 5 Kastellaneien und Meiereien. Die königlichen Einkünfte, welche nicht zur Belastigung des Volks erhöht werden können, bestehen in Grundzinsen (censes foncières), Zehnten u. Lehens-

gebühren (Lots) und in den Einnahmen aus einigen Zöllen und Domänen. Sie belaufen sich auf 150,000 Schweizer-Franken. Neuenburg stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 960 Mann und zahlt als Geldkontingent 19,200 Schw. Fr. Die Schulanstalten, besonders in der Hauptstadt, sind gut eingerichtet. Der jetzige Kanton und das Fürstenthum Neuenburg gehörte vormals zum arelatischen, später zum burgund. Reiche und ward 1288 vom Grafen Rudolph dem Kaiser zu Handen des deutschen Reichs abgetreten. Dieser gab es Johann von Chalons, Herrn von Arlay, der es dem Grafen Rudolph wieder als Afterlehen überließ. 1373 kam es durch Vermählung der Tochter des letzten Grafen an einen Grafen von Nidau, von diesem an die Grafen von Freiburg, nach deren Erlöschung es an den nächsten Verwandten derselben, den Markgrafen Rudolph von Hochberg fiel, obgleich der Prinz von Chalons-Oranien, als Lehnherr, gleichfalls Ansprüche machte. 1504 ward die Grafschaft der Johanna von Chalons, welche an Ludwig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählt war, als Ehesteuer gegeben. Die Neuenburger hatten damals bereits mit mehrern eidsgenössischen Kantonen, mit Solothurn (1369), mit Bern (1406), mit Luzern (1501) Bündnisse zur Erhaltung ihrer Freiheit geschlossen, und da Ludwig von Orleans 1512 im Mailändischen die Waffen gegen die Eidsgenossen führte, nahmen jene Kantone die Grafschaft Neuenburg, mit Vorbehalt ihrer Freiheiten, in Besitz, gaben sie jedoch auf Verwendung des Königs von Frankreich 1529 der verwittweten Herzogin von Longueville mit Vorbehalt der Gerechtsame und Freiheiten des Landes und der eidsgenössischen Verträge, zurück. So eifrig katholisch diese Fürstin war, so konnte und durfte sie doch die Reformation nicht hindern. Der Herzog Heinrich von Longueville, welcher sich zuerst einen souverainen Fürsten von Neuenburg nannte, beförderte beim westphälischen Friedensschluß die Anerkennung der schweizerischen Eidsgenossenschaft. Das Haus Longueville starb mit seinem Sohne Ludwig Karl in männlichen Erben aus, und nun gelangte die Schwester des letztern, eine verwittwete Prinzessin von Nemours, durch Berns Unterstüzzung, zum Besitz des Fürstenthums. König Wilhelm III von England, nächster Erbfolger des Hauses Chalons, überließ 1694 seine lehnherrlichen Rechte dem nachherigen Könige von Preussen, dem, nach dem Tode der Herzogin, das Fürstenthum 1707 durch einen Ausspruch des höchsten neuenb. Gerichts zuerkannnt, und am 3. Novemb. desselben Jahres übergeben ward. Hundert Jahre später (1807) trat König Friedrich Wilhelm III, durch den Tilsiter Friedensschluß, Neuenburg an Napoleon ab, und dieser gab es, als ein souveraines Fürstenthum, dem Marschall Alexander Berthier, welcher nichts in der bestehenden Verfassung änderte. 1814 gelangte Preussen wieder zum Besitz des Fürstenthums, und 1815 ward das Land als XXI Kanton in die Eidsgenossenschaft aufgenommen.

Neuenburg, franz. **Neuchatel**, Stadt, Breite 46° 49′ 5″, Länge 24° 34′ 20″, die Hauptstadt des Kantons und Fürstenthums, auf zwei Anhöhen des sich hier senkenden

Juras am Ausflusse des Seyon in den Neuenburgersee, hat 500 wohlgebaute Häuser und 4500 meistens reform. Einw., die bedeutenden Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen des Landes, Fabrikgeschäfte u. s. w. treiben (siehe Neuenburg, Kanton), und unter denen sich mehrere Bankiers befinden, die mit vielen der wichtigsten Handelsplätze des Auslandes in Verbindung stehen. Bis zum 18 Jahrh. war diese Stadt ein unbeträchtlicher Ort, und hob sich durch den Kunst- und Handelsfleiß ihrer Bewohner so sehr, daß sie jetzt eine der blühendsten und wohlhabendsten Städte der Eidsgenossenschaft ist. Die merkwürdigsten Gebäude sind: auf der westl. Anhöhe ein altes Schloß, welches der Sitz der Regierung ist, und ein nahe dabei stehender gothischer Tempel, der zu Ende des 12. Jahrh. von Ulrich, Herrn zu Neuchatel, und dessen Gemahlin Bertha erbaut ward. In dem untern Theile der Stadt steht das Rathhaus, wo die Räthe und übrigen Behörden der Stadt ihre Versammlungen halten. Hier sind, ausser den Bildnissen einiger Könige von Preussen, auch jenes des edeln David Pury, eines gebornen Neuenburgers, der als Kaufmann 1786 in Lissaben starb, und seiner Vaterstadt 4 Millionen Franken vermachte. Das dem Rathhause gegenüber liegende Bürger- oder Stadtspital, welches David v. Pury erbauen ließ; und nahe dabei das Waisenhaus. Das 1810 von Herrn J. C. Portales gestiftete schöne Spital, eine Zierde der Stadt, steht am äussersten Ende der Straße nach St. Blaise, und nicht weit von dem angenehmen Spaziergange, der auf einer dem See abgewonnenen Landstrecke angelegt ist. Die barmherzigen Schwestean (Sœurs grises) haben die Besorgung im Spital Portales. Die seit 1760 entstandene Vorstadt ist am besten gebaut. Auch hat man auf Spaziergänge und andere Verschönerungen ausser der Stadt viel verwandt. Nicht minder rühmlich ist, was man für Lehr- und Erziehungsanstalten, und überhaupt für Beförderung der Künste und Wissenschaften gethan hat und noch thut. Hier sind zwei Buchdruckereien und zwei Buchhandlungen von Ch. Gerster und Wittwe Fauche-Borell. Die Stadt liegt reizend in der Mitte schöner Weiler und Landhäuser am See. Der Gerichtskreis derselben zählt in der Brandversicherungsanstalt 649 Gebäude, welche zu 6,038,200 Franken geschätzt und zu 4,394,000 Franken versichert sind. Zu Neuenburg ist eine Freimaurerloge: Frédéric Guillaume la bonne Harmonie.

Neuenburger-See, der, ein schweiz. Binnensee, von den Kantonen Neuenburg, Waadt, Bern und Freiburg, zu denen er gehört, umgeben. Er erstreckt sich nördl. von St. Blaise nach Südwesten bis Yverdon, 9 St. lang, Die Breite, von Neuschatel bis Cudrefin, beträgt 2 St. Dieser See liegt 1340 F. ü. M., und 190 höher, als der Genfersee. Seine größte Tiefe ist 400, und der Wechsel seiner Wasserhöhe 7½ Fuß. Die Thiele oder Ziehl durchströmt und verbindet ihn mit dem Bielersee. Die Broye, welche dem Murtensee entfließt, ergießt sich gleichfalls in ihn, so auch die Reuse, die Orbe und der Seyon. Ehemals, als sein Wasser noch höher stand, war er unmittel-

bar mit dem Bielersee, der jetzt 2½ St. entfernt ist, zwischen dem Tessenberg und dem Jolimont verbunden. Er gefriert selten, ist sehr fischreich, besonders enthält er vortreffliche Lachse, Welse, Aale u. s. w. Die Schiffahrt ist bedeutend. Seine Ufer sind reizend, mit Weinhügeln, Waldungen und schönen Dörfern geschmückt. Ein Dampfschiff geht täglich von Yverdon nach Neuenburg und Murten und zurück.

Neuendorf, Pfarrdorf von 71 Wohn- und 32 Nebengebäuden mit 444 kathol. Einw., im solothurn. A. Ballstall. Es liegt zwischen Wolfwyl und Härchingen in einer fruchtbaren Gegend, war vor Zeiten ein Filial von Oensingen, wurde aber durch fromme Vergabungen, und da die Gemeinde Kirche und Pfarrhaus auf eigene Kosten erbaute, zu einer Pfarre erhoben.

Neueneck, gr. Pfarrdorf von 66 Häusern im Grunde eines von der Sense durchflossenen Thals, nächst der Sensenbrücke. Es ist von Bern 2¾ St. und von Laupen 1 St. entfernt, auf der Straße von Bern nach Freiburg und am Ausgange des großen Forsts, in einem durch sorgfältige Kultur ergiebigen Gelände. Hier schlugen die Berner im März 1798 unterm Oberst Grafenried ein über die Sense vorgedrungenes franz. Armeekorps zurück. In der Kirche der alten, 1550 Seelen umfassenden Pfarre, beschworen die beiden Städte Bern und Freiburg 1271 einen gegenseitigen Hilfsbund. Nach Neueneck sind die Dörfer und Weiler Neßleren, Brügglenbach, Bramberg, zusammen 88 Wohngebäude zählend, pfarrgenössig.

Neuenhof, kl. Dorf mit 48 Wohn- und Nebengeb. am linken Ufer der Limmat, im Kirchspiel und Kr. Wettingen des aarg. Bez. Baden. In der Nähe ist eine Grube von schwarzem weißgeadertem Marmor, welche dem Kloster Wettingen gehört.

Neuenkirch, Pfarrdorf an einem fruchtbaren Berge und an der Straße von Sursee nach Luzern, in dem Bezirksgerichtskreis Sempach des luzern. A. Sursee, 2½ St. von seinem Amtsort und 2 St. von Luzern. Der Bezirk dieser Pfarre umfaßt 1517 Seelen in 387 Gebäuden und verschiedenen Weilern und Höfen. 1282 hat Hans von Küßnacht, wenn nicht das hier gestandene Dominikanerfrauenkloster gestiftet, doch demselben den Kirchensatz und die Gefälle dieses Orts geschenkt. Wegen großen Verfalls wurde dieses Kloster 1588 dem Frauenstift Rathhausen einverleibt. Von demselben soll das jetzige Kaplanenhaus ein Ueberrest sein, wenigstens an dessen Stelle sich befinden. 1642 verwendete ein begüterter Bauer, Namens Meyer, einen Theil seines Vermögens zu Errichtung der Frühmeßpfründe, deren Kollatur sich die Regierung vorbehielt. Unweit ist eine Waldbruderei.

Neuenschwand, kl. Dorf im Eggiwyl und zur dortigen Pfarre gehörig, im bern. A. Signau. Unterhalb erblickt man einiges Gemäuer von der ehemaligen Burg Schweißberg, deren Herrschaftskreis denjenigen Theil von Signau und Eggiwyl umfaßte, den man Rothkraut nennt, und der viele Berggüter enthalt.

Neuenstein, der, wildumwachsene Trümmer einer seit dem Ende des 16. Jahrh. verfallenen Burg, zwischen Thierstein und Wahlen, im bern. A. Delsberg. An dieselben knüpfen sich mancherlei Erinnerungen aus der basel. Geschichte des 15. Jahrhunderts.

Neue-Welt, die, kl. Ort an der Birs in der Pf. Mönchenstein, im basel. Unterbezirk. Es sind am Birskanal mehrere Gewerbe in Thätigkeit, die Kaufleuten in Basel gehören, von welchen eine große Baumwollenspinnerei und andere Anlagen besonderer Aufmerksamkeit werth sind.

Neufchatel, s. **Neuenburg**.

Neugüttingen, vormaliger Herrschaftssitz in einer ganz vorzüglichen herrlichen Lage, in der Munizipalgemeinde Illighausen, Kr. Altersweilen und thurg. A. Gottlieben.

Neuhäusle, s. **Dürrenast**.

Neuhaus, heißen im Kanton Bern: 1) ein schöner Landsitz mit freundlichen Anlagen, wo ein einfaches Denkmal zu Ehren des großen Haller errichtet ist, an der Landstraße, ¼ St. oberhalb Münsingen im A. Konolfingen; 2) eine Waarenniederlage und ein Gasthaus oben am Thunersee mit dem Landungsplatze aller nach dem Oberlande Schiffenden, ½ St. von Unterseen. Nahe bei diesem Ort ist der Einfluß der Aar in den Thunersee. Auch sind nicht fern die Ruinen der alten Burg Weissenau, vom Wasser umgeben; 3) ein Wirths- und Badhaus in der Pf. Bolligen unweit Bern.

Neuhaus, das, Wirthshaus an der Straße nach Solothurn, und 1 St. von dort entfernt, in der Pf. Flumenthal, und im solothurn. A. Läbern.

Neuhaus, das, Gasthaus, einsam an der Straße von Basel nach Freiburg, ½ St. von Basel. Bei ansteckenden Krankheiten dient es zu einer 14tägigen Niederlage für die nach Basel gehenden Kaufmannsgüter. Es gehört in die Pf. Klein-Häningen.

Neuhaus, auch **Neuhäusli**, das, Wirthshaus am Fuße des Paßwang, im Thale Beinweil, des Kant. Solothurn. In der Nähe sind viele zerstreute Häuser und Alptriften. Fußwege gehen über den Berg ins Meltingerbad, ins Nunnigerthal und zur Glashütte im Guldenthal.

Neuhaus, auch **Bolligerbad**, das, ein Bad- und Wirthshaus an der Worblen, ¾ St. von Bern, in der Gemeinde Bolligen. Es ist alt und hat seiner Heilkräfte wegen von jeher starken Zuspruch. Seit 1705 wird das Wasser auch getrunken.

Neuhaus, Bauerngut nebst 4 andern Häusern und einem unlängst neu aufgeführten Schulgebäude für den diesen Namen führenden Schulbezirk der Berggemeinde Ochlenberg, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen.

Neuhaus, das obere, ein wohleingerichtetes Wirthshaus einzeln stehend an der Straße von Schafhausen nach Basel, 1 St. von ersterer Stadt, im obern Klettgau.

Neuhaus, das untere, ein sehr besuchtes Wirthshaus im schafh. Bez. Unter-Klettgau, 2½ St. von Schafhausen, zur Pf. Wilchingen gehörig. Die Straße von Schaf-

hausen nach Basel führt an demselben vorbei. Bis 1818 war es eine Meierei der Peyer von Haslach.

Neuhausen, gr. Pfarrdorf von 116 Häusern und 450 Einw., im schafh. Stadtgerichtsbezirk. Es liegt nahe dem Rheinfall. Unweit demselben ist ein Eisenwerk, das lebhaft betrieben wird, und ein Farbeholzschneidewerk.

Neuheim, auch **Nüwen**, Pfarrdorf auf einem Berge oberhalb der Sihlbrücke, dessen Einwohner die Kollatur ihrer Pfründe 1512 von der Abtei Kappel erkauften. Die beinahe einsam stehende Kirche wurde 1663 neu gebaut und dem h. Bonifazius geweiht, von welchem die Gebeine 1681, auf Verwenden eines päpstlichen Gardisten, Namens Bolsinger, von Rom hierher versezt wurden. Neuheim gehört zur zuger. Gemeinde Menzingen, wo auch seine Häuser- und Seelenzahl mit inbegriffen ist.

Neuhofen, kleiner Weiler unweit der Straße von Baden nach Zürich, im Kr. Wettingen und aarg. Bez. Baden.

Neukirch, Kreis im thurg. Amt Bischoffzell. Er begreift die Munizipalitäten Neukirch und Hohentannen mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Schweizerholz, Schönenberg, Scherersbuhweil, Halden, Heldsweil und Hüttensweil.

Neukirch, Kreisort, kleines Dorf mit einer Pfarrkirche, in welche viele Weiler und Häuser, als: Mühletobel, Hub, Hören-Moos, Rüti, Olmerschweil, Enzenschweil, Buchreuti, Aspenreuti, Kenzenau, Schweizersholz, Aawachs, Heuberg, Langenhalden, Rothen, Bühl, Rohren und Kuderacker, die zusammen 930 reform. Einw. zählen, eingepfarrt sind. Der Munizipalbezirk begreift mit seinen 42 Zugehörungen 300 Wohngebäude.

Neukirch, romanisch **Surculm**, kathol. Pfarrdorf im Hochgericht Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Der Ort zählt 135 Einw., hat eine hohe Lage, und macht mit Canitg und Caduf eine Nachbarschaft aus.

Neukirch, siehe **Egnach**.

Neuligen, ein Schulbezirk in dem Kirchspiel Eriswyl und bern. Amt Trachselwald.

Neuloz, Dörfchen mit 40 Einw. in der Pf. Pully, und im wallis. Zehnten Martinach.

Neumühle, die, zwei Getreidemühlen, von welchen sich eine in der Munizipalgemeinde Wigoldingen und Amt Weinfelden, die andere in jener von Altersweilen und Amt Gottlieben befinden, und beide im. K. Thurgau gelegen.

Neunbrunnen, die, eine Alp am Oberhauenstein im basel. Bez. Waldenburg, die der Familie Forcard zu Basel als Fideikommiß gehört, mit einer Felshöhle, in welcher 9 Quellen sprudeln.

Neunen, der, Alpberg und Felsstock in der Streckhornkette, im K. Bern, östlich neben dem Genterisch und westlich von der Hohmad. Nordöstlich ragt der Langeneckgrat von ihm bis zum Dorfe und Bade Blumenbad hinab.

Neunforn, Nieder- und Ober-, 2 reformirte, ¼ St. von einander entfernte Ortschaften, die eine Pfarre mit 2 Schulen bilden, im thurg. Kr. Ueßlingen und Amt Frauenfeld. Sie liegen am Fuße freundlicher Weinhügel gegen Stammheim und die zürch. Grenze. Zu Oberneun-

forn stehen Kirche, Pfarrwohnung, und ein 1783 und 1784 erneuertes Schloß, bis 1798 der Wohnsitz eines zürch. Amtmanns. Zu Niederneunforn befindet sich ein altes Bethaus. Die Pfarre zählt 1188 Seelen, und begreift noch Burghof, Entenschieß, Fahrhof, Langmühle, Wylen und Münchhof in sich. Die Munizipalgemeinde mit ihren 8 Zugehörungen hat 168 Wohngebäude.

Neunkirch, kl. Stadt von 164 Häusern und 1200 Einw., in einer fruchtbaren Ebene, nicht weit von der Straße von Schafhausen nach Basel, im schafhaus. Landgericht Oberklettgau. Sie hat 2 Kirchen, eine innerhalb, die andere, größere, ausser ihren Ringmauern, eine hübsche Pfarrwohnung, ein Schulhaus und einen guten Gasthof. Die Vorstadt besteht meistens aus neuen Gebäuden. Dies Städtchen hätte ein heiteres Ansehen und würde angenehm zu bewohnen sein, wenn die Dünghaufen und Mistpfützen vor den Häusern in der Hauptstraße dieselbe nicht verunreinigten. Das Gepräge eines kleinstädtischen Krähwinklersinnes, das muthwillige Reisende den Ortsbewohnern aufdrücken wollen, dürfte durch diese auffallende Unreinlichkeit zu rechtfertigen sein, da bei schlechter Witterung der Durchgang fast unmöglich ist. Vor der Revolution bewohnte ein Landvogt von Schafhausen das 1801 verkaufte Amthaus, und beim Ausbruche derselben 1798 versammelten sich hier die Ausschüsse der mißvergnügten Landleute zu einem Kongresse, der Befreiung von der Unterthanenschaft forderte. Der Wein- und Getreidebau beschäftiget viele Hände. Eben so herrscht viel stadtischer Gewerbsfleiß und Wohlstand. Besonders beachtenswerth sind die trefflichen Schulanstalten. Auch mag der Gesangverein und die errichtete Lesegesellschaft zur Beförderung der Aufklärung für die Zukunft beitragen. Neunkirch gehörte vormals dem Hochstifte Konstanz, von welchem es 1525 kaufsweise an Schafhausen überging.

Neu-St.-Johann, ein vormaliges, geräumiges, 1626 bis 1630 in der Au bei Sydwald erbautes Benediktinerkloster, im Kr. Neßlau und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt 2440 F. ü. M., hat eine im Innern schön verzierte Kirche, eine angenehme Lage, und ward bis 1798 von 12 St. Gall. Konventualen, unter einem Statthalter bewohnt. Nahe dabei sind 21 Häuser, welche 150 parität. Einw. enthalten, von denen die Katholischen in die Klosterkirche eingepfarrt sind. Das 1626 abgebrannte alte Kloster dieses Namens stand nicht auf diesem Platze, sondern in einem tiefen, von steilen Bergen eng eingeschlossenen Thale. Bei seiner Wiedererbauung wählte man ein freundlicheres Gelände. Ohne die hübsche Kirche, welche erst 1690 vollendet, und deren Marmor in der Alp Säntis gebrochen ward, kostete das neue Klostergebäude 66,934 fl. Die Stiftung dieses Klosters geschah 1150 in Alt-St.-Johann durch einen begüterten Einwohner. An den Grafen von Toggenburg fand dasselbe später eben so mächtige Beschützer, als große Wohlthäter. Nach freiwilliger Begebung unter den Schutz der Abtei St. Gallen 1474 suchte diese zu Rom um gänzliche Einverleibung desselben nach, was ihr 1585 gelang, worauf der Abt den Konvent von Alt- nach Neu-St.-Jo-

dann verlegte. Eine zur Veredlung der Rindvieh- und Schafzucht von Herrn Niklaus Scherer errichtete Anstalt, ist im Fortschreiten und wirkt wohlthätig auf den ganzen Kanton.

Neus, siehe **Nyon**.

Neuschwendi, zwei kleine Weiler in den appenzell. ausserrhod. Gemeinden Trogen und Rehtobel.

Neustadt, siehe **Neuveville** und **Villeneuve**.

Neu-Toggenburg, eine mit Gestrüpp durchwachsene Ruine von einer vormals großen und wehrhaften Burg auf dem Gipfel eines nächst der St. Gall. Stadt Lichtensteig sich erhebenden Berges. Sie war der Wohnsitz der letzten Dynasten dieses Namens, und liegt schon längst im Schutte. Noch jetzt lassen die wenigen Trümmer auf die ehemalige Größe und den beträchtlichen Umfang dieser Feste schliessen, von welcher das sich mehr und mehr auflösende Mauerwerk, mehrere Gewölbe und Keller, und drei beträchtliche Schanzen, die das Schloß umgaben, die Aufmerksamkeit eines jeden ansprechen, der sich angeregt fühlt, den in 1 St. zu diesem Denkmale der Vergänglichkeit hinaufführenden Waldpfad zu bewandeln, und dabei der entzückenden Aussicht zu geniessen, die ihm leicht sagen dürfte, daß die Erbauer dieser Burg und ihrer einst stolzen Zinnen, auch nicht gleichgültig gegen eine solche herrliche Augenweide mögen gewesen sein, da sie dieselbe aufgeführt hatten.

Neuveville, deutsch **Neustadt**, kl. hübsche Stadt auf der Abendseite des Bielersees, am Fuße des Chasseral, mit 1250 reform. Einw., im bern. Amt Erlach. Ihre Lage wetteifert mit den gepriesensten an dem schönen Bielersee. Hier wächst viel Obst und Wein, und wo man hinschaut, ist Alles im fröhlichsten Gedeihen. Die zerfallene Burg Schloßberg auf einer weinreichen Anhöhe über der Stadt, gewährt dem Spaziergänger eine reiche und weite Aussicht. Sie hat an innerm Wohlstand durch größere Gewerbsamkeit merklich gewonnen. Hier sind einige Privaterziehungsanstalten, welche aus der deutschen Schweiz — besonders jene des Hrn. Bourginaud für Knaben — zahlreichen Zuspruch finden. Von hier fährt man in 1 St. auf die St. Petersinsel, und in 3 bis 4 St. auf den Chasseral; auch geht jeden Donnerstag ein Marktschiff nach Biel.

Neuweilen, Ober- und Unter-, 2 Dörfchen, welche eine Gemeinde bilden, und eine gemeinsame Schule haben, im Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben.

Neuwmatt, Bauernhof bei Baltерswyl, in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt. Er ist merkwürdig wegen der Schlacht, die hier zwischen den Bernern und Freiburgern 1448 vorfiel.

Nez, Dörfchen mit 42 Einw., in der Pf. Troistorrens, im wallis. Zehnten Monthay.

Neyruz, Dorf von 33 Häusern und 170 Einw., mit einer Filialkirche der Pf Thierrens, im Kr. Lucens und waadtl Distr. Moudon, 6 St. nordwestl. von der Hauptstadt.

Neyruz, Dorf von 50 Häus. und 219 Einw., welche Acker- und Wiesenbau treiben, in der Pf. Matran, und im freib. Stadtamt. Bis 1798 übte das Kloster Altenryf hier Herrschaftsrechte aus.

Niclaus, St., eine Filialkirche der Pfarre Willisau,

mit einer Kaplanei, im luzern. Amt Willisau. Sie steht auf dem Berge gl. Namens, ½ St. östlich von Willisau, und man hat bei derselben eine hübsche Aussicht.

Niclaus, St., Dörfchen mit einer Filialkirche der Pf. Schleins, im Gericht Remus und bünd. Hochgericht Unter-Engadin.

Niclaus, St., ein Gasthaus und einige dabei gelegene Bauerwohnungen, an der Straße von Bern nach dem Aargau, zwischen Kirchberg und Herzogenbuchsee, in der Pf. Koppigen und im bern. Amt Burgdorf. Hier ist ein obrigkeitliches Kornhaus.

Niclaus, St., kl. Dorf auf der Straße von Nidau nach Aarberg, im bern. Amt Nidau. Es liegt nahe an Merzlingen, und hat, so wie dieses, keinen sehr fruchtbaren Boden. Bei diesem Orte kämpfte und fiel eine kleine Schaar bern. Landwehrmänner am 5 März 1798, in einem Gefecht mit den weit überlegenen Franzosen, und ein marmorner Obelisk, mit den Namen der Gefallenen, erhebt sich auf einem Hügel an der Seite eines Waldes und der Straße. Die Weihe dieses Denkmals geschah im Okt. 1824.

Niclaus, St., Ort von zerstr. Häusern, an einer steilen Anhöhe, mit einer Kapelle, die eine sehr alte Stiftung sein soll, in der obwald. Pf. Kerns.

Niclaus, St., Pfarrgemeinde im K. Solothurn, siehe **Riedholz**.

Nidau, ein bern. Amt am Fuße des Leberbergs zu beiden Seiten des Bielersees. Er grenzt im Norden an das Amt Courtlari, im Osten an Büren, im Süden an Aarberg, im Westen an Erlach. Im 13. Jahrh. gehörte es den Grafen von Nidau, kam nach ihrem Erlöschen an Oesterreich, dem es 1388 im Kriege durch Bern und Solothurn genommen ward. Sein Boden ist sehr verschieden, und wird ins Korn- oder Bauern- und Moosland, und ins Seegelände jenseits des Sees eingetheilt. Im erstern gedeihen Früchte aller Art. Letzteres ist ganz mit Weinbergen und Waldung besetzt. Ersteres theilt sich wieder in die obere westliche und untere östliche Landschaft ein. Das niedrige Gelände eines Theils dieser letztern, von dem See, der Aar und Zihl eingeschlossen, ist nicht selten Monate lang Ueberschwemmungen ausgesetzt, die bei kürzerer Dauer den Wiesen vortheilhaft sein würden, aber seit einigen Jahren den Wiesen durch ihre Größe Schaden gebracht haben, wie 1816, wo die Summe des Wasserschadens in den den Ueberschwemmungen ausgesetzten Gemeinden 160,000 Fr., und im folgenden Jahr die Hälfte betrug. Der Boden wird im Bauernlande sorgfältig gebaut, und die Rebleute auf dem nordwestlichen Ufer wissen jede Hand breit Erdreich auf das Vortheilhafteste zu benutzen. Ungeachtet dieses Fleißes herrscht jedoch in den ackerbau treibenden Gegenden des Amts mehr Wohlstand als in dem Weingelände. Die Pfarren des Amts Nidau sind: Biel, Nidau, Walperswyl, Teuffelen, Sutz, Ligerz, Twann, Bürglen, Gottstatt und Mett. Sie begreifen zusammen 1764 mit 2,994,200 Fr. assekurirte Wohngebäude, die von 9866 Menschen bewohnt werden.

Nidau, Hauptort des bern. Amts gl. Namens, am Ausflusse der Zihl aus dem Bielersee, in einer reizenden, aber niedrigen Ebene. Dies kleine, hübsch gebaute Städtchen von 78 Häusern mit einer einzigen, ziemlich breiten Straße, enthält 467 Einw., die sich von der Schifffahrt und Güterversendung, vom Wein- und Ackerbau nähren, und die der Mehrzahl nach wohlhabend sind. Ungeachtet seiner Lage an einer Land- und Wasserstraße, die ihm alle Vortheile eines Stapelplatzes verschafft, hat der Ort wenig Gewerbsamkeit, und weder Fabriken noch Handel. Ausser dem Salzmagazin nimmt sich das vormals gräfliche, jetzt oberamtliche Schloß gut aus. Es liegt ausser der Stadt, nahe bei der Brücke über die Zihl, deren verschiedene Ausflüsse dasselbe bespühlen, und beherrscht eine treffliche Aussicht. Obgleich alt, hat es eine gefällige Form, besteht aus einem viereckigen Hauptgebäude, das ein starker und hoher Thurm überragt. Der äussere Hofraum wird durch eine Ringmauer geschlossen, in welcher noch vier runde Thürme stehen, die seine alterthümliche Festigkeit beurkunden. Es war die Stammburg der alten Grafen von Nidau, welche im Mittelalter hier prächtig wohnten und die umliegende Gegend beherrschten. Den Ueberschwemmungen, welchen das niedrige Gelände um Nidau ausgesetzt ist, wurde von der bern. Regierung durch das Dekret der Aar- und Zihl-Korrektion in der neuesten Zeit einige Schranken gesetzt, wobei aber noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, indem die Ausführung des eigentlichen großen und kostspieligen Entwurfes noch nicht begonnen hat. In der Nähe des Schlosses Nidau im See werden noch Ruinen einer ehemaligen Burg oder eines Leuchtthurms bei niederm Wasserstande wahrgenommen. Ein Fußweg, der längs der Zihl und dem See über die Süß nach der öffentlichen Promenade von Biel führte, ist durch die Fürsorge und auf Privatkosten des jetzigen Oberamtmanns von Mülinen in Nidau zu einer reizenden Allee umgeschaffen, und der Raum zwischen den beiden Steigen über die Süßkanäle zu einem lieblich schattigen Ruhepunkte für Spazierende eingerichtet worden. Sehenswerth sind hier auch die schönen Anlagen eines Herrn Müller, des Eigenthümers des Heilbades zu Brüttelen. Nidau erfreute sich einiger mit der Revolution erloschener Munizipalrechte. Hier sind kirchgenössig die Ortschaften Belmond, Ipsach und Port, alle mit besondern Schulen, und bilden mit Nidau einen besondern Pfarrsprengel von 976 Seelen.

Nidflah, Dörfchen in der Pf. Därstetten, und dem bern. Amt Niedersimmenthal. Es liegt zerstreut in einer kleinen Ebene, welche Felshäupter überragen.

Nidstalden, Dörfchen auf dem Kerenzenberg im K. Glarus. Es liegt auf gras- und obstreichem Boden, unter Obstalden, und hat von oben eine dunkle Felsenschlucht, die am Wallensee sich eröffnet.

Niedens, heißen einige Häuser bei Molondin im waadtl. Distr. Yverdon. Ihre Bewohner pfarren nach Yvonand.

Nieder-Aach, heißen einige Bauernhöfe in der Pf.

Sommeri, im Kr. Uttweil, und thurg. Amt Arbon. Sie bilden einen Weiler, und gehören dem Bürgerspital in St. Gallen.

Niederärnen, Dorf mit 82 Einw. unweit der Laxerbrücke, in einer kleinen mit schönen Wiesen bedeckten Ebene, im wallis. Zehnten Goms. Es bildet mit Z'brig, das 15 Einw. hat, eine Gemeinde.

Niederäschlen, Dörfchen in der Pf. Rüderswyl, im bern. Amt Signau.

Niederarnegg, Dorf von 32 Wohngebäuden, 2½ St. von St. Gallen, in der Pf. Andwyl, im St. Gall. Bez. Gossau.

Niederdorf, Dorf von 40 Häus. und 180 kathol. Einw., die Landwirthschaft treiben, in der St. Gall. Pf., dem Kr. und Bez. Gossau, 2½ St. von St. Gallen.

Niederdorf, Dorf von 46 Häusern, einer Getreidemühle, einem neuen Schulhause und einem Herrensitz, mit 271 Einw., an der Straße nach Waldenburg, in der basel. Pf. und dem Bez. gl. Namens. Die Einwohner sind größtentheils Seidenbandweber, treiben aber auch Viehzucht und Ackerbau.

Nieder-Eich, ein bedeutender Schulbezirk des Kirchspiels Wahleren und bern. Amt Schwarzenburg. Er hat seinen Namen von einem an der Sense gelegenen, 1 St. von Schwarzenburg entfernten Dörfchen, und umfaßt 154 Wohngebäude mit 1140 Einw.

Niederflachs, kl. Dörfchen in der Pf. Bülach und zürch. Amt Embrach.

Niederglatt, kl. Dorf zu beiden Seiten der Glatt, in der Pf. Niederhasle und im zürch. Amt Regensberg. 1816 ist ein neues Schulgebäude aufgeführt worden.

Niederglatt, kl. Pfarrgemeinde am linken Ufer des Glattflüßchens, im Kr. Ober-Uzweil und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Sie besteht größtentheils aus einzelnen, zerstreuten Gütern und Bauernhöfen. Ausser dem kathol. Pfarrhofe, dem Wirths- und Mesmerhause und der Kirche, sind keine andern Wohnungen beisammen gelegen. Von St. Gallen liegt Niederglatt 4 St., und hat viele wohlhabende Einw., von welchen 219 der katholischen, und 110 der evangelischen Konfession angehören.

Niedergrächen, Weiler mit 15 Einw. in der Pf. Grächen und dem wallis. Zehnten Visp.

Niederhasle, Pfarrdorf zwischen Bülach und Regensperg, im zürch. A. Regensperg. Der Ort ist alt. Seine ehemaligen Herren werden in Urkunden schon 931 genannt. Wo jetzt der Tummelplatz der Dorfjugend ist, lag ihre Burg. Die Eidsgenossen legten 1443 dieses Dorf in Asche. Die Kirchgemeinde erstreckt sich über Oberhasle, Mettmenhasle, Niederglatt, Nassenweil und Nöschikon, zählt 5 Schulen mit 4 neuen Schulgebäuden und 1590 Pfarrgenossen, deren vorzüglichste Beschäftigung der Landbau ausmacht.

Niederhäusern, kl. Ort. auf dem Längenberg, in der Pf. Zimmerwald und im bern. Amt Seftigen. (Siehe Oberhäusern.)

Niederhäusern, Weiler mit 11 Einw., in der Pf. Visperterbinen und dem wallis. Zehnten Visp.

Niederhofen, Dorfschaft in der Pf. Bichelsee, im thurg. Amt Tobel. Sie liegt auf der Grenze gegen den K. Zürich, an dem kl. Bichel- oder Seelmatten-See.

Niederhofen, eine Gemeinde von 34 Wohn- und Nebengebäude, im Ruderthal, Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm. Auf dem hierher gehörenden Haberberg wohnt ein Autodidaktos Heinrich Meyer, der als Orgelbauer und Mechaniker sich bekannt gemacht hat.

Niederhofen, kl. Dorf zwischen Zeinigen und Zuzgen, im Kr. Möhli und aarg. Bez. Rheinfelden. Es ist zu Zuzgen pfarrgenössig, wo auch seine Einw. mitgezählt sind.

Niederhorn, das, Berg auf der östlichen Seite des Justisthals und westlich von Beatenberg im Amt Interlachen des Kantons Bern.

Niederlenz, gr. Ort nahe bei der aarg. Amtsstadt Lenzburg, zwischen dieser und dem Dorfe Möriken, in einer schönen Gegend. Er zählt 102 Gebäude, von welchen mehrere zu Fabriken eingerichtet sind, gehört in den Kreis Schafisheim und ist nach Staufberg eingepfarrt Hier sind viele Mühlwerke, eine Spinnmaschine, nebst andern Manufakturen.

Niedern, ein angenehmes Gelände zunächst unterhalb dem appenz. ausserrhod. Flecken Trogen, in welchem sich viele Wohnungen in Obstwiesen freundlich gruppiren. Herr Oberst Honnerlag hat hier eine einfache, mit vaterländischen Bildern und sinnvollen Inschriften geschmückte Gartenanlage.

Niederried, Dorf von 29 Häusern und 200 Einw., mit einer Schule, in der Pf. Kallnach und dem bern. Amt Aarberg.

Niederstetten, beträchtliches Dorf von 56 Häusern und 260 Einw., in der Pf. Hänau und dem Kr. Oberutzweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Niederurnen, reformirtes Pfarrdorf im K. Glarus, das 900 Seelen zählt, unter welchen 184 männliche Einw. über 20 Jahre. Es liegt am Fuße des Rothenbergs, welcher seiner röthlichen Felsen wegen diesen Namen trägt, hat guten Feld-, Obst- und einigen Weinbau, eine Seidenfabrik und einige ansehnliche Gerbereien. Ein naher Rebhügel trug einst die 1386 von den Glarnern zerstörte Burg Oberwindegg. Im 16. Jahrh. kaufte sich diese Gemeinde von dem Stifte Schänis frei. Jetzt hat dieselbe durch die Linth-Korrektion und die Linthkolonie in ihrer Nähe besonderes Interesse gewonnen, und ein hier befindliches, ehedem stark benutztes, geräumiges Heilbad, für dessen Wiederherstellung man sich gegenwärtig wieder zu bemühen scheint, besitzt ziemlichen Zuspruch, namentlich von den Gebildetern des Kantons.

Niederutzweil, Dorf von 58 Häusern und 300 Einw., die Landbau treiben, Leinwand und Schnupftücher weben, und zu Hänau pfarrgenössig sind, im Kr. Oberutzweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 4½ St. von St. Gallen.

Niederwald, kl. Dorf in der Nähe seines Pfarrorts Zimmerwald auf dem Längenberg im bern. Amt Seftigen.

Niederwald, Pfarrdorf mit 120 Einw., im wallis. Zehnten Goms. Es liegt zur Rechten der Rhone, über welche eine Brücke führt. Der Weiler Richelsmatt mit 20 Einw. ist hier pfarrgenössig.

Niederweil, Dörfchen und Gemeinde in der Pfarre Gachnang und dem thurg. Kr. und Amt Frauenfeld.

Niederweil, Dörfchen mit einer Getreidemühle und abträglichen Gütern, in der Pf. Rikenbach, dem Bezirksgerichtskreis Münster und luzern. Amt Sursee.

Niederweil, heißen im K. St. Gallen 1) ein kleines Pfarrdorf mit einer dem h. Eusebius geweihten Kirche, im Kr. und Bez. Gossau; 2) ein Dorf von 26 Häusern und 120 Einw. in der Pf. und dem Kr. Waldkirch, 1½ St. von St. Gallen.

Niederweil, kl. Dorf von 30 Haushaltungen in der zürch. Pfarre und dem Amte Andelfingen. Bedeutend ist hier der Wein- und Getreidebau.

Nieder-, auch Unterweil, kleines Dorf mit einer Schule, einer Filialkirche, einer Ortskaplanei, 11 Wohn- und 14 Nebengebäuden, nebst 12 Scheuern, auf der zürch. Grenze, 1330 F. ü. M., in der Zuger Pf. Cham. Es bildet eine eigene Zivilgemeinde und hat schöne Waldungen. Das ehemals auf der Grenze gegen Knonau, da wo sich die Straßen von Zürich nach Luzern und von Zug nach Bremgarten kreuzen, gestandene und längst abgetragene Wirthshaus zum dürren Ast wurde in der neuern Zeit hierher gezogen, und befindet sich bei der Schmiede. 1510 kaufte die Stadt Zug diesen Ort, mit allen Rechten und Gefällen, vom Kloster Kappel.

Niederwenigen, großes Pfarrdorf im fruchtbaren Wenthal, im zürch. Amt Regensberg, mit einem 1784 neu erbauten Pfarrhofe. In die Pfarrgemeinde gehören noch Murzelen, Dachslern und Wasen mit 1126 Seelen und 123 Häusern. Dachslern und Wasen machen mit Schleinikon, das nach Schöfflistorf pfarrgenössig ist, eine Zivilgemeinde aus, die 1824 ein neues Schulhaus erbaut hat. In der Nähe von Niederwenigen, am Fuße des Lägerbergs und an der Grenze der Kantone Zürich und Aargau, befinden sich beträchtliche Gipslager. Der Gips wird weit umher verführt; der meiste aber in den zu Murzeln, Niederwenigen, Aehrendingen und Baden eigens erbauten Mühlen gemahlen. Hier lebt der aus diesem Ort gebürtige, wegen seiner gründlichen Kenntnisse geschätzte Arzt Heinrich Weidmann.

Niederwürfe, Weiler in der Pf. Zweisimmen, im bern. Amt Obersimmenthal, am südlichen Abhange des Grantenhübels, über den ein Fußweg von Zweisimmen nach Narrenbach im Diemtigenthal führt.

Niederwyl, Dorf von 38 Wohn- und 14 Nebengebäuden mit 194 kathol. Einw., in der Pf. Günsberg und im solothurn. A. Läbern. Ein 1808 verstorbener hiesiger Bürger vermachte in seinem Testamente 800 fl. für milde Stiftungen in seinem Heimathsorte.

Niederwyl, Dörfchen von 16 Häusern, das mit Ohmstall eine Ortsgemeinde bildet, in der Pf. Ettiswyl,

im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau, 1 ½ St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern. Es hat guten Wiesenwachs.

Niederwyl, grosse Pfarrgemeinde im Kr. Aarburg, aarg. Bez. Zofingen, ½ St. von Aarburg. Sie umfaßt die Orte Im Segot, Auf Egk, Im Gewille (G'füll), In Pfaffnern, Im Rotrist, Gländ, Fleckenhausen, Ober- und Niederwyl und Grüt, und enthält 304 Gebäude, 3 Schulen 1650 Einw. Bis 1712 gehörte sie zur Kirchgemeinde Zofingen, wo sie von Mauritz Bossard von Zofingen, vermittelst einer Vergabung von 3000 fl., gestiftet, eine Kirche aufgeführt, und dieser Gutthäter zum ersten Pfarrer erwählt wurde. Von den Einwohnern beschäftigen sich viele mit dem Landbau, manche mit Baumwollen-Manufaktur, Strichwaaren, Kattunen, Barchent u. s. w. zu deren Versendung die durch dieses Kirchspiel sich ziehende Straße von Zürich nach Bern Bequemlichkeit darbietet. Unweit dem Dörfchen Niederwyl ist ein Mineralbad, auch gruppiren sich bei demselben auf einer Anhöhe anmuthig die Kirche, die Pfarrwohnung, nebst dem neugebauten Schulhaus. Durch Hilfe eines mit großen Kosten von einem Amtmann Weiß auf Aarburg 1640 aus dem Rothbach geleiteten Kanals, werden die Wiesen der Umgegend bewässert.

Niederwyl, Pfarrdorf im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden, 1 St. von seinem Amtsort. Die Pfarre zählt 1119 Seelen (s. **Tägerig**.)

Niefenegg, kleiner Ort in der Pf. Huttweil, und im bern. A. Trachselwald.

Nieschberg, der, ein hügel- und holzreicher, sehr bevölkerter Bezirk mit 146 Häusern und 1141 Einw., in der ausserrhod. Gemeinde Herisau, von welcher er einen der 5 Theile bildet. Die höchste Wohnung auf dem Nieschberg ist 3450 F. ü. M.

Niesen, der, ein hohes Alpgebirg zwischen dem Thale von Frutigen und dem Niedersimmenthal im K. Bern. Es erhebt sich in Pyramidenform westlich vom Thunersee, über den Flußbetten der Kander und Simmen, welche seinen östlichen und nördlichen Fuß umziehen und sich nördlich von ihm vereinigen. Er hat viele Alpen und auf seiner Spitze bietet sich eine der vortrefflichsten Aussichten dar. Fußwege führen gefahrlos von Wimmis, Müllenen und Frutigen in 4 bis 5 St. auf seinen Gipfel, der 7340 F. ü. M. und 5580 F. ü. Thunersee erhaben ist. Auf demselben finden auch Pflanzenliebhaber und Freunde der Geognosie Unterhaltung und Belehrung. Schaulustige, die den Niesen besteigen, können in den Sennhütten übernachten. Von dem Niesen hat man eine Alpenansicht gezeichnet, die in Bern zu kaufen ist.

Niggenberg, ein vormals obrigkeitlicher Lehenhof in der zürch. Pf. und dem A. Grüningen. Er war Eigenthum des bei der Reformation aufgelöseten Klosters Rüti, jetzt gehört er einem Privatmann.

Niflemont, kl. Häusergruppe in der Pf. Lessoc und dem freiburg. A. Gruyere.

Nikodey, oder **Niggidey**, Weiler mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg.

Nikolaus, Niklaus, St., Pfarrdorf von 53 Häus. und 172 Einw., im wallis. Zehnten Visp, am linken Ufer des Vispbach, 3890 F. ü. M., 4½ St. südl. von Visp, 2¼ St. südl. von Stalden und 3½ nördl. von Matt oder Praborgne, in dem nach ihm benannten St. Niklausthale, dessen oberster Theil auch Matterthal genannt wird, zwischen hohen, mit Gletschern belasteten Bergen, aber demungeachtet in angenehmer und romantischer Lage. Der Fußweg aufwärts nach Hirbrigen führt über einen Schlammstrom, der einen Theil des Waldes vernichtet hat, der nach Stalden springt, zum rechten Ufer der Visp über, steigt zur Höhe hinan, sodann zum Bach hinab, jenseits wieder hoch hinauf und an schroffen Felswänden entlang, bis er sich durch Gärten abwärts senkt. Ein anderer Fußweg führt in 1 St. nach Grächen und über den Berg von dort in 2 Stunden nach Zeschmieden, im Saas-Rosathal. Ein anderer führt nach Törbel in 1¼ St., in Augstpfort 1¼ St., Eischol 1 St., oder Gruben im Turtmannthal 2½ St. In den Sprengel der Pf. St. Niklaus gehören die Höfe und Weiler Im Stock mit 3, Helleren mit 3, Thengen mit 14, Am Jungen mit 4, Am Sparren mit 6, Thelly mit 3, Im Bissig mit 8, Am Feld mit 4, Zenschwidern mit 19, In den Herbriggen mit 102, Thummigen mit 5, Zenachern mit 9, Breitmatten mit 10, Gaasenried mit 60, Zwichel mit 8, und Großberg mit 6 Seelen.

Nisiere, kl. Weiler mit 11 Seelen, in der Pf. Ardon und dem wallis. Zehnten Conthay.

Nitfuhren, Dorfschaft im Kanton Glarus. Sie hat einige gute Häuser, eine anmuthige Lage, Handel und Bleichen. Hier fällt in der Ebene des Landes der tiefste Schnee. Der Ort liegt an der rechten Seite der Linth, und ist nach Schwanden eingepfarrt. Lauinenstürze haben 1713 das Gelände verwüstet.

Niva, Gemeinde im Kr. Rovana und tessin Bez. Valmaggia.

Niva, la, ein Alpberg im Thale und wallis. Zehnten Herens, westlich Evolena gegenüber. Er bietet eine der größten und reizendsten Ansichten der großen Gletschermasse von Ferpecle und la Rolla und des Evolenathals dar. Sein Gipfel ist 7930 F. ü. M.

Nobach, der, ein in den Schluchten des Weissensteins oberhalb Solothurn entstehender Bach, der die Dörfer Ober- und Längendorf durchfließt, und nahe bei Solothurn in die Aar fällt.

Nods, deutsch **Nos**, Pfarrdorf mit 594 Seelen am südlichen Abhange des Chasseral, 1 St. oberhalb Neuenstadt auf dem Tessenberg im bern. A. Erlach. Es hat einen steinigen doch ergiebigen Boden, und seine Einwohner haben sich durch verständige Landwirthschaft ausgezeichnet. Vor der Revolution mußte die bewaffnete Mannschaft, dieses Orts sowohl als von Diesse, dem Panner von Neuenstatt folgen; nur die Kriminalgerichtsbarkeit, nebst den Kirchensachen, gehörten dem Stande Bern.

Nökersegg, ein 1634 gestiftetes Franziskanerfrauenkloster auf einer Anhöhe oberhalb St. Gallen und in der

Nähe von St. Fiden, von wo man eine schöne Uebersicht der Gegend, eines Theils des Bodensees und des benachbarten Appenzellerlandes hat. Seit 1718 ist dies Nonnenkloster neugebaut worden.

Noës, kl. Weiler mit 13 Einw., in der Pf. Gradetsch und dem wallis. Zehnten Siders. Schöne Nußbäume beschatten dieses aus wenigen Hütten bestehende Oertchen.

Nöschiken, Dörfchen in der Pfarre Niederhasle, im zürch. A. Regensperg. Vor 1525 war das Stift zum großen Münster in Zürich Gerichtsherr in diesem Ort.

Nofflen, kl. Dorf, einsam in einer Niederung gelegen, die von dem großen Tannenwald, Spitalholz genannt, begrenzt wird, in der Pf. Kirchdorf und bern. A. Seftigen.

Nofflen, 2 Weiler, in der Pfarre Bösingen und im freiburg. Stadtamt.

Nohlen, kl. Ort in der Pf. Lauffen und dem zürch. A. Andelfingen. Hier ist eine Rheinüberfahrt, und die Einw. nahren sich von der Schiffahrt und Fischerei. Vorzüglich ist der Lachsfang wichtig.

Noiraigue, Dorf, das mit dem Weiler Rosieres 58 Häuser und 260 Einw. zählt, in der neuenburg. Herrschaft Travers. Es liegt am Eingang in das Thal von Travers, am Fuße eines hohen Bergs, und am Bache gl. Namens, der einige Mühlwerke treibt und in die Reuse fällt. Die Einwohner, unter welchen viele Nagelschmiede und Kohlenbrenner, sind zu Travers eingepfarrt. Das Thalgelände besteht aus baumlosen, zum Theil sumpfigen Wiesen und einigen Ackerfeldern.

Noiremont, deutsch Schwarzbergen, Pfarrdorf auf flachem Bergrücken mit 999 Einw., im bern. Amt Saignelegier. Die Straße führt durch den Ort, der größtentheils gut gebaut ist und eine sehr gute Kirche hat. Die Einwohner treiben neben Landbau und Viehzucht auch Uhrmacherei. Die beiden Viehmärkte werden stark besucht. Es gibt in der Umgegend anziehende Standpunkte zu malerischen Aussichten, vorzüglich auf der Seite gegen Frankreich. Wild und schauerlich ist die nahe tiefe Felsschlucht, durch welche der Doubs brausend über große Steinmassen sich wälzt und schöne Stürze bildet. Man heißt sie la Goule. Zwei Getreidemühlen auf den beiden Ufern des Stroms, nebst einer Wallfahrtskirche und einer Glashütte, die auf französischem Boden stehen, und den Namen Bief d'Etoz führen, fallen zwischen diesen hohen Klippen theils durch ihre Lage, theils durch ihre Bauart auf.

Nolla, die, ein Waldstrom, der am Fuße des hohen Piz-Beverin im bünd. Grauenbund in wilder Gegend entspringt. Der Schlamm, welchen dies Wasser mit sich führt, kommt von den unterirdischen Abflüssen der Seen auf dem Heinzenberg bei Tschapina, welche ihm eine ungeheure Menge von Mergel und Schiefergeschiebe zuführen. Er scheidet das Domleschger- und Schamserthal, untergräbt die benachbarten Felder und Wiesen, und färbt den Rhein so stark, daß er selbst ausser Bünden die Farbe behält. Aufmerksamkeit verdient gleichfalls der Nollatobel bei Thusis.

Nollen, der, wird der Gipfel des Titlis im obwald. Thal Engelberg genannt. Der Gesichtskreis von dieser 1744 und 1786 erstiegenen Schneekuppe, ist unermeßlich.

Nollenberg, weitläufiger Hof im Kr. Sirnach im thurg. A. Tobel. Bis zur Erbauung des Frauenklosters in dem benachbarten Städtchen Wyl (1608), diente das Gebäude den durch die Reformation von St. Gallen verdrängten Nonnen zum Aufenthalt.

Non-Foux, Weiler im Kr. Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens, 2 St. nördlich von diesem Flecken.

Nonnens, schöner Landsitz mit hübscher Aussicht in der Pf. Belfaux und dem freiburg. Stadtamt. Er bildet eine Gemeinde.

Noranco, Pfarrdorf im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano. Pambio ist mit dieser Pfarre vereinigt. Beide haben Getreidefelder und Weinbau.

Norantola, eine Nachbarschaft im untern Vicariat des Hochger. Misox im Grauenbund, zur Linken der Moesa. Die Schönheit des Geländes und die Trümmer der alten Burg St. Lutzi, geben dem Natur- und Geschichtsfreunde Stoff zu Betrachtungen. Der Ort ist zu Cama eingepfarrt.

Nord, werden im Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Häusergruppen in den Gemeinden Schwellbrunn, Stein, Trogen, Rehtobel, Wald und Heiden genannt. Sie unterscheiden sich durch die Zusätze Am, Im und Auf.

Noreaz, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Yverdon, ½ St. von Yverdon.

Noreia, Weiler im Bezirk der Stadt Freiburg.

Nossiken, kl. Dorf in der Pf. Uster im zürch. Amt Greifensee. Bis 1544 übte hier die Burg Uster Herrschaftsrechte aus.

Notiken, zerstr. Häuser in der Zuger Pf. Bar. Im Zwölferkrieg richteten die Zürcher bei ihrem Einfall hier und in der Umgegend viele Verwüstungen an.

Nottwyl, Kirchgemeinde von 198 Wohn- und Nebengebäuden und 1143 Seelen, im Bezirksgerichtskr. Sempach und luzern. A. Sursee. Kirche und Pfarrwohnung liegen auf einem fruchtbaren Hügel an der Südseite des Sempachersees, auf welchen man bei denselben eine herrliche Aussicht genießt. Von seinem Amtssitz ist Nottwyl 1¼ St. und von Luzern 3¼ St. entfernt.

Novaggio, Pfarrort im Kr. Breno und tessin. Bez. Lugano.

Novalles, (Novalia), kl. Dorf von 24 Häusern und 100 Einw., in der Pf. Fiez, im waadtl. Distr. Grandson. Ein Erdschlipf hat 1671 die Güter und Weingärten in der Nähe verwüstet.

Novazzano, Pfarrdorf mit trefflichem Weingewächs, im Kr. Stabbio und tessin. Bez. Mendrisio.

Noville, Dorf von 61 Gebäuden und 160 Einw., im Kr. Villeneuve und waadtl. Distr. Aigle, 7 St. von Lausanne. Es liegt in der Nähe der Rhonemündung im Genfersee. 1563 wurde dieser Ort durch den Sturz des Berges Tauvetuer, welcher den Genfersee anschwellen machte und den Lauf der Rhone hemmte, zerstört.

Nozon, le, ein Flüßchen, welches aus dem Jura bei Romainmotier im waadtl. Distr. Orbe kommt, sich bei Pompaples in zwei Gewässer theilt, deren eins ins Mittelmeer, das andere in den Ozean fällt, oder bestimmter, das eine in die Venoge, und das andere in den Kanal von Entreroche sich ergießt.

Nudri, Pont de, die höchste Brücke des Entremontthals im wallis. Zehnten gl. Namens, auf der großen Bernhardsstraße, und die erste, welche vom Hospiz herab über die Dranse führt. Sie ist 6880 F. ü. M. und liegt den größten Theil des Jahres unter ungeheuern Schneemassen begraben. Von da bis zum Hospiz sind noch 3/4 St.

Nüchlen, Dörfchen in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bez. Gossau.

Nüchteren, Weiler von 8 Häusern auf einer Anhöhe in der Gemeinde Mühlethal, in der aarg. Pfarre und dem Bezirk Zofingen.

Nünenen, die, heißt die Felswand, die sich vom Stockhorn westl. nach dem Ganterisch zieht, über den Bunschibach in der Wallalp. Ihre Höhe ist 6500 F. ü. M.

Nürenstorf, kl. Dorf auf der Anhöhe, in der Pf. Basserstorf und dem zürch. A. Embrach, an der Straße von Zürich nach Winterthur. Zu dem hiesigen herrschaftlichen Hause gehörten ehedem die Gerichte des Orts, welche nebst verschiedenen Fruchtgefällen der zürch. Familie Heß gehörten.

Nüschinenthal, auch **Ueschinenthal**, ein Hochthal und eine schöne Alp, zwischen den Elsigbergen, dem Lohner und Gellihorn, bei Kandersteg in der Pfarre und dem Amt Frutigen, im K. Bern. Ein Bach, der seine Einsamkeit belebt und einen schönen Sturz bildet, fluthet aus demselben hervor. Von Kandersteg führt ein Fußsteig über eine an einem Felsen angebrachte Leiter dahin und bietet hinten einen Uebergang in die Engstligenalp und nach Adelboden dar.

Nüwen, siehe **Neuheim**.

Nuffenen, eine Pfarrgemeinde, welche 299 reform. wohlhabende Einw. zählt, im Hochgerichte Schams im bünd. Grauenbund. Der Ort liegt zerstreut, ein wenig tiefer als Hinterrhein, 1 St. von Mädels, hat eine Pfarrkirche, deren Thurm mit Kupfer gedeckt ist, und unterhält über 100 Saumpferde. Hier gedeihen Flachs und Erbsen schon ziemlich gut; auch wird etwas Gerste gepflanzt. Bei Ebi, einem kleinen Weiler, wird auf einer Wiese die jährliche Landesgemeinde gehalten. Zu dem Zivilgericht Rheinwald gibt Nuffenen 4 Geschworne.

Nuglar, kathol. Dorf von 53 Häusern, einer Kapelle und 334 Einw., im solothurn. A. Dornach. Es liegt auf der westlichen Höhe des Oristhals und ist nach St. Pantaleon eingepfarrt. Dieser Ort hat guten Weinbau und einen mühsamen, doch ergiebigen Feldbau. In der Nähe hat man 1810 römische Gräber entdeckt, nachdem schon früher ähnliche im gl. Revier gefunden wurden.

Nunnigen, gr. kathol. Dorf von 99 Häusern und 760 Einw., in einem Thal gegen die basel. Grenze im solothurn. A. Thierstein. Es hat gute Gipsgruben und treffliche Wiesen. Hier sind die größten Buchen im K. Solothurn, aber bei

aller Ergiebigkeit des Bodens, Armuth, so daß die Regierung sich genöthigt sah, die Mittel zu benutzen, wodurch dem Verfall dieser Gemeinde gesteuert und ein besserer Zustand in derselben herbeigeführt werden möchte.

Nunnwyl, kl. Dorf in der luzern. Pfarre und dem A. Hochdorf mit einem längst abgegangenen Edelsitze. Die Ehrenkaplanenpfründe zu Hochdorf wurde von ihrem Stifter, einem Chorherrn Teller, mit Gefällen dieses Orts dotirt, daher vormals der Besitzer dieses Benefizes Gerichtsherr zu Nunnwyl war.

Nuolen, kl. Pfarrdorf von 48 Kommunikanten, nicht weit vom Zürchersee, in welchen sich hier die Aa ergießt, im schwyz. Bez. March. Hier ist ein Alaun-Bad, welches in frühern Zeiten stark benutzt, jetzt wieder in Aufnahme kommt, und eine Baumwollen-Spinnmaschine. Die der heil. Margaretha geweihte Pfarrkirche ist eine der ältesten Stiftungen dieser Gegend.

Nußbaumen, großes Dorf und Gemeinde von 630 Einw., mit einer Schule und einer Filialkirche, im Kreise Eschenz im thurg. A. Steckborn. Es ist fruchtbar gelegen, nach Stammheim eingepfarrt, und war ursprünglich, ehe es an Steinegg kam, eine Besitzung der Edeln von Klingenberg.

Nußbaumen, Ober- und Unter-, zwei kleine wohlhabende Ortschaften an der Limmat, in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf des aarg. Bez. Baden.

Nußberg, kl. Dorf von 16 Häusern und 30 Haushaltungen in der Pfarre Schlatt und zürch. A. Winterthur. In seiner Nähe ist ein Tropfsteinbruch, Teufelskilchli genannt.

Nußbühl, am, kleiner, aus wenigen in schönen Wiesen zerstreuten Häusern bestehender Weiler, zum Theil in der glarn. Pf. Bilten, zum Theil in der schwyz. Pf. Reichenburg. Nahe dabei ein ungenutztes Schwefelwasser.

Nußhof, kl. Dorf mit einer Schule, an einem hohen, acker- und wiesenreichen Berghange, oberhalb Wintersingen, wo es eingepfarrt ist, im basel. Bez. Liestall. Es zählt 25 Häuser und 139 Einw.

Nuvilly, Pfarrdorf von 62 Häusern und 270 Einw., im freiburg. A. Surpierre. Den Pfarrsatz dieses fruchtbar gelegenen Orts hat die Abtei Altenryf. Hier ist Combremont le Grand eingepfarrt.

Nydau, siehe **Nidau**.

Nydberg, Trümmer einer alten Burg vor Ragatz im St. Gall. Bez Sargans. Nebst dem benachbarten Freudenberg, wurde dieses österreich. Schloß 1437 von den Sarganser Landleuten, mit Hilfe der Zürcher, eingenommen und zerstört. Das bei dieser Ruine befindliche Haus ist ein Eigenthum der Familie Bernold.

Nydeck, Dörfchen auf einer Anhöhe über dem Schwarzwasser, dessen Einwohner nach Wahlern pfarrgenössig sind, im bern. A. Schwarzenburg.

Nydelbad, das, ein Schwefelbad auf der Anhöhe oberhalb Rüschlikon in einer westl. Senkung, an einer mit Wald umgebenen Torffläche, im zürch. A. Wädenschweil. Als Kur- und Erholungsort, mitten unter mannigfaltigen Spa-

ziergängen, theils auf reizenden Anhöhen, theils in freundliche Ortschaften oder die in anmuthigsten Einsamkeiten, verdient es Beachtung, und wird, der geringen Entfernung von Zürich wegen, für Lustfahrten auf dem See und zu Lande, von Einheimischen und Fremden häufig besucht. Von den Standpunkten zu großen Aussichten, ist der auf einer Erhöhung über den See gebaute Pavillion einer der vorzüglichsten. Nicht weit von diesem Bade sind nutzbare Torflager.

Nyffel, zerstreute Bauernhöfe, die einen Schulbezirk bilden, in der Pf. Huttwyl, im bern. A. Trachselwald.

Nyon, ein Distrikt des K. Waadt, der gegen Süden an den Genfersee, gegen Osten an den Distr. Rolle, gegen Norden an den Jura, gegen Westen an den K. Genf und das franz. Ain-Departement (Pays de Gex) grenzt, die vier Kreise Begnins, Nyon, Gingins und Coppet, und 10,530 Einw. enthält. Dieser Bezirk erzeugt einen geringern Wein als den der Cote; dagegen sind seine Felder, Wiesen und Baumgärten von gutem Ertrag. Da er sich von den Ufern des Genfersees bis zu dem Gipfel des Jura erstreckt, so findet man jede Art von Erdreich, so wie jede Art der Benutzung desselben.

Nyon, Kreis im Distrikt dieses Namens mit 2934 Seelen und den Ortschaften Nyon und Prangins. Er hat, am Genfer Seeufer gelegen, Getreide, Wein und treffliches Obst, viele schöne Anlagen und herrliche Aussichten.

Nyon, oder **Nion,** deutsch **Neus,** (Novidunum), Kreis- und Distriktsort, kleine Stadt von 333 Häusern und 2461 Einw., liegt auf einer Anhöhe. Unter dieser, an der Seeküste, ist die Vorstadt la Rive, wo sich der Hafen, mit einem Landungsplatz und Kaufhause, befindet. Ihre Lage an der großen Straße von Lausanne nach Genf, macht sie gewerbreich. Ihre Gerbereien sind berühmt, und die Porzellan- und Fayence-Fabrik ist thätig und vervollkommnet sich immer mehr. Das hochliegende, ehemals von einem bern. Landvogt bewohnte Schloß hat eine herrliche Aussicht. Zu Nyon sind mehrere treffliche Erziehungsanstalten, und eine Freimaurerloge: la vraie Union helvétique. Die Umgegend ist fruchtbar, anmuthig mit Schattengängen und Landhäusern geschmückt. Schon zu den Zeiten der Römer war dieser Ort bewohnt; wovon die vielen ausgegrabenen Alterthümer zeugen, die meistentheils nach Genf gebracht worden sind. In spätern Zeiten wurde diese Stadt von nordischen Völkern verwüstet, 625 hergestellt, 1399 durch eine Feuersbrunst verheert, bald wieder aufgebaut, und unter Savoischer Herrschaft zu einer der vier guten Städte des Waadtlandes erklärt. Von Nyon kann man die Dôle in 4 St. ersteigen, und zwar bis St. Cergue (2½ St.) zu Wagen, auf der großen Straße nach Paris über les Rousses u. s. f. Nach dem Joursee führt über den Marchairu ebenfalls eine Fahrstraße in 7 St. Bei Nyon beginnt der kleinere oder schmalere Theil des Genfersees, der bis Genf 4 St. lang und bei seinem Beginnen 1¼ St. breit ist.

O.

Obegg, Dörfchen, ¼ St. von Zweisimmen und dahin pfarrgenössig, im bern. A. Obersimmenthal.

Oberaach, wohlgebauter Ort mit einer Schule, fruchtbaren Gütern und einem vormaligen Herrschaftssitze, ehemals dem Hause Salis gehörig, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

Ober-Aar, und **Unter-Aar**, 2 Weiler in der Pf. Belp am Wege von Belp nach Gerzensee, im bern. A. Seftigen.

Ober-Aargletscher, der, ein zerklüftetes Eisfeld südwestl. von der Grimsel im bern. A. Oberhasle, hart an der Grenze des wallisis. Zehnten Goms, von dem er durch das Kastlen- und Siedelhorn geschieden wird. Er dehnt sich zwischen den genannten Firsten, dem Kastlengrat, welcher nordwärts zum Finsteraarhorn aufragt, und den öden Zinkenstöcken, aus, die in nordöstl. Richtung von denselben niedersteigen und ihn von dem Finster- und Vorder- oder Unteraargletscher trennen. Eine Quelle, die südlichste der Aar, entströmt ihm, und vereiniget sich, östl. vom Zinkenstock, mit der des Unter-Aargletschers. Man erreicht den Ober-Aargletscher vom Grimselspital durch das Aarbodenthal in 2½ St. Ein Fußpfad führt von ihm über das Kastlenhorn nach Münster im Kanton Wallis.

Ober-Aarhorn, das, hoher Bergstock auf der Grenze der Kantone Bern und Wallis im Hintergrunde der von den Ober- und Finsteraargletschern ausgefüllten Thalschluchten, südwestl. von der Grimsel 11,330 F. ü. M. Von ihm ragt in nordöstl. und östl. Richtung eine Felsenkette über den Thierberg zu den Zinkenstöcken hinab, die ihr äusserster Vorsprung sind. Nordwestl. neben ihm ragt das Finsteraarhorn auf.

Oberalpsee, der, ein fischreicher Bergsee auf der Oberalp im Kanton Uri, hart an der Grenze des Tavätschenthals im Surselva Graubündens. Er befindet sich am nördlichen Fuße des Badus und am südlichen des Oberalpstocks in einer traurigen öden Gegend, südwärts von ewigen Schneefeldern umlagert. Er ist 20 Minuten lang und 12 Minuten breit und enthält zwei kleine Inselchen oder Felsbrocken, welche nahe an seinem nördlichen Ufer liegen und mit Moos bedeckt sind. Der Weg von Andermatt nach Disentis geht an der nördlichen Seite über die Trümmer eines eingestürzten Berges dahin. Man hat von hier aus sonst keine Aussicht, aber tiefer nach Urseren hinab übersieht man dies ganze Thal, bis auf die Höhe der Furka und einen Theil des Gotthards und der Unteralp. Die östliche Reußquelle entströmt dem Oberalpsee, der 6220 F. ü. M. ist.

Oberannegg, gr. Weiler von 12 Wohngebäuden und 62 kathol. Einw. in der Pfarre Andwyl und dem St. Gall. Bez. Gossau.

Oberau, eine Gegend mit 13 Wohngebäuden in der Pf. Grub und dem Kr. Untereggen, im St. Gall. Bezirk Rorschach.

Oberbach, Dörfchen in der Pf. Jaun und dem freib. Stadtamt.

Oberbalm, Pfarrdorf von 67 Häus. und 590 Seelen, das mit den dahin kirchgenössigen Ortschaften Borrisried, Tschugg, Sternenberg, Riedburg u. s. w., 1100 Einwohner zählt, im bern. Stadtbezirk, 1½ St. von der Hauptstadt. Es liegt an der Südseite des Gurten, auf dem erhöhten Fuße des Balmberges und im Hintergrunde des reizenden Gurtenthals. Hübsche Wohnungen im Thal, wie an den wiesenreichen Berghängen zerstreut, beleben das freundliche baumreiche Gelände dieses Orts, der von seiner alten, über das Dorf hinwegschauenden Kirche, den Namen St. Sulpizi-Balm erhiebt. Bis 1798 verwaltete der Stiftschaffner zu Bern die Gerichtsbarkeit, welche ehemals dem dortigen St. Vinzenzen-Münster zugehörte, das sie 1506 an sich gebracht hatte.

Oberberg, Schloß im St. Gall. Bez. Gossau, auf einer Anhöhe in der Nähe seines Bezirksorts. Wahrscheinlich von den Meyern von Oberdorf erbaut, kam es später in die Hände der Edeln von Einwyl (Andwyl), die es, mit dem Meyeramte, dem Spital in St. Gallen verkauften. 1405 hatten es die vereinigten Appenzeller und St. Galler eingenommen und 1489 wurde es dem Abt in St. Gallen abgetreten, der es von dieser Zeit an behielt und zum Wohnsitz eines Obervogts bestimmte. 1812 wurde das Schloß von der Regierung an einen Herisauer verkauft. Die Aussicht ist schön.

Oberberg, Weiler im Eisenfluhthal im bern. Amt Interlachen, am rechten Ufer des Sausbach, 2 St. von Zweilütschenen.

Oberbergfluh, die, Alpberg auf der Grenzscheide der Kantone Bern und Freiburg, westl. von Abläntschen und nördl. von der Wandelfluh.

Oberblaken, Dörfchen mit zerstr. Häusern auf dem Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und bern. Amt Seftigen.

Oberblegisee, der, Bergsee auf der Oberblegialp, rechts über dem glarn. Dorf Luchsingen. Er hat ½ St. im Umfange, ist tief und nährt Goldforellen.

Oberbottigen, Dörfchen, das mit Niederbottigen einen Schulbezirk der Pf. Bümpliz im bern. Stadtamt bildet, und in 60 Wohngebäuden 472 Seelen zählt. Mit der Anmuth des Geländes vereiniget sich der Fleiß seiner Bebauer.

Oberbottsperg, Weiler von 11 Wohngebäuden, in der Pf. Oberglatt und dem Kr. Flaweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Ober-Buchreuti, 2 Bauernhöfe im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon. Sie sind mit Waldungen umgeben und ihre Bewohner sind Leineweber.

Oberbüren, gr. Bauernhof oberhalb dem Städtchen Büren im bern. Amt dieses Namens. Von 1398 bis zur Reformation stand hier eine Wallfahrtskirche, in welcher ein Mariabild eine solche Berühmheit erhielt, und die milden

Beiträge so reichlich anlockte, daß man Pfründen für mehrere Benefiziaten stiften konnte, die ihres Leibes pflegten.

Oberbützberg, 4 Berghöfe in der Pf. Bleienbach und bern. A. Aarwangen.

Oberburg, Pfarrdorf mit einer alten massiven Kirche, ½ St. von Burgdorf im bern. A. dieses Namens, gewerbreich und fruchtbar. Es wurde die Mineralquelle, Fonsbad genannt, in dasselbe geleitet, welche bei Lähmungen und Gliederschmerzen benutzt wird. Hier werden gute Feuerspritzen verfertigt, auch ist hier eine vielbeschäftigte Eisenhammerschmiede. 1764 stand dieser Ort, durch das Austreten der Emme, welcher er zur Linken liegt, 4 Fuß tief unter Wasser. Die Pfarre umfaßt Roormoos, Freudigen, Britterwald und Zimmerberg mit 1472 Seelen und 4 Schulen. Bei Oberburg öffnet sich ein enges Seitenthal, das sich gegen Krauchthal und von da gegen Bern zieht.

Oberburg, Weiler mit zerstr. Häusern in der Nähe von Königsfelden, in der Pf. Windisch und dem aarg. Bez. Brugg. Am Wege von hier nach Hausen sieht man den Ort, wo ehemals das Amphitheater von Vindonissa stand. Es heißt die Bärlisgrube und ist eine 300 Fuß lange ovalförmige Vertiefung. Die Gips- und Mergelgruben von Oberburg wurden für den Landbau dieser Gegend benutzt, und ihnen wird die Verwandlung der öden Heide des Birrfeldes in die fruchtbarsten Gefilde vorzüglich verdankt.

Ober-Castel, auch **Sur-Castil**, ein Schloß auf einer felsichten Erdzunge zwischen dem Valserbach und Glenner, im Hochgerichte Lugnetz im bünd. Grauenbund. Ueber demselben liegt das Dorf gl. Namens, dessen Kirche neben dem Schlosse steht. Ueber den Valserbach führt eine gewölbte Brücke. Die Pf. zählt 240 Seelen.

Oberdorf, beträchtliches wohlgebautes Dorf mit einer Kirche, welche die Pfarrkirche des Kirchspiels Waldenburg ist, einer Schule, einer Getreidemühle, 99 Häusern und 499 Einw. im basel. Bez. Waldenburg. Fabrikarbeiten, Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Einwohner, von denen sich in neuern Zeiten der durch seine Flugmaschinen so bekannte Degen in Wien berühmt gemacht hat. Zwischen Oberdorf und Waldenburg ist ein wohleingerichtetes Bad, dessen Quelle 1519 gefaßt wurde, und das 1664 eine bequemere Einrichtung erhielt, auch von dieser Zeit an häufig besucht wurde. Seine Lage an einer vielbefahrenen Landstraße ist angenehm, doch wird es jetzt wenig benutzt.

Oberdorf, Dorf von 44 Häusern und 200 Einw. in der St. Gall. Pf., dem Kr. und Bez. Gossau, 1¼ St. von St. Gallen.

Oberdorf, kl. Weiler von 4 Wohngebäuden auf einer Anhöhe, mit ausgedehnter Fernsicht, in der Pf. Regenstorf und dem zürch. Amt Regensperg. Seit 1818 gehört er in polizeilicher Hinsicht zu Watt; in ökonomischer aber besteht er für sich.

Oberdorf, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 27 Nebengebäuden, mit 462 kathol. Einw. im solothurn. A. Läbern.

Es liegt am Fuße des Weissensteins und an einem Bache, der bei Regengüssen und Schneeschmelzen wild und schäumend vom Weissenstein herabstürzt und den Ort durchtobt. Die ansehnliche aber mit Gipsarbeiten überladene Kirche, mit ihrem schlanken mit Kupfer beschlagenen Thurme, steht auf einer Anhöhe, und wird als Wallfahrtskirche zu U.L.F. von Andächtigen häufig besucht. Bonniswyl, Bellach und Längendorf sind hier eingepfarrt, die alle ihre besondern Schulen haben. Von hier windet sich eine schon 1497 angelegte Fahrstraße über gesprengte Felsen in großen Krümmungen auf die Alpweide des Nesselbodens, dann über die Höhen des vordern Weissensteins, steigt durch große und schöne Waldungen nach St. Joseph beim Gänsbrunnen hinab, und verbindet einen Theil des bern. Münster- und Delsbergerthals mit Solothurn und der obern Schweiz. Sie wird von Fuhrwerken jeder Art befahren. Auch führen gute und kürzere Bergpfade von Oberdorf auf den Weissenstein. Durch Anwendung des in der Schlucht am Weissenstein befindlichen Mergels, hat sich der Bodenertrag um das Doppelte und der Viehstand um ein Drittel vermehrt.

Ober-Ebnat, ein schöner Alphof in der Pf. Mümliswyl im solothurn. Amt Ballstall. Er ist ein Eigenthum des Frauenklosters St. Joseph bei Solothurn.

Oberegg, Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pf. Muolon und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Oberegg, kl. Pfarrdorf von 20 Häusern und 140 kathol. Einw. in Appenzell-Innerrhoden. Die Kirchgemeinde dieses Orts ist meist von ausserrhod. Gebiete umgeben, liegt nahe am Rheinthal, und zählt in 208 Häusern bei 1700 Seelen. Sie ist nach Appenzell die größte Gemeinde, hat verschiedene politische Rechte, eine selbstständige Verwaltung ihrer Gemeindsangelegenheiten, und guten Wiesen-, Getreide- und Obstbau; auch verfertigte man sowohl in dieser, als in der Gemeinde Hirschberg, halb dicke Leintücher, die unter dem Namen Constanzette ins Ausland gingen. Gegenwärtig weben beide Gemeinden meistens auf Rechnung der ausserrhod. Fabrikanten im Wald, deren Fabrikate zu den vorzüglichsten gezählt werden. 1817 brannte die Kirche durch Enzündung von einem Blitzstrahl ab. Sie wird Maria zum Schnee genannt und von ihr hängen die Filiale zu Eschenmoos und auf der Egg ab.

Oberegg, Weiler mit 14 Einw. in der Pf. Eggerberg und dem wallis. Zehnten Brieg.

Oberegg, s. **Fiesch**.

Obere Sage, die, ein Wirthshaus nebst einer Schneidmühle im Bonwald, und an der Straße von Zofingen nach St. Urban, in der Pfarre Ryken und dem aarg. Bez. Zofingen. Sie gehört der Stadtgemeinde Zofingen.

Oberfeld, eine Bäurde mit zerstr. Häusern in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Oberflachs, Dorf, meistens von Rebbauern bewohnt, im Kr. und Kirchspiel Veltheim, und aarg. Bez. Brugg, 5/4 St. von dieser Stadt. Es hat 67 Wohn- und Nebengebäude, 374 Einw. und enthält in seinem Gemeinds-

umfang das Schloß Kastelen. Dieser Ort ist wegen der Güte seiner Weine im untern Aargau bekannt.

Oberfluh, die, Berg, nördlich von Tschangnau, an der Grenze der Kantone Bern und Luzern.

Oberfrut, der, hoher Berg im Kerstenenthal im Kanton Uri.

Obergais, zerstr. Häuser in der Nähe von Gais im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Oberglatt, kl. wohlgebauter Pfarrort von 12 Häus. und einer 1784 erbauten Pfarrkirche, an der Glatt und auf der Straße von Schwarzenbach nach Gossau, im Kr. Flaweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. 788 war hier ein Hof, welcher von der nahen Glattbruck diesen Namen trug, später aber zum Unterschied der ½ St. weiter unten gelegenen kleinen Kirchgemeinde, Oberglatt genannt wurde. Die volkreiche Kirchgemeinde ist größtentheils evangelisch und zählt in 230 Wohngebäuden 1800 Seelen. Durch einen Vertrag von 1771 benutzen die Reformirten ausschließlich die Kirche und die Katholiken besuchen die Kapelle zu Flaweil, von welcher sie ¼ St. entfernt sind. Hier ist pfarrgenössig das Dörfchen Grobenschwyl, der Geburtsort des im 17. Jahrh. bekannten epigrammatischen Dichters Joh. Grob.

Oberglatt, Pfarrdorf von 51 Häusern und einer Kirchgemeinde von 700 Seelen im zürch. Amt Regensperg. Es liegt in wiesenreichem Gelände auf beiden Seiten der Glatt, der von hier bis Rümlang, ½ St. weit, ein neues Bett gegraben worden ist. Dadurch wurde dem stets wachsenden Schaden, den das umliegende Land von der Glatt litt, abgeholfen. Neben der schönen bedeckten, von Grubenmann gebauten Brücke, wurde noch eine zweite über den Fluß gebaut, die Mühle aber, welche zur Hinderung des Abflusses beitrug, abgetragen. Hofstetten ist hier eingepfarrt. Ein großer Brand hat am 24. Juni 1825 in Oberglatt 14 Häuser, ohne die Nebengebäude, eingeäschert, wodurch 104 Personen ihrer Wohnungen und Habe beraubt wurden.

Ober-Grindelwaldgletscher, der, Eisthal zwischen den Felshörnern des Mettenbergs, Schreckhorns, Berglistocks und Wetterhorns, im Grindelwaldthal des bern. A. Interlachen. Er ist 1 St. lang und breit und ¾ St. östlich von der Kirche von Grindelwald, südl. seitwärts vom Wege auf die große Scheidegg.

Oberhälzen, der, anmuthiger Wasserfall im zürch. Fischenthal. Der ihn bildende Bach stürzt sich aus Waldgrün über zwei nackte Felsenwände und windet sich durch Bergweiden nach der Töß hinunter.

Oberhäusern, Dörfchen in der Pf. Salmsach, mit einer Schule, und im Kr. Romanshorn und thurg. Amt Arbon.

Oberhäusern, kl. Weiler mit 9 Einw. in der Pf. Eyscholl und dem wallis. Zehnten Raron.

Oberhäusern, zerstr. Wohnungen auf dem Längenberg in der Pf. Zimmerwald und im bern. Amt Seftigen (s. **Niederhäusern**).

Oberhaimen, kl. Dorf in der Pf. Linggenwyl, im

Kr. Büren und St. Gall. Bez. Gossau. Vormals gehörte es zum Gericht Zukkenried.

Oberhalbstein, ein Hochgericht und Thal im bünd. Gotteshausbund, welches 8 St. lang von Südosten nach Norden sich zu beiden Seiten des Oberhalbsteinerrheins, vom Fuße des Julier und Septimer bis zum Einflusse des gedachten Stroms in die Albula, unweit Tiefenkasten, erstreckt. Es liegt zwischen hohen Gebirgen, hat 2133 kathol. romanisch-sprechende Einw., deren Pfarrer meistens italienische Kapuziner sind, und bietet, wegen seiner vielen Burgtrümmer und Naturschönheiten, sehr romantische Ansichten dar. Das Hochgericht theilt sich in das eigentliche Oberhalbstein, oder Tiefenkasten, und in 5 Pieven. Obrigkeit in Kriminal: 1 Landvogt und 12 Richter, wozu jede Pleif 3 gibt. Alle 4 Jahre werden zu Saluz 2 Landvögte gewählt, wovon jeder 2 Jahre nacheinander im Amte bleibt. Die Pleif Mons hat ein eigenes Kriminalgericht, bestehend aus 1 Landammann und 8 Geschwornen. Besatzung alle 2 Jahre. Jedes Dorf hat eine eigene Zivilobrigkeit, die in erster Instanz spricht. Das ganze Hochgericht hat in Zivilsachen ein Appellationsgericht von 10 Richtern (aus jeder Pleif 2). Präsident ist der Landvogt von Oberhalbstein 4 Jahre lang und im fünften der Landammannn von Tiefenkasten. Dieses Hochgericht zählt 606 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath.

Oberhalten, Dörfchen mit einer Kapelle, in der obwald. Pf. Sarnen.

Oberhaslen, kl. Dorf in der Pf. Niederhaslen und dem zürch. A Regensperg. Das Stift zum großen Münster in Zürich hatte hier die Gerichtsbarkeit, und hebt jetzt noch Zehentgefälle.

Oberhausen, Dörfchen an der Glatt in der Pfarre Kloten und zürch. A. Embrach.

Oberhausen, kl. Dorf mit schönen Gütern, an der Straße nach Stäfa, in dieser Pfarre und im zürch. Amt Meilen.

Oberhausen, kl. hochgelegenes Dorf in der Pfarre Sigriswyl im bern. A Thun.

Oberhausen, Dörfchen in der Pf. Braunau und thurg. Munizipalgemeinde, Kr. und A. Tobel.

Oberhirschland, Dorf von 34 Häusern und 180 Einw., in der Pfarre Uznach, im St. Gall. Kr. und Bez. dieses Namens.

Oberhof, Dörfchen im thurg. Kr. und A. Tobel.

Oberhof, Dörfchen im Kirchspiel und Kr. Mettau und aarg. Bez. Laufenburg, mit 24 Gebäuden.

Oberhof, Dörfchen von 12 Häusern und 81 Einw. im Fischenthal und zürch. A. Grüningen. Hier ist die Kirche nebst der 1711 erbauten Pfarrwohnung im höchsten Gelände des Thals, wo die Gewässer südlich nach dem Zürichsee und nördlich zur Töß fliessen.

Oberhofen, Dorf im Kirchspiel und Kr. Wölfliswyl, im aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt am nördl. Fuß des Benkenbergs, in einem schmalen Thale, und zählt mit den Häusern auf Benken und den Pilgerhöfen 71 Gebäude.

Der Thalverengerung ungeachtet, sind die Berghänge mit Reben und Ackerfeld bedeckt.

Oberhofen, kleines Dorf von 17 Häusern und 153 Ackerbau und Weberei treibenden Einwohnern, in der Pf. Turbenthal, im zürch. A. Winterthur. Der Ort liegt in einem Seitenthal an der Straße über den Ruetschberg, hat eine Schule und bildet eine Zivilgemeinde.

Oberhofen, kl. Dorf mit wohlgebauten Häusern in der Pf. Höchstätten, im bern. A. Konolfingen. Es liegt in einem von angebauten und waldigen Höhen umfangenen Wiesenthale, in der Nähe der Quellen des Kiesenbachs, und hat wohlhabende Einwohner.

Oberhofen, kl. Dorf mit einer Schule an der Landstraße von Weil nach Elgg in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. A. Tobel. Seine Einwohner sind reformirt, thätig und wohlhabend durch die Baumwollenmanufakturen. Ein anderer Ort dieses Namens im Kanton Thurgau hat eine von Scherzingen abhängige Filialkirche und gehört in den Kr. Altersweilen im A. Gottlieben.

Oberhofen, kl. Ort in der Pfarre Weislingen, im zürch. A. Kyburg.

Oberhofen, Schloß und vormaliger Amtmannssitz nebst einem Dorf am Thunersee mit 67 Häusern und 427 Einwohnern, in der Pf. Hilterfingen, im bern. A. Thun. Es hat eine angenehme fruchtbare Lage und zieht sich von Anhöhe nach dem See hinab. Von der Bergseite ist es mit Reben umgeben, die sauern Wein liefern. Schon 428 soll hier eine Burg gestanden haben. Die helvet. Regierung verkaufte 1801 diese Domaine für 12,000 Fr. und im Sommer 1810 ereignete sich ein Bergsturz, welcher 25 Jucharten Land verschüttete.

Oberholz, Dörfchen von 13 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pf. und dem Kr. Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

Oberholz, Weiler in der Pf. Ueberstorf und dem freib. Stadtamt.

Oberhuob, **Oberhub**, 2 Oertchen im St. Bezirk Gossau, eines in der Pf. Bernhardszell, das andere in der Pf. Lengenwyl.

Oberkirch, ein Hof, Kirche und kathol. Pfarrhaus auf einer kleinen Anhöhe, 1/4 St. von Frauenfeld. Die dem h. Laurenz geweihte ist die Mutterkirche von Frauenfeld; und noch jetzt werden die Leichen beider Religionstheile hier beerdigt.

Oberkirch, eine Pfarrkirche und Pfarrwohnung, nebst dem Meßmerhause, auf einer kleinen Anhöhe bei Nunnigen im solothurn. A. Thierstein. Sie ist eine alte Stiftung und hing im 14. Jahrh. von der Kirche zu Laufen ab.

Oberkirch, kl. Weiler von 6 Häusern und 30 Einw., mit einer dem h. Georg geweihten Pfarrkirche, von obstreichen Wiesen umgeben, im Kr. Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach. Von dieser Pf. hängen die Filiale zu Bonnert und Kaltbrunn ab. Dieselbe zählt 1187 Einw. Die Straße von Uznach nach Lichtensteig führt hier durch. Seit der Erbauung der neuen Kirche im Kaltbrunnen ist diese nun abgetragen worden.

Oberkirch, Dorf und Pfarre im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt in obstreichem Gelände, an der Straße von seinem Amtsort nach Luzern, beim Ausflusse der Sur aus dem Sempachersee. Die ganze Gemeinde zählt 135 Wohngebäude, von welchen 54 nach Oberkirch, 81 aber nach Sursee pfarrgenössig sind. Die seit 1809 hier bestandene obrigkeitliche Verbesserungsanstalt für leichte Verbrecher, wurde 1822 aufgehoben, das Gebäude von der Gemeinde Oberkirch gekauft, und in ein Armen- und Waisenhaus verwandelt, in welchem gegenwärtig 25 bis 30 Pfleglinge und herberglose Personen unterhalten werden. Die hiesige Kirche ist eine ins graue Alterthum hinaufreichende Stiftung, da sie schon 1036 ein Eigenthum der aarg. Grafen von Rore war, von welchen sie später an das Stift Münster, und 1375 an das Kloster St. Urban kam, das seit 1822 diese Pfarre durch einen seiner Kapitularen versehen läßt. Ausser einer Getreidemühle ist hier noch ein besuchtes Wirthshaus; auch war hier vor der Revolution der Versammlungsort eines bedeutenden Gerichtskreises, zu welchem auch das jenseitige Dorf Eich gehörte.

Oberland, das, heißt der am Fuß der hohen Alpen liegende Theil des Kantons Bern. Er umfaßt die Aemter Thun, Ober- und Niedersimmenthal, Saanen, Frutigen, Interlachen und Oberhasle. Eingeschränkter hat diesen Namen das Land, welches den Thunersee hinan bis zum Gipfel des Grimsel sich erstreckt. Die Umgegend des Thunersees bildet den Vorhof zu dem Oberlande. Höher aufwärts steigen hohe Gebirge empor, und weit ausgedehnte Gletscher bedecken die Schlünde. Die tiefern Gegenden sind fruchtbar an Obst, die mittleren haben treffliche Waldungen und Weiden, die höchsten kahle Felsen, Schnee und Eis. Die Bewohner des Oberlandes sind aufgeklärter als die übrigen Landleute des Kantons Bern, aber auch bei der unverhältnißmäßigen Bevölkerung der einzig urbaren Thalgründe in demselben, auch viel ärmer als diese; denn der Abstand des Konsumtionsbedarfs von den wenigen Landesprodukten ist so auffallend, und die Verdienstlosigkeit so groß, daß Abhülfe durchaus nöthig sein wird. Auch haben die Schaaren der fremden Lustwandler, mit ihren vollen Beuteln, Pandorenbüchsen unter dem Hirtenvolk geöffnet, wodurch seiner wenigen Thätigkeit eine sittenverderbliche Richtung gegeben wurde. Deswegen der Blick des Beobachters hier Blößen entdeckt, bei welchen die lang verbreiteten Täuschungen von Idyllen-Unschuld in diesen Thälern wegfallen müssen.

Oberland, das, heißt im Kanton Graubünden ein Thal, welches sich längs dem Rheine, von Chur gegen Abend, bis an den Kanton Uri ausdehnt, die vier Hochgerichte Flims, Gruob, Waltensburg und Disentis enthält, und den größten Theil des Grauen-Bundes ausmacht. Es wird von den Einwohnern sur Selva, ob dem Wald, genannt.

Oberlangenmoos, zerstr. Häuser in der Gemeinde Bergdietikon, im Kr. Wettingen und aarg. Bezirk Baden.

Obermatt, ein Wirthshaus, nebst einigen Bauer-

höfen, an der Sustenstraße, unweit dem Dorf Gadmen, im bern. Amt Oberhasle.

Obermatt, einzelne Höfe am Berge in der Pfarre Richterschweil, im zürch. Amt Wädenschweil.

Obermatt, zerstr. Bauerhöfe in schönem Gelände, theils zu Langnau und theils zu Lauperswyl eingepfarrt, im bern. Amt Signau.

Obermühle, eine Getreidemühle, in der Nähe von Amrisweil, in Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofszell.

Obermühle, eine Getreidemühle im Embracherthal und zürch. Amt Embrach. Der Eigenthümer ist einer der achtungswürdigsten Land-Oekonomen des Amts Zürich.

Obernau, kl. zerstr. Dorf in malerischen Umgebungen, am westl. Fuß des Pilatus, in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Kriens und luzern. Stadtamt. Hier war ein Rittersitz der Edeln gl. N., die auch das Bürgerrecht in Luzern genossen.

Oberreute, kl. Ortschaft in der Pfarre und Rhod Oberegg, K. Appenzell-Innerrhoden.

Oberried, ein Schulbezirk, mit einem neuen Schulhause, im Thalgraben, hinter Goldbach, in der Pf. Lützelflüe und dem bern. Amt Trachselwald.

Oberried, heißen im Kanton Bern: 1) ein kleiner, auf üppigen Wiesen unter Fruchtbäumen verborgener Ort, mit stattlichen Wohnungen, in der Pfarre Zweisimmen; 2) ein schöner Landsitz oberhalb Belp, mit hübschen Gartenanlagen und einem hohen Springbrunnen; 3) ein kl. Dorf in fruchtbaren Umgebungen, in der Pf. Köniz; 4) Weiler in der Pf. Boltigen, im Obersimmenthal, auf dem Wege von Boltigen durch die Klus nach Jaun.

Oberried, heißen im Kanton Freiburg: 1) ein ref. Dorf von 95 Geb. und 299 Einw., mit einer Schule, im Amt Murten; 2) ein Weiler in der Pf. Praroman und im Stadtamt Freiburg.

Oberried, Weiler mit zerstreuten Häusern, auf der hintersten Thalfläche des malerischen Lenkerthals, in der Pf. Lenk, im bern. Amt Obersimmenthal. In der Nähe ist ein hübsches Erlengehölz, und am Rande desselben stäubt über die Baumwipfel der unterste Simmenfall, über den sich oft bei Sonnenschein ein Regenbogen bildet.

Oberried und **Niederried**, zwei Dörfer im bern. Amt Interlachen. Sie liegen auf dem rechten Ufer des Brienzersees; das erstere in vortrefflichen mit Fruchtbäumen bewachsenen Wiesen; das andere in nicht günstiger Lage, welche die fleißigen Einwohner durch Anlegung kleiner Steinbette und Ausfüllung derselben mit Erde, nutzbarer zu machen verstehen. In beiden Ortschaften und dem benachbarten Ebligen, ist der Verkauf des Buchenlaubs zur Streu so allgemein, daß ein großer Theil des Bedarfs mehrerer Dörfer, die keine Buchenwälder haben, dadurch gedeckt wird. Oberried hat ein neues Schulhaus, und zählt in 46 Wohngeb. 280 Seelen, die nach Brienz pfarren. Niederried, das nach Ringgenberg kirchgenössig ist, hat 162 Einw. in 21 Häusern, und ebenfalls eine Schule.

Oberrieden, zerstr. Pfarrdorf, mit einer der größten Uebersichten des Zürchersees, auf der Höhe zwischen Thalweil und Horgen, im zürch. Amt Wädenschweil. Mit einigen kleinen nahen Weilern zählt es 740 Einw. in 110 H. Seine Einwohner treiben Korn-, Wein- und Obstbau mit vieler Verbesserungslust und Sorgfalt, auch herrscht hier große Thätigkeit in verschiedenen Manufakturarbeiten. Die Aussicht bei der 1761 durch den appenzell. Architekten, Ulrich Grubenmann, erbaute Kirche, ist besonders bei guter Abendbeleuchtung herrlich. Im Pfarrhause begann und vollendete Lavater sein großes physiognomisches Werk, durch welches er sich berühmt gemacht hat.

Oberriedt, gr. kathol. Pfarrdorf von 170 Häusern und 1068 Einw., die sich von Feldbau und Pferdezucht nähren, im Kreise dieses Namens und St. Gall. Bezirk Rheinthal. Die politische Gemeinde begreift 460 Wohngeb., 2 Schulen und 2200 Seelen. Sie hat in ihrem Umfange viele Sumpfgegenden und nebst Weinbau auch Obstwachs.

Oberrindal, Dorf von 30 Häusern und 180, theils nach Lütisburg, theils nach Jonswyl pfarrgenössigen Einw., im Kr. Oberuzweil und St. Gall Bezirk Untertoggenburg.

Obersaz, gr. Pfarre mit 690 kathol. deutschredenden Einwohnern, in wildem, an Weiden und Vieh reichem Gelände, im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Grauenbund. Sie besteht aus zerstreut liegenden Häusern. Die Gegend hat Aehnlichkeit mit dem Appenzellerlande. Das Gericht theilt sich in 4 Nachbarschaften (Bürden), die Hintere, in welche Bellava, Arenstein, Platen, Hanschenhaus, Krügle, Kantardün, Tschappina, Frickenhaus und St. Martin gehören; in die Mittlere, die nebst dem Hauptort der ganzen Gemeinde noch Meierhof, Zanzana, Hut, Geraniga, Bellavarda, St. Josef, Mira und Thusen enthält; in die Obere, die Affern, Pont, Miraniga und Misanenga umfaßt; und in die Aeussere mit Affeier, Egge, Plattenga, Vallata, Aems und Cafreida. Die hiesigen, durch ihre Bauart von hohem Alterthume zeugenden Silberbergwerke sind zwar, jedoch nur für einstweilen verlassen, dagegen wird in den mächtigen Eisengruben an der Straße zwischen Misanenga und Plattenga seit einem Jahr aufs Neue sehr thätig gearbeitet. Langs der nördlichen Grenze des von romanischen Ortschaften umgebenen deutschen Dorfs Obersax, erblickt man noch beträchtliche, wildumwachsene Mauerreste von 4 alten, einst sehr wehrhaften Schlössern Mooregg, Schwarzenstein, Riedburg und Arenstein, von welchen jedes ½ St. von dem andern entfernt lag.

Oberschan, eine alte, aus 55 Häusern, 49 Scheunen und 55 Nebengebäuden bestehende Ortschaft, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bezirk Sargans. Sie ist nach Gretschins pfarrgenössig, und noch wurde das Chor der hier vor der Reformation bestandenen Filialkirche unterhalten. Diese Gemeinde hat als Eigenthum zwei Alpen, Artans und Mayons, auf welchen im Sommer 300 bis 350 Kühe sich befinden. Bis auf die Mahl- und Sägemühle verzehrte im Jenner 1821 eine Feuersbrunst diesen Ort, wodurch 326 Personen ins Elend gestürzt wurden.

Oberschönenberg, Weiler in der Gemeinde Bergdietikon, im Kreise Wettingen und aarg. Bezirk Baden. Seine Einwohner sind zu Dietikon im Kanton Zürich pfarrgenössig.

Oberschönenbuch, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Kanton gl. N., aus zerstr. Häusern und 56 Aktivbürgern bestehend, mit einer Filialkirche.

Obersee, der, kl. Behälter der von dem benachbarten Gletscher gl. N. abfließenden Gletschergewässer, in einem Seitenthale der Urnergemeinde Erstfelden. Er fließt in die Reuß ab.

Obersee und **Niedersee, der**, zwei in den glarner Alpen gl. N., auf dem Wiggis gelegene Gebirgsseen. Der erste hat keinen sichtbaren Abfluß, und aus dem letzten stürzt der Rautibach über den Rautiberg (ein Theil des Wiggis) tobend und milchweiß herab, und bringt manchmal Schrecken und Zerstörung in das Dorf Näfels. Der Ausfluß des Obersees dagegen dringt unterirrdisch durch den Fels, und bricht in zwei, oft auch in mehreren Strömen am Rautiberg hervor.

Oberseealp, die, die größte Alp des Glarnerlandes, in welcher der Obersee liegt. Sie bedeckt die Nordseite des Wiggis und gibt für 786 Stöße Sommerfütterung. Die Niederseealp begrenzt sie, und hat für 100 Stöße Sömmerung. Der Niedersee liegt in ihr.

Oberseewys, eine Filialkapelle in der obwald. Pf. Lungern, mit vielen zerstreuten Häusern.

Obersommeri, siehe **Sommeri**.

Obersteckholz, siehe **Steckholz**.

Oberstetten, Dorf von 30 Häusern und 170 Einw., in der Pf. Hännau und dem Kr. Oberuzweil, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Oberstraß, zerstr. Gemeinde am Fuß des Zürcherbergs, nahe der Stadt Zürich, und in das zürch. Stadtamt gehörig. Sie ist in der Predigerkirche der Stadt pfarrgenössig, hat jedoch ihr Bethaus und einen Katecheten. Sie zählt 480 Einw. in 74 Gebäuden.

Obersulz, siehe **Sulzthal**.

Oberthal, im, ein in der Nähe von Grosshöchstetten sich nördlich beugendes Thal, mit 109 Bauerwohnungen und einem Schulgebäude, in der Pfarre Höchstetten und dem bern. Amt Konolfingen. Der Helfer in Zäzziwyl hat hier die Sonntags-Kinderlehren zu besorgen. Es herrscht gute Landwirthschaft. Unter den Einwohnern zeichnen sich die Mechaniker, Ulrich Luginbühl, Vater und Sohn, und Christian Ozenberger, durch verschiedene nützliche Erfindungen aus.

Oberthal, im Mühleholz, ein Schulbezirk von 95 Häusern und 600 Einw., in der Kirchgemeinde Wahlern, im bern. Amt Schwarzenburg. Er umfaßt mehrere zerstreute Weiler, Häusergruppen und einzelne Wohnungen.

Oberurnen, kathol. Dorf mit einer Kapelle und bedeutenden Gemeindegütern, dessen Einwohner sich mit Viehzucht und Gemüsebau abgeben, in der Pfarre Näfels und dem Kanton Glarus. Oberhalb demselben sieht man noch den Steinschutt von Felsenstürzen in den Jahren 1762 und

1764, der einen beträchtlichen Strich Waldes wegriß und überschüttete, aber auch dadurch an der Zerstörung des Orts verhindert wurde. Zwischen diesem Ort und Näfels wurde 1351 Graf Stadion geschlagen, und darauf das Zwingschloß zu Näfels gebrochen; auch schlugen sich im Jahr 1799 Oestreicher, Russen und Franzosen wacker in dieser Gegend herum.

Oberuzweil, Pfarrdorf von 70 Häusern, einer neuen Kirche und 410 evangel. Einw., die sich von der Verfertigung von Baumwollentüchern, Landbau und Viehzucht nähren, an der Straße von Wyl nach St. Gallen, im Kreise dieses Namens und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg. Mit Vergnügen durchwandert man diesen Ort, der ein Bild des Wohlstandes und der Gewerbsamkeit darbietet. Zu dem Kirchenbau vergabte 1766 der damalige Pfarrer, Konrad Blum, eine beträchtliche Summe, da die Gemeinde vorhin nach Jonschweil pfarrgenössig war. Sie hat seit der Revolution ein Waisenhaus, in einem Bergthälchen, Bisach genannt, ½ St. entfernt. Zur politischen Gemeinde gehören 116 Häuser mit 1300 Einw.

Obervaz, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund, das aus 2 entfernt gelegenen Gerichten besteht, nämlich aus Obervaz und Bergün. Beide bieten theils wilde, große Gebirgsnatur mit allen ihr eigenthümlichen Schönheiten und Schrecknissen dar, theils verliert sich diese wieder in angebautes, mit Kornfeldern, Wiesen und Waldungen bekleidetes Gelände. Das Hochgericht begreift: a) Das Gericht Obervaz, bestehend aus Obervaz (kath. rom.), mit einer jährlich besetzten Zivilobrigkeit aus 1 Landammann und 11 Geschwornen; aus Strüvis (kath. rom.), mit einer Zivilobrigkeit von 1 Ammann und 7 Geschwornen, und aus Mutten (ref. deutsch) eben so. Jede Gemeinde hat ein eigenes ökonomisches Bußgericht; im Kriminal ist nur ein Gericht von 16 Richtern. b) Das Gericht Bergün oder Greifenstein (ref. rom.). Die Obrigkeit, die, wie im Engadin, nicht von der Landsgemeinde, sondern von Besetzern gewählt wird, besteht im Zivil aus 1 Landammann und 6 Appellationsrichtern; im Kriminal aus 12 Richtern. Noch hat jede Gemeinde im Zivil ein Ammann und 4 Geschworne. Besatzung auf 2 Jahre Dies Hochgericht zählt 492 waffenfähige Männer, und hat zwei Stimmen im großen Rath.

Obervaz, eine große kathol. Gemeinde von 713 Einw., die sich in drei Theile: Lain, Mondain, Zurten, mit den Höfen Solas und Nivaill theilt. Sie liegt an der Westseite der Albula, neben Fürstenau, wohin ein jäher Weg führt. Bei dem von schönen Wiesen und Bäumen umgebenen, auf einem Berghange gelegenen Dorfe, sieht man die bedeutenden Trümmer des Stammschlosses der Freiherrn von Vaz, nach deren Aussterben zuerst die Grafen von Werdenberg, und nach diesen die Bischöfe von Chur, in den Besitz der Rechte über diese Gegend kamen, von welchen letztern sich die Einwohner 1537 völlig frei kauften.

Oberwald, Dorf mit 88 Einw. und einer großen Kapelle, 4380 F. ü. M., und nach Obergestelen pfarrgenössig, im wallisis. Zehnten Goms. Es ist der höchste Ort

im Oberwallis, am Fuße der Furka, hat hohe Speicher und Heuscheunen, aber von rußigem Ansehen, und gute Wiesen. Hier ist die Rhone noch sehr klein, und das jenseits gelegene Unterwasser ist hier eingepfarrt. Wege führen von hier nach dem Rhonegletscher in 2 St., über die Furka nach Andermatt in 6 St. und über die Grimsel nach Guttannen in 6 St.

Ober- und Unterwald, 2 Weiler in der schafhaus. Pfarre und im Stadtgerichtsbezirk Stein.

Oberwangen, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule, in der Pf. Dußnang, im Kr. Fischingen, im thurg. Amt Tobel.

Oberweil, Dörfchen in der Pf. Dägerlen, im zürch. Amt Andelfingen.

Oberweil, gr. kathol. Pfarrdorf von 142 Häusern und 677 Einw., an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Birsig, im basel. Bez. Birseck. Nebst dem Tagelöhnerverdienst in der nahen Hauptstadt, sind Acker- und Weinbau die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Einwohner. Die Kirche hat ein harmonisches Geläute.

Oberweil, kl. Dorf und Gemeinde in der Pf. Gachnang, im thurg. Kr. und Amt Frauenfeld.

Oberweil, kl. Dorf zwischen Brüten und Baßerstorf, und in letzterm pfarrgenössig, im zürch. Amt Embrach.

Oberweil, kl. Weiler von 6 Häusern, in der ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Oberweil, heißen im Kanton Zug: 1) eine Filialkirche mit einem Dörfchen, am Zugersee, in der Pfarre Zug. Der Weg von Zug dahin, längs dem See, gewährt sehr malerische und mannigfaltige Aussichten; 2) ein wohlhabender Weiler, nahe an der Straße von Steinhausen nach Maschwanden, an der zürch. Grenze, in der Pf. Cham. Der aus dem nahen Bibersee abfließende Dürrbach bewässert diesen Ort. Auf dem nahen Gütsch, beim Kreuz- und Knopflihof, hatten die Edlen von Cham ihre Burgen.

Oberweil, zerstreute Häuser, an einer wiesen- und waldreichen Anhöhe, in der Pfarre Niederweil, im aarg. Bezirk Zofingen.

Oberwenigen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Schöfflistorf, auf der nordwestlichen Seite des Wehnthals, im zürch. Amt Regensperg. Dieser aus 44 Häusern und 327 wirthschaftlichen Einwohnern bestehende Ort, hat fruchtbaren Boden, schönen Rebberg, gutes Ackerfeld und treffliche, mit vielen Obstbäumen besetzte Wiesen.

Oberwintersberg, eine wohlbewohnte Gegend mit 52 zerstr. Häusern, in der Pf. Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Oberwinterthur, Pfarrdorf, auf der Straße von Winterthur nach Frauenfeld, im zürch. Amt Winterthur. Die Kirchgemeinde, zu welcher Hegi, Reutlingen, Stadel, Ricketweil, Zinziken, Grundhof u. s. w. gehören, zählt 296 Wohngebäude und 1950 Einw. An der Stelle von Oberwinterthur stand das Vitodurum der Römer, und man findet hier noch den Grund der Mauern und die Reste einer Straße,

welche eine ziemliche Strecke weit, in der Nähe von Ellikon an der Thur, die Römerstraße heißt. Auch werden Münzen, Bilder u. a. ausgegraben, die auf der Bibliothek zu Winterthur aufbewahrt werden. Die neuesten Entdeckungen waren Gewölbe, welche man für Bäder hält, und ein Stein mit verstümmelter Inschrift, unter welchem ein Skelet, mit Waffen zur Seite, lag Auf dem ganzen, an der Nordseite des Dorfs gelegenen Limperg und in den dortigen Rebgütern, stößt man auf alte, feste Grundmauern, die auf ein ehemaliges römisches Kastell schließen lassen. Die niedern Gerichte dieses Orts erwarb sich die Stadt Winterthur 1598 käuflich von den Edeln Blaarer von Wartensee. Der Pfarrsprengel umfaßt 5 Schulen.

Oberwyl, ein Häuserbezirk mit einem Schulgebäude, in der Pfarre und Gemeinde Niederweil, im aarg. Bezirk Zofingen.

Oberwyl, kl. Weiler in der Gemeinde und Pfarre Zell, im luzern. Amt Willisau.

Oberwyl, kathol Pfarrdorf, auf einem fruchtbaren Berge, im Kr. Lunkhofen und aarg. Bezirk Bremgarten. Es zählt 56 Häuser und begreift, nebst seinem Filial Fridlisperg und den Ortschaften Nielen und Oberberken, 859 Einwohner, welche Acker-, Wein- und Obstbau mit Vortheil treiben. Die dem h. Michael geweihte Pfarrkirche hat ein bedeutendes Vermögen, und ist eine alte Stiftung. Oben in diesem Dorfe steht die schöne Pfarrkirche und die Pfarrwohnung. Die Kollatur gehört dem Stadtrath zu Bremgarten Sowohl die sonnige Lage, als die Schützung gegen den Nordwind, befördern die Fruchtbarkeit des Geländes.

Oberwyl, Pfarrdorf im bern. Amt Niedersimmenthal, das mit sämmtlichen dazugehörigen zerstr. Häusern 110 Geb. zählt, unter welchen sich ein Schulhaus befindet. Es liegt 2710 F. ü. M., zwischen Weissenburg und Boltigen, an der Straße von Thun nach Zweisimmen, von Wiesen umgeben. Sein 1205 Seelen umfassender Kirchsprengel erstreckt sich über Buntschen, wozu das Buntschi- oder Weissenburger-Bad gehört, und Hinter-Eggen, welches Schulbezirke sind. In der düstern Thalgegend, in welcher dieser Ort zwischen aufgethürmten Bergmassen ruhig sitzt, ist der stattliche Pfarrhof bei der sehr ländlichen Kirche eine freundliche Erscheinung.

Oberwyl, bei Büren, Pfarrdorf von 77 Häusern und 548 Einw., mit einer guten Schule, im bern. Amt Büren, ½ St. von seinem Amtssitze entfernt. Die in diesem Orte herrschende Arbeitsliebe, wovon die sorgsame Feldbestellung zeugt, hat Wohlstand hervorgebracht. Das Patronatrecht über die Kirche hat der Stadtrath zu Bern, und die Pfarrpfründe ist gegenwärtig eine der einträglichsten des Kantons Bern. Der Kirchsprengel erstreckt sich über die solothurn. Ortschaften Schnottweil, wo eine von Oberwyl abhängige Filialkirche ist, Bietzwyl, Lüterschwyl, Goßliwyl und Biebern, welche in 290 Gebäuden 1166 Seelen mit 5 Schulen enthalten. Die größte Glocke, die ein Geschenk einer Gräfin von Neuenburg ist, hängt in einem von der Kirche getrennten hölzernen Gebäude.

Oberwyl und **Unterwyl**, zwei kleine Weiler, im aarg. Bez. Baden, an der Straße von Baden nach Brugg, mit fruchtbaren Aeckern.

Obholz, Weiler mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Kloten, im zürch. Amt Embrach.

Obstalden, Dörfchen auf dem Kerenzerberg, im K. Glarus. Hier stehen Kirche und Pfarrwohnung der Gem. Kerenzen, diese mit einer prächtigen Aussicht, jene mit einem viereckigen, alten, grauen Thurme, einer wahrscheinlich röm. Reliquie. Die den Ort umgebenden Güter sind mit Obstbäumen bedeckt.

Obwalden, siehe **Unterwalden**.

Ochlenberg, Berggemeinde in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen. Vor der Revolution gehörte sie in den Gerichtsbezirk von Bollodingen, und bildete während der helvetischen Regierungs-Periode einen besonderen Munizipalkreis. Jetzt ist sie in zwei Schulbezirke unterschieden, welche durch den sogenannten Staufenbach getrennt sind, und besteht aus vielen zerstreuten Weilern und Bauerhöfen, die ihre besondern Namen führen, und an ihrem Orte vorkommen. Fremde Sitten und Lebensweise haben hier in dem Karakter der Einwohner noch wenige Veränderungen bewirkt, und die meisten von ihnen sind der alten Nationaltracht treu geblieben. Der Ochlenberg-Hof, ein Weiler mit einer Schildwirthschaft und mehrern andern Häusern, ist der Versammlungsort dieser Gemeinde, und liegt dieser letztere in einem zwar bergigen, aber fruchtbaren und holzreichen Gelände.

Ochsen, der, Alpstock auf der Grenze des Weissenburger- und Schwefelbergthals, im K. Bern, nordwestlich von Weissenburg

Ochsenfeld, das, ein Berg zwischen dem Klön- und dem Sihlthal, im K. Schwyz, nordöstlich vom Pragel und südlich vom Fluhbrig, 5890 F. ü. M. An seinem westlichen Fuße entspringt die Sihl.

Ochsenweid, kl. Ortschaft, von triftenreichen Bergen umgeben, in der Rhod Hirschberg und dem Kant. Appenzell-Innerrhoden.

Ocourt, ein übelgebautes Pfarrdorf, an einem Berghange, gegen den Doubs, über den in der Nähe eine Brücke führt, mit 292 dürftigen Einwohnern, im bern. Amt Pruntrut. Seine triftenreichen Umgebungen begünstigen die Viehzucht, welche Hauptgewerbe ist. Die Kirche hat den h. Valpertus zum Patron. Montvoye ist hier eingepfarrt. Die Kirche steht im nahen Weiler la Motte.

Oedenholz, Bauernhof im Thal und Kreise Mettau und aarg. Bezirk Lauffenburg.

Oedischwend, Weiler von 4 Wohn- und 12 Nebengebauden, mit 38 Einw., im Wädenschweilerberg, zur zürch Pf. und dem Amt Wädenschweil gehörig, ½ St. von seinem Pfarrort entfernt.

Oedwyl, siehe **Drachenried**.

Oehrli, das, ein sehr hoher, oben abgerundeter Felsenkopf, mit so steilen, nakten, zerrissenen Wänden, daß er nicht bestiegen werden kann, im appenz. Alpstein. An der

südlichen Seite des Fußes dieses Berges, auf bedeutender Höhe, ist man ringsum von Felskolossen von sonderbaren und verschiedenartigen Formen umgeben; diese Stelle heißt: Hinter dem Oehrli. Diese ist in mineralogischer Hinsicht wohl die merkwürdigste in den Appenzeller-Alpen; denn hier findet man am südlichen Abhange, der mit einer mergelartigen, fetten, gelbrothen Erde bedeckt ist, die kleinen niedlichen Bergkristalle, und mehrere Fossilien, von deren Beisammensein in dieser Erdhalde die Ursache zu erforschen, für den Mineralogen eine eben nicht leichte Aufgabe sein dürfte.

Oehrlikopf, der, ein 340 F. hoher kegelförmiger Fels, in der Nähe des Meßmer, im Kanton Appenzell-Innerrhoden. Von chaotischen Ueberbleibseln einer düstern Vorzeit umgeben, können diese für Zeugnisse furchtbarer Revolutionen gelten, die einst hier gewüthet haben.

Oeli, kl. Weiler an der Simmen, Latterbach gegenüber, in der Pf. Diemtigen, im bern. Amt Niedersimmenthal, 3/4 St. von seinem Pfarrort.

Oensingen, gr. Pfarrdorf von 132 Wohn- und 52 Nebengeb. und einer hübschen Pfarrkirche, mit 930 kathol. Einwohnern, an der Landstraße von Solothurn nach Zürich, im solothurn. Amt Ballstall. Es liegt unter dem Schlosse Bechburg in einer schönen Ebene, hat üppige Wiesen, Obstpflanzungen und reichen Ackerbau, viele wohlgebaute Häuser, ein Fruchtmagazin und drei beträchtliche Jahrmärkte; auch ist es sehr nahrhaft durch die Durchfuhr. Nicht unbedeutend ist der Gewerbsstand, da sich hier viele gute Handwerker, auch einige Manufakturisten befinden. Einen Beweis von seiner Kunstfertigkeit lieferte der hier wohnende geschickte Steinarbeiter Säffeli, welcher das früher in der Kirche zu Dornach dem berühmten Maupertuis errichtete, aber mit der Revolution verschwundene Grabmal, den Bruchstücken des Originals nachbildete, wo solches die Regierung an der Stelle von diesem aufrichten ließ. Die durchfließende Dünnern treibt einige Mühlwerke; auch ist die äussere Clus hier eingepfarrt. Früher hatten die von Frohburg und Falkenstein Rechte an diesem Ort, die durch Kauf an Solothurn übergingen.

Oenz, Ober-, mittelmäßiges Dorf, in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen, an den sich daselbst kreuzenden Straßen von Bern nach Zürich und von Solothurn nach Luzern, in einer äusserst fruchtbaren Lage. Es ist reich an Quellbrunnen, und liegt an dem forellenreichen Lenzbache. Hier befindet sich eine neue, aus Solothurner-Quadern vor wenigen Jahren erbaute Getreidemühle, eine Gerberei, verschiedene Manufakturen, nebst einer Huf- und zwei Nagelschmieden, einer Walk- und einer Oelmühle. Oberönz bildet mit Bollodingen, Niederönz und Rietwyl einen Schulbezirk, der 110 Wohngebäude umfaßt, und sein besonderes Schulhaus hat.

Oenz, Nieder-, artiges Dorf an dem Oenzbache, in der Pfarre Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen, in schönem abträglichem Gelände, mit einer Getreide- und einer Oelmühle. Seit der Einrichtung des dortigen Wasser-

Walzenwerks durch David Mathys, und der Verfertigung von Eisen- und Stahlwaaren durch dasselbe, als Reife, Schienen, Bruchbänder, Uhrenfedern, Wasserheber, Walzen- und Oelgesäm-Mühlen u. s. w., ist dieser Ort weit umher bekannt geworden.

Oenz, die, auch der Oenzbach, entspringt in den Bergschlünden der bern. Pfarre Wynigen, im Amt Burgdorf, durchfließt das Kastenthal in der Pf. Seeberg, nimmt bei Rietwyl das Schieße-Bächelchen auf, eilt nach Bollodingen, wo er sich mit dem Altachen und Staufenbache vereinigt, bei Ober- und Niederönz, Wanzwyl und Heimenhausen vorbeifließt, und bei Staadönz, zwischen Wangen und Aarwangen, in die Aar tritt. Er setzt, mit Einschluß der ihm zufließenden übrigen Gewässer, 7 Getreide-, 6 Oel-, 1 Walk-, 3 Säge-Mühlen und mehrere Hanfreiben, nebst einigen andern Wasserwerken, in Bewegung, und ist reich an Forellen.

Oerlikon, kl. zu Schwammendingen eingepfarrtes Dorf, im dem zürich. Stadtamtsbezirk. Die Straße von Zürich nach Kloten und Eglisau führt durch dasselbe, an welcher einige gutgebaute Häuser und Landsitze sich befinden. Eine 1684 beschriebene Mineralquelle, die einen süßlichen Schwefel, Erdharz und salzige Theile enthält, im Sommer sehr kühl, im Winter hingegen laulig seyn soll, wird hier von benachbarten Landleuten zuweilen besucht.

Oerlingen, kl. Dorf in der zürch. Pfarre und dem Amt Andelfingen, an der Straße von diesem seinem Amtsort nach Schafhausen. Zwischen hier, Marthelen und Trüllikon ist ein kleiner See, der Oerlingersee genannt, welcher ziemlich fischreich, aber kaum einige Morgen groß ist. Die Sumpfgegend liefert viele Frösche, welche in der Nachbarschaft gespeiset werden.

Oertli, ein am östlichen Gestade des Thunersees romantisch zwischen Oberhofen und Gunten gelegener Landsitz, dem aber, wie seinem Nachbar, dem Herzigenacker, die Möglichkeit eines Erdfalls droht. Der von der Blume und Ringoldswyl herabkommende Oertlibach fällt hier in den See.

Oesch, Nieder- und **Ober-,** zwei Dörfer in der Pf. Kirchberg und im bern. Amt Burgdorf. 1812 wurden zu Niederösch durch Unvorsichtigkeit 23 Gebäude, unter welchen die Mahlmühle, ein Raub der Flammen. Die Lage dieser Ortschaften ist fruchtbar, und die Einwohner sind meistens wohlhabend. Niederösch hat seine besondere Schule und besteht aus 56 Wohngebäuden.

Oeschbach, der, kleiner Fluß im Kanton Bern, der seine Quellen am Luegberg im Amte Burgdorf erhält, und die sich zwischen Wynigen und Niederösch vereinigen. Unterhalb Oesch wechselt er seinen ursprünglichen Namen Schwarzbach mit dem von Oeschbach, fließt bei Oeschberg, Koppigen und Subigen vorbei, und mündet bei Deitigen im Kanton Solothurn in die Aar.

Oeschberg, kl. Dorf mit einem Gasthause, auf der aarg. Straße, ¾ St. unter Kirchberg, in der Pf. Koppigen und im bern. Amt Burgdorf.

Oeschenbach, oder **Oeschenbachgraben**, der, eine sehr hügelichte, vom Rohrbach durch die Gemeinden Ursenbach und Walterswyl abgeschnittene Abtheilung des Kirchspiels Rohrbach, 2 St. von ihrem Pfarrort, im bern. Amt Aarwangen. Sie besteht aus 67 Häusern und 440 S., hat ihr eigenes Schulhaus, und die Kirchenpolizei- und Armenverwaltung mit Rohrbach gemein. Die Einwohner nähren sich größtentheils mit der Landwirthschaft. In ihrem Bezirk ist eine Anhöhe, Hochalp genannt, die eine weite Aussicht gewährt. In einer St. Gall. Urkunde kommt diese Gemeinde unter dem Namen Oesch vor.

Oeschgen, Pfarrdorf mit 51 Wohn- und 15 Nebengebäuden, in einer trefflich angebauten Gegend des fruchtbaren Frickthals, im Kreise Frick und aarg. Bezirk Laufenburg, 1/4 St. von Frick. Es zählt 516 Einw., die sich vom Feld- und Weinbau nähren. Hier wächst der beste Wein im Bezirk Lauffenburg. Auch ist hier ein kleines Schloß, welches sonst einer Linie der Familie von Schönau, die sich von Schönau-Wehr schreibt, gehörte. An der Straße, ausserhalb dem Dorfe, steht das Wirthshaus.

Oeschinen-Thal, das, ein sich östlich in den Kandergrund, bern. Amts Frutigen, öffnendes, nur im Sommer von Heerden und Hirten bewohntes Thal. Die Mitte seines Grundes wird von einem lichtgrauen, 20 Minuten langen und 10 Minuten breiten See ausgefüllt, der seine Gewässer abwärts in die Kander schüttet. Die reizendsten Wasserfälle (in großer Zahl), das laute Echo, die bewaldeten Abhänge der glänzenden Eisfirsten und die Sennhütten hier und da am Waldesrand zerstreut, geben diesem Thälchen viel Idyllisches. Man steigt von Kandersteg in 1 St. hinan. Ein übler Pfad führt am Gwidenhorn vorüber auf die höchsten Alpen des Lienthals, und von dort über die Fürgge nach Sefi-Lütschenen und Lauterbrunnen in 9 — 10 St.

Oetikon, auch **Oetiken**, kleiner wohlgebauter, mit Marktgerechtigkeit versehener Flecken, in der Pf. Stäfa und dem zurch. Amt Meilen. Er bildet einen Theil der Gem. Stäfa, liegt am See, hat einen schönen Hafen, Landungsplatz, und ein großes Kornmagazin.

Oetkingen, kathol. Dörfchen von 20 Wohn- und 9 Nebengebäuden, mit 149 Einw., in der solothurn. Pfarre und dem Amt Kriegstätten.

Oetlikon, Weiler mit 19 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Mahlmühle, im Kreise Wettingen, im aarg. Bezirk Baden.

Oetlishausen, **Etlishausen**, ein vormals herrschaftliches Gut, 3/4 St. nordwärts von der thurg. Amtsstadt Bischofszell. Die Lage des Schlosses ist malerisch-schön, von vorn auf einer weiten Fläche, und von hinten auf einer Höhe, welche eine große Aussicht auf das Thurgau und in die nahen und entfernten Gebirge von Glarus, Appenzell und St. Gallen darbietet. Nebst einer Kirche, Getreidemühle und vielen Wirthschafts- und andern Gebäuden, begreift dieses Landgut über 450 Jucharten Wiesen, Aecker, Reben und Waldung, und gehört zu den schönsten Privat-

besitzungen im Thurgau. Der Eigenthümer bezieht den Zehnten von Sittersdorf, hat aber die Verpflichtung, die Kirche zur Hälfte zu decken.

Oetschweil, evangel. Dorf, in der Pf. Gantersweil, im Kr. Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. In seiner Nähe ist die sehenswerthe Klause, das Brudertöbeli, oder: im Sedel, genannt.

Oetweil, kleines Dorf von 29 Häusern und 130 Einw., in der Pf. Gähweil und dem Kreise Kirchberg, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Oetweil, Pfarrdorf im zürch. Amt Meilen, 1 St. vom Zürchersee, jenseits des Berges gegen Grüningen. Die Pfarre, welche Willikon, Kreuzlen, Gusch, Ezikon, Auweh und viele Höfe, mit 161 Wohngebäuden und 1100 Seelen in sich begreift, wurde 1730 gestiftet. Die Kirche hat eine erhöhte und angenehme Lage.

Oetweil, zwei Dörfchen am Abhange eines Berges, an der Straße von Zürich nach Baden, auf dem rechten Limmatufer, in der Pfarre Weiningen, im Amt und Kanton Zürich. Vor 1798 bildeten sie eine mit Weiningen vereinigte Herrschaft.

Oex, la Ville d', Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex.

Oey, auch **Oy**, Bäurte und Schulbezirk von 153 Einw., zur Rechten der Simmen, mit 2 Getreide- und eben so viel Schneidemühlen, in der Pf. Diemtigen, im bern. Amt Niedersimmenthal.

Ofen, auf dem, sonst **Forno**, ein einzelnstehendes Bergwirthshaus, zwischen Zernetz und dem Buffalorapaß, im bünden. Gotteshausbund. Es liegt 5670 F. ü. M., in einer wilden Gebirgsgegend. Von hier führt ein Weg beim Spölfluß, der sich durch tiefe Felsschlucht drängt, vorbei in das Livinothal.

Oftringen, ein alter Ort und eine zerstr. Gemeinde, zwischen Zofingen und Aarburg, zu welcher Finsterthuelen, Kreuzstraße, Küngoldingen, Lauterbach, Schneggenberg, Winterhalden, Wartburghof und Loohof gehören, im aarg. Bezirk Zofingen. Sie zählt in 260 Gebäuden 1758 Einw., welche nach Zofingen pfarren, und hat zwei Schulhäuser, von welchen eines zu Küngoldingen steht. Zu Oftringen ist auch ein Begräbnißplatz, von welchem zugleich die Gemeinde Mühlethal Gebrauch macht. Es sind hier Baumwollenzeugfabriken und eine Messerfabrik. Im Lauterbach ist ein Mineralbad. Von Oftringen stammte Berchthold, der Gefährte Rudolfs von Habsburg, her.

Ogens, Dorf von 37 Häusern und 240 Einw., im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 5½ St. von Lausanne und ¾ St. von Moudon.

Oggenhäusern, einige Berghöfe, im Kirchspiel Niederbipp und bern. Amt Wangen.

Ognonaz, l', Bach im Kanton Waadt, der bei St. Legier entspringt, und sich bei Vevay in den Genfersee ergießt.

Ogo, ein Landhaus, nördlich von St. Saphorin, im Kanton Waadt. Es gehört einem freiburg. Kloster. Nahe

dabei zeigen sich noch Trümmer einer alten Kirche oder Kapelle, bei denen sich eine herrliche Aussicht auf den Genfersee öffnet. Im 11. Jahrh. trug die Gemeinde Chateau d'Oex diesen Namen.

Ohmstall, Dorf in der Pf. Ettiswyl und dem luzern. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es zählt 30 Wohn- und Nebengebäude, bildet mit Niederwyl eine politische Gemeinde, ist 1 ½ St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern entfernt.

Ohrbach, Dörfchen in der Pf. Madiswyl und im bern. Amt Aarwangen.

Ohren, ein Bergweiler, in dessen Nähe sich eine Hochwacht befand, bei welcher man eine der ausgedehntesten Fernsichten hat, im zürch. Amt Grüningen.

Ohringen, Ober- und Unter-, kl. Dörfer in der Pfarre Seuzach, an der Straße von Winterthur nach Schafhausen, im zürch. Amt Winterthur.

Oiseneaux, hochliegender Bergweiler, im Ormondskreis und waadtl. Distrikt Aigle, am Berggehänge der Becca du Moine, 3 St. nordöstlich von seinem Distriktsort entfernt. An seinem Fuße ist der hübsche Rettausee, der 600 Schritt im Umfange hat, und dessen Ausfluß eine der Quellen des Dard bildet.

Oldenhorn, das, franz. **la Dara** oder **la Dalia**, ein hohes mit Gletschern bedecktes Gebirge, zwischen dem Gsteigthale des Kantons Bern, dem waadtl. Ormondsthale, und dem obern Lizernethal des Kantons Wallis. Neben seinem zerbröckelten Gipfel, welcher 9040 F. ü. M. ist, stehen trefflich die Diablerets, östlich ragt das Sanetschhorn empor. An seinem nördlichen Fuße führt ein Weg, 5290 F. ü. M., über den Pikleberg aus den Ormonds nach Gsteig. Das Oldenhorn ist eine Dreiländer-Grenze der Kantone Bern, Waadt und Wallis. An seinem nördlichen Abhange ist die 6850 F ü. M. erhabene Oldenalp, auf welcher der Oldenbach einen schönen Sturz bildet.

Oleyres, Dorf von 47 Häusern und 240 Einw., auf einer bewaldeten Anhöhe, im waadtl. Kreise und Distrikt Avenches, 1 St. von dieser Stadt und 10 ½ St. von Lausanne. Die ehemalige Ortsherrschaft gehörte bis zur Revolution der neuenburg. Familie Brun. Einige Häuser dieses Orts stehen in den Steinbrüchen, die einen Theil des Mauerwerks geliefert haben, aus welchem Avenches erbaut ist. Die Kirche ist ein Filial von Avenches.

Olivone, Kreis, im tessin. Bez. und Thal Blegno. Er begreift die Gemeinden Olivone, Buttino, Campo, Ghirone und Largario, und zählt 1860 Einw. Verschiedene Wege führen aus diesem Kreise nach Bünden.

Olivone, Kreisort, gr. Pfarrdorf von 800 Einw., an dem Ausgange des Casacciathals, 2790 F. ü. M. Hier vereinigen sich mehrere Wege, aber vorzüglich ist die durch das ganze Thal bis hierher angelegte neue Straße, die manche schöne Brücke hat, beachtungswerth. Auch ist nahe an dem Ort eine mineralische Quelle. Hier wachsen noch Kastanien und Sommerroggen. Fußwege führen von Olivone nach Zafreila im St. Peterthal in 6 St., nach Buzasch

in 6 St., nach Trons in 9 St., ins Kristallinerthal in 4 St., auf den Lukmanier in 4 St., nach Faido in 4 ½ St. und nach Hinterrhein in 7 St.

Ollieres, kl. Ort am Fuße der Dent de Jaman, im waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Er liegt in einem anmuthigen Thälchen am Hongrinbach, und litt 1767 durch Lavinenstürze.

Ollisrüthi, ein hügelichtes, fruchtbares Gelände, mit Bauerhöfen, in der luzern. Pf., dem Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau.

Ollon, Kreis im waadtl. Distrikt Aigle. Am Fuße der Alpen gelegen, ist diese Gegend dennoch sehr fruchtbar und wohlangebaut. Ihre arbeitsamen Einwohner, deren Zahl sich auf 2148 beläuft, sind das Jahr hindurch abwechselnd Hirten, Heuer, Schnitter und Winzer. Auf den Bergen ist die Viehzucht und Käsebereitung das Hauptgewerbe, und die Lebensweise der Bergleute stimmt mit den Aelplern des benachbarten bern. Saanenlandes überein.

Ollon, Kreisort, ein gr. Pfarrdorf von 1150 gewerbsfleißigen Einwohnern, mit 2 Jahrmärkten. Es ist nicht nur die größte, sondern auch die schönste Ortschaft im Distr. Aigle, und eine der bedeutendsten im Kanton Waadt. In einer Urkunde von 1014 kommt dieser Ort unter dem Namen Aulona vor. In der Kirche wird ein römischer Meilenstein aufbewahrt, welcher den Namen eines 325 verstorbenen Kaisers, Licinianus Licinius, trägt. Eine Feuersbrunst legte 1778 18 Gebäude in Asche. In der Nähe werden viele Versteinerungen gefunden. Die Pfarre und der Kreis Ollon wird in Ollon plaine, wozu das Kirchdorf gehört, und Ollon Montagne getheilt. Die erste Abtheilung enthält in 326 Häusern 1310 Einw., und die letztere in 640 Gebauden 840 Seelen. Diese Berggemeinde, in welcher hohe steinigte Weiden, mit grasreichen, tiefen Wiesengründen, bald in Wäldern sich verbergend, bald von wilden Klüften unterbrochen, abwechseln, und das Ganze von kolossalen Felskämmen überhängt ist, wird von einfachen Menschen bewohnt, die sich von Hirtengeschäften nähren. In Ollon plaine wird Weinbau getrieben.

Olmerscheil, kl. Dorf mit paritätischen Einwohnern, in den Pfarren Egnach und Arbon, mit schönem Obstwachs, im thurg. Amt Arbon.

Olmishausen, siehe **Egnach**.

Olsberg, Kloster, ehemals ein adelliches Frauenstift, 1 St. von Rheinfelden, seit 1807 eine weibliche Erziehungsanstalt. Es wurde 1083 gegründet. Ursprünglich war es ein Cisterzienserfrauenkloster, gerieth durch Unglücksfälle nach und nach in Verfall, und wurde 1782 in ein adeliches Damenstift verwandelt. Zugleich ward die Klosterkirche zur Pfarrkirche des Dorfs Olsberg bestimmt. Die aarg. Regierung unterhält jetzt eine höhere, 1820 vervollkommnete Lehranstalt für Mädchen, und 4 Lehrerinnen ertheilen, unter der Leitung einer Stiftsobern, in deutscher und französischer Sprache, Erdbeschreibung, Geschichte, Naturkunde, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Singen, Klavierspiel und weiblichen Arbeiten, Unterricht. Das Kloster ist gut gebaut, geräumig,

und zählt mit der dazu gehörigen Mühle und den Wirthschafts-, Handwerks- und Beamtengebäuden 17 Häuser. Die Kirche enthält die Familiengrüfte vieler Dynasten des Mittelalters.

Olsberg, kl. Pfarrdorf im aarg. Kreise und Bezirk Rheinfelden, in einem kleinen, an Getreide, Obst und Wein fruchtbaren Thal, 1 St. von seinem Amtssitze. Der Ort zählt 30 Wohn- und 11 Nebengebäude, von welchen 7 Häuser mit 10 Haushaltungen protestantisch sind, und zur baslischen Pfarre Aristorf gehören. Der durchfließende Violenbach bildet die Grenze. Die 256 kathol. Einwohner sind in die zunächst liegende vormalige Kloster- oder Abteikirche gleichen Namens eingepfarrt.

Olten, Amt, im Kanton Solothurn, grenzt östlich und südl. an die aarg. Aemter Aarau und Zofingen, westl. und nördl. an die Aemter Ballstall und Gösgen. Es begreift eine schöne fruchtbare Landschaft, in welcher Ebenen, zu Wiesen und ergiebigen Fruchtfeldern benutzt, mit bewaldeten Hügeln und kleinen Bergen angenehm wechseln. Die arbeitsamen Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht; auch gibt es unter ihnen Handwerker und Fabrikarbeiter. Das Amt Olten besteht aus den 4 Gerichten Olten, Hegendorf, Dulliken und Schönenwerth, und zählt 1455 Wohn- und Nebengebäude. Die Stadt Olten wurde 1426 vom basel. Domstift der Stadt Solothurn verpfändet, welche letztere sie 1532 käuflich erstand. 1623 wurde der auf dem rechten Aarufer gelegene Theil der Landvogtei Gösgen mit diesem Amt vereinigt.

Olten, Stadt und **Amtsort** an der Aar, über welche hier eine gedeckte, seit 1798 neu gebaute Brücke führt, die 1240 F. ü. M. ist, mit 278 Gebäuden und 1300 kath. Einw., in einer angenehmen fleißig angebauten, nicht sehr fruchtbaren Gegend. Sie hat hübsche Häuser, eine 1807 neu aufgeführte schöne Pfarrkirche, ein 1646 erbautes Kapuzinerkloster, eine Lesegesellschaft und zweckmäßige Schulanstalten. Das Zusammentreffen der Straßen von Basel, Solothurn, Luzern und Aarau, 8 starkbesuchte Jahrmärkte, die Schiffahrt und verschiedene Manufakturen und kleinen Fabriken von baumwollenen Strümpfen und Mützen, welche jedoch sehr abgenommen hat, und nur noch von einigen kleinen Häusern betrieben wird, so wie die Fabrikation gestrickter wollener Strümpfe, mit deren Verfertigung sich 14 Fabrikanten hier behaften und bedeutende Geschäfte mit diesem Manufakturzweig machen, nebst mehrern Wein-, Spezerei- und Ausschnitthandlungen, sind die vornehmsten Erwerbsquellen der hiesigen regsamen und wohlhabenden Bürgerschaft. Hierzu kommen dann noch eine Gerberei, Papierhandlung, ein durch die Güte seines Fabrikats ausgezeichnetes Eisendrathwerk und eine damit verbundene Fabrik von Drathstiften, die schon im ersten Jahr ihres noch nicht lange begonnenen Daseins bei 40 Zentner Zylindereisen verbrauchte. Zwei hier wohnende Künstler, Martin Distelli und U. B. Manderli, verdienen, dieser als Gürtler und Instrumentenmacher, jener als Historienmaler, ebenfalls öffentlich genannt zu werden. Auch ist der St. Gall. Archivar, Ildephons von Arx, der

sich um die Geschichte des Kantons St. Gallen so verdient gemacht, eines hiesigen Bürgers Sohn. Der soloth. Amtmann bewohnt ein bürgerliches Haus, indem der vormalige obrigkeitliche Amtshof 1801, mit seinen Zugehörungen, für 10,215 Fr. verkauft wurde. Nach der Meinung einiger andern Alterthumsforscher (Haller und Zurlauben) soll Olten das römische Ultinum gewesen sein. Die Mauern der Stadt sind von röm. Bauart und viele Alterthumsreste beweisen die Uranlage dieses Orts. Von 1780 bis 1798 versammelte sich hier die helvetische Gesellschaft, die 1760 in Schinznach gestiftet wurde.

Oltingen, Dörfchen am rechten Aarufer, beim Zusammenfluß der Saane mit der Aar, in der Pfarre Radelfingen im bern. A. Arberg. Hier sieht man das bekannte in einen schroffen Felsen gehauene Gäggelisloch. Auch soll noch im 14. Jahrh. hier eine Brücke über die Aar gewesen sein, wo jetzt eine Fähre ist.

Oltingen, Pfarrdorf von 56 Häusern und 445 Einw. am nördl. Fuße der Schaffmatt, im basel. Bezirk Sissach. Es liegt in einem anmuthigen Gebirgswinkel des Jura, 1850 F. ü. M., und seine wohlhabenden Einwohner nähren sich vom Acker- und Wiesenbau und starkbetriebener Viehzucht. Das Geläute im Kirchthurm ist das schönste im Lande. Im Wirthshause zum Ochsen sind Badeinrichtungen gemacht. Die Quelle von mineralischem Gehalt ist mit Schwefel und Eisen geschwängert. Anweil und Wenslingen sind hier eingepfarrt. Ein vielgebrauchter Fußpfad führt in 2 Stunden über die Schafmatt nach Aarau.

Oltingen, Wyler-, gr. Dorf in der freib. Pf. Kerzers und im bern. A. Laupen auf dem linken Ufer der Aar, wo sie die Saane empfängt, zählt für sich 330 Einw. und mit den Ortschaften Golaten und Gurbrü, welche mit ihm nach Kerzers eingepfarrt sind, bei 800 Seelen, und hat seine besondere Gerichtsstelle. Während der römischen Periode soll hier eine Brücke über die Aar gewesen sein, auch wurden vor wenigen Jahren steinerne Särge und Münzen gefunden. Im Mittelalter stand hier ein haltbares Schloß, die Wohnung der alten Freiherren dieses Namens, denen verschiedene Dörfer gehörten. 1760 legte eine Feuersbrunst 13 Wohngebäude in Asche.

Oltschenen, und **Oltschibach**, der, im bern. Haslethal. Ersteres einige Häuser über dem Riß einer hohen Felswand, durch welche letzterer vom Oltschiborn herabschäumend, einen prächtigen Fall bildet, der sich sowohl durch seine Höhe, als durch seinen Wasserreichthum auszeichnet und einem kleinen See gl. Namens entströmt.

Onex, Dorf im Kanton Genf in anmuthiger Lage. Es hat eine Kirche, zählt 212 Einw. und bildet mit seinem Pfarrort Berner und den Weilern Confignon, Chevre, Leer, Lully, Sesenove, Vually und Villonet, eine Meierei.

Onnens, Pfarrdorf von 64 Gebäuden und 260 Land- und Weinbau treibenden Einwohnern, an einer Anhöhe im Kr. Concise und waadtl. Distr. Grandson. Es liegt auf der Grenze gegen den Kanton Neuenburg, und hat eine um

die Mitte des vorigen Jahrhunderts neu gebaute Kirche. Das Patronatrecht gehörte der ehemaligen Karthause Lalance, und die Einwohner zeichneten sich bei der Reformation als eifrige Freunde derselben aus. Das höher liegende Bonvillars ist hier pfarrgenössig. Onnens hält im Februar einen Jahrmarkt.

Onnens, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen, 40 Häus. und 152 Einw., 2 St. von Freiburg und im dortigen Stadtamt. Die Kollatur hat Altenryf, und zur Kirchgemeinde, welche 320 Seelen in 75 Gebauden zählt, gehören Lovens und Corjolens.

Onofrion, St., kl. Weiler mit einer Wallfahrtskapelle, in der Urner Pf. Attinghausen.

Onsernone, Kreis. Er begreift das enge Thal gl. Namens im tessin. Bez. Locarno. Er zieht sich zwischen waldreichen Bergen und den Thälern Centovalli und Maggia, von Südosten bei Intragna nach Nordwesten, bis zum Cannarossagebirg, welches zum Theil zu Sardinien gehört, und an dessen Fuße eine Schwefelquelle und Bader sind. Es ist 4 St. lang und hat Wein- und Ackerbau. Die Einwohner sind gewerbsam; besonders verfertigen die Weiber viele Strohhüte, welche von den Männern in Italien verkauft werden, und wofür sie im Durchschnitt jahrl. 30,000 Lire in ihr Thal ziehen. Auch wandern viele Einwohner als Schornsteinfeger ins Ausland, und kehren bereichert zurück. Der Kreis Onsernone begreift die Gemeinden Auresio, Loco, Berzona, Mosogno, Russo, Crana, Vergeletto und Comologno mit 2493 Einw.

Opfersey, zerstr. Berghöfe mit bedeutenden Gütern, in der Pf. Hergiswyl, im luzern. A. und Bezirksgerichtskreis Willisau.

Opfershofen, Dorf und Gemeinde im Kr. Bürglen, der Pf. Sulgen und im thurg. A. Weinfelden.

Opfertshofen, Dorf auf dem Reyath von 27 Häus., 1 Kirche und 150 Feldbau treibenden Einw., in der Pf. Lohn und im schafh. Landgericht Reyath. Erst 1723 erwarb sich Schafhausen von Oesterreich die Landesherrschaft über diesen Ort.

Opfiken, Dorf auf einem Hügel, zur Rechten der Glatt, mit 30 Wohngebäuden und 320 Einwohnern, unweit der Straße von Zürich nach Kloten, und in der Pf. Kloten und dem zürich. A. Embrach. Wohlstand und Arbeitsamkeit vereinigen sich jederzeit bei den Einwohnern dieses Orts, so daß sie schon 1527 aus eigenen Mitteln die Herrschaftsrechte, Zehnten und Grundzinse käuflich an sich bringen konnten. Opfiken hatte einen Rittersitz, von dem keine Spuren mehr vorhanden sind. Hier ist eine Kapelle, in welcher die Gebeine eines Edeln von Opfiken ruhen.

Opligen, Dorf am rechten Ufer des Brienzersees, in der Pf. Brienz und im bern. A. Interlachen.

Oppens, kl. Dorf von 20 Häusern und 150 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nahren, im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon. Seine Einwohner sind nach Orzens pfarrgenössig.

Oppikon, Nieder- und Ober-, 2 kl. Dörfer in der Pf. und dem Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden. In Ober-Oppikon ist eine Schule.

Opligen, freundliches Dorf in der Pf. Wichtrach und im bern. Amt Konolfigen, in schönem, von der Kiesen befruchtetem Wiesengelände, am Wege von Diesbach nach Thun. Von Bern ist es 4 St. Die Kiesen wird zu mehrern Mühlwerken benutzt.

Oratoire, l', eine kleine Kapelle in der Gemeinde Salvent im wallis. Zehnten St. Maurice, hoch über dem steilen Abgrunde der malerisch-wilden Schlucht des Emannéebaches, zu dem ein merkwürdiger Pfad hinabführt. Sie steht 3880 F. ü. M. Romantisch schön ist in tiefem Grunde die Brücke über den in Schaum aufgelöseten Waldbach.

Orbe, Distrikt im Kanton Waadt, grenzt gegen Osten an die Distrikte Echallens und Yverdon, gegen Westen an die Distrikte Cossonex und Jourthal, gegen Süden an den Distrikt Echallens und gegen Norden an den Distrikt Grandson und Franche-Comté. Er begreift die 4 Kreise Vallorbe, Romainmotier, Orbe und Baulmes und zählt 11,625 Einw. Diese Kreise liegen theils im Jura, theils an den Seiten desselben, theils an seinem Fuße, und bieten die mannichfaltigen Gattungen von Anbau dar, die einem so verschiedenen Boden angemessen sind.

Orbe, Kreis im Distrikt dieses Namens, der die Gemeinden Orbe, Bevois, Corcelles, Chavornay und Montherrand mit 3130 Seelen umfaßt, sehr mittelmäßiges Weingewächs und treffliche Felder und Baumgärten hat.

Orbe (Urbigenum), Kreis und Distriktsort, kl. Stadt von 270 Häusern und 1300 Einw. auf einem Hügel, den die Orbe, über welche eine steinerne Brücke von einem Bogen führt, fast umströmt. Die Anhöhen sind mit Weinstöcken bepflanzt, die aber nicht das beste Getränk liefern. Sonst sind die Umgebungen malerisch. Die Stadt ist sehr alt und war unter den Römern der Hauptort eines der vier helvetischen Gaue. Auch hatte sie im Mittelalter, als Hauptstadt von Kleinburgund, Bedeutsamkeit. Hier gab Karl der Dicke ritterliche Feste. In jenen Zeiten war das Schloß, von welchem nur noch Trümmer vorhanden sind, eine starke Feste. Mehrere Klöster und Kirchen zierten die Stadt. Im burgundischen Kriege wurde sie sehr heimgesucht. Nach der Beendigung desselben mußten sie die Herrschaft von Bern und Freiburg anerkennen, welcher sie bis 1798 unterworfen geblieben. Noch kommen hier bisweilen römische Ueberreste zum Vorschein. Orbe war der Geburtsort des Reformators Viret, des Kardinals du Perron, des Mineralogen Bertrand, Benjamin Carrards, und des Arztes Venel', welcher hier eine merkwürdige und berühmte Anstalt errichtete, um verrenkte Glieder wieder einzusetzen. Die thätigen Einwohner nähren sich von Feldbau und der Durchfuhr von Genf nach Yverdon; auch beleben 6 Jahrmärkte diesen Ort. Orbe liegt 6 St. von Lausanne.

Orbe, die, kleiner Fluß im Kanton Waadt, welcher im See von Rousses im franz. Juradepartement entspringt, nach einem fünfstündigen Laufe in den Jeursee sich ergießt,

den Brenetsee unterhalb diesem bildet und sich nördlich von ihm bei den Mühlen von Bonport in die Entonnoirs stürzt und verschwindet. Er erscheint 1/4 St davon südwestlich oberhalb Valerbe wieder (der Ort wird la Source de l'Orbe, der Orbequell genannt), fließt nach Orbe, wo er den Salent in sich aufnimmt, und bald darauf in den Neuenburgersee, dem er unter dem Namen Thiele entströmt.

Orbe, de la, de l', Weiler in der Gemeinde Chenit, im waadtl. Distr. Jourthal.

Orges, Dorf von 55 Häusern und 280 Einwohnern, im Kr. Champvent im waadtl. Distr. Yverdon, mit einer Papiermühle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Origlio, Dorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano, nebst einem See gl. Namens. Kirche und Pfarrwohnung sind zu Carnago.

Oristhal, das, kleines Thal gegen das Gebiet von Solothurn, im basel. Bez. Liestall. Der Orisbach, der es bewässert, macht an verschiedenen Stellen die Grenze gegen Solothurn. In dem Bauernkrieg 1653 hielten die Häupter der Unzufriedenen im Kanton Basel in der einsam stehenden Mühle dieses Thales ihre Versammlungen. Die im Oristhal 1798 zum letzten Male gesprungene Pulvermühle ist seitdem nicht erneuert worden.

Ormalingen, Pfarrdorf von 87 Häusern und 503 Einw., zwischen Rothenfluh und Gelterkinden, in fruchtbarer Gegend, im basel. Bez. Sissach, 1320 F. ü. M. Bis 1740 war die auf einer Anhöhe stehende Kirche eine Filial von Gelterkinden. Bei derselben überschaut man das schöne Thal. Das neue Schulgebäude ist in der Mitte des Orts.

Ormonds, Kreis im waadtl. Distr. Aigle mit 3124 Einw. und den Gegenden Ormons-dessus und Ormonds-dessous. Er ist von den Alpen umringt, seine Einwohner führen ein Hirtenleben, gleich ihren Nachbaren im Pays d'en haut; aber sie sind ärmer, thätiger, geistreicher; auch wandern sie aus, da ihre steinigten Weiden nicht einträglich sind. Die meisten Alpen sind Gemeingut, und haben Sommerdörfer von hölzernen, einfachen Häusern. Hier lebt während der schönen Jahreszeit ein Theil jeder Familie sparsam mit einigen Kühen, während der Ueberrest unten im Lande das Futter einbringt. Diese Hochgegend ist den Verwüstungen der Waldwasser und Schneelauinen, welche oft ganze Weiler mit sich fortreißen, ausgesetzt. Der Kreis theilt sich in zwei Gemeinden, die obere oder vers l'Eglise und die untere oder Sepey. Sein Name soll davon herkommen, weil die Grandeau Goldblättchen führt. Andere hingegen leiten denselben von Mont de l'Ours ab. Sepey auch Ormonds-dessous zählt seinen Zugehörungen 1253 Gebäude und 1940 Einw., und vers l'Eglise oder Ormonds-dessus enthält mit seinen Weilern 1253 Seelen. In diesem Kreise sind 3 Schwefelquellen, 2 bei Comballaz und eine zu les Mosses. (S. **Sepey** und **vers l'Eglise**).

Ornier-See, der, kl. Alpensee im wallis. Orsiere-Thal, der sein Wasser aus den Gletschern gleiches Namens empfängt. An seinem Ufer steht eine der höchsten Kapellen

auf den Alpen, zu welcher jährlich eine zahlreiche Kreuzfahrt geht.

Orny, Dorf von 40 Häusern und 200 Einw., mit einem alten ehedem herrschaftlichen Schlosse, dessen schon im 6. Jahrhundert gedacht wird, und einer Filialkirche von la Sarraz, im Kr. la Sarraz und waadtl. Distrikt Cossonex. Im Hofe des Schlosses findet man einen römischen Meilenstein, der zu Entreroches entdeckt wurde. Bis zur Kirchentrennung war hier eine Pfarre, deren Kollatur das Stift des Jouxsees hatte.

Oron, ein **Distrikt** des K. Waadt, begrenzt gegen Osten vom K. Freiburg, gegen Norden vom Distr. Moudon, gegen Süden vom Distr. la Vaux, gegen Westen von den Distr. Echallens und Lausanne. Er ist in die zwei Kr. Oron und Mezieres eingetheilt und enthält 5060 Seelen, ist gebirgigt und faßt in dem an Freiburg grenzenden Theil eine Menge Dörfer und Häusergruppen in sich. Die Gegend ist rauh, aber reich an Korn, und hat treffliche Jagd. Auch finden sich Steinkohlen und Torflager, aus denen man bessern Nutzen ziehen könnte.

Oron, Kreis im Distrikt dieses Namens mit 2748 Seelen und vielen Dörfern und Weilern, von welchen Oron-la-Ville, Oron-le-Chateau, Chatillens, Palezieux, les Tyres, Maracon, Ecoteaux, Servion, Ferlens, la Rogive, die namhaftesten Ortschaften sind. Von Wäldern durchschnitten, hat dieser Kreis neben guten Ackergründen vielen morastigen Boden.

Oron, la Ville, Kreis- und Distriktsort, ein Flecken von 46 Häusern und 210 Einw., mit Jahrmärkten, an der Broye, mit Maracon eine Pfarre bildend, 4 St. nördlich von Lausanne.

Oron, le Chatel, kl. Dorf von 18 Häusern und 86 Einw., ¼ St. von dem vorigen, mit einem alten Schlosse, dem Stammhause der alten Freiherrrn dieses Namens und später Eigenthum des Hauses Gruyere, nach demselben aber des Schultheißen Joh. Steiger von Bern. Diese auf einem Felsen gebaute Burg war bis 1798 die Wohnung eines bern. Amtmanns, wurde aber im 1801 mit seinen Gütern für 147,000 Fr. verkauft. Die Aussicht von derselben ist groß und schön.

Orpund, kl. Dorf, zunächst dem vormaligen Amtshause Gottstadt, an der Zihl, hinter welchem sich der holzreiche Buttenberg hinzieht, nach Gottstadt pfarrgenössig, im bern. A. Nidau. Das Gelände gehörte zu den ersten Vergabungen, womit der Stifter von Gottstadt das dortige Kloster beschenkte. Orpund litt 1778 bedeutenden Brandschaden. Mit dem nahen Zihlwyl, zählt es 20 Häuser und 130 Einwohner.

Orselina, Dorf im tessin. Kr. und Bez. Locarno. Es liegt in der Höhe, nordwestl. Locarno. Von seinen Einwohnern ziehen jährlich viele als Kaminfeger ins Ausland.

Orsieres, Flecken mit einigen wohlgebauten Häusern und 604 thätigen Einw., im wallis. Thal und Zehnten Entremont. Es liegt 2810 F. ü. M. und wird von der Dranse in zwei durch eine lange steinerne Bogenbrucke wie-

der verbundene Theile getrennt. Die Ebene, auf welcher dieser Ort liegt, ist eine der lieblichsten Alpengegenden. Oberhalb dem Flecken und in dessen Nähe vereinigen sich die beiden Dransen vom großen Bernhard und aus dem Ferrerthal, welches letztere auch bisweilen Orsiere-Thal genannt wird. Der Pfarrsprengel ist ausgedehnt und begreift Sommet la proz mit 128, Ville d'Issert mit 422, Sous la Lex mit 140, Repais mit 115, Prassueny mit 93, Comeires mit 82 Einw., nebst mehrern Weilern.

Orsierethal, siehe **Ferrexthal**.

Orsonnens, Pfarrdorf von 62 Häusern und 214 Einw., mit einer vormaligen der Familie Odet zu Freiburg ehemals gehörigen Herrschaft, im freiburg. A. Farvagny. Hier sind Chavannes, Villarsiviriaux und Villardgirond eingepfarrt, welche mit Orsonnens eine Kirchgemeinde von 641 Seelen bilden.

Orsoud, ein Meierhof nahe bei Corcelles, im Kanton Waadt.

Ort, wurden vor der helvet. Staatsumwälzung die dreizehn Kantone genannt, welche die alte Eidsgenossenschaft bildeten, nämlich: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel, Schafhausen und Appenzell. Seitdem hat diese Benennung aufgehört, weil man dagegen der von Kantonen (s. **Kantone**) sich bedient.

Ort, Ober- und **Unter-**, zwei anmuthig an Rebhügeln und dem nahen Seegestade gelegene, von schönen Obstbäumen bedeckte Ortschaften, im Ortwachts-Bezirk der Pf. Wädenschweil, im zürch. A. dieses Namens. Oberort zählt 15 Wohn-, 144 Nebengebäude und 133 wohlhabende Einw.; Unterort 14 Wohn- und 19 Nebengebäude mit 109 Einw. Dieses hat eine Fahre über den See und ist ¾ St. unterhalb, jenes nur ½ St. von seinem Pfarrort entlegen.

Ortelerspitz, oder **Orteler, der**, ein zur rhätischen Alpenkette gehöriges Gebirg, zwischen Tirol und der Landschaft Bormio, dessen Spitze 13,930 F. ü. M. ist. Er ist der höchste Berg in der österreich. Monarchie, und steht südöstlich neben dem Braglio und nördlich vom Cevedo. Er wurde vom Ingenieuroffizier Gebhard, der seinen Gipfel dreimal erstiegen hat, gemessen. Ueber Mals, das 3070 F. ü. M. liegt, ist er 10,860 F. erhaben. Die Ansicht des Ortelers von der Malserheide ist majestätisch und prachtvoll.

Ortenstein, ein geräumiges, romantisch auf einem Felsen gelegenes Schloß, im bünd. Domleschgerthal, das der Familie Travers gehört und eine schöne Uebersicht über das Thal gewährt. Seine malerischen Umgebungen verschönert noch mehr die nahe, auf der Spitze eines von Eichen und Tannen bewachsenen Hügels gelegene Kirche St. Lorenz, zu welcher jährliche Wallfahrten geschehen. Die Gemeinde Ortenstein zerfällt in zwei Abtheilungen: Im Boden und Im Berg, jede mit einer besondern aus einem Landammann und 12 Geschwornen bestehenden Obrigkeit. Zu beiden gehören viele Weiler.

Ortsbühl, ein Hof und Herrensitz am Fuße eines

Weinhügels, mit einer hübschen Aussicht, bei Steffisburg im bern. A. Thun.

Ortschwaben, kl. Dorf in der Pfarre Meykirch im bern. A. Aarberg. Es liegt an der Landstraße von Bern nach Aarberg, und hat ein gutes Wirthshaus.

Ortswyl, Weiler in der Pf. Ganterswyl und dem Kr. Mogelsberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Ortweid, einige Häuser in malerischen Umgebungen, im bern. Grindelwaldthal.

Orvin, deutsch **Illfingen**, Pfarrdorf hoch in einem Bergthal, zur Rechten der Straße von Reuchenette nach Biel, mit 577 reform. Einw, die sich durch Arbeitsamkeit und durch verständige Oekonomie auszeichnen, im bern. Amt Courtlari. Zu demselben gehören verschiedene große und schöne Bauernhöfe und das kleine Dorf Frinvilliers. Dieser Ort ist alt, indem er schon in einer Urkunde von 975 unter dem Namen Ulvin vorkommt. Die Bischöfe von Basel kamen durch die Grafen von Nidau in dessen Besitz und die Familie d'Orsan aus Burgund erhielt ihn als bischöfliches Lehen. In einem Zeitraume von hundert Jahren brannte Orvin dreimal ab. Seit der Feuersbrunst von 1801 ist es schöner aus seiner Asche erstanden. Mit Vauffelin hat Orvin einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Orzens, Dorf von 35 Häusern und 220 Einw., und einem der Familie Loys von Lausanne gehörigen Schlosse, im Kr. Belmont im waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne, und 1½ St. von Yverdon. Zu dem Schloß gehörte bis 1798 die Ortsherrschaft.

Osasco, Dörfchen im Bedrettothal, Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina. Es liegt auf einem hohen Gebirgsabhange, und ist den Lauinen ausgesetzt.

Oschwand, Häusergruppe von 5 Wohngebäuden und einem neuen hübschen Schulhaus, an der Bergstraße von Rietwyl nach Affoltern und Summiswald, zum Theil in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen, zum Theil aber auch zur Pf. Seeberg gehörend.

Osco, Pfarrdorf im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina. Die Einwohner gehen des Winters als Viehwärter oder Milchverkäufer nach Italien.

Osogna, Kreis- und Bezirks-Hauptort, gr. Pfarrdorf in unfreundlichem Gelände, mit einigen hübschen Gebäuden geschmückt, im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Die Durchfuhr nährt den größern Theil der Einwohner. Auch wird noch Wein und Getreide gebaut. Bis 1798 wohnte hier der eidsgenössische Landvogt der Riviera.

Ossingen, gr. Pfarrdorf mit vielen begüterten Einwohnern im zürch. A. Andelfingen. Es hat zwar eine Kirche, seine Todten werden aber auf dem Gottesacker zu Hausen beerdigt, wo auch die Pfarrwohnung ist. Mit Gysenhard, Burghof und Hausen zählt die Gemeinde 188 Wohngebäude und 1120 Seelen. Es wird hier viel schlechter Wein gebaut.

Ostarietta, eine Mahl- und Schneidemühle in der Nähe von Origlio im tessin. Bez. Lugano.

Ostende, schönes Landhaus in schöner Lage, 1 St.

nordwestlich von Grandcour am Neuenburgersee, im waadtl. Distr. Yverdon.

Ostengo, auch **Nostengo**, Dörfchen mit guten Alpen, im Bedrettothal, Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina.

Osterbach, der, ein Bach, welcher am Fahnerberg entspringt, Schwarzenegg von Brüllisau scheidet, und sich mit dem Brüllbach in Appenzell-Innerrhoden vereinigt.

Osterfingen, Pfarrdorf von 62 Häusern im schafh. Landgericht Unterglettgau. Es liegt in einem engen Thal, ½ St. hinter Wilchingen, und zählt 500 Einw., die sich vorzüglich vom Weinbau nähren, auch in den nahen Erzgruben arbeiten. In der Nähe dieses Orts, gegen Wilchingen, ist ein wohleingerichtetes Alaun- und Schwefelführendes Heilbad, dessen sich die Einwohner des Kant. Schafhausen in Gliederkrankheiten mit Nutzen bedienen. Erst 1577 kam Osterfingen durch Kauf an Schafhausen.

Ostergau, kl. Ort in der luzern. Pfarre und dem A. Willisau, in welchem das Spital in Luzern twingherrliche Rechte besaß.

Ostermannigen, Dörfchen in der Pf. Radelfingen und im bern. A. Aarberg. Es hat einen fruchtbaren Boden und bemittelte Einwohner.

Ostermundigen, auch **Ostermannigen**, Dorf von 52 Häusern und 446 Einw., nebst einem schönen Landsitz in der Pf. Bolligen und im bern. Stadtamt. Nahe dabei ist ein großer Steinbruch, aus welchem alle Quaderstücke für Bern genommen werden, und der seines Echos wegen merkwürdig ist.

Oswald, St., Bauernhof auf einer wiesenreichen Anhöhe, im Dürrengraben, im bern A. Trachselwald. Bis zur Reformation stand hier eine reichgestiftete Kapelle, bei welcher einige Eremiten sich aufzuhalten pflegten

Otelfingen, Pfarrdorf, das mit den 3 zürch. Zivilgemeinden, Boppensol, Hüttikon und Unterortweil, 148 Häus. und 1100 Seelen enthält, im zürch. Amt Regensperg. Das Kirchspiel begreift noch die aarg. reform. Angehörigen von Würenlos, und das Dorf Oetlikon, die zusammen 72 Wohngebäude mit 304 Einw. haben. Der Geistliche muß den Gottesdienst abwechselnd zu Otelfingen und Würenlos verrichten. Da hier bisweilen römische Münzen zum Vorschein kommen, so ist es wahrscheinlich, daß die Römerstraße von Vindonissa nach Vitodurum hier durch geführt haben mag. Die Kollatur der Pfarre gehört dem Stift Wettingen.

Othmarsingen, Kreis im aarg. Bez. Lenzburg, begreift die Kirchspiele Ammerschwyl und Holderbank mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Othmarsingen, Hendschiken, Dintikon, Möriken und Hellmühle.

Othmarsingen, **Kreisort**, gr. und wohlgebautes Dorf ½ St. von Lenzburg, an der Bünz und an der Straße von Aarau nach Zürich. Es zählt nebst einer Filialkirche 128 Wohn- und Nebengebäude und 360 Einw. Der oberhalb der Straße gelegene Theil ist nach Lenzburg, der unterhalb derselben liegende nach Ammerschwyl eingepfarrt. Im erstern ungesunden Theile gibt es Kretinen.

Ottafond, Dörfchen von 18 Häusern und 63 Einw., in der Pf. Belfaux und im freib. Stadtamt.

Ottelübad, **das**, eine Schwefelquelle mit einigen Sennhütten, am obern Scheidwald im Thal der kalten Sense, der Gemeinde Guggisberg und dem bern. Amt Schwarzenburg. Nördlich darüber ragt die Pfeife auf, nordwestlich ist die Halstattegg.

Ottenbach, gr. Pfarrdorf an der Reuß im zürch. Amt Knonau. Mit Ober- und Unter-Lunnern, Toussen, Wolsen und Bikweil zählt es 240 Wohngebäude und 1680 Einw. Es erlitt Feuersbrünste 1758, 1789 und 1790, weshalb die Häuser nicht mehr so nahe beisammen gebaut wurden, und die neuen Gebäude durch freie Hausplätze, die sie nun haben, angenehm geworden sind. Ungeachtet die Feldmark dieses Orts vielleicht eine der besten und fruchtbarsten des Kantons Zürich ist, und ein entzückendes Gemälde landwirthschaftlichen Fleißes bildet; auch einige Baumwollengarnfabriken mehrere Hände beschäftigen, so steht doch seine Bevölkerung in ungleichem Verhaltniß zu den hiesigen Erwerbsmitteln, daher auch die Auswanderung hier sehr stark überhand nimmt.

Ottenbach, kleines Dorf mit zerstr. Häusern, am Kurzenberg, in einer ihres reichen Graswuchses wegen anziehenden Lage, in der Pf. Diesbach, im bern. Amt Konolfingen.

Ottenberg, auch **Ottoberg**, Dorf bei Weinfelden und Altenklingen, im Kr. und der Pf. Märstetten, im thurg. Amt Weinfelden. Dieser Ort, der ein kleines Landschloß hat, führt seinen Namen von dem Ottenberg, an welchen er sich lehnt, und der zur Rechten der Thur von Berg nach Märstetten sich erstreckt. Seine Abhänge, an seinem bewaldeten Scheitel mit Reben bepflanzt, liefern den gepriesenen Ottenberger Wein, und lohnen durch reichlichen Ertrag. Die Fernsicht von seiner Höhe über den Bodensee, das Thurthal, und in die Hochgebirge Vorarlbergs, Tyrols und der Schweiz ist prachtvoll.

Ottenhausen, Dorf in der Kirchgemeinde Pfäffikon und im zürch. Amt Kyburg. Es liegt an der linken Seite des Pfäffikersees, und genoß bis zur Revolution das Vorrecht eigener Verwaltung seiner Gerichte.

Ottenhausen, Dörfchen in der luzern. Pfarre, dem Bezirksgerichtskreis und Amt Hochdorf. Es hatte ehedem einen Edelsitz, der längst verfallen ist.

Ottenhueb, kl. Dorf von 29 Häus. und 158 Seelen in der Pf. Wyla und dem zürch. Amte Kyburg. Hier wird Baumwollenweben mit Landbau und Viehzucht verbunden. Von dem hier wohnenden Geschlecht Ott wird behauptet, daß es aus Ungarn hergekommen sei. Der Ort hat eine Schule.

Otterbach, werden im K. Bern genannt 1) Bauernhöfe im Kurzenberg und der Kirchgem. Diesbach; 2) Bauernhöfe bei Affoltern im Emmenthal und Amt Trachselwald.

Otterschweil, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, am Zugersee, am Wege von Zug nach Walchweil, in der Pfarre und dem Kanton Zug.

Ottikon, Dorf von 56 Häus. und 583 Einw., ½ St. von Illnau, wo es pfarrgenössig ist, im zürch. Amt Kyburg. Zu diesem Ort gehört das Grubenthal, ein Landsitz mit vielen Gütern, der vormals ein Eigenthum eines Herrn von Orell in Zürich war, und jetzt einem Bürger von O..kon gehört.

Ottikon, Dörfchen in der Pf. Gossau, im zürch. Amt Grüningen.

Ottisberg, schöner kl. Ort in einer fruchtreichen, gut angebauten Gegend, in der Pf. Düdingen und im freib. Stadtamt.

Ottiswyl, Dörfchen mit 18 Häusern und einer Schule in der Pf. Affoltern und im bern. Amt Aarberg. Es ist fruchtbar gelegen und zählt 127 Einw.

Ottoberg, siehe **Ottenberg**.

Ouchy, Dorf am Genfersee im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne, 20 Minuten südlich unterhalb Lausanne, dessen Hafen es ist. Es hat hinter einer starken Mauer eine sichere Ankerstelle, die sich in der Nähe eines hohen Thurms, dem Ueberreste eines festen, 1160 gebauten Schlosses, welches bestimmt war, die Rhede und Handelschaft zu schützen, befindet. Zwischen diesem Hafen und Genf gehen die Dampfschiffe täglich hin und her. Die Entfernung über den See beträgt 9 St., welche in weniger als 5 St. zurückgelegt werden. Ouchy hieß ehemals Ripa. Westlich am Ufer des Sees ist eine Mineralquelle.

Ouclio, ein durch seinen Pflanzenreichthum merkwürdiger Berg über Albeuve, im freib. Amt Gruyere.

Oulens, Dorf von 54 Gebäuden und 330 Einw. im waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 1 St. von diesem Flecken. Seiner geschieht schon im J. 600 in Urkunden Meldung.

Oulens, auch **Ollens**, Dörfchen von 56 Einw. im Kr. Lucens und waadtl. Distr. Moudon, 1 St. von seinem Distriktsort, und 6 St. von Lausanne.

Outard, Weiler im Gr. Gimel, im waadtl. Distrikt Aubonne, 2 St. von Aubonne.

Outremont, Dörfchen von 81 Seelen, zur Pfarre St. Ursitz im bern. Amt Pruntrut gehörig, 1 St. von seinem Pfarrort. Es liegt an einem Berghange, hat arme Einwohner, die sich mit der Viehzucht beschäftigen.

Outre-Rhone, nach der Volkssprache aux Trois-Rhones, Dorf am rechten Ufer der Rhone, dem Wasserfalle des Salanfbaches (Pisse-Vache) gegenüber, im wallis. Zehnten St. Maurice. Es ist nach Collonges eingepfarrt. Eine Fähre geht zwischen beiden Orten über die Rhone. Auf einem etwas steilen Fußwege kann man über den Felsen Follaterra in ¼ St. nach Branson und von da über die Rhonebrücke nach Martinach gehen.

Outreviese, gr. Dorf mit 328 Einw. in der Pf. Choex, im wallis. Zehnten Monthay. Der Ort liegt in fruchtbarem Gelände, obgleich der Boden noch besser benutzt und angebaut werden könnte.

Oy, auch **Oye**, kl. Dörfchen an der Simme, mit 2 Getreide- und eben so vielen Schneidemühlen, in der Pf. Diemtigen, und im bern. Amt Niedersimmenthal.

Oyens, St., kl. Dorf von 33 Häusern und 140 Landbau treibenden Einw. mit einer Filialkirche von Gimel, im Kr. Gimel und waadtl. Distr. Aubonne, 2 St. von Aubonne, 5½ St. von Lausanne.

Ozen, Bergweiler im Sefinenthal, im bern. Amt Interlachen. Ein Fußweg führt darüber von Lauterbrunnen über die Fürgge in den Gornerengraben, dem obersten Theil des Kienthals.

Verbesserungen und Zusätze.

Ganterswyl, Seite 17. (am Schlusse beizufügen): Seit 1779 ist auch das nicht unbedeutende reformirte Dorf Oetschwyl nach Ganterswyl kirchgenössig, im welchem Jahr es sich von Bütschwyl lossagte.

Hauenstein, der, **obere** und **untere**, S. 127 Z. 15 von oben statt „1,800,000 Franken", l. 179,000 Fr.

Hildisau kl. Dorf mit reform Einwohnern zur Gemeinde Ober-Helfenschwyl gehö ig, aber von der Pfarre Mogelsberg umschlossen, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, und Kreis Mogelsberg.

Hofstätten, Dorf in der Pf. und Kr. Mogelsberg und St. Gall. Bez Untertoggenberg. Seiner zweistündigen Entfernung wegen von der Kirche in Mogelsberg, halten sich die Bewohner dieses Orts an das näher liegende Peterzell, haben auch seit mehrern Jahren eine eigene Schule errichtet.

Homberg, **Vorder-** und **Hinter-**, S. 166 Z. 9 von unten: zwei Häusergruppen in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Die erstere auf einer Anhöhe gehört zur Gemeinde Döringen oder Thörigen, die andern in waldiger Umgebung zur Berggemeinde Ochlenberg.

Hombrechtikon, S. 167 Z. 7 v. o.: Ghey und im Eichenthal, zusammen 320 Wohngebäude, mit 2200 Einw., die Fabrikarbeit mit Landwirthschaft verbinden, und von welchen einige in Mousselinen Geschäfte machen. Im Eichenthal besitzen die Gebrüder Dändliker eine mechanische Spinnerei am Ausfluß eines kleinen Sees, der Lützelsee genannt, und nahe einer Getreidemühle, welche die Tobelmühle heißt, die ein 1827 entstandener Brand in Asche legte, der diesen Fabrikanten einen Schaden, der auf viele tausend Franken geschätzt wurde, verursachte.

Iberg, S. 185 Z. 12 v. o. statt „Alt-St.-Gall." lies Abt-St.-Gall. Amtmanns.

Iberg, S. 185 Z. 23 v. o. (beizusetzen am Schlusse): Von dem in diesem Kreis befindlichen Hügel Iberg, erhielt das jetzt noch in Schwyz blühende Geschlecht Ab Iberg den Namen.

Karlsthal, auch **Scarl-** oder **Scharlthal** (Sankt Karlsthal), S. 216 Z. 6: Es öffnet sich Schuols gegenüber, und theilt sich in das Minger- und Eisvenamthal. Die Meierhöfe sind Partikularbesitzungen von Schuols. Es ist auch wegen seines Reichthums an Silber und Eisenerzen merkwürdig Das hier gegenwärtig durch Herrn Landammann Hitz von Klosters eifrig und einsichtig bearbeitete Bergwerk soll ziemlich ergiebig an Silber sein, obgleich die Gewinnung in den tiefen Schachten und Stollen mit vielen Mühen und Gefahren verbunden ist. Viele Arme der Umgegend finden aber dabei Arbeit und Erwerb, und das hier ausgebeutete Silber wird zu Zürich in bündensche Scheidemünze geprägt.

Kirchlindach, S. 226 Z. 23 v. o. statt „ober und nieder Kirchlindach" l. ober und nieder Lindach.

Kleinholz, S. 228 Z. 18 v. u. statt „ferner einige Höfe u. s. w." l. ein kl. Ort in der Gemeinde Graben auf einer südl. Anhöhe im Oenzbachthal in der Pf. Herzogenbuchsee. Hier wird viel Tof oder Tuffstein gegraben und mehrere Stunden weit verführt.

Klosters, S. 231 Z. 24 v. o. (beizusetzen): Eine alkalisch-erdige Schwefelquelle findet sich in der Nähe von Klosters an der Straße von hier nach Davos; sie ist aber seit 50 Jahren ausser Gebrauch, und das alte Badhaus in Trümmer gekommen.

Lämmlibad, das, eine zahlreich besuchte Badeanstalt an der Steinach bei der Stadt St. Gallen, das sich sowohl durch gute Einrichtung als durch seine einen schwachen Schwefeldunst verbreitende Heilquelle empfiehlt.

Lostorf, Bad, S. 314 (am Schlusse beizufügen): Eine zunächst der Fahrstraße in einer Wiese vor Kurzem entdeckte Quelle, die reichlich zu Tage kommt und sehr bedeutend Schwefelwasserstoff, vielen Kalk und schwefelsaure Salze enthält, könnte, da sie dem Badehaus ganz in der Nähe sich befindet, und also leicht benutzt werden kann, den in der neuesten Zeit wieder groß gewordenen Ruf dieses Badeorts noch bedeutsam vermehren, wenn sie zum Gebrauche gefaßt würde.

Lützelflüh, S. 325 Z. 8 v. u.: Die Schloßtrümmer von Brandis sind ganz verschwunden. Einige schlanke hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen jetzt den Platz, wo das Burggemäuer gestanden ist.

Maria, der Engeln, St., S. 349 Z. 12 v. u. (beizusetzen): Seine Uranlage verdankt es der Zelle einiger Waldbrüder auf Pfanersegg, nach deren Absterben einige Waldschwestern dieselbe in Besitz nahmen und ein klösterliches Leben führten. Nach der Einäscherung ihres Klosterhauses 1620 führten sie das jetzige auf dem Hennensedel unter dem Schlosse Iberg auf.

Melchthal, das, S. 373 Z. 23 v. o. statt „bern. Geteltthal", l. bern. Genteltthal.

Mellingen, Kreisort, S. 374 Z. 16 v. o. lies: und erinnert in seinem Innern, ohne etwas Merkwürdiges als ein zerfallendes Rathhaus aufweisen zu können, daß es seine politische Blüthenzeit überstanden hat.

Mettenberg, oder Mittenberg, S. 380 Z. 2 v. o. (beizusetzen): Ungeachtet der mächtigen Schwierigkeiten, welche mit dem Ersteigen des Gipfels dieses Gebirgsstocks verbunden sind, wurde er vor ungefähr 12 Jahren von dem damaligen Pfarrherrn in Grindelwald, in Gesellschaft eines Gemsjägers, erklommen.

Im Verlag von Heinr. Rem. Sauerländer in Aarau erscheinen folgende neue Schriften:

Mein Besuch Amerikas im Sommer 1824.
1 fl. 30 kr. — 1 Thlr.

Erheiterungen, herausgegeben von H. Zschokke für 1827. 8 fl. 15 kr. — 4 Thlr. 20 gr.

Franz, interessante Züge aus dem Jugendleben u. s. w.
1 fl. — 16 gr.

Götzinger, deutsche Sprachlehre für Schulen.
54 kr. — 14 gr.

Dessen praktische Aufgaben zur Einübung derselben.
36 kr. — 10 gr.

(Beide Abtheilungen zusammen bilden ein Ganzes, und kosten 1 fl. 30 kr. — 1 Thlr.)

Hirzels franz. Grammatik. 4te Aufl. 54 kr. — 14 gr.

Dessen franz. Uebersetzungsbuch. 45 kr. — 12 gr.

Dessen franz. Schulwörterbuch. 1 fl. 36 kr. — 22 gr.

(Diese 3 Schulbücher kosten zusammen 3 fl. 15 kr. — 2 Thlr.)

Lutz, Beschreibung des Schweizerlandes. 3 Bände. 2te Aufl. 6 fl. — 4 Thlr.

Schweizerbote, eine Wochenschrift für 1827.
netto 3 fl. 20 kr. — 1 Thlr. 21 gr.

Stunden der Andacht, 8 Bde. in großem Druck, 12te Aufl. auf Schreibp. 16 fl. 30 kr. — 11 Thlr.

— — auf weiß Druckp. 11 fl. — 7 Thlr. 8 gr.

— — auf ord. Druckp. 8 fl. 15 kr. — 5 Thlr. 12 gr.

Unterhaltungsblätter für Welt- und Menschenkunde für 1827. 12 fl. — 8 Thlr.





